

Historisch-statistisches Jahrbuch,

in Bezug

auf

Nationalindustrie und Staatswirthschaft;

mit besondrer Berücksichtigung Deutschlands, und des Preußischen Staats.

Von

Dr. Friedrich Benedict Weber,

Königl. Geheimen Hofrath, und Professor in Breslau.

Dritter Doppel-Jahrgang.

Die Jahre 1834 und 1835.

Mit vielen eingedruckten Tabellen.

Breslau.

In Commission bei Max und Comp.

1837.

Die

Gewerbsindustrie

und

Staatswirthschaft

der Jahre 1834 und 1835;

mit besondrer Berücksichtigung Deutschlands, und des Preußischen Staats,

historisch und statistisch

dargestellt

von

Dr. Friedrich Benedict Weber,
Königl. Geheimen Hofrath, und Professor in Breslau.

Mit vielen eingedruckten Tabellen.

Breslau.
In Commission bei Max und Comp.
1837.

Gedruckt bei Gustav Kupfer in Breslau.

Vorerinnerung.

Aufgemuntert durch die mir sehr schmeichelhaften Kritiken, welche dieses mein Werk in mehreren öffentlichen Blättern erfahren hat, und durch die damit, und auch außerdem vielfach mir zugekommenen Aufforderungen zur Fortsetzung desselben, habe ich mich noch einmal bestimmen lassen, diese in einem dritten Doppeljahrgange, der die Jahre 1834 und 1835 umfaßt, wiederum auf meine Kosten zu unternehmen; obgleich ich durch den bisherigen Absatz der zwei ersten Doppeljahrgänge noch nicht einmal für die bei ihrer Herausgabe gehabten baaren Auslagen vollständig entschädigt worden bin; und so habe ich demnach für diese Sache Alles gethan, was in meinen Kräften stand!

Leider aber ist dieses mein Werk noch viel zu wenig bekannt, und darum auch in dem, was es leisten kann und soll, noch viel zu wenig anerkannt! Gewiß mögen nicht einmal alle große und Central-Bibliotheken, geschweige denn die Bibliotheken der höheren und niederen Staats-, und namentlich administrativen Behörden sich dasselbe bereits angeschafft haben, für die es doch so höchst wichtige, interessante und lehrreiche Data und Notizen enthält, wie sie dieselben, — dies darf ich wohl sagen, und dies ist auch von Allen, die mein Werk kennen, stets anerkannt worden, — auf diese Weise, und in solcher Masse zusammengestellt, und angeordnet, anderswo nirgends finden können, und auch noch niemals gefunden haben. Wenn dann aber das treffliche Cölner Organ für den Han-

del und Gewerbe 1836 no. 112 mein Buch auch allen bedeutenderen Geschäftsmännern und Gewerbsunternehmern dringend anempfiehlt; so sei es mir erlaubt, alle Diejenigen, namentlich aber die Herausgeber kritischer und andrer öffentlicher Blätter und Zeitschriften, (von den selbst einige, den ich dasselbe zugesandt habe, bis jetzt noch mit jeder Anzeige zurückgebli ben sind,) auf das Angelegentlichste aufzufordern, sich desselben nachdrücklichst anzunehmen, und zu dessen Bekanntmachung an Behörden, Communen und Privatleute nach Kräften beitragen zu wollen. Sonst würde es mir auch bei dem besten Willen unmöglich sein, eine fernere Fortsetzung zu liefern, zu der ich außerdem sehr bereit bin, und die nöthigen Materialien stets ferner fleißigst sammeln werde; sollten auch blos die Genugthuung, diese Arbeit überhaupt unternommen zu haben, und das Vergnügen, und der Nutzen, welche dieselbe mir selbst gewährt, ferner der alleinige Lohn für mich bleiben, den doch jeder Arbeiter für seine Mühe zu fordern hat!

Der in einem öffentlichen Blatte mir zugegangenen Anfforderung zu etwas splendiderem Druck zu gnügen, wird mir am Wenigsten eher möglich sein, als bis ich durch einen bessern Absatz des Buchs dazu in den Stand gesetzt sein werde, welches allein auch mir es möglich machen könnte, den mir ebenfalls geäußerten Wunsch, jeden Jahrgang einzeln, und desto früher erscheinen zu sehen, zu erfüllen.

Im August 1837.

Der Verfasser.

Inhalts = Verzeichniß.

Erste Abtheilung.

Ueber den Zustand der gesammten Nationalindustrie, oder der gewerblichen Cultur, und Production in den Jahren 1834 und 1835; mit besondrer Rücksicht auf den Preußischen Staat, S. 1—529.

Zweite Abtheilung.

Erste Abtheilung.

Ueber den Zustand der gesammten Nationalindustrie, oder der gewerblichen Cultur und Production in den Jahren 1834 und 35; mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, und namentlich den Preußischen Staat.

I.

Darstellung des Zustandes der landwirthschaftlichen Cultur und Production in den Jahren 1834 und 35.

A) Im Allgemeinen; — über den Zustand des Landbaues, den Eifer und das Interesse für und an seinem Betrieb, den Stand der Güterpreise, und die Mittel zur Beförderung desselben, als: Unterrichtsanstalten, landwirthschaftliche Vereine, landwirthschaftliche Ausstellungen, Schauanstalten, und Feste, Ackerwerkzeugfabriken 2c.

Wenn wohl auch in diesen zwei Jahren von Seiten der Landwirthe in den meisten Gegenden und Ländern Klagen über verminderten Ertrag, und Gewinn des landwirthschaftlichen Betriebes, über allzuwohlfeile Productenpreise, erhöhete Wirthschaftskosten, und immer mehr steigende Belästigungen und Bevortheilungen des Güterbesitzes vielfach geführt worden sind, so hat sich der Landbau dennoch im Ganzen keinesweges schlecht befunden, vielmehr ist er ferner in seiner Erweiterung und Vervollkommnung fortgeschritten, und hat, ungeachtet der durch die Trockenheit und Hitze beider Jahre in den meisten Ländern nicht unbedeutend geschmälerten

Erndte, allen denen gewiß noch einen lohnenden Ertrag gewährt, die wirkliche Eigenthümer ihrer Güter, nicht Verwalter der übermäßig darauf haftenden großen, schwer verzinslichen, fremden Schuldcapitalien waren, und mit rastloser, besonnener Thätigkeit und Intelligenz in ihrem Landwesen auch Sparsamkeit, und Genügsamkeit in ihrem Hauswesen zu verbinden sich bemüheten.

Gewiß hat sich daher auch die Zahl der Landbautreibenden überall eher vermehrt, als vermindert*), und man hat es ihrerseits an großem Eifer und Interesse für den Landbau vielfältig, und mehr, als früherhin, gar nicht fehlen lassen; mit angestrengter Thätigkeit hat man insbesondere auch von Seiten des Staats, wie der einzelnen Landwirthe, untragbares Terrain zur Cultur**), und das bisher schon benutzte zu höherer Production zu bringen gesucht, indem man auf sorgsamere Bearbeitung, und zweckmäßigere Verwendung des Landes, auf Vermehrung, und Veredlung der Viehzucht,

---

*) In Frankreich zählt man, nach den neuesten Nachrichten, jetzt 18 Millionen Köpfe, deren Familienväter sich mit Acker- und Weinbau, und ländlichen Gewerben beschäftigen, 6 Millionen in den Familien der Tagelöhner, ebensoviel in den in städtischen Gewerben Unterhalt findenden, und über 2 Millionen Adel, Clerus und Staatsbeamten. — Im K. Baiern sind, nach der neuesten Zählung von 1834, 909,570 Familien gezählt worden, wovon 463,280 den Landbau, 127,580 die technischen Gewerbe und Handel, 208,810 beide zugleich, und 109,570 andere Erwerbszweige betrieben. In Böhmen fand die neueste Zählung 135,775 Landbaufamilien in 12,022 Dörfern vor, gegen 14541 Bürger-, Fabrikanten-, und Gewerbsinhaberfamilien, und zwar unter 4,059,546 Einwohnern des Landes.

**) Im K. Preußen hat man so zur Befestigung und Beurbarung des Flugsandes in der Gegend von Memel seit 1810 schon ungemein viel gethan, und allein vom Herbst 1830 bis Frühjahr 1833 738 Morgen mit Bäumen bepflanzt, und mit Holzsaamen besäet, dann nur im J. 1834 63,900 Baumstämme und 1100 Pfd. Holzsaamen, im J. 1831 aber 37,180 der ersteren ausgebracht, auch auf der Nehrungsspitze beim Sandkruge insbesondere über 3000 Schock Baumstöcklinge aller Art, und auf der Curischen Nehrung selbst deren 279,700 ausgesteckt, und 331 Böte voll Sandroggen und Sandhaferpflänzlingen, und 3050 Pfd. ihres Saamens, mit anderm Grassaamen vermischt, ausgepflanzt, und ausgesät, und 400 Prahmen Baggerschluff aufgebracht, und sieht alles dieses trefflich gedeihen. — Im

und besonders auf Anordnung eines richtigern Verhältnisses der einzelnen Zweige der Wirthschaft überhaupt eifrig bedacht war, wobei die Regierungen fast überall nicht versäumten, durch Aufhebung, oder Erleichterung der den landwirthschaftlichen Verbesserungen aus den alten rechtlichen Verhältnissen des Landbaues, und der Landgüter noch entgegenstehenden Hindernisse und Beschränkungen möglichst zu Hülfe zu kommen.

Wenn es dann also, bei und nach von mehreren Seiten her gehörten lauten Klagen, zu näherer Untersuchung des Zustandes der Landwirthschaft, und der Landwirthe selbst hier und da kam, so fanden sich diese Klagen doch keineswegs gehörig begründet, und wo das Gegentheil doch Statt fand, da zeigten sich weit mehr unrichtiges Verfahren in der Bewirthschaftung der Güter, besonders aber allzugroße Verschuldung, und verschwenderische, oder doch luxuriöse Lebensweise der Landwirthe als die Hauptquellen und Ursachen des Nothstandes, denn der Mangel an Ertrag, oder die öffentliche Belästigung des Grundbesitzes, u. dgl. *): und leider hat die erstere insbesondere noch wenig

Eichsfelde hat man an sogenannten Lesesteinen von den Aeckern abgelesen, und zur Wegebesserung verwendet an Fuhren: 1831. 35 400, 1832. 38,204, 1833. 46,656, 1834. 49,918, 1835. 58194. — Am Rheine auch machte, nach Nachricht aus Cöln vom 21. Dec. 1836, die Bodencultur rasche Fortschritte; viel wildes Land ward besonders im Kreise Prüm urbar gemacht, und viel Capital aus den Gewerben weg auf den Landbau verwendet.

*) In England, oder richtiger in den vereinigten drei Königreichen, ward viel über Nothstand der Landbauer geklagt, und merkwürdig ist insbesondere jedenfalls die große Verminderung der Zahl der selbstständigen Güterbesitzer, die, von 250,000 im J 1786, im J 1816 auf 32,000, incl. Collegien, und Corporationen, und im J 1831 sogar auf 7200, (excl. die letztern) gesunken war, wegen Vereinigung der kleinen, ob hohen Preises leicht verkäuflichen, Besitzungen in größere. — Bei der großen Jahresversammlung, die der Herzog von Bedford zu Hardwike im Dec 1835 hielt, war denn auch die herrschende landwirthschaftliche Noth Hauptstoff der Unterhaltung; aber man kam am Ende darin überein, daß man sich über keine Auflagen zu beschweren habe, die den Landbau ausschließlich träfen, und daß das wahre Hülfsmittel in Herabsetzung der Pachtpreise bestehe. — Die Times vom Ende Nov 1835 beschäftigte sich auch sehr viel mit Betrachtungen des englischen Agricultursy-

abgenommen, und noch zu wenig sind die Güter aus den Händen der Tiefverschuldeten in die der Reicheren oder Wohlhabenderen, zur Anwendung neuer Capitalien in sie Fähigeren gekommen; obgleich doch hier und da sich jetzt eine viel größere Lust, Güter zu kaufen, und zu pachten, zeigte, und sehr bedeutend auf den Stand der Güterpreise, und der Pachtungen wirkte.

b) Diese, nämlich, die Preise der Güter, und Pachtungen hoben sich so z. B. insbesondere schon Anfangs 1834 theils in Vorpommern, wo man überall das größte Verlangen nach Uebernahme von Pachtungen, und Erwerb von Grundstücken fand, und beim Verkauf von Domainengrundstücken die Anschläge in der Regel bedeutend überboten werden sah, theils ferner in den Meklenburgischen Landen; — sowie auch in Rheinbaiern

---

stems und Zustandes, und bewies, daß namentlich die Landesvaluta mit der behaupteten landwirthschaftlichen Noth gar nichts zu schaffen habe, und eine Veränderung derselben ihre ungünstige Lage nicht abändern könne, deren Grund nur in der unrichtigen Bewirthschaftung des Bodens und in den gegenwärtigen Korngesetzen (beiden, Folgen der nur erwähnten Einziehung der kleineren Güter in größere,) — zu suchen sei. — Unläugbar ist aber auch hier die große Verschuldung der Gutsbesitzer höchst verderblich; wie denn H. v. Raumer in s. Schrift: England i. J. 1835, Th. I. p. 487 sagt, daß der englische Adel über ½ seines Vermögens den Juden, und Kaufleuten schuldig sei; und p. 570, daß das unkluge Kaufen und Pachten allzu theurer Güter in den Jahren 1808—15, und das Leben nach zu großem Zuschnitt dieselbe herbeigezogen habe, wogegen doch Jeder, der schuldenfrei, thätig, unterrichtet, und ein guter Wirth gewesen, nicht zu Grunde gegangen wäre. — Im K. Schweden sollen auf den Gütern des Adels 61 Mill. Rthl. Banco an Schulden haften. — Auch aus Süddeutschland ward in der Dorfzeitung eine Stimme darüber laut, daß der Luxus bei den Landleuten die Hauptursache ihres jetzigen Nothstandes sei! — Aus dem Bromberger Regierungsbezirke aber ward Ende 1835 berichtet, daß der Wohlstand auf dem platten Lande bei der großen Thätigkeit, und Genügsamkeit der Landwirthe sich sichtlich, obwohl langsam, hebe, in den kleineren Städten dagegen immer tiefer sinke. — In Schlesien ist leider noch sehr über zu große Verschuldung zu klagen, die denn z. B. in dem einen Monate Nov 1834 blos im Wohlauer und Breslauer Kreise 30 Subhastationen von Rittergütern beim Oberlandesgericht in Breslau nothwendig machte!

Ende 1835 die Preise der Güter, und Grundstücke überhaupt stiegen *). Ganz besonders aber stand in und um Newyork das Grundeigenthum neuerlich in ungeheurem Preise, so daß eine Plantage bei der Stadt, mit nicht mehr als 100 Acres Land, Anfang des Jahres 1835 mit 100.000 Dollars bezahlt wurde, und eine andere mit 16 Acres mit 90.000 Dollars! Und überall sind in cultivirten Gegenden noch heute wohlangebrachte, gut unterhaltene, und mit Gebäuden, und Inventarium gehörig versehene Güter nicht anders, als um ansehnliche Preise zu haben, und nur die in jeder Hinsicht verwahrloseten, und heruntergekommenen Grundstücke verfallen in der Crida um Spottpreise **).

c) Um die wissenschaftliche Bildung der Landwirthe ist man neuerlich auch besonders durch Errichtung neuer Unterrichtsanstalten besorgt gewesen, und die bestehenden sind wohl benutzt worden. Im Preußischen ward die im Jahr 1834 zu Eldena bei Greifswalde errichtete, und mit der Universität verbundene Königl. Cameral- und Landwirthschafts-Akademie im Sommer 1835 von 22 Studirenden besucht, 16, die sich der Land-, und 6, die sich der Staatswirthschaft widmeten; und im Winterhalbjahr $18\frac{35}{36}$ waren deren 40, wovon 29 der ersteren, und 11 der letzteren, und 27 In-, 13 aber Ausländer waren.

In Hohenheim bei Stutgardt besuchten das dortige Land- und Forstlehrinstitut

im Sommer	1834	33 Eleven,	wovon	23	das 1te,	10	das 2te,
= Winter	$18\frac{34}{35}$	46	=	=	28	=	18	=
= Sommer	1835	40	=	=	28	=	12	=
= Winter	$18\frac{35}{36}$	44	=	=	30	=	14	=

*) Ein auf 11,000 Rthl. veranschlagtes Gut wurde dort im Jan. 1835 mit 16,000, eins von 52,000 Rthl. Werth für 61,000 Rthl. verkauft, und hier wurden Aecker, die in den Jahren 1828. 29 um 500 Fl. verkauft wurden, jetzt zu 1000 Fl. versteigert, und die Einregistrirungsgebühren, die der Staat mit 4% vom Capitale bezieht, gaben jetzt meist doppelt soviel Ertrag, als vor 8 Jahren, zumal auch die Preise der Häuser um 40% gestiegen sind.

**) Daß in Dänemark dagegen die Landgüter fast gar keine Käufer mehr finden sollen, haben wir wohl gelesen, wissen jedoch nicht, in wie weit dies gegründet sei?

In Braunschweig ist das vom Herrn Landdrosten von Cramm im Jahre 1833 errichtete Land- und Forstlehrinstitut im J. 1834 zu einem Landesfürstlichen erhoben; und im Hessen-Darmstädtischen das von H. Pabst früher zu Darmstadt unterhaltene 1834 nach Kranichstein verlegt, auch im K. Baiern zu Aschaffenburg mit Anfang 1834 ein Landbau- und Gewerbslehrinstitut eröffnet worden.

Im Russischen Reiche ward nicht nur die vom Professor Schmalz im J. 1833 errichtete neue Landwirthschaftsacademie zu Altkusthof bei Dorpat im Sommer 1835 von 24 Zöglingen, (außer 40 in Dorpat die Oekonomie Studirenden*)) besucht, sondern auch der, von der königl. ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg vom 7. November 1835 bis 1. April 1836 für dort im Staatsdienst lebende Gutsbesitzer wöchentlich 1 Mal gehaltene, Lehrcurs über theoretische Oekonomie sehr häufig benutzt; und in der seit dem Jahre 1833 bei St. Petersburg bestehenden Ackerbauschule befanden sich im Jahre 1834 250 junge Bauernsöhne, die in allen, ihrem Stande angemessenen, und nützlichen Kenntnissen unterrichtet, besonders aber durch praktische Uebungen zu tüchtigen Landwirthen gebildet wurden**).

---

*) In Breslau dagegen besuchen die Studirenden die ökonomischen Vorlesungen seit 2 Jahren gar nicht mehr, (wenn solche früher zuweilen bis 20 Zuhörer zählten,) — da sie darin nicht examinirt werden Schade um die nahe an 400 Modelle landwirthschaftlicher Maschinen, Instrumente und Geräthe enthaltende Landwirthschaftliche Sammlung der Universität, die wir angelegt haben, und die nun fast gar nicht benutzt wird! — Diese Vernachläßigung des ökonomischen oder eigentlich des ganzen cameralistischen Studiums findet sich aber fast auf allen preußischen, und überhaupt norddeutschen Universitäten, keineswegs dagegen auf den süddeutschen!

**) Die jährlichen Ausgaben der Anstalt sind auf 81000 Rubel jetzt berechnet, werden sich aber alljährlich mindern, so wie das von den Zöglingen selbst urbar gemachte Land Ertrag zu geben anfangen wird. Im J 1834 ließ man für dasselbe für 10,000 R. Modelle von Ackergeräthen aus England kommen — In Krasnoje-Selo besteht auch seit einigen Jahren eine Feldmesserschule, aus der im J. 1833 15 geschickte Feldmesser ausgingen. S. Dorpater Jahrb. für Literatur, Statistik rc. B. IV. St 6. p. 469.

In Frankreich ist zu Grandjouan eine neue Ecole agricole für 20 arme Eleves im Jahr 1835 errichtet, und vom Handelsminister mit 3000 Fr. dotirt worden; und die Landwirthschaftsinstitute zu Grignon und Roville wurden gut benutzt.

In Nordamerika sollte im Jahre 1834 zu Albany im Staate Newyork ein Landwirthschaftslehrinstitut errichtet, mit 400 Acres ausgerüstet, und für 200 Zöglinge eingerichtet werden, deren jeder 150 Doll. jährlich zahlen sollte, wovon wir indeß Weiteres noch nicht gehört haben*).

d) Die landwirthschaftlichen Gesellschaften, Vereine, und Versammlungen haben sich sowohl durch ihre Schriften um die wissenschaftliche Vervollkommnung der Landwirthschaft, als um wirksame practische Verbesserungen derselben auf vielfache Weise, durch ertheilte Prämien, veranstaltete Viehausstellungen, und landwirthschaftliche Feste u. dgl. in diesen 2 Jahren sehr verdient gemacht. Ihre Anzahl wächst alljährlich, und zwar nicht nur in Deutschland, und überhaupt in Europa, sondern auch außerhalb Europa, in Nord- und Südamerika, in Neuholland, in Indien zu Serampore sind dergleichen errichtet worden. Die größeren landwirthschaftlichen Vereine ganzer Länder haben sich in kleinere Filial-, in Kreis-Vereine, und in Vereine für specielle Fächer, für Wein-, Obst- und Gartenbau, für Vieh-, Pferde-, Schaf- und Bienenzucht, verzweigt, um so nur um so mehr wirken zu können**): und mehrere der ersteren haben über bedeutende Fonds zu disponiren***). — Auch hat die Ver-

*) Zu bemerken ist noch, daß im Posenschen Ende 1835 bereits 26,000 QR. Land bei den dortigen Volksschulen zum Unterricht im Obstbau ausgesetzt waren, und die Zahl der bei denselben vorhandenen Obstbäume 94,700 Stück betrug.

**) Unter Graf Karolyi ist in Ungarn 1835 ein Verein zur Beförderung der Viehzucht gestiftet worden, der eine eigne neue Landwirthschaftsgesellschaft für Ungarn bilden wird. — In St. Petersburg existirt seit 1832 eine Kais. Forstwirthschaftsgesellschaft, die jährlich 12,000 Rubel B. A. vom Kaiser erhält, und ein Journal ausgiebt.

***) Die K. K. Landwirthschaftsgesellschaft zu Wien hat 40,000 Fl. Conv.-Münze Vermögen, 6000 Fl. jährliche Beiträge, und verwendet große Kosten auf ihre Viehausstellungen



rennen am 15. Mai 1835, wo Preise von 25 Rthl. für die 2 besten Böcke, 10 Rthl. für die milchreichste Kuh, 1 Pflug für den besten Stier ausgesetzt waren. In Gumbinnen hielt eine solche der Litthauische Verein am 30. Mai 1835, wo 385 Schafe mit Lämmern, und 30 Böcke, und vieles Rindvieh aufgebracht waren.

Der Meklenburgische Verein setzte auch in beiden Jahren seine große Thierschau, und sein Pferderennen zu Güstrow im Mai fort, und im Jahre 1834 waren 80 edle Pferde, und viel Rindvieh, und Schafe ausgestellt, und es wurden Preise vertheilt, und Wetten über die wollreichsten Schafe, und milchreichsten Kühe von bedeutenden Summen gemacht, und eigne Commissionen der einsichtsvollsten Landwirthe zur Entscheidung darüber niedergesetzt. Allein im Jahre 1835 klagte man doch über geringere Theilnahme an diesem Institut*).

In Holstein endlich wurde am 29. Sept. 1834 zu Augustenburg eine Thierschau und Pferdeauction abgehalten, wo 22 Füllen, 20 einjährige, und ältere Pferde, 3 von Vollbluthengsten bedeckte Stuten, und 9 abgerichtete Pferde für 3700 Species, und 5 Vollblutpferde für 667 Friedrichsd'or, 8 neugebohrne Fohlen aber für 328 Friedrichsd'or verkauft wurden.

Außer den schon älteren zu Berlin, Breslau, Güstrow, Chantilly bei Paris rc. bisher gehaltenen, und den hier bereits auch schon erwähnten Pferderennen, (deren wir hier gleich mit noch gedenken wollen,) wurden auch neue veranstaltet: α) im Preußischen, zu Aachen am 24. August 1835, in Königsberg vom dortigen Verein für Pferdezucht im Jahre 1834, in Münster von einem gleichen im

*) Vgl. Neue Annalen der Meklenb. landw. Ges. Jahrg. 20. Heft 7.8.434 sq — Auch Blumen- und Fruchtausstellungen wurden wieder zu Dresden, Wien, Weimar, und im Sept 1834 ward auch in Brünn eine Obstschau vom Pomologischen Verein der Mährisch-Schlesischen Gesellschaft veranstaltet, bei Anwesenheit des Kaiserlichen Hofes, wo 465 Aepfel, 277 Birnen rc. verschiedener Sorten ausgelegt waren.

Juni 1835, zu Anclam, und zu Stralsund, (am 28. und 29. August 1834, und 21. und am 22. Sept. 1835, mit 1 Preise von 100 Frdo'r, den die Stadt, und 1 von 150 Frd'or, den der Actien-Verein ausgesetzt hatte, wo im erstern 21 Pferde liefen); β) im Hannövrischen, zu Celle am 29. Sept., wo 1835 17 Schaupferde Preise von 25—50 Rthl., 6 Fohlen à 4—6 Louisd'or erhielten, 10 Rennen gehalten, und große Preise, bis zu 180 Louisd'or, an Rennpferde vertheilt wurden; γ) in Turin, am 20. und 22. Mai 1834, und zu Doragozza, mit Prämien von 500, 1000—2000 Scudi, und goldnen Medaillen zu 200, 400 und 1000 Scudi Werth; δ) in Ungarn, zu Parndorf im Oct. 1834 und 35, unter Aufsicht des Pesther Thierzüchtlervereins; ε) im Russischen Reiche, zu Uralsk am 29. Sept. 1835, (wo 48 Pferde, 14 vom Militairgestüte, und 34 Steppenpferde liefen,) und zu Orenburg am 13. Oct. 1835, (wo 150 Kirgisische, Tatarische, Baschkirische, und Kosakenpferde auftraten, und den Siegern Kameele, seidne, sammtne und baumwollene Kleidungsstücke zufielen, und wo auch Kameele um die Wette liefen.) und endlich zu Lebedian im Gouvernement Tambofskow, am 14—23. Sept. 1835, wo der Kaiser Nikolaus sehr große Preise ausgesetzt hatte, von 7000 R. B. A., und 1 silbernen Vase à 1500 R., und von 3250 R. und 1 Vase zu 600 R. Werth, und von goldnen und silbernen Medaillen, außer welchen aber auch noch Privat-Preise von dem dortigen schon länger bestehenden Verein für Pferdezucht gestellt waren. ζ) In Frankreich vertheilt die Regierung jährlich an die Pferderennen, die an 8 verschiedenen Orten gehalten werden, 89,000 Fr. in Prämien, wovon 22000 Fr. auf die Pariser kommen, die zu Chantilly bei Paris im Juni und September gehalten werden, und im J. 1834 namentlich mit Preisen von 2, 3, 5 und 12,000 Fr. ausgestattet wurden.

f) Die schon seit mehrern Jahren gefeierten landwirthschaftlichen Feste zu Wien im Mai, zu München im October, zu Cannstatt im September, wurden auch in beiden Jahren, 1834 und 35, mit vielem Glanz feierlich begangen, und es trat ihnen auch ein solches Fest in Baden zu Carlsruh, nach p. 8. Jahrg. 11 schon 1833

errichtet, wieder zu; und es ist sehr zu bedauren, daß sie nicht mehr Nachahmung finden*).

g) Sehr verdient haben sich in neuerer Zeit endlich auch die mehreren Ackerwerkzeugfabriken, und Werkstätten landwirthschaftlicher Maschinen um die Vervollkommnung des Landbaues gemacht, wie sie α) in Großbrittannien zu Edinburgh von Morton, zu London von Wein in Oxford-street, und von Cottam und Hallen zu Winsley-street, (nur in Eisen arbeitend), zu Uddistone bei Glasgow von Wilkie, (in Holz und Eisen); β) in Frankreich, zu Paris von Combray, Arnheiter und Petit, zu Gimont im Dep. Gers, und zu Roville; γ) in Schweden zu Stockholm, von Owen und Comp.; δ) in Norwegen zu Semb, oder Nedre-Semb von Sverdrup seit 1834; ε) zu Münsterwalde in Westpreußen von H. Dyk, und Pockrandt; ζ) in Deutschland vielfach, z. B. in Holstein auf der Carlshütte bei Rendsburg, (besonders in Betreff englischer Geräthe und Maschinen), zu Wien von Anton Burg u. A., zu Klein-Wesern-dorf bei Rostock von D. Alban, zu Gingst auf Rügen von Bjørnberg, zu Prag von Franz Ostermuth, und von Fränkel, zu Darmstadt von Jordann, und ganz vorzüglich zu Hohenheim bei Studtgardt, unter Aufsicht des landwirthschaftlichen Lehrinstituts**), im Badenschen

*) In Cannstadt wurden im J. 1835 goldene und silberne Medaillen für 3 beste Hengste, und Stuten, andere für Zuchtstiere, und beste Kühe mit Kälbern, 3 für beste Böcke, und Schafe, und 3 für beste Eber vertheilt, und Rennpreise bis 15 Fl; und im Darmstädtischen, ohne dergleichen Fest, im Sept. 1834 viele Prämien für Hengste bis 40 Fl., für Stuten mit 20, Stiere mit 15 – 25, Kühe 8 — 17, Eber 3 — 6 Fl gegeben.

**) Die Hohenheimer Fabrik liefert jährlich mit 15—20 Personen 2—300 Modelle, und 3 - 400 Werkzeuge im Großen, und hatte bis Mitte 1833 schon 800 Stück Schwerzische, oder Flandrische Pflüge verfertigt, und versandt. Ein Preis-Verzeichniß der großen Zahl der dort zu habenden Sachen enthält jedes Jahr das Correspondenzblatt des Würtemberg. landw Vereins. -- In Warschau ist eine Eisenfabrik errichtet, die angewiesen ist, Landleuten Ackerwerkzeuge und Maschinen gegen Zahlung in kleinen Terminen zu überlassen, wie 1834 mit denselben für 60,000 Fl. geschah.

aber zu Gaggenau von Florian Maurer, zu Stebbach bei Eppingen von Weikum, zu Salem vom Garteninspector Seeber, zu Billigheim auf dem Werke zur guten Hoffnung, und zu Lübeck von Carstens betrieben werden*).

B) Insbesondere.

AA) Vegetabilische Production anlangend.

a) Ueber das Ausfallen, und den Betrag der Aerndte, besonders der Getreideärndte in den Jahren 1834. 35. in den verschiedenen Ländern.

Wir haben genauere und ausführlichere Notizen hierüber in eignen Aufsätzen in unsern landwirthschaftlichen Journalen bereits gegeben, in Betreff des Jahres 1834 nämlich in der Schlesischen landwirthschaftl. Zeitschrift, Jahrg. III., oder 5. Bd. St. 2. p. 1—21, und in den Verhandl. und Schriften der ökon. Section der Schles. Ges. Bd. I. Heft I. p. 81, und für das Jahr 1835 Ebend. Bd. II. Heft 1. p. 71—80, und Heft 3. p. 76. 77, woraus wir nur Nachstehendes hier kürzlich ausheben, und durch neuere Nachrichten noch ergänzen wollen; und zwar den einzelnen Ländern nach.

1. Preußischer Staat.

Die Aerndte des Jahres 1834 war im Ganzen kaum eine gute Mittelärndte zu nennen, weil die große

*) Daß man in England wirklich nicht nur Dampfdreschmaschinen gebraucht, die sich besonders in der Grafschaft Mid-Lothian sehr ausbreiten,) sondern auch schon Dampf-Pflugmaschinen erfunden hat, ist nicht zu übersehen; doch wird an sich von letzteren wenig oder nichts zu erwarten sein, und man hat wenigstens noch gar nichts Zuverläßiges über deren wirkliche Anwendung erfahren. Eine im Dec. 1834 zu London versuchte Erfindung der Art sollte 7—8 Morgen in 1 Stunde pflügen, eggen, und besäen, oder mehr als 100 Morgen im 1 Tage!! — Auch ist noch zu bemerken, daß der König von Schweden im J. 1834 ausgesetzt hat: a) einen Preis von 5000 Rthl. Banco für die Erfindung der besten, und schnellsten Abtrocknungsmethode ungedroschenen Getreides, b) einen von 2000 Rthl. für Angabe des vollkommensten Trockenhauses.

Hitze und Dürre dieses Sommers es den Winter-, wie den Sommerfrüchten, erstern aber am Meisten, an Schocken, wie an Scheffeln fehlen, und auch die Klee- und Futterfrüchte, ganz besonders aber die Kartoffeln, nur spärlichen Ertrag in den meisten Provinzen gewähren ließen.

Im Jahre 1835 aber konnte das Land besser mit seiner Aerndte zufrieden sein, besonders was die Winterfrüchte anlangt, indem nur in einigen Theilen die auch in dem Sommer dieses Jahres anhaltende Trockenheit die Früchte, namentlich die Sommerfrüchte, sehr zurücksetzte, auch dem Klee, und andern Futterfrüchten schadete, die Kartoffeln jedoch und den Raps auch hier einen ungleich günstigern, und reichern Ertrag, als das vorige Jahr, geben ließ*).

Preußen, namentlich Ost- und Westpreußen, gewährte in beiden Jahren nur eine höchst mittelmäßige Aerndte; ausgenommen im Culmer Lande, wo sie in Roggen und Weitzen, und Erbsen in Schocken, und Scheffeln sehr reichlich, in Gerste, und Hafer und Kartoffeln aber auch schlecht ausfiel, und im Bromberger Regier. Bezirk, wo sie 1835 nur in der Winterfrucht befriedigte und im Gumbinner, wo sie hie und da fast total durchfiel.

Posen's Aerndte war im J. 1834 nur in der Winterfrucht, und besonders im Regier. Bezirk Posen zu loben, nicht aber in Sommer- und Gartenfrüchten, und Kartoffeln; aber im Jahre 1835 fiel sie in beiden gut aus.

Schlesien mit der Grafschaft Glatz, und die Oberlausitz gaben 1834 im Ganzen auch nur kaum eine Mittelärndte, wegen starker Spätfröste zu Ende Mai, und am 1. Juni, die die Roggenblüthe trafen, und nachher wegen so großer Hitze und Dürre im Laufe des Sommers, nur einzelne Gegenden ausgenommen, die durch Gewitter- und Strichregen erfrischt waren; und besonders schlecht gediehen hier Klee und alle Futterfrüchte, und die Kartoffeln, so wie

*) Wie überhaupt der Anbau des Rapses und Rübsens sich im Preußischen jetzt ungemein ausbreitet, so hat man auch in Westpreußen seit einigen Jahren ihn eingeführt, und gewann hier im J. 1835 an 3000 Last Raps, (à 60 Sch., à 2 Rthl. 23 Sgr. incl. Verladungskosten,) und zog damit durch deren Ausfuhr ¼ Mill. Rthl. — An den Pommerschen Küsten baut manches Gut 200 Morgen Rübsen.

auch Flachs, und Tabak. Im Jahr 1835 aber gab hier Roggen ungewöhnlich reichen Ertrag in Scheffeln und Schocken, und Weitzen, und Erbsen ebenfalls in quali einen guten: und Hafer befriedigte auch allgemein, Gerste aber war weniger gerathen. Kartoffeln und Wicken gaben gute Erndte, Kraut, Gemüse und Röthe desgl., Flachs aber eine nur sehr geringe, ausgenommen im Gebirge, und was Spätflachs war. Klee war an den meisten Orten zurückgeblieben; Raps gab reichlichen Ertrag. Heu war nicht überall gleich gut gerathen, doch, sowie Stroh, im Mai 35 und 30 pro C. wohlfeiler, als im Herbst 1834.

Die Marken ärndteten 1834 im Wintergetreide, und besonders im Roggen kaum mittelmäßig, und in Sommerfrüchten, und Kartoffeln fast noch weniger, und machten auch 1835 keine gute Erndte.

In Pommern erfreute man sich im Jahre 1834 im Ganzen, und insbesondere im Cösliner und Stralsunder Reg. Bezirke, einer guten Mittelärndte, im Stettiner aber schlug sie um $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$, in einigen Kreisen nur um $\frac{1}{8}$ gegen die vorjährige zurück, und war im Winterkorn besonders in Körnern gering: im Jahre 1835 hielt sich dieselbe auch im Mittel.

Im Herzogthum Sachsen war man im J. 1834 mit der Erndte wohl, und in Thüringen insbesondere im höchsten Grade zufrieden; im Jahr 1835 aber traf dies nur die Winterfrucht, wogegen die Sommerfrucht fast allgemein, besonders aber in Thüringen dürftig ausfiel, so wie auch Heu und Grummet, Gemüse und Kartoffeln hier nicht sonderlich gediehen*).

In den westlichen Provinzen kam in Westphalen die Aerndte des Jahres 1834 der freilich sehr reichen von 1833 keinesweges gleich, und war im Münsterschen namentlich im Roggen und Weitzen kaum eine Mittelärndte zu nennen, in Sommerfrucht dagegen besser, in Flachs, Hülsen-

*) Daß der Flachs im J. 1835 hier nicht schlecht gerathen war, zeigte der lebhafte Flachshandel in Wittenberg am 19. Nov., wo 600 Wagen mit Flachs, außer vielen Karren und Kiepen, aufgeführt wurden, und Alles raschen, und guten Absatz fand.



früchten, und Heu aber schlecht; und auch im Jahr 1835 war man nicht ganz damit zufrieden: wogegen in der Rheinprovinz im Jahr 1834 eine höchst glückliche und ergiebige Aerndte in aller Art gemacht, und auch im Jahr 1835 im Ganzen große Zufriedenheit mit der der Winterfrüchte, und namentlich auch der Oelgewächse, des Flachses, und der Futterkräuter bezeigt wurde.

2) Königreich, und Herzogthümer Sachsen. Das Jahr 1834 brachte dem ersten dieser Länder im Weitzen eine nur mittelmäßige, im Roggen eine sehr befriedigende, in der Gerste eine ziemliche, im Hafer eine weniger gute, in Oelgewächsen, Heu und Klee, und Kartoffeln eine auch wohl genügende Aerndte, bei der es nur das Grummet sehr an sich fehlen ließ; aber im Jahr 1835 wollte sie besonders in Sommer- und Futterfrüchten nur weniger befriedigen. In den andern, den Herzoglich Sächsischen Ländern, that es die Erndte des Jahres 1834 jedenfalls der des Jahres 1835 sehr zuvor, welche es in den Sommer- und Futterfrüchten, im Gemüse, und in Kartoffeln und Grummet gar sehr an sich fehlen ließ.

3) In Meklenburg war man im Jahr 1834 mit dem Ertrag der Getreidefrüchte eher zufrieden, als mit dem der Kartoffeln, die es sehr an sich fehlen ließen; und im J. 1835 hielten sich Weitzen und Roggen wieder besonders sehr gut, die Sommerfrüchte aber weniger gut, zum Theil sogar schlecht, wie besonders der Hafer; der Raps, und der Klee beim ersten Hiebe aber zeigten sich im Ertrage sehr gut, die Kartoffeln jedoch sehr gering; und Heu ward auch wenig gewonnen.

4) In Holstein, und Niedersachsen überhaupt ward im Jahr 1834 eben nicht reichlich, und im Hafer besonders wenig, in Kartoffeln auch nicht viel geärndtet; und im Jahr 1835 hatten hier, zumal im Oldenburgischen, ungewöhnlich große Stürme im August der Winterfrucht, die Dürre des Sommers aber den Sommerfrüchten großen Schaden gethan, und Raps war ganz mißrathen; nur die kleine Gerste war hier und da leidlich gerathen.

5) Königreich Baiern. Im Jahr 1834 war die Erndte hier nach den verschiedenen Gegenden sehr verschieden, hie und da sogar sehr reich, und in den Körnern ganz vor-

züglich gut, (namentlich im Gebirge, wo es auch an Futter aller Art nicht fehlte,) anderwärts aber besonders in den Ebenen höchst spärlich und mager, und mit großem Futtermangel verbunden; und in Rheinbaiern thaten auch die Mäuse auf den Feldern, und die Heuschrecken auf den Wiesen großen Schaden. Im Jahr 1835 war es hier auch nicht viel anders; denn, wenn man aus Altbaiern, und aus dem Bambergischen sich einer sehr reichen Fruchterndte rühmte, jedoch über sehr schlechten Nutzen der Wiesen klagte, so trauerte man im Würzburgischen über den großen Schaden, den die Dürre besonders dem Hafer, dem Klee, dem Gemüse, und dem Grummet gethan habe*).

6) Beide Hessen, Wetterau, Rheinhessen und Baden. Rheinhessen gab 1834 nur geringere, die Wetterau aber sehr gute, in Weitzen, Gerste, und Hafer besonders reiche Erndte; und 1835 war es fast ebenso, und von Frankfurt am Main her klagte man über sehr kleine Körner bei reichem Strohgewinn. Baden gab in beiden Jahren gute Erndte**).

---

*) Von den 9 Mill. Morgen Ackerländerei des Königreichs waren im Jahr 1834, 96,200 zum Handelsfruchtbau, und 82,500 namentlich zum Tabaksbau verwendet, der sich seit dem Zollverein immer mehr zu heben scheint, besonders im Rhein- und im Rezatkreis, der allein 101 Tabaksfabriken zählt.

**) In Churhessen hat der Tabaksbau sehr zugenommen, indem 1832 nur 798, 1833 1110, 1835 aber 1535 Morgen damit bebaut, und 3600, 5000 und 9200 C. resp. in diesen 3 Jahren, (à 6 Rthl.) gewonnen wurden, — Folge des Zollvereins! In Rheinbaiern und Hessendarmstadt baut man jetzt auch an 100000 C. Tabak à 11 Fl. — Bei Mannheim aber hatte sich derselbe von 150000 C. sonst, neuerlich auf 50-60000 C. Erbau vermindert, steigt aber jetzt wieder durch den Zollverein, sowie auch der Hopfenbau. Es wurden gebaut:

	1834.	1835.
Hopfen	4348 C. à 36 fl. 24 kr.	5915 C. à 29 fl. 43 kr.
	Erlös 158,273 fl. 38 kr.	Erlös 175,847⅓ fl.
Tabak	81,634½ C. à 9 fl. 48 kr.	89,925 C. à 9 fl.
	Erlös 800,734 fl. 15 kr.	809,725 fl.

Manches einzelne Dorf setzt hier für 80—100000 fl. Tabak in einem Jahre ab!

7) Königreich Würtemberg. Im Jahr 1834 hatte die Dürre in den meisten Gegenden besonders Ober-Schwabens allen Früchten großen Schaden gethan, und das Heu sehr theuer gemacht; aus andern Gegenden aber bezeigte man sich mit der Getreideerndte, und in den Alpthälern auch mit dem Heugewinn sehr zufrieden, weniger aber mit dem Ertrag der Kartoffeln; im Jahr 1835 hielt sich die Erndte besser.

8) Oestreichische Monarchie. Das Jahr 1834 brachte diesem Staate durch die ungewöhnliche Hitze und Dürre*) in sämmtlichen deutschen Provinzen eine nur schlechte Erndte, die in einem großen Theile Böhmens und Mährens, und auch in Ungarn sogar für eine totale Mißerndte gelten konnte. Nur in Bergbezirken, und im Lehmboden gaben noch Weitzen und Roggen bessere, und nur in sehr wenigen, durch ergiebigen Strichregen begünstigten Gebirgsgegenden selbst eine gute Erndte, mit besonders reinem Korne; Sommergetreide aber zumal blieb in Stroh und Körnern überall hinter der Winterfrucht zurück, und mißrieth im Sandboden, namentlich in Böhmen, gänzlich, und man raufte die Gerste nur aus, anstatt sie zu hauen, und weidete die Haferfelder ab; und auch Hülsenfrüchte und Stoppelrüben und Kartoffeln schlugen allgemein fehl, so daß letztere im lockern Boden kaum den doppelten Saamen wieder gaben. Runkeln gewährten nur mittlern, Hierse nur an der Thaja, und Mais nur in feuchten Gegenden, im Gebirge, und längs der Donau, guten Ertrag; Viehfutter ließ es überall an sich fehlen, Klee, und Esparcette selbst gaben nur 1 Schnitt; nur Bewässerungswiesen gaben Heu und Grummet, und nur die Luzerne hielt am Besten aus, nach

Verh. der Wiener ökon. Ges. Neue Folge, Bd. III. Heft 2. p. 15 f.

*) In Wien betrug im Jahre 1834 die vom 1. April bis letzten September gefallene Regenmenge nur 5,⁷² Zoll; und im April schadeten rauhe Nord-, Nordwest- oder Ostwinde auch Nachtfröste ganz gewaltig.

Im Jahre 1835 erschollen aus der Gegend von Wien wieder große Klagen über die durch Dürre des Sommers geschmälerte Erndte, die nur leere Aehren, und kleine Körner gab; und aus Böhmen wurden sie ebenso, ja aus der Gegend von Prag, (wo man die Sommerfelder an die Fleischer zur Weide vermiethete, statt sie abzuerndten,) noch heftiger laut, zumal auch später das Regenwetter zur Zeit der Wintererndte in diesem Lande Schaden that. Auch aus Ungarn wurde berichtet, daß Winterfrucht kaum eine mittelmäßige, Sommerfrucht eine noch schlechtere, Kartoffeln eine nur geringere, Gemüse fast eine totale Mißerndte gegeben, und der Heuschnitt nur sehr spärlich gewesen. Aus Mähren lauteten die Nachrichten nicht viel besser; die Winterfrüchte waren im Ebenlande in Korn und Stroh nur mittelmäßig, Weitzen häufig brandig, Roggen in Aehren kurz und schartig, Gerste auch nur leidlich gewachsen; wogegen Hafer, Hierse, Mohn, Hanf sehr gut gerathen waren, — nur den südlichen Theil ausgenommen, der in Sommerfrucht Mißerndte gab. Klee, und Futterbohnen, und die Wiesen ließen es sehr an gutem Ertrag fehlen. In Kartoffeln, Kopfkraut, und Rüben aber ward besonders im Hügel- und Gebirgslande überreich geerndtet; und in den hochgelegenen Landestheilen auf und in den Bergen war die Erndte auch in Winterfrüchten sehr reichlich.

9) Dänemark und Schweden. In beiden Ländern klagte man zwar im Jahr 1834 auch über Hitze und Dürre, aber im erstern Lande litten die Getreidefrüchte dadurch weniger, als die Wiesen, und Wälder, und im letztern litten besonders die Provinzen Ost- und Westgothland, Wärmeland, und Schonen; wogegen der Süden desselben, besonders Jämtland, eine sehr reiche Erndte bezog. Im Jahr 1835 erschollen aus Dänemark besonders große Klagen über die verderblichen Stürme, die im August in Jütland, dem nördlichen Fühnen, und in Seeland dem noch nicht gemähten Roggen am Meisten, dann aber auch dem Weitzen, und der Sechszeiligen Gerste viel, dem Hafer jedoch weniger geschadet, und deren Erndte sehr geschmälert hatten.

In Lappland war durch starken Frost am 24. August 1835 die ganze Getreideerndte, besonders die der Gerste,

zu Grunde gegangen, und die Heuerndte war auch sehr schwach gewesen.

10) Russisches Reich, und Königreich Polen. Die Russische Landwirthschaftliche Zeitung konnte diesem ersten großen Reiche im Jahre 1834 auch nur eine im Ganzen mittelmäßige Erndte zusprechen; indem zwar die Gouvernements Kur- und Esthland, Archangel, Pleskow, Twer, Kostroma, Nischnei Nowogrod, Minsk, und Orel reichlichen Ertrag gebracht, die übrigen Gouvernements aber zum Theil eine im Sommergetreide zwar gut eingebrachte, an sich aber doch nur mittelmäßige, (wie die von Witepsk, Wilna, Woronesch, Wladimir, Minsk, Moskau, Nowogrod, Pleskow, Smolensk, Twer, und Tula,) zum Theil aber auch eine nur karg ausgefallene, und Liefland eine nur schlechte, nur die Hälfte der Aussaat noch gewinnende Erndte gewährt hatten. In Orel war nur der Hafer, in Tambow aber das Sommergetreide überhaupt, Hierse und Buchweitzen ausgenommen, gerathen. Im Wintergetreide soll dagegen die Erndte Lieflands gar nicht schlecht, und besonders im Korne schweren Gewichts gewesen sein. Flachs war fast überall mißrathen. — Aus den Gouvernements Pensa, Saratoff, Kursk, Pultawa, Charkow ꝛc. klagte man besonders über enormen Futtermangel, der den Viehstand aufs höchste beeinträchtigte, so daß man selbst für den Transport von Lebensmitteln nicht Pferde genug haben, und die dazu doch gebrauchten nur durch Weidenlassen auf den Steppen neben den Fahrstraßen erhalten konnte. — Im Jahr 1835 ließen sich zwar weniger große und laute Klagen über den Ausfall der Erndte hier hören; allein dieselbe war doch höchst ungleich, und die erwähnte Zeitung theilt die Gouvernements in Betreff desselben in 4 Klassen ein: a) die erste, mit bester Erndte, als: Wollhynien, Podolien, und die Gouvernements Pultawa, Caucasus, Saratow und Cherson; b) die zweite mit geringerer Erndte, wohin Bessarabien, und 17 Gouvernements des östlichen Rußlands, und Sybirien, excl. Irkutzk; c) die dritte, mit noch geringerer Erndte, wohin Astrachan, Donisches Kosakenland, Liefland, Wilna, Moskau, Nischnei = Nowogrod, und 8 andere Gouvernements dieser Richtung, und die vierte mit schlechtester Erndte, wohin Archangel, St. Petersburg, Esthland, und 3 andere Gouvernements, und Irkutzk gehörten.

Im Ganzen war übrigens die frühe Aussaat des Winter- und Sommergetreides im Reiche besser gerathen, als die späte, der frühgesäte Hafer zumal besser, als 1834; der spätere, grün eingebrachte, taugte wenigstens nicht zur Saat. Den Buchweitzen hatte hie und da der Frost getroffen, doch gab er im Ganzen reichlicher aus, als 1834, Hierse war gut, Flachs im Faden sehr gut, Hanf mittelmäßig gerathen, Leinsaat aber nicht reif geworden. — Die Kartoffelerndte fiel nicht reich, und noch geringer, als 1834 aus; von und an Gartengewächsen gab es viel Zwiebeln, schwachen Kohl und wenig Gurken. Der Graswuchs war in den warmen Gegenden reich und gut, aber in den kalten gering ausgefallen, und gab im Ganzen nur $\frac{1}{2}$ des vorjährigen Ertrags.

Im K. Polen war im Jahr 1834 bei Warschau und im Sendomirschen die Erndte sehr gut, in Cujawien aber besonders im Weitzen sehr schlecht ausgefallen; und im Krakauischen, bei Kalisch, und von Kolo nach Warschau zu klagte man sehr über das Sommergetreide; und besonders über schlechten Kartoffelertrag. Nach genauern Nachrichten aber aus späterer Zeit war Weitzen nur in Podlachien, Plozk, Lubliniz, und Sendomir in starkem Boden sehr gut, in Masowien, W. Augustowo, und Krakau, und Plozk im leichten Boden aber mittelmäßig, Roggen fast überall nur mittelmäßig, ausgenommen in W. Kalisch, Masowien, Plozk, Lubliniz, Sendomir, wo er ziemlich gut, und reich, und Podlachien, und Augustowo, wo er schlecht ausfiel, Sommergetreide, und Futter nur in Kalisch, und Lubliniz mittelmäßig, sonst überall, besonders aber in den W. Masowien, Podlachien, Plozk, Sendomir, und Augustowo, und einigen Kreisen der W. Krakau, besonders den von Olskinsk und Kielce sehr schlecht gerathen.

Im Jahr 1835 stand es dagegen mit der Erndte in Polen keineswegs schlecht.

11) Die Moldau und Wallachey gaben 1834 sehr schlechte Erndte wegen großer Hitze und Dürre, und 1835 eine nur wenig bessere; ja vom Kukurutz mußte auch wegen Frostes im Anfang Novembers die Hälfte der Erndte auf dem Felde liegen gelassen werden.

12) Die Schweiz litt 1834 gar sehr durch Dürre und Hitze, und gewann nur geringen Heuschnitt.

13) In Italien ward im Jahre 1834 besonders in Toskana wegen Dürre nur eine kümmerliche Erndte gewonnen, aber Piemont und Savoyen litten im September viel durch Ueberschwemmungen; und

14) auch in Spanien und Portugal klagte man über nur geringe Erndte im Jahr 1834 *).

15) In Belgien und den Niederlanden dagegen war man in beiden Jahren sehr damit zufrieden; sowie man

16) in Frankreich im Jahre 1834 auch nur in einem Theil des Südlichen mit der Erndte unzufrieden war, im Jahre 1835 aber sich sehr begnügt darüber äußerte.

17) Großbrittanien hatte im Jahre 1834 in Ireland eine sehr gute Getreide- und Kartoffelerndte; und auch in England und Schottland, excl. den nördlichen Theil des erstern, und den südlichen des letztern, war sie ergiebig: nach der Preuß. Handelszeitung Nr. 1025 soll dieselbe im Weitzen an Umfang und Qualität in England die reichste, die je gewonnen, in Gerste, und Hafer, und Kartoffeln eine sehr gute, in Bohnen und Erbsen aber eine nur geringere gewesen sein; wogegen das Universalblatt der Landwirthschaft Nr. 1. Bd. VIII. die des Weitzens in quali nicht loben will.

Ueber die Erndte des Jahres 1835 enthält die Auß. Beilage der Allgem. Zeitung 1835 Nr. 480 f. Nachrichten, wonach die Weitzenerndte im Ganzen im Quanto, wegen starker Stürme im Juni, nicht so ergiebig, als 1833 und 1834, aber in quali sehr schön war. Nur im Norden Englands und in Schottland war dieselbe bei dem weniger günstigen Erndtewetter in quali und quanto geringer. Ireland

*) In Cordova, und Jaen war fast gänzlicher Mißwachs; und hier, wie in Portugal trat große Theurung ein.

und Wales aber erfreuten sich reichen Ertrags, in Gerste zumal, und Hafer, — die jetzt viel gebaut werden, und in Hülsenfrüchten, excl. Bohnen. In Kartoffeln glückte es Ireland und Schottland ungleich besser, als England, für welches Mangel daran zu fürchten war*).

18) Aus der Türkei wurde 1834 über schlechte Erndte in Rumelien geklagt, aus Asien aber gute Nachricht gegeben.

19) In China war schlechte Erndte wegen Dürre gewesen, (da es vom September 1834 bis April 35 bei Canton gar nicht geregnet hatte,) und nur 1834 gab Reis noch guten Ertrag; und auch

20) in Australien ward 1834 über große Trockenheit geklagt; so wie sich

21) auch in Aegypten, nach Nachricht aus Kahira vom 5. März 1834, die Erndte aller Landesprodukte zwar jährlich, jedoch nur darum verminderte, weil man dem Ackerbau zuviel Hände für den Krieg entzog. Denn durch die großen Baumpflanzungen, (von 20 Mill. Bäumen (?), die der Vicekönig um Kahira hatte anlegen lassen, hatte sich das Klima in Betreff der sonstigen Trockenheit neuerlich sehr verbessert, indem es nun dort mehr regnet, als sonst, so daß es alle Winter 15 bis 20, und jedes Jahr doch 30 bis 40 Regentage giebt, wenn es sonst in 30 bis 40 Tagen nur einmal regnete. (Ausland 1836. Nr. 97.)

22) In Nordamerika zeichnete sich das Jahr 1834 zwar durch viele Gewitter und viele Regen in der Gegend des Missouri aus; aber im Ganzen war doch die Erndte, na-

---

**) Dies Jahr brachte insbesondre aber eine reiche Hopfenerndte, da an 63,816¾ Morgen mit Hopfen bepflanzt waren; in Kent z. B. allein 23,988, in Herefordshire 11646, in Sussex 11378; und die Steuer davon betrug 409,056 Pf. St.

mentlich von Mais gut ausgefallen; und ebenso stand es damit im Jahre 1835*).

b) Anlangend insbesondere Garten-, Obst- und Weinbau, und deren Erträge in den Jahren 1834 und 1835.

In Betreff des Gartenbaues haben wir wenig zu bemerken; außer, daß einige fremde nutzbare Gemüse neuerlich bekannt worden sind, wie namentlich die schönen bunten Brasilianischen Kohl- und Mangoldarten, und einige andre neue Gemüse- und besonders Kartoffelarten**).

Daß der Anbau des Obstes in mehreren Ländern jetzt ungleich größere Beachtung, und Pflege findet, als früher, davon giebt namentlich der Preußische Staat in mehreren seiner Theile gültiges Zeugniß; wo z. B. in den 15 Kreisen des Magdeburger Regierungsbezirkes gepflanzt und veredelt wurden:

gepflanzt	wilde Obstbäume,	veredelte Obstbäume,	wilde veredelt
1835	314,831 St.	143,698	51,106
1833	764,821 —	90,839	46,043
und zwar in dem Jerichower Kreis allein			
1833	600,000 —	6000	—
1835	206,000 —	5800	10,500.

Im Regierungsbezirke Danzig wurden auch im Jahr 1833 390,047 Bäume angepflanzt, wovon 88,983 Obstbäume, und zwar auf Dominial- und anderen größeren Privatgütern 140,473, auf Domainen aber 249,574, — wie dann auch 25,000 Stämme durch Propfen hier veredelt wurden; und im Königsberger Landkreise sind 1834 auf 10,301 Hufen Landes 7335 wilde Obstbäume gepflanzt, 6872 ver-

*) Hiernach läßt sich entscheiden, ob die Auß. Beil. der Allgem. Zeitung 1835 no. 350, oder das Universalbl. der Landw. B. VI. no. 9, welche beide ausführliche Aufsätze über die Erndte Europa's im Jahr 1835 enthalten, am Meisten Recht hat, wenn erste dieselbe weit unter mittelmäßig, letzteres aber über mittelmäßig stellt.

**) Die Blumenzucht und schöne Gartenkunst betreffend, erinnern wir hier an die früher erwähnten Blumenausstel-

edelt, und 8229 schon edle verpflanzt worden. Demohngeachtet könnte und sollte auch hier noch viel mehr geschehen, damit nicht, wenn in der einen oder andern Provinz das Obst einmal nicht gerathen wäre, gleich das Ausland aushelfen müßte; wie dies im Jahre 1835 mit Böhmen in Rücksicht der Aepfel in Schlesien geschah, welches eben so großen Mangel daran litt. Denn, wenn auch das Jahr 1834 es fast keinem deutschen Lande an Obst, namentlich an Kernobst, fehlen ließ, wie denn im Preußischen Staate die Provinzen Preußen, Posen, die Marken, Schlesien, und die Rheinlande, und außer diesen auch die Herzoglich sächsischen Länder, besonders Weimar, dann Rheinhessen, Wetterau, Würtemberg, Mähren, und die Schweitz 2c. sich einer überaus reichen Aepfelerndte zumal erfreuten; so fiel im Jahre 1835 diese letztere namentlich in Schlesien fast ganz durch, auch Mähren, Baiern wurden weniger damit bedacht, und nur Böhmen hob sich besser heraus, und auch im Rheinland war dieselbe sehr zu loben; mit dem andern Obste, namentlich mit

---

lungen, die, und wie sie hier und da jährlich gehalten worden, und zur Verbreitung des Geschmackes an der Cultur von Blumen und schönen Lustgewächsen so viel beitragen. — Merkwürdig ist aber besonders der große Blumenhandel, den Gent und Antwerpen treiben, nach England, Holland, Frankreich. Gent besitzt dazu innerhalb der Stadt 206, außerhalb derselben 60 Treibhäuser; und das Umsatzcapital seines Blumenhandels betrug im Jahre 1833 1,300,000 Fr. Im Jahre 1834 versandte Antwerpen blos im Novbr. 6000 St. Camellien, (Camellia japonica) auf 1 Schiffe nach London, und in Amsterdam ist noch jetzt die Liebhaberei von Blumen so groß, daß der Gärtner Patrix im Juli 1835 eine neue Tulpe, die Citadelle von Antwerpen genannt, für 16,000 Fr. an einen Herrn Vandremit verkaufte. —

Die großen Anlagen für Blumen-, und Zier- und Treibhauspflanzen in Berlin, Dresden, Hamburg, Zerbst, Schwebber, Harbke, Althaldesleben, Rumpelhayn, Bullweiler, Schwetzinger, Hohenheim, Wien 2c. sind im schönsten Flor, und werden vielfach benutzt. — Auch der große Anbau von Erdbeeren bei London verdient eine Erwähnung. Ueber 1000 Acres (à 289 [] R. Pr.) sind in der Umgegend von 10 Meilen von der Stadt mit Erdbeeren bepflanzt, und tragen damit jährlich 1,250,000 Rthl. ein. — Für ein Feld von 7 Acres Steckrüben auch bei Hertford bot man 1835 100 Guineen.

Steinobst*) konnte man fast überall dieses Jahr eher zufrieden sein**).

Der Weinbau hat in beiden Jahren in vielen Ländern nicht nur in der Ausdehnung zugenommen, sondern auch mit um so größerm, und werthvollerm Ertrag erfreuet, als die Wärme beider Sommer, und Herbste, seiner Natur nach, ihm besonders günstig gewesen ist; und nur hie und da sind ungünstigere Verhältnisse eingetreten ***).

a) Vom Preußischen Staate zuerst, und zwar wiederum α) von Rheinpreußen, wo, wie im Badenschen und Würtembergischen, der Herbst 1834 schon mit Ende September begann, — giebt nachfolgende, aus der Preuß. Staatszeitung Nr. 170. 1836 entlehnte, Tabelle über Weinkultur der Rheinprovinz in den Jahren 1834 und 85 ganz genauen Ausweis. Hiernach waren nämlich:

---

*) Im Jahre 1834 versandte Würtemberg für 36,000 Fl. Kirschen nach Baiern, wie überhaupt seit dem Bestehen des dasigen Pomologischen Vereins für 100,000 Fl Obst dahin gegangen waren. Im Jahre 1835 sollen 60 000 C. Aepfel vom Rheine, besonders aus der Gegend von Coblenz, (bis zum 8 Oktober 20,730 C allein von Coblenz aus,) nach Frankfurt zur Cyderbereitung gebracht worden sein.

Wie wichtig auch das Aufsammeln der kleinen wilden Obstarten, die die Natur freiwillig im Walde spendet, werden könne, zeigt, daß im Jahre 1835 z. B. von in den Forsten des Riesengebirges aufgesuchten Himbeeren, durch den Kaufmann Häusler in Hirschberg, der über 20,000 Quart davon aufgekauft hatte, eine Bestellung von 80 Eimern Himbeersaft besorgt wurde. — Auch die Preißelbeeren wurden 1835 in Breslau und Schlesien Gegenstand des Handels.

**) Die Obstbaumschule der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft zu Grätz hat im Jahre 1835 sehr zugenommen, und enthielt 1117 classificirte, und 1365 unbestimmte Obstsorten. 77,365 Obststämme in der Veredlungsschule, 3125 dergl. Wildlinge, und 224 [] Kl. Obstkernsaat.

***) Die ganze Weinbauproduction Europa's giebt man jetzt auf 95 Millionen Eimer an, wovon 46 allein auf Frankreich kommen. Organ für Handel no. 56. 1836.

a) im Reg. Bez. Coblenz	Ende 1834 vorhanden auf Morgn.	Ende 1834 vorhanden Weinstöcke Stück	1835 wurden angelegt auf Morg.	1835 wurden angelegt Weinstöcke Stück	nach Abzug der ausgerotteten, nicht ersetzten blieben Ende 1835 Morgen	nach Abzug der ausgerotteten, nicht ersetzten blieben Ende 1835 Weinstöcke Stück	gaben Ertrag an Eimern 1834	gaben Ertrag an Eimern 1835
am Rhein	10,844	29,527,109	120	367,401	10,879	29,634.393	157,318	132,249
— Mosel	10,176	22,930,818	57	171,480	10,224	23,079,738	191,735	144,893
— Ahr	3,294	5,276,115	18	51,973	3,300	5,295.808	37,994	37,475
— Nahe	6,666	12,665.821	334	598,812	6,906	13,114.552	119,345	94,927
— Lahn	2	4,000	—	—	2	4,000	35	39
Summa	30,981	70,403,863	529	1,189,666	31,312	71,128,494	506 427	409,583
b) im Reg. Bez Trier, an der Mosel	11,747	30,435,052	92	216,225	11,831	30,635,243	232,005	196,275
— Nahe	34	87,360	19	46,176	53	133 536	264	96
— Glan	89	184 605	11	28 935	101	213,540	501	184
— Saar	2,409	4,315,748	143	338,235	2,548	4,646,598	34,109	30,498
— Saur	30	100.291	2	3000	41	103.291	5.555	2,474
— Ried	403	1,239,359	2	5600	405	1,244,659	8,554	4,922
Hüsterbach und Our	13	22,861	—	—	13	22,861	147	10
Summa	14.735	36.385,276	270	638,171	14.993	36 999,778	281,225	234,550
c) Rgb. Achen a. d. Roer	117	262,100	19	42,500	136	304.600	1000	1002
d) Rgb. Cöln a. Rhein	3,238	6,438 420	18	38,177	3240	6,453,630	64,317	45 228
am Sieg	108	580,119	10	32,630	117	611 249	1,725	1,819
am Erft	135 □R.	2,300	—	—	126 □R.	21,000	—	—
Summa	3,347	7,020,839	286	70,807	3358	7,066,879	66,042	47,047
Total-Summa	49,180	114,072,078	846	1,941,144	94,798	115,499,801	854,694	692,182 *).

*) Bei der Morgenzahl sind die □ R. weggelassen, oder, wenn über 100 waren, zu ganzen Morgen gerechnet worden. — Nach einer andern Nachricht sollen 854,024 Eimer Erndte von 1834, nach Abzug von 15% für Verlust beim Abstechen, von 1,003,068 Eimern eigentlichen Weinertrags wirklich zur Ver-

β) In Schlesien wurden im Jahre 1834 nach Einigen auf 5324 Morgen Weinland 42649 Eimer Wein gewonnen, nach Andern aber, und richtiger, im Grünberger Kreise allein 46,330 Eimer Weinmost, (16,431 mehr, als 1833,) declarirt, und blos die Weingärten der Stadt Grünberg brachten 34,234 Eimer. Der dortige Wein- und Gartenbauverein empfahl dabei allen Winzern, die städtische Weinberge bearbeiten, ihre Gehülfen nur aus der Zahl der Grünberger Arbeiter zu wählen, und gab 2 Prämien von 5 Rtl. an die Winzer, die die meisten solcher Arbeiter in ihren Gärten beschäftiget hatten. Im Jahre 1835 war der Herbst nicht so günstig ausgefallen, und es wurde daher höchsten Orts bewilliget, daß vom Eimer Wein nur 6 ggr. Steuer bezahlt werden sollten.

γ) Im Herzogthum Sachsen fiel in der Gegend von Naumburg, Weißenfels, und Freiburg, an der Saale und Unstrut, die Weinerndte über alle Erwartung gut in quali und quanto aus; so daß in mehreren einzelnen der größeren Weinberge bis 300 Eimer geerndtet, und doch schon die Moste aus guter Lage mit 4 und 6 Rthl. pro Eimer bezahlt wurden. Im Jahre 1835 aber zeigte sich dieselbe hier um $\frac{1}{4}$ gegen die vorjährige in Menge geringer.

---

steurung gekommen sein, deren Werth nicht unter 3,344,507 Rtl. zu berechnen sei; und nach einer noch andern, aber unsichern und unrichtigern wurden 1834 nur 578,271 Eimer, (134,905 rother, und 443,366 weißer) zu diesem Werth geerndtet, und mit 204,206 Rthl 24 sgr. 9 pf. versteuert. Der Kreis Goar allein gab hiernach 75,000 Eimer zu 570,000 Rtl. Werth, und mit 35,000 Rtl. Steuer; und die Moselgegend, die bei einem gewöhnlichen Herbst von der Coblenzer bis zur Mainzer Brücke 100000 Fuder Wein à 100 Rthl., Summa 10 Mill. Rthl. Ertrag giebt, erfreute sich in diesem Jahre besonders reichen Herbstes. Nach Nachricht vom Rhein vom 21. Juli 1835 war daher dort solche Fülle von Wein, daß die Winzer mehr Wein, als Fässer und Keller dazu hatten, und mancher bei 5—8 St. Wein im Keller, auf seinem Tisch nur eine harte Brodrinde sah, da es an Käufern fehlte, und ein volles Fuderfaß, welches für sich 6—8 Rthlr. kostet, für 20—24 Fl. verkauft wurde. Im Jahr 1835 fehlte es auch nicht an reichem Herbste, wohl aber an guter Qualität der Weine, und die nicht besten Sorten fanden 1836 auch nur schlechte Preise.

δ) Im Großherzogthum Posen sind blos im Bomster Kreise im Jahre 1833 472, und im Jahre 1834 506 Morgen mit Wein bepflanzt, und 1833 $1227\frac{1}{2}$, 1834 aber $3347\frac{1}{2}$ Eimer Wein gewonnen worden; und es betrug die Steuer 1834 an 603 Rtl. Auf einem Berge von 66 Morgen wurden im Jahre 1835 28,250 Quart Wein, à 4 bis 5 sgr. Werth erzeugt.

2) Das Königreich Sachsen machte im Jahr 1834 im ganzen Elbthale von Pillnitz bis Meissen eine Weinerndte von überschwenglicher Fülle, und ausgezeichneter Qualität; im Jahre 1835 aber äußerten die anhaltende Dürre, und die Kälte der Nächte die nachtheiligsten Einflüsse auf den Rebstock, zumal an den blauen Trauben, und in den niedrigen, und sandigen Gegenden, weniger im hohen Gebirge mit starkem Boden. Die Beeren fielen in großer Menge ganz ab, und es fiel die Erndte sehr mittelmäßig aus, und wird nur wenigen, jedoch noch trinkbaren Wein geben.

3) Im Königreich Würtemberg war, nach Memminger Jahrbüchern 1835 Heft 2, das Jahr 1834 das reichste Weinjahr seit den J. 1827 und 28, und übertraf im Geldwerth, und Ertrag des Produkts dieselben sogar 3mal. Die gesammte Weincultur umfaßt dort jetzt $84,778\frac{7}{8}$ M. (à $1,^{302}$ Pr. Morgen) wovon $62,248\frac{7}{8}$ in gutem Ertrage, die übrigen noch im Werden sind. Die ersteren gaben im Jahr 1834 $300556\frac{9}{10}$ Eimer Weinmost, also pro Morgen 4 Eimer 8 Imi, 7 Maaß 1 Quart. Das Unter-Neckarthal ist die bedeutendste Weingegend; auf $23,695\frac{3}{4}$ M. erndtete man hier 128,761 Eimer Most, oder pro M. $5\frac{6}{12}$ Eimer, und im Bodenseegebiet gaben $1241\frac{5}{8}$ M. $10,560\frac{13}{16}$ Eimer, d. i. pro Morgen sogar $8\frac{1}{2}$ Eimer, wenn im Tauberthal dagegen derselbe nur 3 lieferte. Noch unter dem Keltern im Herbste wurden verkauft $203,594\frac{4}{10}$ Eimer, oder $67\frac{7}{10}$ p. C. der Erndte. Die Verkaufspreise waren dabei von 29 bis 36 Fl., (letzteres im Enzthal) und der Erlös davon betrug 6,573,682 Fl. 52 kr.; der Werth des ganzen diesjährigen Herbstes aber ist auf 9,684,220 Fl. anzuschlagen, (wovon 4,249,302 Fl. auf das Unter-Neckarthal kommen,) bei 33 Fl. Mittelpreis aber auf 11 Mill. Fl.: denn manche einzelne Parthien wurden später selbst mit 80—90 Fl., Reisling sogar mit 105—10 Fl. bezahlt. Der Rohertrag des Morgens

wäre hiernach bei dem unter dem Keltern verkauften Wein, bei 4¾ Eimer guten Weins Durchschnittserndte, 152 Fl. 58 kr., bei dem mittleren Verkaufspreise aber 177 Fl. 22 kr., und im Bodenseegebiet 280 Fl. 30 kr.

Im Jahre 1835 übertraf der Weinertrag hier in quanto auch alle Erwartung, und die Qualität that es noch der Quantität zuvor. Man glaubte erst, Wein, wie den von 1831, zu erhalten. fand aber nachher, daß er dem vom 1828 gleiche.

4) Im Königreich Baiern wurden im Jahr 1834 die Rheinbaierschen Weingegenden durch einen reichen Herbst gesegnet, und die Qualität des Weins stand der des Weines von 1811 nicht nach; und im Jahre 1835 suchte man auch, alle Fässer für den neuen Wein zu leeren, und gab den ältern so wohlfeil, daß hier und da der Schoppen (½ Litre) zu 1 Kreuzer verzapft wurde; doch blieben zwar die besseren Weine von 1834 ziemlich im Preise, fanden aber wenig Verkauf.

Frankens Weinberge erfreuten sich auch reichen Ertrags, und der Wein von 1834 zeichnete sich auch hier durch vorzügliche Qualität aus, ließ es nur etwas an Fettigkeit fehlen.

5) Rheinhessen besitzt jetzt beinah an 35,000 M. Weinberge, und gewinnt, pro M. im Durchschnitt 1 Ohm gerechnet, 175,000 Ohm Wein, die à 20 Fl. Mittelpreis im Herbst 3½ Mill. Fl. Werth haben. Wird davon ¼ zum Verbrauch in der Haushaltung abgerechnet, so bliebe noch eine Verkaufssumme von 2,525,000 Fl. übrig.

6) Im Großherzogthum Baden gaben die 16 Aemter des Mittel-Rheinkreises im Jahre 1834 von 17,768 M. (à 1²⁸⁸ Pr. M.) 20,184 Fuder Wein zusammen zu 3,143,247 Fl. Rh. Werth; im Unter-Rheinkreise aber 20 Aemter auf 23,892½ M. 13,122$\frac{7}{15}$ Fuder Ertrag, zu 2,225,403 Fl. 28 kr. Werth. In jenem gab das Amt Bühl das Meiste, über 3000 Fuder, und Bruchsal über 2000, Hasloch aber das Wenigste, 74½ Fuder; und es kommt auf den Morgen im Durchschnitt an Mostertrag 1 Fuder, und 1 Ohm, an Geldertrag 176 Fl. 54 kr. (das Ohm zu 15 Fl. 34 kr.); in diesen aber in specie gab Tauberbischoffsheim das Meiste, mit 2948 Fuder zu 441,459 Fl. Werth von 5451 Morgen; Wertheim gab auf 3018 M. 913$\frac{2}{10}$ Fuder zu 127,554 Fl. Werth; Weinheim aber gab den theuersten Wein, (zu bis 350 Fl. pro

Fuder), und zwar von 1289¾ Morgen 1236⅞ Fuder, zu 305,139 Fl. 55 kr. Werth.

Landwirthschaftliches Wochenblatt von Baden, 1835 no. 29. 1836 no. 2.

In den 11 Aemtern des Seekreises gewann man auf 6519 M. 109,422 Ohm à 12 Fl. 13 kr. Summa 1,354,636 Fl. Geldwerth.

Im Jahr 1835 wurden im Oberrheinkreise 24,939 Fuder 7 Ohm Wein erbaut, der Ohm im Durchschnitt zu 10 Fl., was nahe an 2½ Mill. Fl. Ertrag giebt. Insbesondre wurden gewonnen: in Kreuzwertheim von 205½ M. 1977 Ohm, in Wertheim von 114⅛ 752, und in Waldenhause von 98 M. 752 Ohm à 10—13 Fl. In den 11 Aemtern des Seekreises aber erbaute man auf 6312 Morgen 97,669 Ohm, à 6,[58] Fl. Preis, in Summa 642,715 Fl. Geldwerth. Nach Landw. Wochenbl. 1836.

7) Das Großherzogthum Nassau erfreute sich in beiden Jahren auch eines guten Herbstes, und vorzüglicher Qualität besonders im Jahr 1834.

8) In der Oestreichischen Monarchie erwartete man a) in Oestreich selbst im Jahre 1834 einen Wein, der dem von 1811 in quali gleichkomme, in quanto aber es ihm zuvorthun würde: allein beide Erwartungen wurden durch die Lese selbst noch sehr übertroffen; die Qualität des Mostes zeigte sich höher, wie je, und die Quantität kam der von 1812 gleich; denn, wo man auf 50 Eimer taxirt hatte, erndtete man deren 80.

Im Jahr 1835, wo die Erndte am 19. Oktober, in der Umgegend von Wien besonders, bei kaltem regnerigen Wetter begann, gewann man vielen, aber gar nicht guten Most, wovon der junge Wein per Eimer mit 1 Fl. Conv. Geld bezahlt ward, wenn das leere Faß selbst 2 Fl. kostete, was seit 1812 nicht vorgekommen ist.

b) In Böhmen gewann man 1834 mehrern und bessern Wein, als 1835*).

---

*) Nach Scham Beschr. der berühmten Oestreich. Weinberge, Pesth 1834 8. geben itzt in Nieder-Oestreich 80,045 Joch Weinberge meist 2,873,038 Eimer Wein, und in Mähren 43,013 Joch circa 1 Mill., in Böhmen aber 3655 Joch 53,200 Eimer.

c) In **Ungarn** war im Jahre 1834 die Weinerndte eine der glücklichsten seit vielen Jahren, in quanto 8mal so groß, als die von 1833; und die Qualität kömmt der des Weines von 1811 gleich. Der neue Wein wurde sogleich mit 2—3 Fl. Conv. Geld pro Eimer in der Pesther, und Ofner Gegend bezahlt. Schon mit dem 18. und 19. September begann der Herbst. — Das Jahr 1835 aber steht dem vorigen etwas sehr nach, da das nasse und kalte Wetter im Oktober zwar nicht der Quantität, aber wohl der Qualität hie und da sehr schadete.

d) In **Croatien** fiel der Herbst im Jahre 1835 noch etwas reichlicher, als im Jahre 1834 aus; aber an Geist und Süße steht der Wein dem dieses Jahrgangs nach, ist jedoch gut zu nennen.

8) **Frankreichs Weinbau** hat sich in beiden Jahren keines sehr glücklichen Erfolges zu erfreuen gehabt*). Im Frühjahr 1834 that der Frost in der Gegend von Bordeaux solchen Schaden an den Weinstöcken, daß man den dadurch verursachten Verlust an Wein auf 300,000 Orthoft schätzt, und im Mai 1835 blieb der Weinstock auch in allen Weingegenden wegen Kälte und Nässe sehr zurück, weshalb der Jahrgang von 1834 sehr im Preise stieg, wodurch aber nicht dem Winzer, der ihn 1834 wohlfeil hatte verkaufen müssen, sondern nur den Weinhändlern Nutzen zukam. — Man fand besonders die rothen Weine von 1835 hart mitgenommen, und erwartete auch von den weißen, von Graves, Sauternes, Barsac, Pommes nur $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{3}$ einer gewöhnlichen Erndte, von Palus $\frac{1}{2}$, von Côtes $\frac{2}{3}$ einer guten. Nur Medoc blieb fast ganz verschont; und von den weißen Weinen hielten sich die Cerons am Besten. Von

*) Nach dem **Ausland** 1836 Sept. no. 264. 65 hat Frankreich jetzt 2,130.000 Hectaren Weinbauland, welche 2,250,000 Winzer beschäftigten, und in mittlern Jahren 45 Mill. Hectoliters Wein erzeugen, wovon 6 Mill in Brandtwein verwandelt, 1,360,000 ins Ausland verführt, 900,000 in Kellern gelagert, 36,740,000 aber im Lande verbraucht werden, wobei in 11 Städten auf 1 Einwohner 110—50 Litres, in 29, 150—200, in 10, 200—250, in 7, 250—300, in einer Stadt, La Rochelle, aber 300—350, und in Mont de Marsan sogar 400 Litres, in Paris 183½ kommen.

Champagner-Wein sollen 1834 64,500 Stück à 220 Flaschen, d. h. 14,190,000 Flaschen, bereitet worden sein. In Lunel, wo Lunel- und Muscat-Wein sonst jährlich 150,000 Bouteillen erzeugt wurden, gewann man auch 1834 kaum die Hälfte, weil süße Weine nicht mehr in der Mode sind.

Von Luxemburg und von der Schweiz bemerken wir nur, daß man im Luxemburgischen im J. 1834 das beste Weinjahr seit 1811 sich versprach, und auch erhielt, und daß in demselben Jahr im Canton Zürich eine so beispiellos reiche Weinärndte bezogen wurde, daß man sie auf 300,000 Saum, (à 1½ Eimer hier), und, den Saum zu 24 Fr. Schweitzergeld gerechnet, auf 7 Mill. Schweitzer Francs Geldwerth anschlug. In der Gegend von Genf und Lausanne aber gerieth der Wein zwar nicht reichlich, aber doch besser, als man erst dachte, und man verkaufte das Fuder erst zu 50 Fr., später aber mit 70, 80 bis 100 Fr.

9) Im Königreich Portugal wurde der gesammte Weinertrag des Jahres 1835 auf 38,297 Pipen (à 5 Eimer) berechnet, wovon z. B. 32,396 nach England, 2768 nach Nordamerika, 720 nach Brasilien, 68 nach Deutschland, (nach Hamburg 27, nach Bremen 41,) 477 nach Schweden, 182 nach Dänemark, 136 nach Holland, 366 nach Rußland, 110 nach Newfoundland, 22 nach Frankreich, 3 nach Spanien, 12 nach Italien ꝛc. gingen, und nur 331 in Portugal blieben.

Ein K. Decret vom 30. Mai 1834 hob übrigens die Weincompagnie am Ober-Duerro auf, und gab den Weinhandel frei.

11) Von Rußland und insbesondere von der Krimm, und Taurien bemerken wir, daß im ganzen Russischen Reiche im J. 1835 1,661,320 Eimer, oder Wedro Wein gemacht, in der Krimm in specie im J. 1834 1,590,000 Reben von 600 verschiedenen Sorten (?) gepflanzt, und 492,000 Eimer Wein gewonnen worden sind, à 6—8 R. B. Z., einzelne Sorten aber zu 23 R. pro Eimer; und daß im letztern Lande wegen Dürre in beiden Jahren 1834 und 35 nur eine sehr schlechte Weinärndte Statt fand. — Auf den Gütern des Grafen Woronzoff in der Krimm wurden im J. 1834 auch 2000 Flaschen moussirender Champagnerwein gemacht.

12) In der Gegend von Gallacz in der Moldau, mußte wegen starken Frostes im Anfang des Nov. 1835 die halbe Weinärndte auf den Bergen gelassen werden, und die Reben litten dadurch gewaltig*).

BB) Animalische Production betreffend, besonders eigentliche Viehzucht, Fischfang, und Herings-, und Wallfischfang insbesondere.

Aa) Ueber die Verhältnisse der eigentlichen Viehzucht, und Viehnutzung in den Jahren 1834, 35.

α) Im Allgemeinen, über Viehstand der Länder, über Viehhandel, Viehmärkte, Viehsterben, und Viehassecuranzen.

αα) Neuere Berechnungen des Viehstandes der verschiedenen Länder, als die p. 53 f. Jahrg. 11 mitgetheilten können wir hier nur wenige geben**):

---

*) Wenn wir der Waldproduction, der Forstcultur zeither gar nicht in unserm Jahrbuch gedacht haben, so liegt dies darin, daß die allerneuesten Zeiten darin in der That weniger Neues, und Merkwürdiges gezeigt haben, obgleich die Vervollkommnung derselben im Vergleich gegen die früheren Zeiten unläugbar ist. Die Verbindnng des Feldbaues mit dem Waldbau nur, für die Cotta, Liebich und Diebl neuerlich viel gethan und geschrieben haben, verdiente eine nähere Erwähnung, obwohl man damit noch gar nicht im Klaren, und mit sich einig ist. Jedenfalls paßt sie indeß nicht für alle Gegenden; am Besten für bergige, weniger fruchtbare, sandige, nnd kiesige, und die beste Art derselben bleibt unstreitig, neben der alten bekannten Hackwaldwirthschaft, die Anlage von Eichenschälbern, wie sie in mehreren deutschen Gegenden, am Rhein, und auch im Lüttichschen gebräuchlich ist, von welchem letztern jährlich 100—150 Ladungen junger Eichenrinde nach Liverpool gehen, die 60000 Pfd. St. eintragen, da die Tonne von 2240 Pfd. mit 6—7 Pfd. St bezahlt wird. — Man hat zwar diese Schälwälder auch dauernd als bloße junge Eichenschläge, aber man verbindet sie auch mit der Hackwaldwirthschaft sehr gut, nach Vogelmann im Corresp.-Bl. des Würtemberg landw. Vereins 1836 B. 2. Heft 2. Diebl's Baumpflanzungen zwischen Feldern, Wiesen, Wäldern 2c sind auch empfehlenswerth; noch mehr aber Rebbiens Holzringe in allgemeiner Hinsicht zum Schutz der Felder

**) Den ganzen Viehstand Europa's giebt das Organ für Handel no. 36 1836 (aus unbekannten Quellen) an auf:

ααα) aus dem Preußischen nämlich nur a) von Schlesien in Rücksicht des Hornviehes, dessen es im J. 1834 hier an Stieren, Ochsen, Kühen und Jungvieh 774,438 St. gab, (seit 10 Jahren plus 19424 St.) als: Stiere 11,240, Ochsen, (Mast- und Zugochsen) 103,353, (wenn 1825 110,877,) Kühe 469,391, Jungvieh 190,454, (Prov.-Bl. Febr. 1834 p. 189,) und b) insbesondere vom Regierungsbezirk Breslau, vom Ende des Jahres 1834, wo sich Pferde 70,523, (gegen 1831 plus 349) Rindvieh 298,624, Schafe 1,148,873 (gegen 1831 plus 14534), als: Merino's 305,465 (gegen 1831 plus 18417), Veredelte 729,900, (dito plus 19,404), Unveredelte 113,508 (dito minus 23,207) gab.

c) Die Provinz Brandenburg enthielt im J. 1834 641,000 St. Rinder, 180,000 St. Pferde, Schafe 2 Mill., (1 Mill. Landvieh, 200,000 ganz veredelte,) Ziegen 12000 St., Schweine 200,000 St.; d) die Provinz Pommern aber 135,000 St. Pferde, (incl. 35,000 St. Füllen), Rinder 420,000 St., (incl. 80,000 St. Ochsen, 226,000 St. Kühe), Schafe 1,650,000 St., wovon 150,000 ganz, 300,000 halbveredelte, Ziegen 4000, Schweine 150 000 Stück.

e) Die Provinz Preußen besaß im J. 1834 an Pferden 349,181 St., (gegen 1824 minus 26065), an Füllen 85,926, (gegen 1824 14,485 mehr), an Bullen 15,503 (1931 plus), an Ochsen 213,916, (10,710 plus), an Kühen 385,038 (16,098 plus), an Jungvieh 231,858 (52,295 plus), an Schafen, ganz veredelten 549,247, (gegen 1834 plus 378,379), an halbveredelten 367,993 (123,187 plus), an unveredelten 696,053, (111,283 minus), Summa 1,613,293 St., Schweine 600,000 St.

βββ) Im K. Böhmen wurden im Jahre 1835 gezählt: Pferde, alte 135,319, Fohlen 23,964, Summa 159,283, Stiere, 10,331, junge 15,985, Ochsen zur Mast 7117, zum Zug 261,199, junge 92,135, Kühe 1,017,656, wovon 774,199 Melkkühe, Summa Rindvieh 1,404,378 St., Schafe, alte 1,410,474, Lämmer 401,079, wegen

---

26,400,000 St. Pferde und Maulthiere, 70 Mill. Rindvieh, 175 Mill. Schafe, 43 Mill. Schweine, 7 Mill Ziegen, 3 Mill. Esel.

vielen Sterbens, im Ganzen also nur 1,811,553 St., sonst wohl volle 2 Millionen. Das Obrigkeitliche Schafvieh verhielt sich dabei zu dem Rusticalvieh wie 1000 : 774*).

γγγ) Im K. Schweden giebt Forsell Statistik von Schweden 1836. 8. für die neueste Zeit an: Pferde 389,538, Ochsen 261,347, Kühe 948,930, Jungvieh 415,558, Schafe 1,464,870, Ziegen 177,470, Schweine 512,438.

ββ) Anlangend Viehhandel, Vieh- und Fleischpreise, und Viehmärkte, so hat es nirgends wohl an Vieh, und doch auch nicht an lohnenden Preisen dafür gefehlt, und man hat hier und da selbst über zu hohe Fleischpreise, und — bei dem häufigen Sperren der Gränze gegen das beliebte Steppenvieh, — über Güte des Fleisches von Seiten der Consumenten geklagt, namentlich bei uns in Schlesien**).

---

*) Der Gesammtwerth des ganzen Viehstandes Englands, und Irelands pro 1834 wird nach Schubert Staatenkunde B. I. Th. 2. p. 241 auf 280 Mill Pfd. St. und der Ertrag 1835 auf 91 Mill. Pfd St. (= 637 Mill. Rthl) berechnet.

**) Die so oft aufgeworfene Frage: ob Schlesien sich selbst mit dem nöthigen Vieh, Schlachtvieh, versorgen könne? (Vgl. Th. I. p. 42. Th II. p. 36 f) hat Herr Elsner in der Neuen Breslauer Zeitung 1835 no. 12–14 wiederum bejahend beantwortet, und meint, daß dies in dem Maaße geschehen könnte, daß noch einmal soviel Fleisch jährlich auf den Kopf der Einwohner käme, als jetzt, — (mit 73 Pfd jährlich) — wenn man nur nicht in der Viehhaltung ferner fast um die Halfte zurückbleiben wollte, und würde; indem von 22,222 Morgen, dem Inhalt einer Q. Meile, sehr gut 1400 zum Acker- und Wiesen- und Futterbau, und davon 12,250 zu ersterm, und 1750 zu letzterm benutzt, und auf 10 Morgen Ackerland, und 1½ Morgen Wiesenland 10 Stück Schafe, und ½ St. Rindvieh, und ¼ Schwein, folglich auf 1 Q. Meile, halb zu Schafen, halb zu Rindvieh die 14000 Morgen benutzt gerechnet, 6125 St. Schafe, und 612½ St Rindvieh, mit Zurechnung aber der ½ St Rindvieh, die neben den Schafen noch auf je 10 Morgen Land für die ersteren gehalten werden könnten, mit ebenfalls 612½ St., im Ganzen 1225 St. Rindvieh, und außerdem noch 308 Schweine — Allerdings kommen nach der oben angegebenen Hornviehzahl von 1834 jetzt nur 1038 St. auf die Q. Meile, und, die Schafzahl nach der Zählung von 1833 auf 2,282,728 St. im Ganzen gerechnet, nur 3060 St. Schafe — Wenn denn Schlesien seine Viehhaltung soweit, wie hier gesagt ist, vermehrte, so können auch wir Obigem nur beistimmen.

Im Preußischen insbesondre hielten sich die Vieh- und Fleischpreise im Ganzen auf dem Stand in den Jahren 1832, 33, fielen zwar etwas hier und da, besonders im Jahre 1834, wo es wegen der Dürre schwer war, das Vieh gut zu erhalten, und man dasselbe gern billig verkaufte, stiegen aber bald wieder höher herauf, weil, und wenn es dann an Vieh mangelte.

In der Rheinprovinz klagte mau aus Köln vom December 1835 über Niederliegen alles Viehhandels wegen Frankreichs, und Belgiens Sperre, und Belästigungen desselben, (s. gleich.).

Im K. Sachsen haben im J. 1834 die Fleischtaxen bei gutem Rindfleisch im ganzen Lande im Mittel auf 2 ggr. $7\frac{79}{100}$ pf. pro Pfd., bei geringerm auf 1 gr. $9\frac{62}{100}$ pf., nirgends über 2 ggr. 6 pf., und nicht unter 1 gr. 9 pf. dort, und nicht über 2 ggr. 5 pf. und unter 1 ggr. 6 pf. hier gestanden; bei Schweinefleisch im Mittel auf 2 gr. $6\frac{44}{100}$ pf., nirgends über 2 ggr. $10\frac{1}{2}$ pf. und unter 2 ggr. 3 pf., bei Schöpsenfleisch im Mittel 2 gr. $1\frac{26}{100}$ pf., nirgends über 2 ggr. 6 pf. und unter $1\frac{1}{2}$ ggr., bei Kalbfleisch endlich im Mittel auf 1 ggr. $3\frac{7}{100}$ pf., nirgends über 1 ggr. 7 pf. und unter 1 ggr. Pr. Cour.

Im südlichen Deutschland, namentlich im Würtembergischen, wurden im Jahre 1834 in den ersten Monaten Ochsen, (nicht gemästet,) das Paar mit 110—15 Fl., später mit 18—20 Carolin, Kühe, das Stück, mit 45—60 Fl., Kalben mit 38—44 Fl., Schmalvieh mit 15—20 Fl., Schlachtschweine das Stück mit 10—12, Saugschweine das Paar mit $4-4\frac{1}{2}$ Fl. Rh. bezahlt; und in den ersten Monaten des Jahres 1835 galt das Paar Ochsen auch noch 130—160 Fl., und eine gute Kuh 48—56 Fl.; aber im Sommer 1835, wo so viel Vieh wegen Futtermangels verkauft werden mußte, galt ein Paar gemästeter Ochsen nur 90—100 Fl., 1 Zugstier 44—50, 1 gute Kuh mit Kalb 31—32 Fl., und nur erst gegen Ende des Jahres hoben sich die Preise wieder um Etwas*).

*) Würtemberg führt jetzt, nach Memminger, an 20000 Ochsen jährlich aus, und nur 3000 ein, und Kühe 10,000 und 4000 resp., Rinder und Stiere 9 und 5000, Kälber 6 und 3000 resp., Summa 45,000 Stück Vieh aus, und 15,000 ein.



Im Oesterreichischen ging es ebenso, aber in Ungarn war später im Jahre 1835 das Vieh besonders nicht wohlfeil, da es zu fehlen anfing, wegen Futtermangels und Viehsterbens.

Im K. Pohlen aber waren im Jahre 1835 die Vieh- und Fleischpreise keineswegs hoch zu nennen, (wenn auch etwas höher, als sonst,) indem z. B. im Juli Rindfleisch pro Pfd. nur 2 ggr., Schweinefleisch 2 ggr. 2 pf., Kalbfleisch 1 ggr. 8 pf., Hammelfleisch ebensoviel nach unserm Gelde in Warschau galt; und es ging im Jahre 1834 sehr viel mehr Schwarzvieh von da aus, als früher, besonders nach Schlesien *).

In Belgien waren die Fleischpreise im mittlern Stande: man hob aber im Jahre 1834 den Exportzoll von allem ausgehenden Vieh auf, und gab im November 1835 ein neues Gesetz über die Einfuhr von Vieh, und dessen Besteuerung, wonach auf Hornvieh von 300 Kilogr. Gewicht 10 Centimes Eingangszoll pro Kilogr., für Kälber unter 30 Kilogr. Gewicht 50 Centimes pro Kopf, für 1 Hammel 5 Fr., für 1 Schaf 3 Fr., und für 1 Lamm 1 Fr. pro Stück gesetzt wurde, und zwar nur für das aus Holland eingeführte Vieh, mit Ausnahme des aus dem Preußischen durch die Provinzen Lüttich und Luxemburg eingeführten. Uebrigens bezog Belgien im Jahre 1834 aus dem Auslande 21,341 Stück Schlachtvieh für 3,375,864 Fr.**).

In Frankreich notirte man im November 1835 die Fleischpreise zu Paris pro ½ Kilogr. auf 42 — 53 Centimes für Rind-, 34—47 für Kuh-, 48—71 für Kalb-, und 45—65 Cent. für Hammelfleisch; in Boissy aber, im Februar 1834 z. B., Ochsenfleisch 1te Sorte 55, 2te 47, 3te 39 Centimes, Kuhfleisch ebenso 48, 40 und 32, Kalbfleisch 75, 65 und 51, und Hammelfleisch 68, 59, 50 resp.***).

---

*) Blos über das Hauptamt Landsberg an der Warthe gingen 11,397 St. pohlnisches Schwarzvieh mehr in Schlesien ein, als 1833.

**) Das Journal des Flandres klagt nur, daß das viele Vieh, welches aus Belgien nach Frankreich geht, meist durch Schleichhandel zuvor aus Holland eingegangen sei.

***) Der Fleischverbrauch in Paris ward im J. 1835 angegeben auf 72,452 St. Ochsen à 650 Pfd., Summa 47,093,800 Pfd.

Uebrigens hat auch Frankreich, nach dem von Minister Thiers vorgelegten Entwurf eines neuen Reglements über die Vieheinfuhr, den Viehzoll im Jahre 1835 herabgesetzt, für Rindvieh auf 7 Centimes pro Kilogr., und für kleines Vieh auf 12 Cent.; so jedoch, daß derselbe für jeden Kopf $\frac{4}{5}$ des frühern Ertrags nicht überschreiten darf: für 1 Schwein ist er auf 6 und 12 Fr. pro St. nach dem Gewicht, für 1 Pferd auf 25, für 1 Füllen auf 10 Fr., für Talg, von französischen Schiffen eingeführt, auf 15 Fr. pro Kilogr. gesetzt.

Die Viehmärkte selbst haben sich in diesen 2 Jahren auch gut gehalten.

In England war der Markt zu Smiethfield für London stets gut versorgt; und auf den Schafmarkt zu Britford in England im Februar 1835 kamen über 80,000 St. Schafe und Lämmer, die fast alle gleich verkauft wurden, die Widder zu 35 Schill., die Schafe zu 34, die Lämmer zu 30 Schillingen*).

Ochsenfleisch, 16,458 Kühe à 475 Pfd., Summa 7,819,550 Pfd. Kuhfleisch, 73,995 Kälber à 130 Pfd., Summa 9,619,350 Pfd. Kalbfleisch, und 357,319 Hammel à 42 Pfd., Summa 15,428,658 Pfd. Hammelfleisch, dann von außerdem nach Paris gebrachtem Fleisch 4$\frac{1}{4}$ Mill., Summa im Ganzen 84,461,358 Pfd, mit Zurechnung des in den Wirthshäusern der Barrieren Sonn= und Montags von der Arbeiterclasse verzehrten aber wohl 100 Mill. Pfd.: dies gäbe pro Kopf (S p. 592. 11.) über 100 Pfd. — Eine sehr nachahmenswerthe Einrichtung haben die Pariser Fleischer, nach eines H Barachin Beispiel, darin jetzt getroffen, daß sie das Fleisch auch ohne Knochen, und Flechsen, das $\frac{1}{2}$ Kilogr. zu 80 Cent., das gewöhnliche dagegen, mit $\frac{1}{4}$ Knochen gemengt, für 70 verkaufen, die Knochen, Flechsen und Abgänge aber davon zu Bouillon, das Litre zu 45 Cent, benutzen, wobei sie nicht nur durch bessere große Kochapparate dieselben mit anderen Theilen zugleich, den Eingeweiden auch, auf Fett und Brühe besser auskochen, sondern auch den Drechslern ganze größere starke Knochen abgeben können.

*) In 12 Monaten $18\frac{34}{35}$ kamen hierher für London's Bedarf: 156,000 St. großes Vieh, 21,000 Kälber, 1$\frac{1}{2}$ Mill. Hammel, 120,000 St Schweine; und der Gesammtwerth des hier jährlich verkauften Viehes wird auf 8$\frac{2}{3}$ Mill Pfd Sterling = 69$\frac{1}{2}$ Mill. Rthl. angegeben — Bekanntlich wird hier übrigens jetzt nicht nur viel Vieh auf Eisenbahnen mit großem Vortheil transportirt, sondern es kommen auch viel Lämmer, auf der Ostküste von Schottland zu 15—18 Schill. gekauft, auf Dampfschiffen von Leith nach London, und werden hier in 4—5 Tagen zu 32—35 Schill. verkauft.

Die Pohlnischen Viehmärkte waren meist sehr gut besetzt, und auf den Matthias-Markt zu Lowicz z. B. kam im Jahre 1834 sehr viel Vieh, besonders Pferde, und Schafe, und unter ersteren auch 2 edle Hengste, deren einer zu 400 Ducaten verkauft wurde; und auf den Wochenmarkt zu Praga bei Warschau am 12. December 1835 z. B. wurden 790 Ochsen, 962 Schweine, 293 Kälber aufgebracht. — Der Zoll auf Rindvieh und Pferde aus Rußland beim Eingang nach Pohlen blieb auch 1834 noch herabgesetzt.

Die Ollmützer Viehmärkte, die jetzt, statt der ehemaligen Schlesischen und andern, ganz Oestreich nicht nur, (welches sonst auch viel Vieh directe aus der Türkei und Ungarn bezieht,) sondern auch das übrige Deutschland mit sogen. Pohlnischem Vieh versorgen, haben nach einem 10jährigen Durchschnitt von 1826 — 1835 jährlich circa 96000 Ochsen à 8 Centner aufgebracht. Leider wird nur gar zu wenig bei diesem Vieh-Auf- und Abtrieb in medicinisch-polizeilicher Hinsicht gethan, und daher weicht die Viehpest, aus der man sich in der That hier gar zu wenig zu machen scheint, fast gar nicht aus den Oestreichischen Ländern, und überfällt dann gar zu leicht auch die Nachbarländer, besonders Schlesien, wie wir gleich sehen werden.

Auf den Berliner Vieh-Wochenmärkten fanden sich, nach den aus der Preußischen Handelszeitung von uns ausgezogenen Tabellen, ein:

	an Ochsen.			an Kühen.		
	ausl.	inländ.	Summa.	ausl.	inländ.	Summa.
1834.	2197	14,634	25,831	283	4011	4294
1835.	4007	11,387	15,394	1017	3553	4550

	an Schweinen.			an Schafen.		
	ausl	inländ.	Summa.	ausl.	inländ.	Summa.
1834.	68,299	3994	59,053	68,299	75,674	143,973
1835.	28,958	87,419	124,775	33,877	63,375	97,252

und 21,000 Kälber.

Die meisten Ochsen (11—16,000) kamen aus dem Inlande in den ersten 6 Monaten, aus dem Auslande aber in den 6 letzten auf; und an Kühen kamen in den Monaten September und October, und 1835 auch im April über 400 monatlich zu Markte; Schweine aus dem Inlande zu

400—500 Stück fast jeden Monat, aus dem Auslande aber nur in den 4 letzten, im Jahre 1835 aber im Juni und October. Die meisten Schafe gab das Inland im Juni bis September, bis zu 8 und 14,000 Stück, und das Ausland im September bis November mit 6—10,000 Stück pro Monat.

Die Preise standen im Jahre 1835 bei Ochsen aus den Marken, Meklenburg und Sachsen auf 25, 34—62 Rthl., bei Kühen auf 9, bis 50 Rthl., aus dem Oderbruch bei Ochsen auf 50, 63—65, bei Kühen bis auf 34 Rthl., und aus Pommern und Priegnitz, resp. auf 42, 50, 60—66, und 15, 32—44 Rthl. pro Stück.

Anlangend Schlesiens Viehmärkte, so wurden im Jahre 1834 auf 34 Viehmärkten der Städte: Breslau, Brieg, Dyhrenfurth, Freistadt, Glatz, Goldberg, Namslau, Nimptsch, Ohlau, Prausnitz, Raudten, Reichenbach, Sprottau, Strehlen, Stroppen, und Schweidnitz aufgebracht: an Pferden 15260 Stück, an Ochsen, Strang- und Schlachtochsen, 2490, an Kühen 1959, und an Ochsen und Kühen zusammen noch 10,925, an Schweinen 22,165, an Schafen, (fast nur in Brieg, und Namslau) 3778 Stück.

Die Preise der Pferde gingen von 8 bis 165 Rthl. pro Stück, die der Strangochsen von 20—24—30, der Schlachtochsen auch bis 36, 40 u. 54, der Mastochsen bis 62—70 Rthl., der Kühe von 10, 20, 25—30 Rthl., der Schweine pro Paar von 4—10, 16 und bis 40 Rthl., der Schafe pro Paar 3, 4 bis 5 Rthl.

Im Jahre 1835 wurden auf 30 Viehmärkten derselben Städte, nur mit Beifügung Winzigs, und der Städte Trebnitz, und Beuthen, excl. aber Dyhrenfurth, Glatz und Goldberg, zum Verkaufe gebracht: an Pferden 12,886, an Ochsen 4049, an Kühen 2635, an beiden zusammen 5023, Summa an Rindvieh überhaupt 11,707 Stück; an Schweinen 16,047, an Schafen 4000 Stück.

Die Pferde waren auch hier in ziemlich gleichem Preise wie 1834, die Ochsen etwas theurer, Schlachtochsen bis 41 und 50, Mastochsen bis 80 Rthl., Kühe desgl. bis 32 und 36 Rthl., und das Paar Schweine stieg auch bis zu 36 und 38 Rthl., und Schafe bis zu 8 Rthl.

Auf den Würtembergischen Viehmärkten, (wovon die bedeutendsten die zu Ravensburg, Elwangen, Heilbronn, Backwang, und Biberach sind,) wurden im Jahre 1835 in Summa 288,476 Stück Vieh, zu 9,116,662 fl. Rh. Geldwerth verkauft; als: 8614 Stück Pferde (zu 47—53½ fl. pr. Stück), 100,849 Stiere, und Ochsen (zu 68¾ fl.), 63,919 Kühe (à 38½ fl.), 37,826 Stück Schmal- oder Jungvieh (à 22 fl.), 25,405 Stück Schweine (zu 11⅔ fl.), 11,592 Schafe, (spanische zu 9⅛ fl. 5316, Bastard zu 6½ fl. 43,101, Landvieh à 6¾ fl. 13,175), Ziegen 277 à 4 fl.

γγ) Endlich in Betreff des Viehsterbens, und der Wirksamkeit der Viehassecuranzanstalten bemerken wir, daß beide Jahre zwar bei Weitem weniger, als ihre nächsten Vorgänger durch größre, als die gewöhnliche, Sterblichkeit der Schafe, (— den vielmehr die meist trockne Witterung sehr zusagte, die dieselben, bis auf hie und da im Herbste 1834 häufiger vorkommende Milzbrandfälle, meist sehr gesund erhielt, —) nicht wenig aber wiederum durch Rindviehsterben gelitten haben, namentlich im Oesterreichischen Staate, theils in Mähren, und Oesterreichisch Schlesien, (wo in den 7 Jahren von 1828—34 an 80,000 Stück Rindvieh durch die Viehpest verloren gegangen sein sollen, die erst im Juni 1831 dort aufhörte,) theils im Jahre 1834 auch in Ungarn, sowie auch öfterer in Pohlen. Im November und December 1835 zeigte sich dieselbe aber auch im Preußischen Schlesien, in der Gegend von Leobschütz, und raffte in 19 Gehöften 75 Stück Rindvieh weg; allein bei den guten Medicinalanstalten des Landes machte sie keine weiteren Fortschritte. Leider war nur die wegen fast steter Fortdauer der Seuche in den Nachbarländern verhängte Sperre Schlesien zumal doch sehr lästig, weil sie es an dem schmackhaften pohlnischen Fleische fehlen ließ.

Von den bestehenden, p. 33. Jahrg. II. angeführten Viehassecuranzanstalten hat die Leipziger ihre Statuten, und eine Wahrscheinlichkeitsberechnung bei Versicherung des Viehes neben, und mit ihrem Jahresbericht pro 1834 bekannt gemacht*), die beide viel überhaupt Lehrreiches

*) In mehreren Journalen abgedruckt, und so auch in Mayer Zeitschrift für den Oesterreichischen Land- und Forstwirth, 1834. no. 31—34.

über Viehkrankheiten und Viehsterben enthalten; und es waren bei ihr im Jahre 1834 15,004 Stück Rindvieh, (wovon 552 Stück starben), bis Ende Februar allein 4606 Stück, mit 135,936 Rthl. aus Schlesien, Posen und Mähren versichert worden. Vom 1. April 1834 an übernahm sie auch die Versicherung von Schafen, wenn sie bisher nur auf die von Rindvieh und Pferden sich beschränkt hatte.

Im Großherzogthum Baden haben sich denn auch in diesen Jahren mehrere kleine Viehversicherungsgesellschaften für einzelne Oerter und deren Umgegend etablirt; und im Jahre 1835 waren deren 58, und es bestanden hier außer ihnen auch noch 32 Viehleihcassen, aus welchen die Mitglieder Geld zum Ankauf von frischem Vieh erhalten. Jene gehen blos auf Ochsen, Kühe und Rinder, und die Beiträge dazu bestehen in ½ bis 1 Kreuzer jährlich pro fl. der Taxe des Viehes, schließen aber das an der Seuche gefallene Vieh aus, ausgenommen, wenn es schleunigst getödtet, und mit Haut und Haar vergraben werden mußte. (Wochenblatt des Landw. Vereins in Baden 1835. no. 30.)

B. b) Die einzelnen Zweige der eigentlichen Viehzucht betreffend, und zwar

1) die Pferdezucht, und wiederum

α) den Pferdestand der Länder

so gedenken wir nur a) Preußens, welches jetzt 1,412,348 Stück, — und zwar in Ostpreußen, und Litthauen 470 Stück auf 1 □Meile, — besitzt, und b) der Berechnung desselben in England und Wales, wie sie von Middleton im Journal of Agriculture, Dec. 1834. mitgetheilt worden, wonach daselbst 1,200,000 Acker-, und 600,000 andere, und Luxus- und Equipagen-, Summa: 1,800,000 Stück Pferde vorhanden waren, wogegen Colquhoun nur 1,500,000 Stück angab. Post- und dgl. Pferde für öffentliche Fuhrwerke rechnet Middleton besonders 100,000, Andre 121,000 Stück. An Pferdehändlern waren dabei in Großbritannien 1037, und zahlten 13,888 Pf. St. Steuer; und unter den Be-

sitzern der im Jahre 1832 versteuerten Pferde *) waren 122,668, die 1, 31,073, die 2, 10,740, die 3, 4354, die 10—12, 76, die 19, 4142, die bis 20 Pferde und mehr besaßen.

β) Gestüte-, und besonders Landgestützucht.

a) Rußland. In den 5 Kaiserlichen Hofgestüten auf den in der Gegend von Moskau gelegenen Kaiserlichen Gütern wurden im Jahre 1834, unter der Aufsicht von 487 Beamten und Dienern, 906 Pferde der schönsten, und vorzüglichsten orientalischen Zucht gehalten, und es sind dieselben dazu bestimmt, den Bedarf des Kaiserlichen Marstalls, und der Kaiserlichen Familie zu bestreiten. Ihre Erhaltung kostet dem Kaiser für jeden 42 Stück Pferde haltenden Hof 249,000 Rubel Bank-Zettel. — Außer ihnen giebt es dort noch 6 Militärgestüte für den Bedarf der Kaiserlichen Garden.

b) Auf den 11 Stutereien des Königs von Dänemark in Dänemark und Holstein und Schleswig standen im Jahre 1835 39 Vollbluthengste, und 57 Vollblut-Mutterstuten.

c) Die Königlich Preußischen Hauptgestüte zu Trakhenen in Litthauen, Neustadt an der Dosse in der Mark, Gradiß bei Torgau, und Beßra bei Schleusingen im Herzogthum Sachsen enthielten im Jahre 1834 2570 Stück Pferde edler Race, worunter 50 Stück Hauptbeschäler, und 700 Mutterstuten: die K. Landgestüte aber, das Litthauische, das Brandenburgische zu Lindenau bei Neustadt an der Dosse, das Westpreußische zu Marienwerder, das Sächsische zu Repiß, das Schlesische zu Leubus, das Posensche

*) Nur 340,678 Stück Pferde wurden im Jahre 1834 versteuert, (wenn 1811 noch 1,204,307 Stück), weil seit 1826 viele Pferde taxfrei sind, wie z. B die Pferde aller Pächter, die nicht über 2000 Pf St Pacht jährlich geben. — Die öffentlichen Fuhrwerke zahlen dem Staate 410,000 Pf. St. Steuer — Da übrigens seit einiger Zeit so sehr viel englische Pferde ausgehen, und zwar nach Deutschland allein z. B so viel, als nach Frankreich, Belgien, Ungarn und Amerika zusammen, so fürchtet man hier Mangel an denselben für die Zukunft.

zu Zirke, das Rheinisch-Westphälische zu Warrendorf fassen 1000 Hengste edler Race in sich, wovon auf das zu Leubus allein 110 kommen. — Diese Letzteren haben in beiden Jahren unstreitig eine große und höchst wohlthätige Wirksamkeit auf die einheimische Pferdezucht, und deren Veredlung geäußert; wie denn namentlich das Brandenburgische im Jahre 1835 durch seine Beschäler in den Marken und Pommern 7299 Stuten bedecken ließ, wovon 293 im Frankfurter Regierungsbezirk, 1302 im Magdeburger, 1769 im Stettiner, 1106 im Stralsunder; und wie umstehende Tabelle näher nachweise: *).

In der ganzen Provinz Sachsen wurden im Jahre 1835 auf 36 Stationen von 102 Beschälern aus den Hauptgestüten zu Neustadt an der Dosse, und Gradiß belegt 4549 Stuten, und davon tragend 2249, von denen 111 verwarfen, 229 abgekommen sind, die übrigen aber 2104 Fohlen im Jahre 1836 geboren haben.

d) Von den Landgestüten im Großherzogthum Baden wurden im Jahre 1833 durch deren Beschäler 5839 Stuten bedeckt, (die meisten, 3421, im Mittelrheinkreis), und brachten 1834 an Fohlen 2443 Stück; im Jahre 1834 wurden 2055 Stuten in den mehresten Kreisen bedeckt.

e) In Churhessen sind im Jahre 1834 auf den 22 verschiedenen Landgestütstationen von 85 Churfürstl. Beschälern 4817, und von Privathengsten noch 1696 Stuten bedeckt, nud 1575 trächtig, und von den, im Jahre 1833 von 96 Landbeschälhengsten bedeckten, 5040 Stuten sind im Jahre 1834 1648 Fohlen geboren, außerdem in diesem Jahre aber auch noch von 42 concessionirten Privathengsten 1793 Stuten bedeckt, und davon im Jahr 1835 730 Foh-

*) An Privatgestüten giebt es jetzt in Litthauen 130, und in einigen derselben werden 60–80 Stuten blos zur Zucht gehalten. Ganz edle Gestüte in Schlesien mit edlen Hengsten, und zum Theil auch edlen Stuten sind die zu Pleß, Carlsruhe, Czrelitz (Amtsrath Heller), Großstrehlitz (Graf Renard), Pohlnisch-Cravarn (Hr. von Radzinski), Kieferstädtel, und Zembowitz; — (bier Geheimerath von Bally, welcher sich rühmt, hier 3 englische Vollbluthengste, und 1 arabischen, und 3 englische, und 4 arabische Vollblutstuten, und 183 diverse Stuten, Fohlen, und Hengste zu halten, die auch alle etwas arbeiten müssen, was denn sehr zu loben wäre!

Es wurden durch das Landgestüt	von Beschäler-Zahl	auf Stationen	Stuten		davon gingen ab, als güste und sonst		Fohlen	
			bedeckt	tragend			geboren	mit Zeichen gebrannt
a) zu Zirke								
1834	61	13	2982	1696	1208 u.	291	1485	675*)
1833	91	—	4694	2702	1860 u.	488	2358	—
b) zu Leubus								
1833	104	—	7550	4297	—	—	—	—
1834	126	—	8745	4791	—	—	—	2196
c) zu Repitz in Sachsen								
1833	—	—	3057	1117	1703 u.	322	1032	296
1834	—	—	4113	1837	2021 u.	443	1686	600
d) zu Marienwerder								
1834	68	34 im Danz. u. Marienw. Reg.-Bez.	2658	1673	985 u.	200	1476	995
—	30	15 in Hinterpomm.	1286	681	605 u.	97	588	326
1835	68	31 dort	2995	—	—	—	—	—
	30	15 hier	1239	—	—	—	—	—
e) in Litthauen								
1834	350	55 im Königsberger, 91 im Gumb. R.-Bz.	14000	9828	4172 u.	2745	7083	— **)
1835	300	59 u. 94	13595	10595	3489		7815	—

*) NB. Ersteres im Jahre 1834 blos im Bromberger Regierungsbezirke; letzteres aber im Jahre 1833 überhaupt.

**) Es kommen hiernach auf jeden der 310 Beschäler 31$\frac{64}{310}$ tragende Stuten, und 22$\frac{131}{310}$ lebende Füllen, — was sehr bedeutend ist!

len erhalten worden. Im Jahre 1835 sind auf 22 Stationen 4106 Stuten von 81 Hengsten belegt, und von den im Jahre 1834 bedeckten 1387 Fohlen gezogen, zur Fohlenschau und Prämiirung aber nur 362 Mutterstuten, und 411 Fohlen, und 46 andere, Summa 927 Pferde vorgeführt, und 252 Fohlen mit dem Gestütszeichen gebrannt worden. Die Prämien bestanden in 15 silbernen Medaillen, 19 Geldpreisen à 20 Rthl., ebensoviel à 15, und 18 à 10 Rthl., Summa 845 Rthlr.

f) Im K. Hannover sind in den Jahren 1814—35 von den stets gehaltenen 75 Marstalls-Beschälern auf 22 Stationen 57,700 Stuten bedeckt, und von diesen 27,499 Fohlen geboren worden. Vom Landgestüt zu Celle wurden im Jahre 1834 119 Beschäler zur Deckung von 7525 Stuten gebraucht, die 1835 4163 Fohlen brachten, und 1835 wurden 128 Beschäler wieder auf 45 Stationen vertheilt.*)

Von der Beförderung und Ermunterung der Pferdezucht durch Pferde-Wettrennen haben wir schon p. 37 Jahrg. I., und p. 50 Jahrg. II. das Nöthige beigebracht, und die neueren Veranstaltungen dazu p. 10 hier schon angegeben**). — Ungleich wichtiger sind aber hierzu unstreitig, und zwar namentlich im Preußischen, die hier angeordneten Remontemärkte gewesen, die sich in beiden Jahren wie-

*) Im ganzen Lande gab es im Jahre 1835 1773 verzeichnete edle Racestuten.

**) Die früher hier berührte Frage: ob nämlich die Pferde-Wettrennen und insbesondere die Einführung der englischen Vollblut-Wettrenner-Race für die Pferdezucht, und deren Veredlung überhaupt nützlich, oder gar nothwendig sei? hat einige Streit-Aufsätze in dem Schlesischen Provinzialblatte 1834 zu Wege gebracht, die mit sehr ungleichen Waffen geführt wurden, und unstreitig hat die Schrift des H. Baron von Kloch: Ueber Wettrennen, Wettrenner, und Pferdezucht, Breslau 1835 8, die mit ungemeiner Gründlichkeit und siegreicher Erfahrung verfaßt ist, die Sache gegen diese unbedingte Annahme entschieden! so wenig man gegen Wettrennen an sich, und auch gegen die Behauptung, daß sie das Interesse zur edlern Pferdezucht in Manchen mehr erregen mögen, einwenden mag; wie denn z. B. allerdings nach den Neuen Mecklenb. Annalen Jahrg. XIX. p. 707 seit den 11 Jahren ihrer Dauer an 200 englische Vollblutpferde dort eingeführt worden seyn sollen!

derum bedeutend mehr hervorgehoben haben, als sonst. Nachstehende Tabelle giebt darüber näheren Ausweis.

Provinz	Jahr	Zahl der Märkte	Pferde gestellt	Pferde gekauft	Preis Summa	Preis per Stück
					Rthlr.	Rthlr.
Ostpreußen	1834	—	2553	2553	200 475	80 – 105
	1835	—	—	1931	156,974	50—160 *)
Westpreußen	1834	2	—	11	—	—
Pommern	1834	16	—	295	28,000	88$\frac{2}{3}$, 96$\frac{2}{3}$ u. 100
	1835	—	—	291	—	82$\frac{1}{6}$, 92$\frac{2}{3}$ – 100
Schlesien	1834	—	872	180	—	16 – 150
	1835	—	—	192	—	92 18 ggr.
Sachsen	1834	17	1835	178	—	90
Torgau	1835	—	190	22	—	70—100
Westphalen	1835	9	889	59	—	85—150

Ueberhaupt den Pferdehandel und Verkauf anlangend, so ging derselbe in beiden Jahren auf den Pferdemärkten sehr gut, sowie auf den Leipziger und Frankfurter Messen, wie wir p. 41 f. schon sahen, und künftig sehen werden. — Auf dem großen Pferdemarkt zu Neuenkamp bei Hamburg am 9. und 10. April 1835 z. B. waren zwar nicht soviel Pferde, als auf dem Wintermarkte im Jahre 1834 aufgebracht; aber es wurden doch 900 Stück gekauft, und gut bezahlt. Sie kamen aus Holstein, Schleswig, Jütland, Mecklenburg, und Hannover, und gingen nach Frankreich, Belgien, Sardinien, Preußen, Leipzig, Frankfurt an der Oder, und Hannover; und die Käufer hatten sich zahlreich zum Markte eingefunden.

In der zu Güstrow im Mai gehaltenen Pferdeauction wurden im Jahre 1834 nur 33 Pferde und Füllen für 3232 Rthl. 24 Schill. Gold, das Stück also im Durchschnitt für 98 Rthl., im Jahre 1835 aber 59 derselben zu 5860 Rthl. Gold, also fast zu 100 Rthl. Gold das Stück verkauft.**)

*) Im Regierungsbezirk Gumbinnen insbesondere wurden im Jahre 1835 1879 Stück Pferde gekauft, im Durchschnitt, wie auch 1834, zu 79$\frac{1}{3}$ Rthl. Der höchste Preis war 160, der niedrigste 50 Rthl.

**) Zu Gardelegen, Magdeburger Reg. Bez., verkaufte ein Pferdezüchter im Jahre 1835 3 Fohlen für 1500 Rthl. — In

In Rußland finden sich übrigens auch sehr große Pferdemärkte; namentlich 1) zu Berditschew, Gouv. Wolynski, im Juni und August, wo für 1½ Mill. Rubel B.Z. Geschäfte gemacht werden; 2) zu Bugalma, Orenb. Gouv., im Sept., mit 3000 Baschkiren- und Sibirischen Pferden; 3) zu Irbit, Gouv. Perm, Februar und März, ebenso; 4) zu Korsum, Gouv. Simbinski, mit Steppenpferden; 5) zu Koronoja, Gouv. Kursk, mit Gestüts- und Steppenpferden für mehr, als 1 Mill. Rubel; 6) zu Lobodan, Gouv. Tambow, zu Pfingsten und im October; 7) zu Nischnei-Nowogrod im Juni, 1 Monat lang; sowie ebenso 8) zu Rostow, Gouv. Jaroslow, und 9) zu Saratow im Juli mit Kalmückenpferden, und endlich 10) zu Troiz, Orenb. Gouv., im Mai und August mit 100,000 (?) Baschkirischen und Kirgisischen Pferden*).

2) Schafzucht.

In den zwei Aufsätzen: Zur Geschichte der Gewinnung der feinen Wolle, des Wollhandels und der Wollpreise: in

---

des Prinz Oranischen Gestüts zu Trovuern in Belgien im März 34 wurden alle Pferde sehr theuer verkauft, eins, — der Mameluk — für 10,000 Fr.!

*) Von der Rindviehzucht haben wir nichts zu bemerken, als daß die Butter in beiden Jahren guten Markt, und sehr gute Preise in allen deutschen Ländern gehabt hat. — Schlesiens Hornviehstand hat sich übrigens seit 10 Jahren im Ganzen vermehrt. Es waren nämlich vorhanden:

	1825.	1834.
Stiere, Ochsen, Kühe und Jungvieh . .	755,014	774,438
und zwar		
an Stieren	—	11,241
" Kühen	—	469 391
" Jungvieh	—	190 454
an Zug und Mastochsen	110,877	103 350

an diesen minus 7524, im Ganzen aber plus 29 924 Stück.

Merkwürdig ist noch, daß ein Milchhändler in London an einem und demselben Ort 500 Stück Melkkühe unterhält! Im Ganzen braucht aber auch London zu seiner jährlichen Milchconsumtion von 7,900,000 Gallons (à fast 4 Berl. Q.) 9600 Kühe!

Im Monat November 1835 eröffnete sich übrigens Aussicht zu bedeutender Butterversendung nach England in den Preußischen Häfen!

den Jahren 1834 und 1835 in den Verhandlungen und Schriften der ökonomischen Section der Schles. Ges. für vaterl. Cultur, B. 1. Heft 1. u. 2., und im Universalblatt der Landwirthschaft, B. XI. no. 9 und 10 1836, haben wir Ausführlicheres über diesen, jetzt ganz vornehmlich hochwichtigen Zweig der landwirthschaftlichen Viehzucht für die gedachten zwei Jahre beigebracht; — worauf wir uns daher hier berufen, und nur Einiges theils davon hier ausheben, theils noch dazu beifügen wollen.

a) Anlangend den Schafstand der Länder, (der für ganz Europa fürs Jahr 1835 auf 175 Mill. Stück angegeben ward,) und zwar

α) im Preußischen Staate,

so haben wir zu bemerken, daß αα) in Schlesien im Jahre 1834 die Schafzahl auf 2,400,308, und der Wollertrag derselben auf 42,425 C. angenommen ward, nämlich: 30,459 C. einschürige, (und zwar 12,170 feine, 17,831 mittlere, und 458 ordinaire) und 11,966 C. zweischürige, (und zwar 731 feine, 8847 mittlere, und 2388 ordinaire); wenn im Jahre 1833 von 2,282,728 Schafen nur 39,559 Centner gerechnet wurden. Im Breslauer Regierungsbezirk aber insbesondere von 248 □Meilen wurden nach p. 35 im Jahre 1834 gefunden: 1,148,873 Stück Schafe; als: Merino's und edle 305,465, veredelte 729,900, unveredelte 113,508 Stück: d. i. gegen 1831 an ersteren 18,417, und an den zweiten 19,404 plus, an letzteren aber 23,284 minus, im Ganzen aber 14,614 Stück plus.

ββ) Die Rheinprovinz, 480 □Meilen groß, hatte im Jahre 1834 700,000 Stück Schafe aufzuweisen, die 2,100,000 Pf. Wollertrag geben sollten, oder auf's Stück 3 Pfund; weil vielfältig sehr großes, und weniger feinwolli= Vieh dabei ist.

β) Königreich Böhmen, 953 □Meilen fast groß, besaß im Jahre 1835 2 Mill. Stück Schafe, die 40000 Wiener Centner Wolle, pro Stück 2 Pf. 2½ Loth Pr. brachten.

γ) Königreich Würtemberg, 369 □Meilen groß, zählte 1834 im Ganzen 580,610 Stück Schafe, wovon 104,915 hochfeine, 277,098 veredelte, und 198,597 un-

veredelte, oder Landschafe, und rühmt sich einer jährlichen Wollproduction von 18,860 Centnern, d. i. pro Schaf 3¼ Pfund!?

δ) Königreich Hannover ernährte 1835 auf fast 700 □Meilen 1,610,000 Stück Schafe.

ε) Königreich Belgien, mit 497 □ M. im Umfange, besaß im Jahre 1835 einen Schafbestand von 800,000 St., verschiedenen, meistentheils nicht eben feinen Wollertrags.

ζ) Königreich Spanien soll nach Borrego
Der Nationalreichthum ꝛc. Spaniens, Mannheim 1835. 8.
im Jahre 1834 doch noch 24,916,212 St. Schafe aufzuweisen gehabt haben. — Ein Königliches Decret vom Januar 1834, die Wollerzeugung betreffend, hob hier den alten Befehl wegen Aufziehung einer nur beschränkten Anzahl Widder auf, legte aber einen Export von 40 Realen auf 1 Widder, und 20 R. auf ein Schaf, und befahl der ökonomischen Gesellschaft zu Madrid, eine Commission zu ernennen, die eine kurze Druckschrift über Schafzucht in Anwendung auf den Boden, und das Clima von Spanien entwerfen, und die Verbesserungen angeben solle, die im Auslande zu Erzielung edler Schafraçen, Erhöhung der Güte der Wolle, u. s. w. gemacht worden seien.

η) Im Russischen Reiche gab die Russische Landwirthschaftl. Zeitung vom Oct. 1835, den bei dem Verein für Schafzucht in Rußland eingereichten Berichten zufolge, für die 70 Kreise, die dergl. eingeschickt hatten, die Zahl der feinen Schäfereien auf 680 an, mit 1,052,289 feinwolligen Schafen; und zwar halten 221 davon von 400 — 1000 St. Schafe, 85 aber von 1500 bis 5000 St. Der p. 57 Jahrg. 11 erwähnten feinen Schäfereien Liv- und Esthlandes waren im Jahr 1833 94 mit 40,791, und im J. 1835 schon 174 mit 67,449 St. Schafen; und die Ebendaselbst auf 900,439 St. angegebenen veredelten Schafe der 5 Gouvernements: Catharinoslow, Poltawa, Taurien, Woronesch, und Slobada-Ukraine waren im Jahre 1834 auf 1 Mill. Stück angewachsen, und hatten im

4*

Jahre 1833 an 3000 Ballen Wolle mehr nach England geführt, als 1832. (?) *).

ϑ) In Australien hielt im Jahre 1833 Van Diemensland allein 660 Stück Schafe, die aber durch verschiedene Unfälle, und besonders Mangel an guter Weide auf 420,000 St. bald herunter fielen, später jedoch im J. 1834 sich wieder vermehrten, den man aber doch keinen sehr großen Zuwachs ferner versprach, falls die Regierung bei dem bisherigen Verwaltungssysteme verbleibe, weil es dann, ungeachtet noch 12 Mill. M. ungetheiltes Land vorhanden seien, doch an Weide fehlen würde.

Auß. Beil. der Allgem. Zeit. no. 366. 1835.

In Neu-Süd-Wales aber klagte man im Jahre 1835 sehr über das Ueberhandnehmen der Schafzucht, die das Ackerland in Weideland verwandle, damit aber den Getreidebedarf der Einwohner nicht befriedige, und ihren Anwuchs beschränke, indem sie auf 1000 M. Land, welches 100 Ackerbauer ernähren könnte, nur 2 Schäfer erhalte; obschon die Colonie wohl 6—7 Mill. Schafe halten können würde, wenn man fremden Getreides aus Java, Südamerika und Neuholland immer sicher wäre! (?)

Neuholland führte übrigens im Jahre 1834 27,000 C. Wolle aus, à 10 Pfd. Sterl. Werth **).

---

*) Die Herzogl. Anhalt-Cöthensche Colonie Askanianowa in Taurien besaß im Jahr 1834 schon 24,661 St veredelte Schafe, wovon das Stück 6 R. 43 Cop. B. 3 Wollertrag abgab — Die damals verbreiteten Nachrichten übrigens von großem Schafsterben im südlichen Rußland im Jahre 1834 waren sehr übertrieben, oder gar ganz falsch, wie aus Taurien gemeldet worden. S. Liste der Hamburger Börsenhalle no. 6765.

**) Wenn in der Allgem. Zeitung Auß Beil. no. 333 1835 gesagt wird, daß die Wolle der Sächsischen Schafe in Australien sich noch verbessere, zarter und weicher werde, so mag dies eben so wahr sein, als daß in London Etwas von dieser Wolle (in freilich ausgesuchten Säcken) mit 10 Schill. pro Pfd. im Jahr 1834 bezahlt worden sei! — Uns ist von einem solchen Preis dieser Wolle nie eine Nachricht sonst zugekommen, und wir wissen zwar recht wohl, daß es zuweilen hochfeinste Wolle von dorther gegeben hat, und giebt; allein so Etwas ist an sich ein so seltener Fall, daß davon weiter gar nicht die Rede sein kann. Im Ganzen kann jene Wolle mit der hochfeinsten deutschen gar nicht und niemals concurriren.

b) Betreff: Landesherrliche, oder Ständische neue Stammschäfereien, und deren Wirksamkeit auf und für die Schafzucht der Länder, Anzucht englischer Schafe, und Schafviehverkauf.

α) Im Preußischen Staate.

Wir gedenken hier nur der Ständischen Schäfereien in Rügen, und im Posenschen. — Auf der Insel Rügen nämlich wurde von dem im Jahre 1821 zu Bergen gestifteten Landwirthschaftlichen Verein eine Stammschäferei auf Actien im Jahre 1834 angelegt, um durch ihre Böcke die Veredlung der Rügenschen Landes-Schäfereien zu bewirken. Sie bestand aus 150 Stück von in Lohmen in Sachsen gekauften Mutterschafen und einigen Böcken aus Möglin, und ward auf einem Gute 1½ Meile von Kubelkow gegen Futtergeld untergebracht.

Im Posenschen, — nachdem schon im Jahre 1831 der Landschaftsrath von Lipski auf Lobbom 20 edle Stähre, (aus Sächsischen, Schlesischen, und Mährischen Stämmen,) an Bauern zur Belegung ihrer Schafe unter der Verpflichtung nur, die davon gefallenen Lämmer eigends zu bezeichnen, überlassen hatte, und diesem Beispiel bald noch mehrere Andere Besitzer edler Schäfereien gefolgt waren, — wurde, durch das Zusammentreten von 39 Gutsbesitzern im Jahre 1832 auf 63 Actien à 100 Rthl., beschlossen, eine gemeinschaftliche Stammschäferei aus zusammengekauftem Schlesischen, und Oestreichischen Schafvieh edelster Raçe anzulegen; welches dann auch angekauft, und zuerst zu Pfarskie, einem dem Herrn von Kalkstein gehörigen Gute unweit Pinne, aufgestellt wurde, und im Jahre 1835 bereits 127 St. Mutterschafe, 28 Zeitschafe, 51 Zeitböcke und 83 Lämmer enthielt, und bald noch mehr angewachsen sein wird.

β) Die Großherzoglich Badensche Stammschäferei zu Gottesau bei Carlsruh lieh im Jahr 1830 zum Bespringen der Bauernschafe 365 St. Widder aus, im Jahre 1831 233, 1832 168, 1833 144, und 1834 121 St.: sie beschloß indeß im Jahre 1835, nach ihrer Reduction auf 1100 St., zum Behuf der Veredlung der Landschäfereien künftig lieber eine Anzahl schönster, und edelster Widder verkaufen, und 40—50 St. unter gewissen Bedin-

gungen gratis an solche Schäfereibesitzer ganz ablassen zu wollen, deren anerkanntes Streben nach Veredlung ihrer Heerde, und deren übrige Verhältnisse auch einen entsprechenden Erfolg erwarten ließen, und eine solche Unterstützung demnach rechtfertigten.

Landw. Wochenbl. von Baden 1835 no. 22.

γ) Die Königliche Schwedische Stammschäferei zu Näs verkaufte im Jahre 1835 Electoralwidder zu 50 bis 100 Rthlr., Mutterschafe zu 15—20 Rthl. Schwed. B., an Finnische Gutsbesitzer, — welches die Preise von 1834 sehr übertraf.

Zur Anzucht der großen, langwolligen englischen Schafraçen sind neuerlich wieder hie und da Veranstaltungen getroffen worden; wie denn z. B. a) in Pommern zu Zinkendorf vom Herrn von Sodenstern für eine solche Zucht 2 Böcke, und 12 Mutterschafe der Dishley-Raçe im Jahre 1833 aus England verschrieben, und mit Spanischen und Landschafen gekreuzt worden sind, wovon im Jahre 1834 bereits eine ziemliche Anzahl Lämmer neben 18 Stück ächten Lämmern der 12 Mutterschafe sich vorfand; und b) auch im Königreich Baiern eine solche Schäferei vom Baron von Lotzbeck auf einem Gute bei Augsburg angelegt worden ist.

c) Im Jahr 1834 aber kam besonders eine starke Heerde Leicestershirer Schafe, zum Theil aus Dishley von der ächten Backwellschen Raçe selbst, nach Würtemberg und Baden, bestehend aus 181 Stück, (21 Jährlingsstähren, 5 Mutterschafen, 5 Stähr-Lämmern, und 153 Jährlingsschafen,) mit 7—12 Zoll langer Wolle, davon das St. 6 Pfd., der Stähr aber bis 15 Pfd. gab. — d) Auch in Pillen in Curland ist eine solche Schäferei auf Actien 1834 angelegt worden.

Anlangend endlich den Schafzuchtviehverkauf, so haben Sachsen, und Schlesien, und in den Marken auch namentlich Möglin in beiden Jahren, vorzüglich aber ersteres im Jahre 1835 sehr gute Geschäfte damit gemacht; und hochrenomirte Schäfereien haben sowohl ihre Zuchtböcke, als ihre Zuchtschafe um bedeutend hohe Preise leicht verkaufen können. Böcke wurden in Sachsen im Jahr 1835 mit mehr als 100 Frd'or. das Stück bezahlt, einer sogar mit 150 St.,

und ein andrer mit 300 Dukaten, und waren oft gar nicht mehr zu bekommen; Mutterschafe würden mit 7 — 10 — 15 Rthl. das St. gekauft. Nicht nur die Russische Regierung nämlich ließ viel dergleichen edles Schafvieh aufkaufen, sondern auch aus Polen war viel Nachfrage darnach, und auch für Schweden wurden im Jahr 1834 1500, im Jahr 1835 aber 600 Schafe, und alt-sächsisch-spanisches Blut wurde selbst für Preußen und Schlesien noch gesucht.

Für Rußland wurden dagegen im Jahre 1834 im Holsteinischen und Eiderstädtischen auch langwollige Schafe zur Durchkreuzung mit Landschafen in großer Menge aufgekauft; im April z. B. 500 St. aus Eiderstadt und Nieder-strand, und im August 2000 St. Mutterschafe und 250 St. Böcke aus dem Schleswig'schen für die Güter des Grafen Woronzow.

Auf der k. k. Stammschäferei zu Holitsch in Ungarn wurden am 26. August 1834 4777 Stück Zucht-Märzvieh aus den k. k. Stammschäfereien zu Sasin, Göding, Pawlowitz, Eßlingen, Mannersdorf, und Bösendorf verkauft, als: 69 Zuchtwidder, 1468 alte, 1251 Zeitmutterschafe, 120 Lämmer, und 1867 alte, und Zeithammel, im Ganzen nur für 17,990 Fl. 51 kr. C. Geld, weil wegen Futtermangels dort wenig Schafe gesucht wurden*)!

3) Schweinezucht. Merkwürdig sind die Nachrichten über die großen Anstalten für Schweinezucht in Mexiko, die das Journal des connoissances usuelles Juni 1836, und daraus das Universalblatt der Landwirthschaft 1837 no. 4 giebt; wonach eine solche Anstalt bis 300000 Fr. Kosten jährlich macht, aber auch 8000 Schweine hält, und fast wöchentlich für 10000 Fr. verkauft, und blos mit Mays sie füttert.

---

*) Auch Vieh, aus der schönen Schäferei zu Naz bei Genf herstammend, war dabei! — Die Preise haben sich hier gewaltig geändert! — Am 21. August 1811 (oder 1810) wurden hier 2 mit den damals so beliebten starken Kudern, und Kragen am Halse reich versehene Böcke, der eine zu 30.000 Fl, der andere zu 28,000 Fl., und keiner unter 1000 — 1500 Fl. Bankzettel verkauft, — Preise von mehr, als 2000 Fl. Münze, oder von nahe daran, oder letztere doch von 90 — 100 Fl. Conv. G. nach damaligem Cours!



Wie dieselbe auch in Nordamerika stark betrieben wird, zeigt Sprengels Land- und Forstw. Zeitschrift, 1836. Heft 2.

4) Federviehzucht.

Ungemein wichtig ist diese für England, wo das Federvieh sehr zum Essen gesucht, und wo soviel Eier, und Bett- und Schreibfedern auch gebraucht werden. Die ganze Federviehconsumtion Londons wird jährlich zu 800,000 Pfd. St. Werth geschätzt. —

Im Jahr 1834 schickte ein Federviehhändler in Boston, Clark, nur allein in den letzten 2 Wochen des Dezembers 13.000 St. Gänse, und 2000 St. Puter auf den Weihnachtsmarkt nach London, und von 1828 – 34 wurden im jährlichen Durchschnitt 21½ Mill. St. Schreibfedern (neben 220 Mill. dort verfertigten Stahlfedern,) eingeführt.

An Eiern gehen aus Frankreich nach England jährlich 60 Millionen St. à 8 Sous per Dutzend, im Werthe von 830,000 Pf. St., ein, und nach Liverpol schon gehen aus Dublin jährlich 4 Mill., die die Frauen und Kinder der ärmsten Klasse zusammensammeln, und kaufen.

Aber auch in Deutschland ist der Absatz an Gänsen, Puten, rc. sehr bedeutend, und im Herbst 1834 wurden im Brombergischen Regierungsbezirk viele 1000 St. Gänse von Schlesischen und Brandenburgischen Aufkäufern zusammengekauft, und am Dümmer-See bei Diepholz im Hannövrischen zieht mancher Bauer 2—300 Rthl. jährlich von seiner Gänsezucht.

B. b.) Animalische Production andrer Art, namentlich Seidenraupenzucht, und Seidengewinnung, und Fischerei, und Fischfang, besonders Härings- und Wallfischfang*).

α) Seidengewinnung, und Seidenraupenzucht.

Beide Jahre, 1834 und 35, haben für das Gelingen derselben viel zu wünschen übrig gelassen, und ihr Ertrag ist,

*) Merkwürdig ist noch, daß noch immer aus Nürnberg jährlich gegen 8000 St. Canarienvögel nach Holland, England,

wegen durch die große Hitze und Dürre meist verursachten Mangels an vielem, und gutem frischen Futter für die Raupen, keineswegs glücklich und reichlich ausgefallen, der Preis der rohen Seide daher auch sehr gestiegen.

In Italien, in der Lombardei, — wo bisher an 50,000 C. Seide jährlich gewonnen wurden, — besonders im Mailändischen fiel die Seideerndte im Jahre 1834 wegen Nachtfrösten im Frühjahr kaum nur zur Hälfte einer guten Erndte aus, und die Cocons wurden mit 25 pro C. Erhöhung gegen 1833 rasch aufgekauft; und im Jahr 1835 zeigte sich dieselbe zwar um ¼ größer, als die von 1834, aber die Cocons stiegen noch 3—5 pro C. über den Preis dieses Jahres. In Mailand standen am 20. Oktober 1835 die Preise der besten Organzins auf L. 33. 10, der geringsten auf L. 25. 15, und der besten Trame auf L. 29. 5, der geringsten 25. 5 fest. — Die Ausfuhr von Seide betrug 1835 hier 717,000 Pfd. à 13 Unzen.

In Piemont gab die Seidengewinnung in beiden Jahren nur mittelmäßigen Ertrag und die Cocons galten 42—44 Lire, standen also hoch im Preise; daher denn auch die Organzins um 2 Lire stiegen. Die Nachfrage nach Seide war stets groß, und lebhaft, und der Vorrath gering.

In Ungarn mit Slavonien gewinnt man jetzt jährlich 400 C. Seide.

In Frankreich, wo Bowring den Ertrag der Rohseide auf 3 Mill. Pfd., als Produkt von 36 Mill. Cocons, und für deren Raupen 576 Mill. Pfd. Blätter, und dazu, à 100 Pfd. pro Baum, 5,760,000 Maulbeerbäume rechnet*), war beide Jahre die Seidengewinnung sehr gering.

Im Russischen Reiche, wo im Jahre 1835 allein 95000 neue Maulbeerbäume gepflanzt wurden, sind dagegen in demselben Jahr 240 Pud Seide erzeugt worden.

---

dem Norden, und der Türkei versendet werden, wenn sonst noch viel mehr! Aehnliches von Danzig s. künftig.

*) Eine Unze Eier giebt hiernach 100 Pfd. Cocons, die von 30,000 Raupen erhalten werden; mithin nun in Frankreich jährlich 10,800,000 Raupen gezogen werden. — (Ausland.) 13 Pfd. Cocons aber geben dort 1 Pfd. Seide.



In Caucasien, Cherson, und Podolien insbesondere erhielt man im Jahr 1834 den reichsten Ertrag an Seide; deren im erstern Lande 75 Pud mehr gewonnen wurden, als 1833, und zwar am Meisten in und um Kislar, wobei das Pud mit 10 Rubeln B. Z. bezahlt ward.

In Saratow gewannen zwei Schaffhäuser Colonisten bisher jährlich 8—17 Pud Cocons: aber man produzirt auch in Sendomir, Kiew, Jekatarinoslow, Astrachan, Ukraine, und Taurien viel Seide.

Die Grafschaft Mansfield-Connecticut in Nordamerika gewann 1834 für 60,000 Doll., und die Grafschaft Windham sogar für 500,000 Doll. rohe Seide.

Im Königreich Baiern wurden im Jahre 1834 an Cocons gewonnen 463 Pfd. 1 Loth, und im Jahre 1835, 1196 Pfd. 7 Loth, also 733 Pfd. 6 Loth mehr: die Zahl der Maulbeerbäume daselbst beträgt jetzt 4,009,444 Stück. An abgehaspelter Seide gewann man 122 Pfd. $5\frac{1}{2}$ Loth.

Im Preußischen wurden im Jahre 1835 im Reg. Bez. Potsdam von 117 Seidenbauern 946 Pfd. 28 Loth Seide erbaut, und im Reg. Bez. Frankfurt a. d. O. von 106 Seidenzüchtern 582 Pfd. 18 L. Summa 1529 Pfd. 14 Loth Seide; im Durchschnitt à 5 Rthl. 25 sgr. Werth, die gelbe zu $6\frac{1}{2}$—7, die weiße zu 7—$7\frac{1}{2}$ Rthl. Einzelne erbauten 20, 30—36 Pfd. — Auch im Reg. Bez. Stralsund erbaut man jetzt Seide, sowie auch in dem von Danzig*).

β) Fischfang, Wallfisch- und Häringsfang.

Welch wichtigen Erwerbszweig hie und da auch der Fischfang im Meere, und in Seen abgiebt, zeigt z. B., daß von Stettin aus alljährlich, in 8—10 Schiffahrtsmonaten, wöchentlich 400—450 C. frische Fische zu Wasser nach Berlin geführt, und bei Frostwetter auch große Quantitäten derselben zu Lande dahin gebracht werden, — wohl gegen 20,000 Centner; deren Einkaufspreis $1\frac{1}{4}$ bis

*) Zu Allendorf in Churhessen, und in Dessau sind jetzt Seidenbau-Vereine errichtet worden. — Bienenzucht anlangend, bemerken wir nur, daß das Königreich Sachsen im Jahre 1834 der Bienenstöcke 41,311 St. hatte, im Durchschnitt à 12 Pf. Honigertrag zu $2\frac{1}{2}$ ggr.

2¼ sgr. pro Pfd., also 7 Rthl. circa pro Centner ist, und wobei die Transportkosten auf der Oder circa 1½ Rthl. per Centner betragen. Eingeführt aber wurden in und nach Stettin im Jahre 1835 an getrockneten und gesalzenen Fischen 5098 C. (3777 aus Dänemark, 1454 aus Niederlanden, 256 aus Norwegen, 2 aus Frankreich), wenn im Jahre 1834 nur 2906, und 1833 nur 2570, 1832 2214, 1831 1712. Die gesalzenen Fische, namentlich Anchovis, kommen nur aus Holland, die getrockneten aus Dänemark und Norwegen.

In Rußland ist der Fischfang auch von großem Belange. Nach der Russischen Handelszeitung vom J. 1835 war derselbe im Jahre 1834 ungemein reich ausgefallen, besonders an Zärthen, (Cyprinus vimba Lin.) indem, wenn der Wind günstig war, ein Netz oft 2—300,000 St. brachte, eins sogar einmal in der Nacht vom 1. Nov. gegen 500,000, und zwei andere zusammen 700,000 St. Von diesen Fischen wiegen meist 1000 St. gegen 15—17 Pud (à 35 Preuß. Pfd.), und sie wurden an Ort und Stelle im Septbr. mit 5—7 R. BA., im Oktober nur mit 3—4, später sogar nur mit 90—150 Kopeken, endlich gar nur mit 80 Kop. bezahlt. Fast täglich kommen 500 Ochsenfuhren damit in St. Petersburg an. — Im Sommer des Jahres 1835 war auch in Mariupol im Gouvernement Jekatarinoslow am Asowschen Meer der Fischfang so ergiebig, daß man 39,015,880 Stück Fische, (wovon 34,936,300 Zärthen, u. 529,000 Häringe,) im Gesammtwerth von 509,600 R. BA. einfing, von den 25 Mill. Stück in 10,000 Fuhren sogleich ausgeführt wurden.

In Norwegen wurden im Jahr 1835 356,000 Tonnen, und 156,000 Schiffspfd. Fische zur Ausfuhr gebracht, wenn 1819 nur 240,000 T., aber 558,000 Schiffspfd. *).

---

*) Zu p. 63. Jahrg. II. betreff. die Norwegische Fischerei bemerken wir noch, daß hier auch die Ausfuhr von Hummern sehr bedeutend ist, und z. B. aus Laurwig allein im Jahr 1828 132,912, 1829 aber nur 71,330 St. ausmachte. — Von dem Silbergehalt, den Dumenil in Hannover in den Schuppen der Karpfen entdeckt hat, wird man wohl nicht reich werden!



In England bringt die Pilchard-Fischerei an den Küsten von Cornwall jährlich noch 150 Mill. St. Fische auf, und der Gesammtbetrag der Fischerei war auch im J. 1833 und 34, wie wir p. 63 Jahrg. II. überhaupt bemerkten, jährlich, gegen $3\frac{1}{2}$ Mill. Pf. St., wenn freilich Colquhoun für 1812, wo die Preise viel höher standen, ihn zu 8 — 9 Mill. Pfd. St. angab. Der Stockfisch- und Cabeljaufang ist hier sehr gesunken.

Der Häringsfang insbesondere ist in beiden Jahren ansehnlich, doch nicht immer gleich bedeutend gewesen.

Im Preußischen wurden im Jahr 1835 auf der Insel Usedom, und jenseits der Divenow $3907\frac{1}{8}$ Tonnen Häringe, im Jahre 1834 aber $5918\frac{1}{4}$ T. eingesalzen, — dort also $2010\frac{1}{2}$ Tonne weniger, als hier; weil der durch Herabsetzung der Steuer auf fremde Häringe herbeigeführte geringe Preis die Kosten der Einsalzung nicht mehr verlohnte. Auf Wollin wurde gar nichts davon eingesalzen, sondern alles frisch consumirt, oder verkauft, und in Usedom wurden nur die großen Fische eingesalzen, die kleinen wurden Schweinen verfüttert, oder zum Düngen genommen.

Seit einigen Jahren fangen die Russen, außer im Asovschen Meer, Häringe auch im schwarzen Meere, und salzen sie nach Holländischer Art ein; namentlich zu Körysch Burun, wo im Jahre 1834 ein Kaufmann allein 1,150,000 St. einsalzen ließ, und das 1000 zu 120—150 R. B. verkaufte.

Die Englische Härings-Fischerei beschäftigte im Jahre $18\frac{3}{3}\frac{3}{4}$ 11,248 Boote mit 49,212 Mann Besatzung, und es wurden 382,677 volle Fässer Häringe gefangen, und eingesalzen, wenn in Schottland im Jahre 1835 402,000 Tonnen eingefangen wurden.

Auf den Wallfisch- und Robbenfang gingen im Jahre 1834 180—270 Brittische Schiffe aus, und derselbe gewährte einen Ertrag von 650,000 Pfd. St. und beschäftigte in Allem an 100,000 Menschen, wovon allein 12,000 Schiffsleute. Nach einem Bericht, den ein von der Davisstraße in Berwick angekommenes Schiff im Septmbr. 1834 nach London brachte, hatten 32 Schiffe dies Jahr 506 Fische gefangen, manches einzelne bis 24 und 30: und aus Hull

waren 27 Schiffe ausgelaufen, die in diesem Jahr 276 Fische gefangen hatten, welche 2696 Tonnen Thran gaben, d. i. à Schiff 100 Tonnen, (wenn 1832 auf jedes 186 Tonnen kamen,) und von den eins verloren gegangen war. — Im Jahr 1835 war der Fang weniger bedeutend. 58—63 aus Hull ausgelaufene Schiffe brachten nicht mehr, als 145 Fische d. i. $2\frac{1}{2}$ pro Schiff, und 80 Tonnen Speck. Zwei davon verunglückten ganz, retteten aber doch die Mannschaft; und im November 1835 blieben 9 englische Wallfisch- und Robbenfangsschiffe mit 200 Brittischen Seeleuten unter dem $69\frac{1}{2}°$ N. B. im Eise liegen. Nach der Preuß. Handelszeitung vom 31. Dezember 1835 waren in diesem Jahr überhaupt 70 Schiffe ausgelaufen, 3 davon verunglückt, und 11 im Eise eingefroren, und brachten nur 100 Tonnen Wallfischbarden, wenn 1833 770, 1832 650, weshalb der Preis um 100 pro C. stieg.

In Pacta an der Westküste von Südamerika waren im Jahre 1835 88 Amerikanische Wallfischfänger gewesen, die 29,715 Tons Trächtigkeit, und 69,700 Fässer Thran am Bord hatten*).

CC) Anlangend die Verbindung der technischen Gewerbe mit der Landwirthschaft, oder die landwirthschaftlich-technische Production, besonders Mühlenwesen, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, und Runkelrübenzuckerfabrikation.

a) Dem Mühlenwesen, der Mehlbereitung hat man in diesen beiden Jahren darum mehr Aufmerksamkeit zugewendet, weil man in der Mehlversendung nach Amerika einen sehr vortheilhaften Ausweg fand, sein Getreide besser zu verwerthen, als es im Lande und sonst anzubringen war. Zur Bereitung des zu dieser Versendung über-See nöthigen

---

*) Wie sorgfältig man auch in Schweden in Vertreibung der wilden Raubthiere ist, zeigt, daß im Jahr 1836 hier erlegt wurden: 144 Bäre, 586 Wölfe, 316 Luchse, 7892 Füchse, und 2605 Adler, und große Raubvögel, wobei wenigstens $\frac{1}{3}$ soviel dergleichen Raubthiere noch von einzelnen Privatleuten ohne Angabe getödtet worden sind.



Dauermehles, und zur Beschleunigung und Beförderung des Mahlens des Getreides selbst hat man daher nicht nur größere Mühlenbauten mit vielen Mahlgängen nach amerikanischer Art veranstaltet, sondern auch Dampfmahlmühlen häufiger angelegt, als man sie bisher hatte*); sowie man auch die Anlage großer Windmühlen nach holländischer Art unternommen hat. Dies ist nicht nur in England, Dänemark, Frankreich ꝛc.**), sondern auch in Deutschland mehrfach geschehen, und namentlich im Preußischen, wo man in Berlin schon 3 Dampfmühlen, und in Ohlau in Schlesien auf Kosten der K. Seehandlung auch eine große, mit 8 Mahlgängen, und Rädern von Gußeisen, und Mühlsteinen aus Brest versehene, Wassermahlmühle nach amerikanischer Art an der Oder erbaut hat***).

Aber auch die Sägemühlen hat man neuerlich durch angebrachte Sägen ohne Ende, oder Sägescheiben, sehr verbessert, und in Halifax in Neuschottland z. B. hat sich im Herbst 1835 eine Neubraunschweigische Mühlengesellschaft von englischen und amerikanischen Capitalisten

---

*) In Leipzig kamen im September 1835 2 Dampfmahlmühlen zu Stande.

**) Zu St Denis bei Paris sind Dampfmühlen neuerlich errichtet, die auf einem Mahlgange, deren manche 6 hat, in 24 Stunden 15 — 16 Neubadische Malter (1 Preuß Sch. = 0,533 davon) mahlen, zum Betrieb eines Mahlganges $3\frac{38}{100}$ Pferdekraft brauchen, und von 100 Theilen aufgeschütteten Getreides 75 Theile Mehl, 6 Theile große, 7 Theile kleinere Kleie, 6 Theile schwarzes Kleienmehl, 4 Theile Nachmehl, und 22 Theile Abwurf geben, wenn gewöhnliche Mühlen 30 Theile weißes Kornmehl, 46 gewöhnliches, $7\frac{1}{2}$ schwarzes Mehl, und $18\frac{1}{2}$ Kleie liefern.

***) Diese Ohlauer Mühle bereitet täglich eine sehr große Quantität Mehl, — in 24 Stunden 500 Pr. Scheffel, — und zwar von der vorzüglichsten Güte, und auf Verlangen auch als eigentliches Dauermehl Sie nimmt Getreide aller Art an, und giebt dafür, nach sorgsamer Berechnung, an Mehl sogleich, was man verlangt, oder vermahlt auch das zugebrachte Getreide sehr schnell so, wie man es haben will. Dafür zieht sie von 100 Pf. Getreide 8 Pf als Mehlmetze ab, und 5 Pf Abgang als Verstäubung, und giebt dann für jene 100 bei Weizen 60 Pf. feines, 10 Pf. Mittel- und 5 Pf. schwarzes Mehl, und 20 Pf. Kleie, bei Roggen ebenso 40, 20, 10 u. 25 Pf. resp

mit einem Capital von 100,000 Pf. St., in 5000 Actien vertheilt, zu Anlage von Sägemühlen am Miramichifluß vereinigt.

b) In der **Brauerei** hebt sich jetzt die Bereitung des Bairischen Bieres sehr hervor, welches daher auch theils in großen Quantitäten aus Baiern nach Sachsen, und anderwärts, auch nach dem Preußischen, und Hamburg jetzt ausgeführt, theils in Sachsen selbst nachgemacht wird. *) Im Sudjahre $18\frac{34}{35}$ versotten die 48 (sonst 60) bürgerlichen Brauhäuser in München 90,417 Scheffel 4 Metzen 2 Pf. Gerste (1 Sch. = $4,^{752}$ Pr. Sch.) und der Aerarial-Aufschlag dafür betrug 452,088 Fl., der Localaufschlag aber 266,044 Fl., Summa 678,133 Fl. — An Bairischem Bier, **Bock** genannt, gingen denn im Jahre 1835 für 400,000 Rthl. blos nach Sachsen, und in Leipzig vertheilte ein einziger Bierwirth allein im Jahre 1834 davon 1050 Tonnen; aber es wurden dort auch große Brauereien Bairischen Bieres angelegt, wie z. B. vom Baron Speck-Sternburg auf seinem Gute Lütschena bei Leipzig, (wo an 50,000 Eimern jetzt jährlich gebraut werden,) und auch in Leipzig selbst in Reichels Garten und anderwärts geschah.

Die **Schlesische Bierbrauerei** ward im Jahre 1834 von 1856 Brauereien betrieben, die 376,610 C. Braumalz zu 77,532,858 Quart Bier verarbeiteten, — mehr wie früher. Im J. 1835 aber fanden sich 1942 Brauereien, 422 in Städten, 1520 auf dem Lande, aber in Betrieb waren nur 1823, die 301,053 Cent. Braumalz verarbeiteten.

Aus **Danzig** geht jetzt auch sehr viel Bier nach Amerika, und **Stettin** versendet davon ebenfalls noch immer bedeutende Quantitäten.

Ein **Baron von Konopka** hat in Galizien zu **Mikulince** im Tarnopoler Kreise eine **Dampfbierbrauerei** neben einer gewöhnlichen ganz neuerlich angelegt, wo in ersterer 15, in letzterer 40 Fässer Bier binnen 5 Stunden gebraut werden können, und wobei auch ein großes Bierma-

---

*) In Hamburg klagte man 1835 über viele Excesse, die durch das immer mehr aufkommende Trinken Bairischen Bieres dort vorfallen. — Nach Breslau kamen im J. 1835 390 Centner Bier aus Baiern selbst.



gazin angebracht ist. (Mittheil. der Mähr. Schles. Ges. 1835 no. 32.)

c) In der Branntweinbrennerei hat es in beiden Jahren weder an der Production, noch an Absatz für das Product, wohl aber zuweilen an einem guten, lohnenden Preise dafür gefehlt.

α) Im Preußischen Staate, — wo sich dieselbe seit der neuen Besteurung, und gewiß durch dieselbe, und die damit aufgeregte höhere Intelligenz und Industrie so hoch gehoben hat, daß sie selbst die englische übertrifft, und England die preußischen Erdfrüchte in der Gestalt als Branntwein in großem Maaße an sich kaufen läßt, die es roh nicht kaufen will, — hat man die Getreide-, wie die Kartoffelbrennerei ferner sehr eifrig betrieben*), und es sind große Quantitäten Branntwein mit gutem Gewinn ausgeführt worden: wie denn z. B. nicht nur ein großer Brennereibesitzer bei Potsdam mit der englischen Regierung im Jahre 1835 einen Contract über 10 000 Faß à 200 Quart Preuß. zur Versendung nach Liverpool im Laufe des Sommers abschloß, und dafür, à 7 Rthl. per Faß, 70,000 Rthl. Rückvergütung der Maischsteuer bezog, und so das Faß auf 14 Rthl. oder das Quart auf 1 Sgr. unversteuert brachte, sondern auch ein Berliner, und ein Stettiner Handelshaus ähnliche

*) Man klagte indeß im Jahre 1834 und 35 fast allgemein, daß die Kartoffeln des ersten Jahres viel weniger Ausbeute an Branntwein gaben, als sonst, und fand, daß dagegen das Getreide, namentlich Weitzen, mehr gewährte, als sonst, — wegen der vorzüglichen Qualität der Körner. — Bei den besten Apparaten von Pistorius und Gall, die gewöhnlich mindestens 400 Procent Product lieferten, erhielt man von Kartoffeln nur 200 - 270 Procent, vom Scheffel Weitzen hingegen eher mehr, wie sonst, bis 1000 und 1200 Procent, und vom Roggen bis 8—900 Procent! — Wenn dann der Sack Kartoffeln 20 sgr. kostet, so erhielt man von 3 Sack, oder von Kartoffeln für 2 Rthl. Werth im besten Faß 1131 ° Branntwein, im schlechtern 840—900; guter Roggen dagegen, der 36 sgr pro Scheffel kostete, gab für 2 Rthl 1260 Procent Branntwein, und im besten Fall 1440, und auch bessere Schlempe zu Viehfutter, und gewährte auch an Raumersparniß für die Maische $\frac{1}{3}$; Weitzen aber, à $1\frac{1}{3}$ Rthl., gab für 2 Rthl. gar 1250—1500 Procent Branntwein! — Uebrigens wird vom 1. Jan. 1834 an der Blasenzins von Doppelbranntwein, und Liqueur hier nicht mehr erhoben.

Contracte mit der Russischen Regierung, jenes auf 5000 Faß, dieses gar auf 50,000 Oxhoft zur Versendung im Frühjahr nach Kronstadt eingingen, und dazu in den Marken, Pommern, und Schlesien Branntwein einkauften. Aber auch auf dem Breslauer Packhofe lagen im Februar 1834 20,000 Eim. davon zur Ausfuhr bereit, deren Besitzern die Maischsteuer gegen den Nachweis der letztern vorläufig erlassen war. *)

In Schlesien namentlich waren im Jahre 1834 an 3650 Branntweinbrennereien in vollem Betriebe, d. i. mehr, als je; und verbrauchten an Roggen und Weitzen 406,224 Scheffel, (mehr, wie je,) an Gerste 186,569 Sch., an Kartoffeln 2,628,887 Scheffel; womit sie 19,725,300 Quart Branntwein producirten, fast eben soviel, als 1833, aber etwas weniger, als 1832, wo die Production über 20 Mill. Quart stieg. Eilf von diesen Brennereien zahlten eine jede mehr, als 4000 Rthl. an jährlicher Maischsteuer. Im Jahre 1835 zählte man hier 4138 Brennereien, 705 in Städten, 3433 auf dem Lande; wovon jedoch 617 ruheten, (137 und 480 resp.) 568 und 2953 aber resp. in Betrieb waren. Der Kunstbrennereien, die durch eine Destillation Spiritus von 80 und 90, oder doch 50 und 60 Grad machen, waren davon 188; und verschwelt wurden 1835 im Ganzen 513,546⅛ Sch. Roggen und Weitzen, 208,935½ Sch. Gerste, und 2,435,310½ Sch. Kartoffeln, d. i. an Getreide also mehr, an Kartoffeln weniger, als 1834.

In der Stadt Nordhausen wurden im Jahre 1834 von 70 — 80 Branntweinbrennereien auch 300,000 Sch. Getreide verbrannt, und von den Abgängen 6000 Stück Ochsen, und 22 — 24,000 Schweine, (von manchen einzelnen Brennern bis 500 Stück,) gemästet, und viel Branntwein wurde in die Vereinsländer, namentlich nach Churhessen, wo man nur Kartoffelbranntwein macht, abgesetzt.

Die Preise standen im ersten Halbjahre 1834 niedriger, als im zweiten, und hielten sich im Jahre 1835 meist wieder noch niedriger. In Berlin z. B. galt der gute Branntwein zu 54 Grad Tralles per Faß à 200 Q. am 26sten

*) Im Ganzen gingen im Jahre 1834 blos aus Stettin 26,000 Oxhoft Spiritus nach Rußland, und nach England und anderen Ländern ging auch sehr viel, in Summa für 700,000 Rthl.

Juni 1834 von Kartoffeln nur 15½—16½ Rthl., von Korn 16½—17 Rthl.; aber am 18ten August stand er schon 24 und 23—26 Rthl. resp., und am 4ten Dec. 24—25½, und 25—26½ Rthl. resp.; dagegen war er im Nov. 1835 wieder auf 16½—16¾ Rthl. gefallen.

β) Im K. Sachsen hatte der Zollverein allerdings zuerst sehr nachtheiligen Einfluß auf die Brennereien, die noch zuweit zurück waren, um mit den so hochbetriebenen Preußischen wetteifern zu können; und man berichtete daher, besonders aus dem Erzgebirge, daß ein großer Theil derselben, namentlich der kleineren (hier, wie es hieß, ⅚ aller) bald eingegangen seien, weil sie die hohe, der preußischen ganz gleiche Maischsteuer nicht tragen konnten. Ende 1835 aber meldete man, daß die Brennerei wieder sehr in Nahrung gekommen sei, und mit Gewinn betrieben werde, da man dem Beispiel der Preußischen gefolgt, und größere Anlagen vollkommenster Art gemacht habe, so daß man hoffte, mit dem Jahre 1836 dies Geschäft ebenso stark wiederum betrieben zu sehen, als sonst in einem Gemeinjahre.

γ) Im K. Hannover waren im Jahre 1833 1156 Brennereien im Gange, wovon drei an 2900—3300 Rthl., zwei 2700, eine 2000, acht 1900, und von den übrigen 56 jede von 900—1700, 68 aber jede 700, und 160 jede bis 500, 200 aber jede bis 30 Rthl. Fabrikationssteuer gaben.

δ) Im K. Dänemark waren im Jahre 1834 an 3000 Branntweinbrenner vorhanden; aber 80,000 Faß Branntwein wurden jährlich noch eingeführt.

ε) In England, Schottland und Ireland wurden im Jahre 1834 an Branntwein aller Art nach gesetzlicher Angabe destillirt: 23,216,272 Gallons, und die Steuer darauf mit 5,243,501 Pf. St. 6 Shill. 10 P. bezahlt.*) Der Malzverbrauch ward auf 4 Mill. Quarter angegeben.

---

*) Trotz aller Mäßigkeitvereine in England wurden im J. 1834 doch an geistigen Getränken consumirt, und versteuert

Rum	3,345,177	Gallons,	mit . .	1,505,140	Pf. St
Branntwein	1,388,639	=	= . .	1,561,427	= =
Genever	21,632	=	= . .	24,303	= =
Liqueur	9901	=	= . .	9799	= =
Andre engl. Sorten	32,497,806	=	= . .	5,246,874	= =
Summa	38,265,806	=	= . .	8,347,543	= =

ζ) Von **Rußland** bemerken wir, daß im Jahre 1834 hier das Branntweinbrennen aus Kartoffeln und Runkeln eigends erlaubt ward, weil es an Korn dazu fehlte; und daß der dort eingeführte Verpacht desselben den Pächtern doch gewaltigen Gewinn bringen müsse, wie daraus hervorgeht, daß die Pächter des Petersburger Gouvernements, aus Dankbarkeit für die im Jahre 1834 ihnen aufs neue auf 4 Jahre überlassene Pacht, 1 Mill. R. B. Z. an die Abgebrannten in Tula schenkten.

η) In **Gallizien** ist zu **Mikulince** im Tarnopoler Kreise auch eine **große Dampfbrennerei** im Jahre 1834 erbaut worden, die in einem Gebäude täglich 400 Niederösterr. Metzen (= 444 Pr. Sch.) Kartoffeln zu Branntwein verbrannt, und 2 Dampfapparate mit hölzernen Gefäßen, und 2 eiserne Dampfkessel nach Kasparowski aufgestellt hat, auch ein Branntweinmagazin von 40.000 Q., und einen Maststall für 400 Ochsen hält, und noch bis auf die Verarbeitung von 30.000 Metzen Kartoffeln, und Mästung von 800 Ochsen gebracht werden soll.

ϑ) **Die Oelbereitung, und Oelraffinerie** hat in den letzten zwei Jahren bei der immer mehr steigenden Oelconsumtion auch ein bedeutendes, durch neue mechanische Erfindungen sehr vervollkommnetes, hie und da auch mit der Landwirthschaft verbundenes Geschäft abgegeben, und mehrentheils gute Preise erhalten, und so auch den Anbau der Oelgewächse, besonders des Rapses und Rübses ungemein vermehrt, und ausgebreitet, wie wir p. 14. nota schon bemerkten.**) Die Preise des Oels hielten sich im Preuß.

In 14 der beliebtesten Läden Londons, (deren Einrichtung fürstlich ist, und zuweilen bis 50,000 Rthl. kostet, da schon jede Glasscheibe des ungeheuern, dabei angebrachten Fensters mit 300, und jeder der aufgehängten 5 Kronleuchter mit 2000 Rthl. bezahlt wird,) verkehren wöchentlich 142,453 Männer, 108,593 Weiber, und 48,391 Kinder, d. i. täglich 2750 Menschen!

*) Auch die Einfuhr von Kartoffelbranntwein wurde Febr. 1834 in gewisser Quantität gestattet.

) In Schlesien ist nicht nur zu Nimkau bei Breslau, sondern auch zu Wallisfurth in der Grafschaft Glatz seit einigen Jahren eine solche mit einer Dampfmaschine, und mehreren hydraulischen Pressen versehene **Oelfabrikation errich-

auf etwas unter oder über 20 Rthl. per Tonne, in Sachsen auf 14—15 Rthl. von Raps-, 15—16 Rthl. von Lein-, und 16½—18 Rthl. von Mohnöl.*)

c) Runkelrübenzuckerfabrikation.**)

Ganz besonders viel ist in diesen letzten 2 Jahren für diese geschehen, die künftig leicht eine sehr hohe Stelle in der technischen, und insbesondere auch ökonomisch-technischen Industrie des Continents einnehmen kann, welches den merkantilistischen Regierungen und Staatswirthen um so wichtiger erscheint, und erscheinen muß, als es die Europäischen Staaten vor dem großen Verlust so großer Summen baaren Geldes sichert, womit diese bisher die mehreren 100 Mill. Pfunde ausländischen Zuckers haben bezahlen müssen, die sie nöthig und verbraucht haben; über welchen großen Geldverlust man sich schon seit so langer Zeit geängstiget, von dem man schon so lange Europa's, und besonders Deutschland's

---

tet worden; diese letztere verarbeitet täglich 120 Preuß. Sch. Raps, und liefert mit 1 Presse in 14 Tagen 700 C. Oelkuchen, welche über 5 Procent mehr Oel zurücklassen, als andere.

*) Eine wichtige Erfindung ist die Bereitung des Oelgas aus Olivenkernen nach den Versuchen der HH. Colkam, und Haléen in London, von welchen per Tonne 13—14,000 Cub F. gewonnen werden können, d. i. 3—4000 mehr, als von Steinkohlen; dessen Licht auch hell und schön ist, und das bei einer um 20 % geringern Aufzehrung doch ebensoviel im Product beträgt, als von Steinkohlen, — bei 700 specifischer Schwere; so daß bei einer Ersparniß von 75 % an Fabrikationskosten doch 25 % mehr dgl. Gas von ihnen zu gewinnen ist, als von Steinkohlen. Die Jonischen Inseln allein können von ihnen 4000 Tonnen ausführen, und sie brauchen nicht einmal immer frisch zu sein. — Anhangsweise bemerken wir noch, daß eine in Wien erfundene Ziegelstreichmaschine aus Gußeisen mit 1 Arbeiter in 1 Tage in 10 Stunden 12000 Stück Ziegeln bereitet, Mauer-, Dach-, Hohl-, Pflaster-, und Gewölbsziegeln.

**) Zu bemerken ist, daß nach dem Ausland no. 315 die in Malaga seit so langer Zeit angelegten Zuckerplantagen jetzt bis 2 Mill. Pf. Rohzucker liefern sollen, die des deutschen Hauses Rein und Comp. zu Almunecar allein ½ Mill Pfund; und daß auch in Jena im Universitätsgarten im Sommer 1835 Zuckerrohr, Saccharum officinale, gebaut worden ist, welches von 5 Pf. Rohr 3¼ Pf. Saft, d. i. 15 % mehr, als in Westindien, lieferte, obwohl dieser 11 % minus an Zuckerstoff gab!

Verarmung gepredigt hat, dessen Vermeidung endlich, — so meinen ihre Anhänger, — um so bedeutender sei, als es ja auch nicht an inländischem Caffee, oder vielmehr Caffeesurrogaten fehle, und somit zum Wenigsten durch Ersparniß der, für die im Jahre 1835 für Europa auf 217,600,000 Pf. zu berechnende Caffee-Einfuhr, und die auf 913½ Mill. Pf. anzuschlagende Zucker-Einfuhr aus dem Auslande von jenem an dieses zu zahlenden, Summe von mehr als 300 Mill. Rthl. ein großer Gewinn jährlich gemacht werden könne, und werde!*)

Wir haben schon Jahrg. I. p. 55. und II. p. 66. 67 die Wichtigkeit und Vortheilhaftigkeit der jetzigen Syrup- und Zuckerbereitung aus Runkeln zwar zugegeben, obgleich wir auf jene allgemeine staatswirthschaftliche Berechnung keineswegs eingehen, oder gar darauf soviel Gewicht legen möchten, und auch von jenen ersten nur dann uns überzeugen können, wenn dieser inländische Syrup und Zucker uns wirklich in jeder Hinsicht die indischen Producte ersetzen, und uns auch nicht höher zu stehen kommen, als der Handel dieselben uns jetzt verschafft. Allein wir freuen uns, hier berichten zu können, daß die beiden letzten Jahre in dieser Sache wirklich große Fortschritte gemacht, und dieselbe so weit gebracht haben, daß mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, künftig den größten Theil des europäischen Zuckerbedarfes wenigstens, wenn auch nicht den ganzen, aus inländischem Product mit entschiedenem Vortheil zu gewinnen**). Zwar streitet man noch sehr über das beste,

*) Vor vielen Jahren, zur Zeit der Continentalsperre Napoleons berechnete ja Jemand in Sachsen auch noch den Verlust an Milch und Sahne, die dieses Land jährlich zum Kaffee tränke, zu 2 Mill. Rthl. jährlich! — Die wären leider aber doch nicht zu ersparen!!

**) Neben dem Zerreiben, und Auspressen der Runkeln haben sich nämlich in Frankreich besonders die Macerations-Methode Dombasle's, und Dubrünfaut's und Anderer, und die Filtration mit steter Continuität Beaujeu's, eine Maceration auf kaltem Wege, neuerlich hervorgehoben, und sind auch in Deutschland, namentlich in Böhmen, mit Erfolg angewendet worden, letztere jedoch noch am wenigsten: und doch wäre diese die einfachste, und wohlfeilste, wenn ihr nur zu trauen wäre! Vgl. Anweisung zur Fabrication des Runkelrübenzuckers, nach der neuesten, und vortheilhaftesten Methode von Dubrünfaut

sicherste, und gewinnreichste Verfahren, und über das höchste Product dieser Fabrication, sowie darüber, ob sie besser im

und Dombasle; a. d. Franz. übers., mit Zusätzen vermehrt, und mit 4 Abbild. Quedlinburg 1834. 8. aus l'Industriel, einem französischen Journal, und einzelnen Schriften, und in mehreren deutschen Journalen wiederzufinden. Ueber Beaujeu's Methode s. Recueil industriel Juin 1834 und daraus in Dinglers Polytechn. Journal, B. LV. Heft 4. Polyt. Centralblatt 1835 no. 35 rc. — In Quedlinburg traten dann im J. 1835 D. Zier aus Zerbst, und die Gebrüder Hanewald mit der Ankündigung eines Geheimnisses auf, durch verbesserte Preßmaschinen, und ein geregelteres chemisches Verfahren nicht nur viel mehr Zucker, als bisher, (nämlich 6—9 Procent des rohen Rübengewichts, oder wohl gar über 10 und bis 12 Procent, was aber nachher auf 6 Procent festen Zucker, und 3 Procent Melasse reducirt worden) zu beziehen, sondern auch in 17, ja selbst in 12 Stunden den Zucker aus den Rüben auszuscheiden, und kristallisirt darzustellen, und zwar ohne Beimischung von Metallkalk und Gyps. Sie erboten sich, gegen Zahlung von 100 St. Friedrichsd'or, dieses Geheimniß Einzelnen zu entdecken, wenn sich bis 100 Subscribenten zu dieser Zahlung fänden, wobei sie aber noch verschiedene Bedingungen der Geheimhaltung machten. — Wie wir künftig sehen werden, fanden sich diese auch zusammen; aber über den Werth des Geheimnisses, als es ihnen bekannt ward, entstand viel Streit, und Mehrere fanden sich ganz getäuscht, da sie nichts Neues darin gefunden. — In Belgien wollte man auch 10—12 Pfd. Zucker aus dem Centner Runkeln zu gewinnen, und die Abgänge noch zu Kaffee anzuwenden wissen! In Frankreich aber wollte man sich mit 6 Procent kristallisirten Zuckers begnügen, und diesen, bei 8 Fr. Productionskosten für 1000 Pfd. Runkeln, und 4—8 Fr. Fabricationskosten, mit 4—5 Sous per Pfd. Rohzucker mit Vortheil gewinnen, der nur noch entschiedener und größer sein würde bei 8 Procent Zucker. — Durch Einführung des schon früher in Deutschland bekannten, neuerlich aber auch von den Franzosen Pelletan, Brame, Chevalier, u. A. (S. Leuchs das Verdampfen und Verdunsten, und die Mittel, es zu erleichtern, mit besonderer Rücksicht auf das so vortheilhafte Eindunsten des Zuckersaftes mit heißer Luft; mit Abbild. Nürnberg 1834. 8.) angewandten Abdampfens, und Verdunstens des Zuckersafts im luftleeren Raume, und auch mit erwärmter, erhitzter Luft in besonderen Apparaten, durch das Kochen und Sieden des Zuckers mit Dämpfen in sogen. Vacuumkesseln, hat diese Fabrication unstreitig auch in jeder Hinsicht, und insbesondere auch in Ersparung an Feuermaterial, ungemein viel gewonnen; allein über 5, allerhöchstens 5½ Pfd. Zucker aus 100 Pfd. Runkeln hat man es in Wahrheit gewiß nicht, meist vielmehr nur zu 4—4½ Pfd. gebracht, und die Melasse meist nicht zu Syrup,

Kleinen, und in Verbindung mit der Landwirthschaft, oder im Großen in eignen Fabrikanstalten zu betreiben sei*)? — Allein in mehreren Ländern hat man auf verschiedene Weise schon sehr viel darin geleistet; und allerdings scheint bei dem jetzigen Verfahren, — blos durch mehrmalige Deckung des Rohzuckers mit Thon, ohne weitere Raffination, einen weißen, hinlänglich festen Zucker zum Gebrauch zu gewinnen, oder ihn blos auch als Farin zu verbrauchen, — die Fabrication im Kleinen, und als landwirthschaftliches Nebengeschäft jedenfalls das Vortheilhafteste zu sein; wenn es aber auf die Bereitung von feinem Raffinad ankömmt, möchte diese, oder insbesondre nur die Raffination des von kleineren Werkstätten bereiteten Rohzuckers selbst besser Sache größerer Fabrication bleiben**).

---

sondern nur zu Brandtwein noch brauchbar erkannt; und ein höchst erfahrner Landwirth, Amtsrath Koppe in Wollup in den Marken, will, nach Staatszeitung 1836. no. 36., den Runkelabgängen nicht mehr Nahrungswerth zubilligen, als ⅓ des der Schlempe.

*) Daß dem Getreide- und Futterbau durch den Anbau der Runkeln bei gehöriger Sorgfalt, und Aufmerksamkeit kein Eintrag geschehen werde, kann man wohl mit Gewißheit annehmen. Wenn indeß Dubrûnfaut nach Altvater Ostseenachrichten no. 18. 1836. folgenden Fruchtwechsel dabei empfiehlt: 1) Hafer in Dung, 2) Runkeln, 3) Weitzen mit Klee, 4) Klee; oder bei Oelfruchtbau: 1) Hafer oder Roggen in Dung, 2) Runkeln, 3) Weitzen mit Klee, 4) Klee, 5) Oelgewächse in Düngung, oder gar: 1) Kartoffeln in Dung, 2) Runkeln, 3) Weitzen: so möchten deutsche Landwirthe mit Recht viel dagegen einzuwenden haben.

**) Nach französischen Erfahrungen gedeihen am Besten dort die Runkelzuckerfabriken mittlerer Grundbesitzer, die sie mit der Landwirthschaft in richtiges Verhältniß setzen, viele Runkeln selbst bauen, und das Uebrige zukaufen, und circa 12—15000 Centner nur jährlich verarbeiten: wofür auch der Umstand spricht, daß die Runkeln sich in sehr großen Quantitäten nicht lange halten lassen, wogegen indeß Dubrunfaut neuerlich die Schwefelung derselben, oder ihres Saftes (und Schützenbach, s. künftig, deren Abtrocknung,) vorgeschlagen hat, um wenigstens bis zum Mai sie zu erhalten! — Auch Schweigger Seidel in dem Anhange über die Zier-Hanewald-Arnoldtische Fabrication zu Bley's Schrift: Die Zuckerbereitung aus Runkeln, Halle 1836 gr. 8. p. 108—14 ist der Meinung, daß auch in Deutschland nur die mit Umsicht betriebene landwirthschaftl. Rübenrohzuckerfabrica-

Vor allem hat sich nun in Deutschland das Königreich Böhmen in den Jahren 1834 und 35 in der Runkelzuckerbereitung hervorgethan, und bereits im Jahre 1834 waren dort an 20 Fabriken der Art fast alle auf Landgütern errichtet, wenn 1833 deren nur 9 waren, und im Jahre 1835 sind daselbst schon 19—20000 Centner solchen Zuckers, (d. i. $\frac{3}{4}$ des ganzen Zuckerbedarfs des Königreichs,) gemacht worden, der vollkommen den indischen ersetzt, mehrentheils nicht raffinirt, sondern als Rohzucker, oder gelber Farin, oder als mit Thon gedeckter Rohzucker, oder als weißer Farin und Melis in den Handel kömmt, und gern und viel gekauft wird, der Wiener Centner zu einigen 30—40 Fl. Conv.-Geld *).

---

tion sichern, wenn auch nach Umständen und auf die Dauer nur sehr mäßigen Gewinn verspreche, und daher solle ganz Deutschland, wo es nur angeht, für sie, als einen stehenden Neben-Erwerbszweig bei der Landwirthschaft gewonnen, das Raffiniren aber großen städtischen Anlagen überlassen werden! — Ein Rath, den wir schon vor 25 Jahren und länger gegeben haben, und dessen Befolgung nicht nur jede ländliche Haushaltung selbst, sondern auch das ganze Publikum mit wohlfeilem Farin und Syrup versorgt haben würde! — Schubarth Beiträge zur Kenntniß der Runkelrübenzuckerfabrication in Frankreich, mit 6 Kupf. Berlin 1836. 4. — eine höchst wichtige Schrift, bemerkt p. 2, daß die Actien eines sehr großen dgl. Etablissements, welches 1835 zu Montesson, 2 Meilen von Paris, angelegt worden, — mit $2\frac{1}{2}$ Mill. Fr. Capital, — auf einige 50 Procent bereits gefallen waren, wegen Unsicherheit der Sache! — In der That erfordert dieselbe große Vorsicht, da viel dabei verloren werden kann, wenn man zuviel Capital anlegt!

*) Wir haben p. 66 Jahrg. II. 6. diese Böhmischen Runkelnzuckerfabriken angezeigt, von den die Fürstlich Thurn und Taxissche zu Dabrowitz bei Jung-Bunzlau, von Herrn Weinrich aus Hofrechtenbach bei Wetzlar, mit Beibehaltung des Reib- und Preßverfahrens, — welches nämlich der Macerations-, und noch mehr der sich gar nicht bewährt habenden Beaujeu'schen Filtrationsmethode entschieden vorgezogen worden, — neu eingerichtet, sehr hervorgethan, und nach André Oekon. Neuigkeiten Juli 1836 p. 146 und Schles. Chronik no. 58, im Jahre $18\frac{34}{35}$ 45000 C. Runkeln verarbeitet, und davon 578 C Zucker à 17, 20—24 Rthl per Centner, und 5160 Centner, (nach André aber, der die Bücher dort selbst eingesehen haben will, 8500 Ctr.,) Syrup à $4\frac{2}{3}$—$6\frac{1}{2}$ Rthl. gefertiget, und davon 34 850 Rthl, (nach André 49771 Rtl) Brutto-Einnahme gehabt, und nach Abzug der Kosten von

Im Oestreichischen, und in Ungarn vermehrten sich diese Anstalten im Jahre 1835 auch sehr; wie z. B. durch Fürst Colloredo Mansfeld eine zu Saaly in Unteröstreich, und eine vom Fürsten Oettingen-Wallerstein zu W. angelegt ward.

Im Preußischen hat nicht nur die Gräflich Magnische Fabrication zu Eckersdorf in der Grafschaft Glatz durch die von Dr. Kodweis aus Prag getroffenen verbessernden Einrichtungen im Jahre 1835 ungemein gewonnen*), sondern auch anderwärts hat man, und z. B. in Neu-Ruppin bei Potsdam hat ein H. v. Treskow in diesem Jahre eine neue solche Anstalt errichtet; und namentlich hat die von Dr. Zier und den Gebrüdern Hanewald unter der Firma: Eggert und Comp. zu Quedlinburg gestiftete Runkelzuckerfabrik, wie schon gesagt, großes Aufsehen gemacht: doch ist es besonders das Jahr 1836, welches in unserm Staate diese Sache in das größte Leben gebracht hat, namentlich in Schlesien, dessen Runkelrüben bekanntlich für die allerzuckerreichsten gehalten werden; daher der Saamen davon sehr stark in's Ausland, namentlich nach Frankreich geht, und im Jahre 1835 ein einziger Gutsbesitzer 40 Centner à 20 Rthl. davon versandte.

In Baiern trat namentlich Dr. Utzschneider im Jahre 1835 mit guten Versprechungen in dieser Hinsicht zu

---

20,259 Rthl. (incl. 8350 Rthl. für die Runkeln, zu deren Erbau 425 Morgen gebraucht wurden) nach André aber von 29,998 Rthl., einen reinen Gewinn von 14600 Rthl., oder nach André von 19,898 Rthl. gezogen haben soll. — Dieser Fabrik zunächst stand dann damals die Fürst. Oettingensche, von Kuchelbad verlegte, Fabrik zu Königsaal, von Dr. Kodweis nach gleicher Art eingerichtet, die täglich 3—400 Centner Runkeln im J. 1835 verarbeitete, und 8000 Ctr. Rohzucker liefern wollte, — im Besitz eines Howardschen Abdampfe-Apparats, und einer Dampfmaschine von 14 Pferden Kraft, die eine große Luftpumpe treibt zum Behuf des Versiedens des Zuckers im luftleeren Raume, deren Zucker ausgezeichnet schön sind, und die auch Raffinad macht. Außerdem ist zu Oberstromla und Slan eine solche Anlage mit Macerationsverfahren von den H. Kreuz und Bohrer gemacht, die zu Carolinenthal in Prag ihre Raffiniranstalt hat, dann auch zu Bilin, Schwinarz und Brzdirkau rc.

*) Dreimal mit Thon gedeckter schön weißer, und fester Rohzucker wird mit $27\frac{1}{2}$ Rthl., und weißer Farin mit 23 Rthl. der Centner von ihr verkauft.



Obergiesing auf, von deren Erfüllung man indeß neuerlich nichts weiter gehört, und wenigstens im August 1835 noch keinen Zucker aus dieser Fabrik in Baiern, namentlich in München, gesehen hat. Zu Schleißheim, Erching und Triesdorf hat Ebenderselbe auch eine Runkelzuckerfabrik hier angelegt, die 1836 in Wirksamkeit treten sollte.

Im K. Würtemberg hat man zu Hohenheim im Jahre 1834 sorgfältige und große Versuche mit der Zuckerfabrication aus Runkeln gemacht, und wollte von 756 Centnern derselben 26 Centner Rohzucker, und 32 Centner Melasse, also $3,^{5}$ % Zucker, und $4,^{4}$ % Syrup, also an Zuckermaterie überhaupt $8,^{3}$ % gewonnen, und dabei erfahren haben, daß der Productionspreis pro Pfund Rohzucker auf 8 Kr. 4,9 Heller Rhein., der Verkaufspreis aber auf 13 Kr. 0,5 Heller anzunehmen, der Nutzungswerth der Runkeln demnach pro Centner auf 33 Kr., die Productionskosten derselben dagegen auf 15 Kr., und der Kaufswerth auf 18 bis 20 Kr. zu stellen sei*): (Vgl. Ladiges Wochenschrift für die Landwirthschaft ꝛc. 1835 no. 30). Allein wir möchten zweifeln, daß die Melasse so zuckerreich noch gewesen sein werde!

Zu Denkendorf ist denn auch im Jahre 1835 von Dr. Pfungstadt eine solche Fabrik errichtet worden.

In Rußland und Polen sollten, nach Polytechn. Centralblatt 1835 no. 3, schon im Jahre 1835 gegen 60, nach Andern in Rußland selbst 25 Runkelnzuckerfabriken im besten Gedeihen gewesen sein, was wir indeß nicht unterschreiben möchten, so wenig es uns unbekannt ist, daß auch hier diese Sache mit Eifer betrieben wird, nicht nur in St. Petersburg durch den Grafen Bobinski**), sondern auch

*) Nach Koppe a. O. möchte über 5—6 sgr. im Preußischen für den Centner rober Runkel=Rüben nicht bezahlt, und über 10 — 12 Rthl. Brutto-Ertrag vom Preußischen Morgen Land nicht gerechnet werden können: womit wir auch ganz übereinstimmen.

**) Nach den Ostsee-Nachrichten von Altvater 1837 no. 10 hat derselbe 1835 260,000 Pud (= 82700 Ctr.) Runkeln verarbeitet, und vom Pud $2\frac{1}{3}$ Pfd. (= $6\frac{2}{3}$ Procent) guten Rohzucker erhalten, und im Ganzen 15,600 Pud, = 4800 Ctr. guten Raffinad gefertiget. Das Pud Runkeln kostete ihm 15 Cop.,

in Moskau, Warschau und anderwärts; wie sich denn in Moskau eine Gesellschaft eigends dazu vereiniget hat: und sehr wichtig ist es dabei, daß nach einer Russischen Abhandlung von Herrmann über Runkelrüben, übersetzt in Erdmann's, und Schweiggers Journal für practische Chemie 1835, die in Rußland, selbst in den kältesten Gegenden, erbauten Rüben viel mehr, als andre, und namentlich die in Frankreich erbauten, nämlich 11 bis 12⅚ Zucker enthielten, wenn letztere nur 8,3⅚, und daß der Saft der erstern 7, 10 bis 12° Beaumé dem Gewicht nach hielt, wenn der der letztern nur 7,5°**).

In Frankreich ist seit 1828 und bis zum Jahre 1835 die Runkelrübenzuckerfabrication von 4 Mill. Kil. auf 30 Mill. Kil. gestiegen: nach Andern aber wurden im Jahre 1834, wie im Jahre 1835, in jedem nur 20 Mill. Kil. producirt; und nur allein im Norddepartement wurden im J. 1834 an 22, im Arrondissement Valenciennes 11, im Gouv. Lille 8, und in Dünnkirchen 2 dergl. Fabriken errichtet, und eine der größten ist jetzt die der H. Ledru et Comp. in Roya bei Paris, die täglich 180,000 Pfd. Runkeln verarbeitet; wie auch das Haupt-Etablissement von Crespel Delisse in Arras, seit 1810 errichtet, neben 5 andern von ihm angelegten Fabriken, jährlich 2 Mill. Pfund Zucker liefern soll! Nach dem Almanac populaire du Pas de Calais 1836 p. 115 bestanden im Jahre 1835 schon 407 dergleichen Fabriken in 45 französischen Departements; die meisten, 142, im Dep. du Nord, dann 81 im Pas de Calais, in Somme 38, Aisne 28, Isére 12, in den

---

die Verarbeitung 35. Der Arbeiter waren 250; das Saatland betrug 360 Deßätini.

**) Nach diesem Aufsatz zeigte überhaupt der Unterschied des Clima's in den Gegenden zwischen dem 48. und 56. Grad nördlicher Breite, und 0°, und 82° östlicher Länge keinen wesentlichen Einfluß auf den Zuckerertrag des Bodens; Erde mit viel organischen Beimischungen aber gab stets mehr Zucker in den Runkeln, als bei wenigen; doch erschwerten die im frischen Dünger gezogenen durch Vermehrung des Salzgehaltes des Safts die Ausscheidung des Zuckers, und kleinere reife Wurzeln enthielten mehr Zucker, als große, schwere! — Die besten Runkeln möchte wohl stets ein gutes Mittelland mit Weidenschlägen geben, wo auch stets die beste Gerste zu Bier wächst!

übrigen 2 bis 7, in 17 aber nur eine, und bei Dünnkirchen jetzt besonders eine, die 17 Mill. Pfund Rüben verarbeiten soll. Vgl. Schubarth a. O. p. 1. 2.

Im Allgemeinen liefert das Runkelrübenland in Frankreich pro Hectar (= $3\frac{913}{10000}$ Pr. Morgen,) 700 Centner Runkeln, (nach Andern nur 60.000 Pfund im Durchschnitte, in fruchtbaren Jahren aber bis 120,000 Pfund), die, bei 6 Procent Zuckerertrag, 42 Ctr. oder 4620 Pfund Zucker liefern. Wenn man nun in Frankreich pro Kopf nur $3\frac{1}{2}$ Pfund, nach Andern aber richtiger wenigstens 5 Pfund jährliche Zuckerconsumtion rechnet, (wenn in Preußen $4\frac{1}{2}$, in England 16, im Orient und in Westindien, zumal in Cuba, gar 116 Pfd.,) so brauchte Frankreich im letztern Falle jährlich 180 Mill. Pfund Zucker, und zu deren Gewinnung 32.400 Hectaren Landes, die von den dortigen 40 Mill. Hectaren cultivirten Landes leicht zu beschaffen wären.

Funfzig Kilogramm Zucker kommen hiernach 27 Fr. 14 Centimes oder 31 Francs 60 Centimes zu stehen, wenn der überseeische Zucker, bis ins Entrepôt in Havre gebracht, (incl. 25 Fr. Zoll) 58 Fr. 40 C. kostete, und zuerst 34 Fr. 66 C. galt, und mit 92,659,680 Kilogr. im Jahre 1834 einging.*)

---

*) Nach einer Berechnung in Altvater Ostsee Börsen-Nachrichten 1836 no. 15. 18 betrugen 1835 die Roh-Fabrications- und Verkaufskosten per 1000 Kil. Runkeln, mit 6—7 Procent zu Zucker verarbeitet, 38—40 Fr. (7 Fr. die rohen Rüben pro 500 Kil., d. i. der Preuß Centner $5\frac{1}{3}$ sgr., und 20 Fr. die Fabrications- und 4 Fr. die Verkaufskosten) und der Zucker in 50 Kil. wurde so noch gut verkauft — Nach der Preuß. Handelszeitung no. 1286 soll nun aber den Franzosen der Selbstkostenpreis eines Pfd. Runkelrübenrohzucker doch höher zu stehen kommen, als den Deutschen, nämlich dem ersten Fabricanten z. B., Crespel Delisse in Arras, 3 sgr. 7 pf. unsers Geldes, nach Minister Dargout wenigstens 3 sgr. 4 pf. und nach Andern 3 sgr. 3 pf; wenn Nathusins in Althaldesleben denselben nur auf 1 sgr. 8 pf, die Fabrik in Datschütz in Böhmen nur auf 1 sgr. 6 pf, und die in Staats 1 sgr. 10 pf. berechnen: — allein nach Schubarth a. O. ist dies unrichtig, und H. Crespel berechnete sich denselben in neuester Zeit (1836) nur zu $22\frac{1}{10}$ Cent., d. i. zu 1 sgr. $10\frac{1}{2}$ pf, und verkaufte das Pfund Rohzucker zu 45 Cent. im Durchschnitt, oder die 50 Kil. zu 45 Fr. Im Allgemeinen ist indeß der Durchschnittspreis des Runkelnzuckers in Frankreich bisher $56\frac{1}{4}$ Fr pro 50 Kilogramm

Nach dem Bericht aber, den der französische Finanzminister selbst im April 1836 an die Kammer über diese Angelegenheit abstattete, dem zufolge sich eben, oder beim Schluß des Jahres 1835, in Frankreich im Ganzen nahe an 400 Runkelzuckerfabriken in Thätigkeit oder wenigstens in Anlage, und zwar in 36 Departements befinden sollten, konnten diese zusammen mit einem Ertrage von 35 Mill. Pf. Zucker schon $\frac{1}{3}$ des ganzen, jetzt zu berechnenden Landesbedarfes decken; allein nach Schubarth a. O., der im Frühjahr 1836 Frankreich zum zweiten Mal in Bezug auf diese Fabrikation bereisete, soll die gesammte Production von Runkelrübenzucker im Jahre $18\frac{3}{3}\frac{5}{6}$ wohl auf 60 Mill. Pf. angenommen werden können, die fast $\frac{1}{3}$ des Zuckerbedarfs Frankreichs deckten, der hier auf 80—100 Mill. Kilogram, oder 160—200 Mill. Pf. bestimmt wird; und dabei ist sie doch verhältnißmäßig noch geringer gewesen, als die von $18\frac{3}{3}\frac{4}{5}$. Der reine Zucker-Gewinn, den diese Fabriken entnehmen, wird in jenem Berichte auf 4—6, hie und da selbst 7, ja sogar bis 8 Procent angegeben, und die Zahl der mit Runkeln bereits bebauten Hectaren Landes auf 26,700. — Wie nun bei allem Steigen der Zuckerconsumtion im Lande in den letzten 18 Jahren, von 24 Mill. Kil. nämlich im Jahre 1817 auf 100 Mill. Kil. im Jahre 1835, dennoch die Zoll-Einnahme von ausländischem Zucker stationair geblieben sei, (1835 mit 31 Mill. Fr.) weil mit der inländischen Zuckerproduction die Consumtion so sehr zugenommen habe, und wie die ausländische doch nun bald gar nicht mehr mit der inländischen concurriren können werde, da 100 Kil. des ersten incl. Zoll 140 Fr., des letzten aber nur 90 Fr. in Frankreich kosten, wie daher die Einfuhr des erstern bald ganz aufhören, die Zoll-Einnahme des Staats also um eine so bedeutende Summe ärmer, der Staat demnach dafür auf einem andern Wege entschädiget werden müssen werde, und wie darauf eine Besteurung des inländi-

gewesen, für bessern, weißen gedeckten aber 80—86 Fr, für sehr guten Rohzucker 68, gewöhnlich guten 55-60, und für geringen einige 40 Fr. Der Colonialzucker ist in Frankreich dann immer noch 4—5 Procent theurer.

Vom October 1834 bis dahin 1835 sind übrigens in Paris allein 12 Mill. Kilogramm Runkelrübenzucker verkauft worden.

schen Zuckers ferner nicht mehr zu vermeiden sei, — wie endlich Frankreich riskire, die ganze sehr bedeutende Ausfuhr an Getreide, Mehl, Pferden, Mauleseln, Glas, Büchern, Kupferstichen, allerlei Geweben, Metallwaaren ꝛc. nach den Colonien, die 1834 doch noch circa 50 Mill. Fr. an Werth betrug, zu verlieren, wenn deren Zuckereinfuhr in Frankreich, die s. 1829 von 64½ Mill. Fr. auf 47 Mill. Fr. im Werth gesunken sei, immer weiter herabgehe, und sich endlich ganz verliere," — dies Alles gab der gedachte Ministerialbericht Frankreich wohl zu bedenken: doch gehört das Weitere hiervon bereits zum Jahre 1836.*)

Die Bereitung des Syrups, und Zuckers aus Kartoffeln hat in diesen letzten zwei Jahren zwar auch noch viele Anwendung gefunden; aber mehrentheils ist nur Syrup, wenig oder gar nicht Zucker bereitet worden; und allerdings hat dieselbe durch das jetzt aufgekommene Verfahren, statt der Schwefelsäure die sogen. Diastase zur Bildung des Syrups und Zuckers aus dem Stärkemehl der Kartoffeln anzuwenden, welches Döbereiner in Jena erfand, sehr gewonnen, da dasselbe viel einfacher und wohlfeiler ist, als das frühere, viel reinern Syrup giebt, und auch nur eines hölzernen Apparats bedarf.**) (Vgl. Leuchs J. M. Vor-

*) Europa im Ganzen mag denn also doch allerdings überhaupt bedenken, daß, so wünschenswerth an sich, und so vortheilhaft auf der einen Seite es für dasselbe sein mag, sich seinen Zuckerbedarf selbst zu gewinnen, falls dies nur in gleicher Güte, und um gleichen, oder besser, um billigern Preis des Zuckers geschehen kann, auch andrerseits sein Verkehr und seine Ausfuhr nach den Zuckerinseln zuerst wenigstens soviel abnehmen möchten, als diese weniger Zucker in Europa absetzen, da sie die europäischen Waaren bisher, außer mit Caffee, nur damit bezahlen konnten; — obwohl auch die Zuckerconsumtion durch, und bei viel billigerm Preis des Zuckers vielleicht so zunehmen könnte, daß jener Absatz sich nicht bedeutend verminderte, wenigstens nicht in der späteren Zeit.

**) Diastase ist ein in Wasser, (nicht in Weingeist) auflöslicher, weißer, an der Luft im Wasser bald säurender Bestandtheil des Gerstenmalzes, der die Verzuckerung des Stärkemehles, besonders von Kartoffeln, bewirkt, und sich im Samen nahe an den Keimen, und in den Kartoffeln auch rings um die Keime findet, und erst bei dem Keimen in beiden bildet, und dann durch Einweichen des Malzes in kaltem Wasser, Aussei-

schrift, Stärkemehl aus Kartoffeln ohne Schwefelsäure und ohne Sieden in wohlschmeckenden Syrup zu verwandeln, Nürnberg 1834. 8.)

Im Preußischen bestehen dergleichen Kartoffelsyrupfabrikationen fast in allen Provinzen, namentlich in Berlin, wo im Nov. 35 bester dgl. Stärkesyrup mit 5¾ Rthl. der Centner bezahlt wurde, und auf mehreren Landgütern in Schlesien, wo er bis 6 Rthl. galt; und auch im Oestreichischen, in Oestr. Schlesien, Mähren, und Unteröstreich finden sich Anlagen dieser Art. Aber selten wird, wie gesagt, von ihnen Zucker da bereitet, so sehr auch früher die Zuckerbereitung aus Kartoffeln sogar vor der aus Runkeln empfohlen worden ist.*)

DD) Anl. ländliches Eigenthum, und Besitz, und andre landwirthschaftliche Rechtsverhältnisse, namentlich Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, Ablösung der Frohnen, Zinsen, Zehnten, und Gemeinheits-Theilungen.

I. Preußischer Staat.

a) Ost- und Westpreußen.

Die Generalauseinandersetzungs-Commissionen zu Königsberg und Marienwerder wurden Ende des Jahres 1834 aufgelöset, und haben ihre Geschäfte vom 1. Jan. 1835 an an die sogen. landwirthschaftlichen Abtheilungen der Regierung zu Königsberg, Gumbinnen, Danzig, und Marienwerder abgegeben, und man hat an den Liquidations-Grundsätzen dabei Manches abgeändert, und damit die Kosten der Regulirungen bedeutend gemindert.

Vom Jahre 1834 gab α) die damals noch bestandene Generalcommission zu Marienwerder einen Be-

---

hen, und Auspressen desselben, und Erhitzen des Ausgepreßten bis auf 60 Grad R., und dann durch Wiederausseihen, um das Eiweiß darin gerinnen zu machen, und durch Anmengen mit Weingeist erhalten wird.

*) In Schlesien 1835 allein waren 10 dgl. Fabriken, die uns bekannt sind. — Der wenige hier aus Kartoffeln bereitete fand keinen Beifall wegen Mangels an Süßigkeit.

richt über ihre Thätigkeit ab, wornach dort bis jetzt die Besitzverhältnisse der Einsassen in 1224 Ortschaften untersucht, und von diesen 907 ganz beendiget, und nur 347 noch abzuschließen sind. An, früher mit verschiedenen Pachtrechten wohnenden, Unterthanen hatten 6059 das Eigenthum ihrer Höfe mit 522,903 Morgen Grundfläche erworben, den Dominialbesitzern aber, die das Eigenthum davon somit verloren, waren zur Entschädigung dafür 1) zu freier Disposition 223,474 Morgen Land zurückgegeben, 2) an Capital 77,318 Rthl., 3) an Rente jährlich 48,253 Rthl. Geld, und 4758 Scheffel Getreide zugewiesen worden.

Anträge auf Ablösung von Diensten und Naturalien sind von 462 Ortschaften gemacht, und von 349 wirklich abgeschlossen worden, und sind in 113 noch abzuschließen. — So sind denn nun von 2497 belasteten Grundstücken die Frohnen und Naturalien abgelöset, und die Berechtigten sind dafür mit 5096 M. Land, 1380 Rthl. Capital, und 6898 Rthl. jährlicher Rente entschädiget worden. — Durch die Regulirungen und Dienstablösungen zusammen sind 148,166 Spann- und 258,056 Handtage jetzt abgelöset.

Auf Gemeinheitstheilungen waren 2018 Anträge eingegangen, von denen 1318 erledigt, und 700 noch zu erledigen, und bis jetzt dabei 2,701,204 M. ausgetheilt worden sind.

An Processen in diesen Angelegenheiten waren im Jahre 1834 640 anhängig gewesen, wovon 131 durch rechtskräftige Urtheile, 19 durch Entsagung, 62 durch Vergleich, Summa 212 ganz beendigt, 161 aber in erster, und 30 in 2ter und 3ter, 28 endlich in Recurs-Instanz schwebend geblieben sind..

β) Die vereinigte Generalcommission von Königsberg und Gumbinnen hatte im Jahre 1834 allein 188 bäuerliche Einsassen zu freien Eigenthümern von 16,206 Morgen Land gemacht, dabei 4630 Spann- und 4269 Handtage abgelöset, und den betreffenden 31 adlichen Gutsbesitzern zur Entschädigung dafür überwiesen: 1) an Land, zu den Vorwerken eingezogen, 2171 Morgen; 2) an Capital 3145 Rthl., und an Hofwehrgeldern noch 581 Rthl., 3) an Rente 2135 Rthl.

In 20 Dörfern wurden ferner 127 dienstpflichtige Grundstücke von ihren, ihnen obgelegenen, Lasten befreit, und dabei 1492 Spann-, und 666 Handtage abgelöset; wofür die Gutsherren durch 760 M. Land, 916 Rthl. Rente, und 125 Rthl. Capital entschädigt wurden.

Durch die Fortschritte der Gemeinheitstheilungen sind in 86 Ortschaften 1870 Grundstücke separirt, und zwar sind 164,463 M. dabei von allen Servituten, 56,769 M. aber nur von den lästigsten derselben befreiet worden. Zu bemerken ist dabei, daß besonders im Michelnauer und Kulmer Landestheile die Verleihung des Grundeigenthums an die berechtigten bäuerlichen Erbsassen den erfreulichsten Fortgang gehabt hat, mehr als 3000 Wirthe hier angesetzt, und die Auseinandersetzungen dabei fast überall im Wege der Güte abgeschlossen worden sind.

Vom Jahre 1835 läßt sich über die Wirksamkeit der Landwirthschaftl. Abtheilungen der Regierungen zu Königsberg, Gumbinnen, und Danzig Nachstehendes berichten.

	zu Königsb.	Gumb.	Danz.
1) Regulirungen waren überwiesen, oder nachträglich angemeldet .	56	10	—
2) davon wurden 1835 beendigt	16	7	—
3) schwebend gelassen (NB. 20 bis zur Aufnahme des Recesses)	40	3	—
4) Wirthe wurden damit mit Eigenthum angesetzt	5 (NB. durch 1 Regul.)	6	12
5) Abgelöset wurden Spanntage	116	279	142
" " Handtage	—	279	1650
andre Leistungen	—	—	2010 Rtl. Capital.
6) Die Gutsherrschaften erhielten dafür zur Entschädigung: Morgen Land . . .	14	246	327
Capital	—	1125	1149$\frac{1}{4}$ Rt.
Geldrente . . .	—	—	83 R. 20$\frac{2}{3}$ sg.
Hafer- und Kornrente	19$\frac{1}{4}$ Sch. von jedem	—	—

	zu Königsb.	Gumb.	Danz.
7) Dienst- u. Naturalien-Ablösungen erfolgten in Ortschaften	36	20	8
mit Verpflichteten	223	151	45
an Spanntagen .	1249	462	377
= Handtagen . .	1933	620	425
= andern Leistungen	—	—	für 130 Rtl.
8) Gegen Entschädigung			
mit Land . . .	264 M.	136 M.	—
= Capital . . .	$2318\frac{1}{3}$ R.	3100 R.	$5540\frac{1}{5}$ R. (durch Erlaß einer gleichen Forderung)
= Geldrente . .	$109\frac{2}{3}$ R.	428 R.	$152\frac{9}{10}$ R.
= Kornrente . .	—	$80\frac{1}{2}$ Sch.	80 zspän. Fuhren Brennholz
9) Separationen u. Gemeinheitstheilungen u. Befreiung von Grundlasten erfolgten in Ortschaften . .	101	198	43
mit Grundstücken	101,550 M.	3089 mit 152,230 M.*)	742 mit 67,390 M.,
von Grundlasten wurden frei	22,750 M.	—	2471 M. auf 27 Grundst.
10) Damit entstanden neue Vorwerke und Höfe .	64. 1 u. 252		—
neue Feuerstellen .	—	265	—
11) Schulstellen erhielten Dotation in Ortschaften . .	29	38	13
und zwar mit Land, und Renten	200 M. u. $16\frac{2}{3}$ Rt. Geldrente.	erhielten Weidebefugniß.	73 M. 20 □R.

Waldberechtigungen der Dienstpflichtigen wurden in Königsberg theilweise mit angerechnet, und den Schulstellen auch Weideberechtigungen gegeben.

Für andere abgelösete Gegenstände der Berechtigungen von Gutsbesitzern wurden diesen noch 671 M. 57 □R. Land, 500 Rthl. Capital, und 356 Rthl. 28 sgr. 9 Pf. Geldrente überwiesen.

---

*) 61,519 sind in Societäten zusammengelegt worden.

b). Großherzogthum Posen.

In dem ganzen 11jährigen Zeitraum des Bestehens der hiesigen Generalcommission bis zum Ende des Jahres 1834 sind 2267 Regulirungen, 1457 Dienst- und Zinsablösungen und dgl., und 2637 Gemeinheitstheilungen, Summa 6361 dgl. Geschäfte im Gange gewesen, und zur Ausführung gebracht, oder aber, mit Ausschluß nur der zurückgenommenen Provocationen, sind doch wenigstens völlig dazu vorbereitet worden: 1603 Regulirungen, 717 Ablösungen, 1915 Gemeinheitstheilungen, Summa 4235, so daß Anf. des Jahres 1835 nur noch im Gange geblieben sind 2126 dgl. Anmeldungen. Im Laufe des Jahres 1834 selbst wurden ebenso ausgeführt, oder doch völlig dazu vorbereitet 183 Regulirungen, 124 Ablösungen, und 259 Gemeinheitstheilungen. Von den in Gange befindlichen Processen wurden 373 beseitigt, 717 aber schweben noch in 1ster, 231 in 2ter, 47 in 3ter, und 22 in Recurs-Instanz; Summa 1017.

Nach der neuesten Ermittelung bis Ende 1835 (nach Posener Zeitung, März 1836) aber sind nunmehr in der ganzen Provinz 1) in 1733 Ortschaften 18,836 bäuerliche Acker-Nahrungen ihren Inhabern zu Eigenthum verliehen, und zwar 2) mit einem Besitz von 1,061,051 Morgen Pr.; 3) der ungefähre Werth dieser Höfe ist 7,105,916 Rthl.

4) Separirt sind worden 3,627,965 M.; und

5) von verschiedenen lästigen Grundgerechtkeiten befreiet 597,023 Morgen.

6) An Diensten sind abgelöset worden: an Spanntagen 1,499,142, an Handtagen 3,144,186, Summa 4,640,328 Tage.

7) Die berechtigten Gutsherrschaften haben dagegen zur Entschädigung erhalten: a) an theilweise eingezogenen bäuerlichen Ländereien 123,124 Morgen; b) an Renten in Korn jährlich 6491 Scheffel; c) an Rente in Geld 304,496$\frac{7}{12}$ Rthl.; d) durch Capital 49,137 Rthl. 4 sgr.; e) durch ersparte Gegenleistungen und zurückgegebene Hofwehr 287,648$\frac{1}{6}$ Rthl.

8) Bei den vorgekommenen Dienstablösungen ist den Berechtigten für andre abgelösete Grundrechte, als Zehend-

ten, Holz- und Weiderechte ꝛc. von den Verpflichteten zur Entschädigung noch gegeben worden: a) Land 33,071 M., b) Rente in Korn jährlich 1639¾ Sch., c) dgl. Rente in Geld 19,260$\frac{7}{17}$ Rthl., d) an Capital 13,465¼ Rthl.

9) Zur Dotation der Schulen sind für 972 Stellen hergegeben worden 7608¾ M. Land, 40 Rthl. Capital, und 368 Rthl. jährliche Geldrente.

10) In Folge aller Auseinandersetzungen sind entstanden 34 neue herrschaftliche Vorwerke, 5062 abgebaute bäuerliche Höfe, und 5643 herrschaftliche Familien-Dienstwohnungen.

In Rücksicht der mit den Domainen-, Vorwerks-, und Forstländereien dieser Provinz seit ihrer Wiederbesitznahme bis Ende 1834 vorgegangenen Veränderungen insbesondere ist zu bemerken, daß davon 1) veräußert worden sind: 123,059 M. 164 □R., worunter 82 Vorwerke mit 72,000 M. 50 □R. dismembrirt, und davon 58 Hauptetablissements von 2—700 M., und 314 ganz neue bäuerliche Stellen à 85 M., neben 251 kleinen neuen Stelleu für Arbeitsfamilien, und Gewerbtreibende à 10 M., gebildet, 615 alte bäuerliche Stellen aber in ihrem Grundbesitz durch 12,348 M., d. i. pro Stelle mit 20 M. Landzulage, und 93 kleine alte Stellen ebenso durch 511 M., d. i. die Stelle mit 5½ M. erweitert, und endlich zu Schuldotationen und sonstigen Communalzwecken 2957 M. verwendet worden sind.

Im Jahre 1834 insbesondere wurden 3 Domainen-Vorwerke mit 3436 M. 21 □R. so dismembrirt, und davon 3 Hauptetablissements, 17 neue bäuerliche, und 6 neue kleine Stellen gebildet.

2) Regulirt und separirt sind bis Ende 1834 von Domainenländereien im Regierungsbezirke Posen worden: 200 Dörfer mit 439,610 M. 20 □R., und diese Grundfläche bildet jetzt 137 große Wirthschaften und Hauptetablissements, (incl. 62 mit 138,543 M. 116 □R., die noch als sogen. Zwölf-Groschen-Pacht-Vorwerke benutzt werden,) und dann ferner 715 schon sonst erblich gewesene bäuerliche Stellen mit 67,571 M. 145 □R.

Die regulirten Dienstbauerfamilien-Etablissements betragen der Zahl nach 2989, und, der Morgenzahl an Landbesitz nach, 181,760 M. 31 □R.

Der neu etablirten, mit Deutschen, sogenannten Hauländerfamilien, Neumärkern ꝛc., aus der Provinz besetzten Bauerstellen sind 345, und sie haben 26,538 M. Landbesitz, d. i. pro Stelle 76 M. Der kleinen Eigenthumsstellen für Gewerbsleute, Arbeitsfamilien, und dergl. Leute, die sonst Einlieger waren, sind 428 mit 3411 M. Landbesitz, 8 M. pro Stelle.

Neu dotirte Schulen giebt es hier 124 mit 1041 M. (oder 8½ M. pro Stelle) Landbesitz. An zum Theil noch ungetheilten Communweiden, so wie an Schulzen- und Hirtenländereien sind 25,814 M. noch vorhanden.

Die bis jetzt etatirten Zinsen der regulirten bäuerlichen Wirthe, und der aus den Vorwerks- und Forstländereien gebildeten 345 Stellen betragen 49,092 Rthlr. 24 sgr., und kamen bis auf kleine Reste im Jahre 1834 ganz richtig ein. (Preuß. Staatszeitung 1835. no. 263.)*).

c) In Schlesien sind durch die Generalcommission zu Breslau in den Jahren 1834—35. 458 Recesse bestätigt, und durch diese 523 Auseinandersetzungen vollständig beendet, damit aber 110,012 Spann- und 151,409 Handtage abgelöset, 141,052 Morgen Ackerländerei gänzlich separirt, 160,939 M. von verschiedenen Servituten befreiet, 73 Schulämter verbessert, und die Anlegung von 6 neuen Vorwerken, und 24 neuen Stellen bewirkt worden. — Die Gesammtergebnisse seit der Errichtung derselben stellen sich so, daß von 10,092 überhaupt anhängig gewordenen Sachen 9120 vollständig beendet, 275 bis zum Abschluß gediehen, und 697 in der Vorbereitung geblieben sind. Durch die beendeten Auseinandersetzungen sind 4435 neue Eigenthumsstellen mit 164,604 M. Landbesitz gebildet, 95 neue Vorwerke angelegt, 3060 neue

*) Durch K. Cabinetsordre vom November 1835 ist zugleich noch bestimmt worden, daß alle Domainen-Einsaßen des Preußischen Staats alle und jede noch unabgelösete kleine Dominial-Renten, die nicht über 1 Rtl. betragen, sowie das über 1 Rtl. Ueberschießende an Groschen, und Pfennigen, ohne Unterschied ihres Ursprungs, nach dem Maaßstabe des 15jährigen Betrags, und zu 6⅔ Procent bis Ablauf des Jahres 1837 ablösen können sollen, sofern sie nur alle Abgabenreste sonst berichtiget haben. Nach dem Jahr 1838 darf die Ablösung nur nach dem gewöhnlichen Zinsfuß geschehen.

Stellen erbaut, 679 Schulämter verbessert, oder neu errichtet, 1,640,141 Gespann- und 1,918,989 Handdienstage abgelöset, und 4,264,935 M. Land theils ganz separirt, theils von verschiedenen Servituten befreiet worden.

2) Sächsische Herzogthümer.

Im Großherzogthum Weimar wurde Ende 1835 das Bierbannrecht aufgehoben; und im Herzogthum Meiningen durch ein von der Ständekammer sanctionirtes Gesetz vom 3. August 1834 die Steuerfreiheit der Rittergüter und Freigüter vom 1. April 1835 an abgeschafft, wogegen nun aber auch die sonstigen Verpflichtungen derselben gegen den Staat von da an cessiren.

Im Herzogthum Coburg wurde durch eine Bekanntmachung vom Novbr. 1835 die schon lange verordnete Ablösung der Feudallasten in der Ausführung noch verschoben, weil man eingesehen, daß das darüber erschienene Gesetz die Pflichtigen zu sehr begünstige, und die Berechtigten zu sehr zurücksetze*).

3) Großherzogthum Baden, und Fürstenthum Hohenzollern Sigmaringen.

Im ersteren Lande hat ein Gesetz vom 15. Novbr. 1833 die Ablösung alles Zehendten von land- u. forstwirthschaftlichen Erzeugnissen mit 20fachem Betrag der mittlern reinen Einnahme angeordnet, wobei der Staat $\frac{1}{5}$ des Ablösungscapitals übernimmt**); und im letztern verbietet

---

*) In Sachsen-Altenburg erklärte das Grundgesetz vom 29. April 1831 die Ablösung aller Frohnen, Zehendten, Dienstbarkeiten, Bannrechten ꝛc. nach, noch zu erlassenden, Gesetzen für statthaft, die aber noch jetzt fehlen: und von Sachsen-Coburg ist auch noch ein Gesetz wegen Theilung der Gemeinheiten zum Behuf der Cultivirung vom 2. Januar 1832 zu erwähnen.

**) Nachdem 1831 schon der Noval-, und 1832 der Blut- und Bierzehendt, ersterer ohne Ersatz aufgehoben worden. Die reine Einnahme wird nach Abzug der Verwaltungskosten, $\frac{1}{5}$ der Staatssteuer, und der Abzüge und Nachlässe berechnet. Das Ablösungscapital ist mit 5 Procent zu verzinsen, und muß bei wirklichem Abkauf in 5 nacheinander folgenden Jahren, nicht unter

die Verfassungs-Urkunde vom 11. Juli 1833 alle Leibeigenschaft, und verspricht Ablösbarkeit aller ungemessenen Frohnen, und andern bäuerlichen Lasten nach noch zu gebenden Gesetzen.

4. Churhessen.

Das p. 75 Jahrg. II. angeführte Ablösungsgesetz vom 23. Juni 1832 hebt alle Reallasten der Landwirthschaft auf, indem es dieselben für ablöslich erklärt, mit Ausnahme nur der Unterthanverbands-, der Gemeinde-, Kirchen-, und Schulverbands-Abgaben, und der Erbpachtszinsen. Sie werden im 20fachen Betrag mit Capital abgekauft, oder in Renten verwandelt, — aber nur ganz, nicht theilweise. Die Getreidepreise werden dabei nach 24jährigem Durchschnitt berechnet. Zur Beförderung der Sache ist eine Landescreditcasse errichtet, die Darlehne an Bauern zum Behuf jener Ablösungen giebt, welche dann durch angemessene Rückzahlungen wieder zu tilgen sind, bis dahin aber mit 3 Procent bei Ablösung von Diensten, mit 3½ Procent aber bei Zehendten, und mit 3¾ Procent bei Grundzinsen verzinset werden müssen. Neue dergleichen Belastungen können nicht einmal mehr durch Vertrag übernommen werden. — Alle gemessene Hof- Cameral-Bergwerks-Hütten-, und alle dergleichen Privatherrendienste werden auch mit dem 20fachen Werthbetrag abgelöset, oder nach Wahl der Pflichtigen bis dahin in Dienstgeld verwandelt.

Ein Gesetz vom 28. Oktober 1834 betrifft die Beseitigung mehrerer, der Verbesserung des Acker- und Wiesenbaues entgegenstehenden, Hindernisse, namentlich in Betreff der Bewässerung, Vorfluth rc.

1000 Fl pro Mal erfolgen. Bis 1. Januar 1838 kann die Ablösung nur bei freier Einigung geschehen, von da an kann sie von der Gemeinde, oder ¼ der Pflichtigen, und den Besitzern der geschlossenen Hofgüter jeder Zeit verlangt werden, und wird sie es nicht bis dahin, so kann dies vom 1. Januar 1842 an, auch von Berechtigten geschehen.

Vergl Babo, und Rau: Ueber die Zehendt-Ablösungs-Verhandlungen in der Neckarkreis-Abtheilung des Badenschen Landw Vereins, Heidelberg 1831. 8. und Rau Archiv der polit. Oek. B. 1. Heft 1. Auch Müller, Sensburg, Zachariae schrieben über diesen Gegenstand zur Vorbereitung des darüber zu gebenden Gesetzes.

Nach einem Gesetz vom 2. April sind die Triftabgaben, (in Schafvieh-, Käse- und Milchgeld bestehend,) der Umwandlung und Ablösung auch unterworfen; und im Oktober 1835 ist von Cassel berichtet worden, daß die Ablösung der Naturalleistungen, besonders der Zehendten, in diesem Lande den besten Fortgang habe.

4) Im Großherzogthum Hessen beriethen die Stände im Oktober 1835 ein Gesetz über Ablösung der Grundrenten, welches den 18fachen Betrag derselben als Ablösungssumme festsetzte, die Ablösung selbst zwangsweise anordnete, und den Pflichtigen die dazu erforderlichen Geldmittel aus der Staatscasse als mit 3 Procent verzinsliche Anleihen zusicherte.

5) Im Königreich Hannover ist im Jahr 1834 die Aufhebung des Lehnwesens gegen Zahlung einer Rente, die den 100sten Theil der binnen 100 Jahr bezahlten Laudemialgelder beträgt, angeordnet worden.

Ueber die hier in den Landdrosteien Stade, Osnabrück, und Aurich in den Jahren 1823—31 in Antrag gebrachten, 1832 noch anhängig gewesenen Gemeinheitstheilungen, Verkoppelungen, und Ablösungen von Servitutrechten enthält Marcard's Schrift: Zur Beurtheilung des Nationalwohlstandes, des Handels, und der Gewerbe im K. Hannover, Hannover 1836. gr. 8. genaue Tabellen; wornach deren angetragen waren: 320 mit 603,488 $\frac{57}{120}$ Calenb. M.; ausgeführt: 183 mit 285,186 $\frac{100}{120}$ M.; und in Arbeit geblieben 160 mit 288,302 $\frac{77}{120}$ C. M.

6) Im K. Baiern sind, nach authentischer Nachricht, in den 7 Kreisen diesseits des Rheins vom 19. Jan. 1832 bis Ende des Jahres $18\frac{33}{34}$ von den Handlohnbaren Besitzungen des Staats, deren Anzahl sich auf 1,655,499 belief, im Ganzen die Handlöhne von 153,662 fixirt, und abgelöset worden, und bleiben also noch die von 1,501,837 übrig. Am Meisten ging diese Ablösung im Isarkreise vor sich.

7) Im K. Würtemberg war die seit 1819 schon eingeleitete Verwandlung der Weinzehendten, und andern Weingefälle des Staats in Geld am Ende des Jahres 1834 soweit gediehen, daß nur $\frac{1}{11}$ des Zehendt-, und Theil-Weins, $\frac{1}{12}$ des Bodenweins, und der Ertrag von $\frac{1}{8}$ der Kelternbäume noch übrig waren; und die seit ebenfalls

längerer Zeit begonnene Verpachtung der dem Staate zuständigen Fruchtzehendten auf mehrere Jahre war soweit vorgerückt, daß von 3664 dergleichen Zehendten 3295 in mehrjährigem, und 369 nur in jährlichem Pachte standen.

8) Im Herzogthum Braunschweig erschien ein Herzogliches Edict, und eine Ablösungsordnung für bäuerliche Lasten vom 20. Dezember 1834.

Hiernach sollen alle privatrechtliche eig. Reallasten, und alle persönliche beständige Dienste und Leistungen gegen Entschädigung der Berechtigten abgelöset werden können, — mit Ausschluß also der öffentlichen Abgaben, und Lasten, der Landfolge, der Kirchen-, Pfarr-, Schul-, Gemeinde-, und Lehns-Lasten, der Gewerbsgelder und der Dienstbarkeiten, des Schäfereirechts, der Holzberechtigung, des Jagd- und Fischereirechts, und der dafür zu machenden Leistungen; und es sollen alle dergleichen Lasten neuerdings nie wieder übernommen werden.

Das Recht, die Ablösung zu verlangen, ist gegenseitig den Berechtigten, wie den Pflichtigen, zustehend, ausgenommen bei festen Abgaben über 10 Rthl. und bei Meierzinsen, wo es vorerst nur den Pflichtigen zukömmt. — Bei Pflichten, die auf einer Gemeinschaft, oder einem Solidar-Verhältniß beruhen, kann dann nur vom Ganzen, als Einem, die Ablösung verlangt werden, bei gegentheiligen aber, die nur Einzelnen obliegen, nur von Jedem Dieser einzeln, oder gegen Jeden ebenso; excl. bei Zehendten aus einem und demselben Zehendtrecht, und derselben Zehendtflur, dann auch bei Fleischzehendt von einer und derselben Gemeinde, und bei Spann- und Handdiensten, die von derselben Gemeinde an denselben Herrn zu leisten sind, bei welchen nur eine gleichzeitige Ablösung in gemeinschaftlichem Verfahren statt finden kann, wovon indeß doch noch einzelne Ausnahmen erlaubt bleiben; obwohl theilweise Ablösung nicht gestattet ist.

Die Entschädigung der Berechtigten erfolgt nach dem nachhaltigen Reinertrag im 25fachen Betrag desselben, und wird in baarem Gelde geleistet, in Rente, oder Land aber wenigstens nur nach einem speciellen Vertrag der Betheiligten: — wo denn aber kein Reinertrag anzunehmen ist, da wird gratis abgelöset. Dabei ist sehr Genaues über die Berechnung, und Veranschlagung der Erhebungs- und Verwaltungskosten bestimmt; bei Diensten besonders in Betreff des Ersatzes für den Naturaldienst, wobei der durch Schätzung aus-

gemittelte Jahreswerth des Dienstes in 18fachen, bei Berechnung nach ordinairem Dienstgelde aber in 25fachem Betrag zu leisten ist.

Vom 1. Januar 1835 an ist auch das Häuslings-Dienst- und Schutzgeld aufgehoben, und zwar bei allen Staats-, Kloster- und Schulgütern gratis, bei allen andern aber gegen Entschädigung von Seiten des Staats mittelst 4procentiger Obligationen, nach Besitzstand von 1822 bis 35 und im 20fachen Betrag. — Die Untheilbarkeit der Güter bleibt ferner bestehen.

Es wurde dabei im November 1834 aus dem Braunschweigischen berichtet, daß diese Ablösung der bäuerlichen Reallasten, deren Werth für die Kammergüter wohl auf 4½ Mill. Rthlr., für die Klostergüter auf 1 Mill., und für die Privatgüter auch auf 4½ Mill. Summa 10 Mill. Rthl. zu berechnen sei, wohl eine Zeit von 40 Jahren erfordern würde, wenn auch den Pflichtigen das Geld dazu aus der Leihcasse gegen 4 Procent Zinsen, und 1 Procent jährlichem Schuldabtrag, jedoch ohne dann zu fürchtende Kündigung, geliehen werden sollte und würde.

Vergl. noch die neuen deutschen Gesetzgebungen über Befreiung des Grundeigenthums von Lasten, in Moser, Der Nationalökon. 1835 H. 12.

9) Außerhalb Deutschland; und zwar α) zuerst in England ist die Regulirung und Ablösung des Zehendten ein Gegenstand der größten und schärfsten Debatten und Sorgen der Regierung und des Parlamentes schon lange gewesen, zumal in Ireland, wo dieser Zehendt zum so großen Theil von den so sehr zahlreichen katholischen Bewohnern des Landes an die wenigen protestantischen Zehendtberechtigten gegeben werden, und dadurch und damit immer gehässig und ein Gegenstand der Unzufriedenheit, Klage und Aufregung bleiben muß. — Im Juli und August 1834 brachten nun die Minister zuerst den Entwurf eines Irländischen Zehendtgesetzes an das Parlament, der zwar beim Unterhause durchging, vom Oberhause aber verworfen wurde; und noch bis heute, (Mai 1837) ist diese Angelegenheit nicht in Ordnung gebracht, wohl aber aufs Neue jetzt in Anregung gekommen.

Am 17. April 1834 hingegen wurde für England und Wales eine Zehentbill als genehmigt ausgebracht,

die im Wesentlichen darauf hinausging, daß die Entrichtung des Zehendten in natura hier aufhören, und allen zu dessen Ziehung Berechtigten eine Zahlung in einem bestimmten Verhältniß zu dem jährlichen Bodenertrage mit der Befugniß zur gänzlichen Ablösung derselben zugetheilt werden soll*).

β) In der Provinz Geldern hat die Gemeinde Vierquartieren schon s. 1828 über 2000 M. ödes, und unbebautes, dem Wasser ausgesetztes Gemeindeland verkauft, und dasselbe ist nun urbar gemacht, trocken gelegt, und es sind 1200 M. nutzbares Ackerland davon angelegt, darauf 28 Wohngebäude erbaut, und ebensoviel Landwirthe angesetzt worden.

γ) In Frankreich wurde im April 1834 ein Gesetz gegeben, welches die Aufhebung aller Majorate anordnete, über die nun frei disponirt werden können soll, worauf die Pairskammer zwar zuerst durchaus nicht eingehen wollte, die Deputirtenkammer aber bestand, und die Errichtung neuer Majorate verbot.

δ) Im K. Schweden sind vom Jahre 1821 an bis Ende 1834 in den 6 nördlichen Provinzen nahe an 7 Mill. Tonnen Land, = 21 Mill. Morgen Pr., vermessen, und mit neuen Colonien zum Theil besetzt worden; und zwar sind in Westmooreland, West- und Norbotten 1,221,847 Tonnen, in Jemtland 4,613,225 Tonnen Land vermessen, und 756 Colonien angelegt, und hier 56 Mantal, oder Ländereien unbestimmter Größe gebildet worden; in Hergedalen aber wurden 832,000 Tonnen Land vermessen, und in Helsingland, und Dalekarlien geht die Theilung auch rasch vorwärts.

*) Man hatte namentlich von Irelaud berechnet, daß der Zehendt dort eine Abgabe ist, die dem Pflichtigen oft 14mal so viel kostet, als sie dem Empfänger werth ist, und einbringt, wie Raumer: England im J. 1835 Th. I. p. 36 sagt. — Immerweg wurde, und wird noch jetzt die Entrichtung des Zehendten dort verweigert, und es kam, und kömmt noch oft zu blutigen Scenen bei der Eintreibung, und besonders bei der Auspfändung der Schuldenden. Binnen 3 Jahren wurden 30000 Verfügungen wegen Zehentresten hier erlassen, und nicht mehr, als 2933 Pfd. St. 10 Sch. 10 P. dadurch beigetrieben! Die Reste waren dabei so klein, daß 4684 Personen weniger als 1 Schill. zu zahlen hatten, und der gesammte Restbetrag derselben nur 115 Pfd St. 6 Sch. 4 P. ausmachte. — Ward und wird dann Vieh, oder andre Habe abgepfändet, so kauft dies kein Mensch, giebt nicht einmal Stall, und Futter für ersteres her!

ε) Im Russischen Reiche

erschien Anfang 1834 ein Kaiserliches Reglement über die Verfassung der Zaranen, oder der freien Ackerleute in Bessarabien, und ihr Verhältniß zu ihren Gutsherren, wonach befohlen worden, daß nach 2 Jahren, vom Mai 1836 an, zwischen Beiden, den Gutsherren und den auf ihrem Lande angesiedelten Zaranen, freiwillige schriftliche Contracte geschlossen, und darin die den letztern für das von ihnen benutzte, von Jenen erhaltene Landeigenthum aufliegenden Servituten, Frohnen und Abgaben fest und genau bestimmt werden müssen, welche Contracte denn auf 3—20 Jahre ausgedehnt werden können. Für je 3—700 Familien sind auch eigene Gerichtsämter dort niedergesetzt.

II.

Vom Bergbau, dem Bergwerksbetrieb, und der Bergwerksproduction.

I. Europäischer Bergbau. *)

aa) Bergbau des Preußischen Staates. **)

Wir begnügen uns diesmal mit allgemeinen summarischen Angaben derselben im Betreff der einzelnen Oberbergämter, von welchen das Berliner, oder Brandenburgische im Jahre 1835 zwar schon aufgehoben, und mit dem Sächsischen zu Halle vereiniget werden sollte, dieses aber noch nicht ausgeführt worden ist.

---

*) Im Organ für den Handel no. 56. 1835 wird aus ungenannter Quelle die ganze Bergbauproduction Europa's angegeben auf: Steinkohlen 500 Mill Centner, (wovon 400 Mill. auf Großbritannien allein kommen,) Salz 36, Eisen 17, Blei 1⅓ Mill, Kupfer 350,000 C, Zink 330,000, Zinn 120,000, Vitriol 100,500, Schwefel 28000, Alaun 90,000, Quecksilber 27,000, Kobalt 21,000, Antimonium 10,000, Arsenik 9000, Silber 1120, Gold 110, Wismuth 100 Centner!

**) Der Geldbetrag der Ausbeute aller Preußischen Bergwerke zusammengenommen am Ursprungsort ward 1835 auf 1,816,565 Rthl. 5 sgr. 2 Pf.; der der Hüttenwerke auf 5,001,844 Rthl. 2 sgr. 2 Pf., der der Salinen auf 194,235 Rthl. 19 sgr. 4 Pf., Summa im Ganzen auf 7,112,644 Rthl. 26 sgr 8 Pf., die Summe der im Betrieb gestandenen Zechen auf 1376, die der Hütten und Salinen aber auf 317, die der dabei beschäftigten Arbeiter auf 19126 mit 49,839 Familienglieder angegeben.

(p. 93 u. 94) slau.

1835.

We[...]	[...]r-[...]t.	Geldwerth der Product. an Ort			Geschlossene Ausbeute			Bez. Zubuße	
	[...]l	Rthl.	sg.	pf	R l.	sg	pf	Rtl.	sg
I. Meta[...]									
a) K. Eisen[...]	59	380,192	22	—	69,500	—	—	—	—
b) Blei- u[...] und Hüt[...]	49	58,846	26½	—	38,630	—	—	—	—
c) Kupfer-[...] tenwerk[...]	44	13,353	29⅔	—	4608	—	—	—	—
d) Kobald-[...] farbenw[...]	19	520	11	—	—	—	—	—	—
e) Arsenik-[...] tenwerke	55	21,671	14	1	7048	—	—	—	—
f) Galmeig[...] hütten .	51	357,279	24	3	111,709	26	3	1403	—
Sa. [...]	77	831,866	7	9	231,495	26	3	1403	—
		Zubuße ab mit			1.403	—	—		
		bleibt Ausbeute			230,092	26	3		
II. Steinkol[...]	26	621,664	19	8	126,564	3	1	9703	10
		Zubuße ab mit			9.703	10	—		
		bleibt Ausbeute			116,860	23	1		
III. Vitriol-[...] tenwerk[...]	14	41,740	24	5	10,240	—	—	—	—
IV. Breslau[...]	2	2532	23	7	—	—	—	—	—
Summa total[...]	19	1497804	16	5	357,193	19	4	***)	

**) In O[...] bis auf 4½ Rthl., und bis Mitte Sept. blos 281½ Grän, [...] nach England, 51,400 nach Frankreich, Arsenik und S[...] gingen, und nur 5900 C lagern blieben; 675,934 C. 65 [...] olen noch erwartet: der Preis war stets 4—4$\frac{1}{12}$ und Gußeisen [...]nheit schließen wir noch über die Zinkpro-

Die Priv[...]upt in den Jahren 1820—29 nachstehende schlesischen 590,[...]mlich

84,689⅛ C., (n[...]

**) Die St[...]

die von Schwe[...]

von Alaunfluß [...]

Steinkohlen 2,[...]

ren an 200,000 [...]

kauer Gebiet in[...]

Noch ist zu[...]

über 100,000 Fl[...]

Geldbetr. der ersten.		die Produc-tion Ctnr.	der Preis pro C.	Geldbetr. der ersten.
[...]l r.			R t	b l r.
[...]9,656	1825	224,510	6⅔	1,496,732
[...]4,326	1826	177,021	4½	796,594
[...]8,250	1827	207,809	4	831,236
[...]6,123	1828	169,408	3¼	550,560
[...]9,912	1829	80,400	2⅚	226,666
	Summa	1 274,758	5$\frac{4}{15}$	6,890,055

***) Im J[...] waren 1835 noch gewonnen worden: Kauf-1 002,878 C., a[...]44 C., auf den Privathütten 110,110½ C., den Privathütten[...], an Eisen und Eisenwaaren auf den K. Hüt-1834 mehr Leben[...] Privathütten 661,803 C, an Silber 1273 M., alle Vorräthe au[...], dgl. 18,629 C., an Steinkohlen 2,213,839 C.

(p. 95 u. 96) 2) Niedersächsisch-Thüringisches Oberbergamt zu Halle.

III. Eisenhütten- und Eisenstein-Bergbau	—	428	912	186 800	—	11	2,451	22	6	10,470	8	—
IV. Kalkbrennereien	—	1	2	2,646 (3101 Tonnen)	26	3	—	—	—	—	—	—
Summa	—	3917	6390	1,218058	9	10	122,980	14	10	12,447	1	10
V. Salinen:												
Königliche	—	895	2300	34,380 Last Salz, und 45,402 Sch. Düngesalz								
Private	—	—	—	3029 L. 32 Pf. Salz und 10,657 Sch. Düngesalz *)								

*) Im Jahre 1834 betrug die ganze Steinkohlenproduction 67,884, die von Braunkohlen 868,725 Tonnen; an feinem Silber wurden 16,222 Mark 2⅔ Loth, an Garkupfer 14,413 C 64 Pf; an Alaun 310 C., an blauer Farbe 607½ Centner, an Vitriol 6369 C. gewonnen; im Jahre 1835 aber an Steinkohlen 68,407, an Braunkohlen 972,538 Tonnen; an feinem Silber 18,269 Mark, (17,945 Mark im Mansfeldischen, 279 M. im Henneberg-Neustädter Bergamtsbezirk), an Garkupfer aber 15,277 C. (1790 im Mansfelder, 427 im Sangerhäuser Bergamt), an Alaun 3395, an blauer Farbe 1230 (zu Hasserod), an Vitriol 7859 C., an Eisenstein 10,809 Tonnen; an Roheisen 14,054 C., an Stabeisen 13,352, an Stahl 4027, an Blech 4710 Centner.



(p. 97 u. 98) | n.

	Arbeiter-zahl	Geldwerth der Production am Orte: Rthlr.	sgr.	pf.
a) Stahl- und	8072	4,230,581	1	4
b) Silber-, B	1638	437,283	26	3
c) Galmei-, Z	358	370,170	16	3
d) Kobaldwerke	115	11,220	13	1
e) Spießglanz-	86	9,397	12	1
S	10,899	5,058,653	9	—
II. St[illegible]	3,987	887,952	1	11
III. B	970	95,133	11	2
IV. E	[illegible]	[illegible]	[illegible]	11
V.				
VI.				

Gießen	13,557	25	—
4) Eisenhüttenwerke: Königl	vacat		
Gewerkschaftliche	146,859	16	3
5) Kalksteinbrüche	Ausbeute	21,550	
6) Kalk- und Ziegelbrennereien	25,257	17	2
7) Gypsbrüche und Pochwerke .	Ausbeute	7520 P.	
	56,863	15	5
8) Torfgräbereien	Ausbeute	19,335	
Summa	60,846	21	5
	Ausbeute	14,000	
	3,108	10	9
	sb. 1161	21	3
	*) 4,660	21	6

*) Im Ganzen lieferte das [illegible] Centn. und 296 St., der Kupferha[illegible] Zinknägel, die Salinen 1330 L. [illegible] werke der Privaten 1500 C., die [illegible] und 116,027 St. und 811 Dutzt. no. 1. b. 10,400 11,745 C., die Kalkbrennereien 22,[illegible]eu, und 12,095 156,000 St., und die Torfgruben 3. 28,713 Klafter, [illegible]lein, no. 6. 93

[illegible] Entbuß [illegible] man auf 220,000 Mark [illegible]tchstens anschlägt.

mt zu Dortmund.

1835.

Werth Duct. am ngsort	sg	pf	Zechenzahl	Förderung und Production	Zahl der Arbeiter	Summ. Werth der Product. am Ursprungsort Rthl.	sg	pf
5	13	—	575	3,878,891 Tonn.	6885	1,500,407	28	11
t angeg			1	4967 Centner	12	Mit sub B. angegeben		
do.			4	26,340 "	33	—		
-			5	275,404 "	99	—		
5	13	—	—	—	7029	1,500,407	28	11
1	10	—	10	4118 C. 81 Pfd Brucheisen rc., 95,586 C. 15 Pf. Gußwaare, 3421 C. 75 Pf Stabeis.	928	314,231	28	1
0	—	—	1	1054 C. 60 Pf.	27	40,500	—	—
0	—	—	1	1590 C. 100 Pf.	13	8,650	—	—
1	10	—	—	—	968	363,381	28	1
5	25	10	—	4486 Last 245 Pf.	239	661,694	1	—
7	16	—	—	1943 " 2400 "	88	286,681	—	—
3	11	10	—	6429 L. 2645 Pf.	327	948,375	1	—
0	13	10	—	—	8324	2,812,164	28	—

rgamt zu Berlin.

1835.

Werke	Arbeit. zahl	Geldwerth der Product. am Ort Rthlr.	sg	pf
etallische Werke:				
Messingwerk Hegermühle .	80	167,922	15	3
		Ausbeute 36,100		
Kupferhammer	28	241,818	5	5
		Ausbeute 12,000		
alinen: Königliche . .	51	28,538	18	5

bb) Das Königreich Sachsen beschäftigte in seinem Bergbau im Jahre 1834 8684 Bergleute, 150 Amalgamirarbeiter, 6 Schrotgießer, 36 Saigerhüttenleute, 292 Silberhüttenleute, 172 Blaufarbenarbeiter, 1026 Eisenhüttenleute, Summa 10.366 Leute, (mit 6743 Frauen, und 13243 Kindern unter 14 Jahren) mit Berg- und Hüttenarbeit, die dem Schooß der Erde abgewannen: Gold, höchst wenig, Silber über 60.000 Mark, Kupfer 615 Ctr., Eisen 80.000 Ctr., Blei 15.000 Zinn 2476, Kobalt 9000, Wißmuth 44, Spiesglanz, Nickel, Braunstein, Zink 95, Wolfram, Arsenik 6000, Galmei, Quecksilber, Vitriol 20000, Schwefel 20,000 Ctr., Steinkohlen 620,000 Dresdner Scheffel, dann ferner Wasserblei, Bergkrystalle und Halbedelsteine, Porcellanerde, Salpeter, Serpentin ꝛc.

Im Jahre 1835 waren nach dem Sächsischen Bergkalender, 10,607, mit Zurechnung der Arbeiter in den Stein- und Braunkohlengruben aber, weit über 12,000 Mann bei dem Berg- und Hüttenwesen in Arbeit, und es wurden auf den sämmtl. königl. Hütten, und dem Amalgamirwerke 190,735 Ctr. Material, und zwar 125 450 Ctr. beim Schmelzen, und 65,285 Ctr. beim Amalgamiren verarbeitet, und daraus a) an Silber 62,874 Mark erhalten. zu 833,320 Rthl. Conv.-Geld Prägewerth*), b) an Blei 5492 Ctr., und Glätte 5087, c) Garkupfer 1085, und d) 1945 Sch. Düngesalz. Ferner wurden e) an Zinn 2437 Ctr.; an Wißmuth 82 Ctr., an arsenikalischen Produkten 4668, an Kobalt 4655 Ctr., f) an Eisenstein 8919 Fuder, — d. i. für 300,000 Rthl. Werth gefördert, und g) von Blaufarbenwaare wurden 9383 Ctr. fabricirt, aber 11,498 Ctr. davon und von dem ältern Bestande für 329,682 Rthl. verkauft, — der Productionen der Saigerhütte, der Vitriol- und Schwefelwerke ꝛc., der 2 Mill. Scheffel Stein- und Braunkohlen, die gefördert wurden, nicht zu gedenken.

Die ganze reine Ausbeute des Berg- und Hüttenbaues betrug denn 1835 80,931 Rthl., wobei die der Blaufarbenwerke die erheblichste war, und, da der zurückerstattete Ver-

*) Die Sächsische Silberausbeute macht so ⅓ der ganzen Silberproduction Europa's aus, die man auf 220,000. Mark höchstens anschlägt.

lag 11,456 Rthl. betrug, so kam den Gewerken doch die Summe von 92,387 von den Gruben des Regalbergbaues, und den Blaufarbenwerken im Ganzen zu. Die eingegangenen Zubußen beliefen sich auf 66,923 Rthl.

cc) Königreich Böhmen.

Die Mineralausbeute dieses Landes bestand im Jahre 1834 aus a) Gold, 1 Mark 15 Loth 2 Quentchen, werth 727 Fl. Conv.-Geld. b) Silber, auf den Aerarbergwerken 23,684 M. 1 Q. $3\frac{3}{4}$ Denar = 558,990 Fl. 3 Kr. ($\frac{1}{4}$ der ganzen Silberausbeute des Oestreich. Staats.) c) Quecksilber, 25 Centner. d) Kupfer 26 Centner = 1200 Fl. e) Blei aller Art 26,573 Ctr. 13 Pfd., werth 184,805 Fl. $44\frac{1}{4}$ Kr. (Kärnthen bringt davon 40—50,000 Ctr.) f) Zinn 905 Ctr. $67\frac{2}{3}$ Pfd. = 41,226 Fl. $23\frac{1}{2}$ Kr. g) Kobalt 33 Centner, werth 165 Fl. h) Braunstein 842 Ctr., werth 4742 Fl. i) Arsenik 1220 Ctr., werth 12,823 Fl. An Kupferhämmern sind 7 vorhanden.

Die Eisenproduction und Fabrication hat sonst bisher 10000 Menschen beschäftiget, und 1,800,000 Fl. Werth betragen, im Jahre 1835 aber nur 220,545 Ctr. $98\frac{1}{2}$ Pfd. Roheisen, und 81,476 Ctr. $13\frac{1}{4}$ Pfd. Gußeisen zu circa 900,000 Fl. Werth geliefert, welche Angabe aber wohl zu gering ist.

Marienbad setzt von seinem Gesundbrunnen jährlich 350,000 Flaschen ab.

dd) Großherzogthum Baden

lieferte jährlich jetzt 77,000 Ctr. Eisen, (mit 8 Hochöfen, und 16 Hämmern rc.), 600 Mark Silber, 1900 Ctr. Blei, 3000 Kronen Rheinwaschgold, 9000 Ctr. Kupfer, 300000 Ctr. Kochsalz, (wovon 50,000 Ctr. außer Landes gehen,) Töpfer-, und Porcellanerde, Salpeter, Schwefel, Alaun, Vitriol, Torf, Marmor rc.*).

---

*) Der Bergwerks-Verein im Kinzig-Thale, der seit 1826 schon besteht, hat jetzt (1836) einen Betriebsfonds von 200,000 Fl., beschäftigt 400 Arbeiter, und der Reinertrag des Gesammtbetriebes betrug von 1834 bis 1835 mehr, als 12000 Fl., hauptsächlich von den reichen Kobalt-, und silberhaltigen Bleiglanz-Erzen entnommen.

ee) Königreich Hannover.

Nach Ubbelohde: Ueber die Finanzen Hannovers betrug die ganze Production seiner Bergwerke und Salinen in den Jahren 1814 — 1833 an Geldwerth 30 Mill. Rthl., und das Total der in die Generalcasse abgelieferten Ueberschüsse 2,853,169 Rthl. 21 ggr., oder pro Jahr 150,166 Rthl., wovon die Salinen allein 102,032 Rthl. gaben, so daß für die Bergwerke übrig blieben 48,143 Rthl., nach Abzug des Werths des für sie abgegebenen Holzes, à 6 ggr. pro Klafter, mit 44,920 Rthl. aber, nur 3214 Rthl.! Vgl. p. 80 Jahrg. II.

Die gewonnenen Produkte selbst waren: 1) Gold, 103 Mark, — jährlich $5\frac{8}{19}$ M. 2) Silber 878,699 M., jährlich $46{,}247\frac{6}{19}$ M. 3) Blei und Glätte 1,683,781 Ctr. — 88,620 Ctr. 4) Kupfer 33,509 Ctr. — 1763. 5) Zink, 696 Ctr. — 32 Ctr. 6) Schwefel 17,369 Ctr. — 914 Ctr. 7) Vitriol, 44,054. — 2319. 8) Eisen, 1,329,129. — 69955. 9) Steinkohlen, $17\frac{1}{2}$ Mill. Cub.-Fuß. — 921,052. 10) Salz, 1,400000 Ctr., jährlich 73684 Ctr.

Sämmtliche dem Staate insbesondre gehörige Hohöfen gaben an Roheisen, Gußwerk, Granalien, und Wascheisen, 1834, 72,564 Ctr., 1835 112,914 Ctr.

ff) Churfürstenthum Hessen

lieferte neuerlichst jährlich Kupfer 1000 Ctr., Kobalt und Smalte 4000—4800 und 740 Ctr., Eisen 56,000 Ctr., Kochsalz 235,000 Ctr., Töpfer- und Pfeifenthon, Steinkohlen, Marmor, Alabaster.

gg) Großherzogthum Hessen

lieferte in den letzten Jahren 1000 Ctr. Kupfer, Eisen 15000 Kobalt 600, Koch- und Steinsalz 110000 Ctr., außer Braunkohlen, Torf, Marmor, Blei, Kalk, Schiefer.

hh) Königreich Schweden und Norwegen.

Das große Silberbergwerk zu Kongsberg in Norwegen hat im Jahre 1834 in Allem an die Schmelzhütten geliefert nur 27,216 Mark $5\frac{1}{4}$ Loth gediegenes Silber, damit aber doch noch einen Ueberschuß von netto 200000 Species in Zetteln, oder 500,000 Mark Banco gewährt. Nach Andern

hat es in diesem Jahr 252,173 Speciesthaler Schwedisch gegeben, und im Juni ward ein Stück gediegnen Silbers dort gewonnen*), $7\frac{1}{2}$ Ctr. oder 1443 Mark schwer, und 13000 Spec.-Thlr. werth, und überhaupt ward in der ersten Hälfte dieses Jahres Silber an 22,151 Mark erbeutet. (Otto Reise nach Norwegen p. 259. 60.)

Das Blaufarbenwerk zu Fossum in Norwegen setzt jährlich für 110,000 Rthl. blaue Farbe ab.

Schweden führte an Eisen im Jahre 1834 125,906 Schiffspfund, und im ersten Halbjahr 1835 schon 37,000 Schiffspfd. mehr, als in demselben von 1834 aus, und in Stockholm wurden auf der dortigen großen Eisenwaage an Metallen überhaupt abgewogen im Jahre 1834 255,000 Schpfd., 1835 aber bis 31. Oct. schon 283,000 Schiffspfund.

ii) Großbrittannien.

Mac Culloch in seinem Dictionnary of Comm. T. I. S. 619 giebt den Ertrag der Hauptprodukte des hiesigen Bergbaues in neuester Zeit an: 1) an Eisen, und zwar Roheisen auf 690,000 Tonnen, werth 4,200,000 Pfd. St., à Tonne 6 Pfd. St., wozu durch deren Verarbeitung zu Stab-, Stangen- und Riegeleisen noch kommen an Werth 1,200000 Pfd. St., Summa 5,400000 Pfd. St. 2) Vitriol 50,000 Ctr., werth 150000 Pfd. St.; 3) Alaun 33000 Ctr.: 4) Zinn 72000 Ctr., werth 220,000 Pfd. St.; 5) Galmei 5600 Ctr., werth 224,000 Ctr. Im Ganzen kann man den Werth der ausgebrachten Erze rechnen auf jährlich $8\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St. — Gegen 110,000 Arbeiter sind bei diesem Gewerbe dort beschäftiget.

Die Steinkohlenproduction insbesondre wird jetzt auf jährlich 18 Mill. Tonnen angegeben, werth 11 Mill. Pfd. St., die des Salzes aber auf 4 Mill. Ctr., werth 4 Mill. Pfd. St.: so daß der Gesammtertrag des Brittischen Berg- und Salinenwesens jetzt auf $23\frac{1}{2}$ Mill. Pf. St. = 165 Mill. Rthl. Pr. anzunehmen ist.

*) Dies große Werk brachte überhaupt von 1804—14 einen Ueberschuß von mehr, als 320,000 Rthl., kostete aber in den Jahren 1769—92 eine fortwährende Zubuße von 1,872181 Rthl. oder jährlich 78,003 Spec.

Ausgeführt wurden im Jahre 1835 an Steinkohlen 12,688,960 Ctr., im Werth 231,344 Pfd. Sterl., wovon nach Frankreich allein 904,360 Ctr., an Eisen aber im Jahre 1834 3,163,320 Ctr., (jetzt à 11 Pfd. St. per Tonne, da es um 50 Procent im Preise gestiegen; Preuß. Handelszeitung no. 1241*).

kk) Im K. Frankreich wurden im Jahre 1833 a) an Steinkohlen gewonnen 16 Mill. metrische Centner, 24—25 Mill. aber verbraucht, also 8—9 Mill. Ctr. zugekauft mit 3—4 Mill. Fr.; b) an Eisen wurden 15,965,000 m. C. gewonnen, 22,273,862 aber verbraucht: auch gewann man etwas Silber, Blei und Kupfer.

Nach einer andern Nachricht besaß das Land 1835 an 209 Steinkohlengruben mit 14125 Arbeitern, und 190 Dampfmaschinen zu 4195 Pferdekraft, wovon aber 1833 nur 140 ausgebeutet wurden, und zwar mit 15,742,430 metr.

---

*) Noch bemerken wir, daß dieses Reich noch auf 2000 Jahre lang Vorrath von Steinkohlen in sich tragen soll, und daß das größte Kohlenbergwerk, das zu South-Hatton in England, 3 Dampfmaschinen, jede von 100, und eine von 300 Pferdekraft, und noch Andres zugerechnet, zusammen 8000 Pferdekraft besitzt, jeden Tag 3,240000 Pfd. Steinkohlen gewinnt, oder in 300 Arbeitstagen 672 Mill. Pfd, und 700 Menschen als Kohlengräber, Schmiede, Zimmerleute, Tischler rc. beschäftiget, (von den im Durchschnitte Jeder, bei Besitz eines Stückchen Feldes, und eines Hauses für die Familie, 1 Rthl. 8 ggr. Tagelohn, ein Kind aber nur 8 ggr. bezieht,) dabei für 6000 Pfd. Kohlen 18 Schill. Förderungskosten bedarf, und so im Ganzen ein Kapital von 400,000 Pfd. Sterl. in sich trägt, dieses aber mit 15% verzinset. — Der Kohlenverkehr Londons allein war 1834 2,080,447 Tonnen. Die besten Kohlen, die Stewarts, Hatton, oder Lambton, und Wallsendkohlen kosteten Nov. 1833 die Tonne 29 Schill., die Heß- und Newcastle 27 Schill. (Tonne = 2000 Pfd.). — Anlangend den Zink, so betrug in England

	die Einfuhr	die Ausfuhr	die Verzoll.	der Vorrath.
1835 bis 18. Sept.	4000	2950	700	1000—1100
1834	2100	900	1930	500
1833	2800	1340	1558	998
1832	3140	1824	690	1550
1829	3479	4608	534	2102
1828	4741	3777	531	2417

Centr., im Werth 15 Mill. Fr.*). — Eingeführt wurden aus dem Auslande im Jahre 1833 699,524,710 Kilogr. Steinkohlen zum Werth von 10,492,871 Fr., und der Einfuhrzoll betrug 3,389,501 Fr.**). An Zink wurden, nach Preuß. Handelszeitung no 1260, verbraucht: 1831 2,131,904 Kil., 1832 2,969,712, 1833 5,828,639, 1834 7,262,448, 1835 noch mehr.

ll) In Belgien kam im November 1835 eine Actiengesellschaft für Kohlengewinnung in dem Werke zu Sars Longchamps und Bouvy auf 99 Jahre mit 2,800000 Fr. Capital zu Stande, und bei Houdeng stellte dieselbe eine zu Hornu verfertigte Dampfmaschine von 300 Pferdekraft auf, die das Wasser aus einer Tiefe von 400 Metres wegschafft, und nur 2 Stunden täglich zu arbeiten braucht, um die Grube trocken zu halten***).

mm) Kaiserreich Rußland.

Die Kron- und Privatwerke des Uralgebirges haben gegeben:

	an Gold				an Platina			
	Pud	Pfd.	Sol.	Theilchn.	Pud	Pfd.	Sol.	Theilchn.
in der 1ten Hälfte 1834	167	4	32	72	56	9	65	71
in der 1. Hälfte 1835	161	27	72	—	60	37	6	77
in der 2ten Hälfte die kaiserl.	60	22	23	—	—	6	87	—
die privaten	70	18	69	—	54	18	95	42
Sa. dies ganze J. beide	292	28	68	12	115	22	93	13 †).

*) Lignit (Braunkohlen) wurde in 75 Gruben, (wovon 48 nur im Bau waren,) 702,302 Ctr. zu 557,849 Fr. Werth gewonnen, und Anthracit in 32 Gruben 389,830 Ctr. à 1 Fr. 31 Cts. Werth.

**) Bei dem Drängen auf Herabsetzung der Abgaben auf Steinkohlen zeigte sich, daß deren hoher Preis von der Theurung des Transports lediglich abhänge. In Mühlhausen z. B. stand derselbe 5—7 Fr., als aber der Canal von der Rhone zum Rhein eröffnet ward, nur 3½ Fr., nnd nach der Verbindung mit Epinal 2 Fr 35 C.

***) Ueber Spaniens Bergbau ist erschienen: Observations sur la richesse minerale de l'Espagne, à Paris 1834, aber uns noch nicht vorgekommen.

†) An rohem Platin ist in Rußland von 1824 bis Ende

An Silber wurden im Altaigebirge 1212 Pud 18 Pfd. 36 Solotnik gewonnen im Jahre 1835. (Nach Ruß. Handelszeitung 1836.

Die Kolywanowkressenschen Gold- und Silberbergwerke gaben von 1747 bis 1835 an sortirtem Erzen 187,544,886 Pud, wovon 183,884,116 Pud ausgeschmolzen, und daraus, incl. 1898 Pud 14 Pfund Gold, 69,708 Pud 3 Pfund Silber gewonnen wurden; und die Nertschinskischen Bergwerke gaben in den letzten 10 Jahren jährlich über 207 Pud Silber, 16 Pfund Gold, und 15000 Pfd. Blei.

Das jetzige Bergwerkslehrinstitut zu St. Peterburg ist seit 1833 statt des ehemaligen Bergcadetten-Instituts errichtet worden.

2. Amerikanischer Bergbau.

In Amerika, besonders in Südamerika hat a) im Jahre 1834 bis September der Werth alles aus Virginien, Georgien, Nord- und Südcarolina, Tenessee, und Alabama in Nordamerika aufgelesenen Goldes schon $1\frac{1}{2}$ Mill. Doll. betragen, wenn im Jahre 1824 nur 5000 Doll.*), und b) der Staat Zacategas in Süd-

---

1833 gewonnen worden 678 Pud, oder nahe an 230 Centner Cöln. Gew, und davon sind 476 Pud, = 153 Cent. vermünzt worden, was 8,186620 R. trug, 16 Pud wurden zu Geschirren zu Scheidung des Goldes vom Silber rc. benutzt. — Nach einer andern Notiz sind von 1824—34 incl. gewonnen worden aus dem Uralgebirge 3265 Pud, 24 Pfd., und 76 Solotnik, 90 Theile Gold, 781 Pud 9 Pfd. 60 Sol. 55 Th. Platin, — das Pud Gold zu 50000 R. B. A., das Pud Platin zu 11510 R. B., woraus sich, nach Weglassung der Solotnik und Theilchen, ergiebt für das Gold ein Werth von 168,280000 R. B. A., und für das Platin von 8,999712 R., Sa. 172,279,712 R. Dabei sind noch zuzufügen 10000 Pud Silber aus Daurien und Altaigebirge, aus welchen auch Goldsand gewonnen worden. — Das goldtragende Flüßchen Paßschanka hat von 1829—35 195 Pud reines Gold gegeben (?).

*) Für das Jahr 1835 giebt der American Almanac für 1837 den Ertrag der Gruben der Ver. Staaten nur auf 698500 Doll an. — In Nordcarolina ward vor längerer Zeit im Bezirk Cubarnes ein Goldklumpen gefunden von 28 Pfund Gewicht, und im Jahre 1884 wieder mehrere große Stücke, wovon 1 zu 13 Pfund schwer. An einem Tage brachte man 20, an einem andern 10 Pfd. Gold aus.

amerika hat im Herbst 1834 die Minen von Fresmillo zur Ausbeute gebracht*). c) In Chile betrug 1834 der Gewinn aus den Bergwerken 3,158000 Doll., an Silber allein 164,935 Mark, werth 1,484,416 Piaster, (wenn unter Spanischer Herrschaft niemals über 23,500 M.), an Gold, gemünzt und roh, 3840 M., werth 525,231 Piaster (1830 nur 410), an Kupfer, und Kupfererz 20,943 Centner. d) Im ersten Halbjahr 1835 gaben die Mexikanischen Minen zur Ausfuhr nach Mexiko ab 7,030,680 Doll., als: aus den Minen von Guanjuato 1,147,698 Doll., aus den von Louis Potosi 530,702, von Purusudiro 936, von Xalisco 396,702, von Quadalajora 598,956, von Tula 160000, von Ciudad del Mars 6350, von Tamaschundal 616, von Hazienda de Panazeo 10,000, von Zacategas 2,694,451, aus andern Theilen 1,475,036, Sa. 7,261,040 Dollar. Noch kamen in Mexico 149 Barren Silber zu 186,171 Doll. an.

Der Deutsch-Amerikanische Bergbauverein setzte, nach Nachrichten aus Mexico vom Ende des Jahres 1834, seinen Betrieb mit 8—10000 Arbeitern ungestört fort, hatte aber am 10. Februar 1834 doch eine neue Zubuße der Theilnehmer von 20 Procent auf den Nominalwerth der Actien, zahlbar bis zum 29. Juni, beschließen müssen, die indeß nur 907 von 3434 Actien bezahlten, so daß 2527 ins Freie fielen,) würde jedoch jetzt alle Jahre 100—130,000 Rthl. reinen Gewinn geben können, wenn es ihm möglich wäre, sich von den, hohe Zinsen kostenden, Schulden zu befreien, und einen Reservefonds zu bilden.

Nach dem Organ für den Handel 1836 no. 5 verlautete im Jahre 1835 sogar noch Günstigeres über ihn, indem dieses Jahr der Wendepunct dieses Unternehmens war, welches sich nunmehr sehr gut bewährte, und 1200 Actien untergebracht hatte. Die Werke forderten keine Zubuße mehr, sondern gaben schon eine Ausbeute, die die Platzschulden in Mexico deckte, die denn bald ganz abgezahlt sein werden. Im Juli 1835 lieferten die Werke in Ancangneo z. B. 4000 Peso's Silber mehr ab, als sie an Betriebsgeldern

*) Sie gab mehrere Wochen bis 70 Barren à 30 Mark Silber per Woche.

empfangen hatten, und man erwartete noch eine Erhöhung dieses Ertrags, da in den Regenmonaten September bis Mai die Silberproduction dort immer steigt*).

IV.

Von der Fabrik-, Manufactur- und Handels-Production.

A) Im Allgemeinen; betreffend die der jetzigen Fabrication gemachten Vorwürfe der moralischen und physischen Depravation, dann die Bildung für das technische Gewerbe, die Vervollkommnung desselben durch Gewerbschulen, Gewerbvereine, Gewerbsproducten-Ausstellungen ꝛc.

a) Die Vorwürfe, die man neuerlich in mehreren französischen, und einigen deutschen Schriften dem jetzigen Fabrikationsbetrieb in Rücksicht auf die moralische, und physische Depravation der Menschen, sowie auch auf den ökonomischen Zustand der Fa-

*) Die Brasilianische Bergbaugesellschaft hat im 1ten Halbjahr 1831 so wenig Ausbeute bezogen, daß kaum die Betriebskosten gedeckt waren. — Einen trefflichen Artikel über die Englisch-Amerikanischen Bergbau-Vereine und ein Verzeichniß des Standes ihrer Actien im Juli 1831 und im Juli 1833 enthält Mac Cullochs Handbuch für Kaufleute, Th. I. p. 181–88. Supplemtbd. I. 93–96. Von den seit 1825 errichteten 23 Vereinen dieser Art sind jetzt 16 aufgelöset, und bestehen noch nur 7, die bereits 5 Mill. Pfd. Sterl. Capital aufgewendet haben; sowie die Zahl der englischen Vereine dieser Art auch von 30 auf 1 sich vermindert hat. Die Zahl der Actien der erstern beträgt von 1000 bis 30,000, und der Betrag einer Actie geht von 20 bis 400 Pfd. St., die gemachte Einzahlung von 2—400 Pfd., und der jetzige Preis von 1 bis 160 Pfd. Sterling. Nur der von Bolanos giebt 6 Procent Ertrag, (bei 2000 Actien à 150 Pfd.,) und der von Brasilien (10000 Actien à 35 Pfd.) gab 1831 noch 3 Procent.

Die Actien, die im Jahre 1825 mit 345,000 Pfd. St. von solcher Gesellschaft gegründet worden waren, wurden zuerst auf den Werth von 4½ Mill. Pfd. St. von den Actionairs gebracht, der aber November 1835 nur noch 620,400 Pfd. Sterl. betrug.

brikarbeiter selbst, und ihrer Familien vielfältig gemacht hat, verdienen vor Allem einige Erörterung, und Prüfung, aus der hervorgehen wird, daß sie zwar viel Wahres und wohl zu Beherzigendes enthalten, aber vielfältig auch ganz unbegründet, oder wenigstens sehr übertrieben sind, und daß namentlich die Mittel und Maaßregeln, welche man zu ihrer Beseitigung, und zur Abhülfe der Uebel, und Nachtheile, die sie betreffen, vorgeschlagen hat, theils für ganz sinnlos, und unausführbar, theils für selbst noch schlimmer und verderblicher, als jene, angesehen werden müssen; wobei denn auch sich ergeben wird, daß den unläugbaren und wahren Klagen dieser Art auch noch auf andre Weise abgeholfen werden könne. Wir werden dabei zum Theil Einiges gleich hier erwähnen müssen, was eigentlich späterhin zu sagen wäre, des Zusammenhangs halber aber hier mit aufzunehmen ist.

Den traurigen Zustand der sogenannten Proletarier, der niedern, mit Hand- und Fabrikarbeit beschäftigten, und nicht immer gehörig damit versorgten, Volksklassen nämlich, die in Elend, Mangel und Entbehrung ihr Leben hinbringen, ihre Kinder von frühster Jugend an zur Arbeit gebrauchen, und so roh, und unwissend, und damit nur zu einem moralisch sowohl, als physisch ebenso verschwächten, und verschlechterten Geschlecht, wie sie selbst sind, aufwachsen lassen müßten, so daß nicht nur nicht an eine etwanige künftige Verbesserung desselben zu denken, vielmehr das immer weitere Umsichgreifen, und das Erhöhen dieses Elends und Jammers, und davon die größte Gefahr für die Sicherheit der Staaten zu fürchten wäre, — schreibt man der jetzt immer mehr überhandnehmenden, alles Capital an sich reißenden, und doch nur die Reichen und Wohlhabenden noch immer mehr bereichernden Fabrikindustrie, und ganz besonders dem darin sich immer mehr festsetzenden Gebrauch der Maschinen, sowie auch den mit den Fortschritten derselben aufgekommenen Forderungen der Lösung aller früheren Bande des Gewerbsbetriebs, der Corporationen, Innungen und Zünfte, und der Verderblichkeit einer allgemeinen Gewerbfreiheit zu, und verlangt die gleichere Vertheilung des Besitzthums, der Güter, damit auch jene niedern Klassen des Glückes der Selbstständigkeit und des Eigenthums wieder mehr theilhaftig werden, — man verlangt die Einrichtung, daß die niederen

Arbeiter nicht nur mehrern Antheil an dem Gewinn des Gewerbsbetriebs, als Lohn für ihre Arbeit, beziehen sollen, sondern daß es ihnen auch nie an Arbeit und Verdienst fehlen solle, — man fordert die Wiedervereinigung der Gewerbsgenossen in Corporationen, welche für einander, und für ihre einzelnen Mitglieder sorgen, — und endlich verlangt man auch die Sorge des Staats dafür, daß es auch diesen niederen Klassen nicht an der Möglichkeit und Gelegenheit fehle, sich, und ihre Kinder in moralischer, und physischer Hinsicht besser zu stellen, zu veredeln, und zu vervollkommnen*).

---

*) Von den französischen und englischen Schriften hierüber bemerken wir: Burn Familiar Lettres on population emigration and home colonization, London 1832. 8. Huerne de Pommeuse, des colonies agricoles et de leurs avantages, à Paris 1832. 8. Doctrine St. Simonienne, à Paris 1831. 8. Lettres sur la legislation et la politique, à Paris 1831. 8. Religion St. Simouienne, Economie politique, et Politique, à Paris 1831 8. Fourrier, Traité de l'association, a Paris 1829. Le Chevalier, Etudes sur la science sociale, Annee 1832. Morogues 2 Schriften, besonders Recherches du Paupe-risme, et de la mendicité, à Paris 1832, (wo Ackerbaucolonien empfohlen werden), Simoude de Sismondi de la richesse territoriale in Fix Revue d'econ. pol. Avril 1834 p. 123–34, (besonders gegen den fabrikmäßigen Betrieb des Landbaues auch,) und Ebend Du sort des ouvriers dans les manufactures. Ebend. Juillet et Aout, p. 1—32. Villeneuve, Economie pol tique Chretienne, à Paris 1834. 8. 3 Vols, (sehr frömmelnd, — sonst viel nach Morogues). Théorie de Fourrier, à Paris 1834. 8. La Reforme industrielle, à Paris 1834 8., eine eigne Zeitschrift zur Verbreitung der neuen Lehre des Fourrier, und seiner Anhänger, die Unsinn über Unsinn predigen, deren System auf Niedertretung aller Tugend, und Sittlichkeit gegründet ist, und, gleich dem tollen St. Simonianismus, nur Selbstsucht, und Sinnlichkeit zu Leitsternen nimmt! Durch eine Nationalerziehung soll jedes Kind beiderlei Geschlechts in vielen, in wenigstens 30, Arbeiten unterrichtet werden, soll dann einige davon zu seinem Unterhalt wählen, und sich damit an eine Gesellschaft anschließen, jede dieser Arbeiten stets nur auf einige Stunden treiben, dieselben also oft wechseln; und von Seiten jener Gesellschaft soll dann das gemeinschaftliche Erzeugniß nach Maaß der geleisteten Arbeit, des Talents, und des angewendeten Capitals vertheilt werden, womit jedes Dorf zu einem Bazar, wie das Palais royal, und die Arbeit, und der Fleiß zur Lust und Freude werden müssen!! Vgl. Abriß der von Fourrier vorgeschlagenen Einrichtung von Lust erweckender Gewerbsthätigkeit, industrie attrayante, von

Mit großem Scharfsinne, und vieler Gediegenheit hat neuerlich aber besonders Mohl in der Abhandlung

über die Nachtheile, welche sowohl den Arbeitern selbst, als deren Wohlstande und der Sicherheit der gesammten bürgerlichen Gesellschaft von dem fabrikmäßigen Betriebe der Industrie zugehen, und über die Nothwendigkeit gründlicher Vorbeugungsmittel, in Rau Archiv der polit. Dekonomie, Bd. II. St. 2. p. 141—203.

sich über die Nachtheile des jetzigen fabrikmäßigen Betriebs der Industrie ausgelassen, und diese theils in wenigstens einstweiliger und theilweiser Außerbrodsetzung der Arbeiter, theils in Verschlechterung ihres sittlichen Zustandes, — wie sie nicht nur durch die dabei unvermeidliche Vernichtung des Familienlebens derselben, sondern auch durch den dabei leicht angewöhnten unmäßigen Genuß geistiger Getränke, durch das Verderbniß der zu frühen und vielen Arbeiten genöthigten Kinder, und die öftere schlechte Behandlung der Arbeiter von Seiten der Lohnherren entstehe, und entstehen müße, — theils in Schwächung der körperlichen Beschaffenheit, theils in Verderbniß der politischen Stimmung und Gesinnung des Volks, theils in Erschwerung der Armenpflege, und Erzeugung des größten und schlimmsten Pauperismus, oder der Armuth und Bedürftigkeit der ganzen Masse der Arbeiter, theils in Vermehrung der Verbrechen gegen das Eigenthum, wenn auch die Verbrechen gegen Personen abnähmen, theils endlich in einer unvermeidlich aus allem Dem entstehenden Unsicherheit des Staats, da das Eigenthum und Gesetz nicht mehr respectirt würden, und die rohe Gewalt des Pöbels leicht zur Herrschaft gelangen könnte, gefunden und dargethan*).

H. Ordinaire, (der sonst doch noch klüger ist, als Fourrier,) in Rau Archiv der polit Dek. B. II. St. 2. p. 203—14.

*) Insbesondere hat Villeneuve Bargemont in s. Econ. pol. chretienne II p. 46 das Fabrikwesen auch für sehr nachtheilig auf die Militärconscription wirkend angegeben, indem z. B. im Departement der Rhonemündung von 3000 jungen Leuten, die jährlich zur Aushebung kommen, wegen Gebrechens nur 260, also $\frac{1}{12}$, im Norddepartement aber von 5433 nur 1457, oder $3\frac{1}{2}$ ausgeschossen würden, — die ganz untauglichen nicht zu rechnen. — Dies hat wohl einigen Grund für sich, liegt aber auch mehr in der luxuriösern Lebensart der Fa-

Wir können nun zwar, wie gesagt, selbst nicht läugnen, daß in allem Dem viel Wahres liegt: allein a) hat man dabei doch nur gar zu sehr auf die Verhältnisse und den Zustand nur des englischen und französischen Fabrikwesens, und zwar besonders in der neuern Zeit, gesehen, und bei Weitem nicht lassen sich diese Nachtheile alle von dem deutschen ebenso geltend machen, weil der fabrikmäßige Betrieb der Industrie in Deutschland noch gar nicht so allgemein und groß geworden ist, und auch nie werden wird, wie in England, und weil der deutsche technische Arbeiter an sich noch weit selbstständiger, als der englische ist, und zum Theil selbst Grundeigenthum noch besitzt, auch über schlechte Behandlung von Seiten der Unternehmer von Fabriken nicht klagen kann, und sich mit den Seinen bei Fleiß, und Sparsamkeit in vielen Gegenden vielmehr recht wohl befindet. Dann haben auch b) Armuth, und Vermehrung der Verbrechen gegen Eigenthum auch ohne jenen fabrikmäßigen Betrieb aus andern Gründen in neuerer Zeit zugenommen, wie wir sie hier, Jahrg. I. p. 511 f. und Jahrg. II. p. 617 f. auseinander gesetzt haben; und c) würde auch gewiß von den niederen Classen selbst nicht soviel über ihren kümmerlichen, und traurigen Zustand geklagt werden, wenn ihnen nicht soviel davon von Andern vorgesprochen würde, indem sie zum Theil nie anders gelebt haben, sich jedoch ehemals begnügten und zufrieden waren, weil sie einen bessern Zustand nicht kannten*); d) ist auch gar vieles von den angeführten Nach-

---

brikarbeiter im erstern, als der Landarbeiter in letzterm Departement. —

Auch die Schrift: Ueber die Eigenthümlichkeit des Geistes unsrer Zeit in Beziehung auf die sociale Macht der Geldaristocratie, oder die Schattenseite des heutigen Ultra-Industrialismus. Cöln 1835. 8. gehört hieher, enthaltend viel Declamation gegen das Geld, die Anhäufung des Papiergeldes, die Uebermacht des Geldreichthums, und das Uebermaß der industriellen Unternehmungen, und endlich die Gefahren, die den Staaten von daher drohen! Bei manchem Wahren ist doch Alles auf die Spitze gestellt, karikirt, und oft widerspricht der Verfasser sich selbst, und verkennt ganz, daß das Fortschreiten der Industrie nicht aufzuhalten ist!

*) Vergl. Bader Ueber das dermalige Mißverhältniß der Vermögenslosen, und Proletaire zu den Vermögenbesitzenden 2c.

theilen und Vorwürfen, die man dem fabrikmäßigen Betriebe der Industrie selbst in England, und Frankreich macht, übertrieben, oder gar ganz ungegründet, wie die 2 Schriften:

Gaskell The manufacturing population of England, its moral, social, and physical condition, and the change which hawearisen from the use of Steam-Machinery, with an Examination of infant labour, Lond. 1832. 8.

Ure The manufacture with Regard to science, Moral and commerce, London 1835. 8. Aus dem Engl. übersetzt von D. Diezmann mit vielen Abbildungen. Leipzig 1835. 8.

beweisen, wovon die erste, die sich hauptsächlich nur auf die Baumwollfabrication Englands bezieht, zwar allerdings auch über Dies und Jenes klagt; allein viel wahrer, und partheiloser erscheint, als jene andern französischen Schriften. Ure aber namentlich beweiset sogar aus Dokumenten, und abgelegten Zeugnissen öffentlich abgehörter sachkundiger Männer, daß die meisten Vorwürfe, die man Seitens der Feinde der Manufakturen, und Fabriken, (unter den sich auch Sadler besonders hervorthut,) der neuen Maschinenarbeit in Rücksicht durch sie vermehrter Sterblichkeit, und Ungesundheit, elenden Lebens, und Rohheit, und Uncultur des Volks mache, ungegründet seien. — „Die Klagen der Fabrikarbeiter" sagt er, „über allzugeringen Lohn seien keineswegs zu rechtfertigen gewesen, indem man für weniger Arbeit nur darum mehr Lohn verlangt, weil man mehr für sich gebraucht habe. In Glasgow haben im Jahre 1799 die Spinner nur einmal die Woche Fleisch genossen, die jetzt viermal dasselbe genießen, und sie nähmen sich dabei auch mehr Zeit zur Arbeit; wie denn die in Manchester und Umgegend beschäftigten Arbeiter ihren Fabrikherrn wöchentlich nur 2000 St. Waaren lieferten, deren sie 9000 liefern könnten. Daß Handarbeiter geringern Lohn bezögen, als Fabrikarbeiter, sei überall, und zu

---

München 1835. 8 wovon noch in der Folge. — Man macht so eine eigne Kaste des Volks die man Proletarier nennt, und also förmlich constituirt, und somit eigends gleichsam berechtiget, woran sonst nicht gedacht wurde, wenn es auch bei den Römern diesen Ausdruck schon gab.

allen Zeiten der Fall; sie lebten aber auch lieber für sich und mit Bequemlichkeit, und wollten dabei lieber weniger verdienen, und schlechter leben, als Jenes aufgeben. Baumwollen-Strumpfwirker z. B. verdienten wöchentlich nur 4 bis 7 Sch. reinen Lohn, wenn Maschinenarbeiter, Spinner, und Kreppstuhlweber 16 — 20 Sch., Weiber 7 — 9, und Kinder 1 — 6 Sch. Wochenlohn erhielten, und dabei recht gut lebten, und wohnten, auch gesund seien, und viel verdienten*). Durch die neue Factoreibill, oder die Fabrikenregulirungsacte von 1834 sei denn, — bemerkt Ure ferner, — auch den Klagen über die zu große Anstrengung der Kinder bei der Arbeit abgeholfen, kein Kind unter 9 Jahren dürfe nach derselben in Fabriken, (ausgenommen in Seidenfabriken,) arbeiten, und nach dem neunten Jahre nicht mehr, als 9 Stunden täglich, oder wöchentlich nicht mehr, als 48; und seit 1. März 1835 gelte dies auch von allen Kindern unter 12 Jahren, seit 1. März 1836 aber selbst von den unter 13 Jahren. — Personen unter 18 Jahr dürften hiernach nur 69 Stunden die Woche, oder 12 des Tags arbeiten; und 1½ Stunde Eßzeit seien den jungen Leuten wenigstens, sowie allen Arbeitern auch alljährlich 2 ganze, und 8 halbe Feiertage zugesprochen. Jedes Kind, welches 48 Stunden die Woche arbeite, müsse ferner 2 Stunden täglich in die Schule gehen, welche die Eltern, oder Vormünder zu wählen, oder für die sonst die Fabrikherren zu sorgen haben, indem sie 1 Penny vom Schill. des Wochenlohns dafür abziehen. Dabei seien Aerzte angestellt, die die Arbeiter, und die arbeitenden Kinder bei der Arbeit zu untersuchen haben, und es sei durch ärztliche Atteste als unwahr erwiesen, daß die Sterblichkeit unter ihnen so groß sei**), und daß die Scrophelkrei-

---

*) In Liverpool, z. B. in **Sharps** und **Roberts** Fabrik ist der Durchschnittsarbeitslohn pro Woche 30 Sch. (= 10⅓ Rtl. Pr.) und die ersten Bedürfnisse, Nahrung, Kleidung und Feuerung sind jetzt dort wohlfeil Auch für Kinder ist der niedrigste Wochenlohn 4 Sch. nach Raumer England II. 432. — In Paris hatte eine Arbeiterfamilie 1826 754, 1832 900 Fr. jährlich auszugeben, wenn 1814 nur 600; aber man klagt doch jetzt mehr, als damals, weil der Luxus zuviel aufzehrt!

) In **Leeds hat sich dieselbe sogar seit Einführung der Maschinen vermindert, indem sie in dem Verhältnisse zu den

den unter ihnen und besonders den Kindern so ausgebreitet seien, indem Dr. Aime unter 401 Personen nur 8 daran leidend gefunden; namentlich aber blieben die Baumwollspinnarbeiter frei davon, die auch von der Cholera am wenigsten befallen worden seien, — wegen der trocknen warmen Luft in den Arbeitslocalen; wie denn in Preston in den Spinnereien 1656 Personen unter 18 Jahren beschäftiget, und, nach Attest des die Aufsicht über sie habenden Wundarztes Harrison, auf eine derselben höchstens 4 Krankheitstage des Jahres gekommen seien. Bei den Mulespinnereien habe sich überhaupt auch die Zahl der gebrauchten Kinder sehr vermindert, wenigstens im Verhältniß zu der Vermehrung der Spindelzahl, und der Garnproduction, und die neuen Selbstwirker bedürfen derselben viel weniger; wie denn in Stockport 6 dieser Maschinen von 6 Burschen unter 18 Jahren, à 14 Sch. Wochenlohn, und 2 Kindern geleitet werden. Jede Uebertretung der Factoreibill werde mit 20 Pfd. St. bezahlt*). — Daß denn auch wirklich in allen Fabrik-Distrikten wohlfeil, und gut zu leben sei, darüber sei man durch abgehörte Zeugen aus ihnen fest versichert worden." —

Jedenfalls sind diese Entgegnungen noch viel mehr von dem deutschen Fabrikwesen, wie oben schon bemerkt worden, geltend, als von dem englischen; in Rücksicht dessen wir wohl insbesondre nicht nöthig haben, die Vertheidigung der Maschinenarbeit noch besonders zu übernehmen, welches wir schon früher hier vielfältig gethan haben, und worüber soviel von Andern geschehen ist**). Gewiß haben wir bei uns überhaupt jene Gefahren

---

Lebenden von 1 zu 32½ im Jahre 1801 auf 1 zu 41¾ im Jahre 1832 sich vermindert hat; und, wenn der Vorwurf der vermehrten Sterblichkeit besonders die Woll-, Seide- und Baumwollfabriken in Leeds und Hobek treffe, so sei, — sagt Ure, — zu bemerken, daß von 82,812 Einwohnern beider Städte nur 5374 Menschen darin beschäftiget seien, und davon ½ über 20 Jahr alt sei.

*) Indeß bemerket doch Raumer England II. p. 8, daß diese Bill zum Theil wenigstens ein todter Buchstabe sei, und Fabrikherren und Arbeiter sich meist nach freien Beschlüssen gegen einander stellen, wie sie wollen und können.

**) Vergl. Jahrg. II. p. 88. und: Die Resultate des Maschinenwesens namentlich in Bezug auf wohlfeile Production und

und Nachtheile von denselben nicht so leicht zu fürchten, da der Ackerbau stets bei Weitem den größten Theil der Nation immer beschäftigen, und ernähren wird; und wenn auch, wie wir früher in diesem Werke sahen, und auch die neueste Zeit zeigt, auch bei uns hie und da über traurigen Zustand, und elendes Leben der technischen Arbeiter geklagt wird, so dürfen wir uns auf das dort dagegen Beigebrachte, und besonders darauf (Vergl. Jahrg. II. p. 620) berufen, daß es denselben mehrentheils weniger an Verdienst und Einnahme, als an Lust, und Fähigkeit fehlt, sich mit ihren Ausgaben nach dieser zu richten, und, anstatt ihrer Genuß- und Vergnügungssucht zu folgen, lieber nach alter Bürgersitte sparsam, und haushälterisch zu leben*); und daß es auch darauf ankomme, sich noch immer besserer und fleißigerer Arbeit zu befleißigen, und ferner auf Seiten des Staats auch der gewerblichen Industrie so viel Freiheit zu lassen, als sie zu ihrem Gedeihen braucht**)!

---

vermehrte Beschäftigung. Aus dem Engl. Lübeck 1833. 8. (von Lord Brougham) Babbage Ueber Maschinen, und Fabrikwesen. A. d. Engl. Berlin 1833. 8. Hoffmann, Die Maschine ist nothwendig, Berlin 1832. 8.

*) Raumer England II. p. 8. schildert auch den Zustand der englischen Fabrikarbeiter bei gestiegenem Arbeitslohn als viel besser, als vor 2 Jahren, da Alles wohlfeiler sei, was sie brauchen, und sie gewiß nur zuviel Bedürfnisse haben; daher denn ihre Einnahme nicht soviel geringer, als ihre Ausgabe vielmehr größer sei, denn ehedem!

**) Also ja keine Rückschritte von weiser Gewerbfreiheit zu unnützer Zunftverfassung! — wie wir hier Jahrg. I. p. 98. f. und Blicke in die Zeit, p. 79 f schon mehr erörtert haben! Vergl. auch Schmidt Betrachtungen über das Innungswesen und die Gewerbefreiheit, in Rücksicht auf die Staaten des deutschen Zollvereins, Zittau 1835. 8., (der Letzteren besonders die Einführung der Preußischen Einrichtungen zur Pflicht macht, uns aber dabei zu unbedingt zu verfahren scheint;) und Benedict, Der Zunftzwang, und die Bannrechte gegenüber der Vernunft, rc. Leipzig 1835. 8., (der vornämlich Sachsen auf Gewerbefreiheit hinweiset;) und endlich Neumann Ueber Gewerbefreiheit, Berlin 1837. 8. (sehr vorzüglich.) — In Holstein wurde dann auch wirklich im Herbst 1835 eine Petition um allgemeine Gewerbefreiheit der Regierung und den Ständen ein-

b) Anlangend Gewerbschulen, und Gewerb-Lehrinstitute zur bessern und höhern Ausbildung der Gewerbsleute.

Vergl. Preuskers Andeutungen über Gewerbschulen rc. Th. I., 2. Aufl. Leipz. 1835. 8.

Wir haben deren p. 100 Jahrg. I. und p. 87 f. Jahrg. II. aus den frühern Jahren hier schon viel gedacht, und daher nur das Geschichtliche der letzten 2 Jahre hier beizubringen.

---

gegeben; und im Fürstenthum Eutin wurde im Septbr. 1835 das Schließen der Zünfte in der Zahl der Meister ganz aufgehoben, die für Jeden frei zugänglich sein sollen, der einen obrigkeitlichen Erlaubnißschein dazu nachweise.

Welche Maaßregeln nun H. Prof. Mohl zur Abhülfe der von ihm, nach oben, gerügten Nachtheile des fabrikmäßigen Betriebes angeführt, welche er davon selbst gebilliget, und empfohlen, oder aber verworfen hat, verdient besondere Beachtung; und wir stimmen im Ganzen ihm völlig bei, wenn er wahre Abhülfe nur in Folgendem findet: 1) in der Ausgleichung des bisher bestandenen Gegensatzes zwischen Arbeitern und Lohnherren, und Verwandlung des bisherigen Hasses und Mißtrauens derselben gegen einander in gegenseitiges Wohlwollen und gemeinschaftliches Interesse; 2) in Gewährung einer vernünftigen Aussicht der Fabrikarbeiter auf eine, wenn auch nur mit Anstrengung, doch nicht blos Ausnahmsweise mögliche Verbesserung ihrer Lage, die ihnen, ein eignes Geschäft anzufangen, gestattet; 3) in der Sorge für die körperliche und geistige Verbesserung der Arbeiter, um ihnen die zur Benutzung jener ihnen eröffneten Aussicht nöthige Spannkraft zu geben. — Zu Erreichung dieser Zwecke würde dann einmal das Verbot aller Mißhandlungen, Arbeits-Uebertreibungen, und Prellereien der Arbeiter, (wie sie die englischen Fabrikherrn besonders durch Vermiethung von Wohnungen, Verkauf von Waaren aus ihren Kramläden an sie sich zu Schulden kommen lassen,) und die Bezahlung der Arbeiter in einer andern zweckmäßigen Art, als in baarem Gelde, und dann die Begründung der Ueberzeugung führen, daß das Interesse der Herren und ihrer Arbeiter ein gemeinschaftliches sei, welche am sichersten durch Einräumung eines Antheils vom Gewinn des Geschäfts als Lohn der Arbeit zu bewirken sein würde. Außerdem aber würde noch die Möglichkeit, zum künftigen eignen Betrieb eines Gewerbes zu gelangen, den Besitz der dazu nöthigen Bildung, und des nöthigen Capitals erfordern, für welche erstere durch Staatsanstalten, für letztere aber eben durch den gewährten Antheil am Gewinn des Geschäfts zu sorgen wäre; und zur Verbesserung des körperlichen und geistigen Zustandes gehörte nur Sorge für Gesundheit der

a) Im Preußischen Staate haben nicht nur das K. Gewerbeinstitut, und die städtische Gewerbeschule in Berlin, (Vergl. p. 89. 90. Jahrg. II.) ferner guten Fortgang gehabt, sondern auch die fast in allen größeren und mittleren Städten, in Berlin, Breslau, Münster, Minden, Bielefeld, Cöln, Königsberg, Elbing, und mehreren Städten Schlesiens, und Sachsens eingerichteten Sonntags- und Handwerksschulen, sowie die Berliner weiblichen Erwerbschulen, haben sich auch in den beiden Jahren 1834 und 35 ferner sehr wohl bewährt *). — Die Breslauer Sonntagschule z.B. sah indeß im Jahr 1834 nur 113, im Jahr 1835 aber wieder nur circa 85 Schüler bei sich, wovon 56 aus der Stadt, aber selbst von den 100 Handwerksmeistern, die sich zum dortigen Gewerbeverein halten, nur von 40 die Lehrlinge waren, und ihre Einnahme betrug 219 Rthlr. 25 sgr., (wovon 47 Rthlr. von den Handwerksmitteln,) die Ausgabe aber 104 Rthlr. 11 sgr. 3 pf.

Im Posenschen auch bestanden im Jahr 1835 in 768 Orten Sonntagsschulen, die von 4545 Knaben, 4279 Mädchen unter 14 Jahren, und 18,890 Jünglingen, und 16,176 Mädchen über 14 Jahre, Summa von 43,890 Zöglingen besucht worden: und außerdem giebt es der Industrieschulen zum Unterricht der weiblichen Jugend in Handarbeiten noch sehr viele, im Reg. Bezirk Posen allein 96.

In Halle wurde am 4. Mai 1835 auch die von dem Directorio der Fränkischen Stiftung errichtete höhere

---

Fabrikengebäude, gute Sittenpolizei, und bessere Erziehung der Kinder: — Dinge, die allerdings namentlich dem deutschen Fabrikwesen gar nicht unerreichbar sind, und ihren Zweck nicht verfehlen, und in jeder Hinsicht also den französischen phantastischen, oder gar unsinnigen, revolutionairen Vorschlägen vorzuziehen sein würden!

*) Ihrer sind 9 unter Protection Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin: ihre Einnahme betrug im Jahre 1835 6284 Rtl. ihre Ausgabe 6268 Rthl.; an Arbeiten wurden gefertiget zu eignem Bedarf für 1056 Rthl., auf Bestellung für 845 Rthlr. Der Schülerinnen waren Ende 1835 715, und noch waren 250 zur Aufnahme notirt. Ein Legat von 4200 Rthl. Gold, und 2000 Rthl. C. fiel ihnen in diesem Jahre zu.

Realschule eröffnet, die solche Schüler aufnehmen soll, welche ihre Bildung auf einer gewöhnlichen Bürgerschule vollendet haben, und sich zum Kaufmannsstande, zu dem höhern Gewerbsbetrieb, zur Oekonomie, zum Forstwesen, Baufach oder Militär rc. bestimmen.

Die K. Schiffahrts- oder Navigationsschulen zu Stettin und Pillau haben viel geleistet, und von 1831 bis 1835 hat letztere 180 Zöglinge gehabt, und davon 125 zu Steuerleuten, 58 aber zu Schiffsführern gebildet, und entlassen, erstere aber hat von 1830 bis 1835 49 Individuen in die Schifferklasse, und 95 in die Steuermannsklasse aufgenommen, und die ersteren sämmtlich, von den letzteren aber 65 als reif entlassen.

b) Im Oestreichischen Staate zählte das Wiener polytechnische Institut im Jahr 1835 2000 Zöglinge.

c) Im K. Sachsen hatten 3 der größeren Sonntagsschulen, namentlich die zu Chemnitz und Zwickau, an 1500 Schüler im Jahr 1835, und Preusker in s. Andeutungen über Sonntags- und Gewerbschulen rc. Th. II. 2. Aufl. p. 234 f. giebt davon nähere Berichte.

d) Im K. Hannover giebt es nicht nur schon seit dem Jahre 1830 und 31 viele Sonntags- und Feiertagsschulen, die im Zeichnen, in der Technologie, und technischen Physik rc. Unterricht geben, als: zu Osnabrück, Meppen, Stade, Lingen, Emden, Nienburg, Leer, Lüneburg, Hannover, Hameln rc., (welche letztere 1834 an 160 Gesellen, und Lehrlinge zu Schülern hatte, nach

Mittheilungen des Hannöver. Gewerbsvereins, Lief. 3. p. 143 f.)

sondern auch die höhere Gewerbsschule in Hannover wurde im Jahr $18\frac{3}{3}\frac{1}{4}$ von 153, $18\frac{3}{3}\frac{4}{5}$ von 182—90, (wenn $18\frac{3}{3}\frac{2}{3}$ von 128, und $18\frac{3}{3}\frac{1}{2}$ von 123, $18\frac{3}{3}\frac{6}{7}$ aber nur von 64) Zöglingen besucht, unter welchen letzteren 118 Söhne von Staatsbeamten aus den höheren, und 64 Söhne aus den gewerbtreibenden Classen waren. In den 22 Gewerbschulen des Landes aber waren 1834 1845 Schüler eingeschrieben, d. i. mehr, wie je.

e) Im Großherzogthum Baden erschien unter

dem 15. Mai 1834 ein neues Gewerbschulengesetz, welches die Errichtung von Gewerbschulen anordnete; nach Preuskers Andeutungen über Sonntags- und Gewerbschulen rc. p. 237 f.

f) Im K. Baiern existirten von den, nach p. 90 Jahrg. I., gesetzlich angeordneten, Kreisgewerbschulen im J. 1834 erst 12, in München nämlich, in Augsburg, Landshut, Kempten, Lindau, Kaufbeuern, Kaiserslautern, Memmingen und Aschaffenburg rc. Und, wenn es nach der Baierschen Nationalzeitung vom Juli 1835 hieß, daß es mit den polytechnischen und Gewerbschulen des Landes nicht sonderlich gehe, und z. B. auf der polytechnischen Schule zu München 10 Lehrer, aber nur 12 Schüler sich befänden; so wurde doch, nach andern Nachrichten, anderwärts (namentlich z. B. in Nürnberg rc.) große Theilnahme an denselben bezeigt, und als Grundlage für sie dienten die Sonntagsschulen, von den z. B. die zu Würzburg von 700 Lehrlingen, und 100 Gesellen, und 200 Knaben, die erst die Lehrzeit antreten sollten, besucht wurde.

g) Im Nassauischen wurde zu Siegen im Jahre 1834 eine polytechnische Anstalt eröffnet.

h) In Schweden besuchten das seit 1826 in Stockholm eingerichtete technologische Institut itzt 191 Eleven, von den 98 Sonntagsschul-Eleven waren. Die Kosten desselben betragen jährlich 14,000 Thaler: und in Gothenburg ist die Chalmerische Handwerkschule auch gut besucht worden.

i) In Großbrittanien, und besonders in England, giebt es für Gewerbtreibende zu London 3 Hauptunterrichtsanstalten, die Mechanics-Institution in London, die zu Spitalfields, und die zu Southwark, wo gratis Vorträge über Chemie, Physik, Mechanik, Botanik, Geographie rc. gehalten, und practisch durch Experimente, Modelle und Gewerbeausstellungen die Anwendung der theoretischen Kenntnisse auf die Gewerbe selbst vermittelt werden; und im Jahre 1835 hatten sich in England und Wales die öffentlichen Schulen überhaupt, incl. Sonntagsschulen, gegen das Jahr 1831 um 3093 vermehrt, und die Zahl der Schüler aller war auf 1,794,640 gestiegen; doch fehlte es noch immer daran.

k) Im technologischen Institute zu St. Petersburg waren im Jahre 1835 135 Zöglinge für Rechnung der Regierung, 49 Pensionairs, und 42 Lehrlinge der technologischen Bergschule.

c) Gewerbs-Vereine und Gewerbsproducten-Ausstellungen.

Die Zahl der erstern, der Gewerbs-Vereine, die sich die Beförderung der Gewerbsindustrie auf jede Weise, durch Anlage und Haltung von Gewerbschulen, durch Gewerbsproducten-Ausstellungen, durch Vertheilung von Prämien dabei, und sonst überhaupt, 2c., zum Zweck gesetzt haben, hat sich in den letzten 2 Jahren sehr vermehrt; und, wenn wir auch p. 95 Jahrg. II. deren schon mehrere angeführt haben, so fügen wir dennoch ein vollständigeres Verzeichniß der schon früher, oder neuerlich erst entstandenen hier noch bei, und berichten über deren Geschichtliches, wie folgt.

α) Im Preußischen Staate hatte Ende des Jahres 1834 der Berliner Gewerbverein 896 Mitglieder, 293 in Berlin, 494 in der Provinz, 109 im Auslande; seine Einnahme betrug 7685 Rthl., seine Ausgabe aber 7821 Rthl., sein Capital 24,000 Rthl., und durch das, Blicke in die Zeit p. 499 Nota von uns erwähnte, v. Seidlitzische Vermächtniß, welches schon über 100000 Rthl. ausmacht, ward es ihm möglich, 38 jungen Leuten, deren Eltern nicht zu dem Gewerbstande gehören, (durch deren Zu- und Herbeiziehung zu den Gewerben eine unfehlbare Veredlung des ganzen Gewerbstandes, und Gewerbwesens eben bei und mit diesem Legat beabsichtiget worden ist,) während des Unterrichts im Gewerbsinstitut Stipendien zu ertheilen.

Der Breslauer Gewerb-Verein hat sich auch durch eine 1834 veranstaltete Gewerbsproducten-Ausstellung, und die Abhaltung der gewöhnlichen Versammlungen thätig bezeigt: und der Grüneberger Gewerbs- und Gartenbauverein stellte im Herbst 1834 nicht nur schöne Tücher zur Schau, sondern setzte auch 3 Medaillen, à 7 Rthl. Werth, zu Prämien für gute Farbe, beste Walke, und

Appretur aus. Der Verein zur Beförderung der Gewerbsamkeit in Aachen, der von der dortigen Feuerassecuranz-Gesellschaft 35000 Rthlr., Vorschuß erhalten hat, hatte Oct. 1835 69.029 seiner Fonds verzinslich untergebracht, und besitzt noch 10,581 Rthlr. Cassenbestand, und griff überall thätig zum Besten der Gewerbe ein, sowie auch die Gesellschaft zur Bildung der Künste und Gewerbe zu Düsseldorf, und die Gewerbsvereine zu Erfurt, Cöln, Bielefeld, Görlitz, Sagan rc.

β) Im Oestreichischen Staate bestehen thätige Gewerbsvereine zu Prag, Verona, Laibach, Görz und Klagenfurt, von den die 3 letztern auch für den Ackerbau sich interessiren.

γ) Im K. Baiern haben sich die Polytechnischen Vereine zu München, und Augsburg, der Industrie-Verein zu Nürnberg, die Industrie- und Cultur-Vereine zu Ansbach, Fürth rc., die Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie zu Würzburg rc. auch in den letzten 2 Jahren nützlicher Wirksamkeit befleißiget; sowie ebenfalls

δ) in den Herzogl. Sächsischen Landen die Gewerbevereine zu Weimar, Coburg, Gotha, Ronneburg, Altenburg, und ε) im K. Sachsen der Ende 1833 zu Dresden gestiftete Gewerbs-Verein, und die Gewerbsvereine zu Bautzen, Chemnitz, Zittau, Roßwein, Annaberg, Leisnig und Leipzig, wo man auch im Mai 1834 auf der Messe die Errichtung eines Vereins für Techniker nach der Art der jährlichen Versammlung der Naturforscher projectirte, von der indeß weiter noch nichts verlautet hat.

ε) Im K. Würtemberg besteht eine Gesellschaft zur Beförderung der Gewerbe zu Studtgardt, und anderwärts noch ein Handels- und Gewerbs-Verein; sowie η) im Großh. Baden zu Carlsruh ein Kunst- und Industrieverein, und in Mannheim auch eine ähnliche Vereinigung; desgleichen ϑ) in Churhessen eine Gesellschaft für Gewerbe und Handel zu Cassel, und ι) im Herzogthum Braunschweig ein In-

dustrieverein in Holzminden und einer in Braunschweig selbst.

ζ) Im K. Hannover hat der im Jahre 1834 errichtete Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes im K. Hannover zu Hannover im Jahre 1835 bereits 5000 Mitglieder aufgenommen, von den in der ersten Klasse jedes 2 Rthl. zahlet, und außerdem noch mehrere nicht zahlende, sondern arbeitende zweiter Klasse. Er hielt am 31. März 1834 eine Ausstellung, wozu auch 452 Oelgemälde aus mehreren Gegenden Deutschlands eingesandt waren, von den 90 Stück für 8380 Rthl. verkauft wurden, und hat auch bereits 3 Lieferungen seiner Mittheilungen herausgegeben; und am 10. Mai 1835 ward von ihm wieder eine solche Ausstellung eröffnet*).

η) In Belgien ist in Lüttich eine Socielé libre d'emulation, und im Jahre 1834 zu Brüssel eine Socielé de l'industrie cotonniére zum Vorschlag gekommen, die die Baumwollenmanufactur auf jede Weise befördern, und deshalb 3500 Actien zu 1000 Fr. ausgeben, nur belgische solche Fabrikanten aufnehmen, und deren Direction jedem Exportirer von Baumwollwaaren 90 Procent des Werths vorschießen soll!

ϑ) In der Schweiz giebt es nicht nur eine gemeinnützige Gesellschaft zu Basel, und eine Gesellschaft der Künste, Gewerbe, und Landwirthschaft zu St. Gallen, und noch eine Hülfsgesellschaft daselbst, sondern auch einen Industrieverein zu Appenzell, einen

*) Die Lübecker Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, die Gesellschaft zur Beförderung der Künste, und Industrie in Frankfurt am M., die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und Gewerbe in Hamburg haben neuerlich nicht viel von sich hören lassen, und der p. 96 Jahrg II. erwähnte Bund der Völker für Handel und Gewerbe hat durch eine kleine Schrift: Marburg 1834. 8. zwar einen ganz eigenthümlichen Plan zur Förderung des Gedeihens der Gewerbe, und des Handels durch, von einer Gesellschaft von Capitalisten auszustellende, Grundpfandbriefe auf Grundstücke aller Art, und Errichtung einer Creditanstalt auf Mobiliarsicherheit jeder Art, oder Ausstellung von Mobiliarpfandbriefen ꝛc. vorgelegt; allein die Sache hat wohl keinen Beifall gefunden, und finden können, und man hört jetzt gar nichts mehr davon.

Schweizerischen Verein für industrielle Verbesserungen in Genf, und eine industrielle Gesellschaft in Neufchatel ꝛc.

ι) In dem K. der Niederlande bestehen eine große Menge solcher Gesellschaften, namentlich die Gesellschaft Tot nat van't Allgemeen, Felix meritis etc.

κ) Im K. Dänemark zeichnet sich besonders die K. Gesellschaft zur Beförderung inländischen Fleißes in Koppenhagen, und die Schleswig-Holsteinische patriotische Gesellschaft zu Kiel noch immer aus; sowie λ) im Russischen Reiche die neue Gesellschaft zur Aufmunterung der Gewerbtreibenden in St. Petersburg, die Gesellschaft für Ackerbau und Künste zu Moskau, und die Liefländische Gesellschaft für Gemeinwohl in Riga ꝛc. sich auch schon sehr hervorheben.

μ) In Frankreich haben sich als dergleichen nützliche Vereine auch in neuester Zeit, außer dem institut royal, besonders hervorgethan: die Societé d'encouragement de l'industrie nationale zu Paris, (die ansehnliche Fonds, 1831 schon von 237,000 Fr. hat, jährlich 9—10000 Fr. auf Preise, und 14000 Fr. auf ihr treffliches Bulletin verwendet, und neuerlich vom Grafen Jolivet und seiner Frau ein Legat von 300,000 Fr. erhielt;) — die Societé polytechnique, das Conservatoire des arts et des métiers in Lyon, und Chalons, die Societé industrielle in Mühlhausen, die Societés d'emulation in Rouen, Toulouse, Bourges, Amiens etc.

ν) Aus Großbrittannien gedenken wir, nächst dem großen Londner Institut für Künste, Gewerbe, und Ackerbau, nur der Society of the diffusion of useful knowledge, und der Society for promoting useful Arts in Scotland zu Edinburgh.

π) In China ist zu Canton im Jahre 1835 eine Gesellschaft zu Verbreitung nützlicher Kenntnisse errichtet worden, die auch Schriften herausgiebt, — wahrscheinlich aber nur von Ausländern.

In Betreff der von diesen Gewerbvereinen oder sonst veranstalteten Gewerbsproducten- und Kunstausstellungen bemerken wir für die Jahre 1834 und 35 insbesondere noch, daß

α) im Preußischen Staate im Jahre 1834 eine große solche Ausstellung in Berlin gehalten wurde, die an Eintrittsgeldern 13—14,000 Rthl. einbrachte, und in jeder Hinsicht höchst befriedigend ausfiel; sowie auch in Breslau im Jahre 1835 eine eben solche wieder mit dem glücklichstem Erfolge gehalten wurde, und an Entreegeldern 2c. doch 1776 Rthl. gab, und im Jahre 1834 auch von dem hiesigen Gewerbsvereine eine (zweite) bloße Gewerbsproduktenausstellung nicht ohne Werth veranstaltet worden ist. — In Königsberg in Preußen ward eine eben solche im Mai 1835, und im Jahre 1834 auch zu Sagan gehalten.

β) Im K. Sachsen begann eine Gewerbsproductenausstellung in Leipzig am 4ten October 1835 während der Michaelimesse, die vielen Beifall fand, nachdem schon im Jahre 1834 eine ebensolche in Dresden gehalten worden war, die in ihrem Catalog 698 Nummern, in manchen Nummern aber ein ganzes Sortiment nachwies, und wenn auch nicht in Zahl, doch in Güte und Vollendung der Waaren sich bedeutend über die von 1831 hervorhob. Es wurden hier durch eine aus Fabrikanten und Kaufleuten bestehende Commission diejenigen Gegenstände ausgewählt, die zur Verloosung durch 10,000 Actien à 16 ggr. kommen sollten, welche Actien sehr schnell vergriffen waren, da mancher Einzelne 10—20 davon nahm. Vornehmlich zeichneten sich die schönen Sächsischen Tücher, Merino's, und Thibet's aus. Die Regierung gab dazu 350 Rthl.

Vgl. Bericht über die Ausstellung sächsischer Gewerbserzeugnisse im J. 1834. Dresden 1836. 4.

γ) Im K. Hannover ward nicht nur im J. 1834 am 1. März, (wie schon gesagt), sondern auch wieder im Mai und Juni 1835 eine eben solche Ausstellung gehalten, mit 3500 Stück-Nummern, und zu einem Werthe von 20,000 Rthl.; als: z. B. mit 93 Metall-, 34 Holz-, Glas- 2c. Arbeiten, 23 Sorten Linnengarn, 28 Linnen- und Damastwaaren, 20 Tuch- und Wollzeugen, 9 Baumwollenzeugen 2c. Die goldene Medaille ward an Einsender von Gewerbsproducten 4, die silberne 17, die bronzene 32 Mal gegeben. Von den ausgestellten Fabrikaten wurden auch 476 Stück

für 2334 Rthl. verkauft, und noch eine Lotterie von 7416 Loosen zu 16 ggr. veranstaltet.

Vgl. Mittheil. des Hannöv. Gewerbs-Vereins Lief. 7. p. 394 — Ende.

δ) Im K. Baiern wurde in beiden Jahren eine Ausstellung von Gewerbserzeugnissen zu München im November abgehalten, und zwar 1834 von 614 Einsendern, deren Waaren in 8 Sälen aufgestellt waren; und im Jahre 1835 erhielten 36 Fabrikherren die Preismedaille in Silber, 47 die in Bronze, und 147 wurden durch ruhmvolle Erwähnung belohnt.

Vgl. Bairische Annalen, Vaterlandskunde März 1835 no. 10—12.

ε) Im Oestreichischen wurde besonders zu Wien im Herbst 1835 eine Gewerbsproductenausstellung mit großem Beifall aufgenommen, die zwar im Catalog nur 485 Nummern, aber in mancher derselben ein ganzes Sortiment von 100 Proben enthielt, und die das große Locale der Reitschule, der Remisen, und noch 2 Säle anfüllte. Allerlei Stoffe aus Wolle, Baumwolle, Lein, Leder, Eisen, Stahl, Messing, Bronçe, Porcellan, Glas, Silber, Filz, Holz, Papier rc., sowie auch Ackerwerkzeuge, Wagen, Brückenmodelle, Uhren, und Strohgeflechte fanden sich hier vor.

ζ) Im K. Belgien war zwar die im Herbste 1835 zu Brüssel veranstaltete Industrieausstellung doch nicht so bedeutend, als die vom Jahr 1830, wo Nordholland noch mit dabei war; — aber im Ganzen konnte sie doch für befriedigend gelten, und vorzüglich waren schöne Tücher, und Linnenwaaren, seidne und halbseidne Waaren von Obert, auch ordinaire Tücher, durch Appretur und im Ansehen fast den feinsten gleich, aus Verviers von Lieutenant et Pelzen ausgestellt; die Baumwollzeuge aber waren in der Farbe nicht vorzüglich.

η) In Frankreich ward a) im Mai 1834 eine sehr reichhaltige Industrie-Ausstellung, die 8te seit 1798, im Louvre zu Paris veranstaltet, bei der sich vornehmlich die gedruckten Cattun- und die Seiden- und Spitzenwaaren der Herrn André Köchlin, Kaspar Dollfus, und Huguenin, Köchlin und Ziegler, Dollfus und Mieg, Odier und Roman, Schleimberger, Hartmann rc., und ins-

besondre ein prächtiger Ofenschirm von Atlas auszeichneten, und außerdem an Uhren waren 15,000, an Leuchtern von Bronçe, Silber rc. 40,000 Paar, (?) an Armleuchtern, Glaskugeln, Kronleuchtern, und Lampen aber im Werthe von nahe an 11 Mill. Fr. ausgestellt waren, und bei der die für sie niedergesetzten Central-Jury unter die 2700 Theilnehmer derselben 72 goldne, 229 silberne, und 369 bronzene Medaillen vertheilte.

ϑ) In Lyon hatte die Regierung im September 1834 eine eben solche Ausstellung im Palais St. Pierre angeordnet, in der sie besonders auch fremde Seidenwaaren aus Zürich, Crefeld, Berlin, Leipzig, Basel, vorlegte, um die dortigen Weber damit bekannt zu machen, und ihnen zu zeigen, daß sie zwar in den einfachen Stoffen weder in Rücksicht der Qualität, noch des Preises mit dem Auslande concurriren könnten, (wegen dasigen wohlfeilen Arbeitslohnes,) dagegen dasselbe wieder in façonirten Stoffen, und in der Zeichnung es ihnen weder im Geschmack, noch im Preis gleich thun könne!

ι) In Rußland wurde in Moskau im Jahr 1834 die 2te, und im Juni 1835 eine dritte Gewerbausstellung gehalten. Bei den ersten waren 30 Säle gefüllt, und vorzüglich erregten die Waaren des Asiatischen Handels viel Aufmerksamkeit, von den Nanking jetzt selbst nach China geht, und unter den die Velvetins, oder Baumwollwaaren sich besonders auszeichneten. Viele Medaillen, Prämien, und Orden wurden an die Einsender vertheilt.

In der Ausstellung von 1835 waren 11 Abtheilungen der Waaren gemacht, von den sich besonders die schönen Seidenzeuge, Goldstoffe, Ternaux und Thibets und Tücher hervorhoben; wogegen an Stahlwaaren, und an neuen Modellen und Maschinen wenig vorhanden war. Täglich besuchten sie zuerst 5000, späterhin bis 14,000 Menschen.

Vergl. Ausland 1834. no. 175—77. Dorpater Jahrbücher Bd. V. Heft 2, 3.

d) Prämien und Patente.

Im K. Sachsen wurden vom Ministerio des Innern, vom 1. April bis Ende Juni 1835 allein für 960 Rthl. Prämien an Fabrikanten, und Landleute, mit 50, 60 u. 100 Rtl.

und außerdem eine von 600 Rthl., so wie 6 große goldene Medaillen an Fabrikherren, 10 kleine goldene, und 12 große, und 6 kleine silberne aber an Fabrikarbeiter, und Handwerker vertheilt, und für noch Mehrere der Anspruch auf Belobung ꝛc. decretirt.

Zur Aufmunterung des Handels und der Industrie wurden im K. Belgien im Januar 1835 220,900 Fr. von den Ständen bewilliget.

Im Preußischen Staate, wo in vielfacher Hinsicht ebenfalls sehr viel, (namentlich z. B. durch Ueberlieferung von kostbaren neuen nützlichen Maschinen an Gewerbtreibende, und Vertheilung von technologischen Werken an sie,) zur Aufmunterung der Industrie geschah, wurden im Jahr 1835 23 Patente ertheilt; und in Großbrittanien wurden deren in den 2 letzten Jahren, wie sonst immer, 2—300 ausgegeben, wenn im Jahr 1815 sogar 551.

B) Wirklicher Zustand und Fortschritte der technischen Production, namentlich in den einzelnen Ländern, und ihren einzelnen Zweigen insbesondere.

I. Im Preußischen Staate. *)

Das Fabrik- und Handwerkswesen desselben hat sich in den 2 Jahren 1834 und 35 ferner sehr brav, und wacker gehalten, durch bedeutende Erweiterungen, und Vervollkommnungen ausgezeichnet, und ist dafür auch durch reichen Absatz, und großen Beifall, den seine Waaren besonders auf den deutschen Messen gefunden haben, belohnt worden. Die Rheinlande, Westphalen, Schlesien, Sachsen, und auch die Marken können sich jedenfalls einer größern Blüthe ihres Fabrik-, Manufactur-, und Handwerkwesens rühmen, als jemals früher. **)

*) Sehr guten Aufschluß über den Zustand des Fabrik- und Handelswesens der westlichen Provinzen, der Rheinlande, und Westphalens, geben die Jahresberichte der Handelskammern zu Düsseldorf, Duisburg, Cöln, Crefeld, und Elberfeld im Organ für Handel, und Gewerbe, Jahrg. 1835 und 36.

**) Nach der Neuen Hamburger Zeitung Sept. 1835 hieß es, daß in den Preußischen Rheinlanden Alles darin über-

a) Wolle=, und besonders Tuchfabrikation, und Wollspinnerei.

Die Nachrichten über den Meßhandel der beiden Jahre 1834. 35 werden zeigen, welchen großen Absatzes sich die preußischen Tücher aller Art in demselben erfreuet haben; daher denn überall, Westpreußen nur etwa ausgenommen, diese Fabrikation im regsten, und lebhaftesten Gange war, und, ungeachtet der bedeutend gestiegenen Wollpreise, doch noch guten Lohn fand.

In Schlesien namentlich zeichneten sich nicht nur die neuen Tuchfabrikanlagen von Schütz bei Goldberg, von Göldner in Hirschberg, von Bluhme und Helle in Görlitz, und die neue Tuchbereitung zu Ludwigsdorf nahe dabei sehr rühmlich aus, sondern auch die alten Fabriken ebendaselbst, in Trebnitz, Liegnitz, Grüneberg 2c. bewährten ihren alten Ruf, und letztere sandten namentlich viel Tuch auch nach Baiern; und Görlitz *) allein brachte im Jahre 1834 an 5830 Stück Tuche, à 50—70 Rthl. (gegen 1833 plus 150), und nur allein im Septbr. 1835 633 Stück Tuche zur Walke, d. i. 236 mehr, als im August; und eine Fabrik daselbst verfertigt auch sogen. Trüm=

einstimme, daß dieselben durch zweckmäßige Verwaltungsmaaßregeln jährlich blühender werden, und dieser Aufschwung des Verkehres durch die Dampfschifffahrt eine ganz ungemeine Lebhaftigkeit erhalten habe, und daß auch der Zollverband eine reiche Absatzbasis sichere, da besonders durch ihn die schnelle Vermittelung der Dampfschifffahrt von Straßburg nach Rotterdam so bedeutend auf Handel, und Verkehr wirke, und noch mehr wirken werde, wenn erst der ganze Rhein frei, und die Belgische Angelegenheit regulirt sein werde; so daß, wenn dann Eisenbahnenverbindung noch hinzukäme, Cöln seinen ganzen alten Glanz wiedererlangen könne, welches sich allerdings auch schon jetzt neben Coblenz, und Bonn gewaltig aufnehme! — Den Werth aller in Berlin allein verfertigten Fabrik=, und Manufactur-Waaren, excl. Tabak, Porcellan und kleine Fabrikate, giebt Karrer Geographie der deutschen Vereinsstaaten, Th. I. p. 32 auf 7 Mill. Rthl. jährlich an, und den der letztern, sowie den des raffinirten Zuckers, jeden auf 1 Mill. Rthl., den Werth der Breslauer Fabrikation aber, p. 73 auf $3\frac{1}{2}$ Mill. Rthl.: allein diese Angaben sind jedenfalls zu geringe!

*) Im Jahr 1835 lebten hier 300 Lehrlinge und Gesellen vom Tuchmachen mehr, als 1833.

mer=Tuch nach Art der Engländer, s. nachher; Ruffer in Liegnitz machte im März 35 allein 537 Stück Tuche, und Schmidt und Comp. ebendaselbst setzten im Jahre 1834 5000 Stück Tuche meist nach dem Orient ab.

In den Marken hebt sich besonders die Tuchfabrikation in Burg hervor, die jetzt 70 Fabrikanten, und 1728 Arbeiter beschäftiget, und im J. 1835 blos für die Armee 5550 St. Tücher von graumelirter und blauer Farbe, fast jeden Monat aber noch 12—1500—2000 St. Tuche fertigte, im Juni 1835 sogar 2223 St., wobei der Arbeitslohn eines Gesellen auf $2\frac{2}{3}$ — bis 3 Rthl. pro Woche steht. An dort gezogenen Weberkarden verkauft Burg außerdem jährlich, wie z. B. 1835, gegen 12 Mill. Stück für 8000 Rthlr.

In Pommern wurden im Regierungsbezirk Cöslin im Jahre 1834 6416 Stück Tuche, und 1845 St. Flanell und Boy gemacht, d. i. bedeutend mehr, als 1833.

In Westpreußen, namentlich im Bromberger Regierungsbezirk, wurden im Jahre 1834 im Ganzen an 4174 St. Tuche, und 108 St. Boy weniger verfertiget, als im Jahre 1833, da der Absatz auf den Messen schlecht gewesen war, so daß Schönlanke allein von 2000 St., die es dahin gebracht, den größten Theil wieder zurückgenommen hatte; und nur Chodziesen, Samoigygen, und Margougen, für die auf 172 Stühlen von ihnen verfertigten 7558 St. Tuche, und 1080 Stück Boy alle nach Ostpreußen, und Frankfurt a. d. O. zu 9 und 7 Rthl. resp. Absatz fanden. — Leider ward aber auch im J. 1835 über Verfall dieses Gewerbes dort geklagt, welches z. B. im April und Juni zwar 2356, und 957 St. Tuch, 20 St. Moltom, und 184 Stück Boy verfertigte, aber davon nur 813, 8, und 79 im April, und im Juni nur 253, 56, und 57 St. resp. absetzte. Der Grund hiervon liegt aber darin, daß es den dortigen Fabrikanten an guten neuen Maschinen und Instrumenten fehlt, und Alles nach alter Art durch Handarbeit geschieht.

In den Rheinlanden aber zählte man im Jahre 1834 383 größere Tuch=, 8 Flanell=, 5 Fußteppich=, 6 Sayette=, und 15 Wolldecken=Fabriken, und 56 große Wollhandlungen; und sowohl im Regierungsbezirk Düsseldorf, als in dem von Aachen insbesondere war in beiden Jahren große

Thätigkeit in der Woll-, besonders aber in der Tuchfabrikation, da die Braunschweiger, Frankfurter, und Leipziger Messen großen Absatz eröffneten, und auch der neue größre Zollverband auf dieselben höchst günstig einwirkte. Man rechnet, daß in der Rheinprovinz jetzt jährlich 210,000 St. Tücher gemacht werden, die einen Netto-Ertrag von 11 Mill. Rthl. geben, und 90,000 Centner Wolle verarbeiten, und von denen 45,000 St., meist aus Eupen, im J. 1835 nach der Levante, die übrigen aber nach Deutschland, Italien, Schweiz, leichtere Tücher auch nach Schweden, Dänemark, Holland, und Belgien gingen; wobei für sonstige Wollstoffe, Flanelle, Decken, Strumpfwaaren in der Provinz noch jährlich 19,000 C. gröbere und grobe Wolle gebraucht wurden. *)

An mit Wasserkraft betriebenen Maschinen-Wollspinnereien sind im J. 1835 nur allein in Schlesien 4 angelegt worden, zu Rothenburg an der Oder, in Klein-Hennersdorf bei Grüneberg, in Ludwigsdorf bei Görlitz, und in Hirschberg; und sie liefern, wie die übrigen Anlagen dieser Art in unserm Lande, den Tuchmachern für die eingesendeten Wollen ein sehr schönes, gleiches Garn, die Strähne zu 6—10 Pfennigen, und machen es so möglich, daß sich, zumal bei der guten Appretur, viel schlesische und preußische Tücher unter die englischen mischen können, welche die französischen Tücher wenigstens von den fremden Märkten zu verdrängen suchen, wenn sie auch auf den deutschen keine sonderliche Rolle spielen.

b) Leinewandfabrikation.

In Schlesien beschäftigte dieselbe im J. 1834 gewerbsweise 12,799, und als ländliches Nebengeschäft 10,560,

---

*) Nach einer Nachricht aus Aachen vom 5. März 1834 sollen die feinen englischen Tücher, die in Deutschland überall nicht mehr, selbst nicht in Hannover und den Hansestädten sonderlichen Absatz finden, weil sie zu theuer sind, doch noch stark nach den Vereinigten Amerikanischen Staaten gehen, — bis zu 15 Mill. Doll Werth; daher gerathen wird, daß die Preuß. Rheinischen Tuchfabriken Commanditen für ihre feinen Tücher dort anlegen möchten, wie sie die Engländer haben, um auch an diesem Verschleiß Antheil zu nehmen.

Summa 23,359 Stühle, wenn 1831 12,358, und 11,999, Summa 24,357, also jetzt 998 minus; aber namentlich im Liegnitzer Regierungsdepartement ging der Leinewandhandel in den ersten Monaten des Jahres 1834, wie schon in den letzten des Jahres 1833, im Auslande*) lebhafter, als früher, und brachte sogar bairische Einkäufer nach Hirschberg; und wenn zuerst die gröberen, stärkeren Sorten vorzüglich gesucht wurden, so traf dies im April auch die feineren bei um $\frac{1}{3}$ — $\frac{2}{3}$ Rthl. steigenden Preisen, da sich günstigere Aussichten über See, besonders nach Mexico über Nordamerika, eröffneten, wohin schon Einiges verkauft worden war; dagegen leichtere Waare gar nicht mehr für den ausländischen Handel gesucht wird, weil andre Länder darin Besseres, und noch Wohlfeileres liefern, als Schlesien. Flächsene Garne, wie sie die Albertische Flachs-Maschinenspinnerei zu Waldenburg, die Kramstasche zu März-Wernersdorf, (und künftig die Kopischische zu Patschkey im Oelsnischen) liefern, fanden und finden besonders guten Abgang bei gestiegenen Preisen, und namentlich nach den Vereinsstaaten, sowie auch gute Sorten rohen Flachses. Auch im Dec. 1834 ging die Linnenfabrikation gut, und im ersten Halbjahre 1835 fanden starke, und mittelgute, und feingarnige Sorten Linnen auch noch vielen Absatz in's Ausland und auf den Leipziger Messen, aber um billigere Preise. Im Herbste 1835 jedoch klagte man über Mangel an Material, über Theurung desselben, und der Garne, und geringern Absatz, außer dem in der Leipziger Michaelimesse gehabten, der nach den Vereinsstaaten ging: doch hielten sich gute dichte Linnen im Preise unverändert, der nur für leichtere Waare zurückging, und auch Linnengarne gingen von ihrem hohen Preise von 2 Rthl. etwas zurück.**)

*) In Hamburg und Bremen waren jetzt alle neue Zufuhren, und selbst ein Theil der älteren Vorräthe, (obwohl diese mit etwas Schaden,) zum Abgang gekommen.

**) Der Hirschberger Verein zur Versorgung armer Spinner und Leinewandweber mit billigem Material verkaufte vom 4. März bis 6. Mai 1835 an 120 Centner 25 Pf. Flachs an sie in den Kreisen Hirschberg, Schönau und Löwenberg, und zwar zu $3\frac{1}{4}$ — $4\frac{1}{2}$ sgr. das Pfd.: womit 2379 arme Spinner betheiligt wurden, und der Verein einige 100 Rthl. verlor.

In Westphalen hielten sich im Sommer 1834 die Leinewand- und Garnpreise besonders im Münsterschen in ziemlicher Höhe, nachdem schon im April und Mai der Handel damit sich wieder etwas mehr belebt hatte, und vornehmlich nach Holland viel Waare gegangen war; und in Bielefeld wurden in diesem Jahre für 839,215 Rthl. Linnenwaaren zur Legge gebracht, von den wohl für 500,000 Rthl. außer Landes gingen.

Im Jahre 1835 hielten sich die Linnen- und Garnpreise hier ebenfalls sehr gut; nur fehlte es an Flachs, und derselbe war sehr theuer: im Herbst aber ging der Handel damit besonders lebhaft, da viel Nachfrage war, und jetzt die Linnenpreise nicht in gutem Verhältniß zu den hohen Garnpreisen standen, die noch immer höher zu gehen schienen, da der Flachs so schlecht gerathen war.

c) Baumwollfabrication.

In Schlesien hatte sich die Zahl der Baumwollwebestühle, durch den Uebergang vieler Leineweber zu dieser Weberei, von 8455 im Jahre 1831 (5884 im Jahre 1825, 7803 im Jahre 1828) auf 14,425 im Jahre 1834 erhöht. Die Baumwollfabrik des Kaufmann Brandt in Görlitz beschäftigte in diesem Jahre allein 504 Arbeiter, und in Sagan waren 200 Ginghamstühle, und Reichenbach machte ferner, wie bisher, ziemlich gute Geschäfte, obwohl doch der Wochenlohn dieser Weberei von 2 Rthl. auf 1½ herabfiel.

Die 41 Cattundruckereien mit 85 Pressen, die es im Jahre 1825 in Schlesien gab, waren 1834 auf 53 mit 118 Pressen angewachsen, und in Breslau namentlich die Druckereien von 7 auf 14, die Pressen von 26 auf 42.

Diese Breslauer Cattun-Fabriken arbeiteten nicht nur in dem J. 1834 sehr stark, und fanden bei guten Mustern großen Absatz auf den Leipziger und Frankfurter Messen, sondern erhielten sich auch im Jahre 1835 in sehr lebhaftem Betriebe, obgleich die Baumwolle, und die Garne hier theuer waren. Im September 1835 stockte diese Fabrication aber in Schlesien doch etwas, und man fühlte den Mangel einer eignen Maschinenspinnerei im Riesengebirge, wo eine solche in der That erwünscht wäre.

Ueber die Reichenbacher Fabriken enthielt noch die Schlesische Chronik no. 5. 1836 ein Schreiben aus Reichenbach vom Dezember 1835, wonach die dortige Fabrication von Baumwolldruckwaaren, wenn sie auch die Unternehmer und Arbeiter eben nicht reich machte, doch auch jetzt in gutem Betriebe war, das Publikum mit guten und billigen Waaren versorgte, und durch den Absatz in die Vereinslande für den jetzt fehlenden Verschleiß nach Polen und Rußland vollkommen entschädigt wurde.

Im Herzogthum Sachsen hat sich die Cattunfabrication in Eilenburg im Reg. Bezirk Merseburg sehr erweitert, und die Zahl der Drucker um 30 vermehrt, da der Absatz nach den Vereinslanden dazu anlockte.

Im Reg. Bezirk Düsseldorf aber wollte dieselbe im Jahr 1835 nicht recht vorwärts gehen.

d) Andre Fabricationen anlangend, bemerken wir nur, α) daß die Lüdemannsche Seidenfabrik in Schmiedeberg in Schlesien im Jahre 1835 schon 80 Stühle im Gange hatte, und noch mehr erweitert werden soll; daß vor Allem aber die Berliner, und Elberfelder Seidenfabriken, ungeachtet der hohen Seidenpreise, doch stets im lebhaftesten Betriebe waren, und von den 25,000 Seidenwebstühlen der preußischen Rheinlande fast der größre Theil 1835 für Nordamerika nur arbeitete *);

β) daß nicht nur zu Neustadt an der Dossa von der Königl. Seehandlung, und zu Himmelsburg an der Wartha bei Landsberg von einem Privatmann, sondern auch zu Eichberg bei Schönau in Schlesien von dem H. Kiesling und Schlöffel neue Papierfabriken im J. 1835 angelegt worden sind;

γ) daß die Eisen- und Stahlfabriken in allen Gegenden des Staats großen Flors sich erfreueten, und nur im Reg. Bezirk Düsseldorf im Jahr 1835 durch Wasser-

*) Der Preußische Staat führt in der Regel 700,000 Pfd. Seide jährlich für seine Fabrication ein, die 5 Million Rthlr. kostet. — Die Bitte der Elberfelder Handelskammer im Jahre 1835 um Erhöhung des Zolles auf französische Seidenwaaren von 100 auf 300 Rthl. per Zentner, um Frankreich zu Ermäßigung seiner Zollsätze auf deutsche Waaren zu bewegen, wurde nicht bewilliget.



mangel litten, wenn die zu Lennep, Solingen, und Elberfeld durch ihre Dampfmaschinen desselben überhoben waren; und daß namentlich die neue Eisengießerei der Herren Wodarb und Engels in Berlin, auf mehrfache Bestellungen, im Frühjahr 1834 kunstvolle Kamin-Einfassungen aus Eisen nach Newyork viel versandte;

δ) daß sämmtliche Eisen- und Glashütten, chemische Fabriken, und Tapeten- und Fayençemanufakturen im Trierschen sehr gut gingen, und in den Herbstmessen des Jahres 1835 viel Absatz, und neue Bestellungen erhielten; sowie auch alle Fabriken im Thüringer Wald sich derer im Jahr 1835 erfreuten, und z. B. ein einziges Haus in Ruhla im Hennebergischen bis 300 C. hölzerne Pfeifenköpfe in den Messen des Jahres 1835 verkaufte!

Im Brombergischen wurde zu Usoz im Kreise Chodziesen auch eine neue große Glasfabrik im J. 1834 angelegt; und in Schlesien haben sich die Glashütten, von 10 im Jahr 1825, auf 25 im Jahr 1834 vermehrt*).

2) Königreich, und Herzogthümer Sachsen.

Das erstere Land beschäftiget jetzt mindestens 500,000 Fabrikarbeiter, und Handwerker, und führt jährlich für 3 Mill. Rthl. Waaren mehr aus, als ein, und beinah für 500,000 Rthl. sind davon feine Wollwaaren; 3 ½ Mill. aber ist der Werth der ausgeführten feinen Leinwandspitzen, Linnen-, und Baumwollwaaren. Im Voigtland, im Erzgebirge, und der sächsischen Oberlausitz allein arbeiten jetzt 200,000 Menschen in Baumwolle, und nur allein im erstern werden jährlich 3 Millionen Ellen Moußelin verfertiget, und Sachsen verbraucht jährlich 6 Mill. Pfd. Baumwollgarn, wovon 3 Mill. Pfd. die sächsischen Spinnereien selbst liefern**). Auch Strumpf-

*) Im Reg. Bezirk Düsseldorf, dessen Fabrikanstalten blos in Düsseldorf 1021 Arbeiter beschäftigen, brachten 11 Likörfabriken im Jahr 1831 für 400,000 Rthl. Liköre, Spiritus und Extracte auf, und die Wagenfabriken beschäftigten dort 180 Arbeiter; sowie auch die Tabakfabriken hier bedeutend sind.

**) Woll-Spinnereien sind jetzt in Sachsen 103, und zwar mit 58,646 Spindeln für Strichgarn, und 19,044 für Kammgarn, und für Baumwolle sind deren 91 mit 375,730 Spindeln. — Eine ganz neue Maschinenspinnerei dieser Art haben

wirkerstühle werden fast alle Wochen neu aufgestellt, besonders in Olbernhau im Erzgebirge; und sie sind von 14,000 itzt auf 18,000 gestiegen: hier hat auch ein Herr Schönherr, der Erfinder der Bobbinetmaschine, einen neuen Maschinenwebstuhl für Baumwollwaaren, (noch außer einer neuen Spul- und Schlichtmaschine,) erfunden, auf dem ein Arbeiter noch einmal soviel tadellose Waare liefern kann, als bisher, und bei Betrieb desselben mit Wasser, oder Dampf wohl gar 4mal soviel, indem ein Arbeiter dann mehrere dergleichen Stühle besorgt; was um so wichtiger ist, als die englischen Maschinenwebstühle, oder Powerlooms zwar in Chemnitz und Plauen sich sehr verbreitet haben, aber bisher doch noch gar zu theuer waren*). — Die Weberschule in Chemnitz macht sich dabei ferner um dies Gewerbe durch guten Unterricht sehr verdient, namentlich um die Buntweberei: nach

Mittheil. des Industrie-Vereins in Sachsen, 1834 p. 91.

In Groitsch, einem kleinen Städtchen bei Pegau, erhielt sich die dortige schon sehr alte Pantoffel- u. Schumacherei noch so sehr im Schwunge, daß täglich 1200 Paar Pantoffeln, Schue, und Stiefeln rc. dort gemacht werden.

Die Metallischen Werkstätte, die Eisenhämmer, und Hütten und dergl. des Erzgebirges waren ebenfalls in beiden Jahren im lebhaftesten Betrieb, litten nur im November 1835 durch großen Wassermangel, zumal der Frost zu früh eingetreten war; und manches Werk, und manche Grube mußte darum feiern**).

---

die Herren Fiedler und Lechla zu Scharfenstein bei Zschopau 1835 angelegt, mit 50,000 Spindeln, die wöchentlich 12—16000 Pfd Garn, besonders mittelfeines Kettengarn zum Durchschuß liefern, und 6—700 Menschen beschäftigen wird.

*) Es wird dabei besonders bemerket, daß die Maschinen bisher die Arbeiter dort gar nicht außer Brod gesetzt haben, und, obgleich in den letzten 3 Jahren um 50 Prozent mehr englisches Garn in Sachsen eingegangen sei, als sonst, nur desto mehr, und desto schönere, und wohlfeilere Waaren dort gefertiget, und die englischen Fabrikate immer mehr und mehr damit verdrängt worden seien.

**) In dem kleinen Ort Carlsfeld, wo ein Eisenhammer seit einigen Jahren eingegangen war, und es den Einwohnern

Die Holbergsche Blonden-, Spitzen- und Teppich-Fabrik in Leipzig hat sich jetzt so erweitert, daß sie an 2000 Menschen beschäftiget.

Die Fabrikindustrie der Sächsischen Herzogthümer hat, allen Nachrichten zu Folge, durch den Verein auch bedeutend gewonnen, und ist daher im besten Gange, und namentlich haben sich die Cattun- und die Tuchfabriken im Weimarischen, z. B. in Neustadt an der Orla, sehr gehoben, sowie auch die Thüringischen Porzellanfabriken, vorzüglich im Innern des Thüringer Waldes, in Zahl und Ausdehnung seit einigen Jahren sehr zugenommen, und namentlich eine große Menge Porzellanmaler an sich gezogen haben, deren z. B. blos bei Wallendorf im Coburgischen im Umkreis von 3 Stunden jetzt 4—500 leben *).

3. Königreich Hannover.

In der hier besonders bedeutenden Linnenfabrication hat sich, nach der Hannövrischen Zeitung vom März 1835, das Jahr 1834 zwar nur ziemlich gut gehalten, — denn bei sämmtlichen Leggeanstalten sind in demselben vermessen, gestempelt und verkauft worden

	14,806,405 Ellen Linnen,	im Werth zu	1,171,561 Rthl.,
wenn 1833.	15,160,660 Ellen,	„ zu	1,201,638 „
	also minus 354,660 Ellen	und	30,077 Rthl.,

an Arbeit fehlte, ward durch Schwarzwalder Uhrmacher, die ein Wohlthäter, Cammerath Anger auf Eythra bei Leipzig, hingesandt hatte, damit sie die Einwohner in der Verfertigung dieser Uhren unterrichten sollten, diese Arbeit nun eingeführt, und gegenwärtig sind damit schon 30 Familien beschäftiget, und die Waare geht gut ab, und die Leute segnen den braven Mann, der ihnen so half!

*) Ganz besonders gedeihet auch seit dem Zollverein die Anfertigung von Schieferstiften, und Schiefertafeln im Meinungischen, wo man, nach Nachricht vom Oktober 1834, täglich eben 7—900,000 St. Schieferstifte, und Schiefertafeln in großer Zahl machte, die nach Frankreich stark gingen, und resp. pro 1000 Griffel mit 3—4 ggr., pro Schock Tafeln aber mit weniger als 1 Rthl., mit 14 – 16 ggr., beim Fabrikanten bezahlt wurden, d. h. ohne Rahmen. — Wenn daher im Jahre 1800 in einem dortigen Forste 29 Klaftern zu Rahmen für sie geschlagen wurden, so wurden es 1834 bis 237 Klaftern Fichtenholz!

und für Osnabrück insbesondre stellte sich das minus auf 761,606 Ellen, und 75,616 Rthl.; — indeß stieg doch nicht nur der Preis der Waare diesseits der Weser um 10—15 Procent, und viele Aufträge blieben noch unausgeführt, sondern auch der Garnhandel ging stärker, als je, und veranlaßte eben dies Letztere. Denn, wenn die Stadt Hildesheim im Jahre 1833. 9000—9500 Ctr. G:rn exportirte, so führte sie 1834 11,270 Ctr. aus, und wenn der Landdrosteibezirk Hildesheim 1833. 13,270 Ctr. für 54000 Rthl. verführte, so betrug der Garnexport im Jahre 1834 hier an Werth 113,420 Rthl.; und da der Export der Leinwand über See für ganz Hannover 111,019 Stück mit 775,326 Rthl. betrug, (wenn 1833 für 114,015 St. nur 626,400 Rthl.) so bezog dies Land von dem auswärtigen Verschleiß von Leinwand und Garn zusammen im Jahre 1834 die Summe von 1,800000 Rthl., wenn 1833 nur 1,650000 Rthl., wobei indeß doch auch die nicht leggepflichtige Leinwand gerechnet ist. Im Jahre 1835 aber wurden auf den älteren Leggen des Landes, (excl. die 17 im Jahre 1823 neu angelegten.) 4,747,136 Ellen Leinwand zu 366,162 Rthl. Werth vermessen und gestempelt, welches sehr bedeutend ist*).

An Tuch und Wollenzeugen ging im Jahre 1834 für 700,000 Rthl. Werth aus.

4. Königreich Baiern und Würtemberg, und Großherzogthum Baden, und Hessen.

Alle diese Länder haben sich, wie wir später im Allgemeinen noch sehen werden, in den letzten 2 Jahren in der Fabrication durch den Zollverein nicht nur nicht beeinträchtiget, sondern vielmehr befördert gesehen; und wenn nach

*) In Marcards früher angeführtem Werke über Hannovers Industrie rc Tab XII. findet sich ein Verzeichniß der im Jahre 1833 dort befindlichen Gewerbtreibenden in Städten, und in Flecken, und auf dem Lande nach den Landdrosteien. Hiernach waren denn

	in Städten	in Flecken u. auf dem Lande
Selbstständige	25,056	66,677
Gehülfen	21,014	19,623
Summa	46,070	86,300

Karrer Geographie der Vereinslande Th. I. p. 289 Nürnberg im Jahre 1825 für 6,729,723 Fl. Waaren aus-, und für 5,337,703 Fl. einführte, und Schwabach allein 190—200 Mill. Stück Nadeln für 130,000 Fl. Rh. ins Ausland versandte; so hat sich dieses, sichern Nachrichten zufolge, eher vermehrt, als vermindert. — Insbesondre bemerken wir nur noch, daß im Darmstädtischen namentlich das Bearbeiten, und der Absatz von Tischlerwaaren Kunstmeublen, Schuhwaaren desgl. seit dem Verein noch viel stärker, und vortheilhafter geworden sind, als vor demselben, und daß in Pforzheim im Badenschen allein an Bijouteriewaaren jährlich für 600,000 Fl. Rh. jetzt geliefert werden.

5. Königreich Böhmen.

Einen sehr gründlichen und ausführlichen Nachweis über dieses Land in industrieller Hinsicht gewährt:

Kreutzberg, Skizzirte Uebersicht des gegenwärtigen Standes, und der Leistungen der Gewerbs- und Fabrikindustrie Böhmens in Dinglers Polytechn. Journal B. 59 Heft 5. 6. 7. f., und besonders abgedruckt erschienen Prag 1836. gr. 8.,

woraus wir Nachstehendes ausheben.

a) An Metall-Arbeitern und Werkstätten hatte Böhmen z. B. Zinngießer blos in Prag, und Carlsbad 30 Meister, und 28 Werkstätten von Metallcompositionen zu Schnallen, Knöpfen rc., auch an Gold- und Silberarbeitern blos in Prag 64 Meister mit 200 Gehülfen, ferner mehrere große Eisenwerke, wovon das Gräfl. Wrbnaische zu Horzowitz das größte ist, 700 Menschen beschäftiget, und gegen 35000 Centn. rohes, über 25000 Centn. geschmiedetes Eisen, und 15,000 Ctr. Gußwaaren aller Art liefert, sowie auch das Fürstl. Fürstenbergische zu Purglitz deren 8000 Ctr. gröbrer, und 300 Ctr. feinster Art giebt; ferner 15 Blechlöffelfabriken, mehrere Fabriken von Nägeln, Sicheln, Sensen, und Strohmessern, welcher 3 letzteren allein von 120 Arbeitern für den Werth von 40000 Fl. gemacht werden; dann 18 Drathmühlen, die 3000 Ctr. Drath liefern zu 100,000 Fl. Werth, und vortreffliche Stahl-, Zeug- und Schneidewaarenfabriken, und Nadelfabriken, die über

5 Mill. Stück Nähnadeln, und 500000 Stück Stricknadeln, (wie die der H. Lindenberg), oder 2 Mill. Näh- und Stecknadeln, und 400000 Stricknadeln, (wie die des H. Seidel) jährlich verfertigen.

b) Die Glasfabrication betreiben in Böhmen 75 Glashütten, und 22 Etablissements blos zum Raffiniren des Glases, zum Schleifen, Schneiden und Poliren rc., welche 3500 Familien beschäftigen; und man schätzt den Gesammtwerth der Glasfabrication jetzt auf 6 Mill. Fl. — Ueber 25000 Ctr. Glaswaare geht jetzt jährlich nach beiden Amerika's, nach Italien, Spanien, Frankreich, und der Levante aus. Von den angegebenen 75 Glashütten machen 14 blos rohes Hohl- und Tafelglas, 11 blos Tafel-, 13 feines Hohl- und Tafel-, 12 Tafel- und Spiegel-, und 8 blos Spiegelglas, wozu noch 6 Spiegelschleifen gehören. Diese Spiegel- und Tafelglasfabrication beschäftigte im Jahre 1835 in Böhmen über 4000 Menschen; und der Gesammtwerth blos der rafinirten Waare ist jetzt jährlich 280.000 Fl. Conv.-G. *)

c) Die Porcellänfabrication wird von 8 Fabriken besorgt, wovon 6 nahe bei Carlsbad sind; und sie verfertigen 9000 Ctr. Waare jährlich zu 400.000 Fl. Werth, bedürfen gegen 600 Arbeiter mit 120.000 Fl. Lohn. und verbrauchen 6000 Klaftern Holz. Seit dem Preußisch-Deutschen Zollvereine gehen nur 15 Procent des Gesammtproducts noch nach Deutschland, viel aber geht nach der Lombardei. Mehr als $\frac{3}{4}$ des Ganzen liefern die Gebrüder Haidinger in Ellbogen, Lippert und Haas in Schlaggenwalde, und

*) Die vorzüglichsten Glasraffinirfabriken sind die von Meyer in Adolph, von Graf Bouequoy in Gratzen, (die das schönste Kristallglas liefert, in ihren 5 Etablissements 4000 Klaftern Holz jährlich verbraucht, 350 Arbeitern Brod giebt, und außer Tafel-, Hohl- und Cylinderglas aller Art, feinstem und andern, auch 5—6000 St Hyalithgeschirre mit Vergoldung und somit in Allem an Waaren fertiget im Gesammtwerth zu 200,000 Fl.) und von Graf Harrach zu Starkenbach. Für Tafel-, und Spiegelglas ist das größte Etablissement das der Gebrüder Abele zu Oberneuburkendorf und Deffernick, welches für 120000 Fl. Waare macht, Spiegel von 92″ Höhe, und 42″ Breite liefert, und 2000 Ctr Pottasche und Soda, 3000 Ctr. reinen Kalkstein, 2000 Strich Erzsand, 60 Ctr. Quecksilber, 80 Ctr. Salpeter, 60 Ctr. Arsenik, und 6000 Klaftern Holz braucht.

Fischer und Reichenbach im Pickenhammer bei Carlsbad. Die Verfertigung von Glascomposition, Perlen, und gequetschtem, und geblasenem Glas beschäftiget in Böhmen jetzt 10,000 Menschen, und giebt 2 Mill. Fl. reinen activen Gewinn.

d) Die Steingeschirrfabrication von Flaschen zu den Mineralbrunnen, und für Zuckerraffinerien liefert für 300,000 Fl. Waare, und die Töpferei unterhält über 1500 Menschen.

e) Terralith- und Siderolith-Waaren, schönste geschmackvollste Thee- und Caffeezeuge, Dosen, Teller u. dgl. nach Wedgwood, und Terra-cotta-Waaren verfertigen Hußky in Hohenstein, und Schiller und Gerbing in Bodenbach bei Teschen; und letztere allein brauchen zu Arbeitslohn und Brennmaterial jährlich 20000 Fl., und liefern viele 1000 St. braune Siderolith-Tabakspfeifen jährlich nach Nürnberg.

f) Steingut- und Fayence-Waaren liefern die Fürstl. Lobkowitzische, und die Nowotnysche Fabrik zu Teinitz und Altwohlau bei Carlsbad, im Werth von 50000 Fl. jährlich, und mit noch 7 andern dergl. Fabriken geben sie 300 Personen Unterhalt, und verfertigen zusammen für 150000 Fl. Waaren.

g) Graphitwaaren wurden im Jahre 1834. 16778 Ctr., und damit doch nur für 37,936 Fl. $7\frac{1}{4}$ Kreuzer weniger verfertiget, als sonst.

h) Chemische Fabriken giebt es in Luckawitz, und Königssaal, besonders zur Bereitung von Schwefelsäure; und letzteres liefert davon jährlich 2000 Ctr., d. i. $\frac{2}{3}$ der Gesammtproduction: für andre Säuren, Salze und dgl. Präparate aber giebt es noch 18 Etablissements, vorzüglich die des H. Brosche zu Prag.

i) Von Zuckerraffinerien, und Fabriken haben wir früher schon gesprochen. Die gewöhnlichen Zuckerraffinerien Oestreichs in Trient, die seit Kurzem bestehen, erzeugten im Jahre 1834 200,000 Ctr. Zucker, gaben 150000 Fl. Abgabe, und setzten für 1 Mill. Fl. Waare in Umlauf, beschäftigten auch 100 Arbeitsfamilien. Die Zuckerpreise fielen durch sie in Tyrol gleich um 10—15 Procent.

k) Von den Tuchfabriken besonders bemerken wir noch, daß blos zu Reichenberg in den letzten Jahren durchschnittlich jährlich 58000 St. Tuche zu 30 Böhm. Ellen, und von 1—5 Fl. Werth per Elle, aus 25,300 Ctr. Wolle verfertiget worden sind, deren Werth 4,710,000 Fl. Münze beträgt: verkauft wurden bald 1000 St. zu 5 Fl. per Elle, 13,000 St. à 2 Fl., 8000 St. à $1\frac{1}{2}$ Fl. Der Wollwerth ist 2,822,500 Fl., der Arbeitslohn 815,000 Fl. M.

6) Schweiz.

Mit der Fabrikation dieses Landes stand es, den von daher kommenden Nachrichten zufolge, im J. 1834, namentlich im Frühjahr nicht schlecht, und blos für Züricher, und Winterthurer Häuser wurden in wenig Wochen im März 30,000 Ballen Baumwolle spedirt; und die Seidenfabriken, deren im Jahre 1833 dort 4 neue errichtet worden sind, und deren Arbeiter sich auf 2000 Köpfe vermehrt haben, konnten sich regen Lebens, und großen Absatzes nach Nordamerika rühmen. Daß denn auch im Jahre 1835 die Schweitzer-Waaren auf den Messen großen Debit fanden, werden wir künftig sehen. — Neuerlichst hat auch Bowring genauen und speciellen Ausweis über die Fabriken und Industrie einiger Theile der Schweitz gegeben, in einer eigenen Schrift, die eben erst (1837) erschienen ist. Hiernach hatte der Canton Zürich im J. 1835 10,000 Seidenwebstühle mit 12—13,000 Arbeitern, und 12,000 Baumwolleweber, und 4000 andere Arbeiter bei dieser Weberei, die 30,000 C. rohe Baumwolle verarbeiteten, und 800,000 St. Cattune machten, davon jährlich 100,000 St. von 1009 Arbeitern in 19 Druckereien gedruckt wurden. Die Wollfabriken beschäftigten dort eben 300 Hände.

In Neufchatel wurden 80,000 St. Cattune à 25 französische Stab im J. 1835 von 16,000 Arbeitern gemacht, wovon 30,000 nach dem Preußischen gingen, wo die Waaren dieses Landes nur $\frac{1}{2}$ des sonstigen Zolls anderer, die Cattune aber der Centner 24 Rthl., der Wein $\frac{2}{3}$ des Zolls zahlen.

An Uhren wurden hier 100—120,000 St., (wovon 35,000 goldene à 150 Fr.) gefertiget, silberne zu 20 Fr., in Summa für 7 Mill. Fr.

Aus Genf gehen blos nach England jährlich 8—10,000 St. Uhren à 10 Pf. St., werth 230,000 Fr. Hier sind allein in der Stadt 210 Genfer Uhrmachermeister, und 870 Uhrmacherarbeiter, excl. 54, und 407 Fremde.

Die Bandfabrikation Basel's war 1835 so belebt, daß für 10 Mill. Fr. Band ausgeführt wurden.

7) Königreich Belgien.

Die wieder eingetretene bürgerliche Ruhe, Ordnung, und Sicherheit haben sehr wohlthätig auf die Industrie dieses Landes gewirkt, und alle Zweige derselben haben sich in den letzten 2 Jahren sehr gut gehalten, und bedeutendern Flors erfreut, als einige Jahre früher, obwohl sie es der frühern Zeit vor 1830 damit doch nicht gleich gethan haben.*)

Vor allem ging es mit der berühmten Tuchmanufactur dieses Landes zwar im April 1834, wegen zu hoher Wollpreise, nicht sehr schwunghaft; aber späterhin, und be-

*) Ein Schreiben aus Brüssel vom 13. Dec. 1834 in der Allgemeinen Zeitung äußerte sich über die Belgische Industrie, wie folgt: „Die Genter Fabrikanten wollten jetzt alle „Baumwollzeuge ganz zur Einfuhr verboten wissen; wogegen „eine Bittschrift der Handelsleute eingegangen ist, die sogar eine „Verminderung des jetzigen Import's verlangt, und Belgien „hat eigentlich für seine Industrie viele Vortheile vor Frank„reich und England voraus.“ — Der Import für rohe Producte ist dort viel geringer, als hier. So giebt z. B. ein Gewicht von 50 Kilogr. von Baumwolle 11 Fr. in Frankreich, 7 Fr. 73 C. in England, 0,96 Fr. in Belgien; von Indigo ebenso 41, 25, 35, und 4,80 resp., von Pottasche 9, 90, 150, 0,96, und von Krapp 13, 20, 7,50, und 2,40 resp. Im Durchschnitt geben rohe Stoffe in Frankreich $11\frac{1}{2}$, in England $6\frac{3}{4}$, in Belgien $1\frac{1}{20}$ Proc. des Werths. Steinkohlen kosten pro 1000 Kil. in Rouen, und Mühlhausen 37 Fr., in Belgien, in Gent, 14, in Manchester aber nur 9 Fr. Eine Dampfmaschine von 20 Pferdekraft kostet in Frankreich 35—40,000 Fr., in Gent und Manchester nur 26,000 Fr. Der Tagelohn an Spinner, Drukker etc. ist in Belgien auch geringer, als in Frankreich und England: allein die Belgier sind durch den großen und vortheilhaften Absatz in den holländischen Colonien etwas eingeschlafen, unthätig geworden, und nicht vorgeschritten; und da jetzt Holland den Import ihrer Waaren in die Ostindischen Colonien von 25 auf 60 Procent erhöht, so schlägt dies sie sehr wieder.

sonders im J. 1835 desto besser. In diesem Jahre verarbeitete dieselbe 14 Mill. Pfund fremde, besonders deutsche Wolle, und Verviers mit den benachbarten Dörfern allein machte neuerlich jährlich 101,285 St. vorzüglich feiner Tücher durch 183 Fabrikanten, durch die circa 5000 St. nach Deutschland, 8000 nach der Schweiz, 15,000 nach Italien, 10,000 nach Holland, 3000 nach der Levante gingen; und 1500 Webstühle waren dort im Gange, wenn im J. 1789 nur 500, die 20,000 St. Tuch brachten.

Die Baumwollfabrikation hat im Jahre 1834 6 Mill. Kil. rohe Baumwolle consumirt, und davon wenigstens für 52,800,000 Fr. Waare geliefert, indem der Werth des rohen Materials von 13,200,000 Fr., als durch Spinnen, Weben, Färben, und Drucken nur auf das 4fache erhöht, hierbei berechnet wird, da meist nur grobe Waare hier vorkömmt.

Die Linnenfabrikation fand, nach dem Mercure Belgique Dec. 1835, eben viele Frage für Linnen nach Spanien, die von aller Breite, und Güte, und allen Preisen von französischen Händlern gesucht und gekauft wurden.

Die Gewehrfabrikation Lüttich's lieferte im Jahre 1835 277,587 St. Feuerwaffen, Flinten, Pistolen, Büchsen, incl. 78,608 St. Gewehre für Soldaten, 5 Mill. Fr. an Werth; und diese Provinz allein hat jetzt 216 Dampfmaschinen zu 5445 Pferdekraft, — die stärkste von 300 Pferden, die schwächste von $1\frac{1}{3}$ Pferd; wenn im Ganzen in Belgien jetzt 20,000 Pferdekraft durch Dampfmaschinen erlangt worden, deren dieses Land schon im J. 1834 534, und davon 106 seit der Trennung von Holland mehr hatte.*)

8) Königreich Schweden.

Da wir über das Fabrikwesen dieses Landes höchst wenig nur bisher haben beibringen können, so wollen wir nicht unterlassen, aus Forsell Statistik von Schwe-

*) Welchen enormen Betrieb vorzüglich Cockerill's berühmte Fabrik- und Werkstätten zu Seraiug haben, geht daraus hervor, daß derselbe täglich 6—8000 Centner Steinkohlen verbrauchen soll, von den er 240,000 Kilogr., oder gegen 4364 C., aus seinen Gruben bei Seraing täglich selbst fördern läßt. Im J. 1829 beschäftigte er 2200 Arbeiter!

den, Lübeck 1835. gr. 8. p. 159 f. nachstehende Tabelle hier anzuschließen.

Generalsumme der in den Manufacturen Schwedens befindlichen Stühle, und Arbeiter, und des Werths der Fabrikation für das Jahr 1831.

Fabriken.	Werk- oder Fabrikstätten.	Arbeiter.	Werth d. Fabric. in Rbthl.
Baumwolle- und Linnenfabriken mit 464 Stühlen . . .	4	658	269,706
Bandfabriken mit 93 Stühlen	9	152	87,065
Tuchfabriken mit 464 . .	97	2835	2,794,458
Stoff- (Woll-) Fabriken m. 27 St.	7	37	26,826
Seidenfabriken mit 347 St. .	19	552	467,089
Segeltuchfabriken mit 171 St.	9	365	111,555
Seidenmanufacturen . . .	13	51	42,500
Kattundruckereien	4	71	60,937
Färbereien	258	766	423,984
Glashütten	13	698	298,268
Eisengießereien	2	141	155,512
Lederfabriken	186	547	602,993
Oelstampfen	37	65	103,788
Papiermühlen	90	1338	517,215
Porcellanfabriken	2	317	161,243
Parfumeriefabriken	11	14	18,724
Seifensiedereien	19	53	104,800
Zuckerraffinerien	23	294	1,813,069
Saffianfabriken	4	16	26,384
Tabaksfabriken	77	696	817,225
Uhrfabriken	146	236	38,849
Wachslichterfabriken	8	26	55,682
Essigbrauereien	13	35	28,169
Porterbrauereien	1	63	109,448
Verschiedene kleinere Fabriken .	794	2227	663,973
Summa . . .	1884	12,143	9,699,456

Von den Ziegeleien wurden $12\frac{1}{2}$ Mill. Ziegel geliefert, von den Theerbrennereien einige 40,000 Tonnen, von den Kalkbrennereien über 52,000 Tonnen, und von Salpeter 12,515 Lpfd. bereitet.

An Handwerkern lebten in den Städten (1829):

Buchbinder	167	Meister	mit	108	Gesellen	und	151	Lehrl.
Gerber	189	﹕	﹕	200	﹕	﹕	70	﹕
Glaser	138	﹕	﹕	60	﹕	﹕	105	﹕
Goldschmiede	328	﹕	﹕	322	﹕	﹕	268	﹕
Hutmacher	349	﹕	﹕	264	﹕	﹕	229	﹕
Grobschmiede	238	﹕	﹕	155	﹕	﹕	367	﹕
Töpfer	168	﹕	﹕	200	﹕	﹕	175	﹕
Kupferschmiede	308	﹕	﹕	231	﹕	﹕	351	﹕
Maurer	113	﹕	﹕	217	﹕	﹕	373	﹕
Maler (!)	211	﹕	﹕	119	﹕	﹕	214	﹕
Sattler	196	﹕	﹕	84	﹕	﹕	195	﹕
Schuhmacher	941	﹕	﹕	865	﹕	﹕	1090	﹕
Schneider	535	﹕	﹕	582	﹕	﹕	563	﹕
Tischler	307	﹕	﹕	282	﹕	﹕	435	﹕
Apotheker!!	98	﹕	﹕	214	﹕	﹕	12	﹕
Bäcker	338	﹕	﹕	674	﹕	﹕	99	﹕
Brauer	261	﹕	﹕	97	﹕	﹕	418	﹕
Krüger	1014	﹕	﹕	97	﹕	﹕	68	﹕
Kellermeister	145	﹕	﹕	167	﹕	﹕	23	﹕

Auf dem Lande lebten noch (1831);

Schneider	3336	Meister	und	3265	Lehrlinge,
Schuhmacher . . .	2963	﹕	﹕	2776	﹕
Schmiede	1111	﹕	﹕	678	﹕
Maurer	147	﹕	﹕	57	﹕
Gerber	103	﹕	﹕	83	﹕
Tischler	347	﹕	﹕	132	﹕

Alle andere 8739 Meister mit 7264 Lehrlingen. —

Wir fügen Diesem nur noch bei, daß im Jahre 1835 der Werth der Wollfabrikation Schwedens auf 3,808,270 Rdlr. gestiegen ist, wenn er 1829 nur 2,269,932 Rdlr. betrug, und daß die Tuchbereitung von Norköpping allein im J. 1835 2,905,721 Rdlr. Werth ausmacht; endlich daß Samuel Owen in Stockholm dem Hallgericht den Werth der von seiner mechanischen Werkstatt im J. 1834 gelieferten Arbeiten auf 133,254 Rdlr. 39 Schill. Banco angab.

9) Großbrittannien; a) im Allgemeinen.

Bei dem Zwiespalt, der hier selbst in den Aeußerungen über den blühenden, und guten, oder aber bedenklichen Zu-

stand der Fabrikation aller Art, und des Ackerbaues auch in den letzten 2 Jahren statt fand, wurde eine eigene Commission zu dessen Untersuchung vom Parlamente niedergesetzt, deren nachheriger Bericht 12,000 Fragen und Antworten enthielt, wenn der einer andern Commission für den Ackerbau 12,903 in sich faßte. „Das Resultat beider, vornehmlich aber des erstern, war nicht nur völlig beruhigend, sondern vielmehr höchst günstig, und bewies so, daß dieses Land auch in Hinsicht seiner Fabrikation neuerlichst eher vor-, als zurückgeschritten sei, und sich dabei sehr wohl befand, und immer mehr und mehr bereicherte. *)

---

*) Finlay erklärte im J. 1833 auch vor einem Comitté des Unterhauses, daß, wenn 50,000 Pf. St. von verständigen Leuten in Fabriken gut angelegt würden, in 10 Jahren diese wieder gewonnen seien, und noch ebensoviel dazu verdient worden sein werde; und Bates sagt ebenso im J. 1834, daß Handel und Manufacturen im besten Zustande sich befänden, nirgends überhäufte Magazine, überall aber frischer und gesunder Absatz! — Eine französische Schrift: Rubichon Du mécanisme de la Société en France, et en Angleterre, á Paris 1835. 8 will dagegen beweisen: „daß Englands Macht und Reichthum nur in seiner Agrarverfassung, die Wurzel seines immer wachsenden Verderbens, und seiner endlichen Verarmung aber in seinen so sinnreichen Maschinen, in seiner Industrie, und seinem Handel liege! — — England habe die Einfuhr und Verarbeitung ausländischer Stoffe, Flachs, Wolle, Baumwolle, Seide rc. nur auf Kosten der Erzeugung und Verarbeitung der einheimischen auf das Vielfachste gesteigert, indem z. B. die Zahl der Schafe in 40 Jahren nur in dem Verhältniß von 100 zu 150 gestiegen sei, wenn die Verarbeitung der Baumwolle, und des Flachses von 100 auf 2000, die der Seide und fremden Wolle von 100 auf 1000 sich erhoben habe; — die Volkszahl sei dabei um 60 Proc. gestiegen, die Zahl der Ochsen dagegen nur von 100 auf 136, und da die Kraft eines Landes nur in gleicher Vermehrung kräftiger Lebensmittel mit dem Anwuchs der Volkszahl liege, und der materielle Reichthum eines Landes nur nach dessen Viehbestand zu bemessen sei, so sei England auf's Höchste gefährdet; da ferner der Staat die Einfuhr der fremden Subsistenzmittel stark belegt, die der fremden Materialien aber begünstigt habe, so sei die Vermehrung der Fabrikation dort eine wahrhafte Schwächung des Nationalvermögens!“ — Wir fragen aber billig, — ohne die Theorie des Verfassers selbst anzugreifen, die sich als höchst befangen und beschränkt angiebt, — ob die 24 Mill. Britten mit ihrem Porter, und ihren Beefsteaks jetzt nicht 10 Mal

Wenn man hört, daß im Jahre 1835 an Baumwolle zum inländischen Verbrauch 13½ Mill. Pfd. mehr eingeführt worden seien, als im J. 1834; daß in Dundee, dem Hauptsitz der Linnenfabrikation, in diesem Jahre 36 Linnen-

besser leben, als die 32—34 Mill. Franzosen bei ihrem alten Prohibitivsystem? und wo sich mehr reeller Reichthum, d.h. Masse nutzbarer Dinge aller Art, befindet, in England, oder in Frankreich? — Wenn der Verf denn ferner behauptet, daß die neuen Speculationen im Fabrikwesen ihre Hoffnung des Gelingens nur auf den Untergang ihrer Vorgänger gegründet haben, wodurch ungemein viel Capital zu Grunde gegangen sei, daß die Speculation, Südamerica, (dessen Revolutionirung England begünstiget, und 7—800 Mill. Fr. sich kosten gelassen habe,) zum Debouché seiner Waaren zu machen, großen Verlust gebracht; daß die Menge von Bankerotten, — die in den letzten 10 Jahren gewiß an 100,000 Chefs von Handlungshäusern, und Fabriken betroffen haben, wenn von 1751—60 nur 1600 Familien durch Fallissements ruinirt worden seien, — den Verfall des Landes klar beweise; — so sind diese Behauptungen gänzlich unerwiesen, und zum Theil ganz falsch, und man mag sich dagegen billig auf die große Menge der noch immer neben einander bestehenden Fabrikanlagen berufen! — Wenn er endlich fragt: wer die großen Massen verfertigter Waaren consumiren solle? wogegen man sie austauschen solle, da im Durchschnitt jede Familie in England nur ½ ihres Einkommens auf Fabrikate verwenden könne, weil sie ½ für ihren sonstigen Lebensunterhalt brauche, und in den Colonien, und den südlichen Gegenden dies Verhältniß noch ungünstiger sei? — so darf man nur bemerken, daß oft viele Bestellungen in den englischen Fabriken noch unausgeführt blieben, daß die Ausfuhr immer wächst, und daß es kein Zeichen vom Verfall eines Landes sei, wenn man ½ des Einkommens auf den Lebensunterhalt verwende!

Wenn übrigens der Arzt Tumer Thakrah in s. Schrift: The effects of arts trade and profession and of civic states and habits of living on health to and longevity, 2me edit. London 1832. 8 annimmt, daß in Großbritannien durch die Manufakturen, Handwerke, und bürgerlichen Beschäftigungen, und die damit verbundenen Ausschweifungen jährlich 50,000 Menschen sterben, — so spricht dies eben auch nicht gegen die dortige Fabrikindustrie, und ist an sich eine höchst schwankende, und unklare Behauptung. — Aber mehr will sagen, daß in den Ackerbaudistrikten erst von 58 (57,7) Einer stirbt, wenn in den Fabrikdistrikten von fast 52 (53,3) Einer, nach Rickmann, und daß im nördlichen Theile der Grafschaft York die wahrscheinliche Lebensdauer bei Ackerbau 38, im westlichen aber, an Fabriken reichern, nur 18 ist!

webereien bei 45,355 Einwohnern waren, im J. 1811 aber bei 29.616 Einw. nur 4, und dgl. m.; wenn man lies't, daß im J. 1834 in den 3 vereinigten Königreichen 58,000 St. durch Dampf und Wasser getriebene Webestühle existirten, die in 1 Minute 1741 Yards, in 1 Woche 7,524.000, und in 1 Jahre 376,200.300 Yards Waaren lieferten; daß in Glasgow allein in den dortigen Manufacturen, Kohlengruben, Steinbrüchen, und auf seinen Schiffen 335 Dampfmaschinen mit 7336 Pferdekraft, und 47,000 Webestühle, (wovon 15,000 durch Dampf getrieben *),) und 17,949 Arbeiter, incl. Kinder, gezählt wurden; wenn nach der sehr genauen Topographie und Statistik des Fabrikwesens der einzelnen Theile des Brittischen Reiches in Ure: Das Fabrikwesen p. 59 — 72 die Hauptsumme der in Künsten und Gewerben beschäftigten erwachsenen Personen auf 1,564,184, oder circa 50 Proc. mehr, als die der landwirthschaftlichen Arbeiter beträgt; so kann man doch nicht an einem blühenden Zustand des brittischen Fabrikwesens zweifeln, wenn man gleich zugeben muß, daß darum das Loos der gemeinen Fabrikarbeiter nicht das glänzendste, obwohl im Vergleich gegen andere Länder, bei der ihnen angewohnten guten Lebensweise, doch kein schlechtes, und geringes sei, und sein könne. **)

---

*) Wobei zu bemerken ist, daß durch die neuern Verbesserungen der englischen Dampfmaschinen 1 Bushel Steinkohlen jetzt soviel Kraft giebt, als sonst 17, und daß man so 68 Proc. dieser Kraft des Brennmaterials also benutzt, wenn sonst nur 4 — 5, und nur 32 % demnach jetzt verloren geben.

**) Nach dem Ausland 1835 no. 200 soll, dem Monthly Magazine zufolge, ein Maschinenweber jetzt wöchentlich zwar nur 4 Shill 4½ Penny, oder höchstens 5 — 7 Shill. verdienen, (= 2 fl 28 kr. — 4 fl. 12 kr.,) wenn im Jahre 1795 ein gewöhnlicher Handwerker 1 Pf 13½ Shill. (= 21 fl) verdiente; allein dieser Vergleich paßt an sich nicht, und der eigentliche Handwerker verdient auch heute noch mehr, als der Maschinenweber, und dann ist ja Alles auch jetzt viel wohlfeiler, als damals. — Bekanntlich ist es aber doch im April und Mai 1834 zu bösen Aufständen der Handwerksgesellen, und Fabrikarbeiter wegen allzugeringen Lohnes gekommen, namentlich der Schneidergesellen; aber die Meister gaben nicht nach, das Publikum unterstützte sie, und einer der größten Meister, Stulz, ließ 300 Gesellen aus Deutschland kommen. Die Vereine, die die

β) Insbesondre; αα) Ueber Wollfabrikation.

Die Zahl der damit in Großbrittannien, excl. Ireland, beschäftigten Arbeiter betrug im J. 1335. 71,274, wovon 13,323 Kinder von 8—13 Jahren; und nach ein.r Nachricht aus London vom 12. Febr. 1836 war die Ausfuhr von Wollwaaren in den letzten 11 Monaten um fast 1 Mill. Pf. wieder gestiegen, von 5,515,960 Pf. nämlich auf 6,460,144 Pf.; war denn aber freilich im J. 1835 doch bedeutend kleiner gewesen, als 1833, nach Jahrb. Jahrg. II. p. 129. Die Masse der im J. 1835 im Vereinigten Königreich verarbeiteten eingeführten Wolle wird zu 37,718,514 Pfd. neuerlichst angegeben. — Die lange Dishley-Kammwolle insbesondere wird namentlich in England auf 15,000 Stühlen

---

Gesellen zur Durchsetzung ihres Zweckes geschlossen hatten, lösten sich denn auch bald auf; denn, da 20,000 Menschen in London damit brodlos wurden, und jeder täglich nur 1 Shill. aus der Vereinscasse bekam, wenn er 6 Sh hätte verdienen können, so kostete diese Widerspenstigkeit den Vereinen täglich 1000 Pf. St., welche sie nicht aufbringen konnten, und, den Times nach, brachte sie auch noch an versäumter Arbeit, und Verzehr denselben 12,000 Pf. St. Schaden; — ein Beweis, daß sie über bisheriges elendes Leben nicht zu klagen hatten. Die am 21sten April 1834 von einer Procession von vielen 1000 Arbeitern dem Minister überreichte Bittschrift um Loslassung der als Stifter dieser Vereine deportirten 7 Arbeiter ward abgeschlagen, und die Masse ging doch ruhig nach Hause. Die großen Manufacturisten in Leeds beschlossen auch im März 34, keinen Arbeiter künftig anzunehmen, der Mitglied solcher Union gewesen sei! — Bulwer England I p. 94 f. vergleicht indeß doch den englischen Kunstfleiß mit einem, in einem reichen Fruchtgarten gefesselt liegenden. Riesen! Wohl könnte er noch mancher Fesseln entlediget werden!

Nach Ure arbeiteten übrigens viel mehr Weiber in den Fabriken Englands, als Männer, bes. aber in Schottland. Im Ganzen verhalten sich die Männer zu den Weibern

in den Baumwollfabriken wie . .	100 : 119	wegen der
= = Flachsfabriken = . .	10 : 22	vielen
= = Seidenfabriken = . .	10 : 20	Maschinen.
= = Wollfabriken aller Art aber wie .	31,360 : 27,369.	

	in Fabriken aller Art		
	in Schottl.	in Engl.	in Ireland
Kinder sind unter 11 Jahren	628	9453	38
= von 11 — 18 = =	21,531	131,278	4296

soweit die Fabriken der Factoreibill unterliegen.

zu sogen. Worsted-Waaren, d. h. zu Teppichen, Bombassin, Krepp rc. verarbeitet. — Nach dem Mechanics Magazine macht man aber jetzt in einer großen Fabrik zu Bathley by Leeds auch aus Wolllumpen eine Art Tuch zu Polstern, Schuhen, und dgl. *)

ββ) Baumwollmanufactur. **)

Im Jahr 1835 berechnete man die Zahl der

	Fabriken		Arbeiter		
	der in Thätigk.	der geschloss.	männl.	weibl.	Total
in England	1071	42	94,861	88,266	183,127
» Wales	5	—	699	422	1,151
» Schottland	159	—	22,031	10,529	32,580
Großbrittannien	1235	42	117,611	99,247	216,858
Ireland	28	—	2672	1639	4,311
Total ***)	1263	42	120,288	100,886	221,169

Die meisten und stärksten Fabriken sind in Lancashire, nämlich 683 mit 122,416 Arbeitern), dann in Cheshire, 109 mit 31,512), und in Yorksshire (126 mit 11,211); die kleinste ist in Durham mit 33, und in Leicestershire sind 6, in Middelesser 7 kleine, 93 mittlere aber mit 11,585 Arbeitern in Derbishire. An Dampfmaschinen und Wasserwerken gab es für dieselbe dabei im Ganzen, an erstern 992, an letztern 473, Summa 1465, die meisten der erstern, 754, in Lancasshire, der 2ten, 233, ebendaselbst. Der Arbeitslohn betrug pro Woche in England für 69 Stunden $11\frac{1}{2}$ Shilling. ****)

*) Diese Lumpen werden in einer Maschine in ganz kleine Stücke gerissen, und so in Wollfasern verwandelt, dann mit etwas roher Wolle durch die Karden laufen gelassen, und zum Verweben ferner zubereitet; und so kauft England deutsche Wolle, schickt davon Tuch nach Deutschland, kauft wieder dessen Lumpen; und schickt wieder auch dies Lumpentuch dahin. Es ist dies auch das p. 130 erwähnte Trümmertuch von Görlitz.

**) Ein treffliches Werk darüber ist: History of Cotton-Manufacture in Great-Britain, by M. E. Baines, London 1835. 8. mit 36 Kupf und Portraits 15 Shill

***) Die Zahl der dabei beschäftigten Kinder wird anderwärts pro 1835 auf 28,770 von 8—13 Jahren angegeben.

****) Wenn in Amerika für 78 Stunden 10 Sh., in Frank-

Die Fabrication von Baumwollengarn insbesondre in England und Schottland, und dessen Verwendung betrug in Pfd.

	1834	1835	1833
im Totalgewicht der verarbeiteten Baumwolle	303,142,697	315,997,440	282,675,000
davon ab Gewichtverlust beim Spinnen (986)	33,156,221	34,562,220	30,917,600
Totalgewicht des gefertigten gesponnenen Garns	269,956,376	281,435,222	251,757,600
davon in Schottland	28,255,258	32,520,691	24,474,931
Die Verwendung von Garn gab denn			
a) zur Ausfuhr	78,492,330	82,457,885	67,760,822
b) zu Zwirn	1,982,736	1,842,124	1,187,601
c) zu Zeugen ꝛc.	90,780,425	97,822,722	76,246,339
d) nach Schott- u. Ireland	5,500,000	5,353,000	5,500,000
e) Abfall in gemischten Artikeln	12,000,000	11,500,000	12,000,000
f) Saldo f. einheimischen Verbrauch u. Vorrath	52,975,627	49,939,000	64,282,669
Summa	241,731,118	248,914,531	227,282,669

Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7401.

Die größte von allen Baumwollspinnereien in Großbritannien, und vielleicht in der ganzen Welt, ist gewiß die der Herren Gregs in Manchester, die 5 Factoreien hat, und fast $\frac{1}{100}$ aller im Lande verbrauchten Baumwolle verarbeitet, da sie wöchentlich 60,000 Pfd. oder jährlich 3,120,000 Pfd. verspinnt. Ungeachtet nun schon im Jahr 1834 303 Mill. Pfd., (und im Jahr 1835 nicht weniger,) an Baumwolle in den Brittischen Spinnereien zu 270 Mill. Pfd. Twist verarbeitet wurden, so meldete man doch aus Manchester unter dem 6. Januar 1836, daß diese Fabrication nicht zu der ungeheuren Nachfrage zureiche, indem aus Ostindien und auch aus China soviel Twist verlangt werde, daß die von Engagements noch freien Spinner gleich $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ P. mehr Arbeitslohn forderten, als einige Tage zuvor, und manche Nummern von Twisten auf einmal aus dem Markte genommen wurden, und mehr galten, wie früher. — Uebrigens bereitete man im Jahr 1835 in Manchester in den Dampfspinnereien das schönste

---

reich für 72—80 5 Sh. 8 P., in Preußen für 72—90 St. ebensoviel, in der Schweiz für 72—84 St. 4 Sh. 5 P., in Tyrol für 72—80 St. 4 Sh., und in Sachsen für 72 3½. Liste der Börsenhalle no. 7397.

Baumwollgarn von no. 350, d. h. 350 Fitzen aus 1 Pfd. Baumwolle, welches eine Länge an Garn von 294,000 Yards, oder 167 engl. Meilen ausmacht, und den Werth des Materials von 3 Sch. 8 P. auf 25 Guineen erhöht*)!

γγ). Leinwandfabrication.

Wenn für Großbrittannien allein die Zahl der hierin arbeitenden Personen für das Jahr 1835 auf 38,238, inclus. 5288 Kindern von 8—13 Jahren angegeben wird, so schätzt Ure Fabrikwesen p. 373. dieselben für die letzten Jahre in dem Brittischen vereinigten Königreiche auf 180,000, deren Lohn auf 3 Mill. Pfd. St., und den Werth der gefertigten Waaren auf 8 Mill. Pfd. St., den der verbrauchten fremden Linnen aber noch unter 200,000 Pf. St. — Im Jahre 1833 wurden nach ihm für den Verbrauch im Lande 1,287,736 C. Flachs und Werg, und 537,890 C. Hanf zurückbehalten; der Werth des eingeführten solchen Materials aber war $2\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St., und der Werth der Linnenausfuhr, excl. flächsenes Garn, betrug ebensoviel. Vergl. p. 125. 29. Jahrb. Jahrg. II.

δδ) Die Seidenfabrication beschäftigte im Jahre 1835 in Großbrittannien 1700 Stühle, und 30,682 Arbeiter, incl. 9074 Kinder von 8—13 Jahren; (306 Stühle blos in Manchester) und man gab den Werth derselben, und des Seidenhandels im Jahre 1834 auf 7 Mill. Pfd. St. an, wobei für 636,419 Pf. St. Waare außer Landes ging, für 6,363,581 Pf. St. aber im Lande verbraucht wurde.

---

*) Nach einer Anzeige unsers Jahrbuchs Jahrg. II. in den Kritischen u. Liter Blättern d. Hamb. Börsenhalle no. 1195 sollen die p. 127—29 dort von uns gemachten Angaben über diese Manufaktur dahin zu berichtigen seien, daß im Jahr 1833 betragen habe: die verarbeitete Baumwolle 282,675,000 Pfd., das davon gesponnene Garn 256 Mill Pfd, der Preis der rohen Baumwolle 98 Mill. Fl Rh, der der gefertigten Baumwollwaaren 376 Mill Fl., die Zahl der Spinner und Weber 487,000, deren Lohn $144\frac{1}{3}$ Mill. Fl., die Dampf- und Pferdekraft 41,000 Pferde. — Die Quelle dieser Berichtigung ist indeß nicht angegeben.

εε) Shawlsfabrication.

In Schottland bearbeiteten 50,000 Arbeiter Shawls aus Cachemir-Wolle, (— Ziegenflaum, —) die meist aus Frankreich kömmt.

ζζ) Diverse Fabricationen anlangend, — bemerken wir noch zu p. 136 Jahrg. II.: daß die brittische Seifenbereitung jetzt jährlich 113,860,000 Pfd. und an Werthe 3 Mill. Pfd. St., die Lichterfabrication aber 4 Mill. Pf. St.; der Verbrauch an Talglichtern 112 Mill. Pfd., an Wachslichtern 1 Mill. Pfd. beträgt; und daß die Lederwaarenfabrication 264,300 Arbeiter beschäftiget, und für 12½ Mill. Pfd. St. Waare fertiget; daß ferner der Capitalumfang der brittischen Glasfabrication, nach Mac Culloch, in neuester Zeit zu 2 Mill. Pfd. St. anzunehmen ist; daß in London von Stahlfedern jährlich 220 Mill. St. gefertiget*), und gegen 20 Mill. Pfd. Schreibfedern dahin noch gebracht werden; daß Warrens Fabrication von englischer Glanzwichse in London von solchem Umfange ist, daß sein erster Commis 2000 Pfd. St. Gehalt bezieht; und endlich, daß der englische Schiffsbau an 30,000 Arbeitern Nahrung giebt, die an ihren Schiffe für 4 bis 5 Mill. Pfd. St. Werth liefern.

10) Frankreich.

Das Manufakturwesen dieses industriösen Landes ist auch in den Jahren 1834 und 35 sehr fleißig betrieben worden, aber auch ein großer Gegenstand des Streits und Zwiespalts der Meinungen in Betreff der Frage gewesen, ob es des bisherigen großen Schutzes wirklich bedürfe, welchen das vom Staate noch immer befolgte Prohibitivsystem ihm gewährt, oder ob es desselben entbehren, und dessen nachtheiliger Folgen nicht nur für die Gewerbe selbst, sondern für die ganze Consumtion der Nation enthoben werden könne? Leider waren aber die Ansichten und Meinungen verschiedener, ja der meisten französischen Fabrikanten über den gegenwärti-

*) Die Hauptfabrik davon in London beschäftiget 250 Arbeiter, und verbraucht jährlich mehr, als 300 Tonnen Blattstahl, wovon die Tonne 10,000 Gros à 12 Dutzend Federn liefert.

gen Zustand ihrer Fabrikzweige, und die Folgen jenes Systems des Staats für dieselben, wie sie der Temps, und der Moniteur vom Jahre 1834 aufstellten,

(Vergl. Dingler politechnisches Journal, Bd. LV. Heft 2, 4, 5.)

— im völligen Widerspruch gegen die Stimme der Kaufleute, und der einsichtsvollsten Männer der Nation, — gegen eine Veränderung des letztern, und voll des Lobes des Flors der Fabriken bei demselben; und so ist dasselbe mit wenigen Modificationen doch beibehalten worden, wie wir später noch zeigen werden.

Allerdings ist ein hoher Umschwung der Fabrication dieses Landes auch in neuester Zeit nicht abzuläugnen; allein schwerlich wird er dem Prohibitivsystem verdankt, sondern besteht nur trotz desselben, und die Nation muß ihren Bedarf an Fabrikwaaren jedenfalls theurer bezahlen, als es nöthig wäre; auch würde Frankreich gewiß vielmehr davon außer Landes absetzen, und folglich dann auch noch mehr produciren können, wenn es bei freiem Handel vom Auslande selbst mehr kaufte. — Wie sehr dasselbe in mancher Hinsicht hinter andern Ländern auch wirklich noch dabei zurückbleibt, zeigt z. B. der Gebrauch von Dampfmaschinen, deren ganz Frankreich im Jahre 1834 nur 947 mit 14,746 Pferdekraft zählte, — wovon 759 nur im Lande, 144 außerhalb desselben gefertiget und 46 ihres Ursprungsorts unbekannt waren, und unter den von den 903 bekannten 334 niedern, 569 hohen Druck hatten, 130 aber allein dem Jahre 1833 verdankt wurden, — wenn dagegen England über 15,000 zählt, und Belgien daran doch 20,000 Pferdekraft besitzt*)! Und werkwürdig ist es auch, daß von den 28,384 Handwerkern, die Paris im Sommer 1835 aufzuweisen hatte, 1120 ganz ohne Arbeit waren**).

*) Die von Thilorier in Paris im Jahre 1835 aufgebrachte Anwendung der tropfbarflüßigen Kohlensäure statt des Dampfes zur Bewegung von Maschinen, hat Prechtl in Wien in einer Abh. darüber in den Jahrb. des k. k. polytechn. Instituts, Bd IX. 1826 schon für dazu unfähiger, als den Dampf, und zugleich als kostbarer erwiesen.

**) In diesem Jahre zählte Paris übrigens z. B 1113 Schuster, 1070 Goldarbeiter und Jouwelirer, 339 Strumpf-

Einen Hauptangriff aber, und eine sehr verderbliche Verwundung erlitt insbesondere das französische Fabrikwesen durch die furchtbaren Unruhen und Aufstände der Fabrikarbeiter, namentlich der Seidenarbeiter in Lyon im Februar 1834 wegen geringen Lohns*), und durch die Vereine, die dieselben zur Durchsetzung ihrer bösen Zwecke stifteten, mit den sie vornehmlich im April dieses Jahres dem Staate höchst furchtbar wurden; so daß die Regierung mit der größten militärischen Gewalt dagegen einschreiten mußte, die ihr zwar auch den Sieg verschaffte, aber auch Lyon 6000 Menschen an Todten und Verwundeten gekostet haben soll, von den 4000 Arbeiter waren**).

Man schätzte den Schaden, den Lyon hierdurch erlitten, auf 10, 12—15 Mill. Fr. (an Fensterscheiben allein auf 1 Mill. Fr.,) und nach dem Journal des Debats Avril 1834 hätte eine feindliche Plünderung der Stadt nicht die Verwüstung angerichtet, die diese 5tägige Revolte veranlaßte, und man soll den von ihr verursachten Schaden im Ganzen sogar auf 50 Mill. Fr. schätzen können***).

---

händler, 1713 Spezereihändler, 800 Limonadiers, 1058 Schneider, 969 Perückenmacher, 601 Bäcker rc.

*) Der allerdings herabgesetzt worden war, — wie Manche aber behaupteten, nur auf Veranstaltung, und Anreizung der Revolutionaire, die einen Aufstand haben wollten. Namentlich sollen die St. Simonisten dabei im Spiele gewesen sein, deren Lehre von der Vertheilung des Eigenthums, und der Güter die Eigenthumslosen leicht den Wahn ergreifen läßt, daß ihnen gebühre, was die Reichen besitzen, und allerdings ohne Anarchie und Bürgerkrieg nicht durchzuführen ist. — Auch Pohlen sollen dabei thätig gewesen sein, und ein Pohlnischer Ingenieur-Offizier soll das Gewehrfeuer der Insurgenten geleitet haben!?

**) Der Constitutionel gab indeß die Zahl der vom 9. bis 12. April 1834 in Lyon getödteten und verwundeten Soldaten auf 80 und 120 resp., die der Aufrührer nur auf 600 an. Beide Angaben, auch die obige, mögen übertrieben sein. — Die Unruhen im Februar waren am 21sten bereits wieder beigelegt.

***) Wieviel Vermögen muß nicht schon dadurch den Fabrikanten verloren gegangen sein, daß sie ihre ganzen Vorschüsse an die Weber und Färber einbüßten, und alle ihre Seidenvorräthe bei den Arbeitern ausstanden, und hier geraubt wurden. — Eine große Zahl der besten Arbeiter wanderte auch für Lyon auf immer aus nach Basel, Zürich, Genf rc.

Diese Lyoner Unruhen veranlaßten ähnliche sehr schlimme Auftritte unter den Arbeitern auch in Paris am 13ten und 14ten April, wobei 17 Menschen umkamen; und auch in Tours legten die Schneidergesellen im Mai 1834 wegen allzugeringen Lohnes ihre Arbeit nieder.

Mehrere große Handelshäuser drohten, Lyon zu verlassen, und ihre Fabriken anderwärts anzulegen: da indeß ein im April 1834 mit 127 Stimmen gegen 22 in der 2ten Kammer durchgegangenes Gesetz dem Unfug dieser Vereine und Associationen der Fabrik- und Handwerksarbeiter kräftig steuerte, so ward die Ruhe doch bald überall wieder hergestellt*).

Vgl. Ueber den Einfluß der neuen Verbindungen unter den Handwerkern auf die Erfindung und Anwendung von Maschinen, und die Benutzung der Dampfmaschinen bei Bauten rc. in dem Lit. Bl. der Hamb. Börsenhalle no. 956.

Betrachten wir nun unter den einzelnen Fabrikationszweigen Frankreichs zuerst a) die Seidenfabrication insbesondre; so hatte diese freilich in der ersten Hälfte des Jahres 1834 die nun eben erwähnten großen Störungen in Lyon zu erleiden gehabt, und davon in der That sehr arg gelitten; allein späterhin hat sie sich doch anderwärts gut gehalten, und auch dort bald wieder ungemein aufgenommen, und beschäftigte im Jahre 1835 doch wiederum im Ganzen 84,640 Webstühle, jeden in der Regel mit 2 Arbeitern, wovon 40,000 in Lyon und Umgegend waren, und von den 10,000 blos für Nordamerika arbeiteten**). Der Betrag der in diesem Jahr gefertigten Seidenwaaren ward zu 140 Mill. Fr. Werth, und der des bezahlten Arbeitslohnes zu 72 Mill. Fr., der Werth der ausgeführten Seidenwaaren aber zu 110 Mill. Fr. berechnet.

*) Im Jahre 1834 betrug übrigens der Arbeitslohn in den Tuchfabriken von Elboeuf rc., nach Lefort, für Männer, von 30 Sous bis 2 Fr., für Weiber von 15 Sous bis 1 Fr., für Kinder von 70—80 C. bis 15 Sous, und in Mühlhausen für 1 Spinner 30—35 Sous, für 1 Kind 7—8 Sous pro Tag.

*) Im Juni 1835 schrieb man aus Lyon: „Unsre Fabriken haben soviel Bestellungen auszurichten, daß ihnen der Kopf rund geht. Alle Webstühle sind besetzt; Amerika bestellt täglich mehr, und es kann nicht die Hälfte verfertigt bekommen."



In Lyon, — wo im Jahre 1835 1½ Mill, Pfund Seide verbraucht wurden, d. i. mehr, als je, und selbst um 50,000 Pfd. mehr, als 1833, — hat man jetzt nicht nur Webschulen für Seidenweberei mit 60—80 Zöglingen, sondern die Seidenweber erhalten auch in der dortigen Kunstschule freien Unterricht im Zeichnen, machen sich dann die Muster sehr genau selbst, erhalten sie aber auch von Zeichnern aus der Kunstschule, jungen Leuten, die daselbst in Anatomie, Botanik, Architectur rc. zu diesem Behuf unterrichtet worden sind, und nun jeder mit 1000, späterhin sogar mit 2000 Fr. und mehr in Fabriken angestellt werden.

b) Die Tuchfabrication soll, nach Aussage eines Tuchfabrikanten aus Louviers im Jahre 1834 einen Werthbetrag von 25—30 Mill. Fr. gehabt haben, und hat 1835 keineswegs sich vermindert. Die fremde Wolle zahlt jetzt 10 Fr., wenn sonst 30 Fr. Import*), und die Einfuhr fremder Tücher ist stets ganz verboten. Der größte Debit geht nach der Schweiz, Piemont, Rom, Livorno, und Triest, und durch Pariser Kaufleute auch nach den Vereinigten Staaten, nach Mexico, und Buenos Ayres. Berliche in Paris z. B. setzt jährlich für 3,700000 Fr. aus seinem Depot zu Sedan ab. Die Tuchfabrik von Jourdan Ribouleau in Louviers macht allein für 1,800000 bis 2 Mill. Fr. Tuche, nämlich 12—15000 Stück à 40 Ellen aus feinster Sächsischer, und Schlesischer Wolle. Sie hat Dampfmaschinen und Wasserkraft zu ihrem Betrieb, und zahlt an Arbeitslohn täglich 25 Sous bis 3 Fr. für einen Mann, 20—25 Sous für eine Frau, und 15 Sous für ein Kind, und zwar bei 13 Stunden Arbeit. Der Preis pro Elle, oder den französischen Stab solchen feinen Tuches, der sonst 40—42 Fr. war, ist jetzt hier auf einige 20 bis höchstens 30, und von 30 Fr. andrer Sorte sonst ist er jetzt auf 18 Fr. gefallen, und schwankt also jetzt zwischen 18—30—35; doch giebt's zuweilen auch jetzt noch Tuche zu 50 Fr. — Der Absatz feiner Tücher besonders nach Italien ist jetzt etwas geringer, als

*) Nach der Herabsetzung im Juli 1834, die auf den Rath des Handelsministers erfolgte, der erst im Februar, nur um ½, also auf 15 Fr. ihn herabzusetzen, gerathen hatte. — Thompson gab die Herabsetzung für englische Wolle auf 10 Procent an, von 30 Procent nämlich auf 20.

sonst*). Die Fabrik von Victor Remdoing in Abbeville macht denn jährlich auch für 1,400000 Fr. Tücher, von zusammen 60000 Ellen à 17, 18 — 30 Fr., wenige zu 35 Fr., und zwar meist von französischer Merinowolle, wovon das Kilogramm 11 Fr. kostet. An Arbeitslohn werden hier für den Mann 25—40 Sous, für eine Frau 15—25, für ein Kind 10 Sous bezahlt, — bei ebenfalls 13 Stunden Arbeit. — Bertiche in Sedan verfertigt auch für 1,200000 Fr. Tuche. Für das eigne Land selbst werden natürlich auch ordinaire Tücher gemacht.

Alle Fabrikanten wünschen und verlangen noch größere Herabsetzung des Zolls auf fremde Wolle, als die im Jahre 1834 um $\frac{2}{3}$ des frühern Betrags erfolgte.

c) Die Baumwollenfabrication hat sich auch in diesen 2 Jahren durch schöne gedruckte Jaconnets, und Mousseline, (für die es in Mühlhausen und Elsaß Zeichner giebt, die sich bis 13,000 Fr. jährlich verdienen,) und treffliche Cattune sehr ausgezeichnet. Man schätzte den Gesammtwerth derselben im Jahre 1834 auf 600 Mill. Fr., wovon 400 Mill. Fr. auf Arbeitslohn für 600,000 Arbeiter, (in der Gegend von Rouen allein 107,000, von Lille 100,000, in Elsaß 104,000) und Transportkosten, 70 Mill. auf die rohe Baumwolle, (35 Mill. Kil.), 40 auf Färbestoffe, und Bleichen, 30 auf die Zinsen des Betriebscapitals, 15 auf die Tilgung des ersten Anlagecapitals, 15 auf die Unterhaltung der Gebäude und Maschinen, und 30 Mill. auf den gewöhnlichen Gewinn fallen. — Im Departement Oberrhein allein waren im Jahre 1834 27 Cattundruckereien mit 3847 Drucktischen, und 30 Druckmaschinen im Betriebe, wovon 16 allein in Mühlhausen. Man druckt dort jährlich 141,608 Stück Schnupftücher, 307,777 Stück andre Zeuge, und 174,500 Stück Mousselin, und beschäftiget damit 11,248 Arbeiter in Jahreslohn, ohne die zu rechnen, die täglich, und wöchentlich bezahlt werden.

*) Das Capital, welches die Tuchfabrikanten von Louviers in Gebäuden und Geräthen nur stecken haben, wird auf 25—30, und das der Tuchfabriken zu Elboeuf auf 150 Mill. Fr. im Ganzen angegeben, und letztere verarbeiten 2,800000 Kil. meist französische gewaschene Wolle für 30 Mill. Fr. Werth, beschäftigen 25 — 30000 Arbeiter, und liefern 60 — 70000 Stück Tuch, den Stab jetzt zu 15 Fr.

Die dortigen Baumwollenspinnereien werden durch 8 Dampfmaschinen und 16 Wasserwerke betrieben, brauchen jährlich 57,410,000 Kilogr. Steinkohlen, 1,500,385 Kilogr. Krapp, 104,103 Kil. Soda, 126,639 Kil. Pottasche, 437,928 Kil. Kil. Salzsäure, und 58,633 Steren Holz*).

d) Frankreichs Porcellanmanufactur ist jetzt so bedeutend, daß manche einzelne Fabrik monatlich 20000 Teller aus dem Ofen bringt; und e) die Glasfabrication zeichnet sich besonders durch die schönen, und dabei so wohlfeilen gepreßten feinen Gläser aus; und mit f) der Verfertigung von Fächern beschäftigen sich blos in Paris, und einigen Dörfern der Picardie 4000 Arbeiter**). g) Die Bandfabrication endlich ist so groß, daß im Jahre 1834 für mehr als 35 Mill. Fr. Band ausgeführt wurden, wovon für 13½ Mill. nach den Vereinigten Staaten, 5½ nach Deutschland, für fast 5 Mill. nach Großbrittanien, über 2 Mill. nach Belgien, für 856,000 Fr. nach Spanien, für fast 4 Mill. nach Südamerika, und für 4½ Mill. anderwärts hingingen.

11. Rußland und Pohlen.

Die Nordische Biene enthielt in den letzten Nummern des Aprilheftes 1834 Bemerkungen eines Liefländischen Eremiten über den jetzigen Zu- und Bestand der Russischen Manufacturindustrie, (ebendesselben, der früher nach nota * p. 145 Jahrg. II. über deren Einfluß auf den Russischen Landbau sich bedenklich geäußert hatte,) die in der

*) Herr Fabrikant Köchlin in Mühlhausen hat eine neue Maschine zum Cattundruck erfunden, die nicht nur 1200 Ellen in 1 Stunde druckt, so daß 2 Arbeiter in einem Tage 10,000 Ellen fertig machen könnten, wenn nicht durch Farbenauftragen, Reinigen des Apparats, Aufrollen des Stoffs Zeit verloren ginge, sondern auch mehrere Farben auf ein Mal aufdrückt, wenn sonst für jede Farbe ein eigner Cylinder gehörte. Mühlhausen liefert jetzt aber auch durch Dollfus und Jaguenain wie Flaumfedern leichte, ganz durchsichtige, höchst originelle, zierliche und schöne gedruckte Seidenwaaren; und Köchlin und Ziegler liefern auch künstliche Spitzen, die den ächten fast ganz gleichen, und ungemein beliebt sind.

**) Merkwürdig ist noch, daß alle Monate eine Ladung mit Modepuppen von Paris nach Sevilla gehen soll!(?)

Preuß. Staatszeitung no. 141 aufgenommen wurden, und in der That alle Beachtung verdienen, gegen welche denn ein Schreiben aus Petersburg, ebenfalls in der Staatszeitung mitgetheilt, dieselbe zwar vertheidigte, ohne jedoch jenen Aufsatz ganz widerlegen zu können. — „Es fehle," sagt der Eremit, „Rußland gar nicht an Fabriken; und an Fabrikwaaren, aber diese seien nicht schön, nicht werth- und geschmackvoll, und könnten sich den des Auslandes nicht gleichstellen. Die Geschichte aller Nationen zeige, (wie sehr richtig bemerkt wird,) daß ihre Fabrikindustrie nur mit der Erhebung und allgemeinern Verbreitung der höhern Cultur der Künste und Wissenschaften gestiegen sei, wo Künstler, Gelehrte, und genievolle gebildete Unternehmer sich ihrer angenommen haben, woran es aber Rußland noch fehle, und noch lange fehlen müssen werde. Prohibitivmaaßregeln könnten nur bewirken, daß Fabriken und Waaren vorhanden, aber nicht, daß sie von vorzüglicher Güte seien! — Nur Freiheit des Handels, und der Concurrenz vervollkommnen die Industrie, deren sich nur damit auf die eben angeführte Art richtig angenommen werde: wie Sachsen z. B. bei freiem Handel schon lange viele schöne Waaren lieferte, als in Preußen die Industrie durch das damalige Prohibitivsystem im Argen lag, — und, würden nun solche schöne vollkommne Waaren ins Ausland gebracht, so verdrängen sie auch sehr bald die dortigen, und die weniger schönen fremden Waaren, wie jetzt die englischen Fabrikate, auf Dampfschiffen aus Indien eingeführt, in Asien die bisher dorthin sehr stark gegangenen Russischen Waaren verdrängen." —

Nach der Ruß. Handelszeitung gab es übrigens Anfang des Jahres 1835 im Russischen Reiche 6045 Fabriken mit 279,673 Meistern, und Arbeitern, wenn im Jahre 1834 der erstern 381, der letztern 5704 weniger waren. An Patenten wurden 34 im J. 1835 nachgesucht, und 11 bewilligt, und an 21 in diesem Jahre neu errichtete Fabriken 43000 R. Geldunterstützung außer noch manchen andern Erleichterungen gegeben. Im Betriebe der Moskauer Fabriken war es, nach Nachrichten von Moskau vom Frühjahr 1834, dort eben sehr still, und auf den bedeutenden inländischen Märkten wenig Frage darnach, der Absatz überhaupt geringer gewesen, als voriges

Jahr; und bei der Waarenausstellung daselbst im Jahre 1835 hatten von 417 Russischen Tuchfabriken nur 40 etwas Waare geliefert.

In Warschau zeigte sich im Herbst 1834 doch viel Leben in der Tuchfabrication, und im Tuchhandel, und im October allein wurden Russische Bestellungen auf 2148 St. Tuche ausgeführt. Im Jahre 1835 hatten sich, nach Nachricht aus Warschau vom Ende December in der Preußischen Handelszeitung no. 1234, die Fabriken Pohlens doch wieder etwas heben zu wollen geschienen, namentlich hatten die Tuchfabriken von mittelfeinen und feinen Tüchern befriedigende Berichte gegeben, und die gut renomirten hatten auf ½ Jahr Bestellungen, und, wenn noch mehrere Käufer kamen, so war auch für die übrigen regeres Leben zu erwarten.

12. Von **Ungarn** bemerken wir nur, daß dort im Jahre 1835 in 32 Fabriken für Seide, wovon eine eine Dampfmaschinenspinnerei mit 60 Kesseln besaß, 1500 Mädchen und 50 Beamte damit beschäftiget waren, das Erzeugniß an Seide von 400,000 Wiener Pfd. Goletten abzuspinnen. Das Haus Hofmann und Söhne in Wien machte mit ihnen viel Geschäfte.

13. **Außerhalb Europa** hat das Manufakturwesen für die Jahre 1834 und 35 im Ganzen eben nichts Ausgezeichnetes aufzuweisen; und von der Industrie der **Türkei** wurde bemerkt, daß sie keineswegs gedeihe, indem z. B. in Scutari von 600 Webstühlen, die im Jahr 1812 dort gewesen, im Jahre 1834 nicht 40, und in Tironwa von 2000 im J. 1812 jetzt nicht 200 noch übrig geblieben waren. Daß dagegen in **Persien** die Fabrikindustrie doch von ziemlicher Bedeutung sei, und viele Waaren nach der Türkei, Nordafrika und Asien absetze, (namentlich schöne türkische Teppiche aus Schafwolle, reiche prächtige Seidenwaaren, Brocate, und Stickereien, auch mit Wolle und Baumwolle gemischte Seidenzeuge, dann Töpferwaaren nach Art des chinesischen Porcellan's, ferner Waffen, besonders Säbel mit Gold, Silber und Edelsteinen ausgelegt, und Shawls aus Ziegenflaum, Leder, Papier, und endlich Jouwelirarbeiten), wird im **Ausland** no. 336 ausführlicher berichtet.

Wie China jetzt, seit dem Herbst 1834 zumal, ungeheure Massen Baumwollgarn aus England zu seiner Baumwollfabrikation beziehe, ist hier auch zu erwähnen*).

IV.
Vom Handel, und von der Schifffahrt und Rhederei, und der Aus- und Einfuhr der Länder in den Jahren 1834. 35.

A.) Im Allgemeinen über den Gang und Betrieb des Handels, in Hinsicht auf die Handelssysteme der Länder, die bestehenden Handels-Vereine, und die neu abgeschlossenen Handels-Tractaten.

AA.) Ueber die Handelssysteme der einzelnen Länder, oder über Handelsfreiheit und Beschränkung, und die darin in den Jahren 1834 und 35 vorgenommenen allgemeinen Veränderungen.

AAA.) Europäische Staten betreffend.

I. Anl. den Preußischen Staat, und die deutschen Zollvereinsstaaten, oder den Preußisch-Deutschen Zollverein.

Die Basis des Handelssystems dieser Staaten ist der von ihnen abgeschlossene Preußisch-Deutsche Handels-Zollverein, dessen Tendenz nicht nur auf die im Ganzen völlige, und nur ausnahmsweise vorerst hie und da noch beschränkte Freigebung des Handels und Verkehrs der vereinigten Staaten unter sich, sondern auch auf die freie Zulassung aller und jeder fremden Waaren aus den nicht vereinten Länder unter gewissen Eingangszöllen, und nur mit Ausschluß von Spielkarten und Salz, gerichtet ist, und dem man da-

*) Zu bemerken ist, daß in Newyork es Schuster geben soll, die 100,000 Paar Schuhe und Stiefel auf dem Lager haben, und Schneider, die 500 Gesellen beschäftigen, und 70,000 fertige Kleider auf ein Mal nach Westindien schicken. Altvater Ostseenachrichten. 1836.

her nur aus größter Befangenheit, oder aus Irrthum ein Prohibitivsystem so, wie andern Staaten beimessen kann, — wie doch oft genug geschehen, — da er gar keine Aus- und Einfuhrverbote, (excl. die 2 eben angegebenen,) und nur bei Weitem geringere Importen, Exporten, und Transitozölle festsetzt, als diese; und doch eine solche vollkommene Handelsfreiheit, die alle fremde Waaren ohne Ausnahme, und ohne alle Importen rc. zuließe, eine Chimäre wäre, und eigentlich nie existirt hat, und existiren kann, indem die Staaten eines aus ihrem Handel zu ziehenden öffentlichen Einkommens gar nicht entbehren, und auf keine andre Weise mit so geringer Beschwerde und Nachtheile für das Ganze solches erheben können. *)

Was die große Wichtigkeit dieses Handelsvereins nicht nur für den Handel und das Gewerbe, sondern auch für die politischen Verhältnisse, und das politische Gewicht der vereinten Staaten, sowie das Uebergewicht insbesondere, welches dem Preußischen Staate damit habe gegeben werden müssen, anlangt, so haben wir uns theils schon früher darüber erklärt, theils haben wir es hier nur mit dem rein staatswirthschaftlichen Verhältniß desselben, mit seinem allgemeinen und positiven, factischen oder wirklich bereits sich hervorge-

*) Der p. 157. Jahrg. II. angeführte treffliche Aufsatz über den deutschen Zollverein in der Rankeschen Zeitschrift ist jetzt a parte mit Zusätzen über die Ergebnisse der Jahre 1834 und 35 erschienen, u. d. T.: Ueber den deutschen Zollverein, Berlin 1836. geh., und ist vom H. Geh. Oberfinanzrath Kühne verfaßt. — Ueber die Frage übrigens: wer die erste Idee zu einem solchen deutschen Handelsvereine gegeben habe, deren Ursprung man bisher allerdings nur in Berlin gesucht hat, ist neuerlich Zweifel entstanden, indem aus dem Badenschen her diese Ehre dem Herrn Staatsrath Nebenius zugesprochen wird, der schon im Jahre 1819 beim Wiener Congreß zuerst für den großen Zweck eines Zollverbandes deutscher Länder gesprochen, die Grundlinien der jetzigen Zollverfassung entworfen, und diese auch in seiner Denkschrift über den Beitritt Badens im J. 1333 wieder mitgetheilt habe, weshalb ihm auch im Sept. 1835 von seinen Landsleuten, den Badenern, ein schöner silberner Pokal überreicht worden ist. — Die Basis des Zollwesens des Vereins, die preußische Zollordnung von 1818, ist wenigstens ganz preußischen Ursprungs, und die kühne Ausführung desselben preußischen Verdienstes!

than habenden Einfluß, und Nutzen, oder Schaden für die Industrie und den Handel der vereinten Staaten zu thun, wie sie sich in den zwei Jahren 1834 und 35 gezeigt haben. — Gegen die Angriffe, die derselbe von so vielen Seiten erfahren hat, ihn zu vertheidigen, haben wir theils schon das Unsrige gethan, theils würde dies uns hier zu weit führen; und unstreitig geht die beste Vertheidigung aus Dem hervor, was wir hier Factisches über ihn, seinen Nutzen und Einfluß beibringen werden. *)

*) Der schon im J. 1833 in englischen Blättern gegen den Verein erschienenen Aufsätze haben wir p. 158 f. Jahrg. II. in der Note gedacht. Die englischen liberalen Journale setzten diese Angriffe auch in den Jahren 1834 und 35 fort, wiewohl da, und besonders im Jahre 1835 auch entgegengesetzte, rechtfertigende Aeußerungen dort darüber laut wurden. Wenn die Times vom 3ten Jan. 1834 wieder sehr auffallende, und grobirrige Ausstellungen gegen den Preußischen Zollverband enthielten, und z. B. die Einfuhr der Preußischen Ostseehäfen von 786,000 Pfd. St. wiederum, wie schon öfterer, für die Einfuhr des ganzen Preußischen Staates erklärten, ohne zu bedenken, daß der bei Weitem größte Theil dieser über die Elbe und den Rhein eingehe, und sie auch noch einen bedeutenden Theil der holländischen und deutschen Einfuhr ausmache; so folgte ebendaselbst zwar bald darauf, unter dem 19. Jan, ein, England gegen die Angriffe in einer vergleichenden Darstellung der preußischen und englischen Zölle (s gleich) vertheidigender, Aufsatz; allein nachher erschien in einem andern Blatte, im Courrier, ein für die Times eigentlich geschriebener, sehr gründlicher, gemäßigter, Preußens Handelspolitik schon seit den letzten 10 bis 12 Jahren hochstellender Aufsatz: „worin dasselbe doch als einer der besten Kunden Englands angenommen ward, der fast $1\frac{1}{7}$ aller Ausfuhr nach Europa an sich nehme, und dessen Handel mehr Werth für England habe, als der der ganzen nordischen Staaten, und Frankreichs, Portugals, Spaniens ꝛc zusammen, und den man durch Nachgiebigkeit in der von ihm gewünschten Herabsetzung der Zölle auf seine Producte, Getreide und Bauholz, bei einer eiligst vorzunehmenden Revision des englischen Handelssystems für sich zu gewinnen, und zu Verminderung seiner Zölle auf englische Waaren, und Colonialproducte zu bewegen suchen müsse! — wie denn überhaupt der Activhandel mit Deutschland, (welches blos durch Hamburg $\frac{1}{3}$ der dortigen Einfuhr von 15 Mill. Pf St Werth im J. 1833 bezogen habe, und dessen Verkehr mit England viel wichtiger für dasselbe sei, als die freie Schiffahrt durch die Dardanellen,) möglichst durch reciprocirte Gefälligkeiten zu beleben sei; — wobei bemerkt werde, daß der von Hannover erhobene Stader Zöll diesen Handel sehr

Daß derselbe durch diese, und wegen dieser, für andre Staaten, und deren beschränkte Handelsansichten nicht bequem

---

belästige, und erschwere, indem durch ihn den dortigen Cassen wohl 30—40,000 Pfd. St. zuflößen, — den man daher vor Allem loszuwerden suchen solle." — Im Nov. 34 der Times erschien dann wieder ein sehr ausführlicher, 4 Abtheilungen enthaltender, Aufsatz: Ueber den Ursprung und die Fortschritte des commerciellen Systems in Preußen, den Verband der deutschen Staaten mit ihm, und dessen Einfluß auf den Verkehr der angränzenden Länder, und Englands, — worin demselben sehr das Wort geredet, dessen Grund nicht in Haß gegen England gesucht, und diesem gerathen wird, durch liberalere Zollgesetze dessen Gunst sich zu versichern; — womit auch ganz übereinstimmte ein Aufsatz im Courrier 16. Oct. 1835. gegen einen Brief im Morning Chronicle aus Hamburg vom 5 Oct. 1835, wo von gezwungenem Beitritte mehrerer Staaten, und einer verhofften brittischen Intervention(!) dagegen die Rede war! Vgl. Becher Ueber den Deutschen Zollverein, Cöln und Aachen 1835. 8., auch u. d. T.: Englische Urtheile über den Deutschen Zollverein, aus dem Engl. mit Berichtigungen, Zusätzen, und einer Vergleichung der brittischen und preußisch-deutschen Zolltarife; früher schon erschienen in der Auß Beil. der Allgem. Zeit. 1834 no. 445—450—52. 455 56. 58. 59. — Auch in französischen Blättern ward viel über diesen Handels- und Zollverein seit einigen Jahren verhandelt, dessen Wichtigkeit und nachtheiligen Einfluß auf den französischen Handel, (namentlich den Viehhandel,) besprochen, und dabei den Ministern auch vorgeworfen, daß sie es dazu haben kommen lassen, daß sie die kleineren deutschen Staaten gegen Preußen, welches damit eine Suprematie in Deutschland gewinnen wolle, nicht in Schutz genommen haben! — und ein andres Mal ward ihnen der Rath gegeben, (wie z. B. auch von Lejoindre in der Deputirtenkammer im Mai 1835 geschah,) sich mit diesem Vereine durch einen Handelstractat zu verständigen, den eignen Zolltarif zu ermäßigen, und so letztern zu Erleichterung des Verkehres zwischen ihm und Frankreich zu bewegen, wobei Laborde wider die verkehrte staatsökonomische Ansicht, die nur verkaufen, nichts kaufen wolle, nachdrücklich eiferte. — Die Quotidienne, und nach ihr andre Journale, meinten auch in Betreff des Preußischen Handelssystems: „C'est un fait evident aujourdhui, que dans son éducation commerciale la Prusse a de beaucoup devancée l'Angleterre et la France!" — Daß man auch in Oestreich die große Bedeutung des Vereins ebenfalls ganz erkannte, zeigte ein Schreiben aus Wien vom Jan. 34 in mehreren Zeitungen, welches bemerkte, „daß Preußen, indem es sich an dessen Spitze gestellt, einen größern Schritt gethan, und ein wichtigeres Ereigniß hervorgerufen habe, als seit dem europäischen Kriege vor 20 Jahren wohl

und vortheilhaft erscheint, ist ihnen nicht zu verdenken; allein es ist ungereimt, Preußen und den Vereinsstaaten Vorwürfe darüber machen zu wollen, daß sie für das Beste ihres Handels, und ihrer Industrie sorgen; und lächerlich ist es, wohl gar zu thun, als ob man ihnen dies habe verwehren können, und sollen, wozu das Völkerrecht doch nicht einen Funken Recht gäbe! *) — Nach gerade sieht man denn auch wohl ein, daß bei Weitem nicht aller Verkehr mit den nicht vereinten Staaten damit aufgehoben worden ist, derselbe vielmehr noch ferner soweit betrieben wird, als es dem Interesse der ersteren gemäß ist. **) — Ehe wir nun weiter zeigen

---

stattgefunden habe. Ein Handelsstaat von 25 Mill. Menschen sei damit gebildet, die von jetzt an nur ein, und dasselbe Handels- und Ackerbauinteresse haben, und binnen wenig Jahren so ineinandergekettet dastehen würden, daß ihre Trennung nicht leicht möglich sein möchte. Alle Fabriken anderwärts, die unvollkommene und theure Waaren lieferten, oder die das Prohibitivsystem hervorgerufen habe, — an Orten zumal, wo sie nicht hinpassen, — könnten künftig neben den des Vereins nicht bestehen; und die Oestreichische Industrie selbst scheine doch noch nicht, — alles Beifalls, den sie in Leipzig und auf andern Messen fände, ungeachtet, — auf dem Punkte zu sein, um sich der des Vereins anzuschließen." Vgl. noch: Ueber die allgemeine politische Wichtigkeit des Preuß. Zollverbandes 2c. in der Allgem. Zeitung 1834 no. 139—43.

*) In England, und in Frankreich hat man dergleichen Aeußerungen, wie eben bemerkt worden, nicht nur in Journalen gelesen, sondern auch in den Kammern machen hören, wo sie freilich von den Ministern gehörig beantwortet, — und beseitiget wurden. — Auch erklärten die ministeriellen Blätter, wie z. B. der Courrier und Globe, daß der Verein nur eine Vergeltung gegen die englischen Korngesetze sei, und das einzige friedliche Mittel gegen ihn darin liege, den Staaten, von den man Freiheit für seinen Handel verlange, endlich ein Gleiches für den übrigen anzubieten.

**) Wie unsre Notizen über die Ein- und Ausfuhr der verschiedenen Länder, und namentlich Englands, und über den Meßdebit hier zeigen werden; und vgl. Nebenius Zollverein p. 32 f. 49 f 63 f.

Freilich ist aber der Absatz der englischen Waaren neuerlichst nicht mehr so groß, als er sonst gewesen, und wird noch mehr abnehmen, — gewiß aber auch nicht ganz ausfallen, da Deutschland ihn für seinen Zwischen- und Transitohandel immer brauchen wird.

werden, welche Wirkungen der Verein auf Preußen, und die Vereinsstaaten in den letzten 2 Jahren factisch geäußert habe? bemerken wir zuerst a) in Betreff seines darin erlangten Umfangs, und seiner Ausbreitung, daß, — da im Laufe derselben nicht nur das Großherzogthum Baden, sondern auch das Herzogthum Nassau, und das Fürstenthum Hohenlohe Siegmaringen vom Jan. 1834 an, wie wir gleich zeigen werden, beigetreten sind, und dann auch mit Einschluß Frankfurts am Main, dessen Beitritt schon vor dem Schluß 1835 entschieden war, aber erst 1836 definitiv erfolgte, — der ganze Umfang desselben nunmehr 8252 □Meilen mit 25, 153.347 Einwohnern beträgt; und daß von ganz Deutschland, excl. die deutschen Lande Oestreichs, nur Hannover mit 1,6—700,000, Braunschweig mit 260,000, Oldenburg mit 270,000, Mecklenburg mit 550,000, Holstein und Lauenburg mit 200,000, und die Hansestädte mit ebensoviel Einwohnern (Summa 3,250,000) ihm noch fehlen. Die ganze Zollgränze des Vereins beträgt jetzt etwas über 1050 Meilen. *)

---

*) Im Jahre 1834 ohne Nassau's, Badens, und Frankfurts Beitritte bestand die Gränzlinie des Zollvereins aus $1206,^{14}$ Meilen, wovon 128^{16} die Ostsee, 183^{50} Polen und Rußland, 299^{77} Oestreich, 29^{10} Frankreich, 83^{06} Luxemburg, Belgien und die Niederlande, 481^{47} aber andere deutsche Länder, und Krakau und die Schweiz berührten. Davon, d. h von den letztern gingen aber nach Badens, Nassau's und Frankfurts Beitritt ab: 202^{15}, und blieben also 279^{32}. Jetzt nun bildet, nach diesem Beitritte, die ganze Gränzlinie des Vereins nur die Länge von 1061^{49} Meilen, wovon kommen 1) auf Preußen 774^{99} Meilen, als 128^{80} Ostseegränzen, 183^{50} gegen Rußland und Polen, 4 gegen Krakau, 103^{37} gegen Oestreich, 18 gegen Frankreich, 83^{60} gegen Luxemburg, Belgien und die Niederlande, 172^{22} gegen Hannover, Braunschweig rc., und 81^{50} gegen Mecklenburg; 2) auf Baiern 151^{50} Meilen, als: 138^{40} gegen Oestreich, 2 gegen die Schweitz, 11^{10} gegen Frankreich; 3) auf Sachsen 58 gegen Oestreich; 4) auf Würtemberg 3^{10} gegen die Schweitz, 5) auf Churhessen 16^{40} gegen Hannover; 6) auf Baden 60^{40}, als: 35^{74} gegen die Schweitz, 25^{25} gegen Frankreich. — Das Verhältniß der Quadratmeilen zu den Gränzmeilen ist jetzt 1000 : 129, wenn es 1834 wie 100 : 200 war; und für Preußen insbesondere ist es jetzt 1000 : 115, wenn sonst 1000 : 153 Die durchschnittliche Dichtigkeit der Bevölkerung ist jetzt 3048 Menschen auf die Quadr. Meile. — Von

In Betreff b) der mit dem Zolltarif selbst vorgegangenen Veränderungen ist zu berichten, daß der Preußische Erhebungstarif vom J. 1831 im Ganzen auch für das Jahr 1836 angenommen worden ist, — und zwar mit den, nach Jahrg. II. p. 161 f. angegebenen, speciellen Abänderungen; zu den noch durch eine K. Cabinetsordre dd. Berlin 21. Dezbr. 1835 eine kleine Modification desselben in Bezug auf Durchgangsabgaben im Badenschen hinzugekommen*), und besonders durch eine Bekanntmachung des K. Preuß. Finanzministerii in Betreff des Zutritts von Baden vom August 1835 Einiges interimistisch angeordnet worden ist; wovon gleich**).

---

den durch die Verminderung der Preußischen Zollgränze disponibel gewordenen 300 Zollbeamten mit ganzem oder halbem Gehalte waren am 6 Aug. 1834. 168 theils wieder activ angestellt, theils pensionirt.

*) Statt der für die Waarendurchfuhr besonders bezeichneten Grenzlinien von Friedrichshafen bis Füßen in Baiern, ist die von Eimeldingen (Basel gegenüber) bis Mittenwald, beide Orte mit eingeschlossen, vom 1 Januar 1836 an als solche bestimmt worden.

**) Wunderlich ist es, daß Mac-Culloch in s. Supplements. I. zu s. Lexicon, p 284 die Preußischen Zölle auf Baumwollwaaren, Eisen, Zucker und Caffee für viel zu hoch erklären, und sich über Preußens daraus hervorgehenden Schutz der Irrthümer und Thorheiten des Merkantilsystems wundern kann, wenn England doch so ungleich größre Zölle von dgl. fremden Artikeln nimmt oder sie gar verbietet, nach Jahrg. I. p. 151 f. und II. p. 150" Und schlecht ist er unterrichtet, wenn er nicht weiß, daß Preußen, seiner Zölle auf Eisen ungeachtet, 60.000 C. Guß- und andere Eisen-Waare mehr aus-, als einführt, wenn auch 120,000 C. Guß- und Schmiedeeisen mehr ein-, als ausgehen, und daß es auch soviel Woll- und Baumwollwaaren überall noch hinversenden kann, sowie, daß über die hohen Zucker und Caffeepreise Niemand im Lande sich beschwert! — Bessere Einsicht verräth, und bessere Vorschläge zum Gedeihen des Vereins macht der Aufsatz: Der deutsche Zollverein, seine Aufgaben und Aussichten, aus Süddeutschland, in der Pr. Staatszeitung 1834 no. 110, der die Zölle von 80 fl. per Centner für die Schweitzerwaaren, für weiße Baumwollzeuge, Jaconnets, Mulls, Vorhangszeuge, und von 20 und 40 fl. für englische, und französische Waaren, von den noch zuviel eingeht, für groß ge-

c) Anlangend die Erweiterungen, und Ausdehnungen, die der Verein in den Jahren 1834 und 35 den Ländern selbst nach erhalten hat, so sind α) die vom Preuß. Staate umschlossenen Meklenburg-Schwerinschen Ortschaften Rossow, Netzeband, und Schöneberg, die in den Zollverband mit aufgenommen waren seit 1834 auch Mitglieder des deutschen Zollcartels in Betreff der Verfolgung der Zolldefraudanten von einem Gebiet aufs andre, und deren gegenseitigen Auslieferung geworden, sowie ihm auch Oldenburg, Anhalt Dessau, Bernburg, und Cöthen, Coburg-Gotha, Waldeck und Hessen-Homburg zum Theil wegen dergleichen Verhältnissen einzelner ihrer Ortschaften im Februar 1834 beigetreten sind.

β) Ist dem Verein gänzlich beigetreten das Großherzogthum Baden, und zwar durch den, Ende Juni 1835 mit einer Pluralität von 18 Stimmen erklärten, Entschluß der Kammer, den die Regierung sogleich sanctionirte, worauf der unter dem 12. Mai 1835 signirte Zoll-Vertrag zwischen Preußen, Baiern, Würtemberg, Sachsen, beide Hessen, und den Thüringischen Zollverein einerseits, und dem Großherzogthum Baden andrerseits abgeschlossen wurde, der sich in dem dortigen Regierungsblatt, und in der Preuß. Gesetzsammlung 1835 no. XVII findet.

Ueber diesen Beitritt war, wie wir p. 182 83 Jahrg. II. bemerkten, schon im Jahr 1833, und nun auch 1834 und 35 im Lande sehr viel verhandelt, und dafür und dagegen geschrieben, und debattirt worden:

Vergl. Warnungspunkte vor dem Anschluß Badens an den deutschen Zollverband, mit Anmerk. von Morstädt, in s. Nationalökonom I. Heft 2. p. 123 f., (wo dieselben aber gründlich widerlegt werden). Verhandlungen der beiden Badenschen Kammern über den Beitritt Badens ꝛc. Ebend. (herausgeg. von Moser) Jahrg. 3. Heft 9. 10. Rau Ueber Badens Anschluß an den deutschen Zollverein, in s.

---

nung hält, um Sachsen und Schlesien mit und bei diesen Waaren noch concurriren zu lassen, worauf man ja denken solle! — Uebrigens dringt Preußen (s. künftig) auch auf die Aufhebung der Binnenzölle in den Vereinsstaaten allen, wie sie von ihm geschehen ist.

Archiv für die politische Oekonomie B. II. Heft 3. p. 287—335 u. Bd. III. Heft 1. p. 17—41. Zachariä, Abhandlungen aus dem Gebiete der Staatswirthschaftslehre, Abh. VII. p. 171—203 über den Preußischen Mauthverein*).

Vornämlich sprach das Badensche Volksblatt vielfach gegen denselben, und berichtete, unter dem 15. Februar 1834 aus dem Oberlande, daß man dort, und im Lande im Ganzen mit Schrecken dem gewissen Anschluß an Preußen entgegen sehe, und bereits 200 Familien zur Auswanderung nach Amerika sich entschlossen haben, die aus vermöglichen, zum Theil reichen Grundbesitzern bestehen, — wie es scheine aus Furcht vor den hohen Preisen der Colonialwaaren, für deren höhern Zoll das Volk, welches circa 100,000 C. Melis, und Candis, und 40,000 C. Caffee und Gewürze jährlich brauche, jährlich 1,373,000 Fl. mehr aufbringen müssen würde, als bei dem bisherigen niedern Zoll von $3\frac{1}{2}$ Fl. per Centner netto, indem Baden, — welches viel mehr davon, und an fremden Fabrikaten consumire, als z. B. Würtemberg ungeachtet der 300,000 Einwohner, die dieses mehr habe, und ungeachtet seiner bisher niedrigen Zölle, — doch 1,200,000 Fl. Zolleinkommen gebracht habe, wenn letzteres nur 749,000 Fl.; — allein anderwärts, namentlich im Nationalökonomen, a. O. ward behauptet, daß der erhöhte Preis der Colonialwaaren pro Familie täglich nur 1 Kreuzer

*) Dieser Aufsatz spricht zwar im Ganzen für den Verein, fürchtet aber von ihm, daß er den Landmann sehr bedrücken werde durch die Erhöhung des *Arbeitslohns*, welche die vermehrte Fabrikindustrie veranlassen *müsse*, und durch die damit wieder unvermeidliche Erhöhung der Waarenpreise selbst, sowie durch Erhöhung des landüblichen Zinses, die die vermehrte Gelegenheit, Capitalien anzuwenden erzeuge, sowie durch die damit nothwendig eintretende Herabsetzung des Capitalwerthes der Landgüter! — Aber von allem Dem fühlt, und sieht man ja nichts bei uns im Preußischen, oder vielmehr nur das Gegentheil, indem der Arbeitslohn stets ziemlich niedrig geblieben ist, und Viele über Mangel an Arbeit klagen, der Zinsfuß neuerlich mehr gesunken, und der Werth wohlangebrachter und bestandener Landgüter keineswegs erniedrigt ist, alle und jede fremde Waaren aber billiger, als je, zu haben sind: — und daher wird man auch in Baden Gleiches erfahren, wie in jedem andern Vereinsstaate!

kosten werde. — Lächerlich wäre es wenigstens jedenfalls gewesen, wenn jene Badener wegen etwas erhöhter Zucker und Caffeepreise ihr schönes Land hätten verlassen wollen*)!

Die Regierung dagegen mit dem einsichtsvollern Theile der Nation betrachtete den Anschluß an den deutschen Zollverein in einem andern Lichte, verfolgte, wie ein Schreiben aus Baden im Journal de Francfort Janv. 1834 schon berichtete, die Rückwirkung, die derselbe aus den angrenzenden Ländern, Baiern und Würtemberg, auf das Gewerbe im Badenschen äußerte, und beachtete sehr die für ihn sprechenden Stimmen der erfahrensten Geschäftsmänner, — unter den Nebenius vor Allen hervortrat. — „— Nur der in dem neuen Zollsysteme angenommene Grenzdistrict," — sagt das erwähnte Schreiben," — der einen großen Theil unsers Landes einnehmen, und unser Gewerbe hemmen würde, wenn er ganz streng genommen würde, steht unserm Anschluß hauptsächlich entgegen, und es erscheint als unbedingte Nothwendigkeit, daß, wenn er erfolgen solle, zu Gunsten Badens hier bedeutende Zugeständnisse gemacht werden müssen. Baden hat seinen fruchtbaren Ackerbau noch mehr, seine Fabrikerzeugnisse aber weniger bei dieser Frage in die Waagschale zu legen, als Würtemberg; — doch mag es wenig bekannt sein, daß größre Schweizer und Elsasserhäuser damit umgehen, die für Gewerbindustrie so günstige Lage unsres obern Schwarzwaldes, sobald Baden beitritt, zu Anlage von Commandit-Fabriken zu benutzen, um von Lörrach bis Memel sich den ausgebreitetesten Absatz und Markt zu sichern**)." —

*) Ein Schreiben vom Main her, vom Ende Februar, beleuchtete das Badische Volksblatt in mehreren Zeitungen sehr gründlich, und hält es für sehr vortheilhaft, daß Baden künftig nur an der französischen, und schweizerischen Seite noch ferner schmuggeln könne.

**) Sehr richtig und einsichtsvoll wird größtentheils auch über die Nach- und Vortheile des Beitritts in Mosers Nationalökonom a. O. geurtheilt. Man glaubt hier zwar, daß die Tabak-, Krapp-, und Cichorienfabrication wegen gestörten Verkehrs mit der Schweiz, sowie die Eisen-, Glas-, Strohhut- und Linnenfabrication, die Gerberei, Papiermacherei, und Zukkerraffinerie etwas leiden, dagegen die Fabrication der Schwarzwalder Uhren eher gewinnen würde; allein man fürchtet hier auch mehr, als nöthig ist, und mit Recht hält man die Erspa-

Den Betrag des auf Baden bei seinem Anschluß fallen-, den neuen Zolls berechnete man auf 1,122,000 Fl., und, nach Abzug von 60,000 Fl. für privativ zu errichtende innere Zollämter, die nöthige Zolldirection ꝛc., auf 1,062,000 Fl., oder nach Abzug aller und jeder Unkosten auf 809,000 Fl. Netto-Ertrag, d. i. gegen den jetzigen Reinertrag der bisherigen Zölle 252,000 Plus, welches künftig auch wohl noch auf 363,000 Fl. sich erhöhen könne. Gegen diesen Mehrertrag wollte die Regierung alsdann von dem persönlichen Steuercapital, (wie schon 1831 geschehen) 205,000 minus jährlich wieder erheben, und der Rest sollte in Reserve bleiben: „wobei, wie bemerket wurde, noch für das Land der Vortheil eintrat, daß es gegen den Schleichhandel, den es bei seiner jetzt 200 Meilen (?!) langen Grenze, und ungeachtet seiner nicht hohen Zölle jetzt zu leiden habe, bei einer dann nur 100 Meilen betragenden Grenzenlänge durch die gemeinschaftlichen Maßregeln des Vereins mehr gesichert werde."*)

Unter dem 3. April 1834 erschien nun schon eine Großherzogl. Verordnung, worin die Badenschen Kaufleute für den Fall des bevorstehenden Beitritts zu dem Preußisch-deutschen Zollverein gewarnt wurden, nicht ungewöhnliche Vorräthe fremder Waaren anzuschaffen, für die sie dann doch Nachsteuer geben müßten; und Ende Juni 1834 erhielten die Badenschen Grenzämter Befehl, keine Waaren mehr aus der Schweiz nach den deutschen Bundesstaaten eingehen zu lassen, und selbst der Transito nach Rußland und Preußen ward gesperrt. Obgleich nun noch beim Anfang des Spätherbstes

---

rung der Rheinzölle, und die Aufhebung der Stapel und Umschlagsrechte für Baden für höchst bedeutend, da dessen Bauholz und Bordwaaren, neben Hanf, Tabak, Papier, und, Salz, gewiß meist über die Hälfte der Rhein-Thalfahrt ausgemacht haben, die man pro 1832 und 33 im Durchschnitt auf 517,192 C. anschlagen könne, ja die pro 1833 allein mehr an 400000 C. betragen haben mögen.

*) Aus den obern Landesgegenden schrieb man vom 17. Mai 1834, „daß das Einschmuggeln an Colonial- und andern Waaren aus der Schweiz jetzt so arg sei, daß die Kaufleute ihren Verkauf einstellen müßten, weil sie ihre verzollten Waaren unmöglich um gleichen Preis, wie der Schleichhandel, geben könnten, der ganz öffentlich, wie ein Hausirhandel, von Haus zu Haus getrieben werden!"

1834 und selbst noch späterhin die Widersprüche gegen den Anschluß nicht aufhörten, obgleich, wenn auch von 179 Gemeinden 96 Petitionen für, und nur von 104 Gemeinden 51 gegen denselben, (erstere meist aus dem Unterrheinkreise, besonders der Pfalz) eingegangen waren, doch das Commitee der Badenschen Stände selbst den Beitritt wirklich ganz verworfen hatte, so glaubte man zwar dennoch denselben mit 1. Januar 1835 wirklich eintreten zu sehen; demohngeachtet aber verzog er sich bis zu der p. 171 angegebenen Zeit*), wo der ebenfalls schon erwähnte Zollvertrag vom 12. Mai 1835 zu Stande kam, der im Ganzen den mit Baiern, Würtemberg, und den andern, nicht die ganze innere Besteurung Preußens ebenfalls annehmenden Vereinsstaaten eingegangenen Verträgen gleicht, wie wir sie Jahrg. II. p. 187 f. kennen gelernt haben. — Er besteht ebenfalls aus 41 Artikeln gleichen Inhalts, wie dort, ist auch bis zum 1. Januar 1842 definitiv abgeschlossen, und Art. 11. ist wegen der Ausgleichungsabgabe in Betreff der dortigen andern innern Besteurung auch bestimmt worden, daß dieselbe, in gleichem Maaße, wie bei Baiern, Würtemberg ꝛc. im K. Preußen, im Churfürstenthum Hessen, und in den Landen des Thüringischen Zollvereins, welche alle auch die Preußische indirecte innere Besteurung auf Bier Branntwein, Tabak, Traubenmost und Wein angenommen haben, beim Uebergang aus dem Badenschen in jene Länder, bei dem in das K. Baiern, (excl. Rheinkreis vorjetzt,) von allen, bei dem in das K. Würtemberg aber nur von Bier, Branntwein, und Malzschrot, und bei dem in das Großherzogthum Hessen, sowie beim Uebergang aus jenen Landen in das Badensche nur von Bier genommen werden soll**).

---

*) Selbst nach der Annahme brachte die 2te Badensche Kammer 9 Propositionen an den Großherzog, deren Erledigung er zu bewirken gebeten ward, — wegen Aufhebung der Begünstigung des Cöllner Hafens nämlich, und der Zuckerraffinerie, und des Zugeständnisses einiger Begünstigungen der Schweiz wegen der Ausfuhr ꝛc.

**) Leider ist hierfür noch viel zu wünschen übrig, und es sollten sich die südlichen Staaten daher auch in der Gleichstellung der Fabricationssteuern von innern Erzeugnissen, und der Salzsteuer zumal, an Preußen, und die nördlichen Vereinsstaaten ganz anschließen, — wie bisher noch nicht geschehen ist,

Die Auswechselung der Ratificationsurkunden geschah zu Berlin den 31. Juli 1835.

Im August 1835 erschien denn eine Bekanntmachung des Preuß. Finanzministerii, nach der, in Folge jenes Abschlusses, der zollfreie Verkehr, und Transport über die Grenzen der Zollvereinslande aus dem Badenschen unter folgenden Bedingungen beginnen solle: 1) daß vorerst unbedingt davon noch ausgeschlossen sein sollen: Baumwollgarn, Zucker, Syrup, Caffee, Cacao, Gewürze, Reis, Thee, Wein, (excl. junger von den Jahren 1834 35.) Tabaksblätter und Stengel, kurze, seidne und halbseidne Waaren; 2) daß nur gegen obrigkeitliche beglaubigte Ursprungszeugnisse der Fabrikanten und Producenten in beiderseitige Gebiete zollfrei eingehen sollen: Woll- und Baumwollwaaren, und junge Weine von 1834 und 35, letztere nur mit an Eides Statt abgegebener Versicherung, und Attesten des heimischen Ursprungs von Seiten der Producenten: 3) daß der Uebergang von zollfreien, wie bedingt, oder von unbedingt zollunfreien Waaren vorerst nur über die an den Grenzen des Vereinsgebiets liegenden Zollämter mit Einhaltung der bestimmten Zollstraßen statt finden solle, und wegen des Eintritts des völlig freien Verkehrs mit den Vereinsländern das Weitere von künftiger Bekanntmachung zu erwarten sei*).

Eine Großherzogl. Badensche Verordnung vom 28. September 1835 aber machte bekannt, und verordnete dann, (Art. 1.) daß vom 14. Oct. 1835 an die früher vom freien Verkehr mit den jetzigen Vereinsstaaten ausgeschlossenen Waaren jetzt von jeder Zollabgabe bei der Einfuhr aus dem Ba-

woraus denn manche Belästigung und Ungleichheit entsteht. Dazu gehörte indeß auch die Einführung einer größern Gewerbefreiheit.

*) Merkwürdig ist, wie Constanz durch den Verband in die besondere Lage gekommen ist, daß die eine Hälfte zum Verein, die andre zum Auslande gehört: am Ausfluß des Rheins aus dem Bodensee gelegen, ist es ganz geeignet, ein starker Handelszwischenplatz zwischen Italien, Schweiz, und den Vereinsstaaten zu sein, zumal bei seiner Dampfbootfahrt auf dem Bodensee; und besonders die Vorstädte eignen sich zur Anlage zollfreier Niederlagen, (nicht minder aber auch zur Schmuggelei,) und es sollte daher zu einem Freihafen gemacht werden!

denschen in die Vereinsstaaten, und aus diesen in jenes frei sein würden, und sollten, als: nach Tariffatz 2. b. weißes, und ungezwirntes Baumwollengarn, und gezwirntes doublirtes und gefärbtes Garn; nach Tariffatz 20: kurze Waaren, Quincaillerien; nach Tariffatz 25 f.: Wein, älter, als 1834; nach Tariffatz 30: Seide, und Seidenwaaren, seidne Zeuge, und Strümpfe, Blonden, Spitzen, Shawls, Bänder, Tücher, Petinet, Flor, (Gaze) Posamentier- und Knopfmacher-, Sticker- und Putzwaaren, Gespinnst- und Tressenwaaren aus Metallfäden und Seide außer Verbindung mit Eisen, Glas, Holz, Leder, Messing, Stahl, Gold- und Silberstoff, endlich obige Waaren aus Floretseide, und alle übrige Waaren, in den, außer Seide, und Floretseide, auch andre Spinnmaterialien, Wolle, oder andre Thierhaare, Baumwolle, Flachs, einzeln oder verbunden, enthalten sind;

Art. 2. Daß dieses jedoch nur gegen dahin lautende obrigkeitliche Ursprungsatteste, daß sie im Badenschen Lande, oder in einem der Vereinsstaaten wirklich erzeugt worden seien, gelten solle; wobei der Art. 3. noch die Wolle- und Baumwollwaaren, und die Weine von 1834 und 35 in der schon angebenen Art in specie betrifft.

Unter dem 22. Oct. 1835 schrieb man denn zwar aus Baden: „daß Manche wohl wegen des Anschlusses an den deutschen Zollverein über Unbehaglichkeit klagten, in den oberen Provinzen aber und am Main die lang entbehrten Weinkäufer aus den vereinten Nachbarländern wieder sich viel einfänden, und der in dem Gränzbezirk liegende Landstrich den Vortheil ziehe, eine Zollbehörde, und an deren Personal einige Consumenten mehr zu haben." — Aus Mannheim aber hieß es vom 31. Dec. 1835: „Wer unsre Stadt seit wenig Monaten nicht gesehen hat, muß erstaunen, welchen Einfluß der Zollverband in so kurzer Zeit hier ausgeübt hat! Viele Gebäude, ganze Häuserreihen standen sonst ganz, oder zum Theil leer, — und jetzt wird auf 40 Häuser eine dritte Etage aufgesetzt, viele Neubauten werden gemacht, und viele Gärten vor der Stadt zu Bauplätzen verwendet; der Grundwerth ist reichlich um 50 Procent gestiegen, Logismiethe fast um 100 Procent; 2 Zuckerraffinerien, und 1 Dampfmühle sind erbaut, und das Zuströmen der Fremden ist so groß, daß schon 2 neue höchst brillante Gasthöfe entstanden, und alle

Lebensmittel auch theurer geworden sind, welches den Landmann auch in den Stand setzt, den Gewerbsmann mehr in Nahrung zu setzen. Die Schmuggler geben dagegen gern ihren sonstigen verdächtigen Handel über die Rheinbrücke auf." —

γ) Entschied sich nun im Jahre 1835 auch der definitive Beitritt des Herzogthums Nassau zum Preußisch Deutschen Zollvereine, über den nach p. 183 Jahrg. II. im Jahre 1833 schon unterhandelt worden war.

„Nachdem schon durch eine Herzogliche Verordnung vom 28. Mai 1835 befohlen worden, daß a dato an, für die Erhebung eines erhöhten Zollsatzes für die Einfuhr von Caffee von 4 Fl. 42 Kr. auf 5 Fl. 34 Kr., und von Zucker von 10 Fl. 45 Kr. auf 11 Fl. 8—10 Kr., von Tabak aber von 6 Fl. 24 Kr. auf 7 Fl. 9 Kr. bis 10 Fl. 46 Kr., nach Qualität, Sicherheit von den Kaufleuten geleistet werden solle; und nachdem unter dem 12. August eine Verordnung wegen vorläufiger Einführung der gesammten Eingangszölle der deutschen Zollvereinsländer im Herzogthum, (einige Ausnahmen nur vorbehalten,) mit Beifügung des Zolltarifs selbst erschienen war, und wirklich schon am 10. Sept. der freie Verkehr der Landeserzeugnisse zwischen Nassau, und den Vereinstaaten unter gewissen Bedingungen begonnen hatte*); so kündigte das Herzoglich Nassauische Verordnungsblatt vom 19. Dec. 1835 an: daß die Verhandlungen über den Beitritt Nassau's zu dem deutschen Zollverein zum Abschluß gediehen seien, und vom 1. Jan. 1836 an kein Zoll mehr für Sachen aus den Vereinslanden, für die aus dem Aus-

---

*) Vor der Hand waren zum Uebergang aus Nassau in die Vereinslande 1) wiederum unbedingt noch verboten (wie bei Baden,) die dort angegebenen Gegenstände, 2) nur gegen obrigkeitlich beglaubigte Ursprungs Atteste zum zollfreien Eingang gestattet Woll= und Baumwollenwaaren, und Weine von 1834 und 1835.

Die Ausgleichungsabgabe für die zollfrei nach Preußen, Sachsen, Churhessen, und den Thüringer Verein übergebenden Waaren ward von Bier auf $\frac{1}{4}$ Rthl. per Centner, von Brandtwein auf 5 Rthl. per Ohm à 120 Pr. Quart, und à 50 Grad, von Traubenmost von 1835 auf $\frac{2}{3}$ Rthl., von jungem Wein von 1834 und 35 auf $\frac{1}{2}$ Rthl. per Centner gesetzt. S. Liste der Börsenhalle no. 7220.

lande aber derselbe nach den vollen Sätzen des den 1. August publicirten Tarifs erhoben werden solle."

Dieser unter dem 10. Dec. 1835 abgeschlossene, und unter dem 24. Februar 1836 zu Berlin ratificirte Vertrag, welcher in der Preuß. Gesetzsammlung no. VI. 1836 bekannt gemacht wurde, enthält, ob er gleich fast ganz wörtlich mit dem Badener übereinstimmt, doch nur 37 Artikel, indem die Artikel 2—4 des letztern hier in den einen Artikel 2, und die Artikel 7 u. 8 in den Art. 5 zusammengezogen sind, und somit Artikel 8 dort ganz ausfällt. — Der Artikel 8, (beim Badner Art. 11) bestimmt dann hier das Nöthige über die Ausgleichungsabgabe für inländische Landeserzeugnisse, die im Königreich Preußen, Sachsen, Churhessen, und dem Thüringer Verein, ebenso, wie in Baden, von Bier, Brandtwein, Tabak, Most und Wein, in den Königreichen Baiern, (exclus. Rheinkreis vorerst) und Würtemberg aber nur von Bier, Brandtwein, und Malzschroot, und in dem Großh. Baden und Hessen nur von Bier erhoben werden soll, im Herzogthum Nassau dagegen ganz ausfällt, weil dort weder Wein, und Tabakproduction, noch Bier- und Brandtweinfabrikation mit inländischen Steuern vorjetzt belastet sind, wobei jedoch der Nassauer Regierung vorbehalten bleibt, bei einer dereinstigen Besteuerung derselben auch jene Ausgleichungsabgabe zu erheben.

Nach Artikel 11 ist der Großh. Hessische Centner, der mit dem Nassauischen ganz übereinkommt, als Einheit für das gemeinschaftliche Zollgewicht angenommen. Der Artikel 16 des Badner Vertrags wegen Aufhörens der Stapel- und Umschlagsrechte ist hier nicht angegeben.

Wie es hieß, so wird das auf Nassau fallende Zolleinkommen 300,000 Fl. jährlich betragen, wenn das bisherige nur in 200,000 Fl. bestand. Nassau wird aber dagegen auch den Wasserzoll zu Höchst am Main aufgeben, und, da es keine Fabriken hat, die Schutzzölle bedürften, jedenfalls für seine schönen Rheinweine großen Gewinn von dem Vereine ziehen, dem dasselbe aber auch wieder vielfach nützlich sein wird, wie schon der nur theilweise bestehende Anschluß im November 1835 guten Einfluß auf den lebhaftern Verkehr auf den Märkten der Rheinpreußischen Gränzorte gezeigt hat.

δ) Endlich ward auch der Beitritt der **Bundesstadt Frankfurt** am Main, wenn er gleich erst im Frühjahr 1836 factisch erfolgte, wovon künftig, doch im Jahre 1835 so vorbereitet, daß er fast schon als entschieden anzusehen war.

Nicht nur die Schrift des Dr. Tabor:

Einige Bemerkungen über das Preußische Zollsystem, und Frankfurts Anschließung, dem Frankfurter Handwerksstand gewidmet, Frankfurt 1834*). 8.

und die Schrift:

Bemerkungen über Frankfurts Gegenwart und Zukunft, 1 Folio-Bogen,

die in vielen 1000 Exemplaren im Februar 1834 unter den Bürgern vertheilt wurden, sprachen entschieden für denselben, sondern auch die Zeitungen erklärten sich laut dafür, sowie sich am 27. Februar auch die Frankfurter Handelskammer in einem gutachtlichen Bericht an den Senat einstimmig für ihn aussprach. Unter dem 14. April schon soll dem Preußischen Bundestagsgesandten, Herrn von Nagler, der in der großen Rathssitzung am 7. April gefaßte Beschluß des Beitritts angezeigt, von ihm sehr willfährig aufgenommen, und die Niedersetzung einer Commission zu dessen Ausführung in Berlin, oder in Frankfnrt beschlossen worden sein, daher man auch den Beitritt schon mit erstem Januar 1835 erfolgen zu sehen erwartete: und, wenn Nassau bis dahin nicht auch beigetreten wäre, so wollten, hieß es, die großen Frankfurter Seidenkaufleute sich in Höchst niederlassen, und Niederlagen errichten. Allein die Sache blieb ferner unentschieden; und wenn die Wünsche der Meisten sich auch immer lauter dafür im im Jahre 1835 aussprachen, und die Hoffnung auf den wirlichen Beitritt schon vielfach nützlich wirkte**), auch schon im October der Abschluß dieser Angelegenheit bis zur Unter-

*) „Der Mittelstand, und die Handwerker“ sagt Tabor, „sind ganz für den Anschluß; und Frankfurt bleibe ohne ihn nur ein Schmuggelplatz für Frankreich, und England!“

**) Nach Nachricht aus Frankfurt vom 20 August 1835 stieg schon damals der Werth der Grundstücke dort ungemein; ein mittelmäßiges Haus auf der Zeil, (selbst außer der Meßlage) ward damals für 105,000 Fl. gekauft, und ein nahe an der Stadt gelegenes Gut mittlerer Größe, mit circa 200 Morgen Landes, für 100,000 Fl.

zeichnung fertig gewesen sein, und nur an der Entbindung Frankfurts von Seiten Englands von dem mit diesem, nach p. 227 Jahrg. II. eingegangenen Handelsvertrag, (auf die jedoch vom Senat in London schon angetragen worden, und die bei gleicher Begünstigung Frankfurts mit Leipzig von Seiten des Vereins gewiß zu erwarten war,) die Sache sich aufgehalten haben sollte*); so kam es doch im Jahre 1835 noch nicht zum factischen Beitritte Frankfurts, der vielmehr erst im Jahre 1836 im Juni erfolgte. Für diese große reiche Handelsstadt hat übrigens, da es nicht möglich war, die Consumtion in derselben, deren Einwohner zu $\frac{5}{6}$ des Ganzen blos städtisch sind, nach gleichem Maaßstab, wie für größere Staaten mit einer viel größern ländlichen Bevölkerung zu berechnen, ein anderer Maaßstab der gemeinschaftlichen Zolleinkünfte, als der der Volksmassen angenommen werden müssen**).

e) Von Annäherungen zum Anschluß sprach und hörte man im Jahre 1835 auch sowohl a) von Oestreichs deutschen Provinzen, wenigstens den, die im Norden der Donau

---

*) Nach einer Nachricht aus Nassau vom 12. November 1835 in dem Hamburger Correspondenten soll sich der Anschluß Frankfurts und Nassau's nur daran accrochirt haben, daß man nur beiden zusammen eine Virilstimme bei der für den ganzen Verein angeordneten Zollcommission geben wollte, wie auch der Thüringer Verein, wegen der geringern Volkszahl, nur collectiv vertreten wird, obwohl man auf eine Ausgleichung hoffte, da alle Regierungen gern ein Opfer für größere Ausbreitung des Vereins bringen wollten; und nach Andern war die, von Frankfurt, wegen zu großer Anhäufung von steuerbarem Waarenlager, dessen Werth auf 6–7 Mill. Rthl., von Andern sogar auf 40 Mill. Fl. Rh angegeben ward, zu fordernde, und geforderte Nachsteuer von 700 000 Rthl. ein Anstoß: — allein mit Letzterm wenigstens ist Frankfurt gut weggekommen.

**) In der Schrift: Ueber den Zollverein, neue Aufl. p. 65–71 findet sich eine Uebersicht der Bevölkerung und des Flächeninhaltes der zum Verein gehörigen Länder, zugleich mit Angabe des Procentverhältnisses an den gemeinschaftl. Revenüen in Decimalen, und auf jeden Thaler, mit Ausschluß Frankfurts, welches ein Aversalquantum erhält, welches von dem Gesammtrevenüen vornweg abgerechnet wird. Dies Procentverhältniß beträgt

liegen, Wien mit eingeschlossen*), nach einem Bericht von der Donau her vom 30. April 1834 in dem Schwäbischen Merkur, — dem aber bald, schon im März 1835, von München her widersprochen, und wobei nur von, zwischen Baiern, und Oestreich zu Erleichterung des gegenseitigen Gränzverkehrs angeknüpften, Unterhandlungen gesprochen wurde, auf welche auch das in der Thronrede des Königs von Baiern darüber Erwähnte zu beziehen war; sondern b) auch von der Schweiz nach der Baseler Zeitung vom 8. Juni 1835, und andern Schweizer Blättern; wogegen aber auch gleich eingewendet ward, daß dieselbe weder an eine fremde Mauthlinie sich anschließen, noch eine eigne errichten könne, sondern nur für den Absatz ihrer Acker-, Vieh- und Weinprodukte die nothwendigen Uebereinkünfte mit den Nachbarstaaten zu treffen, und auf Erleichterung und Beförderung des Transits im Allgemeinen möglichst zu wirken habe, und daß eben auf Abschluß von Zollconcordaten im Innern dort werde angetragen werden!

c) Auch von Hamburgs Anschluß war wiederum in diesen Jahren viel die Rede, dessen Zuckerraffinerien in der That ihn ganz besonders verlangen möchten; und es hieß unter dem 4. Februar 34, daß dem Vernehmen nach dem Magistrate ein Antrag zum Anschluß gemacht worden, und der

---

	in Decimalen	auf jeden Thaler			
für Königr. Preußen	54,56	16	sgr.	4,41	pf.
= Königr. Baiern	16,94	5	=	1	=
= Königr. Sachsen	6,36	1	=	10,90	=
= Königr. Würtemberg	6,50	1	=	11,40	=
= Churhessen	2,55	—	=	9,18	=
= Großh. Hessen	3,07	—	=	11,04	=
= Thüringen	3,62	1	=	1,03	=
= Großh. Baden	4.91	1	=	5,68	=
= Herzogth. Nassau	1,49	—	=	5,36	=
Summa	100	30	=	—	=

*) Als Grund für diese Abmarkung werden Rücksichten auf den damaligen Zustand der Fabrikindustrie in den resp. Landestheilen angegeben, wornach Böhmen, Mähren, und der befragte Theil des Erzherzogthums Oestreich bereits eine solche Höhe in derselben erreicht hätten, daß sie von der Concurrenz mit dem Sächsischen und Preußischen nichts zu fürchten haben, während die südlich der Donau gelegenen Länder allerdings noch darin zurückständen.

Gegenstand auch bereits zur Berathung an die Bürgerschaft gekommen sei. *) Unter dem 23. Februar schrieb man daher in der Allgemeinen Zeitung von Hamburg: — „Die Idee, dem deutschen Zollverband anzugehören, gewinnt immer mehr Freunde! Man sieht die Möglichkeit ein, auch dann noch, wie auf anderen bedeutenden Plätzen in England, und Frankreich, auch innerhalb eines geschlossenen Zollverbandes großartige Geschäfte mit dem Auslande zu machen, und berechnet schon den großen Vortheil der Anschließung für manche Localgeschäfte, die dortigen Tabaksfabriken, Fischbeinreißereien, Spinnereien, (Zwirnmühlen), Cattun- und Leinwanddruckereien, und besonders die 200 Zuckersiedereien. Hamburg führte von jeher mehr rohen Zucker ein, als je ein Hafen in den letzten 5 Jahren eingeführt hat, nämlich 474 Mill. Pfd., also im Durchschnitt jährlich 95 Mill. Pfd, versorgte dann früher ganz Deutschland mit raffinirtem Zucker, und lieferte denselben selbst in der niedrigsten Qualität gut, und hatte vor 1806 nahe an 450 Raffinerien: aber bei den hohen Zöllen und Einfuhrverboten entstanden solche auch in andern deutschen Ländern, die zwar die schlechtern Sorten vorerst nicht so gut raffiniren, als Hamburg, aber es doch bei dem guten Absatz in den Vereinslanden bald lernen, und ihren Zucker gut bezahlt erhalten werden. Zu wünschen wäre nur, daß auch Hannover, Mecklenburg und Holstein sich anschließen möchten." — Allein, es hat späterhin nichts mehr hierüber verlautet; und, wie keinem Staate, so sind auch gewiß Hamburg Anträge dazu nicht gemacht.

*) Allerdings klagte man dort im Jan. 1834 schon über den, einem Verbot gleichen, Einfuhrzoll des Zuckers, der die dortigen Raffinerien so sehr drücke, und 8000 Menschen außer Brod setze: doch meinte ein Aufsatz im Schwäbischen Merkur vom Dec. 34: „daß Hamburg schon im J 1833 an 12 Mill. Pfd. Zucker weniger, als in den Jahren vor dem ausgedehntern Zollvereine, raffinirt habe, und, wenn dies auch bis auf 18 Mill. Pf. steigen sollte, doch eher den daraus entstehenden Verlust von 1 Mill. Mark Banco tragen, als durch den Anschluß an den Zollverband sich einen Verlust von 3—4 Mill. M. B zuziehen könne, — wie es auch mit Bremen und Hannover so der Fall sei, daß sie keinen Drang dazu fühlten, da letzteres kein Fabrikland sei, und an Hamburg und Bremen nahe gute Absatzorte habe."

worden; wenigstens nicht preußischer Seits. Auch mag Hamburg seine guten Gründe haben, die ihm den Beitritt vorjetzt, oder überhaupt widerrathen, zu dem es auch Niemand bereden, oder gar zwingen wollen wird. Am besten finden sich jene erörtert in der Hamburgischen Zeitschrift für Politik und Handel, 1835. Heft 2.

b) In Belgien wurden im Nov. 1835 zu Verviers, Namur, und andern Orten Petitionen an die Repräsentanten um Anschluß an den Preußisch-Deutschen Zollverband von den Fabrikanten gemacht.

d) Eine genaue Erörterung verdient nun noch die höchst wichtige Frage: wie sich die vereinten Staaten bei dem Bestehen des Verbandes in den zwei letzten Jahren befunden, welche Vortheile, oder Nachtheile sie davon gehabt haben?

α) Anlangend zuerst den Preußischen Staat, so wurde schon im Sommer 1834 hier über den großen Verlust geklagt, den derselbe wenigstens an seinem Zolleinkommen durch den Verband erleide, und erleiden müsse, wenn dieser auch in andern Hinsichten dem Ganzen sehr vortheilhaft sei, und man gab jenen auf 2, 3, 4, ja 6 Mill. Rthlr. für das J. 1834 an*), theils weil die Kaufleute in Sachsen, Baiern, Würtemberg 2c. zuviel Waare vorher aufgehäuft haben, wofür die Nachsteuer nicht hinlänglich entschädigt habe, theils weil gar nicht überall die gleiche größte Sorgsamkeit, und Ordnung auf die Einziehung der Zölle gewendet worden sei, theils endlich, weil allerdings viele Ein-, Aus-, und Durchgangszölle, besonders auch Wasserzölle auf den großen Strömen jetzt ausfielen, die sonst aus, und von den früher fremden, jetzt vereinten, Landen eingingen, oder die von Dingen erhoben wurden, die sonst größtentheils aus dem Auslande zollpflichtig eingingen, und jetzt aus den Vereinslanden zollfrei eingehen. **)

*) In Dresden sprach man von 3 Mill. Rthl. Verlust Preußens wegen geringern Einkommens von der Baireischen und Würtembergischen Gränze her, als man erwartet habe! — Aus Berlin aber wurde derselbe sub 26. März 35 auf 2 Mill. Rthl. angegeben, und gemeldet, daß die Conferenz der Vereinsstaaten am 1. Juli besonders der enormen Schmuggelei von Braunschweig und Haunover her wohl steuren werde.

**) Vgl. Stengel über die Abh. den Zollverein betreff.

In Rücksicht aller fremden, ausländischen Waaren wäre es nun wohl an sich für Preußen ganz gleich, ob sie für die Zahl seiner Bewohner, nach der sie ihm zufallen, ganz an den preußischen, oder zum Theil an andern Vereinsgränzen erhoben werden, falls dies nur gleich pünktlich und vollständig geschehe, und ebenso verhielte es sich mit den Ausfuhrzöllen von Dingen, die ins Ausland gehen. Wenn dann aber freilich die Zölle von sonst ein- und ausgegangenen Gütern der sonst fremden, jetzt vereinten Länder ausfallen, so bedenke man, daß Preußen doch noch die Ausgleichungsabgabe von Gegenständen der innern Besteurung bei der Aus- und Einfuhr von dem bei Weitem größern Theil der Vereinslande bezieht, der in derselben sich ihm nicht ganz gleichgestellt hat, und daß es die ganzen Verwaltungskosten der Douane an der Sächsischen, Hessischen, und Nassauer Gränze erspart, die es sonst zu tragen hatte.

Wenn man denn also auch preußischer Seits namentlich für die erste Zeit einen Ausfall am Zolleinkommen erwartete, so ist er doch auch im Jahre 1834 nicht von so sehr großer Bedeutung gewesen, als man behauptet hat, und das Jahr 1835 hat nicht nur alle Defecte in der ganzen indirecten Besteurung des vorigen Jahres völlig gedeckt, sondern auch sich, wie wir aus sehr guter Quelle versichern können *), mit dem der besten Jahre vor dem größern Zoll-

---

in Ranke Politischer Zeitschrift, und in s. Schrift: Ueber den Handel der Deutschen Städte im Mittelalter rc. Potsdam 1835. 8. p. 76 77, der die für die Vereinslande unter sich aus dem Vereine entstehenden Verluste richtig angiebt, aber auch bemerkt, daß sich das Gesammteinkommen des Vereins doch so hoch stellen könne, daß es jedes Land für jene Einbuße an Ein-, Aus-, Durchgangs- und Wasserzöllen auf zwiefache Art zu entschädigen vermöge; 1) dadurch, daß die wichtigsten Artikel immer noch aus dem Auslande bezogen würden, namentlich Colonialwaaren, (und, — wir fügen hinzu, — wahrscheinlich mit dem gewiß steigenden Wohlstande der Vereinslande noch stärker, wie früher, —) und 2) durch die Abrundung des Zollvereingebiets, und die daraus hervorgehende Verminderung der Verwaltungskosten, und gleichzeitige Vergrößerung des innern von den Gränzen entfernten Gebiets, wodurch es dem Schleichhandel erschwert werde, einen wesentlichen Einfluß auf die Versorgung der von den Gränzen entlegenen Gegenden mit Schmuggelwaare auszuüben.

*) Im Jahre 1834 brachte z. B. das Schlesische Provin-

verbande vollkommen gleich gehalten, ja sogar es etwas übersliegen. *)

---

zialsteuerwesen durch die ganze Eingangs- und indirecte Steuer nicht nur das Etatsquantum von 4,600,000 Rthl, sondern auch noch 2500 Rthl. darüber, obwohl 180—90,000 Rthl. weniger, als 1833 ein. Im J. 1836 aber brachte Schlesien allein davon an 5 Mill. Rthl., und die Rheinlande 7 Mill. Rthl.

*) In der trefflichen Abh. über den Zollverein in Ranke polit. Zeitschr. B II. Heft 3. wird bemerkt, daß im Durchschnitt der 3 Jahre 1830 — 32 von der Eingangssteuer kamen: a) auf Caffee, und Zucker 42^{93} Proc., auf Wein und Tabak 7^{17} Proc., auf andere dgl Materialwaaren, Syrup, Cacao, Südfrüchte, Arrac, Rum, Talg ꝛc. 12^{61} Proc., Summa 72^{71} Procent, auf Baumwoll-, Woll-, und Seidenwaaren aber 11^{27}, Summa 83^{98} Proc; — (im J. 1834 waren es $82^{.6}$ Proc.) — Dabei sind nur solche Artikel genannt, von den jeder für sich mehr, als $\frac{1}{100}$ des Gesammtertrags giebt; und rechnet man dazu den Eingang solcher, dem Geldertrag nach noch geringfügigerer, Artikel, als: Thee, Theer, Steinkohlen, Austern nur mit 1^{02} Proc., so vermehren sich jene 83^{98} Proc auf 85 %, oder $\frac{17}{20}$ der ganzen Eingangssteuer. — Baumwollgarn und dito Waaren haben bisher in specie 6^{96} % des ganzen Geldertrags gegeben, und zwar das Garn davon $\frac{1}{3}$ oder $\frac{2}{5}$, $4\frac{1}{3}$ Proc des Ganzen aber die Waaren; und davon könnte hiernach durch Sachsens Zutritt wohl die Hälfte der Summe wegfallen, die dagegen beim Garn ganz unverändert bleiben würde, dessen Einfuhr, nach der neuen Ausgabe der Schrift, im J. 1834 um $71\frac{1}{2}$ % sogar zugenommen hat. — Ein Fallen des Durchgangszolles, der $\frac{1}{15}$ der Eingangssteuer ausmachte, wurde, dieser Schrift zufolge, auch stets für die neueste Zeit erwartet, und dabei bemerkt, daß dagegen auch das Procentverhältniß der Zollschutzkosten mit der Verminderung des zu schützenden Areals steige, und bei ähnlichen Gränzfigurationen zweier Staaten diese Kosten bei einem und demselben Zollsystem, in Procenten der Roheinnahme ausgedrückt, in umgekehrtem Verhältniß gegen die Quadr.-Wurzel aus der Zahl der Quadr.-Meilen jedes Staats stände — Daß nun die Durchfuhrzölle für Preußen sich auch wirklich bedeutend vermindert haben, ist keine Frage, und in der neuen Ausgabe jener Abh. oder Schrift wird dieser Verlust gegen das Jahr 1833, — wo dieselben 792,089 Rthl. trugen, — im J. 1834 auf 483,189 Rthl., und im J. 1835 auf 484,909 Rthl. berechnet, indem im ersten Jahr, der Volkszahl nach, für Preußen an denselben nur 308,900 Rthl., und im J 1835 307,180 Rthl einkamen; — wie sie denn im Jahre 1836 wegen Frankfurts Beitritt noch weniger gebracht haben werden. — Mit Recht wird übrigens dort dabei bemerkt, daß noch ein drittes Jahr abzuwarten sei, um Preußens jetzige Mindereinnahme genauer zu bestimmen.

Wenn dann aber besonders gefürchtet wurde, daß namentlich die Sächsischen Fabriken in diesen und jenen Stücken den Preußischen Abbruch thun würden, so hat sich wohl gezeigt, daß der Verkehr mit Sachsen in Ein- und Ausfuhr sich zwar sehr vermehrt und erweitert hat, aber dies eher zum Vortheil, als zum Nachtheil Preußens; und die deutschen, namentlich die Leipziger Messen haben eher viel größern, als kleinern Debit den Preußischen Fabrikaten in diesen 2 Jahren gewährt*): auch ist jedenfalls bei längerer Dauer des Vereins eine noch ungleich größere Erweiterung des gegenseitigen Verkehres zu erwarten, bei der alle vereinte Staaten sich wohl befinden werden. Wurden doch nur allein auf den Messen zu Frankfurt an der Oder im J. 1833 als Absatz nach den jetzigen Vereinsgebieten 8225 C. Waaren angegeben, und im 10jährigen Durchschnitt von 1825—34 jährlich 8249 C., wenn im J. 1819 nur 3317**)!

---

*) Vgl. unsere Abhandlung über den Breslauer Handel in den Jahren 1833—35 in der Minerva October 1836. p. 55 f. und was wir hier künftig davon sagen werden; wovon wir nur hier bemerken, daß aus Sachsen eingingen in Schlesien und nach Breslau:

	1834.	1835.	1833. erste 9 Mon.
Bücher	1109 C.	1677 C.	681 C.
Fabrikate	2541 =	5327 =)	1746 =
Producte	2062 =	1615 =)	
Wein	1033 =	2867 =	— =

und dahin ausgingen aus Breslau:

Bücher	458 =	687 =	32 =
Fabrikate	1871 =	1766 =	— =
Producte	968 =	1963 =	806 =
Wolle	1053 =	3921 =	2485 =

Aus Baiern gingen 1835 1793 C. Wein, und 390 C. Bier ein, — sonst fast nichts; aus Großh. Hessen 1835. 893 C. Wein, und 160 C. Sohlleder, 1834. 432, und 93 dito resp.

**) Der höchste Betrag dieser Art war 1830 mit 11,638 C., der niedrigste 1826 mit 6640, außer 1834. Dies nämlich wirkten die in den freien Verkehr zu Anfang des Jahres 34 übergegangenen Bestände von Waaren in den zugetretenen Landen, die Verminderung, und theilweise Aufhebung des Meßrabatts, und der Ausfall der vereinsländischen, namentlich sächsischen, und thüringischen Erzeugnisse, endlich die vorhergegangene Leipziger Ostermesse.

Aus Berlin hieß es daher unter dem 5. März 1835, „daß sich alle für die Industrie aller beigetretenen Länder erwarteten Vortheile des Zollverbandes so schnell, und selbst so über Erwartung bestätigt hätten, daß man den Anschluß nicht nur der schon darüber unterhandelnden, sondern auch der bisher feindlich dagegen gesinnten Staaten sich wohl versprechen könne; und daß die guten Folgen desselben gar sehr in der Thätigkeit der Cattun- und Eisenfabriken, besonders in Schlesien, den Rheinprovinzen, und Westphalen spüren lassen, die sich beträchtlich vermehrt haben, und die englische Concurrenz vielleicht bald von den Märkten ganz verdrängen würden, falls deren Absatz noch länger so steigen sollte, wie bisher. Allgem. Zeitung. — Für Berliner Farbe- und Druckseidenwaaren trat insbesondre eine ungeheure Nachfrage durch die neuen Anschlüsse an den Zollverband ein; und überall hob sich, wie wir schon p. 129 f. zeigten, die Thätigkeit der preußischen Fabrication*); und mit ihr die Zufriedenheit der Fabrikanten, und Kaufleute**).

b) Königreich Baiern betreffend, so gingen Anfang des Jahres 1834 von allen Städten des Landes Depu-

*) Wie in einzelnen Dingen dieselbe stieg, zeigt ein Beispiel aus Wriezen an der Oder, wo ein Schneider seit mehreren Jahren Warschauer Schlafröcke in ziemlicher Anzahl zu höchst billigen Preisen fertigen ließ, der jetzt, seit dem Zollverbande mit Baiern und Würtemberg, zu vielen Tausenden sie dahin auf den Messen verkauft. — Bemerkenswerth und löblich ist hierbei die unter den Nordhäuser Kaufleuten im Jahr 1835 gestiftete Vereinigung, bei 100 Rthlr. conventioneller Strafe nie unversteuerte Waaren verkaufen zu wollen.

**) Wenn es daher in der Leipziger Zeitung 1835, no. 15 in einer Privatmittheilung aus Berlin vom 15. Januar hieß, daß von Seiten der Gutsbesitzer Ostpreußens ein Memorial nach Berlin geschickt, und darin, zur Begünstigung des Ackerbaues auf Kosten des Handels in dieser in großer Noth befindlichen Provinz, auf Beschränkung der Gewerbefreiheit und Wiederannahme eines Prohibitivsystems angetragen worden sei, so ist dies keineswegs gegründet. Die Noth Preußens ist neuerlich auch nie so groß gewesen; und mit Recht wurde dort zugleich sehr wahr bemerket, daß jene Anträge der Stellung und Weltansicht des Staats unangemessen, und wahrscheinlich also ohne allen Einfluß bleiben würden. Man hat aber auch nichts davon wirklich gehört!

tationen, oder Adressen mit Dank für den abgeschlossenen Zollverband nach München: und, wenn man auch in der Oberpfalz und Altbaiern für die dortigen Fabriken viel von der Rivalität der darin weiter fortgeschrittenen Zollvereinsstaaten, dem Schwäbischen Merkur vom 15. April 1834 zufolge, fürchtete, so hat sich dies doch eben nicht so gefunden, und anderwärts, besonders zu Nürnberg und Fürth, gewannen die Fabriken im Jahr 1835 durch den Anschluß ganz ungemein; Nürnberg stieg auf 42,000 Einwohner, und besonders stark zeigte sich auch hier der Absatz von Bier nach Sachsen, Preußen 2c.*).

Schon im Juli 1834 ward auch der Juli-Indult in München von vielen Vereinsländischen Kaufleuten besucht, die mit dem Absatz ihrer Tuchwaaren vornämlich sehr zufrieden waren, welche es allerdings den Bairischen in Wohlfeilheit und Güte zuvorthun, und daher auch stark nach Griechenland aufgekauft wurden.

Zwischen Würtemberg und Altbaiern zeigte sich auch besonders lebhafter Verkehr**).

c) Im Königreich Würtemberg erwartete man bei der Steuerbewilligung im Jahre 1833 einen Zollertrag von 720,000 Fl. Rh.; allein im Jahre 18$\frac{3}{3}\frac{3}{4}$ betrug dasselbe 1,112,369 Fl. 48 kr., und im J. 18$\frac{3}{3}\frac{4}{5}$ sogar 1,547,568 Fl. 30 kr., also hier 827,568 Fl. Ueberschuß über die berechnete Summe***).

---

*) Die Bierconsumtion ist auch in Baiern selbst sehr stark, und ungleich stärker, als im Preußischen. Jenes erhebt von 4 Mill. Einw. diesseits des Rheins 5 Mill. Fl. Biersteuer, d. i. 21 sgr. Pr. pro Kopf, wenn dieses von 13 Mill. nur 1,300,000 Rthl. d. i. pro Kopf 3 sgr.

**) In München wurde eine Medaille auf den Zollverein geschlagen; und bei den nun offnen Gränzen in Baiern, Sachsen 2c. brachten die Fuhrleute, — wenn sie den alten Zollstätten stolz vorbeifuhren, — dem König von Preußen oft ein Lebehoch!

***) Auf den Würtemb. Bairischen Zollstellen, auf der Linie von Rotweil bis Lindau wurde einigen Schweizer Waaren, als: Spitzen, Stab-, Stangen- und Zaineisen, Eisengußwaaren, Käse und Obst $\frac{1}{2}$ der tarifmäßigen Zölle erlassen, und den Schweizerischen Fabrik- u. Handelshäusern, die Seiden-, Baumwoll- und Wollzeuge in Würtemberg zubereiten, und vollkom-



d) Im Großherzogthum Hessen-Darmstadt wollte man, nach Nachricht aus Mainz vom 26. Februar 1834 im Journal de Francfort, die gepriesenen Vortheile des deutschen Zollvereins eben noch nicht sehr anerkennen, und glaubte, daß die Aufregung im dortigen Handel mehr den davon sich gemachten Hoffnungen, als dem wirklich schon geschmeckten Nutzen zuzuschreiben sei, und daß Mainz unter den gegenwärtigen politischen Umständen und bei dem Mangel größrer Capitalien in Bezug auf Colonial- und Fabrikatenhandel eine Provinzialhauptstadt bleiben, d. h. auf den Verkehr mit sich selbst und mit der Provinz, die es beherrscht, beschränkt sein, kein Hafen des Welthandels, wie Leipzig, und Frankfurt am Main ꝛc., werden, und nur für Getreide und Wein, die Urproducte der gesegneten Provinz, stets einen ausgebreiteten Handel behalten werde, obwohl der Fruchthandel sich seit dem Zollverein auch nicht erweitert, und der Weinhandel an der Concurrenz der Bairischen Weine etwas zu leiden habe." — Späterhin hat man indeß keine Klagen weiter gehört, und p. 140 haben wir doch erwähnt, daß im Darmstädtischen, namentlich in Mainz, viele Fabrik- und Handwerkswaaren im Jahre 1835 sich im Absatz sehr gehoben haben.

Uebrigens ward auch diesem Lande für die Abgaben, die beim Uebergang nach Preußen, Kurhessen, Waldeck, Sachsen, Thüringen gezahlt werden müssen, eine Ermäßigung dahin gewährt, daß nunmehr zahlt: 1 Ohm Wein nur 5 Fl. 14½ kr., dito Weinmost 4 Fl. 12 kr., 1 Centner Tabak 1 Fl. 8 kr., 1 Ohm Branntwein, (excl. beim Eingang in Churhessen und Waldeck,) 4 Fl. 7 kr., 1 Ohm Bier, nach Baiern, und Würtemberg, (excl. Bair. Rheinkreis) 1 Fl. 34 kr., 1 Malter Malzschroot, nach Baiern und Würtemberg gehend, 2 Fl. 53 kr.; wogegen beim Eingang in das Großherzogthum Branntwein, Obstwein und Bier die gewöhnliche Tranksteuer-Abgabe, Bier aus dem Bairischen Rheinkreis aber 40 kr. per Ohm zahlen.

men arbeiten lassen, Abgabenfreiheit für die eingehenden rohen Stoffe, und ausgehenden Waaren gegeben, von der auf Schweizerischen Bleichen gebleichten Würtembergischen Leinwand aber ein Eingangszoll von 24 kr. per Centner erhoben.

Großherzogl. Hessisches Regierungs-Blatt. 1834. no. 2.

e) In Churhessen beklagte man sich wohl auch im Frühjahr 1834, daß die Staats-Einnahme durch den Anschluß an den Preußisch deutschen Zollverband, einen Ausfall a) an dem Antheil bei Erhebung der Transito-Zölle von 60,000 Rthl. jährlich, b) an minderm Chausseegeld und aufgehobenem Pflaster- und Brückengeld, und durch Befreiung der Landleute vom Wegegeld aber von 30,000 Rthl. erleide, und c) auch durch die Verwandlung der 3 Millionen Rthlr. Münze des 24 Fl. Fußes, zu deren Einschmelzung und Umprägung nach dem 21 Fl. Fuß man sich verpflichtet habe, an 200,000 Rthl. Kosten habe: allein man hat nicht angegeben, was die Zölle diesem Lande jetzt eintragen, wie sich dieselben gegen das frühere Zolleinkommen verhalten? und was die neue indirecte innere Besteuerung ihm bringe? — durch deren jetziges Plus gewiß Ersatz für jenen Verlust gegeben wird!

f) Das Königreich Sachsen war, wie wir p. 168 f. Jahrg. II. bemerkten, ganz vorzüglich ängstlich und bedenklich über die Folgen des mit Anfang des Jahres 1834 nun wirklich erfolgten vollständigen Beitritts zu dem Preußisch-Deutschen Zollverein, und der zugleich eingeführten, der Preußischen ganz gleichen; innern indirecten Besteuerung*) gewesen, und zwar weniger von Seiten der Regierung, als von Seiten eines Theils der Nation**); allein hier haben sich beide im Ganzen von der allergrößten segensvollsten Wirkung für Industrie und Handel, und auch für die Finanzen gezeigt, und Sach-

*) Vergl. Die im K. Sachsen in Folge des Anschlusses an den preußischen Zollverein erschienenen Gesetze und Verordnungen über indirecte Abgaben von Dr. Berger. Leipzig 1835. 8. eine sehr zu empfehlende Schrift.

**) In der Allgem. Zeitung Auß. Beil. no. 390. 91 1833 hieß es: „$\frac{4}{5}$ von Sachsens Einwohnern, d. h. die Fabrikarbeiter, große und kleine, und die Verbrauchenden, mit Ausschluß der Waarenvertreiber, oder Kaufleute, haben sich Vortheile von dem Zollverband mit Preußen versprochen, und auch nicht der ganze Handelsstand sei dagegen gewesen, und die Anderen hätten nur den Verlust des Colonialwaaren-Zwischenhandels, und des Gränz-, dh. Pasch-Handels, gefürchtet."

sen gewinnt dadurch vielleicht am Allermeisten von allen Vereinsländern, unter den es aber auch in Industrie wohl am Höchsten steht; besonders aber hat Leipzig dadurch im Ganzen, und insonderheit auch in seinen Messen gewonnen, wie sich künftig zeigen wird.

Den Brutto-Ertrag des Gränzzolles, der Brandtwein-Bier-, Tabak- und Weinsteuer schlug man für's Jahr 1834 auf 1,933,938 Rthl., das reine Einkommen aber auf 1,585,830 Rthl. an; mit Berücksichtigung der Ausfälle, und der noch zu tragenden Einrichtungskosten ꝛc. sollten jedoch nur 1,312,330 Rthl. bleiben*); allein man hat eher mehr, denn weniger wirklich bezogen!

Eine Hauptschwierigkeit verursachte allerdings die von Leipzig zu zahlende Nachsteuer, wo enorme Massen von Waaren, (wie es hieß, für 5 Mill. Rthl.) noch im Jahre 1833 aufgehäuft worden waren, namentlich Colonial- und englische Waaren von einem jüdischen Hamburger Hause.

Man fand zwar die Maaßregel der Nachsteuer ganz natürlich, und sah ein, daß das Publikum, auch wenn sie nicht einträte, nichts gewinnen, billigere Preise nicht erhalten würde; aber man fürchtete sich doch sehr vor derselben, und einige Kaufleute boten daher ihre Waarenlager großen Theils zum Verkauf mit 4 Ggr. vom Rthl. Rabatt vom alten Preise aus, um weniger Nachsteuer zu zahlen**); einige Andre boten Aversalquanta, wenn man ihnen die detaillirte Declaration

*) Nach der Schrift: Winke der Regierung und Stände in Sachsen, in Betreff des Zollvereins ꝛc. p. 111. wurden 18 Procent Erhebungskosten, (3 wegen Einzahlung im Preuß. Geld,) 50,000 Rthlr. Einrichtungskosten, 200,000 Rthlr. zur Entschädigung der bisher Berechtigten ꝛc. gerechnet als Aufwand.

**) Hauptsächlich fürchtete man in Leipzig, die Waaren durch die Nachsteuer noch höher steigen zu sehen, als im Preußischen, so daß die Concurrenz dieses Landes zu besorgen wäre, und wirklich waren die von den Kaufleuten durch oder auch ohne gemeinschaftliche Berathung festgestellten Preise so hoch, daß sie, wenn sie blieben, in der Ostermesse 1834 starke ausländische Concurrenz hätten herbeiziehen müssen; wie wir denn selbst schon im Herbst 1833 die Preise von Zucker und Kaffee in Leipzig fast ganz den im Preußischen gleich fanden; allein sie haben sich nachher gemindert, und in den letzten Messen ist wenig mit Colonialwaaren zu machen gewesen.

erließe*), und am Ende erfuhren Alle, daß die Regierungen sehr billig verfuhren, indem sie ⅓ der tarifmäßigen Abgabe erließen, die Declarationen der Kaufleute mit möglichstem Vertrauen annahmen, und endlich, wie es hieß, sich auf ein Aversum von 850,000 Rthl. mit den Kaufleuten verständigten; obwohl noch diese Angabe wahrscheinlich zu hoch ist**).

Nicht nur von Leipzig her***), sondern auch aus den Fabrikgegenden des Landes, namentlich aus dem Erzgebirge, und dem Voigtlande, und vornehmlich aus Chemnitz erschollen nun sehr bald, — schon im Februar 1834, — große Loblieder auf den Zollverein, und das große Leben, welches er in die Fabrication auf's Neue gebracht habe, und sie sind auch bisher nicht verstummet****)!

*) Das oben erwähnte Hamburger Haus Behrends soll erst 100, dann 150000 Rthl geboten, und sich endlich auf 220,000 Rthl. mit der Regierung verständigt, und dabei doch 200,000 Mark Banco, nach der Allgem. Zeitung aber gar, 300000 Rthl. profitirt haben, was jedoch jedenfalls übertrieben ist.

**) Baar sollen gleich nur 54,000 Rthl. bezahlt worden sein, mit Einschluß dessen aber, was noch Lager war, und beim Verkauf erst die Nachsteuer zahlte, — an 200,000 Rthl. — Man soll sich aber Seitens der Privatfamilien vorher tüchtig versorgt haben, besonders mit Caffee, Zucker, Weinen rc. — Bis zur Berichtigung der Nachsteuer hier, und in den Herzogl. Sächsischen Landen bestanden noch die Gränzzollstätten im Preußischen, und Hessischen in gewisser Hinsicht.

***) Die Häuser- und Ladenvermiether in Leipzig nicht nur, (besonders in den Hauptstraßen,) sondern auch viele Kaufleute, und selbst die Tagearbeiter looten, und rühmten ihn, und die Baulust und die Volkszahl in Leipzig nahmen sehr zu. — In Chemnitz ließ der Kaufmann Bürge eine zierliche Erinnerungstafel an den Abschluß des Verbandes in Buntweberei auf einem Jaquardstuhl mit einer Aufschrift verfertigen, die sich hierauf bezog. — Die Fabriken von Spielwaaren in Sachsen erhielten besonders auch große Bestellungen; 400 Drechsler z. B. machten im Jahre 1834 fast nichts, als Nadelbüchsen, zu 3—4 ggr. das Schock, und führten ½ Mill. St. aus. — Daß die Brandtweinbrennereien in Sachsen aber zuerst sehr litten, und die kleinen eingingen, sahen wir p. 66.

****) Nach einer uns aus guter Quelle zugegangenen Nachricht hat das Königreich Sachsen im Jahre 1835 an Eingangszoll für ausländische Gegenstände 1½ Mill Rthl gebracht, und Leipzig in specie an Ein-, Aus- und Durchgangsabgaben im Jahre 1834 590,353 Rthl., im Jahre 1835 aber 677,606 Rthl.

g) Die Sächsischen Herzogthümer, besonders das Großherzogthum Weimar, ließen gleich anfangs weniger Gegner gegen den Verband unter ihren Bewohnern finden, und man wollte schon im Januar und Februar 1834 gute Wirkungen desselben verspüren, und meinte, daß man, wenn auch Zucker, Kaffee, französische Weine, und Seidenwaaren etwas theurer durch ihn würden, doch der Aufhebung des Geleitgeldes, wohlfeilern Chausseegeldes, billigern und bessern Fleisches, und Bieres, und freien Verkehrs mit den Vereinsstaaten, neben Aufhörung alles bisherigen Schleichhandels, sich wohl erfreuen könne, und müsse! Und, wenn man auch nicht, wie man nach dem Beispiel Churhessens gehofft hatte, von der Nachsteuer befreit wurde, und ihrenthalben erst mit dem 7. Mai im Weimarischen ꝛc. vollkommen freie Circulation mit den Vereinsländern ohne alle Controllirung statt fand; wenn gleich ferner die dortigen Großhändler der Meinung waren, daß der deutsche Handel und die deutsche Industrie durch den Verband erst denn recht belebt werden möchten, wenn der Verkehr mit den Küstenländern, und besonders mit den Hansestädten in seiner frühern Freiheit wiederhergestellt würde, wozu jedoch keine Hoffnung sei, so lange die hohen Preußischen Zölle beständen, — wenn endlich auch bemerkt wurde, daß vor Allen nur für das Königreich Sachsen, welches viel wohlfeiler produciren und fabriciren könne, als Elberfeld, Barmen, und Rheinpreußen, die Sache schon jetzt höchst vortheilhaft sei; so wurde doch die Nachsteuerangelegenheit bald beseitigt, und sowohl aus dem Weimarischen, als aus dem Gothaischen

---

Indeß ist dabei wohl zu bemerken, daß hieraus nicht der Antheil Sachsens selbst an dieser Besteurung zu beurtheilen, und zu bestimmen ist, indem für dieses Land viele Vorerhebungen von Steuer, (bei von Colonialwaaren) in Magdeburg und Köln ꝛc. gemacht worden. Sachsen hat aber dabei an den Verein am Zolleinkommen herauszugeben, wenn es seinen Antheil daran berechnet; dagegen Baiern, und Würtemberg für ihre Antheile nach der Volksmasse vielmehr noch baar ausgezahlt erhalten. Wer darüber sich beunruhiget, und Preußen dabei und dadurch zu kurz kommen sieht, der wird sich durch die Note p. 41 der Schrift über den Zollverein beschwichtiget finden, die beweiset, daß Preußen keinen Schaden dabei hat, und daß sich daraus nur ergiebt, wie sich in ihm alle größre Handels- und Fabrikindustrie des Vereins concentrire!

und Meiningschen, und aus ganz Thüringen rühmte man in beiden Jahren überhaupt das große Leben, und den starken Absatz in den Eisen-, Porcellan- und Papierfabriken, in der Holzarbeit im Thüringer Wald, in den Cattun-, sowie in den Tuchfabriken, und in den Glashütten, — die man dem Zollverband allein verdanke! Auf dem Landtage im Großh. Weimar im November 1835 wurde daher auch die größte Zufriedenheit des Landes mit ihm geäußert, der so manchen Zweig des Handels und Verkehrs auch neu aufgebracht habe*)!

Mit dem Betrag des Zolleinkommens war man überall zufrieden, und im Gothaischen konnte man im October des Jahres 1834 an 60,000 Rthl. ältere Steuern jährlich erlassen**), s. nachher.

2. Betreffend andre deutsche, und Europäische Staaten, die nicht, oder nicht ganz dem Prohibitivsystem huldigen.

Vgl. Preuß. Staatszeitung in versch. Nummern; Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7305.

a) Hamburg und Lübeck.

Beide Bundes- und Hansestädte sind dem p. 204. 5. Jahrg. II. hier angegebenen, vou ihnen angenommenen freien Handelssystem treu geblieben, und Hamburg hat im Februar 1835 seine Zollordnung bis zum Jahre 1839 ausdrücklich prolongirt. Der Hamburg Reporter vom 19. August 1834 enthielt daher auch die schöne Antwort, und würdevolle Erwiederung des Hamburger Senats auf den ihm mit-

*) In einigen Zeitungen hieß es zwar im Februar 1835, daß der Antheil Weimars am Ertrag des Zollvereins im Jahre 1835 um 60,000 Rthl hinter der Veranschlagung zurückgeblieben sei, — allein dies ist jedenfalls darum ein Irrthum. Vgl. noch Krause. Der Preuß.-Deutsche große Zollverein in besonderer Beziehung auf den Thüringischen Zollverband. Ilmenau 1834. 8.

**) Die große Straße, die über Weimar aus Nord- und Süddeutschland führt, war schon in den ersten 3 Monaten 1834 mehr befahren, als je, und Fuhrleute, und Gastwirthe lebten von Neuem auf, und freueten sich der gefallenen Schlagbäume.

getheilten Bericht der zur Untersuchung der Handelsverhältnisse Englands und Frankreichs niedergesetzten Commission, mit und in den derselbe unumwunden für möglichste Freiheit des Handels stimmte!

Zu der neuen Lübecker Zollverordnung vom 9. November 1833 erschien im Jahre 1834 noch ein Nachtrag, wornach frei von aller Declaration und allem Eingangszoll sein sollen: a) alles Getreide, und andre ökonomische Erzeugnisse der Umgegend, die nicht per Fracht und als Kaufmannswaare kommen, sofern sie nicht 50 Pfund wiegen, und keine 50 Mark werth sind; denn b) gebrauchte Haus- und Landwirthschaftsgeräthe, u. dgl., und Getreidesäcke, leere Kisten und Körbe rc., auch c) Effecten der Residenten, und d) Consumtionsartikel, die Stadtaccise bezahlen, oder Victualien, die im Centralaccisebureau zu zahlen haben, endlich e) Postsachen, nicht über 5 Pfund schwer, Acten, und Documente aber, die für die Staatsbehörden, und öffentlichen Anstalten eingehen, auch über dies Gewicht; f) sowie von der Declaration blos, gegen Erlegung der Eingangsabgabe am Thor, befreit sind: lebendiges Vieh, — jedoch nicht mehr, als 4 Stück von den, die zu 4 Schill., und nicht mehr als 8 von den, die zu 1 Schill. dabei angesetzt sind, — und durchpassirendes Marktgut, wo ein Wagen ein- oder zweispännig 8, mehrspännig aber 12 Schill. giebt: und g) zuletzt ist noch bestimmt, daß für das Lagern von Waaren in den öffentlichen Magazinen über 8 Tage hinaus eine billige Lagermiethe zu geben sein solle. Den Tarif selbst für die Eingangsabgabe, die vom 1. Januar 1834 erhoben werden sollte, enthält die Liste der Hamburger Börsenhalle no. 6701. 2., und er ist jedenfalls sehr mäßig*).

b) Hannövrisch-Braunschweiger Handels- und Zollverein.

Da die Wünsche für die Anschließung auch Hannovers und Braunschweigs an den Preußisch-Deutschen Zollverein,

*) So giebt z. B. Baumwolle $\frac{1}{2}$ Procent des Facturawerths, Twist, und dergl. Waaren $\frac{1}{4}$ Procent, Häute geben $\frac{1}{8}$ Procent, Lederwaaren 4 Procent, feine Linnenwaaren $\frac{1}{4}$, alle andre $\frac{1}{2}$ Procent rc.

deren wir p. 185 Jahrg. II. gedachten, nicht zur Erfüllung kamen, und man, nach Nachricht aus Hannover vom 16. April 1834, hier vorzüglich immer mehr die Eingeschlossenheit des Landes durch denselben höchst nachtheilig für Ackerbau, Handel, und alles Gewerbe fühlte, und erkannte, und dieserhalb nach einem Beschluß des Geheimenraths, ein genauer Bericht über die Lage, und die Wünsche des Landes nach London abgesandt worden war, — da man ebenso in Braunschweig die Nothwendigkeit einer engern Verbindung wenigstens zwischen beiden Staaten und einigen Nachbaren eingesehen hatte, und nachdem auch von Münden von einer unter dem 29. Mai 1834 dort gehaltenen Versammlung Hannövrischer Kaufleute, eine Bittschrift dieserhalb an das Ministerium eingegangen war: so wurden Hannövrischer Seits nicht nur einige Maaßregeln gegen den deutschen Zollverband ergriffen*), sondern auch zwischen Hannover und Braunschweig gegenseitige Zollbegünstigungen, und besonders Erleichterungen des Durchgangszolles bis auf ⅛ des tarifmäßigen Betrages, namentlich für Cichorien-Kaffee, Leingarn, Leinwand, und die Retourgüter von den Märkten rc. verabredet; und obgleich diese im September 1834 wieder zurückgenommen wurden, so begannen doch nun auch die Unterhandlungen auf einen Handels- und Zollverein zwischen beiden Ländern, und selbst auf Einführung eines für beide gemeinschaftlichen Systems der indirecten Besteuerung schon im Herbst 1834 wieder aufs Neue, und am 6. November wurde nicht nur von den Braunschweigischen Ständen der über letztere bereits abgeschlossene Vertrag definitiv angenommen, (der denn auch vom 1. Januar 1835 an in Kraft trat,) sondern im April 1835 kam es auch zum Abschluß des Hannövrisch-Braunschweigischen Staatsvertrags über

*) Im Herbst 1834 wurde, wahrscheinlich als Repressalie gegen den Zollverband, der Zoll für alle aus Mitteldeutschland nach den Hansestädten durchgehende Waaren erhöht, und erschwert, und im December auch eine alte Verordnung erneuert, wonach durchgehende geistige Getränke, in Quanto unter 1 Ohm, (Brandtwein, Liför, Wein) so verzollt werden sollen, als wenn sie zum Verbrauch im Lande bestimmt wären, womit zwischen Nordhausen, und den Hansestädten ein theurer Schlagbaum gesetzt wurde.

ein gemeinschaftliches Steuer- und Handelssystem, welcher in der Hannövrischen Gesetz-Sammlung 1835 no. 9—13, und auch in der Preußischen Staatszeitung no. 137 abgedruckt steht.

Nach demselben tritt denn an die Stelle der bisher zwischen, und in beiden Staaten bestandenen, und durch den Vertrag jetzt aufgehobenen Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben, und inneren indirecten Steuern, Accisen, Imposten u. dgl., ein neues gemeinschaftliches Steuer- und Handelssystem, welches allen und jeden Handel zwischen ihnen ganz frei giebt, — nur Salz, Spielkarten, und Kalender ausgenommen, wegen welcher zwei ersten ersterer Staat zwei neue Verbote ergehen ließ, und wegen welcher letzteren es bei dem bisherigen Verbote in beiden verbleibt; wobei denn auch die Wasserzölle auf andern, als den Binnenflüssen des einen oder des andern Staats von der Gemeinschaft ausgeschlossen sind, sowie auch die Schifffahrts-, Lotsen-, Hafen-, Krahn-, Brükken-, und Chausseegelder den einseitigen Bestimmungen jedes Staats überlassen bleiben. Alle einkommende bestimmte gemeinschaftliche Steuern werden dann nach Abzug der Erhebungskosten pro rata der Bevölkerung unter die beiden Staaten vertheilt. — Der Vertrag geht bis zum Jahr 1841, und beide Staaten können nur gemeinschaftlich mit andern Staaten contrahiren; und im Fall einer Verständigung sämmtlicher deutscher Bundesstaaten über eine gemeinsame Maaßregel in Bezug auf Ein-, Aus-, und Durchgangs- und Verbrauchssteuern für alle, soll derselbe wieder sein Ende nehmen. — Auch ein Zollcartel ward am 2. Mai abgeschlossen, und ein Gesetz wegen Erhebung von Nachsteuern in Betreff dieses Abkommens erlassen.

Ausfuhrzölle sind in der Regel durch diesen Vertrag gar nicht festgesetzt, ausgenommen für Lumpen mit 3 Rthl. 8 ggr. per Centner; und die Durchgangsabgaben betragen in der Regel 4 ggr. per Centner, für Sachen aber, die nicht direct transitiren, sondern zuerst durch unversteuerte Niederlagen gehen, 3 ggr. 4 Pf.; und für einzelne Gegenstände besteht noch eine besondere Durchgangs-Abgabe nach einem speciellen Tarif.

In Betreff der innern indirecten Besteurung, so wird in beiden Staaten von Bier und Branntwein eine gleiche

Verbrauchssteuer festgestellt, excl. noch der besondern städtischen Consumtionssteuer, die jeder Staat selbst regulirt. Die Branntweinsteuer beträgt für je 24 Quartier Maischbottichraum bei jeder Einmaischung 10 Pf., gleichviel, ob aus Branntwein oder Kartoffeln gebrannt werde, und von Bier vom Ohm 6 ggr.

Die auf auswärtige Gegenstände gelegten Eingangssteuern sind im Ganzen sehr mäßig, und meist bedeutend mäßiger, als die Preußischen; und ganz frei sind davon rohe Häute und Felle, und altes Brucheisen, und fast alle andre Dinge, die der Preußische Tarif auch frei giebt. Eine Vergleichung dieser Zölle mit den des Preuß. Deutschen Zollvereins für die wichtigern Gegenstände enthält Mosers Nationalökonom, Jahrg. II. St. 8. p. 138—42.*)

---

*) Z. B. es giebt Eingangszoll per Centner:

Tarif	nach Hannov.		nach Preuß.	
Baumwolle, gekämmte, Dochtgarn	1 Rt.	1 gr.	2 Rt.	— gr.
Türkisch Garn, ungezwirnt . .	3 =	3 =	6 =	— =
— gefärbt, und gezwirnt .	6 =	6 =	6 =	— =
dito Watten	6 =	6 =	2 =	— =
dito Waaren überhaupt . .	12 =	12 =	50 =	— =
Bier, im Faß	— =	16 =	2¼ =	— =
— in Flaschen	— =	16 =	8 =	— =
Bleiwaaren	6 =	6 =	10 =	— =
Branntwein	4—6—8 =	— =	8 =	— =
Butter	1 =	1 =	3 =	16 =
Caffee und Surrogate	3 =	3 =	6 =	16 =
Essig in Flaschen	1 =	8 =	8 =	— =
Eisenblech und Drath	2 bis	12 =	3 =	16 =
— Stahl	1 =	18 =	1 =	— =
— waare ordin.	1 =	2 =	6 =	— =
— feine, eingelegte Stahlwaare	16 =	16 =	55 =	— =
Flachs und Hanfzwillich u. Drillich	1 =	1 =	2 =	— =
dito Damaste	8 =	8 =	11 =	— =
— andere bessere Waaren . .	12 =	12 =	22 =	— =
Getreide, der Scheffel	1 gr.—1½ gr.		4 sgr.	
Mehl, der Centner	1 Rt.	— gr.	2 Rt.	— gr.
Eibeben, Gewürze	1 =	1 =	6 =	16 =
Feine dito	3 =	3 =	6 =	16 =
Holz aller Art per Schiffslast . .	6 =	8 =	1. 16—1. 8	
Holzwaare, feine	6 =	6 =	10 =	— =
Meubles, gepolstert	4 =	4 =	10 =	— =
Kurze Waaren	16 =	16 =	55 =	— =
Oel im Faß	1 =	1 =	1 =	16 =
— in Flaschen	3 =	3 =	8 =	— =

Zu bemerken ist noch, daß die Hannöverische Stadt Münden auch nach In-Kraft-Tretung dieses Vertrags das frühere Fixationsverhältniß seiner Abgabe beibehielt, welches ihren Handel mit dem Auslande befördert, und ihre Spedition sehr erleichtert, zumal da die Weser- und Werra-Schifffahrt immer, selbst auch im J. 1835, in gutem Schwunge blieb, und wegen ihrer Wohlfeilheit von Hessen, Thüringen, Baiern, und Frankfurt am Main sehr benutzt wurde.

Gar sehr wünschten nun beide Staaten besonders auch das Herzogthum Oldenburg zum Beitritte zu ihrem Vereine zu bringen, und vielfach wurde darüber unterhandelt, und geschrieben; — auch hieß es, daß im Herbste 1835 derselbe zu Stande kommen würde: allein im Oct. wurde dem aus Oldenburg widersprochen, und nur erst im Dec. 35 kam es zum Abschluß eines Tractats, worin Oldenburg sich diesem Vereine anschloß, dessen Ratificationen aber erst am 28sten Juni 1836 in Hannover wirklich ausgewechselt worden sind.

Vgl. Mosers Nationalökonom a. O., p. 119 f., wo er sehr empfohlen wurde, falls die Regierung durch die Mehreinnahme an Zöllen dem sehr belasteten Landmanne erleichtern wolle.

Tarif	nach Hannov.		nach Preuß.	
Rohseide	2 =	2 =	9 =	— =
Seidenwaare	12 =	12 =	110 =	— =
halbseidne dito	(ebenso)		55 =	— =
Tabak, rohe Blätter	1 =	1 =	5 =	12 =
dito Rauch-	6 =	6 =	11 =	— =
Theer	6 =	6 =	11 =	— =
Wachs	— =	18 =	— =	12 =
Wein in Faß	3 =	3 =	8 =	— =
— in Flaschen	4 =	4 =	8 =	— =
Wolle, rohe	— =	2 =	frei	
Wollwaare	13 =	12 =	30 =	— =
Zucker, roh.	1 =	8 =	5 =	— =
— raffinirt	6 =	4 =	11 =	— =
— Syrup	— =	18 =	5 =	—
Ochsen	1 =	12 =	5 =	— =
Kühe und Rinder	1 =	— =	— =	16 =
Schweine	— =	10 =	— =	12 =
Masthammel	— =	4 =	— =	12 =
Andres Schaf und Ziegen	— =	½ =	— =	4 =
Pferde und Maulthiere	2 =	— =	1 =	8 =

Ueber den projectirten Anschluß Oldenburgs an das Hannöverische Zollsystem. Oldenburg 1835. 8.

Ueber den Beitritt Oldenburgs zu dem Hannöver. Braunschw. Zollverband, mit vergleich. Zusammenstellung der wichtigsten Gegenstände nach diesem und dem Preuß. Zollsystem. Oldenburg 1836. 8.

c) Das Königreich Schweden befand sich, nach p. 207. Jahrg. II., bei seinem liberalen Handelssystem in den Jahren 1832 und 33 sehr wohl; und auch noch im März 1834 beschloß das große Zollcomité in Stockholm, alle Einfuhrverbote ausländischer Waaren unbedingt aufzuheben; allein im Oct. 34 wollte doch der Ständische Ausschuß einige mehr prohibitive Vorschläge zu Zollveränderungen machen, und berechnete die von ihm vorgeschlagenen Zollerhöhungen auf jährliche 388,380 Rthl. Schw. B., so daß die Zolleinnahme, die 1833 2,955,540 Rthl. betragen hatte, auf nahe an $3\frac{1}{2}$ Mill. gebracht würde, wogegen die Ausfuhrzölle vermindert werden sollten, z. B. bei Roheisen auf 4 Rthl. Banco pro Schiffpfund; wobei derselbe auch einen festen Einfuhrzoll für Getreide auf 5 Jahre vorschlug, von 1 Rthl. 24 Schill. nämlich per Tonne Buchweitzen, 1 Rthl. für Hafer, 3 Rthl. für Weitzen, 2 Rthl. für Roggen, 1 Rthl. 36 Schill. für Wicken, für Erbsen aber von 2 Rthl., für Gerste 1 Rthl. 24 Sch., für Gerstenmalz 1 Rthl. 42 Sch., — womit man den am meisten durch Mißwachs in diesem Jahr gelitten habenden Gegenden zu Hülfe zu kommen dachte.

Im Febr. 1835 wurden auch wirklich einige Zölle verändert, (s. Liste der B. H. no. 7045) nicht nur die von Getreide in der eben angegebenen Art, sondern erhöht auch die von Zucker und Caffee, Branntwein, Wein, Seidenwaaren ꝛc., weil man Geld brauchte; der Ausgangszoll von Eisen dagegen ward etwas vermindert: aber vom 9. Mai wurde doch wieder für die nördlichen Provinzen, Nord- und Westbothnien, wegen dort gewesener Noth, nicht nur Befreiung vom Ausfuhrzoll und den Schiffsumgeldern für alle Producte, die 1835 und 36 aus ihren Häfen directe in fremden, oder heimischen Schiffen ausgeführt würden, (excl. Eisen und Kupfer,) sondern auch ebendieselbe für alle Waarenausfuhr aus diesen Häfen in schwedischen Schiffen, die daselbst s. 1828 gebaut worden, auf 5 Jahre verwilliget. Im Herbst 1835

erschien nun, (offenbar aus finanziellen Beweggründen,) eine neue Zollordnung, die vom Jahre 1836 an in Geltung treten sollte, und die in der Preuß. Staatszeitung no. 313. 1835, und in Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7227 abgedruckt sich befindet. Hiernach sind 1) mehr oder weniger bedeutende Zollerhöhungen für die — Einfuhr bestimmt, als z. B. bei Zucker, Moscovade, und weißem Puderzucker, von 1 Sch. 6 r. auf 6 Sch. 6 r. per Schaalpfd., bei Lumpen aber von 4 auf 5 Sch.; bei Äpfelsinen von 1 auf 2 Rthl., bei Citronen von 40 Sch. auf 1 Rthl. per 100 Stück, sowie nur wenig bei andern dgl. Südfrüchten, Rosinen ꝛc., und bei Speck und Salzfleisch von 1 Rthl. auf 1 Rthl. 16 Sch. per Schaalpfd.; bei gefärbter gekämmter Wolle von 12 auf 16 Sch., bei Hanföl von 1 Sch. 8 r. auf 3 Sch. per Kanne, bei ächtem, gleichfarbigem Porzellan von 6 auf 8 Sch. per Schaalpfd, bei Fortepiano's und Flügel von 75 auf 100 Rthl. ꝛc. 2) Herabsetzungen der Einfuhrzölle dagegen erhielten sammt- und halbseidne Bänder von 3 Rthl. 16 Sch. auf 2 Rthl. 24 Sch. per Schpf. Seiden-Bänder von 6. 32 auf 5, Uhrfedern von 6 auf 4 Rthl. dito, geschliffene Spiegel von 30 auf 25 Procent des Werths, gelöschten Kalk von 2 auf 1 Rthl. per Last, Leder, Corduan und Maroquin von 1 Rthl. auf 42 Sch. per Schaalpf. ꝛc. 3) Der Ausfuhrzoll ist hiernach herabgesetzt bei Stangeneisen von 36 Sch. auf 32 per Schiffpf., bei Alaun von 40 auf 20 per 17 Liespf., sowie er auch auf föhrne und fichtene Balken, Planken u. Bretter herabgestellt ist; und Papier geht gar ganz frei aus: Getreide giebt vom Weitzen nur 40, Roggen 28, Gerste und Malz 20, Hafer 12, Erbsen 28 Sch. per Tonne, doch kann der König nach dem Besten des Landes den Zoll auch ganz aufheben, oder noch mehr erniedrigen, oder auch erhöhen. — 4) Beibehalten sind die meisten früheren Einfuhrverbote, besonders von Branntwein, Eisen, neuen Kleidern, (excl. für Frauenzimmer,) Karten, Pulver, Salpeter, Steingut, neuem Segel-, nnd Tauwerk, braunem Syrup, Hutzucker, Stahl, Seidenzeugen, halbseidenen Tüchern unter 10 Rthl. Werth, Baumwollenzeug und Tüchern gewisser Art, auch von Casimir von andern Farben, als schwarz, weiß, roth, oder gelb, von Flanell, halb von Wolle, und halbwollenen Tüchern unter 6⅔ Rthl. Werth

per Stück; dagegen sind 5) aufgehoben die Einfuhrverbote von Alaun, Apothekerwaaren, Blechschläger-, Tischler-, Sattler-, Schumacher- und Stahl-Arbeiten, rother Farbe, Gardinen, Garn, gekratzter Wolle, Paraplue's; und Parasols, Schwefel, grünem Vitriol, feinen gewebten Waaren von Wolle und Baumwolle, auch Fries, Flanells, Dyffel und Calmuk, Flaggentuch, Linnen und Hanflinnen, Segeltuch rc., und es dürfen also alle diese Dinge jetzt, doch nur gegen Import von 25—50 Procent des Werths, eingeführt werden.

d) Im Königreich Dänemark ist zwar im Jahre 1834 noch keine Veränderung mit dessen Handels- und Zollsystem selbst vorgegangen; allein schon im Frühjahr 1834 sollte doch für die Herzogthümer Schleswig und Holstein der Entwurf einer neuen auf allgemeine Zollpflichtigkeit gegründeten Zollordnung den Ständen vorgelegt werden; und im Jahre 1835 wurde ein solcher wirklich nicht nur für die Herzogthümer, sondern auch für das Königreich von zwei eigends dazu niedergesetzten Commissionen bearbeitet, im August dem Staatsrath vorgelegt, und demnächst die neue Einrichtung festgestellt, wornach alle bisherigen Exemtionen und Privilegien von und gegen Zölle gegen Entschädigung aufgehoben, so wie auch alle Fesseln des Verkehrs zwischen den Herzogthümern und dem Königreich abgeschafft sind, dieser Verkehr also freigegeben ist, so daß alle Landesproducte der ersteren, und alle innerhalb ihrer Gränzen verfertigten Waaren in das letztere frei eingehen, wenn sie sonst dort verboten, oder doch mit Zoll belegt waren, nur mit Ausnahme von stempelpflichtigen Baumwollwaaren, spirituosen, und finnischen Holzwaaren; und, wenn sonst höhere Lastgelder auf der Fahrt zwischen den Herzogthümern und dem Königreich, als auf der zwischen Dänischen Orten lagen, und letzteres in erstere Waaren einführen konnte, die jene erstere nicht in dieses einbringen durften, so ist dieses jetzt abgestellt. Auch sucht das Gesetz den Transit der Güter durch Abgabenerlasse zu heben, regulirt die Schiffsabgaben überhaupt, und erleichtert auch durch Vereinfachung des Stempelwesens den innern Verkehr auf's Möglichste. Der Beitritt des Oldenburgischen Fürstenthums Eutin zu diesem Dänischen Zollvereine wurde sehr gewünscht, ist aber noch noch nicht erfolgt. Uebrigens ist dem König-

reich Dänemark durch einen Geheimerathsbefehl vom 1sten Mai 1835 auch Englischer Seits gestattet worden, in seinen Schiffen dänische Producte und Waaren nach allen brittischen Colonieen zu bringen, und deren Erzeugnisse nach fremden Häfen zu versenden.*)

e) Im **Königreich der Niederlande**, oder **Holland** ist in den Jahren 1834 35 keine Veränderung des Handels- u. Zollsystems vorgenommen worden; aber das Jahr 1836 erlebte eine solche im Getreideverkehr, wovon künftig**).

f) Im **Königreich Belgien** war unter den Deputirten, wie unter dem Volke viel Streit darüber, ob man nicht zu mehreren Prohibitivmaaßregeln, und zu höheren Einfuhrzöllen sich bestimmen lassen solle, als man bisher gehabt hat? und am 27. Januar 1835 reichten wirklich die Flandrischen Deputirten eine Bittschrift an die Kammer um neue so hohe Zölle für die Einfuhr ein, daß sie bald völligen Verboten gleichen; und Einer derselben berief sich dieserhalb auf die große Zunahme der Einfuhr bei den jetzigen niedrigen Zöllen, die im Jahre 1831 104, im Jahre 1832 aber 124 Mill. Fl. betragen habe; was indeß Herr **Smiths** mit Recht **gegen ihn** anwandte, da die höhere Einfuhr auch

*) Ueber die Aufhebung oder wenigstens Herabsetzung des so großen Sundzolls wird von den Nordischen Mächten, und besonders Preußen mit Dänemark viel unterhandelt, und dieses Land wird diesen gerechten Andringungen nicht ganz ausweichen können — Nach **Mac Culloch Handbuch** II. p 793. trug derselbe im Jahre 1.70 nur 300000 Speciesthaler. 1786—1796. aber 462,968, 1806 446,666, 1821. 751,130, jetzt aber fast 1 Million: incl. Gebühren an die Officianten, Bootheuer-Provision, Clarirungsabgaben rc kömmt er jedoch dem Europäischen Handel gar auf 1,700000 Thaler Konventionsgeld zu stehen. — Der Tarif des Sundzolls findet sich dort, Th. I. p. 789—792.

) In dem Aufsatz: Belgien und Holland in Hinsicht auf deutschen Handel in der **Allgem Zeit., **Auß. Beil.** no. 59 bis 61 1835 findet sich eine genaue Berechnung der bis jetzt noch sehr viel billigern Transito-, und Transportkosten über Holland, als über Antwerpen, wenn dagegen aber eine Eisenbahn von Cölln nach Antwerpen diesen Vortheil ganz verloren gehen lassen würde. — Nach **Courier de la Meuse Janv. 1835** erhielten einige Fabrikanten zu Bouillon im Luxemburgischen im Jahre 1834 die **zollfreie** Einfuhr ihres Materials, welches die Tüllfabrication sehr heraufbrachte!

eine höhere Ausfuhr bewirkt habe, die von 105 auf 125 Mill. Fl. eben so gestiegen sei.

Ueber den ungeheuren Schmuggelhandel in Belgien ward sehr geklagt, und die Nothwendigkeit ambulirender Brigaden dargethan; auch über die Größe des Douanen-Personals von 4200 Köpfen, welches 144.300 Fr. koste, (auf wie lange ist nicht gesagt,) Unzufriedenheit geäußert: — wie sollte es nun damit werden, wenn die Zölle noch mehr erhöht würden?*)

g) Königreich Griechenland hat ein Zollsystem, welches im Allgemeinen 6 Prozent des Werths an Ausfuhrzoll, und 10 Prozent an Einfuhrzoll nimmt; und im Hafen von Syra trug der letztere im J. 1834 40,000 Pf. St.**). Im Jahre 1834 hat dies Land auch allen Staaten eine Handelsreciprocität angeboten, die sich binnen 4 Monaten beistimmend erklärten; welches dann Norwegen und Schweden im November 1834, Hannover im Januar 1835, und Bremen im März annahmen, so daß die Hanseatischen Flaggen im Frühjahr 1835 in Samos, und Hellas Häfen wieder wehten, jetzt sicher vor Seeräubern!

h) Von der Türkei bemerken wir noch, daß die Zoll- oder Ein- und Ausfuhrabgaben nach dem Gesetz für die Mohamedaner 2½, für die Rajah's, (oder Nicht-Mohamedaner)

*) Durch ein Gesetz vom August 1835 wurde in Belgien noch der Transitzoll auf 15 Centimes von 100 Fr. Werth von ad valorem tarifirten Waaren, und von den nach Gewicht und Maaß tarifirten auf 20 Centimes vom Centner oder Hectoliter resp. gesetzt, mit der Wahl, sich in allen Fällen durch die Zahlung von 15 C. von 100 Fr. Werth ganz zu liberiren, wodurch man den seit der Trennung von Holland verlornen Durchgang von circa 60 Mill. Kilogr. wieder zu gewinnen hoffte, der die Vortheile der Navigation von 300 Schiffen (à 200 Tonnen) gewähren würde; indem England seine Waaren am besten direct durch Belgien nach den Rheinlanden, und diese ihre Güter eben so am besten über Antwerpen und Ostende nach dem Meere verschicken könnten, anstatt, wie jetzt, den weitern Weg über Trier und Metz nach Havre zu nehmen. S. Organ f. d. Handel 1835. Beilage zu no. 73.

**) Baumwolle und Lumpen aus der Levante, und Nordküste Afrikas wurden der dortigen Pest halber, den 26. August 1835, für völlig zur Einfuhr verboten erklärt; wie auch in Frankreich geschah.



5, und für die Fremden 10 Prozent des Waarenwerths betragen, aber in Praxi von den ersten und zweiten mit 5, von den Europäern aber nach besondern Verträgen nur mit 3 Prozent bezahlt werden.

i) In den Fürstenthümern **Moldau** und **Wallachei** zahlen die ins Land gebrachten fremden Waaren, sowie die im Lande erzeugten, und von da ausgeführten nur 3 Prozent des Werths **Zoll**; Transitowaaren zahlen nichts.

3) Anlangend die dem Prohibitivsystem noch zum Theil, oder doch noch zu sehr, oder noch ganz und gar anhängen den Staaten.

a) **Großbrittannien.**

Auch in diesen zwei Jahren 1834 35 hat dieses Reich nicht nur alle seit 1825 getroffenen Anordnungen zu einem etwas mehr, als früherhin, freien Handel, wie sie durch die mit mehreren Nationen abgeschlossenen Reciprocitätsverträge, und durch Herabsetzungen mehrerer Eingangszölle getroffen worden sind, beibehalten, sondern ist auch in dem Bestreben, noch mehr dafür zu thun, nicht müde geworden, so vielfach auch von mehreren Seiten wieder **dagegen** gesprochen und operirt wurde. Demohngeachtet aber ist man Seitens der andern liberaleren Staaten, namentlich Deutschlands und Preußens, mit Recht damit noch keineswegs zufrieden, und fordert noch größre Zollherabsetzungen für Leinewand, Leder, und andre Erzeugnisse, die der deutsche Gewerbfleiß wohlfeiler hervorbringt, oder der deutsche Handel billiger liefern kann, — man fordert mit Recht besonders Erleichterung des Absatzes von Getreide, Wein, Hopfen, gedörrtem Obst, Butter, Holz rc.*).

*) Vortrefflich hat sich hierüber geäußert **Nebenius Der deutsche Zollverein** p. 345–50. — Wie groß übrigens noch der Schmuggelhandel in England ist, zeigt **Ure Fabrikwesen** p. 391, welcher den Werth der eingepaschten französischen Seidenwaaren **allein** auf jährliche 350,000 Pfd. St. rechnet, von den nur $\frac{1}{39}$ oder für 9000 Pfd. St. durch die Douaniers weggenommen werden. Der Gesammtbetrag der durch das Einpaschen überhaupt, (auch der Liköre, Tabaks, u. dgl. m.) aus Frankreich umgangenen Zölle aber wird auf circa 800,000 Pf. St.(?) gerechnet, excl. die Tabaksladungen, die zuweilen von Frank-

Wenn denn daher am 15. Juni 1834 ein Herr Young einen starken heftigen Antrag auf Aufhebung der Reciprocitäts-Acte, die England mit andern Staaten vom J. 1823 an abgeschlossen hat, und durch die es nur Schaden und Nachtheil erlitten haben soll, machte, und dabei viel Irriges über den Zustand der Fabrikation, des Handels und der Schiffahrt des Landes seit dieser Zeit aufbrachte, so widerlegte nicht nur der Minister Thompson auf das Schlagendste alle diese Behauptungen, und erklärte geradezu: „daß das System des Herrn Y. nur nachtheilig sein würde, wenn es in beschränktem, — und tödtlich, wenn es im ausgedehnten Maaße in Ausführung käme, und daß es sehr irrig sei, zu glauben, daß England die fremden Mächte jetzt noch zwingen könne, seinem Handel ausschließliche Vortheile zuzugestehen;" — sondern auch mehrere Andre, namentlich Home traten gegen Young und ein Paar ihm noch Beistimmende auf, und so wurde dessen Antrag mit einer Pluralität von 65 Stimmen ganz verworfen. Thompson schlug vielmehr im Juli 1834 die Herabsetzung des Zolls für noch mehrere kleine Handelsartikel vor, die für die Fabriken zum Theil wichtig sein würde, zumal der Staat bei derselben auch nichts verliere. Wie sehr durch dergleichen Maaßregeln die Einfuhr, und der Verbrauch in Fabriken sich vermehre, zeigte er an der Boraxsäure, von der im Jahre 1831 300,000 Pfund verbraucht worden waren, nach der Herabsetzung des Zolls aber von 4 P. das Pfd. auf 4 Sch. per Centner, 2 Jahre darauf, 775,000 Pfd.; und fügte zugleich bei, daß wenn auch von verschiedenen andern Artikeln, z. B. Quecksilber, bittern Mandeln und Cacao rc. der Zoll um $\frac{5}{6}$, $\frac{7}{8}$, ja $\frac{15}{16}$ erniedrigt worden sei, dieser doch nur 45 Prozent minus gebracht habe, und jene Dinge der Consumtion doch ungleich wohlfeiler zugekommen*) seien.

---

reich nach Ireland gehen. — Die Gefahr des Paschens, excl. Fracht- und Packkosten rechnet man auf 2½ Prozent des Werths der Waaren!

*) So verlangte er noch Herabsetzung des Zolls von Backäpfeln von 7 Sch auf 2, und von dito Birnen von 10 Schill. auf 2 vom Bushel, von Corinthen von 2 Pfd. St. 4 Sch. 4 P. vom Centner auf 1 Pf. St. 2 Sch. — u. von Rosinen von 1 Pf. St. auf 15 Sch., von Feigen von 1 Pfd. St. 1 Sch. 6 Pf. auf 15 Sch.,

Die Regierung blieb daher diesem ihrem Reciprocitätssystem, und den doch etwas liberalen Handelsgrundsätzen auch ferner treu; und, wie dies nicht nur ohne Schaden, sondern vielmehr zum großen Vortheil nicht nur für den Nationalwohlstand, sondern in specie auch für die Finanzen geschah, zeigte besonders die merkwürdige Rede, in der der Kanzler der Schatzkammer, Spring Rice, im Mai 1836 Bericht über den Finanzzustand des Reichs gab, deren wir später gedenken werden, — worin er ausdrücklich bemerkte, daß Handel- und Manufakturen in Großbrittannien und Ireland eben sehr belebt und blühend seien, daß nicht ein Weber zu Grunde gegangen sei, die Zahl der Insolventen sich sehr gemindert habe, und das Zoll- und Acciseeinkommen, ungeachtet aller neueren vielen Erlasse und Erniedrigungen, von 32,804,476 Pfd. St. im Jahre 1832 auf 36,086,459 Pfd. St. im Jahre 1834 gestiegen sei!

Insbesondre kann man nun aber England das Verdienst nicht absprechen, daß es sich in den 2 Jahren 1834. 35 möglichst bestrebt hat, sich mit Frankreich über eine Erleichterung und Beförderung des gegenseitigen Handels durch einen Handelstractat zu vereinigen; und wenn darüber doch nichts zu Stande gekommen ist, so verdient Frankreich jedenfalls mehr den Vorwurf der Schuld, als England; wie wir dessen auch schon p. 216 14 Jahrg. II. gedacht haben. Die unter dem Finanzministerio von Louis zur Untersuchung der Handelsverhältnisse zwischen beiden Staaten niedergesetzte Commission stattete 2 Berichte darüber ab, den einen von G. Villiers und D. Bowring vom 28. November 1832, den andern von Letzterm allein vom 1. Januar 1834, welche die Preußische Staatszeitung 1834 no. 160, und den letztern besonders auch die Auß. Beil. der Allgem. Zeitung Juni 1834 lieferte.

Vgl. Ueber die Handelsbeziehungen zwischen England und Frankreich, (in Bezug auf jene Commission, aus

---

von Olivenöl von 8 Pfd. St. 8 Sch. per Tonne auf 4 Pfd. 4 Sch., von Backpflaumen von 1 Pfd. St. 7½ Sch. vom Centner auf 7 Sch., von Büchern von 5 Pfd. St. auf 2 Pfd. St. 10 Sch. dito, 2c.

dem Edinburgh Review in den Lit. Blättern der Börsenhalle no. 930 31*).

Diese Unterhandlungen jener Commission dauerten noch im Februar 1834 unter D. Bowrings Leitung in Paris fort, und, obwohl das Journal de commerce no. 5731 einen sehr guten, liberaler Ansichten und Grundsätze über den Handel vollen, Aufsatz enthielt, welcher allerdings behauptete, daß, wenn es so schwer halte, Frankreich auf einen Fuß liberaler Handelsreciprocität gelangen zu sehen, nur England die Schuld zum großen Theil trage, weil es noch immer von seiner Illiberalität im Handel nicht ganz nachlassen wolle; so ist dieser partheiischen Ansicht doch nicht beizustimmen, da England jedenfalls mehr factische und gültige Beweise für seine Geneigtheit, von ersterer abzugehen, in neuerer Zeit gegeben hat, als Frankreich, dessen Nation selbst noch viel mehr an dem alten, engen Prohibitivsystem hängt, als die Brittische**)!

b) Frankreich

nämlich hat zwar allerdings auch in den zwei Jahren 1834 35, sowie, nach p. 208 f. Jahrg. II., in dem vorhergegangenen, den Anforderungen der Zeit in Betreff einer Umgestaltung seines prohibitiven Handelssystems, und der Aufhebung oder Herabsetzung seiner Zölle sich nicht ganz entziehen kön-

---

*) Bowring fand hiernach den Handel Frankreichs unter allen Nahrungszweigen am Wenigsten vorgerückt.

**) Die Herabsetzung der Londoner Hafengelder im Juli 1834 ist nicht zu übersehen; sie ist so bedeutend, daß die Stadt nach derselben jährlich nur 5000 Pfd. St. an Tonnengeld einnehmen wird, statt 84–85,000 Pfd. St. sonst. — Die Herabsetzung der Tonnengelder für die französischen Schiffe, die durch höhere Macht gezwungen würden, in brittische Häfen einzulaufen, konnte wegen Eigenthümlichkeit der in England bestehenden Taxen nicht bewilligt werden, und daher wurde die, durch einen Beschluß des französischen Ministerii vom 4 August 1828 den englischen Schiffen, die anderswo, als in brittischen Häfen in und außer Europa beladen worden, für gleichen Fall unter ausdrücklicher Bedingung der Gegenseitigkeit bewilligte, Erniedrigung des Tonnengeldes von 3 Fr. 75 C. auf 50 Centimes durch einen Ministerialbefehl vom 20. Dezember 1834 für null und nichtig erklärt, da diese Gegenseitigkeit nicht erfüllt worden war.

nen, und wollen, und hat zu diesem Behuf nicht nur die gutachtlichen Berichte der Handelskammern des Landes mehrmals eingefordert, und wirklich auch hiernach nicht ganz unbedeutende Veränderungen seines Zollwesens durch neue, erleichternde Zolltarife angenommen; allein, wenn auch wohl der Handelsminister selbst zu liberalern Ansichten sehr geneigt war, und diese auch in einem Theil der Nation und deren Deputirten Anklang, und Beifall fanden, so waren doch die Handelskammern und der größte Theil der Nation fast stets der entgegengesetzten Meinung, und stimmten für Beibehaltung des bisherigen Prohibitivsystems, und mißbilligten die demohngeachtet von dem Minister durchgesetzten Zollerleichterungen!

So legte denn zuerst im Februar 1834 der Minister Thiers den Kammern den Entwurf eines neuen Zollgesetzes vor,

Vgl. Asher Hamburger Monatschrift für Politik u. Handel, März 1834. p. 137—69.

wornach z. B. rohes einfaches Baumwollengarn zu 1 Fr. pro Kilogr., gedrehtes zu 10 Fr., Kammwollgarn zum Weben zu 15 Prozent des Werths, Cashemir-Shawls zu 20 und 25 Prozent, Foulards im Rohen zu der Abgabe andrer Gewerbe, goldne und silberne Uhren zu 6 und 10 Prozent des Werths, Russisches Leder zu 5 Fr. pro Haut, Blei- und Pottasche-Chromat zu 90 und 180 Fr. pro 100 Kil., ausländischer Rum, Arrac, und Tafia zur Abgabe andrer Getränke eingehen, flächsenes Garn, rohes und einfaches, pro 100 Kil. aber auf 50 Fr., und andres im Verhältniß, sodann auch Teppiche, Oliven, und Havannahgarn im Zoll erhöht, Eisen dagegen vom 1. Juli 1835 an um ¼ im Zoll selbst etwas, und das Minimum des Gewichts der Gänse auf 25 Kil. herabgesetzt werden sollte: — allein der Courier enthielt gleich im Februar große Klagen über dieses Kunstwerk des Herrn Thiers, der nichts von der Sache verstehe, und der vielmehr durch eine geschickt berechnete Ermäßigung des Zolltarifs die Thore Deutschlands wieder hätte öffnen, und eine Einheit dort, die jetzt zum Schaden Frankreichs nur gereichte, zu dessen Besten hätte wenden sollen; und im März erließen die Schiffsrhedner, Kaufleute und Fabrikanten in Bordeaux in der dasigen Zeitung eine förmliche Protestation ge-

gen diesen Entwurf, der nur den blindesten Empirismus der Staatswirthschaft stemple, und der ihnen in allen Hinsichten schade. — Auch hieß es, daß Herr von Talleyrand gleich im Februar von London aus einen Wink gegeben habe, daß man in England sehr unzufrieden mit diesem neuen Project, und Willens sei, gegenseitig die französischen Seidenwaaren wieder so hoch, wie früher, zu besteuern.

Am 2. Juni 1834 erschien daher eine Königliche Verordnung, durch welche mehrere jener Zölle verändert, und meist noch mehr herabgesetzt*), die Ausfuhrverbote von Flockseide aller Art, von Häuten, und Haaren für Hutmacher, von Linnon und Haargarn, von Asche, Streu- und Bruchglas, und Feilspähnen gegen mäßigen Export aufgehoben, und das Tonnengeld von französischen Schiffen, die aus England, oder brittischen Besitzungen in Europa kommen, von $1\frac{1}{2}$ auf 1 Fr. herabgesetzt, und mehrere Veränderungen sich noch vorbehalten wurden; und ihr folgte am 8. Juli eine andre, die noch mehr thun wollte, aber ebenso wenig großen Beifall fand, und auch nur minder bedeutende Gegenstände, nicht die wichtigsten Haupthandelsartikel betraf**).

Vgl. Moniteur no. 192. 1834. D. Pr. Staatszeitung no. 216. 1834 auszugsweise.

---

*) Z. B. rohes Baumwollgarn no. 143 und darüber 8 Fr., Baumwollspitzen 5 Prozent des Werths, rohe seidene Stoffe 16 Fr. pro Kil., neue Kleidungsstücke, von Reisenden mit sich geführt, 30 Prozent des Werths, gesponnene Seide, und Seidenzeug mit unächtem Golde 950 Fr., mit Silber dito 600 Fr. pro 100 Kil., Blei 75, und Pottaschen-Chromat 150, fremder Rum, Arrac 2c. 100 Fr. per Hectoliter 2c.

**) Da es bei vielen dieser neuen Zollanordnungen, die übrigens nur Talg, Flachs, Schwefel, schwefelsaures Eisen, Kupfererz, und gegossenes Kupfer, Zink, Berliner Blau, Elfenbein, Perlmutter, Galläpfel, Anis, Quercitron, Kautschuck, Smak, Firniß 2c. betrafen, nicht einmal ganz geblieben ist, und die meisten dieser Artikel an sich nicht sonderlicher Bedeutung sind, so ersparen wir uns die nähere Ausführung derselben, und bemerken nur noch, daß α) zu gleicher Zeit das Verbot der Ausfuhr roher oder roh behauener Nutzhölzer, sowie der eichnen Stäbe und Bretter aufgehoben worden ist; β) daß die Ausfuhrabgaben von Weberkarden, Pferdehaaren, Farbestoffen, Regen- und Sonnenschirmen, Gold- und Silberstoffen, Tapetenpapier, Pappe, Mühlsteinen, zerstoßnen Aepfeln und Birnen ermäßiget

Im September 1834 erließ nun der neue Handelsminister, Du Chatel, ein Schreiben an alle Handelskammern, worin er ankündigte, daß wiederum ein **neues Zollgesetz** zu Anfang der nächsten Session den Kammern vorgelegt werden solle, und forderte sie, sowie Jedermann sonst, auf, Thatsachen beizubringen, die die besten Grundlagen für ein Gesetz in Handelsangelegenheiten sein könnten, um zu zeigen, woran es dem jetzigen Zollgesetze fehle? und wie die jetzigen Einfuhrverbote besonders durch angemessenen Zölle besser und mehr ersetzt werden könnten, als schon durch Abschaffung einiger geschehen sei? — Von den Handelskammern stimmten hierauf die zu Rouen, St. Quentin, Elboeuf, Roubaix, und Louviers **gegen** alle Aufhebung der jetzigen Prohibitivgesetze, und **gegen** Verminderung der Zölle, und nur die zu Valenciennes und Bordeaux stimmten entschieden für dieselben, um dem abscheulichen Schmuggelhandel zu steuern, der auf das Ungescheuteste getrieben ward *).

---

worden sind, γ) daß die Liquidirung der Ausfuhrprämien für Tücher und Casimire, die vom 1. Mai 1835 eingeschifft würden, mit $13\frac{1}{2}$ Prozent durch Verordnung vom 28 Nov 1834 angeordnet, und endlich δ) die Herabsetzung der Zölle auf Steinkohlen, Schlachtvieh, Salpeter, Oel ꝛc. einer künftigen Kammersitzung vorbehalten wurde.

*) Vergleiche mehrere französische Blätter vom Juni 1835. und **Ure Fabrikwesen** p. 390. Dieser Handel wird jetzt besonders durch **Schmuggelhunde**, chiens fraudeurs, betrieben, von den jeder wenigstens 5, zuweilen aber auch bis 20 und 24 Pfund Waaren, besonders Tabak, Colonialwaaren, Baumwolle und Wollgarn trägt, und so für 20—45 Pfund St. Waaren jährlich einpascht, so daß man rechnet, daß, wenn schon 1823 100000, 1825 187315, 1826 2,100000 Kil. Waaren eingepascht wurden, jetzt für mehr als 2 Mill. Pfd St. Waaren, (allein z. B. für 20 Mill. englischer Tull) so hereingebracht werden. Man hat Prämien auf das Todtschlagen dieser Hunde gesetzt, aber nur $\frac{1}{10}$, hie und da nur $\frac{1}{20}$ davon wird gefangen, und von 1820—30 hat man für 40,278 solcher todtgeschlagener Hunde 120,834 Fr., jetzt aber dafür jährlich 150000 Fr. gezahlt.—

Man bringt diese Hunde in Haufen auf die fremde Gränze, läßt sie da hungern, dann tüchtig prügeln, darauf beladen, und nun Nachts frei weglaufen, wo jeder zu seinem, 3—4 Stunden davon wohnenden, Herrn läuft. Die Schmuggler für eigene Rechnung gewinnen 75 Prozent bei den gewaltigen Zöllen Frankreichs. Man rechnet, daß $\frac{1}{3}$ höchstens aller Pascherei weggenommen wird. Vgl. **Allgem. Zeitung Auß. Beil.** no. 249.

Demohngeachtet begannen am 8ten October 1834 die Prüfungen der zu einem neuen Zolltarif gemachten Entwürfe bei dem Oberhandelsgericht zu Paris auf besondern Befehl des H. Du Chatel, obgleich er damit bei dem Handelsstande sehr anstieß. — Man sprach zwar auch von mit dem deutschen Zollverbande von Seiten Frankreichs angeknüpften Unterhandlungen*); allein es blieb vorerst bis zum Herbst 1835 beim Alten, und vom letztern hat man nichts weiter gehört. Im October 1835 aber überreichte H. Du Chatel dem Könige den Entwurf der wichtigen Ordonnanz zur fernern provisorischen Modification vieler Tarifsartikel der bestehenden Zollgesetzgebung, welche No. 284. des Moniteur 1835, und die Liste der Hamburger Börsenhalle Nro. 6. B. I. 367. enthält, sowie die Preußische Staatszeitung No. 312. 1834 einen Auszug aus dem Bericht liefert, mit dem der Minister ihn überreichte. Hiernach sind nun z. B. rohe indische Foulards pro Kil. von 16 auf 11 Fr., fremder Rum, Arrak, Tafia auf 2 Fr. pro Litre reinen Alkohols, Indigo von 2 Fr. auf 50 Centimes herabgesetzt, (falls er vom Ort der Production mit französischen Schiffen eingeht); das Minimum des Werths für Einfuhr von Kaschemir-Shawls ist von 500 auf 400 Fr. erniedrigt; Olivenöle zahlen alle gleiche Abgaben von 25 Fr., Palmöl nur 12½ Fr., Oelsaamen ist auch im Verhältniß zu den schon heruntergesetzten Leinsaamen reducirt; Chilischer Salpeter zahlt, in französischen Schiffen außerhalb Europa herkommend, 15 Fr., von Europa eingehend 20, und in fremden Schiffen 25 Fr.; fremde Steinkohlen zahlen statt 1 Fr. jetzt 70 Cent., Metall 3 Fr. statt 9, welches auf Eisen von allen Größen 20% beträgt; Zucker sind beim Ausgang von Martinique und Guadeloupe von jedem Export frei. — Dabei ist es nun bis jetzt geblieben.

---

*) Aus Paris heißt es vom 9ten September 1834, daß dieserhalb H. v. Rigni, und H. v. Werther Conferenzen mit einander gehabt haben, und vom 9ten November, daß Herr v. Belleval nach Berlin gegangen sei, mit einer auf die Handelsverhältnisse zwischen Frankreich und Preußen bezüglichen Mission beauftragt. — Vergl. hierbei: Die französischen Douanen und der deutsche Zollverband, in Allgem. Zeitung. Auß. Beilage No. 95—100. 1834; — ein sehr interessanter Aufsatz!

c) Spanien, — welches seit einigen Jahren schon in facto in einem Waffenstillstand mit seinen vormaligen Kolonieen in Südamerica gestanden hat, dem zufolge Columbien die spanische Flagge unmolestirt, und spanische Producte auch auf neutralen Schiffen eingehen läßt, so wie auch Venezuela Spanische Schiffe zuläßt, — hat durch eine K. Verordnung vom 2. Juni 1834. angeordnet*): 1) daß alle Producte dieser von ihm abgefallenen Provinzen, soweit sie nördlich vom Aequator liegen, durch fremde Schiffe nach Spanien gebracht, wenn sonst nur ihre Einfuhr gestattet ist, nur $\frac{1}{3}$ mehr geben sollen, als der Tarif vom 28. Februar 1828. und die Abgabe vom 7. Juni 1830. besagt; 2) daß alle dergl. Producte aus den vom Aequator südlich gelegenen Provinzen nur $\frac{2}{3}$ dieses Tarifs, und dieser Abgabe zu zahlen haben; 3) daß alle Producte aus fremden americanischen Höfen, oder den fremden Antillen die gewöhnlichen Eingangsrechte zu entrichten haben, wenn sie unter fremder Flagge eingehen, dagegen wenn sie unter spanischer Flagge ohne Anlegung an französische Häfen eingeführt würden, blos den Tarif von 1828. und die Abgabe vom Juni 1830 berichtigen sollen; welches Letztere auch gelten soll von allen Producten ad 1 bis 3, die aus Extrepôts in Havannah, oder Portorico, ohne jene Anlegung unterwegs gehabt zu haben, eingeführt werden, und zwar ohne Unterschied der Flagge, wogegen sie, directe aus einem fremden Hafen Europa's hergeführt, die tarifmäßigen Eingangsrechte, und $\frac{1}{3}$ mehr dieses Tarifs, und auch die Abgabe vom 7. Juni 1830 zahlen müssen.**)

---

*) Unter dem 27. Februar 1834 setzte ein Decret den Einfuhrzoll in den Häfen der Philippinischen Inseln von Branntwein schon herab, von spanischem nämlich, und in spanischen Schiffen, auf 10 Procent, von Cognac und Genever in jenen auf 30, in diesen auf 60 %. — Im October 1834 ward das Einfuhrverbot von Fayence aus dem Mittelländischen Meere aufgehoben, der Zoll für fremdes Porcellain aber erhöht.

**) Dieser unsinnige Zollunterschied, auf solche Weise gemacht, ist der Gegenstand der Unterhandlung mehrerer Regierungen mit Spanien geworden, und thut besonders der Dänischen, Altonaischen, Hamburger, Deutschen und Preußischen Rhederei viel Schaden, und mit Recht dringt das Organ für Handel, und Gewerbe 1835 no. 16, und die Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7010 auf Repressalien gegen Spanien von Seiten dieser Staa-

d) In Portugal erschien im April 1834. ein K. Decret Don Pedro's: darnach sind 1) alle Artikel und Waaren, welcher Art, und Ursprungs sie sein möchten, unter allen Flaggen bei den Zollämtern in Lissabon und Oporto zuzulassen, excl. lebendige Schweine, Puten, Oliven- und Rüböl und Tabak, Seife und Orseille bleiben der Regie unterworfen; über Getreide aber disponirt ein besondres Reglement, s. künftig; Wein, Weinessig, Brandtwein, und alle andere Arten geistiger Getränke (excl. Rum, der in Gebinden jeder Größe eingeführt werden darf,) sind jedoch nur in Flaschen oder Krügen von $\frac{1}{2}$ Carada Lissaboner Maaßes, und in Kisten oder Volumen, von 2 Dutzend Krügen ein jedes, zuläßig.

2) Zahlen darauf alle diese zum Consumo zuläßigen Artikel und Waaren, in portugiesischen Schiffen eingeführt, und aus ihren Erzeugungslande, oder in Schiffen dieses gerades Weges kommend, 15 Procent nach dem Tarifsatz, oder, wenn dieser fehlt, nach dem Werth, in entgegengesetzten Fällen aber noch die Hälfte der Abgabe mehr. Diesem Tarif nach zahlen nämlich Weine, Weinessige, Brandtweine, und andere geistige Getränke pro Flasche, oder Krug 300 Reis. — Hinsichtlich des Rums bleibt das Decret von 1825 in Kraft.

---

ten, zumal noch unter dem 1. Januar 1835 in Cuba die deutschen Linnen im Zoll wieder erhöht worden sind, Creas von $12\frac{1}{2}$ Pesos auf 14, Rouanes von 11 auf 15, Drills von $2\frac{1}{2}$ auf $3\frac{1}{2}$ die Vara. Jeden Monat, ja fast jede Woche, gehen spanische Schiffe von Hamburg nach Havannah mit Frachten von 5000 Pesos, und erhalten Zollerleichterung von 10—15 Procent auf den Werth der nach Spanien nachher gebrachten fremden Waaren, während deutsche keine Ausfracht dahin senden, und mit Rückfracht chicanirt sind, auch jene Zollerleichterung tragen müssen! In Spanien zahlt ein deutsches Schiff dabei an Tonnengeld 12 Realen per Tonne Registergeld, was auf ein Schiff von 300 Tonnen 460 Pesos, oder à 3 Mark 8 Schil = 1575 Mark Cour. beträgt, wogegen in Hamburg ein spanisches Schiff gleicher Größe nur 1 M 4 Schil per Tonne, also 375 Mark im Ganzen, und in Altona noch weniger zahlt. — Nordamerica's Vereinigte Staaten haben sich gegen Spanien bald geholfen, und erhoben bald von spanischen Schiffen eine Extraabgabe in ihren Häfen, als Spanien den Zoll auf Mehl, welches von ihnen nach Cuba ging, nicht herabsetzen wollte, und man sieht seitdem kaum ein Spanisches Schiff mehr dort — Von der Elbe bis Havannah verdienen spanische Schiffe 4—6000 Doll. Frachtlohn.

S. Liste der Hamb. Börs. Halle no. 6789. Pr. Staatszeitung 1834 no. 158.

Unter dem 30sten September 1835. erschien aber wieder ein neuer provisorischer Tarif für vergoldete Metallketten, und Halsketten, blecherne Caffeetrommeln und Maschinen, Sparöfen, Fortepianos, gemeines Porcellain, Elephantenzähne ꝛc.*)

e) Der Päbstliche Staat erhöhte durch eine Verordnung vom August 1835 den Zoll der ausländischen Tücher dermaßen, daß sie so gut, als verboten sind; denn die ordinairen sollen den bisherigen doppelt, die feinen dreifach erlegen: wobei die deutschen und preußischen Fabriken am meisten verlieren, da sie beinahe den ganzen Bedarf lieferten. Man hoffte indeß, daß die Regierung auf die dagegen gemachten Vorstellungen ihrer Kaufleute, die alle ihre für dies Jahr gemachten Bestellungen abgesagt hatten, Rücksicht nehmen werde.

f) Der Oesterreichische Staat hat zwar keinesweges der von Einigen sich gemachten Erwartung, daß er wenigstens mit seinen deutschen Provinzen sich dem deutschen Zollverbande anschließen werde, entsprochen; allein er hat dennoch eine Revision und Abänderung seines Zollwesens für rathsam erachtet, und wird noch mehr thun, und thun müssen, um sich vor den unausbleiblichen nachtheiligen Folgen eines übermäßigen und ungescheuten Paschhandels nur einigermaaßen zu schützen, der indeß doch auf's Stärkste, ungeachtet der Gränzwacht von 2500 = 2800 Mann, nur von den Böhmen selbst, nicht so von den Sachsen getrieben wird.

Vom 1. März 1834 an wurden zuerst die Zölle auf Garn, und rohe Baumwolle herabgesetzt. Wenn nämlich sonst Mule-Garn no. 30, und Wassergarn no. 12, 30 Fl. Conv. Geld pro Centner Nettogewicht, und niedrigere Nummern noch mehr Import geben mußten, so geben jetzt alle weiße Baumwollengarne jeder Nummer nur 11 Fl.; und der Zoll auf rohe Baumwolle, der bisher $3\frac{1}{2}$ Fl. per Centner war, ist auf 1 Fl. 40 Kr. herabgesetzt, — wenn er dagegen

*) Wegen Streitigkeiten, die ein Sardinischer Diplomat in politischer Hinsicht in Lissabon erregt hatte, brach man im Herbst 1835 dort alle Handelsverbindung mit Genua ab, welches hier übel empfunden ward, da wohl an 120 Mill. Lir. in diesem Handel jährlich beschäftiget sind.

im Preußischen 2 Rtl. beträgt, den aber die Oestreichischen, und besonders die Böhmischen Spinnereien nicht tragen könnten, weil es ihnen an tüchtigen Mechanikern, Vorstehern und gehörigem Betriebscapital fehlt.

Im Lombardischen Königreich wurden unter dem 30. Mai 1835 auch die Tarifsätze auf Cacao, Gewürznelken, Gummi elasticum, Muskatnüsse, Medicinal- und Farbewurzeln, und auf rohen und fabricirten Tabak ermäßiget. (Preuß. Staatszeitung August 1835.)

Hauptsächlich erschien nun aber im Dzbr. 1835 eine neue Kaiserl. Oestreichische Zoll- u. Staatsmonopolordnung über eine, für alle Theile der Monarchie, excl. Ungarn, Siebenbürgen, u. Dalmatien, statt der bisherigen verschiedenen Zollgesetze und Anordnungen der einzelnen Provinzen gemeinschaftlich geltende, neue Einrichtung, bei welcher jene, die von den Jahren 1786, 1788 und 1803 herstammen, aufgehoben sind, dagegen wohl bestehen bleiben und ferner gelten sollen: 1) der bisherige Zolltarif, und die bei dessen Anordnung zu beobachtenden Bestimmungen; 2) die Preistarife der Staatsmonopole auf Salz, Tabak, Schießpulver, und Salniter, und zwar in ihrem ganzen bisherigen Umfange und der Art ihrer Verwaltung; 3) die Vorschriften über den Verkehr zwischen Ungarn, Siebenbürgen und Dalmatien, und den übrigen Provinzen unter einander, und die über die gegenseitige Durchfuhr der Erzeugnisse beider Theile, 4) die Vorschrift über die amtlichen oder von den Gewerbtreibenden anzubringenden Bezeichnungen der Waaren; 5) die gesetzlichen Bestimmungen, deren Aufrechthaltung im Gesetz selbst vorbehalten wird. — Und zwar sollte die neue Einrichtung vom 1. April 1836 an beginnen. Nach diesem neuen Zollgesetz und Zolltarif, (Vgl. Auseinandersetzung der K.K. Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle von Steinheil, Wien 1835. 8) gehören nun 1) zu den verbotenen Waaren: Chorbücher, Missalien, und Breviarien, Salz, künstliche Mineralwasser, gedörrtes, und gefärbtes Obst, weiße Schminke, Fluminel, Knall-Gold, und Silber, Pegament-Gold und Silber; 2) zu den zollfreien Artikeln: Ameiseneyer, Gemälde und Kunstsachen für öffentliche Anstalten, sonst noch unbekannte Maschinen, Denk-Gold- und Silbermünzen, Zeitungen, durch die k. Post eingehend, Effecten von Reisenden,

Hausgeräthe der Einwanderer nach Billigung der Zollbehörden; 3) außer Handel gesetzt, und blos für den Verbrauch von Privatpersonen mit Bewilligung der competenten Behörden gegen die bestimmten Zölle, (von meist 36 Kr. vom Fl. Geldwerth bei Manufacten, und Handwerksarbeiten, bei Leinen-Zeugen aber von 3 Fl. 20 Kr. pro Pfd. Nettogewicht, und bei seidnen ebenso von 10 Fl.) einführbar sind: alle Zeuge und Gewebe von Baumwolle, Linnen, Hanf, Seide, Wolle, Metallwaaren, und Metalle, Glas, Steingut, Porcellan, Theriak, Spielkarten, Uhren, Schießpulver, alle fremde Weine, und Biere in Flaschen, Geruchsessige, Zündhütchen, Schneider-, Nätherin-, Putzmacherinnen-, Schlosser-, Posamentier-, Tapezier-, Conditor-, Handschuh-, Hutmacher- und Bürstenbinder-Arbeiten, Galanterie- und Krämerei-, lakirte Blech-, feine Drechsler- und Tischlerwaaren, Sonn- und Regenschirme; 4) ausgenommen hiervon, und dem Handel gegen Erlegung der Zölle hingegeben sind: englische glatte Tülle, ächte Nankinge, Roßhaarzeuge, Uhrmacherwerkzeuge, feine Feilen, Meisel, Nähnadeln, Silbergeschirr, Gußstahl, mathematische, optische und musikalische Instrumente, Maschinen, Steinöl, Brillen, Perspective, hölzerne Uhren, kölnisch Wasser; und ferner 5) sind zur Einfuhr gegen bestimmte Zölle erlaubt: Arbeiten der Korbmacher, Kürschner, Perückenmacher, Sattler, Siebmacher, Schwerdtfeger, Riemer, Stein- und Bildhauer, Schuster, und andrer Arbeiten ordinairer Art, als der Bürstenbinder und Drechsler, Tischler, Wagenfabrikanten &c., welche einen Zoll von 12 Kr. von 1 Fl. Werth geben, wenn Specerei- und Materialwaaren über 15 Fl. per Sporcocentner, Saamen für Gärten, Wald, Feld 50 Kr. per Pfund, andere 18 Kr., Rinden 1 Fl. 30 Kr., Farbewurzeln 25 Kr., Kaffee und Zucker 21 Fl. per Sp. Ctnr., Pfeffer, Piment, Nelken 20 Fl., Alcohol, Weingeist, Brandtwein 5 Fl. dito, Bier in Fässern 48 und 45 Kr. per Sp. Centner, Bilder, Lithographien, Kupferstiche 54 Kr. per netto Pfd., Bücher, von der Censur frei zugelassen, 5 Fl. per Sp. C., Band dito, ungebleichtes Leingarn 50 Kr. per netto Pfd., gebleichtes und ungebleichtes Baumwollgarn 9½ Fl. per netto Ctnr., Hasenfelle 50 Kr. per Ctr., Schwämme 1 Fl. dito, Gerste 15 Kr.

per Sp. Ctr., Roggen aber 16, und Spelz und Weizen $22\frac{1}{2}$ dito, Hanf gehechelt oder roh, 12 Kr., und Flachs 15 Kr. dito, Holz, Bau- und Brennholz 3 Kr. vom Fl. Werth, Indigo und Waidblau $7\frac{1}{2}$ Fl. per Sp. Ctr., Krapp aber 25 Kr., Leder, in Alaun und Lohe gegerbt, 1 Fl. per n. Ctr., Raps- und Leinöl $2\frac{1}{2}$ Fl. per Sp. Ctr., Papier $3\frac{1}{2}$ Fl. per n. Ctnr., Stahl $3\frac{1}{2}$ Fl. dito, Thee 3 Kr. per Sp. Pfd., Holzuhren 12 Kr. vom Fl. Werth, Zwirn 4 Fl. 10 Kr., und Pflaumen 36 Kr. per n. Centner entrichten*).

g) Rußland hat zwar auch im November 1834 einige neue Modificationen seines strengen, und prohibitiven Zolltarifs in Hinsicht einiger Dinge eintreten lassen, — z. B. in Bezug auf Pflüge und Ackergeräthe, die zollfrei eingehen sollen, auf Handschuh von Glanzleder mit Zwickeln in der Mitte, und auf Knöpfe, die 4 Rubel Silber per Pfd. geben sollen, sowie auf Gemälde litophanischer Art, Stahlfedern, und Papier, die resp. zu den Artikeln Gemälde in Oel, und zum Artikel Rasir- und Federmesser gerechnet werden, und 80 Kopeken Silber per Pfund, sowie auf Kirsch- und Pflaumenmus, die 40 Kop. Silber per Pfd. zahlen sollen 2c. S. Preuß. Staatszeitung 1835 no. 1., und in Betreff einiger früheren Zollverordnungen, die den asiatischen Handel nach Ukas vom 11. Sept:mbrr 1834 angehen, Ebend. 1834 no. 313, — die indeß alle höchst unbedeutend sind. — Wichtiger aber ist der neue im November 1834 zwischen Rußland und Pohlen festgestellte Zolltarif, wornach alle ausländische Waaren, die aus Rußland nach Pohlen, oder umgekehrt eingeführt werden, abgesehen von dem bereits in einem dieser Länder errichteten Zoll, auch noch den für die Einfuhren aus einem derselben ins andre regulirten Import zahlen sollen. — Vgl. Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6986. — Hornvieh und Pferde aber konnten auch im Jahre 1835, wie 1834, in Pohlen aus dem Auslande zu geringem Zoll eingehen, weil es daran dort

*) Wegen einer Erhöhung des Zolls auf Oestreichische Schiffe in Neapolitanischen Häfen im Jahre 1835 wurde zwischen Oestreich und Neapel viel unterhandelt, da die Venediger und Triester Rhederei viel dabei litt, und man reciprocirte gegen Neapel; aber die Sache dauerte noch im Frühjahr 1836 fort.

fehlte; f. p. 218 Jahrg. II. Im April 1834 ward denn auch den Bremer und Oldenburger Schiffen in den Russischen Häfen volle Gleichheit mit den Russischen auf so lange gegeben, als diese solche in dem Bremer und Oldenburger Hafen mit den dortigen Schiffen theilen.

Nach einem Ukas vom 17. August 1835 endlich ist für Ungar- und Oestreichische Weine beim Eingang in Rußland vom 1. Januar 1836 folgender Zoll festgesetzt: a) beim Eingang in die längs der Oestreichischen Gränze liegenden Zollämter zahlt das Ortshoft 13 Rubel Silber, mit Erlassung der bisher zu erhebenden 12½ Procent vom Werthe nach Ukas von 1831; b) beim Eingang in Bessarabien durch die dortigen Zollämter und in die Donauhäfen des schwarzen und Azowschen Meeres dito 18 R. und 12½ Procent des Werths; c) Bouteillen-Wein zahlt 25 Kop. Silber pro Bouteille, mit Erlassung der 12½ Procent des Werths; d) bei den durch alle andern Zollämter eingehenden Weinen bleibt es beim Alten.

BBB) Außer-Europäischer Staaten Handels- und Zollsysteme betreffend.

a) Nordamerika's Vereinigte Staaten.

Die p. 221 f. Jahrg. II. hier angeführte neue liberale Zollacte derselben hat sich in den Jahren 1834 und 1835 völlig bewährt, und den Beifall der Nation nicht verfehlt, da der Handelsverkehr sehr zugenommen hat. — „Man sieht," — (sagt der einsichtsvolle englische Obrist Hamilton: Die Menschen und Sitten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mannheim 1834. gr. 8. Th. I. über den neuen Zolltarif und Boston p. 97—118. S. 906) — „daß auf dem Markte von Newyork kein Waarenballen ausgeladen wird, der nicht die Ausfuhr von inländischen Erzeugnissen gleichen Werths zur Folge hat, und bewirkt, daß der Großhandel nichts andres, als ein beständiger Austausch von Erzeugnissen der Landwirthschaft, und des Kunstfleißes ist, wo, das Ganze betrachtet, Jeder gewinnt." — „Die Regierungen, — meint er dann sehr recht weiter, — brauchten sich nicht erst unter einander über sogenannte Handelsbilanzen zu verständigen, könnten Dieses viel-

mehr ruhig den Kaufleuten überlassen, die es besser verstehen, und sollten sich nur einer gewöhnlich tölpelhaften Einwirkung enthalten*)."

b) Vereinigte Staaten von Mexiko.

Nach der Times ist hier durch ein Gesetz vom October 1833 für das Jahr 1834 von allen in Nationalschiffen, — d. h. in den Häfen des Landes gebauten, und einem Einwohner desselben gehörigen, außer dem Schiffer und Steuermann wenigstens zur Hälfte mit Mexikanischer Mannschaft besetzten, Schiffen, — eingeführten Waaren $\frac{1}{8}$ der Eingangsrechte erlassen; das Ausfuhrverbot für ungemünzte edle Metalle ist auf 6 Monate zu Gunsten der Minen suspendirt, und der Export auf 7 Procent des Werths gestellt worden. Man hat auch in Vorschlag, die ganzen Einfuhrverbote gegen eine einzige Eingangssteuer von 25—30 Procent des Werths abzuschaffen, und das Tonnengeld auf 1 Spec. Piaster per Tonne herabzusetzen**).

Die veränderten Regierungsverhältnisse haben daselbst aber jetzt wohl andre Maaßregeln aufgebracht.

---

*) Nach Verplanks Zolltarifbill für das Jahr 1834 sollte in Südcarolina noch der Eingangszoll von gewalztem englischen Stangeneisen um 6, von geschmiedetem schwedischen um 3 Doll. per Tonne herabgesetzt werden, und der von roher Wolle von 50 auf 20 Procent, — offenbar zu Englands Gunsten, bei welchem Letztern aber der amerikanische Wollweber nicht bestehen kann, und nur der Wollzüchter Vortheil hat. — Auch der Präsident Jackson erkannte nun zwar in seiner Rede an das Repräsentantenhaus im December 1834 den Werth des neuen Systems an, meinte indeß doch, daß er keine weitere Veränderung in dem jetzigen Tarif empfehlen könne, keine fernere Minderung, da es sonst wohl für die nothwendigen Ausgaben an Einkommen fehlen, und man vielleicht gar gezwungen sein möchte, am Ende des Jahres, nachdem man den Tarif reducirt, um die Lasten des Volks zu erleichtern, Schritte zurückzu thun, und neue Taxen aufzulegen 2c. — Es hat aber nie dem Staate an reichem Einkommen gefehlt.

**) Nach Gesetz vom 11. December 1833 mußte auch von jeder im Zoll noch nicht berichtigten Waare der Betrag des Zolls pfandweise deponirt, und derselbe selbst binnen 150 Tagen bezahlt werden, zu $\frac{1}{3}$ in den ersten 70, zu $\frac{2}{3}$ binnen 40 und 40 Tagen.

c) Im Staate Peru erschien unter dem 8ten März 1834 ein neues Zollgesetz, welches zwar einige Zölle um 5 Procent erhöhte, aber auch einige Einfuhrverbote aufhob, und den Zoll auf Seidenwaaren und Wein sehr ermäßigte.

d) Der Staat Neu-Granada hat am 30sten Mai 1834 ein neues Gesetz über Einfuhrzölle gegeben, wornach Waaren aus den Westindischen Colonien dieselben ganz gleich mit den Waaren aus Europa zahlen, für englische Waaren aber etwas niedere Sätze angenommen sind, und auch für Mehl vom 1sten Aug. an das Tonnengeld von heimischen Schiffen von 8 Realen per Tonne auf 4, bei fremden Schiffen aber von 12 auf 8 Realen herabgesetzt ist. Das Gesetz sollte vom 1sten Nov. an gültig sein, ausgenommen für Mehl.

e) In Brasilien erschien ein neues Zollgesetz von 222 Artikeln im Jahre 1835, wornach frei vom Zoll beim Eingange sind: alle Gold- und Silber-Münzen und Barren, Gesandschaftsgut von den Ländern, die auch dem Brasilianischen dies gewähren, Bücher, Kleidungsstücke von solchen Fremden, die sich im Lande aufhalten wollen, rohe Stoffe für Fabriken, Maschinen, die für das Land neu sind rc. Pr. Staatszeitung.

f) Der Staat Buenos-Ayres hatte sich nach seines Dictators, General Rosas, Disposition zu einem förmlichen Prohibitivsystem gewendet, indem er durch ein Gesetz vom 12. Dzbr. 1835 eine Menge von Waaren verboten hatte, — von A. B. C. Büchern bis auf Wagenräder, — so daß dieser Tarif mit Recht für eine sehr lächerliche Caricatur des Prohibitivwesens angesehen ward, welche nur durch die Schleichhändler emendirt werden möchte. — Rohes Metall einzuführen, war erlaubt, — Getreide jedoch nur bei Preis von 50 Piaster pro Fanega im Lande; aber verboten war alles, was aus Metall gemacht ist, selbst Pflüge, Ringe, Reifen, Kugeln, Achsen rc., und dann auch Leder- und Blechwaaren, Hutformen, Schuhe und Schuhleisten, Kleider, selbst Besen: — ein Hut zahlte 13 Piaster! Allgem. Zeitung 1836 Mai. — Nach Nachricht aus London vom 13ten Mai 1836. ist aber bereits am 18. Dzmbr. 1835 ein neuer Zolltarif verkündiget worden, der viele schwere Abgaben von ausländischen Waaren aufhob, oder verringerte, besonders die Contribuzion

directa, eine allgemeine Handelsabgabe herabsetzte, mehrere Rudimaterien zollfrei machte, und auch den Zoll auf Kleider, Bücher, Bijouterieen aufhob, Eisen, Blei und Messingwaaren aber, und fremdes Mehl und Getreide streng verbot. Liste der Hamb. Börs. Halle no. 7423.

g) In Java soll jetzt nach dem Java-Courant vom 6. Dezbr. 1834, vom 22. Juni 1835 an, bei der Einfuhr durch Schiffe aller Flaggen, von fremden ordinairen rothen, und weißen Weinen in Gebinden, von fremden Genevern in denselben, so wie von Branntwein, ebenfalls in Gebinden und in Flaschen, und von Sirupen in Flaschen das Doppelte der im K. Beschluß vom 3. Mai 1833 festgesetzten Abgabe entrichtet werden; und die Abgabenfreiheit bei der Einfuhr von Niederländischen Fabrikaten, die den dänischen, amerikanischen, und andern neutralen Schiffen durch K. Beschluß vom 23. Dezember 1832 einstweilen zugetheilt worden war, ist aufgehoben, der Eingangszoll von fabrizirten Tabak in fremden Schiffen ist auf 20 Fl. Holl. von Pickol gesetzt, und alle Ostindische Produkte, die unter Niederländischer oder neutraler Flagge Eingangszollfrei waren, zahlen jetzt unter englischer Flagge 6 Prozent, unter andrer aber die dafür fest bestehenden Abgaben.

h) Haiti hat im August 1835 einen neuen Zolltarif bekannt gemacht, der im Ganzen die Basis des alten Eingangszolls von 16 Prozent ad valorem ziemlich beibehält; aber statt dieser früher nach individueller Schätzung gezahlten 16 Prozent Eingangszoll, und der $1\frac{1}{2}$ Prozent, die noch als Consignationszoll zu zahlen waren, soll künftig eine, für jeden einzelnen Artikel ungefähr nach jenem Grundsatz fixirte, Eingangsabgabe entrichtet werden, und zwar mit Hinzufügung von 9 Prozent derselben als Consignationszoll, so daß dieser letztere z. B. auf einen Import von 6 Doll. per 100 Ellen Platillas 54 Cents betragen wird. Hinsichts der Importen sollte dieser neue Tarif sofort eintreten, in Hinsicht der Exporten aber für Produktenverladungen in, aus Europa kommenden oder dahin gehenden, Schiffen erst in 90 Tagen.

Eine genaue Angabe der Importen, und Exportenzölle selbst enthält die Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7218 und die Preuß. Staatszeitung no. 278. 1835

und wir führen davon nur folgende, den deutschen Handel besonders interessirende Artikel an:

Linnen gab an Import per $\frac{5}{4}$ Elle Preuß. von 4—6—8—10—16 Cents nach Qualität; feine Linnentücher per Dutzend $1\frac{1}{2}$ Doll., Moußeline, unter $\frac{3}{4}$ franz. Elle breit, $\frac{7}{4}$ C., gestickte Roben 1 Doll. 80 C. per Stück; geringes Tuch unter $\frac{4}{4}$ per franz. Elle 32 C., über $\frac{4}{4}$ breites 40 C., dito feines 1 D. 40 C. mittles, 64 C., Servietten mit Tischtuch per Dutz. 3 D.

An Export zahlt Caffee per 1000 Pfd. 23 D., Baumwolle 17, Tabak 16, Cacao 11, Blauholz 7, Mahagoni per 1000 Fuß 23 D., Ochsenhäute per 100 Stück 51 D., Ochsenhörner per 1000 St. 5 Doll. 60 C.

BB) Von neuen Handelstractaten, die in den Jahren 1834. 35 abgeschlossen, oder ratificirt worden sind; und von Freihäfen.

1) Von Preußischen Handelstractaten sind zu bemerken: a) Die Prolongirung der Schiffahrts- und Handels-Convention mit Rußland vom Jahr 1825 auf 1 Jahr am 17. April 1834 und 1835 ausgesprochen: wobei nicht zu übersehen, daß in dem Landtagsabschied an die Preußischen Stände im Jahr 1835 die Versicherung gegeben worden, daß Aussichten zu neuen günstigen Verhandlungen mit Rußland über die gegenseitigen Handelsverhältnisse vorhanden seien: (die sich aber leider nicht bewährt haben.)

b) Der zwischen Preußen und Polen abgeschlossene Handelstractat ward im Jahr 1835 noch auf 1 Jahr prolongirt.

c) Der schon am 18. Februar 1831 zwischen Preußen und den Vereinigten Mexikanischen Staaten abgeschlossene Schiffahrts- und Freundschaftstractat wurde im Februar 1835 erst ratificirt*).

*) Nach einem Vertrag vom Dezbr. 1834 ist auch zwischen dem Päpstlichen Staat und Preußen eine gegenseitige völlige Gleichheit der Belastung der Schiffe mit Abgaben in den Häfen beider Staaten ausgemacht worden, so daß die fremden nun dasselbe zahlen, was die einheimischen.

2. Schwedische und Norwegische.

a) Anlangend den mit Rußland im Jahre 1828 abgeschloßnen Handelstractat, so wurde, da dessen Ablauf im Jahre 1834 bevorstand, und eine neue allgemeine Zolltaxe unter der Arbeit war, unter dem 4. April eine intermistische K. Verordnung über die einstweilige Handelsgegemeinschaft zwischen beiden Reichen erlassen, die im Ganzen das Alte bestehen ließ, nur einige Zölle, (z. B. von Talg, Talglichten und Thee,) herabsetzte, einige von finnischen Produkten aber erhöhete, S. Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6770; und unter dem 11. Juni 1834 ward der Tractat mit diesen Abänderungen auf 3 Jahr prolongirt. — Nach einem im Jahre 1835 getroffenen Uebereinkommen zahlen indeß die in Schweden eingeführten finnländischen Erzeugnisse jetzt nur ½ der im allgemeinen Tarif bestimmten Zollabgabe.

b) Handels- und Freundschafts-Uebereinkunft zwischen Rußland und Norwegen vom 23. (11.) Juni 1834 zur Erneuerung der im Jahre 1828 auf 8 Jahr abgeschlossenen auf neue 3 Jahre!

3. Von Oestreichischen erwähnen wir nur a) die Handels- und Schiffahrts-Convention zwischen Oestreich, und Dänemark vom 12. Februar 1834, und b) den Handelstractat zwischen Oestreich und Griechenland, am 2. Juni 1835 in den Ratificationen ausgewechselt; beide ganz gewöhnlichen Inhalts. — 4. Toscanischer Handelstractat mit der Pforte vom Jahre 1834. — 5. Russischer Handels- und Reciprocitätsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, schon im Januar 1833 abgeschlossen, aber erst im Februar 1834 officiell bekannt gemacht, — so auch in der Preuß. Staatszeitung no. 99. 1834., und Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6471. Der Tractat gilt auch für Pohlen, soweit er auf dasselbe anwendbar ist, dauert bis zum Januar 1839, und enthält 13 Artikel, wonach nach Art. 1 völlige Freiheit und Reciprocität des Handels zwischen beiden Reichen für deren Schiffe in allen Häfen bestehen soll, wo auswärtiger Handel erlaubt ist; nach Art. 2 ihre Schiffe mit Ballast und Waaren gleiche Abgaben mit

den Nationalschiffen geben; nach Art. 3—5 diese auch jede Waare, deren Ein- und Ausfuhr erlaubt ist, gleich diesen, und zwar nach Art. 6 mit ganz gleichen Zöllen, ein- und ausführen können sollen; nach Art. 7 aber diese Artikel 2—6 nicht für die Küstenfahrt oder Cabotage jedes Landes gelten sollen, welche jede Macht sich ausschließlich vorbehält; nach Art. 8 und 9 ferner Consuln und Agenten anzustellen sind, und nach Art. 10 den Unterthanen beider Mächte volle bürgerliche Rechte rat. Vermögen-Erwerbs, Vererbung, Testirung 2c., wie den heimischen, zustehen, und nach Art. 11 Zugeständnisse, die einer dritten Macht gewährt würden, auch den beiden contrahirenden gegenseitig zukommen sollen.

6. Französischer Handelstractat zwischen Frankreich und Venezuela vom 3. Januar 1834.

7. Englische. a) Handelstractat zwischen England und Schweden vom April 1834, von dem man großen Einfluß auf den Ostseehandel, und die Darthuung theils des Nutzens, und der Wichtigkeit erwartete, die der Götha-Canal für beide Länder habe, theils des Umstandes, wie nöthig Schwedische Depots in Södertelje und Gothenburg seien.

b) Handels-, Schiffahrts- und Freundschaftstractat zwischen England und Mechico, schon den 19. Juli 1827 abgeschlossen, aber erst im April 1834 publicirt.

c) Der Handelstractat zwischen England und Portugal, der den 1. Januar 1836 zu Ende ging, wurde im September 1835 auf 1 Jahr prolongirt*).

8) Von Amerikanischen Handelstractaten erwähnen wir noch a) der Schiffahrtsconvention zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und dem Großherzogthum Meklenburg-Schwerin vom October 1834, wornach deren Schiffe gegenseitig in den Häfen beider ganz gleiche Abgaben, Tonnengelder 2c. mit den heimischen zu berichtigen haben; b) der Prolongation

*) Ende 1835 verlangte England von Holland, daß, da nach den bestehenden Traktaten, englische Waaren in Batavia nur 6 Prozent Eingangszoll geben sollen, sobald die holländischen Fabrikate von dort ganz frei eingehen würden, und dieses nun wirklich der Fall sei, die Aufhebung des bisherigen Zolls von 26 und 60 Procent eintreten solle.

oder Erneuerung des mit Frankreich bestehenden Handelstractats, welche im April 1834 zwar verlangt, aber von den Kammern darum nicht verwilliget wurde, weil die Vereinigten Staaten übertriebene Schuldforderungen von mehr, als 25 Mill. Fr., wegen Floridas, und der von Napoleon in Beschlag genommenen französischen Schiffe machten, eine Sache, die erst im Jahre 1836 beigelegt worden ist, und fast zum Kriege zwischen beiden Staaten geführt hätte, da der Präsident Jackson sich bei Gelegenheit ihrer Erwähnung vor dem Repräsentantenhause einiger Ausdrücke bedient hatte, durch die Frankreich seine Ehre beleidigt glaubte.

c) In Betreff der früher erwähnten, sehr gewünschten Unterhandlungen über eine Handelsvereinigung zwischen den Vereinigten Staaten, und dem Preußisch-Deutschen Zollverein, deren auch die Allgemeine Zeitung, Außerord. Beil. no. 509. 10. 1835, und die Ostsee-Börsen-Nachrichten 1835 no. 35, und das Organ des Handels no. 100. 104. 108. 1835 gedenken, bemerken wir a) daß, — wie es dabei hieß, — „dieselbe hiernach eigentlich nur die Einleitung zum Antrag und Vorschlag der Berufung eines permanenten Europäischen Handelscongresses sein sollte, der von allen Mächten, die daraus Nutzen zu ziehen hofften, zu beschicken wäre, um über die Vortheile wechselseitiger Concessionen sich zu berathen, und die Resultate ihrer Discussionen nicht blos ihren betreffenden Regierungen, sondern dem ganzen Publikum vorzulegen, wobei man mit Gewißheit wohl darauf rechnen könnte, daß England und Frankreich bald nachfolgen, und so eine allgemeine Handelsfreiheit zu Stande zu bringen sein würde;" b) daß allerdings seit der Anwesenheit des amerikanischen Chargé d'affaires Wheaton in Berlin dort über bessere Handelsverhältnisse zwischen jenen fremden, und den zollvereinten deutschen Staaten unterhandelt worden ist, jedoch bis jetzt noch nichts Weiteres darüber verlautet hat*).

*) Man glaubte, daß, um den Handel und die Schiffahrt der Preußischen Ostseehäfen, besonders Danzig, Memel, Königsberg und Stettin, zu befördern, und Amerikanische Schiffe mehr nach ihnen hinzuziehen, die Amerikanischen Importe,

Endlich gedenken wir noch anhangsweise des am 26 Juli 1834 zwischen Dänemark, England, und Frankreich geschlossenen Vertrags über des erstern Beitritt zu der Association für die Abstellung des Sclavenhandels.

Von Freihäfen, die in diesen beiden Jahren entstanden sind, bemerken wir: a) daß der Braker Hafen im Decbr. 1834. dazu erklärt worden ist; b) im Oct. 1834 ebenso der zu Livorno, (was große Freude erregte,) c) im April 1834 der zu Lissabon, und der zu Porto, durch K. Verordnung vom 25sten März, d) der zu Galacz, im Febr. 1835. e) erwartet man diese Erklärung für Constanz.

CC) Ueber Handelscompagnien, und Banken, Assecuranz-Anstalten u. dgl. aller Art, und über Beförderung und Erweiterung aller und jeder Handels- und Communications-Mittel und Wege.

aaa) Ueber Handelscompagnieen, Handelsbanken, Assecuranz-Gesellschaften und Anstalten, auch Sparbanken und Creditsysteme.

I) Handelscompagnieen oder Gesellschaften.

α) Die Ostindische Handelscompagnie hatte beim Ablauf ihres Freibriefs, (Vgl. p. 229. Jahrg. II. und 236 f. Jahrg. I. hier) am 22. April 1834. einen Besitz und ein Vermögen von Summa 14,649,399 Pfd. Sterl. als: 5,899,372 Pfund Sterl. baar und in Wechseln, dann 6,746,820 Pfund Sterl. an unverkauften Gütern, bes. Thee, 808000 Pfd. Sterl. an Eigenthum in Indien und China, 250000 Pfd. Sterl. Eigenthum in den britti-

(bes. Reis und Tabak) eine Zollreduction von 25% gegen den jetzigen Vereinstarif genießen sollten, und den Ausfall dann die Generalcasse zu tragen habe. Man meinte zwar, daß dieses den Ostseehäfen darum doch nicht viel helfen könne, weil die Amerikanischen Schiffe zwar jährlich 3–4 Mal nach Hamburg und Bremen, aber nur 2 Mal nach jenen fahren könnten, und weil der Sundzoll noch fortbestehe; allein α) ist dort der Stader Zoll nicht zu vergessen, der auch nicht gering ist, β) wird an Aufhebung oder doch Herabsetzung des Sundzolls nach p. 204 schon gearbeitet; und γ) ist den Amerikanischen Schiffen kein Weg zu weit!

schen Nordamericanischen Colonieen und auf dem Cap, und endlich 6,400,000 Pfd. Sterl. Eigenthum in England 2c.

Im Dec. 1834 brachte sie 6 Mill. Pfd Thee aus Bombay zum Verkauf in London, und man fand, daß es in Bezug auf den freien Handel doch wie außer der Regel sei, daß man Bombay unter dem jetzigen System die schönsten schwarzen Thee's verdankte, und keine anderen, als geringere Sorten aus China directe von daher gekommen wären; und der Verkauf jener Thee's ging daher langsam.

Die Vorhersagung der Compagnie, daß die Freigebung des Handels mit China denselben bedeutend vermindern werde, hat sich übrigens nicht bestätiget. Im Jahre 18$\frac{3}{3}\frac{3}{4}$, dem letzten Jahre des Monopols der Compagnie, wurden nämlich 29,530,310 Pfd. Thee nach England gebracht, im Jahre 18$\frac{3}{3}\frac{4}{5}$ aber, dem ersten Jahr des freien Handels, 42 Mill. Pfd., d. i. 45 Procent mehr!

β) Mehrere neue Handelsgesellschaften und Compagnieen haben sich im Jahre 1835 in London und England gebildet, — man sagt, — der Zahl nach 169, wovon 41 zu Bergwerksentreprisen, 85 zu Eisenbahnen, und eine Theehandelscompagnie zu Bristol zum Theehandel mit China. Das Nominalcapital der Bergwerkscompagnieen wird auf 2,894,000 Pfd. Sterl., das der Eisenbahncompagnieen auf 34 Mill. Pfd. St., Sa. beider auf 56,845000 Pfd. St. angegeben, das der Theecompagnie aber auf ½ Mill. Pfd. St. in Actien zu 100 Pfd. Sterl.

γ) Die p. 232 Jahrg. II. genannte Elberfelder oder Rheinisch-Westindische Compagnie gab im Juni 1834 eine 2te Austheilung aus dem Capitalwerth ihres Vermögens mit 5 Procent vom Nominalwerth der Actien, und im Januar 1835 eine dritte ebenfalls mit 5 Procent, oder 25 Rthlr. pro ganze, und 12½ Rthlr. pro halbe Actie.

δ) Zu der von der allgemeinen Holländischen Handelsgesellschaft im April des J. 1835 eröffneten Anleihe von 10 Mill. Fl. Holl., die durch jährliche Loosziehungen bis zum Jahre 1849 wieder abgetragen werden soll: wurden sehr bald 120 Mill. Fl. Holl. unterzeichnet: sie will damit, wie es heißt, eine Handelsunternehmung nach Java machen.

ε) In Antwerpen ist im Jahre 1834 eine Societé

du Commerce mit 20 Mill. Fr. Fonds in 2000 Actien, mit 10 Procent Einschuß, für die Fabriken in Gent, Verviers ꝛc. gestiftet worden.

ζ) Die **Philippinische Handelsgesellschaft** in **Spanien** ist durch ein K. Decret vom 6. Sept. 1834. aufgehoben, und der Handel, und die Schifffahrt nach den Philippinischen Inseln sind ohne Ausnahme Jedermann freigegeben worden.

η) Eine neue **Handelsgesellschaft** ist zu **Kertsch** am Eingang des Asowschen Meeres im Jahre 1834 zur Beförderung des Russischen Handels mit 400000 Rubel Capital auf 400 Actien à 1000 R. errichtet worden.

ϑ) Die **Russisch-Americanische Compagnie** führte im Jahre 1835 für 2,150,000 R. Pelzwerk ein.

ι) Die **Actiengesellschaft zur Beschaffung der obern Donau zwischen Ulm und Wien, zu Ulm im Dec. 1835. errichtet.***)

2) **Handelsbanken.**

α) Die **Berliner Bank** hat vom 1sten Januar 1836 zu **Memel** eine Disconto- und Lombards-Anstalt, als ein Filial errichtet, und es sind von ihr und ihren Filialen wieder große Geschäfte gemacht worden, größere als früher**).

β) Die **Englische Bank in London** hat seit Anfang des Jahres 1834 immer eine Abnahme ihres Bankfonds gezeigt, und dieser betrug vom 1. Juli bis 23. Sept. 1834, nach offiziellen Nachrichten, im Durchschnitt 7,695000 Pfd. St., am 30. Sept. aber nur 6,500000 Pfd. Sterl.: und doch machten die Verbindlichkeiten der Bank für umlaufende Noten, und Deposita 33,830,000 Pfd. St. aus. Im

*) Als eine dem Handel sehr nützliche neue Anstalt dieser Art ist auch das im Oct. 1834, nach Art des Londner, zu Triest mit k. k. Genehmigung gestiftete **Oestreichische Lloyd** zu rechnen.

Von Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsgesellschaften künftig noch.

**) Von der K. Seehandlung in Berlin bemerken wir gelegentlich nicht nur, daß sie im Jan. 1835 ihre Obligationen zu 4 Procent Zins kündigte, wenn sie nicht für 3½ % stehen bleiben sollten, welches vor 1. Juli 1835 anzuzeigen war, sondern daß sie auch für Berlin die Errichtung eines K. Leihcomtoirs unternahm mit 200,000 Fonds, ohne mehr, als Ersatz der Kosten zu verlangen. Die Stadt wollte ein solches Leihamt nicht stiften.

Januar, Februar, März und April bestand dieser Fonds in nahe an 10 Mill. Pfd. St., im Juni und Juli aber nur in etwas über $8\frac{1}{2}$ Mill. und im August nur in 8,270,000 Pfd. Sterl. Vom 29sten Juli — 21. Oct. 1834 hatte die Bank an Gold und Silber im Durchschnitte für 7,123000 Pfd. Sterl. in Händen, welches jedoch auch gegen früherhin eine Abnahme von 1,716000 Pfd. und eine Umlaufsverminderung von 636000 Pfd. ergiebt: der Belauf der Deposita und Schuldpapiere war 6,253000 Pfd. Sterl. — Im ganzen Jahre 1834 aber betrugen die Deposita der Bank im Durchschnitte 15,241,600 Pfd. St. (wenn in dem übelberüchtigten Jahre 1825 nur 7,606,275 Pfd.); die umlaufenden Noten machten im Durchschnitt die Summe von 19,108,800 Pfd. St. aus, (wenn 1825 19,367,145), beide zusammen also gaben für 1834 einen Totaldurchschnittsbelauf in Gelde von 34,350,400 Pfd. St., wenn für 1825 nur von 26,973,420, also dort plus 7,366,930 Pfd. St. als einen bedeutenden Zuwachs ihrer Verpflichtungen! Eine wichtige Folgerung aus Diesem ist, der Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7032 zufolge, daß in Erwägung aller Verhältnisse des Geldmarkts in jener Zeit es nicht mehr in der Macht der Bank stand, die Circulation in einem wesentlichen Grade zu vermindern; denn, sobald Noten zurückgenommen werden, füllen Deposita gleich ihre Stelle aus.*)

Im Jahre 1835 belief sich bis zum 10. März die Summe der bei der Bank befindlichen Papiere oder Noten auf 18,310000 Pfd. St., die der Depositen aber auf 12,281000; und dagegen waren vorräthig: in Geldpapieren 26,657000, und in Gold und Silber 6,536000 Pfd. St.; das Debet bestand also in 30,591000 Pfd. Sterl., das Credit in 33,193000**).

*) Der Einnahme-Ueberschuß von dem am 10ten October 1834 beendigten Jahre war 1,337,748 Pfd. St. und es wurde daher $\frac{1}{4}$ davon mit 334,437 Pfd St. 3 Shl. gesetzmäßig vom 7ten Januar 1835 zum Stocksankauf verwendet.

**) Um dem abermaligen Geldmangel in London im Oct. 1835 abzuhelfen, erbot sich die Londoner Bank aufs Neue zu Vorschüssen auf Staatspapiere zu $3\frac{1}{2}$ % Zinsen bis 20sten Oct. — Vgl. übrigens über das Geschäft der Londoner Bank Quin the trade of Banking in England, London 1833. 8.

γ) Bank von Frankreich in Paris.

Nach Bericht vom Febr. 1835 im Journal de Commerce no. 6108, waren die Gesammtdividenden derselben seit 1833 von 69 auf 80 gestiegen, die Summe der discontirten Handelseffecten aber von 240,289000 Fr. auf 306,603,000 Fr.; dagegen sich der Geldverkehr mit dem Staatsschatze von 45,487000 auf 34,126000 Fr. vermindert hatte. Der Verkehr in Leihgeschäften auf Staatspapiere war staticnair geblieben; der Reservefonds hatte die kürzlich beschlossene gesetzliche Beschränkung auf 10 Mill. Fr. erfahren; die Hauptsumme schlechter, oder doch verdächtiger Forderungen, die 1831 6,348,498 Fr. betrug, hatte sich in den 4 Jahren um 4,267,577 Fr. vermindert.

Im Jahre 1835 war die Dividende für eine Actie 98 Fr. und gab so $4\frac{1}{2}$ Procent Zinsen, da nach dem jedesmaligen Kours eine Actie 2165 Fr. kostet. Im Ganzen wurden Wechsel zum Belauf von 445,349,698 Fr. escomptirt, wobei 2,796,080 Fr. Zinsen eingingen, (wenn 1834 hiernach dito 316,727,519 und 2,062,270 Fr.) und Ende Dec. 1835 hatte die Bank 53,962 Wechsel zu 76 Mill. Fr. Werth im Portefeuille.*) Der Finanzminister benutzte den ihm gegebenen Credit von 50 Mill. Fr. nur auf 22 Mill., und der Schatz war am 25. Dec. der Bank $11\frac{1}{2}$ M. Fr. schuldig. Auf Rentenversatz schoß sie 39,818,816 Fr., auf Canalactien und Fonds mit bestimmten Verfallsterminen 13,592000, auf Gold- und Silber 46,641000 Fr. vor; und besaß Ende 1835 als Eigenthum für 60 Mill. Fr. Staatspapiere, und über 2000 Kanalactien, die 2,953,185 Fr. Zins trugen; von Lafitte hatte sie noch 3 Mill. Fr. zu bekommen.

Die ganzen Umsätze derselben im J. 1835 betrugen 7,740,145,158 Fr., ihre Verwaltungskosten aber 950,420 Fr.**)

*) Der Staatsschatz, und die großen Handelshäuser benutzen die Bank jetzt weniger, als sonst, weil sie nur auf 4 % discontirt, während große Summen am Markt zu $2\frac{1}{2}$—3 Procent zu haben sind; dagegen bedienen sich ihrer die Kaufleute 2ter Classe, und die sogenannten kleinen Leute.

**) Die 67,900 Actien dieser Bank befinden sich jetzt in den Händen von 3876 Actionnairs — In der Crisis von 1830—31 bekam sie ein Interesse bei den verschiedenen Fallissements von 6,344,498 Fr. 46 C., wovon bis Ende 1834 wieder eingingen

d) Oestreichische oder Wiener Bank.

Im Jahre 1834 betrug der Gesammtverkehr derselben 932,023,348 Fl. $12\frac{1}{2}$ Kr.; das Escomptogeschäft von 1525 Effecten ergab 2,089,968 Fl. Werth, das Leihgeschäft 18,287,877 Fl. 10 Kr. in Pfändern, gegen 7,467,200 Fl. in Vorschuß; das reine Depositalgeschäft stieg in den letzten Jahren auf die Gesammtsumme von 16,942,306 Fl. 11 Kr.; endlich aber betrug die Papiergeld-Einlösung zu Ende Dec. 425,949,275 Fl., so daß mit 1sten Januar 1835 nur noch 23,763 564 Fl. W. W. coursirten. In sämmtlichen Cassen der Bank war an Baarschaft Ende Dec. verblieben 66,638,677 Fl. $15\frac{1}{4}$ Kr. Im Jahre 1835 machte der Gesammtverkehr noch bedeutend mehr, nämlich 1,121,762,566 Fl. $32\frac{3}{4}$ Kr. aus; die Gesammt-Einnahme hatte sich auf 625,945,127 Fl. $11\frac{1}{4}$ Kr., die Ausgabe aber auf 562,456,116 Fl. 36 Kr. erhoben, und in Kasse bleiben also Ende Dec. 63,489000 Fl. $7\frac{1}{4}$ Kr.; deren Bestand aber im Ganzen betrug 66,638,677 Fl. $15\frac{1}{4}$ Kr. Das Escontogeschäft insbesondere hatte sich auf 15,913 St. Effecten

---

4,267,677 Fr., 20 C. und 1835 wieder 219,237 Fr. — Seit ihrer Entstehung bis Ende Dec. 1834 hat sie für 1,208,900,000 Fr. Noten in Umlauf gesetzt, und für 956 Mill. Fr davon wieder annullirt. — Anhangsweise bemerken wir noch hierbei von der Pariser Börse, und dem Umfang ihres Verkehrs, daß dieselbe 72 vereidete Mäkler, Agens de Change, zählt, die ihr jährlich 10 Mill. Fr. kosten, indem jeder 130,750 Fr. zu seinem Einkommen jährlich braucht; nämlich a) 60000 Fr. Zinsen für das Capital von 1 Mill. Fr, womit er seine Stelle gekauft, und die er von Kapitalisten meist zu 6 % Zinsen erborgt hat; b) 3750 Fr. Zuschuß zu den Zinsen einer an das Syndicat zu machenden Caution von 125000 Fr., die nur mit 3 % verzinset wird; c) 12000 Fr. für Wohnung, Kommis, Bureau, und die nöthige splendide Haushaltung! — Außerdem werden aber auch viele Geschäfte von unvereideten Mäklern gemacht, sogen. Marrons — Nach einer andern Notiz giebt es bei dieser Börse besonders 60 Wechselsensale, von den jeder ein Einkommen von 125000 Fr. bezieht, Summa $7\frac{1}{2}$ Mill Fr. Da man nun für jede 3000 Fr. Rente 100 Fr. Courtage zahlt, so erfordert die Aufbringung jener Summe von $7\frac{1}{2}$ Mill Fr. jährlich einen Umsatz von 225 Mill. Fr. Rente, oder, zum Cours von 80 Procent, von 18000 Mill. Capital; eine Summe für die Geschäfte in Staatspapieren auf der Pariser Börse, die 3mal so groß ist, als das Capital der ganzen französischen Schuld!

von 161,382,968 Fl. Werth erhoben, und Ende 1835 blieben 4378 Effecten zu 39,180,011 Fl. 35 Kr. Werth in Rest;*) das Leihgeschäft wies 32,614,672 Fl. 58 Kr. an Pfändern gegen 23,003,800 Fl. Vorschuß nach, und Ende Dec. 1835 betrugen die erliegenden Pfänder noch 20,400,131 Fl. 42 Kr. gegen 9,947,600 Fl. Vorschuß; die Papiereinlösung betrug 3,017,925 Fl., und die bis dahin eingelöste ganze Summe 428,967,200 Fl., so daß Ende Dec. 1835 noch im Umlauf waren 20,745,683 Fl. W. W. Die wirklichen Erträgnisse dieser einzelnen und andern Bankgeschäfte in beiden Jahren für das Institut in specie betrugen

	1834	1835
1) vom Escontogeschäft	634,903 Fl. 33 Kr.	1,019,355 Fl. 19 Kr.
2) vom Leihgeschäft	346,037 „ 54 „	333,401 „ 43 „
3) Zinsen vom übrigen Stammvermögen	2,281,190 „ 24 „	2,281,190 „ 24 „
4) vom Anweisungsges.	29,460 „ 7¾ „	30,903 „ 7¾ „
5) von Reservefondszins.	199,844 „ 19 „	196,807 „ 58 „
6) vom Münzgewinn	502 „ 14 „	4195 „ 20 „
Summa	3,490,345 Fl. 10½ Kr.	3,867,447 Fl. 12¾ Kr.

Werden von dem Erträgniß des Jahres 1834 die in das Jahr 1835 gehörigen 79,094 Fl. 1 Kr. und die Papierauslagen mit 257,515 Fl. 21¼ Kr., Summa 336,609 Fl. 22¼ Kr. abgezogen, so bleibt hier reines Erträgniß 3,153,735 Fl. 47¾ Kr., und dieses, unter 50,621 Actien vertheilt, giebt 62 Fl. $13\frac{1}{21}$ Kr. pro Actie, und wirkt, da im ersten Semester 1834 29 Fl. für jede Actie bereits bezahlt worden, noch eine Dividende von 33 Fl. $17\frac{1}{21}$ Kr. Summa das Jahr von 62 Fl. $18\frac{1}{21}$ Kr. aus: — der Cours einer Actie war 1287 Fl.

Wenn hingegen von dem Erträgniß des Jahres 1835 mit 3,867,447 Fl. 12¾ Kr. die in das Jahr 1836 gehörigen 136,134 Fl. 15 Kr. und die Regieauslagen mit 297,736 Fl. 25¾ Kr., Summa 428,870 Fl. 40¾ Kr., abgezogen werden, so ergiebt sich ein reines Erträgniß der Bank von 3,438,576 Fl. 32 Kr., und dieses, unter 50,621 Actien vertheilt, weiset 67 Fl. 55⅓ Kr. für jede Actie aus, und

*) Vom 19. Januar 1818 bis Ende Dec. 1835 hat das ganze Geschäft dieser Art betragen 1,211,656,967 Fl. Werth.

gewährt, da im ersten Semester 1835 bereits die gewöhnliche Dividende mit 30 Fl. per Actie bezahlt worden, noch 37 Fl. 55$\frac{1}{2}$ Kr. Ueberschuß; allein die Bankdirection brachte mit Bewilligung der K. K. Finanzverwaltung in Vorschlag, nur 36 Fl. für das 2te Semester 1835 zu zahlen, und den Rest von 1 Fl. 55$\frac{1}{2}$ Kr. per Actie, oder von 97,590 Fl. 32 Kr. vom Ganzen in den Reservefonds des Instituts hinterlegen zu lassen*).

ε) Die Hamburger Bank macht jetzt einen jährlichen Umsatz von 2—400 Mill. Rtl. Pr. (nicht von 4—800,000 Mill. Mark Banco, oder 2—400,000 Mill. Rthl. Pr., wie der fränkische Mercur Oct. 1836 sagte, mit 3 Nullen zu viel) und hat jetzt 20000 Bankfolia, wenn im J. 1757 nur 3000.

ζ) Die Koppenhagener oder Dänische Nationalbank und die Schleswig Holsteinische Bank zu Altona. Die erstere hatte die im Jahre 1818 mit 44,989,520 Rbthlr. übernommene Zettelschuld bis Ende 1834 auf 23,400,660 Rbthlr. herabgebracht, so daß sie bei der regelmäßigen jährlichen Zettelvernichtung von $\frac{1}{2}$ Mill. Rbthlr. in 6 Jahren auf ihr Minimum von 20 Mill. gesunken sein wird. Die Activa derselben theils in Silber-Valuta, theils in sichern Forderungen betrugen aber 14,410,985 Rbthlr., welches ein reines Kapitalvermögen von 12,697,944 Rbthlr. ergiebt. Im Jahre 1835 setzte sie im Juni den Zins ihrer Papiere von 5 auf 4 Procent herab.

Nach dem Bericht der 2ten oder Altonaer Bank über die Zeit vom 1. Aug. 1833—34 und 1834—35 betrug am 1. Juli 1835 die Schuld derselben noch, wie folgt: 1) der Beitrag zum Reservefonds der Finanzen ist gänzlich getilgt; 2) die Obligationsschuld in 4 Procent Obligationen, aus den

---

*) Im Januar 1835 schoß die Bank der Regierung 10 Mill. Fl. auf ein Jahr zu 5 % Zinsen, zur Bestreitung der jetzigen großen Kosten der Armee, vor, welches indeß den Cours der Noten gar nicht alterirte, vielmehr, als Beweis des Vertrauens, die Papiere in den nächsten 14 Tagen hob. — Am 10. Nov. 1836 ließ die Bank 10 Mill. Fl. eingelöstes Papiergeld verbrennen.

Schatzkammerscheinen herrührend ist 1,103,314 Rbthlr. 48 Sch. und in 4 Procent Obligationen von 1818 51,797 Rbthl. 28 Schl. in 5 Procent Obligationen aber wegen des goldnen Tafelservices 59,689 Rbthl. 80 Sch., Sa. 1,214,801 Rbthl. 60 Sch.; 3) die Zettelschuld vom Febr. 1819, mit 11,888,328 Rbthlr. 34 Schill. übernommen, ist noch 6 390,752 Rbthl. 8 Sch. Im Ganzen also restirte noch in Silber 1,214,801 Rbthl. 60 Sch., und in Zetteln 6,390,752 Rbthlr. 8 Sch. Die in Rückstand gelassene Bankzinsen betrugen am 31. Juli 1833 1,242,551 R. 27 Sch., eod. 1835 aber 1,135,976 R. 16 Sch., also minus s. 1835 106,575 R. 11 S. (Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7663.)

Im Jahre 1835, und zwar insbesondere in dem Jahr vom 1. Aug. 1834 bis 31. Juli 1835 ruheten auf dieser Bank beim Schluß des Bankjahres noch folgende Verpflichtungen: 1) für die Zettelschuld an die Bank abzutragen

		6,708,752 Rbl. 8 Sch. Bco.
wovon vom Juli 34—35 abgetragen sind	318000	=
und bleiben abzutragen	6,390,752	Rbl. 8 Sch. Bco.
2) auf die Schuld an den Reservefonds zu zahlen (die auch in diesem Bankjahr bezahlt sind,)	212,408	= 70 =
3) von der Obligationsschuld einzulösen	1,103,314	= 48 =
4) von der Obligationsschuld für das goldne Tafelservice einzulösen	111,487	= 12 =
blieben am 1. Juli 1835 noch zu bezahlen Summa	7,605,553	= 68 =

η) Die Stockholmer Reichsbank*) fing im October 1834 ihre Silber-Baarzahlung wieder an, und

*) Im Frühjahr 1834 hatte die Regierung Streitigkeiten mit der Bank, deren Operationen sie sonst stets fremd zu bleiben gewünscht hatte; allein da die Reichsständische Bank ihrer Unterstützung bedurfte, um Vertrauen zu genießen, so lag es in ihren Verpflichtungen, Garantien für die Inhaber der Bankzettel zu verlangen.

zahlte in den ersten Tagen gleich 60—70000 Rthl. Banco aus; und, obwohl man fürchtete, daß der Silberwerth derselben sich dadurch bald erschöpfen möchte, so zeigte sich doch auch im October 1835 diese Furcht als unnütz: denn sie hatte vom 1. Oct. 1834 bis Ende Sept. 35 in Allem nur 296,397 Rthl. Silber-Geld gegen ihre Zettel auszuzahlen gehabt, und ihr baarer Fonds, der ein Jahr vorher in 5461 Duc. (à 2 Rthl. 5 gr.) und 6,584,648 Rthl. Silbersp. bestanden, betrug jetzt 85,563 Duc. und 6,332,586 Rthl. Silber, so daß die Verminderung desselben nicht viel über 80000 Silbersp. ausmachte.

ϑ) Die Norwegische Bank zu Drontheim setzte am 11. Juni 1834 den Bankcours auf die niedrigste Stufe, auf 125 Prozent herab, und am 21. wurde mit dem Hause Hambrod und Sohn eine Anleihe zu 95, gegen 4 Procent Zinsen abgeschlossen, um die 6procentige Anleihe damit ganz zu tilgen. Die Dividende für das Jahr 1834 wurde von der Direction auf 6⅔ Procent gestellt. Das ganze Bankgeschäft, welches 1826 nur 6,900000 Sp. betrug, machte 1835 8,707000 Species aus.

ι) Bei der Lissaboner Bank waren bis Mitte Dec. 1834 die Actien seit Wiedereinführung des constitutionellen Systems von 500 Milreis, (halb in Papier zahlbar) auf 600 in Metall zahlbar gestiegen, und keine mehr zu diesem Preise zu haben.

κ) Die Russische Bank in Petersburg hat im Jahre 1835 nach Versicherung des Finanzministers einen reinen Gewinn von 4 Mill. Fr. abgeworfen.

Das Gesammtcapital aller Creditbanken in Rußland, davon jedes Gouvernement eine besitzt, betrug am 1. Januar 1834 108,978,531 R., wovon 40,677,008 Rubel den Fonds derselben bildeten; der Ueberschuß des Jahres betrug für sie 836,365 R. Am 1. Jan. 1835 aber machte das Gesammtcapital derselben 112,322,402 R., der Ueberschuß aber 1,236,547 Rubel, und am 1. Januar 1836 jenes 122,851,383 R., also gegen 1835 plus 10,528,935 R. aus.

λ) Die Polnische Bank zu Warschau erhielt zum Behuf mehrerer Unterstützung der Industrie durch sie eine Erhöhung ihrer Dotation von 30 Mill. Fl. Poln. (5 Mill. Rtl. Pr.) auf 42 Mill. Fl. (7 Mill. Rthlr.)

μ) Die Bank der Vereinigten Staaten zu Newyork, und andre Amerikanische Banken anlangend*), so bemerken wir vor Allem, daß, wenn im J. 1811 in den Vereinigten Staaten 89 Banken mit 52,610,601 Doll. Capital, und im Jahre 1820 308 mit 137,210,611 Doll. existirten, im Jahre 1835 derselben 558 Hauptbanken und 146 Zweigbanken, Summa 704 waren, zusammen mit 231,250,337 Dollars Capital, einer Circulation von 103,692,495 Dollars, und einem baaren Vorrath von 43,937,625 Doll., so daß die Papiercirculation nur in den letzten 5 Jahren um 69, das baare Geld aber um 97 Procent sich vermehrt hatte. Unstreitig waren aus dieser Ueberhäufung Nachtheile für das Ganze entstanden, die Remedur verdienten, und, da namentlich die Newyorker Bank sich manche gerechte Vorwürfe überhaupt zugezogen hatte, so beschlossen der Präsident Jackson und die Regierung im Anfang des Jahres 1834, die Staatsdepositalgelder aus dieser Bank wegzunehmen, und deren Freibrief nicht zu erneuern, und ließen auch späterhin die Noten der Filialbanken von jener nicht mehr als Zahlung annehmen; wodurch denn im ersten Quartal dieses Jahres zumal sehr viele Unannehmlichkeiten, und Störungen in der Handelswelt entstanden, und namentlich ein solcher Geldmangel in Newyork vorzüglich veranlaßt wurde, daß das Disconto auf 15—18 Procent selbst für gute Banknoten stieg, und mehrere Fallissements ausbrachen, in Neu-Orleans z. B. allein in 10 Tagen 5, zusammen mit 1,200,000 Doll. Schuldenmasse, worunter auch das eines Baumwollcommissionärs von 800,000 Doll. Der Präsident wurde nun von einer Deputation der Arbeiter und Gewerbtreibenden, und vieler Andern aufgefordert, dem Unfalle abzuhelfen, weigerte sich aber standhaft, die zurückgezogenen Staatsgelder wieder herzugeben, und machte sich dadurch sehr verhaßt. Der Senat in Washington faßte dann, — am 28. März 1834, — die Resolution: daß die von dem Schatzsecretär dem Congreß angeführten Gründe der Wegnahme der Fonds der Union aus deren Bank und ihren Zweigbanken unbefriedigend und unzureichend seien,

*) Vgl. Goddard A general history of baers, Newyork 1834. 8.

und erklärte zugleich, daß der Präsident sich in seinem jüngsten Verfahren in Betreff der Staats-Einnahme eine Gewalt und Autorität angemaaßt habe, die ihm von der Verfassung und dem Gesetz nicht übertragen sei, und die die Union sehr beeinträchtige; und es entstand somit eine fast allgemeine heftige Opposition gegen den Präsidenten und das Repräsentantenhaus, zumal der gute Stand der Newyorker Bank keinem Zweifel unterworfen war*).

Man verlangte dann, daß unter diesen Umständen wenigstens eine neue Nationalbank errichtet werden solle, die am Besten und allein allen diesen Verwirrungen abhelfen könnte, und sich mit dem Finanzsystem des Staates wohl vertrage, deren Errichtung also die Kaufleute, Fabrikanten, und Gewerbtreibenden mit Festigkeit in Washington durchsetzen müßten. Andre glaubten, nur durch eine Anleihe von 4—5 Mill. Doll. der Sache abhelfen zu können, die jedenfalls höchst nachtheilig auf den Handel wirkte, alle Unternehmungen erschwerte, und große Geldverlegenheiten veranlaßte; obwohl doch, Dank den großen Opfern und der Sorge der großen Handelshäuser, die Fallissements im März nicht mehr so häufig vorkamen, als früher. — Als indeß die Maryländer Bank in diesem Monat, gegen dessen Ende, ihre Zahlung plötzlich einstellte, so machte dies doch wieder großen Schreck; man zitterte für die andern Banken von Baltimore rc., und, als die Actionaire der Gerard-Bank, (die auf 1600 Actien beruht,) beschlossen, die deponirten Geldsummen der Regierung einzuhändigen, so brachte auch dies eine große Wirkung hervor. — Im April und Mai entstanden und herrschten zwar auch noch große Unruhen in Newyork; allein diese galten mehr der Wahl eines Maire, als jener Sache und dem Präsidenten, dessen Freunde sich übrigens bei Zeiten des Ar-

*) Die Direction der Bank zu Newyork gab am 1. Mai 1834 eine Uebersicht über deren Etat, wornach bestanden: 1) die Verpflichtungen derselben in 61,958,566 Doll., 2) ihre Hülfsquellen in 72,887,326 Doll., 3) ihre Activa in 10,928,760 D. — Gegen Ende März bezog dieselbe noch einen Wechsel in Betrag von 350,000 Pfd. Sterl. auf die Herrn Baring et Comp. an die Ordre des H. von Rothschild in London, auf 100 Tage nach Sicht zahlbar, eine Summe, wie man sie noch nie in einem Wechsel beisammen gesehen hat!

senals bemächtigt hatten, und der, aller an ihn gemachten Andrängungen ungeachtet, dennoch standhaft blieb, und in dem früher erwähnten Beschluß nichts änderte, jedoch durch Ein- und Herbeiführung edler Metalle und baaren Geldes von allen Seiten, zugleich mit der Nation, auch selbst möglichst zu helfen suchte, und sich auch in seiner Rede oder Bothschaft am 2. December 1834 an den Congreß sehr ausführlich und nachdrücklich dieserhalb rechtfertigte. In derselben, (Vgl. Preuß. Staatszeitung 1835 no. 19) erklärte er offen: „daß die Bank der Union, zur Bequemlichkeit der Regierung gegründet, jetzt zu einer Geißel für das Volk geworden sei!" — „Ihre Bemühung," sagte er, „die Bezahlung eines Theils der Nationalschuld aufzuschieben, um das Geld zu einem politischen Zwecke zurückzuhalten, die Ausdehnung und Beschränkung ihrer, den Bedürfnissen der Gesellschaft gewidmeten, Functionen, die Ausschließung ihrer Hauptdirectoren von der Kenntniß ihrer wichtigsten Geschäfte, die ihrem Präsidenten ertheilte unbegränzte Vollmacht, Schriftsteller in Sold zu nehmen, und den Druck ihrer Flugschriften zu bezahlen, die Zurückhaltung der Pensionslisten, und des Geldes nach der Wahl eines neuen Agenten, ihre unbegründeten Forderungen endlich wegen erlittenen Nachtheils durch die Weigerung der Schuldberichtigung der französischen Regierung, — alle diese Beschwerden seien dem Congreß mitgetheilt worden. Gleich nach dem Schlusse der letzten Session habe dann die Bank durch ihren Präsidenten angekündigt, daß sie bereit sei, das beispiellose System der Beschränkung und Unterbrechung des Wechselverkehrs, welches sie seit 1. Aug. 1833 bis 30 Juni 1834 befolgt habe, aufzugeben, und ihre Vortheile auf alle Classen auszudehnen; welches daher zeige, daß dieses System für ihre Sicherheit gar nicht nöthig gewesen sei, daß sie damit nur den Congreß habe bewegen wollen, ihre Forderung in Betreff der Ablieferung der niedergelegten Gelder zu bewilligen, und ihr einen neuen Freibrief zu verleihen. Auch habe sich ergeben, daß die Uebel, welche das Land und einzelne Personen während der letzten 5—6 Monate erduldet haben, nur darum hervorgerufen worden seien, um damit auf den Congreß zu wirken, und man könne sich Glück wünschen, daß der Congreß und das Land dies hassenswerthe Manövre ertragen, daß die Energie der Mitbürger über diese

neue Tyrannei triumphirt, und schnelle Hülfsmittel in der Einfuhr edler Metalle aus allen Theilen der Welt gefunden habe, und so die Bank außer Stand gesetzt worden sei, ihre Feindseligkeiten fortzusetzen. Die Nation habe gelernt, ihre Angelegenheiten ohne die Bank zu verwalten, und ihr Handel habe selbst neue Hülfsmittel aufgefunden, und man habe am 10. Oct. das unbegreifliche Schauspiel gesehen, daß eine Bank mehr als ⅓ ihrer Capitalien müßig in ihren Gewölben oder in den Händen fremder Bankiers liegen gehabt habe! Dazu sei noch die gewaltsame Wegnahme der Zinsen von öffentlichen Fonds von 170,041 Doll. unter nichtigem Grunde gekommen; welches ein zerstörendes, revolutionäres und dem Artikel der Verfassung, daß keine Geldsumme zu einem andern, als dem gesetzlichen Zweck aus dem Schatze genommen werden dürfe, und die Bank von der Regierung ohne Consens des Congresses keine Vorschüße erhalten solle, widerstrebendes Verfahren sei. Es sei daher eben so wichtig für die Sicherheit der in der Bank niedergelegten Gelder, als für die Ehre des amerikanischen Volks, daß Maaßregeln ergriffen würden, um die Regierung ganz von einem Institute zu trennen, welches der öffentlichen Wohlfahrt so nachtheilig sei, und die Verfassung, und das Gesetz verachte. Es sei zu hoffen, daß der Traum Einiger, die jetzige Bank durch eine andre zu ersetzen, aufgegeben sei; — indem die jetzigen Banken der Vereinigten Staaten vollkommen hinreichen, Alles, was man von der Bank der Union fordere, mit gleicher Schnelligkeit, und um wohlfeilern Preis zu erhalten. — Diese haben sich ja gegen die Feindseligkeit jener aufrecht gehalten, und werden jetzt, nach der Entfernung ihres Feindes, nicht mehr Schwierigkeiten in ihren Geschäften finden. Der Congreß werde seine Aufmerksamkeit nun reichlich darauf richten müssen, die in den Staatenbanken niedergelegten Deposita durch ein Gesetz zu reguliren. — Da diese ihren Freibrief von der Nationalbehörde nicht erhalten haben, so werden sie sich nie in die allgemeinen Wahlen mischen, und sich nicht der Mittel bedienen, durch die es der Bank der Union gelungen sei, über 2 Jahre lang das Land aufzuregen, und zu zerrütten." — „Indem nun die Regierung," fuhr er dann fort, „die öffentlichen Deposita an Andre übertragen, indem sie andre Pensions-Agenten er-

nannt habe, soweit es in ihrer Macht gestanden, indem sie verordnet habe, daß nach dem 1. Januar 1835 keine Bank-Checks mehr in Zahlung für öffentliche Gelder angenommen werden sollen, habe sie alle ihr gesetzmäßig zustehende Autorität ausgeübt, um die Verbindung zwischen sich und einer treulosen Körperschaft aufzuheben:" und ferner, — „in der tiefsten, und festesten Ueberzeugung von der Gerechtigkeit seiner Ansichten von der Bank, und ihren Gefahren, und über die Pflichten der Regierung in Betreff derselben, fühle er sich verpflichtet, dem Congreß die Beschließung eines Gesetzes zu empfehlen, das zum Verkauf der öffentlichen Stocks autorisire, so daß die Bestimmung des Freibriefs wegen Annahme der Banknoten in Zahlung für öffentliche Gefälle, in Folge der dem Congreß durch den 14. Abschnitt des Briefs vorbehaltenen Gewalt, suspendirt werde, bis die Bank dem Schatze die vorenthaltenen Dividenden zahle, und daß alle Gesetze, welche die Regierung oder ihre Beamte mittel- oder unmittelbar mit der Bank in Verbindung bringen, aufgehoben werden, und dieselbe fortan ihren eignen Hülfsmitteln überlassen bleibe, da die Staatsbanquen sich als völlig ausreichend bewährt haben." —

Daß die Bank der Union große Schuld auf sich geladen, daß sie den Handel allzusehr an sich gezogen, und somit eine große Geldaristocratie gegründet, daß diese es dann mit ihr gehalten, und sie damit auf die Wahlen influencirt habe, daß sie darum stets gegen die Regierung gewesen sei, — dies Alles ist gewiß nicht zu läugnen*); und darum waren auch alle Arbeiter, und die Gewerbtreibenden, die von jener Geldaristocratie abhängen, für die Bank, und gegen Jackson, die Mittelklassen, und die Städte aber und die Landbewohner waren für letztern, und gegen erstere.

Im September war indeß die, durch die Stockung des baaren Geldumlaufes in Folge künstlicher Machinationen der bei den durch Jacksons Maßregeln gefährdeten Nationalbank Interessirten, herbeigeführte, vorüberziehende Handelskrisis ganz verschwunden, und der Verkehr überall wieder so lebhaft,

*) Man warf ihr auch vor, daß jährlich an Zinsen für den englischen Antheil an ihr 2 Mill. D. ausgingen, die im Lande bleiben könnten, wenn sie nicht fortdauere.

als vorher, und überall herrschte die größte Ruhe: und am 1. Febr. 1835 gab diese Bank noch folgenden Bericht über ihren Stand an.

Die Activa betrugen 77,620,828 D. 14 Cnts., (incl. mehr, als 16 Mill. klingender Münze,) und die Verbindlichkeiten 66,504,784 D. 36 C., (worunter an 20 Mill. in ihren umlaufenden Papieren, und 35 Mill. an Capitalstoff), Ueberschuß also 11,116,043 D. 78 C. — Ihr Gewinn ward im J. 1834, (nach Abzug 1 Mill. Verlust an umlaufenden Papieren und 6 Mill. allgemeinen Verlust,) auf 6,177,692 D. 3 C., oder über 17½ Procent vom Capitalstock angegeben.

v) Ganz neu, in den J. 1834 und 35 erst, errichtete Banken sind noch: a) die Banca Romana, eine Discontobank im J. 1834 am 1. Nov. eröffnet, deren auf 25, 50, und 100 Scudi lautende Bankscheine von den Regierungscassen angenommen werden sollen; und zwar garantirt der Staat die Bank nicht, ernennt aber ihren Präsidenten; die Actien der Gesellschaft lauten auf 250, und 500, das Fondscapital ist 2 Mill. Scudi. b) Die neue Disconto- und Circulationsbank in Marseille, auch im Oct. 1834 mit 3 Mill. F. Grundcapital fundirt; c) die neue Bank in Belgien, Banque de Brouckere, bei der sich H. v. Rothschild in Paris im Febr. 1835 mit 10 Mill. Fr. betheiligte, sowie er mit gleicher Summe auch bei der Société du Commerce, die H. Meens gestiftet hat, that: weshalb die Belgischen Journale ihn den Heros den Zeit, die Macht der Mächte nannten!!!

d) die von einem Londner Bankierhaus in Griechenland im Herbst 1835 errichtete, auf 30 Jahre bevorrechtete Bank, mit 1½ Mill. Pf. St. Capital, deren Noten bis zum Belauf von ⅓ derselben ausgegeben werden sollen, während sie die ⅔ Rest baar liegen haben soll, und die auf Landbesitz nicht höher, als zu 8, auf Häuser zu 12 Procent im Jahr Vorschuß geben darf!

e) Die Baiersche National-, Wechsel- und Hypothekenbank, s. nachher.

f) Die Australische Bank, mit 200000 Pf. St.

zu Hobartstown im Jahre 1835 errichtet, und von der englischen Regierung mit einer Charte versehen.

3) Von Assecuranz-Gesellschaften und Banken und Anstalten.

a) Von See- und Fluß-Assecuranzen.

α) Die Hamburger Seeassecuranzen machten im J. 1834 ein Geschäfft von 210 Mill. Mark Banco, im J. 1835 aber von 2 Mill. M. B., und hatten im ersten Jahr allerdings eine ungünstige Abrechnung, da die 6 Monat lang angehalten habenden Stürme große Verluste überall zuzogen, und die Prämien offenbar zu sehr herabgesetzt waren; daher man ihre Erhöhung um ⅛, ¼, ja bei einigen um ½ Procent verlangte, was jedenfalls hinreichen würde, alle Schäden zu decken *).

β) Die Bremer Seeversicherungsgesellschaften hatten im J. 1834 für 12,281,514 Rth. Gold Versicherungen gemacht, d. i. 1 Mill. Rthl. mehr, als 1833, und 2 Mill. Rthl. mehr, als 1832, und versprachen bei etwas über 2½ Procent Durchschnittsprämien ferner angemessenen Nutzen zu bringen.

γ) Die Huller gegenseitigen See-Assecuranzcompagnien stellten, nach Bericht vom 25. Febr. 1835, nachstehende vergleichende Tabelle der Prämien, und der Verluste in den letzten 6 Jahren auf, die doch ein Ganzen zufrieden stellte.

---

*) Am 17. Januar wurden dort dieselben nach Liste der Börsenhalle no. 6694 mit Börsen-Usance notirt: nach England zu 1, 2, 3 Prozent, Holland 2—2½, Frankreich 3, Spanien 3½, Cette, Marseille, Genua, Neapel, Livorno, Messina 4, Triest und Venedig 3½, Cephalonien, Xante, Smyrna 4, Westindien 3½ Prozent; am 7. Februar aber nach Hull, Goole, London und Leith 1 Prozent, Liverpool, und Lancaster 2½, Bremen, Emden, Leer 1½, Amster- und Rotterdamm 1½, Antwerpen 1¾, Havre 2, Rouen 2½, Bordeaux, Bilbao 2½, Cadix 2½ Cadix 2, Malaga, Sevilla 2¼, Genua, Livorno, Neapel, Cette und Marseille 2½, Christiania, Bergen 2½, Drontheim 3½, Nordamerika 2, Cuba, Portorico ꝛc. 2—2½, Bahia, Rio 3, Valparaiso, Lima 5, Cap 4½, Ostindien und China 5 Prozent.

Jahr	Prämien		Verluste		Jahr	Prämien		Verluste	
	L. S. d.	L.	L. S. d.	L.		L. S. d.	L.	L. S. d.	L
1829	6.3.10°	4256	6.4 7°	4302	1832	5 16 3 ⁵⁄₆	5337	4.11°	4136
1830	6.7.7°	4692	2.5.10°	1662	1833	5.15.7°	4861	7 3.8°	5962
1831	7.9.10°	6390	6 3.3¾	5204	1834	6. 7.°	4200	3.2.°	2100

Durchschnittsprämie 6 6 1 Prozent jährlich; Durchschnitts-Verlust 4 18 6 Prozent*).

Summe der Prämien 37 L. 16Sh. — P. Proz. — 29736 L.
— — Verluste 29 — 11 1 — — — 23366 —

δ) Die Coppenhagner Seeassecuranz hatte im Februar 1834 ihre Prämien auf Waaren, wie folgt, gestellt, auf Schiffe aber etwas höher:
nach und von Bergen 4½ Prozent Ostindien 5, Adriatische Häfen 6½, Messina 6, Genua, Livorno, Barcellona und Marseille 6, Malaga, Cadix, Lissabon 5—6, Bordeaux, Bayonne 5, Amsterdam, London, Ostnorwegen, Pommern 3, Jütland und Holstein 2, Canal 3—3½ Kiel ½.

ε) In Odessa wurden im J. 1835 zwei Compagnien für Seeassecuranzen gestiftet.

ζ) Bei den Seeassecuranzcompagnien in Newyork sind bei Austheilung der Dividenden für 6 Monate des Jahrs 1835 an die Actionairs gegeben worden 10 Prozent, von einigen aber 40, von 2 auch 50, von 1 gar 70 Prozent; und auch in Boston gaben die dortigen Compagnien 10, 40, und 60⁰⁄₀, behielten auch noch gute Reservefonds, und sind doch dort sehr billig, und jedenfalls billiger, als die Europäischen, — wenn andres Alles so wahr ist. Altvater Ostseebörsennachrichten 1836 no. 13.

ϑ) In Berlin und Breslau bestehen seit einiger Zeit Fluß-Assecuranzen, wovon die letztere gute Geschäffte macht und 1835 wohl vielleicht an 40000 Rthl. einnahm, welches auf eine Versicherung von 6 — 8 Mill. Rthl. schließen läßt**).

---

*) Wie die Seepolicen in England nach der Prämien-Erhöhung ungeachtet der Vergrößerung der Ausfuhr fielen, zeigt Nachstehendes. Sie brachten bei Werth der Ausfuhr im jährlichen Durchschnitt
1815 — 19 36,229,034 Pf. St. 324,394 Pf. St.
1831 — 33 61,71,599 — — 228,701 — —

**) Die Breslauer geh: nicht blos auf die Oder, sondern auch auf die Warthe 2c. und künftig auch auf die Weichsel.

b) Lebensversicherungsgesellschaften*).

α) Die Gothaer Lebensversicherungsbank gab im Jahr 1835 einen sechsten Rechenschaftsbericht für das Jahr 1834 (Gotha 1835,4) ab, wonach a) die Zahl der Theilnehmer in diesem Jahre wuchs von 4691 auf 5372, also um 681, wovon 5154 auf Lebenszeit, indem im Ganzen neu zutraten 902 Personen, und damit die Versicherungen stiegen auf 5593, wogegen auch 221 abgingen.

Die Versicherungssumme stieg von 8,401,200 Rthl. auf 9,380,400 Rthl., also um 979,200 Rthl.; wovon kommen auf lebenslängliche Versicherungen 8,809000 Rthl. incl. Abgang, ohne welchen die ganze Summe betrug 9,825,700 Rthl.**) Der Gesammtfonds mehrte sich von 708,292 Rthl. auf 953,868 Rthl., also um 245,576 Rthl. Von den 221 Abgegangenen starben 65, (nach Andern 66.), mit 108,300 Rthl. versichert, (meist auf 5 Jahre), und 156 traten aus. Die meisten Versicherungen sind auf 1000 Rthl. gestellt, auf die höchste Summe von 8000 Rthl. aber nur 89; für 65 Sterbefälle wurden bezahlt 108300 Rthl. (seit der Existenz der Anstalt aber bis Ende 1834 an 400000 Rthl. für 200 Familien). Die Verwaltungskosten betrugen in Allem 25,620 Rthl. 26 gr. 10 pf. oder 6^{76} Prozent der Banko-Einnahme von 378,821 Rthl. 22 gr., wenn sonst durchschnittlich 7^{7} Prozent. — Der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1834 entsprach einer Dividende von circa 27 Prozent.

Den seit dem Jahre 1829 eingeschriebenen Versicherten auf Lebenszeit wurde im J. 1834 die Dividende mit 24 Prozent zur Vergütung ihrer zuviel gezahlten Prämien ausgezahlt, oder bei der neuen Zahlung zu gute gerechnet, und, incl. Antrittsgeldern, sind so 100000 Rthl. schon zurückgezahlt worden.

---

*) Höchst schätzbar und beachtenswerth ist hierüber Dr. Scheidler Ueber Lebensversicherungsanstalten, und ihre volks- und staatswirthschaftliche Bedeutung, in der Minerva Nov. 1836 p. 269 – 341.

**) Anderwärts haben wir die Vermehrung der Theilnehmer auf 5380 Personen, und das Steigen der Versicherungen auf 5601, der Versicherungssumme aber auf 9,400000 Rthl. angegeben gefunden.

Der eigentliche Sicherheitsfonds bestand Ende 1834 in 265,224 Rthl.

Im J. 1835 sind 743 neue Mitglieder mit 1,109,900 Rthl. Versicherungssumme hinzugetreten, und so waren Ende Dec. 1835 derselben 6115 mit 10,490,300 Rthl. Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug 425000 Rthl., die Ausgabe für vorgekommene Sterbefälle 165,400 Rthl.; der Gesammtfonds stieg von 953,800 Rthl. auf 1,200000 Rthl. Die Dividende pro 1835 betrug 22 Procent, da 27,653 Rthl. zu vertheilen waren *).

Für die 1830 und 31 Eingetretenen wurden 21 Prozent Dividende zurückgegeben.

β) Die Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft hatte Ende 1834 angemeldete Theilnehmer 1465 mit 2,124,800 Rthl. Versicherungssumme; wovon 1341 mit 1,908,200 Rthl. wirklich versichert worden, und Ende 1834 verblieben 1172 mit 1,630,100 Rthl. Das Capitalvermögen betrug 104,619 Rthl. 2 gr. 9 pf. und mit 1836 sollte die Rückzahlung der überflüssigen Fonds erfolgen.

γ) Die Lübecker Lebensversicherungsanstalt hatte im J. 1835 1,622,512 Rthl. Versicherungen; und

δ) die zu Hannover 529,800 Rthlr. mit 1008 Policen.

ε) Die Allgemeine Versorgungsanstalt in Carlsruhe, ein im Ganzen gleiche Zwecke, wie diese, verfolgendes Institut, zählte ult. Oct. 1835 erst 1500 Einlagen, Febr. 1836 aber 7000 mit 400000 Fl. Capital.

ζ) The Universel, Lebensversicherungsgesellschaft in London für einfache Lebensversicherungen, Ueberlebschaften, Versorgung der Kinder, Ankauf, Sicherung von Renten und von Anwartschaften, mit einem verantwortlichen Capital von 1½ Mill. Pf. St. in 5000 Actien, jede zu 100 Pf. St. **).

---

*) Nach dem Rechnungs-Abschluß betrug die ganze Einnahme 1,373,663 Rthl. 15 sgr. 1 pf., die Ausgabe 215,176 Rtl. 26 sgr. 1 pf., bleibt also 1,158,491 Rthl. 18 sgr. 10 pf. als Bankfonds.

**) In England sind jetzt 44 dgl. Anstalten, die zusammen 16 Mill. Pf. St. (= 112 Mill. Rthl.) Versicherungen haben.

c) Hagelassecuranzen.

α) Die Gotha-Dollstädter Hagelassecuranzgesellschaft hat pro 1834 an Hagelschaden zu vergüten gehabt 90,464 Rthl., (wenn sonst in den 4 Jahren ihres Bestehens im Durchschnitt nur 30—40000 Rthl.), und jedes der 5jährigen Mitglieder zahlte doch nur $\frac{1}{8}$ Prozent, jedes der 1jährigen aber aber $\frac{1}{4}$ Prozent nach. Die Zahl derselben war 6220, und stieg eher, als daß sie sich etwa wegen der Nachzahlung minderte.

β) Die Leipziger Hagelversicherungsgesellschaft wies im J. 1834 eine Versicherungssumme von 7,920,370 Rthl. nach, wenn 1833 von 6,997,461 Rthl. Die Entschädigungen betrugen, wegen vieler Hagelfälle, 94,629 Rthl.; daher die gewöhnliche Prämien-Einnahme zur Deckung derselben, und der Verwaltungskosten nicht zureichte, sondern jedes Mitglied 13 gr. pro 100 Rthl. versicherter Summe nachzahlen mußte, welches Vielen zwar sehr unbequem war, sie aber doch nicht hinderte, die Wohlthätigkeit des Instituts anzuerkennen.

γ) Die Hagelversicherungsgesellschaft zu Minden in Westphalen hatte, dem Bericht nach Beendigung des Catasters zufolge, im J. 1835 eine Versicherungssumme: für Regierungsbezirk Münster von 688,300 Rthl., für R. B. Minden von 328,531 Rthl., und für R. B. Arnsberg von 75,007; summa von 1,091,846 Rthl., und der Beitrag jedes Mitgliedes ward mit 1 Rthl. per Mille ausgeschrieben.

δ) Die Hagelversicherungsgesellschaft zu Schwedt an der Oder gab im März 1837 Bericht über ihre 11jährige Wirksamkeit, wornach bestand

	die Versicherungs-Summe in	die Schadenvergütung	der Beitrag pro 100 Rthl.
$18\frac{34}{35}$	7,732,650 Rthl	95,885 Rthl. 29 sgr. 5 pf.	1 Rthl. 7 sgr. 4 pf.
$18\frac{35}{36}$	8,273,400 —	16,562 — 2 — 4 —	— 5 — 4 —
im Durchschnitt der Jahre 11 $18\frac{26}{37}$		26,867 Rthl. 16 sgr. $2\frac{1}{4}$ pf.	13 sgr. $9\frac{1}{37}$ pf.

und 21 von den nicht auf Gegenseitigkeit gegründeten Anstalten dieser Art haben 24 Mill. Pf. St. (= 168 Mill. Rthl.) als Pfand zugesichert und verschrieben.

d) Brand- oder Feuerschadenassecuranzen.

aa) Brand- oder Feuerversicherungsgesellschaften.

α) Die Aachner-Münchner Gesellschaft dieser Art, welche im J. 1835, außer Preußen und Bayern, auch für Hannover, Braunschweig, und Großherzogthum Hessen als Landesinstitut erklärt worden ist, hatte Ende Dec. 1834 ein Gewährleistungs-Capital von 1,537,416 Rthl. Pr. Cour. netto, und ein Versicherungscapital von 98,751,641 Rthl. aufzuweisen. Die im Jahre 1834 neu geschlossenen Versicherungen betrugen mit den beim Antritt des Jahres laufenden zusammen 146,866 Rthl. und waren also von den 86,708 Rthl. im J. 1833 sehr gestiegen, und die ebenfalls sehr gestiegene Prämien-Einnahme ꝛc. dieses Jahres war 191,633 Rthl. Ihre Prämien sind von gleicher Höhe, wie die der andern Gesellschaften gleicher Art, aber 25—50 Prozent geringer, als die der gegenseitigen.

Am 31. Dec. 1835 betrug das Activcapital 1 Mill. Rthl.; die bis zur Ansammlung von 200000 Rthl. zu reservirende Gemeingutschrift à 61 Rthl. 27 sgr. per Actie aber 61,900 Rthl.; die Reserve für im J. 1836 ablaufende Versicherungen, und für die Freijahre 189,663 Rthl. (wenn 1834 nur 100,978 Rthl.), die aus eingenommenen, und noch einzunehmenden Prämien bestehende Reserve für 1836 und spätere Jahre betrug 411,407 Rthl., die Reserve endlich für unregulirte Brandschäden 25000 Rthl.: und so bestand das ganze Gewährleistungscapital jetzt aus 1,687,970 Rthl., gegen 1834 also plus 150,554 Rthl. Die Netto-Prämien-Einnahme ꝛc. betrug 228,084 Rthl., das am 31. Dec. 1835 laufende Versicherungscapital 116,062,109 Rthl. und die ebenda laufenden Versicherungsbeiträge 165,954,601 Rthl. An Brandschäden waren bis dahin seit dem Bestehen der Gesellschaft bezahlt 1,259,696 Rthl., und an gemeinnützige Anstalten war ebenso an versprochener Gewinnhälfte berichtiget die Summe von 35,529 Rthlr. Vgl. noch Organ für den Handel ꝛc. no. 23. Beilage 1836.

β) Die Vaterländische Feuerversicherungsanstalt zu Elberfeld hatte im J. 1834 zu ihrem Versicherungscapital einen Zuwachs erhalten von 1,677,380 Rthl.

und es betrug dasselbe also im Ganzen Ende des Jahres 103,202,690 Rthl. Die auf dieses Capital zu vertheilenden Ausgaben beliefen sich auf 178,766 Rthl. und der Beitrag jedes Mitglieds war daher 5 sgr. 10 pf. pro 100 Rthl.

Am 31. Dec. 1835 betrugen das Grundcapital 1 Mill. Rthl., der Uebertrag von 1834 76,426,682 Rthl., die für eigne Rechnung laufenden Versicherungen 69,596 Rthl. 7 sgr, die Banko-Prämien-Einnahme des Jahrs 207,766 Rthl. 11 sgr. 6 pf., die Agentur- und andre Auslagen 23,301 Rthl. 21 sgr. 9 pf., — summa 184,464 Rthl. 19 sgr. 9 pf.: und mit 1952 Rthl. 12 sgr. Zinsenüberschuß war die ganze Einnahme 255,973 Rthl. 8 sgr. 9 pf., das ganze Gewährleistungs-Capital aber 1,255,963 Rthl. 8 sgr. 9 pf.

An Brandschaden- und Liquidationskosten wurden bezahlt 121.561 Rthl., wovon die Compagnie royale in Paris trug 17707 Rthl. 2 sgr., also blieben 103,853 Rthl. 28 sgr.) Dazu kommen der Rückversicherungsgewinn mit 20207 Rthl. 2 sgr., die Coursdifferenz mit 237 Rthl. 9 sgr. 9 pf., die sämmtlichen Geschäftskosten mit 9106 Rthl. 16 sgr. 9 pf., an Gratification 180 Rthl. summa 133,585 Rthl. 20 sgr. 6 pf.

Diese Ausgaben abgezogen von 255,973 Rthl. 8 sgr. 9 pf. Einnahme, bleiben Rest 122,388 Rthl. 18 sgr. 3 pf.

γ) Die Gothaische Feuerversicherungsgesellschaft hatte im J. 1834 und 1835 mancherlei Angriffe sowohl ihres Zustandes, und ihrer Verfassung und Einrichtung, als besonders ihrer Verwaltung zu erleiden, gegen welche sie sich aber tapfer vertheidiget hat *), so daß sie wohl

---

*) Vgl. Fischer L. H. Unpartheiische Beurtheilung der Verfassung und Verwaltung der Gothischen Feuerversicherungsbank mit Grundlage der über sie erschienenen Anschuldigungs- und Vertheidigungsschriften, Heidelberg 1834 8. (der sie sehr in Schutz nahm;) Anselm Dr Wahrheit über die Gothaer Bank, München 1834 gr. 8; — auch im Ganzen für sie, ebenso, wie: Darstellung des Wesens, und Wirkens der Gothaer Bank, von dem Vorstand, Gotha 1831 8. — Gegen sie: Beurtheilung der vorzüglichsten in Deutschland gebräuchlichen Arten von Versicherungen gegen Feuersgefahr, Leipzig 1821 8.; besonders Warold das Wesen und Unwesen der Gothaischen Bank &c. München 1833. 8.

kaum an Ansehen und Beifall beim Publicum verlohren haben mag, zumal sie auch sehr pünktlich alle Obliegenheiten erfüllte, und beide Jahre ansehnliche Rückvergütung aus dem Prämienüberschuß leistete. Nach ihren Berichten über das 14te und 15te Rechnungsjahr betrug a) Ende des J. 1834 die Versicherungssumme 168,986,128 Rthl. (gegen 1833, wo 156139,808 Rthl., plus 12 Mill. Rthl.); die Entschädigungssumme betrug 261,498 Rthl. und die Rückzahlung an die Mitglieder demnach 268,132 Rthl. d. i. 50 Procent Dividende.

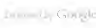
Die Summe der eingezahlten Prämiengelder, incl. Zinsen ausgeliehener Gelder, war 533,555 Rthl., und mit dem Betrag der eingelegten Wechsel von 3,143.167 Rthl. weiset sie so einen Sicherheitsfonds von 3,676,722 Rthl. nach.

Die Durchschnittsprämie der 14 Jahre seit dem Bestehen der Gesellschaft war 41, in den letzten 7 Jahren sogar 48 Procent.

Ende Dec. 1835 berichtete sie, daß die Gesammtsumme der in Kraft gewesenen Versicherungscontracte 176,128,603 Rthl., die dafür eingelegte Wechselbaarschaft 3,345,424 Rthl., die ganze zu den Ausgaben des Jahres zu verwendende Einnahme 560,170 Rthl. 23 gr., die Ausgabe selbst 260,369 Rthl., (wovon für Brandschäden, Reise- und Verwaltungskosten 214,736 Rthl.) betragen habe, und mithin reiner Ueberschuß verblieben sei 299,801 Rthl. 16 ggr., welcher denn von der ganzen an der Ersparniß des Jahres 1835 theilnehmenden Summe von 565,663 Rthl. eine Dividende giebt von 53 Procent, die auch im Juni 1833 richtig ausgezahlt worden ist*).

d) Die Hamburger Feuerassecuranzen bei den dortigen 3 Compagnien auf Waaren rc. betrugen im Jahre 1835 gegen 95 Mill. M. Banco, bei der Brandversicherungs-Association 67 Mill., und bei den Agenturen auswärtiger Compagnien über 100, Summa über 262 Mill. M. B.

*) Gegen den ihr gemachten Vorwurf zu großer Kostbarkeit wurde bemerkt, daß die Verwaltungskosten dieser so großen Bank 15328 Rthl. 4 gr. betrügen, wenn die der Actiengesellschaften bei viel kleinerm Geschäft, zu Leipzig z. B., 8920 Rthl. 3gr., zu Elberfeld 9989 Rthl. 9 gr., zu Aachen 9105 Rthl. 2 gr. ausmachten.



ε) Die Oestreichische erste Brandversicherungsgesellschaft in Wien hatte im Jahre 1835 eine Einnahme von 665,732 Fl. 2 Kr. Conv. G., und zahlte an 698 Parteien 260,319 Fl. 12 Kr. baar aus.

ζ) Bei den englischen Feuer-Assecuranz-Compagnien betrug im J. 1834 das gegen Feuer versicherte Eigenthum 578½ Mill. Pfd. Sterl., = 4049½ Mill. Rthl. Pr. und ebensoviel das nicht versicherte; nach Ausland 1835 no. 33 aber machte im Jahre 1835 jenes, wie dieses, ebenso 587½ Mill. Pfd. Sterl. oder 4112½ Mill. Rthl. aus. Außer den, The Sun*), the Protector, Norwich-Union und Phoenix-Compagnie, sind in London noch 14 solche Compagnien vorhanden, die, nach Andern, z. B. nach Schubart Statistik Th. I. Abth. II. p. 599, (welcher für The Sun 160,000 Pf. Sterl. Duties, für Norwich-Union 86,000, für die Phoenix-Company 80,000, und für Royal Exchange 68,000 Pfd. Sterl. rechnet,) alle zusammen 740,000 Pfd. Sterl. Duties jährlich zahlen, und also etwa 441 Mill. Pfd. Sterl. = 3087 Mill. Rthl. Pr., (nicht, wie dort angegeben ist, 3408 Mill. Rthl.) versichertes Eigenthum voraussetzen lassen!**)

η) Französische Feuerversicherungs-Gesellschaften sind in Paris besonders die Compagnie royale, die Compagnie d'assurances generale, die Compagnie Phoenix, und die Compagnie Union. Bei ihnen

*) Von diesem haben wir p. 246 Jahrg. II. angegeben, daß er 124—125000 Pfd. Sterl. Duties oder Abgabe gebe, à 3½ Sch pro 100 Pfd. Sterl. Versicherung: dann wäre aber der Betrag der ganzen Versicherung nicht so, wie dort angegeben, sondern 71,428,600 Pfd. Sterl.

**) Die p. 246 II hier angegebenen Berechnungen der 24 andern englischen, in England vorhandenen, Anstalten der Art, wenn sie wirklich 186000 Pfd. Sterl. Abgabe zahlten, gäben dann an Werth des versicherten Eigenthums 105,114,600 Pfd. St., (nicht, wie dort falsch steht, 12,366,000 Pfd. Sterl.) und der Werth des in allen 39 Anstalten der Art im Reiche zusammen versicherten Eigenthums wäre, wenn die 15 Londoner 550,000 Pfd. Sterl. Abgabe gäben, zusammen 420 Mill. Pfd. Sterl., (nicht 30,700,000, wie dort auch falsch steht): doch stimmt dies nicht mit obiger Angabe überein.

Im Jahre 1836 waren übrigens in London, bei 300000 (?) Gebäuden aller Art, 471 Brände, 6 absichtliche, 9 durch Gas rc.

hatten auch bis zum Jahre 1836, wo dies verboten ward, viele Versicherungen aus Baiern herstatt gefunden, die im J. 1834 bis 52,300,000 Fl. betrugen, wenn dagegen die in Elberfeld, Leipig, Aachen und Triest von Baiern aus gemachten, (die jetzt allein erlaubt sind,) nur 3,900,000 Fl. damals ausmachten.

ϑ) Die erste Russische Feuerassecuranz-Gesellschaft in St. Petersburg zahlte im Jahre 1835 für Brandschaden 210,042 R. aus; die eingezahlten Prämien betrugen 1,778,809 R., und der reine Gewinn also 1,512,235 R., wovon 712,735 R. zum Reservecapital geschlagen, 80 R. aber als Dividende für jede Actie (Summa 800 000 R.) ausgezahlt wurden. Das Reservecapital betrug Ende December 1835 2,785,165 R..

ι) Die Warschauer Gebäude-Assecuranz, die im Jahre 1817 nur 131,663,250 Fl. Pohln. Versicherung hatte, wies Anfang 1834 deren schon 486,705,000 Fl. nach, und die Mobiliar-Assecuranz, im Jahre 1834 erst gestiftet, bald 9 Mill. Fl.

bb) Land-Feuer-Societäten, und allgemeine Landesversicherungs-Anstalten gegen Feuersgefahr.

α) Preußische. *aa*) Märkische.

Vgl. Betrachtungen über Versicherungsanstalten gegen Feuersgefahr, mit besonderm Bezug auf Brandenburg, von H. in der Preuß. Staatsz. no. 199. 1836. (sehr ausführlich, gründlich und lehrreich.)

Die Stadt Berlin hat bekanntlich eine eigne Feuerversicherung der Hausbesitzer unter sich, bei welcher in den 11 Jahren 1825—35 zusammen der versicherte Werth der Gebäude betragen hat 816,838,200 Rthlr.; in den ersten Jahren nämlich 60, dann über 70, seit 1831 aber an 80 Mill., und 1835 81,653,450 Rthl. Die Ausgaben haben in diesen 11 Jahren betragen 344,039 Rthl. 18 gr., also auf 1 Mill. versicherten Werths im jährlichen Durchschnitt nicht mehr, als 421 Rthl. 5 gr. 6 pf., so daß auf 100 Rtl. versicherten Werths nur nahe an $15\frac{1}{2}\frac{1}{8}$ Pfennige Beitrag kamen. Die mindeste Ausgabe betrug 4829 Rthl., die

höchste (im Jahre 18$\frac{34}{35}$) 79,116 Rthl., wobei auf 100 Rthl. Bauwerth 3 sgr. kamen*).

Die Städte der Kur- und Neumark, excl. Berlin, bilden dann auch eine eigne Städte-Feuerversicherungsgesellschaft für sich; und der jährlich bei dieser versicherte Werth betrug in den 11 Jahren zusammen genommen 467,026,325 Rthl., die gesammte Ausgabe in den 11 Jahren aber 2,390,034 Rthl. 16 gr. 9 pf., wovon die Vergütung für Brandschäden 2,355,466 Rthl. 8 sgr., die Nebenkosten also 34,568 Rthl. 8 gr. 9 pf. ausmachten. Auf eine versicherte Million kam so im Durchschnitt ein jährlicher Aufwand von 5117 Rthl. 16 sgr. 9$\frac{1}{2}$ pf., d. i. auf jede versicherte 100 Rthl. von 15 sgr. 4$\frac{1}{4}$ pf. In den zu ihr gehörigen Städten des Potsdamer Regierungsbezirks betrug 1834 die ausgeschriebene Entschädigungssumme für 61 Brände 120,917$\frac{1}{6}$ Rthl. — Die Kurmärkische General-Landfeuersocietät für das platte Land aber hatte in den 11 Jahren einen jährlich versicherten Gebäudewerth von 383,727,140 Rthl., gab in den 11 Jahren zusammen 2,073,297 Rthl. 7 gr. 1 pf. für Brandschäden, und 130,005 Rthl. 13 sgr. 8 pf. für Nebenkosten, Summa 2,203,298 Rthl. 20 sgr. 9 pf. aus: die jährliche Verwendung auf 1 Mill. Versicherungswerth war also durchschnittlich 5741 Rthl. 25 sgr. 1 pf., oder auf 100 Rthl. 17 sgr. 2$\frac{7}{10}$ pf.

Die Mobiliar-Brandversicherungsgesellschaft in Schwedt an der Oder hatte 18$\frac{34}{35}$ eine Versicherungssumme von 19,293,425 Rthl., 18$\frac{35}{36}$ aber von 23,057,900 Rthl., und die Vergütigung betrug 18$\frac{34}{35}$ 29,738 Rthl. 26$\frac{2}{3}$ sgr., und 18$\frac{35}{36}$ 43,289 Rthl. 19 sgr., der Jahresbeitrag pro 100 Rthl. aber machte von 1825—36 im Durchschnitt 3 sgr. 10$\frac{9}{22}$ pf. aus.

*) Im Jahre 1834, vom 10. Oct 1833 bis Ende September 1834, wurden für 16 Brände in Berlin nur 6246 Rthl., mit Nebenkosten, Besoldung der Beamten aber 12,230 Rthl. erhoben; da aber noch 10282 in Casse waren, so brauchte man in Wirklichkeit nur 1948 Rthl eigentlich; man erhob indeß doch von 81,475,700 Rthl. VS. 9130 Rthl., und es blieben also wieder 7183 Rthl. zu Gute. Im Jahre 1835 fanden 21 Brände (neben 25 Schornstein-Bränden) statt, die Entschädigung betrug 28,093 Rthl., und man erhob pro 100 Rthl. 1 Sgr. Prämie.

ββ) Schlesische. Die Schlesischen Provincialstädte, die jetzt für sich bestehen, und die Vorstädte Breslau's seit 2—3 Jahren nicht mehr unter sich haben, welche jetzt mit unter die Versicherungsanstalt der Stadt selbst gehören, haben in 10 Jahren von 1825—34 an Brandbonification 617,414 Rthl. 12 sgr. 8 pf. aufbringen müssen, und, wenn 1825 nur etwas über 14,000, bis 1832 aber meist doch auch nur zwischen 20 und 30,000 Rthl. jährlich aufzubringen waren, so waren es 1833 192,440 Rthl. 11 sgr. 7 pf., und 1834 gar 205,500 Rthl. 20 sgr. 11 pf., und es stieg der Beitrag pro 100 Rthl. Catastralsumme von 4 sgr. 2 pf. auf 1 Rthl. 16 sgr. 9 pf. im Jahre 1833, und auf 1 Rthl. 19½ sgr. im J. 1834!! — nach Schles. Prov. Bl. Oct. 1835. p. 370.

Im Jahre 1835 kamen hier auf das 2te Semester allein im Breslauer Regierungs-Departement bei 5,255,405 Rthl. Versicherungssumme 5,326 Rthl. 25 sgr. Brandschäden, im Liegnitzer bei 3,956,550 Rthl. 4010 Rthl. 10 sgr., und im Oppelner bei 3,445,340 Rthl. 3,492 Rthl. 6 sgr., Summa bei 12,657,295 Rthl. Versicherungswerth 12,829 Rthl. 11 sgr. Brandschadenvergütung, und der Beitrag war von 100 Rthl. etwas über 3 sgr.*).

γγ) Die Ostpreußische Landfeuersocietät hatte im Jahre 1834 462 Brände zu vergüten, die 1781 Gebäude niederlegten, und die Ausgaben dafür, incl. Administrationskosten, betrugen 239,350 Rthl. Es wurde daher zu deren Deckung von dem versicherten Werthbetrag von 25,729,998 Rthl. ein Beitrag von $\frac{3}{10}$ Procent ausgeschrieben. Im Jahre 1835 waren für 560 Brände, die 926 Besitzer, und 1925 Gebäude (worunter auch 2 Kirchen, und viele Mühlen) betrafen, 253,821 Rthl. 22 sgr. Schadener-

*) Nach der Schles. Chronik no. 61. 1836. mußte die Schlesische Rusticalfeuersocietät der Kreise Breslau, Glatz, Militsch, Nimptsch, Reichenbach, Oels und Schweidnitz im Jahre 1835 69,190 Rthl. Brandschadengeld für 86 Brände aufbringen, und zwar von 6,873,985 Rthl Hauptversicherungs-Summe. Die unter der Administration der Schlesischen Generallandschaft stehende Privat-Dominial-Feuersocietät hatte Ende Oct. 1834 17,329,580 Rthl. Versicherungsquantum, und Ende Oct. 1835 17,642,610 Rthl.

satz und Ausgabe nöthig, und es wurde daher von 26,029,233 Rthl. Assecuranzquantum 1 Procent als Beitrag erhoben. Im Regierungsbezirk Königsberg (incl. des Angerburgischen Departements des Gumbinner Regierungsbezirks, der dazu geschlagen ist,) insbesondre hatte dieselbe in diesem Jahr 13,956,273 Rthl. versicherten Grundwerthes, und erhob 87,615 Rthl. Beiträge, also über 1 Procent; dagegen hatte die Stadt Königsberg allein 10,790,170 Rthl. an jenem, und erhob 22,752 Rthl. an diesen, also $\frac{5}{24}$ Procent, und die Kleinstädtische Societät hatte 5,104,151 Rthl. an jenem, und 70,467 Rthl. an diesen, erhob also $1\frac{1}{3}$ Procent der Versicherungssumme. Alle 3 zusammen hatten daher 29,850,594 Rthl. an dieser, und erhoben 180,834 Rthl. 8 sgr. 2 pf. Beiträge.

Die Westpreußische Feuersocietät hatte im J. 1835 an Bränden gehabt 68, und eine Gesammtausgabe von 38,481 Rthl. 28 sgr. 5 pf., so daß von dem Versicherungsquantum von 4,943,705 Rthl. ein Beitrag von $2\frac{1}{2}$ Pfennig vom Thaler zu erheben war.

dd) Im Herzogthum Sachsen, (incl. Schleusingen, Cottbus, und Preuß. Niederlausitz) hatte die Feuersocietät im Jahre 1834 ein Versicherungsquantum von 69,413,290 Rthl. aufzuweisen, und erhob zum zweiten und dritten Quartalbeitrag zur Deckung von 354,137 Rthl. Brandschäden von 192 Bränden pro 100 Rthl. doch 15 sgr. 4 pf.; und im Jahre 1835 waren hier für den Termin April bis September an Feuerentschädigungsgeldern 225,137 Rthl. aufzubringen durch 10 Sgr. Beitrag von 100 Rthl. der Hauptversicherungssumme von 68,758,767 Rthl.; es fielen 144 Brände vor, 13 durch Blitzeinschlag, 9 durch Verwahrlosung, 42 durch muthmaaßliche Brandstiftung, 77 durch unermittelte Zufälle. 1099 Gebäude, Eigenthum von 480 Mitgliedern, wurden total eingeäschert, 136 aber theilweise nur beschädigt.

ee) Provincial-Feuer-Societät der Rheinprovinz zu Coblenz, im Jahre 1836 erst zur Ausführung gekommen. Sie hat 7 Classen für die ordentlichen Beiträge, die für 100 Rthl. Versicherungssumme von 10 Pfennige in der ersten bis 11 sgr. 8 pf. in der siebenten gehen.

β) Königlich Sächsische Feuersocietäten.

Vom 1. April bis 30. September 1834 hat die Immobiliar-Brandversicherungsanstalt des Landes, excl. Lausitz, vergütet für Brandschäden: im Meißner Kreis 109,096 Rthl. 20 gr. 10 pf., im Erzgebirgischen 20,387 Rthl. 19 gr. 6 pf., im Leipziger 68,184 Rthl. 10 gr. 10 pf., im Voigtlande 195 Rthl. 17 gr., Summa 197,864 Rthl. 20 gr. 2 pf., für Feuergeräthe aber noch 4069 Rthl. 12 gr. 1 pf., Summa 201,934 Rthl. 8 gr. 3 pf. Nach dem neuen Gesetz über provisorische Beschränkung der Brandvergütigung vom April 1834 werden aber jetzt nur $\frac{1}{8}$ des wahren Werths vergütet, also war wirklich zu vergüten weniger 11,115 Rthl. 17 gr. 11 pf. Die Verwaltungskosten betrugen 3365 Rthl. 15 gr. 6 pf., der gesamte Aufwand also incl. Obigem 205,299 Rthl. 23 gr. 9 pf. — Das ganze Versicherungsquantum betrug 93,842,725 Rthl. (für den Leipziger Kreis z. B. 23½ Mill., den Meißner über 31, den Erzgebirgischen über 28, den Voigtländischen 4½ Mill. Rthl.) Der Beitrag pro Michaelistermin war daher 16 pf. von 25 Rthl., oder 5 gr. 4 pf. von 100 Rthl. desselben. Der Brände waren 1834. 229, (von 1831—34 zusammen 1048) wovon die meisten (113) im Meißner Kreis; und 61 waren erwiesene Brandstiftungen. — Vom 1. October 1834 bis 31. März 1835 waren in eben diesen Erblanden 310,407 Rthl. 10 gr. 8 pf. zu vergüten, die Hauptunterzeichnungssumme aller Brandversicherungen betrug Ostern 1835 94,024,181 Rthl. 6 gr., und, incl. Administrationskosten, waren aufzubringen 313,413 Rthl. 22 gr. 6 pf., weshalb man 2 gr. von jeden 25 Rthl. obiger Hauptsumme pro Termino Ostern erhob, mit 105,523 Rthl. im Meißner, 107,114 Rthl. 22 gr. 6 pf. im Erzgebirgischen, 85,656 Rthl. 14 gr. im Leipziger, und 15,119 Rthl. 5 gr. im Voigtländischen Kreise.

Vom Januar bis März 1835 waren 48 Feuersbrünste, wovon 29 im Meißner, 10 im Leipziger Kreise, und zwar 20 durch Brandstiftung, 15 durch Verwahrlosung.

γ) Im K. Baiern betrug der Gesammtwerth der Gebäude im Jahre 1834 über 1000 Mill. Fl. Rh. und war im Jahre 1833 mit 467,746,095 Fl. bei der inländischen Brandversicherungsanstalt versichert.

Im Jahre $18\frac{3}{3}\frac{4}{5}$ sah diese ihr Versicherungscapital von 483,605,210 Fl. auf 490,389,753 Fl. steigen. Die Brandentschädigung für 635 Inhaber von 2161 beschädigten Gebäuden betrug 1,884,472 Fl., d. i. 922,037 Fl. mehr, als das Jahr vorher. Vom 100 ward gefordert ein Beitrag von 18, 20, 22 und 24 Kr. nach den 4 Classen.

δ) Die gesammte Feuerversicherungssumme in sämmtlichen Provinzialanstalten des K. Hannover betrug $18\frac{3}{3}\frac{4}{5}$ 145,738,555 Rtl. d. i. gegen $18\frac{2}{3}\frac{6}{7}$ plus 15,397,059 Rt.

ε) Im K. Norwegen hatte sich die Feuerversicherung in den Jahren 1823—35 auf mehr, als 8 Mill. Species vermehrt.

ζ) Die Warschauer Feuerversicherungsgesellschaft sollte, nach einer im August 1835 erhaltenen Ordre, den Schaden der im Jahr 1831 durch die Truppen zerstörten Häuser mit 1,799,736 Fl. erstatten, und nöthigenfalls höhere Beiträge einfordern.

C) Sparcassen. α) Im Preußischen Staate, und zwar αα) in Schlesien. Hier waren Ende 1835 9 Sparcassen im Gange, zu Breslau, Brieg, Freistadt, Haynau, Hirschberg, Löwenberg, Neiße, Schweidnitz, Trebnitz (s. 1835), deren Zinsfuß nie über $4\frac{1}{6}$ Procent und nicht unter 3 Proc. ist; und wo z. B. die Freistädter von Ende Dec. 1834 Einlagecapitalrest 10,294 Rtlr. 12 sgr. 4 pf., an im Jahre 1835 eingezahlten Geldern aber 9,295 Rtlr. 18 sgr. 7 pf. Summa 19,590 Rtlr. 11 pf. Capital besaß, aber im Jahr 1835 3618 Rtlr. 22 sgr. 1 pf. auszahlte, und so Ende Dec. 15,971 Rtl. 8 sgr. 10 pf. Rest hatte, wobei 242 Interessenten an ihr Antheil nahmen, 125 mit 10 sgr. bis 30 Rtlr., 17 mit 31—80, 60 mit 81—100 Rtl. u. mehr.

ββ) Von den Sparcassen in Preußen bemerken wir, daß die zu Danzig Ende 1835 in Casse hatte 31,923 Rt. 15 sgr., die zu Elbing 4490 Rtlr. $17\frac{1}{2}$ sgr., bei der zu Königsberg aber Ende 1834 die Zahlungsverbindlichkeit betrug 88,153 Rtlr., und 1835 eingelegt wurden 40,037 Rtlr., so daß das Capital bestand in 123,190 Rtlr., wovon aber zurückgezahlt wurden 26,168 Rtlr. und also Ende 1835 verblieben 97,022 Rtlr. oder incl. Zinsen 99,668 Rtlr.

γγ) Von den **Pommerschen** ist zu berichten: daß

die von	Ende 1834 hielt	1835 empfing	1835 zurückzahlte,	Ende 1835 behielt
Stralsund	367,542 Rtl.	35,528 Rtl.	29667 Rtl.	373,403 Rtl.
Greifswald	81,890 =	18,487 =	14,231 =	86,146 =
Wolgast	3019 =	7481 =	717 =	9783 =

δδ) Von den Sparcassen im **Herzogthum Sachsen** gedenken wir a) der zu **Halle**; welche Ende Juni 1834 2040 Scheine mit 74,588 Rtl. besaß, und Ende Juni 1835 2971 Scheine mit 110,401 Rtl. Capital besessen hätte, wenn nicht 738 Scheine mit 29,347 Rtl. zurückgenommen worden wären, daher nur 2233 Scheine mit 81,054 Rtlr. da waren. Ende des Jahres 1835 aber betrugen die Einlagen hier doch 88,862 Rtl. und die Activ-Capitale 94,176 Rtlr. b) Bei der zu **Naumburg an der Saale** wurden im Jahre 1835 62,952 Rtlr. angelegt, wovon 51,959 Rtl. zurückgezahlt wurden.

c) Die zu **Erfurt** besaß Ende 1834 184,938 Rtlr. Capital; eingelegt wurden 1835 62,370 Rtlr., Bestand also war, incl. Zinsen, 253,058 Rtlr., und, da 67,146 Rtlr. zurückgezogen wurden, blieben Ende 1835 noch 185,912 Rtl. für 2719 Quittungsbücher à 68 Rtlr. im Durchschnitt.

d) Die zu **Magdeburg** hatte Ende 1834 254,486 Rtlr. Conto's, nachdem 86,466 Rtl. neu belegt, und 83,945 Rtlr. zurückgenommen worden waren. Der Abrechnungsbücher waren 8827, wovon 1650 von Handwerkern, 1365 von Gesellen nnd Dienstboten, 860 von Wittwen und unverheiratheten Personen, 603 von Kindern, im Durchschnitt pro Buch mit 43 Rtl. 14 sgr. 10 pf. Im Jahre 1835 wurden belegt 90,912 Rtl., zurückgenommen 85,153 Rtlr.; die Gesammtsumme war daher incl. Zinsen, Ende 1835 268,394 Rtl., die Zahl der Einlagen 6147.

β) Die **Dessauer Sparcasse**, deren Administrationskosten der Herzog trägt, hat seit den 2½ Jahren ihres Bestehens, Ende 1835, 38000 Rtlr. Capitalfonds gesammelt, und giebt die Zinsen aus, ohne irgend Gewinn davon zu haben.

γ) **Ueber die Sparcassen des K. Baiern** gaben die **Gelehrten Anzeigen der Münchener Akademie der Wissenschaften** 1835 no. 58 in den ausführlichen Aufsatz des H. Professor **Herrmann** über **Sparanstalten**

im Allgemeinen, mit Rücksicht auf die im K. Baiern bestehenden, nähern Ausweis: wornach 1) im Jahre $\frac{33}{34}$ der Uebertrag sämmtlicher Anstalten aus $18\frac{32}{33}$ im Ganzen 3,567,578 Fl., $16\frac{1}{2}$ Kr., und der Zugang 1,025,101 Fl. $48\frac{3}{4}$ Kr., der Abgang aber 105,850 Fl. $31\frac{1}{2}$ Kr. betrug, mithin der ganze Betrag pro $18\frac{33}{34}$ war: 4,486,829 Fl. $33\frac{3}{4}$ Kr., die Activrückstände aber Ende $18\frac{33}{34}$ 28,415 Fl. $50\frac{3}{4}$ Kr. waren. 2) An den Activcapitalien participirte als Schuldner der Staat mit 2,819,657 Fl., Privatleute mit 550,816 Fl. 14 Kr., Gemeinden und Corporationen mit 1,116,356 Fl. $19\frac{3}{4}$ Kr.; 3) der Passivcapitalienstand war folgender: Uebertrag aus $18\frac{32}{33}$ 3,570,744 Fl. 30 Kr., im Jahre $18\frac{33}{34}$ Zugang 1,429,801 Fl. $32\frac{3}{4}$ Kr., Abgang 553,325 Fl. 37 Kr., Betrag für $18\frac{33}{34}$ 4,447,230 Fl. $25\frac{3}{4}$ Kr., Passivzinsrückstände mit Ende dieses Jahres 38,256 Fl. 8 Kr.

δ) Bei den Sparcassen Hannovers vermehrte sich die Zahl der Einlagen im Jahre 1835 um 477, und das Capital um 14912 Rtlr.

ε) In Frankfurt am Main wurden bei der dortigen Sparcasse im Jahre 1834 217,667 Fl. 43 Kr. eingelegt, und Ende 1833 waren 821,825 Fl. 23 Kr. Capital verblieben. Von dem Eingezahlten wurden 1834 zurückgefordert 191,426 Fl. 25 Kr.; es blieb daher Ende des Jahres von 4202 Einlegern, (incl. Zinsen,) noch Bestand 873,767 Fl. 18 Kr.

Die Ersparungsgesellschaft daselbst aber, bei welcher wöchentlich Beiträge von 12 Kr. bis 1 Fl. eingelegt werden können, hatte 1833 doch schon 50,000 Fl. für ihre Theilnehmer gesammelt.

ζ) Im Oesterreichischen Staate zeigten a) die beiden vereinigten Anstalten der ersten Oesterreichischen Sparcasse und der allgemeinen Versorgungsanstalt in Wien am 31. Dez. 1835 einen Bestand bei der ersten von 14,843,704 Fl. 13 Kr., bei der letztern aber von 3,132,933 Fl. 58 Kr., Summa bei beiden von 17,976,638 Fl. 11 Kr. Die Zahl der Interessenten war bei der ersten 57,063, bei der 2ten 66216, Summa 123,179 Personen. Das eigenthümliche Sparkassenkapital, welches als Reservefonds zu dienen hat, war 369,300 Fl. Conv.-Geld.

b) Die Prager Sparcasse hatte vom Febr. 1825 an, wo sie in's Leben trat, bis Ende 1834 ein Gesammtcapital von 3,776,043 Fl., und 14854 Theilnehmer gehabt. Im Laufe des Jahres 1835 stieg die Zahl der Interessenten auf 16424, und ihr Guthaben auf 4,444,592 Fl. 13¼ Kr.: der eigentliche Fonds aber war 149,045 Fl. 16⅔ Kr.; und Ende 1835 betrug das Gesammtvermögen, incl. 836 Fl. Zinsenzuschlag, 4,594,473 Fl. An verzinslichen Einlagen wurden im Jahre 1835 gemacht: 1,902,313 Fl. 56 Kr., an Rückzahlungen aber 1,257,783 Fl. 5½ Kr.

η) In Schweden war die bei sämmtlichen Sparcassen des Reichs Ende 1834 belegte Summe 1,600,000 Rtlr. Banco, und Ende 1835 gegen 2½ Mill. Rtl. R. S. Z.

ϑ) In Frankreich zählte man 1834 an 147 Sparcassen, von den 110 ihren Fonds mit 54,244000 Fr., im Febr. 1835 aber mit 38,254000 Fr., und Ende April 1835 mit 46,192000 Fr. in den Staatsschatz geschickt hatten: Ende des Jahres 1835 aber hatten 155 regelmäßig autorisirte Sparcassen 62,279000 Fr. ebendemselben übergeben.*) Die ganze Summe, die sämmtliche Sparcassen im Laufe des Jahres 1835 zurückgenommen hatten, machte nur 441000 Fr. aus.

Bei der Pariser Sparcasse insbesondere betrug im Jahre 1834 die Summe der Einlagen 17,239000 Fr. (wenn 1832 nur 3,643000 und 1833 8,733000 Fr.); die Rückzahlungen betrugen 6,497000 Fr. (wenn 1832 2,200000, 1833 3,066000); die den Deponenten schuldige Summe war daher 1834 24,039,258 Fr. (wenn 1832 6,548,103 und 1833 12,581,367 Fr.)

Seit ihrer Gründung am 15. November 1818 bis 31. Dec. 1834 erhielt die Casse derselben in 1,283,325 Antheilen im Ganzen 80,420,125 Fr.; und die den Deponenten gezahlten Interessen betrugen 6,109,808 Fr.

Am 31. Dec. 1834 waren laufende Conto's 49,488; die Verwaltungskosten betrugen 82,956 Fr. (wenn 1833

*) Im Januar 1835 empfing der Trésor von ihnen 3,070000 Fr (wovon 2,010000 von der Pariser), im Februar wieder 3,195000 Fr. (von Paris 1,515000), im ganzen Jahre aber 27,516000 Fr., wovon 13,670000 von der Pariser, 13,846000 von den der Provinzen.

61,194), die Summe der Einschüsse aber war im Durchschnitt für eine Person 480 Fr., (wenn 1832 276, 1833 378) und das Maximum derselben war 2000 Fr.*)

c) In Großbritannien, oder in England und Schottland, gab es im Jahre 1835 484 wirkliche Sparcassen mit 14,473,053 Pfd. St. Vermögen, und außerdem mehrere Wohlthätigkeitsvereine mit 17 Mill. Pfd. Sterl. Capital; und in Irland auch hatten jene 1,557,122, diese nur 40,507 Pfd. St. Capital. Vgl. Malchus über die Sparkassen in England und Frankreich, in Rau Archiv der polit. Oek., B. II. Heft 1. no. 37. Zusatz von Rau p. 138—139. Ueber ebendieselben im Jahre 1835 und 34. Ebend. B. 111. I. p. 42—77. f. künftig.

f. Creditsysteme, und Creditinstitute.

α) Im Preußischen Staate, und zwar wieder $\alpha\alpha$) in Schlesien betrug Ende 1834 die Summe der ausgestellten Pfandbriefe 39,931,020 Rtlr. und Ende 1835 40,125,810 Rtlr.

Dem bisherigen landschaftlichen Creditinstitut ist nun aber durch eine Verordnung d. d. Berlin den 8. Ju-

---

*) Die Sparcasse in Amiens, (mit 40000 Einwohnern) wollte nicht so gut gedeihen, und berichtete 1834 dagegen, daß in diesem Jahr 1,051,685 Fr. 74 C. in den dortigen Kneipen ausgegeben, und dabei für 784,640 Fr. 40 C. Branntwein getrunken worden sei! — Wie die Zeiten der Ruhe und Ordnung vortheilhaft, und die der Unruhe und Unordnung nachtheilig auf die Sparcassen wirkten, zeigte die Pariser, wo nach Dupin monatlich betrugen

	die Einlagen	die Rückzahlungen
in gewöhnlicher ordentlicher Zeit	502,400 Fr.	92,100 Fr.
im Decbr. 1830 während des Prozesses der Minister	166000 =	526000 =
1831 Frühjahr, als der Erzbischöfl. Pallast zerstört ward	144000 =	462000 =
in der Cholerazeit	258000 =	177000 =

Und merkwürdig ist auch der Einfluß der Sparcassen auf das Lotteriespielen besonders in Paris, indem sich verhielten die Einschüsse in die Lotterie 1832 zu 17,696000 Fr, und die in die Sparcasse zu 3,343000 Fr., 1833 aber die ersteren zu 12,652000, die letzteren zu 8,733000, u. 1834 zu 11,704000, u. 17,239000 Fr. resp.

ni 1835 ein neues Königliches Creditinstitut für Schlesien zugetreten, welches am 15. Dec. 1835, (S. Gesetzsammlung no. XIV,) als solches organisirt, unter des wirklichen Geheimeraths und Ministers Rother Aufsicht und Leitung als Chef, und einer Direktion, der ein Geheimer Seehandlungsrath, 4 Schlesische Gutsbesitzer, und 1 Syndicus zugetheilt sind, auftrat. Nach derselben soll nämlich 1) nur den Besitzern solcher Güter in Schlesien, die in den landschaftlichen Verband aufgenommen sind, oder noch werden, die Aufnahme privilegirter, unmittelbar hinter den landschaftlichen Pfandbriefen bis zu $\frac{2}{3}$ des Taxwerthes einzutragender, au porteur lautender Pfandverschreibungen gestattet sein, die mit landesherrlicher Garantie für Capital und Zinsen ausgefertigt werden. 2) In dazu geeigneten Fällen, nämlich bei schon bis zu $\frac{2}{3}$ verpfandbrieften Gütern, die in ausgezeichnet guten wirthschaftlichen Zustand, und besonders im Besitz guter Inventarien sind, soll dasselbe Darlehne auch über $\frac{2}{3}$ des Taxwerths hinaus, zur Regulirung der Schulden, oder zur Verbesserung derselben, aus seinem Fonds geben können, sobald nur die Sicherheit dieser Darlehne durch Bürgen, oder Pfänder festgestellt werden kann, wobei die Empfänger aber verpflichtet sind, jährlich 5 Procent des Darlehns abzuzahlen: wie denn das Institut auch auf Güter, die nicht im Creditverband sind, oder nicht sein können, gegen hypothekarische Sicherheit, wie bei Depositen, Darlehne geben können soll, wozu dasselbe einen Vorschuß aus Staatsfonds erhalten hat.

3) Diese Pfandbriefe führen das Zeichen Lit. B., gleichen sonst den andern, zahlen 4 Procent Zinsen, und haben dazu 5jährige Coupons, und lauten auf 25, 50, 100, 200, 500 und 1000 Rtlr.

4) Wer dergl. Pfandbriefe B. aufnehmen will, muß sein Gut ererbt, oder bereits 10 Jahre lang besessen haben, und nur für die ersten 5 Jahre des Bestehens soll ein blos 5jähriger eigenthümlicher Besitz gnügen: er muß ihnen denn die Stelle unmittelbar hinter den eigentlichen Pfandbriefen geben, und daher soviel von den Hypotheken, die hinter diesen auf dem Gute stehen, ablösen, als ihr Betrag ausmacht; die Inhaber derselben müssen diese nach gesetzmäßig erfolgter Kündigung dem Institut cediren, oder Zahlung da-

für nehmen. Hat der Empfänger keine solche Hypothekschulden, so erhält er die neuen Pfandbriefe gleich in natura ausgeliefert.

5) Dieser Pfandbriefe B. dürfen nur so viel bewilliget werden, daß sie, incl. 2jährige Zinsen der bereits eingetragenen Pfandbriefe, innerhalb ⅔ des Gutswerths zu stehen kommen.

6) Die Schuldner zahlen 5 pro Zinsen, 4 für die Gläubiger, ¾ zur Amortisation, und ¼ zur Verwaltung.

7) Die auf ein Gut einzutragenden Pfandbriefe B. werden zur Hälfte über Summen von 1000 und 500 Rtl., zur Hälfte über kleinere ausgefertigt in gleichmäßigem Ver-Verhältniß unter einander.

8) Zur Amortisation wird jährlich eine angemessene Zahl dergl. Pfandbriefe durch's Loos gezogen.

9) Wegen Nichtzahlung der Zinsen, die spätestens den 15. März, 15. Juni, 15. Sept. und 15. Dec. erfolgen muß, hat das Institut das Recht, zuerst 4 Procent Verzugszinsen von den Säumigen zu verlangen, oder dann auch Sequestration zu verhängen; und, hat die Landschaft schon diese wegen ihrer Zinsenrückstände angeordnet, so kann das Institut dieselbe ihr überlassen, oder sie gegen Zahlung jener Zinsen selbst übernehmen, und wenn diese Sequestration des einen oder andern Instituts bis zum Schluß des Wirthschaftsjahres nicht die Mittel gewährt, alle Zinsen nebst Kosten und Vorschüssen zu tilgen, so kann jenes auf Subhastation des Guts antragen. Bei Unglücksfällen kann indeß auf die Zinsen und zwar auf ⅘ derselben 6—12 Monate lang Nachsicht gegeben werden.

10) Dem Institut steht ein Aufsichtsrecht auf die Wirthschaft der ihm untergebenen Güter zu, und es darf verlangen, daß deren Besitzer ihre Erndten, Gebäude, und Inventarien versichern müssen.

11) In dem Falle, wo bisher bei den Depositorien eine Ablieferung der Depositen an die K. Bank nothwendig war, soll dieselbe jetzt an das Institut der Pfandbriefe B. statt an die Bank erfolgen.*)

---

*) Dieses neue Schlesische Creditinstitut, welches bald mehrern, bald wenigern Beifall fand, war indeß bis Ende 1836

ββ) In der Kur- und Neumark wurde nicht nur Dec. 1835 angekündigt, daß alle Kurmärkische landschaftliche, und Stadtkassenobligationen bis 1. Juli 1836 bei der Staatsschuldentilgungskasse in Berlin bezahlt werden sollen; sondern durch eine K. Cabinetsorder vom 28. Nov. 1835 ist auch der Kur- und Neumärkischen Landschaft die Erlaubniß gegeben worden, ihre Pfandbriefszinsen von 4 auf $3\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen herabzusetzen.*)

γγ) In Westphalen wurde Anfang des Jahres 1834 eine Direktion für die schon früher eingerichtete Westphälische Provinzialhülfskasse angeordnet, die ein Stammkapital von 325,828 Rtlr. besitzt, von welchem, sowie von dem Betrag der in dem Zeitraume von 3 Jahren aufgelaufenen Zinsen, und Amortisationsraten, im Laufe des Jahres bis zum 1. Novbr. 1834 zu Darlehnen an Privatleute 228,743 Rtlr. verwendet wurden, und zwar theils zu Urbarmachungen, und Ablösung von Reallasten, theils zur Beförderung von Gewerbs- und Fabrikanlagen. Vom 3ten und 4ten Provinziallandtage waren für gemeinnützige Institute und Anlagen auch bereits 18450 Rtlr. bewilliget worden, und 2605 Rtlr. betrugen die Verwaltungs- und Einrichtungskosten, die Zinsen an die Bank, und extraordinairen Zahlungen, und es bleiben noch 99,979 Rtlr. 25 ggr. 4 pf. zu verlei-

---

nicht weiter ausgeführt, als daß für 230000 Rtlr. dergl. Pfandbriefe wirklich davon ausgefertigt waren, die 4 Procent Agio gelten. Der Anmeldungen dazu sind indeß eine ungemeine Menge eingegangen; aber bei Weitem die größte Zahl von der Art, daß sie nicht berücksichtigt werden können. Und viele kreditvolle Gutsbesitzer haben es vorgezogen, doch lieber nur Privathypotheken auf ihre Güter aufzunehmen, die sie mit $4\frac{1}{2}$ Procent erhielten, womit sie die höher verzinsbaren abstoßen konnten.

*) Dies hat aber ihren Cours dermaßen im Jahre 1836 alterirt, daß sie etwas unter Pari, auf 98—99 Proc., gefallen sind.

Das Creditinstitut der Kur- und Neumärkischen Ritterschaft wurde übrigens im J. 1835 durch eine Schrift: Das Creditinstitut ꝛc. und sein Verhältniß zu den nicht associirten Rittergutsbesitzern, Berlin 1835 8. angegriffen, durch die Schrift: Beleuchtung und Widerlegung der Schrift: Das Creditinstitut ꝛc. von W. v. Schütz Frankfurt a. O. 1835 8 aber vertheidigt.

Die 1 Rtlr Scheine der Ritterschaftl. Bank in Pommern sind bis 1. Jan. 1835, und in Berlin noch bis zum 15. Januar gegen baares Geld eingezogen worden.

hen übrig, wovon 50000 Rtlr. bei der Bank deponirt, und 39,140 Rtlr. bereits wieder zu Darlehnen zugesagt waren. Verluste waren gar nicht vorgefallen. Der Königl. Genehmigung gemäß soll das Institut 50000 Rtlr. aus den Sparkassen der Provinz auch übernehmen.

δδ) Im Posenschen ging die Auslösung der jährlich ausgelooseten Pfandbriefe ihren richtigen Gang, und wurden z. B. im Juni 1835 67 Stück, summa für 95000 Rthl. ausgelooset, und Weinachten bezahlt.

β) Im Königreich Baiern ist nach p. 269. eine National-Hypotheken- und Wechselbank, durch ein Gesetz: die Errichtung derselben betr. dd. München den 1. Juli 1834, angeordnet worden, die wir darum hieher rechnen zu müssen glauben, weil sie $\frac{1}{4}$ ihres Fonds zu Anleihen auf Grund und Boden à 4 Prozent Zinsen zu verwenden verpflichtet ist, obwohl sie auch mit den übrigen $\frac{2}{3}$ andre Bank- und Wechselgeschäffte machen darf, und dabei vorzüglich die Gewerbtreibende Classe unterstützen soll, und auch Leibrentenverträge zu schließen, Feuer- und Lebensversicherungen zu übernehmen, jedoch nicht Commissionsgeschäfte und Geschäfte in ausländischen Papieren zu machen berechtigt ist. Sie ist von einer Privatgesellschaft auf Actien errichtet worden; und Ende Januar 1835 waren bereits 10 Mill. Fl. Rthl. dazu unterzeichnet, wovon 5 Mill. allein von dem Münchner Bankier Baron Eichthal, und dieselben lauten nur auf Namen, gelten nicht au porteur. Sie ist indeß auch berechtiget, auf $\frac{4}{10}$ ihres Bankfonds, im höchsten Falle aber doch nicht über 8 Mill. Fl., unverzinsliche Banknoten auszugeben, die au porteur lauten, im geringsten Betrag nicht unter 10 Fl. ausgestellt, und jederzeit auf Begehren bei ihren Cassen eingelöset werden müssen; und für $\frac{1}{4}$ der emittirten Noten muß sie mit dem Doppelten der von ihr auf Grund und Boden anliegenden Hypothek, für das letzte $\frac{1}{4}$ aber wenigstens mit einem gleichen stets baar vorhandenen Geldvorrathe der Bankkasse gedeckt sein. Sie hat auch das Recht, Filialbanken in der Provinz zu errichten, die mit ihr ihren Gerichtsstand bei den Handels- und Wechselgerichten des Orts haben rc.

Man versprach sich wohl mit Recht eine gute Dividende der Actien, die auf 500 Fl. ausgestellt sind.

Vgl. Ueber die Baierische Wechsel- und Hypotheken-bank vom J. 1834 in Müller Archiv der Gesetzgebung B. VI. Heft 2. p. 268—70. das Gesetz selbst, und p. 271—87. Bemerkungen dazu, nebst Bekanntmachung der dazu niedergesetzten Commission; auch Allgemeine Zeitung Beilage no. 78. 1834.

γ) In Belgien bildete sich im J. 1835 eine Güter- und Hypothekenbank, Banque fonçiere, zu Brüssel für Belgien und Frankreich, mit 25 Mill. Fr. Fonds in 25000 Actien à 1000 Fr.; die für 4 Prozent Zinsen auf Grundstücken ausleiht, und durch Annuität die Schulden wider tilgt.

δ) Im Königreich Würtemberg geschah im J. 1835 die Verloosung von 100000 Fl. Würtembergischen Pfandbriefen.

ε) In den Herzogthümern Livland, und Curland wurden die Zinsen der Pfandbriefe der dortige Creditvereine, dort im Herbst 1834, hier im J. 1835, vom Juni 1836 an, auf 4 Prozent herabgesetzt, welches sie in Livland von dem Agio von 2—3 Prozent, das sie getragen hatten, gleich auf Pari brachte.

ζ) Im Königreich Pohlen hat das Creditsystem fortdauernd in den Jahren 1834 und 35 seine Verbindlichkeiten vollständig erfüllt, welches indeß doch nicht die Pfandbriefe auf den hohen Cours von 1831 mit 98½ Prozent zurückgebracht hat. — Bis zum 19. Januar 1835 sind von demselben auf Staats- und Privatgüter an Darlehnen gegeben worden: 248,197,800 Fl. Poln., oder nach Zurücknahme von 877,917 Fl. 20 gr., im Ganzen 247,319,882 Fl. 10 gr., (im August aber 250,345,882 Fl. 10 gr.) Werden dazu aber die durch Beitrittsacten nachgesuchten, aber noch nicht bewirkten Summen von 14,280,100 Fl. gerechnet, so ist die Generalsumme der Darlehne 261,599,982 Fl. 10 gr. Bis Ende Januar 1835 waren indeß davon schon wieder amortisirt 49,203,500 Fl., und es waren daher am 2. Febr. an Pfandbriefen in Umlauf 146,335 Stück mit 198155,700 Fl. Der im verflossenen Halbjahr von den Vereinsgliedern abzuführende Gesammtbetrag der Zinsen war 10 887,010 Fl. 17 gr., wovon noch Rest waren 3,009,837 Fl. 15 gr., und zwar am Meisten von der

Woywodschaft Kalisch, am Wenigsten von der W. Augustowo. — Wegen Nichtbezahlung wurden im Semester II. 1834 verkauft: in W. Sandomir 2, Lublin 1, Plocƺk 4 Güter. — Zur Einlösung der verlooseten Briefe wurden von 16.838.418 Fl. 28 gr. ganzem Betrag wirklich gezahlt 11,899,174 Fl. 7 gr., und wegen nicht geschehener Anmeldung blieben noch zu zahlen 4,939,178 Fl. 15 gr. Der Fonds des Vereins, der aus den Gefällen der Austretenden, aus Strafgeldern für nicht entrichtete Raten, Provision und Ueberschüssen bei Verloosung der vom Vereine angekauften Pfandbriefe, sowie aus den $\frac{5}{100}$ für vorgestreckte Amortisationsprocente für Privatgüter besteht, betrug 1,886,548 Fl. 7 gr. — Der Ueberschuß des Creditüberschußes im ganzen Jahr 1834 betrug 2,177,020 Fl. 19 gr., und faßt das vom Schatz für die ersten Bedürfniße desselben hergebene Capital, sowie die Einnahme für Strafen wegen verspäteter Ratenzahlung und die Zinsen des ausgesetzten Tilgungstermins in sich.

Am 12. Sept. 1835 wurden zu Warschau 4,859,400 Fl. in verlooseten und gezogenen Pfandbriefen, und 1,005,342 Fl. in den zu diesen gehörigen Coupons, und ferner 4,257,734 Fl. in eingelöseten, und außer Cours gesetzten Coupons öffentlich verbrannt. Nach Allgem. Zeitung no. 85. 1836 ist $\frac{1}{3}$ aller Pfandbriefe seit den 10 Jahren des Bestehens bereits wieder getilgt.

bbb) Von Handelsverbindungsmitteln, und Handelswegen, als: Landstraßen, Canälen, Eisenbahnen, Dampfschiffahrt, Dampffahrt, Posten, und anderm Fuhrwesen*).

I) Von Landstraßen und Chausseen.

α) Im Preußischen Staate waren Ende 1834 1536 Meilen, und im J. 1835 wenigstens 1550 Meilen Chausseen vorhanden, und es waren so von 1813—1834 an 1000 Meilen Chausseen gebaut worden. Davon waren

*) Vgl. von England **Graham Th. A. Treatise on internal intercourse and communication in civilised states, particularly in Greatbritain, London 1835 8.**

im J. 1834 1094 Meilen Staats-Chausseen vom Staate, 442 andre aber auf Actien erbaut, oder waren auch Departements- und Communalstraßen. Von jenen 1094 Chausseen kommen 135 auf Brandenburg, 104½ auf Preußen, 51⅞ auf Pommern, 191¼ auf Schlesien, 33¼ auf Posen, 155 auf Sachsen, 185¼ auf Westphalen, und 237¾ auf Rheinland *).

β) In Churhessen betrugen die sämmtlichen dort gebauten Straßen im J. 1835 in der Länge 4,235,257 Casseler Fuß, und auf Landstraßen sind dieselben besetzt mit 126,478 veredelten, und 17132 wilden Obstbäumen, auf Landwegen aber dito mit 131,245 und 1472 Stück.

γ) Im Holsteinischen begann mit Oct. 1835 der Bau der schon lange ersehnten neuen Chaussee von Lübeck nach Hamburg und Altona, wozu der König von Dänemark am 14. August 1835 200,000 Rthl. Silbermünze seinerseits bewilliget hatte.

δ) Im K. Sachsen befanden sich Ende des Jahres 1835 406,079⅗ Ruthen, oder 203 Meilen Chausseen, (à 2000 8ellige Ruthen) wovon kamen auf Kreisdirection Leipzig 117,061⅓, Dresden 118,659½, Zwickau 123,217½, und Bautzen 47,081 Ruthen; nach dem neuen Staatshandbuch für das K. Sachsen, für 1837. Dresden 1837. gr. 8. p. 4.

ε) Im Oestreichischen Staate und in der Schweitz wurde am 5. Mai 1834 die neue große Commercialstraße über den Splügen, die besonders Oestreich zur Verbindung Italiens mit dem südwestlichen Deutschland hat erbauen lassen, eröffnet; und im Jahre 1835 wurde auch die neue schöne Kaiser-Straße durch das Valtelin und nach Tyrol über das Stilfser-Joch fahrbar,

*) Von dem Netze von Chausseen, welches 1835 um die fabrik- und verkehrlose, und doch zum Gegentheil geeignete Preußische Lausitz gelegt wurde, hofft man mit Recht sehr gute, und große Wirkung. — Von Memel her klagte man aber noch sehr über Mangel an Straßen. — Im Posenschen Reg. Bezirk, in 12 Kreisen desselben, sind im Jahre 1835 auch 567 Wege neu an- oder geradegelegt, und mit 321,767 Bäumen, (wovon 48,024 Obstbäume) bepflanzt worden.

welche 2,901,000 Fl. Conv. Geld gekostet hat, und an jenem Joch am Höchsten, nämlich 2814 Metres über die Meeresfläche hoch, geht*).

ζ) In Rußland und Pohlen ist die neue von Dünaburg nach Warschau führende Chaussee im Herbst 1835 eröffnet worden, die kürzer, als die frühere, und an den bergigten Stellen sehr geebnet worden ist.

η) In Frankreich betragen die K. Landstraßen und Departementalwege jetzt 18,125 Lieues, = 10,717½ Pr. Meilen Länge; und im Jahre 1833 im Juni hatte man noch 93 Mill. Fr. zu öffentlichen Arbeiten bestimmt, besonders Wegebauten, Canälen, Leuchtthürmen, und Monumenten; und schon von 1825—34 sind 28 eiserne Hängebrücken hier geschlagen worden, die zusammen 5245 Metres Länge haben, und 10,490,000 Fr. kosten: 6 davon gehen über die Rhone, 3 über die Loire, 3 über die Seine, 3 über die Vienne, 1 über die Marne ꝛc.

Die Kosten der Erbauung einer chaussirten Landstraße berechnet man hier pro Kilometer auf 18,000 Fr., den jährlichen Unterhalt auf 300 Fr.; und, da hier kein Chausseegeld bezahlt wird, so beträgt das, was der Staat dabei unentgeltlich leistet, ⅐ der Baukosten eines Canals auf gleicher Strecke, die man auf 125,000 Fr. anschlägt. Vgl. Saubnier Des routes et des chemins en France, et des moyens de les ameliorer, à Paris 1835. 8. —

ϑ) In der Türkei befahl 1835 der Sultan die Anlage neuer Straßen, und Postanstalten im Reiche, und die nach Adrianopel und Brussa, wurde im Herbst 1835 schon abgesteckt**).

---

*) Die durch Sturmschaden im Jahre 1834 ganz zerstörte Straße über den Simplon war im September 1834 schon ganz wiederhergestellt. — Die schon 1834 für Pesth auf Actien für 3—4 Mill. Fl. gebaut werden sollende große, mit 1 Pfeiler versehene, Kettenbrücke ist noch nicht aufgeführt worden.

**) Die größte Brücke in der Welt ist wohl die über den Schuylkill im Staate Newyork, (der dort 850 F. breit ist), von 1018 Fuß Länge, mit 7 Bogen, 5 von 138, 2 von 125 F. Spannung.

2) Von Canälen, von ausgeführten sowohl, als neu projectirten Canälen*).

α) In Deutschland gehört hieher a) die in Baiern projectirte Anlage eines Canals zur Verbindung der Donau mit dem Main, wodurch für Baiern eine Communication nicht nur mit dem schwarzen Meere, sondern selbst mit der Ost- und Nordsee gewonnen werden könnte, indem er, von Bamberg im Itzthale bis Coburg fortgesetzt, dann durch eine Eisenbahn mit der Werra und Weser verbunden werden könnte, welche mit der Elbe nur noch zu verbinden wäre, die mit der Oder, und Weichsel bereits in Verbindung steht. Nach

Kleinschrod, über die projectirte Canalverbindung des Rheins mit der Donau, München 1834. 8.

würde derselbe 23½ Meilen lang sein, von Main bei Bamberg im Thal der Regnitz über Hochheim und Erlangen nach Fürth und Nürnberg ins Thal der Schwarzach, und von da hinauf nach Neumarkt, dann ins Thal der Sulz gehen müssen, bis er bei Dietfurt die Altmühl erreichte, und von dieser bis Kellheim an die Donau geführt würde. Der tägliche Frachtaufwand eines mit einem Pferde bespannten Fahrzeugs ist auf 5 Fl. 15 Kr. berechnet, und 5 Tage gehen auf der Tour von Bamberg bis Kellheim auf, — der Gesammtfrachtbetrag wäre also 26 Fl. 15 Kr. Rechnet man dann nur 1000 Ctr. pro Pferd, (es wären aber auch bis 2000, im Durchschnitt also eigentlich 1500 Ctr. von ihm zu ziehen,) so würde 1 Ctr. auf dieser Tour 1½ Kr. Fracht, und, mit Zurechnung der Canalgebühren, 1 Centner erster Classe 2 Pf., zweiter 2¼, 3ter 1¼ Pf. pro Meile kosten, wenn die Landfracht auf die Meile 4½ Kr. jetzt kostet. An Kastenschleusen würden zwar 94 nöthig, aber jede würde in 8 Minuten zu passiren sein.

Bereits im November 1835 waren nun die Actien für dieses Unternehmen, deren Debit das Haus Rothschild

*) Aus der Gegend der Memel wurde im Mai 1835 sehr gewünscht, daß man einen Canal bei der Windenburger Ecke anlegen möchte, der nur 50,000 Rthl. kosten, aber für den Transport der schweren Produkte Masoviens und Litthauens sehr nützlich sein würde, weil derselbe jetzt wegen oft seichten Wassers sehr behindert ist. —

übernommen hatte, vergriffen, und diese Actiengesellschaft verpflichtete sich, mit der Summe von 8,530000 Fl. Rthl. binnen 6 Jahren nicht nur den Bau ganz zu vollenden, sondern auch die nöthigen Flußcorrektionen zur Beseitigung der Schiffahrtshindernisse auf dem Bairischen Main auszuführen. — Nach ausgeführtem Bau übernimmt dann die Staatsregierung für Rechnung der Gesellschaft die Erhaltung, und Beaufsichtigung des Canals gegen eine jährliche Aversalsumme von 105000 Fl.; die Actien, aber erhalten aus dem Fonds der Gesellschaft von der Einzahlung an bis zum Ablauf der erwähnten 6 Jahre 4 Prozent jährliche Zinsen von ihrer Einlage, und von der Eröffnung des Canals selbst an die jährliche Dividende aus dessen Ertrag.

Die Gesammtsumme der Actien beträgt 10 Mill. Fl. Rh. incl. des $\frac{1}{4}$, womit der Staat beitritt; jede Actie ist zu 500 Fl. ausgestellt, und mit Zins- und Dividenden-coupons versehen.

Mit Recht verspricht man sich für Baiern sehr große Vortheile davon, und insbesondere eine große Erweiterung des Hopfen- und Tabacksbaues rc. in der Umgegend des Canals vielleicht bis auf 20 Stunden auf der rechten, und linken Seite; und vorzüglich werden Nürnberg und Fürth auch dabei sehr gewinnen.

b) Ein Kanal zur Verbindung des Rheins, und der Donau durch die Kinzig, ein sogen. Kinzig-Canal, war dann auch im J. 1835 bereits in Baiern im Werke, wird ebenfalls durch eine Actiengesellschaft besorgt, der H. v. Rothschild von Neapel im Juni 1835 das ganze zum Bau nöthige Geld von 11 Mill. Fl. vorgeschoßen haben soll, und es soll derselbe in 5 Jahren vollendet sein, bedurfte aber noch der Genehmigung der Badenschen Kammern.

Später hieß es indeß, daß die Anlage desselben durch die projektirte Erbauung des Mainkanals wieder zweifelhaft geworden sei, obwohl beide sehr gut neben einander bestehen, und einander unterstützen könnten: und im Nov. 1835 gab denn der König von Würtemberg die Genehmigung zur Anlage eines Verbindungscanals des Rheins mit der Donau von Kehl nach Ulm an eine Gesellschaft Deutscher,

Belgischer, und anderer Bankiers, und Kaufleute, die darum geboten hatten *).

β) Außerhalb **Deutschland** bemerken wir c) den, nach p. 260 Jahrg. II. bereits im Jahre 1832 eröffneten, **Schwedischen Götha-Kanal betreffend**, daß derselbe in den 2 Jahren 1834 und 1835 besonders für Schiffe, die nach dem östlichen Schweden, Finnland und Rußland segelten, und 21½—22 F. nur breit sind, und 6½—7 F. nur tief gehen, höchst wichtig gewesen, und von ihnen auch sehr benutzt worden ist, indem sie durch Vermeidung des Sundzolls, und der Cattegatfahrt bedeutend namentlich an Zoll profitiren, und so z. B., nach der Stockholmer Zeitung Nov. 1834 ein Schooner, mit Colonialwaaren nach St. Petersburg beladen, auf diesem Wege 2000 Rthl. S. Z. gegen die Sundfahrt ersparen kann, indem der Canalzoll ungleich geringer ist, als der Sundzoll, und so z. B. bei rafinirtem Zucker der letzte 9 Schill. Hamb. Banco per 100 Pfd. beträgt, wenn der erste nur 2 Sch., bei Kaffee letztrer 1 Mark 8 Sch., erster 3¼, bei Baumwolle ebenso 1 Mark 8 Sch. gegen 3¾ Sch., bei Twist und Indigo 2 Mark 4 Sch. gegen 1½ Sch., bei Tabak, Amerikanischem und anderm, 9 Sch. gegen 2 Sch. — Der Canal soll nun auch für Schiffe, die 24 F. breit, und 9½ F. tief gehen, eingerichtet werden. d) Zu **Anlage eines Canals zwischen Alessandria und Castel-nuovo-Bormido** trat Mitte Juni 1834 eine Actiengesellschaft zusammen. e) Zu Anlage **von Canälen, und zu Schiffbarmachung mehrerer Flüsse in Frankreich** wurden im Jahre 1833 in specie wieder 44 Mill. Fr. disponirt, und es sollte im Laufe des Jahres 1834 schon dazu kommen, daß die sämmtlichen Linien der innern Schiffahrt eröffnet werden sollten, worunter insbesondre 11 Canäle, und die Schiffbarmachungen der

---

*) Noch bemerken wir hier, daß im Preußischen das Flüßchen **Haft** von Neuß bis zum Rhein im Jahre 1835 mit Aufwand von 38—39,000 Rthl. selbst für große Rheinschiffe schiffbar gemacht worden ist, und die Maincorrection in Baiern schon im Jahre 1836 begann, und auch weiter fortgesetzt werden, und so die engen Schlangenwindungen von der Bleimühle bis zum Dorf Heinersruth wegbringen wird, die soviel Landstraßen nöthig machen, und die Ueberschwemmungen befördern.

Flüsse Isle und Oise gehörten, welche 13 Werke zusammen eine Länge von 594¾ Lieues durchschneiden, und bereits 251,829,735 Fr. gekostet, aber noch 17 Mill. Fr. disponibel haben; und, rechnete man dazu noch mehrere ältere, und einige kleinere Canäle, so ergab sich, daß die künstlichen Wasserwege Frankreichs zusammen 964 Lieues betragen, und also incl. 1877½ Lieues natürlicher Fluß-Schiffahrt im Ganzen 2841 Lieues für die inländische Navigation zur Berechnung kommen*). Demohngeachtet behauptete das Journal des Debats im April 1836, daß, ungeachtet aller Canal- und Flußschiffahrts-Actien, mit den seit sehr langer Zeit in Frankreich an der Börse gehandelt und gespielt werde, doch noch kein einziger Fluß des Landes eigentlich schiffbar gemacht worden sei! —

e) Bei dem im Jahre 1825 vollendeten Hudson-Canal in den Vereinigten Staaten von Amerika, der vom Hudsonflusse nach dem Erinsee führt, waren im Jahre 1834, also nach 9 Jahren, durch die Einnahme nach einem mäßigen Tarif für die Schiffahrt bereits gegen 12 Mill. Fr. von den Kosten desselben gedeckt, und es war noch ein Reservefonds von 14 Mill. Fr. vorhanden; worauf dieser Tarif im Jahre 1835 noch um 25 Procent erniedrigt worden ist. Mit dem Ohiocanal, der auch in jenen See mündet, bildet derselbe gleichsam nur einen Canal von 144 Meilen Länge, und beide stellen durch die Verbindung des Hudson mit dem Missisippi eine ununterbrochene Binnenfahrt von mehr, als 450 Meilen dar, — eine Entfernung, die größer ist, als die von St. Petersburg und Cadix!

Im Ganzen beträgt die Canalfahrt in den Vereinigten Staaten jetzt schon 3000 Engl. Meilen, wovon kommen auf den Staat Pensilvanien 817, Newyork 678, Ohio 516, Maryland 340, New-Jersei, und Louisiana à 100, und auf Südcarolina auch 100 rc.

---

*) Nur im Jahre 1836 sollten 11 Canäle, von 594¾ Lieues Länge gänzlich vollendet und eröffnet werden, deren Gesammtkosten 269 Mill. Fr. betrugen.

ζ) Von Eisenbahnen. α) Ueberhaupt.

Vgl. Crelle Einiges allgemein Verständliche über Eisenbahnen, Berlin 1835. 4. und Auszug daraus in der Allgem. Zeitung no. 70. 71. 1836. List F. Eisenbahnjournal und Nationalmagazin für Nationalunternehmungen und öffentliche Anstalten, für statistische Nachrichten, neue Entdeckungen rc. Altona und Leipzig 1835. gr. 8. Lardner The steam Engine, New edit. London 1835. 8. Literatur über Eisenbahnen, Dampfwagen und Dampfmaschinen, von Plieninger im Correspondenzblatt des landw. Vereins in Würtemberg. Neue Folge B. IX. oder Jahrg. 1836. B. 1. Heft 1. p. 100—120 (sehr vollständig und aus allen Sprachen gesammelt*).

Die Anlage von Eisenbahnen ist besonders in den 2 Jahren 1834 und 1835 überall, und namentlich in Deutschland, und insbesondre auch im Preußischen Staate gar sehr zur Sprache gekommen, und hat vielfältige genaue Erörterungen, und sorgfältige Untersuchungen, und mannigfaltige Projecte für wirkliche Ausführungen, und über Beides große Debatten veranlaßt. Wenn Einige der Meinung sind, daß nichts eiliger zu thun sei, als Eisenbahnen über Eisenbahnen anzulegen, und den Regierungen Saumseligkeit, Unentschlossenheit, und unzeitige Bedenklichkeit vorwerfen, wenn sie nicht gleich ohne Weiteres auf dergleichen Projecte eingehen, so stimmen Andre mit Recht wiederum dafür, die Sache zwar nie aus den Augen zu lassen, aber auch ja nichts darin zu übereilen, nicht anders, als nach vollständiger, gründlicher Untersuchung und Feststellung der wirklichen Nützlichkeit, und Nothwendigkeit einer solchen Anlage darauf einzugehen, und insbesondre auch darauf zu wachen, daß nicht Projecte zu dgl. Anlagen blos dazu gemacht, und in die Welt geschickt werden, um ein Actienspiel damit zu treiben, bei welchem Viele gewinnen können und wollen, was noch Mehrere dabei verlieren müssen, die, der Sache weniger kundig,

*) Von Hansemanns sehr vorzüglicher Schrift (Leipzig 1837), die den Bau der Eisenbahnen als Staatsanstalt angeht, und empfiehlt, künftig.

und doch voll sind von Eifer für sie, und von Vertrauen zu jenen Projectanten, und zu den von ihnen gemachten Versprechungen ansehnlichen Gewinns. Höchst wichtig sind vor Allem die Lehren und Grundsätze, die die angeführten Schriften von Lardner und Crelle über Eisenbahnen aufgestellt haben, und wovon die ersteren auch in der Preußischen Staatszeitung vom 14. Februar 1836 mitgetheilt wurden: wornach denn 1) keine Eisenbahn mit Locomotivmaschinen ohne eine sehr starke Anzahl von Reisenden, auf die man auch nicht blos in der ersten Zeit, sondern dauernd rechnen können muß, bestehen kann; dagegen zum Gütertransport eine Eisenbahn mit Pferdekraft völlig zureicht; wie wir p. 262 Jahrg. II. hier auch schon bemerkt haben, und wie auch die Schrift:

Die Eisenbahnen, aber ohne Dampfwagen, vielleicht ein Wort zu seiner Zeit, Berlin 1835. 8.

mit Recht behauptet, und nachweiset*); 2) wornach auf Canälen Reisende noch bei einer Geschwindigkeit von $2\frac{1}{4}$ preuß. oder 9 englischen Meilen per Stunde für den Satz von 4 sgr. 1 pf. preuß. (oder 1 Pence engl.) per Meile transportirt werden können, wenn dagegen z. B. auf der Liverpooler Bahn, wo die Geschwindigkeit 20 engl. Meilen per Stunde beträgt, $7\frac{1}{2}$ sgr. pro Person für die Meile gezahlt werden muß, und bei geringerer Geschwindigkeit eine Eisenbahn mit Canälen nicht Preis halten kann; wornach 3) endlich Güter auf Canälen jedenfalls für geringere Kosten zu transportiren sind, als auf Eisenbahnen, aber nur mit um $\frac{4}{5}$ geringerer Schnelligkeit. — Man bedenke und berechne nun aber ja wohl, ob und inwiefern es bei uns in Deutschland, wo schon jetzt soviel Communication ist, wo in den nicht weit von einander entfernten Orten mehr oder weniger große Lager von Gütern, und Waaren sich immer finden, — darauf ankomme, dieselbe in der möglichsten Geschwindigkeit

*) Man nimmt an, daß eine Person auf der Eisenbahn soviel rentirt, als 10—15 Centner Güter. Rechnete man nun 4 Procent reiner Einnahme pro Person und Meile, so würden bei 120,000 Rthl. Baukosten per Meile 4500 Personen schon 4 Procent reines Einkommen geben. In England und Amerika rechnet man denn soviel Reisende, als die beiden Endpunkte der Bahn Einwohner haben!

zu transportiren, ob der Vortheil hiervon die soviel größeren Kosten verlohne? — worin zwischen Deutschland und England und Amerika gewiß ein gewaltiger Unterschied obwaltet! Auch ist dabei an sich der Vortheil des schnellsten Transports nicht gleich groß bei aller und jeder Waare, größer bei Eßwaaren, Schlachtvieh, Meß- und Modewaaren, als bei Kohlen, Holz, Getreide, Eisen, Steinen ꝛc., bei den es meist blos auf den wohlfeilsten Transport ankommt.

Ferner muß nur ja das Verhältniß der Leistung einer Eisenbahn im Vergleich mit der eines Canals, und einer guten Chaussee genau ermittelt, und berechnet, und nicht nur auf den Preis der Kohlen, sondern besonders auch auf die etwanige Abhängigkeit der Bahn, und bei dieser auch darauf gesehen werden, daß Pferdezug schwächerer Schienen nur bedarf, als Dampfzug;

Vgl. Hagen über deutsche Eisenbahnen, in der Staatszeitung 1835 no. 135 *).

und ferner daß eine lange Bahn in der Benutzung und Verwaltung wohlfeiler zu stehen kömmt, als eine kurze.

4) Von den Locomotiven oder Dampfmaschinen-Wagen bemerkt Crelle a. O. auch noch sehr richtig, daß sie am Besten nur dann zu gebrauchen seien, wenn die zu überwindenden Widerstände gleich und unveränderlich seien, deren Veränderung aber theils von den Steigungen, theils von den Krümmungen der Bahn abhängen **); und daß eine Eisenbahn um so vortheilhafter sei, je näher sie mit einer vollkommen horizontalen Fläche, oder geraden Linie zusam-

*) Ueber den Kraftaufwand der Zugthiere bei Eisenbahnen und Chausseen enthält Crelle p. 16. viel Lehrreiches, und berechnet die Ersparung an Kraft bei erstern auf $38\frac{1}{2}$—90 Prozent; je nachdem sich die Bahn von 1 auf 240 bis 1 auf 18 neiget oder horizontal geht.

**) Vgl. Crelle an O. p. 16. Nach der Allgem. Zeitung Auß. Beil. no. 113. 114. 1836. reicht 1 Pferd, oder 1 Centner Kraft hin, um an Centnern Last in Bewegung zu erhalten:

bei Neigung	auf Chaussee	auf Eisenbahn	bei Neigung	auf Chaussee	auf Eisenbahn
von 0	20 C. Last	240	$\frac{3}{240}$	$18\frac{6}{13}$	120
$\frac{1}{240}$	$17\frac{1}{15}$	80	$\frac{4}{240}$	16	60
$\frac{2}{240}$	15	48	$\frac{5}{240}$	$14\frac{1}{12}$	40

menfalle, und schon, wenn sie 17 Fuß auf die Meile ($\frac{1}{2}$ Zoll auf die Ruthe) steige, viel stärkere Locomotive, als bei der Ebene, und, bei 30 F. Steigung, schon kostbare Hülfs-Locomotive, bei 50 F. aber (oder $1\frac{1}{3}$ Z. auf die Ruthe) sogar stehende Dampfmaschienen, die die Wagen mit Seilen heranziehen, verlange. Endlich 5) bemerkt Crelle auch sehr richtig, daß lange Tunnels oder unterirdische Bahnen in jeder Hinsicht möglichst zu vermeiden seien, und jedenfalls so eingerichtet sein müssen, daß das Feuer des Dampfapparates die Lebensluft in ihnen nicht absorbirt; und daß horizontale Tunnels von 142 Ruthen oder $\frac{1}{3}$ engl. Meilen allenfalls noch auf voller Ebene anzulegen, und anzuwenden seien, nicht aber bei Steigung *).

β) Insbesondere betreff. Eisenbahnen, und deren Anlagen in einzelnen Ländern, und zwar

αα) in Deutschland überhaupt, und namentlich in den Vereinslanden

Vgl. Deutsches Eisenbahnensystem, in der Allgem. Zeitung 1836 Auß. Beil. no. 141. 142. Schäffer Prospectus und Vorschlag zu Anlage einer großen Continental-Eisenbahn zur Verbindung der Ost- und Nordsee mit den Main, der Donau, und dem schwarzen Meere. Cassel 1835

*) Ein H. Thomassin in einer Schrift: de la superiorité des chemins de beton sur les chemins de fer, à Strasbourg 1834 8. hat einen Steinmörtel erfunden, der sich statt des Eisens zu einer festen Bahn mit Pferdezug vortrefflich bewährt haben, und der immer härter werden soll, je älter er ist, auch viel wohlfeiler zu stehen kömmt, als Eisen, und Granit. Denn, wenn man eine solche Steinmörtelbahn auf einer gewöhnlichen Kunststraße, unter Belassung eines Raumes von 5—5 Millimeters für das gewöhnliche Fuhrwerk, anlegt, so rechnet er die Kosten derselben pro Meile nur auf 40000 Fr., wenn in England eine doppelte Granitbahn pro Stunde (4000 Millim.) 200000 Fr., und eine doppelte Backsteinbahn doch 80000 Fr. kostet: und, wenn das Verhältniß der Kraft zur fortzuschaffenden Last ist: bei gewöhnlicher Straße 1:66, bei sehr guter Straße 1:50, bei ebener Granitbahn 1:70, bei Eisenbahn 1:200, so ist es bei einer Steinmörtelbahn doch 1:70. Die wahrscheinlichen Kosten des Dampftransports auf solcher Bahn von Straßburg nach Saarbrück und Paris rechnet er pro 100 Kilogr. auf 30 Centimes.

8. **Memoiren** über die Vortheile eines preußischen Eisenbahnsystems, und insbesondere einer Eisenbahn zwischen Hamburg, Berlin, Magdeburg und Leipzig in **List's** Eisenbahnjournal rc. 1835 no. 2. 3.

Nach dem ersten Citat wird dem deutschen Verkehrs-kehrssystem folgende Structur gegeben: 1) die Baltische Verkehrsstraße von Amsterdam nach Danzig mit mehreren kleinen Nebenzweigen; 2) die norddeutsche oder preußische Verkehrsstraße von Berlin nach dem Westen zu, mit den Theilungspunkten, Magdeburg zuerst, und dann Osnabrück und Cassel; 3) die preußische Verkehrsstraße nach Süddeutschland über Leipzig mit dem Theilungspunkt Nürnberg; 4) die süddeutsche, oder Oestreichische Verkehrsstraße von Wien nach Straßburg und Frankfurt am Main mit dem Theilungspunct **Linz**, — wenn es möglich wäre, eine Eisenbahn über Salzburg nach München zu führen, — oder sonst **Schürding**, statt Linz, von wo die Straße dann einerseits über Nassau nach Frankfurt, andrerseits über Braunau nach München ginge; 5) die ostdeutsche Verkehrsstraße von Wien nach Berlin; 6) die westdeutsche von München nach Cassel; 7) die Rheinstraße längs dem Rhein; 8) die norddeutsche von Cassel nach Frankfurt an der Oder einerseits, und nach Dresden andrerseits mit dem Theilungspunkt **Leipzig**. — Dies gäbe nun zugleich den Plan zu einem Eisenbahnsystem für Deutschland; bei welchem und durch welches Preußen sich mit allen Theilen Deutschlands in Verbindung setzen, und, da Oestreich, durch die Böhmischen Gebirge beschränkt, nur 2 Auswege, die nach Dresden und nach München hat, nothwendig überwiegenden Einfluß in Deutschland gewinnen würde, wie es ihn wirklich auch zum Theil schon gewonnen hat; — obwohl doch auch zwei Verkehrsstraßen Oestreichs, wenn sie wären, was sie sein sollten, d. h. wenn die eine vom schwarzen Meere, oder vielmehr von Asien nach dem westlichen Ocean, und die vom adriatischen Meere nach dem Baltischen führte, von so ungemeiner Wichtigkeit sein würden, daß sie das ganze Wesen Deutschlands verändern, und nun erst seine wahre politische Bedeutung ihm geben müßten. — Ginge nur Oestreich eine nähere Handels- und Zollvereinigung mit dem übrigen Deutschland ein, verführe es dann

mit der ungarischen Zolllinie nach dem hieraus sich von selbst ergebenden Gesichtspuncte, und setzte sich an der Donaumündung mehr fest; so würde dieses gewiß und leicht geschehen können. —

Vereine und Plane zu fast allen den Eisenbahnen, die ein solches System für Deutschland erfordert, sind nun in den zwei Jahren 1834 und 1835 in Deutschland wirklich mehrmals errichtet, und gemacht, (vgl. besonders Organ für den Handel 1835), allein bis jetzt ist davon noch nichts wirklich ausgeführt, an einer Stelle nur ist ein erster Anfang gemacht worden, nähmlich in Sachsen, wo die Absteckung der Eisenbahn von Leipzig nach Dresden noch im J. 1835 geschehen ist: denn die Brüßler-Mecheler Eisenbahn, die im J. 1835 gebaut worden, können wir nicht zu Deutschland rechnen. Sollten nun aber doch, wie wohl zu erwarten ist, einige von diesen Eisenbahnen in dem einen, oder andern deutschen Lande noch zu Stande kommen, sollten besonders Deutschlands Nachbaren, Frankreich zumal, und Belgien, große Anlagen der Art machen; so kann weder Preußen, und Deutschland überhaupt, noch ein einzelnes bedeutendes deutsches Verkehrsland ganz zurückbleiben, sondern muß ebenfalls folgen; theils weil die Länder die Vortheile der Eisenbahnen für den Verkehr und die Industrie mit einander zu theilen suchen müssen, und eins gegen das andere nur mit dem größten Nachtheil überhaupt zurückstehen würde, theils schon um der politischen Sicherheit willen, die bei Ländern ohne Eisenbahnen von Seiten derer, die dieselben hätten, und mit ihnen Truppen, und Kriegsmittel in ungeheurer Schnelligkeit herbeiführen könnten, gar sehr gefährdet sein müßte *). Die financiellen Interessen, die der Anlage derselben wohl im Wege stehen könnten, namentlich das Postinteresse, müssen und können recht wohl beseitigt werden: für das Briefpostwesen insbesondere, wenn es die Eisenbahn nun mit besorgt, muß sie den Staat entschädigen; an dem Fahr- und Extrapostwesen würde der Staat

*) Die Vollendung der Leipziger Dresdner Eisenbahn wird über das Beginnen der projectirten Eisenbahnen viel entscheiden! Daß sie ungleich mehr Zeit, und 2, ja fast 3fache Kosten macht, als zuerst berechnet worden, ist indeß dafür nicht günstig. (Mai 1837).

aber gar nichts verlieren, da es nichts einbringt, und für die vielfachen Seitentouren würde Fuhr- und Postwesen doch auch so noch nöthig bleiben.

Indeß erfordert die ganze Sache in jeder Hinsicht die größte Ueberlegung, ganz besonders aber, wie wir nochmals erinnern, in der, ob man nicht mit Pferdezug ausreichen, und der Dampffahrt entbehren könne, oder diese wirklich haben müsse? welche doch die Kosten so ganz ungemein erhöht, und, falls sie sich nicht dauernd verlohnen sollte, großen Schaden bringen, die Actien bald sehr herabsetzen würde! Schon bei Pferdezug würde für den Transport von Reisenden, und den von Gütern ungemein viel gewonnen sein, da der erste doch nicht nur viel sichrer, und leichter, sondern, weil das Pferd immer in gutem Trabe bliebe, auch viel schneller, und der letztere mit ungemein größrer Quantität von Waaren, und auch unendlich viel schneller, als mit Fuhrmannswagen, geschehen könnte, die 3—4 Meilen nur des Tages gehen; wie dies auch die Linzer Bahn schon zeigt, s. nachher *).

Daß die Baukosten der Eisenbahnen in Deutschland in der Regel stets geringer sein werden, als in England und America, weil wir Eisen, und Arbeitslohn viel wohlfeiler haben können, als diese Länder, ist wohl nicht zu läugnen;**) allein die Expropriation wird bei uns schwieriger, und wegen größern Grundwerths des Bodens kostbarer sein, als wenigstens in America!

---

*) Wie man jetzt übrigens Wagengestelle für Eisenbahnen vorgeschlagen hat, auf welchen jeder Reisende mit seinen darauf gestellten eignen Wagen transportirt würde, ist aus Zeitungen bekannt, sowie die Erfindung, die Eisenschienen beweglich an die Räder zu hängen, die sich damit selbst die Eisenbahnen legten, wie in Belgien versucht worden ist, — ohne Erfolg jedoch, wie leicht begreiflich ist. —

**) In der Neuen Hamburger Zeitung wird gesagt, daß im Preußischen die Baukosten $\frac{5}{6}$—$\frac{9}{10}$ geringer seien, (?) als in England, wo der Unterbau bei mittelmäßig schwierigem Terrain $\frac{9}{10}$ der Kosten schon betrage, wenn er dort meist nicht mehr, als die Bahn selbst koste, wobei auch der Grundwerth des Bodens nur $\frac{1}{10}$ des englischen betrage, so daß die Eisenbahnen, die nur $\frac{1}{10}$ des englischen Verkehrs haben würden, bei uns doch so gut rentiren würden, als die englischen! — wogegen aber viel einzuwenden ist.

ββ) Insbesondere nun anl. den Preußischen Staat, so bemerken wir a) von der, p. 275 nota Jahrg. II. erwähnten Palmerischen schwebenden Eisenbahn in Posen, daß sie auf die 401½ R. Länge 3651 Rthl. zu erbauen gekostet, und daß man auf ihr in 1½ Jahren, bis Ende 1834, 208,950 Ctr. Ziegeln und Holz, im J. 1835 aber 3,557,133 St. Ziegeln, = 355,317 C., und zur Rückfracht 1186½ Klaftern Holz à 10 C. Sa. 47,460 C., und so, beides zusammengenommen, 403,173 C. transportirt hat. Nehmen wir nun die letztere Angabe zur Berechnung, so hätte die Wasserfracht der Ziegeln gekostet 2964 Rtlr. 18 sgr. 4 pf.; auf der Eisenbahn aber kostete sie, incl. Reparaturaufwand, nur 1395 Rtlr. 13 sgr. 5 pf., mithin wurde bei letzterer profitirt 1568 Rtlr. 24 sgr. 11 pf.; und, wenn für das Holz noch eine Vergütigung von 3 sgr. pro Klafter, Sa. mit 118 Rtlr. 19 sgr. 6 pf., beigeschlagen wird, so bestand der ganze Profit der Eisenbahn gegen Wasserfracht in 1687 Rtlr. 14 sgr. 5 pf. Da nun bis Ende 1835 die ganzen Kosten der Anlage incl. Wagen 3679 Rtlr. 26 sg. 9 pf. betrugen, so wird hiernach in 1½ Jahren schon das halbe, in 3½ Jahren aber das ganze Anlagecapital ersetzt sein. Statt der jetzigen ½ Z. starken Schienen von gewalztem Eisen wird man künftig solche von Schmiedeeisen machen.

Man kann hieraus abnehmen, daß jede Route mit einer solchen Eisenbahn, die jährlich 140000 C. Steine, Ziegeln, Holz u. dgl. zu transportiren hat, gegen 30 Procent Reinertrag geben könne, und schon der Transport von 50,000 C. gut rentiren möchte, besonders wenn er auch Reisende mit beträfe!

b) Von den p. 275—76 II. erwähnten projectirten Eisenbahnen von Cöln nach Amsterdam, und nach Antwerpen, und von Minden nach Cöln ist noch keine in den 2 Jahren weiter gediehen, und es sind bald große Zweifel, bald neue Hoffnungen über sie laut geworden, und nur im laufenden Jahr (1837) wird darüber mehr zu sagen sein. Die Subscriptionen dazu haben nach Einigen noch nicht zugereicht, nach Andern aber Ueberfluß gegeben, und die Kosten der Bahn von Cöln nach der Belgischen Gränze, die das Cölner Organ für Handel rc. auf 37 Mill. Fr. angegeben hat, wurden von einem andern Journal nur zu

7,200000 Fl. angerechnet, wozu, wie es dabei hieß, bereits 2,160000 Fl. blos in Cöln, ohne Aachen, Elberfeld, und Rheinland, unterzeichnet seien. Für Holland rieth man, lieber seine schweren, 7 F. gehenden Schiffe, deren Capitaine hoch leben, und daher hohe Fracht haben wollen, in 4 F. tief gehende, von sparsamen, billigern Führern geführte, und dann gewiß mehr befrachtete Schiffe zu verwandeln, und seinen Rheinlauf zu verbessern, als eine Eisenbahn von Cöln nach Amsterdam zu bauen! — Die projectirte Eisenbahn von Preußisch Minden nach Cöln ist auch noch nicht weiter fortgeschritten, für eine solche von Elberfeld nach Düsseldorf, und nach der Ruhr aber ist im Juli 1835 eine Subscription eröffnet worden, bei welcher am 3. August 4716 Actien für eine Bahn von Elberfeld nach der Ruhr, und 1961 für eine solche nach Düsseldorf, Sa. 6677 Actien á 100 Rtlr., genommen, und also in Summa 667,700 Rtlr. unterzeichnet wurden, außerdem aber für letztre in Düsseldorf selbst das Ganze bis zu 1 Mill. Rthl. subscribirt ward. — Ende Oct. wurde eine Generalversammlung der Actionaire hierüber gehalten, und im Jahr 1836 ist über sie, und über Eisenbahnen überhaupt eine Königl. Verordnung erschienen, s. künftig.

Für die Magdeburger Leipziger Eisenbahn nola p. 277. Jahrg. II., wurde in Berlin in beiden Jahren sehr thätig gearbeitet, namentlich auch von List, der auch Hamburg damit zu verbinden rieth, und es hieß, daß die ersten Kaufleute und Banquiers von Berlin in einer Eingabe an des Königs Majestät sich zur Zusammenbringung der dazu nöthigen 8 Mill. Rthlr. durch Actien, oder auf dem Wege der Subscription erboten haben. Nach einer Berechnung der in den Jahren 1830—32 am Sudenburger Thor zu Magdeburg, (welches von Leipzig her führt,) einpassirten Frachtpferde auf eine jährliche Durchschnittszahl von 49371 Stück kann man unter der nicht übertriebenen (?) Annahme von 20 C. Ladung pro Pferd, die Masse der in diesen 3 Jahren, im jährlichen Durchschnitte, auf den 2 Straßen über Bernburg, und Halle, und über Cöthen von Leipzig her eingebrachten Güter auf 980000 C. bestimmen, wovon nur sehr wenig auf Halberstadt etwa abzuziehen wären. — Im Jahre 1836 erhielt diese Bahn unter gewissen Bedingungen die Er-

laubniß zur Ausführung, zu der es aber bis jetzt noch nicht gekommen ist. — Vielfältig ist nun auch von einer Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam die Rede gewesen, die dann aber auch nach Leipzig gehen, in Halle nämlich mit der Mageburger verbunden werden, und so zugleich auch von Berlin nach Magdeburg führen sollte; so wie von einer Eisenbahn von Breslau durch Oberschlesien nach der Galizischen Grenze. Allein, obgleich es hieß, daß 2 Capitalisten allein den Bau einer solchen Bahn von Berlin nach Potsdam, wohin sie in 20 Minuten bringen würde, übernommen hätten, so ist auch im Jahre 1836 doch noch nichts davon ausgeführt worden.

Auch eine Eisenbahn durch die Grafschaft Mark nach Siegen, und durch das Siegthal über Siegburg nach Cöln, oder wenigstens eine Chaussee dahin, kam in Frage.

γγ) Im K. Sachsen ist die Anlage der Leipziger Eisenbahn nach Dresden in beiden Jahren von dem dazu niedergesetzten Comité, zu dem auch ein englischer Ingenieur zugezogen wurde, auf's Eifrigste betrieben, und im Herbst 1835 wirklich die Absteckung derselben von Leipzig aus ausgeführt worden Nach den Berichten des Eisenbahncomité's in Leipzig an das Publikum, 1—6r., Leipzig 1834 gr. 4. 7r. für 1835, ward im Mai 1835 bekannt gemacht, daß die Kosten dieser Bahn, über Meißen gelegt, 1,956000 Rt. über Strehlen gelegt aber nur 1,808,500 Rthl. veranschlagt seien: und zwar war nach dem 4ten Bericht zuerst den Bau selbst mit massiver Bauart mit Quadern, und Bahnen von Gußeisen pro Meile zu 92,529 Rtlr., als Steineisenbahn aber mit Steinblöcken, und eisernen Schienen, und bei Transport auf der Achse zu 90,478 Rtlr. 12 gr., und als Holzeisenbahn mit eisernen Schienen auf Holz zu 37,558 Rtlr. 12 gr. angeschlagen worden; bei welcher letztern auch die jährlichen Reparaturkosten nur 4—5000 Rt. auf die 12 Meilen Distanz betragen würden. Die Regierung überließ dabei der Gesellschaft den Transport der Reisenden für eine jährliche Abgift von 10000 Rtl., die aber bis 12 und 15000 Rtlr. steigt, wenn das Unternehmen über $4\frac{1}{2}$ oder 5 Procent abwirft: und es ist ein Maximum der Transporttaxe bestimmt worden. Für $\frac{1}{3}$ des Anlagecapitals durfte dann die Gesellschaft schon im Mai 1835 unverzüg-

lich Cassenscheine creiren, und in Umlauf setzen. — So kam es denn im Mai, nach Erscheinung eines Prospectus, der die ganzen Anlagekosten wieder nur auf 1½ Mill. Rtlr. angab, zur Unterzeichnung der Actien à 100 Rtlr. mit, und á 50 Rtlr. ohne Stimmrecht bei der Gesellschaft, von den die Mitglieder des Comité's gleich selbst 2095 St. á 100 Rtl. nahmen, und also 209,500 Rtlr. subscribirten; und in wenig Stunden ward auch das Uebrige unterzeichnet. Die Unterzeichnung ward geschlossen, und die Actien gaben sehr bald schon 10 Procent Agio, stiegen im Juni bis 24 Proc., fielen aber auch, wie es hieß, weil der Hof nicht soviel, als man geglaubt, genommen hatte, wieder auf 12—13, so daß in sehr kurzer Zeit viel Geld dabei verloren und gewonnen wurde, und eine kurze Zeit lang mit 200 Rtlr. in diesem Actienspiel ein Gewinn von 6000 Rtlr. zu machen war. Sie hatten dann ferner viele Veränderungen in ihrem Course, haben sich indeß doch neuerlichst immer auf 100 und einige 20 oder 30 gehalten. Die erste Terminzahlung für jede Aktie war nur 2 Rthlr., die spätere 10 Rthlr.; — binnen 2 Jahren sollte der Bau vollendet sein, und die Dividende ist vorläufig auf 4 Procent bestimmt. — Wie denn aber beim weitern Fortschreiten der Sache mancher Aufwand ungleich weit beträchtlicher wurde, als man ihn veranschlagt, sehen wir künftig; und vor 1839 oder gar 1840 ist ihrer Vollendung wohl kaum entgegen zu sehen, (obgleich am 24. April 1837 eine Strecke von 2 Stunden Länge schon befahren worden ist.) — Außer dieser Leipziger Dresdner Eisenbahn wurde nun auch eine Chemnitzer Leipziger Eisenbahn im J. 1835 projectirt, und ein Comité dafür gebildet.

dd) Außerdem sind in den süddeutschen Landen noch projectirt: a) eine Eisenbahn zwischen Basel und Mannheim mit Pferdefuhrwerk; S. Allgem. Zeitung vom 21. u. 22. Juli 1834, b) eine Eisenbahn von Frankfurt am Main nach Mainz, die aber der Festung halber auf dem rechten Ufer gehen müßte.

c) Eine von Augsburg nach München wurde im Nov. 1835 auf Ansuchen der Augsburger Kaufleute genehmiget; sie soll 5—6 Mill. kosten, und ward von Rothschild besonders Nov. 1835 poussirt.

d) Eine Eisenbahn zwischen Ulm und Cann-

stadt über Göppingen und Eßlingen einer=, und zwischen Ulm und Friedrichshafen über Bibrach, Regensburg andererseits, ward im Decbr. 1835 in Ulm projectirt*).

e) Die Fürther=Nürnberger Eisenbahn gehört nun vor Allem zu den süddeutschen Bahnen, ist aber schon lange nicht mehr Project, sondern bereits die erste wirklich ausgeführte und auch befahrene, und zwar mit Locomotivmaschinen befahrene deutsche Eisenbahn.

Sie kostet 175,000 Fl., d. i. 2500 mehr, als der Anschlag war, da 13,000 Fl. mehr auf den Grundbesitz zu wenden waren; die Dampfmaschinen sind von Stephenson in Newcastle, und kosten zusammen 13,000 Fl. Nachdem schon am 31. Oct. 1835 ein Versuch darauf gemacht worden war, bei welchem ein Pferd einen, in Nürnberg verfertigten, 23 Personen, und so im Ganzen 5200 Pfd. Last führenden, Wagen in 24 Minuten 21,000 Bairische Fuß weit mit nicht mehr, als 20—30 Pfd. Kraft in vollem Trabe fortzog, obgleich die Bahn nicht ganz eben ist, und dabei auch eine daran angebrachte Bremse ihn augenblicklich sistirt hatte, wurde dieselbe am 7. Dec. 1835 wirklich eröffnet, und seit dem 8ten sind die Fahrten auf ihr völlig im Gange gewesen, und dauren mit Dampfwagen 15 Minuten, mit Pferdekraft 25 Minuten. 9 Wagen mit Reisenden wurden an den ersten Wagen gehängt, und so konnte sie, und kann stets täglich 1140 Menschen transportiren, da sie täglich 2mal hin und zurück befahren wird, und schon bei $\frac{1}{3}$ davon giebt sie 5—6 Procent Dividende, und kostet nur 13,000 Fl. jährlich zu unterhalten. In der 2ten Woche Dec. 1835 passirten sie wieder täglich über 1000 Menschen, und der Ertrag war 1062 Fl. 40 Kr., und so ist es fast immer fortgegangen. Ihre Actien gaben bereits Ende 1835 25 Procent Agio,

*) Man berechnete, daß zwischen Cannstadt und Friedrichshafen (70 St. Weges) allein 200000 C. und zwischen Ulm und Friedrichshafen, Heidenheim und Aalen rc. an Handelsgütern und andern Artikeln 1,440000 C. transportirt werden, was nach der Entfernung soviel beträgt, als 56,015000 C. eine Stunde weit gefahren. Rechnet man pro Centner nun nur $\frac{1}{3}$ Kreuzer Bahnenmiethe per Stunde bezahlt, so gäbe dies 305,638 Rthlr.

stiegen aber im Jahre 1836 enorm weit, über 100, ja 200 Procent (1837 gar auf mehr als 400!).

ee) In den norddeutschen Staaten ist a) das Project zur Verbindung Hamburgs, Bremens, Hannovers und Braunschweigs durch Eisenbahnen von den resp. Regierungen genehmigt, und dessen Ausführung H. Robert Taylor aus London übertragen worden. Die Bahn wird 50 deutsche Meilen betragen, aber, wegen des günstigen Terrains, für 70—80,000 Rthl. per Meile zu bauen sein(?), das Ganze also mit $3\frac{1}{2}$—4 Mill. Rthl.(??). Man wird zuerst 500 Actien zu 100, und 2000 St. zu 50 Pfd. St. aufbringen. — Nach der letzten Berechnung des Hannövrischen Finanzministers sollten in 12 Monaten, vom 31. Mai 1831 bis zum 30. Juni 1832, 2,829,121 Centner Waaren durch die Hannövrischen Zollstätten gegangen sein, und nach einem fünfjährigen Ueberschlag war dieser Transport eher gestiegen, als gefallen. Jetzt kostete derselbe 1,279,610 Rthl. Fracht; aber für 15 Procent des anzulegenden Capitals, d. h. mit 679,610 Rthl. würde er auf der Eisenbahn zu beschaffen sein, indem diese zureichen würden, die Zinsen und Auslagen für Unterhaltung und Aufsicht derselben zu decken, und die Waaren würden dabei in $\frac{1}{3}$ der Zeit, die sie jetzt brauchen, an Ort und Stelle sein können. Für viele Waaren, die von und nach Hamburg die Oberelbe hinauf- und heruntergehen, und die nach 5jährigem Durchschnitt jährlich $4{,}295{,}906\frac{1}{7}$ Ctr. betragen, würde dieser Landweg dann auch vorzuziehen sein.

Da nun aber die Hannövrische Regierung darauf bestand, daß die projectirte Bahn nach Hamburg von Haarburg anfangen, und über Lüneburg und Hannover gehen sollte, und außerdem verlangte, daß sie entweder eine Controlle über Einnahme und Ausgabe erhalten, und der Ueberschuß eines Maximums zu Rückzahlungen des Anlagecapitals verwendet werden, oder aber die Eisenbahn in einer demnächst zu bestimmenden Reihe von Jahren, wo sie den Unternehmern Ersatz des Capitals, Zinsen, und billigen Gewinn gebracht hätte, ohne Vergütung dem Lande anheimgestellt werden solle; so beschloß das Hamburg-Altonaische Eisenbahn-Comité, falls die Hannövrische Regierung bei diesem Beschluß bestehen bleiben sollte, lieber die Eisenbahn über Lenzen nach Magdeburg zu ziehen, und so mit Sachsen und Böhmen zu

verbinden, wobei auch auf Braunschweig eine Bahn abgezweigt werden könnte, und man nur $1\frac{1}{2}$ Meile weiter habe, und von wo aus sich auch durch sie über Cassel mit dem Süden Deutschlands in Rapport gesetzt werden könne, und bestand wenigstens auf die Ausmündung der Bahn nicht auf Harburgischem, sondern auf Hamburgischem Gebiete, falls sie auch über Hannover mit gehen sollte. — Und bis jetzt liegt die Sache noch ganz im Ungewissen.

Vgl. Ueber die Hanseatisch-Hannövrische Eisenbahn, in List's Eisenbahnjournal no. 3. 4. Darstellung einiger Verhältnisse in Beziehung auf die Hamburger-Hannövrische Eisenbahn, Hannover 1835. 8.

b) Eisenbahn von Hamburg und Altona nach Lübeck, die 275,000 Pfd. Sterl. kosten, und 19 Procent Netto-Ertrag vom Capital geben würde, die aber Dänemark nicht zugeben wollte, wenn sie nicht mit bis Kiel ginge, da sie es um den Sundzoll brächte.

Vgl. Müller, F., über die intentirte Hamburg-Altona-Lübecker Eisenbahn für die Verbindung der Ost- und Nordsee, nebst 1 Plan. Leipzig 1835. 8.

c) Eisenbahn zwischen Hannover und Bremen, für welche im September 1835 schon Vermessungen gemacht wurden, und ein Comité zu Hannover, bestehend aus Einigen vom Adel, vom Militär, und aus Beamten, und Kaufleuten, sich etablirte.

55) Im Oestreichischen wurde am 28. März 1834 die 8 Meilen lange, von Prag nach Pilsen hin mit 300,000 Fl. M. Aufwand geführte Eisenbahn, öffentlich zum Verkauf angeboten; doch wollte Niemand nur 50,000 Fl. dafür bieten.

Die Budweiser, Linzer und Gmunder Eisenbahn hingegen bewährte sich sehr gut, und trägt richtig ihre 5 Procent Zinsen von ihrem Anlagecapital von 1,620,000 Fl., obwohl man behaupten will, daß in dieser Eisenbahn-Gesellschaft noch 1,400,000 Fl. figuriren, die nie eingezahlt worden, — nach Leipziger Zeitung. — Sie ward auch von Reisenden jetzt viel benutzt, und ist 1835 auch von Linz bis Gmund fertig worden. Für das Jahr 1834 hat dieselbe, nach der Wiener Zeitung vom Februar 1834, Folgendes geleistet: 265,751 Centner 98 Pfund Salz, und

139,648 C. 96 Pfd. andere Fracht, Sa. 465,400 C. 94 Pfd. Güter, und 2654 Scheiterklafter Brennholz neben 2379 Reisenden wurden auf ihr zwischen Linz und Budweis verführt, und die verschiedenen Geschäftszweige dieser Unternehmnng haben, nach Abzug aller Auslagen, einen reinen Ertrag von 75,824 Fl. 7 Kr., mit dem Saldo des vorigen Jahres von 5886 Fl. 56 Kr. aber zusammen, von 81, 716 Fl. 3 Kr. Conv. M. geliefert. Projectirt sind nun hier noch für die Zukunft: α) eine Eisenbahn von Wien nach Gallizien, nach Lemberg, oder Bochnia, die durch eine Gesellschaft von 12000 Actien à 1000 Fl. (oder halb á 500 Fl.) gebaut werden soll, von den der Wiener Rothschild allein 4000 Stück genommen hat. Mittelst Dampfwagen soll der Weg von Lemberg nach Wien in 22 Stunden zu machen sein. Die Regierung genehmigte die Sache sehr bald, und es hieß, daß 30000 Militärs daran arbeiten würden. Die Actien dieser Bahn fingen zwar auch schon an, im Cours zu steigen, doch neuerlichst ist es davon wieder etwas still geworden. Der Nutzen einer solchen Bahn zur Versorgung Wiens mit den wohlfeilen gallizischen Producten, besonders zur schnellen und besten Zufuhr des Schlachtviehes nach Wien wäre indeß ganz unläugbar, und sie würde dann auch für ganz Süddeutschland große Vortheile gewähren: daher ist es wohl zu erwarten, daß sie noch zur Ausführung kommen werde.

γ) Eine Eisenbahn von Triest nach Wien wurde dann auch im J. 1835 projectirt, und es hieß, daß schon Beiträge dazu selbst aus Schlesien angeboten worden seien; aber davon hörte man später doch gar nichts weiter, und diese möchte wohl vielen und großen Terrainschwierigkeiten unterliegen.

ϑ) Im K. der Niederlande ist zwar auch schon für Eisenbahnen viel projectirt worden, als: a) für eine von Amsterdam nach Rotterdam, die 4,200000 Fl. kosten, aber bei 200000 Reisenden, und 140000 Tonnen Gütertransport 18 Proc. Zinsen geben können, nur 2½ St. Zeit zur Passage brauchen, und dafür ein Passagiergeld von 1 Fl. 25 Kr. und 2 Fl. 25 Kr. bis 3 Fl. 25 Kr. zu erheben haben würde; b) eine von Amsterdam nach Harlem, 1 Mill. Fl. kostend, 25 Minuten Zeit erfordernd; c) eine von

Amsterdam nach Köln besonders, wozu 12 Mill. Fl. in Actien á 1000 Fl. nöthig wären, und wozu die Subscription schon am 1. Juli 1835 eröffnet werden sollte, die denn zwar auch, wie es zuerst hieß, sehr glänzend angefangen hat,—nachher aber weiter nichts von sich hat hören lassen.

ι) Das Königreich Belgien hat sich das Verdienst erworben, die erste längere auf Dampfwagenfahrt eingerichtete, Eisenbahn auf dem Continent im J. 1835 zu Stande gebracht zu haben, die Bahn von Brüssel nämlich nach Mecheln, und von da nach Antwerpen. Die erstere, $2\frac{1}{2}$ kleine deutsche Meilen lang, für welche incl. ihrer Fortsezzung bis Antwerpen Cockerill die Eisenlieferung für 1,981,095 Fr. übernommen hatte, war schon Ende August 1834 in der Erdarbeit beendigt, ward am 7. Mai 1835 eröffnet, und hatte 1,225,100 Fr. bis dahin gekostet, welches, á 5 Proc. gerechnet, 61,205 Fr. Zins pro Jahr, mithin quartaliter 15,301 Fr. 25 C. erfordert, lieferte aber schon in den ersten 3 Monaten, nach offiziellen Angaben, 106,802 Fr. zur Casse. Auf derselben, die in 25 Minuten befahren wird, laufen 4 Dampfwagen, wovon einer schon im Sept. 1834 ankam, nicht größer, als der gewöhnliche Diligence-Wagen, aber 4000 Kil. schwer ist, und 15 Meilen in 1 Stunde (?) machen könnte, von den aber der größte, der Elephant von 20 Pferdekraft, den Weg in 28 Minuten, und der kleinste, La Flèche von 12—14 Pferdekraft, in 36 Minuten zurücklegt, von den endlich jeder einen Wagenzug zieht von 2 offenen Wagen á 50—60 Personen, 2 eleganten Kutschen à 18 Personen, 2—4 gewöhnlichen Kutschen á 24 Personen, und 2—4 offenen Wagen mit Oberverdeck zu 36 Personen, endlich von 2 ganz offenen Wagen á 50—60 Passagiere, die $\frac{1}{2}$ Fr. zahlen. Seit ihrer Eröffnung sind täglich 5 Transporte hin und zurück zwischen Mecheln und Brüssel gegangen, und von da d. h. vom 7. Mai an, bis 7. Oct. 1835 allein, sind 300000 Reisende damit hin und her geführt worden, wenn sonst im ganzen Jahr im Durchschnitt nur 80000 diesen Weg passirten.*) Sie gieng bereits im Jahr

*) Zwei Dampfwagen stießen ein Mal an einander, beschädigten sich sehr, aber Niemand von den 400 Personen, die darin saßen, ward verletzt, weil sie nicht 4, sondern 6rädrig waren, und das Gleis noch behielten.

1835 noch bis Antwerpen, 4 deutsche Meilen weit, die in 50 Minuten passirt werden; und es sind auch bereits Vorarbeiten für ihre Fortsetzung von Mecheln über Löwen bis an die deutsche Gränze gemacht worden, welche dem deutschen Handel viel neues Leben verspricht.

Für eine Privat-Eisenbahn von Hoch- nach Nieder-Fleun kamen am 22. Dec. 1835 in wenig Stunden die dazu nöthigen 677000 Fr. mit 800 Actien zusammen, bei deren Unterzeichnung gleich 10 Procent angezahlt werden mußten.

z) Im Königreich Frankreich hat sich α) die p. 267. Jahrg. II. angeführte Eisenbahn von St. Etienne nach Lyon sowohl für den Transport der Steinkohlen, als der Güter überhaupt ferner wohl bewährt. Auf derselben wurden an beiden transportirt

1833 im Hlbj.	188,322 Ton. Steinkhl. u. Güter u.	119,699 Reis.
im J. 1834	330,876 " " " "	171,468 "
" 1835	431,676 " " " "	190,378 "

und blos von St. Etienne wurden an Steinkohlen nur in denselben Zeiträumen 53,298,144,328 und 184,448 Tonnen resp. verführt, wenn sonst nur 25000. Die Schiffahrt auf der Saone hatte vor der Eisenbahn gar kein Dampfboot, und hat deren jetzt 3, und vor 3 Jahren fabricirten die Eisenwerke der Champagne und der Vogesen 3 Mill. Kil. Eisen mit Steinkohlen, wenn jetzt 30 Mill. Kil.! Die Transportkosten der Steinkohlen haben sich durch sie um 65 Proc. verringert. Die Ausgabe für den Waaren- und Personentransport auf dieser Bahn, für Unterhalt derselben, und des Materials, für Verwaltungskosten ꝛc. betrugen vom Mai bis Oct. 1835 867,279 Fr. oder 62 Proc. des Bruttoertrages, der sich eben auf 1,391,710 Fr. belief, und der Nettoertrag war also 524,431 Fr. damit aber doch nicht mehr, als $3\frac{1}{2}$ Proc. des ganzen Anlagecapitals von 16,300000 Fr. Ihre Actien halten sich ziemlich gut.*)

*) Interessante Berechnungen und Vergleiche der Land-Canal- und Eisenbahnfrachtkosten, der Transportzeit, und der Kosten der Erbauung der Eisenbahnen von Liverpool, Darlington, St. Etienne, Roanne und Charlestown in America insbesondere, die ein französischer Ingenieur Bazaine gemacht hat, findet man zusammengestellt in Nebenius Zollverein

b) Von neuen Projecten für Eisenbahnen gedenken wir aa) der von Paris nach Calais, 80 Lieues lang, zu 40 Mill. Fr. Kosten, (á 500000 Fr. per Lieue), wozu sich schon 1834 eine Gesellschaft vereinigte, und im Sept. 1834 schon die Vermessungen beendiget waren, mittelst welcher der Weg zwischen London und Paris bei gewöhnlich glücklicher Ueberfahrt über den Canal in 24, (ja, nach Ausland no. 66. 1834, bei Existenz der projectirten Bahn von London nach Dower in 17) Stunden zurückgelegt werden können sollte, — wovon aber noch nichts zu Stande gebracht worden ist; bb) eine Bahn von Paris nach Cöln, die $55\frac{1}{2}$ Mill. Fr. kosten sollte, welche eine Getellschaft aufbringen wollte; cc) eine Bahn nach Orleans über Corbeil La Ferté, Aleps, Pothiviers, mit einer Abweichung nach Estampes, 162,155 Metres, = 20 deutsche Meilen lang, zu 18 Mill. Fr. Kosten veranschlagt; dd) eine nach Tours über Rouners Gidi, Mont Louise, mit Abzweigung nach Orleans zu, 33,760000 Fr. kosten sollend, 243,363 Metres, oder $30\frac{1}{2}$ deutsche Meilen lang, in 8 Stunden zu' passiren.

ee) Eisenbahn zur Verbindung der Rhone u. Loire, wozu eine englische Compagnie $3\frac{1}{2}$ Mill. Fr. angeboten hat, und die höchst wichtig wäre.

λ) Für Großbrittanien gab vorigen Jahres das Journal the Globe, nachstehendes Verzeichniß der bereits zu Stande gekommenen, oder doch schon begonnenen, oder im Plane wenigstens befindlichen Eisenbahnen an.

1) Zwischen London und Brighton, als Fortsetzung

---

p. 155—172; und p. 167 hat er dann die Resultate aller Vergleichungen in nachstehende Uebersicht gebracht:

Entfernung.	Gewöhnl. Güterfuhr. Fracht. Fl.	Kr.	Tage.	Beschleunigter Transport durch Pferdewechsel bei derselben. Fl.	Kr.	Tage.	Eisbhn. Frcht Fl.	Kr.	Tg.	Canäle Frcht Fl.	Kr
100	3	—	16	4	22	7	1	40	$1\frac{1}{3}$	—	56
200	5	50	32	8	44	14	3	30	3	1	42
300	8	45	50	13	6	21	5	—	5	2	48
600	17	30	100	26	12	41	10	—	10	5	36

Bei Canälen sind die Tage, wie bei gewöhnlicher Fahrt günstigen Falls anzunehmen.

der Linie nach Greenwich, mit 140000 Pf. St. Capital; 2) zwischen London u. Brighton, Fortsetzung dieser mit 900000 Pf. St. Capital; 3) zwischen London und Blackwall an der Themse, mit Werften der ostindischen Compagnie; 4) eine nördlich binnenländische zwischen London, Scheffield, Leeds, und den Fabrikbezirken in Yorkshire mit 1,250000 Pf. St.; 5) nördliche und östliche Bahnen, wozu Comités in London, York und Norwich niedergesetzt sind; 6) die große nördliche Eisenbahn von Whitechapel, (zu London gehörig) an Dunmore vorbei nach Cambridge, und weiter über Lincoln, Sleaford, Selby nach York mit 2,250000 Pf. St., 7) eine von York nach London; 8) eine zwischen Stockton und Darlington; 9) die große westliche oder Bristoler Bahn, zwischen London und Bristol; 10) die zwischen Gloucester und Birmingham mit 750000 Pf. St., 11) die von London nach Dower. — Nach dem Morning Herald waren im Herbst 1835 wirklich sogar 53 Plane zu neuen Eisenbahnen im Werke, wozu das erforderliche Gesammtcapital 21, 600000 Pf. St. betrug, und deren Strecken zusammen 1200 Miles ausmachten, wenn schon im J. 1834 die bereits vorhandenen Eisenbahnen 700 engl. Meilen Länge hatten: so daß in einigen Jahren das ganze Königreich von einem Ende zum andern in wenig Stunden wird durchreiset werden können; und, damit immer 2 Reihen Wagen kommen und gehen können, legt man dabei zwischen den wichtigsten Manufakturstädten immer 4 Paar Eisenschienen an.

Der Stand der Actien von nachstehenden, theils beendigten, theils im Begriff zur Beendigung befindlichen Eisenbahnen war im Dec. 1835 wie folgt:

Bahn.	Einzahl. Pf.St	Jetziger Cours. Pf St.	Bahn.	Einzahl. Pf.St.	Jetziger Crs Pf.	Sch.
Liverpool-Manchester	100	215—20	London-Blackwell	3	5	15
London-Greenwich	20	$28\frac{1}{2}$	London-Gravesand	1	1	5
London-Birmingham	45	97	London-Dower	1	1	5
Große westliche Bahn	5	$17\frac{1}{8}$	Nord Mithland	5	6	10
London-Brighton	5	$9\frac{1}{2}$	London-Nordhampton	15	12	10
London-Croyden	2	$2\frac{1}{2}$	Hull-Selby	1	2	10

Bis auf die eine noch von London nach Südhamp-

ton, deren Actien noch nicht gedeckt, und vielmehr im Fallen sind *), geben alle Eisenbahnen keine Actien mehr aus.— Insbesondere bemerken wir nun noch in Betreff der älteren schon ganz, oder doch zum Theil wirklich ausgeführten Bahnen:

a) von der Liverpooler-Manchester Bahn, daß sie vom Juli 1833 bis dahin 1834 75,575 Pf. St. d. i. $6\frac{7}{10}$ Procent das Anlagecapital von 1,132,075 Pf. St. an Nettogewinn gab, indem sich der Transport in den ersten 6 Monaten 1834, gegen dieselben im J. 1833, bei Gütern um 7727 Tonnen, bei Reisenden um 29,255 Personen, der jährliche reine Gewinn also um 34,695 Pf. St. vermehrt hatte **): weshalb denn auch die Dividende zu 4 Pf. 10 Sch. auf 100 Pf. St. Actie vertheilt wurde, mit Erhaltung eines Reservefonds noch von 4000 Pf. St. Im 2ten Semester 1835 betrug die Einnahme derselben: für Reisendentransport 67,897 Pf. St. 19 Sch. 6 P., für Waarentransport 46,375 Pf. St. 15 Sch., für Kohlentransport 8682 Pf. St. 8 Sch. 2 P. summa 117,956 Pf. 8 Sch., Die Dividende ward hier zu 5 Procent gesetzt, die Kosten betrugen, (incl. 3 neue Locomotivmaschienen), 15,681 Pf. St. 17 Sch. 9 P. (800 Pf. weniger, als im ersten Halbjahr), aber die Einnahme war 18000 Pf. St. mehr: die Unterhaltungskosten waren um 1500 Pf. St. gestiegen***). Im J. 1834

---

*) Unter dem 16. Dec. 1835 hieß es aus London, daß es mit den Eisenbahnactien sehr flau stehe, und im J. 1836 wurden dem Parlament dieser Projekte doch zu viele f. künftig.!

**) Vor Anlage der Bahn bestritt man im Parlament die Behauptung der Proponenten, daß 30000 Personen jährlich dieselbe passiren würden, als übertrieben, und 2 Jahr später sah man, daß die Zahl derselben 230000 übertraf, und noch immer stieg!

***) Die Direction und die Eigenthümer der Bahn, erfreuet durch ihrer ungemeinen Leistung, schenkten im Herbst 1835 dem Vorsitzenden ein Silberservice von 500 Guineen Werth. — Die Lokomotive Samson, von Stephensen gebaut, hat übrigens auf dieser Bahn das Ungeheuerste geleistet, indem sie ein Mal mit einem Aufwand von 12 Centner Kooks 30 an einander gehängte Wagen mit 107 T. 5 Centnern, oder 2145 Centner Ladung in 2 St. 34 Minuten, (incl. 13 Minuten Stillstand) von Liverpool nach Manchester brachte, und doch schon selbst mit dem Wasser 180 Centner wiegt!

passirten diese Bahn 152,728 Tonnen Steinkohlen und Waaren, und 200,676 Reisende, im J. 1835 über 300000, und 400000 resp.

Die Bahn von Darlington zum Meere herab gingen vom 1. Juli 1833 — 30. Juni 1834 338,247 Tonnen Güter, und vom 1 Juli 1834 bis Ende Juni 1835 456,659 Tonnen.

Die Eisenbahn von Dublin nach Kingstown passirten vom 17. Dec. 1834 bis 17. März 1835 177,117 Passagiere, ohne daß Einem nur ein Unfall begegnete; und zwar zahlten 10008 davon für ihren Platz 1 Sch. 8 P. 94,965 über 6 Pence; und die Revenue davon betrug 5283 Pf. St. 16 Sch. 6 P., weßhalb die Actien von 15 auf $16\frac{1}{2}$ Procent stiegen.

Im September 1834 ward die Eisenbahn zwischen Leeds und Selby eröffnet, die besonders durch ihre Fortsetzung nach Hull große Vortheile gewähren wird, und wenn dann eine Bahn von Leeds nach Manchester zu Stande kömmt, so wird man England vom östlichen zum westlichen Meergestade in wenig Stunden ganz durchfahren können.

Die Eisenbahn von London nach Birmingham war bereits im März 1834 schon in der Arbeit, wird aber durch nöthige 16 unterirdische Passagen, und Ueberschreitung dreier Flüsse sehr kostbar werden, und incl. Dampfwagen $2\frac{1}{2}$ Mill. Pf. St. kosten. — Man wird sie in 5 St. 58 Minuten passiren, anstatt mit Post in 12 St.

Der Bau der Eisenbahn von London nach Greenwich und Gravesand am rechten Themseufer hin ist im Herbst 1835 angefangen worden.

μ) Im Russischen Reiche ist bis jetzt nur eine Eisenbahn von St. Petersburg nach Zarskojeselo und eine nach Peterhof, 16 und 8 St. Weges lang, im Werke, (und 1836 wirklich fertig geworden.)

γγ) Von Eisenbahnen außerhalb Europa.

α) In beiden America's, und zwar zuerst

a) in den Vereinigten Staaten von Nordamerika war nach dem Baltimore Chronicle 1835 das letzte Glied der großen Kette in der Eisenbahnenverbindung von Washington mit Newyork, die Baltimore- und Portdeposite Bahn, nun sicher beschlossen, und der An-

fang sollte sogleich gemacht werden, da noch 3000 Actien mehr dazu unterzeichnet waren, als früher; und, da die großen zusammenhängenden Verbindungsglieder, die jetzt zwischen Philadelphia, Baltimore, und Washington, und zwischen dem Potyniac, und Richmond im Werden sind, wenn sie noch zu den bereits ausgeführten hinzukommen, in Kurzem die Verbindung durch Dampfschiffahrt, und Eisenbahnen auf dem ganzen Wege zwischen Boston bis zum Roanke vervollständigen würden, so ist nicht zu zweifeln, daß sie in wenig Jahren auch auf die ganze Linie von Maine bis zum Missisippi werden ausgedehnt werden. — Auch die Eisenbahn zwischen Baltimore und Newyork wird zu Stande kommen, und die zwischen Saratoga und Washington ist mit 600000 Doll. Capital bereits begründet worden.

b) Schon im J. 1834 waren im Staate Newyork insbesondere 37 incorporirte Eisenbahngesellschaften.

c) In Südcarolina ist wohl die längste Eisenbahn, die die Welt bis jetzt aufzuweisen hat, die von Charlestown nach Hamburg am Savannahfluß, von 135½ englische Meilen Länge: käme es aber zur Errichtung einer Eisenbahn zwischen Neshville und Neworleans (mit 565¼ engl. Meilen Länge,) so wäre es diese, für die die Kosten mit 10,063,916 Doll. angeschlagen werden. — Der Stand der Eisenbahnenactien in Nordamerika war übrigens am 9. April 1835 auf der Newyorker Börse in Geld gegen sonst, wie folgt: Mohawk und Hudson sonst 100, jetzt 115, Paterson 50, und 101½, Boston und Providence 100 und 114, New-Jersey 100 und 115, Utica und Schenectady jetzt 116½, Phidelphia und Frenton 100 und 96 resp.

β) In Westindien hat man das Projekt einer Eisenbahn von Havannah nach der Stadt Guines aufgefaßt, wozu die Handels- und Landwirthschaftsjunta in Cuba schon Ende 1834 2 Mill. Piaster aufborgte, aber auch im Mai 1835 in London eine Anleihe von 4500000 Pf. St. zu 91 Procent mit 5 Prozent Zinsen gemacht wurde.

γ) In Aegypten hat man im Herbst 1835 eine Eisenbahnanlage zwischen Cairo und dem rothen Meere begonnen, die etwas östlich von Suez anfangen, schräg nach Ajerud, und von da südlich in schnurgerader Linie bis

innerhalb 1 St. von Cairo laufen soll, wo an einer Stelle, ungefähr immitten zwischen der Stadt und Bickete Hadji, auch ein großes Lagerhaus gebaut werden soll. Von hier aber soll ein Arm nach Cairo und ein andrer bis an das Delta hinabgeführt werden. Der Boden zwischen Cairo und Ajerud soll hoch, und kieselhart, und die untere Lage so steinigt sein, daß sich nirgendwo durch Bohren Wasser entdecken ließ: die Strecke betrug 84 (engl) Meilen*).

4) Von Dampfschiffahrt, und Dampfwagenfahrt.

Die Dampfschiffahrt hat in den Jahren 1834 1835 noch gar sehr an Ausbreitung, Umfang, und Wichtigkeit gewonnen, und sie gehört jetzt zu den größten bedeutungsvollsten Hebeln des Verkehrs der Reisenden und der Handelsgüter**).

Anlangend zuerst a) die Rhein-Dampfschiffahrt, so haben, dem abgelegten Bericht zufolge, die sämmtlichen Dampfschiffe des Rheins im J. 1834 1266 wirkliche Dienst-Tage gezählt, wenn im J. 1833 1275. Der Passagiere, die zwischen Cöln und Straßburg darauf fuhren, waren 58,496 zu Thal, und 55,507 zu Berg, summa 114,003 (d. i. 16132 mehr, als 1833). Zwischen Cöln und Mainz aber fuhren zu Berg 48,731, zu Thal 48,819. Mit Weglassung der Zwischenorte kurzer Binnenfahrt endlich fuhren 39,078 zu Berg, und 37,867 zu Thal.

*) Vgl. über noch viel mehrere Bahnen: Albert L. P. Verzeichniß von 141 Eisenbahnen, die in England, Frankreich, Belgien, Holland, Böhmen, Deutschland 2c. theils erbaut, theils im Bau begriffen, oder zur Ausführung bestimmt sind. Mit Angabe ihrer Länge, Gefälle, Bauart, Baukosten 2c. Bahnzöllen und Ertrag, Ulm 1836 gr. qu. Quart — Nach dem Birmingham Journal Dec. 1835 waren eben in England vom Continent der Vereinigten Staaten, und andern Ländern 2—300000 Tonnen (à 20 C.) Eisenschienen zu Eisenbahnen bestellt, und zwar von einem Americanischen Agenten allein, (der schon früher einmal 1800 Tonnen bestellt hatte,) und im Mai 1835 wieder 1000 Tonnen hochkantige für den Staat Newyork, im Sept. 1835 aber 2000 Tonnen dito für Delaware, und 1300 T. für Pensylvanien: die Tonne ward mit $7\frac{1}{2}$—8 Pf. St. bezahlt.

**) Auch über Dampfschiffahrt aller Art ertheilt das Cölner Organ des Handels 1835 viel Interessantes.

An Waaren wurden transportirt 137,163 C., — gegen 1833 minus 76,749. — wegen lange Zeit so niedrigen Wassers; dann noch 1174 Reisewagen, 151 Pferde, und 614 Hunde.

Der Ertrag war α) für Passagiergelder 261,608 Rthl. 20 sgr. 4 pf., β) für Waaren 49,993 Rtl. 9 sgr. Sa. 311,601 Rthl. 29 sgr. 11 pf., d. i. 35,369 Rthlr. 18 sgr. 2 pf. mehr, als 1833; an Passagiergeldern nähmlich mehr 51,537 Rthl. 13 sgr. 6 pf, an Fracht weniger 16,167 Rthl. 25 sgr. 4 pf. *).

Jedes Jahr noch hat sich die Zahl der transportirten Personen um 10000 Köpfe vermehrt, im J. 1834 aber um 16032, nach Organ für Handel und Gewerbe vom 20. Dec. 1835.

In den ersten 6 Monaten des Jahrs 1835, welches im Ganzen an 150000 Reisende zählte, trat noch ein neues Rhein-Dampfschiff in Fahrt, die Agrippina, zum Dienst zwischen Cöln und Rotterdam bestimmt, 200 F. lang, dreimastig, höchst elegant, mit 50 Schlafstellen versehen: und so befahren den Rhein von Straßburg bis Cöln jetzt 7 Schiffe; und zwar fahren zwei an 2 Tagen die Woche von Cöln nach dem Mittel- und Oberrhein, und ebensoviel nach den Niederrhein, und bringen von Straßburg den andern Tag nach Cöln, und den 3ten nach Rotterdam, von wo man dann den 5ten in London sein kann. Zu Ruhrort lagen noch 2 Dampfschiffe in Bau, wovon das eine, der Kronprinz von Preußen, noch in diesem Jahre thätig werden sollte, das andre, der Beuth, erst später. Erst am 14. Nov. 1835 stellten die Rhein-Dampfschiffe ihre Fahrten ein, und es hatte die Concordia in diesem Jahr 69, die Stadt Coblenz 64 Reisen auf- und abwärts gemacht.

In Cöln wollte man im Nov. des J. 1835 auch eine Actiengesellschaft bilden, welche die Ueberführung von Reisenden mit Dampfbooten nach London, und ihre dor-

*) Auf dem Oberrhein musste übrigens schon im October 1834 die Dampfschiffahrt wegen niedrigen Wassers eingestellt werden, ging aber zwischen Cöln und Mainz noch fort, zwischen Caub und Mainz indeß nur durch ein sehr flachgehendes Dampfschiff. An Reisenden fehlte es auf dem Rhein und der Mosel noch gar nicht.

tige Verpflegung auf 3tägigen Aufenthalt daselbst gegen eine bestimmte Zahlung für Alles zusammen übernehmen, und dazu einen eignen Gasthof für sich dort einrichten wollte: doch hat man weiter nichts davon gehört. Jedenfalls gedeiht die Rheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft aufs Glücklichste, wenn es auch übertrieben wäre, daß man ihr bereits ein Capitalvermögen von 5 Mill. Fl. Rthl. beimißt.

b) Die Preußische Dampfschiffahrt außerhalb des Rheins hat α) ein in Duisburg am 17. August 1835 vom Stapel gelaufenes Dampfschiff, Friedrich Wilhelm, aufzuweisen, bestimmt zur Oberweserfahrt von Bremen nach Minden, welches nur 20—21 Zoll Wasser, ohne Dampfmaschiene sogar nur 10 Z. bedarf; β) ein zur Reise zwischen Koppenhagen und Stettin seit 1834 bestimmtes Dampfschiff, Dronning Marca, das schnellste von allen, welches dazu nur 22 Stunden braucht, sowie das von Stralsund nach Ystadt in Schweden gehende nur 10—11 St. bedarf. γ) Das neue Dampfboot der K. Seehandlung für die Fahrt von Berlin nach Hamburg, — welches im J. 1835 aus gewalzten eisernen Platten 100 F. lang und 20 F. breit gebaut wurde, eine Dampfmaschine von 60 Pferdekraft hat, nur 18 Zoll Wasser braucht, und 150 Reisende für 10 Rthl. auf den 1sten Platze, und 5 Rthl. auf dem 2ten, in 3—3½ Tagen dahin bringen wird, und höchst elegant eingerichtet und meublirt ist, — ward in diesem Jahr noch nicht vollendet; und ist auch jetzt (Mai 1837) noch nicht im Gange; wogegen δ) das Dampfschiff Henriette, seit dem J. 1833 für die Fahrt von Magdeburg nach Berlin und Hamburg bestimmt, diese letztere meist in 56 Stunden in diesen Jahren gemacht hat, und künftig auch nach Dresden gehen soll.

c) Im Oestreichischen ist man in diesen zwei Jahren besonders im J. 1835 äußerst thätig für die Erweiterung der Dampfschiffahrt sowohl auf der Donau, als auf dem Meere gewesen; und das Verdienst, welches sich die Regierung, und die neue Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu Wien um die Beschiffung der Donau mit Dampfschiffen selbst bis nach Constantinopel hin erworben hat, ist nicht nur für den Oestreichischen, sondern auch für den deutschen, ja für den ganzen Welthandel ganz unberechenbar. Aber auch

selbst für die gänzliche Umgestaltung der innern Betriebsamkeit aller dieser Länder, namentlich Ungarns muß dieselbe von allergrößter Wirkung sein, und zwar ganz vorzüglich dann, wenn auch einmal die jetzt nur projectirten Eisenbahnen nach den adriatischen Häfen Ungarns, und Dalmatiens wirklich hinführen sollten.

An der Sprengung der Felsen bei den Wasserfällen der Donau zwischen Linkowa, und Swinitza arbeiteten schon im Oct. 1834 täglich 1000 Menschen, sprengten täglich 1000 Granitklaftern, und brachten sie aufs Trockne. Am 23sten April 1834 langte dann das Dampfschiff Argo von 80 Pferdekraft zum ersten, und am 7. Mai zum 2ten Male glücklich von Wien in Gallacz, nahe an der Ausmündung der Donau ins schwarze Meer, an; und damit ward die Dampfschiffahrt von Wien bis dahin als organisirt angesehen, und der Tarif dazu im Juni 1834 im Bureau des Dampfschiffs ausgegeben. Am 1. Juli ging dieses Schiff dann von Wien wieder ab, und sollte in 10 Tagen nach Constantiuopel, von da nach Wien aber in 18 Tagen gehen.*)

Im J. 1835 hatte die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Wien bereits 7 Dampfschiffe bei 700000 Fl. Conv. Geld Grundfonds, und wollte 1836 ein 8tes bauen. Das Dampfschiff Nador, von 48 Pferdekräft, sollte am 18. Febr. 1835 schon von Pesth abgehen; allein es ward erst im Mai fertig, um die Reise von Preßburg über Pesth und Semlin bis Drenkowa zu machen. Das Dampfschiff Pannonia, von 36 Pferdekraft, versieht den Dienst zwischen Preßburg und Pesth, und Zriny, von 80 Pferdekraft, den zwischen Pesth und Drenkowa, und letzteres ging den 11. Oct. 1835 zum ersten Mal dahin ab. Zur Fahrt von Triest, (auch wohl von Smyrna) nach Constantinopel ist das Dampfschiff Maria Dorothea von 70 Pferdekraft bestimmt, und machte im November 1834 seine erste Fahrt von Triest nach Constantinopel in 164 Fahrstunden, und hat seitdem, in Verbindung mit den 3 andern, die Donau von Preßburg bis Gallatz bereits beschiffenden, Dampfboten, eine vollkommene Schiffarthsverbindung bis Constantinopel hergestellt, indem es zwischen

*) Graf Szecheneji kaufte bei seinem Aufenthalt in England im J. 1834 für 100000 Pfd. Sterl. Dampfmaschinen, u. dgl. zum Behuf der Dampfschiffahrt auf der Donau.

Smyrna und erstere Orte, meist an der Küste weg, in 36 St. hin, und in ebensoviel Stunden herfährt.

d) In der Schweiz sind nicht nur α) auf dem Genfer-See im J. 1835 vier Dampfschiffe, wovon eins mit 2 Dampfmaschinen á 30 Pferdekraft, thätig gewesen, deren Unternehmer dgl. auch auf dem Thuner, und Neufchateller See haben, sondern β) auch den Bodensee befahren die Dampfschiffe Leopold und Helveti, die im J. 1835 98,493 C. Kaufmannsgut, 21,393 Malter Getreide, und 23,877 Reisende transportirten, und 12,436 Fl. 35 Kr. reinen Gewinn brachten; und γ) für den Züricher See kam im Nov. 1835 ein eisernes Dampfboot, Vulcan, aus Manchester in Coblenz an, welches 26 Zoll tief geht, Hochdruck hat, und wo Alles von Eisen ist, ausg. das Verdeck.

e) In Belgien ist in Antwerpen im J. 1835 eine Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 2 Mill. Fr. Fonds, und 25 Proc. Einschuß gegründet worden; und

f) in Neapel hatte eine K. privilegirte Dampfschiffahrts-Administration im K. beider Sicilien ein bewaffnetes, von einem K. Marineoffizier commandirtes Dampfschiff, Franz I., schon im J. 1833 dazu bestimmt, Reisende die ganze Reise nach Griechenland und Constantinopel, Smyrna und alle griechischen Inseln in der Zeit vom 16. April bis 2. Julius von Neapel aus machen zu lassen; und zwar, mit Kost und allem Andern zusammen, für 425 spanische Piaster mit und auf einem Platze im Cabinet auf dem Deck, für 400 P. aber mit einem solchen in der Gallerie im Hintertheile, und für 300 P., ebenso im Vordertheile, für 75 P. endlich für 1 Bedienten mit Platz auf dem Deck; — wenn anders die nöthige Subscription dazu zu Stande käme, und es ist jedes Jahr die Ankündigung davon wiederholt worden, auch in der Allgem. Zeitung Febr. 1834 1835.

g) In Schweden waren im J. 1835 24 Dampfschiffe von 60 bis zu 80 Pferdekraft im Gange, und in Norwegen haben die dem Postwesen gehörigen Dampfschiffe im Jahre 1834 eine Einnahme von 26,439 Spec. 75 Sch., und eine Ausgabe von 20,729 Sp. 88 Sch., also einen Ueberschuß von 5709 Sp. 107 Sch. durch Beförderung von Passagieren und Gütern gehabt; im Sommer 1835 aber haben sie ebenso in Allem 31,728 Spec. 109

Sch. eingetragen, 18,932 Spec. 108 Sch. gekostet, und also 12,706 Spec. 1 Sch. Ueberschuß gegeben, außer dem noch, daß 6000 Spec. gespart wurden, die die Beförderung der Briefe durch Schwedische Post gekostet haben würde. An Sundzoll bezahlten sie im J. 1834 315, im J. 1835 nur 256 Spec. 35 Sch.

h) In Rußland, wo jetzt 52 Dampfschiffe im Ganzen im Gange sind, wenn vor 20 Jahren nur eins, wurde α) im Jahre 1835 eine Russische Compagnie zur Dampfschiffahrt zwischen den Häfen des Baltischen Meeres auf 600 Actien à 250 R. B. gegründet, und bestätiget; β) ist zur Schiffahrt zwischen Lübeck und Petersburg im Jahre 1835 noch ein drittes Dampfboot hinzugekommen, der Thronfolger, von 140 Pferdekraft, 419,177 Rubel in London kostend, welches 410 Tonnen ladet, 80 Passagiere faßt, und in 76 Stunden schon von Koppenhagen nach Petersburg gegangen ist. — Alexandra lief nach einer Reise von 92 St. mit 66 Passagieren am 18. September 1834 in St. Petersburg ein, in 114 Stunden aber am 3. Juni mit 27 Passagieren. — Im J. 1834 gaben die beiden älteren Schiffe, Alexandra und Nicolai I., folgende Berechnung ab: a) von Passagieren (in Summa 2100) und Fracht haben sie in Petersburg und Lübeck eingezogen, die Alexandra, 285,120 R. 23 Kop., der Nicolai 231,455 R. 8 Kop., an Briefporto u. dgl. 7004 R., Summa Einnahme 523,579 R. 31 Kop., die Ausgabe betrug 239,619 R. 26 Kop., und es blieb also reiner Gewinn 283,860 R. 5 Kop. Davon kamen zur Vertheilung an die Actionaire, zu 80 R. per Actie, 160,000 Rubel, auf das Conto des Reservecapitals 123,860 R., Summa 283,860 R. Der Bau, und die Ausrüstung, und Einrichtung derselben haben 1,003,541 R. gekostet.

γ) Von Odessa geht auch eine bedeutende Dampfschiffahrt aus; und am 11. Febr. 1835 kam ein Russisches Dampfschiff in 49 Stunden von Constantinopel her dort an.

i) Königreich Frankreich hatte im Jahre 1834 95 Dampfschiffe, excl. die des Staats, bedient von 118 Dampfmaschinen zu 3480 Pferdekraft, wovon 82 niedern, 36 hohen Druckes waren, Ausland no. 261. — Besonders

wichtig aber ist hier α) die im Jahre 1835 fest eingerichtete regelmäßige Fahrt zweier Dampfschiffe zwischen Havre de Grace und Hamburg, hin und her, die in 53—63 Stunden von ihnen zurückgelegt wird; von den das letztere 145 Fuß, das erstere 160 Fuß lang ist, und die beide sehr elegant, und zu 120 Pferdekraft eingerichtet sind, und auf welche für den ersten Platz mit Kost rc. 120 Fr., für den zweiten, noch sehr guten, 90 Fr. bezahlt werden. Seit dem 7. März 1835 ist jeden Sonnabend ein solches Boot abgegangen. Das Capital dieser Havre-Hamburgischen Dampfschiffahrtsgesellschaft betrug nach der Abrechnung im November 1835 750,000 Fr., und zwar in 375 Actien à 2000 Fr., und soll bis auf 1,250,000 Fr. vermehrt werden. Die dieses Jahr sehr bedeutenden Kosten dieser Fahrt wurden doch sogleich durch den Ertrag der Unternehmung mehr als gedeckt; und künftig sollen 3 Dampfschiffe diese Fahrt machen, jeden fünften Tag eins, und es sollen also 106 Fahrten in einem Jahr von ihnen gemacht werden, welches dann, gegen 350,000 Fr. Kostenüberschlag, 600,000 Fr. Einnahme, mithin also 250,000 Fr. oder 20 Procent des Gesammtcapitals Reinertrag bringen wird, wovon wieder 20 Procent zurückgehalten werden sollen. — β) Vom Frühjahr 1835 an wurde auch eine regelmäßige Dampfschiffahrt von Havre nach Lissabon eingerichtet, wozu eine Gesellschaft 700,000 Fr. Capital zusammengebracht hatte. Havre hat allein jetzt 21 Dampfschiffe oder Boote. — γ) Zwischen Marseille und Constantinopel ist seit 1835 auch eine neue Dampfpaquetbootfahrt in 3 Abtheilungen veranstaltet. Nämlich 2 Dampfboote, jedes von 250 Tonnen Last, und von 70 Pferdekraft, machen 26 Fahrten jährlich von Athen nach Marseille, (500 franz. Meilen) für 38 Fr. Fracht per Tonne à 2000 Pfd., und zwischen Athen und Scyros macht ein Dampfboot wöchentlich 3 Fahrten hin und her, für 13 Fr. diese 35 Meilen; zwischen Scyros und Constantinopel endlich geht monatlich ein Dampfboot hin und zurück, und legt in Smyrna an, und macht so 50 Meilen. Diese ganze Fahrt von Marseille bis Constantinopel dauert denn so 11 Tage. Von Scyros nach Constantinopel kostet die Ueberfahrt 150 Fr. in erster, 75 in zweiter Cajüte, und von Marseille bis Athen 300 und 150 Fr. resp. — δ) Nach

Marseille geht jetzt auch von Neapel aus ein Dampfschiff in 48 Stunden, ohne Genua und Livorno zu berühren.

k) In Großbrittannien waren im Juli 1835 hier an Dampfschiffen im Ganzen einregistrirt 397 mit 36,849 Tonnen Gehalt, nicht registrirt 84, und im Bau begriffen 46, Summa alle zusammen genommen 527. — Von diesen allen gehörten der Stadt London 98, Glasgow 56, Liverpool 28, Bristol 14, Hull 15, Newcastle 80, Sunderland 14. Ein Reisender sah im Sept. 1835 beim Herauffahren auf der Themse nach London 80 Dampfschiffe liegen, oder gehen! — Das Englische Postamt allein hat seit 1832 19 Dampfschiffe und Dampfboote gebraucht, wovon 2 scheiterten, und eins verkauft worden ist. Sie hielten zusammen 5352 Tonnen, und kosteten 292,253 Pfd. Sterl. 19 Sch. 11 P. Das größte aller englischen Dampfschiffe, der Pascha, lief im Juni 1834 vom Stapel, 22 St. Geschütze tragend, 221 F. lang, 56 F. breit, 32 F. tief, 1800—2000 Tonnen mächtig.

Bei schnellster Fahrt machen die englischen Dampfschiffe im Durchschnitt $2\frac{1}{2}$ geograph. Meile in 1 Stunde: doch ging der Joliffe schon einmal in 49 Stunden von London nach Hamburg, (sonst meist in 54 bis 70), das Huller in 43, das von Goole in 42! Man will indeß ganz neuerlichst sogen. Oppositions-Dampfboote bauen, die in 30 Stunden diese Tour machen können sollen *)!

Von den verschiedenen Fahrten dieser Dampfschiffe bemerken wir α) nur die der Peninsular steam Navigation Company, einer Privatunternehmung, die schon lange 2 große, und seit 1835 wieder 3 neue Dampfschiffe, eins von 800 Tonnen und 300 Pferdekraft, eins von 600 u. 20, und eins von 550 u. 180 resp. zu den, alle 14 Tage zwischen London, und Porto, und Lissabon, und Cadix und Gibraltar zu machenden, Fahrten im Gange hat; außer welchen aber

*) Vorzüglich wichtig ist die Dampfschiffahrt für die Versorgung der Städte mit Fleisch. In 18 Stunden geht frisches Fleisch von Doublin nach Manchester; und von Doublin nach Liverpool kostet der Transport auf denselben für einen Ochsen 11—15 Sch., eine Kuh dito, ein Schaf 1 Sch. 9 P. bis 2 Sch. 1 P., und für ein Pferd 25—30 Sch. Raumer England I. p. 588.

auch noch 2 große Dampfschiffe aus 2 Linien nach den übrigen portugiesischen und den an der nördlichen Spitze Spaniens liegenden Häfen ausgehen.*)

β) Für die Dampfpacketbootfahrt zwischen England und den Brittischen Colonien in America, die zeither von Falmouth ausgehen sollte, wurde 1835 der Hafen Valentia in Irland, an dessen nördlichster Spitze, als Station vorgeschlagen, und für die 200 Meilen betragende Entfernung Dublins von demselben eine Eisenbahn projectirt, wo dann binnen 36 Stunden die Sachen und Personen von London über Liverpool und Dublin nach Valentia gelangen könnten, die Schiffahrt damit sehr abgekürzt, und der gefährliche Canal vermieden werden könnte. — Eine regelmäßige Fahrt mit Dampfschiffen auch zwischen London und den Vereinigten Staaten, besonders Newyork wurde im Herbst 1835 auf 5000 Actien á 100 Pfd. St. begründet, wozu binnen 3 Jahren 4 Schiffe, jedes zu 1200 Tonnen, und 300 Pferdekraft, und zwar 2 in London, und 2 in Newyork, gebaut werden sollen, jedes für 40000 Pfd. Sterl., von den man dann aber auch erwartet, daß jedes durch den Raum für Güter, und Personen 5150 Pfd. St. jährlich Ertrag bringen werde, (nämlich für 400 Tonnen Güter, 100 Tonnen Ballastgut, und 240 Passagiere,) oder nach Abzug von 550 Pfd. für Kinder, die weniger zahlen, doch wenigstens 4600 Pfd. St. Alle 14 Tage geht dann eine Abfahrt aus beiden Häfen, London und Newyork, für diese 3500 Meilen betragende Tour ab, und diese 4 Dampfschiffe werden den Dienst verrichten, den jetzt Segelpacketschiffe leisten**). Die Fahrt dauert 14½ Tage nach Newyork, von Newyork her aber bei ganz günstigen Windungen und Strömungen nur 11½ Tage. Sämmtliche Reisekosten betragen

*) Auf den ausgebaggerten Clydefluß zwischen Glasgow und Greenock fahren auch täglich 65 größere und kleinere Dampfschiffe, worunter auch ein eisernes zu 300 Tons, und führen größtentheils nur Reisende.

**) Nach Lardners Meinung wäre aber eben eine directe Dampf-Schiffahrt zwischen Liverpool und Newyork wegen zu großen Kohlenbedarfes nicht möglich, wohl aber von Valentia in Ireland aus, mit Zwischenstationen auf St. Johns in Newfoundland.

pro Monat 245 Pfd. Sterl., incl. 20tägiger Kost für Passagiere; und man rechnet 30 Procent Gewinn für die Hin- und Herreise!"

γ) Zum Versuch einer geordneten steten Dampfschifffahrt von England nach Indien, deren wir p. 289 Jahrg. II. gedachten, wurden im Herbst 1834 zwei eiserne Dampfboote gebaut, die nebst den dazu gehörigen Maschinen in Stücken zu Schiff nach Syriens Küste gebracht, hier auf Cameele geladen, und am Euphrat wieder zusammengesetzt werden sollten; und im October 1835 wurde wieder von der Regierung in Glasgow ein Dampfboot zu 300 Pferdekraft für die Schiffahrt im rothen Meere bestellt. Indessen war, nach Anzeige der Direction der Ostindischen Compagnie, wirklich auch schon im Sommer 1834 wenigstens eine regelmäßige Postcommunication von Bombay über die Landenge von Suez nach dem Mittelländischen Meere angeordnet worden, indem ein Privatdampfschiff von Bombay nach Suez abgehen, und ein von da, oder von Alexandrien aus von der Brittischen Admiralität in Malta abzuordnendes Packetboot diese Briefe in Empfang nehmen, und nach England befördern sollte, wobei jenes bei Suez so lange liegen bleiben müßte, bis es das von London aus abgegangene Postfelleisen nach Bombay mitnehmen könnte*). Ohngeachtet nun das Hinschaffen der Sachen von Bombay nach Aegypten nur 9000 Pfd. Sterl. kostete, und das Parlament doch 20,000 Pfd. Sterl. zur Beförderung der Correspondenz mit Indien schon bewilligt hatte, so klagte dennoch der englische Handelsstand, daß dieselbe gar nicht gehörig beachtet, daß kein Schiff zu rechter Zeit nach Alexandrien geschickt, und so das indische Felleisen gar zu lange aufgehalten werde. Wirklich lagen in Bombay im Juni 1834 4000 Briefe aus Calcutta, und 3000 aus Madras für England parat, die schon durch den verzögerten Abgang des Dampfschiffes Forbes nach der

*) Der Pascha von Aegypten hatte dazu die schon im J. 1833 durch H. Waghorn sollicitirte Erlaubniß im August 1834 gern gegeben, und befohlen, eine Eisenbahn zwischen Suez und Cairo hierzu anzulegen, und diese vielleicht bis Alexandrien fortzusetzen: nur rieth man ihm, nicht etwa einen Zoll von 2–3 Procent erheben zu wollen, der die Güter sonst auf den Weg um Africa herum treiben würde.

Meerenge von Suez zurückgehalten waren; und von London aus klagte man im September 1834 darüber, daß auch kein Schiff nach Suez, sondern nur ein Dampfschiff zur Ausbesserung nach Calcutta im Herbst abgegangen sei. Jene Briefe gingen dann aber nachher mit dem Dampfschiffe Hugh Lindsay nach dem Persischen Meerbusen, welches dann auch am 10. Februar wieder von Bombay nach Suez ging, wo es an ein von der Brittischen Admiralität von Malta aus abgeordnetes Packetboot die Briefe abgab, und solange liegen blieb, bis es das am 30. März von London abgegangene Postfelleisen nach Bombay mitnehmen konnte. Wenn denn diese Dampfschiffahrtsverbindung zwischen London und Aegypten, und über das rothe Meer bis Indien erst vollständig eingerichtet ist, so geht ein Brief von Bombay in 41, aus Calcutta in 70 Tagen nach London, und kostet nur 1 Rthl. 25 sgr. Porto, und der Weg über das rothe Meer, und die Landenge von Suez, 1081 geograph. Meilen, wird auf diese Weise von Bombay aus in 25 Tagen gemacht*).

l) In Amerika's Vereinigten Staaten ist die Dampfschiffahrt auch von der größten Ausdehnung. Von St. Louis zum Fort Lewenworth am Missouri fährt man 400 Meilen (160 Lieues), von St. Louis nach der Niederlassung der Amerikanischen Compagnie für den Pelzhandel an der Mündung des gelben Flusses 1800 Meilen, (oder 720 Lieues), von St. Louis nach den St. Antonsfällen den Mississippi hinauf 900 Meilen, (360 L.), von ebenda nach New-Orleans 1258 M. (500 L.), und von Pittsburg ebendahin 2030 Meilen (830 L.): — alles mit Dampfschiffen. Es giebt Dampfschiffe, die schon den Missouri bis auf 2100 Meilen weit von seiner Mündung in den Missisippi, d. h. 3500 Meilen, oder 1400 Lieues hinauf vom Mexikanischen Meerbusen aus gefahren sind! Im Hafen St.

*) Der Generalgouverneur von Indien ward auch von der Regierung angewiesen, jeder Compagnie, die jährlich 4 Reisen von Calcutta nach Suez, und zurück mit einem Dampfboot macht, ein jährliches Prämium von 30000 Pfd Sterl. (?) auf 5 Jahre zu versprechen. — Uebrigens greift das salzige Wasser des Mittelländischen Meeres durch Absetzen von Salz die Dampfkessel der Dampfschiffe in Kurzem mehr an, als eine 6monatliche Fahrt zwischen Falmouth und Lissabon.

Louis sah man am 23. Juni 1835 auf ein Mal 22 Dampfschiffe, — vom großen Mogul von 700 Tonnen Last an bis zu John Davis von 30 Tonnen Last, — beisammen liegen. Das neue Amerikanische Dampfschiff, Lexington, ist 208 Fuß lang, 22 Fuß breit, und geht in 12 Stunden von Newyork bis Providence, welches 17—18 engl. Meilen, oder 7 Lieues per Stunde macht*).

m) In Aegypten erhielt der Pascha Mehmed Ali im November 1834 eine in England gebaute Dampffregatte von 420 Pferdekraft, und 40 Kanonen, der Nil genannt, die in 14 Tagen aus London gekommen war**).

Anlangend die Dampfwagenfahrt auf gewöhnlichen Chausseen und Wegen, so hat man nicht nur aus London dergl. Dampfwagen nach Wien, und, wie es hieß, auch nach Berlin im August 1834 geschickt; und der eines H. Voigtländer in Wien namentlich kostete in London 7000 Fl. Conv. G. und 1500 Fl. Transport, wog 40 Ctnr., und hatte 12, nach Andern 24 Pferdekraft, und Platz für 6 Personen, wurde auch mit Glück versucht, hat aber doch nichts weiter von sich hören lassen. In Paris machte der Dampfwagen des H. Dietz am 26. Sept. 1834 auf dem Boulevard Montmartre die Probe bergauf, und bergab sehr gut mit 2 angehängten Wagen voll Personen. Er ist sehr einfach, und wird von wenig Leuten bedient, läuft rasch bergab, und langsam bergauf. — Auch in Brüssel

*) Nach den Passagierbüchern der Dampfschiffe, und der Wirthshäuser auch reiseten durch Cincinnati neuerlichst jährlich 100,000 Fremde; für Baltimore, Philadelphia und Newyork aber kann man gewiß 1 Mill. rechnen, die dahin jährlich reisen, und nach Newyork allein geht ½ Mill. — Anhangsweise bemerken wir noch, daß nach dem Portsmouth Herald Nov. 1834 die englische Admiralität die Idee gehabt haben soll, zur Fortbewegung der Dampfschiffe statt der bisherigen Methode das Quecksilber in Anwendung zu bringen, — wovon uns indeß Weiteres nicht vorgekommen!

**) In China hat der Kaiser im Jahre 1835 in seiner großen himmlischen Weisheit alle Verbindung zwischen Lintin, Macao, und Whempoa durch Dampfschiffe als unverständig, und nachtheilig verboten, welches den dortigen Engländern sehr fatal ist. Das Hauptdampfschiff dort war der Jardin.

wurde ein solcher Dampfwagen auf Straßen und Chausseen brauchbar gefunden. Vornehmlich aber sollen in den Jahren 1831—33 mehrere Dampfwagen, und Dampfkutschen in England förmlich im Gange gewesen sein, wie z. B. ein Dampfwagen des H. Gurney im J. 1831 täglich zwischen Cheltenham, und Gloucester, mit 12 Personen beladen, diesen Weg von 9 engl. Meilen in 40 Minuten befahren, ein andrer, Hankoks Autopsy aber, seit Nov. 1832 regelmäßig zwischen Finsburg, Square, und Petonville auf der gewöhnlichen Straße hin- und hergegangen, und Heatons Dampfkarrenzug, mit 34 Reisenden, oder 4 Tonnen und 125 Ctr. Last beladen, zwischen Birmingham und Wilverhampton, auf einer gleichen 8 engl. Meilen im Durchschnitte in 1 Stunde gemacht, und endlich besonders die Dampfkutsche des Charles Danze zwischen Waterloot-Street und Greenwich im J. 1833 täglich 3 mal, jedesmal mit 14 Personen beladen, hin- und her gegangen, und über die 10 engl. Meilen nur 1 Stunde zugebracht haben soll. Allein auffallend ist es doch, daß man seitdem, und in den letzten Jahren gar nichts mehr von einer solchen regulären Dampfwagenfahrt in England, oder von einer weitern Benutzung jener andern solchen Versuche gehört, und gelesen hat; und allerdings wird von den sachkundigsten Männern der dauernde, und gewöhnliche vortheilhafte Gebrauch von dgl. Dampfwagen auf gewöhnlichen Landstraßen, und selbst Chausseen geradezu für unausführbar erklärt.

Vgl. Bader, J., Die Umöglichkeit, Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen einzuführen, und die Ungereimtheit aller Projecte, die Eisenbahnen dadurch entbehrlich zu machen, Nürnberg 1835. 8.

---

5) Vom Postwesen, und von Diligenceanstalten.

α) Im Preußischen Staate.

Die Preußische Staatszeitung no. 183. 1835, und no. 195. 96. 1836. hat nachstehende

Vergleichende Uebersichten der in den Jahren 1834 und 1835 im Geschäftsbezirk der bedeutendsten Postanstalten des Staates an-

gekommenen Briefe, von dort abgereiseten Personen, und beförderten Geld- und Packetsendungen
bekannt gemacht.

a) Uebersicht der angekommenen Briefe, und abgereiseten Personen.

Postanstalten.	Besorgte Briefe		Abgereis'te Pers.		1834 gegen 1833			
					weniger		mehr	
	1835	1834	1835	1834	Briefe	Pers.	Briefe	Pers.
Aachen	1138365	1070480	25227	18710 *)	—	—	28786	2317
Berlin	2699642	2689468	46246	44305	—	—	72364	1557
Breslau	826420	730139	5194	4969	48195	256	—	—
Coblenz	518361	503063	12248	11044	—	—	19341	418
Cöln	1073807	1094240	51042	49211	20706	—	—	3967
Danzig	291815	258221	2465	2109	29877	—	—	179
Düsseldorf	642144	528958	35595	32976	—	—	41442	4051
Elberfeld	650844	641040	37706	37784	—	—	53870	6307
Emmerich	601794	632689	4282	3825	—	—	98968	3203
Frankfurt a. O.	421223	390720	6602	6581	—	—	35063	380
Halle	741267	689900	10204	9943	—	—	78802	—
Hamburg	282835	283945	2439	2340	—	—	1209	140
Königsb. in Pr.	excl. Taviau 518169	503891	4418	4470	30285	531	—	—
Magdeb.	1014623	1028693	15723	15290	67742	1595	—	—
Minden	excl Aschersleben, und Calve 314489	244964	4618	4013	11684	—	—	510
Münster	812808	775382	9349	8936	—	—	1010	1746
Posen	481025	528376	3931	3709	—	—	37369	97
Potsdam	excl. Rogasen 335381	321556	16107	16278	—	—	594	232
Stettin	493464	493063	7064	2276	782	3146	—	—
Tilsit	263403	277543	955	837	—	—	—	—
Trier	412810	384035	6345	6986	—	—	7107	1882
Bei sämtl. Postanst.	32423659	31446483	539030	548934	—	—	589383	77215

*) Excl. 6449 im Jahre 1834 und 6419 im Jahre 1835 mit Privatentreprisen beförderten Personen.

b) Uebersicht der in den Jahren 1834 und 1835 mit der Preuß. Post versandten Gelder und Paquete.

Jahr.	Baar=Sendungen.					
	Gold.			Courant.		
	porto= pflichtig. Rthl.	porto= frei. Rthl	Summa Rthl.	porto= pflichtig. Rthl.	porto= frei. Rthl.	Summa Rthl.
1834	13335295	5162234	18497529	32144146	59573450	91717596
1835	17375351	5774137	23149488	29132543	48010369	77172912

Sendungen in Staats=Papieren.

Papier=Geld.			Courshabende Papiere.		
porto= pflichtig. Rthl.	porto= frei. Rthl.	Summa Rthl.	porto= pflichtig. Rthl.	porto= frei. Rthl.	Summa. Rthl.
37119959	41296135	78416049	44321704	204003315	248325019
38538346	42688992	81227338	56615994	130519225	187135219

Jahr.	Paket=Sendungen.					
	Stück=Zahl.			Gewicht.		
	porto= pflichtig Stück.	porto= frei. Stück.	Suma. Stück.	porto= pflichtig. Pfd.	porto= frei. Pfd.	Summa. Pfd.
1834	1348790	699361	2048151	14420331	4994982	19415313
1835	1422658	585028	2007686	14886636	4347133	19233769

Jahr.	Summa aller Geldsendungen. Rthl.	Portopflichtig. Rthl.	Portofrei. Rthl.
1834.	436,956,238	12,921,104	310,035,134
1835.	368,684,957	141,662,234	227,022,723

B a l a n c e.

	Gold portopflichtig	Gold portofrei.	Gold mehr.	Courant portopflichtig.	Courant portofrei.	Courant weniger.
1834	13335295	5162234		32144146	59573450	
1835	17375351	6774137		29132543	48040369	
Mithin im Jahre 1835 gegen 1834						
portopflichtig			4040056			3011603
portofrei			611903			11533081

	Papier-Geld portopflichtig.	Papier-Geld portofrei.	Papier-Geld mehr.	Courshabende Papiere portopflichtig.	Courshabende Papiere portofrei.	Courshabende Papiere mehr.	Courshabende Papiere weniger.
	37119959	41296135		43321704	204003315		
	38538346	42688992		56615994	130519225		
Mithin im Jahre 1835 gegen 1834							
portopflichtig			1418387			12294290	
portofrei			1392857				73484090

	Pakete (Stückzahl). portopflichtig	portofrei	mehr.	weniger.
	1348790	699361		
	1422658	585028		
Mithin im J. 1835 gegen 1834				
portopflichtig			73868	
portofrei				114333

Die portopflichtigen Sendungen haben im Jahre 1835 zu den portofreien sich verhalten:

a) die Gold-Sendungen wie 3 : 1
b) „ Silber-Sendungen . . . „ 9 : 15
c) „ Papiergeld-Sendungen . . „ 8 : 9
d) „ courshabenden Papiergeld-Sendungen . „ 7 : 6
e) „ Paket-Sendungen
   α) nach der Stückzahl . . . . . „ 27 : 11
   β) „ dem Gewicht . . . . . „ 7 : 2

c) Uebersicht der in den Jahren 1834 und 1835 von sämmtlichen Preußischen Posten zurückgelegten Meilenzahl:

	1835. deren Zahl	1835. Meilenzahl	1834. deren Zahl	1834. Meilenzahl
von Schnellposten	244	525,411	223	462,522
Fahrposten	763	749,161	751	804,250
Cariolposten	418	136,353	403	135,567
Reitposten	247	251,411	253	233,365
Botenposten	716	208,270	743	230,400
Summa		1,866,105 Meil.		1,870,659 Meil. *)

Vgl. Kritik des Preußischen Fahr- Schnell- und Briefpostwesens, in Morstädt Nationaloekonom 1835 St. 6. 7. **).

β) In Frankreich.

Die Centralverwaltung des französischen Postwesens in Paris operirt mit 3 Ober- und 519 Unterbeamten, und die Zahl der Briefträger beträgt in Paris 390, in den Departements 681, in den Landgemeinden 7000, Summa 8071. Die Mittel-Zahl des täglichen Postdienstes ist: Briefe aus dem Innern des Landes 35000, Briefe mit Stadtpost 15000; die Expedition von Briefen für das Innere und für das

*) Zwischen Berlin und Leipzig, und zwischen Leipzig und Frankfurt am Main gehen jetzt, s. 1834, täglich 9sitzige Eilposten hin und her. — In Berlin kamen im J. 1835 im Ganzen überhaupt an: 65162 Reisende, und 67,746 gingen ab. Unter jenen erstern waren 7600 Ausländer, die aus dem Auslande, 2105, die aus dem Inlande kamen, und 38,054 Inländer, theils vom Aus-, theils vom Inlande kommend, und 17403 Handwerksburschen. Unter den letzteren gingen 5950 Ausländer nach dem Ausland, 2527 nach dem Inland, 33952 waren Inländer, theils mit Pässen nach dem Ausland gehend, theils nach dem Inland reisend, 4531 Berliner, und 17763 Handwerker.

**) Mancherlei gute Vorschläge enthaltend, besonders über Aufhebung des Postzwangs aller Art, wofür die Lohnfuhrleute zuerst einige Entschädigung der Post geben sollen. — Recht lästig, und unbillig ist der Zwang bei jeder Geldsendung über 1 Rthl. einen Postschein nehmen zu müssen, der 2 Sgr. kostet. Dies ist an sich viel zu viel. In Sachsen kostet er 6 pf. und ist freier Wahl überlassen.

Ausland betrifft 70000 St., die der Journale und Zeitungen 85000, Summa 205,000 St.

Die Brieftaxe beträgt in Frankreich im Innern 20 Centimes für 3 Meilen, 30 C. für 20, 40 C. für 40, und 70 C. für 100 Meilen.

Die ganzen französischen Brief-Posten trugen im J. 1835 37 Mill. Fr., nach La Paix, 37,036,468 Fr., und damit bedeutend mehr ein, als im J. 1834; und die Schnellposten insbesondre brachten im J. 1833 1,829000, im J. 1832 aber 1,680000 Fr. Die Zahl der im J. 1835 von ihnen täglich expedirten Briefe betrug 205534, (wenn z. B. 1821 nur 124,334). Die auf dem Lande jetzt angeordnete Briefbestellung setzte 4 Mill. Briefe um: — unabgegeben blieben liegen im J. 1835 2 Mill. Briefe, da die Empfänger entweder nicht aufzufinden waren, oder sie nicht annehmen wollten.

γ) In Großbrittannien.

Die Centralverwaltung des englischen Postwesens in London haben nur 5 Ober- und 260 Unterbeamte auf sich, und der tägliche Postdienst beträgt hier an eingehenden in- und ausländischen Briefen, dieser Nachricht zufolge, (Vgl. p. 251. Jahrg. II.) 35000, an mit der Stadtpost ankommenden 40000, (?) an für das Innere und das Ausland zu expedirenden 45000, und an Journalen und Zeitungsblättern 90000, summa 210000 St.— Zeitungsblätter allein gehen täglich 25000 ab, Sonntags aber 40, und Montags 50000. Die Einnahme des Londner Generalpostamts beträgt wöchentlich 6000 Pf. St. — Das Porto beträgt für 3 Meilen 40, für 20 Meilen 60, und für 40 M. 90 C., für 100 M. aber $1\frac{1}{4}$ Fr. Das Porto für auswärtige Zeitungen gehörte bisher den Unterbeamten der Londner Post, und war so bedeutend, daß eine Zeitung, die in Calais incl. Porto 15 Fr. kostete, in London 2 Pf. St. = $9\frac{1}{2}$ Rthl. zu stehn kam; dies ist aber durch eine neue Postconvention zwischen Frankreich und England jetzt, 1836, abgeändert; s. künftig. — Zu p. 298. Jahrg. II. bemerken wir auch, daß am 29. Dec. 1835 die jährliche Verpachtung des Postenbespannens in England und Wales zu London geschah, und

der Zuschlag für 16 Stationen zu Preisen von 6—31000 Pf. St. erfolgte *).

δ) In Schweden trug das Postwesen im J. 1834 499,655, und im J. 1835 621,643 Rdlr. ein; wenn 1830 nur 408,269, 1831 446,893, 1832 456,112, und 1833 nur 473,851 Rdlr. — Die Zahl der von allen Postämtern abgesandten Briefe machte im J. 1835 2,683, 921 aus, wenn im J. 1830 nur 1,970,313 St.

ε) In Rußland ist seit Anfang des Jahres 1834 zwischen St. Petersburg und Moskau durch einen Unternehmer, Namens Papkow, eine wohlfeile Diligenceanstalt eingerichtet worden, die diese Fahrt von 100 deutschen Meilen in 6½ Tagen zurücklegt. Ein solcher Wagen heißt Sidecka, ist mit einem Pferde nur bespannt, fährt Tag und Nacht, nur mit 4 Ruhestunden täglich, 108 Werst, und wird alle 27 Werst neu vorgespannt, faßt 2—3 Passagiere, und der erste Platz im Wagen wird mit 17, vornauf aber mit 12 R. B. A. bezahlt. Alle Morgen gehen von jeder der beiden Städte 2 dgl. Wagen um 6 und 8 Uhr ab.

ζ) Im K. Belgien war bisher der größte Unternehmer von Messagerien, oder dgl. Diligenceanstalten Van Gent; — seine Wagen bedecken Holland, Belgien und Frankreich, und 3000 Pferde von ihm sind täglich im Dienst, und täglich gehen 8—10 seiner Diligencen, à 20—24 Personen fassend, von Antwerpen, Lüttich, Namür, Lille ꝛc. nach Brüssel und von da wieder zurück! — Im J. 1835 hat aber auch eine Madame Briard eine neue dgl. Anstalt gegründet, die schönsten Wagen angeschafft, und fährt die Person für 5 Fr. von Lüttich nach Brüssel, und für 9 und 18 Fr. (auf Banquette, und Coupe resp.) nach Paris; zu welchem Preis dann auch Van Gent sich jetzt hat verstehen müssen. Nirgends fährt man daher angenehmer, rascher und billiger auf Reisen, als in Belgien.

---

*) Der Briefverkehr zwischen Ostindien und England ist jährlich sehr beträchtlich. Es gingen nämlich z. B. 1834 nach England aus Calcutta 83189, von Madras 40614, von Bombay 24000, und aus England nach C. 72,397, nach M. 31, 366, nach B. 30009 Briefe ab.



η) In der Türkei. Im März 1834 wurde hier die Errichtung einer Postanstalt zum Behuf einer regelmäßigen Briefbeförderung durch das ganze Reich beschlossen, und Hadi Effendi zum Generaldirector das Centralpostamts zu Constantinopel ernannt. Die Regierung erwartete davon 6 Mill. Piaster Einnahme; und für das ganze Reich ist die Sache gewiß auch höchst wichtig.

ϑ) In den Vereinigten Staaten von Nordamerica betrug, nach Boston Gazette von 1835, im J. 1835 der Ueberschuß der Posten 236,206 Dollars, und für das Jahr 1836 erwartete man einen Ueberschuß von 476,227 Doll., wenn andres die zum Straßenbau nöthigen 300 000 D. wirklich verwendet würden. Im J. 1834 betrug das Post-Geld-Einkommen im Ganzen 1,969,913 D., wenn 1832 1,471,371, und 1831 1,318320, 1827 aber nur 917,893 Doll. Der Staat Newyork allein brachte an demselben im J. 1834 430,426 D., wenn 1832 nur 354,267, und 1827 nur 212,536 D.

Von den einzelnen Städten gab:

	1831.	1834.		1831.	1834.
	Dollars.			Dollars.	
Newyork	144,767	192,493	Neworleans	30,729	48,849
Philadelphia	95,284	118,352	Charlestown	24,327	30,562
Boston	64,711	77,925	Albany	11,694	16,601
Baltimore	49,330	62,500	Augusta	9687	14,355*)

ccc) Anlangend Geld, Capital, und Credit; an den es auch in diesen 2 Jahren im Allgemeinen nirgends gefehlt hat, um Handel, und Gewerbe zu heben, und zu beleben; und zwar aaaa) Geld; besonders α) anlangend Vorrath von Gold und Silber, und dessen Umlauf in der Welt, und Papiergeld.

*) Eine merkwürdige Art von Postcommunication findet zwischen einem Theil des Küstenlandes am großen Ocean und den Provinzen im Osten der Andeskette statt, welche durch einen Mann besorgt wird, der den Weg über den Chamaya-, und den über den Marannonfluß schwimmend zurücklegen muß, indem er das Brieffelleisen, wie einen Turban, um den Kopf gebunden trägt. Nie soll ein Brief bei ihm verlohren gehen, oder auch nur naß werden.

Ueber die gegenwärtige noch sehr bedeutende Production von Gold und Silber berufen wir uns auf die p. 92 ff. beigebrachten Nachrichten; über die Versendungen von Gold und Silber aber durch den Handel bemerken wir, daß dieselben überhaupt in diesen 2 Jahren höchst bedeutend gewesen sind, ganz vornehmlich aber nach den Vereinigten Staaten gingen, wo es an Geld fehlte, und wo dieserhalb auch im Frühjahr 1834 einige Bankerotte wieder bevorstanden, veranlaßt durch die p. 238 erwähnten Maaßregeln des Präsidenten Jacksons in Betreff der Bank der Vereinigten Staaten. Man berechnete das seit 1. December 1833 bis Ende October 1834 von auswärts hiehergekommene edle Metall und baare Geld auf 18,797,010 Doll. 58 Cents (= $3\frac{1}{2}$ Mill. Pf. St.); ja, nach der Times sollen schon bis Ende Juli 1834 an gemünzten, und ungemünzten edlen Metallen für 4 Mill. Pf. St. von Europa eingebracht worden sein, und eine noch weit größere Einfuhr wurde erwartet; womit dann der Präsident Jackson unstreitig eine der größten Reformen im Münzsysteme der Staaten rasch zu Stande brachte! Das Haus Rothschild allein soll nach Nachricht aus London vom 27. Dec. 1834 in diesem Jahre 3 Mill. Doll. nach denselben, deren Bankier, statt Baring, dasselbe geworden war, versandt haben, nicht um Gewinns willen, sondern nm dem gedrückten Zustand des Geldmangels dort abzuhelfen. Auch aus Frankreich insbesondre ging noch im Dec. 1834 baares Geld dort ein: und Ende dieses Jahres war daher in den ersten Seeplätzen dieses Landes kein Mangel an baarem Gelde mehr zu finden.

Wie groß diese Geld- und Metallversendungen überhaupt aus England besonders waren, zeigen nachstehende aus den Zeitungen entlehnte Angaben über sie. Im Jahre 1834 sandte London während 14 Tagen des Aprils 14 Mill. Fr. in Silberbarren auf Ordre an eins der ersten Handelshäuser in Paris, und 400000 Livres gingen zu der Zeit auch nach Calais. — Vom 6. — 19. Juni d. J. gingen aus London an Goldmünzen 7300 Unzen nach Hamburg, 4800 nach Calais, 2602 U. nach Madeira; an Silbermünzen aber: nach Hamburg 36271 U., nach Brittish Westindien 8453 U., nach Canton 3159 U., nach Rio Janeiro 10598, nach St. Petersburg 9000, nach New-

york 2000, nach Calais 6285, und eben dahin in Silberbarren 100000 Unzen. — Vom 4.—10. Juli gingen wieder 556 Unzen Goldmünzen nach Hamburg, 850 nach St. Mauritius, und 270 U. Goldbarren nach Calais; an Silberbarren aber 2150 U. nach St. Mauritius, 1000 nach Gibraltar, und 50000 nach Calais. Im August wurden in einer Woche aus London ausgeführt: an Goldmünzen 34,400 U. nach Newyork, 3300 nach Lissabon, 700 nach Hamburg, summa 38,400 U. Gold-, und an Silbermünzen, 17100 U. nach Newyork, 20,400 nach Lissabon, 9400 nach Smyrna, 182,718 nach Calais, und an Silberbarren 58000 U., summa an Münzen und Barren von Silber 287,618 U. Vom 21.—28. August aber gingen wiederum Goldmünzen 1161 U. nach Oporto, 1359 nach Hamburg, und 1659 nach Lissabon; und Silbermünzen 83,660 U. nach Lissabon, 300 nach Algoy-Bay, 2000 nach Boston, 5196 nach Malta. In September, nach der Mitte, gingen in 2 Wochen bis 4. Oct. wieder aus: an geprägtem Gold 3893 U. nach Hamburg, 9770 nach Lissabon, 4140 nach St. Petersburg, 125 nach Indien, 375 nach Van Diemensland, 3125 nach Newyork, 501 nach Porto; und an geprägtem Silber: 23000 U. nach Newyork, 2675 nach Indien, 488,225 nach Lissabon, 23,382 nach Belgien, 587 nach Porto, und 20000 nach St. Petersburg. Die ganze Versendung an edlen Metallen aus dem Hafen von London nach verschiedenen Ländern, besonders aber nach Portugal, und den Vereinigten Staaten berechnete man für das Jahr 1834 auf 3,278,821 Pf. St. — Im J. 1835 wurden aus London ausgeführt: vom 7.—13. März 567,850 U. Silber nach Nordamerika, und 195,554 U. nach Calais; vom 4.—12. Juli dann 17229 U. Silbermünzen nach China, 3000 nach Gibraltar, 2165 nach Pernambuco, 50,908 nach Van Diemensland und Neusüdwales, und 192 U. Goldmünzen nach Gibraltar; vom 19.—25. Juli aber 36,363 U. Silbermünzen wieder nach Van Diemensland und Neusüdwales, 89,306 nach Calais, und 31905 U. in Silberbarren ebendahin.

Vom 26. Dec. 1834 bis dahin 1835 sind im Ganzen aus London ausgesendet worden: 57,764 U. Goldmünzen (im Werth 224,959 Pf. St.), dann 26,829 U.

in Goldbarren, (Werth 104,465 Pf. St.), an Silbermünzen aber 11,211,576 U. (Werth 2,802,894 Pf. St.) und an Silberbarren 766,814 U. (Werth 191,703 Pf. St.) summa ganzer Werth 3,324,021 Pf. St. Das meiste Gold, (56389 U.) ging nach Lissabon, das meiste Silber, (9,571,852 U.) nach Calais!

Dagegen waren aber auch die Geld- und Metallzusendungen, die Südamerika machte, und die England und London namentlich empfing, höchst bedeutend. Nach Nachricht aus Mexico in Folge officieller Angaben der Brittischen Consulen in den verschiedenen Häfen sind nämlich vom 1. Juli 1833 bis 30. Juni 1834 dahin ausgeführt worden: von Veracruz 3 Mill. P., von Matamoros 1,800000, von Blas und Umzatlan $1\frac{1}{2}$ Mill., von Tampico 8,700000, (wovon 4,900000 in 7 Monaten nach Neworleans), summa 15 Mill. P., excl. der ausgeschmuggelten Silberbarren. Nach officieller Angabe sind ferner in Taumalipas (Mexico) vom 30. Juni 1834 bis dahin 1835 zur Ausfuhr gekommen die p. 108. verzeichneten 7,261,040 P.! Aus Rio Janeiro kam dann im August 1834 nach England auch das Packetschiff, Eclipse, mit edlen Metallen 16000 Pf. St. werth, wobei für 8000 Pf. St. Goldstaub für die Brasilianische Bergbaugesellschaft; im Sept. aber das Kriegsschiff, Dublin, mit $1\frac{1}{2}$ Mill. P., incl. 1 Mill., die es von einem aus Mexico kommenden K. Schiffe mit übernommen hatte. Im Oct. 1834 brachte das Lissaboner Packetschiff 80000 Pf. St. in Golde nach London wieder zurück, und der Soho folgte mit 50000 Pf. St. Im Dec. 1834 brachte die Kriegs-Sloop Pearl, 200000 Piaster aus Jamaica für Privatrechnung; und von einer im Nov. aus Neu-Mexico in Veracruz angelangten Conducta von 740000 D. sollten $\frac{2}{3}$ nach England kommen. Im Jahre 1835 brachten von 13 K. Packetschiffen 4 nach Falmouth aus Mexico im Jan. Aug. Sept. und Dec. 1,290000 Piaster, 9 aber im Januar, April, Mai, Juli und Sept. aus Mechico, Veracruz, Tampico, Rio Janeiro, und Cuba 4,208,747 Piaster Silber, zum Theil für kaufmännische Rechnung.

An Geld fehlte es also in der That überhaupt, und dem Continent besonders gar nicht; vornehmlich aber war dessen im

März 1834 in Bremen insbesondre soviel, daß es schwer hielt, gute Wechsel gegen 2 Prozent Disconto pro Jahr zu erhalten, und so blieb es auch im Anfange des Jahres 1835; und auch in Berlin war Geld im J. 1835 vollauf vorhanden.

In Betreff des Papiergeldes bemerken wir außer dem bei den Banken in Rücksicht der Einlösung ihrer Papiere Beigebrachten noch, daß

a) in Portugal im J. 1834 die Einziehung des Papiergeldes, und Einführung eines metallischen Zahlmittels beschlossen wurde, die bis zum 1. Jan. 1838 geschehen sollte. Man gab die Masse auf 16 Mill. Crusados (= 15 Mill. Fl. Rh.) an; und nach Reis galt im Sept. 1834 ein Spanischer Piaster deren 870, ein Sovereign 4120. — Bereits im Sept. begann die Einziehung, indem man 1000 Contos Reis, = 250000 Pf. St., und Ende des Monats wieder gegen 2800 Contos Reis, = 626000 Pf. St., einzog. Zwei Anleihen, jede von 600000 Pf. St., sollten zu diesem Behufe gemacht werden, die eine in London, die andre bei der Lissaboner Bank. Das Disconto fiel von 26 auf 21 Prozent.

b) Nach Austausch von 70 St. Preußischen Cassenanweisungen à 50 Rthl., 890 St. à 5 Rthl. und 134,390 St. à 1 Rthl., die schadhaft und unbrauchbar geworden waren, bestand die ganze Masse derselben von 17,242,347 Rthl.

in	99,244 St.	à 50 Rthl.	=	4,962,200 Rthl.
	995,502 St.	à 5 Rthl.	=	4,977,510 Rthl.
	7,302,637 St.	à 1 Rthl.	=	7,302,637 Rthl.
		Summa		17,242,347 Rthl.

c) Von den $2\frac{1}{2}$ Mill. K. Sächsischen Kassenbillets sollten im J. 1834 1 Mill. Rthl. vernichtet, und dagegen ebensoviel in größeren Summen, zu 100, 50, und 10 Rthl. lautend, creirt werden: nach Staatshandbuch, a. D. p. 14. aber sind seit 1. Juli 1819 emittirt 1 Mill. St. à 1 Rthl., und $1\frac{1}{2}$ Mill. Rthl. in 750000 St. à 2 Rthl., und von einer Aenderung ist hier nichts gesagt*).

*) Auch zu andern Behufen als zu Geld fehlte es übrigens nicht an Gold und Silber, worüber wir hier weiter nichts zu sagen haben. — An eine Merkwürdigkeit möchten wir jedoch

β) Anlangend Münzprägung, und Veränderung im Münzwesen der Staaten. αα) Ueberhaupt über deutsches Münzwesen.

Vgl. Hermann Ueber den gegenwärtigen Zustand des Münzwesens in Deutschland; in Rau Archiv der politischen Oekonomie, B. 1. St. 1. p. 58—101. St. 2 p. 141—207.

Wir haben p. 308 f. Jahrg. II. der Plane und Vorschläge zu einer Münzvereinigung besonders in Deutschland gedacht, deren es in so hohem Grade bedarf, da sowohl an sich eine Münzreform hier nöthig, als auch die Einführung eines gleichen Münz- Maaß- und Gewichtssystems in den Staaten des Preußisch-deutschen Zollvereins ausdrücklich stipulirt ist. Wir haben dabei die sehr abweichenden Meinungen mehrerer wichtiger Aufsätze kennen gelernt, wovon die einen, für Süd-Deutschland vornehmlich geschriebenen, in der Allgemeinen Zeitung, die andern, Nord-Deutschland hauptsächlich berücksichtigenden, in der Preußischen Staatszeitung sich befanden. Der oben angeführte treffliche Aufsatz des H. Prof. Hermann in München sucht nun einen Mittelweg einzuschlagen; und, obwohl er bei Weitem mehr den letzteren, als den ersteren beitritt, so sucht er doch auch beide mit einander möglichst zu vereinigen. Mit Recht stimmt er aber vor Allem geradezu sowohl gegen den von dem erstern Haupt-Aufsatz vorgeschlagenen Uebergang aus der Silberwährung zur Goldwährung, und zwar aus sehr wichtigen Gründen,

---

hierbei erinnern, die die sehr bedeutende Summe von Gold und Silber betrifft, welche die Kehrichtwäscher (Sweepwaschers) in London jährlich aus den Gassenkehricht zusammensammeln, und zwar besonders aus dem Kehricht der Stuben, wo Gold und Silber verarbeitet wird, zu deren reiner Gewinnung hieraus in London und dessen Umgebungen 24 Anstalten sind, wo dieser Kehricht zu Staub gestampft, dann mit Quecksilber amalgamirt, und dem Feuer ausgesetzt wird, welches das Quecksilber verflüchtiget, und das Gold und Silber wie abgeschieden zurückläßt, von den man so an 146000 Unzen jährlich dort gewinnt! — Auch in Paris wird dies so betrieben, aber nicht so bedeutend, und als man im J. 1832 diesen Erwerbszweig dort aufheben wollte, wäre bald ein Aufruhr unter den armen Leuten, die sich damit nähren, entstanden.

(p. 145 — 166.), da sie nur für England tauge, und wegen des vielen Papiergeldes auch hier eigentlich nicht nothwendig sei, als auch gegen Einführung des französischen Münzfußes, unter Beibehaltung der Silberwährung die dort ebenfalls empfohlen worden (p. 166 — 180.). Er stimmt ferner gegen die Einführung oder Wiederherstellung des Conventionsmünzfußes, die Klüber empfiehlt, und will gar kein Conventionsgeld mehr geschlagen haben; räth dem Preußischen Thaler à 30 sgr. oder 24 ggr. als gemeinschaftliche Hauptmünze in den Vereinsstaaten zu erklären *), und ihn für Süddeutschland auf 1 Fl. 45 Kr. Rh. festzusetzen, dagegen doch auch für dieses den Kronthalerfuß vorerst beizubehalten, (ohne jedoch neue Münzen davon zu schlagen,) und nur die halben und Viertel Kronenthaler außer Cours zu setzen, ihn dann aber zur Herstellung der bisher fehlenden Gleichförmigkeit überall genau als 24½ Fl. Fuß festzustellen, auch die Rechnung nach 60 Kr. per Fl. beizubehalten. Er räth hierzu darum, weil die Anerkennung des factischen Zustandes unter und mit den Modificationen, die zur dauernden Befestigung eines geordneten Münzwesens nöthig seien, — und zwar zur rechten Zeit, wenn der Verkehr selbst eben erwünschte, und bequeme Münzverhältnisse herbeigeführt habe, — Dasjenige sei, was die deutsche Münzgeschichte bei jeder neuen Münzreform stets befolgt habe, und was also auch jetzt das Beste sein werde: in welchem Allem ihm gewiß vollkommen beizustimmen ist. — Er läßt dann aber auch noch sehr schätzbare und beachtenswerthe Bemerkungen über die Verbesserung der Scheidemünze, und über Papiergeld folgen, und schlägt die erstere in Silber, und zwar für die Staaten, die den 24½ Fl.-Fuß haben, im Schrot und Korn der Bairischen, für die nördlichen Staaten aber den Preußischen Silbergroschen gleich vor, wenigstens für künftig, wenn auch jetzt noch nicht überall, — da noch ungewiß sei, ob dieser Fuß in Korn und Schrot angemessen gehalten werde. — Wegen Papiergeldes räth er zu einen Verein-Staatspa-

*) Wie auch ein guter Aufsatz über die Vereinigung der Vereinsstaaten zu einer allgemeinen Geldwährung im Organ des Handels, Mai 1835 no. 53. 54 gegen Nebenius thut, der das Anschließen an Oestreich und den Conventionsfuß anrieth.

piergeld nach Art der Preußischen Cassenanweisungen, um an dem dabei zu ziehenden Vortheil eines unverzinslichen Darlehns alle Vereinstaaten, nicht Preußen allein, Antheil nehmen zu lassen, dessen Cassenanweisungen sonst überall, in allen Vereinsstaaten circuliren würden. Zu Noten von Privatbanken oder gar von einer Staatszettelbank will er keineswegs rathen!" —

Wenn die südlichen Staaten ferner den Kronenthalerfuß nach dem 24½ Fl.-Fuß behalten sollen; so ist freilich nicht abzusehen, warum sie nicht auch eine Scheidemünze nach diesem Fuß haben sollten? Allein daß die Preußischen Silbergroschen eine vollkommen genugsam gehaltvolle Scheidemünze sind, das haben wir an einem andern Orte, in unsern Gedanken, Ansichten, und Bemerkungen über die Noth der Zeit rc. Berlin 1826 gr. 8. p. 157. nach Loos Ueber die K. Preußische neue Scheidemünze, und Ausweis, daß dieselbe zu den allerbesten gehöre, rc. Berlin und Posen 1823 8., schon nachgewiesen, welche letztere Schrift beweiset, daß die Mark feinen Silbers doch zu 16 Rthl. darin ausgeprägt ist!

ββ) Insbesondere über das Münzwesen einzelner deutscher und anderer Staaten.

α) Im K. Sachsen sind, nach Staatshandbuch a. D. p. 14., von Anf. 1835 — August 1836 zu Dresden 29,050 Rtlr. zu Antonsd'or, 4776 Rthlr. 8 gr. zu Ducaten, 1,001,056 Thaler in Speciesthalern, 57504 Rthlr. 14 gr. in Doppelgroschen; Sa. in Allem 1,091,786 Rthlr. 22 gr. ausgeprägt worden.

β) Im K. Hannover wurde im Januar 1834. auf den Vorschlag der Regierung ein neues Münzgesetz angenommen und eingeführt, (nachdem es die erste Kammer der Stände mit 24 gegen 16 Stimmen passirt war), nach welchem der vor einiger Zeit eingeführte Conventionsmünzfuß auch wieder aufgehoben, und dagegen der Preußische 21 Gulden-, oder Courant-Fuß vom 1. Juli an als Landesmünzfuß bestimmt, und dabei der Thaler zu 24ggr. à 12 Pf., oder zu 288 Pfennige, und der neue Thaler gegen Conventionsgeld auf 1 Rtlr. 8 pf. angesetzt ward. Der bisherige Tarif zwischen Gold- und Silbermünze wurde dabei ganz aufgehoben, dem Finanzminister jedoch das Recht zugesprochen, von Zeit zu Zeit bestimmen zu können, zu welchem Preise die Pistole

in den Cassen anzunehmen sei? Vgl. das neue Hannöverische Münzgesetz in der Auß. Beil. der Allgem. Zeitung 1834 no. 41.

Vom 1. Juli 1834 an sind dann in Hannover $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ Thalerstücke nach dem neuen Münzfuß, als Scheidemünze aber Silbergroschenstücke (zu 16 Rtlr. die feine Mark) und in Kupfer Vier-, Zwei- und Ein-Pfennigstücke geschlagen worden. — Ueberhaupt sind hier nach Ubbellohde a. O. p. 384 von 1813 — 34 an Pistolen aller Art à 5 Rthlr. 18,024,625 Rtlr., an Guldenstücken nach Leipziger Fuß aber 334,852$\frac{2}{3}$ Rthl., an $\frac{1}{6}$ Stücken nach Conv.-Fuß 25046 Rthlr., an $\frac{1}{12}$ dito 1,491,083 Rthlr., 6 ggr., an silberner Scheidemünze 191,387$\frac{1}{2}$ Rthlr., an kupferner aber 7125 Rthlr. 18 ggr. 10 pf. geprägt worden.

γ) Bei dem Handels- und Zollvereine, der zwischen Hannover und Braunschweig, nach p. 197 f. abgeschlossen worden, trat auch das Herzogthum Braunschweig diesem Münzgesetz bei, und führte den 21 Fl. Fuß bei sich im J. 1834 ein, und beschloß im Dec. 1835, den Werth des frühern Conventionsgeldes eignen Gepräges auf den des neuen Conrant-Geldes herabzusetzen, und das Conventionsgeld fremdherrlichen Gepräges von der Ein- und Auszahlung bei öffentlichen Cassen auszuschließen, setzte aber zu Einschreitung seiner so vielfach in fremden Nachbarländern verbreiteten $\frac{1}{12}$ und $\frac{1}{6}$ Thalerstücke einen so sehr kurzen Termin, (bis zum 9ten Januar 1836 nämlich nur,) fest, daß darüber sehr große Unzufriedenheit entstand, und vielfältige Protestationen dagegen eingingen, die indeß nur wenig Hülfe brachten, und so jene Länder doch noch recht beträchtlichen Schaden erleiden ließen, was jedoch für die Geschichte des Jahres 1836 gehört. — Blos in der Leipziger Discontocasse fanden sich Ende 1835 100000 Rthlr. in dgl. Geld vor, und im J. 1836 fand man in Sachsen, so wie auch in Böhmen an der Gränze dasselbe überall im Cours, wo es im Werthe des Preußischen Geldes dieser Art angenommen ward.

δ) Im Großherzogthum Sachsen-Weimar wurden im Jahre 1834 bis zum October 1835 149,967 Rthlr. 2 gr. 7 pf. der schlechten Thüringischen Scheidemünze von den Jahren 1763—72 eingezogen, und außerdem auch noch 82000 Rthlr. Weimarischer Münze der Art: wodurch dem

Preußischen Herzogthum Sachsen in dem bisher so lebhaften Detailhandel beträchtlicher Schaden zuging, da man sich der Annahme dieser schlechten Münze im April 1834 dort weigerte.

ε) Das Churfürstenthum Hessen nahm im J. 1834 auch den Preußischen, oder 21Fl. Fuß an, und ließ im Frühjahr 1834 schon 1000 Goldstücke in gleichem Werthe mit den Preußischen Friedrichsd'ors schlagen, befahl aber auch Mai 1834, die Churhessischen Albus und Groschenstücke, obgleich sie nach dem 22Fl. Fuß geschlagen waren, doch im vollen Werth nach 21Fl. Fuß auzunehmen.

ζ) Großbrittanniens Münzwesen kaufte in der Zeit vom 1. Juni 1815 — 1. Juni 1835 (Vgl. Jahrg. I. p. 265 Jahrg. II. p. 317) an Silber die Masse von 2,089,386 Pfd. ein, dessen Gesammtpreis 6,363,389 Pfd. St., dessen Gewicht aber nach der Prägung 2,071,765 Pfd. betrug, und welches dann dem Publikum zu 6,836,826 Pfd. St. angerechnet wurde, so daß die K. Münze dabei, nach Abzug des Ueberschusses des Ankaufspreises über den Münzwerth, einen reinen Gewinn von 473,488 Pfd. St. hatte. An Kupfer kaufte sie 570$\frac{1}{2}\frac{2}{0}$ Tonnen à 2000 Pfd., wofür sie 59,820 Pfd. St. zahlte, und vermünzte dasselbe zu einem Werthe von 127,892 Pfd. St., so daß, nach Abzug des zu andern Zwecken gebrauchten Quantums Kupfer von 6159 Pfd. St. Werth, ihr ein reiner Gewinn von 61,853 Pfd. St. hievon verblieb. Der Brutto-Nutzen, den die K. Münze von der Ausprägung des Silbers und Kupfers in den Jahren 1825 — 35 auf eine Kaufsumme von 6,423, 269 Pfd. St. bezog, betrug demnach 535,340 Pfd. Sterl., oder pro Jahr 26,767 Pfd. St. Zieht man indeß die Kosten der Unterhaltung der Münze mit 442,037 Pfd. St. für jene Zeit, oder mit 22,102 Pfd. St. jährlich ab, so war der reine oder Netto-Gewinn derselben in jener Zeit nur 91, 304 Pfd. St. oder pro Jahr 4565 Pfd. St.

So wurden denn z. B. in den Jahren 1833 und 35 hier wirklich geprägt: an Goldmünzen, in ganzen Sovereigns 1,225,269 Pfd. St., in halben 66,949 Pfd. St. 12$\frac{1}{2}$ Sh., Sa. 1,292,219 Pfd. St. 6 Sh., die Unze Gold zu 3 Pfd. St. 17 Sh. 10$\frac{1}{2}$ P. gerechnet; und an Silbermünzen in Halfcrowns 124,146, in Shillings 161,172, in Six-pence 147,312, Sa. 432,630 Pfd. St., das Silber per Pfund

zu 6β Shl.; in Kupfermünze endlich, in Pence 672, Halfpence 448, Farthings, 20165. Sa. 3136 Pfd. Sterl., das Kupfer per Tonne zu 224 Pfd. St. gerechnet.

Zu bemerken ist hiebei, daß die gesammte Münzprägung für Großbrittannien, Irland und die Westindischen Colonien jetzt allein in London geschieht.

η) In Rußland, welches s. 1810, ohne Schlägschatz zu nehmen, Gold und Silber vermünzt, haben von da bis 1835 Privatleute, die dasselbe hiezu lieferten, blos durch den Petersburger Münzhof über 66 Mill. R. Silber, und über 22 Mill. R. Gold vermünzen lassen.*)

ϑ) In den Vereinigten Staaten von Nordamerica sind von 1826—36 1stes Halbjahr folgende Summen in Münze ausgeprägt worden: 1826—28 154,655 Doll. 1829 295,717, 1830 643,105, 1831 714,270, 1832 798,435, 1833 978,550, (vgl. aber p. 319 Jahrg. II), 1834 9,388,358, (5,415000 in Gold, 3,954,207 in Silber, 19151 in Kupfer,) 1835 5,663,667 D., (2,136,175 D. Gold, 3,443,003, in Silber und 39,489 D. in Kupfer-Münzen,) 1836 1stes Halbjahr 1,006,575 D.

Drei neue Münzen sind angelegt, nnd im Jahre 1837 sollte noch recht vielmehr geprägt werden.

Im Juli 1834 gab der Congreß übrigens die sogenannte

---

*) Wie vortheilhaft das jetzige Handelssystem Rußlands seit 10 Jahreu auf die Erweiterung des Geldumlaufs im Lande, und besonders auch unter den gemeinen Volksclassen gewirkt haben soll, wird in der Preuß. Staatszeitung no. 31 1836 gezeigt, wornach von 1824—34 die Einfuhr von Gold u Silber 296,911,771 R B. Z., die Ausfuhr aber 48,373,477 R. betragen, also 248 538,294 R. B. Z. zurückgelassen hat, welche mit Zurechnung der Ausbeute des Uralgebirges an Gold und Platina in gleicher Zeit, in Sa. von 172,279,712 R., eine Summe von 420,818 006 R. B. Z. baaren Geldes ergeben, die der Finanzverwaltung blos aus diesen 2 Quellen zugeflossen sind; d. i. im Preuß. Geld circa 105,551,468 Rtlr.! — Wir glauben, daß Rußland sich mehr und eher der schönen Gold- und Platinausbeute zu erfreuen habe, denn es der als nach Abzug der Ausfuhr von der Einfuhr zurückgeblieben berechneten baaren Geldsumme, und deren Umlaufs sicher und gewiß sein könne, die übrigens für ein so großes Reich, und bei solcher Bergwerksausbeute, besonders im Vergleich mit dem Preußischen Staat, der letztere ganz entbehrt, auch nicht gar zu groß ist.

Goldbill aus, wornach für das Gold, — welches zeither in dem Werthverhältniß von 15 zu 1 gegen Silber ausgeprägt worden, und wornach ein Eagle, oder ein 10Dollarsstück 247½ Grän fein Gold enthielt, während am Geldmarkt in letzter Zeit meist schon das Gewicht von 232 Grän 10 Doll. Silber, und mithin ein Eagle 10 D. und etwas über 66 Cents werth war, — nunmehr das Verhältniß zwischen Gold und Silber von 16 gegen 1 bestimmt sein, und der Eagle zu 232 Grän fein Gold auspeprägt werden soll.

ι) In den Münzen der Südamericanischen Staaten ist man in den 2 Jahren 1834. 35 auch nicht müßig gewesen: wie die p. 108 und 319. 20. erwähnten Geld-Ausfuhren beweisen. Im J. 1834 wurden allein im Staat Mechico 15 Mill. Doll., wovon 6 allein in Zacategas geschlagen, wo jetzt mehrere Minen in Bonanza sind: aber als die Regierung im Novbr. 1834 in großer Geldnoth war, wollte man doch eine Anleihe von einer Mill. Piaster machen. Im ersten Halbjahr 1835 betrug nach amtlichen Angaben die Geldausfuhr aus Tampico in Mechico in Silbermünzen 8,302,211 Doll. Vgl. p. 108.

bbbb) Capital und Credit anlangend, so kann über die Jahre 1834 35 eher Günstigeres, als Ungünstigeres in Vergleich gegen die vorhergegangenen zwei Jahre in Betreff derselben gesagt werden. Daß es an Capital nicht fehlte, zeigt nicht nur die fast überall eingetretene Verminderung des Zinsfußes, der in Sachsen und andern reichen Ländern kaum mehr 3½—4 Proc. namentlich von größern Capitalien gewähren wollte*), und auch bei den Staatsschulden einiger Länder eine Herabsetzung des frühern Zinsatzes veranlaßte, sondern auch die fast überall gewahr gewordene Schnelligkeit, und Leichtigkeit, womit Actien-Unternehmungen verschiedener Art zu Stande kamen und kommen, wie dessen hier schon

*) Bedürfte es der nähern Angaben von Angeboten darzuleihender Capitalien um so niedern Zins, so dürften wir uns nur z. B. auf die Leipziger Zeitung no. 309 1835 berufen, wo 100000 Rtlr. im Ganzen, oder in einzelnen Parthieen, nur nicht unter 10000 Rtlr., gegen pupillarische Sicherheit zu 3½ Proc. Zinsen ausgeboten wurden, so wie auf die Schlesische Zeitung no. 302 1835, wo ebendies mit 8—10000 Rtlr., und 3000 Rtlr. zu 4 Proc. Zins geschah.



gedacht worden;*) so wie auch der meistentheils niedrige Stand des Disconto's auf den Haupthandelsplätzen dafür zeugt, der selten 4 Proc. überstieg, ausg. in Philadelphia wo er in Novbr. 1835 auf 8—10 Proc. wegen besorgten Krieges stand. Den Handelscredit hielt auch der fast immer ziemlich glückliche Gang des Handels, und dessen Verschonung mit häufigeren bedeutenden Bankerotten aufrecht!

C.) Darstellung der Schiffahrt und Rhederei, und der Aus- und Einfuhr der verschiedenen Handelsstaaten und Länder.

AA) Schiffahrt und Rhederei.

I). Sundschiffahrt, und Schiffahrt durch den Schleswig-Holsteinischen Canal, den großen Belt, und über Tönningen.

a) Sundliste. α) vom J. 1834.

	Von der Nordsee kommend			Von der Ostsee kommend			Total.		gegen 1833	
Schiffe.	belad.	beball.	total	bel.	beb.	total.	1834	1833	plus	minus
Englische	697	681	1378	1382	11	1393	2771	3195	—	424
Dänische	388	28	416	326	16	342	758	828	—	70
Norweg.	652	95	747	619	127	746	1493	1461	32	—
Schwed.	416	52	468	427	44	471	939	1074	—	135
Hannövr.	87	101	188	194	—	194	382	314	68	—
Preuß.	434	50	941	986	6	992	1933	2088	—	155
Russische	193	67	260	287	2	289	549	518	31	—
Französ.	41	13	54	61	—	61	115	129	—	14
Hamburg.	5	3	8	17	1	18	26	44	—	18
Lübeker	35	2	37	43	2	45	82	91	—	9
Bremsche	22	2	24	25	—	25	49	53	—	4
Holländ.	171	146	317	367	2	369	686	364	322	—
Meklenb.	118	148	266	309	10	319	585	558	27	—
Belgische	2	4	6	4	—	4	10	3	7	—
American.	73	3	76	67	8	75	151	164	—	—
Italien.	15	—	15	12	3	15	30	8	22	—
Spanische	6	3	9	9	—	9	18	19	—	1
Oldenb	14	7	21	15	—	15	30	4	30	—
Oestreich.	1	—	1	—	1	1	2	2	—	—
Portug.	—	—	—	—	—	—	4	—	4	—
Summa	3870	1862	5232	5150	233	5383	10615	10979	509	873

*) Bei der Actienzeichnung einer für die Exploitation der Bergproducte des Flenu in Belgien errichteten Gesellschaft im Aug. 1835 wurden nach Liste der Hamb. B. H. no. 7262 statt 1 Mill. Fr. gleich 260, nach A. 372 Mill. gezeichnet; und fast eben so ging es auch bei der Actienzeichnung für eine Eisenbahn in Chemnitz und anderwärts!

Liste der Hamburger Börsenhalle no. 7001.

β) vom Jahre 1835

	Von der Nordsee belad.	beb.	total.	Von der Ostsee bel.	beb.	total.	Ganze Summe.	Gegen 1834 plus	minus
Engl.	665	609	1274	1217	4	1221	2495	—	274
Dänische	410	22	432	310	11	321	753	—	5
Norwg.	549	132	681	590	84	674	1355	—	138
Schwed.	442	67	509	445	40	485	994	55	—
Hanövr.	75	107	182	204	—	204	386	4	—
Preuß.	515	457	972	962	4	966	1938	5	—
Rußische	221	101	322	300	3	303	625	76	—
Französ.	45	31	76	70	—	70	146	31	—
Hamb.	5	2	7	14	—	14	21	—	5
Lübeker	75	1	36	35	—	35	71	—	11
Bremer	19	2	21	21	—	21	42	—	7
Holländ.	152	158	310	342	—	342	652	—	31
Meklbrg.	134	164	298	284	—	284	582	—	3
Belgische	5	4	9	7	—	7	16	—	—
American.	59	2	61	61	3	64	125	—	26
Italien.	7	—	7	5	2	7	4	—	16
Spanische	3	1	4	3	—	3	7	—	10
Oldenbrg.	14	9	23	23	—	23	46	10	—
Oestreich.	2	2	4	3	—	3	7	5	—
Portug.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	3357	1871	5228	4896	151	5047	10275	192	532

Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7323.*)

b) Den Schleswig-Holsteinschen Canal passirten unter ihrer Flagge

	1834	1835		1834	1835
Dänische	1233	1192	Englische	11	11
Hollsche	657	479	Finländ. u. Russische	10	20
Hanvrsch.	411	885	Bremsche	7	4
Oldenbrg.	93	122	Meklenbg.	5	5
Schwedische	90	84	Französische	4	—
Hamburg.	38	10	Belgische	1	1
Preuß.	22	15	Norwegische	1	—
			Summa	2583	2328

*) Die Sundschiffahrt hat also auch dies Jahr wieder abgenommen, zum Theil wegen geringen Getreidehandels: denn, wenn im J. 1834 von Schiffen, mit Getreide beladen, 1109 sie passirten, so geschah dies 1835 nur mit 667 Schiffen, die nach Norwegen (97), nach der Nordsee, England, Holland (101), und nach Frankreich, Belgien und Rußland gingen, und besonders Wel-

Von den 2583 Sch. waren über 400 mit Getreide beladen.

c) Den großen Belt durchschifften

	1834	1835		1834	1835
vom Januar—April	338	388	v. Mai—Aug.	759	761
vom Sept. u. Octbr.	413	222	v. Nov. u. Dec.	175	157

d) den kleinen Belt aber im Jahre 1834 im März 41, April 104, Mai 11, Sa. 156 Schiffe.

e) Ueber Tönningen gingen

	1834	1835	
im 1sten Quartal	1834 115,	1835 247	Schiffe,
im 2ten Quartal	„ 730,	„ 587	„
im letzten Halbjahr	„ 1178,	„ 917	„
Summa	2023,	„ 1751	Schiffe.

2) Deutsche Fluß-, und besonders Rheinschiffahrt. aa) Rheinschiffahrt. α) im J. 1834. 1) Eine allgemeine Uebersicht derselben von Mainz aus, vom Ober-Einnehmer Oppermann gegeben, findet sich in Wedekind Vaterl. Berichten für das Grßh. Hessen rc. Heft 3 p. 166—76.

Hiernach betrug der Rheinverkehr bei Mainz

Güter	a) in der Thalschiffahrt	b) Bergschiffahrt	c) Bergfahrt n. d. Main
1. Classe	317000 C.	646000 C.	337000 C.
2. „	363000 „	82000 „	12000 „
3. „	105000 „	120000 „	73000 „
4. „	176000 „	30000 „	13000 „
	961000 C.	878000 C.	435000 C.*)

zen (159), Roggen (134), Gerste (59), weniger Hafer (19) und Erbsen und Wicken (19) geladen hatten. — Die englischen Schiffe haben von 1831—35 von 4772 auf 2472 sich vermindert!

*) Hiervon, von den Gütern sub a, wurden 400000 C. von Mainz versendet, verblieben also 561000 C, die aus dem Oberrhein und Main direct nach dem Unterrhein gingen, mit Ausschluß der Holztransporte, von den mittelst Floßenfahrt besonders nach Holland gingen 224000 Cub. Meter tannenes Floßholz in Balken und Sägwaare, und 41700 C. M. eichenes. Zu diesen Gütern erster Classe aber gehören: französische, ital. und Schweizer Fabricate, rohe Seide, Hanf, Tabak, Krapp, Wein, Droguerie, Castanien, Nürnberger Waaren, getrocknetes Obst; und zu den Gütern 2r. Classe: Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte, Lohrinde, Salz, Kleesaamen, Steine, Wald rc.; zu den Gütern 3r. Classe: Gyps, Pottasche, Holz, Kohlen, Pech, Torf, Töpferwaare, Schwerspath, und zu den Gütern 4r. Classe: Düngergyps, Dünger, Pflastersteine, Heu und Stroh. Von

Im J. 1834 sind denn in dem Hafen von Mainz überhaupt angekommen und ausgeladen worden: aus dem Unterrhein 667000 C., aus dem Oberrhein und Main 437000 C.; die Anzahl der von Mainz ab-, oder direct dort vorbeigefahrenen Schiffe aber betrug:

nach Unterrhein		nach Oberrhein		nach Main	
beladen 2597	leer 901	bel. 1498	leer 971,	bel. 1839	leer 1501

Die meisten dieser Schiffe hatten von 50 — 300 C. Ladung, einige von 300 — 1500 C. und mehr.*)

2) Ueber den Rhein-Handelsverkehr der Vereinsstaaten mit dem Auslande zur See über den Freihafen von Cöln, und den freien Rhein im J. 1834 giebt Mosers Nationalökonom, Jahrg. II. St. 8 p. 170—173 folgende Notiz. In diesem Jahre sind über den Freihafen von Cöln 1) an Schiffen eingelaufen: a) aus Holland 403 Schiffe, d. h. gewöhnliche Seeschiffe, mit 534,638 C. Waare, als: aus Amsterdam 77 mit 200,672 C., Antwerpen (Citadelle) 12 mit 25767, Arnheim 9 mit 4918, Dortrecht 15 mit 29,873, Emmerich 14 mit 1587, Rotterdam 75 mit 218,454 und 207 Dampfschiffe mit 53,427 C.

b) aus dem Oberlande 267 Segelschiffe mit 201395 C., als: von Frankfurt am Main 32 Segelschiffe mit 24,323 C. von Mainz, der Lahn, und dem Rheingau 69 mit 102975., von Mannheim 28, (incl. 10 Schiffsladungen mit Wür-

---

den 878000 Gütern sub b wurden von Mainz aus 331000 C. versendet, verblieben also 547000 C., die directe aus dem Unterrhein nach dem Oberrhein gingen, und von den 435000 Gütern sub c wurden 156000 C. versendet, und verblieben 279000, die vom Unterrhein direct nach dem Main gingen.

Zu den nach dem Oberrhein nnd dem Main versandten Waaren gehören besonders Colonialwaaren, Reis, Häute, Fabricate, Eisen, Zinn, Blech, Pulver (aus Cl. 1,) Eisen in Maßeln, Knochen, Theer, Mühlsteine (aus Cl. 2.,) Alaun, Steinkohlen, Schiefer rc. (aus Cl. 3,) und Bruchsteine, Floßengeschirr aus Classe 4.

*) Es gingen aber

	nach Unterrhein		nach Oberrhein		nach dem Main	
	beladen	leer	beladen	leer	beladen	leer
mit 1500—3000 C.	303	110	304	16	284	205
mit 3—5000 =	176	34	92	—	11	4
über 5000 =	17	7	8	—	—	—



temberger Salz) mit 46309, aus Miltenberg 15 mit 17551, aus Würzburg und Kitzingen 14 mit 9687 und aus Mainz 109 Dampfschiffe mit 9550 C. Ladung.

Aus a und b kamen also in den Cölner Freihäfen an: Sa. 683 Schiffe mit 736033 C. Ladung; wenn dagegen im J. 1833 696 Schiffe mit 671,307 C., so daß, bei 13 Schiffen Minderzahl, im J. 1834 doch mehr ausgeladen wurden 73,726 C.

2) Ausgelaufen sind dagegen a) nach Holland 197 Schiffe mit 221,659 C. Ladung, als: nach Amsterdam 31 Segelschiffe mit 79915 C., nach Rotterdam 38 mit 127,395, und 128 Dampfschiffe mit 14,349 C. Ladung;

b) nach dem Oberland 251 Segelschiffe mit 353, 686 C. Ladung; als:

von Frankfurt am Main	32	mit	71,559	C.
von Kitzingen	15	=	28,768	=
von Mannheim	50	=	112,743	=
von Mainz, Lahn u. Rheingau	42	=	86,118	=
von Miltenberg	11	=	12,601	=
von Würzburg	14	=	22,674	=

von Mainz u. Mannheim rc. 87 Dampfschiffe mit 19,763 C. Ladnng;

oder in Summa von a und b 448 Schiffe mit 575,445 C. Ladung; wenn im J. 1833 ausliefen 453 Schiffe mit 470,071 C., also 1834 5 Schiffe minus, und 105,274 C. Ladung plus.

Auf dem freien Rheine haben dann directe transitirt: a) von Holland her, 215 Sch. mit 519,530 C. Ladung; und zwar nach Frankfurt am Main 28 mit 60403 C., nach Mainz 102 Schiffe mit 256,706 C., nach Manheim 85 Sch. mit 202,421 C. Ladung;

b) vom Oberrhein nach Holland hin aber 77 Schiffe mit 127,846 C. Ladung, als: von Frankfurt 16 mit 18,175, von Mainz 53 mit 94,888, von Mannheim 8 mit 14,738 C., also sub a. und b. zusammen 292 Schiffe mit 647,376 C. Waaren; wenn im J. 1833 nur 189 Schiffe mit 492,376 C. hier transitirten, also 1834 plus 103 Schiffe mit 155,230 C. Gütern plus.

3) Können wir auch noch über den Handelsverkehr mit Holland insbesondre auf dem Rheine im J. 1834 nachstehende, speciellere Notiz mittheilen, die wir mit und nach der in Nebenius, Der deutsche Zollverein, p. 472. gegebenen verglichen und berichtiget haben. Hiernach sind a) aus Holland überhaupt auf dem Rhein eingeführt worden in Summa 1,673,010 C. (nach Nebenius 1,693,465 C.) Waaren, (meist Colonial-Waaren, besonders Zucker, überseeische Waaren, Beiladung nach Wesel und Düsseldorf,) und 49,632 C. Kohl-, (Raps-) und Leinsaat, d. i. gegen 1833 nach Nebenius plus 271,792 C. — Hiervon gingen: nach Cöln 540,290 C. (nach Nebenius 560,741); nach Mainz 253,288, nach Düsseldorf 299,584, nach Mannheim 215,901, nach Duisburg 150,714, nach Coblenz 59,226, nach Wesel 63,993, nach Frankfurt am Main 66128 C., nach Emmerich und Rees 23,890 C.

b) Dagegen wurden zu Thal nach Holland ausgeführt 4,902,630 C., nach Nebenius aber 6,205,156 C. Güter; wenn 1833 nur 5,175,106 C., also 1834 plus 1,030,050 C. Nämlich es wurden ausgeführt: Stückgüter *) 278,738 C., Roggen 386,728 C., Weitzen 659,405 C., Lohe 141,273 C., Kalk 151,658 C., Tufstein 148,436 C., Mühlsteine 20109 C., Basaltsteine 159,788 C., Eichenbauholz 258,632 C., Tannenbauholz 127,803 C. **), Brennholz und Kohlen 129,289 C., Coblenzer Steingut 100061 C., Thonerde 74,013 C., Mineralwasser 54,902 C. ***), Kleesaat 9802 C., Steinkohlen 2,228,992 C.

Die stärkste Ausfuhr hatten Coblenz und die Umgegend, und in Rücksicht der Kohlen in specie die Ruhrgegend, die stärkste Einfuhr aber hatte Cöln.

---

*) Das sind Frachtgüter, die aus verschiedenen einzelnen Stücken bestehen, zum Unterschiede von Frachten, die eine einzige Art von Ladung ausmachen.

**) Nach Nebenius a. O. 1,066,856 C. Eichen- und 639,015 C. Tannenbauholz.

***) Aus den Hauptniederlagen in Coblenz, und zwar in 1,068852 ganzen Krügen, und 141,167 St. halben.



Dabei ist aber noch zu bemerken, daß im October der Rhein, und die Mosel sehr niedrigen Wasserstand hatten, und die Schiffe nur $\frac{1}{2}$ der gewöhnlichen Ladung laden konnten.

β) Rheinschiffahrt im J. 1835.

In diesem Jahr passirten an Gütern aller Art, die von Holland kamen, oder dahin gingen, zu Emmerich, a) von Rotterdam und Amsterdam her, oder zu Berg, Rheinaufwärts anlangend, α) für das Preußische Rheinland Summa 1,028,702 C. Güter; als: für Emmerich selbst 7044 C., für Wesel 51,656, für Duisburg 108,667, für Uerdingen und Düsseldorf 264,608, für Cöln 561,226, für Coblenz 35,501 C.; β) eben daher kamen für das Nicht-Preußische Rheinland, sowie für den Main und Neckar, und die Häfen von Mainz, Frankfurt am Main und Mannheim 513,347 C., — Summa für α. und β. aus Holland 1,542049 C.: und so ging nach Cöln mehr, als $\frac{1}{2}$ aller Rheinpreußischen Güter dieser Art, und mehr als $\frac{1}{3}$ des ganzen Holländischen Verkehrs!

b) Nach Holland aber gingen zu Thal, oder Rheinabwärts aus allen Häfen des Rheins ab: in Summa 4,148,841 C.; wovon nachweislich wenigstens $3\frac{1}{2}$ Mill. C. aus Producten der Preußischen Rheinprovinzen bestanden, incl. 2,450,036 C. Steinkohlen *).

bb) Ruhrschiffahrt. Im J. 1834 sind hier mehr als 8 Mill. Cent. Steinkohlen, und Gries größtentheils rheinauf- und abwärts versendet worden.

---

*) In Coblenz waren im J. 1835 24,407 Fremde angekommen, die Familien dabei auch nur zu 1 Kopf gerechnet, und hatten so wenigstens 200000 Rthl. in Circulation gesetzt. —

Noch immer dringt Preußen auf Aufhebung der Binnenzölle auch bei den übrigen Rheinuferstaaten, um besonders das Getreide des Oberrheins nach dem Niederrhein leicht gelangen zu lassen, woran es der Quartzoll, den es zahlt, obwohl er nicht hoch ist, hindert. — In Düsseldorf langten im J. 1835 1799 Schiffe an, und gingen ebensoviel ab, incl 578 Dampfschiffe, und brachten in summa 876,200 C. Güter, $\frac{2}{3}$ vom Niederrhein: und mit der Landeinfuhr betrug die ganze Gütereinfuhr 978000 C., die ganze Ausfuhr aber, (an Liköhren, Spiritus-Fabrikaten ꝛc.) 405,053 C. Organ 1836 no. 36.

cc) Elbe- und Saaleschiffahrt*).

Wir haben darüber keine genauen Notizen aufgefunden, ausg. daß im J. 1834 die Schleusen des Elbcanals bei Magdeburg 5192 Fahrzeuge passirten, und von Hamburg 400.616 C. Güter in Magdeburg ankamen, und dagegen von hier abgingen: nach Hamburg 89026 C., nach Sachsen 106,315, also überhaupt 595,957 C. — Directe durchgeschifft wurden Elbaufwärts 210,156 C., Elbabwärts 472, 704 C. Summa 682860 C.

Die Schiffahrt war in diesem Jahr durch niedrigen Wasserstand sehr behindert; noch mehr aber im Sommer und Herbst 1835, welches dem Speditionshandel von Halle zumal sehr viel schadete. Indeß passirten doch vom 27. Aug. — 27. Sept. bei Halle stromaufwärts 22 Elb-Kähne, (9 mit Gütern, 6 leer, andre mit Steinkohlen, Ziegeln, und Steinen beladen.) und 59 Oder- und Saalkähne, (1 mit Gütern, 32 leer, 8 mit Braunkohlen, 6 mit Erde, 3 mit Salz, 8 mit Dachsteinen rc.**).

dd) Bei der Aller- und Leinefahrt, zwischen Celle, Hannover und Bremen, wurden auf diesen Flüssen transportirt im J. 1833 110,054 Schiffs-Pf. und 1834 130,341 Schiffs-Pf. Güter.

ee) Oderschiffahrt zu Breslau***).

Im J. 1834 sind hier, und zwar fast nur vom Oberwasser her, besonders aus Oberschlesien angekommen nur 864

*) In Leipzig ist 1834 eine Fluß-Assecuranzcompagnie errichtet worden, die eine Reiheschiffahrt von Halle nach Hamburg, und von da zurück unternommen, und die Fracht von Halle nach Hamburg auf 9⅚ sgr. per Centner, excl. Elbzoll, von Hamburg nach Halle aber auf 10 sgr. gesetzt hat.

**) Der Betrag der Güterversendungen übrigens, die, nach Leipzig und Umgegend bestimmt, im J. 1835 Wittenberge passirten, und hier auf der Elbe ankamen, machte kaum ⅙ des Elbverkehrs zwischen Hamburg, Berlin, den Marken und Breslau aus.

***) Ueber die Trächtigkeit der Oderkähne haben wir Jahrg. 1. pag. 330. Einiges bemerkt. Viel war von derselben und über die Oderschiffahrt und deren Betrieb überhaupt die Rede in den beiden hiesigen Zeitungen, der Schlesischen und Breslauer, dieses

Schiffe, oder Kähne, und ebenso, und zum kleinern Theil auch auf dem Unterwasser abgegangen nur 297, — da das Wasser häufig sehr klein war. Von den ersteren waren beladen: 452 mit Brennholz, 164 mit Kaufmannsgut, 129 mit Steinen, Steinplatten und Ziegeln, 8 mit Häuten und Baumwolle, 23 mit Getreide, Lein- und Kleesaat, 11 mit Steinkohlen, 61 mit Eisen, 14 mit rohem Kupfer aus Rußland, 2 mit Knochen; und von den 297 abgegangenen 102 mit Kaufmannsgut, 30 mit Getreide, 59 mit Eisen, 75 mit Wolle rc. *).

Im J. 1835 sind in Breslau ebenso angekommen 2836 Kähne, und 3438 Gänge Bau-, und Brennholz, und abgegangen 372 Kähne, meist nach Oberschlesien. Von erstern Kähnen hatten 1301 Brennholz, 1069 Bergwerksproducte, 164 Eisen, 20 Zink, Kupfer und Steinkohlen, 27 Stabholz, 52 Steinsalz, 7 Holzwaaren, 33 Getreide und Raps, 132 Steine, Ziegeln und Platten gebracht; von den letzteren Kähnen führten 14 Knochen und Lumpen, 9 Getreide und Raps, 76 Eisen, Zink rc. zu Thal ab. Den Monaten nach war die Schiffahrt am Stärksten im März mit 159 Schiffen, und 562 Gängen Bau- und Brennholz, im April mit 583 Sch. und 775 G., im Mai mit 429 Sch. und 732 G., und dann im October und November mit 337 Sch. und 336 Gängen. Im Juni — September war dieselbe am Schwächsten, und während 3 Wochen Ende Juni, und halb Juli cessirte sie ganz und gar**).

---

laufenden Jahres (1836), sowie in den Börsen-Nachrichten von der Ostsee 1835 no. 19 f., wo eine doch wohl jedenfalls allzuungünstige Berechnung des reinen Ertrags eines Oderkahns, der mit 600 C. Last von Stettin nach Berlin fährt, pro Centner mit 5 sgr. Fracht, und dann nur 1 Rthl. 7½ sgr., nach Abzug aller Unkosten übrig behalten soll, gegeben wird.

*) Bei Weitem größer ist nun stets die Zahl der auf dem Unterwasser, d. h. unterhalb der Breslauer Schleußen, aus Stettin, Berlin, und von der Elbe ankommenden, und dahin abgehenden Schiffe, die am Packhof aus- und eingeladen werden; allein wir haben keine nähere Notiz über sie, und ihre Zahl erhalten können; sowie dies auch von dem p. 327. Jahrg. II. über die Oderschiffahrt Bemerkten gilt.

**) Den Bromberger Canal passirten im J. 1834 1082 Kähne, wenn 1833 1125.

ff) Neckarschiffahrt.

Im J. 1835 betrug dieselbe zu Thal in 362 Schiffen in Centnern: an Kaufmannsgütern und Fabrikaten 9243, Oelkuchen 17755, sonstigen Sachen 145,573, Summa 172, 571 C.; zu Berg in 681 Schiffen: an Kaufmannsgütern 189,835, sonstigen Gegenständen 115,263, Summa 304,098, Summa zu Thal und Berg in 1043 Schiffen 476,669 C., und an Kaufmannsgütern in specie 199,078 C. (wenn 1834 nur 184,348 und 1826 nur 71,441) Organ für den Handel no. 32. 1836 *).

3) Seeschiffahrt und Rhederei der einzelnen Länder überhaupt, und mit, und nach den Schiffslisten ihrer Häfen**). a) Rhederei überhaupt. α)

*) Ueber die Canalfarth in Schweden im J. 1831 giebt Ausweis Forsell Statistik von Schweden p. 186. 187. Z. B. im Trollhätta-Kanal betrug sie 1481 beladene, 872 unbeladene Fahrzeuge, im Gotha Kanal 334 und 170, im Strömsholmskanal 466, und 156, im Södertelje Kanal 665 und 601, und im Hilmer 142 und 26. resp.

**) Auch in diesen 2 Jahren hat die Seeschiffahrt viel durch Stürme gelitten; wie sie besonders furchtbar in den ersten 20ger Tagen des Octobers 1834 wütheten, wovon die Liste der Hamburger Börsenhalle no. 6745 f viel Ausweis gab. An der Holländischen Küste allein verunglückten mehr oder weniger 50 Schiffe. Im Winter und Frühjahr 1834 wurden durch anhaltenden Westwind an 900, nach A. gar 12—1500 Schiffe im Canal, bei Portsmouth, Deal, Remsgate ꝛc. zurückgehalten, nach Nachricht aus London vom 1. März Und am 1. Nov. 1834 gingen an 400 Schiffe durch den Sund nach der Nordsee, die 4 Wochen wegen contrairen Windes still gelegen hatten.

Ueber die Schiffbrüche der englischen gesammten Marine hat man neuerlich genaue Untersuchungen über 2 Epochen gemacht, die eine von 1816—18, die andre von 1833—35. In ersterer erlitten sie 1114 Schiffe (1818 409.) in der letztern 1573! (1833 595. 1834 454. 1835 524). Mit Mann und Maus gingen unter 59 und 81 resp.; an Menschen verloren dabei ihr Leben 1700 und 1714 resp. (nach A. 2782 zusammen,) und an Eigenthum ging durch sie der Werth von 5,570000 Pf St. und von 8,860000 Pf. St. resp. verloren, den Werth jedes Schiffs zu 5000 Pf. St. nur gerechnet; welches für die Epoche von 1833—35 pro Jahr 2,836,666 Pf. St. giebt, aber recht wohl auf 3 Mill. Pf. St. angenommen werden kann, da noch mehr Schiffbrüche vorgefallen sind, als man auf Lloyds angegeben. Die schlimmste Periode waren die 16 Monate vom 1 Januar

Preußen. Im Preußischen Staate sind von 1823—1834 incl. 345 neue Seeschiffe erbaut worden, als: in Königsberg 25, Pillau 11, Memel 6, Elbing 24, Danzig 30, Stettin 148, Stolpemünde, Rügenwalde 17, Colberg 15, Stralsund 21, Greifswald 15, Wolgast 7, Barth 28 rc. Der Cösliner Regierungsbezirk in specie besaß am Ende 1834 50 eigne Schiffe zu 3324 L., Elbing 13 zu 2255 L., und Ende J. 1835 zählte man im Regierungsbezirk von Stettin 240 eigne Seeschiffe mit 25,192 Last, d. i. 11 mit 893 L. mehr, als 1834, (wovon 7 neu,) wobei die Stadt Stettin selbst 1834 152 Sch. mit 17226 Normallasten, und 1835 168 mit 18384 L. besaß. — Uckermünde hatte 1835 25 Sch. mit 2830 L. Anclam 10 mit 861, Swinemünde 21 mit 2310.

Im J. 1835, (im Vergleich gegen 1805), besaß ferner

	1835.				1805.			
Königsberg	17	Schiffe	zu	2284 Lasten	82 Sch.	zu		12337 L.
Pillau	5	=	=	831	= 10	=	=	1145 =
Memel	25	=	=	4156	= 40	=	=	7850 =

Braunsberg seit 4 Jahren zu 4 438 L.

Danzigs Rhederei bestand Ende des Jahres 1835 aus 61 Schiffen, zusammen zu 13148 Normallasten, die 28 Rhedern gehörten, von den das Haus Gibsone jun. allein 11 besaß. Die meisten waren Barken, Pinken, Briggs und Gallioten *).

1833 — Mai 1834, die allein 95 Schiffe und 1000 Menschen kosteten. — Uebrigens will ein Engländer durch Umgebung der Schiffe mit, mit Luft gefüllten, und hermetisch verschlossenen, Röhren sie vor allem Sinken bewahren können, selbst wenn sie voller Wasser wären; wie in Portsmouth versucht worden ist.

*) Im Herbst 1835 legte der Chef eines bedeutenden Handelshauses auf einem Platz am schwarzen Meer dem auswärtigen Ministerio in Berlin ein Memoire und einen Plan vor, mit Berichten, und Vorschlägen, wie die Preußische Schiffe eine freie Fahrt durch das Mittelländische Meer, und die Preußische Flagge eine Verwendung in dem schwarzen Meere mit vielen Vortheilen erlangen könnte, da die Firmane der Pforte für Russische, Preußische und einige andre Schiffe stets bereit liegen, und erfahrne Lootsen zweckmäßig stationirt sind, um legitimirte Schiffe gegen geringes Entgelt nach ihrer Bestimmung zu leiten. Der Bericht enthält interessante Details über die Verhältnisse und Bedürfnisse der Markt- und Stapelplätze am

β) Lübecks Rhederei wies Ende des Jahres 1834 65 Schiffe zu 3760 Commerzlasten nach, wovon 3 von 100—110 L., 4 von 90—100, 2 von 80—90, 10 von 70—80, 14 von 60—70, 2 von 10—20 L. rc.

γ) Die Hannövrische Rhederei enthielt 1) in Ostfriesland, oder im Landdrosteibezirk Aurich im J. 1834 327 große Seeschiffe von 20—100 und mehr Last, (wenn 1826 nur 278), und im J. 1835 607 kleinere Fahrzeuge unter 20 Last als Watten- und Flußschiffe: beide zusammen mit 2552 Mann Mannschaft, und 16362 Lasten Totalbetrag aller im J. 1835 ausgerüsteten Schiffe; 2) in Bremen u Hadeln, oder im Landdrosteibezirk Stade aber 1834 54 größre Seeschiffe, (wenn 1826 58.), und im J. 1835 746 kleinere Fahrzeuge, zusammen mit 992 Mann, und 6302 L. Totalbetrag aller im J. 1835 ausgerüsteten Schiffe. Auf den 36 Werften des Ldd. Aurich wurden im J. 1835 erbaut 26 neue Seeschiffe, nach andrer Nachricht aber 41 Seeschiffe, und 19 Fluß- und Wattenschiffe, zu 1513½ Last; und auf den des Ldd. Stade 5 See- und 34 Fluß- und Wattenschiffe.

Vgl. Hannövrische Zeitung vom 12. Sept. 1836 Marcard über die Industrie rc. Hannovers.

δ) In Holstein hatte Flensburg im J. 1835, (St. Jürgen mit inbegriffen,) 128 Schiffe zu 4631 C., wovon in Fahrt waren 122 zu 4387 C. mit 887 Mann.

ε) Frankreichs Handelsmarine bestand im Anfang des J. 1834 aus 15025 Schiffen zu 647,107 Tonnen Last; wovon Schiffe zu 1000 Tonnen 1, zu 800 T. 2, zu 7—800 T. 2, zu 6—700 T. 11, zu 4—500 T. 44, zu 3—400 T. 187, zu 100—200 T. 1200, zu 60—80 T. 1037, und zu 30 T. und darunter 10518 waren. (Vgl. das Ausland 1836.)

---

großen Binnenmeer, und am Asowschen, — besonders über Odessa, Ismael, Taganrog rc. — Schwedische u. Dänische Schiffe benutzen Dieses schon. — Am 13. Sept. 1835 war denn wirklich das erste Preußische (Stettiner) Schiff, mit einer Ladung Heu von Rochefort nach Bugia befrachtet, in Odessa angekommen, und hätte auch gleich wieder nach Frankreich, Belgien und Holland befrachtet werden können.

Von 820 großen Kauffartheischiffen, die Frankreich im J. 1830 besaß, gehörten 210 z. B. an Bordeaux, 180 an Havre de Grace, 170 an Marseille, 30 an Malo, 26 an Dünnkirchen.*)

ζ) Im Brittischen Reiche hat sich die Rhederei in den Jahren 1834. 35 (und 36) bedeutend vermehrt, wie zeigt nachstehendes

Tabellarisches Verzeichniß der registrirten und neu erbauten Schiffe Großbrittanniens und seiner Colonien, in den Jahren 1834—36, resp. mit 31. Dec. endigend.

Registrirte Schiffe.

	1834			1835		
	Schiffe	Tonngeh.	Mannf.	Schff.	Tonngeh.	Mannsch.
England	14620	1,831,074	105,198	14823	1,853,112	105,943
Schottland	3291	324,230	23,336	3287	335,820	23,924
Irland	1536	119 398	9731	1627	135,735	9282
Inseln	528	37653	3761	563	39636	3058
Brit. Colon.	5080	503,745	26035	5211	423,458	27,911
Total	25055	2,716,100	168061	25,511	2,783,764	171,020

Neu erbaute Schiffe

1834		1835		1836	
Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
541	71,480	592	80,551	665	92853
135	15,514	151	17,312	156	21261
35	2218	37	2505	39	2521
17	2959	26	2342	56	5097
298	32878	351	45,411	334	52,711
1026	125049	1160	148,121	1250	174,433**)

*) Die p. 351 nota Jahrg. 2. erwähnte Angabe der Französischen Handelsmarine auf 8000 (große) Handelsschiffe machte im Dec. 1834 ein Americanisches Blatt, und bemerkte dabei, daß davon 820, im Mittel zu 250 Tonnen Gehalt, mit dem auswärtigen Handel außer Europa beschäftigt seien, und 800 gleichen Gehalts mit dem in Europa, 5380 aber à 50 Tonnen mit dem Küstenhandel. Die außer Europa umlaufenden vertheilte es zu 35 auf Ostindien, 70 auf Bourbon, Isle de France ꝛc., 25 auf die Südsee, 65 Brasilien, 20 La Plata, 40 Mechico, 69 Cuba, 60 Haiti, 35 Vereinigte Staaten in Nordamerica, 20 Westindien außerhalb franz. Herrschaft, 25 Cayenne, 40 Senegal und Goree, 300 Martinique, Guadeloupe, 6 China, 6 Wallfischfang.

**) Ein von dem p. 354 Jahrg. II. mitgetheilten abwei-

Das in der kaufmännischen Schiffahrt des Vereinigten brittischen Königreichs angelegte Capital berechnete man im J. 1835 für die fremde Handelsschiffahrt auf 22 Mill. Pfd. St., für die Küstenfahrt aber auf fast 79 Mill. Pfd. St. Sa. beide 101 Mill. Pfd. St. = 707 Mill. Rtl. Pr.***)

chendes Verzeichniß der Schiffe Großbrittaniens und Irlands in den Jahren 1831—34 findet sich in der Liste der Hamburger Börsenhalle no. 7363. Darin ist die Angabe für 1834 so gemacht, wie sie hier oben steht, die von 1833 aber giebt die Schiffszahl an auf 24,385, die Tonnenzahl auf 2,634, 677, die Mannschaft auf 164000, und die von 1832 resp. auf 24,435 2,168,068 und 161,634.

***) London selbst hatte 1835 2700 eigne große Seeschiffe im Besitz, und beschäftigte jährlich noch 3000 Schuten, und Leichterfahrzeuge, und über 6000 Fahrzeuge auch mit dem benachbarten Küstenhandel; und, ohne die Schiffsleute, sind beim Umladen der Waaren 14000 Arbeiter, und 1200 Zollbeamten stets in Thätigkeit: mehr als ⅔ alles brittischen Handels fallen aber freilich auch allein auf London, und die Hälfte aller Zollgefälle erhebt es. Der Themseverkehr allein sieht täglich 2500 Schiffe bei London vor Anker, 3000 Kähne und Boote zum Ein- und Ausladen auf den Decken, und 3000 zur Ueberfahrt von Personen da liegen, die 8000 Matrosen zählen. 15000 Schiffe laufen jährlich aus und ein, und der Werth der verladenen Güter ist 70 Mill. Pfd. St. = 770 Mill. Fl. Rhein., oder 490 Mill. Rtlr. Preuß. Aber auch Liverpool hatte 1834 800 eigne große Seeschiffe mit 11000 Matrosen, und treibt ¼ des brittischen Handels, und brachte 1833 über 3½ Mill. Pfd. St. an Zoll; and im Jahre 1835 hatten sich seine im auswärtigen Handel beschäftigten Schiffe noch um 1000 vermehrt. An Küstenfahrern laufen 6000 jährlich ein. Bristol hat über 300 eigne Schiffe, treibt $\frac{1}{15}$ des brittischen Handels, (bes. mit Irland und Westindien), und gab 1833 1,016,873 Pfd. St. Zoll; d. i. 25 Proc. mehr, als alle Schottische Häfen. Hull besitzt jetzt 580 eigne Seeschiffe zu 72,248 Tonnen, und gab 1833 592,181 Pfd. St. Zoll; Newcastle ebenso 987 Seeschiffe zu 200000 T., und gab 1833 273,586 Pfd. St. Zoll; Sunderland mit 600 Schiffen gab 75,864 Pfd. St. Zoll, u. Whitehaven hat 496 Seeschiffe von 72,661 Tonnen Last. In Schottland hatte Edinburg mit Leith schon 1829 263 eigne Seeschiffe von 26,362 Tonnen und brachte 444,411 Pfd. St. Zoll; Glasgow hat jetzt nur 235 Sch. zu 41,121 Tonnen, Dundee 299 zu 31,966, Aberdeen 350 zu 46,201 Tonnen. In Irland hatte Dublin ebenso 289 Seeschiffe zu 23,904 T.; Belfast 247 zu 24,980, Cork 256 zu 17093, Waterfort 126 zu 6942 Tonnen. — England hat 74 Seehäfen, Schottland 22, Irland 15; aber diese 15 Irische Häfen brachten von 1823—34 bei sehr blühendem Handel doch im jährl. Durchschnitt nicht über 1½ Mill. Pfd. St. Zoll. —

Die große Vermehrung des Tonnengehaltes der brittischen Schiffe widerlegt daher ganz und gar die Klage der Schiffsrheder des Landes, daß die Schiffahrt darin abgenommen habe; wie wir zwar auch noch später im Ganzen nachweisen werden, worüber wir indeß schon hier bemerken, was englische Blätter Näheres darüber anführen. Nach diesen hat nämlich die Zahl der von den brittischen Colonieen eingelaufenen Schiffe betragen: im J. 1834 4582 mit 981,375 T., im J. 1835 aber 4920 mit 1,015,885 Ton.; und vom Auslande kamen 1834 6407 Schiffe mit 1,018,555 T., im J. 1835 aber 6778 mit 1,092,607 T.—Die Zahl der Schiffe dann, die nach den Colonieen abgingen, war 1834 4352 mit 765,519 T., und 1835 4392 mit 761,220 T.; u. nach dem Auslande gingen 1834 5192 Sch. mit 878,375 T., 1835 aber 5342 mit 879,375 T. Ein gleicher Nachweis ist für die Irische Schiffahrt erschienen, wo die Schiffe, die von und nach den irländischen Häfen handeln, von den unterschieden sind, die zwischen Ireland und Großbrittannien laufen; woraus erhellt, daß der auswärtige und der Küstenhandel Irelands zwar sich wenig verändert, der Verkehr mit Großbrittannien aber stets zugenommen hat, und zwar um 1528 Schiffe von 227,753 T., die im J. 1834 mehr eingelaufen sind, als früher, welches 10 Proc. von den Schiffen, und 15 Proc. vom Tonnengehalt plus beträgt, wenn dagegen die ausgelaufenen Schiffe sich um 1341 von 880,965 T., d. i. die Schiffe um 15, der Tonnengehalt um 17 Proc. vermehrt haben.

Aber auch die Handelsschiffahrt zwischen England und fremden Nationen hat zugenommen, nämlich solchen, die Reciprocitätsverträge mit demselben eingegangen sind, wie 1824 schon Preußen, Hannover, Dänemark, Oldenburg, Meklenburg, und 1825 die Hanseestädte thaten. Denn es betrug

---

Die 143 Leuchtthürme, die England im J. 1835 besaß, geben durch die von ihnen erhobenen Abgaben jährlich an 250000 Pfd. St. Einkommen, kosten aber nur 83000 Pfd. St. zu erhalten; und weil die Küsten in der Nähe von London die meisten haben, so kehren die meisten americanischen Schiffe sich lieber Liverpool zu, wo es ihrer nicht so viele giebt.

	bei den brittischen die Zahl	der Tonnengehalt	bei den fremden Schiffen die Zahl	der Tonnengeh.
1832	3166	626.026	850	150,394
1833	3365	669.835	1031	172,732
1834	3741	730,554	1254	212,514

und die Zunahme der Brittischen war dabei größer, als die der fremden; denn jene stieg in diesen 3 Jahren um 575 Schiffe und 104,528 Tonnen, wenn diese nur um 404 und 62,120 Tonnen. — „Die Klagen über den Verfall „der brittischen Schiffahrt sind also ganz unwahr; soviel auch John Bull, — sagen die Journale, — und manche Schiffsrheder schreien mögen!“*)**)

η) Das K. Norwegen besaß Ende 1835 2200 Handelsfahrzeuge zu 72000 Lasten, und mit 12000 Matrosen, wenn 1834 nur 2165 mit 9407 Mann, und zu 71,304 Lasten, und vor 12 Jahren nur 1700 zu 53000 Last, mit 8000 Matrosen. Von 1830—34 haben 3600 Norwegische Schiffe fremde Häfen besucht.

ϑ) Das K. Griechenland hatte 1835 4678 Handelsschiffe bis zu 1 Tonne herab.

ι) In den vereinigten Staaten Nordamerica's betrug im J. 1834 nach der Boston Zeitung, die Matrosenzahl bei der Schiffahrt im auswärtigen Handel 50000, bei der im Küstenhandel 25000, bei der im Kabeljaufang 6000, bei der auf Dampfbooten 1000, Sa. 82000 Mann, und incl. 6000 auf der Flotte war sie 88000. Die Anzahl der im J.

*) Im Januar enthielten die Times einen sehr guten Artikel über den Bericht der allgemeinen Schiffsrhedergesellschaft für 1833. Er schloß dabei mit sehr interessanten Bemerkungen über die Schiffahrtsverhältnisse zwischen England und Preußen besonders, und warnte vor Wiedereinführung unterscheidender Schiffahrts-Abgaben für Preußen, welche die Schiffsrheder Londons wünschten, die sich über deren frühere Abschaffung beschwerten, und doch ihrer Regierung zumutheten, gegen Spanien zu retorquiren, weil es die Politik befolgt, die sie selbst für England empfehlen; warnte überhaupt vor Versuchen, neue nicht erreichbare Vortheile auf Kosten der nördlichen Verbündeten zu erschnappen.

**) Merkwürdig ist, wie schlecht oft in den Auctionen Londons ältere Schiffe verkauft werden, wie z. B. ein entbehrlich gewordener schöner Ostindienfahrer im J. 1835 auf Lloyds für 4520 Pfd. St. wieder zurückgenommen ward, da dies blos der Materialwerth war.



1834 neu erbauten Schiffe große und kleine, war 1188, der Tonnengehalt der gesammten Nordamericanischen Schiffe betrug in diesem Jahr 1,606,150 T., wovon auf den Staat von Massachussets kamen 467,659, auf Newyork 340,758, (auf die Stadt allein 323,733) auf Maine 225,361, die Stadt Boston allein 189,394, und Philadelphia 79850 T.

b) Schiffslisten der vorzüglichsten Länder und Häfen in den Jahren 1834 35. α) Königreich Preußen. αα) Provinz Pommern.
ααα) Die 3 Häfen des Cösliner Regierungs Bezirks in Pommern.

Hier sind an Schiffen und Booten eingelaufen 1834 252 Schiffe, worunter 203 Preußische mit 8562 Last, und zwar mit 8562 C. Waaren, und 4733 C. Ballast; und 1835 317, Schiffe, u. 323 Boote: ausgelaufen sind 1834 252 Schiffe mit 8756 C. (5965 C. Waaren, 2761 C. Ballast), und 1835 302 Schiffe und 268 Boote seewärts.

βββ) Stettin und Swinemünde.

In Swinemünde waren im Jahre 1834 α) eingelaufen 838 Schiffe, mit Sa. 60,423 Last, wovon 668 beladen, (mit 42,077 L.) und 209 beballastet (mit 16625 L.), und 20 Nothhafner, (mit 1631 L.) und 1 Nothrheder mit 40 Last,

β) ausgelaufen aber waren 866 Schiffe mit 61,768 L., als: 714 (mit 50,472 L.) beladen, 128 (mit 9335 L.) beballastet, 23 (mit 1931 L.) Nothhafner, und 1 Nothrheder von 40 Last.

Den Nationen nach waren gegangen:

	ein	aus		ein	aus		ein	aus
Dänische	94	92	Schwedische	13	15	Oldenburg.	16	13
Meklenburg.	6	8	Norwegische	27	28	Niederländ.	50	52
Hanseatische	9	9	Englische	50	50	Französische	1	1
Rußische	2	2	Hannövr.	31	30	Neapolit.	6	1

Preußische waren eingelaufen 533, ausgelaufen 560, wovon 495 (mit 36791 L.) beladen, 50 (mit 5013 L.) beballastet, und 15 (mit 1550 L.) Nothhafner.

Im Jahre 1835 aber sind hier

Nation.	angekommen.				abgegangen.			
	beladen.		in Ballast.		beladen.		in Ballast.	
	Sch.	Lasten.	Sch.	Lasten.	Sch.	Lasten.	Sch.	Lasten.
Preußen	464	38081	82	4654	492	31935	131	11630
Dänen	83	3283	22	1474	49	2680	59	2127
Meklenb.	4	481	—	—	1	127	3	354
Hanseaten	3	244	2	275	6	526	—	—
Rußen	1	48	—	—	1	48	—	—
Schweden	16	1146	—	—	5	347	11	799
Norweger	20	1003	—	—	12	603	8	400
Engländer	36	2752	—	—	30	2010	6	742
Hannover.	9	413	8	314	16	670	1	112
Oldenburg.	20	856	1	34	23	986	—	—
Niederländ.	28	1374	20	822	43	1988	2	90
Franzosen	1	54	—	—	1	54	—	—
Belgier	1	60	—	—	1	60	—	—
Italiener	4	674	—	—	2	391	1	122
Amerikaner	1	192	—	—	1	192	—	—
Summa	691	50665	135	7573	683	42617	222	16376
In Ballast	135	7573			222	16376		
Nothafner	20	1555			14	991		
Summa	846	59789			619	59984		

An Nothhafnern waren außer diesen aus dem Preußischen beladene 15 mit 1191 L., und aus Hannover 1 mit 29 L., Sa. 16 mit 1220 L., und beballastete aus Preußen 2 mit 261 Last, aus Dänemark 2 mit 74 L., Summa 4 mit 335 L. eingelaufen; dagegen 11 nach Preußen mit 718 L. beladen, und 1 ebendahin, und 2 nach Dänemark, Summa 3 mit 273 L., beballastet ausgelaufen. Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7327.

In Stettin selbst sind im Jahre 1835

angekommen

695 beladene Schiffe, (87 mehr als 1834), und 64 beballastete (84 weniger, als 1834). Sa. 689 Schiffe.

abgegangen

436 beladene Schiffe, (69 weniger als 1834), und 92 beballastete (12 mehr, als 1834). Sa. 555 Schiffe.

Von den angekommenen waren Preußische 410, (392 beladen, 18 beballastet,) und von den abgegangenen 294, (275 beladen, 19 beballastet): sonst waren von den angekommen: Dänische 89, Bremische 2, Englische 36, Amerikanische 1, Belgische 1, Französische 1, Hannövrische 9, Meklenburgische 3, Niederländische 29, Norwegische 16, Oestreichische 3, Oldenburgische 21, Schwedische 20, Sicilianische 2.

γγγ) In den gesammten Hinter-Pommerschen Häfen liefen an Schiffen

ein		aus	
1834	1885	1834	1835
1711	1720 und 323 Boote.	1767	1779 und 278 Boote.

δδδ) In den Vorpommerschen Seehäfen aber sind im Jahre 1834 an Schiffen

	eingelaufen.	ausgelaufen.		eingelaufen.	ausgel.
Englische	2	2	Schwed. u. Norw.	41	40
Dänische	27	26	Hannövrische	45	43
Hanseatische	7	6	Meklenburgische	2	2
Niederländische	15	19	Oldenburgische	2	2
Rußische	8	8	Preußische	379	379

Summa eingelaufen 528 mit 29,340 Last, ausgelaufen 527 mit 29,477 Last.

In Stralsund insbesondre liefen

ein	aus
Summa 334 Schiffe, wovon 142 beladen, 192 beballastet,	Summa 342, wovon 226 beladen, 96 beballastet,

als:

	ein	aus		ein	aus		ein	aus
Dänische	12	22	Meklenb.	2	2	Hanseatische	4	3
Rußische	7	6	Schwed.	30	31	Hannövr.	33	31
Oldenburgische	2	2	Niederländische	12	12	Preußische	222	213

ββ) Provinz Preußen.

ααα) Danzig.

Angekommen sind Summa 710 Schiffe im Jahre 1834, und 696 im Jahre 1835.

	1834	1835		1834	1835
Belgische	4	4	Kniphaußer	1	—
Bremische	4	16	Lübecker	2	4
Danziger	96	—	Meklenburgische	4	11
Dänische	25	40	Oldenburgische	16	5
Englische	38	124	Preuß. u. Pomersche	184	76
Französische	1	67	Rußische	3	23
Holländische	131	117	Schwed. u. Norweg.	79	98
Hannövrische	49	19	Span. u. Portugies.	—	1
Hamburger	3	26	Winterlagerer	70	75
			Summa	710	696

Abgegangen sind dagegen im J. 1834 636, und blieben lagern 74, Summa 710, im Jahre 1835 aber in Summa 621 Schiffe, als:

Belgische	7	Holländische	128	Oldenburgische	4
Bremische	25	Hamburger	2	Rußische	33
Dänische	20	Hannövrische	12	Schwed. u. Norw.	66
Englische	186	Lübecker	3	Span. u. Portug.	4
Französische	106	Meklenburgische	1	Preußische	21

$\beta\beta\beta$) Elbing. Im Jahre 1835 liefen hier ein 24 Seeschiffe, und aus 25.

$\gamma\gamma\gamma$) Memel. Im Jahre 1834 liefen hier ein: Sa. 684 Schiffe mit 86538 L., wovon beladen (mit Salz, Steinkohlen, Getreide, Dachpfannen und Ziegeln, Kartoffeln, Eisen, Thran und Oel,) 172, beballastet 510; als: Preußische 362, Englische 130, Holländische 33, Norwegische 32, Hannövrische 30, Dänische 12, Meklenburgische 11, Oldenburgische 10, Lübecker 3, Belgische 3, Rußische 2, Schwedische 2, Norwegische 2, Hamburgische 2, Bremische 1.

Dagegen liefen aus Summa 619, als: mit Holzwaaren 525, mit Saat 34, mit Getreide 31, Hanf, Flachs, Heede, Fellen, Knochen rc. 60. Im Jahre 1835 liefen hier 621 Schiffe aus mit 78026 Last, und ein 627 mit 77,284 L., als: Dänische 4, Englische 84, Holländische 44, Hannövrische 26, Lübecker 2, Meklenburgische 23, Oldenburgische 16, Norwegische 31, Preußische 391. Im Winterlager verblieben im Jahre 1834 52 Schiffe mit 8646 Last, im Jahre 1835 aber 41 mit 7219 Last.

δδδ) Pillau, und Königsberg.

	Angekom. 1834	Angekom. 1835	Abgegang. 1834	Abgegang. 1835		Angekom. 1834	Angekom. 1835	Abgegang. 1834	Abgegang. 1835
Amerikaner	2	1	2	1	Oldenburg.	7	9	6	9
Preußische	122	128	132	136	Hamburger	7	2	6	2
Niederländ	71	71	71	71	Rußische	4	6	4	6
Norwegische	61	44	59	46	Rostocker	2	—	2	—
Englische	24	18	25	16	Lübecker	2	4	2	4
Hannövr.	21	21	21	21	Meklenburg.	—	1	—	3
Dänische	21	47	21	47	Bremische	—	—	—	—
Schwedische	15	7	15	7	Summa	359	359	366	369

Von den im J. 1835 angekommenen waren **belastet** 108 mit 6868 Lasten, und von den im Jahre 1834 80 Schiffe mit 7979 Last; von den abgegangenen aber im J. 1835 46 mit 5405 Last, und 1834 79 mit 8257 Last; doch hatten erstere auch leere Fäßer, und letztere auch noch Meubles bei sich. Von den beladenen gingen 1834 von Königsberg 12 nach Großbrittanien, 13 nach Holland, 11 nach Rußland ɩc.

β) Hansestädte. αα) Hamburg.

Im Jahre 1834 sind hier eingelaufen 2360 große und kleine Schiffe, und ausgelaufen 2340, wenn im J. 1835 ebenso 2204, und 2056, also hier 156 und 284 resp. weniger.

Von den eingelaufenen waren gekommen aus:

	1834	1835		1834	1835
Ostindien	16	6	Dänemark	116	45
Verein. Staaten	60	40	Von Bremen und der Weser	187	166
Cap Verdesche Inseln	1	—	Heeringsjäger	3	2
Spanien	39	42	Südamerika	85	92
Großbrittanien	851	884	Canar. Inseln	3	—
Ostsee	60	—	Mittelländ. Meer	53	44
Holland, Ostfriesland und Küsten	509	—	Frankreich	130	156
Westindien	100	97	Schwed. u. Norweg.	12	—
Mexico	11	—	Belgien	83	—
Afrikan. Küste	1	4	Robben- und Wallfischfänger	3	3
Portugal	26	33			
Archangel	2	7			

An Dampfschiffen kamen im J. 1834 aus England 182, (aus London 95, Hull 69, Goole 18,) und aus Holland 22, Sa. 204: im J. 1835 aber aus England 262, (aus London 103, Hull 93, Goole 12), und aus Holland 18, aus Havre de Grace aber 26, Sa. 306, und sind in obigen Schiffszahlen mit inbegriffen. Nach Oswalds Bericht über Hamburgs Handel jedoch werden für das Jahr 1835 als aus See angekommen angegeben: 2873 beladene, und 36 beballastete Schiffe, Sa. 3209, wovon 286 transatlantische Cargoes aus den Colonien, als: 6 aus Ostindien, 86 aus Brasilien, 25 aus Südamerika und Südsee, 2 von Afrika, 2 von Canarischen Inseln, 112 aus Westindien, (Cuba 47, Haiti 32, St. Thomas und Portorico 34,) 38 ans den Vereinigten Staaten, 15 aus Grönland, Davidsstraße und Island, d. i. 15 dgl. Cargoes weniger, als 1834*).

ββ) Lübeck. — Im J. 1834 sind hier 795 Schiffe angekommen, und 808 abgegangen, als:

	angek.	abgeg.		angek.	abgeg.		abgek.	abgeg.
Lübecker	105	110	Bremer	1	1	Dänische	323	330
Englische	16	16	Hamburg.	2	2	Hannövr.	12	12
Meklbrg	12	11	Niederl.	24	24	Norwg.	2	2
Oldenbrg.	2	2	Preußische	15	14	Russische	146	146
Schwed.	134	137	Spanische	1	1	Summa	795	808

An Dampfschiffen sind	angekommen	abgegangen
von und nach Petersburg	19	20
" " " Riga	6	6
" " " Coppenhagen	28	28
Summa	53	44

γγ) Bremen und Bremer Hafen.

Eingelaufen sind

	in Bremen		im Bremerhafen	
aus	1834	1835	1834	1835
Nordamerica	102	90	48	26
Mechico	1	—	—	—
Westiudien	54	57	—	—
Südamerica	6	18	—	—

*) Nach der obern Elbe passirten Hamburg 2777, nach der niedern 4750 Schiffe.

Brasil. u. Buenos Ayres	10	—	—	—
Großbrittannien	111	120	11	13
Frankreich	44	35	1	6
Spanien	10	5	6	3
Italien	4	—	2	—
Oestreich	2	—	—	2
Türkei	1	3	—	—
Canar. Inseln	2	2	—	—
Jonische Inseln	—	1	—	—
Bremische	—	—	120	132
Holland u. Belgien	106	127	14	11
Rußland	32	31	2	7
Preußen	34	51	2	2
Schweden	12	14	8	(9
Norwegen	17	19	—	(
Dänisches Reich	38	36	10	17
Lübek	19	14	—	2
Meklenburg	10	7	2	—
Hamburg u. Elbhf.	95	94	4	5
Hannover	190	233	18	31
Oldenburg	98	114	7	18
Portugall	—	3	—	—
Wallfischfinger	—	3	—	—
Summa	1006	1085	255	284

Die 1006 Schiffe, die in Bremen im J. 1834 eingelaufen waren, hatten 38039 Last, und die 1085, (nach A. 1093) vom J. 1835 46,329 L. Tracht: die Hannöverischen insbesondere aber 3593, und 4982 L.

γ) Oldenburg, Braker Hafen.

Es liefen hier ein 1834 192, 1835 aber 166 Seeschiffe, als:

	1834	1835		1834	1835
Americanische	12	5	Hamburger	2	—
Norwegische	19	14	Spanische	2	3
Dänische	4	8	Holländische	—	4
Russische	7	7	Belgische	5	5
Hannöverische	8	13	Oldenburg	45	33
Französische	—	1	Englische	16	14

Meklenburg	4	—	Schwedische	13	8
Bremische	47	45	Knipphäuser	1	—
Preußische	7	6			

In beiden Jahren 1834 und 35 sind die Küsten- und Leichterfahrer nicht mitgezählt.

δ) Hannover. Im J. 1834 liefen in die 4 Seehäfen Ostfrieslands, Emden, Leer, Norden und Carolinensyl 3319 fremde, und einheimische Schiffe ein, wovon 1176 große Seeschiffe; in die 6 Seeplätze im Lande Hadeln und Bremen, Buxtehude, Freiburg, Neuhaus, Stade, Osten, und Ottendorf aber, 6580 Schiffe aller Art, wovon 89 große Seeschiffe. In specie sind in Emden in Ostfriesland im J. 1834 eingelaufen 395 Schiffe, (incl. 15 Ostseefahrer) und abgegangen 388 (incl. 21 Ostseefahrer,) wenn im J. 1835 resp. 374 und 386 Schiffe. Von den im J. 1835 waren eingelaufen, und ausgelaufen: einheimische 307 und 314, holländische 43 und 56, Oldenburgische 4 und 2, Dänische 15 u. 14 resp., und beladen waren von den ausgelaufenen 275 einheimische und 64 fremde Schiffe.*)

ε) Meklenburg. Warnemünde.

Im J. 1334 sind hier an Schiffen 530 angekommen und 536 abgegangen; als:

	angek.	abgeg.		angek.	abgeg.
Rostocker	102	107	Norwegische	2	2
Holländische	36	38	Hamburger	3	3
Englische	10	10	Wismarische	3	3
Meklenburg.	119	126	Hannöverische	26	26
Dänische	113	112	Oldenburgsche	1	1
Lübecker	24	27	Rußische	11	11
Schwedische	67	67	Französische	1	1
Preußische	24	27			

ζ) K. Belgien; und Antwerpen in specie. In sämmtlichen Belgischen Häfen sind in den 4 Jahren 1831—34 eingelaufen: 1831 1092 Schiffe mit 126,094

*) Eine Liste der in den Jahren 1822—35 incl. in fremden Schiffen eingegangenen, oder durchpassirten Hannöverischen Schiffe enthält Tab. IX. in Marcards Beiträgen zur Kenntniß von Hannover.

Tonnen, 1832 2295 mit 292,051, 1833 2052 mit 213, 343, und 1834 1610 mit 195,834 T., Sa. 7110 Sch. mit 777,342 Tonnen, wovon 1641 Belgische mit 175,787 T.: ausgelaufen sind dagegen ebenso 7018 Sch. mit 780, 157 T., wovon Belgische 1667 mit 188,366 T.— Antwerpen insbesondre anlangend, so liefen hier im J. 1834 ein: 1064 Schiffe mit 147,465 Tonnen, und aus: 1060 Schiffe, als: von ersteren belgische 226, französische 20, americanische 85, englische 169, Dänische 77, Schwedische 34, Norwegische 44, Hannöverische 240, Preußische 47, Lübeckische 1, Meklenburgische 44, Oldenburgische 26, Oestreichische 6, Neapolit. 3, Hamburgische 10, Bremische 4, Spanische 2, Sardinische 5, Rostocker 6, Russische 5, Kniphäuser 10. — Von den ausgelaufenen waren 246 Belgische, und 817 fremde, und zwar beladen 201, und 464 resp., beballastet 45 und 353 resp. — Im J. 1835 liefen 1189 Schiffe mit 153,243 Tonnen Gehalt ein, als: Belgische 250, Americanische 57, Bremer 7, Spanische 2, Dänische 91, Spanische 4, Französische 36, Hamburger 9, Hannöver. 249, Knipphäuser 15, Lübecker 3, Meklenburger 94, Neapolitanische 6, Norwegische 48, Oldenburgische 34, Preußische 47, Russische 13, Sardinische 1, Schwedische 39, Englische 196, Oesterreichische 4.*)

η) Königreich der Niederlande. In sämmtlichen Häfen des K. wurden im J. 1834 einklarirt 5647 Schiffe (328 mit Ballast) und ausklarirt 5732, worunter 2505 mit Ballast. αα) Amsterdam. — Eingelaufen 1834 2158 Schiffe (1833 216 plus) 1835 1968 Schiffe. Die letzteren sind nach den einzelnen Häfen speciell angegeben, Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7314, und es kommen davon z. B. auf Preußische 163, Russische 133, Englische 285 Französische 45, Norwegische 164, Schwedische 18, Italienische 21, Portugiesische 19, Dänische 10, Hansestädte 350, Meklenburgische 45, Hannöverische 80, Süd- und Nordamericanische 30, Batavia und Javanische 40, Surinam 81, Havannah 12, Smyrna 8, Aegyptische 2.

*) Antwerpen verlor 1834 und 35, jedes Jahr, 6 Schiffe durch Sturm.

β) Rotterdam, im J. 1834. — Es liefen ein 1888 Schiffe (gegen 1833 minus 161) und aus 1880, (gegen 1833 minus 26.)

γγ) Vließingen im J. 1834. — Angekommen 1075 (gegen 1833 minus 24), abgegangen 1085, (gegen 1833 plus 185.) Unter ersteren waren z. B. 7 aus Batavia, 44 aus America, 85 aus St. Petersburg und Riga, und von letzteren gingen 30 nach Niederland, die übrigen nach Belgien.

δδ) Maaß und Goeree. Im J. 1334 liefen hier ein: 1888 Schiffe (gegen 1833 minus 161) und im J. 1835 1731, (gegen 1834 minus 157); dagegen liefen aus 1834 1988 (gegen 1833 plus 26), und im Jahre 1835 1725 (gegen 1833 minus 263,) — excl. Heringsfänger, Fischer-, und Jägerbarken, sowie die von Hamburg, oder von Rotterdam, Dortrecht oder Schiedam kommenden Schiffe. Von den in beiden Jahren eingelaufenen Schiffen waren:

aus	1834	1835		1834	1835
Ostindien	70	72	London	250	240
Westindien	7	11	Rußl., Liefland u. Preußen	101	81
Smyrna	6	—	Span. u. Portug.	—	61
Villanova	2	—	Surinam	6	8
Liverpool	74	61	Madeira	1	2
Emden	55	—	St. Ubes	8	—
Levante u. Ital.	—	29	Dünnkirchen	73	60
Südamerica	11	8	Sunderl. Newcastle und Leith	273	261
Nordamerica	60	55	Hull	—	161
Lissabon	33	—	Hamb. u. Brem.	32	20
Bord. u. Blaye	46	30	Marseille u. Cette	—	25

εε) Schiedam und Dortrecht. Eingelaufen sind in Schiedam im J. 1835 163, in Dortrecht 214 Schiffe, im J. 1834 aber hier 238; ausgelaufen aus Dortrecht 255 im J. 1835, und im J. 1834 257. Von den in Schiedam 1835 eingelaufenen waren 55 aus England und Norwegen mit Steinkohlen und Holz beladen, und 49 vom Rhein, 59 aber aus Arensburg, Greifswald, und Rostock, mit 16406 Lasten Getreide. Von den im Jahre 1835 in Dortrecht eingelaufenen waren 4 aus Batavia, 89

aus England, 57 aus Schweden, Rußland und Norwegen, 28 aus Frankreich, 27 aus der Ostsee, 6 aus Spanien, 1 aus Preußen, 2 aus America.

ϑ) Dännemark und Holstein. αα) Copenhagen. Im J. 1834 sind hier aus dem Auslande und den Dänischen Colonien angekommen 1310 Schiffe, (126 weniger, als 1833), und dagegen nach dem Ausland, und nach Ost- und Westindien abgegangen 1037, (138 weniger, als 1833). An nicht löschenden Schiffen kamen 781 auf die Rhede. Unter den angekommmenen waren z. B. aus: Holland 26, Preußen und Pommern 261, Belgien 7, Island 56, England 140, Frankreich 17, Rußland 72, Schweden und Norwegen 68, Hansestädten 73, (61 Lübeck) Meklenburg 6, Spanien 12, Portugall 9, Messina 10, Triest 2, Süd- und Nordamerica 14, Grönland 9, Tornea 2, Havannah 1.

ββ) Flensburg im Schleswigschen.

Angekommen

	1834.	1835.		1834.	1835.		1834.	1835.
Schiffe	1089	1041	davon bel.	992	933	m. Ballast	97	108
mit Last	17679	16252½	mit Last	15279½	14497	m. Last	2399½	1755½

Jachten von Föhrde 56. 29. mit 478½ und 250½ L. Boote 585 und 528 resp.

Von den Schiffen waren aus inländischen Häfen und beladen im J. 1834 759 mit 6446 L. angekommen, und im J. 1835 717 mit 6082 L., beballastet aber 1834 71 mit 1607 Last, und 1835 90 mit 1262½ Last; aus ausländischen Häfen aber beladen 1834 233 mit 8833½ L., wenn 1835 216 mit 8415 L., und beballastet 1834 26 mit 792½ L., und 1835 18 mit 493 L. — Abgegangen waren im J. 1834 1103 Seeschiffe mit 17696½ L., 1835 1032 mit 16610½ L., dann Jachten 56, und 29 resp. — Von den Seeschiffen gingen beladen nach ausländischen Häfen 1834 263 Sch. mit 9756½ L., und 1835 234 mit 9225 L., nach inländischen aber 841 mit 7940 L. und 803 mit 7385½ L. resp.

γγ) Neustadt im Holsteinischen. Eingegangen sind im J. 1834 242 Schiffe zu 5749 L. und 1835 270 Sch. zu 6085 L.; abgegangen 1834 242 zu 5753½ L. und 1835 271 Sch. zu 6091 L.

ι) Norwegen. Arendal sah im J. 1835 einlaufen

489 Schiffe (incl. 400 Norwegische mit 12,632$\frac{1}{2}$ Last), und auslaufen 470, (incl. dito 375 mit 9213$\frac{1}{2}$ L.): die übrigen waren Preußische, Russische, Dänische, Schwedische, Holländische.

x) Frankreich. In sämmtliche französische Häfen: Havre, Bordeaux, Marseille, Nantes, La Rochelle, Bayonne, Dünnkirchen, Dieppe, Rouen, Cherbourg, Caen, Grenville, St. Malo, Brest, Calais, Cette und Toulon sind von und nach fremden außereuropäischen Häfen im J. 1834 angekommen und abgegangen an Schiffen:

	angek.	abgeg.		angek.	abgeg.
von und nach Martinique	141	148	Quadeloupe	192	179
Bourbon und Mauritius	70	90	Cayennne	18	23
Senegal und Goree	47	54	Haiti	48	44
Brasilien	59	69	Verein. Staaten	365	66
Mexico	28	26	Columbien	14	9
Peru und Chile	12	17	La Plata Fluß	27	27
Havannah und St. Jago	60	49	St. Thomas und Antillen	33	87
Indisches Meer	28	25	Calcutta	15	12
China, und Reise um die Welt	6	1	Wallfischfang	21	32
			Alexandrien	22	—
			Summa	1205	908

d. i. mehr, als in den J. 1831—33, aber weniger, als 1829, wo 1345 und 1003 resp.: bei den angekommenen sind die fremden und französischen Schiffe zusammen gerechnet, bei den abgegangenen aber blos die französischen angegeben. In den französischen Colonien aber liefen 1834 ein: 1181 französische und 840 fremde, Summa 2021 Schiffe, und von da aus: 1146 und 804 resp. Summa 1950. In Havre de Grace insbesondre sind im J. 1834 4069 Schiffe (incl. 662 fremde) eingelaufen, und 4205 (incl. 667 fremde) ausgelaufen.

In dem Hafen von Calais kamen im J. 1835 an: 950 Packetboote mit 15019 Passagieren, 485 Wagen, und 605 Pferden; und es gingen von da ab 924 dgl. Boote mit 18161 Reisenden, 568 Wagen, und 66 Pferden. Auf Regalschiffen kamen an und gingen ab noch 7000 Rei-

sende; in Summa passirten Calais 40,100 Reisende. In **Marseille** liefen im J. 1835 6241 Schiffe mit 526,903 L. ein, und gaben 28,628,041 Fr. Zoll, (wenn die von 1834 gaben 29,990,774 Fr.

λ) **Großbrittannien, und Ireland.** Indem wir uns auf das p. 340. hier schon Beigebrachte beziehen, fügen wir zuerst noch zu dem p. 358. Jahrg. II. mitgetheilten Verzeichniß der von allen Welttheilen in den brittischen und irischen Häfen einclarirten Schiffe noch das von dem mit dem 5. Jan. 1835 sich geendiget habenden Jahre 1834 bei.

Brittische Häfen.

Brittische u. Irländische Schiffe	Tonnenzahl	Mannschaft	Fremde Schiffe	Tonnenzahl	Mannschaft
23,105	3,246,496	197,322	5755	811,717	44,705
dito, excl. des Verkehrs mit Ireland					
13079	2,246,496	118,967	5755	811,717	44,705
Irische Häfen.					
15,691	1,621,400	94,706	139	22,188	1192
dito excl. Verkehrs mit Großbrittanien					
824	152,156	7760	139	22,188	1192

Im J. 1835 selbst sind in den **Brittischen Häfen**

	eingelaufen		ausgelaufen	
brittische Schiffe	11740	mit 2,203,026 L.	10,158	mit 1,744,094 L.
fremde	— 4791	= 749,828 =	3935	= 625,939 =

Die Brittische Tonnenzahl hat im **überseeischen Handel** im J. 1835 um 100000 **Tonnen zugenommen**, und der **Küstenhandel** hat noch größern **Zuwachs gehabt**. Der Verkehr zwischen Großbrittanien und Ireland beschäfftigte im J. 1835 10,116 Schiffe zu 1,138,147 T., der übrige Brittische Küstenhandel aber 14,608 Sch. zu 1,473,255 T. Diese machten dann in diesem Jahre Fahrten im Gesammtbelauf von 129,752 Schiffen mit 10,660,330 T. Ladung. Die Canalabgaben auf dem großen Canal in Ireland betrugen da 9587 Pf. St. 12¾ Sch., wegen großer Mehlversendungen von Ireland nach England, wenn 1830 nur 2440 Pf. St. Zur genauern Uebersicht der Küstenfahrt fügen wir noch aus **Hamburger Börsenliste** no. 7670. bei:

das Verzeichniß der in den Häfen Großbrittaniens, und Irelands in dem Jahr 1836 (bis 31. Dec.) mit Ladung angekommenen und abgegangenen Küstenfahrer (excl. fremde), nebst Vergleich gegen 1834. 35.

Angekommen.

	1834.		1835.		1836.	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Zwischen Großbrittanien und Ireland	9476	1041882	10026	1100389	10116	1138147
Zwischen andern Küstenplätzen	107390	8358454	112414	8774326	111213	9050769
Total	116866	9400336	122440	9874715	121329	10188916

Abgegangen.

	1834.		1835.		1836.	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Zwischen Groß brittanien und Ireland	14225	1378938	14560	440617	14608	1473255
Zwischen andern Küstenplätzen	113696	8627385	116131	8892632	115144	9187075
Total	127921	10006323	136691	10333249	129752	10660330

Anlangend die einzelnen Häfen, so tritt London vorerst hervor, wo einliefen an Schiffen 1834: einheimische 3711 mit 730,564 Tonnen, fremde 1254 mit 212,514 Tonnen, Summa 4965 mit 943,068 Tonnen; 1835: einheimische 3695 mit 727590 Tonnen, fremde 1005 mit 179785 T., Summa 4603 mit 907375 Tonnen, also minus 26 engl. und 249 fremde Schiffe, mit 35,693 Tonnen Gehalt zusammen. Ferner liefen dann in den letzten Jahren jährlich ein: in Bristol 500, Hull 16—1700, Sunderland 500, Glasgow über 100 Schiffe; und in Liverpool liefen, das Jahr vom 25. Juni 1832 — 24. Juni 1833 gerechnet, ein und aus: 13444 Schiffe mit 1,692,870 Tonnen Gehalte, 1834 aber ebenso 12964 Schiffe mit 1,590461 T., also plus 480 Sch. mit 102,409 T.

Die Deckgelder betrugen 1834 209,868 Pf. St. 7 Sch. 4 P., 1833 aber nur 199,748 Pf. St. 15 Sch. 3 P., also dort plus 10119 Pf. St. 9 Sch. 7 P. *)

μ) Spanien. a) Cadix im J. 1834.

Es kamen an: 665 Schiffe zu 86,918 Tonnen, wovon 229 aus England mit 32962 Tonnen, und 45 aus Frankreich mit 7107; — und gingen ab: 570 Sch. zu 80,882 T., wovon 264 zu 27,825 T. nach England, 17 zu 1773 T. nach Frankreich. b) In den Catalonischen Häfen kamen 1835 an 240 Schiffe zu 47262 Tonnen, und gingen ab 621 zu 52,849 Tonnen, incl. 30 und 28 französische Schiffe. c) In Bilbao gingen 99 Sch. zu 6393 T. ein, incl. 49 französische zu 1713 Tonnen; d) in Santander 246 zu 23,797 Tonnen, wovon 87 französische zu 5532 Tonnen; e) in Corunna gingen 63 Schiffe mit 6656 Tonnen ein, und 34 mit 3821 Tonnen aus.

ν) Oestreichische Häfen; im J. 1834.

	Venedig.	Fiume.	
eingelaufen	302 Schiffe	2252 beladen,	1185 leer,
		Summa 3127 Schiffe.	
ausgelaufen	274 —	1574 beladen,	1861 leer,
		Summa 3435 Schiffe.	

Von ersteren waren in Venedig: 251 Oestreichische, 28 englische, 1 von Malta, 4 Päbstliche, 3 Holländische, 5 Schwedische, 1 Sardinisches, 1 Preußisches.

ο) Russisches Reich.

In demselben sind im Ganzen an Schiffen eingelaufen: 1834 4584, 1835 4194, dort gegen 1833 plus 140, (2234 mit Waaren), ausgelaufen 1835 4103, als 291 mit Ballast, 3812 mit Waaren.

αα) Cronstadt und St. Petersburg. Im. J. 1834 sind in dem Hafen von Cronstadt angekommen 1911, und überwinterten dort von 1833 her 22 Schiffe, Summa 1933, und ausgelaufen sind 1875, und blieben über Winter 58, Summa 1933 Schiffe; davon waren

	eingel.	ausgel.		eingel.	ausgel.
Russische	123	183	Französische	47	114
Preußische	302	169	Lübecker	58	61

*) Merkwürdig ist, daß im März 1834 mehrere Schiffe aus England nach Norwegen gingen, um Eis zu holen, woran es der gelinde Winter dort fehlen ließ. Die Fracht eines damit beladenen Schiffs ward auf 80 Pf. St. geschätzt.

Meklenburgische	83	39	Americanische	63	51
Spanische	—	3	Holländische	132	87
Hamburger	20	24	Norwegische	39	28
Madeirasche	—	1	Portugiesische	—	2
Großbrittanische	723	740	Italienische	9	10
Schwedische	56	60	Brem.u.Oldbrg.	29	13
Hannöverische	59	8	Oesterreichische	1	—

Im J. 1835 sind ebendaselbst

angekommen Sa. 1229 Schiffe abgesegelt Sa. 1261.

	angekommen mit Waar.	mit Ball.	Lastenzahl Waar.	Lastenzahl Ball.	abgesegelt mit Waar.	Ball.	Lastenzahl Waar.	Lastenzahl Ball.
Ruß.	56	5	11370	877	61	3	12102½	554
Americ.	47	—	6495	—	49	2	6939	265
Engl.	384	204	38700	21818¾	671	1	58338½	139
Oester.	—	—	—	—	—	—	—	—
Brem.	15	—	983	—	12	2	795	157
Hamb.	3	—	99	—	2	—	106	—
Hanvr.	24	—	835	—	26	—	897	—
Holl.	69	9	3286	456½	80	1	3807½	29
Dän.	87	2	3363½	82	63	26	2118½	1217½
Lübecker	47	—	2723½	—	42	3	2435½	230
Meklbrg.	26	5	1564½	415¼	18	13	1621½	830¾
Neap.	6	—	760½	—	4	2	557	203½
Norw.	48	—	2175½	—	44	6	1865½	390½
Oldenb	8	—	315½	—	7	—	282½	—
Preuß.	117	3	7017	216	82	29	4734½	2093½
Sard.	—	—	—	—	—	—	—	—
Franz	40	15	2931	1037	53	—	3858	—
Schwed.	56	3	2328	73½	50	9	1970½	462½
Total	1033	246	84948	24815½	1164	97	101828½	6572½

Aus St. Petersburg in specie gingen im J. 1834 1875 (nach 74 Handelsplätzen), und im J. 1835 1350 Schiffe aus; wovon hier z. B. 207 nach London, 60 nach Liverpool, 102 nach Hull, nach andern englischen Häfen 109, nach schottischen 115, nach den Hansestädten 57, nach Preußen 57, Schweden und Norwegen 69, Dänemark 42, Holland 94, Belgien 55, Frankreich 91, Nordamerica 50, nach diversen Häfen 219 ɾc.

Die Schiffahrt währte in diesem Jahre vom 5. Mai bis 16. Dec., also 226 Tage; und es blieben Ende Dec. 1835 im Winterlager 63 Schiffe liegen. Die Dampfschiffe machten von Lübeck 20 Fahrten, von andern Orten 2. Von den nach Cronstadt bestimmt gewesenen Schiffen verunglückten 2.

An Passagieren kamen mit Dampfschiffen 978, und mit Segelschiffen 733 an, Sa. 1711, und gingen ab, mit Dampfschiffen 1102, mit Segelschiffen 543, Sa. 1645. Die meisten davon waren Russen, an angekommenen, und abgegangenen nämlich 998, an Engländern waren es 523, an Deutschen 1122, an Franzosen 326, an Dänen 127, Schweden 91, Holländern 49, Americanern 49, Polen 4, Griechen 6, Italienern 30, Belgiern 6, Spaniern und Portugiesen 7.

ββ) In Archangel liefen im J. 1834 aus 297 Schiffe, und im J. 1835 nur 283, — nach Hamburg, Bremen, Emden, Holland, Belgien und England.

γγ) Arensburg auf Insel Oesel im J. 1834. Angekommen sind hier 19 Schiffe, (15 Meklenb. 2 Holländische, 1 Preußisches und 1 Hannöverisches), wovon 17 mit Ballast, 2 mit Waaren, werth 2634 Rbl. 35 Kop. B. A., und es wurden davon befrachtet nach Holland 18 mit Getreide.

δδ) In Liebau sind an Schiffen im Jahre 1835 aus ausländischen Häfen eingegangen, und dahin abgegangen resp.: Englische 10 und 8, Dänische 8 und 19, Französische 3 und 3, Hannövrische 11 und 9, Holländische 5 und 4, Lübecksche 2 und 3, Meklenburgische 4 und 4, Norwegische 26 und 26, Oldenburgische 5 und 5, Preußische 8 und 7, Rußische 23 und 15, Summa 115 angekommen, und 103 abgegangen. — Aus inländischen Häfen aber kamen 19 Schiffe an, (incl. 7 Rußische), und gingen dahin ab 31, wovon 13 Rußische, und 9 Finländische.

εε) Riga.

Schiffe	1834 an-gek.	1834 ab-geg.	1835 an-gek.	1835 ab-geg.	Schiffe	1834 an-gek.	1834 ab-geg.	1835 an-gek.	1835 ab-geg.
Rußische	137	138	130	130	Belgische	—	—	2	2
Bremische	3	3	1	1	Amerikanische	4	4	3	3
Englische	300	300	333	318	Dänische	56	56	53	52
Französische	9	9	14	14	Hannövrische	67	67	79	78
Holländische	56	56	49	49	Hamburgische	2	2	1	1
Lübecksche	8	9	14	11	Kniphäuser	1	1	1	1
Neapolitan.	1	1	—	—	Meklenburg.	89	89	128	128
Preußische	43	45	61	60	Oldenburg.	4	5	6	6
Spanische	9	9	4	4	Schwedische	127	128	112	109
					Summa	916	922	991	967

Im Winterlager waren im Jahre $18\frac{33}{34}$ verblieben 21, und $18\frac{34}{35}$ blieben wieder 17 Schiffe.

ζζ) In Taganrog sind im Jahre 1834 angekommen 125 Schiffe, abgegangen 134.

π) Türkei. Constantinopel im Jahre 1835.

Eingegangen:

Schiffe	durch d. Dardanellen	durchs schwarze Meer		durch d. Dardanellen	durchs schwarze Meer
Griechische	300	122	Neapolitanische	5	5
Englische	183	113	Holländische	3	1
Oestreichsche	178	126	Hannövrische	2	2
Rußische	144	239	Amerikanische	1	—
Sardinische	98	89	Spanische	1	—
Jonische	56	57	Preußische	1	—
Französische	10	—	Belgische	1	1
Toskanische	6	3	Summa	989	759
			Summa Summarum		1748

Im Jahre 1834 waren in Summa angekommen 892 durch die Dardanellen, und 560 durch das schwarze Meer, Summa 1452. Ende des Jahres lagen viele fremde Schiffe abgetakelt im Hafen, wegen geringen Handels, und einige Oestreichische wurden verkauft.

ρ) Außer-Europäische Häfen.

αα) Cuba im Jahre 1835: hier liefen 2174 Schiffe ein, und 1944 aus; und 1834 an beiden zusammen 2026.

ββ) Valparaiso im Jahre 1834. Angekommen sind 394 Schiffe, (wenn 1833 275), und brachten 1,241,080 D. Zoll.

γγ) Tampico im Staate Mechico. Im ersten Halbjahr 1835 segelten hier ab 19 amerikanische, 18 englische, 4 französische, 4 hamburgische, 2 sardinische Schiffe.

δδ) Nordamerikanische Häfen. Newyork. Die Zahl der in sämmtlichen Häfen der Vereinigten Staaten vom 1. Oct. 1834 bis 30. Sept. 1835 eingelaufenen Schiffe betrug 7023 Amerikanische, und 4269 fremde, Summa 11392 Schiffe, und unter letzteren waren 3682 brittische, und 5 Preußische. — In Newyork kamen im J. 1834 in specie 1932 Schiffe an, (worunter 102 Amerikanische mehr, und 68 Brittische weniger, als 1833,) mit 4811 Passagieren.

Im Jahre 1835 liefen hier 2049 Schiffe ein, als: Amerikanische 1568, Englische 288, Schwedische 36, Französische 34, Bremische 26, Niederländische 20, Spanische 15, Dänische 14, Oestreichische 11, Venezuela'sche 7, Preußische 4, Hamburger 4, Neapolitanische 4, Lübecker 2, Columbische 1, Sardinische 1, Toskanische 1, Mexikanische 1, Haitische 1, Belgische 1, Norwegische 1, Brasilianische 1. Im Jahre 1834 langten mit den 1932 Schiffen 32,495 Passagiere an, (nach A. 37,673, wovon 26,104 aus England,) im Jahre 1835 mit den 2042 Schiffen aber 35,303, also 2808 mehr. — In den letzten 4 Jahren sind 7718 Schiffe mit 173,755 Passagieren eingelaufen.

εε) In Quebec landeten 1835 bis zum 19. Oct. 1067 Schiffe.

ζζ) In Launceston auf Van Diemensland liefen ein: 1834 134 Schiffe mit 29,588 Tonnen, 1835 169 mit 44,000 Tonnen, und aus: 1834 150 mit 33,441, und 1835 169 mit 48,476 Tonnen.

ηη) Pernambuco sah 1835 205 Schiffe einlaufen, wovon 185 aus fremden, und 20 fremde aus Brasilischen Häfen.

ϑϑ) Trapezunt, in der Asiatischen Türkei; im J. 1833 liefen hier 132 Schiffe ein, (26 Europäische, 106 Türkische,) und im Jahre 1835 168 (incl. 54 fremde).

ιι) Algier, Tunis, Tripolis und Marocco. Vom 30. Juli bis Ende December 1834 sind in Algier 1200 Schiffe, im Jahre 1835 aber 2000 angekommen; in Tunis aber 458 ein- und 422 ausgelaufen, und in Marocco sind 300, (mit 26682 Tonnen,) und 305, (mit 25400 T. Last), und in Tripolis 70 (mit 5004 T.) und 69 (mit 4742 T.) resp. ein- und ausclarirt worden.

κκ) Hafen von St. Helena. Im Jahre 1834 ankerten hier im Ganzen 575 Schiffe von 219,283 Tonnen, (1833 475 mit 31,384 T.), und zwar Englische 337, (282 Kauffahrer, 4 Kriegsschiffe, 32 Schiffe der Ostindischen Compagnie,) Französische 63, (57 Kauffahrer, 2 Kriegsschiffe, 4 Wallfischfänger,) Niederländische 45, Amerikanische 116, (53 Kauffahrer, 68 Wallfischfänger,) Belgische 4,

Preußische 2, Schwedische 2, Dänische 4, Hamburger 2, Portugiessische 2*).

BB) Ein- und Ausfuhrtabellen; oder Notizen über die Ein- und Ausfuhr der verschiedenen Länder, und Handelsplätze in den Jahren 1834. 35.

I. Preußischer Staat**). a) Berlin.

Wir können über den Handel dieser Haupt- und Residenzstadt nichts weiter bemerken, als daß dieselbe in der Weihnachtszeit 1834 zwischen $1\frac{1}{2}$ — 2 Mill. Rthl. Seitens der Kaufleute abgesetzt haben soll, im Jahre 1835 aber weniger.

Höchst bedeutend ist hier der Handel mit Vieh, wie wir p. 40 gezeigt haben, sowie der Getreidehandel: aber auch an Waaren aller Art wird hier jährlich sehr viel aus- und eingeführt.

b) Breslau und Schlesien.

Ueber den Breslauer Handel haben wir in dem Aufsatz:
Ueber den Handel von Breslau in neuester Zeit im Vergleich gegen den in den letzten Jahren von 1806 in der Minerva 1836 October, p. 1 — 78.
genauern Ausweis für die Jahre 1833, (jedoch nur in Betreff der ersten 9 Monate,) 1834 und 35 gegeben: soweit nämlich, als darüber sichere Notizen vorhanden sind, und

---

*) Von Canton können wir nachträglich noch berichten, daß im Jahre 1834 dort an fremden Schiffen einliefen: Britische 75, (53 aus Bengalen,) Holländische 5, (1 aus Java), Nordamerikanische 31, Spanische 23, Portugiesische 18, Dänische und Französische 4, Preußische 1, von Sandwichinseln 1.

**) Sehr schätzbare Nachrichten geben hierüber nicht nur die Preußische Handelszeitung, und das Allgemeine Organ für Handel und Gewerbe, in Cöln von D. Becher jetzt herausgegeben, sondern auch die Börsen-Nachrichten der Ostsee, oder Allgemeines Journal für Schiffahrt, Handel und Industrie aller Art, herausg. von A. Altvater, Stettin seit 1835. 4.



uns über den Betrag des bei dem Breslauer Hauptsteueramt angemeldeten, und versteuerten, und durch die Hände der Mäkler und Güterbestätiger gegangenen, oder der Behörde sonst bekannt gewordenen Handelsgutes zugänglich waren; also mit Ausschluß alles dessen, was unmittelbar an die Besteller oder Privatconsumenten selbst zu Wasser, und zu Lande ein-, oder von den Kaufleuten selbst directe abgeht, ohne an die Mäkler, und Güterbestätiger zu gelangen, (von den besonders unsre detaillirten Nachrichten allein sich herschreiben,) — welches freilich von höchst bedeutendem Umfange ist*), und mit der steigenden Bevölkerung der Stadt und Umgegend immer mehr steigt.

Den Ländern nach, woher die Einfuhr kam, oder wohin die Ausfuhr ging, verhielten sich beide nun auf diese Weise in diesen 3 Jahren in Centnern, wie folgt:

	Einfuhr.			Ausfuhr.		
1) Inland	1833.	1834.	1835.	1833.	1834.	1835.
a) Berlin u. östliche Provinzen. (erste 9 Monate)	11857	20066	33321	3027	6234	12229
b) Rheinland u. Westphalen	2117	1021	1058	4897 u. 120 St. Häute	4242	$3358\frac{1}{2}$
	und 12 Wagen mit Spiritus					

*) Wozu z. B. auch die 20—30000 Tonnen Leinsaat gehören, die nach Breslau jährlich kommen. — Ueberhaupt können wir damit nur nachweisen, daß der Breslauer Handel nicht kleiner sein kann, als er hier detaillirt angegeben ist: wie groß er aber im Ganzen sei, wie viel größer, als er hier erscheint? — dies läßt sich keineswegs ermitteln, und bestimmen. Doch können wir aus guter Quelle bemerken, daß auf dem hiesigen Packhofe jährlich meistens in den Monaten März bis mit Sept. an 800000 C. Güter lagern, und in den Monaten October bis mit Febr. gegen 1,200000 C., indem sie in letzteren darum länger hier liegen bleiben, weil der Absatz und Verkauf im Winter bei gehemmter Schiffahrt und überhaupt geringer ist, als im Sommer und Herbst, wo sie oft schnell weggenommen werden, obwohl Vieles auch längere Zeit, selbst 1 Jahr und mehr lang liegen bleibt. — Das ganze Lager ist assecurirt, und zahlt das Collo auf die Lagerzeit 4 und 6 Pf. nach Größe.

2) Ausland						
1) Zollvereinsstaaten						
Sachsen	2577	7335	14384	3805	4962	12168
Baiern	—	—	2601	—	—	—
Beide Hessen u. Frankf. a. M.	572	1087	407	125	629	79
2) Nicht vereinte Staaten						
Hamburg, Belgien, Holland,	25 Hamb.	—	40	429 Belg.	—	976
Oestreichischer Staat	19985 u. 2086 St. Häute		32444	17997 $\frac{5}{12}$		38121
Ausland überh. unbest.	10403	26620	11609	11832	40563	18240
Pohlen und Rußland	2176		—	86		—
Summa	46315	56229	95864	41573	56630	79171½

Summa Ein- und Ausfuhr 1833 87888 C. 1834 111,325 C., 1835 175035 C.*).

Nehmen wir einige Hauptartikel der Ein- und Ausfuhr (zu Lande meist) in specie nach und von allen Ländern hier auf, so betrugen z. B. in Centnern**).

	in der Einfuhr.			in der Ausfuhr.		
	1833	1834	1835	1833	1833	1835
Fabrikwaaren (incl. div. techn. Producte)	9904	12644	17878	—	2141	2374
Colonial- und Materialwaaren	—	2278	4374	13138	6572	16959

*) Nach den, uns späterhin bekannt gewordenen Nachrichten, und Ergänzungen betrugen die Einfuhr und Ausfuhr von 1835 die hier angegebenen, von den in unsrer Abhandlung in der Minerva abweichenden Summen

**) Von manchen einzelnen Artikeln eigentlicher Handelswaare gehen wahrscheinlich überhaupt nicht mehr ein- und aus, als hier angegeben, (z. B. Krapp rc.) von andern aber sehr viel mehr, (z. B. Häringe) wovon die Mäkler nichts erfahren.

Krapp und Röthe	—	—	—	3678	$7537\frac{3}{8}$	14068
Farbeholz	—	—	—	$1374\frac{1}{8}$	4873	6396
Häringe und Fischwaaren	—	312	1820	$2146\frac{1}{4}$	$1766\frac{1}{2}$	$3477\frac{1}{8}$
Wein	5236	5275	10116	—	—	—
Wolle	13097	4675	8067	7761	7848	10339
Eisen und Stahl und dgl. Waaren	750	1579	1045	60	375	1780 bes. nach Sachsen
Borsten, Haare, Rauchwaaren und Felle	—	228	836	—	705	$1668\frac{1}{8}$
Thran, Talg, Taback	$1673\frac{1}{8}$	3797	437	831	$802\frac{1}{2}$	1607 (98 Tab.)
Pottasche u Terpentin ꝛc.	$4680\frac{1}{8}$	$1307\frac{3}{4}$	5368	—	—	—
Südfrüchte aller Art	$1852\frac{1}{2}$	2784	$3955\frac{1}{4}$	—	—	—
Oel, Baum- Mohnöl ꝛc.	955	$968\frac{1}{8}$	1244	—	—	117 Rüböl
Gewürze, Droguerien, Arzneiwaaren	—	1009	931	—	$533\frac{1}{4}$	$806\frac{1}{8}$
Rum, Likör, Brandtwein	—	671	1061	1649	1956	$2217\frac{1}{8}$
Bier, Porter und Bairisches	—	262	435	$1082\frac{9}{11}$	639	534
Lumpen	901	—	1221	—	—	—
Rohkupfer	2196	—*)	109	$3980\frac{1}{8}$	3526	2138
Knoppern, Kreutzbeeren	180	$133\frac{1}{4}$	490	—	—	—
Wachs, Honig u. Butter	$114\frac{1}{8}$	321	326	500 B.	68 B.	988
Flachs, Hanf, Kardendisteln	$98\frac{1}{2}$ Karden	240	1580	—	—	—
Seide und Hanf noch	$984\frac{1}{8}$	$993\frac{1}{2}$	185	—	—	—
Mineralbrunnen	—	1191	559	wenig		
Mineralien und Metalle aller Art, besond Zink	—	545	211	—	335	$968\frac{1}{8}$
Klee, Lein-, Spargel-, Runkelsaamen	$556\frac{1}{4}$	$779\frac{1}{4}$	42	—	—	177 Klee- u. Runkelsaamen
Leder und Häute	2324 u. 2086 St.	$7209\frac{1}{8}$	3811	—	10525	$809\frac{1}{8}$
Maschinentheile	—	—	335	73	—	778
Hornspitzen, Glasperlen, Schmelztiegel ꝛc.	$525\frac{1}{8}$	531	356	—	—	—
Bücher	681	1277	1980	32	497	$964\frac{1}{8}$ **)

*) Die Einfuhr von 1834 geschah zu Wasser in 14 Schiffen ohne weitere Angabe.

**) Diese Ein- und Ausfuhr hat, mit wenigen Ausnahmen, nur zur Achse statt gefunden. Bei Weitem mehr aber ist nun das, was zu Wasser gekommen, und abgegangen ist; Vgl.

Aber noch gnügendern, und allgemeinern Ueberblick des Breslauer, und eines Theils des Schlesischen Handels überhaupt, soweit dessen Einfuhr über den Ablagerort Maltsch an der Oder geht, wie wir p. 389. Jahrg. II. bemerkt haben, geben die Angaben der Einfuhr, Ausfuhr, und Versteuerung von Waaren beim Hauptsteueramt in Breslau für die Jahre 1834 und 1835. Hiernach betrug:

1834. Einfuhr		1834. Aus und Durchfuhr		1834. Versteuerung			1835. Einfuhr	1835. Aus- und Durchfuhr	1835. Versteuerung
C.	Pf.	C.	Pf.	C.	Pf.		C	C.	C.
16385	19	22763	85	26600	46	Raffinad, Zukker	24681	16907	28336
24743	46	278	8			Rohzucker	30520	—	
17827	96	9475	3	14228	60	Caffee	28527	6503	14977
22725		8706	59	17333	65	Spezerei und Materialwaaren	16920	—	—
17290	100	8846		10668	21	Wein, Rum u. Brandtwein	23979	6995	8481
11847	33	318	76	42964	49	Baumwollgarn, Talg	10772	—	10353 Talg
31147	99	14583	58			Fabricate, Eisen u. Stahlwaaren, Schnitt- u. divers. Waaren, Seide, Heringe.	57377		
141968	11	64972	46	111795	15	Totalsumme	202335	—	—

An inländischen Producten kamen zur Ausfuhr im J. 1835 insbesondre 26,042 Ctr. Wolle *).

---

die Anzahl der Kähne, die wir p. 335, soweit sie uns bekannt worden, angegeben haben, obwohl nur größtentheils vom Oberwasser her: vgl auch p. 335. 36 hier.

*) Die so bedeutend geringere Masse des Verkehrs im J. 1834 gegen die des Jahres 1835 hatte ihren Grund hauptsächlich in der sehr schlechten, und durch Wassermangel behinderten Oderschiffahrt; und zur Vermehrung des Verkehrs im J. 1835 trugen allerdings auch die beiden Lustlager, und großen Manoeuvres in Schlesien bei Kanth, und bei Liegnitz, und selbst das Rußische bei Kalisch viel bei, die viel Geld unter die Leute

Ueber den Verkehr Breslau's, und fast ganz Schlesiens überhaupt mit und nach Gallizien, und Krakau, und Oestreich insbesondere, theilen wir nachstehenden sichern Nachweis des Ein-, Aus- und Durchgangs von Gütern und Waaren bei den Hauptzollämtern Neu Berun, (nach Gallizien und Krakau), und Neustadt in Oberschlesien (nach Oestreich ꝛc.*) in den J. 1831—35 mit:

	a) Neu Berun.			b) Neustadt.		
	Eingang	Ausg.	Durchgang	Eingang	Ausg.	Durchg.
	C.	C.	C.	C.	C.	C.
1835	123,778	37,710	42,043	77,228	35,388	2,254
1834	85,883	29,399	45,664	75,434	31,294	3,329
1833	65,092	11,055	61,160	36,602	25,189	3,824
1832	85,467	16,296	46,232	39,297	27,511	5,383
1831	42,501	9,673	40,658	34,395	27,668	9,281

Das Specielle hiervon werden wir nächstens anderwärts liefern.

c) Stettin. Den Werth des ganzen Importgeschäfts dieses Orts berechnet man für das Jahr 1834 auf 6 Mill. Rtlr., den des Exportgeschäfts aber für dasselbe Jahr auf 2,995,391 Rtlr. (incl. Wolle), für das Jahr 1835 dagegen auf 2,2000000 Rtlr. Die Haupteinfuhrartikel waren im J. 1835: Asche und Pottasche 25,331 C., getrocknete Früchte 2286 C., Baumwolle, rohe, 3707 C., roher Gyps 8398, Branntwein ꝛc. 11057, Heringe 72899 Tonnen, Eisen 17395 C., Caffee 5570 C., Eisenblech 5352 C., Kohlen 8638 Last, Farbehölzer 58,852 C., Kreide 19,680 C., Flachs, Hanf und Hede 13,398 C., Kupfer 6485 C., Palmöl 22,209 C., Reis 22620, Rosinen 20,962, Smack 3678, Schwefel 6432, Syrup 33,724, Talg 32,160, Thran 91088, Wein 99,276, Zucker, roher, 97,335, Schmelzlumpen 45,470, Raffinade 397 C., Leinsaat 31,809 Tonnen.

brachten. — Nach dem Schles. Prov. Blatt 1836. April p. 322. 23. haben sich übrigens in der Provinz Schlesien die nach kaufmännischen Rechten Handelnden im Jahre 1835 gegen 1834 von 3701 auf 3768 vermehrt, die Zahl der kleinen Händler aber von 23,374 auf 24,543, Summa beide um 1236, die Zahl der Hausirer aber von 2930 auf 3080, und so gab es hier Handelsleute überhaupt 32,000.

*) Doch geht aus und nach Oesterreich aber auch über Mittelwalde im Glatzischen Manches ein und aus.

Die Hauptausfuhr aber bestand in: Borke 865 C., Branntwein 18679, Bausteine 5811, Brucheisen, rohes, 3014 C., Erbsen und anderes Getreide 1895 Lasten, Glas 1465 C., Bauholz 23,658 Stück, Schiffsholz 5233 Lasten Orhoftbodenstäbe, (Pipen-Orhoft-Tonnenboden und Stäbe) 5144 Last, Kartoffeln 27,068 Scheffel, Knochen 39,763 C. Leinwand 8024 C., Raps und Leinkuchen 27,068, Rapssaat 14,208 C., Röthe 781, Töpferwaaren 866, Tuch 132, Wolle, rohe, 1640, Zink, roher, 88,925, Zinkblech 530 C., (wenn 1834 nur 45015 C. in Platten.*)

d) Königsberg und Pillau.

Im Jahre 1834 wurden von hier versendet:

---

*) Man klagt hier besonders über den jetzt so ungünstigen Handel mit Rußland, welches jetzt dort ungleich mehr einführe, als von dort beziehe; wie denn von 1821—34 für 26, 301,758 Rtlr, in 1 Jahr also für 1,872,697 Rtlr, Talg, Thran Pottasche, Hanf und Flachs, Pferdehaare, Juchten, Kupfer, Leinsaat, Hanföl, Segeltuch, Häute rc. von daher eingebracht worden seien; dagegen der Export des Orts nach Rußland, der vor 1806 doch jährlich wohl 1,350000 Rtlr. betragen habe, (an Tuch z. B. 32,600 St. im Werthe zu 1,173,600 Rtlr., im J. 1790 sogar 46,921 St, an Röthe, Obst, Sensen, Kramwaaren, Mauersteinen, Wollwaaren rc. noch für 1—200000 Rtlr), jetzt höchst unbedeutend sei. Man räth daher, diese Russischen Producte, die man einführe, lieber im Lande selbst zu gewinnen, wenn Rußland sein jetziges sperrendes Handelssystem nicht ändern wolle! — Vgl. Altvater Börsennachrichten der Ostsee 1835 no. 3—4. — Für den Staat im Ganzen wäre dies allerdings zu wünschen, aber dem Stettiner Handel kann eigentlich nur daran liegen, daß er viel ein- und verkaufe, gleichviel woher, und wohin? — Uebrigens ging doch im J. 1835 aus Stettin nach Rußland für 1,200000 Rthl. Getreide und Spiritus, obwohl auch die Importe aus Rußland dies Jahr noch 1,600000 Rtlr. wieder betrugen! — Die Zinkausfuhr insbesondere bestand hier 1834 in 45,271 C., 1833 in 74,320, 1831 in 24,914, wenn 1820 nur in 3263 C.; sie hat also sehr zugenommen. Nach England gingen davon im J. 1835 49,178 C., nach Frankreich 36,804 C, das Uebrige nach den Niederlanden, Schweden, und Dänemark. Etwas geht auch nach Ostindien, und Schlesien giebt nach p. 93. 94. dieses Mineralproduct her, dessen Preis neuerlich sehr gestiegen ist, bis 4, 5 und 6 Rtlr. der Centner! — Die Seehäfen des Regierungsbezirks Stralsund führten dann auch an Branntwein im Jahre 1834 18,837 Quart aus!

	Asche	Getreide aller Art.	Borsten	Flachs u. Hanf.	Federn.	Garn	Häute u. Felle.	Leinsaat.	Linnen.
	Stein	Last	Stein	Stein	Stein	Stein	Stein	Last	Stein
nach Dänem.	397	—	52	212	—	—	40	1	2079
= Frankr.	—	—	274	60	—	240	—	50	—
= Großbrit. Jersey	—	66183	1956	108496	508	4773	835	436	—
= Hamburg	—	7500 Mehl	801	3888	556	—	174	25	6410
= Hannover u. Bremen	—	1885	—	1691	—	—	—	107	342
= Holland	1878	1999	1117	29276	—	40	124	1509	571
= Lübeck	83	2001	3	—	514	—	1123	—	2190
= Schweden u. Norwegen	—	869	—	1237	—	—	—	—	1795
= Pommern	—	2275	—	8882	—	—	—	36	820
= Rußland	—	1419	—	277	—	—	—	—	—
= Nordamer.	—	—	204	3377	242	—	—	—	4012

Nach Rußland gingen auch 859 Eimer Brandtwein, und 252 St. Oelkuchen, und nach England 288 L. Knochen. (Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7004.)

Im Jahre 1835 betrug die Ausfuhr aus beiden Orten: an Zucker 4105 Stein, Wolle 1312 St., Holz 346 Last, Talg 19872 St., Knochen, (nach England), 488 L., Oelkuchen 16713 St., Linnen und Säcke 14992 St., Häute und Felle 5074 St., Federn und Posen 2143 St., Garn, (nach England) 2238 St., Leinsaat und Raps 3417 Last, Getreide, und Hülsenfrüchte 6408 L., Borsten 8339 Stein, Asche 15268 Stein, Hanf, und Hanfhede 16810 Stein, Flachs, und Flachshede 76.605 St. nach England. (Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7322.)

Die Einfuhr nach Königsberg im J. 1835 bestand aus 4812½ Last Getreide aller Art vom In-, und in 369 L. vom Auslande, Leinsaat 1449 L. 29 Sch. vom In-, und 1494 L. 43 Sch. vom Auslande, Raps und Rips 155 L. 50 Sch.; die Vorräthe am Ende des Jahres 1835 waren: an Flachs und Flachshede 19,600 Stein, Hanf und Hanfhede 174,000 St., Pottasche 1290 Schiffspfd., Talg 220 Faß, Hanföl 90 Faß, Leinsaat 420 Last, Getreide 16,390 Last.

e) Danzig. — Nach der Liste der Hamburger Börsenhalle no. 3733.

Schiffsladungen.

	1834. Einfuhr.	1834. Ausfuhr.	1835. Einfuhr.	1835. Ausfuhr.
Amerika	Ballast 8	Mehl u. Getreide 5.	Diverse Güter 6.	Mehl u. Getreide 4.
Belgien	Stückgut 2. Bal. 9.	Asche 7. Div. G. 4.	Stgt. 2. Eisen 1. B. 2.	Asche 7.
Bremen	Stgt. 10. Kreide 1. Theer 1. Bal. 17.	A. 11. M. 1. Divers. G. 6. Bal. 4.	Stgt. 5. Ballast 35.	M. 4. A. 11. Linnen 4.
Dänemark	Stgt 10. K. 1. Th. 1. Bal. 17.	A. 11. M. 1. Div. 6 Bal. 4.	Stgt. 5. B. 35.	M. 4. A 4. Divers. 39.
England	Stgt. 8. Salz 29. Kr. 1. Heringe 2. Eisen 1. Steinkohl. 18. Div. 35. Ballast 17.	M u. G. 34. A. 106. Theer 1. Knochen 16. Zink 1. Leins. 1. B. 4.	Stgt 9. Her. 3. Flachs. 2. Steinkh. 19. Div 61. Ballast 77.	Gtr. 27. Leinsaat 1. A. 89. Knochen 19.
Frankreich	Stgt. 5. Wein 3. Div. 19. Bal. 29.	Getreide 22. Stgt. 2. A. 69.	Stgt. 5 Wein 6. B. 34.	Getreide 72. Kalk 2.
Holland	Stgt. 23. E. 1. B. 93. Ziegel 8.	Stgt. 1. Getr. 76. A 42. Zink 2 Div. 13.	Stgt 21. E. 5. Ziegel 5. Bal. 85.	Getr. 60. A. 66.
Hannover	Bal. 7. Z. 8.	A. 3.	Getr. 1 Z. 8. Kr. 4. B. 7.	Asche 11.
Hamburg	Stgt. 14. Obst 1. Bal. 6.	A. 2. Div. 2.	Stgt. 13. E. 2. Div. 2. B. 11.	—
Lübeck	Stgt. 4. E. 1.	A. 1. Div. 2.	Stgt. 3. E. 1.	A. 1.
Meklenb.	Bal. 7.	A. 1.	E. 1. Bal. 10.	A. 3.
Oldenb.	Bal. 1.	Stgt 1. Getr. 3. Salz 1. A. 1. Her. 1. E. 1.	Getr. 1. Ballast 4. Z. 1.	—
Preußen u. Pomern	Stgt. 9. Getr. 4. Holz 1. Her. 3. Leink. 2. Div. 13. B 56.	Getr. 1. Th. 1. Bal. 8.	Stgt. 6. Getr. 2. Leinsaat 3 Flachs 2. Div. 1. Ball. 55.	Stgt. 4. Gtr 6. Kr. 1. Her. 1. Div 3. Salz 1. Bal. 8.
Rußland	Stgt. 15. Holz 5. Asche 3. E. 1. Th. 1. Div. 2.	Gtr. 23. Ballast 36.	Stgt. 3 Getr. 1. Holz 3 Kalk 15, Div. 3. Bal. 9.	Getr. 14. Holz 2. Kr. 3. Div. 10. Bal. 1.
Schwed. u. Norw.	Her. 75. E. 4. Th. 1. Kalk 10.	A. 1. B. 1. Diverse. 1.	Her. 61. E. 9. Bal. 3.	Stgt. 1. Getr. 39. Bal. 27.

Spanien u.
Portugal Theer 1. Getr.22.A.1. Salz5.Holz1. A.3 Div.1 *).
Div.24.Bal.2.

f) Braunsberg versandte im J. 1834 1169 Last Flachs, $44\frac{1}{2}$ Heede, 34,520 Bund Garn, 763 dito Dochtgarn, 7262 St. Wolle, 609 St. Federn.

g) Elbing verschickte im J. 1834 außer Getreide und Mehl (s. nachher) vornehmlich $63\frac{3}{4}$ Last Leinsaat, $616\frac{1}{2}$ Ohm Spiritus à 80—90 Proc., 200 Last fichtene Hölzer, 2047 Schock Garn ꝛc.; im J. 1835 aber 1890 C. Eisen, 659 C. Porter und Rum, 1047 C. Wein, 420 C. Südfrüchte, 7598 C. Colonialwaaren, 1594 C. Thran, 15886 C. Steinkohlen ꝛc.

h) Aus den westlichen Provinzen gedenken wir noch, außer dem p. 330 f. Beigebrachten: α) Düsseldorfs, dessen Verkehr 1834 in der Einfuhr 1,060,175 C., ($\frac{2}{3}$ an Steinkohlen) zu Wasser, und 70000 C. zu Land betrug, wovon 228,667 C. auf dem Freihafen declarirt waren, in der Ausfuhr aber auf dem Rhein 44,745 C. stromab-, und 12,274 C. stromaufwärts, und zu Lande 315000 C. ausmachte. An Baumwolle und Twisten waren z. B. 680000 C., an Wein 25,141 C. eingegangen. Organ für den Handel 1835 no. 31.

β) Duisburg brachte im J. 1834 aus Holland besonders 117,053 C. Waare auf, wovon 7316 C. nur Speditionsgüter waren.

2) Hanse- und Bundesstädte. a) Hamburg. **)

*) Unter der Ausfuhr des Jahres 1834 waren in specie 33,803 Tonnen Mehl, 12,255 Ctr. Schiffsbrod, 11.040 Ctr. Knochen, 10,300 Ctr. Obst, 26,638 Eimer Spiritus, 17820 St. Leinen, 390 Ctr. Lumpen, und 2354 St. Singvögel nach England, und Holland gehend. — Im Jahre 1835 gingen so aus 19116 St. Leinwand, 9537 Ctr. Asche, 6930 Schock Stabholz, 23,071 Ctr. Knochen, 110,951 Ctr. Zink, 30,871 Achtel Joupenbier nach England, 311,842 St. fichtne Balken, Dielen ꝛc. Ein Schiff mit Passagieren und Pferden kam an, und ging mit ersteren nach Rußland ab.

**) Vgl. auch Rückblick auf das Droguerie- und Materialgeschäft in Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6998 In dieser Zeit (1834) waren 800 Handelsfirmen hier, und der Geldumsatz zwischen England und dem Norden von Europa, der fast allein über Hamburg geht, betrug 22 Mill. Pfd St., wenn der über Holland jährlich nur 6. Die oberelbische Ausfuhr betrug im J. 1835 217 Mill. Pfd. = 54,233 Last à 4000 Pfd.

Die sehr sorgfältigen und genauen Hamburger Handelsberichte, die das Haus Oswald und Comp. in Hamburg auch über beide Jahre 1834 und 35, wie früher über andere, gegeben hat, finden sich auch abgedruckt in der Preuß. Handelszeitung in beiden Jahrgängen.

Nach denselben gehörte das Jahr 1834 nicht blos für Hamburg, sondern auch für andere große, selbst außerdeutsche Handelsplätze nicht zu den für Handelsgeschäfte günstigen, indem es zwar nicht an bedeutenden Umsätzen in einzelnen Branchen, wohl aber an Belebtheit des allgemeinen gegenseitigen Handelsverkehrs fehlte, und, wieviel auch derselben gemacht wurden, dennoch kein sonderlicher Gewinn gezogen, ja sogar oft Verlust dabei riskirt wurde: wovon die Schuld theils in den allzu ausgedehnten Geschäften der vorangegangenen Jahre, und in dem daraus entstandenen Mißtrauen gegen das eine oder andere, theils in dem Mangel an Mitteln gegenseitigen Austausches bei zu großem Fallen der Preise bei manchen, und dem Steigen derselben bei andern Artikeln. So war denn z. B. der Getreidehandel Hamburgs gedrückt; dagegen die Exportation deutscher Fabricate ausgedehnter, als 1833, nur mit Ausnahme des Leinengeschäfts, welches nach Westindien und Südamerica hin träge, oder wenigstens nicht dauernd animirt war, und nur in den Nordamericanischen Staaten durch die Aufhebung aller Zölle im ersten Halbjahr sehr gewann. Seidenwaaren dagegen gingen besonders gut nach Brasilien, Westindien, und Südsee, und auch nach Nordamerica ab; und hier galt dies auch von baumwollenen Strümpfen, und Waaren überhaupt; wenn hingegen bunte dgl. Waare in Ostindien und dem indischen Archipel, und Tuche und andre Wollwaaren fast in allen Colonieen nicht sonderlichen Absatz fanden, in den jedoch Glas und Quincaillerieen sich dessen wohl und mehr erfreuten, als Eisen und Stahlwaaren. Die Zufuhr an Caffee betrug $51\frac{2}{3}$ Mill. Pfd., und ließ Ende Dec. nur 19 Mill. Pfd. Lager, die an Zucker war 70 Mill. Pfd., und ließ Vorrath an 16 Mill. Pfd. An Baumwolle gingen über 45000 Ballen, und an Indigo an 1000 Kisten und Suronen, an Thee einige 40000 Kisten, an Tabacк aber 2,200000 Pfd. in Korben, außer dem in Fässern, und Packen, ein, und es blieben $1\frac{1}{3}$ Mill. Pfd. lagern; an Kleesaat aber kamen 1280

Fässer, und 726 Säcke, und an Häuten 885,503 St. her. Stabholz ging nach Frankreich und England in guter Menge, und Wachs regelmäßig nach denselben Ländern: aus dem Holsteinischen und Hannöverischen waren von letzterm 150000, aus dem Polnischen und Preußischen 200000 Pfd. gekommen, und es blieben nur 512 Pfd. Vorrath.

Der Oswaldsche Handelsbericht vom Jahre 1835 lautet dagegen auch für Hamburg, wie überhaupt für Deutschland rc. ungleich günstiger, indem der ausgedehnte Bedarf nicht nur der transatlantischen Länder sondern auch der überall steigenden Europäischen Bevölkerung den so mannigfaltigen und reichen Erzeugnissen der, seit dem Frieden so groß, und imposant sich gezeigt habenden, industriellen Thätigkeit aller Europaischen Länder es nirgends an Absatz fehlen gelassen hat, den dabei auch nicht nur die ausgedehntere Dampfschiffahrt, und die neuen Eisenbahnanlagen, sondern auch im Innern von Deutschland der große Zollverband ungemein begünstigte. Der Getreidehandel zwar konnte sich just nicht großen Lebens rühmen, da die Erndten eben nicht reichlich ausgefallen waren; aber der Colonialwaarenhandel war, besonders durch die große Coniunctur für Zuckern im Mai, und vornehmlich für die Russischen Ostseeprovinzen, viel belebter, als 1834; und noch mehr war es der Manufacten-Handel, (den England nach Ostindien und China jetzt viel stärker treibt, als nach Deutschland,) und in der 2ten Hälfte war in specie selbst der Handel mit Linnen nach Westindien, sowie der in Seidenwaaren und Waffen nach Brasilien, und in deutschen Erzeugnissen nach Buenos-Ayres, (weniger nach Montevideo,) sehr animirt; sowie denn auch mit den südlichen amerikanischen Republiken, Chile, Peru und Bolivia der Verkehr zwar nicht groß, aber doch Nutzen bringend war, und, da die dortigen Vorräthe sich sehr minderten, noch Besseres für die Zukunft versprach. In Linnen-, Baumwollen-, Strumpf-, Glas-Waaren und Waffen ward auch mit den Vereinigten Staaten vieles und gutes, gewinnvolles Geschäft gemacht. Insbesondre betrug an Caffee die Zufuhr über 40 Mill. Pf. und ließ Ende Dec. 13½ Mill. Pf. Lager, an Rohzucker 91 Mill. Pf. (mit 21 Mill. Pf. Lager), an Baumwolle 40,411 Ballen, an Indigo 6028 Kisten und Suronen, an Häuten 127,700 St., an Kleesaat

4½ Mill. Pf., an Thee 13077 Kästen, an Corinthen 1604 Gebind, an Piment 11002 Sack, und 112 Ballen, an Pfeffer 5275 S. und 112 B. rc.*).

b) Bremen. Im J. 1834 betrug der Gesammtwerth der See-Einfuhr hier 11,763,220 Rthlr. (nach A. 11,968,111 Rthl.); im J. 1835 aber 12,017,026 Rthl. (nach A. 12,234,098 Rthl.). Davon machte aus: die Zufuhr

	1834.		1835.	
von	Rthl.	in Pf.u.Maaß	Rthl.	in Pf.u.Maaß
Caffee	2443036	14658218	1754259	10104533
Baumwolle	505467	2021869	209360	753695
Taback	2779783	20014436	3189212	24170871
Indigo	92160	55296	—	—
Carotten, und Stengel-Kanaster	422874	—	553674	—
Wein aller Art	783460	25782 Orthofft	576270	18846 Orthofft
Zucker, roh und fabr.	1192271	—	1764259	—

Außerdem gingen im J. 1835 ein: Eisen für 315,513 Rthl., Häute für 214,714 Rthl., Leinsaat für 150,520 Rthl., Reis für 226,164 Rthl., (in 3,769,373 Pfd.), Thee für 311,897 Rthl., Thran für 790,580 Rthl.

Mit Nordamerica und Westindien war der Verkehr Bremens im J. 1835 vorzüglich lebhaft; an Taback z. B. 26,401 Faß Blätter, 3245 F. Stengel und 2644 Ballen, d. i. bedeutend mehr, als 1835; an rohem Zucker 13 Mill. Mill. Pf., an Baumwolle 4848 Ballen, an Thran 36000 Faß, an Pottasche 2928 F., Häuten 27100 St., Rum. Jamaica, 560 Punch, 250 Pipen Lewards, Bahia 260 Pipen: und Vorrath verblieb Ende Dec. 1835: von Taback 9910 F. Blätter, und 1395 F. Stengel, Caffee 2½ Mill. Pf., (bei 4½ Mill. Pf. Verkauf mehr, als 1834), Roherzucker 1 Mill. Pf., nach 14½ Mill. Pf. Verkauf, raffinirter 120000 Pf. (bei 1½ Mill. Pf. Verkauf), Baumwolle 1400

*) Auf der Straße von Hamburg nach Bremen passirten 18¾⅘ zwischen beiden Städten 51,320 C. Waaren, incl. Schifffahrtsverkehr aber 216,402 C.



Ballen, Thran 11250 F. (nach 29500 F. Verkauf, wenn 1834 40000 F.) Pottasche 258 Faß, Rum 320 Pipen Bahia.

Die Ausfuhr blieb der des Jahres 1834 ziemlich gleich, ausg. in Sächsischen und Schlesischen gebleichten Linnen nach Mexico, deren Preise bei feineren Platillas niedriger standen, wenn dagegen Hessische, Westphälische, und Hannövrische Linnen in ordinairen und schweren Sorten sich hoch im Preise hielten. Mittelsorten gingen stark begehrt nach Havannah, und Neworleans, und ordinaire nach Haiti, und an ihnen, wie an jenen Sorten waren Ende des Jahres die Vorräthe in Bremen nnr gering *).

3) Königreich Hannover.

Vgl. Marcard a. O. Tab. VIII. über die Jahre $18\frac{26}{27}$ und $18\frac{32}{33}$.

Daß der Handel auch dieses Landes in den Jahren 1834 und 35 nicht geringer, als früher, und überhaupt nicht unbedeutend war, beweiset der Umstand, daß in Lüneburg und Harburg auf den dortigen Kaufhäusern im Anfang des Jahres 1835 984,874 Centner Waaren und Güter lagen, (excl. 40000 C. Holz, Knochen und Salz), wenn im J. 1818 nur 738,171 C., und daß im J. 1833 und 34 auf den beiden Frachtstraßen von Harburg und Lüneburg nach dem Süden 250000 Schiffs Pf., Waaren mit 42,665 Frachtpferden passirten. — An etablirten Kaufleuten und Krämern wurden übrigens $18\frac{30}{31}$ im ganzen Lande 7987 gezählt, an Händlern aller Art noch 3903.

4) Dänemark und Holstein. a) Koppenhagen Die Preußische Handelszeitung no. 1118. ertheilt eine detaillirte Uebersicht der Zufuhren dieses Handelsortes in den Jahren 1830—34 incl., die wir vom J. 1834 hier mit Folgendem beifügen: Zucker 8,700000 Pf. (aus den Colonien 5 Mill.), Caffee 2,200000 Pf., Baumwolle 650 Ball., Rum 3000 Faß, Reis in Hülsen 40000 Bushel, rein 2300 Sack, Taback 750 F. und 200 Packen, Pottasche

---

*) Von Frankfurt am Main wurde unter dem 15. Febr. 1834 gemeldet, daß seit einiger Zeit im dortigen Hafen viele alte Meublen verladen wurden, die nach England, und von da nach den Südamericanischen Staaten verschifft würden, wo sie in Austausch gegen Landesproducte gute Rechnung fänden. —

2300 Geb., Thran 14500 T., Eisen 13000 Sch. Pf., Salz 65000 T., Wolle 3000 Sch. Pf. (Island.) Fische 7600 T., dito Thran 30000 T., Heringe 20000 T., Roggen 1000 T., Früchte 9000 Kisten: — in den meisten Artikeln bedeutend weniger, als 1833.

b) Flensburg in Holstein. Von den nach p. 354. im J. 1834 35 hier angekommenen beladenen Schiffen und Boten brachten 537 und 511 resp. Getreide, 112 und 104 Eisen und Eisenwaaren, Pech, Theer, und Holz, 108 und 109 Stückgüter, 66 und 44 Landproducte, bes. Butter, 38 und 32 Kalk, Kreide rc., 33 und 29 Steinkohlen, Salz, Vitriol, Steine, Topfwaare, 32 und 32 Hanf, Flachs, Taback, Tauwerk rc., 17 und 15 Colonialwaaren, 17 und 19 Viehhäute, Thran, Fische, 12 und 19 Schiffsbauholz und Asche, 11 und 12 Essig, Cichorie rc., 4 und 3 Robben- und Wallfischspeck, 3 und 3 französische Producte, 2 und 2 rohen Reis.

c) Neustadt in Holstein. Der Gesammtwerth der Einfuhr war 1835 105,462 Rbthl., und der der Ausfuhr 492,309 Rbthl. Jene bestand in Schwedischem Bauholz, Eisen, Thran, Kalk, 39 Ladungen; diese, außer Getreide, S. n., in Leinsaat und Raps 6834 Ton., Knochen 300000 Pf., Lumpen 63,000 Pf., Käse 250000 Pf.

d) Auf Insel Island sind in den Jahren 1826—34 incl., im jährlichen Durchschnitt, 55 Dänische Schiffe zu 2342 Commerz. Last zum Handel gebraucht worden, (wenn von 1787—1807 56 mit 2275 C.), und das Verhältniß der festen Etablissements der Schiffahrt zu der der Speculation war von 1816 bis 1834 wie 7 : 1, und von 1829—34 in specie wie 6 : 1. Die Einfuhr bestand in Getreide, Bauholz, Salz, Eisen, Branntwein, Tabak und Ellenwaaren; die Ausfuhr in Fischen, Thran, Fleisch, Talg, Fellen, Wolle, Wolljacken, Strümpfen und Handschuhen und Eiderdunen.

5) Schweden und Norwegen. Schweden hatte im J. 1834 aufzuweisen:

	in der Einfuhr				in der Ausfuhr		
	Schiffe	Lasten	Waarwerth		Schiffe	Lasten	Waarwerth
Schwed.	2186	72798	9660728	Rub.	2334	75035	10,460,883
fremde	1432	73704	4224913	-	1447	75182	6,442,096
Summa	3618	146502	13885641	Rub.	3781	150217	16,902,979

Im Handelsverhältniß zu Norwegen führte Schweden ein: im J. 1834 für 1,750,869 RDlr., 1835 für 753447 RDlr. und aus: für 2000000 „ 600000 „ in dem zu Rußland und Finnland betrug der Werth der Einfuhren im J. 1834 2,203,330 Rubel B. A. und der der Ausfuhren dahin 1,927,500 R. 40 K.

Im Handel mit Dänemark war der Werth der Ausfuhren dahin im J. 1834 1,444,553 Rdlr.; der der Einfuhren von daher 2,049,349 Rdlr., die Differenz also zu Gunsten Dänemarks 604,796 Rdlr.

Norwegens auswärtiger und Binnenhandel hat, nach den Erklärungen des Königs im J. 1836, in den letzten 12 Jahren ungemein sich gehoben, und im J. 1835 bestand z. B. die Ausfuhr von Fischen in 536000 T. Heringen, und in 156000 Schiffspfd. andern; an Brettern in 214000 Last. rc.

6) Schweiz, Basel, Genf rc.

Im J. 1834 betrug die Einfuhr von Handelsgütern hier: aus der Schweiz 77,489 C., aus Deutschland 74,837 C., aus Frankreich 275,217 C., auf dem Rheine 45,058 C., Sa. 472,601 C. Dem Werthe nach rechnet Bowring in s. angezeigten Werke p. 21 die Einfuhr aus Frankreich pro 1834 auf 29,835,960 Fr., die Ausfuhr dahin aber auf 12,713,038 Fr. Im J. 1835 aber machte auf der ganzen Rheingränze die Einfuhr von Waaren, mit Ausschluß von Getreide, Salz und Holz, 980,227 Centner aus, und zwar dies meist nur für den innern Verbrauch; und es kamen davon auf die Zollstationen: Basel 570,560 C., Aargau 59,826, Schafhausen 123,886, Thurgau 60189, St. Gallen 111,529, Graubündten 54,247. Sie bestand meist in rohen Stoffen, Baumwolle, Seide, dann in Material- und Colonialwaaren, Taback, Farbeholz, und Wein, deren mehr eingeführt worden, als sonst. Frankreich, Deutschland, und Niederlande führten besonders über Basel ein.

Im Canton Genf in specie betrug im J. 1834 die fremde Einfuhr 300,830½ C., à 2 und 1 Batzen Eidgenoß. Zolls, (215,260, und 85,570½ C. resp.) und dieser Zoll betrug 38,640 Fr., und dann kamen noch 82,242½ C. aus dem Schweizerischen Cantonen dahin: die Ausfuhr aber bestand in 120000 C. Bowring a. O. p. 242 43.

7) Königreich Holland. In den gesammten Häfen des Landes betrug im J. 1834 die Einfuhr in 5647 Schiffen zu 652,049 Tonnen Gehalt an Werth 43 Mill. Fl., die Ausfuhr in 5732 Sch. von 632,760 T. Gehalt aber 31 Mill. Fl. Amsterdam machte in den einzelnen Branchen nicht geringere Geschäfte, als in den 2 Jahren vorher, in Thee aber stärkere, und Rotterdam auch blieb nicht zurück, verkaufte z. B. von 41 Mill. Pfd. Caffee Einfuhr doch 34 Mill. Pfd., von Zucker 24 Mill. Pfd., von Baumwolle fast 27000 Pfd., von Häuten 97,383 St. ꝛc.

8) Königreich Belgien, und Antwerpen insbesondere. Nach den offiziellen Angaben, die der Minister des Innern ganz neuerlich (März 1837) mitgetheilt hat, betrug in den 4 letzten Jahren 1831—34 die Einfuhr 747,076,189 Fr. als: 1831 98,013,079 Fr. 1832 233, 407,524 Fr., 1833 217,518,647, 1834 198,816,939; die Ausfuhr aber 501,563,697 Fr., als: 1831 104,579,786 Fr., 1832 125,068,654 Fr., 1833 124,963,993 und 1834 146, 951,258 Fr.; und zwar kommen davon auf Belgische Waaren 435,098,690 Fr., auf fremde das Uebrige.

In den letzten 2 Jahren 1834 und 35 hat Belgien namentlich aus Frankreich für nahe an 35 Mill. Fr. Waaren bezogen, (incl. 5 Mill. Fr. Wein), und zwischen 25 und 26 Mill. Fr. dahin versendet. — An Mineralien insbesondere wurden, gegen 2,345,668 Fr. Einfuhrwerth, für 15, 837,453 Fr. Werth ausgeführt, und zwar noch excl. die geschlagenen Gold- nnd Silbermünzen. An rohem, verarbeitetem, und geschlagenem Gold und Silber aber betrug die Ausfuhr 85,945,228 Fr., die Einfuhr 12,120,492 Fr., also Differenz 73,824,736 Fr. — Die ganze oder Gesammteinfuhr aus Frankreich in Belgien an Animalien, Vegetabilien, Mineralien und Fabricaten überhaupt bestand in 44,244,442 Fr. Werth, die Ausfuhr dahin aber in 66,309, 646 Fr., woraus sich zu Gunsten Belgiens ergiebt ein Ueberschuß von 22,065,214 Fr. Werth. Im J. 1835 haben die französischen Douanen an Werth weggenommen für 303, 500 Fr.; den Werth der wirklich eingeschmuggelten Waaren berechnet man aber auf wenigstens 80 Mill. Fr!

Der directe Handel Belgiens mit den Niederländischen Colonieen liegt jetzt ganz darnieder, und der auf 50 Proc.

erhöhte Zoll in Batavia schadet seinen Fabriken und Manufacturen ungemein.

Antwerpen insbesondere hatte in beiden Jahren eine viel stärkere Zufuhr von Zucker und Caffee, als 1833, und eine besonders starke an Reis, (1834 14570 Fässer und Ballen, 1835 31,649 F. und B.) an Pottasche (12036 und 12136 F.), an Wolle (mit 2746 und 7823 Ballen,) an Pfeffer 3120, und 12047 B., an Oel und Thran 6970 und 5440 F., an Baumwolle beide Jahre nahe an 24000 B. rc.

9) Oesterreichischer Staat. a) Wien.

Nach einer Angabe der Allgem. Zeitung no. 93 1835 wurden im J. 1834 an Transitogütern in dieser Stadt angewiesen und über die Linien entlassen 73,652 C. Waaren, und man zahlte für dieselben 10985 Fl. Durchgangszoll, der sehr niedrig ist. An ausländischen Waaren wurden in die Magazine des dortigen Hauptzollamts eingebracht 167,546 Colli, an Gewicht 540,828 C., im Werth von 36 Mill. Fl. — Die Hauptartikel unter diesen waren: Baumwolle 50,406 C., Caffee 33,538 C., Zucker 92,140 C. Leder und Juchten 15614 C., Oel 40,500, Baum- und Schafwollen-Waaren 18727, Schafwolle 25,645, Wein, Branntwein und Rum 12776, Wachs 6125, Gewürze und Materialwaaren 4878, Indigo 2965 C. rc. Der Einfuhrzoll davon betrug für die Stadt Wien 2,102,622 Fl.*)

b) Triest und Venedig. — Vgl. Mutinelli Commercio dei Veneziani, Venezia 1835 8. Beide Orte haben in diesen zwei Jahren, vorzüglich aber im J. 1834, sehr lebhaften Handelsverkehrs sich erfreut, und namentlich hat sich nach dem Journal des Oestreichischen Lloyd zu Triest, welches seit 1836 in 4. wöchentlich erscheint, in den Jahren 1816—35 die Einfuhr von Baumwolle, Zucker, und Caffee gegen früherhin um das Drei- und Vierfache vermehrt. Die Zufuhren von frischen Südfrüchten aus den Häfen der Levante, Griechenlands, und Italiens waren besonders im J.

*) Bemerkenswerth ist, daß im J. 1834 in einem Monate ein Mal 6 Centner Zündhölzer und 5 Kisten mit 5 Centnern Mehlspeise (Maccaroni), im ersten Halbjahr 1834 aber allein 871 C. Sicheln, Sensen und Strohmesser aus Wien nach Breslau kamen.

1834 sehr stark; fast täglich erschienen Oesterreichische und Griechische und andere Schiffe aus Smyrna ꝛc., und mit Aegypten ist hier ein besonders lebhafter Verkehr, indem in einem dieser 2 Jahre für 10,370,411 Fr. Güter von dort ein-, und für 7,105,825 Fr. von hier nach dorthin ausgingen*).

c) Brody in Galizien. Man ist neuerlich mit dem Handelsverkehr hier nicht mehr zufrieden gewesen; und nach Nachricht vom 3. Mai 1836 sollten viele Kaufleute hierselbst ihren Handel wegen der ungünstigen Lage des Orts für den Verkehr mit Manufacten aufgeben, und sich nach Galacz in der Moldau, welches nach amtlichen Nachrichten in der Lemberger Zeitung zu einer freien Hafenstadt erklärt worden, verlegen wollen, falls nur erst die Eröffnung des Porto franco nach Einrichtung einer Quarantaine, und gehörigen Anordnungen gegen den Schleichhandel geschehen sein würde.

10) Frankreich.

Tableau géneral du commerce de la France avec ses colonies, et les puissances etrangères pendant l'année 1834 à Paris 1835. 4. 54 S. Allgemeine Zeitung 1835 no. 335.

Nach den officiellen Tabellen der Douanen betrug im Jahre 1834 die Gesammt-Einfuhr an Waaren 720,194000 Fr. (27 Mill. mehr, als 1833), an Geld 192,408000 Fr.,

*) Das gedachte Journal stellt die Handelseinfuhr Triest's in den Jahren 1831—35 nach Proc. der der Jahre 1816—20 auf, wo sich jetzt fast überall plus findet: als z. B.

	Zahl	Proc.		Zahl	Proc.		Zahl	Proc.
Stahl Kist	19831	114	Hanf Bll.	41097	278	Wachs C.	13536	154
Caffee Bll.	163198	383	Bmwll C.	142525	318	Wolle B	24767	270
Getr. St.	907604	111	Korkhlz C.	46127	285	Mand. C.	21133	136
Häute St.	222253	407	Pfeffer C.	21856	409	Blei C.	18046	616
Rosin Pr. 1000	5104	100	Weinbeer. Fässer	62056	139			

	Zahl	Proc.
Gummi C.	9385	588
Zucker C.	378588	289
dito Fässer	204153	407
Weingeist Fäß.	6815	79

die Gesammt-Ausfuhr an Waaren 714,705,000 Fr., und an Gelde 97,272000 Fr.*).

Von den eingeführten Waaren wurden im Januar verbraucht für 504 Mill. Fr., die übrigen 216 Mill. Fr. wurden theils ausgeführt, theils aufgelagert; und, da von den ausgeführten Gütern fast 500 Mill. Fr. Werth auf französische Waaren kommen, so möchten auf jene, (die wieder ausgeführten fremden) 204, auf diese, (die aufgelagerten fremden,) circa 11 Mill. Fr. an Werth zu rechnen sein. Insbesondre betrug in Fr. Werth

aus u. nach	die Einfuhr	die Ausfuhr
Rußland	17791000	8059000
Schweden	5355000	1292000
Norwegen	11642000	1605000
Dänemark	195000	2136000
Preußen	19680000	7597000
Hansestädte	6536000	14442000
Holland	8584000	20393000
Belgien	66307000	44244000
England	53483000	93760000
Spanien u. Can. Inseln	28673000	48990000
Portugal	1412000	3972000
Oestreich u. Lombardei	36000000	5217000
Sardinien	75176000	49143000
Sicilien	18102000	10355000
Toscana	11779000	12149000
Schweitz	39085000	65071000
Deutschl.	33131000	51167200
Griechenl.	734000	2213000
Türkei u. Archipel	15000000	14957000
Afrik. Staaten, Algier	3102000	12236000
Aegypten	4121000	3309000
Nordam. Ver. Staat.	97386000	113093000
Haiti	5143000	4941000
Brasilien	10356000	21245000
Mexiko	6743000	12040000
Peru und Hochperu	1336000	2861000
Rio de la Plata	5852000	3855000
Asien, Indien u. China	44500000	7188000
Tunis, Tripolis, Marocco	8082000	5735000
übrige Häfen	1070000	2248000
Spanische Antillen	8089000	11133000
Dänische A.	1126000	4245000
Columbia	1245000	1387000
Chile	3353000	8579000
Franz. Colonien	71000000	54000000

Es wird dabei sehr richtig bemerkt: „daß die Tabellen der Geldeinfuhr gar kein berechenbares Element zur Beurtheilung der Handelsverhältnisse des Landes abgeben; indem der große Unterschied zwischen der Ein- und Ausfuhr des Gel-

*) Dem Gewicht nach wird die Einfuhr in sämmtlichen Häfen Frankreichs im Jahre 1834 auf 4,446,000 Tonnen Waaren angegeben, wovon kommen auf den Küstenhandel 3,160,000 T., und auf die große Schiffahrt 1,285,000. Fast gleiches Verhältniß findet auch in der Tonnenzahl der ausgeführten Güter statt.

des in Frankreich von den Geldsendungen herrühre, die aus England und Belgien kommen, von den sich erstere im J. 1834 auf 71,807,000 Fr. beliefen, während für beide Länder die Geldausfuhr nur 32 Mill. Fr. betrug. Diese Summen bestehen keineswegs aus den Resultaten von Handelsspeculationen, sondern machen blos Gelder aus, welche in Frankreich von jenen Ländern aus angelegt sind, weil die Capitalien dort seltener und theurer sind, als hier."

Die Staats-Einnahme der Douane betrug in diesem Jahre (1834) 101,398,967 Fr.*).

In den französischen Colonien insbesondre betrug im Jahre 1834 in Francs

	die Einfuhr	die Ausfuhr.	Summa.
in Martinique . .	14,701,026	16,189,565	30,890,591
= Guadeloupe . .	16,229,153	22,813,521	39,042,674
= Guyana . . .	1,724,979	2,244,199	3,969,178
= Senegal . . .	4,009,341	3,261,174	7,270,515
= Bourbon (1833)	10,448,464	13,986,255	24,434,719
= St. Pierre und Miquelon . .	731,459	2,109,724	2,841,183
Summa	47,844,422	60,604,438	108,448,860

Unter Anderm wurden aus den 3 ersteren, und aus Bourbon ausgeführt 91,732,700 Kil. Zucker, 17,063,960 Litres Syrup und Melasse, 2,837,461 Litres Caffee. — Eine ganz andre Angabe enthält dagegen das Ausland April 1837, die ungleich höher ist. — Im Jahre 1835 betrug, nach einem Tableau mit officiellen Angaben, der Werth der ganzen commerciellen Bewegung des Landes 1595 Mill. Fr. Der Specialhandel, die Ausfuhr inländischer, und der Consum auswärtiger Waaren nämlich ging auf 1098 Mill. Fr., und die Ausfuhr inländischer Producte auf 577,400000 Fr. Die Ausfuhr von Wein insbesondre machte 50, die von Seidenwaaren 144, von Baumwollwaaren 61, von Wollwaaren 39, von Linnen und Hanf

*) Der Werth der Ausfuhr von Paris in specie betrug 1834 98,315,020, 1835 119,441,522 Fr, wenn 1833 nur 95,247,381, und 1830 nur 64,231,108 Fr. — In Paris fallirten im Jahre 1834 Ende September übrigens doch 3 große Häuser mit 3 Mill. Fr., und man fürchtete Ende des Jahres eine schlimme Handelskrise, — die indeß nicht so eintrat.

31, von Brandtwein 16, von Krapp 11 Mill. Fr. aus: und den Ländern nach kamen in Ein- und Ausfuhr auf Nordamerika 217, auf die französischen Colonien 109, Belgien 95, England 91, Spanien 66, Deutschland, (excl. Preußen und Oestreich) 58, Schweiz 47, Rußland 25, Preußen 22, Oestreich 9 Mill. Fr.!

Insbesondre bemerken wir auch noch von den einzelnen Häfen, namentlich von Havre de Grace, und Marseille, daß α) in Havre die Zolleinnahme in den ersten 3 Monaten des Jahres 1834, gegen die von 1835 ebenso, mehr betrug 3⅔ Mill. Fr., in den ersten 10 Monaten aber 3½ Mill. Fr. mehr; indem sie hier, 1834, 18 Mill. Fr., 1835 aber nur 14½ Mill. Fr. ausmachte. Die große Einschmuggelung brittischer Waaren in Spanien verursachte dies Minus.

β) In Marseille ergab die Zolleinnahme in den ersten 4 Monaten 1334 8,905,346 Fr. 50 C. und 1833 9,826,464 Fr. 87 C., also minus 921,118 Fr. 37 C.; allein der Staat hatte doch an Zollgefällen im J. 1834 3,290,936 Fr. 47 C. mehr, als im J. 1833; weil dort an Ausfuhrprämien 4,212,054 Fr. 58 C. weniger bezahlt worden waren, als hier*).

Von Marseille gingen nach der Schweiz und Oberdeutschland übrigens 2,100000 Kil. Waaren hin; und von 4,700000 K., die als Transit, bei Havre eingingen 4 Mill. K. allein durch das Zollbureau St. Lonis im Departement Haut Rhin wieder aus**).

11) Großbrittanien und Ireland.

Vgl. First report on the commercial relations betwan France and Great. Britain, by S. Villiers, and J. Bowring, with a supplemen-

*) Wenn im Moniteur du commerce Mai 1835 gesagt wird, die Zoll-Einnahme von Marseille sei jetzt an 4 Mill. Fr., die sie vor einigen Jahren betrug, auf 30 Mill. Fr. gestiegen, so ist dies sehr übertrieben!

**) Bei Strasburg sind im J. 1834 als Transito eingegangen 3,600000 Kil. Waaren, und nach 6 Stunden bei Hüningen wieder ausgegangen 3,100000 Kil.

tary report by J. Bowring. London 1834 fol. 241. (Arbeit der im J. 1831 zur Untersuchung der Handelsverhältnisse zwischen beiden Staaten niedergesetzten Commission). *)

Die öffentlichen Blätter haben mehrere Angaben des Werths der Brittischen Ausfuhr in den Jahren 1834 und 35 enthalten; uns scheint die nachfolgende die genaueste, richtigste für dieses Jahr, mit dem 5. Jan. endigend, zu sein:

Ausfuhr	1834	1835	Ausfuhr	1834	1835
Baumwollgarn	4704024	5211015	Eisen und Stahl	1405031	1409872
Baumwollwaaren	13782377	15302571	Kupfer u. Messing	884149	961823
Flachswaaten	2239030	2579658	Blei	120714	142513
Seidenwaaren	737404	637198	Zinn in Barren	89986	33327
Wollwaaren	6540636	5975415	Eisenblech verzinnt	268943	324559
Eisenwaaren	1405035	1406872	Salz	184176	152127
Kohlen	231334	220746	Raffinad	563092	916391
Steinzeug und Fayence	496963	493382	Wolle	332504	192176
Glas	445845	496872	Summa	34489384	36531878

An Erzeugnissen des Bodens, des Bergbaues und der Fischerei gab ein öffentliches Blatt den declarirten Werth der englischen Ausfuhr pro 1834 auf 1,470,793 Pf. St. an.

Es ist daher keinem Zweifel unterworfen, daß der Handel dieses Reiches neuerlichst nicht nur nicht Rückschritte, vielmehr noch große Fortschritte gemacht, und zur Bereicherung der Nation viel beigetragen hat **); und namentlich tritt vor

*) Vgl. auch: Ein Blick auf Großbrittanien, aus Mendelsohns Werke, über dasselbe, in Ranke Polit. Zeitschrift B. 2. Heft 2. p. 305—336.

**) Ein bedeutendes Zeichen des zunehmenden Wohlstandes dieses Landes war, daß im J. 1834 nur 700 Fallimente vorkamen. wenn 1830 deren 1649 waren: doch fiel im Jan. 1835 im Dublin auch das alte große Bankierhaus Gibbons und Williams mit 300000 Pf. St. Passiva, nach A. aber nur mit 56—63000 Pf. St.—Die Zahl der Londner Handels- und Kaufleute belief sich 1834 nach dem London Directory (Adreßbuch) und Court Guide auf beinah 80000. Eine Generalübersicht des Londner Handels im J. 1834 giebt die Preußische Handelszei-

Allem Londons, Liverpools und einiger andern Plätze Verkehr aufs Glänzendste hervor! *)

Betrachten wir aber noch näher einige specielle Zweige des Brittischen Handelsverkehrs, so tritt vor allen a) der Handel mit Baumwolle, und dgl. Zeugen und Garn hervor.

Nach der Angabe des Kanzlers der Schatzkammer bei Gelegenheit des Budgets sind in den mit dem 5. April sich endigenden Jahren 1834 und 35 zum Consumo in Großbrittannien gekommen: 1834 297,007,000 Pf. und 1835 320,210000 Pf.; und nach Stewart betrug die Gesammtausfuhr der englischen Baumwollwaaren im ganzen Jahre 1834 355,793,869 Ellen zu 14,157,352 Pf. St. Werth, nach Ure aber a. O. p. 369 zu 15,306922 Pf. St., excl. 5,205,501 Pf. St. Garn, wovon allein nach der Türkei gingen 28,611,490 Ellen zu 828,245 Pf. St. Werth **), das Meiste aber nach Südamerica, Brasilien, und Brittisch-

---

tung no. 1080 und die der Durchschnittspreise der Londner Haupthandelsartikel in den Jahren 1834 35 eine Tabelle in der Hamb. Liste no. 7028 und 7349.

*) Nach der Preuß. Handelszeitung zahlt England dem Europäischen Continent im Ganzen 13 Mill. Pf. St. für rohe Producte, als: $3\frac{3}{8}$ Mill. für Wolle, 1 für Wein, $2\frac{1}{2}$ für Seide, $2\frac{1}{3}$ für Flachs, $1\frac{1}{4}$ für Oelsaaten und Hanf, 1 für Früchte, Butter, Käse:c.,— und verkauft ihm dagegen für 23 Mill. Pf St., 16 Mill. in Manufacten und 7 in Colonialwaaren. — Nach Perbrer Taxation p. 360. betrug im J. 1832 der Werth des Brittischen Gesammtverkehrs für Alles, was das Leben bedarf, im jährlichen Umsatz 514,823,059 Pf. St.; nach A. aber nur 424,500,000 Pf. St.; und der innere Verkehr macht davon 350 Mill. Pf. St., der äußere $74\frac{1}{2}$ Mill. aus! Der Werth der Erzeugnisse der technischen Cultur ist nach Perbrer auf 205,475000 Pf. St. zu berechnen, wovon nach Abzug des Werths der rohen Producte 143 Mill. Pf. St. übrig bleiben, und noch nicht voll $\frac{1}{4}$ von jenen geht ins Ausland, $\frac{3}{4}$ werden im Lande verbraucht. Den Betrag aller Producte der physischen Cultur aber berechnete er pro 1832 auf 271,400000 Pf. St.— Von dem englischen Handel in Ostindien, und mit China s. nachher bei diesen.

**) Der Handel mit Fabrikaten hieher hat überhaupt um 100 Procent neuerlich zu-, der nach Rußland aber um 10 Procent abgenommen.

Westindien, weniger nach den Hansestädten, Holland, Rußland, Triest und Venedig! — Insbesondre bestand diese Ausfuhr in Pfunden:

	in Garn	Callicot's gedruckt u. andren	dito schlichte	Velvetons ꝛc.	Quiltings u. Ribs
1835	82457885	1842124	221529356	7362538	273736
1834	78712330	1982736	197199976	7504933	441219

	Zeuge aus Baumwolle und Flachs	Cheks, Ginghams ꝛc.	Ticks	Dimitty's	Damast und Servietten Lin.	Nankins
1835	2980159	—	207481	147449	40709	2230465
1834	3165688	1200000	308903	123752	28419	10293875

	Lavers u. Lenos	Imitations-Shawls	Schnüre	Counter-Panes u. Suits	Handtücher	Tapes, Robbins ꝛc.
1835	19839	293858	73522896	232119	816611	41898
1834	6541	205754	83308400	101561	691482	81078

	Strumpfzeuge	Diverse Baumzeuge zum Verlauf von Pf. St.
1835	394354	167440
1834	352874	144577

S. Liste der Hamb. Börsenhalle no. 741. *).

b) Wollwaaren und Wollgarne.

Der declarirte Werth der Ausfuhr von denselben ward pro Jahr 1834 angegeben auf 7,891,000 Pfd. St., wenn

*) Dieses Blatt enthält auch eine Uebersicht der Aus- und Einfuhr, des Verbrauchs, und Vorraths von Baumwolle in Großbrittanien in den 10 Jahren 1825—34, (wonach der Verkauf pro Woche von 10814 auf 17165 Ballen jetzt gestiegen ist,) sowie no. 7674 eine eben solche für die Jahre von 1827—36 aufstellt, wonach eben dieser Verbrauch 1835 18157, und 1836 19978 Ballen ausmachte; und in letztrer sind auch die Orte und Länder der Ein- und Ausfuhr pro 1835. 36 genau angegeben, wornach aus America das Meiste, (1835 763,712 Ballen) aus Madras das Wenigste (9442 B.), aus Bombai 94745 B. kamen, und aus Westindien 22768 B. Auch die Schlußpreise für 1834—36 sind hier angegeben, die sich wenig veränderten; ausg. Aegyptische, die von 15—17 Pence per Pf. im J. 1834 auf 11—14 im J. 1835 fiel, und die theuerste ist; die wohlfeilste dagegen ist die von Madras zu 7—8 P. im J. 1834, und 5¾—7¾ im J. 1835.

pro 1833 auf 6,788,000 Pfd. St.: nach Andern aber betrug die Ausfuhr von Wollfabricaten 1833 6,294,432 Pfd. St., (wovon Tuch und Casimire 628,984 Pfd. St.,) und 1834 5,736,870 Pfd. St., (wovon diese 545,104 Pfd. St.), nach declarirtem Werth, nach Ure aber 5,975,657 Pfd. St.

c) Linnenfabrication.

Die Linnenausfuhr betrug im J. 1834 an Werth 2,605,837 Pfd. St., wenn 1833 2,239,030 Pfd. St.; und England bezieht $\frac{1}{2}$ seiner Flachseinfuhr aus Rußland, $\frac{1}{7}$ aus Holland, $\frac{1}{8}$ aus Belgien, und den Rest aus französischen, und preußischen Häfen, wenn von der nöthigen Leinsaat $\frac{3}{4}$ aus Rußland, und $\frac{1}{8}$ aus Preußen, und den Niederlanden, $\frac{1}{8}$ aus Italien, Aegypten und Nordamerica eingeht. Von Hanf gehen 500000 C. ein, meist aus dem Norden.

d) Seidenwaaren. Ure giebt deren Ausfuhr auf 636,419 Pfd. St. im J. 1834, und 737,404 Pfd. St. im J. 1833 an; aber im J. 1835 soll sie circa 39000 Pfd. St. (8 Mill. Fr.) mehr betragen haben.

e) Kurze, Quincailleriewaaren gingen im J. 1834 16275 Tonnen zu 1,485,233 Pfd. Sterl. Werth aus, (wenn 1832 16150 T. zu 1.466,361 Pfd. St.) Besonders ging an Stecknadeln, Rasir- und Federmessern und andern kleinen Artikeln um die Hälfte mehr aus, als sonst:— so wie auch ganz kleine Dampfmaschinen, zum Spielen für indische Nabobs gemacht, mehrere ausgeführt wurden.

f) Von andern Artikeln der Einfuhr, die, und wie sie zum Consumo kamen, bemerken wir nur noch: Tabak im J. 1834 mit fast 21 Mill. Pfd., 1835 mit $21\frac{1}{2}$ Mill., Caffee ebenso mit 22,308000 Pfd. und 23,800000 Pfd., Zucker ebenso mit 3,743,000 C. und noch 3000 C. mehr, Thee mit $32\frac{1}{2}$ Mill. und $35\frac{1}{2}$ Mill. Pfd., Saamenöle für Fabriken mit fast $1\frac{1}{2}$ Mill. und 2,077000 Gallons resp., Hasenfelle für Hutfabriken mit 250000 Pfd. St. Werth im J. 1835, Knochen mit 139,573 und 155,346 Pfd. St. Werth resp.*)

*) Wie listig man in England auch einzuschmuggeln weiß, sah man im August d. J. 1835 in London, wo man 178 Dtzd. Handschuh von französischem Filet, 200 Pfd. St. werth, wegfischte, die in französischen hölzernen Spielwaaren, Pferdchen u. dgl von einem franz. Schiffe eingepascht werden sollten.

12) Spaniens Aus- und Einfuhren haben sich neuerlich sehr vermindert, wie es bei dem dort geführten bürgerlichen Kriege nicht anders sein kann. Nach Bilbao z. B. kamen 1835 nur für 700000 Fr. Waaren aus Frankreich, und gingen dahin nur für 200000 (Eisen, Wolle, Cacao); nach Santander kamen für 275000 Fr. Gewebe, für 46000 Fr. Specereien, und für 140000 Fr. Häute, und 190000 Fr. Caneel, wogegen für 2,780000 Wolle, 220000 Fr. Süßholz, und 46000 Fr. Zucker von dort dahin ausgingen. Corunna führte für 400000 Fr. gewebte Stoffe ebendaher ein, und für 30000 Fr. Tabak und Farbeholz dahin aus.

13) Rußland. a) Im Allgemeinen.

Nebolsin statistische Nachrichten über Rußlands auswärtigen Handel, St. Petersburg 1835 8. in Ruß. Sprache.

Hagemeister I. Memoire sur le commerce des ports de la nouvelle Russie, de la Moldavie, et de la Valachie, avec XIII tables in gr. Fol. Odessa 1835 gr. 12., auch englisch: Report on the commerce of the ports of New Russia etc. translated by Friebner London 1836 8.

Nach dem Ausland no. 280 1835 betrug der Russische Handel a) im J. 1834 in der Ausfuhr nach, und in der Einfuhr aus fremden Ländern in Sa. 217,322,446 und 214,324,630 Rubel B. Z. resp., nach und aus Finnland aber 2,440,993 und 969,910, und nach und aus Polen 10,656,441 und 2,798,803; im Ganzen also 230,419,880 R. B. Z. die Ein-, und 218,093,352 R. die Ausfuhr: es blieb daher Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr 12,326,528 R. B. Z. Die Einfuhr von Gold und Silber, verglichen mit deren Ausfuhr, gab ein plus von 15,402,575 R. Die Zolleinkünfte betrugen 82,903,819 R. 58 Cop. und die Ausgaben zur Unterhaltung der ganzen Zollverwaltung $7\frac{3}{4}$ Proc. dieser Summe.

In der Ausfuhr waren nach der Petersburger Handelszeitung 1835 von den verzollten Haupthandelsartikeln die bedeutendsten:

	Gewicht				Werth			
Hanf mit	1894767	Pud.	29	Pfd.	14945942	Rub.	52	Cop.
Flachs =	263451	=	15	=	2445008	=	52	=
Pottasche =	367771	=	9	=	2267657	=	5	=
Talg =	3721238	=	33	=	43843095	=	44	=

Talglichte	19138 Pud.	6 Pud.	238708 Rub.	46 Cop.
rohe Häute	224753 „	25 „	4785547 „	33 „
Juchten	42610 „	1 „	1786291 „	35 „
Eisen	505302 Pud.	1 Pf.	3120299 R.	99 Cop.
Kupfer	293128 „	39 „	11623925 „	50 „
Borsten	43357 „	30 „	4300969 „	— „
Tauwerk	199598 „	7 „	1227124 „	85 „
Leinwand	187312 St.		7427060 „	— „
Getreide	117 Tschetw.		3469 „	91 „
andre Waaren			21434225 „	73 „
Summa			119449815 „	70 „ *)

Von diesem Ausfuhrwerth wurde zugleich bemerkt, daß auf die Russischen Kaufleute davon kommen: 71,958,634 R. 96 Cop., auf ausländische Gäste, und auf Passagiere und Schiffer 541,841 R. 58 Cop. Die Einfuhr bestand hauptsächlich, (gegen 1833 gehalten)

in	1834	1833	in	1834
Baumwoll. für	152110 R.	139032 R.	Bmwollwar. für	10586728 R
Twist „	525296 „	517693 „	Linnenwar. „	779284 „
Indigo „	25281 „	22950 „	Seidenwar. „	8289917 „
Crepp „	79410 „	46613 „	woll Waar. „	8412957 „
Oel „	305529 „	251948 „	Blonden, Spitzen u. a. Toilet. Sach.	1693463 „
Rohzucker	1574137 „	1537673 „	Alkohol	469479 Wedro.
Getreide	20714000 „	—		

Nach andern, wie es hieß, amtlichen Nachrichten aber betrug die Gesammteinfuhr 1834 249,867,261 R. B. A., und die Gesammtausfuhr 242,418,073 R.**)

---

*) Nach Ausland no. 280 1835 aber betrug noch die Talgausfuhr an Talg aus den nördlichen Häfen 3,780,831 Pud, und aus Odessa 785000 Pud; und Zimmerholz wurde für 8,985,489 R., rohe Häute für 11,235,988 R. ausgeführt: dies letztere doppelt soviel, als 1833, weil wegen Futtermangels viel Vieh geschlachtet worden.

**) Wie Rußlands Ausfuhr an Getreide, Talg, Pottasche, Hanföl ꝛc neuerlich abgenommen habe, zeigt, daß im J. 1827 3135 Schiffe mit 614,971 Tonnen den Handel mit England betrieben, wenn 1834 nur 2602 mit 514,388 T. Und auch gegen Deutschland hat die Ausfuhr sich vermindert — wegen Rußlands Sperrsystems. — Die Ostseenachrichten no. 67 1835 meynen sehr richtig: „durch den zu heftigen Sprung im Uebergange vom gewöhnlichen Culturbetrieb zum höhern Fabrikwesen lehre man das Kind tanzen, ehe es noch gehen könne“!

Ueber den Gang des Russischen Handels im J. 1825, vor seinem jetzigen Zollsystem, wovon ⅔ damals auf die Ostseehäfen

b) Im J. 1835 betrug nach der Preuß. Staatszeitung vom 27. Nov. 1836

die Ausfuhr über Zollämter

in Rubeln B. A.	Europäische	Asiatische	im Ganzen
an Consumtibilien Wein rc. Eisen	16981777	1297873	18249650
Waaren für Fabriken	155564493	44801272	200366204
bereits verarbeiteten Waaren	15180007	9178152	24358159
Gold u. Silber-Barren u. Münze	10637814	2500500	13138314
Verschiedenen Waaren	7712635	3319389	11032024
Confiscirten Waaren u. Münzen	—	—	—
Summa des Preiscourrants	206077163	21097186	227174351

die Einfuhr

in Rubeln B. A.	Europäische	Asiatische	im Ganzen
an Consumtibilien Wein rc. Eisen	50706848	7901018	58607866
Waaren für Fabriken	108710613	3642945	112353558
bereits verarbeiteten Waaren	29290721	7046967	36337693
Gold und Silber-Barren u. Münze	20844907	458206	2303113
verschiedene Waaren	7028354	4906774	11935128
Confiscirten Waaren u. Münzen	430203	26770	456978
Summa des Preiscourrants	217011658	23983680	240994336

In der Ausfuhr betrugen hiernach die Güter und Waaren für die Fabriken $\frac{2}{3}$ des Ganzen, in der Einfuhr aber fast $\frac{1}{2}$, die verarbeiteten aber $\frac{1}{10}$, und $\frac{1}{4}$ resp., und die Consumtibilien $\frac{1}{30}$, und $\frac{1}{4}$ resp. Der Asiatische Handel machte dabei $\frac{1}{3}$ des Ganzen in der Ausfuhr, und $\frac{1}{37}$ nur in der Einfuhr aus, die ganz hauptsächlich über die Europäischen Zollämter ging, (s. nachher).

Nach den erwähnten andern amtlichen Nachrichten aber wurde die Gesammt-Einfuhr-Rußlands im J. 1835 auf 244,853,044, und die Gesammtausfuhr auf 237,640,246 R. B. A. angegeben; und den einzelnen fremden Ländern nach betrug in diesem Jahre in R. B. A.

kamen, $\frac{1}{17}$ aber auf die westlichen Landgränzen, $\frac{1}{12}$ auf das kaspische Meer und den ganzen Landhandel, und eben so viel auf das schwarze und Asowsche Meer kam, vgl. Mendelsohn Das Germanische Europa, Berlin 1836 gr. 8. p. 460; nach welchem ferner im J. 1827 auf der Newa nach Petersburg gingen für 131 Mill R. Waaren, auf der Düna nach Riga für 16, auf der Dwina nach Archangel für 11, auf dem Dniepr und Don (zum schwarzen Meer für 13, auf der Wolga nach Astrakan für 9, Summa auf diesen Flüssen für 60 Mill. R.

von x. nach	die Einfuhr	die Ausfuhr	von x. nach	die Einfuhr	die Ausfuhr
Großbritt.	71360613	90293377	Holland	7156312	10952587
Amerika	26505691	13030372	Italien	4689562	3438647
Türkei	13581334	22967191	Spanien.	4612507	3248626
Hansestädte	26414483	6137587	Schweden	4196622	3534419
Frankreich	14437944	8280921	Dänemark	1514533	5451886
Oestreich	11589997	10952287	Grusien x. und Persien und		
Preußen	9416084	11253222	Asiat. Türkei	6066700	2181109

Auf dem kaspischen Meere wurde aus Astrachan, Baku x. nach Persien ausgeführt für 2,076,630 R., und von da eingeführt für 2,725,798 R.; vom kaspischen Meere längs der asiatischen Gränze bis Buchturma aber, — über Orenburg, Troitzk, Petropaulowsk, und Semipalatinsk, und für den Handel mit Mittelasien und den Kisgis-Kosaken—, gingen aus für 6,543,483, und von da ein für 8,208,161 R. Endlich der Handel von Kiachta mit Pelzwerk, Tuch, Juchten, Baumwolle, Wolle, und Linnenwaaren gegen Thee aus China betrug dies Jahr in Einfuhr an Werth 6,871,493 R., in Ausfuhr 7,146,205 R. B. Z.*).

Die gesammte Zolleinnahme des Russischen Handels vom Jahre 1835 war nach jenen amtlichen Nachrichten 79 Mill. R., d. i. 2 Mill. minus, als 1834, besonders wegen verminderter Zucker-Einfuhr, die am Petersburger Zoll allein nahe an 2 Mill. R. ausmachte; wogegen die Zölle in Reval, Pernau, Liebau, Polangen, Brest, Radziwilow, Nowa, Pelsk, Odessa, Cherson, Taganrog, Orenburg, Troit, Severinonobel, Silowsk, und Kiachta 1,324,000 R. mehr brachten. Andre geben die Zoll-Einnahme wieder auf 80,768,221 R. B. A. an.

Ueber den Rußischen Landhandel mit Oestreich und Preußen, — der gegen letzteres über Polangen

*) Neuerlich hat man übrigens einen schnelleren Weg des Transports nach Tiflis insbesondre versucht, der gut einschlug: indem dort ein Kaufmann verarbeitetes Eisen, in Moskau gekauft, im Mai 1835 die Wolga bis Dubow hinunter, dann zu Land nach der Staniza Katschalinskrya, und von da auf dem Asowschen und schwarzen Meere nach Redouté-Kalé, von hier aber nach Tiflis gehen ließ, welches freilich pro Pud 60 Cop. mehr, als auf anderm Wege kostete, dafür aber 5 Monate früher ankam, als auf diesem.—Wie Rußland durch seine Zollbeschränkungen seinem Handel in Mingrelien und Immerethi, besonders in Redouté-Kale, geschadet habe, zeigt Hagemeister auch a. O.

für die Einfuhr, und über Jurburg für die Ausfuhr, gegen ersteres aber über Radzivillof für Ein- und Ausfuhr, und über Nowoßnitz auch noch für die Ausfuhr geht, — und gegen die Moldau und Wallachei über Skuljani die Ausfuhr nimmt, wie derselbe im Jahre 1835 betrieben wurde, bemerken wir dann noch, daß betrug

die Ausfuhr von	R. Werth.	die Einfuhr von	R. Werth.
Rindvieh 48303 St.,	2674537	Seidenwaaren für	2973114
Bauholz für	2136396	Weiße gesp. Baumwolle	42152$\frac{1}{3}$
Pelzwerk =	1009510	Gefärbte dito 147 Pud	20853
Juchten 28386 Pud für	992121	Gespon. Seide 2396 =	2306551
Wachs 22513 = =	990560	Sensen und Sicheln	2098962
Leinsaat 26562 = =	849813	Edelsteine	1062912
Scheerwolle 47613 Pud	844150	Wein	1678572
Lein 89478 Pud für	835460	Getreide	586677
Getreide und Mehl	598582	Baumwollwaaren	1678572
Hanf 72690 Pud für	508568	Aechte Perlen	499750
Pferde 3177 St.	413281	Blonden, Spitzen, Tüll	491686
Summa	16095052	Korallen	411805
		Fische	463198
		Salz 307703 Pud	306781
		Summa	20234821

Bei dem Verkehr zwischen Rußland und Oestreich hatte das Zollamt Radzivilloff die bedeutendste Aus- und Einfuhr, — nämlich 8,252,545 R. Ausfuhrwerth, (z. B. $2\frac{2}{3}$ Mill. Geld in Münzen, dann Leder, Pelzwerke, Wolle ꝛc.) und 10,829,226 R. Einfuhrwerth, (z. B. über 3 Mill. R. Münzgeld, über 2 Mill. R. Sensen ꝛc.); und daher gab es auch 1,338,093 R. Zoll. Von den 5 andern Zollämtern hatte Berditschev blos Einfuhr (wenig), Gustiatinsk noch das Meiste, (über 800,000 R. an Ausfuhr, und 439,664 R. an Einfuhr), und Wolotschisk 267,233 R. Aus-, und 173,458 Rubel Einfuhr, und das Uebrige kam auf Druschkopol und Wakowitz: und alle 6 Zollämter zahlten zusammen 1,427,482½ R. B.

Nach Pohlen endlich wurden 1835 für 3,181,663 R. B. Rußische Fabrikate abgesetzt.

b) Insbesondere anlangend einzelne Häfen, und Handelsplätze, und zwar α) St. Petersburg; so enthielt die Liste der Hamburger Börsenhalle no. 7298 eine sehr genaue Uebersicht αα) der dortigen Einfuhr, und des Vorraths der einzelnen Artikel in

den Jahren 1834 und 35, und beim Schluß derselben, wovon wir nur nachstehende Hauptartikel der Einfuhr ausheben, nach Pud-Gewicht

	1834	1835		1834	1835
Zucker	1224703	1062781	Caffee	92524	58738
Baumöl	149005	121836	Baumwolle	107016	157677
Farbeholz	362951	296398	Indigo u. Cochnill.	47981	24579
Mahagoni	61152	56865	Blei	130406	169549
Tabak Bl. St.	62269	63975	Krapp	65846	116838
Reis	21425	31219	Zinn	19883	14313
Schwefel	80799	151271	Gewürze	11523	1516
Curc u. Qrctr.	11663	32224	Arzeneien	8832	8724
Spiaut. Kupfer	43244	3478	Schellack	1101	2081

Ebendieselbe Liste no. 7304 gab dann ββ) folgende Uebersicht der Ausfuhr dieses Orts in den Jahren 1834 u. 35 mit Angabe der Häfen, wohin sie ging, auch nach Pudgewicht:

	1834	1835		1834	1835
Stang. u. Blatteis.	560177	782606	Hanf u. Flachs	2144454	2237649
Talg u. Talglichte	3691952	2636162	Rav. u. Sgltch	122242	145124
Wachs u Wchslcht.	998	564	Borst. u. Federn	83230	77972
Jucht. u Robhäute	682723	133300	Pottasche	369903	344728
Hanföl	271338	94373	Kupfer	366132	177869
Leinsaat Tschetw	143761	235589	Tauwerk	125899	92766
Flämisch Linn. St.	64056	67115	Dielen Dtzd. St.	212193	177303

Aus andern Nachrichten fügen wir nun noch pro 1834 nach Pud. Gewicht bei: Wolle 41,989, Pferdeschweife und Mähnen 20167, Knochen und dito Schaum 207,138, Sackleinen 957864, Kalminkzwillich 122,475, Anis und Kümmel 4964, Caviar 118, Droguerien 6284, Seife 1852 Federposen 27 Mill. St., Matten 178,428 St., Bretter 2,593,123 Stand. St. — Dem Werthe nach wurde die Gesammtausfuhr Petersburgs aber in der Petersburger Handelszeitung Dec. 1835 für das Jahr 1834 auf 118,013,815 R. und für 1835 auf 106,526,867 R. B. A. in einer Tabelle angegeben. Die Zolleinnahme betrug im J. 1834 50,567000 R. B.

γγ) In einem andern öffentlichen Blatt wurde dir Einfuhr über das Petersburger Zollamt im J. 1835 angegeben, wie mit Weglassung der Cop. hier folgt: Gold und Silber 7,107,405 R., Baumwolle 3,147,978 R., Twist 39,242,522, Baumwoll- und Linnenwaaren 4,185,684, Zucker und Caffee

36,406,986, Seiden- und Wollwaaren 11,820.922, Apothekerwaaren und Gewürze 1,277,735, Wein in Fässern u. Flaschen 8,026.790, starke Getränke 994,939, übrige Waaren 58,875,191 R. Sa. 171,117,904 R. B. A. Wobei bemerkt ward, daß auf Russische Kaufleute davon kamen 140,670,908 R., auf ausländische Gäste 30,088,430 R. und auf Passagiere und Schiffer 358,591 R.*)

β) Archangel versandte nach Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6963 und 7292 in den J. 1834 u. 1835

	1834	1835		1834	1835
Leinsaat Tschetw	72807	117307	Häute u. Borsten	10865 Pd.	3785 P.
Talg u. Licht Pud	35209	38366	Hanf und Flachs aller Art	335238	364531
Pottasch u. Eisen	33161	47997	Theer u. Pech Ton.	88098	72695
Thran Tonnen	1219	1212	Dielen und Dielenden Dtzd St.	104963	76416
Matten St.	956787	1528862	Bettens Dtzd St.	16283	13186

γ) In Riga betrug im J. 1834 der Werth der Einfuhr 11,516,832 R., der der Ausfuhr aber 31,424,102 R. und 1835 letztere an Russischen Producten bis 1. Aug. 19,670,463 R.; die Zolleinnahme von 1834 725,608 R.

δ) Die 2 Häfen Arensburg und Cherson versandten 1834 für 573,136 R. B. A. Holz, Hanf, Eisen, Glas, Getreide. — Nach Ochotzk brachte 1835 eine Sloop für 1,750000 R. B. Pelzwerk aus den Ruß.-Americanischen Colonien.

ε) Moskau. Die Zolleinnahme im J. 1834 betrug von den eingeführten Waaren 1,741,003 R. 85 C. B. Z. von den ausgeführten aber 1912 R.

ζ) Odessa. In den ersten 6 Monaten des Jahres 1834 machte die Ausfuhr 6,974,323, und die Einfuhr 7,576,084 R. B. hier aus, und es kamen in diesen Jahr hier 404 Fremde an, wovon 117 Russen, 105 Türken rc. Im J. 1835 aber betrug die Einfuhr 19,953,957 R., die Ausfuhr 35,875213 R.**).

---

*) Die Cronstädter Einfuhr in specie betrug 1835 742,178 R. 71 Cop. besonders für Pelzwaaren, Fische, Linnen rc. Einen großen Bankerott machte 1835 in Petersburg das große Haus Mollwo und Sohn mit $4\frac{1}{2}$ Mill. R. B. Z.

**) Vgl. noch Geogr. statist. Nachrichten von den Russischen Häfen am schwarzen Meere nach Serristori, Marigny und A. bearbeitet von Reumont. Tübingen 1836 8.

η) Taganrog. Im J. 1834 betrug die Ausfuhr hier 7,595,921 R. 50 Kop. und die Einfuhr 4,201,997 8½ Kop.

14) Griechenland.

Der Werth der Ausfuhr inländischer Producte ist im Durchschnitt der 3 Jahre 1833—35 auf 8,500,500 Drachmen zu berechnen. In Patras in specie betrug der Werth der Ausfuhr im J. 1835 117000 Pf. St., wenn 1833 39077 Pft St. *).

15) Asien. a) Ostindien, besonders das Brittische

Aus Montgomery M. die Brittischen Colonien ꝛc. A. d. Engl. übers. von Fritsch, 1ste Lieferung. Leipzig gr. 8. p. 73.

können wir vor Allem mittheilen die nachstehende

Uebersicht des Handels von Bengalen, Madras und Bombay mit Großbrittanien, Nord- und Südamerica, und Frankreich, nach Parlamentsbericht vom Juni 1833.

a) Bengalen.

Einfuhr: Waaren und Gold- und Silber-Barren	Einfuhr: Gesammtwerth in S. Rupees		Ausfuhr: Waaren und Gold- und Silber-Barren	Ausfuhr: Gesammtwerth in S. Rupees
19784811 W. u. 7602 Barren	19792413	Ostind. Comp.	12328954	12328954
		Britt. Kaufl.	11916832 W. u. 3021184 Barr.	14938016
1178445 W. u. 847849 Barren	2026294	Nordamerica	2280344	2280344
405981 W.	405981	Südamerica	—	—
870950 W u. 3000 Barren	873950	Frankreich	2764076 W. u. 3000 Barren	2767076
26394 W.	26394	Hamburg	—	—
37163 W.	36163	Lissabon	—	—
55572 W.	55572	Schweden	106337	106337
22359316 W. u 858451 Barren	23217767	Total	29390543 W u. 3024184 Barr.	32420727

---

*) Von Livorno wurde unter den 20. Febr. 1835 gemeldet, daß der Handel des Landes sehr gewonnen habe, durch die Abschaffung der Einfuhrzölle im J. 1834, gegen welche den Kaufleuten eine jährliche Contribution von 300000 Lire Florent. und für das erste Jahr noch ein Zuschuß von 200000 Lire aufgelegt ward.

		b) Madras.		
2178744	2178744	Ostind. Comp.	243513	243513
		Britt. Kaufl.	1637230 W. u.	
			595954 Barren	2233184
15675	15675	America	43881	43812
173502 W. u.				
5800 Barren	179300	Frankreich	232783	232783
2367921 W. u.			2157338 W. u.	
5800 Barren	2373721	Total	595954 Barren	2753232
		c) Bombay		
8112011 W. u.			5385476 W. u.	
4050 Barren	9116060	Großbrittan.	1454620 Barr.	6840096
109851 W.	109851	America	29648	29648
133406 W. und				
92800 Barren	226208	Brasilien	59951	59951
184793 W.	184793	Frankreich	31418	31418
97505	97505	Schweden	82647	92647
19084	19084	Holland	—	—
96156650 W. u.			5589140 W. u.	
96850 Barren	9753501	Total	1454620 Barr.	7043760
		d) Ganz Indien.		
3832246 W. u.			6134217 W. u.	
8169957 Barr.	7002203	Oestl. Inseln	543282 Barren	6687499
3642209 W. u.			7265673 W u.	
2239896 Barr.	5982115	Arabien	28209 Barren	7293882
5300000 W. u.		China	17400000 W u.	17455000
3684370 Barr.	9984370	Sp. D.	55000 Barren	

Für das Jahr 1834 gab man dann die Einfuhr der gesammten Brittischen Besitzungen in Asien an auf 6,205,382 Pf. St., und die Ausfuhr auf 7,969000 Pf. St.; von Bengalen in specie aber die Einfuhr vom 1. Juli 1833 bis dahin 1834 auf 2,543000, und von 1834—35 ebenso auf 2,791,000 Pf. St., und die Ausfuhr von 1833—34 ebenso auf 4,840000, und 1834 35 auf 4,480000 Pf. St.; von Bombay dagegen für das Jahr 1835 die Ausfuhr auf 36,473,490 Rupien, — und zwar an Baumwolle nach China 5,747,448 Pf., nach England 6,818,516 Pf., an Opium nach China für 1,329,538 R., und nach England für 84,178 R. — Die Aerndte an Baumwolle betrug 1835 300000 Ballen und an Opium 20000 Kisten *)

*) Der Handel mit den Ländern jenseits des Indus, und des Sendletsch wird vorzüglich von Bombay aus jährlich mit

In Sincapore dann war durch Mißbrauch des dort betriebenen Baratthandels im J. 1834 eine große Ueberladung mit Europäischen Waaren aller Art eingetreten, und man hatte sich zu Verkäufen an Chinesische Ladenkrämer zu 3—4 Monat Kredit, und Zahlung in Stapelproducten nach Marktpreis genöthigt gesehen, die aber oft ausblieb, und daher oft Fallissemente verursachte, da man in China die Schuldner nicht derb anfasste. Dies veranlaßte im April 1835 die dortigen Kaufleute, und Einwohner, 14 Resolutionen anzunehmen, wornach keinem Verkauf über 3 Monat Credit gemacht werden, und alle Zahlungen bei Verfall in Cassa geschehen sollen, bei Creditverkäufen ferner Promessen, oder Accepte ausgestellt, und die Zahlung dafür in allen Fällen streng beigetrieben werden, endlich auch ferner kein doppelter Preis mehr für einen und denselben Artikel, — der Cassa- und der Barattpreis, der immer 10 Procent höher war, als jener,— sondern nur der erstere gelten soll!

b) China. Seit der Aufhebung des Monopols der Ostindischen Compagnie, und der Freigebung im Jahre 1833 Seitens der englischen Regierung*) hat sich der Handel dieses Landes mit England sehr gehoben, und im Jahre 1834,

---

5,290000 Rupien Werth jetzt betrieben, theils mit Silber, (3 Mill. Rup. Silber), theils mit englischen Fabrikwaaren, (1,200000 R.), das Uebrige mit andern Waaren. Die Marwarries besonders betreiben so einen Handel von 4.892000 Rup. jährlich. Ausland no. 115. 1835. Ueber den Handel mit Indianischen Vogelnestern bemerken wir noch, daß die ganze Ausfuhr derselben, die in dem indischen Archipel gesammelt werden, von Crawford auf 242000 Pf. zu 284,290 Pf. St. Werth geschätzt wird. In Canton wird das Pikul erster Sorte (= 133 Pf.) mit 3500 Span. Thalern, oder das Pf. mit 5 Pf. St. 18 Sch., die 2te Sorte mit 1800 Sp. Thalern, die 3te mit 1600 bezahlt; und in Hamburg ist der Preis im Einzelnen pro Pf. 48 Rthl. Conv. G. oder 120 Hamb. Cour. — In Calcutta fallirte im Frühjahr 1834 das große Haus Cuttender und Comp. mit 400000 Pf. St.!

*) Selbst die durch einen Geheimraths-befehl vom 9 Dec. 1833 dem englischen Chinahandel aufgelegte Abgabe von 2 Sch. Tonnengeld per Tonne, und 7 Sch. Waarenzoll per 100 Pfd., die die größte Unzufriedenheit, und große Schmähung der Journale erregte, wurde am 5. März 1834 wieder abgeschafft, obgleich sie das Maximum der Abgabe, die die Parlamentsacte von 1833 erlaubte, nicht erreichte.

dem ersten seit dieser Veränderung, sind z. B. 158 Schiffe zu 82,742 Tonnen Last blos mit Thee von Canton abgesegelt. — Allerdings litten nun zwar nachher die englischen Handelsverhältnisse großen Abbruch durch Streitigkeiten, die im Jahre 1834 zwischen englischen Kaufleuten, und den Chinesischen Hongo's, und der Chinesischen Regierung entstanden, — wobei der englische Admiral Napier zwar eine sehr feste und derbe, kriegerische Sprache führte, doch aber viel Unrecht erleiden mußte, und bald darauf in Macao im October verstarb; und selbst im Sommer 1835 standen dieselben noch schlecht: allein, obgleich von der englischen Regierung Seitens der englischen Kaufleute in Canton gewaltsame Maaßregeln gegen die Chinesen für die erlittenen Unbillen verlangt wurden, so schente sich dieselbe doch, (nach einem Schreiben aus London,) „entschiedene Schritte zur Abhülfe zu thun, weil sie fürchtete, dann den ganzen Handel mit China zu verlieren, und ihn den Nordamerikanern zuzuführen;"— und im October 1834 war derselbe in Canton wieder ganz im frühern Gange. Allerdings wäre auch, (— jenem Schreiben nach —) diesen Klagen schwer abzuhelfen, da der Mangel an Einheit seit Aufhebung der Factorei der Ostindischen Compagnie der compacten Organisation des chinesischen Hongo, oder der officiellen Handelsgesellschaft großen Vortheil giebt, nach welcher nämlich die Chinesische Regierung, die mit den Fremden nichts zu thun haben will, den ganzen Handel 9—10 Hongo-Kaufleuten überlassen hat, die allein das Recht haben, mit fremden Schiffen zu handeln, dies Monopol aber theuer bezahlen müßen*), und für die Vergehungen der Fremden auch verantwortlich sind, und selbst auch die Zölle der Einfuhr ent-

*) Im Jahre 1832 hatte ihre gemeinschaftliche Casse folgende Ausgaben: Tribut an den Kaiser 55,000 Unzen Silber, 30,000 U. für Unterhaltung der Ufer des gelben Flußes, 21,600 U. Sold der Agenten in Pecking, 13,000 U. Geschenk zum Geburtstag des Kaisers, 20,000 U. dito an den Hopa von Canton, 20,000 U. an dessen Mutter und Frau, 40,000 U. an verschiedene Beamte, 140,000 U. zu gezwungenem Ankauf von Ginsengewurzel zur Ausfuhr: und bei jedem großen Unglück müssen sie auch noch extra Etwas geben; so bei der großen Rebellion in Kaschgar 1 Mill. U., bei der zu Lientschur im Jahre 1833 100,000, bei der Ueberschwemmung des großen Canals 120,000 U.

richten müssen, welche daher nicht von den Fremden erhoben werden, wobei dann aber Jene freilich auch außerdem noch mehr, und dieses für sich erheben, und zwar nach verschiedenem, oft sehr drückendem Maaße, zumal jetzt, wo sie die erwähnte Factorei nicht mehr in Schranken hält, so daß, wenn China diese Hongo-Einrichtung nicht aufhebt, der englische Handel dahin nie sehr großen Belanges und Gewinnes sein kann*)."— Das Theegeschäft in specie hat indeß doch in China großen Umschwung, und seit der Freigebung des Theehandels in England große Fortschriitte gemacht. — „Das Theegeschäft," schrieb man aus London im Herbst 1835, — „erhielt durch die Freigebung des chinesischen Handels bedeutende Aenderung, und die Preise wichen im Juli nnd August sehr. Die Ostindische Compagnie ließ anfangs glauben, die Thee's des freien Handels seien schlecht, und erhielt höhere Preise für dir ihrigen; aber dies hielt nicht aus, und später kamen ihre großen Vorräthe mit den des freien Handels jährlich auf den Markt, und warfen deren Preise sehr herab. Die Compagnie bot am 27. Juli 100,000 Pfd. Thee Bohea, 253,000 Pfd. Congo, 1000 Pfd. Sochong, und andern, Sa. 487000 Pfd. aus, und dazu kamen nachher nicht nur 110,000 große und kleine Kisten des freien Theehandels, sondern auch die für September von der Compagnie angekündigten Ladungen von 4 Mill. Pfund. Dabei ist der Theeeingangszoll sehr unbestimmt, und kann durch einen Zollbeamten von einer Ladung bis auf 5000 Pfd. St. differiren. Da indeß am 13. August von dem Finanzminister bekannt gemacht wurde, daß dieser Zoll nur bis 1. Juli 1836 noch so fortdauern, von da an gänzlich aufhören, und nur der zum Consumo immitirte Thee, ohne Unterschied der Gattung, 2 Sch. 1 P. per Pfd. geben soll, so erregte dies große Freude unter den Theehändlern, die ob ihrer Vorräthe, und der schwindenden Preise sehr in Angst waren." — Na-

*) Dazu ist indeß wenig Aussicht! Noch im Jahre 1834 gab der Statthalter von Canton, Lú, dem Vorsteher der Beamten der Ostindischen Compagnie die impertinentesten, prahlerischsten, und herabwürdigendsten Antworten auf seine Beschwerden, und beschränkte den englischen Handel aufs Neue auf bloßen Verkehr mit den Hongo's allein, und auf andre Weise. S. Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7018.

officiellen Berichten der Brittischen Handelskammer in Canton sind denn wirklich vom 23. April 1834 bis 31. März 1835 nach Großbrittannien gebracht worden 43,641,200 Pfd. Thee in 67 Schiffsladungen à 651,861 Pfd., wovon 36,382,000 Pfd. schwarzer, und 7,259,500 Pfd. grüner; und davon kamen 31,903,468 Pfd. nach London, 5,051,867 Pfd. nach Liverpool, 1,295,066 Pfd. nach Bristol, 2,197,667 nach Ireland, und 1,462,533 Pfd. nach Schottland*). Im J. 1835 führte China 60 Mill. Pfd. Thee nach England aus, und für 4 Mill. Pfd. St. Opium, d. i. 3000 Kisten mehr, als sonst, aus England (vielmehr aus Ostindien) ein. An Seide, Cassia lignea, Zinn rc. nahm die Ausfuhr auch in diesem Jahre sehr zu. In Canton war dagegen aber auch, nach Nachricht vom 20. August 1835, viel Nachfrage nach englischen Woll- und Baumwollwaaren, und feines breites Tuch war um $1\frac{1}{2}$ Doll. per Elle im Preise gestiegen, (wenn früher wohl die Preise der englischen Fabrikate vielmehr etwas gefallen waren): die lange Elle Scharlachtuch galt 9—$9\frac{1}{2}$ Doll. An englischen Schiffen lagen eben 31 in dem dortigen Hafen, theils in Ladung, theils in Erwartung derselben, wenn dagegen nur 8 Amerikanische sich dort befanden**).

*) Am 17. Febr. 34 ging das erste Schiff nach Freigebung des Handels mit China von London dahin ab, die Asia, und am 10. Juni 34 kam das erste englische Schiff mit circa 2200 Kisten Thee in Liverpool von da an, und zwar zunächst aus Danzig, da jetzt Thee's aus Häfen, die ostwärts vom Vorgebirge der guten Hoffnung liegen, eingeführt werden dürfen, und Danzigs Meridian (freilich nur) 15 Engl. Meilen ostwärts von diesem Vorgebirge sich befindet: am 30. Juli aber kam das erste freie Handelsschiff aus China direct mit Seide, Cassia lignea, und Rhabarber in London an. — Auch nach Sincapore waren am 25 April 1834 in Folge des freien Handels 6—7000 Kisten Thee aus Canton eingegangen.

**) Nach Freigebung des Chinesischen Handels schickten die Liverpooler Kaufleute auch ungeheure Quanta Garn von Baumwolle nach Canton, wo sie schnellen, und guten Absatz fanden, wie schon früher die Ostindische Compagnie nach China gethan, aber wieder unterlassen hatte, wegen Nachtheils der für die dortigen Spinner und Weber daraus entstanden war, die sich daher verbanden, kein dergl. Garn zu nehmen. Indien ist dabei in Gefahr, einen Haupthandelszweig zu verlieren, wenn es keine rohe Baumwolle nach China bringen kann, deren Einfuhr $1\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St. bisher betrug, aber um so

c) Persien. Nach der Petersburger Handelszeitung und der Preuß. Staatszeitung 1836 no. 128 beträgt der von Constantinopel über Trebisonde nach Persien auf 5500 St. Lastpferden und Cameelen betriebene Handel jetzt, z. B. im J. 1834, gegen $5\frac{1}{2}$ Mill. R. B. A. Die Waaren werden direct vom Auslande, von der Leipziger Messe, über Galacz,*) oder von Constantinopel eingebracht, und bestehen in Zitzen, Shawls, Nesseltuch, Plüsch, Calico ꝛc., ferner in hellfarbigem leichterm Tuche, Sammet, einigen Galanterieen und kurzen Waaren, und in Rum. An Waaren, die dann aus Persien meist nach Constantinopel gehen, kann man jährlich 1800 Pferdelasten, und Cameelladungen rechnen; und sie bestehen meist in Cashemir, und Persischen Shawls, Teppichen, Seide, Baumwolle, Galläpfeln, Indigo, Krapp, Tabak, Apothekerwaaren u. dgl., im Werth circa zu 9 Mill. Rubel B. Z.**) Von Russischen Unterthanen kommen jährlich an 600 nach Erzerum des Detailhandels wegen, die Meisten aus Achalzik, Armenien, Tiflis ꝛc., und bringen aus Rußland Rindvieh, Pferde, rohe Häute, grobes Tuch, Tulawaaren ꝛc., und Eisen aus Taganrog über Trebisonde, Reiß aus Armenien. Die Cholera und selbst die Pest, die im J. 1835 in Persien hauseten, hinderten nicht, daß in diesem Jahr der Absatz Russischer Waaren um 60 Proc. gegen früherhin zunahm.

Der Transitohandel Englands über Trapezunt nach Persien ist auch neuerlich sehr gestiegen, und betrug im J. 1834 12000 Ballen zu 600000 Pfd. St. Werth, und im J. 1835, (ungeachtet Cholera und Pest), 19000 Ballen zu 965000 Pfd. St. Werth, wenn im J. 1830 nur 5000 B. zu 250000 Pfd. St., hat also um 300 Proc. zugenommen:

mehr abnehmen muß, je mehr die Einfuhr der englischen Garne steigt. Schon dadurch leidet auch die Indische Baumwollecultur, würde aber noch mehr leiden, käme mehr Americanische nach China, zumal sie für die englische Maschinenspinnerei wegen ihrer Kürze gar nicht tauglich ist.

*) Schon im J. 1824 kauften Chinesische und Persische Kaufleute auf der Leipziger Ostermesse für 14 Mill. R. Waaren, und in den beiden Jahren 1834 35 kauften sie wieder sehr viel, die sie zur Fuhre nach Wien, auf der Donau dann nach Galacz sendeten, wo sie, so wie in Braila, Schiffe fanden.

**) Im J. 1834 gingen aus Persien und Turkestan dann auch für 4 Mill. R. Baumwollwaaren nach Rußland.

man hat daher im Dec. 1834 auch ein englisches Generalconsulat in Teheran errichtet.

d) Java und Madura. Im J. 1835 belief sich die gesammte Waareneinfuhr für Privatrechnung auf 15,554,410 Fl., für Staatsrechnung auf 2,987,025 Fl., und an Münzen auf 2,311,389 Sa. 20,852,830 Fl. Rh. In specie waren dabei an Waaren aus Europa und America:

Glas-Kristall, Tpfwr. für	300274	Fl.	Tuch u. Wollw. f.	292278	Fl.
Baumwollwaaren	4155495	=	Wein, Bier, Genev.	748783	=
Mobilien	155499	=	Gold u. Silberarb.	155773	=
Modewar. Parfüm. rc.	222966	=	Bücher, Musikal.	52366	=
Kupfer u. Kupferwaar.	86165	=	Stahl u Stahlarb.	82145	=
Eisen, Eisenwr. Masch.	415136	=	Lederwaar. u. Div.	1625076	=
			Summa	8291956	Fl. Rh.

Dazu kommt noch die Waareneinfuhr von der Westküste Indiens und Bengalens mit 1,017,218 Fl., von China, Manilla und Siam mit 1,139,126, vom Ostindischen Archipel mit 3,884,748 und von Japan mit 1,211,368 Fl. Rh.

e) Asiatische Türkei; insbesondere Trebisonde. Der Werth der Einfuhr dieses Orts betrug im J. 1834, nach Preuß. Gelde berechnet, 4 Mill. Rtlr., im J. 1835 aber nahe an 10 Mill. Rthl., und der Werth der Ausfuhr machte 3,750000, und 9 Mill. Rthl. resp. aus. Die erstere besteht vornehmlich in Tuchen und Seidenwaaren rc., von welchen z. B. von der Leipziger Ostermesse 1835 her für 500000 Rthlr. durch Armenien theils über Triest, theils über die Donau und Galacz, mit fast 50 Proc. Gewinn, dahin gebracht wurden; die letztere aber in roher Seide, in Toumbeke, einer Art rohen Tabaks, und in Galläpfeln.

16) Africanische Staaten. a) Aegypten.

Aus diesem Lande ging in den beiden Jahren 1834 35 der größte Theil der Ausfuhr nach Oestreich, nämlich für 10,370,411 Fr., wenn nach England für 5,573,656 Fr., nach Toscana für 4,798,119 Fr., nach Frankreich für 4,654,787 Fr., Summa nach Europa für 25,446,973 Fr. — Von der Einfuhr aber kamen auf Oestreich 7,107,825, Toskana 6,661,879, England 3,172,381, Frankreich 2,225,544, Sa. auf Europa 19,446,973 Fr., — dies nach der kleinen Flugschrift des H. Jomard über Egypten, die im J. 1836 erschienen.

b) Tunis, Tripolis, Marocco.

In den Häfen der Regentschaft von Tripolis betrug in dem J. 1835, nach Werth in francs,

die Einfuhr, aus u. nach,		die Ausfuhr	die Einfuhr aus	
114000	Malta	11900	Algier	10800
84600	Tunis	30100	Candia	7200
42700	Toscana	4300	Inseln des Archipels	5500
6700	Oestreich	57500	K. beider Sicilien	1700

Die ganze Einfuhr machte demnach aus 275,200 Fr., und die Ausfuhr 103,800 Fr.

Im Beylik Tunis betrug im J. 1834 der Werth der Einfuhr 20,400000 Fr., wovon für 4,100000 aus Frankreich; und der Werth der Ausfuhr in christliche Länder war 10,300000 Fr., wovon für 3,800000 nach Frankreich ging.

In Marocco machte im J. 1834 die Einfuhr 9,176,500 Fr. aus, die Ausfuhr 8,891,700 Fr., wovon kamen auf England 5,444,900 Fr. in Einfuhr, und 4,161,000 in Ausfuhr, und auf Frankreich 3,724,200 in E., und 3,724,200 Fr. in A.

c) Algier. Im J. 1835 betrugen die Einfuhren hier 17 Mill. Fr. und die Ausfuhren circa 8, der ganze Handelsumsatz also 25 Mill. Fr. *).

d) Englische Cap-Colonie.

Für den Handel mit China, Ostindien und Südamerika, und für den ertragreichen Wallfischfang im Südmeere hat sich dieselbe neuerlichst von besonders hoher Wichtigkeit gezeigt. In 50 Tagen segelt jetzt ein Schiff über den Atlantischen Ocean bis an die englische Küste (2000 Meilen), und das Schiff La Billardière brauchte gar nur 60, ja ein andres Schiff nur 50 Tage, um vom Cap nach Van Diemensland, die Alcesta bedurfte nur 18, um von Rio Janeiro

*) Einen nicht unbedeutenden Artikel geben hier auch die Schwämme ab, die hier nur, und in der Levante an den Meeresküsten durch Taucher aus dem Meere geholt werden, von den Tripoli im J. 1835 z. B. 4000 Oken, Lattakia 14—15000, Cypern und Caramanien 7—800 Oken gaben, à 120 Piaster die feinen, 15—20 die groben per Oka. Ein Taucher verdient da zuweilen im guten Jahr 2—5000 = 6—800 Fr. Vgl. Ausland no. 291, 1836.

nach der Tafelbai zu gelangen. Die Colonie wird einst der größte Stapelplatz für den Handel von China, Indien, Australien, und Europa werden, und ist jetzt auch für Africa darum schon ungemein bedeutend, weil sie das einzige ältere christliche Gebiet dieses Erdtheils ist; und wenn Frankreich von der Nordküste weiter ins Land eindringen sollte, so dürfte durch die gemeinsame Bestrebung der zwei jetzt befreundeten Nationen Africa bald weit bekannter werden *).

17) Americanische Staaten. a) Nordamericanische Vereinigte Staaten.

Nach dem Ausland no. 285. 1835 betrug im J. 1834, officiellen Berichten zufolge,

die Einfuhr auf americanischen Schiffen		113,700,174 Dol.
— fremden —		12,821,158 =
	Summa	126,521,332 Dol.
die Ausfuhr von einheimischen Producten und Manufacten		81,024,162 Dol.
an fremden dito		23,312,810 =
	Summa	104,336,972 Dol.

Vom 30. September 1834 bis dahin 1835 aber machte die Gesammt-Einfuhr 151 Mill., die Gesammtausfuhr aber 119 Mill. Doll., (wovon 99 in heimischen, 20 Mill. in ausländischen Waaren), noch genauer 151,030360 und 118,955239 D. aus. — In Newyork in specie wurden im Jahr 1834 an Waaren eingeführt für 52,031,364 Doll., und an baarem Gelde für 9,498,962 D., Summa 61,530,326 D., nach Almanach der Ver. Staaten pro 1835 **).

*) England will besonders Dampfboote zur Schiffahrt ins Innere von Africa gebrauchen, wo in den großen Städten am Niger schon jetzt bedeutende Märkte mit englischen Waaren gehalten, und aus ganz Mittelafrica stark besucht werden. Die Landstriche am Niger und andern Flüssen sind fruchtbar, stark bevölkert, und bringen Indigo, und alle tropische Erzeugnisse hervor.

**) Leider fielen im Anfang des J. 1834 mehrere Bankerotte in Philadelphia, Boston, und Newyork vor; — hier allein 11, worunter der des Hauses S. und M. Alben mit 5 Mill., und der des Hauses Cephas, Miles und Comp. mit 3½ Mill. Doll.; in Philadelphia auch fielen 3, in Boston 4, und noch 2 Häuser anderwärts, alle zusammen mit 20 Mill. Doll. Passiva. Es entstand große Handelsstockung; doch war nach Banknoten wieder Frage.

In dem mit dem 30. Sept. sich endigenden Jahre 1835 betrug die Ausfuhr dieser Staaten in Summa 106,901,659 D. an Werth, als: an Fischen und Thran 2,174,524 D., Rauchwaaren und Holz 5,379,004 D., Talg, Häuten 2,901, 896 D., Weitzen, Mehl, Reiß 11,285,893 D., Taback 8,250,577 D.*), Baumwolle 64,961,302 D., Lein- und Kleesaat, Zucker 552,192 D., Seife, Eisen, Tauwerk 2,915, 405 D., Baumwollwaaren 2,853681 D., Flachs-, Hanf-Glas-Waaren 4,208,980 D., diversen Waaren 1,413,199 D.**). Die Stadt Newyork insbesondre führte 1835 für 88 Mill. D. aus.

b) Südamericanische Staaten. α) Laguayra im Staate Venezuela.

Im J. $18\frac{33}{34}$ betrug die Einfuhr aus Frankreich hier 42,908 Fr. mit 4 Schiffen, (wenn $18\frac{32}{33}$ 55,063 Fr.), und die Ausfuhr dahin 111,393 mit 4 Schiffen, (wenn $18\frac{32}{33}$ 147,928 Fr.) Jene enthielt besonders Seidenwaaren, Parfümerien, eingemachte Früchte, Liqueurs rc.; und es sind dieselben ungeachtet des abgeschlossenen Handelstractats jetzt etwas höher belegt, als früher.

β) Chile. In den freien Waarenhäusern wurden im J. 1834 hier gelagert 70—80000 Colli ausländischer Güter, wenn 1833 nur 18—20000: die Zölle betrugen 1834 1,241080 D.), wenn von 1825—29 im jährlichen Durchschnitt nur 888,670).

*) Bei 3fach stärkerm Tabacksbau seit 1817 führte sie an Gewicht 1835 aus: 94,353 Fässer Blätter, und 400000 Pf. Stengel- und Grustoback; doch ist der Preis nur 30—40 Procent dort gefallen, wenn in Europa nur 75—100%.

**) Die Einfuhr und Ausfuhr an Gold und Silber in specie betrug an Werth in Doll., von 1829—1835, die erstere 9,173,196 Gold, und 50,011,939 Silber, und die letztere 3,492, 985 Gold, und 18,374.390 Silber; und auf die Jahre 1834 und 35 kamen davon in der Einfuhr $18\frac{33}{34}$ 3,766,172 Gold und 14,145.460 Silber, $18\frac{34}{35}$ aber 2,325,196 Gold, und 10,806,251 Silber; in der Ausfuhr dagegen $18\frac{33}{34}$ 299,680 Gold, und 1,386,581 Silber, und $18\frac{34}{35}$ 625,679 Gold, und 5,122,495 Silber. Nach Abzug der Ausfuhr von der Einfuhr blieben daher in diesen 6 Jahren zurück 6,680,211 Doll. Gold, und 31,637, 549 Doll. Silber.

γ) Montevideo in der Republik Cisplatana.

Die Einfuhr von Waaren aus englischen Häfen betrug nach den Zollschätzungen in neuester Zeit über 1 Mill. Piaster, excl. Ackerwerkzeuge, Kunstsachen rc.; und aus Buenos Ayres kamen noch für 150—200000 Piaster englische Fabrikwaaren hieher. Die Ausfuhren nach den englischen Häfen machten 1834 1,026,955, und 1835 886, 558 Piaster aus, (wenn 1830 nur 656,185): viele Producte waren für Rechnung englischer Kaufleute nach vielen andern Ländern verschifft worden, z. B. nach Hamburg für 100—120000 P.

δ) Venezuela hatte im J. 1834 eine Gesammteinfuhr von circa 5 Mill. Doll., und von den benachbarten Inseln wurden noch für 1½ Mill. D. eingeschmuggelt. Unter ersterer sind für 1½ Mill. D. deutsche Waaren, wovon für 600000 D. Preußische, und für 300000 D. Sächsische, für 600000 D. aber andre deutsche.

ε) Brasilien. Rio Janeiro, Bahia, Pernambuco.

In Rio Janeiro wurden im J. 1834 eingeführt: 8,700000 Litres Wein., und eine große Menge Fabrikwaaren, und andre Güter, so daß die Zolleinnahme betrug 4,800000 Reis *). Die Ausfuhr bestand in 585000 Säcken Caffee, 260000 St. Häuten, 576000 St. Hornspitzen, 40000 Kisten und Säcken Zucker, 16000 Säcken Reiß, 13,500 Rollen Taback; 2500 Pipen Taña, 1000 Fäßern Tapioca, 300 Ballen Baumwolle, 22000 Bohlen Jacarandaholz, ferner in Indigo, Ipecacuanha, Goldstaub und Brillanten.

Im J. 1835 betrug der Werth der Importation 55 Mill. Fl. Holl., oder 20,200000 Rthl. Preuß., der der Ausfuhr aber 30 Mill. Fl. Holl. = 17,500000 Rthl., und sie bestand in 104 Mill. Pf. Caffee, 19165 Kisten, und 24, 289 Säcken und Fäßern Zucker, 144,484 St. Häuten, 295, 903 St. Ochsen Hörnern, 18604 Säcken Reiß, 16443 Fäßern Taback, 5932 Pipen Rum; und heimlich wurden aus-

*) Auch eine Ladung Eis kam im August 1834 aus den Vereinigten Staaten in Rio an, die mit 11000 Rthl. Pr. Cour. bezahlt wurde.

ßerdem ausgeführt für 3 Mill. Fl. edle Metalle und Diamanten *).

Bahia führte im J. 1834 47,428 Kisten, 474 Säcke, und 3071 Fäßer Zucker, und ferner 40,320 Ballen Baumwolle, 148,752 Häute, und 126000 Säcke, und 130 Fäßer Caffee, sowie 222,500 St. Hornspitzen aus.

Im J. 1835 aber betrug die Ausfuhr an Zucker 47,428 ganze, 474 halbe Kisten, und 3071 Fäßer; an Baumwolle 40,320 Säcke, an Häuten 148,752 St., an Caffee 52,601 Säcke, an Taback 5739 Rollen, und 54,419 Mangotes, an Rum 6400 Pipen, an Ochsen-Hörnern 222,464 St.

In Pernambuco machte im J. 1835 der Werth der Ausfuhr aus dem Platze 6203 Mill. Reis, und aus der Provinz 1647 Mill., Summa 7670 Mill. Reis im Werthe aus, und die Einfuhr 7120 Mill. R. Die Zucker-Aerndte war hier in diesem Jahr sehr reichlich, (zu 20,366 Kisten, 56,996 Tonnen, und 9180 Säcken), sowie auch die der Baumwolle; und, statt, wie sonst, auf 1 Sclaven 1 — 1½ Kisten zu rechnen, zieht man jetzt auf manchen Plantagen 2 — 3 von ihm, und fühlt so die Verminderung der Sclavenzahl gar nicht.

c) Westindien. α) Haiti, oder St. Domingo.

Im Jahre 1834 verspürte man hier eine nicht unbedeutende Abnahme des Handels, namentlich mit England, und den Hansestädten: die Einfuhr betrug nur 2,117,200 Gurden, (à ¼ engl. Krone, = 3 Fr. 35 Centimes,) und die Ausfuhr 1,822,900 G.; beides um mehr, als die Hälfte, weniger, als 1833: und auch hier war sie, nach der Angabe p. 431 Jahrg. II. um ⅓ geringer, als 1832.

β) Puerto Rico's Ausfuhr machte im Jahre 1834 über 4½ Mill. = 6½ Mill. Rthl. aus, und ⅔ davon kamen auf Nordamerikanische Schiffe, die mit 37,000 Tonnen ausclarirt hatten. Diese Ausfuhr, (nach Andern die Erndte,) betrug in diesem Jahre, den Producten selbst nach, 60,000

*) Im J. 1835 brachte die Caffeecultur Brasilien wieder gegen 1834 ein plus von 14 Mill. Pf. Caffee, und der Anbau des Zuckerrohrs ein plus von 4600 Kisten, und 3000 Säcken Zucker.

Orthoft Zucker, 20,000 dito Melasse, 20 Mill. Pfd. Caffee, 6 Mill. Pfd. Tabak, 1 Mill. Pfd. Baumwolle und 13 Fanegas Cacao.

γ) Cuba, und Havannah. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1834 bestand die Ausfuhr aus Havannah und Montega in 376,000 Kisten Zucker, 808,000 Angabe-Arroben, oder 20,200000 Pfd. Caffee; und in ganz Cuba betrug der Werth der Einfuhr 19½, der der Ausfuhr aber 13 Mill. Piaster. An Leinwand und Drill in 8 Sorten gingen 1834 ein: 263,514 Stück, und von Bielefelder Linnen und Silesias noch 3733 St.; aber dem Markte fehlte doch das Leben*).

δ) In Jamaica wurden in dem mit 1. Aug. 1835 geendigten Jahre ausgeführt 205,932 Ctnr. Zucker, 529,262 Gallons Rum, und 7,360,985 Pfd. Caffee, d. i. weniger an Allem, als 1834.

d) Australien, Van Diemensland.

Die Colonie zu Launceston in Australien hatte 1834 eine Einfuhr von 476,617 Pfd. St., und 1835 von 583,646 Pfd. St., also plus 107,029 Pfd. St., und eine Ausfuhr 1834 von 203,522, und 1835 von 320,679, also plus 117,157 Pfd. St. — Wolle, Oel, und Thran von Wallfischen betrugen im Jahre 1834 62,684 Pfd. St. mehr, als 1833, wo überhaupt die Ausfuhr nur in 152,967 Pfd. Sterl. Werth bestand. Die Einfuhr an Schweinefleisch ward 1834 auf 29000 Pfd. St. berechnet. An Wolle wurden 1834 bis 1½ Mill. Pfund zu 80—120,000 Pfd. St. Werth, und an Producten des Wallfischfanges wurden für 25—30000 Pfd. St. ausgeführt. — An baarem Gelde besitzt die Colonie Van Diemensland übrigens nicht 20,000 Pfd. St.!

---

*) Schubert Staatenkunde I. 3. p. 86 giebt den ganzen Werth der Handelsgeschäfte Cuba's pro 1834 auf 33 Mill. Piaster (= 47⅗ Mill. Rthl.) an; das Leinwandgeschäft in specie auf 18⅓ Mill. Piaster, die Ausfuhr auf 14⅓.

C) Von dem Betrieb und Gange der einzelnen Hauptzweige des Handels in den Jahren 1834, und 1835.

AA) Vom Getreide- und Fruchthandel*).

AAA) Anlangend die Getreide- und Fruchtvorräthe der verschiedenen Kornländer, und Hauptkornhandelsplätze in den Jahren 1834 und 1835.

Daß es in beiden Jahren, besonders aber im Jahre 1835, überall nicht, (wenige nördliche Länder etwa ausgenommen,) an bedeutenden Getreide- und Fruchtvorräthen fehlte, läßt sich mit Gewißheit annehmen, da die Aerndten beider Jahre in den meisten Ländern wenigstens nicht ganz schlecht gewesen waren, und der Getreidehandel besonders im Jahre 1835 just nicht sehr lebhaften Umschwunges sich erfreuete. Und zwar fanden sich diese Vorräthe nicht blos in den großen Kornhandelsplätzen in den Magazinen der Kaufleute, sondern auch häufig im platten Lande selbst, sowohl auf Domainen und Rittergütern, als auch selbst auf Bauergütern**).

Betrachten wir z. B. von den ersteren α) die Preußischen, so wurden angegeben αα) in Danzig die Vorräthe Ende Jahres 1834: von Weitzen auf 23,802 Last, Roggen 1044, Gerste 98, Hafer 187, Erbsen 162 L. Im März 1835 lagerten daselbst noch 25,000 Last meist alter Weitzen, 221 L. Roggen, 51 Last Gerste, 289 Last Hafer, und 134 L. Erbsen: und längs der Weichsel hin lagerten noch 16000 L., und 10,000 wurden dies Frühjahr noch erwartet;

---

*) Ein interessantes Zeitblatt für denselben ist das seit April 1835 erscheinende: Der Kornhandel im Allgemeinen; herausg. von F. v. Roy, Hamburg 1835. 4.: jeden Dienstag ausgegeben, und Berichte über alle verschiedenen Europäischen Getreidemärkte, und deren Ein- und Ausfuhr, und über den Stand des Hamburger Korn-, Saamen-, Woll- und Buttermarkts in specie enthaltend, der Jahrg. 26 M. B.

**) In Schlesien z. B. brannte am 28. April 1834 das Rittergut Urbanowitz bei Cosel mit 2000 Scheffel Getreide ab, und zu Halbendorf Grottkauer Kreises verbrannten im Sept. 1834 auf 2 Bauerhöfen an 100 Scheffel alten Getreides.

$\beta\beta$) in Königsberg war Ende 1834 der Bestand noch: Weitzen 10,000 Last, Roggen 5500, Gerste 150, Hafer 4500, Erbsen 100, Bohnen 60, Lein 600 Last; Ende 1835 aber: Weitzen 9500 Last, Roggen 1900, Gerste, große und kleine, 420, Hafer 4000, Erbsen, graue und weiße, 370, Bohnen 200, Wicken 60, Leinsaat 360 Last.

$\gamma\gamma$) In Memel blieben Ende December 1834 auch noch ansehnliche Vorräthe von Weitzen, weniger von Roggen und Sommerroggen übrig, und ebenso auch $\delta\delta$) in Stettin.

β) In den Hansestädten Hamburg und Bremen konnte man auch noch bedeutende Kornbestände finden; Ende 1834 nämlich in Bremen von 6062, und Ende 1835 von 4389 Lasten Getreide; und an Kleesaat auch lagen dort, in Hamburg, Ende 1835, 1580 Fäßer weißer, und 1850 Fäßer rother, das Faß à 3 Säcke.

γ) In Neustadt in Holstein waren Anfang 1834 noch 80,000 Tonnen Korn in den Packhäusern vorräthig.

δ) In Amsterdam lagerten Ende 1834 23,000 Last Weitzen, an Kleesaat aber Ende 1835 1100, und an Leinsaat 2500 Last.

ε) Im Vereinigten Brittischen Königreich lagen am 31. December 1834 unter Königs Schloß 662,196 Quarter Weitzen, 160,125 Gerste, 332,160 Hafer, 5727 Roggen, 42,445 Bohnen, 8874 Erbsen, und 373,747 Ctr. Mehl. Im Jahre 1835 aber befanden sich insbesondre $\alpha\alpha$) zu London, Anfangs März, 16,000 Last Weitzen, und am 27. Nov. 5 Mill. Quarter im Bond; aus dem dagegen im September alle bisherigen Hafervorräthe der K. Speicher herausgenommen, und zur Consumtion, (in London allein mit 121,000 Quartern,) verwendet wurden, wo dann derselbe zu einer Zeit auf den Markt kam, in der der Zoll sehr niedrig stand, und für die Landwirthe Aussicht zu einer der reichlichsten Erndten war, worüber die Gegner der Korngesetze sehr klagten. Von Weitzen auch wurden im November 1835 in London 500,000 Quarter, (nicht, wie es erst hieß, 5 Mill. Q.), aus Königs Schloß zum Vermahlen für die Ausfuhr freigegeben, und auch in Liverpool machte man sich im Dec. 1835 Hoffnung zu Gleichem. $\beta\beta$) In Liverpool befanden sich im Bond am 13. Juli 1835 586,685 Q. Weitzen, 94,726 Gerste, 349,485 Hafer, 4710 Roggen, 10,556

Erbsen, 38,941 Bohnen, wovon, wie es hieß, ein beträchtlicher Theil schon seit 1831 lagerte, und den Einsendern per Woche 4—5 Sch. Kosten machte.

ζ) In Petersburg war Ende 1834 der Bestand der Getreidelager noch 8—10,000 Tschetwert Weitzen, und 100—120,000 Roggen, — dies von 65—70,000 Tschetwert Weitzen, und 300,000 Tschetw. Roggen Einfuhr.

η) In Livorno lagerten im October 1834 370,907 Sack Getreide, worunter 268,963 Weitzen.

ϑ) In Lissabon lagen im Sept. 1834 23—24000 Moyos unter Schloß.

BBB) Betreffend Korn- und Fruchthandel selbst, Korn- und Frucht-Ein- und Ausfuhr, und Korn- und Frucht-Handelsgesetzgebung.

aa) Korn- und Frucht-Handelsgesetzgebung.

Anstatt, daß dieselbe die diesem so wichtigen Verkehr ganz unentbehrliche möglichste Liberalität noch mehr Raum und Ausbreitung in diesen 2 Jahren hätte finden, und gewinnen lassen sollen, ist sogar ein Land, Holland, von ihr etwas zurückgetreten, und hat, zur großen Unzufriedenheit des größten Theils der Nation, sein früheres freies System mehr beschränken, und beengen zu müssen geglaubt, und nur die Noth hat einzelne andre Länder zu temporairen milderen Maaßregeln veranlaßt.

a) Anlangend Großbrittannien, so drang zwar nicht nur die Morning Chronicle im J. 1834 auf Veränderung der Korngesetze, der Kornzölle, und des bestehenden Kornmonopols vornehmlich wegen des, nun ins Leben getretenen, großen Preußisch-Deutschen Zollverbandes, gegen den die Brittische Fabrikindustrie nur allein dadurch, und durch die damit herbeigeführte Möglichkeit, nicht bloß bessere, sondern sogar wohlfeilere Waaren, als die deutschen noch eben seien, von derselben zu erlangen, geschützt werden könne; sondern abermals trat am 6. und 7. März der schon so oft als entschiedener Vertheidiger der Kornhandelsfreiheit, und als kräftiger Widersacher, und Feind der bestehenden Korngesetzgebung berühmt gewordene Home im Parlamente mit einer neuen Motion gegen diese letztere auf, und verlangte, daß

der jetzige Zolltarif ganz abgeschafft, der Zoll zuerst auf 10 Schill. herabgesetzt, und dann alle Jahr um 1 Sch. vermindert werden solle, bis er auf 5 Sch. per Quarter stände, wie er dann für immer bleiben solle, um den beständigen Schwankungen und der bisherigen großen Ungewißheit des Kornhandels ein Ende zu machen.*) Er berief sich darauf: „daß im J. 1831 bestanden haben: die Familien, die sich mit Landbau beschäftigten, in Großbrittannien aus 961000, in Ireland aus 834000, die mit Manufactur Beschäftigten in 1,434000 und 249000, die von und mit einem von beiden Unterhaltenen in 1,018000 und 251000; und daß die mittleren in 10 Jahren sich um 17 Proc. vermehrt haben! Er behauptete nun, daß England selbst diese Massen allein nicht ernähren könne, und daß es mit seiner eignen Kornproduction nicht ausgereicht habe, als der Quarter Weizen 100 Schill. gestanden, und alles nur irgend zur Beurbarung geeignete Land wirklich urbar gemacht worden sei; ferner daß der Weizen auf dem Continent nicht 50—80 Proc., wie man sage, sondern nur 30—40 Proc. wohlfeiler sei, um so viel billiger aber auch der Arbeitslohn und die Waarenpreise bei wohlfeilerm Getreide in England sein, und dann um ebensoviel größer auch dessen Industrie werden müsse, indem das rohe Material derselben selbst hier eben so wohlfeil sei, wie anderwärts, und nur der Arbeitslohn sich hier so hoch halte; wenn auch zuzugeben sei, daß derselbe wegen der Maschinen nicht wieder so hoch steigen können werde, wie früher." „Der freie Kornhandel werde dann, — fuhr er fort, — den Weizen auf 48—50 Sh. per Quarter regelmäßig, und ohne Schwankungen erhalten; — dem Landwirthe aber ha-

*) Mac-Culloch ließ sich in Edinbourgh-Review Febr. 1834 darüber auch ausführlich aus, und meinte, daß die Agriculturisten jedenfalls wenigstens seine Abgabe von 4½ Shl. pro Quarter eingehenden Getreides fordern möchten, daß man ihnen aber auch 6—7 Shl. dazu einräumen könne, die Alle, In- und Ausland, befriedigen werde, indem schon eine Abgabe von 5 Shl. im Durchschnitte 10½ Mill. Pfd. St. jährlich geben, und damit fast soviel, als die Landbauer für die von ihnen in Großbrittanien erzeugten 42 Mill. Q. Getreide an jährlicher Steuer zahlen, ertragen würde — „Die Korngesetze, sagte er dabei, seien kein örtlicher, sondern ein allgemeiner Nachtheil, ihr unheilvoller Einfluß gehe nicht bloß auf Großbrittannien, sondern von Kentucky bis Sibirien, von Odessa bis Archangel ꝛc."

ben ja die Korngesetze doch auch nicht geholfen,*) und den Eingang fremden Getreides nicht verhütet, indem trotz des Prohibitivsystems vom 15. Juli 1828 bis 7. Januar 1834 doch 7,265,564 Quarter, die 2,380,005 Pfd. St. Zoll gegeben haben, eingegangen seien; der Kornhandel sei dabei stets höchst schwankend und unsicher gewesen, und habe den Nordamericanischen Tarif, und den Preußischen Zollverband hervorgebracht; und der damit vermeintlich zu ziehende, sehr problematische Gewinn werde durch die Armensteuer ganz wieder eingebüßt; auch sei überhaupt doch der Grundbesitz gar nicht so hoch belegt, und von den Gemeindesteuern komme viel mehr auf die Städte, als auf das Land &c. Uebrigens sollten überhaupt auch alle andre Schutzzölle auf Seide, Flachs, Bauholz, Cyder, Käse, Heu und Stroh, Talg und Cartoffeln als unnöthig und schädlich abgeschafft werden &c."

Einige traten ihm bei, namentlich am 7. März 1834 Thomson, der dabei bemerkte: „daß die Parlamentsacte von 1770, die schon sehr für größre Handelsfreiheit gewesen, den größten Einfluß auf die Kornpreise gehabt habe**), und ebenfalls behauptete, daß die Pächter gar keinen Vortheil von den jetzigen Prohibitivzöllen zögen, die ihnen zwar wohl einen hohen Preis des Getreides hätten garantiren sollen, worauf sie denn auch Rechnung sich gemacht, und viele Einrichtun-

*) Vom Nov. 1835 schrieb man aus London: „Niemand klagt jetzt über die Korngesetzgebung, als die Pächter, und Landeigenthümer, zu deren Besten sie doch gemacht ist, indem man auch in Friedenszeiten hohe Kornpreise bewirken wollte; was man aber nicht hat erreichen können, und daher den Sechswochen-Preis des Weizens bis auf 36 Shl. 10 P. eben hat sinken lassen müssen." — Wirklich kostete daher im Nov. 35 in London ein 4 Pfd. schweres bestes Weizenbrod nur 7 P. oder 6 sgr. Pr., in Suffolk aber im Sept. nur 4—4½ P., und differirte dabei so jetzt um 100 Pr. im Preise in demselben Lande!

**) Von 1771—75, sagte er, habe der Kornpreis nur zwischen 52 Sh. 8 P., und 47 Sh. 2 P., also um 5 Sh. 6 P., von 1781—85 aber zwischen 52 Sh. 8 P. u. 44 Sh. 8 P., also um 8 Sh., in den folgenden 5 Jahren dann um 6⅓, 1785 und 1788 gar nur um 2 Sh. 4 und 11 P., dagegen 1828 und 29, wo er zwischen 75 und 56 Sh. gestanden, um 19, und 1830, bei einem Stand zwischen 72 und 56, um fast 17, und 1831, bei Stand zwischen 73½ und 60½ um 13 &c., im Durchschnitt von 1828—32 um 11 Sh. geschwankt.

gen getroffen hätten, in den sie sich aber nunmehr getäuscht sähen, da der Preis des Weizens, der am 31. Januar 1831 75 Sh. 11 P. gestanden, jetzt nur auf 48 Sh. stehe." — Noch Andre sprachen zwar auch für Home, selbst mehrere ministerielle Mitglieder: allein eben so Viele sprachen auch wieder gegen ihn, und namentlich Palmerston, und vorzüglich Graham, der die Aufhebung der bestehenden Korngesetze für mit der Wohlfahrt der aristocratischen Grundbesitzer ganz unvereinbar erklärte, und behauptete, daß, wenn 9 Mill. Quarter fremden Getreides jährlich eingingen, 2 Mill. Acres bebauten Landes außer Cultur gesetzt werden, und 900000 — 1 Mill. Individuen, (worunter 250—300000 Tagearbeiter,) ihre jetzige Subsistenz verlieren würden; daß ferner die Waaren-Ausfuhr Englands seit den jetzigen Korngesetzen sich nicht vermindert, im Gegentheil um $\frac{1}{6}$ vermehrt habe, da sie im J. 1828 27,472,000 Pfd. St., im J. 1832 aber 35,216,000 betragen habe, — daß dem auswärtigen Handel übrigens eine Schranke, — die der eignen Industrie — gesetzt werden müsse, und daß eine Handelsfreiheit, wie sie Home verlange, ein Unding sei"*).

Zwar warf man nun in den englischen Blättern dieser Rede vor, daß sie fehler- und mangelhaft gewesen, weil sie nicht aufrichtig gewesen; — als es denn aber nun zur Abstimmung kam, so wurde die Motion Home's doch mit 312 gegen 155 Stimmen verworfen; welcher großer Ausfall indeß, wie man glaubte, sich nicht ereignet haben würde, wenn

*) Die Aristocratie der Gutsherren, und die Arbeiter-Associationen hätten, — bemerkte bei dieser Gelegenheit Jemand noch im Parlament im April 1834, — gleiches Interesse an der Erhaltung der hohen Kornpreise, weil letztere bei diesen allein auch ihre Löhne erhöhen könnten: allein dies ist ganz unrichtig, und es hat sich ja gezeigt, daß letztere auch bei niederen Kornpreisen ihre Forderungen erhöhten, und erhöhen konnten, und dabei mehr profitirten, als sie bei höheren Preisen hätten profitiren können. — Sehr interessant ist übrigens über das Verhältniß der hohen Kornpreise zu dem Arbeitslohn aller Art, besonders aber bei den Fabriken, und über die Nothwendigkeit ihrer Minderung und deren Unschädlichkeit für die Landwirthe selbst noch Miltons (Lord Fitz Williams) Schreiben an die englischen Landbesitzer, übersetzt in Asher Hamb. Monatschrift für Politik und Handel, März p. 169—202.

nicht der Antrag auch *darauf* gegangen sei, daß nach 10 Jahren das Getreide *ganz* abgabenfrei eingehen sollte.

Demohngeachtet ging am 27. Mai 1834 im Oberhause wieder eine Petition mit 18000 Unterschriften aus Edinburg um Aufhebung der Korngesetze ein, bei deren Verlesung Graf Fitz-William bemerkte, daß diese Sache Fortschritte beim Parlamente gewinne, wie aus den Stimmentheilungen im Unterhause erhelle, wo 150 wider das bestehende System gestimmt haben, und im Oberhause die Mehrheit zwar *für* sie stehen bleibe, die Minderheit *gegen sie* aber um 50 Procent sich vermehrt habe, — wobei er zugleich wieder eine neue Petition von 30000 Einwohnern Londons *gegen* dieselbe vorlas,*).

---

*) Ein Handels-Circularschreiben aus Liverpool vom 16. März 1835 in der *Allgem. Zeitung* no. 133. 1835 äußerte sich auch sehr kräftig *gegen* die Nachtheile des jetzt bestehenden Kornhandelssystems. Es rechnet auf Großbrittannien und Ireland zur jährlichen Consumtion 12 Mill. Q. Weitzen, und 40 Mill. Q. Getreide aller andern Art, Summa 52 Mill. Q., und den Werth derselben, nach dem Stand der Preise zu London im März 1835 von 42 Sch. 9 P. pro Weitzen, und 25¼ Sch. pro andres Getreide, auf 75 Mill. Pf. St. — Diese Londner Märzpreise aber wären nun, — sagt dasselbe, — um 75 Prohöher, als die Amsterdamer, und um 90 Procent höher, als die Hamburger, woraus folge, daß London bezahle 75 Mill. Pf. St. Consumokosten, wenn Amsterdam 43, jenes also gegen dieses 32 Mill. Pf. St. *mehr*, gegen Hamburg aber, dessen Consumokosten gleicher Masse Getreides nur 39 Mill. Pf. St. betragen, 36 Mill. Pf. St. *mehr*; so daß denn die englische Nation eine Brodtaxe trage von 32 Mill. St., d. i. von über 2 Mill. Pf St. mehr, als die Zinsen der englischen Gouvernementsschuld! — Englands Consumo würde also nur 43 Mill. Pf. St. kosten, wäre das Land so mit Getreide versehen, wie Holland, und andre Länder. — „Die Korntaxe, sagt dies Schreiben ferner“ — ist auch eine Kopfsteuer von 25 Sch. 1 P. für Mann, Frau, und Kind, und ist 10 Mill. Pf. St. mehr, als die Erhaltung der Armee, der Kriegsmarine und der Civilbehörden dem Königreiche kosten; sie ist 10mal größer, als der ganze Civil- und Militäraufwand der Vereinigten Staaten America's! — Jede 6 Pence, die den Quarter *künstlich durch sie* vertheuern, ist eine Steuer auf das Volk von 1,300000 Pf. St., jeder Schilling ebenso von 2,600000 Pf. St., jede 2½ Sch. von 6½ Mill. Pf. St.! Eine Abgabe *leicht* für die Reichen, *mäßig* für die Mittelclasse, *schwer für die Armen!*“ — Anderwärts wandte man gegen das System auch wieder ein, daß es auch

Mit Recht bemerkten ferner auch englische Blätter, daß es widersprechend sei, die Einfuhr fremden Getreides so zu beschränken, wenn man doch das fabricirte Getreide, das sogen. Dover-bread, welches, (— wie wir p. 454. Jahrg. II. schon anführten, —) jetzt immer häufiger aus Frankreich nach London gebracht, und, 4 Pf. schwer, zu 4½ Procent verkauft werde, einbringen lasse!" — Aber alles Dieses führte doch zu keiner Abänderung des bestehenden Korngesetzes, die doch gerade in dem Jahre 1835, wo die Preise des Getreides in England, und auf dem Continent fast ganz gleich standen, am leichtesten zu bewirken gewesen wäre, und zu der man doch einmal durch die Noth gezwungen werden wird; wie auch Raumer England im J. 1835 Th. 1. p. 596. sehr richtig bemerkt!

b) In Portugall enthielt die Chronica de Lisboa vom 6. Febr. 1834 die Erlaubniß zur Einfuhr von fremdem Getreide vom 1. März an, nämlich von 30000 Qrs. harten, 12000 Q. weichen Getreides, und 12000 Q. türkischen Weitzens; da die Vorräthe sehr gering, und die Preise sehr hoch waren, und die Zufuhr aus Spanien fast ganz ausblieb: und doch war im Sept. noch nicht die Zulassung des, nach p. 412. unter Schloß liegenden Getreides erfolgt! Nach einem K. Decret vom 12 Oct. 1834 sollten indeß wieder 25000 Moyos halb weichen, halb harten Getreides zugelassen werden.

c) In Spanien gab ein Königl. Decret d. d. Madrit den 29. Jan. 1834 die Ausfuhr von Getreide aller Art, und von Mehl nach dem Ausland ohne Zoll ganz frei, bis der Preis von Weitzen auf 70 Realen die Fanega, und von Mehl auf 110 Real. pro Quintal gestiegen sei*).

---

die größte Schmuggelei mit Weitzen nach England erzeuge und befördere, indem ihn die Russen und Preußen nach Canada brächten, von wo er als Canadischer eingehe, die Holländer aber nach Guernseoy führten, wo er umgeladen werde.

*) Für Cuba auch befahl ein K. Decret vom Juli 1834, daß spanisches Mehl, auf spanischen Schiffen dahin geführt, vom Faß 2 Piaster, von fremden Schiffen aber gebracht, 6 Piaster zahlen solle, und fremdes Mehl in spanischen Schiffen 8¼, in fremden 9¼ P. zu entrichten habe, excl. in den 3 letzten des Derecho de balanza (?); ein Befehl, der zum Vor-

d) In Schweden stellte man für die Zeit vom 1. März bis 1. August 1835 die Zölle per Tonne so fest:

	Einfuhrzoll	Ausfuhrz.		Einfuhrzoll	Ausfz.
Weitzen	3 Rbthl.	16 Sch.	Erbsen	2 Rbtl. Sch.	4 Sch.
Roggen	2 „	8 „	Buchweitzen	1 — 24 „	4 „
Gerste u.		4 „	Wicken	1 — 24 „	4 „
Malz	1 Rbtl. 24 Sch.	4 „			
Hafer	1 „				

Die Einfuhr der Cartoffeln ward ganz frei gegeben. Der Reichsmarktgangpreis war zu 6 Rthl. 36 Sch. Banco pro Tonne bestimmt.

e) In Rußland wurden im J. 1834 die zollfreie Einfuhr des Getreides, und der Eingang über die Landgränze von der Moldau, Oestreich und Preußen her, sowie das Verschiffen von einem Hafen des Reichs in den andern auf ausländischen Schiffen durch einen Kais. Ukas gestattet; und durch einen Ukas vom 28. Dec. 1834 wurde dieses auch ferner für das Jahr 1835 bewilliget, namentlich für die Häfen des Asowschen und des schwarzen Meeres, und der Donau. Ein Kaiserliches Decret vom Nov. 1835 gestattete endlich auch die zollfreie Einfuhr von Getreide in das Esthländische Gouvernement, und über Narwa für das Jahr 1836.

f) Im K. Belgien ward unter dem 31. Juli ein neues Getreidegesetz erlassen, (Vgl. Preuß. Staatszeitung no. 255.) nach welchem theils ein Preis-Maximum von 24 Fr. pro Hectoliter Weitzen, und von 17 Fr. pro Hectoliter Roggen festgesetzt ist, welches das Verbot der Ausfuhr zur Folge hat, theils aber auch ein Preis-Minimum von 20 Fr. pro Hectol. Weitzen, und 15 für Roggen, welches die Einfuhr gegen einen Zoll von $37\frac{1}{2}$ Fr. pro 1000 Kil. Weitzen, von 21 Fr. 40 C. pro ebenso viel Roggen, 20 Fr. pro Gerste, 15 Fr. pro Hafer gleichen Gewichts gestattet, wogegen bei 12 Fr. Preis pro Weitzen, und 7 Fr. pro Roggen dieselbe ganz verboten, und, bei Stand des Preises auf 15 Fr. für Weitzen, und 9 Fr. für Roggen, der Einfuhrzoll verdoppelt ist. Die Preise sollen nach den vornehmsten

theil der Castilianischen Kornbauer gegeben, aber, wie behauptet wurde, ohne Revolution in Cuba nicht ausführbar sei, — wie man denn auch nichts davon weiter gehört hat.

Marktplätzen bestimmt, und das Gesetz sollte vor Juni 1837 nochmals revidirt werden.

Am 29. Januar 1835 standen dem zufolge die Einfuhrzölle in Antwerpen auf $37\frac{1}{2}$ Fr. für 1000 Kil. Weitzen, und $21\frac{1}{2}$ Fr. pro 1000 Kil. Roggen.

g) Im K. Holland oder Niederlanden endlich wurde von den Ministern ein neues Korngesetz den Generalstaaten im October 1835 vorgelegt, welches, — wie schon gesagt worden, — selbst bei diesen, besonders aber bei dem Volke, und namentlich bei den Kaufleuten sogleich die größte Unzufriedenheit erregte, da es die bisherige mehrere Freiheit des Kornhandels aufhob, oder doch beschränkte, indem es die Eingangszölle sehr bedeutend erhöhte; nachdem auch schon durch ein K. Decret vom 29. Sept., vom 1. Oct. an, für alles vom Ausland in die Niederlande eingeführte, und in Verbrauch gebrachte Getreide an Weitzen, Roggen, Hafer, Gerste und Buchweitzen, außer den bisherigen, Importen die Stellung einer Caution für die, bei nächster Generalstaatenversammlung in Vorschlag zu bringende, Erhöhung des Eingangzolles angeordnet war, die sogleich am 2. Oct. den Preis des Weitzens um 20, den des Roggens um 12—14 Fl. pro Last steigen machte! Der Finanzminister vertheidigte $1\frac{1}{2}$ Stunden lang seinen Gesetzentwurf gegen die wider ihn gemachten Angriffe, und versicherte, daß nur das Andringen der Volksvertreter selbst in Betreff des ungünstigen Zustandes des Landbaues denselben veranlaßt habe, da jedes andre Mittel, solchem Nothstand abzuhelfen, seinen Zweck verfehlen müsse, und meinte übrigens auch, daß das Gesetz für den Kornhandel gar keine nachtheiligen Folgen haben werde: und so wurde denn am 23. Dec. dasselbe in der zweiten Kammer mit 29 Stimmen gegen 25, und in der ersten Kammer am 24. Dec. auch wirklich angenommen *).

---

*) Nach einem Schreiben aus Amsterdam befürchtete man von dem Gesetz und der Caution die völlige Annullirung des in- und ausländischen Getreidehandels Hollands; und 42 Friesische und Gröningensche Schiffer, und außer ihnen auch 52 der angesehensten Handelshäuser richteten dieserhalb eine Adresse an die Generalstaaten, in der sie zeigten, daß der Landbau dabei gar nichts gewinne, der Handel aber ruinirt werden werde! „Die Consumenten in den Niederlanden werden, — sagte man, —

Der neue Ein-, Aus- und Durchfuhr-Tarif für Getreide, wie er im Dec. 1835 nach diesem Gesetz angeordnet ward, — mit einiger Abänderung der im Oct. von dem Minister vorgeschlagenen Zollscala, — ist nun, wie folgt, per Mudde.

Weitzen u. Spelz rein	Roggen u. Buchweizen	Gerste und Malz	Hafer und Rohspelz	W. u. Sp. Fl.	C.	R. u. B. Fl.	C.	G. u. M. Fl.	C.	H. u. R. Fl	C.
über 9 Fl.	über 6 Fl.	über 5 Fl.	über 4½ Fl.	0	25	0	15	0	10	0	5
9 —8	6 —5½	5 —4½	4½—4	0	50	=	30	=	25	=	15
8 —7	5½—5	4½—4	4 —3½	1	—	=	50	=	50	=	30
7 —6	5 —4½	4 —3½	3½—3	1	50	=	75	=	75	=	50
6 —5½	4½—4	3½—3	3 —2½	2	—	1	—	1	—	=	75
5½—5	4 —3½	3 —2½	2½—2	2	50	1	50	1	25	1	—
5 u. drunter	3½ u. drunter	2½ u. drunter	2 u. drunter	3	—	2	—	1	50	1	25

Der Export ist bei Weitzen rc. immer 50 C., bei Roggen rc. in erster Station 30 C., sonst ist die Ausfuhr frei, bei Gerste rc. ist er in 1ster Station 15 C., sonst frei, und bei Hafer rc., wie bei Gerste. Der Transitozoll ist 10 C. bei Weitzen, bei den anderen 5 Cents.

NB. Der Mudden hat die Last 27, die gleich sind 36 Sack; 1 Sack aber, = 4087 franz. Cub. Z., ist circa 1½ Preuß. Sch.

Für die ersten 2 Monate nach dessen Einführung im J. 1836 wurde die Abgabe demnach directe festgestellt per Mudde, unter freier Ausfuhr,

von Weitzen und reinen Spelz	auf 2 Fl. Einf.,	und 10 C. Durchfz.		
— Roggen	— Buchweitzen	— 75 Cents	— 5	—
— Gerste	— Malz	— 50 —	— 5	—
— Hafer	— rohen Spelz	— 50 —	— 5	—

„Roggen und Weitzen theurer bezahlen müssen, und wenn allerdings auch der Werth des Bodens steigen, viel Capital ihm „zugeben, und dessen Rente sich erhöhen wird, so wird doch der „Landbau in Holland ebensowenig Vortheil davon haben, als „in England, und der Import bald aufs Doppelte erhöht werden müssen. Die Brandtweinproduction wird durch den „theuren Kornpreis sehr leiden, und Schiedam, welches jetzt 7 „Mill. Fl. Steuer dafür zahlte, damit ganz aufhören müssen, „und keinen Brandtwein mehr nach Nordamerica schicken. Die „Preußischen Ostseeküsten, die dabei auch litten, würden nun „von Belgien kaufen rc.!“ —

Diese Abgaben sollten auch von allem schon nach dem 1. Dec. 1835 eingebrachten, oder aus dem Entrepôt genommenen Getreide gegeben werden, und zwar so lange, bis der, Art. 2. des Gesetzes vorgeschlagene, Tarif in Kraft treten würde, — was denn, einem Zusatzartikel zufolge, vom 1. Jan. 1836 an geschehen sollte.

Vom 1. März 1836 an trat aber folgende Zollscala ein, per Last:

Bei Durchschnittspreis in Fl.	Einfuhrzoll Fl.	C.	Ausfuhrzoll Fl.	C.	Bei Durchschnittspreis in Fl.	Einfuhrzoll Fl.	C.	Ausfuhrzoll Fl.	C.
Weitzen u. Kernen					Roggen u. Buchw.				
über 270 Fl.	7	50	15	—	über 180 Fl.	4	50	9	—
von 270—240	15	—			von 180—165	9	—		
" 240—210	30	—			" 165—150	15	—		
" 210—180	45	—	frei		" 150—135	22	15	frei	
" 180—165	60	—			" 135—120	30	—		
" 165—150	75	—			" 120—105	45	—		
" 150 u. drunter	90	—			" 105 u. drunter	60	—		
Gerste u. Malz					Hafer u. Rohspelz				
über 150 Fl.	3	—	5	50	über 135 Fl.	1	50	4	50
von 150—135	7	50			von 135—120	4	50		
" 135—120	15	—			" 120—105	9	—		
" 120—105	22	50	frei		" 105—90	15	—	frei	
" 105—90	30	—			" 90—75	22	50		
" 90—75	37	50			" 75—60	30	—		
" 75 u. drunter	45	—			" 60 u. drunter	37	56		

Der Durchfuhrzoll ist bei Weitzen und Kernen 3 Fl., bei Gerste und Malz, Roggen und Hafer 1½ Fl.

Ein fester Zoll bleibt ferner auf Erbsen und Bohnen haften, und zwar von 10 Fl. bei Einfuhr, 20 Fl. bei Ausfuhr, und 2 Fl. 40 C. bei Durchfuhr für Erbsen, und von 7 Fl. 50 C. und 20 Fl. und 2 Fl, 40 C. resp. bei Bohnen. Bei Exportation von Mehl, Genever rc. soll der volle Zoll, der auf das dazu verwendete Getreide entrichtet worden ist, restituirt werden, und statt der Lagerung wird ein Entrepôt eingerichtet. —

Wir werden im nächsten Jahrgange Gelegenheit haben, und nehmen, über den Werth dieses neuen holländischen Kornhandels-Gesetzes theils an und für sich, theils der Erfahrung nach, die das Jahr 1836 schon gegeben hat, uns näher zu erklären; gegen welches nämlich allerdings auch schon an und

für sich viel von Dem einzuwenden ist, was gegen das englische Korngesetz gilt; nur daß die Zollsätze selbst hier ungleich höher sind*).

---

bb) Die Korn- und Frucht-Ein- und Ausfuhr der verschiedenen Länder in den Jahren 1834. 35. betreffend.

a) Preußischer Staat. Die Ausfuhr von Getreide, und anderer Frucht aus verschiedenen Gegenden und Plätzen war unstreitig im Jahre 1835 größer, als im Jahre 1834, hat indeß auch hier nie ganz aufgehört, kömmt aber freilich der der ältern Zeit noch immer gar nicht gleich!

1. Pommern anlangend.

α) Ueber das Hauptzollamt Stralsund wurden ausgeführt in Scheffeln:

	1834.	1836.	hier minus		1834.	1835.	hier plus
Weitzen	185142	57717	127425	Roggen	73987	12756	61231
Gerste	104380	6481	97899	Hafer	40268	8429	31389

Nach einer andern Angabe aber betrug die Ausfuhr sämmtlicher Seehäfen des Stralsunder Regierungsbezirks seewärts 18,399 Wispel Weitzen, 10,748 Roggen, 8839 Gerste, 3230 Hafer, 1024 Erbsen, 2917 Malz, 18,443 Mehl; und nach inländischen Häfen gingen mittelst der Binnengewässer der Ostsee 5049 Wispel 11 Sch. Weitzen, und Roggen, Gerste, Hafer, und Erbsen, und 2806 Wispel 22 Sch. Malz.

Auch Stettin hatte besonders in den ersten Sommermonaten 1834 sehr ansehnlichen Kornverkehr mit Holland; im J. 1835 aber betrug die Ausfuhr hier nur 1895 Lasten Getreide, und 14,208 C. Rapssaat.

2) In Preußen konnte im J. 1834 der Kornhandel α) in Danzig im Februar zwar etwas regern Lebens sich

*) Wenn auf 1 Quarter Weitzen in London der Zoll steht 48 Schill., so kommt auf den Preuß. Scheffel circa 3 Rthl. 1 Sgr., wenn aber 90 Fl. Zoll von der Amsterdamer Last, à 54 Pr. Sch., bezahlt werden, so kommen auf den Pr. Scheffel nur 28 Sgr. 4 Pf.

wohl rühmen, aber im April war er nur in gedrückter Lage wegen Mangels an Aufträgen, hob sich jedoch wieder im Juni, und Juli, verfiel dagegen wieder im Herbst, und bewährte sich im J. 1835 noch weniger. Die Ausfuhr betrug denn in Lasten, 1834: Weizen 6757, Roggen 2364, Gerste 33, Hafer 145, Erbsen 639, Leinsaat 63¾; und für 1835 giebt sie das Organ für den Handel no. 29 1836 an: auf 4298 L. Weizen, (1288 nach England) 1320 Roggen, Gerste und Hafer 281, Mehl 28,392 Ton. (wovon 2480 nach England, 160 nach beiden America's, 1330 nach Haiti), Erbsen 459 Last, Kleesaat 235, Raps 1345, Leinsaat 259. L.

β) Aus Königsberg und Pillau gingen im J. 1834 aus: 85071 L. Getreide, und 2164 L. Leinsaat, wenn im J. 1335 6408 und 3417 L. (incl. Raps.)

γ) Aus Elbing gingen im J. 1834 aus: Weizen 237½ L., Roggen 54, Gerstenmalz 56, Hafer 200, Erbsen 197, Leinsaat 63¾, Weizenmehl 2798 C. 83 Pfd., Roggenmehl 8233 C. 43 Pfd.*)

δ) Aus Westpreußen, besonders aus der Gegend von Marienwerder wurden an Raps von im Ganzen 3000 Last (à 60 Sch.), die im J. 1835 hier erbaut worden, (S. p. 14,) 2700 Last, und aus Danzig wurden von dieser Frucht auch 59 Last, (= 1354 C. 34 Pfd.) ausgeführt. Die Einführung dieser reichen Cultur verdankt man dem zuerst vorangegangenen Beispiel des Gutsbesitzers Herrn Schwarz auf Münsterwalde bei Marienwerder.

3) Um auch von Getreidemärkten im Lande Einiges anzuführen, bemerken wir noch, daß z. B. α) von den des Regierungsbezirks Düsseldorf im J. 1835 ausgeführt wurden: 12161 Sch. Weizen, 25230 Roggen, 28,689 Gerste rc. und 2014 Sch. Rübsen, im Werth zu 82,480 Rthl.; wenn dagegen im J. 1834 der Werth der Ausfuhr 321,720 Rthl. betragen hatte. — Der Werth der ganzen Auffuhr auf diesen Märkten war 1834 441,175 Rthlr. 1835 357,109 Rthlr., und sie bestand in 260,409 Sch.

*) In Memel kam im October 1835 auch ein Russisches Schiff mit Russischem Weizen an, der einige Zeit in London unter Schloß gelegen hatte, und nun für 28 sgr. der Sch. losgeschlagen ward.



Weizen, 29,494 Sch. Roggen, 36,830 Sch. Gerste, Hafer und Buchweizen, und 59,795 Sch. Rübsen. **Neuß** allein verschleiste 1835 für 172480 Rthlr. Getreide.

β) Auf den Getreidemarkt zu **Görlitz** in der Preuß. Oberlausitz wurden im J. 1834 aufgebracht 294,463 Sch. Getreide, (wovon 205,933 wieder in die Umgegend und ins Ausland gingen, 88530 aber, im Ort verarbeitet wurden,) und im J. 1835 gar 639,548 Scheffel, indem dieser Markt sich jetzt sehr hebt, und z. B. an einem einzigen Markttage ein Mal 1229 Wagen aufgefahren waren.

γ) In **Berlin** betrug die **Getreidezufuhr**

in Wspln.	zu Lande Wsp.	Sch.	zu Wasser Wsp.	Sch.	Sa. W	Sch.		zu Lande W	Sch.	zu Wasser W.	Sch.	Sa. W	S.
Weizen	5589	—	12895	23	18484	23	Haf.	6993	12	9872	22	16866	10
Roggen	2581	19	12339	1	4921	1	Erbs.	650	—	680	15	1330	15
gr. Grst.	1433	12	3157	23	4591	11	Lins.	195	9	4	3	199	12
kl. Grst.	1775	—	451	18	2226	18							
							Summa	—	—	—	—	56620.	18

b) **Hamburg** hatte in den ersten 2 Monaten des Jahres 1834 einen lebhaftern Frucht- und Kornhandel, als bald darauf; doch war er auch im ganzen Jahr 1834 weit größer, als im J. 1835, wo er in der **Gesammteinfuhr** an Hafer 100, an Weizen 4700, Roggen 2300, Gerste 320, Malz 130, Buchweizen 20, Erbsen 810, Bohnen 220 Last **weniger**, und nur in Wicken 170, und in Raps 1340 L. **mehr** betrug, als im J. 1834, in der **Gesammtausfuhr** aber in Weizen 2420, Roggen 420, Malz 60, Erbsen 800, Bohnen 290 minus, in Gerste jedoch 80, in Hafer 20, Wicken 150, Raps 960 L. plus ausmachte, und in Buchweizen gleich stand. Doch war der Verkehr auch im J. 1834 bedeutend geringer, als der des J. 1833, indem er gegen diesen, in der **Gesammteinfuhr**, im Weizen um 6550, Gerste 50, Malz 260, Buchweizen 170, Raps 660 L. abfiel, und nur in Roggen um 790, Hafer 160, Erbsen 310, Bohnen 110, und Wicken 40 L. ihn **überwog**, in der **Gesammtausfuhr** aber, in Hafer nur um 170, Bohnen 340, Erbsen 320, Wicken 70, Malz 50 L. plus von ihm abwich, dagegen im Roggen 440, Weizen 2400, Gerste 140, Buchweizen 260, Raps 710 L. minus zeigte. Die Ausfuhr von Getreide und Frucht zur See berechnete man im J. 1834 auf 4600 Last, (wovon 3500

Weizen, Roggen 800, Gerste 160, Hafer 100), im J. 1835 aber auf circa 4000 Last, (Weizen 1000, Gerste 300, Roggen 500, Hafer 100); und die zu Lande betrug auch noch über 3000 Last. Die Gesammt-Ein- und Ausfuhr wird dann aber auch anderwärts viel höher und so angegeben, wie folgt, und zwar von Hamb. Lasten

	Einfuhr 1834	Einfuhr 1835	Ausfuhr 1834	Ausfuhr 1835		Einfuhr 1834	Einfuhr 1835	Ausfuhr 1834	Ausfuhr 1835
Weiz.	12760	3308	5915	3570	Roggen	2110	2902	2137	1717
Gerst.	2100	1790	660	741	Hafer	2676	2785	488	509
					anderes Getreide	2567	2965	2169	2173

An Kleesaat insbesondre betrug in beiden Jahren die Einfuhr

von weißem Klee 1834 Fässer	1834 Säcke	1835 Fässer	1835 Säcke	aus	von rothem Klee 1834 Fässer	1834 Säcke	1835 Fäß.	1835 Säcke
366	—	120	—	Böhmen	692	—	50	—
574	1080	—	46	Schlesien	215	1592	3	—
27	2374	—	7	Sachsen	293	3263	14	8
—	10	—	—	Rheinland	—	10	—	—
1	649	—	—	Holstein	38	3011	—	247
968	4113	120	53	Summa	1238	7876	67	255

oder circa 4,400000 Pfd.*)

c) Holstein, Flensburg. Im J. 1834 brachten 537 Schiffe und 226 Böte aus dem Lande hieher 12867 Tonnen Weizen, 6733 T. Roggen, 42370 Gerste, 353 Malz, 2829 Buchweizen, 12203 Hafer, 2727 Erbsen, 10,801 Leinsaat, und 4797 Raps. Im J. 1835 kamen, mit 68489 Tonnen Getreide beladen, auch 511 Schiffe hier an, außer den, die Cartoffeln, Mehl, und 16165 T. Lein-

*) Ueber die Versendung von Getreide aus Hamburg nach Newyork in specie enthielt die Preußische Handelszeitung no. 1242 1836 im Betreff ihrer Vortheilhaftigkeit eine sehr interessante Tabelle, wo der Kostenpreis in Hamburg in Mark Banco per Last auf den Preis des Bushels in Newyork in Doll. und Cents berechnet ist; wornach denn z. B. Weizen, bei 190 M. B. per Last in Hamburg, pro Bushel in Newyork zu stehen kommt 1 Doll. 3 Cents, und bei 320 M. B. ebenso — 1 Doll. 43 Cts., Weizenmehl, bei Kostenpreis per Faß à 183 Pfd. netto in Hamburg von 10 Marc Banco, das Faß in Newyork 6 Doll. 60 C. und bei 20 M. B. ebenso 9 D. 37 C.

und 5771 T. Rapssaat brachten; aber mit den 254 Böten, die auch einliefen, gingen im Ganzen zusammen ein: Weizen 14705, Roggen 8473, Gerste 30452, Hafer 9447, Malz 284, Buchweizen 1969, und Erbsen 3359 Tonnen, und zwar fast alles dieses aus dem Inlande, excl. 480 T. fremde Gerste, und 373 T. fremde Erbsen.

Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7336.

Aus ganz Holstein aber und Dänemark zusammen gingen im J. 1834 2,523,361 Tonnen Getreide aus, wenn 1833 2,171,173 T.; und es ist dies s. 1820 die stärkste Ausfuhr, die dies Reich je gehabt hat! Sie gingen besonders nach Belgien und Holland, und etwas auch nach Rußland!

d) Holland. In Rotterdam und Amsterdam wurden im J. 1834 doch 13,638 Last Weizen, 4757 L. Roggen, 1845 L. Gerste, und 134 L. Hafer, Sa. 20,374 L. Getreide zur See eingeführt; im J. 1835 aber sehr viel weniger: doch gingen in diesem Jahr nicht geringe Quantitäten Roggen, Gerste und Hafer nach der Ostsee, und nach Odessa, und Weizen nach America; Gerste und Hafer sogar in ansehnlichen Parthien nach Belgien.

An Lein- und Rapssaat wurden in Amsterdam noch eingeführt in Lasten:

	Rapssaat						Leinsaat	
	1834	1835		1834	1835		1834	1835
a. Holland	1750	4650	a. Ostfrsl.	1400	1600	a. Holland	6000	10000
v. Rheine	—	60	Holstein					
			Mkl. Dän	3750	1900			

Sa. ganze Einfuhr an Rapssaat 1834 6900, 1835 8210, und außerdem an Oelschläger 2500 und 2000, Sa., 1834, 9400 1835, 10210. — Vorrath an Leinsaat ult. Dec. 1834 waren 3600 Last.

e) Das Königreich Würtemberg führte, nach Memminger, im J. 1834 ein und aus, wie folgt: Kernen und Dinkel 240000 Sch. aus, und 100000 Scheffel ein. Im J. 1835 kamen an Getreide auf die 59 Fruchtschrannen des Landes zum Verkauf 670,232 Sch., (rauh 1,093,399), und 6530 C. Mehl, im Werth 5,045,375 Fl. Rh. als z. B.: Kernen 308,540 Sch., werth 3,081000 Fl., Dinkel 127, 929 Sch., werth 521,107 Fl., Hafer 124,271 Sch., werth

536,365 Fl. Ulm, — Biberach, Riedlingen und Ravensburg sind die bedeutendsten Märkte.

f) Rußland und Polen, wenigstens zum Theil, mußten im J. 1834 wegen der erlittenen schlechten Erndte viel auf Einfuhr rechnen, konnten im J. 1835 aber schon wieder hier und da an Ausfuhr denken. Die Stärke der ersten läßt sich nicht näher angeben; aber Polen andern Theils und Preußen machten gute Geschäfte; und aus dem Lande selbst sollten im März 1834 auch blos nach Libau 150000 Loof, =3000 Last kommen, um nach Finnland, und St. Petersburg spedirt zu werden. Im Mai wurden zu gleichem Behuf 3000 L. Getreide, und große Quantitäten Mehl und Grütze aus Polen in Danzig erwartet, und später noch mehr.*)

In St. Petersburg namentlich war denn im J. 1835 lebhafter Getreideverkehr, obgleich die Einfuhr geringer war, als 1834, indem sie an Weizen nur betrug 79000 Tschetwert, Roggen 57000, Gerste 22000, Hafer 43000.

Aus Odessa aber wurden im J. 1835 ausgeführt: im ersten Halbjahr 125,608 Tschetwert Weizen, im 2ten 252,492, Sa. 378,100 Tschetw., für 6,673,091 R. B., und zwar gingen sie nach der Türkei, nach Griechenland, dem Adriatischem Meere, Livorno, Genua etc. Roggen ging nach dem Adriatischen Meere, und Gerste nach der Türkei, zusammen und incl. 7464 Tschetwert Weizenmehl, 29,946 Tschetw. für 392,995 R. B.

Aus Arensburg auf Oesel gingen 18633½ Tscht. Roggen, und 9472 Gerste, und 1668 Weizen für den Werth von 404.637 R. B. nach Holland. Polen lieferte im J. 1834 nach Danzig allein über das Zollamt Thorn 9507 Last Weizen, 2514 L. Roggen, 39 Erbsen, und 13,476 Fässer Mehl.

g) Nordamerica versandte in den letzten 2 Jahren jährlich 5 Mill. Faß Weizenmehl nach Westindien, und Südamerica, und brauchte auch viel Weizen zu Mehl für Georgien, Louisiana, Carolina, und die südlichen Gegenden: daher auch viel Weizenmehl aus dem Auslande dort einging, an dem es aber doch im 2ten Halbjahr 1835 etwas fehlte.

*) Aus Schlesien mögen auch wohl gegen 200000 Sch. Roggen im 1. u. 2. Quartal 1834 für Rußland nach Danzig gegangen sein. Man contrahirte auf Lieferung im Juni nach Petersburg auf 20 R. B. pro Tschetwert.

Von den Ländern, die besonders durch Getreideeinfuhr sich auszeichnen, bemerken wir vor Allen

h) Großbrittannien, über dessen größern oder geringern Kornbedarf aus dem Auslande stets nur allein die Fruchtbarkeit, oder Unfruchtbarkeit des Jahres, die Ergiebigkeit oder Unergiebigkeit der eignen Erndten entscheidet, wie nachstehende Tabelle beweiset, die die Außerordentliche Beilage der Allgemeinen Zeitung no. 408 ꝛc. 1835 lieferte, wornach s. 1831, wo die guten Erndten eintraten, die Einfuhr gegen die früheren Jahre sich sehr verminderte, wie auch der bekannte H. Jacob nachwies; Vgl. Raumer England Th. 1. p. 596. 97.

Nämlich es war

Einfuhr vom 1. Oct.	Weizen	Gerste	Hafer	Roggen	Bohnen	Erbsen	Mehl
1828—29	1962200	336667	585319	90390	52326	69900	461548
1829—30	1432550	136350	490731	41537	15836	28007	560429
1830—31	1879689	352633	670910	83513	19239	63301	1671428
1831—32	4791738	144578	50414	11551	33408	28476	316692
1832—33	238824	50868	18058	1616	12645	7163	133542
1833—34	165004	100902	179867	—	55401	61647	177306
1834—35	67652	93299	113429	31	37594	40425	91153

Das Getreide ist alles in Quartern, Mehl in Centnern gerechnet.

In London insbesondre betrug die Getreide-Einfuhr in Q., nach Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7358.

a) aus dem Ausland

1834	Weitzen	Gerste	Hafer	Roggen	Bohnen
bis ult. März	904	6198	304	—	884
— — Juni	5954	1090	16185	1955	1955
— — Sept.	19802	2154	114374	803	8031
— — Dec.	1067	12171	3733	1955	1955
Summa	27727	41000	164596	4713	12825
1835					
bis ult. März	2253	10527	3249	—	463
— — Juni	4508	21262	34071	—	2532
— — Sept.	3582	853	29632	—	8105
— — Dec.	—	—	8770	—	640
Summa	10343	32642	85742	—	11740

b) aus England, Schottland, Irland und Ausland zusammen 1834	473167	391804	1113491	849	77609
1835	430911	285889	1125879	1116	67068

a) vom Ausland 1834.

Erbsen	Wicken	Leinsaat	Raps	Mehl Säcke	Mehl Fäßer
5236	1495	29678	377	3828	9294
839	323	5438	412	—	4477
15887	703	21386	1955	—	5619
12842	3278	56534	4696	—	4557
34804	5799	112936	7440	3828	23947
1835.					
5955	2890	4491	—	—	5774
1337	1175	9330	70	—	975
1731	—	28889	2065	800	6669
2074	4207	45785	5646	462	6540
11097	8272	88495	7781	1262	19958
b) aus England ꝛc. 1834.					
59496	7970	115005	8332	397119	23946
1835.					
49628	13512	90198	9035	37616	19958

An Malz sind noch eingegangen 1834: aus Schottland 240, England 272011, aus Ireland 0, und 1835 aus England und Schottland 269,502, aus Ireland 40. — Aus Schottland gingen im J. 1834 ein: 57000 Q. Gerste, 338000 Hafer, und 13000 Weitzen, aus Ireland aber 12973 Weitzen, 13764 Gerste, 322,205 Hafer, 21000 Säcke Mehl; im J. 1835 aber gab Ireland 3624 Q. Weitzen, 21,290 Gerste, 479,936 Hafer, Mehl 2654 Säcke.

An Kleesaat betrug die Einfuhr in London, Liverpool, und Hull bis Ende der Saison, ult. Mai, in den Jahren 1830—35 in Säcken à 2 Centnern

	1830	1831	1832	1833	1834	1835
von Hamburg	12799	27243	11576	10613	7696	13063
— Frankreich	4791	26314	8220	7635	1483	1588
— Holland	2956	1556	1271	108	8647	7035
— America	2274	17134	2052	70	340	1837
— Belgien	41	32	588	63	242	1179
— diversen Orten	187	1998	447	737	1488	1134
Summa	23048	74277	24154	19226	19896	25836

Von ult. Mai bis ult. Dec. des Jahres 1835 insbesondre waren in London noch 1100 Tons, in Liverpool 100, Hull 200 eingegangen.



Zu bemerken ist noch: *α*) Aus Van Diemensland kömmt jetzt schöner Weitzen nach England, der den hohen Zoll, und die hohe Fracht doch verträgt. Schon Anfang des J. 1832 kamen 3000 Quarter von da an, und 1833 Ende noch 850. Die dortigen Kaufleute verschreiben nämlich Waaren für die Ansiedler, den sie dieselbe mit 50—100 Procent Gewinn verkaufen, und nehmen dafür diesen Weitzen, den sie nach England schicken, wobei sie 5—8 Procent Verlust auf Wechsel an die Tresory ersparen, die sie sonst kaufen, und auch dabei die Zinsen von 80 Tage Sicht bezahlen müßten. Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6708. *β*) Wicken sind die einzige Fruchtart, die in England gegen festen Zoll von 10 Sch. per Quarter fortwährend zugelassen wird; allein die Concurrenz in der Einfuhr dahin von Holstein und Dännemark aus ist sehr groß, und der Zoll ist doch bedeutend, da er z. B. im J. 1835 25 Procent des dortigen Werths der Wicken ausmachte. Doch wäre ihr Anbau in Deutschland zum Behuf der Versendung nach England noch mehr zu empfehlen, als der der Erbsen, besonders was Sommerwicken anlangt, da in England nur Winterwicken gebaut werden, und zwar recht schöne, große.

γ) Man suchte im Jahre 1835 in England um die Erlaubniß nach, in Liverpool fremden Weitzen auf amerikanische Art (d. h. getrocknet) vermahlen lassen, und das Mehl nach Westindien, und Südamerika versenden zu dürfen, und hoffte auch, diese für den Absatz des Weitzens sehr vortheilhafte Vergünstigung zu erhalten.

i) Frankreich. Nach dem officiellen Bericht des Handelsministers sind in den ersten 8 Monaten des Jahres 1835 eingeführt worden: 161 metrische Centner Weitzen, und 5980 Ctr. andres Getreide, und 410 Ctr. Mehl, dagegen ausgeführt: 13,081 metrische Ctr. Weitzen, 29,355 Ctr. andres Getreide, und 32,024 Ctr. Mehl, so daß dieses Jahr Frankreich zu den ausführenden Ländern gehörte, weil es eine gute Aerndte gehabt hatte*).

*) In Paris verzehrten eben die 730,000 Bewohner jährlich 657000 Säcke Mehl zu 154 Kilogr., und ein 4pfündiges Weitzenbrod kostete 1835 $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ Sous; in London sollen noch einmal soviel Einwohner nur 769,000 dergl. Säcke brauchen (?), und ein dgl. Brod kostet dort $8\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{2}$ Sous.

k) Ungarn, welches sonst soviel Getreide ausführte, mußte wegen großer Mißärndte im Jahre 1834 viel Geld für Getreide ins Ausland, namentlich nach Baiern schicken; und auch im J. 1835 konnte es sich selbst nicht befriedigen.

l) In Portugal war nach Nachricht aus Lissabon vom 23. Sept. viel Weitzen, 8000 Last, aus England, dem Norden, und dem Mittelmeere angekommen, und es kam noch immer mehr, obgleich es hieß, daß die Regierung über 7—8000 Last nicht zulassen würde.

m) Brasilien, Rio Janeiro. Im Jahre 1834 sind hierher im Ganzen 250—300,000 Faß, und nach Rio insbesondre 160,000 Fäßer fremdes Mehl à 12—14000 Reis das Faß, oder, zum Cours von 40 P., zu 40 Sch. St. für beste Sorte gekommen, und zwar meist Nordamerikanisches, Europäisches nur 2—3000 Faß, Dänisches für 8000 Reis. Santos bezog 4500—500 Faß.

n) Buenos Ayres und Montevideo bezogen im Jahre 1834 20—30,000 Faß fremdes Mehl.

CCC) Getreide- und Fruchtpreise in den Jahren 1834. 35, und deren Steigen und Fallen.

Wenn auch der Stand der Getreidepreise in diesen beiden Jahren nicht so großen Wechsel zeigte, wie in anderen; so war er doch keinesweges und überall ein fester, und besonders im Jahre 1834 stiegen die Preise hier und da ziemlich bedeutend, und hielten sich längere Zeit ziemlich hoch, wenn sie dagegen im Jahre 1835 hier und da, besonders in Deutschland, wieder mehr herabsanken, und nur niedern Stand behaupteten, obwohl sie nie bis zu dem der Jahre 1820 f. sich erniedrigten. Großbrittannien nur zeichnete sich durch einen auf eine seltene Art fast immer gleichen Stand derselben aus.

Zum Behuf der Uebersicht der Kornpreise in einigen Hauptmarktplätzen liefern wir nachgehend zuerst beistehende von uns angefertigte Tabelle, wo dieselben auf den Preußischen Scheffel, und Preußisches Geld, Rthl. und Sgr., reducirt sind.

Tabelle über den Preis eines Preußischen Scheffels Getreide in Preuß. Rthlr. und Sgr.

Weitzen.	in Amsterdam. 1834	1835	Berlin. 1834	1835	Breslau. 1834	1835	Danzig. 1834	1835	Dresden. 1834	1835	Hamburg. 1834	1835	London. 1834	1835	Warschau. 1834	1835
Januar	2 19	2 3	2 —	1 20	1 9	1 20	1 9½	1 10½	—	—	1 21½	1 29	3 3	2 16	—	1 22½
März	1 26	1 23	1 13½	1 13¾	1 —	1 12	1 —	— 26½	—	—	1 7½	1 17	—	—	—	1 16
Mai	2 6	2 4½	1 23	1 28½	1 7½	1 24	1 8	1 10½	1 16	—	1 19	1 13½	3 1	—	—	1 19
Juni	1 21	1 20½	1 —	1 12½	1 —	1 19	1 4	1 5	1 9	—	1 4½	1 5½	—	—	—	1 14½
August	2 18	2 1½	2 —	1 26¼	1 14	1 10½	1 5½	1 13	—	—	1 20½	1 19	3 1	2 22	—	1 19
September	1 19	1 15½	1 12	1 10	1 2	1 2½	- 27½	1 5½	—	—	1 8	1 7	—	—	—	1 10
October und November	2 8	2 —	2 7½	1 27½	1 20½	1 10	1 9	1 1½	1 21	—	1 21	1 27½	2 17	2 9½	1 19	1 6½
December	1 17½	1 15½	1 20	1 12½	1 13	1 1½	- 23	— 27½	1 9½	—	— 28	1 18½	—	—	1 17	1. 1½
Roggen. Januar.	1 17	1 23	2 —	1 25½	1 9½	1 9	— 28	— 24½	—	—	1 5½	1 20	2 —	1 16	—	1 12½
Mai	1 21	1 16½	1 1	1 15	1 7½	1 13½	- 26	— 27½	1 18	—	1 3	1 8½	2 1	—	—	1 9
Juni	1 7½	1 9½	1 29½	1 10	1 —	1 11½	- 24	— 26½	1 9½	—	— 24	1 5½	—	-	—	1 7½
August	—	1 14	1 12½	1 7½	1 6	— 24	1 5½	- 26½	—	—	1 —	1 10	2 2½	1 28½	—	1 5
October	1 19	1 16½	1 15	1 1½	1 11	— 23½	- 25	— 22½	1 10	—	1 8	1 20	1 19½	1 26½	1 10	— 24½
December	1 15	1 ½	1 10	1 3	1 5	— 22	— 24	— 21	1 4½	—	1 4	1 13½	—	—	1 7½	- 21
Gerste. Januar	1 1½	1 6½	1 1½	1 12½	- 22	1 6½	- 12½	- 23	—	—	- 23½	1 11	1 23	2 1	—	1 10
März	- 25	1 1½	- 26½	1 10	— 21	1 3	—	— 19	—	—	- 21½	1 9	—	—	—	—
Juni	—	1 2½	- 18½	1 —	— 17½	1 3	—	— 20	— 23	—	— 21	— 26½	—	—	—	—
August	- 28½	1 14	1 3½	- 28¼	- 25	— 20	— 18½	—	—	—	1 —	— 22½	1 25	1 21½	—	1 23½
October	—	1 8½	1 8½	1 —	1 11	— 22½	—	— 26½	- 21½	—	1 2	1 12	1 26	1 28½	1 12	— 24½
December	—	—	1 3	- 22½	1 5	18	—	- 21½	- 20½	—	- 25	1 10½	—	—	1 10	- 18½
Hafer. Jan. u. März	- 24	1 —	- 27	- 28½	- 18	- 24½	—	- 13½	—	—	- 20½	1 11	1 6	2 1	—	1 10
Mai und Juni	- 22½	1 —	- 22½	1 —	- 18½	- 26½	—	- 16	- 23	—	- 21	- 24	1 5	—	—	- 25½
August und September	- 25	1 —	- 27½	- 22½	- 23	- 14	—	—	—	—	- 22	- 28½	1 13½	1 18	—	- 29
Oct., Nov. u. Dec.	- 28½	- 29	- 25	- 25½	- 26½	- 14	—	—	- 18	—	- 25	- 28	1 12½	—	- 26½	—
—	- 22	- 26½	- 21½	- 23½	- 25	—	—	—	- 16½	—	- 21	- 20½	—	—	- 23½	—

Insbesondere nun 1) anlangend den Preußischen Staat, so haben wir a) im Allgemeinen wiederum nach den monatlichen Angaben der Getreidepreise in den 7 Provinzen des Staats aus der Staatszeitung die S. 434-435 beifolgende Tabelle über dieselben in den Jahren 1834 und 35 ausgearbeitet, und berufen uns auch auf die sehr sorgfältige Uebersicht der Veränderungen, die der mittlere Durchschnittspreis der 4 Hauptgetreidearten während der 20 Jahre 1816—1835 im Preußischen Staat erfahren hat, vom Herrn Geheimenrath Hoffmann, die in der Staatszeitung no. 127 1836 abgedruckt ist, wie wir eine gleiche für die früheren Jahre schon in den zwei ersten Jahrgängen hier aufgenommen haben. Wir bemerken hier davon nur soviel, daß der Mittelpreis der 14 Jahre 1822—35 sich stellt in sgr. und pf.

vom	im ganz. Staat		in Preußen		Posen		Brandenburg u. Pommern auf		Schlesien		Sachsen		Westphalen		Rheinl.	
Weizen	51	7	47	10	48	9	50	9	49	11	48	2	55	8	59	9
Roggen	37	4	30	5	33	—	36	5	37	3	37	1	42	9	45	2
Gerste	28	2	22	—	25	3	26	1	28	10	28	2	31	2	34	8
Hafer	20	8	16	2	19	7	20	10	21	3	21		23		22	11

Nach den 7 vierzehnjährigen Durchschnitten, die dort angeführt sind, nämlich von 1816—29, 1817—30, 1818—31, 1819—32, 1820—33, 1821—34, und 1822—35 ist dann das arithmetische Mittel in den Provinzen sehr abweichend; z. B.

	für Pr.		für Rhl.		also höher hier	für Pr.		für Posen		also hier höher	Rhl.		Wstphl.		also dort höher
Weizen	50		62	10	25½ Pc.	50		51	3	2½ Prc.	62	9	60	5	4[illegible]
Roggen	30	4	46	11	54½ =	30	4	33	7	10½ =	46	11	45	7	3
Gerste	21	10	35	9	64 7	21	10	25	4	16 =	35	9	33	9	6
Hafer	16	6	23	4	47 2	16	5	19	6	10 19	23	4	24	1	3

für Brandenburg u. Pommern W. 54 5 R. 36 6 G. 27 H. 21 5 wird dann hier eine Art Getreide zu 100 gerechnet, so kommen davon

	in Posen		Schles.		u. Schs.	
b. W.	94	2	99	5	94	8
= R.	92	1	107		106	1
= G.	95	7	110	4	108	1
= H.	31	1	103	2	101 *)	

*) In no. 102 der Staatszeitung 1837 findet sich eine eben solche Berechnung der Durchschnittspreise für die einzelnen Provinzen für die Zeit von 1816—36, immer von 14 Jahren zu 14 Jahren, und es wird bemerkt, daß in den letzten 14 Jahren, von 1833—36 incl., die Preise immer gefallen seien,

Tabelle zur Uebersicht der monatlichen Getreidepreise im Preußischen Staate in den Jahren 1834 35 in Pr. Sch. in Rthlr. und Sgr.

Weizen 1834	Jan.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr	Octbr	Novber	Decbr.
Ost- u. Westpr. in 11 Städt.	$46\frac{6}{12}$	46^{8}	47^{10}	47^{1}	45^{8}	43	43^{4}	43^{6}	45^{4}	44^{5}	44^{4}	44^{5}
Posen in 3 Städten	42^{10}	41^{8}	44^{8}	42^{11}	42^{5}	41^{9}	39^{8}	43^{11}	43^{11}	45^{7}	46^{7}	46^{7}
Brandbrg. u Pommern in 9.	42^{10}	41^{1}	43^{6}	42^{5}	40^{10}	40^{8}	41^{1}	44^{10}	46^{3}	47^{11}	48^{8}	46^{11}
Schlesien in 10 Städten	38^{11}	37^{1}	38^{1}	37^{8}	37^{8}	41^{7}	43^{8}	44^{11}	45^{9}	49^{6}	57	51^{10}
Sachsen in 7 =	40^{11}	39^{7}	38^{1}	36^{1}	34^{10}	36^{9}	36^{3}	38^{6}	40^{4}	43^{7}	41^{7}	42^{7}
Westphalen in 3 =	43^{10}	33	43^{1}	42^{6}	41^{10}	40^{8}	42^{6}	44^{1}	46^{1}	46^{10}	45^{8}	44^{8}
Rheinlande = 13 =	50^{8}	48	49^{4}	48^{7}	45^{10}	46^{8}	47^{9}	50^{5}	49^{10}	51^{9}	50^{10}	49^{4}
Roggen.												
Ost- und Westpreußen	33^{9}	34	34^{8}	33^{9}	32^{4}	29^{4}	29^{6}	32^{7}	32^{10}	32^{8}	32^{8}	32^{4}
Posen	26^{7}	28	28^{10}	27^{3}	26^{11}	25^{10}	25^{8}	30^{10}	30^{11}	31^{5}	33^{8}	33^{3}
Brandenburg u. Pommern	31^{1}	33^{10}	32^{8}	30^{9}	29^{8}	29^{8}	30^{8}	33^{10}	34^{9}	35	36^{7}	36^{8}
Schlesien	24^{1}	28^{8}	26^{5}	26^{1}	26	30^{7}	30^{7}	33^{9}	33^{11}	37^{9}	38^{8}	38^{8}
Sachsen	30^{11}	32^{1}	29^{8}	28^{1}	26^{8}	28^{8}	27^{9}	30^{4}	32^{9}	35^{3}	31^{1}	34^{8}
Westphalen	34^{5}	34	32^{7}	31^{10}	32	31^{3}	30^{8}	32^{8}	34^{7}	35^{6}	35^{1}	34^{9}
Rheinlande	36^{10}	37	37^{8}	30	34^{9}	35	34^{8}	35^{1}	35^{8}	38^{8}	37^{9}	37^{3}
Gerste.												
Ost- und Westpreußen	19^{3}	19^{3}	20^{4}	20^{8}	20^{8}	19^{10}	19^{11}	22^{5}	24^{11}	27	26^{8}	26^{6}
Posen	19	19^{8}	20^{3}	19^{10}	20^{1}	20^{8}	19^{8}	22^{5}	24^{11}	25^{3}	26^{7}	27^{9}
Brandenburg und Pommern	21^{8}	22^{9}	22^{10}	21^{11}	20^{10}	20^{11}	20^{1}	23	25^{6}	27^{5}	28^{11}	28^{8}
Schlesien	19	20^{7}	20^{1}	20	20^{1}	23^{8}	23^{6}	24^{8}	25^{5}	29^{7}	32^{8}	33^{1}
Sachsen	24	24^{5}	22^{9}	19^{4}	20^{10}	21^{8}	20^{8}	22^{1}	23^{9}	27^{8}	28	27^{11}
Westphalen	25	25^{1}	24^{5}	24^{10}	25^{3}	24^{4}	22^{8}	23^{6}	25^{6}	27^{3}	27^{7}	28^{9}
Rheinlande	28^{10}	29^{8}	30	29^{8}	28^{8}	28^{3}	27^{8}	26^{8}	26^{8}	28	28^{9}	27^{9}
Hafer.												
Ost- und Westpreußen	13^{8}	13^{8}	14^{5}	15^{5}	15^{5}	15^{7}	16^{7}	17^{9}	17^{8}	18^{7}	17^{10}	17^{10}
Posen	16^{10}	16	17^{1}	17^{11}	18^{9}	19^{3}	19^{1}	20^{8}	20^{2}	18^{8}	21^{6}	21^{11}
Brandenburg u. Pommern	19^{1}	18^{6}	19^{4}	19^{3}	18^{11}	18^{1}	18^{10}	18^{9}	19^{1}	19^{11}	20^{8}	19^{9}
Schlesien	15^{1}	15^{10}	16^{3}	17^{6}	17^{9}	20^{11}	22^{11}	21	21^{8}	24^{4}	25^{4}	24^{9}
Sachsen	18^{1}	18^{5}	18^{4}	18	17^{8}	17^{8}	17^{8}	17^{6}	16^{8}	17^{10}	18^{8}	18^{7}
Westphalen	20^{4}	20^{8}	20^{10}	21^{5}	22^{5}	21^{8}	21^{8}	20^{11}	19^{4}	19^{11}	15^{10}	18^{8}
Rheinlande	21	22	22^{1}	23^{1}	23^{1}	23^{3}	22^{5}	20	19^{3}	19^{8}	19^{5}	18^{11}

Weizen. 1835	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr	Octbr.	Novbr.	Decbr.
Ost- und Westpreußen	43^{10}	45	45^{11}	47^{6}	47^{8}	49^{5}	49^{4}	40^{10}	39^{5}	37^{4}	36^{9}	35^{10}
Posen	45^{6}	49^{9}	45^{6}	46^{7}	50^{11}	53	49^{11}	47^{8}	42^{1}	41^{11}	39^{4}	40^{10}
Brandenburg u. Pommern	46^{4}	46^{8}	47^{5}	47^{10}	50^{7}	51^{4}	50^{3}	45^{8}	42^{1}	41^{5}	40^{11}	40^{6}
Schlesien	50^{11}	50^{8}	50^{9}	51^{6}	53^{8}	55^{5}	57^{11}	50^{9}	41^{1}	45^{6}	42^{3}	41^{1}
Sachsen	41^{8}	43^{4}	41^{10}	42^{8}	44^{7}	45^{6}	45^{3}	40^{8}	40	41^{8}	39^{11}	38^{9}
Westphalen	43^{4}	43^{8}	44^{4}	44^{5}	46^{7}	50^{1}	48^{6}	45^{7}	42^{1}	43	41^{6}	41^{1}
Rheinlande	49^{4}	49	49^{8}	49^{7}	50^{4}	52^{1}	52^{8}	50^{8}	47^{1}	46	46^{10}	46^{5}
Roggen.												
Ost- und Westpreußen	32^{1}	32^{8}	35^{4}	37^{7}	41^{11}	44^{1}	42^{11}	29^{8}	26	26^{3}	25^{11}	25^{5}
Posen	33^{4}	31^{10}	32^{6}	34^{6}	39^{10}	41^{9}	40^{1}	30^{7}	26^{4}	25^{9}	24^{7}	25^{1}
Brandenburg u. Pommern	36^{1}	36^{3}	36^{10}	38^{1}	43^{7}	43^{8}	43^{8}	33^{4}	32^{1}	32	31^{10}	30^{4}
Schlesien	37^{6}	36^{8}	36^{5}	36^{11}	38^{10}	49^{1}	38^{8}	28^{10}	25^{10}	25^{1}	23^{9}	23^{9}
Sachsen	34^{5}	34^{6}	35^{8}	34^{5}	36^{8}	37^{1}	36^{2}	28^{7}	29^{8}	31^{6}	31^{1}	30
Westphalen	35^{4}	35^{6}	36^{1}	37^{4}	40^{6}	43^{7}	42^{3}	34^{8}	33^{5}	33^{11}	32^{10}	32
Rheinlande	37^{5}	37^{7}	38^{1}	38^{3}	39^{8}	41^{5}	40^{8}	37^{5}	35^{7}	35^{5}	35^{1}	35^{3}
Gerste.												
Ost- und Westpreußen	26^{10}	27^{4}	28^{7}	30^{8}	32^{5}	33^{1}	32^{7}	23^{8}	19^{3}	19^{8}	19^{9}	19^{10}
Posen	30^{3}	26^{9}	28^{1}	29^{8}	30^{1}	32^{8}	33^{5}	25^{11}	24^{8}	23^{9}	23^{7}	24^{7}
Brandenburg u. Pommern	28^{8}	29^{3}	30^{11}	32	34^{1}	34^{6}	33^{7}	26^{1}	24^{1}	25^{3}	25^{6}	24^{10}
Schlesien	32^{7}	32^{8}	33	33^{8}	34^{1}	34^{7}	34^{7}	27^{5}	24^{4}	24^{4}	23^{3}	22^{6}
Sachsen	27^{10}	28	29^{1}	29^{6}	31^{1}	31^{7}	30^{7}	25^{9}	25^{8}	27^{5}	27^{2}	26^{1}
Westphalen	29^{8}	28^{11}	30^{8}	31^{1}	32^{10}	35^{4}	33	31^{9}	32^{5}	34^{3}	30^{6}	29^{5}
Rheinlande	28^{1}	28^{4}	29^{8}	29^{10}	30^{7}	32^{4}	32^{8}	31^{8}	33^{1}	30^{4}	30^{8}	30^{8}
Hafer												
Ost- und Westpreußen	18^{3}	18^{8}	19^{5}	20^{7}	21^{8}	21^{7}	22^{1}	15^{11}	12^{3}	13^{8}	13^{1}	13^{8}
Posen	21^{4}	19^{6}	19^{7}	21^{8}	23	26^{8}	27^{8}	21^{4}	18^{8}	17^{3}	17^{4}	16^{4}
Brandenburg u. Pommern	20^{1}	20^{1}	21^{9}	23^{4}	26^{9}	29^{1}	28^{9}	21^{4}	19^{9}	20	19^{8}	19^{9}
Schlesien	24^{4}	23^{11}	22^{6}	24^{1}	21^{8}	26^{4}	26^{7}	20^{7}	15^{6}	16^{1}	15^{4}	15
Sachsen	18^{9}	19^{9}	19^{6}	20^{10}	23^{6}	24^{8}	24^{6}	22^{5}	19	19^{8}	20^{8}	20^{1}
Westphalen	18^{4}	18^{11}	19^{4}	21^{7}	23	24^{1}	26^{7}	25^{6}	22^{1}	21^{1}	20^{11}	19^{9}
Rheinlande	18^{10}	19^{4}	19^{9}	20^{6}	21^{7}	23^{1}	27^{1}	27^{6}	21^{5}	21^{8}	21^{4}	21^{3}

b) Von den Preisen in einzelnen Hauptmarktplätzen des Landes bemerken wir noch folgende:

α) Berlin per Pr. Scheffel in Rthl., Sgr. u. Pf.

1834.

	20. Jan.	3. April	21. Juli	4. Dec.
Weitzen	1 13 9	1 7 6—1 27 6	1 1 =—1 25	1 17 6—1 21 6
Roggen	1 2 =—1 7 =	1 3 6—1 6 6	1 2 6—1 8	1 13 9—1 15
Große Gerste	= 26 3—1 1 =	= 22 6—= 27 6	= 22 6	1 2 6—1 7 6
Kleine Gerste	= 19 6—= 28 3	— — —	— — —	= 26 3—1 6 6
Hafer	= 20—27	= 25 = —	20—22 6	= 26 3 —
Erbsen	1 17 6—1 25 =	— — —	1 10 —	2 12 6 —

1836.

	2 Jan.	13. April	6. Juli	4. Dec.
Weitzen	1 16 11—2	1 13 9—1 26 3	1 17 1—1 28 9	1 13—2.6
Roggen	1 9 =	1 10 =—1 12 6	1 12 6—1 15 =	1 3—1.7
Große Gerste	1 5 =—1 6	1 3 9—1 5 =	— — —	1 —
Kleine Gerste	1 = =—1 6	1 1 3—1 5 3	1 2 6— —	1 —
Hafer	= 20 8 —	= 23 9—= 28 9	= 28 6— —	= 25
Erbsen	17 6 —	1 17 6	1 22 6— —	1 18

β) Magdeburg pro Wispel à 24 Scheffel.

1835	Rthl. 26. Jan.	Rthl. 17. März	Rthl. 25. Juli	Rthl. 11. Aug.	Rthl. 8. Sept.	Rthl. 6. Nov.
Weitzen	28—30	29½—31½	30—31	29—30	26—28	27½—30½
Roggen	28—30	29 —31	29—33	21—22	21—22½	24 —25½
Gerste	23—23½	25 —26½	26—26½	19—20	17—18¾	21 —23
Hafer	15—16	15½—17½	19—21	20—22¼	13—15	15 —16

— „wovon die Ursachen noch nicht bekannt seien, und sehr tief liegen möchten" — Sollte es noch andere geben, als 1) die unstreitig durch verbesserten Landbau, und vermehrten Anbau von Grund und Boden sehr vermehrte Production an Getreide, und 2) die durch die jetzt sehr viel größere Consumtion des Landmanns und der geringen Leute an Cartoffeln, so wie durch die viel größre Verwendung derselben zum Branntweinbrennen so sehr verringerte Consumtion des Getreides zu Brode und Branntwein, — worin die allgemeine Stimme den Grund der Wohlfeilheit des Getreides zunächst der geringen Ausfuhr findet? — die übrigens bei Weitem nicht von gleichem Belange mit jener erstern ist! — Wollten die 13½ Mill. Einwohner des Preußischen Staats jetzt noch eben soviel Brot essen, als sonst, vor 1806, im Verhältniß die 10½ Millionen aßen, so würden wir eine größere Ausfuhr gar nicht vermissen. Nur 7 Scheffel Pr. pro Kopf gerechnet, würden dann jährlich 25 Mill. Scheffel mehr verbraucht.

γ) Stettin ebenso 1835. c) Halle 1835.

	28. Juli	11. Aug.	7. Sept.	7. Nov.	26. Jan.	5. Sept.
Weitzen	36—40	33—36	30—35	30 —36	32—34	30—33
Roggen	32—31	29—30	26—28	27 —29	24—27½	21—22
Gerste	26	25	19—22	20 —21	25—26	17—18
Hafer	19—20	18	14—16	15½	14—16	15—16

δ) Danzig; per Last in Preuß. Fl. à 10 sgr.

		1834				1835.	
	pf.	8. April	4. Juli	2. Sept.	5. Dec.	2. Jan.	3. Nov.
Weitzen							
hochbunter	131-34	300-310	300-330	260-80	270-330	300-310	255-74
—	127-28	240-60	204	210-18	220	240-270	219-25
—	125	222	—	—	—	225-240	—
Roggen							
Pohl.	120	205-15	185	175-85	190	180-95	170-80
geringerer		195-200	—	—	—	—	—
Gerste	106-7	102-108	—	130-145	—	175-180	126
geringere		—	—	—	—	—	—
Hafer	72	—	94	—	—	120-135	—
Erbsen			1. Aug.				
weiße		—	220-40	180-240	—	225-255	—

ε) Breslau, per Scheffel

	1834.												1835.											
	Jan.—März			April—Juni			Juli—Sept.			Oct.—Dec.			Jan.—März			Apr.—Juni			Juli—Sept.			Oct.—Dec.		
	thl	sg	pf	thl	sg	pf	thl	sg	pf	thl	sg	pf	thl	sg	pf	thl	sg	pf	thl	sg	pf	thl	sg	pf
Weitzen	1	9		1	6	5	1	12	7	1	17	6	1	19	4	1	19	8	1	24	5	1	13	1
Roggen	1	2	4	-	27	6	1	6	3	1	8	8	1	8	4	1	8	7	1	10	8	=	24	6
Gerste	=	17	11	=	18	4	=	23	=	=	26	6	1	3	9	1	5	7	1	5	9	=	22	7
Hafer	=	15	8	=	13	10	=	23	1	=	25	4	=	26	1	=	25	11	=	26	4	=	15	
Cartoffeln		10	8	=	12	=	=	15	4	=	18	=	=	24	4	=	24	•	=	24	=	=	17	4

2) Hamburg. Wir liefern hier eine Tabelle über die Preise der einzelnen Sorten jeder Art des Getreides in den 4 Quartalen der zwei Jahre 1834. 35 an, die wir nach der Liste der Hamb. Börsenhalle bearbeitet haben; und zwar pro Last = 58½ Sch. Preuß.

	1834				1835			
Weizen	9 Jan.	3. April	10 Juli	2. Oct	1. Jan.	9 April	9 Juli	8. Oct.
Mrk.	234-64	228 243	222 31	222 34	222 34	219 40	234 49	198 210
Mkl.	192 225	180 210	195 216	186 225	186 228	189 240	201 49	186 216
Mgd.	228 52	225 31	210 22	210 28	210 25	210 22	210 31	186 210
Eidr.	180 210	174 95	—	186 210	180 228	180 240	186 240	180 219
Anhaltischer								
roth	234 55	228 40	213 22	210 28	222 31	222 34	222 40	195 210
weiß	276 300	252 69	240 70	234 49	—	—	—	—
Holst	180 210	180 204	—	180 228	180 216	189 228	195 218	186 204

Rogaen
Mkl. 168 — 74 171 77 153 62 165 89 180 89 171 89 198 216 174 86
Hlst. 159 68 165 74 — — 168 86 171 86 198 213 168 80
Hafer
Eidr 63 75 66 75 75 84 90 108 96 114 108 54 105 ;20 78 93
Hlst. 75 99 81 105 — 105 14 96 120 111 26 120 41 90 114
Gerste
Mkl 105 14 — 78 105 123 50 129 59 144 59 150 68 138 46
Magd — 114 20 105 120 — — — — —
Erbs. 150 246 150 228 204 76 180 240 204 — 6 195 225 195 225 166 83

3) Königreich Sachsen.

Das Centralcomité des statistischen Vereins im K. Sachsen hat über beide Jahre 1834 35 eine

Uebersicht der in denselben im K. Sachsen, und an einigen Orten angränzender Länder stattgefundenen Getreide- und Victualienpreise etc., nach officiellen Quellen zusammengestellt, Dresden 1835 u. 36 gr. 4.

herausgeben. Nach derselben stand im ganzen Lande der Dresdner Scheffel im Mittelpreis in guten Gr. Pr. Cour.

	1834	1835		1834	1835
Weizen	$77\frac{96}{100}$	88	Roggen	52	53
Gerste	41	47	Hafer	31	34

Der höchste und niedrigste Preis war

1834	höchst.	niedr.	1835 höchst.	ndr.	1834	höchst.	niedr.	1835 höchst.	ndr.
Weiz.	120	48	120	58	Roggen	80	38	80	40
Gerste	68	28	68	36	Hafer	48	20	56	24
Erbsen	—	—	104	48	Rübsen	—	—	192	144

In den 6 Jahren 1830—35 aber war der Preis

von der	mittel	höchste	niedr.		mittel	höchste	niedr.
Weizen	$94\frac{1}{3}$	168	48	Gerste	47	84	28
Roggen	64	132	38	Hafer	32	56	18

und im J. 1831 namentlich

Weizen	114	168	48	Gerste	48	66	34
Roggen	74	98	43	Hafer	32	46	31

Und zwar fand im J. 1835 beim Weizen der höchste Preis mit 120 ggr. Statt in Oelsnitz, und Zittau, der niedrigste mit 58 ggr. in Borna, bei Roggen in Oelsnitz und Plauen mit 80, und in Löbau mit 40, bei Gerste der höchste mit 68 in Oelsnitz, der niedrigste mit 36 in Borna, bei Hafer der höchste mit 56 in Dresden, der niedrigste mit 24 ggr. in Borna, Döbeln und Leißnig.

Insbesondere sta.d nach den 4 Kreisen, und in der Oberlausitz im J. 1834, und nach den 4 Kreis-Directionen im J. 1835 resp. in ggr. Pr.

1834	Mittelpr.	höchst.	niedr.
Weizen			
Meißn. Kr.	$73\frac{48}{100}$	100	48
Erzgeb.	79 83	104	60
Leipziger	72 75	104	68
Voigtl.	87 35	104	76
Oberl.	81 83	120	66
Roggen			
Meißner	49 29	72	38
Erzgeb.	55 89	68	42
Leipziger	49 98	67	39
Voigtl.	60 49	80	52
Oberl.	52 56	78	40
Gerste			
Meißner	39 99	56	32
Erzgeb.	42 79	56	36
Leipziger	36 82	48	28
Voigtland	44 33	58	40
Oberlausitz	41 49	58	34
Hafer			
Meißner	31 18	44	20
Erzgeb.	30 54	36	24
Leipziger	27 93	36	22
Voigtl.	32 2	78	28
Oberl.	32 62	48	24

1835 Weizen Kreisdirect.	mittel	höchst.	niedr.
Dresden	$82\frac{6}{100}$	102	72
Leipzig	84 35	102 86	58
Zwickau	96 2	120	80
Bautzen	98 6	120	80
Roggen			
Dresden	55 76	68	44
Leipzig	54 81	64	46
Zwickau	65 88	80	48
Bautzen	56 52	74	40
Gerste			
Dresden	48 25	64	38
Leipzig	43 40	52	36
Zwickau	48 34	68	40
Bautzen	49 47	58	40
Hafer			
Dresden	35 55	56	24
Leipzig	30 64	46	24
Zwickau	34 11	48	26
Bautzen	36 59	48	28

(Rübsen galt in Leipzig im Nov. 1835 der Wispel = 24 Preuß. Sch 87½ Rthl, Sommerrübsen 75 Rthl., Raps 88½ Rthlr., und am 20. Sept. 34 galt in Dresden der Sch. 7 Rthl. 4 gr., 5 Rthl. 18 gr. und 7 Rthlr. 8 gr. resp

4) Königreich Hannover.

Im J. 1835 standen hier die Preise nach Dresdner Scheffel in Pr. Cour. zu 24 ggr. der Thaler berechnet.

	Weizen				Roggen				Wintergerste				Hafer			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst		nidr.	
	gr.	pf.	gr	pf.	gr.	pf.	gr.	pf.	gr.	pf.	gr.	pf.	gr.	pf.	gr.	pf.
Hannover	88	3	70	—	77	3	48	3	57	11	42	3	41	—	25	4
Hameln	114	1	67	—	81	6	47	9	62	2	39	10	49	6	25	4
Göttingen	86	11	67	8	80	7	50	9	65	2	43	5	48	3	24	2
Lüneburg	83	4	65	2	79	8	50	9	57	11	47	1	45	3	28	1
Celle	86	11	72	5	74	10	48	3	65	2	43	5	43	6	26	7
Stade	70	7	54	4	70	8	48	11	54	4	36	3	38	—	21	9
Otterndorf	70	—	60	9	70	—	43	6	48	8	30	2	30	2	20	3
Osnabrück	96	1	52	10	68	7	37	2	60	9	45	—	52	10	28	—
Emden	65	5	45	4	65	5	42	9	47	5	35	3	41	9	22	8
Leer	64	2	56	6	62	7	48	5	46	3	36	3	33	6	16	4
Norden	62	8	48	6	61	8	41	5	42	5	28	4	32	4	21	3

5) Im Herzogthum Braunschweig galt ebenso der Dresdner Scheffel

1834	Weizen	64 3	Roggen	47 —	Gerste	37 11	Hafer	27 2
1835	"	66 5	"	54 10	"	49 9	"	30 10

6) Im K. Bayern hielten sich die Preise pro Bairischen Scheffel (= etwas über 4 Pr. Sch.) in Fl. Rhein.*)

1834	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	1835	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer.
Ansbach									
8. Januar	8 35	6 41	6 11	5 58		—	—	—	—
5. März	8 41	5 55	5 48	3 47		—	—	—	—
Kernen galt 9 Fl. 39 Kr. und 8 Fl. 30 Kr. ebenso									
Augsburg									
10. Januar	10 5	7 9	6 3	3 56	Anf. Jan.	11 47	9 15	8 38	5 29
7. Juni	14 13	10 57	8 15	5 53	1. März	11 28	8 44	8 55	5 26
Septbr.	12 2	9 41	9 31	6 13	18. Septbr.	10 14	6 39	8 21	3 40
Decbr.	12 2	9 27	8 40	5 24	18. Decbr.	8 59	6 —	7 16	3 51
					Kernen galt ebenso	12 5	11 29	9 48 u.	9 13
Bayreuth									
11. Jan.	10 18	8 9	6 18	4 45	Anf. Jan.	13 52	8 37	8 43	4 48
7. Juni	7 10	7 49	7 30	5 28	20. Juni	13 3	8 13	— —	5 46
Septbr.	13 —	9 9	8 48	4 54	12. Septbr.	13 1	8 28	10 15	6 13
Decbr.	13 36	9 4	8 45	4 43	12. Decbr.	12 10	8 12	9 42	5 50
München									
11. Januar	11 9	6 53	6 14	4 15	Anf. Jan.	13 3	9 57	10 15	6 6

*) Ein merkwürdiges, — wie es hieß, erkünsteltes — Steigen der Preise ereignete sich im Juni 1834. Am 10. Juni ward der ganze Marktvorrath in München z. B. für 53000 Fl. Rh. aufgekauft, der Scheffel also aller Arten im Durchschnitt für mehr als 12 Fl; welches sich aber in wenig Tagen wieder gab.

München.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.		Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
7. Juni	17 52	12 54	8 5	6 35	20. Juni	12 23	8 7	9 —	5 53
Sept.	13 —	9 21	10 22	6 6	19. Septbr.	11 38	6 42	7 35	5 47
Dec.	13 24	9 43	9 57	5 52	19. Dec.	10 1	6 14	7 51	4 4

Kernen galt im Juli $12\frac{1}{2}$ Fl.

Nürnberg.									
11. Jan.	9 9	6 53	6 25	4 11	Anf. März	12 6	7 53	9 40	5 30
7. Juni	11 25	7 57	5 24	5 10	20. Juni	11 26	7 5	9 48	5 39
Septb.	12 15	7 56	8 28	5 6	19. Septbr.	11 28	7 3	9 24	5 28
Dec.	11 31	7 40	— —	— —	19. Decbr.	9 43	6 26	8 18	5 9

Kernen galt im Juni 11 Fl.

Regensburg.									
11. Jan.	8 53	6 19	4 53	3 38	Anf. Jan.	11 18	8 48	8 34	5 42
7. Juni	15 17	9 55	7 49	4 58	— März	11 3	8 23	8 53	5 50
Sept.	10 53	8 16	8 4	5 20	19. Septbr.	9 14	5 59	7 23	4 18
Decbr.	11 13	3 37	8 17	5 47	19. Decbr.	—	—	—	—

7) Im Churfürstth. Hessen galten in Hess. Geld per Casseler Viertel = 2,$\frac{639}{1000}$ Pr. Sch.

		1834.												1835.											
		Weitzen			Roggen			Gerste			Hafer			Weitzen			Roggen			Gerste			Hafer		
		R.	A.	H.	R.	A.	H.	R.	A.	H.	R.	A.	H.	R.	A.	H.	R.	A.	H.	R.	A.	H.	R.	A.	H.
Niederhessen Quart.	1	3	23	—	2	21	10	2	8	5	1	21	8	4	3	10	3	7	2	2	27	8	1	28	7
—	2	3	22	3	2	18	—	2	10	10	1	26	6	4	3	—	3	19	8	3	—	6	1	30	—
—	3	3	22	3	2	19	7	2	3	8	1	22	1	4	2	9	3	15	9	3	6	9	2	1	3
—	4	4	5	1	3	5	1	2	26	11	1	19	9	4	—	4	3	13	7	3	3	11	2	2	8
Oberhessen Quart.	1	4	10	5	3	8	6	2	17	8	1	28	1	4	9	5	3	8	3	2	7	1	1	24	11
—	2	2	14	3	3	17	9	2	21	4	1	24	11	4	9	6	3	8	3	2	27	8	1	29	11
—	3	3	28	10	3	3	7	2	7	1	1	24	11	4	7	11	3	11	7	2	30	9	2	1	10
—	4	4	3	2	3	5	2	2	7	1	1	24	11	4	13	1	3	5	11	2	24	5	1	22	8
Fulda Quart.	1	4	11	5	3	7	10	2	17	10	1	10	—	4	3	2	3	8	4	2	26	1	1	28	10
—	2	4	5	2	3	10	2	2	13	10	2	2	4	4	—	2	3	—	—	2	6	3	1	19	—
—	3	3	20	—	2	24	—	2	4	—	1	24	—	4	9	7	3	6	5	2	19	7	1	29	6
—	4	4	21	6	3	23	10	2	18	11	1	22	4	4	15	10	3	7	5	2	3	9	1	30	8
Hanau Quart.	1	4	11	—	3	6	7	2	9	1	2	1	1	4	13	8	3	16	4	2	29	9	2	11	3
—	2	3	27	—	3	10	2	2	9	4	1	14	8	4	17	10	3	16	4	2	24	11	2	11	3
—	3	4	3	—	3	6	4	2	9	—	1	28	1	4	13	11	3	15	10	3	1	5	2	16	3
—	4	4	19	8	3	16	3	2	21	2	2	4	6	4	13	8	3	16	4	2	29	9	2	11	3
Schaumburg Quart.	1	4	2	3	1	1	11	2	7	3	1	17	6	4	3	1	3	11	1	3	7	1	2	—	1
—	2	3	30	1	2	25	6	2	8	—	1	13	9	4	20	1	3	27	8	3	10	10	2	3	2
—	3	4	—	8	2	21	9	1	27	10	1	14	3	4	6	2	3	13	8	3	—	—	2	1	11
—	4	4	25	1	3	11	3	2	17	3	1	22	4	4	3	1	3	11	1	3	7	1	2	—	1

8) Im Großherzogthum Hessen hielten sich die Preise in beiden Jahren noch etwas niedriger, als in Churhessen, und im Januar 1834 zumal klagte man in Rheinhessen über den so sehr niedrigen Preis des Roggens mit 5 Fl. Rh. per Malter statt sonstigen 12 — 15 Fl. vor 2 Jahren. Der Malter = 1,^{96} Pr. Sch. In Mainz stand derselbe

	1834.				1835.		
	14—27. Jan.	22—29. April	14—21. Oct.	16—22. Dec.	6—13. Jan.	1—7. April	28—25. Aug.
	Fl. Kr.	Fl. Kr.	Fl. Kr.	Fl. Kr.	Fl. Kr.	Fl. Kr.	Fl. Kr.
Weitzen	6 41	6 31	7 16	7 19	7 26	7 47	6 50
Kernen	: —	: —	: —	: —	: —	5 52	4 49
Roggen	5 17	5 14	5 57	5 48	5 39	4 53	4 13
Gerste	4 2	3 39	4 9	4 20	4 27	3 5	2 35
Dinkel	2 13	1 44	2 26	2 44	2 59	4 6	3 56
Hafer	2 57	3 38	3 47	3 35	3 35	3 6	3 50

9) Im Königreich Würtemberg.

Im J. 1834 stand der Scheffel = 3,[144] Pr. Sch.

	α) im ganzen Lande						β) zu Heidenheim.			
	Jan.		Febr.		Juni		Ende Dec.		Juli—Dec.	
	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Dinkel	3	38	3	15	2	48	3	—	—	—
Kernen	9	42	8	40	9	48	8	28	9	3
Roggen	8	36	8	32	8	3	6	42	6	55
Gerste	8	2	7	30	6	48	4	24	5	27½
Hafer	5	4	4	32	4	28	2	48	3	24

γ) Zu Heilbronn insbesondre stand im J. 1834.

	14—21 Jan.		22—29 April		24 Juni — 1. Juli		14—21 Oct.		16—21 Dec.	
	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Weitzen	6	21	—	—	7	24	—	—	7	24
Kernen	—	—	—	—	8	1	9	31	8	28
Roggen	5	10	4	—	5	4	6	12	6	20
Gerste	4	8	3	43	4	6	6	19	6	—
Hafer	3	28	2	59	3	13	3	58	2	24
Dinkel	2	40	3	14	3	38	4	22	4	—

Merkwürdig war das plötzliche Steigen der Getreidepreise im Mai 1834, bei Weitzen bis auf 22, Roggen auf 18 Fl., Kernen 19 Fl. 12 Kr.

Im J. 1835 standen die Preise meist nicht hoch.

10) Im Großherzogthum Baden galt das Malter (= circa 2¼ Pr. Sch.) in Fl. Rh. im Durchschnitt im ganzen Lande:

1834	vom 7–14. Januar		im März		vom 22–29. April		im Juli		vom 24–28. Nov.		vom 9.–16. Dec.	
	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Weitzen	5	46	8	41	9	3	9	28	9	55	9	41
Kernen	8	16	8	2	8	18	9	54	9	50	9	41
Roggen	5	47	5	25	5	25	5	54	6	37	6	33
Gerste	4	55	4	59	4	55	5	5	6	4	6	5
Dinkel	3	17	3	9	3	17	4	15	4	23	4	10
Haser	3	8	3	10	3	22	4	18	4	6	4	—

in Baden.

1835.	Weitzen	Kernen	Roggen	Gerste	Dinkel	Haser
6–13. Jan.	— —	10 54	7 20	6 40	4 20	4 40
21. März bis 7. April	— —	11 1	7 48	7 —	4 40	5 20
20—27. Oct.	— —	9 —	5 30	5 20	3 40	4 20
15—22. Dec.	— —	8 45	5 36	5 30	— —	3 50
in Carlsruh.						
iisd. Jan.	8 19	— —	6 7	5 21	3 55	3 42
" Mrz. u. Apr.	8 59	8 53	6 7	5 40	4 7	4 —
" Octbr.	7 45	7 51	6 30	4 40	— —	3 36
" Dec.	7 30	7 37	4 45	4 30	— —	3 30
in Constanz.						
iisd. Jan.	— —	11 7	7 15	6 15	— —	3 30
11—18. Aug.	— —	10 44	5 40	4 40	— —	5 24
in Freiburg.						
iisd. Jan.	— —	11 7	7 15	6 15	— —	3 50
" Mrz. u. Apr.	12 —	— —	8 20	6 30	— —	4 50
" Oct.	10 20	— —	6 30	5 20	— —	5 —
" Dec.	10 30	8 —	6 30	5 20	— —	— —
in Heidelberg.						
iisd. Jan.	9 11	9 48	6 49	6 20	4 37	3 59
" Mrz. u. Apr.	9 7	9 15	6 47	6 35	4 36	4 32
" Oct.	7 —	7 16	5 20	4 59	2 59	2 56
" Dec.	— —	7 5	4 5	4 35	2 53	2 56
in Mannheim.						
iisd. Jan.	8 33	— —	6 20	5 26	4 10	3 58
" Mrz. u. Apr.	8 26	— —	6 9	5 39	4 18	4 26
" Oct.	— —	— —	— —	4 26	2 46	4 10
" Dec.	— —	— —	4 15	4 20	3 —	3 1

in Pforzheim.

iisd. Jan.	—	—	10	—	—	—	6	—	4	20	4	6
„ M. u. Apr.	—	—	10	—	—	—	6	48	4	25	5	—
„ Oct.	—	—	8	32	—	—	5	—	—	—	5	36
„ Dec.	—	—	7	35	—	—	5	—	4	30	—	—

11) Im Königreich Böhmen und in Mähren hielten sich in beiden Jahren die Getreidepreise etwas höher, als im südlichen Deutschland: und es galt z. B. am 29. Juli 1834 der Böhmische Strich (= $1,^{710}$ Pr. Sch.): Weitzen $12\frac{1}{2}$ Fl. W. W., Roggen $8\frac{1}{3}$, Gerste $7\frac{1}{2}$, Hafer $6\frac{1}{2}$, Raps $18\frac{1}{2}$ Fl.; in Olmütz aber stand am 6. October 1834 die Wiener Metze (= $1,^{124}$ Pr. Sch.) Weitzen 3 Fl. 36 Kr. Conv. Geld.

Im Jahre 1835 galt, nach Dresdner Scheffel und Preuß. Groschen zu 24 per Rthl. berechnet, in Töplitz: Weitzen $90\frac{4}{100}$, Roggen 60^{70}, Gerste 52^{70}, Hafer 37^{61} im Durchschnitt.

12) In verschiedenen Ländern galt der Dresdner Scheffel, ebenso gerechnet in ggr., 1835:

	in Bernburg	Deßau	Altenburg	Gera	Dillenburg	Diez
Weitzen	$63\frac{32}{100}$	68^{37}	103^{56}	85^{69}	83^{72}	73^{23}
Roggen	56^{37}	53^{46}	64	58^{74}	64^{86}	57^{38}
Gerste	45^{66}	45^{62}	45^{21}	44^{34}	53^{25}	39^{19}
Hafer	44^{14}	35^{72}	33^{86}	30^{26}	49^{84}	41^{52}

13) Im Großherzogthum Meklenburg galt der Rostocker Scheffel in Schill. schwer Geld (d. i. der Preuß. Sch. in Pr. Sgl.) in Terminis

	1834			1835				1834			1835		
	Antoni	Joh.	Mart.	Ant.	Joh.	Mart.		Ant.	Joh.	Mart.	Ant.	Joh.	Mart.
Weitzen	34	42	36	36	42	33	Gerste	22	32	22	21	26	24
Roggen	28	40	30	27	38	30	Hafer	20	24	21	18	24	17
Erbsen	36	44	36	36	39	29							

14) In Großbrittannien hielten sich namentlich in London die Getreidepreise in beiden Jahren, obwohl etwas weniger im Jahre 1834, als im Jahre 1835, im Ganzen auf einem fast immer ziemlich gleichen Stand, und zwar im letztern bei Weizen besonders auf einem ungewöhnlich niedrigen, da dieses Reich in beiden Jahren gute Aerndte gemacht hatte, und sich aus seinen eignen Producten versorgte.

Vgl. unsern Aufsatz: Stetigkeit der Getreidepreise in London im Jahre 1834 erstes Halbjahr in der Schles. Landw. Zeitschrift B. V. St. I. p. 74—76.

Wir liefern darüber nachstehende, nach der Preuß. Staatszeitung bearbeitete Tabelle:

1834.	11. Jan.		7. Mrz.		9. Apr.		25. Juli		9. Aug.		18. Oct.		20. Dec.	
Weitzen.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.
Wochenpreis	49	2	48	4	47	2	42	1	48	4	41	10	41	1
Sechswochenpr.	49	6	48	8	47	5	40	9	48	7	43	2	42	—
Zoll	37	8	38	8	39	8	46	8	38	8	43	8	44	8
Gerste.														
Wochenpreis	27	11	26	9	27	9	28	10	29	—	29	6	31	10
Sechswochenpr.	29	—	27	4	27	3	28	11	28	10	29	8	32	6
Zoll	18	4	21	4	21	4	19	10	19	10	18	4	13	10
Hafer.														
Wochenpreis	18	11	18	–	18	2	23	11	23	1	22	1	22	6
Sechswochenpr.	19	4	18	2	18	—	23	—	23	11	22	—	22	2
Zoll	18	3	19	9	19	9	12	3	12	3	13	9	13	9
Roggen.														
Wochenpreis	32	10	32	8	32	10	29	7	33	1	31	6	33	6
Sechswochenpr.	32	1	31	2	31	—	31	3	33	10	31	1	32	10
Zoll	19	9	22	9	22	9	22	9	19	9	19	6	21	3
Bohnen.														
Wochenpreis	33	6	31	6	35	8	40	1	37	1	36	9	38	1
Sechswochenpr.	34	2	31	9	34	—	40	2	37	2	36	11	38	4
Zoll	18	3	22	9	18	3	9	6	14	—	15	6	12	6
Erbsen.														
Wochenpreis	38	5	34	5	35	8	45	6	46	11	40	—	41	1
Sechswochenpr.	39	8	35	7	34	—	39	2	44	10	40	5	42	7
Zoll	11	—	16	9	18	3	11	—	3	6	9	6	6	6

Im Februar blieb sich der Preis fast ganz gleich, im März u. Juni differirte er um 1—2 Schill., im September fiel er bei Weizen um einige Schill., und im Oct. stieg er bei allem Getreide um 1, 2—3 Schill.

1835.	24. Jan.		9. Febr.		4. März		18. Juli		3. Oct.		17. Nov	
Weitzen.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.	Sch.	P.
Wochenpreis	40	7	41	7	40	4	41	6	37	7	35	—
Sechswochenpreis	40	7	40	9	41	—	40	4	39	2	36	10
Zoll	46	8	46	8	45	6	46	8	47	8	50	8
Gerste.												
Wochenpreis	31	6	32	7	32	3	27	11	27	9	27	5
Sechswochenpreis	31	4	31	7	32	7	29	3	27	7	28	5
Zoll	15	4	15	4	13	10	18	4	21	4	19	10
Hafer.												
Wochenpreis	21	11	31	—	29	9	23	8	20	4	20	—
Sechswochenpreis	22	—	31	8	31	—	23	10	20	4	19	7
Zoll	13	9	15	3	13	9	12	9	15	3	18	—

Roggen.						
Wochenpreis	28 8	31 —	29 9	35 —	29 6	28 —
Sechswochenpreis	32 —	31 8	31 —	31 7	30 2	29 9
Zoll	21 3	22 9	22 9	22 9	24 3	25 9
Bohnen.						
Wochenpreis	35 11	36 —	36 2	40 7	34 10	33 —
Sechswochenpreis	36 10	36 3	36 2	40 —	37 3	34 10
Zoll	15 6	15 6	15 6	9 6	14 —	18 3
Erbsen.						
Wochenpreis	40 5	39 —	37 11	38 10	36 —	33 —
Sechswochenpreis	41 3	40 5	38 7	07 10	34 11	35 8
Zoll	8 —	9 6	12 6	14 —	18 3	16 9

15) Königreich der Niederlande, Amsterdam. Hier hielten sich die Preise des Getreides in beiden Jahren weniger gleich, und stiegen besonders im Februar 1834 wegen Rußischen Begehrs, fielen späterhin, erhoben sich aber wieder im Herbst, und hielten sich dann im Jahre 1835 meist nicht hoch, wie nachstehende Tabelle zeigt, und zwar per Last (= 54 Pr. Sch.) in Holl. Fl.

1834.	4. Jan.	6. Mrz.	1. Apr.	3. Juni	8. Juli	6. Sept.	10. Oct.	6. Dec.
Weitzen.								
(Pohln.) bester	250	220	220	218	200	248	240	—
geringst. (Rost.)	178	180	135	166	138	155	170	170–90
Roggen.								
(Preuß.	173	—	173	127–32	135–45	{über	143	147
geringer	128	138	132	125	116	{140	136	—
Wintergerste.								
(Oldenb.)	80–82	—	81	85	80	90	—	96
holst.	100	—	95	—	—	—	—	108
Hafer.								
dicker	76	—	63–66	64	—	80	66–70	92
neuer, u. feiner	—	—	89	—	über 90 1	—	93–96	78 neuer

1835.	9. Jan.	14. Mz.	4. Apr.	20. Juni	7. Juli	8. Spt.	10. Oct.	1 Dec.
Weitzen.								
erster Pohln.	205	205	200	205	212	206	230	210
geringer	164	168	170	160	152	147	175	154
Roggen.								
bester	—	168	155	148	155	138–40	152	142
geringer	—	140	130	125	120	130–36	144	132
Gerste.								
Wintergerste	112	110–18	—	126	110	112	—	—
Dänische	—	100	—	103	—	108–9	—	—
Hafer.								
feiner	84–86	96	92	—	—	84–90	67–73	89
neuer dicker	—	76	82	—	—	100	92–100	85

16) Königreich Frankreich.

In den Jahren 1834 35 standen die nach dem neuen

Korngesetz von 1832 (Vgl. p. 400 f. und 459 Jahrg. II. bestimmten Regulirungspreise in den gesammten Departements per Hectolitre in Franc's und Cent. wie folgt:

1 8 3 4

	für Jan.	März	April	Juni	Juli	Sept.	Oct.	Dec.
1. Klasse	16.65	16.22	15.93	16.47	16. 4	16.28	16. 6	16. 6
2. Kl. 1. Sct.	15 1	14 91	14 57	15 62	15 20	15 12	14 73	14 65
„ „ 2. „	16 30	16 42	16 25	16 55	15 37	15 27	15 6	15 14
3. „ 1. „	14 41	14 70	13 64	13 86	15 28	15 82	15 29	16 10
„ 2. „	14 62	14 16	13 39	13 77	13 92	14 52	14 15	15 17
„ 3. „	14 37	14 45	14 10	14 75	14 14	14 97	14 40	14 7
4. „ 1. „	12 56	12 34	11 94	11 63	11 53	12 59	12 38	12 78
„ 2. „	14 90	15 26	14 98	15 63	15 77	15 4	15 9	15 4

1 8 3 5

	Jan.	März	April	Juni	Juli	Sept.	Nov.	Dec.
Klasse 1.	16 59	16 35	16 24	16 16	16 29	15 37	14 97	16 24
Kl. 2. S. 1.	15 33	15 12	15 22	15 1	15 38	14 3	14 54	15 33
„ „ 2.	15 44	15 67	15 94	15 80	15 39	13 84	14 28	14 39
Kl. 3. S. 1.	15 70	16 4	16 80	16 67	15 93	14 59	14 30	14 42
„ „ 2.	15 57	15 63	15 64	14 93	14 57	13 96	13 57	13 94
„ „ 3.	15 8	14 54	14 47	14 23	14 68	13 69	13 72	14 42
Kl. 4. S. 1.	12 85	13 25	13 21	13 34	12 81	12 21	11 21	11 49
„ „ 2.	15 51	15 44	15 50	15 43	15 55	15 22	15 10	15 21

Der Brodpreis in Paris, der wieder jeden Monat für die Hälfte bestimmt wurde, schwankte im J. 1834 zwischen 52½ C. im März, und 60 C. im Dec., und im J. 1835 zwischen 60 C. im Januar, und 52½ im October und 55 im December.

17) Das Königreich Portugall hatte in beiden Jahren zuweilen ziemlich hohe Preise, wie denn z. B. im October 1834 in Lissabon der Hectoliter Weizen 35 Fr. stand, in Porto im Sept. 360—90 Realen, (mit Zoll- und übrigen Kosten und Unterschied im Maaße, am Lande, gar 700 Realen.)

18) Rußisches Reich. In demselben waren im J. 1834 zumal die Preise des Getreides hie und da sehr hoch gestiegen, wo, wie wir früher sahen, schlechte Ernte gewesen war; im J. 1835 aber, und hie und da auch schon im Spätjahr 1834 waren dieselben wiederum minder hoch. So war zwar, nach Nachricht aus Petersburg vom Ende Fe-

bruar 1834, in der Ukraine eben große Noth, und das Tschetwert Mehl wurde mit 30 Rubel B. Z., (der Preuß. Sch. 2 Rthl. 8½ sgr.) und für Transport auf 150—200 Werste noch mit 9 R. mehr bezahlt; aber aus den an der Wolga liegenden Gouvernements lauteten die Nachrichten günstiger, da Petersburg von hier aus jetzt nichts bezog. In Sympheropol, wo der Weizen per Tschetwert Ende 1833 und Anf. 1834 40 R. gestanden hatte, galt er am Ende Jan. 34 noch 30; aber man hoffte auf baldige Erniedrigung, und in Eupatoria galt er schon nur 25 R. — In Moscau galt am 13. März 34 das Pud Mehl wieder über 3 R., welches Anf. Febr. nur 2 R. 20 Cop. gestanden hatte; aber im Herbst stand in Archangel am 10ten Oct. Weizen per Tschetwert 15—16 R., Hafer 5½—6¼ R., dagegen in Reval und in Petersburg im Nov. die Tonne Roggen nur 12—13 R.; in Orel aber stand am 23. Oct. das Tschetwert Roggen 18½ R., und Weizen 29 R., 17 R.—17 R. 75 Cop. aber der Buchweizen. In Odessa stand im Sept. 34 Weizen 19—22, Hafer 11¾, Gerste 11½—12½ R. per Tschetw. Im J. 1835 hielten sich in Petersburg die Weizenpreise per Tschetwert auf 20—23, die Roggenpreise auf 18—21, die Gerstenpreise auf 13—16, und die Haferpreise auf 10—12 R. B. Z.

19) Im Königreich Polen waren in beiden Jahren die Preise nicht eben sehr hoch, obgleich im J. 1834 zu Anfang höher, als im J. 1835, wo sie gegen Ende des J. sehr sanken. Die Cartoffelpreise nur stiegen im Mai 1834 zu Warschau ganz gewaltig, während die Weizenpreise fielen, und im Sept. standen sie auf 25 Fl. per Korzeck! In Warschau namentlich stand der Korzeck (= $3,^{500}$ Pr. Sch.) in Poln. Fl.

1834	vom 1. Jan. bis 1. Juli im Durchschnitt	am 19. Sept.	22. Oct.	15. Nov.	24 Dec.
Weizen	20 Fl. 6 gr.	16-19	18-20-21	17-18	20-22 F.
Roggen	10 = 22 =	15-16	16-17	16-17	17½-18½
Gerste	9 = 22 =	15-16	15-17	16 —	16-17
Hafer	7 = 17 =	10½	10-11	9½-10	10-11
Erbsen	16 = 19 =	—	22	17-18	—
Rübsen	— —	26	26	26	—

1835 a.	7. Jan.		7 März		5. Juli		8. Aug.		25. Oct.		22 Nov.	
Weizen	20	23	19	22	21½	22½	17	21	11	18	13	16½
Roggen	18	19½	17	18	18⅙	19⅙	13	15	9½	16¼	9	10½
Gerste	17½	19	17	18½	16½	17⅓	13	14	10	12½	8	10½
Hafer	11	13	10⅜	12	12	12¾	7¼	8½	6	6⅔	5	6½

Cartoffeln galten im Januar 7, im Juni aber 6 Fl.

20) In Nordamerica's Vereinigten Staaten stiegen die Getreide- und Mehlpreise im Sommer 1835 etwas auf, und letztere standen im Juli zu Newyork 12½ C. per Barrel höher; nach Qualität nämlich auf 6 Doll. 87½ C. und 7 D. bis 7 D. 25—37 C.

21) In Rio-Janeiro kostete im Oct. 1834 das Faß Mehl von 89 Kilogr. 50—60 Fr.

BB. Vom Wollhandel, und dessen Stande und Gange in den Jahren 1834 35. a) Im Allgemeinen.

Wir berufen uns auch hier wieder auf ein paar von uns geschriebene ausführlichere Aufsätze hierüber, von den der eine, das Jahr 1834 angehende, in den von uns herausgegebenen Verhandlungen und Schriften der ökonomischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Breslau 1836 8. B. 1. Heft I. pag. 9—40 Heft 2 pag. 17—35.; der andere, das Jahr 1835 betreffende aber, in dem, jetzt unter unserer Mitwirkung erscheinenden Universalblatte der Landwirthschaft B. XI. Leipzig 1836 4. No. 9. und 10. abgedruckt steht.

Beide Jahre, 1834 und 1835, gehören unstreitig zu den besten, bedeutendsten und merkwürdigsten Wollhandelsjahren, die wir seit 1825 gehabt haben; und das Jahr 1834 insbesondere gleicht diesem letztern auch in dem Umstande, daß es, wie dieses, bei dem glücklichsten, und vortheilhaftesten Gange im Frühjahr und Sommer, durch eine hie und da verschuldete, offenbare unkluge Handelsübertreibung im Spätjahr 1833 und erstem Frühjahr 1834, im Herbste letztern Jahres einen Rückschlag erlitt, der mit einem Male das Wollgeschäft in Mißcredit brachte, die Wollproducenten in

Furcht und Angst versetzte, und hie und da mehrere Bankerotte von Wollhandelshäusern verursachte, oder Andern doch sehr ansehnliche Verluste zuzog, auch die Preise der Wolle, besonders der ordinairen und Mittelsorten durch deren nothwendige Verschleuderung in der That sehr sinken, jedoch noch vor Ende des Jahres, nach Wiederherstellung der alten Ruhe und Ordnung und Solidität, das Geschäft wieder mehr und mehr gesunden ließ, dessen Verfall überhaupt die hochfeinen Wollen gar nicht berührt, vielmehr nur die Wollen unter, auf und etwas über 60—70 Rthl. per Centner, ein wenig aber auch nebenbei die über 85—90 Rthl. getroffen hatte, und auch bei den Wollfabricanten, deren Fabrication ihren ungestörten lebhaften Gang fortging, spurlos vorübergegangen war. Das Jahr 1835 aber blieb sich immer ganz gleich, und zeigte einen durchweg gleichen, vortheilhaften Gang des Geschäfts.

Anlangend nun das Nähere des Wollhandels des Jahres 1834 insbesondere, so war nach den Wollen dieses Jahres schon im Herbste des Jahres 1833, wie bemerkt, in mehreren Ländern, in Westpreußen, Schlesien, Posen, Polen, sowie im Oesterreichischen namentlich viele und große Frage, besonders von jüdischen Wollhändlern aus Ungarn, Böhmen, Wien, Berlin und Breslau etc. gewesen, die dann um sehr bedeutend, d. h. um 15, 20, 30, ja bis 50 Proc. höhere Preise Wollen, besonders Mittel- und gute Mittelwollen, (solche, die sonst einige 60—70 Rthl. gegolten hatten, um 80, 90—100 Rthl. und darüber, sogar bis 115 Rthl.) auf den Schafen aufkauften, — um sie nach England zu schicken, wo die starke Wollfabrication ihnen einen dennoch sehr guten Gewinn zu versprechen schien; und, wenn auch von dieser offenbaren Uebertreibung im Voraus eben kein großes Glück sich versprechen ließ, so fehlte es doch auch nicht an ferneren sehr günstigen soliden Aufkäufen der Wolle, und man sah daher mit Recht einem im Ganzen sehr guten Geschäft im J. 1834 mit Sicherheit entgegen, welches gewiß auch immerfort einen soliden guten Gang gehabt haben würde, hätten nicht jene tollen, und unklugen Speculationen jener jüdischen Wollhandelshäuser, die auch im Frühjahr 1834 noch fortdauerten, im Herbste den schon erwähnten Rückschlag herbeigeführt. (Vgl. Allgemeine Zeitung Jan. 1834 und Liste der Hamb. Börsenhalle no. 16734 mit

andern, aber irrigen Ansichten.) — In England war alle Wolle im Anfang des Jahres in der That sehr gesucht, besonders solche zu 3 Sh. 3—9 P. per Pfd., (= 100—120 Rthl. der Centner), und auch die zu 2 Sh. 6 P. — 3 Sh. per Pfd. (75—90 Rthl. per Ctr.), und sie wurde auch gut bezahlt, da die Tuchfabrication sehr gut ging, und die Vorräthe dort nicht groß waren. Auch im Februar und März ging es dort ferner damit ziemlich gut, nur daß hochfeinste Wollen nicht gesucht waren, die aber doch auf 4—5—6, ja 7½ Sh. per Pfd. standen; dagegen ging es im April schon flauer, im Mai zuerst wieder etwas besser; da sich aber ein Vorrath von 40000 Ballen bei den Londner Wollhändlern angehäuft hatten, so wurde es nun doch bald damit etwas stiller, zumal auch der Tuchhandel etwas schleichend geworden, und bei der in America entstandenen, und eben noch nicht ganz beseitigten Geldkrisis für die dahin gemachten großen Waarensendungen Schaden und Verlust zu fürchten war: daher denn auch mehrere Aufsätze in der Liste der Hamburger Börsenhalle, und in der Allgemeinen Zeitung, den Wollproducenten sehr bange machten, und, wenn sie zwar durch andre auch heftig widerlegt wurden, gegen diese doch ihre Behauptungen ferner vertheidigten; (Vgl. no. 6734 6747 6761 6782 Liste der Hamb. Börsenhalle.)*) Unstreitig zeigten sich schon jetzt in England die nachtheiligen Folgen der oben erwähnten unsinnigen Speculationen jüdischer Wollhändler, die ihre um so enorm erhöhete Preise gekauften, theuren, und in Qualität sogar zuweilen schlechten Wollen jetzt in England nicht einmal mit 20—25 Proc. Verlust wieder anbringen konnten, da hier eben ungemeine große Vorräthe von Wolle lagerten, indem in den 5 ersten Monaten 1834 50.398 Ballen Wolle in London eingeführt worden waren, d. i. 20000 mehr, als im J. 1833, und dabei auch die Tuchfabrication, besonders aber der Tuchhandel eben doch einige Störung erlitten hatte. Indeß erfreuten sich doch die guten feinen Sorten Wolle im Juni und Juli ebennoch guten Ab-

*) Nach Bericht aus Warschau vom April 1834 in der Preuß. Handelszeitung war in diesem Monate z. B. dort doch schon der größte Theil der Frühlingswolle Polens aufgekauft, mit 50 Fl. Poln. pro Stein à 32 Pfd. Aufschlag gegen 1833 bei einigen, oder 70—90 Fl. pro Centner über den sonstigen Preis

satzes in den dortigen Auctionen, und lohnender Preise: im August aber, wo die Agenten jener jüdischen Wollhändler ihre theuren Wollen um jeden Preis durchaus losschlagen wollten, und nicht los werden konnten, und wo durch die noch immer vermehrte Anfuhr, die bis Ende August nun 98,522 Ballen betragen hatte, der Vorrath von Wolle stärker geworden war, konnten selbst die Besserung der Americanischen Verhältnisse, und die von da eingegangenen neuen bedeutenden Bestellungen einen sehr flauen Gang des Wollgeschäfts in London nicht verhindern.

Dies hatte indeß auf den sehr günstigen, und meistentheils, wenn auch nicht in den ersten, doch in den nächsten Tagen, sehr raschen Gang zeigenden Absatz der Wolle auf den deutschen Wollmärkten, und auf den deutschen Wollhandel überhaupt gar keinen nachtheiligen Einfluß, außer daß die Engländer hie und da auf den Märkten wenig oder nur erst spät kauften, den es jedoch weder an anderen Käufern, noch auch, wie wir nachher sehen werden, für alle Wollen an lohnenden Preisen fehlte, wenn diese auch für die Mittel- und guten Mittelwollen nicht die unmäßige Höhe jener jüdischen Speculationspreise hatten. — Auch in Pohlen ward in Warschau im Sommer, und namentlich im August ein gutes Wollgeschäft gemacht; und es zeigte sich für dasselbe im Ganzen wiederum deutlich, daß auch ohne die Engländer anderweitig der Absatz der Wolle, zumal der deutschen, gesichert sei, so willkommne Käufer sie auch stets bleiben werden; und darum gingen auch die deutschen Herbstwollmärkte noch sehr gut ab, obwohl nur deutsche Fabrikanten sie besuchten.

Auch in England war indeß im September und October das Wollgeschäft etwas lebhafter und vortheilhafter geworden, da bedeutende Bestellungen auf Wollwaaren, und selbst auf Wolle aus Nordamerica eingegangen waren; und wenn auch der Import fremder Wolle höchst ansehnlich gewesen war, so hatten doch die Fabrikanten keinen Ueberfluß, weder an Tuch, noch an Wolle, von der sie bisher immer nicht viel gekauft hatten. Ende Octobers aber wurde es doch mit geringen Wollen im Absatz flauer, und die Preise fielen von diesen bis zum Werthe unter 60 Rthl. sehr bedeutend, wogegen Wollen zu 70—90 Rthl. nicht eben niedere Preise hatten, und hochfeine nur nicht gekauft wurden.

Den schon im August, zu Ende, und im September auch gegen Ende eingetretenen Fallissements zweier sehr ansehnlicher Handelshäuser in London, (eines Tuchhandels- und eines Wechsel- und Disconto-Hauses), folgten nun im October die Bankerotte noch dreier dortiger großer Wollhandelshäuser, und hierauf auch die einiger Häuser in Leipzig und Berlin, die eben an jenen tollen jüdischen Speculationen Theil genommen hatten; welches denn große Sensation in der kaufmännischen Welt machte, und, obgleich aus London vom 28. October berichtet wurde, „daß darum gar nicht auf einen allgemeinen krankhaften Zustand des dortigen Wollhandels geschlossen werden dürfe, und auf die Provinz gar keine Wirkung davon gekommen, vielmehr der Handel im Yorkshire in sehr gutem Gange sei;" — so brachte dies doch auch außer England das Wollgeschäft etwas in Mißcredit, und in Pohlen und in Deutschland ging es im November damit gar nicht gut, (wenn auch die feinen und hochfeinen Wollen bei Fabrikanten noch sehr gute Preise fanden,) und auch im December sah es mit dem Wollabsatz in Frankfurt am Main flau aus, wenn gleich in England sich schon wieder mehr Leben, und bessere Preise zeigten, da die ganzen Vorräthe in London nur 12—13000 Ballen am Schluß des Jahres betrugen, und die Fabrikation in gutem Gange war. — Da es nun auch in Deutschland eben nicht sehr große Wollvorräthe gab, und die Fabrication auch hier nicht im Stocken war, so konnte man denn am Ende des Jahres 1834 wohl behaupten, daß dasselbe das wahre solide Wollgeschäft nirgends mehr, am Wenigsten aber in Deutschland in krankhaftem Zustande hinterließ, und daß nur die üppigen Auswüchse desselben in den gedachten tollen Speculationen einiger, besonders jüdischer, und namentlich Oesterreichischer Wollhändler sich bitter bestraft, jetzt aber auch abgebüßt hatten, und folglich die Aussichten für ein gesundes Wollgeschäft im J. 1835 keineswegs getrübt waren; wie sich denn auch vollkommen bewährt hat.

In dem Jahre 1835 nämlich hatte dasselbe einen viel ruhigern, ungestörtern, und solidern, wenn gleich nicht in jedem Monate gleich lebhaften Gang, als je früherhin, indem es überall Frage und Bedarf nach und von Wolle und folglich auch Absatz, und sehr lohnende Preise fand. Denn die

schon in den ersten zwei Monaten viel heitereren Aussichten für dieselbe, die hie und da, in Hamburg, und Berlin ꝛc. schon jetzt ein besseres Geschäft mit besserm Preise bewirkt hatten, wurden im März, und April immer heller; und wenn nun in Breslau auch namentlich zuerst gute Schlesische Mittelwollen für Niederländische Rechnung viel gekauft und gut bezahlt wurden, so griff man dann hier und in Berlin auch zu den besseren Pohlnischen Einfuhrwollen, und die große Beschäfftigung der Schlesischen Fabrikanten brachte selbst den ordinairen Oestreichischen und Pohlnischen Wollen Absatz, so daß kurz vor dem Markte die ganzen Wollvorräthe Breslau's nur in 1350 C. bestanden. Da dann auch in Berlin, Hamburg und London ein Aufkauf von 1200 Ballen Wolle für Nordamerica noch hinzu kam, und sodann auch in Frankfurt am Main im März auf Wolle für Frankreich und die Niederlande viel speculirt, und ebenso in Warschau für die Frankfurter (a. d. O.) Messe dieselbe sehr gesucht wurde; so steigerte dies Alles die Erwartungen, die sich die Producenten von dem Wollmarkt machten, und daher kamen dies Jahr auch nur viel wenigere Abschlüße von Wollkauf auf den Schafen, als sonst, in Oestreich, Schlesien, Sachsen und anderwärts, (Preußen, Vorpommern und Westphalen ausgenommen,) zu Stande *), weil die Producenten stets höhere Preise forderten, als die Käufer bewilligen wollten. Nur erst Anfangs Mai liefen so bedeutende Aufträge auf Wolle in Breslau, Berlin, Prag und Wien ein, daß namentlich am erstern Orte einige Häuser doch gegen 4000 Centner größtentheils gute Mittelwollen zu 80—85 Rthl. in Schlesien aufkauften.

Die Wollmärkte in Deutschland ꝛc. hatten daher dies Jahr fast überall sehr guten Absatz, und gute Preise, zumal die aufgeführten Wollquanta doch etwas geringer waren, als sonst, indem die Schuren theils wegen geringen Wollwuchses

*) Nach der **Allgem. Zeitung, Außerordentliche Beilage** no. 90. 1835 sollen diese Abschlüße 10—15 Procent niedriger, als 1834, gemacht worden sein, mit dem Bedunge, daß der Verkäufer gegen 3 Procent Verlust vom Wollwerthe zurücktreten, und freie Disposition über seine Wolle wieder erhalten können sollen; — wovon wir in Breslau indeß nichts gehört haben.

in dem gelinden Winter $18\frac{34}{35}$, und bei der mangelhaften Schaffütterung in demselben, die das heiße und trockne Jahr 1834 hervorgebracht hatte, theils auch wegen nicht unbedeutender, durch Sterblichkeit und Futtermangel veranlaßter Verminderung mancher Schafheerden nicht ganz so reich, wie sonst, ausgefallen waren; obwohl die Sache doch nicht so schlimm war, als prophezeiet worden, wie denn in der Allgemeinen Zeit. a. D. von $\frac{1}{4}$ Abfall in der Schur gesprochen ward, da die 30 Mill. Schafe in Ungarn, Böhmen, Oestreich, Pohlen und Schlesien gewiß 15 Mill. Pf. Wolle weniger geben würden. Aber auch nach den Märkten blieb das Wollgeschäft doch überall in Deutschland, namentlich in Berlin, Breslau, Hamburg, Frankfurt am Main rc., so wie auch in Pohlen und Ungarn, ein sehr gesundes, beliebtes, vortheilhaftes Handelsgeschäft!

In England hatte die Wolle zwar im Januar, gegen Ende desselben, einen weniger raschen Absatz und weniger gute Preise, als in den ersten Wochen dieses Monats; allein im Februar fand doch eine Masse von 5000 Ballen Wolle in den Auctionen schnellen Abgang, und um $2\frac{1}{2}$ — 5 Procent höhere Preise, als im October, und sie behielt auch nachher hier festen Markt und Preis, zumal im April aus Rußland günstige Nachrichten eingingen, und die Vorräthe spanischer Wolle durch die Versendungen nach America sehr geräumt worden waren. Im Juni waren die Vorräthe in London und Leeds bis auf 5000 Ballen deutsche, und 1500 B. spanische Wolle geschmolzen; und, obgleich zu den Auctionen nun auch Australische Wollen kamen, (7—8000 Ballen,) so wurden doch für alle Sorten um 5—10 Procent höhere Preise gern bewilliget; und so ging es auch im Juli, obwohl es gegen Ende und im August etwas flauer mit Wolle wurde, da man auf die Septemberauctionen wartete. Diese wurden denn auch mit 3000 Ballen Australischer und 8000 Ballen Ostindischer Wolle mit dem besten Erfolg, und sehr guten Preisen abgehalten; und auch für deutsche Wollen, deren nur noch 4000 Ballen eben vorräthig waren, und von den gute Mittelwolle zu 3 Sch. am Meisten gesucht ward, vornehmlich aber für superfeine über 4 Sch. per Pf., wurden sehr ansehnliche Preise, namentlich für Sächsische und Schlesische Electoral-Wollen Preise bis zu $5\frac{1}{2}$ Sch. bezahlt. Gegen

Ende des Monats wurden für englische Häuser auch in Magdeburg und Berlin beträchtliche Geschäfte in Wolle gemacht; und im October und November war in London ebenfalls sehr guter Verkehr in Wolle aller Art, besonders auch in Russischer, zumal die Spanische Zufuhr noch immer ausblieb: der Preis blieb daher fest, und im December kamen nun in London noch Auctionen von Colonial- und etwas spanischer Wolle vor, bei den die höchsten Preise bezahlt wurden.

b) Insbesondre. aa) Anlangend die Wollmärkte, und deren Verschleif, Absatz und Preise für Wolle; 1) Preußische Wollmärkte. α) Breslau.

Juni 1834	1835		Oct. 1834	1834
		1) Wolle aufgebracht in C. u. Pf.		
32748 48	35797 27	aus Schlesien	2485	2978
10036 15	13406 36	Posen und Pohlen	2900	5573
1552 50	1899 35	Galizien u. Böhmen	2424	1349
— —	1200 —	hier lagernd	12000	6940
44337 4	52302 98	Summa	19809	16840
43428 —	fast alles	2) davon ist abgesetzt	16000	fast alles
193 en gros, 199 andre, und 333 Fabrikanten	751, incl. 215 en gros Händler	3) Käufer waren da, aus England, Frankreich, Belgien 2c.	113 Woll-händler 146 Fabrikanten	einige Engländer, sonst nur Fabrikanten
		4) Preise waren in Rth.	per Centner	
130-60	140-50-60	Schl. hochfeinste,	—	—
100-125	95-100	dito feine 1 schür.	90-100	75-91
85-95	85-90	— mittelfeine	75-90	75-85
75-80	78-80	— ordinaire	—	—
85-95	80-84	— 2 schür. feine	80-95	80-85
75-80	68-75	— mittelfeine	65-80	65-72
65-70	58-60	— ordinaire	65-72	45-48
		Pos. u. Pohl. 1schür.		
90-105	90-95	feinste dito	—	—
80-85	80-88	— feine	80-85	80-85
60-65	60-63	— mittelfeine	70-75	70-72
55-60	55-58	— ordinaire	48-55	45-48
70-75	68-70	— 2 schür. feine	70-75	65-70

60-65	60-63	— mittelfeine	60-65	55-60
55-60	55-58	— ordinaire	48-53	45-48
115-20	120-25	Lammwolle hochfeine	—	90-105
95-110	75-100	feine und mittel dito	—	75-85
80-90	75-80	ordinaire dito	—	48-60
Ausschuß	55-70	Zackelwolle	19-20	—
—	55-82	Sterbl.-Wolle	75-80	—

Nota. Die Lammwolle wurde größtentheils erst im Sommer, aber hier sehr rasch abgesetzt; und auf dem Frühjahrsmarkte 1834 sollen auch 24 C. Merinolammwolle gewesen sein. — Im Herbstwollmarkt 1834 kauften die inländischen Fabrikanten das Meiste.

β) Berlin.

1834.		1835.
35000 C.	a) Wolle war aufgebracht	40000 C. (4000 Best.)
bis 3—4000 C. feine.	b) ward verkauft fast ganz	
mehr, als sonst; und kauften die Inländer 2/3, die Ausländer 1/3, besonders feine Mittel- und gut ordin.	c) Käufer waren da viel.	— In- und Niederländ. Fabrikanten kauften 3/4, Engländer 1/4, gleiche Sorten, wie 1835

d) Preise waren

1834.		1835	1834		1835.
130-60	extrafeine	115-150	85-92	Mittelw.	82-95
105-112	feine	100-105	62-72	Gut ord.	60-75
92-95	fein Mittel	92-96	42-47	Ordin.	40-50

Man wollte 1835 6 Procent besser geschoren haben, als 1834.

γ) Stettin.

20,366 C. 3 Pf.	a) Wolle aufgebracht	20,656 C. 7 Pf.
bis auf 600 C.	b) ward verkauft	ganz und gar, und rasch
260, incl. 50 Ausländer	c) Käufer waren da	316, incl. 70 Groshändl.

d) Preise waren:

1835.		1834.	1834.		1835.
105-15	feinste	95-105	63-80	Mittel	70-86
83-100	2te Sorte	85-90	40-55	Ordin.	50-60

Die Ritterschaftsbank machte 1835 7—800000 Rthl. Umsatz.

δ) Landsberg an der Wartha.

Im Jahre 1834 wurden aufgebracht 7891 Ctr., im Jahre 1835 aber 15,708 Ctr. 88 Wolle, und ward, besonders die Mittelwolle, in beiden Jahren sehr gesucht. Die Preise stellten sich

	1834.	1835.		1834.	1835.
	Rthl.	Rthl.		Rthl.	Rthl.
für feine auf	80-100	80-105	Mittelw.	50-65-75	45-50-60
= feinste Mittel	75—85	70—85	Ordinaire	40—50	40—45

ε) Magdeburg brachte 1834 7—8000 Ctr., 1835 aber 8852 Ctr. auf, die dort ganz, hier nur in 7534 Ctr. verkauft, und wovon hier 1318 Ctr. zurückgenommen wurden, da es an Käufern zwar nicht fehlte, die aber träge im Kaufe waren. Die Preise waren hier für feinste 1834 105—110 Rthl., 1835 bis 115 Rthl., feine 90—95, und 90—100, feine Mittel 90—95, und 80—90, Mittelwolle 70—75, und 70, ordinaire 60—63, und 55—65 Rtl. resp.

ζ) Auf den ersten Wollmarkt in Stralsund wurden 1834 1230 Ctr. 75 Pfd., und 1835 1773 Ctr. 17 Pfd. Wolle aufgebracht, excl. was 1834 in Privaträumen lag, und fast ebensoviel betrug; und diese ward 1834 bis auf $1\frac{2}{3}$, 1835 aber bis auf 737 Ctr. 78 Pfd. verkauft; und zwar feine Mittelwolle 1834 um 75, 85—$92\frac{1}{2}$ Rthl., 1835 aber um 75—85 Rthl., Mittelwolle um 55—70, und 60—75 resp., und ordinaire um 40—50 Rthl.

η) Nach Paderborn, auch zum ersten Mal, kamen 1834 2500 Ctr., und 1835 2396 Ctr. Wolle, (halb feine, und 458 mittelfeine, und 814 ordinaire,) und ward alle verkauft, die feinste für 85, 95—105 Rthl. in beiden Jahren, die feine Mittel im Jahre 1835 zu 60—72, die ordinaire zu 30, 40—45 Rthl. Viel Wolle war im Jahre 1835 in Westphalen auf den Schafen verkauft, (wie auch in Ostpreußen, und Vorpommern.)

ϑ) In Königsberg in Preußen waren 1834 4217 Ctr. 16 Pfd., und 1835 4431 Ctr. 88 Pfd. Wolle aufgebracht, und es wurde dort die feine mit 90—100, hier mit 90—110 Rthl. bezahlt, mittelfeine aber mit 70—80, und 60—85, und ordinaire mit 50—65, und 45—60 Rtl. resp.

Die ganze Summe des Wollverkaufs auf den Märkten zu Berlin, Breslau, Magdeburg, Stettin, Landsberg, Mühlhausen, und Königsberg im Jahre 1834 betrug 11,605175 Rthl., (gegen 1833 plus 2,513318 Rthl.*).

*) Die kleinen Wollmärkte in Schweidnitz, Brieg und Strehlen in Schlesien, und in Spremberg rc. in der Lausitz hielten sich gut; und im Jahre 1834 ward auch zu Mühl-



2) Königl. Sächsische Wollmärkte.

a) Dresdener. 1834.	1835.		b) Leipziger. 1834.	1835.
18374 Stein (nach A.25000)	40000 St.	Wollquant.	18646 St.	33135 St.
bis auf 1000	fast ganz, bes. extraf.	Verkauft	bis auf 5194 St.	bis auf 1755 St
viel da; auch Dänen und Schweden.	Nieder-länder; auch Wiener	Käufer	nicht zuviel da	fehlten nicht.
		Preise.		
24,30-32 Rtl.	22-24 Rt.	Hochfeine Electoral	24—26 Rtl.	22½ Rtl., 1 Post 29 Rthl.
19—22 Rtl.	18-21 =	feine u. mittelfeine	17-18½ =	16—18 Rtl.
16—18 =	12-16 =	ordinaire	14½-16 =	14½-16 =

c) Bautzen.

Frubjahrsmarkt. 1834.	1835.		Herbstmarkt. 1834.	1835.
5499 St, 12 Pf.	7275 St.	Wolle war aufgebracht	2789 St.	3565 St. 19 Pf.
2653 = 12 =	3367 = 15 P.	Sächsische	1664 St. 14 Pf.	1518 St. 11 Pf.
775 = 10 =	1605 =	Böhmische	661 = 4 =	970 =
1769 = 19 =	463 = 4 P.	Preußische	2284 = 7 =	1077 = 6 =

Diese Wolle ging in allen diesen Märkten fast ganz, und auch rasch weg, bis auf etwas über 700 Stein in den 2 Frühjahrsmärkten, und bis auf 1299 St. im Herbstmarkt 1835. Die Preise waren für feine Einschur in den Frühjahrsmärkten beider Jahre 18—19 Rthl., in den Herbstmärkten 17—18, und 18—20 Rthl., für mittelfeine im erstern 1834 14—16, 1835 17—18, und im letztern 16—18, und 14—17 Rthl. resp.; geringe galt 13 und 12, und 12—13, und 11—13 Rthl. resp.

d) Döbeln. Der erste Markt vom Jahre 1834 enthielt 1078 St. 8 Pf. gute Mittelwolle, die bis auf 230 St. zu 18—22 Rthl. der Stein verkauft wurden, der 2te im Jahre 1835 2000 Stein, die alle an inländische Fabrikanten für 16—21 Rthl. abgesetzt wurden.

---

hausen in Thüringen der erste Wollmarkt mit 1068 Ctr. 70 Pfd. Wolle à 45—85 Rthl., und in Torgau 1835 der zweite mit 700 Ctr. Wolle gehalten, zu 62—90 Rtl. Preis.

3) Herzoglich Sächsische und Fürstlich Anhaltsche.

	a) Dessau. 1834.	1835.	b) Gotha. 1834.	1835.	c) Weimar. 1834.	1835.
Wolle:	7539 St.	13000 u. in Proben noch viel	—	9500	12511	16090
verkauft:	alle	13000	1725	8000	alle	alle
Preise	ger. 12-13 u. f. 17-20 Rtl.	11-12 u. 16-18 Rtl.	—	—	13-24 Rtl.	13-21 Rthl.

4) Königl. Bairische Wollmärkte.

	Donauwörth. 1834.	1835.	Schweinfurt. 1834.	1835.	Augsburg. 1835.	Nürnberg. 1835.
Wolle aufgebr.	612 C. 50 Pf.	587 C. circa	579 C. 3 Pfd.	1000 C. circa	$501\frac{1}{3}$ C.	587 C. 42 Pf
verkauft	alles	619 C. 38 Pf.	alles	621 C. $18\frac{5}{8}$ Pf.	$301\frac{7}{8}$ C.	380 = 42 =
Preise f. feine	130—36 Fl.	120—30 Fl.	150 Fl.	120—25 Fl.	140-50 Fl.	105—125—138 Fl.
Bastardwolle	86—110 Fl.	78—110 =	80—90 Fl.	100—110 Fl.	90—120 =	80—98 Fl.
rauhe Bast. u. Landwolle	60— 85 =	50— 77 =	70 Fl.	35—65 Fl.	50— 70 =	50—70 =
Erlös im Ganzen	51148 Fl. 8 Kr.	46024 =	58866 Fl. 24 Kr.	46847 Fl. 13 Kr.	—	—

5) Königl. Würtembergische Wollmärkte, a) im Jahre 1834.

In Centnern.	Kirchheim.	Heilbronn.	Göppingen.	Ehingen.
Wolle war aufgebracht	4470	$2690\frac{1}{2}$	3500	450
Wolle ward verkauft	4434	1627	3404	400
Preise für feine	150—250 Fl.	151	133—56 Fl.	120 Fl. alle Wolle im Durchschnitt.
= Bastard	135—151 =	122—23	100—132 =	
= gemischte und Landw.	$71—71\frac{1}{2}$	$76—86\frac{1}{2}$	66,-70—90	80 Fl.
Ganzer Erlös	512271 Fl.	$185047\frac{1}{4}$	—	35200 Fl.
Käufer waren Ausländer	für 1406 C.	—	19	—

Auf alle diese 4 Märkte zusammen waren im J. 1834 also aufgebracht 10,938¾ C. Wolle, und zwar 3638 C. spanische edle, 4930¼ Bastard-, und 2377½ Land- und gemischte, und verkauft wurden Sa. für 1,086,943 Fl. 15 Kr. — Allein es ist mehr Wolle erzeugt, als zu Markte gebracht worden, — da sie zum großen Theil schon auf den Schafen verkauft war, — und zwar an spanischer Wolle wohl $\frac{2}{7}$ mehr, so daß dieselbe als im Ganzen mit 5082 C. erzeugt, und mit 701,418 Fl. 30 Kr. an Werth anzunehmen ist; von Bastardwolle ebenso $\frac{2}{7}$ mehr, — also 6574 C. zu 553,969 Fl. Werth; von Land- und gemischter Wolle ebenso $\frac{2}{7}$ mehr, also 6632½ C. zu 457,867 Fl. 48 Kr. Werth. — Hiernach wäre das ganze Wollproduct der 600000 Schafe im K. Würtemberg im J. 1834 zu berechnen zu 18,288 C. Wolle, und 1,713, 255 Fl. Werth, den Mittelpreisen nach angeschlagen von resp. 138 Fl. 45 Kr. für die spanische, 84 Fl. 16 Kr. für Bastard- und 69 Fl. 29 Kr. für Land- und gemischte Wolle.

Vgl. Binder über die Würtembergischen Wollmärkte im J. 1834, im Correspondenzblatt des Landw. Ver. in Würtemberg, Neue Folge B. V. Heft 3 p. 292-301.

b) Für 1835 wurde der Verkauf der Wolle auf den 3 Märkten Kirchheim, Göppingen und Heilbronn auf 11714 C. (von 12598 C. aufgebrachter, incl. 1995 ausländischer) und zu 1,096,816 Fl. Werth angegeben, und die Preise im Durchschnitte auf 128 Fl. 11 Kr. für feinste, 97 Fl. 3 Kr. für Bastard, 57 Fl. 50 Kr. aber für deutsche gestellt, wovon letztere nirdriger sind, als sie 1834 waren.

6) Wollmarkt zu Prag.

Nur wenig Wolle war im J. 1834, wegen starken Verkaufs auf den Schafen aufgebracht; und nur 4 Parthien von den auf das Herzfeldische Magazin aufgeführten 20 wurden verkauft, um Preise, die 5—10 Proc. geringer waren, als 1833; die Wolle der Böhmischen Staatsgüter z. B. zu 126 Fl. — Im J. 1835 scheint der hiesige Wollmarkt doch etwas lebendiger gewesen zu sein; es waren 6300 C. Wolle aufgebracht, und dieselbe wurde in den besten Parthien zu 120—130—40, (eine um 150), Fl. C. G., die meisten aber 15—20 Fl. wohlfeiler verkauft, als 1834.

7) Wollmarkt zu Lübeck.

Im J. 1835 war Zufuhr 15—16000 Stein, wenn 1834 nur 12—13000 St.; der Marktpreis dort war 12—15—16 Rthl., für einige Parthien feinster auch 20 Rthl., — hier, wie 1833.

8) Wollmarkt zu Hannover im J. 1835; zum ersten Mal gehalten, mit 1850 C. Wolle verschiedener Art, — zum Theil aus dem Preußischen und Lippeschen aufgeführt —; die alle bis auf 72 C. ordinaire Weserwolle verkauft wurden; und zwar feinste zu 90 Rthl., feine zu 61—75, feine Landwolle zu 42—54, mittlere dito für 36—42, ordinaire Lein- und Weserwolle zu 28—31, Winter-Haidschnuckenwolle zu 10 Rthl. Käufer waren aus Braunschweig, Leipzig ꝛc. zahlreich da.

9) Meklenburgische Wollmärkte. a) In Güstrow wurden im J. 1835 29119 St. 18 Pfd. Wolle aufgebracht, und 26,118 St. 14 Pfd. davon verkauft, feinste zu 16½—20 Rthl. Gold, feine veredelte à 14—16 Rth. mittle zu 14—15, ordinaire zu 8—12 Rthl. b) In Neu-Brandenburg kamen in demselben Jahr 15633 St. von 126 Gütern auf, wurden ganz verkauft zu Preisen von 20—21, 17—18, 15¼—16½ und 9—12 Rthl. resp. — An ausländischen Wollhändlern, und inländischen Fabrikanten fehlte es nicht.

10) Auf dem Casseler Wollmarkt fanden sich 1834 9000, und 1835 16000 St. Wolle ein, und gingen alle ab, 10—15 Proc. höher, als 1833, und im J. 1835 noch 6—8 Rthl. höher, als 1834.

11) Deutsche Messen. a) Wollmesse zu Frankfurt am Main. Zur Ostermesse des J. 1834 waren nur 1300 Ballen Wolle vorhanden, und fanden zuerst keine sonderliche Frage, obwohl noch später etwas darin gemacht ward; zur Herbstmesse aber waren 5000 Ballen aufgebracht, und fanden Anfangs zwar auch wenig, nachher aber mehr Käufer, und es wurde verkauft: feine gut beschaffene Electa zu 200—230 Fl. Rh., Prima 160—85, Secunda 145—166, tertia 125—40, gute erste Schußwolle 125—30, zweite 105—110 Fl. Sächsische Stücken waren besonders gesucht, nnd mit 130—45 und 150—80 Fl. bezahlt. Wallachische und Siebenbürgische Wolle galt 66—78,

Bastardwolle 80—80, Landwolle 62—70, ord. Pellwolle 60—65, feine und mittle, blanke Gerberwolle 75—100, Ungarische und mährische 80—82 Fl.

Im J. 1835 waren zur Ostermesse 2000, (und incl. der Offenbacher 2500) Ballen aufgebracht, und es zeigte sich in Folge der in den Niederlanden, und in Frankreich in den Tuchfabriken herrschenden Thätigkeit ziemlich starker Bedarf. Die aus diesen Ländern anwesenden Käufer räumten daher Alles, was von guten Wollen vorräthig war, auf. Von den vorhandenen 1800 B. Tuchwolle namentlich wurden ¾ sehr bald, von 6—7000 B. ordinairer Wolle aber wurde weniger verkauft. Für Frankreich wurden die besten Sorten mit 180 Fl. Rh. per Centner bezahlt, für die Niederlande aber mehr ordinaire, und Mittelwollen bis zu 150 Fl. gekauft; ganz feine ward sogar mit 200-215 Fl., accomodirte Prima mit 150-70, dito Secunda mit 130—40, tertia mit 110—20, Schußwolle, 1ste schwere, mit 115—30, leichte mit 110—20, 2te mit 105—15, Siebenbürgische mit 68—67 Fl. angebracht.

In der Herbstmesse wurden von 5000 Ballen vorräthiger Wolle nur 2000 verkauft, veredelte zu vorjährigem Preise, gutnaturige Prima, und Secunda, — die am Meisten aufgesucht ward, — und Stücken und Locken zu 140—80 Fl., Kammwolle zu 110—175, Schußwolle, (wenig gesucht), zu 115—20 Fl., feine Wolle im Schäferband aus Sachsen, Oestreich und Bayern zu 150—70 Fl., mittlere 110—30, fränkische und bayrische 105—40, feine Lammwolle 140—50, mittlere 105—15, Siebenbürgische Wolle, 1 und 2, zu 66—67 und 60—62 Fl., Wallachische no. 1 zu 60—61, no. 2 zu 56—57 Fl. Rh.

b) Messe zu Offenbach. In der Frühjahrsmesse 1834 waren hier 2271, in der Herbstmesse aber gar 14673, und in der Frühjahrsmesse 1835 5797 C. Wolle, in der Herbstmesse jedoch nur 6—700 aufgebracht, und wurden rasch und gut verkauft.

c) Messe zu Frankfurt an der Oder. Im J. 1834 bot die Reminiscere-Messe 4000 C. Wolle feil, setzte sie aber wegen des geforderten hohen Preises nicht ganz ab, und die Wintermesse brachte nur schlechte, und wenige Wolle auf, wogegen die Sommermesse 5—7000 C. meist geringe,

die Frühlingsmesse 1835 auch 3649 C., noch mehr die Sommermesse, und auch die Martini- oder Wintermesse dieses Jahres 5—6000 C. brachten, und zu erhöhten Preisen bald und rasch absetzten.

d) Leipziger Messen. Im J. 1834 war die wenige hier vorräthige Wolle sehr gesucht, und ward theuer bezahlt; aber in der Neujahrsmesse konnten 1100 C. gute Böhmische Wolle nicht einmal für 76 Rthl. per Centner angebracht werden; zur Zeit der Michaelimesse 1835 ging jedoch viel Wolle aus Leipzig über Hannover nach England.

12) Außerdeutsche Wollmärkte. a) Auf den Pesther Wollmärkten wurden im Augustmarkt 1834 60—70000 C., und auf dem Medardi- und Josephimarkt auch sehr viel Wolle aufgebracht, aber von der Einschur wenig, von der Sommer-Zweischur am Meisten verkauft, und zwar feine Einschur zu 65—133, (im Augustmarkt nur für 60—110) Fl. M., Zweischur Winterwolle für 42—76, Sommerwolle zu 40—70 Fl., und Zigara zu 30—40 Fl. Im Jahre 1835 war der Josephimarkt mit 25—30000 C., die anderen aber mit mehr Wolle besetzt, im August besonders mit Levantiner; die meist auch alle verkauft wurde, und zwar feine Einschur im August für 105—35, im Josephimarkt für 115—50, Mitteleinschur für 80—82, und 95—100, Loschanzer für 70—72, und 75—77, und Theißwolle für 48—50, und 52—55 Fl. M. resp.

b) Zum Warschauer Wollmarkt wurden im J. 1834 8-9000 C., im J. 1835 aber 15000 C. Wolle aufgeführt, und verkauft, extrafeine 1834 für 750, 1835 für 720 Fl. Poln., feine für 450-600, und 600-680, Mittelwolle für 312-408 und 480-558, und ordinaire für 288 und 300-390 Fl. resp. per Centner von 133 Pfd.

c) Rußische Wollmärkte. α) Zu Katharinoslaw wurde der erste Wollmarkt im J. 1834 am Peter- u. Paul-Tage mit 25,083 Pud Wolle, (wovon 5394 Pud ungewaschen,) gehalten, die binnen 5 Tagen bis auf 2000 Pud verkauft ward; die gewaschene mit 44-53 R. per Pud, die ungewaschene mit 27-33 R.

β) Zu Pawlowski im Gouvernement Woronesch wurden im J. 1834 aufgebracht 21000 Pud Wolle, und mit 27 und 53 R. per Pud bezahlt.

γ) Zu Charkow wurden im J. 1835 zu Pfingsten 60035 Pud Wolle aufgeführt, und für 2,514,066 R. und 94 Cop. B. Z. verkauft; spanische gewaschene nähmlich in 645 Pud 20 Pfd. für 53,376 R. $87\frac{1}{2}$ Cop., auf dem Schaafe gewaschene dito 43,019 P. 3 Pfd. für 1,968,549 R. $64\frac{1}{2}$ K., die übrige Bein- und gemeine weiße und schwarze, und schmutzige Wolle, 15604 Pud, für 485,099 R. 57 Kop.

β) Anlangend Veränderungen in den Woll-Ein- und Schaf-Ausfuhrzöllen in Frankreich, Spanien 2c.

In Frankreich wurde durch eine K. Verordnung vom 5. Febr. 1834 der Einfuhrzoll auf fremde Wolle um $\frac{1}{2}$ seines bisherigen Betrags ermäßiget, nämlich von 30 Fr. auf 15 Fr. pro 100 Kilogr.; durch eine andre vom 8. Juli aber sogar auf 10 Fr., oder auf 20 Procent des Werths heratgesetzt, falls sie auf französischen Schiffen, oder zu Lande eingeht, wogegen bei Einbringung auf fremden Schiffen 22 Procent zu zahlen sind.

In Meklenburg wurde im J. 1834 alle Wolle, die auf den Großherzogl. Wollmärkten, und aus der Rostocker Niederlage vom 1—14. Juli incl. wirklich zum Verkauf gebracht worden, für von Zoll- und Steuer ganz frei erklärt.

γ) Von Woll-Ein- und Ausfuhr in Hinsicht auf England, Frankreich 2c.

In den Vereinigten und Königreichen von Großbrittannien betrug die Einfuhr fremder Wolle Millionen Pf. u. Pf.

	1834	1835		1834	1835
aus Deutschland	26	24	Südamerica	1,100000	— Pf.
— Türkei und Barbarei	4	—	Cap der Hoffnung	194000	— "
— Holland und Belgien	—	5,032000 Pf.	Portugall	$1\frac{1}{4}$	683000 "
— Spanien	$3\frac{4}{5}$	4	Australien	$4\frac{1}{2}$	4
			Summa	43,794,000	37,215000 Pf.

Andre geben die ganze Wolleinfuhr pro 1834 auf 46,490,720, und pro 1835 auf 42,208,949 Pf. an.

Nach Ballen gerechnet wird dieselbe pro 1834 auf 136,277, pro 1835 auf 135,103 Ballen angegeben, und den Orten nach kommen davon bis ult. Oct. das J. 1835

z. B. auf London 48,471, Hull und Geole 42,457, Bristol Bristol 614, und Liverpool 20,236 Ballen; Summa 111, 778 B.

Die Wollausfuhr Großbrittanniens aber betrug im J. 1834 an englischer Lamm- und Schaafwolle 2,268,723 Pf., und im J. 1835 an fremder Wolle 4,101,700 Pf. — Im Durchschnitt des Jahre 1825—34 incl. führte dies Reich jährlich 22,600 C. Wolle aus.

Frankreichs Woll-Einfuhr aus dem Auslande überhaupt betrug, nach Morogues in Annales d'agriculture française 1836, im J. 1834 $18\frac{1}{2}$ Mill. Pf., 1835 aber 28 Mill. Pf., wenn von 1823—31 im Durchschnitt jährlich nur 12 Mill. Die eigne Wollproduction des Landes schlug Morogues für das Jahr 1835 auf 190 Mill. Pf. an, und die veredelte Wolle verhielt sich gegen die unveredelte zu einigen 20 Procent.

Zwischen Frankreich und England verhielt sich dabei der Wollverkehr im J. 1835 so, daß betrug α) die Einfuhr aus England in Frankreich 985,940 Kil., (zum Verbrauch 890,537 Kil., zur Wiederausfuhr 95,403 K.), β) die Ausfuhr aus Frankreich nach England 131,280 Kil., (zum Verbrauch 304, zur Wiederausfuhr 130,976 K.). Nach dem letzten 6jährigen Durchschnitt gingen überhaupt aus England nach Frankreich 565,057 K. Wolle, (523,289 zum Verbrauch, 41,769 zur W. Ausf.), aus Frankreich nach England aber 222,336 K. (2440 und 219,896 resp.)

CC. Vom Weinhandel in den Jahren 1834 u. 35.

Der Weinhandel hat sich in beiden Jahren nicht nur guten Absatzes, sondern auch sehr lohnender Wein-Preise zu erfreuen gehabt, da die Herbste, namentlich der Herbst 1834, fast überall, eine ausgezeichnete Qualität der Weine gegeben hatten, und auch der Wein von 1835 zu den besseren Jahrgängen gehörte. Indem wir uns auf das früher über die Weinärndte beider Jahre hier Beigebrachte berufen, bemerken wir nur noch:

a) in Betreff der Rheinweine und Mosel-

weine rc.*), daß die in Mainz und anderwärts in den Rheinlanden gehaltenen Auctionen und der Verkauf von Weinen auch außer denselben im Jahre 1834 gute Preise gaben, insbesondre auch einige Rheinhessische Weine, z. B. Hahnheimer von 1831, und Knopfwein aus derselben Gegend von 1833 solche von 300—320, und 170—225 Fl., und endlich auch die Bodenheimer, Bischheimer, Harxheimer, Zorn- und Elsheimer vielen Beifall finden ließen. Bei einer Versteigerung im Rheingau im März 1834 erhielten 1833er Weine guten Mitteljahres Preise von 150—500—800 Fl. pro Stück, und einzelne Stücke selbst von 1500—2000 Fl., in Rheinhessen aber bis 700 Fl., und Weine von 1827 und 1831 waren im Handel eben sehr beliebt, und 20 Proceut theurer als 1833.

Bei der höchst glänzend ausgefallenen Auction zu Johannesberg am 15. April stritten sich die vielen Concurrenten um den Besitz der edelsten Cabinetsweine; und das Haus Lade und Dressel zu Geißenheim kaufte das beste Stückfaß (von 1826) für 3555 Fl. Rh., und die ganzen ausgesetzten 62 Stück gaben 55,630 Fl. Total-Erlös. In regelmäßigen Abstufungen bis zu dem Betrag von 5—600 Fl. liefen die übrigen Preise vom niedrigsten (für 1832er Zinswein) zu 31 Fl. bis zu jenem höchsten dazwischen: und die bedeutenden Erhöhungen traten erst von 600 Fl. ein, weil die minder ausgezeichneten Qualitäten den hohen, über 300 Fl. betragenden Zoll der Nachbarländer nicht vertragen können, der indeß mit dem Beitritte Nassau's zum deutschen Zollvereine wegfallen, und damit nun auch jenen Weinen, wie den besten, höhere Preise zukommen lassen muß. Die Mainzer und andre Verkäufe von Rheinpreußischen Weinen im Sommer 1834 stellten die Winzer auch sehr zufrieden; und im Sept. ward in einer Auction das beste Stück Stein-

*) Für die Zeit von 1783—1834 haben die ersten Weinkenner in Mainz 49 Sorten Rheinwein aussortirt, und diese ihrem Werthe und Kraft nach so rangirt: 1783 1811 1834 1822 1784 1794 1806 1807 1827 1825 1826 1831 1788 1804 1798 1819 1800 1818 1815 1833 1828 1832 1830 1812 1810 1808 1803 1793 1791 1792 1814 1813 1797 1797 1787 1821 1786 1789 1820 1796 1816 1795 1821 1824 1799 1829 1785 1809. Ganz fallen nur 1801 und 1817 aus.

berger von 1833 für 2800 Fl., bei Speier aber wurde im October das Fuder besten Ausstichs mit 800, in ordinairer Lage mit 150 Fl., und der Ohm Liebfrauenmilch bei Worms mit 100, in Oppenheim und Alsheim aber mit 90 Fl. bezahlt. Im J. 1835 dauerte die im Winter schon begonnene große Lebhaftigkeit des Weinhandels in Mainz noch ferner in den ersten 3 Monaten fort, und im März galten Landweine 120 — 70 Fl., Bischoffs-, Oppen-, und Laubenheimer aber und Nierensteiner 2, 4 — 700 Fl. per Stück-Faß; im Mai hingegen kosteten in der Mainzer Gegend geringe Landweine 150 — 200, die von Ebers- und Hohenheim, Sadekan, und Saugeloch 250 — 300, und die von Dürnheim, Boden- und Laubenheim 350 — 600, die Nierensteiner, Oppenheimer und Binger aber bis 1000 Fl., auch per Stückfaß.

In einer Laubenheimer Auktion im Juli d. J. ward das Stück vorjährigen Gewächses wieder mit 6 — 800 Fl. verkauft, und in Vollraths im Rheingau lösete der Besitzer von 37 Stück Greifenklauischen Weins 42,359 Fl. In einer Auction zu Hochheim am 26. August standen Wikkerter und Hochheimer Zehentwein von 1834 im Preise von 300 — 830 Fl., die im Carmeliterkeller gelagerten Herzogl. Weine aber von 1725 — 1830, und die der Stadt Frankfurt gehörigen in Preisen von 595 — 3255 Fl. per Stück. In Rheinbaiern galt im Herbst 1835 weißer Wein pro Fuder à 1060 Franz-Litres (55 = 47 Pr. Q.) 80, 90 — 95 Fl. Rh. — Traminer Most war gesucht und galt bis 175 Fl. das Faß, gemischte Weine von 1834 kosteten jetzt 270, Rießling 300, Traminer 500 Fl.

Von Moselweinen wurden im Herbst 1834 die höchsten Preise bezahlt, für Bisporter bis 180, Braunsberger 220, für den von Werzig und Erden 160, für den von Wehl 200 Rthl.; allein dies war nur Folge zu großer Speculation, und hörte im Dec. auf, und es trat etwas Flauheit ein, die selbst noch im Juni 1835 nur sehr billige Preise für Weine mittlerer Jahrgänge stellte, — von 80 — 90 Rthl. per Fuder; wogegen für bessere wohl Preise von 100 — 120 Rthl., und für beste, incl. die von 1834, von 230 — 50 Rthl. sogar bezahlt wurden.

Im Trierschen wurden dann im October 1835 die

Weine von 1834 wieder zu 100 — 150 Rthl. verkauft, und im November erhielt sich der Weinhandel doch auch in dem gewonnenen Aufschwung; der Wein von 1834 erhielt sogar immer mehr und mehr Nachfrage, und erreichte für die gewöhnlichen Sorten Preisen von 120 — 60 Rthl.: ein Fuder aber ward sogar mit 500 Rthl. bezahlt. In Wiesbaden dagegen fehlte es im November noch an Frage; aber man hoffte sehnlich auf den Anschluß Nassau's an den Preußischen Zollverein, und auf einen dann sehr guten Debit nach Berlin. — Ein Neufchateler Haus soll allein 60000 Flaschen Champagner jährlich dahin versenden, d. i. etwas weniger, als die Hälfte der ganzen Versendung. Bowring a. O. p. 65.

b) Anl. Oestreichische und Ungar-Weine, so zahlte man schon im Oct. 1834 für den Eimer junger Weine erstrer Art 10 Fl. Conv.-G., und überhaupt haben sie sich, sowie auch die Ungarweine in specie, immer gut gehalten. Vornehmlich fanden die Oberungarweine von 1834 überall großen Beifall, und gar sehr half ihrem Debit auch der vom Kaiser Nicolai für Rußland und auch für Pohlen für alle Oestreichische und Ungarweine im Oct. 1835 herabgesetzte Wein-Eingangszoll, der in Pohlen auf 2 Fl. 8 gr. Pohln. pro Garniecz, (= circa 1½ Pr. Q.) und 1 Fl. 20 pro Flasche gesetzt ward.

c) Der Französische Weinhandel macht zwar nach Deutschland namentlich nicht mehr das so große Geschäft, welches er früher machte;*) allein sein Weindebit ist demohngeachtet noch sehr groß, und Frankreich würde es tief fühlen, wenn derselbe sich noch mehr verringern sollte; hat es aber auch nur in seiner eignen Gewalt, durch Nachlaß von seinen, deutsche Producte und Waaren so sehr drückenden, Zöllen denselben wieder sehr zu erheben**).

*) Seit 1822 bis zum J. 1835 ist die Weinausfuhr nach Deutschland von 303,436 E. auf 119,704 E. gefallen.

**) Die Franzosen haben also gar nicht Ursache, über den deutschen Zollverein zu klagen, daß er nachtheilig auf die Expeditionen von Wein und Brandtwein aus dem südlichen Frankreich nach der Nord- und Ostsee wirke, wie aus Cette unter dem 13. Febr. geschrieben ward; „wo nur gehofft wurde, daß „die Hansestädte wenigstens jenem Verein nicht beitreten, und „die Dänischen Staaten durch ihre Lage, und ihr liberaleres Han-

Nach dem Cölner Organ für den Handel ꝛc. April 1835, und der Preuß. Handelszeitung no. 1117 betrug die Weinausfuhr aus Bordeaux allein im Jahre 1834 in Summa 54,041850 Litres, als: a) in französischen Schiffen: nach den französischen Colonien in 81 Schiffen 2,460228 Litres, nach den spanischen in 15 Schiffen 1,146553, nach den englischen in 1 Schiffe 408,284, nach den dänischen in 7 Schiffen 161,931, nach Haiti in 4 Schiffen 405,008, nach Columbia in 2 Schiffen 22998, nach Brasilien in 4 Schiffen 392,208, Mexiko in 19 Sch. 340,540, Indien in 23 Sch. 548,637, Südamerika in 26 Sch. 242,432, nach den Vereinigten Staaten in 7 Sch. 2,650495, nach der Afrik. Küste in 1 Schiffe 32,032 Litres*); b) in fremden Schiffen aber nach England 1,013307 Litres, nach Belgien 7,180,829, Holland 5 866300, Hansestädten 23,868679, endlich nach Preußen, Dänemark, Schweden, Rußland 7,281389 Litres.

„delssystem in der Besteuerung von Artikeln, die die Gewohn„heit zur Nothwendigkeit gemacht hat, Vortheile aus einem „Tarife ziehen würden, der, indem er jedes in Deutschland „eingeführte Weingebinde mit einem Zoll von 180 Fr. belege, zuviel „Einfluß auf den ersten Einkaufspreis dieses Artikels habe, als „daß er ein Gegenstand der Speculation an den Verbrauchsor„ten selbst werden könnte.“ — Als daher die Proprietairs des Gironde-Departements in Bordeaux erklärten, daß sie das Bosnische, und Amerikanische Holz statt des Preußischen künftig zu ihren Fässern nehmen würden, wenn der Zoll auf ihre Weine vom gedachten Verein nicht herabgesetzt würde, dagegen aber sämmtliche Weinhändler Stettins, Berlins ꝛc. dort erklären ließen, daß sie dann ihre Weine nur von solchen Freunden von dort noch beziehen würden, die ihre Fäßer ferner aus Nordischem Stabholz machen würden, weil das andre den Wein nicht so gut erhalte, poröser und schwerer sei, und das Bruttogewicht zu sehr vermehre, — so blieb dies Letztere nicht ohne großen Eindruck.

*) Aus Cette geht jetzt auch viel dort nachgemachter Porto- und Tarragona-Wein nach Brasilien, wovon der erste in Portugiesischen Piven zu 70—72 Vierteln auf 125—28 Fr., und der andre in Piven zu 60—62 Vierteln auf 94—96 Fr. die Pipe am Bord zu stehen kömmt. Dabei wird ⅔ Sprit in Catalonischen Piven zu 60—62 Velten mit versandt, der nach dem jetzigen Preis dieser Probe 242—45 Fr. per Pipe am Bord kostet. — Auch nach Bahia und Pernambuco geht viel davon, selbst auf englische, und italienische Rechnung.

Von den nach den Hanseatischen Häfen gehenden Weinen wird fast Alles in Deutschland consumirt, und von den nach Belgien und Holland versandten kommen auch wohl 2 Mill. Litres nach Deutschland. Nach den Preußischen Ostseehäfen aber kommen in specie 2,131328 Litres, und so kommen überhaupt auf Deutschland und Preußen 28 Mill. Litres französische Weine, d. i. mehr, als die Hälfte der ganzen Ausfuhr Bordeaux's! — Gut ist es nur, daß wenigstens deutsche und preußische Schiffe diese Weine holen und bringen; obwohl die Franzosen lieber sähen, daß ihre Schiffe dazu gebraucht würden.

Die Preise der französischen Weine haben sich auch in beiden Jahren ziemlich, im Jahre 1834 aber freilich vorzüglich gut meist gehalten, wie nachstehender, aus der Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7332 entlehnter Preis-Courant des Hauses De Luze et Damas in Bordeaux für die Jahre 1833 — 35 nachweiset, wornach dieselbe in Frs. standen:

für rothe Weine:	1832	1833	1834	1835
Chateaux Margaux, Lafitte, Latour etc.	28-3000	20-2600	3800	12-1300
Ruizan, Laroze, Leville, Gorze Branne etc.	21-2600	17-1900	32-3500	8-1000
St. Julien, St. Estephe	12-1500	8-1000	24-3000	6-700
Feine Bauernweine	4-450	dito	6-700	250-300
Feine Bürgerweine	9-1000	650-750	16-2000	500-550
Rothe Graves	350-2200	350-1200	300-2000	180-1000
Für weiße Weine, als:				
Haut Preignac, Pommes, Barsac, Sauterne	10-1200	550-600	10-1200	250-300
Dieselben en Bas	670-700	325-50	6-700	180-200
Andre Sorten, Cerons etc.	300-500	2-300	210-600	120-80
Graves	500-1000	325-500	350-500	150-200
Bergeirac, Cognac	300	—	340-400	220-300

Schon im August 1835 standen feine Medocs besonders hoch im Preise, und nur die kleinen Medocs, Graves, und ordinairen Sorten waren billig; die von 1831 waren auch zu 4—5000 Fr. gar nicht mehr zu haben. Im Herbste 1835 hoben sich die Preise noch sehr bedeutend; für die ersten Gewächse von Medoc im November auf 8—1000 Fr., für andre auf 450—70, für gute Bürgerweine auf 350—425, für erste Bauernweine von St. Julien auf 280—400 Fr.: und bei den weißen Weinen wirkte im December der gänzliche Mangel an ihnen sehr gut auf die Preise der Weine

von 1833 und 1834, von denen Ende des Monats noch kaum 2000 Faß in Bordeaux vorhanden waren, die daher noch mehr in die Höhe gingen*).

d) Aus Portugall, Oporto namentlich, wurden im Jahre 1834 31,358½ Pipen Wein versandt, wovon 28,207¼ nach Großbrittannien mit 376,296000 Reis, oder 940790 Fl. Rthl. Ausfuhrzoll gingen; wie denn überhaupt nach allen Ländern dieses Jahr mehr versandt wurde, als sonst, Brasilien ausgenommen, welches nur 1565 Pipen, statt 6000 sonst, bezog, weil man dort jetzt viel Catalonische Weine trinkt, und, — nach oben, — auch nachgemachten Portwein.

e) England, oder vielmehr das Vereinigte Königreich Großbrittannien betreffend, bemerken wir nur, α) daß nach amtlichen Angaben im Jahre 1835 zur Einfuhr kamen 9,039,551 Gallons fremder Wein, als: 4,269890 G. Portwein, 204,825 G. Madeira, 370,446 Flaschen Französ. Wein, besonders Champagner; und zur Versteuerung für Verbrauch gebracht wurden 6,640533 Gallonen mit 1,752602 Pfd. St. Steuer; als: 528,528 Gallon Capwein, 293,631 G. Rheinwein, und 51,243 Gallon französische Weine, 154,433 G. Madeira, 2,314884 G. spanische, 53,976 canarische Weine, 2,866,015 G. Portwein, und 380,913 G. sicilianische Weine;

β) daß die Herabsetzung des Zolls, — die schon 1829, bei 6 Sch. per Gallon, von 382,000 Gallons eingegangenen Weines 115,000 Pfd. St. betrug, wenn sie dagegen im Jahre 1825, bei 11 Sch. 5 P. Zoll, für nur 183,000 Gallons 106,000 Pfd. St. ausgemacht hatte, — auch in diesen beiden Jahren bei 5½ Schill. Zoll nach dem Tarif von 1832 sich wohl bewährt, und das Zolleinkommen eher vermehrt, als vermindert hat;

γ) daß in Folge eines ziemlich allgemein geglaubten Gerüchts von einer von den Ministern beabsichtigten Erhöhung der Abgabe von Weinen, und brittischem Brandtwein im Februar 1834 in London sich eine ganz beispiellose Em-

*) Die französischen Champagner haben ungeachtet der mehrern Ausbreitung der Bereitung deutscher Moußirweine, (p. 30 Jahrg. II.) doch noch sehr großen Debit. Im August 1835 schickte ein Berliner Weinhändler 3000 C. davon nach dem Kalischer Lager.

sigkeit zeigte, die Vorräthe, die unter Schloß lagen, einzuklariren, wofür in 1 Tage mehr als 35,000 Pfd. St. eingingen, und daß, indem man zugleich angenommen hatte, daß auch fremder Brandtwein eine Zollveränderung erfahren würde, sehr große Einfuhren davon eben statt fanden, und die Docks gänzlich mit Gebinden davon belegt waren.

DD) Vom Holzhandel.

Der Nordische, und namentlich der Preußische Holzhandel hatte zwar, nach Nachricht aus Memel vom 23. Januar 1835, im Jahre 1834 einen viel lebhaftern Gang, als seit langer Zeit her, gehabt, — namentlich hatte nicht nur England fast alle dortigen Vorräthe von Fichtenholz, sowie einen großen Theil Eichenholz, und Eichenstäbe zu gestiegenen Preisen committirt, sondern auch aus Frankreich*) war viel Begehr nach Eichenholz, sowie nach Eichenpiepenstäben aus Portugall viel Frage gewesen, und Alles, was aufzutreiben war, wurde, mit um 100 Procent gestiegenen Einkaufspreisen, dahin verladen, und ließ doch auch noch eine gute Aussicht für die Folge übrig, da der Begehr fortdauerte, und die Lager wegen geringen Holzschlags in Rußland und Pohlen in dem gelinden Winter nur klein waren; vorzüglich aber war endlich zwar auch Norwegens Holzerport von 120—70,000 Lasten, die er in den ersten 6 Jahren der Vereinigung mit Schweden ausmachte, in den Jahren 1833—35 auf 244000 Lasten jährlich gestiegen: allein der Haupthebel dieses wichtigen Handelszweiges, die Herabsetzung des englischen Eingangszolles für alles nordische Banholz, oder doch dessen möglichste Gleichsetzung mit dem des Canadischen, von der hier schon so oft, besonders Jahrg. II. p. 504, die Rede gewesen, ist demselben doch immer noch nicht zu Theil geworden! Wohl verbreitete sich nun im Februar 1834 in London das Gerücht, daß von dem Geheimenrath in England der Beschluß gefaßt worden sei,, durch eine neue Verordnung die Einfuhr

*) Merkwürdig war auch eine im Juni 1834 in Danzig aus Frankreich eingegangene Bestellung auf 2000 hölzerne, dort bereits abzubindende Häuser für Algier, die über Toulon dahin gehen sollten.

des Bauholzes aus der Ostsee zu begünstigen; und im März 1834 wurde auch von Hutt auf genauen Nachweis über die Einfuhr von Bauholz und Dielen rc. aus den englischen Colonien in Nordamerika, und die davon in den Jahren 1828—33 incl. erhobenen Zölle im Parlamente gedrungen, wobei er bemerkte, daß das Land bei seinem Handel mit Canada jährlich 2 Mill. Pfd. St. verliere, Lord Althorp aber die von Jenem an ihn gerichtete Frage: ob er noch meine, daß dieser Zoll zu ändern sei, völlig bejahend beantwortete, und nur die Sache für die nächste Session zurückzuhalten wünschte; und auch die englischen Journale, The Hull Advertiser z. B., erklärten sich im Januar sehr dafür*). Allein, obgleich durch amtliche Parlamentsdocumente nachgewiesen wurde, daß, vom 15. Februar 1834 bis dahin 1835, mittelst 13 Ostseeschiffen zu 3507 Tons Gehalt 3138 Loads Ostseebauholz, 2059 St. dito Splittholz, und 13,000 dergl. Stäbe über Halifax als Canadaholz eingeführt, und von allem nur 10 Sch. per Load, statt 55 Sch., welche sie als Ostseebauholz hätten geben sollen, bezahlt worden seien; obgleich berichtet wurde, daß ebenso im Octbr. 1834 ein Schiff in Hull mit Bauholz ausgeladen worden sei, welches dasselbe in den Vereinigten Staatenein-, in Halifax aus-, hier aber auch gleich wieder eingeladen hatte, und nun mit Papieren von hier nach England gesegelt war, und so 1500 Pfd. St. Zoll sich erspart hatte, — so reichten doch 600 Kaufleute von Montreal eine Bittschrift gegen alle und jede Aenderung in den Holzzöllen an das Unterhaus ein, die Robinson gegen die Gründe, welche Villiers und

*) Am 10. Januar bemerkte dies Blatt: — „Wir erfahren, daß unser Handel mit Preußen sehr leidet; theils in Folge einer veränderten Frage von England für Holz, theils durch die Stockung im Kornhandel. Die Holzfrachten nach London, Hull rc. sind bis 14 Sch. 6 pf. per Load herunter, nnd nach Liverpool bis 12 Sch., — von woher nämlich die Preußischen Schiffe mit Salz wieder heimkehren, und 10 Sch. per Tonne Fracht machen. Da Preußen nun ein Salzmonopol hat, so giebt es seinen Schiffen den Vorzug bei den Frachten von 10 Sch. per Ton, die englischen Schiffen verweigert werden, womit diese also von dieser Schiffahrt ausgeschlossen bleiben. Preußen kömmt also der größte Theil des Liverpooler Holzhandels, sowie der des Kornhandels zu Gute."

Bowring für sie in Betreff des deutschen Zollvereins angeführt hatten, unterstützte, indem er behauptete, daß die Beziehung mehrerer englischer Waaren von Seiten dieses Vereins durch eine solche doch nicht zu erreichen sei; und im März 1835 wurde im Parlamente dennoch der Beschluß gefaßt, daß das in Europa producirte, und aus brittisch-amerikanischen Häfen eingeführte Holz denselben Zoll zahlen solle, den das aus Europäischen Häfen gleich directe zugeführte zu zahlen habe, und so also der Debit des Ostseeholzes keineswegs gefördert.

Das Journal The Sun erklärte sich jedoch sehr bald ganz entschieden gegen diese neue Bill, und sagte wiederum, „daß der Canadische Bauholzhandel mehr Nachtheil, als Vortheil bringe, und blos darum nütze, daß viel Leute auf den ihn betreibenden Schiffen nach Canada auswanderten, die aber so schlecht wären, daß zu wundern sei, wie noch eins glücklich dahin kommen könne, und nicht so viele mit Mann und Mann untergingen.*)

Anlangend noch den Holzhandel der einzelnen Länder selbst insbesondere in den Jahren 1834-35, so fügen wir: a) zur Uebersicht des brittischen Holzhandels hier noch α) eine Liste der in London in den Jahren 1832-36 eingeführten Holzladungen bei, aus der Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7670 entnommen, wornach ankamen:

	1832	1833	1834	1835	1836
von Christiania u. Frederiksstadt	35	52	61	44	52
von den andern Häfen Norwegens	29	35	31	30	58
von Gothenburg, und Schweden überhaupt und Finland	49	69	106	95	143
von Preußischen Häfen	100	113	134	122	163
von Rußischen Häfen	45	63	100	60	112
von Halifax und den übrigen Americanischen Häfen	33	50	49	85	45

*) Bedeutend ist jedenfalls doch der Holzhandel der Brittischen Colonien in Nordamerica selbst; wie z. B. das Haus Pallock Gilmour et Comp. in Neu-Braunschweig 8 verschiedene Etablissements darin hat, und jährlich mehr als 6 Mill. Cub. F. Holz, Bauholz, verschifft, zu dessen Fällung, Zusammenbringung, und Einschiffung mehr, als 15000 Menschen und 500 Pferde und Ochsen, und 21 große Schiffe zu 12005 Tons Ladung mit 502 Seeleuten gehören.

von Quebek u. Montreal besond.	102	141	150	151	173
von Sierra Leona	9	9	7	12	3

β) Bemerken wir: in Rücksicht der Gattungen des hier eingeführten Holzes ergab sich im Jahre 1835 gegen das Jahr 1834 eine Zunahme an Trockstämmen von 1636, an Fichten von 20,274, an Eichen von 1240, Ulmen von 783, Fournierhölzern von 638, an Faden Lattenholz von 282; eine Abnahme aber in Dielen von 421,585, an Dielenden von 34,682, in Battens von 161,873, in Batt. Enden von 5480, in Eichenplanken von 2222 Tons, und in Brennholz von 562 Faden.

Nach einer andern Notiz kamen nach London an eichenen Stäben: aus Preußen, in den 3 Jahren 1834-36, 24, 388 Schock, (1835 9311), aus Hamburg aber 1834 und 35 1730 Schock, und aus Odessa 1836 224 Schock; an fichtenem Langholz aus der Ostsee aber in denselben 3 Jahren 82413 Loads, 1835 allein 18724, und 1836 31628. Nach einer Liste der Holzeinfuhr in London im Durchschnitt der Jahre 1788-1833 hat sich dieselbe aus den Brittischen Colonien her enorm vermehrt, von der Ostsee her aber vermindert; denn sie betrug aus den Colonien 1788-92 2660 Loads, und aus der Ostsee 219,936, in den Jahren 1829 -33 aber 412,682, und 122,733 Loads resp.

b) In Betreff des Preußischen Holzhandels berufen wir uns auf das hier bereits davon Erwähnte, und vornehmlich auf das bei der Ausfuhr der Ostseehäfen darüber Angeführte.

c) Den Rußischen Holzhandel anlangend, so betrug der Werth der eig. Holzausfuhr hier im J. 1833 7,069, 278 R., 1834 8,859,393, 1835 9,151,035 R. B. Z., außer noch für Pottasche 3,098,037 R., für Theer 484,174, R., für hölzerne Geräthe 40,576 R.: und zwar gingen davon 1835 nach England, Holz für 4,695,203 R., Pottasche für 303,753 R.; nach Preußen für 2,134,736 R. Holz u. für 799,716 R. Pottasche; nach Holland resp. für 765 563 und 761,540; nach Frankreich dito für 334,419 und für 263,437 R.: das Uebrige ging in das übrige Europa, und nach America aus. Riga allein betrieb 1834 einen Holzhandel von 2,526,387 R. und 1835 von 2,893,920 R. B. Werth.

d) **Norwegens** Holzausfuhr betrug im J. 1835 226,244 Lasten.

EE) Vom Colonialwaarenhandel.*)

Wir dürfen uns auch hier wohl auf die über die Ein- und Ausfuhr der verschiedenen Länder, und deren Haupthandelsplätze schon beigebrachten Notizen wieder berufen, wo auch der Artikel dieses Handelszweiges stets gedacht worden ist. Nur a) von dem gewaltigen Umfang auch dieses Handels in **Großbrittannien** im Ganzen wollen wir noch bemerken: α) daß nach der amtlichen Angabe des Kanzlers der Schatzkammer das Consumo an denselben betragen habe

	1833	1834	1835 mit 5. Jan. end.
v. Bmwll.	284,600000 Pfd.	297,007000 Pfd.	320,210000 Pfd.
von Caffee	23,298000 =	22,308000 =	23,800000 =
von Tabak	20.362000 =	20,990000 =	21,480300 =
von Thee	30,720000 =	32,480000 =	35,580000 =
von Zucker	8,687000 Ctr.	3,743000 C.	3,746000 Ctr.

β) daß nach Liste der **Hamb. Börsenhalle** no. 7022 die nach den Monaten hier angegebene Ablieferung Westindischer Producte aus den Waarenhäusern zu London im J. 1834 betrug:

---

*) Eine höchst interessante Vergleichung der Waarenpreise dieser Handelsbranche, (und noch anderer auch), wie sie am 24. Juni 1808 **zur Zeit des Krieges zwischen England u. Frankreich und der Continentalsperre** in Hamburg standen mit den, die am 21. Juni 1833 bei **freiem Handel** sich fanden, enthält **Mac Culloch Handbuch für Kaufleute** Th. II. p. 536—37. So z. B. stand der Preis in **Hamb. Mark oder Sch. B.** und Rthl.

	am 24. Juni 1808	am 21. Juni 1833
von Caffee	35$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ Sch. per Pf.	6$\frac{1}{4}$—6$\frac{1}{3}$
Tabak, Canaster	64—69 Sch.	14$\frac{1}{2}$—24 Sch.
Wein, französisch.	60—70 Rthl. per Oxth.	15—24 Rthlr.
Baumwolle per Pfd.	65—73 Sch.	6$\frac{1}{3}$—7$\frac{1}{8}$ Sch.
Indigo, per Pfd.	34—36 Mark	2$\frac{1}{2}$—4 M.
Blauholz per 100 Pfd.	98—100 M.	4 M. 4 Sch. 5 M. 8 Sch.
Zucker Raffinade p. Pfd.	61—73 Pf.?	7$\frac{1}{4}$—9$\frac{1}{4}$ Pf.?
Reiß per 100 Pfd.	42—47 M.	12—15 M.
Rum per Oxth.	115—140 Rthl.	30—65 Rthl.
Nelken per Pfd.	4-8 Mark	10$\frac{1}{2}$—11 Sch.
Rosinen per 100 Pfd.	80 M.	12—13$\frac{1}{2}$ Sch.

	znm Verbrauch	zur Ausfuhr		z.Vrbr.	z.Ausfuhe
an Zucker	147,265 Fß.	118 Fässer	an Rum	18599 Fß.	19315 F.
an Caffee	14735 F. 18228 S.	1738 und 91148 Sck.	Piment	2168 S.	12425 S.
an Cacao	5763 Pack.	8031 P.	Blau- und Gelbholz	3139 Ton.	3868 T.

b) In Betreff der einzelnen Hauptartikel, und ihres Verkehrs und Verbrauchs überhaupt bemerken wir α) anlangend den Zucker, $\alpha\alpha$) daß dessen Gesammtconsumtion im J. 1834 angeschlagen ward in Europa auf 8 Mill. C. (wohl zu wenig), und in America auf 2 Mill.; daß die Zuckereinfuhr in London, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Amsterdam und Rotterdam im J. 1834 381,750000 Pfd., und der Vorrath Anf. 1835 104,500000 Pfd. ausmachte, Ende 1835 aber letztere in Antwerpen, Hamburg, Triest*) und England in 1,411,400 C. bestand, (wovon 925000 C. in London), und daß der Werth des Zuckers am 1. Jan. 1835 10—12 Proc. höher war, als ebenda 1834.

$\beta\beta$) In Frankreich ward der Zuckerverbrauch nach Journal de Commerce Juli 1836 für das Jahr 1834 auf 86,951,481 Fr. Werth, (wovon für 20 Mill. Runkelrübenzucker), für 1835 aber auf 99 Mill. Fr. (incl. 30 Mill. für letztern) angegeben. Die Zuckereinfuhr in Westindien und den Colonien überhaupt, die nach Einigen von 1828 — 34 durchschnittlich 92,659,880 Kil. betrug, machte richtiger 1834 72,407,436 Kil. (incl. 3,235,075 Kil. aus fremden Colonien**), 1835 aber 70,842,234 Kil. (incl. 4,366,804 Kil. dito) aus.

Havre de Grace allein verführte dann in den 3 Monaten Juli—Sept. 1835 an 3000 Fässer, und alle fran-

*) Auch hier ist bedeutende Zuckereinfuhr, die 1834 350000 und 1835 450000 C. betrug.

**) Der Einfuhrzoll für Colonialzucker, der früher 48 Fr. pro 50 Kil betrug, und im Juli 1833 nach dessen verschiedener Art und Einfuhr verschieden festgesetzt wurde, beträgt seit 1. Juli 1834 für weißen Rohzucker 100—106 Fr. für 100 Kil., wenn sie indeß in fremden Schiffen kommen, und, wie befohlen ist, ins Entrepôt geliefert werden, 120 Fr., für andre 100 Fr.— Durch die starke Einmischung des Runkelzuckers in die Consumtion nach p. 75 f. entging dem Staate 1834 schon eine Zolleinnahme von 9,642000 Fr.

zösische Häfen zusammen wohl 8000 Fässer Martinique- und Guadeloupe-Zucker nach Triest, Hamburg und Stettin, weil der Runkelzucker in die größte Concurrenz mit dem Colonialzucker bereits getreten ist.

γγ) Die Zuckerproduction in Cuba wurde im Jahre 1834 auf 504,501 Kisten geschätzt; und im 2ten Halbjahr 1835 nahmen blos 10 Niederländische Schiffe, die Käse gebracht hatten, nichts wie Zucker zur Rückfracht: allein im Ganzen war in Havannah die Ausfuhr an demselben nach Europa in diesem Jahr um 40—50000 Kisten geringer, als sonst; theils weil die Zuckerärndte minder reich ausgefallen, theils weil ungewöhnlich viel Zucker nach den Vereinigten Staaten gegangen war. Die Zuckerpreise stiegen daher hier, sowie auch im J. 1834 in Rio Janeiro, welches im Jahre 1835 4900 Kisten Zucker mehr, als das Jahr zuvor versandte.

δδ) In dem Brittischen Gujana hatte, nach Nachricht aus Demerara, die Zuckerärndte im J. 1835 um 13000 Oxhoft, (die Caffeeärndte um 5000 Faß), d. i. um 20 Proc. gegen die letzten drei Sclavenjahre sich vergrößert.

β) Caffee. Davon betrugen in Pfd.

	die Zufuhren.		die Vorräthe.	
	1834	1836	1834	1835
in Hamburg	45,600000	35,200000	26,000000	17,000000
in Bremen	13,700000	8,000000	10,200000	4,300000
in Amsterdam	3[illegible],500000	31,300000	31,900000	30,600000
in Rotterdam	33,400000	25,800000	24,700000	20,200000
in Antwerpen	24,100000	16,400000	11,600000	5,300000
Havre de Grace	15,400000	14,600000	6,600000	3,800000
in Bordeaux	4,400000	3,800000	3,100000	1,100000
in Marseille	10,500000	8,500000	5000000	1,800000
in Genua	4,400000	1,600000	1000000	800000
in Livorno	1,900000	1,600000	600000	900000
in Triest	17,100000	16,000000	10,700000	8,400000
Großbrittan.	36,100000	24,700000	33,000000	25,700000
(London in specie 29,750000).	—		—	—
Summa	240,100000	187500000	164400000	120,100000

Cuba producirte im J. 1834 65,591,645 Pfd. Caffee. — Aus Rio-Janeiro gingen im Jahre 1835 647,438 Säcke und Fässer, im J. 1834 aber nur 560759 größtentheils nach den Vereinigten Staaten aus.

γ) Thee; vgl. p. 397 f. Nach amtlicher Nachricht aus Canton sind vom 23. April 1834, d. i. seit Ablauf des

Freibriefes der Ostindischen Compagnie) bis 30. Sept. 1835 von dort nach Großbrittannien 51,079,290 Pfd., und vom 1. Oct. 1835—31 Januar 1836 noch 34,278,261, nach Andern aber bis 1sten April 1836, also in 2 Jahren, 77, 870,000 Pfd. schwarzen, und 16,246,787 Pfd. grünen, Sa. 94,116,787 Pfd. Thee dort aus- und hier eingeführt worden: in einer Woche des Decembers 1834 allein kamen nach London 600000 Pfd.

Die im Januar 1834 für England festgesetzten Theezölle sind ferner beibehalten, die in Vorschlag gebrachten Consulatgebühren in China dagegen aufgegeben worden; und man hat Seitens der Regierung versprochen, den Kaufleuten bis auf eine Mill. Pf. St. Vorschuß auf den Zoll für nach England bestimmte Ladungen von Thee zu geben.

Uebrigens hat man jetzt im J. 1834 in der gebirgigten Gegend zwischen Cashar und Assam in Ostindien an der Chinesischen Gränze eine sehr gute Theestaude, Thea Bohea, wildwachsend entdeckt, und die Gegend zu deren Anbau ganz geeignet gefunden; nach Wylich Discovery of the genuine Thea-plant in Upper Assam, im Journal of the Asiat Soc. Jan. 1835 *).

δ) Indigo. Europa bedarf davon jährlich 30000, America und Persien aber brauchen 3—4000 Kisten. Die Lager von demselben in London betrugen Anfang 1834 34000, 1835 aber 27000 Kisten, und man erwartete aus Calcutta 1834 noch 22000, 1835 aber nur 16—17000 Kisten: und doch brauchte London allein im J. 1834 zur eignen Consumtion 6517, und zum Export 14045, Summa 20,562 Kisten, wobei sich der Export nach Frankreich und Deutschland bis auf 8000 Kisten vermindert hat.

ε) Baumwolle, und Baumwollmarkt.

Die ungeheure Baumwolleinfuhr, und Consumtion Englands haben wir früher, p. 152 f., schon kennen gelernt; und bemerken daher nur noch αα) in Betreff der Baumwollproduction, daß dieselbe a) für die Vereinigten Staaten, nach einer Nachricht aus Neworleans, für

*) Cacao wird auch viel consumirt, wenn man bedenkt, daß Spanien allein jährlich 456,250 Quintal Chocolade consumirt, und dazu von jenem für 183,500000 Realen braucht.

die Zeit vom 1. Oct. 1833 bis 30. Sept. 1834 auf 1,205, 394 Ballen, nach der Preuß. Handelszeitung no. 1264. aber für das J. 1834 auf 1,216,512, und für 1835 auf 1,330000 B. angegeben ward, wovon das Meiste zuerst auf Neworleans kömmt, (mit 454,719 und 511,146 Ballen) dann auf Georgien und Südcarolina, (auf jedes über 200000 Ballen), das Wenigste aber auf Virginien (mit 44,725, und 33 170 Ballen,) und in das Uebrige sich Alabama, Florida, und Nordcarolina theilen. Der Staat Mississippi insbesondre gewann 1835 250000 Ballen, zu 15 Mill. Piaster Werth. b) Die Aegyptische Baumwollärndte betrug 1835 nur 17000 Centner, wenn sonst 350—400000.

ββ) Der Baumwollmarkt, a) in den Vereinigten Staaten führte an Baumwolle aus in Ballen:

	nach Groß-britt.	Frank-reich	Nördl. Häfen	diversen	Summa
vom 1. Oct. 1833 —30. Sept. 1834	756,291	216,424	43280	11956	1,027,911
vom 1. Oct. 1834 —30. Sept. 1835	722,718	252,470	29803	18508	1,023,499

Nach einer andern Nachricht bezog Großbrittannien allein im J. 1834 900000 Ballen zu 13 Mill. Doll. Werth.

Vgl. Preuß. Handelszeitung no. 1272. über den Bestand des Baumwollenmarktes in den Häfen der Vereinigten Staaten in den Jahren 1834 35 *).

Verarbeitet wurden im J. 1835 in der Vereinigten Staaten selbst 236,733 Ballen.

b) Havre de Grace hatte an Baumwolle

	aus Ver. Staaten	Brasilien	diversen Orten	Summa
Anf. des Jahres 1834 Vorrath	29832	3340	828	33990
Ende desselben —	19700	200	300	22000
Einfuhr im Jahr 1834	184057	14258	3134	201499
Absatz — — —	194189	15598	3662	313449

*) In den 6 Häfen Neworleans, Mobile, Charlestown, Havannah, Virginien, Florida betrug hiernach 1834 die Anfuhr 471,580, die Ausfuhr 231,418, der Vorrath Ende Dec. 213,686 Ballen, im J. 1835 aber 377,680, 203,873 und 156,599 resp. Das größte Geschäft machte Neworleans.

FF.) Buchhandel, Journal und Zeitungswesen.

I) Buchhandel, a) Deutschlands. α) Anlangend Umfang, u. Handelswerth des deutschen Buchhandels. Nach Bericht des Leipziger Börsenblattes des Buchhandels von 1835 gab es am Ende des J. 1834 im Ganzen in Deutschland 85 Buchhändlerische Etablissements mehr, als Ende 1833, indem 30 eingegangen, aber 130 neue zugekommen waren, und zwar fanden sich

in	Buchhandl. Ende 1833	Buchhandl. Ende 1834	in Städten	kömmt 1 Buchhandl. auf Einwohn.	in	Buchhandl. Ende 1833	Buchhandl. Ende 1834	in Städten	kömmt 1 Buchhandl. auf Einwohn.
Oestreich	90	95	16	118280	Preußen	295	320	90	31250
Baiern	113	130	34	32308	Würtemberg	49	49	14	32653
Hannover	24	21	8	76109	Sachsen	146	150	19	10000
beide Hessen	32	39	14	73234	beide Meklenb.	7	9	7	116250
Holstein	5	6	4	71666	Nassau	6	6	4	68333
Braunschweig	13	16	4	22875	Oldenburg	1	1	1	250000
Sachsen Gotha u. Weimar	35	35	7	22711	Sachsen Mein. u. Altenburg.	12	12	3	50000
Hamburg	14	16	1	9375	Frankf. a. M.	33	31	1	1613
Bremen	4	5	1	10000	Lübeck	2	2	1	25000
Lippe-Detmold	1	1	1	80000	Waldeck	3	2	2	30000
Schwarzburg	5	6	2	36666	Reuß. Lande	4	3	3	55000
Anhalt Dessau	5	6	2	10000	Bernburg und Cöthen	1	2	2	40000
Hohenzollern Hechingen	1	1	1	20000	Summa Summarum	935	994	256	37189

Die Länder Hohenlohe-Sigmaringen, Hessen-Homburg, Lippe-Schaumburg und Lichtenstein haben gar keine Buchhandlung aufzuweisen.

Insbesondre besaßen dieser Etablissements

	Ende 1833	Ende 1834		Ende 1833	Ende 1833		Ende 1833	Ende 1834
Leipzig	92	104	Berlin	79	92	Wien	47	47
Frankf. a. M.	33	31	Nürnberg	26	29	Studtgardt	21	25

*) Die nach Balbi gemachte, vielfältig unrichtige, Zusammenstellung der gesammten Bücherzahlen auf den öffentlichen Bibliotheken in verschiedenen Zeiten aus der Bibliotheque universelle 1836 giebt das Magazin für ausländische Literatur 1836 no. 36. zum Besten.

Breslau	18	20	Dresden	18	18	München	17	18
Prag	17	18	Augsburg	17	17	Halle	15	17
Hamburg	14	16	Gotha	13	12	Braunschw.	11	12
Cöln	11	11	Heidelberg	10	9	Summa	459	499

In Leipzig hatten im J. 1834 56 Buchhandlungen die Commissionsgeschäfte von 1045 auswärtigen Buchhandlungen, also jede die von 19.

Die Durchschnittsmasse der Büchersendungen wurde im J. 1834 zur Ostermesse auf 30000 C. angeschlagen, die von Zurücksendungen aber auf 8000 C. Jene nur zu 145 Rthl. den Ctnr. an Ladenwerth berechnet, giebt dies den jährlichen Umsatz von Büchern in Leipzig auf 3,200000 Rthl. Werth an; und, rechnet man dazu noch den übrigen Bücherverbrauch in Deutschland außer dem Leipziger Geschäft, so kann man wohl für beide zusammen die Summe von 5,500000 Rthl. jährlich annehmen *).—Anwesend waren in der Leipziger Ostermesse 1834 von fremden Buchhändlern 237, 1835 aber 242, und die neu errichtete Buchhändlerbörse zählte 1834 schon 354, 1835 aber 504 Mitglieder, wenn 1825 nur 108.

β) Anlangend die Masse und den Hauptinhalt der in den Jahren 1834 und 35 in Deutschland erschienenen Bücher; so enthält der Leipziger Ostermeßcatalog von 1834 3443 fertige, und 292 künftig erscheinende Schriften von 470 Buchhandlungen, der Michaelismeßcatalog ebenso 3092 und 289 von 456 Buchhandlungen, der Ostermeßcatalog 1835 ebenso 3823 und 426 von 490 Buchhandlungen, und der Michaeliscatalog 3464 fertige Artikel von 496 Buchhandlungen.

Von den Schriften des Jahres 1834 kommen auf Schöne Wissenschaften 1327, (Romane 358, Schauspiele

---

*) Soll doch hier das Haus Brockhaus allein im J. 1833 einen Verlags-Absatz von 200000 Rthl. gemacht haben, — d. i. mehr, als irgend eine deutsche Buchhandlung! — Im J. 1834 kamen blos nach Breslau von Leipzig 1109 C. Bücher, und von Berlin 178 C., und es gingen von dort ab nach Leipzig 458 C., nach Berlin 39 C. Im J. 1835 kamen nach Breslau 1980 C. und gingen von da ab 964½ C. — Buchdruckereien hatte Leipzig im Herbst 1835 22 mit 545 Gehülfen und 166 Lehrlingen.

173, 109 Musikalien) Theologie 1141, (Predigten und Andachtsbücher 550), Geschichte 880, (Biographien 212, Alterthümer 87), Staats- und Cameralwissenschaft 777, Arzneiwissenschaft 639, (Chemie und Pharmacie 81, Homöopathie 78, Veterinärkunde 42,) Philologie 597, Naturwissenschaft 400, Land- und Reisebeschreibung 385, Technologie 338, Jugendschriften 326, Rechtswissenschaft 285, Philosophie und Literatur 269, Haus- und Landwirthschaft 237, Pädagogik 217, Mathematik 212, Kriegswissenschaft (und Reitkunst) 187, Berg- Münz- und Handelswissenschaft 175, Forst- und Jagdwesen 55, Vermischte Schriften 200.

Von der Literatur des Jahres 1835 waren zur Ostermesse in deutscher Sprache geschrieben 2500, in alten Sprachen 208, in lebenden auswärtigen Sprachen 379; Romane waren davon 164, Schauspiele 49, Land- und Himmelskarten 111, und zwar kamen von den 3023 Artikeln der Messe: auf Preussen 821, (Berlin 299), Oestreich 216, (Wien 106), Baiern 420, Hannover 68, Würtemberg 231, (Studtgardt 185), Sachsen 673, (Leipzig 589), Hansestädte 182, Herzogthümer Sachsen 135, Baden 124, Großherzogthum Hessen 76, Braunschweig 29, Meklenburg 25, Nassau 2, die kleinen Fürstenthümer 27 ꝛc. Von den 3464 fertigen Artikeln des Michaelmeßcatalogs 1835 waren 2792 wissenschaftlichen Inhalts, 164 Romane, 32 Schauspiele, 84 Landkarten, 176 in fremden Sprachen geschrieben; und es kamen auf 97 Buchhandlungen auf jede mehr, als 10, auf 18 auf jede 10, auf 381 aber auf jede unter 10 Artikel; auf Norddeutschland mit 19 Mill. Einwohnern, 99 Verlagsorten, und 310 Verlegern fielen 1975 Verlagswerke, auf Süddeutschland, auch mit gleicher Bewohnerzahl und 40 Verlagsorten, und 150 Verlegern aber, 1133 Verlagswerke. Norddeutschlands Schriftsteller sind also um mehr, als $\frac{1}{2}$ fruchtbarer, als die süddeutschen; aber die Buchhändler des südlichen Deutschlands, besonders die Studtgardter, sind drucklustiger, als die norddeutschen.

γ) Wissenschaftlicher Werth der neuesten deutschen Literatur, und Absatz der Bücher.

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß dieselbe

fast in jedem einzelnen Zweige der Gelehrsamkeit immer noch einige wichtige, und höchst schätzbare, gediegene Werke aufzuweisen hat, und die kritischen Uebersichten, welche die Allgemeine Zeitung, freilich, wie es scheint, zuweilen mit etwas einseitigem Interesse über den Gehalt jedes Meßkatalogs in mehreren Nummern mittheilt, verfehlt es nie, dieselben gehörig herauszuheben, und auszuzeichnen; allein zu läugnen ist es dennoch nicht, daß die Masse der unbedeutenden Broschüren, der Kinder- und Jugend-, und der sogenannten gemeinnützigen Unterhaltungsschriften dermaßen neuerlich überhand genommen hat, daß die bedeutendsten Werke in Wissenschaften, die nur die Männer vom Fach interessiren, keinen Verleger, oder wenigstens keinen lohnenden Absatz finden, und selbst manches Werk aus allgemeiner interessirenden Fächern nur durch die Erscheinung in einzelnen Lieferungen um sehr billigen Preis sein Glück machen kann. Von schönwissenschaftlichen Schriften machen Romane und Novellen, oder ihnen ähnliche geistreiche Unterhaltungsbücher zuweilen noch großes Glück, wie z. B. die Werke Semilasso's bei einem sehr hohen Preis, so viele Gegner sie auch gefunden haben, und diese scheinen besonders in der vornehmen Welt viel Absatz zu finden. Von den Pfennigmagazinen, und ähnlichen periodischen Schriften hat sich das Leipziger, von Bossange gegründete, sehr gut gehalten, und, nachdem es im Jahre 1834 von Brockhaus in Leipzig für 45,000 Rthl. (nach Andern sogar für 60,000 Rthl.) an sich gekauft worden war, soll es noch 50,000, und im Jahre 1835 doch noch 46,000 Abnehmer gehabt haben, und der Verleger gab im Jahre 1834 auch noch ein Gratis-Magazin als eine unentgeltliche Beilage aus, und hinzu. Das Hellermagazin in Leipzig setzte 1834 noch 25—30,000, das Nationalmagazin 10,000, das Sonntagsmagazin (52 Nummern in Fol., jede mit einer Abbildung, zu 2 Rthl.) 16,000 Exemplare ab: und die Schnellpost für Mode und Literatur, 52 Lieferungen im Jahr, mit 104 Modekupfern und 200 Abbildungen, zu 6 Rthl., begann 1834 gleich mit 4000 Exemplaren Auflage; sowie auch das Musikalische Pfennig- und Hellermagazin für das Pianoforte bei Schubert und Niemeier in Hamburg, 52 Bogen Fol., im Jahre 1834 15,000

Exemplare, à 2 Rthl. 16 Gr. absetzen sollte*). **Meyers Universum**, Verlag des bibliographischen Instituts zu Hildburghausen, wovon die 6te Auflage in deutscher, eine zweite in pohlnischer, und dann auch Ausgaben in schwedischer, holländischer, französischer und magyarischer Sprache im Jahre 1834 erschienen sind, behielt seinen großen Absatz von 20000 Exemplaren ferner bei, und im Jahre 1835 wurde davon auch eine Uebersetzung in dänischer, italienischer, russischer, spanischer und englischer Sprache gemacht, und in Amerika erschienen auch zwei Uebersetzungen ins Englische davon, und in Frankreich ein Nachdruck der französischen Bearbeitung. — Von **Hinrichs** Repertorium der Literatur, welches jährlich in 2 Hälften erscheint, (seit 1797,) werden auch 14,000 Exemplare abgesetzt, aber der größte Theil wohl von den Buchhandlungen als Sortimentskataloge gratis vertheilt. In Leipzig erschienen auch katholische und protestantische Bilderbibeln in Lieferungen à 4 gr., von den jede im Jahre 1835 12,000 Exemplare absetzte.

δ) **Die Preise der Bücher** betreffend, so kann man allerdings dieselben meistentheils jetzt billiger nennen, als ehemals, und es giebt mehrere, auf ein großes Publikum berechnete Unterhaltungsartikel, die in der That kaum begreifen lassen, wie sie für so niedere Preise geliefert werden können? Allein einzelne, besonders streng wissenschaftliche Bücher, sowie Romane von sehr beliebten Verfassern sind doch oft auch sehr hoch angesetzt, und namentlich zeichnen sich die Studtgardter Verlage von Fürst Pücklers, Spindlers und Andrer Werken darin aus. Die in kleinen Bändchen gelieferten Uebersetzungen der Bulwerschen, Marryatischen, Cooperschen, Brayschen und andrer höchst interessanten, und beliebten englischen Romane, wie sie in Frankfurt am Main, Zwickau, Braunschweig, Aachen, und in Augsburg erscheinen, sind ungemein wohlfeil, und geben selbst 6 Bogen in 18. für 4 gr. ꝛc. Das l'Univers pittoresque, X Vols mit 720 Abbildungen, erscheint zu

---

*) Auch in Rom erscheint seit März 1834 ein Pfennigmagazin, Album hier genannt; und ebenso eins in Warschau auch seit 1834, und in Florenz Das Londner Penny-Magazine aber mit seinen 200,000 Exemplaren hat noch kein anderes erreicht. Zwanzig Dampfpressen liefern diese in 10 Stunden, nach **Raumer England** I. p. 255.

Frankfurt in einer deutschen Uebersetzung unter dem Titel: Gemälde der Länder- und Völkerkunde mit Bezug auf ihre Geschichte, und es kostet die Serie von 24 Lieferungen à 1 Bogen und mit 4 Abbildungen, die zusammen berechnet werden, nur 1 Rthl. 12 gr.; und Meyers Universum leistet mit seinen 4, meist sehr guten Stahlstichen, und 8 S. in kl. qu. Fol. Text pro Heft doch in der That Alles, was man für 5 ggr. Sächs. verlangen kann!

b) Frankreich.

Im Jahre 1834 kamen in Paris allein 200 neue Romane, 1600 anderweitige Werke, und 150 neue Zeitschriften zum Vorschein; von 1500 auf Subscription angekündigten wichtigen Werken kamen doch über 1460 zu Stande. — Im Jahre 1835 aber sind nach dem Journal des Debats in Frankreich 6700 Werke in französischer, deutscher (7), englischer (95), spanischer (60), italienischer (29), portugiesischer (4), pohlnischer (19), und lateinischer und neugriechischer (2) Sprache erschienen; ferner 1049 Kupferstiche und Lithographien, und 250 Musikalien. Von Andern aber wird die Zahl der im Jahre 1835 erschienenen Schriften, excl. Journale, nur auf 4656 mit 82,298 Druckbogen, oder auf 125 Mill. einzelne Bogen, angegeben, wovon nach Beugnot Journal de Librairie, (dem französischen Bücher-Meßcatalog, von besserer Einrichtung aber, als der Leipziger,) 708 die Theologie mit 14,365 Druckbogen betreffen, 75 mit 1464 Bogen die Philosophie, 102 mit 3289 die Jurisprudenz, 275 (meist Brochüren) die Politik, 234 mit 773 Bogen die Volkserziehung, 290 mit 10531 B. die Geschichte, 210 mit 8358 B. aber Romane, 273 das Theater, und 299 die Poesie angehen. — Auf diese ganze Literatur und die gesammten Journale, s. nachher, rechnen die Blätter für die Literatur des Auslandes 1836 no. 26. 28. indeß nur 100,000 Leser in Frankreich. Und doch sucht man in der That auf alle Weise den Büchern dort Absatz zu verschaffen; und daher giebt es jetzt, außer dem bekannten Colporteur-Verkauf, oder dem Verkauf durch, ihre Waare, d. h. besonders kleine politische, oder Tagesbegebenheiten betreffende Brochüren und Pamphlets öffentlich ausschreiende, Herumträger, — seit 1835 in Paris einen Bücherverkauf mit

Prämien, bei welchem der Buchhändler z. B. 60—75000 Fr. baaren Geldes bei einer Gerichtsperson deponirt, und Jedem, der für 5 Fr. Bücher bei ihm kauft, ein Loos giebt, womit dieser die Aussicht erhält, einen Theil der niedergelegten Summe, die in mehreren kleinen Prämien durch eine Lotterie ausgespielt wird, zugleich noch mit zu gewinnen. Da das Ausgeben dieser Loose gratis geschieht, so ist dort kein Verbot dagegen statthaft, welches nur den Verkauf von Loosen trifft; aber es ist dies Unternehmen zugleich ein Ersatz für das aufgehobene Lotto, und sollte wohl eben so wenig, als dieses, geduldet werden*).

An fremden Büchern gingen übrigens im Jahre 1834 ein: 19851 Kil., wenn 1825 nur 9453.

c) Belgien's Buchhandel lieferte im Jahre 1835 101,154 Kil. Bücher im Druck.

d) Großbrittannien.

Den Gesammtertrag des Gewerbes des Buchhandels, der Buchdruckerei, des Kupfer- und Stahlstichhandels, und der physikalischen, und mathematischen Instrumentenarbeit in England giebt man jetzt auf 3 Mill. Pfd. Sterl. an; vgl. p. 136 Jahrg. II. An Büchern, excl. neuen Auflagen, Broschüren, Landkarten, Musikalien, und Zeitschriften erschienen hier indeß im Jahre 1835 doch nur 1400.

In ganz Großbrittannien gab es im Jahre 1835 dabei gegen 1200 Leihbibliotheken, (wenn 1822 nur 900,) und außerdem 15—2000 Büchergesellschaften oder Clubbs, und 5000 Leseinstitute für Zeitungen und Journale.

*) Bei uns im Preußischen wenigstens würde es keineswegs erlaubt sein; wie auch das ganz ähnliche Unternehmen des Hildburghäuser bibliographischen Instituts, welches im vergangenen Jahre, 1836, eine Lotterie von 100 Ducaten für die Abnahme eines seiner Verlagswerke gestiftet hat, bei uns verboten worden ist, wie wir künftig sehen werden. — Merkwürdig ist übrigens noch, daß im Jahre 1835 der Antheil, der den dramatischen Schriftstellern in Frankreich von den Einnahmen ihrer Stücke auf sämmtlichen französischen Theatern gebührte, 710,000 Fr betrug, im Jahre 1834 aber 600.000 Fr., wovon auf den beliebten Lustspieldichter Scribe allein 100,000 Fr. gekommen sein sollen.

e) Rußland.

Im J. 1834 sind hier 844 Bücher zusammen mit 10.242 Druckbogen erschienen, wovon 8209 auf Originalwerke, 2033 aber auf 116 Uebersetzungen kommen; und der wissenschaftlichen Werke waren 430, incl. 359 Originale, rein literarische aber 272, incl. 226 Originale. In Russischer Sprache waren dabei von jenen 844 Büchern 541 geschrieben, in polnischer 37, in samogitischer 3, in deutscher 91, in lettischer 26, in französischer 36, in englischer 1, in italienischer 3, in holländischer 1, in lateinischer 46, in neugriechischer 3, in arabischer 1, in persischer 1, in hebräischer 54.

Im J. 1835 erschienen hier 900 Bücher, wovon 728 Originale, die anderen Uebersetzungen; nach einer andern Angabe aber nur 584 Originalwerke mit 7504 Druckbogen, und 24 Uebersetzungen mit 2062 Druckbogen, und 17 periodische Schriften mit 4208 B.*)

Eingeführt aber wurden aus dem Auslande nach Angabe des Censur-Collegiums im J. 1834 gegen 300000 Bände von Schriften in fremden Sprachen, (d. i. 20000 mehr, als 1833) und im J. 1835 noch über 300000 Bde.

f) In Pohlen erschienen in den verschiedenen Provinzen im J. 1835 180 Polnische Werke, wovon fast ⅓ Uebersetzungen und zwar meist französische sind, worunter sich aber auch ein Conversations-Lexicon befindet, bis dahin in 10 Heften.

g) Ueber Schwedens Literatur, und Buchhandel gab das Magazin für ausländische Literatur no. 2. 1837 für die Jahre 1829 — 35 folgenden, die Jahre 1834 und 35 näher betreffenden Ausweis nach der Zahl der Arten der Arbeit, und der Bogen jeder Art.

	1834		1835			1834		1835			1834		1835	
	A.	B.	A.	B.		A	B.	A.	B.		A.	B.	A.	B.
Phil.	41	227	24	175	Theol	123	775	124	882	Phls.	6	46	2	38
Pädg.	20	91	19	98	Sch W	152	1078	150	1379	Gesch	74	819	64	909
Geog.	19	265	21	313	Stsw	157	2588	97	2068	Phys	23	145	31	252

*) An Lehrbüchern verschiedener Art wurden im J. 1835 auf Befehl des Ministeriums des Unterrichts 113,200 Exemplare gedruckt. — Ein Rußisches Conversations-Lexicon, dem deutschen nach bearbeitet, jedoch mit bedeutenden Rußischen Zusätzen versehen, erschien 1834 in St. Petersburg als eine Art von Taschen-Encyclopädie.

Decon. u. Tchn.	54	325	35	208	Krgsw.	9	75	2	11	Jura	67	238	75	150
Vrm.	52	444	52	662	Music	25	—	19	—	Landk.	4	—	1	—
Stdrk.	18	—	17	—	Kpfrst.	1	—	—	—	Sa.	943	7433	799	7392

Im J. 1833 dagegen waren der Arbeiten in Summa 941 und der Bogen jeder Arbeit 6250, wenn 1829 742 und 7056, 1830 766 und 7404, 1831 838 und 5657 und 1832 933 und 5926 resp.

h) In Italien erschienen im J. 1835, der Bibliographia italiana nach, 3623 neue gedruckte Sachen, worunter aber eine große Menge Gebetbüchleins, Breviere, und Operntextbücher, Gelegenheitscarmina und Nachdrücke waren, und die in Heften herauskommenden für jedes Heft eine Nummer führten; so daß man höchstens 362 neue eigentliche Schriften als hier herausgekommen annehmen kann. Vgl. Magazin für ausländ. Lit. 1836 no. 35.

Ueber die neue Neapolitanische Literatur giebt das Journal, das Ausland, no. 168—75 1836 genauen Ausweis; wornach auch z. B. in Neapel jetzt ein vom Ausland eingebrachter Octavband 3 Carlini Zoll giebt, ein Quartband 6, ein Folioband 10. *)

i) In den Vereinigten Staaten von Nordamerica waren im J. 1835 441 Bücher herausgekommen, wovon 173 Nachdrücke waren. Der sechste Theil dieser ganzen Literatur, und die Hälfte der Originalwerke beziehen sich auf Erziehung und Unterricht, und es waren 75 Werke darüber angekündigt, wovon 15 nachgedruckt waren. Von 39 andern Jugendschriften waren 22 Originalwerke; von 23 Reisebeschreibungen aber waren 12, von 12 Geschäftswerken 8, von 42 theologischen 22, von 12 juristischen 9, von 64 Romanen nnd Erzählungen 33, von 19 Gedichten 12 nur Nachdrücke.

Die Americaner drucken überhaupt fast alle gute englische Werke nach; aber ein Quartband, der in England 3 Guineen kostet, ist in ein Heft in 12, 15 Sous werth, zusammengeschrumpft, nach Hamilton Die Menschen und Sitten in America, Th. II. p. 3.

*) Einen Bericht über die Literatur der Portugiesen im J. 1835 enthielt die Münchener Literaturzeitung 1836 no. 110—14.



k) In Australien kamen im J. 1834 18 Schriften von Roß, Bent, Melville, und noch einige Reports verschiedener Gesellschaften heraus.*)

2) Journal- und Zeitungsliteratur. *α*) Im Preußischen Staate erschienen nach einem amtlichen Verzeichniß im J. 1835 283 Zeitungen, Journale, Monatschriften und Wochenblätter, und in 22 verschiedenen Städten insbesondere politische Zeitungen, 3 z. B. in Berlin, 2 in Breslau ꝛc.

β) In Großbrittannien erscheinen soviel Journale, Magazine und Reviews, daß der Geldwerth derselben incl. Stempel bei Weitem mehr beträgt, als der der ganzen übrigen Literatur, so daß, wenn im J. 1833 der Werth der Gesammt-Literatur incl. jener 2,420,900 Pfd. St. betrug, nur 415,300 Pfd. St. auf den Werth der eig. Bücher kommen. Es kamen nämlich im J. 1834 blos zu London 104 öffentliche Blätter heraus, wovon 91 politischen Inhalts; und der Absatz von nachstehenden 8 Blättern betrug vom 30. Juni 1833 bis dahin 1835, an Exemplaren, wie folgt;

vom	Juni-Dec. 1833	Jan.-Juni 34	Juni-Dec. 34	Jan.-Juni 1835
Albion	114000 St.	98000	103000	130000
Courrier	308000	289000	273000	247000
Iohn Bull	124500	142732	122000	128099
Globe	537000	512000	504000	483000
MornAdv.	610000	570000	594000	642000
— Post	318500	369000	358367	367000
The Sun	289000	287000	293000	295000
the Times u. Evening Mail zus.	1774494	1758000	1607499	1406997

Die Times enthielten dabei im J. 1834 im Ganzen 113,637 Anzeigen, wovon der Staat 8222 Pfd. St. Stempel zog; der Morning Harald ebenso 64,577 mit 4843 Pfd. St., der Morning Advertiser 37,723 mit 2819, und der Morning Post 56,727 mit 2754 Pfd. St.

*) Die Chinesische Litteratur zeichnet sich durch besonders zahlreiche Bände der Werke aus. Eine Geschichte des Landes bis auf die Mongolische Dynastie enthält 300, ein biographisches Werk, Singhu, 120, ein Wörterbuch der Künste, u. Erfindungen 220 Bde.—Es ist dies aber leicht zu erklären, weil der Druck wegen der Größe der Chinesischen Buchstaben gar nicht klein gemacht werden kann, und also viel Raum einnimmt, und dann auch weil die Chinesen nur eine Seite immer bedrucken, die andre leer lassen.

γ) In Frankreich

erschienen im J. 1835 605 Journale, Zeitschriften, Zeitungen u. dgl., wovon 347 in Paris, und 258 in den Departements; und von den in Paris waren 27 politischen Inhalts, und eig. Zeitungen, 22 ökonomischen, 23 für Handel und Industrie, 11 die Mode, 38 die Jurisprudenz, 44 die Literatur betreffend. In den Provinzen aber gingen 153 Journale die Politik und Verwaltung an, und 101 enthielten gerichtliche Anzeigen rc.

Im J. 1834 erschienen in Paris 150 neue Zeitschriften, theils monatlich, theils wöchentlich.

Nach dem Iournal dés connoissances Mai 1836 standen die Actien nachstehender Journale gegen ihren ursprünglichen Stand, Ende 1835, wie folgt:

	ursprünglich	jetzt		auf	jetzt
Courrier francais	3000 Fr.	8400 Fr.	Magazin pitor	500 F	6000 F.
Gazette des Tribun.	500	20000	Journ. d. Notair.	7000	16000
Constitutionel	300	187000	Le Droit	150	1600

Berechnet man die Zahl der Abonnenten nach der politischen Richtung der Blätter, so kommen, nach einer sehr unterrichteten Quelle in der Breslauer Zeitung vom 24. und 25. Juni 1834, von 100 Abonnenten 32 auf die ministeriellen Blätter, bes. Iournal des Debats, 28 auf den tiers parti; d. i. Memorial de Bourdeaux, und Temps, 20 auf die Legitimistischen, die Gazette de France besonders, 12 auf die entschiedene Opposition, d. i. den Constitutionel, 8 auf die revolutionairen, d. i. Messager des chambres Courrier francais, National, Tribune et Precurseur de Lyon.

δ) In Spanien erschienen nach Iournal des Debats Ianv. 1835 im J. 1834 98 Zeitungen, wovon aber nach wenig Monaten 21 wieder eingingen, und 77 nur blieben;*) 51 davon waren officielle, 3 ministerielle, 23 waren verschiedener Färbung, und alle zusammen brauchten jährlich 40000 Ries Papier à 30 Realen = 1,200000 Realen, (à 26 Pf. Pr. circa.) Die Subscription auf dieselben betrug 10,315000 R., oder, mit außerordentlichen Blättern, Supplementen, Cortesberichten und Bekanntmachungen, 12 Mill.

*) Nach Andern erschienen an Zeitschriften 1835 in ganz Spanien 31 (13 in Madrit) und 49 Intelligenzblätter.

R., welche Summe sich denn so vertheilte, daß davon kamen auf die Papierfabrikanten 1,200000 R., auf Setzer und Drucker 8 Mill., die Spediteurs 200000, die Eigenthümer, Redacteurs und Gehülfen 2 Mill., auf die Hospitäler an Abtrag 100000, auf Porto auch 100000 Realen.

Nach einer K. Verordnung d. d. Madrit den 6. Juni 1834 darf übrigens Niemand ein Journal, oder eine Zeitung über einen andern Gegenstand, als über Künste, Naturgeschichte, und Literatur, ohne besondere Königl. Erlaubniß herausgeben, die aber überhaupt nur den gegeben wird, welche die für die Wahlen der Cortesdeputirten erforderlichen Eigenschaften nach Beschluß vom 20. Mai d. J. haben, und 20000 Realen in Gelde, und 40000 R. in öffentlichen Fonds in Madrit, in den Provinzen aber 10 und 20000 R. resp. Caution leisten; und alle Journale und Zeitungen sind der Censur unterworfen, und dürfen bei 2000, (zum 2ten Male bei 4000) R. Strafe keine Censurlücken andeuten.

ε) In Portugal kamen zu Lissabon im J. 1835 24 Zeitschriften heraus; nach Andern aber nur 10 politische Zeitungen, und 6 Zeitschriften andern Inhalts in Portugal überhaupt, von welchen letzteren 2 Handelsnachrichten enthielten, 2 für allgemeine Unterhaltung, 2 für Medicinwissenschaft dienten.

ζ) In Schweden sind im J. 1834 an periodischen Schriften 103 herausgekommen, und erschienen, wovon z. B. 27 in Stockholm, 7 in Gothenburg, 5 in Upsala rc.

η) In Rußland erschienen aa) an unter Autorität der verschiedenen Ministerien bekannt gemachten, öffentlichen Tagesblättern im J. 1834 in Sa. 84, als: 56 Zeitungen, und 28 Journale, und zwar Russische 42, (20 Zeit. und 22 Journ.) deutsche 23 (20 und 3), französische 6 (à 3), lettische 4, englische 2, italienische 1, Polnische 2, Esthländische 1, Ruß-poln. und französische zugleich 3. Davon waren 19 Intelligenzblätter für Handel, Schiffsverkehr, und Nachrichten des bürgerlichen Lebens, 17 politische Zeitungen, 26 allgemein unterhaltende Blätter: officieller Art ferner waren 38, (29 Zeitungen nämlich, und 9 Journale), 4 gaben die Akademie in St. Petersburg und die Universitäten heraus, 7

gelehrte und gemeinnützige Gesellschaften, und 35 wurden von Privatpersonen, geschrieben.

Nach einer andern Nachricht erschienen im J. 1834 Journale ꝛc. 48 mit 4295 Bogen, und 1835 51 mit 4108 Bogen, neben 18 Zeitungen.

ϑ) In Griechenland erschienen 1835 5 Zeitungen, und in Candia 1.

ι) Außer Europa traten αα) die Vereinigten Staaten von Nordamerica im J. 1834 mit 1394 periodischen Schriften ꝛc. auf, als: 1265 politischen, 88 religiösen, 8 medicinischen Inhalts, 18 vom Mäßigkeits-Verein, 3 juristischen, 12 landwirthschaftlichen; und

ββ) Van Diemensland im J. 1835 mit 9, und Neu-Südwales mit 7 Journalen, von den mehrere 2 mal die Woche erschienen, wenn nach Andern 15 Journale und Zeitungen nur zu Hobart-Town herauskamen.

γγ) Ostindien hatte im J. 1835 27, Westindien aber 20 Zeitungen; die India Gazette hatte 568, das Bengalische Blatt Hurkara 954 Abonnenten.

δδ) China hat nur sein Canton-Register.

GG) Vom Effecten- und Geldhandel.

A) Im Allgemeinen.

Auch in diesen beiden Jahren hat dieser Zweig des Handels ebenso, wie wir von demselben in den Jahren 1832. 33. bemerkten, bei Weitem nicht die großen, ausgebreiteten, und gewaltsamen Chançen, Wechsel, und Störungen zu erleiden gehabt, die ihn in dem Jahre 1830 vom Juli an, und im Jahre 1831 trafen, indem die bürgerliche Ruhe und Ordnung in den allermeisten Staaten, wenige also ausgenommen, im Ganzen ungestört blieben: allein demungeachtet haben auch hier alle einzelne bedeutende politische Ereignisse, alle einzelne hier und da sich zeigende Regungen und Bewegungen der mit der Zeit, und den bestehenden Verfassungen Unzufriedenen ihren Einfluß auf die Schwankungen, und Wechsel der Course der Staatspapiere auf den Hauptbörsen Europa's wiederum fühlen lassen, und wenn

auch das in dergl. Fällen ebenfalls wieder erwachende, auf Zeit-Käufe und Verkäufe speculirende, Börsenspiel*) nicht so groß und gefährlich wurde, wie früherhin, so hat dasselbe doch auch in diesen Jahren es nicht ganz an sich fehlen lassen. Ganz besonders aber äußerten die meuterischen, aufrührerischen Vorfälle in Lyon und Paris im Frühjahr, und die fortwährenden Unruhen in Spanien und Portugall, vornehmlich aber der furchtbare Bürgerkrieg in Spanien im Herbst des Jahres 1834, und die Meutereien in Madrit höchst verderbliche Wirkungen auf den Handel mit spanischen Effecten; und zwar nicht nur in den Ländern, wo sie vorfielen, selbst, und auf den Börsen der Nachbarländer, sondern selbst auch auf den Börsen der entfernteren Staaten, und zogen den Inhabern und Speculanten bei und mit diesen Papieren die empfindlichsten Verluste zu, die aber auch an sich schon durch die Reduction der spanischen Fonds nach den Beschlüßen der Cortes, und das enorme Sinken ihres Werthes für sie entstehen mußten**).

*) Vgl. Thöl D. Der Verkehr mit Staatspapieren aus dem Gesichtspunkt der kaufmännischen Speculation mit Berücksichtigung seiner juristischen Natur, Göttingen 1835. 8. — Der Verf. meint, daß diese Geschäfte in Staatspapieren den Staatscredit eigentlich auf die Höhe gebracht haben, auf der er jetzt steht, und ohne sie soviel Schulden gar nicht hätten gemacht werden können; daß sie die Course steigern, und auch viel sonst im Kasten liegenbleibendes kaufmännisches Capital beschäftigen. — Allein ihr Nachtheil für das Ganze ist doch größer, als ihr Vortheil.

**) Nicht nur Frankreich, England, Belgien, Holland litten dabei große Verluste, sondern selbst die Börsen in Wien, Berlin wurden davon betroffen, da sich selbst unter den Landleuten der Marken und Schlesiens spanische Papiere haben antreffen lassen; welches denn im J. 1836 eine besondere gesetzliche Disposition über den Handel mit Staatspapieren überhaupt und mit spanischen insbesondre im Preußischen Staate veranlaßte. — Den Verlust, den die Speculanten an demselben vom 1. Juli bis Ende September 1834 nur erlitten, taxirte man in Paris auf 200, in London auf 120, in Berlin auf 40, in Frankfurt a. M. auf 70, (für ein Handelshaus allein auf 13.) in Antwerpen auf 30, in Brüssel auf 15, in Amsterdam auf 30, in Wien auf 10, Summa auf 600 Mill. Fr.! und man berechnete, daß blos die Nachrichten über die Coursveränderungen für Courriere und Staffetten zwischen Madrit und Paris 1,300000 Fr.,

Zur allgemeinen Uebersicht der Veränderungen, des Steigens und Fallens der Course der vorzüglichsten Staatspapiere auf den Hauptbörsen Europa's können wir uns zuerst auf die darüber in der Allgemeinen Zeitung Auß. Beil. no. 64. 65. 1836 und in der Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7023 und 7347. befindlichen Monats-Tabellen für die 2 Jahre berufen; da diese aber, theils die eine nur das Jahr 1834, theils die andre nur die Londner, und auch jene nur einige wenige Haupteffecten der Börsen zu London, Paris, Amsterdam, Wien, Frankfurt am Main und Berlin betreffen, so haben wir dann auch selbst noch einige Bemerkungen über den Gang und Stand des Effectenhandels in beiden Jahren, 1834 und 1835, theils im Allgemeinen, theils insbesondre in Betracht des wirklichen Einflusses der einzelnen auf sie einwirkenden Verhältniße und Ereigniße, und mit Angabe der Coursnotirungen aller auf

---

den französischen Kaufleuten gekostet haben, ½ Mill. Fr. nämlich für Courriere von Paris nach Madrit, und ebensoviel für solche von Madrit nach Paris, und 300,000 Fr. für Staffetten mit Nachrichten aus Spanien von Paris nach anderen Städten. Am 1. Oct. 1834 blieben auf der Pariser Börse 2 Wechsler aus, die 2 Mill. Fr. in span. Papieren verloren hatten. — Soll ja doch Rothschild in Paris allein 25 Mill. Fr durch die Reduction der spanischen Papiere verloren haben! (?) — Wie arg aber auch das Schwanken, und wie bedeutend das Fallen der Course dieser Papiere nach dem Einfluß der verschiedenen Vorgänge, und Ereignisse war, zeigt eine interessante Zusammenstellung derselben für das Jahr 1835 in Schubart Staatenkunde I. 2. p. 239, wornach standen:

	am 23 April 1835.		am 12. Juni Zeit d. äußersten Noth.		am 23. Juli, nach Ernennung Mendizabals.	
die active Schuld 5 Proc.	69¾	Proc.	34½	Proc.	49¼	Proc.
die ausgesetzte in Obligat.	24	"	14	"	24	"
die passive Schuld	22	"	8½	"	14¼	"
	am 24 Aug. Ermord der Mönche. Aufstand f Constitution v. 1812.		am 17. Nov.		am 5. Dec.	
die active Schuld 5 Proc.	24	Proc.	48¼	Proc.	43½	Proc.
die ausgesetzte in Obligat.	14¾	"	25½	"	21½	"
die passive Schuld	10	"	14¼	"	12¾	"

diesen Börsen in Umsatz gegangenen einzelnen Staatspapiere namentlich für das Jahr 1835 beifügen zu müssen geglaubt, wie wir die letzteren aus den öffentlichen Blättern aufgesammelt, und hier tabellarisch geordnet haben *).

Im J. 1834 nämlich war in den ersten Monaten ziemlich viel Stille in diesem Handel auf allen Europäischen Börsen, und die Course der Effecten blieben sich ziemlich gleich. Selbst noch im Anfange des April's schrieb man daher aus Frankfurt am Main vom 1. April, „daß man eine so stille Woche, wie die letzt vergangene, lange nicht mehr erlebt habe." — Nach den Vorfällen in Paris und Lyon aber, nach Mitte und gegen Ende dieses Monats, zeigte sich auf allen Börsen etwas mehr Bewegung, und Schwankung der Course.

Der Mai gewährte, nach Nachricht aus Frankfurt am Main vom 12ten, viel Günstiges für den Effectenhandel; die Course standen höher, als seit Jahren: Oestreichische Metalliques zu 5 Procent wurden mit $99\frac{7}{8}$ Procent, zu 4 Procent mit $91\frac{1}{8}$, Bankactien mit 1555, $2\frac{1}{2}$ Procent Holländ. Integralen mit $56\frac{5}{8}$, Holländ. 5 Procent-Anleihe mit $98\frac{1}{8}$, spanische 5procentige mit $70\frac{1}{4}$, 3procentige mit $44\frac{1}{2}$ Procent verkauft und bezahlt; denn schon die vom 6ten Mai aus Madrit über Paris angekommene Nachricht, daß Don Carlos, und Don Miguel die Vorschläge Frankreichs, und Englands angenommen haben, brachte ein Steigen der Spanischen und anderen Fonds zu Werke **).

In Oestreich standen die neuen Lotterieloose, noch ehe sie auf die Börse kamen, im Mai schon 11—12 Procent über Pari, und am 16ten war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 Procent in Conv.-G. $99\frac{9}{32}$, der zu 4 Procent $90\frac{1}{32}$, der vom Darlehn mit Verloo-

*) Die eine Tabelle dort enthält auch die Angabe der monatlichen Preise des Goldes in Barren per Unze in London, die aber in beiden Jahren sich immer gleich blieben, nämlich auf 3 Pfd. St. 17 sgr. 9 pf.

**) Am 27. Mai wurden zum ersten Mal Geschäfte mit Preußischen Staatsschuldscheinen von 1822 an der Pariser Börse gemacht, und eine beträchtliche Anzahl von Operationen in diesen Effecten ausgeführt: die Berliner Kaufleute machten daher der Regierung Vorschläge, die Fondscourse aus Paris durch den Telegraphen auf ihre Kosten anzeigen zu lassen.

sung vom J. 1820 für 100 Fl. 203, von 1821 ebenso $136\frac{7}{8}$, von Bankactien 1271.

In England kündigten gegen Ende Mai die Inhaber von 3 Mill. in den Zinsen jetzt herabgesetzter 4 procentiger Stocks diese Papiere; welches denn mit Recht auf ein Mißtrauen gegen die Minister deutete, da sie sich dabei schlechter stellten, als wenn sie die $3\frac{1}{2}$ Stocks angenommen hätten, die schon über Pari standen.

Im Juli und August traten nun die traurigen Madriter Vorfälle, die Anordnungen über die Zinszahlungen, und die Herabsetzung der Papiere von Seiten der Cortes ein, (S. künftig), welche große Schrecken auf den Börsen hervor-, und diese Fonds gewaltig herunterbrachten. In Frankfurt am Main standen vom 21—25. Juli gleich alle Papiere bedeutend niedriger, um $1\frac{1}{8}$ Procent z. B. die 5 Procent. Met., und um $1\frac{1}{8}$ Procent die 4 procentigen, Bankactien um 20 Fl.; Integralen fielen von $50\frac{1}{2}$ auf $49\frac{3}{4}$ Procent, spanische 5procentige um $5\frac{1}{8}$, 3 procentige um $4\frac{6}{8}$ Procent &c.: allein vom 26. Juli gingen alle Papiere wieder etwas höher, und selbst spanische 5 procentige kamen auf $61\frac{3}{4}$ Procent; doch fielen sie im August nun erst recht herab, und standen am 8. Sept. $34\frac{1}{2}$—$35\frac{1}{4}$, und die 3 procentigen 24—25 Procent, und am 16. October waren jene nur auf $45\frac{3}{8}$, und diese auf $27\frac{3}{8}$ Procent wieder gestiegen.

Am 22. August wurden auch in Paris Spanische 5 Procent zu 30 notirt, Cortes-Coupons zu $16\frac{1}{2}$, Span. neue Anleihe $36\frac{1}{2}$, Guebhardische 34; am 28. August aber Spanische 5 Procent $33\frac{1}{4}$, 3procentige 25 Procent, Cortes-Anleihe 34, ausgesetzte Schuld $8\frac{3}{4}$ %; wogegen sich die französischen Papiere, die 5procentigen, auf 108 Fr. 65 C., und die 3procentigen auf 78 Fr. 30 C. hielten. Im Sept. war hier am 20sten besonders wegen spanischer Papiere großer Sturm auf der Börse, da es hieß, daß die Procuradoren-Kammer alle Anleihen seit 1823 auf $\frac{1}{3}$ herabgesetzt, die Cortes-Anleihen aber anerkannt habe; und jene Papiere wurden nun um ein Spottgeld verschleudert, wenn dagegen diese bedeutend stiegen; wie dies aber auch in Amsterdam mit den Unterzeichnungen zu der Anleihe des Don Carlos geschah, die man dort,

und in London eröffnet hatte *). Am 29. Sept. und am 13. Oct. stand 5 Procent. Span. Rente resp. $41\frac{1}{2}$ und $44\frac{1}{2}$, 3 procentige 28 und $27\frac{1}{4}$, Cortesanleihe 43 und $43\frac{3}{4}$, ausgesetzte Schuld $11\frac{1}{2}$ und $12\frac{1}{2}$, Guebhardische Anleihe 27 Procent.

Im November und Anfang December 1834 war wenig Leben im Effectenhandel; aber nach dem 9. Dec. regte sich dasselbe wieder mehr auf, namentlich in Frankfurt am Main; wo daher auch gegen Ende dieses Jahres viele Geschäfte in Oestreichischen, Holländischen und Spanischen Fonds zu höheren Preisen abgeschlossen, und auch an Darmstädtischen, Preußischen und Pohlnischen Loosen viele umgesetzt wurden.

Im Jahr 1835 zeigte sich im Januar in London große Speculationswuth wegen großer Anhäufung von Geld, und Capital, und man wandte sich besonders auch auf südamericanische Papiere; in Paris dagegen war eben eine so große Stockung alles Effectenhandels durch die Verwickelung der Americanischen Angelegenheiten in Betreff der an die Vereinigten Staaten zu zahlenden 25 Mill. Fr. entstanden, wie sie kaum je erlebt worden war; wenn wiederum in Frankfurt am Main, besonders gegen Ende, ein lebhafter Verkehr, und ein Steigen aller Staatspapiere sich zeigte, wobei Oestreichische Met. 5 Procent. am 31sten auf $100\frac{1}{16}$, 4 Procent. auf $93\frac{1}{8}$, Bankactien auf 1572, H. Integralen auf $53\frac{9}{16}$ heraufgingen; wie denn auch in Amsterdam in den ersten Wochen der Effectenmarkt in größerm Leben, und der Preis der Effecten im Steigen war, und z. B. die Nachricht von der Besserung des eben kranken Prinzen von Oranien die 5 Procent Obligationen auf die noch nie erlebte Höhe von $100\frac{1}{4}$ Procent, die Integralen auf 55 Procent, und die $4\frac{1}{2}$ Procent Syndicats-Obligationen auf $95\frac{1}{8}$ Procent brachte, wobei es dagegen in östreichischen und spanischen Fonds ferner sehr still blieb.

Im Februar zeigte sich zwar in Wien zu Anfang große Schwankung der Course wegen der Madriter Unruhen

*) Die Nichtanerkennung der Guebhardischen Anleihe warf diese Papiere in Paris in 2 Tagen, Ende Sept. 1834 um 15 Procent, — auf 24 Procent herab, aber nach ihrer Anerkennung von der Procereskammer Medio Oct. stiegen sie in London wieder auf 41 Procent.

und alle fremde Notirungen waren gedrückt; gegen die Mitte des Monats aber trat bei dem großen Ueberfluß an Baarmitteln und einem Disconto von $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{8}$ Proc. große Lust zu kaufen ein, und ein Steigen der Course, wie es seit 1830 nicht erlebt worden war, zumal da Madrit sich ganz wieder beruhigt hatte: — ein Bankierhaus besonders kaufte enorm viel Papiere hier auf, obschon auch auf den andern Börsen sich dieselben gut hielten. Zwar hatte die am 19. Febr. vorgefallene Abstimmung über die Wahl des Sprechers im Parlament in London einiges Mißtrauen, und Druck auf die Preise der Staatspapiere zur Folge gehabt; allein die Sache war nicht von Belang, und Consolid. Stocks schlossen am 20. Febr. zu $91\frac{1}{2}$, Red. zu $92\frac{3}{8}$, und $3\frac{1}{2}$ procentige zu $100\frac{1}{4}$ und $99\frac{7}{8}$, Bankstocks zu 224, 25, Schatzkammerscheine zu 38, 39 ab.

Im März blieb die Nachricht vom Tode des Kaisers Franz von Oestreich zwar in Wien und Frankfurt am Main nicht ohne alle Wirkung auf die Course, aber der letztere Platz besonders hielt sich doch noch sehr gut; und, wenn wohl am 3. März 5 Proc. Met. auf $99\frac{7}{8}$, 4procentige auf $95\frac{1}{8}$, Bankactien auf 1530 (gegen 1578 am 1. März) standen, so erhoben sie sich doch am 6. März wieder um $1\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{4}$ und 30 Proc. resp. Im April ging wenig Veränderung in den Coursen vor. Spanische active Schuld stand am 23. April $69\frac{1}{2}$ Proc., ausgesetzte 24, Passive 22 Proc. in London. — Im Mai erregten die Siege der Carlisten in Spanien an der Londner Börse ein panisches Schrekken, wozu noch der eben vorherrschende Mangel an baarem Geld kam, der aus der Beschränkung der Noten-Emmittirung, die die Bank von England kürzlich angenommen hatte, hervorging. Es entstand ein allgemeines, sehr verderbliches Sinken der Preise, da die großen Capitalisten plötzlich ihre fremden Staatspapiere verkauften; und Spanische Fonds litten am Meisten, fielen von ihrem Stand in voriger Woche, von 70 und 72, auf 49 und 51, hoben sich zwar wieder, auf Nachricht von Wiederherstellung der Ruhe in Madrit, sanken und stiegen aber auch noch wiederum 2—3 Mal, und schlossen zuletzt so, daß doch noch ein allgemeines Mißtrauen blieb, und, wie es hieß, Hunderte doch durch sie zu Bettlern geworden waren, die sonst für reich gelten konnten.

Andere Fonds dagegen verloren jetzt viel weniger. Demungeachtet waren die Notirungen in diesem Monat fast auf allen Börsen schlecht, — wegen der Carlistischen Siege, und der Ungewißheit über das Benehmen Englands und Frankreichs dabei; besonders traf dies die spanischen, aber auch nicht wenig die holländischen Papiere: am 26. März gingen indeß in Frankfurt am Main die Holländischen und Oesterreichischen Fonds, ungeachtet der schlechten Notirungen in London, Paris und Amsterdam, doch wieder gut in die Höhe, indem sich viele Käufer sowohl per Contant, als auf Zeit zeigten; und in spanischen war der Umsatz zwar unbedeutend, aber es blieb doch fest damit. Oestr. Met. 5 Proc, standen $102\frac{1}{4}$, 4procent. $97\frac{1}{2}$, Bankactien 1600, Holl. Integr. $55\frac{1}{2}\frac{1}{6}$, 5proc. Spanische aber $41\frac{1}{4}$ und 3proc. $24\frac{7}{8}$ Proc. Geld.

Im Juni war namentlich auf der Amsterdamer Börse viel Schwankung in den Coursen vorzüglich bei den spanischen Papieren, wegen der veränderlichen Gerüchte aus Spanien; und von diesen Papieren fielen jetzt die Cortesobligationen von $41\frac{1}{4}$ auf $37\frac{1}{4}$ Proc. zurück.*) und auch andre Papiere blieben hier, und in Frankfurt am Main und Paris nicht unberührt; wogegen im Juli, gegen Mitte, hier und anderwärts der Gang der Fondscourse sich immer in steigender Richtung, und der Umsatz in ziemlicher Bedeutung erhielt, und selbst die Cortesobligationen stiegen, da Mendizabal nun zum Finanzminister ernannt, und mit großen Versprechungen, und vielem persönlichem Credit aufgetreten war.**) Aber im August ließ sich wieder viel Muthlosigkeit unter den Papierhändlern blicken; diese gab sich indeß auch auf höhere Notirungen aus Paris am 25. August wieder, und ließ doch ansehnliche Geschäfte in allen Effecten zu steigenden Preisen, machen, — ausgenommen in spanischen. da in Spanien die Ermordung der Mönche und der Aufstand im Süden und Osten

---

*) In London stand am 12. Juni, zur Zeit größter Noth vor Mendizabals Eintritte, 5 Proc. active Schuld $34\frac{1}{2}$ ausgesetzte 24, und passive $8\frac{1}{2}$ Proc.

**) Der Minister aus dem Stamm der Juden, der in Spanien die Klöster aufhob, und die Mönche und Nonnen daraus vertrieb, — in einem Lande, wo der Clerus seinen Stamm sonst so furchtbar verfolgt hatte!!! wo es sonst ein Verbrechen war, ein Jude zu sein!

zu Gunsten der Constitution von 1812 gewaltige Erschütterungen in dem Spanischen Credit machten, und z. B. in London die active Schuld auf 24, die ausgesetzte auf $14\frac{3}{4}$ und die passive auf 6 Proc. herabwarfen. — Im September drückte der sehr merkliche Geldmangel alle Staatspapiere in London mehr, oder weniger herab; und man hielt die bedeutenden Speculationen auf das Steigen der Spanischen Obligationen, wozu man viel Geld zu hohem Zins geborgt hatte, für die Ursache desselben, die Andre wieder anderswo suchten: — auch in Paris war am 29. Sept. ein panischer Schrecken wegen schlimmer Nachrichten aus Madrit, der dann die Papiere um $2-2\frac{1}{2}$ Proc. herabwarf! —

In diesem Herbste wirkte aber besonders der Ausfall des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Jacksons, auf Frankreich in Betreff der schon erwähnten Schuld Frankreichs von 25 Mill. Fr. an diese*) auf die Fonds in Paris und anderwärts sehr nachtheilig, weil man den Ausbruch eines Kriegs zwischen beiden Staaten fürchtete: allein, wenn auch im November die Fonds in Paris sehr schwankten, so beschwichtigte doch im December die neue, versöhnende Rede Jacksons, zumal auch Englands Mediation von beiden Mächten angenommen war, wiederum alle Furcht und Besorgniß, wie wir auch noch vom J. 1836 weiter zeigen werden.

Im October besserten sich die spanischen Fonds noch gar nicht; aber im November gingen sie auf $48\frac{1}{2}$, $25\frac{1}{2}$ und $14\frac{1}{2}$ resp. wieder herauf.

Im November ging auch in Wien das Börsenspiel in Effecten sehr stark, und die Speculation auf's Steigen der Course war im Vortheil; besonders stiegen Bankactien sehr, weil man glaubte, daß die neue Dividende 3 Fl. mehr betragen würde, als die des ersten Semesters; doch gingen 5 Proc. Metalliques wegen großer Anhäufung mehr, als sie verdienten, zurück, und das jetzt eröffnete neue Anlehn machte doch eben nicht viel Glück.

---

*) Bekanntlich hatte sich Graf Sebastiani im J. 1831 auf die Summe von 25 Mill. Fr. mit der Union wegen der Entschädigung verglichen, welche diese für die von Napoleon im J. 1812 verfügte Wegnahme von 93 Americanischen Schiffen, von deren Ladungen 35 in Bayonne sehr schlecht verkauft worden waren, zu fordern hatte.

Im December fielen die Spanischen Fonds wieder auf resp. 43 1/2, 21 1/2 und 12 1/4 *).

Zur genauen und nähern Uebersicht des Standes und der Veränderungen der Fondscourse in Rücksicht aller einzelnen Effecten auf den Börsen zu Berlin, Frankfurt am Main, Amsterdam, Wien, Paris und London im Jahre 1835 fügen wir nun noch unsere eigne schon erwähnte Tabelle über einzelne wichtige Monatstage bei, mit den Notirungen in Geld.

1. Berliner Börse.

	19 J.	14.F.	7.Mrz.	9 Mai	6.Juni	7.Jl.	5.Spt.	4.Nv.	5.De.
Staatsschldsch	104 1/2	100 2/3	100 1/4	100 5/8 - 7/8	100 1/2	101	101 3/8	101 5/8	101 3/8
Seehandlsch	62 3/8	62 1/2	64 1/8	65	63 3/8	61	60 1/4	60 5/8	60 2/3
Oestr. Met 5 %	105 1/2	105 3/4	105 3/8	106 3/4	105 1/4	106	106 3/16	106 3/8	105 3/4
— — 4 %	97 1/8	98 7/8	99	101 1/4	100 1/8	—	102 1/4	103 5/8	103 5/8
Bankactien	898	916	908	940	919-23	913	916	952	956
Anleihe v 1834	120 1/8	121 3/4	123	—	123	123	119	121 1/4	122 1/2
Rss. Insc Hmb.	104	105 1/4	105 1/2	106 1/8	—	—	—	107 1/8	107 1/2
— Anl Rthsch	108 3/8	110 1/2	110 1/8	111	110	110	110 3/4	111 3/8	111 7/8
— Anl b Hove	103 7/8	104 3/4	105	105 5/8	—	104 1/8	105 1/2	103 3/4	103 1/2
Pln. Pfdbriefe.	93 1/3	94 7/8	94 3/4	94 1/8	94 1/4	94 5/8	94	94 7/16	94 3/4
— Bankcertif.	93 3/4	95 1/8	95 1/4	94 3/4	94 1/4	—	—	94 2/3	95
— Part. Obl	70 1/3	71	70 1/4	70 5/8	69	70	69 3/8	69 1/4	70 7/8
Holl. Anl. 5 %	98	99 1/4	99	100 1/8	99 1/4	99	100	100	100
— Integr.	53 3/8	55 1/4	54 7/8	57	55	54 1/4	53 7/8	54 7/16	54 1/4
— Crtf. in Los	31 1/4 9/16	31 3/4	31 1/2	31 1/2	31 3/4	—	—	—	—
Neapol. Falc 5 %	90 3/4	91 3/4	91 3/4	92 1/2	90 1/4	91 1/4	—	93 1/4	—
— Rothsch 5 %	99 5/8	100 3/4	100 7/8	101 1/2	100 3/4	101 1/4	101 1/3	102 3/4	103
Sp verv Rente	43 1/2	42 1/8	43 1/8	47	41	40	33	28	—
Holl. Anl. 5 %	44 1/2	43 1/4	44 1/2	47 1/4	41 3/4	41	—	38 1/2	44 1/4
Engl. 3 %	26 1/8	25 1/2	25 7/8	29 5/12	—	25 1/3	—	16 7/8	—
Belg. Rotsch. 5 %	—	97 3/4	99	—	—	—	97 1/8	98 1/2	99 3/4
Gr. Engl. A. 5 %	—	32 1/8	32 1/8	37	—	—	—	—	—

Im April standen die Course fast ganz so wie im Mai, im August, wie im September, und im Oktober, wie im September.

*) Im October waren die Vorbereitungen zu einer Telegraphen-Linie zwischen Paris und London vorerst zur Meldung der Fondscourse auf der Londner und Pariser Börse zu gewissen Zeiten schon weit gediehen, und man glaubte, daß nur 1 1/2 St. dazu nöthig sein würden. Ein Franzose, und ein H. Richardo waren die Unternehmer.

2. Börse zu Frankfurt am Main.

	19. Jan.	10. Fbr.	6. März	12. April	8. Mai	5. Juni	4. Septb.	4. Oct.	1. Nov.	3. Dec.
Oestr. Met. 5 %	101 3/16	101 1/16	101 1/8	102 1/16	102 7/8	102	101 1/8	101 7/8	101 3/4	101 7/8
— — 4 %	93 1/2	95	94 1/2	96 1/8	97 7/16	97 1/4	97 7/8	98 3/4	99 1/8	99 3/8
Bankactien	1568	1578	1573	1603	1632	1593	1576	1592	1640	1646
Preussische Staatsschuldsch.	100 3/4	101 1/8	101 1/2	101 1/2	101 5/8	101 3/4	102 1/4	102	—	102 1/8
Lotterie Anleihe 1832	62 1/2	63 5/8	63 1/2	65 1/8	65	63	59	58 3/4	59 1/8	59 3/8
Badische Lott. Anl. à 50 fl.	88 7/8	91 1/4	—	94	94	94	93 1/2	93 1/4	—	94 3/8
Darmstädt ditto	66 7/8	69 1/8	69 1/8	67 1/12	66 1/2	66	64 3/8	64 1/2	64 5/8	65 3/8
Holländ. Integr. 2½ %	53 1/2	54 3/4	55 1/16	55 5/16	57 5/16	55 1/2	53 3/16	53 5/8	54 5/16	54 1/16
— Obligat.	98	99 3/16	99 1/4	100 3/4	101 9/16	—	92	93	93 3/8	93 3/8
Neapolit. Falcon.	88 3/8	89 3/4	90	90 1/2	92	—	91 3/8	91 3/8	—	92
Span. perp Rente	44 7/8	43 3/4	45 5/8	47 7/8	47 1/2	41 3/4	31 1/3	27 5/8	27 1/4	45 3/4
— 3 Proc.	26 1/4	25 7/8	26 3/8	28 5/8	28 7/8	25 1/8	18 3/4	16 1/4	16	—
Franz. unverzinsl. Schuld	15 5/8	—	—	—	22 1/4	18 1/8	14	13 1/2	—	—
Pohln. Loose	69 7/8	70 1/3	—	70 3/8	70 1/4	—	68 1/2	68 3/4	84 3/8	84

3. Börse zu Hamburg.

	23 Jan.	13. Fb.	10. Mz.	14. Ap.	8 Mai	9. Jun	8 Spt.	9. Oct.	6 Nv.	8. Dc.
Oestreich. Met. 5 %	100 7/8	101	102 1/4	101 1/2	102 3/4	101 1/2	102	101 1/8	101 1/2	100 3/4
— — 4 %	93	94 1/4	—	95 3/4	97	—	—	—	—	—
— Bankactien	1300	1306	1318	1331	1360	1325	1315	1341	1362	1358
— Neue Loose	115	115 7/8	117 7/8	118 3/4	119 3/4	117	113 5/8	115 1/2	—	116
Russ. Engl. Anleihe	102 7/8	104 7/8	105 1/8	106	106	104 1/2	105	105 3/4	105 7/8	105 1/2
— Met. à 5 %	98 1/2	99 1/8	99 7/8	99 7/8	100 1/2	99 1/2	99 1/2	100 1/4	100	100
— Pap. Inscript. 6 %	76 7/8	79 5/8	79	79 1/4	79 3/4	79 3/4	—	79 3/8	79 3/8	—
Portug. Engl. Anleihe	86	88 1/2	87 1/4	91 1/4	96	89 1/2	84 1/2	85 5/8	85	83
— 6 %	93	95 7/8	95 1/2	99	103 1/2	—	—	—	—	—
Holländ. Integr.	53 1/2	55 5/16	55 1/3	55	57 5/8	54	53 3/4	53 3/4	54 1/8	53 3/4
— Obligat.	98	101 1/4	99	100	—	—	—	—	—	—
Norweg. Anleihe 1834	101 3/4	—	102	102	101 3/4	—	101 3/4	101 3/4	101 3/4	101 3/4
Preuß. Prämien-Scheine	124 1/2	—	128	130 5/8	129 1/8	125	117 3/4	117 1/2	117 3/8	117 3/8
Pohln. Part. Oblig.	139 7/8	139 1/8	139 1/2	140	139 3/4	136 1/4	137	137	136 3/8	138
— Neue Loose	—	—	—	—	—	—	—	169	—	166 1/2
Dänische Oblig.	73 1/4	—	74 1/2	73 3/4	75	—	74 1/4	—	74 1/4	73 1/2
Spanische Rente 4 %	52 1/2	—	26	29 1/2	29 1/4	24 1/2	18 1/2	—	—	—
Neapolit. Rente 5 %	—	—	—	—	—	—	—	—	40 1/2	43 1/4

4. Börse zu Amsterdam.

	20.Jn.	10.Fb.	7.Mz.	11.Ap.	7.Mai	6.Jun.	11 Jul.	7.Oct.	3.Nv.	5.Dec.
Holländ. Integr.	$54\frac{1}{4}$	$55\frac{10}{16}$	$55\frac{3}{4}$	$55\frac{5}{8}$	$58\frac{3}{8}$	$55\frac{9}{16}$	$56\frac{7}{8}$	$54\frac{1}{8}$	$55\frac{3}{8}$	$54\frac{7}{8}$
— Neue Anl. 1832 5%	$100\frac{1}{16}$	$101\frac{1}{4}$	$101\frac{5}{16}$	$101\frac{13}{16}$	$103\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	$101\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$	$102\frac{1}{16}$	$101\frac{11}{16}$
— 1835—42 5%	—	—	—	—	—	—	—	—	$101\frac{7}{8}$	—
Franz. Inscript. 3%	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Russische 5%	$103\frac{3}{4}$	—	$103\frac{1}{8}$	—	—	—	—	—	—	—
— 4%	—	$71\frac{1}{8}$	—	—	$71\frac{3}{8}$	—	—	68	—	—
Preuß. Engl. Anleihe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— Loose à 50 Rthlr.	—	—	—	—	—	111	—	—	—	—
Span. perp. Rente 5%	$44\frac{7}{16}$	$46\frac{3}{16}$	$48\frac{1}{8}$	$48\frac{1}{4}$	$50\frac{3}{8}$	$40\frac{7}{16}$	$42\frac{1}{2}$	$31\frac{9}{16}$	$30\frac{13}{16}$	47
— — — 3%	$27\frac{5}{8}$	—	$27\frac{11}{16}$	$31\frac{11}{16}$	$31\frac{9}{16}$	$25\frac{1}{4}$	$26\frac{3}{4}$	$19\frac{1}{8}$	$18\frac{5}{8}$	—
Cortes=Anl. London	$41\frac{3}{4}$	—	$48\frac{1}{8}$	$47\frac{7}{8}$	$50\frac{7}{8}$	$32\frac{1}{2}$	$38\frac{11}{16}$	$29\frac{7}{8}$	$30\frac{5}{8}$	—
Pohlnische Loose	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oestr. Met. 5%	—	—	$98\frac{3}{4}$	$99\frac{7}{16}$	$100\frac{5}{8}$	—	—	—	$99\frac{1}{4}$	102
Bankactien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1648
Neapol. Rente	—	$91\frac{1}{2}$	—	—	—	—	—	—	—	—
Dän. Engl. Anl. 3%	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Engl. Consol. 3%	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

5. Börse zu Paris.

	13.Jan.	7.Fbr.	7.März	10.April	21.Mai	2.Juni	4.Septb.	3.Oct.	4.Nov.	2. Dec.
Staatspapiere 3 Procent	77^{5}	78	$79\frac{1}{2}$	81^{45}	82^{5}	79^{80}	79^{15}	81^{70}	81^{35}	80^{70}
— 5 —	107	108^{95}	106^{75}	108^{5}	108^{85}	107^{80}	109^{70}	108^{40}	109	108^{45}
Bankactien 5 —	1790	1805	$1847\frac{1}{2}$	$1917\frac{1}{4}$	$1988\frac{3}{4}$	—	$2037\frac{1}{2}$	2105	2200	2125
Neapolit. Rente	93^{65}	96	96^{30}	98^{40}	99^{40}	97^{65}	97^{70}	98^{90}	99^{60}	98^{80}
Span. Anleihe	—	$44\frac{1}{8}$	$47\frac{1}{4}$	$48\frac{1}{2}$	—	$46\frac{3}{4}$	$35\frac{1}{4}$	$35\frac{3}{4}$	36	—
— perp. Rente	$44\frac{1}{8}$	$44\frac{1}{2}$	$47\frac{1}{2}$	$48\frac{5}{8}$	$51\frac{1}{4}$	$41\frac{3}{8}$	$35\frac{3}{4}$	$31\frac{3}{4}$	36	$35\frac{1}{2}$
— Cortes=Anleihe 3%	$42\frac{7}{8}$	$42\frac{7}{8}$	$47\frac{1}{4}$	$49\frac{1}{8}$	—	$40\frac{3}{4}$	$22\frac{3}{4}$	—	—	—
Römische Anleihe	$95\frac{3}{4}$	$97\frac{5}{8}$	98	$101\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$	103	104	$101\frac{1}{8}$
Portug. Anleihe Pedro's	$87\frac{7}{8}$	93	$92\frac{1}{4}$	$96\frac{1}{4}$	102	$91\frac{3}{4}$	87	88	$89\frac{1}{4}$	—
— 3%	77^{85}	79^{85}	79^{90}	—	—	—	—	—	$57\frac{3}{4}$	—
Belgische Anleihe 6%	—	—	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—	—	—	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Oestr. Loose 1834	—	—	313^{75}	315	—	305^{60}	—	$297\frac{1}{2}$	300	305
Holländische Integr.	—	—	—	—	—	—	—	55	56^{30}	—

6. Börse zu London.

	23.J.	10.F.	10.M.	10.A	8 M.	5.Jun.	3.Jl.	4.Ot.	3.N.	4.D.
Stocks Cons. 3%	91 1/8	92 1/4	91 3/4	92 1/4	92 1/4	90 7/8	—	90 3/4	91 3/8	91 1/8
— Red. 3%	91 5/8	92 5/8	92 3/8	—	91 5/8	90 1/8	90 7/8	—	90 1/2	89 7/8
— Cons. auf Rechn.	91 1/8	92 1/4	92	92 1/2	92 3/8	91 1/8	92 1/8	90 7/8	91 5/8	91 3/8
Belgische Anl.	90 3/8	100 3/8	102	103 1/2	—	—	99 1/4	101	—	—
Brasil. 5% in C.	82 1/2	85 5/8	85 1/4	86 1/4	88 5/8	82	83	85 5/8	85 1/4	—
Dänische 3%	—	—	78	76 3/4	77 1/2	—	—	76 1/4	—	—
Holländ. Integr.	54 3/4	55 1/2	56 1/4	55 3/4	58 1/4	55 1/2	54 1/8	54 1/4	55 3/8	55 3/8
Oestr 5% in L.	—	—	—	—	—	—	—	87	—	—
Russische Met. 5%	—	—	108 1/2	—	109	108 1/4	—	107 1/4	—	108 1/2
Spanische 1828 22.	54 3/4	56 1/2	60 1/4	67 1/4	70	46 47	45 1/4	42 3/8	42 1/2	44 1/2
Portugal. 5% in C.	97 3/4	92	—	91 1/2	101 3/4	—	87	88 1/4	89	85
— Königin Maria	89 3/4	—	—	—	—	88	—	57 3/8	57 3/8	54 1/2

7) Börse zu Wien im Jahre 1834.

	2.Jan.	2.Fb.	2.Mz.	1.Apr.	Juni — Aug.	Sept.	Oct. — Dec.
5% Met.	99 1/4 3/8	100 3/4	99 1/2	101 1/2	101 7/16 - 102 5/16	101 1/4	102 — 102 1/4
4% —	91 1/3	93 3/8	92	95 5/16	97 1/8 - 97 3/8	98 1/16	99 — 99 1/8
Bankact.	1283	1286	1278	1322	1312 -1331	1312	1348 - 1390

Anmerk. Die in diesen Tabellen fehlenden Monate zeigten nur sehr geringe Abweichungen der Course von den vorhergehenden.

Die Warschauer Pfandbriefe haben sich auch in diesen 2 Jahren nicht auf den hohen Stand von 1830 erhoben, sondern nur auf 94—95, höchstens 96 Procent halten können, und die neuen Obligationen, oder Loose von 1835 á 500 Fl., die Ende dieses Jahres 85 Rthl. und drüber galten, sind später sehr gefallen.

Die deutschen Provincial- und Communal-Papiere haben sich dagegen in beiden Jahren auf sehr hohem Stande gehalten, und namentlich sind die Preußischen Pfandbriefe stets mit hohem Agio, die Schlesischen z. B. mit 6 und 7—8 Procent bezahlt worden. Doch war das ganze Umsatzgeschäft in Betreff derselben eben kein sehr lebhaftes, und ausgebreitetes, weder auf den Börsen in Berlin, Bres-

lau, und Cöln ꝛc., noch auch auf der in Leipzig in Rücksicht der Sächsischen Effecten, die auch sehr hohen Cours haben!

HH. Vom Meßhandel; und von Jahrmärkten.

A. Von den Messen.

Die Messen, besonders die deutschen Messen haben sich in den Jahren 1834. 35 im Ganzen meist auch zum Theil sehr gut, oder zum Theil doch ziemlich gut gehalten, und die Leipziger insbesondre haben in diesen ersten 2 Jahren des Bestehens des neuen größern preußisch-deutschen Zoll- und Handelsvereins den Beweis gegeben, daß sie durch denselben nur sehr gewinnen konnten; wogegen bei den Messen zu Frankfurt an der Oder wohl eher das Gegentheil sich etwas gezeigt haben mag, wie wir gleich näher sehen werden.

I) Preußische Messen. a) Messen zu Frankfurt an der Oder aa) im Jahre 1834.

Wir bemerken vor Allem, daß durch eine besondre K. Verordnung vom Januar 1834 (Gesetzsammlung St. II.) einige neue Modificationen der Meßordnung für dieselben bestimmt worden sind; nämlich α) daß nur solche fremde Manufactur- und Fabrikwaaren, welche nach dem jedesmaligen Tarif mit 1 Rthl. und mehr belegt sind, für eigentliche Meßgüter gelten sollen, auf die das in der Meßordnung vorgeschriebene Conto-Verfahren Anwendung leidet; β) daß der bisher der Messe zugestandene Rabat, oder Steuererlaß von $\frac{1}{4}$ oder 20 Procent des Waarenwerthes von jetzt an herabgesetzt sein soll: bei Leder und Lederwaaren, lakirten Metallwaaren, Gewehren, Waffen, Steingut und weißem und farbigem Porcellain auf 5 Procent dieses Werth; bei Seidenwaaren, kurzen Waaren, Tuch- und Pelzwaaren, gemahltem und vergoldetem Porcellan, wollenen Tuchen, gefilzten Hutwaaren, Teppichen aus Wolle, und andern Thierhaaren, oder mit Leinen gemischt, auf 10 Procent, bei allen übrigen, §. 11. der Meßordnung verzeichneten Waaren aber auf 15 Procent.

Um dieses Rabats willen, und wegen der größern Nähe, und der wohlfeilern Fracht, sowie wegen des künftig durch Anlegung einer Chaussee sehr erleichterten Communicationsverkehrs zwischen Leipzig und Frankfurt an der Oder glaubte man, würden diese Messen auch bei dem bestehenden Anschluß Sachsens an Preußens Zollsystem immer noch sehr bedeutend bleiben können*); und wirklich hat sich auch in beiden Jahren 1834 und 35 im Ganzen weder die Quantität der nach Frankfurt gebrachten, und besonders der hier verkauften Meßwaaren, noch die Zahl der Fremden gegen früherhin verringert, und die öffentlichen Nachrichten bestätigten daher die Hoffnung für ein ferneres kräftiges Bestehen derselben; allein Privatnachrichten waren doch oft ganz andrer Meinung, und es ist auch wohl an sich leicht zu begreifen, daß der ungleich größere Markt von Waaren aller Art in Leipzig auch eine größre Concurrenz von Käufern an sich ziehen, und dem Debit jener Messen wohl stets etwas schaden müsse, obwohl doch zu erwarten ist, daß die jetzige Ausdehnung des Meß-Debits in die jetzt offenen südlich deutschen Staaten wenigstens den frühern Stand dieser Messen aufrecht erhalten werde, wie wir dies auch gleich näher und bestätigt zeigen werden.

Anlangend nämlich α) die Reminiscere- oder Frühjahrsmesse 1834, so fiel dieselbe, den Nachrichten in der Staatszeitung zufolge, unter den veränderten Umständen doch noch gut aus, wogegen der Schwäbische Merkur ihr ein so ungünstiges Resultat beimißt, daß der größte Theil der Fabrikanten, und Handelsleute, die als Verkäufer sie besuchten, kaum Entschädigung für die Reisekosten erhalten hätten; welches indeß jedenfalls übertrieben ist. — Da sie in diesem Jahr just sehr zeitig fiel, so war der Bedarf an Waaren allerdings nicht sehr groß, zumal auch bei den Detailhändlern wegen des gelinden Winters viele Waaren noch la-

*) Nach der Allgemeinen Zeitung, Auß. Beil. no. 169—71. 1835 hoffte man besonders viel von dieser neuen Chaussee zwischen Leipzig und Frankfurt an der Oder, welcher Ort für Schlesische Linnen- und Baumwollwaaren, Schlesisches, und Böhmisches Glas, Zwirn- und Drechslerwaaren, und sächsische Fabrikate doch immer für die nördlichen und östlichen Provinzen des Staats der Hauptplatz bleiben müsse.

gern geblieben waren; indeß machten doch Tuche, und tuchartige Waaren sehr beträchtliche Geschäfte, und besonders fanden ordinaire Tücher großen Absatz, Mitteltücher aber weniger, und noch weniger feine: diese ordinairen Tuche gingen stark nach Baiern, Frankfurt am Main, und Hannover. Andre Wollwaaren hatten nur mittelmäßigen Absatz, dagegen der in Baumwollwaaren gar nicht unbeträchtlich war, in seidenen und halbseidenen aber, und in Leinenwaaren nur ziemlich zufrieden stellte. In Eisen-, Stahl-, Holz-, Porcellan-, Glas- und Lederwaaren war derselbe auch nur mittelmäßig, und feine kurze Waaren haben ihren Markt stets mehr zur Martinimesse. Häute und Felle, Federposen und Bettfedern waren viel da, und wurden auch viel verkauft, sowie auch Schweinsborsten und Pferdehaare, die nur in mittelmäßiger Menge vorhanden waren. Die directe Zufuhr von fremden Fabricaten außerhalb des Vereins her, von Frankfurt am Main, Frankreich, der Schweiz, war jedenfalls geringer, als sonst, und aus England wurde viel Waare durch Stürme auf der See zurückgehalten, obwohl das Fehlende gar sehr durch die größre Menge der kontirten in- und vereinsländischen, vornehmlich sächsischen Waaren vielfach ersetzt wurde *); und daher wurde in Erzgebirgischen Franzen, Posamentirwaaren, Moußelinen, Indiennen, Strumpf-, Piqué und gedruckten Waaren, und Lausitzer Nankings gewaltig viel gekauft, und in einigen dieser Artikel sogar ganz aufgeräumt. — Von Wolle waren 4000 C. da, und wurden im Preise hoch gehalten; der Pferdemarkt war nur mittelmäßig besetzt, und der Preis der Pferde hoch.

β) Die Margarethen- oder Sommermesse ward im Großhandel im Allgemeinen als ziemlich gut angesehen; denn obwohl sie zuerst etwas still war, so kamen doch bald Käufer genug an, die den Verkehr belebten, und die Verkäufer meist zufrieden stellten. Weit über 60000 C. Waaren fand man auf dem Platz, und 6659 Fremde aus dem In- und Auslande, besonders auch mehrere aus Frankfurt am Main, hatten sich bei der Polizei gemeldet;

*) In der Reminiscere-Messe 1833 waren kontirte fremde Waaren 18000 C. netto, inländische im freien Verkehr 40,376 C. aufgebracht; in der von 1834 aber 10,700 von jenen, und 45,500 C. von diesen.

und unter den ersteren waren an außerhalb des Zollvereins herkommenden Waaren 11889 C. brutto, an vereinsländischen und ohne Contirung versteuerten fremden Waaren und Producten aber, die 2 sgr. Meßgeld vom Centner geben, 52.500 C., im Ganzen also 64,389 C. aufgebracht. Als außerhalb des Vereins verkauft wurden abgefertigt netto 1913 C.; nämlich nach Litthauen, Pohlen, Galizien, Krakau, Schweiz, Böhmen, Meklenburg, Braunschweig, und Hannover, — d. i. weniger als 1833, aber mehr, als im 10jährigen Durchschnitte von 1825—34, excl. 1832. In Tuchen, und tuchartigen Waaren war der Absatz stark, und der Preis gut, besonders in ordinairen von guter Qualität, und in Mitteltüchern, von 30—40 Rthl. per Stück, weniger in feinen. In- und ausländische andre Wollwaaren wurden viel, und gut verkauft; englische Baumwollwaaren aber nur mittelmäßig, Schlesische und Sächsische Baumwollwaaren dagegen ziemlich gut. Inländische und fremde Seiden- und halbseidne Waaren fanden ziemlich viele, und gute, Linnen sehr starke Nachfrage. Feine kurze Waaren suchte man wenig; in Eisen-, Stahl-, Horn-, Holz-, Porcellan- und Glas- Leder- und Rauchwaaren war der Absatz zufriedenstellend, und rohe Häute nnd Felle, Federn und Federposen wurden viel verkauft. Von Wolle waren 5, nach A. 7000 C. da, meist geringe, und sie wurde größtentheils verkauft. Der Pferdemarkt war reichlich besetzt, und der Verkauf lebhaft.

γ) Die Winter oder Märtinimesse ward ebenfalls für unter den jetzigen Handelsconiuncturen nicht ungünstig ausgefallen erklärt; und, wenn auch Tuche, und tuchartige Waaren, wegen hoher Preise, die die Verkäufer ob der Theuerung des Materials forderten, und die Käufer nicht geben wollten, dies Mal nur schwach gingen, so fanden doch englische, sächsische und preußische andre Wollenzeuge ziemlich guten Absatz, und französische, preußische und Schweizer Seidenzeuge gingen doch auch mittelmäßig, Linnen aber, wegen hohen Preises, nicht viel ab; und ebenso gingen kurze und Glas-, Stahl-, Messing-, Eisen-, Leder- und Porcellan-Waaren nur mäßig ab; auch Rauchwaaren wurden wenig gesucht; rohe Häute, deren wenig da waren, wurden zwar ganz verkauft, aber ebenso, wie rohes Leder, nicht hoch bezahlt; wogegen Hörner, Geweihe, Pferdehaar, Schweinsborsten, Feder-

posen, und Bettfedern bei den geringen Vorräthen, Honig und Wachs aber auch bei größeren vollen Absatz und gute Preise fanden. Wolle wurde theils gelagert, theils zurückgeführt, theils zu, um 30—40 Prozent niedreren, Preisen, als in der Sommermesse, verkauft. Pferde für Luxus waren wenig, Landpferde viel da, fanden aber mittelmäßigen Preis und Verkauf.

bb) Im Jahre 1835. — In allen 3 Messen zusammen waren 169,216 C. aus- und inländische Waaren aufgebracht, d. i. 13000 C. mehr, als im Durchschnitte der letzten 10 Jahre 1825—34 mit 156,428 C., obwohl sie dem Jahre 1832 allein mit 250000 C. nachstanden, so daß sich also auch hier kein Verlust dieser Messen durch den Zollverein in dieser Hinsicht ergiebt. Doch wurde α) über die Frühjahrs- oder Reminiscere-Messe dieses Jahres, wegen Mangels an Käufern besonders aus Pohlen und Posen, viel geklagt, obwohl doch der Meßfremden 6175, d. i. gegen 1834 400 mehr da, und auch 52000 C. Waaren, d. i. 1000 mehr, als 1834, aufgebracht waren. Indeß wurden noch Geschäfte genug gemacht; die Niederlausitzer, Züllichauer und Grünberger Tuchverkäufer waren mit ihrem Tuchgeschäft, welches, bei 6175 St. Vorrath, den Mitteltüchern doch sehr guten, den ordinairen und feinen Tüchern aber weniger guten Absatz gewährte, nicht unzufrieden; aber die Elberfelder klagten über geringen Absatz an seidenen und halbseidenen Waaren; englische, und andre Baumwollwaaren wurden weniger gesucht; Linnenwaaren fanden bei geringerm Vorrathe, aber hohen Preisen, wenig Begehr, und selbst Eisen-, Stahl-, Porcellan-, Glas-, Horn-, Holz- und Leder-Waaren nur mittlern Absatz: dagegen Rauchwaaren, obwohl zu niederen Preisen, sehr rasch, Rinds- und Roßhäute, Kalb- und Ziegenfelle größtentheils ebenfalls sehr gut, Hasenfelle aber weniger gut abgingen, Hörner und Geweihe jedoch alle, Pferdehaare und Borsten fast ganz, und Flachs und Hanf, Honig und Wachs ganz und gar verkauft wurden. Wolle wurde in 3649 Centnern zu erhöhten Preisen ganz aufgeräumt. Der Pferdemarkt war stark besetzt, und der Handel auch zu erhöhten Preisen ziemlich lebhaft.

Viel Tuch und rohes Product ging ins Ausland aus.

β) Die Margarethen- oder Sommermesse zählte 6329 Meßfremden, die viel Tuche, und andre Fabrikwaaren, und rohe Producte ins Ausland versandten. Der Verkauf von Tuchwaaren mittler Güte ging sehr gut, in ordinairer und feiner Waare aber weniger gut; auch in Wollenzeugen nur flau. Von Baumwollwaaren gingen die englischen nur gering, vereinsländische Callico's am Besten, und auch seidne und halbseidne Waaren nur mittelmäßig ab. Linnen wurden bei hohen Preisen viel verkauft, kurze Waaren nur im Mittel. Eisen-, Stahl-, Holz-, und Steingut-Waaren fanden ihre gewöhnliche Abnahme; Glas-, Porcellan- und Lederwaaren fanden viel Nachfrage, und rohe Häute und Felle, soviel auch da waren, alle ihre Käufer, sowie auch Borsten und Federposen, Wachs, Honig und Flachs rasch und ganz und gar zu hohen Preisen abgesetzt wurden, für Pferdehaare, Bettfedern, Ochsenhörner, Hirschgeweihe und Hanf dagegen wenig Käufer sich sehen ließen. Wolle war viel da, und wurde anfangs hoch, später nur niedrig verkauft, von 30—85 Rthl. per Centner. Luxus- und Landpferde waren viel da, und wurden ziemlich hoch verkauft.

γ) Der Martini- oder Wintermesse wurden an kontirten fremden Waaren 7680 C., an in- und vereinsländischen aber 44,850 Ctr., in Summa 52,530 Ctr. Waaren zugeführt, d. i. 11,000 mehr, als im Jahre 1826, aber 5000 weniger, als in derselben im Jahre 1833, und 3400 weniger, als ebenso 1834. Von den kontirten fremden Waaren war der unversteuerte Absatz nach dem Auslande sehr gering, und blieb gegen sonst sehr zurück: da indessen von den gesammten kontirten Waaren, in Summa 9360 Centnern, der versteuerte Absatz 3165 Centner oder 33½ Procent betrug, welches den Betrag des vorigen Jahres übersteigt, so zeigt sich auch hier kein Verlust der Messe am Absatz dieser Waaren durch den Zollverein.

An Meßfremden waren 6300 aus Pohlen, und Grodno, und aus Frankfurt am Main, Baiern, Baden, Westphalen und Rheingegend da, und das En-Gros-Geschäft fiel im Ganzen gut aus. Für Tuche, und tuchartige Waaren fehlten zwar die Einkäufer vom Rhein, und andern Gegenden, doch war der Absatz aus mehreren Fabrikstädten beträchtlich, und für andre doch mehr oder minder mittelmäßig. Wollen-

zeugwaaren auch machten zwar zuerst nur ein geringes Geschäft; als indeß kaltes Wetter eintrat, besserte sich dasselbe. Für Baumwollwaaren hingegen, besonders Berliner Druckwaaren, die um 1—1½ Rthl. per Stück billiger, als die fremden versteuerten, und doch sehr schön waren, fiel die Messe gleich gut, für englische dito aber nur mittelmäßig, für französische und preußische Seiden- und Halbseiden-Waaren mehr oder weniger ziemlich gut, für Linnenwaaren und für Kurze-, Stahl-, Eisen-, Porcellan-, Glas-, Holz-, Leder- und Rauchwaaren nur mittelmäßig aus. An Ochsenhörnern fehlte es ganz, und auch rohe Ochsenhäute, Kalbfelle rc. waren wenig da, wurden aber alle verkauft; sowie auch Hirschgeweihe, und Pferdehaare, und Borsten, die viel, und Bettfedern, Daunen und Posen, die wenig da waren, größtentheils abgingen. Auch Wachs, wovon wenig, und Honig, wovon viel da war, und 5—60000 Ctr. Wolle fanden starken Absatz, — letztere bei erhöhten Preisen. Der Magistrat der Stadt erinnerte übrigens an die eigentliche Anfangszeit der Messen, die meist um 14 Tage früher übereilt wird.

b) Von den Naumburger Messen läßt sich wenig sagen; sie sind eher noch unbedeutender, als ansehnlicher in diesen beiden Jahren, denn sonst, gewesen, und die im Jahre 1830 neu eingerichteten Frühjahrs- und Herbstmessen (vgl. p. 465 Jahrg. II.) sind durch eine Königl. Cabinetsordre vom 28. Februar 1834 wieder abgeschafft, und die Petri-Pauli-Sommer-Messe ist wiederhergestellt worden.

2. Sächsische Messen zu Leipzig. a) Im Jahre 1834. α) Neujahrsmesse.

„Niemals", — so schrieb man aus Leipzig vom 25. Januar 1834 — „war der Betrieb im Großen in einer Messe heimlicher, als in dieser Neujahrsmesse! Der Beginn des ins Leben getretenen Zollvereins mit Preußen, das späte Ankommen so vieler Brodyer, das System reicher Privatleute, sich vor der Messe möglichst auf lange Frist im Haushaltsbedarf von Colonialwaaren zu sichern, und der Aufschlag der rohen, und verarbeiteten Seide, sowie der rohen Baumwolle trugen besonders dazu bei. Man war auch sehr besorgt, mit übermäßiger Strenge bei der Nachzahlung der Steuer für bereits eingeführte Waaren behandelt zu werden; Alles ist indeß zur

Zufriedenheit der Debitanten bewirkt worden, wodurch unsre Kaufleute mit der Preußischen Zollordnung sehr zufrieden gestellt wurden. Die Brodyer haben dann aber doch ungemein viel baumwollene und seidne Waaren gekauft, auch viel bestellt, die sie früher gar nicht bezogen. Die berliner, und rheinpreußischen Seidenhändler, sowie die Verkäufer von sächsischen und preußischen modischen gefärbten baumwollenen Waaren fanden vielen Absatz, und für Waaren von langer Wolle langten nach der Messe aus Nordamerika starke Bestellungen an, wohin auch schwere preußische Waaren Absatz fanden. Englische Waaren gingen sehr schlecht; Leinwand war viel am Platz, und erwartete sich starken Absatz."

Preußische Tücher, besonders von Cottbus, Finsterwalde, und Spremberg, und sächsische aus Döbeln, und Leißnig gingen auch sehr gut ab; und so ward die Messe jedenfalls doch noch viel besser, als sie ohne die durch die neuen Zollverhältnisse zugezogenen Käufer gewesen wäre. Vorzüglich waren auch Colonial-Waaren, Weine und Rum in großer Masse da. An servischen und griechischen Kaufleuten fehlte es aber doch.

β) Die Ostermesse, worüber wir nicht nur die Allgemeine Zeitung wieder, wie immer, sondern auch den Aufsatz:

Einige Blicke auf die Leipziger Ostermesse, mit besonderm Bezug auf den Anschluß Sachsens an den Preußischen Zollverband in der Minerva Juni 1834 p. 496—520

empfehlen, wurde bald, nach Nachrichten aus der Fremde, (z. B. aus London vom April), für eine ungewöhnlich gute, allen Waaren raschen und guten Absatz gewährt habende, bald nach sichrern deutschen Nachrichten für eine weder schlechte, noch brillante gute Mittelmesse, nach Einigen aber besonders für eine im Großen kleine, und im Kleinen große Messe erklärt, die eben nicht sehr große, aber doch sehr viele Geschäfte gemacht habe, bei der sich nur als das Hauptübel das gezeigt habe, daß gewiß mehr Waaren producirt werden, als verbraucht werden können, und daß die Engländer und Franzosen insbesondre unsre Messen mit Massen von Waaren überschwemmen, die des Zolles ungeachtet so wohlfeil, aber von guter Qualität dafür

doch nicht zu liefern sind; obwohl doch der Verkauf englischer Waaren in großen Posten eben nicht lebhaft war.

An 44000 Fremde waren bis zum 14. April durch die Thore einpassirt, worunter zwar viele Griechen, und viele Käufer aus den Vereinslanden waren, aber doch die Engländer, und wenigstens die großen Einkäufer aus Pohlen, Rußland und Wallachei fehlten, da in Brody und Jassy mehrere Häuser fallirt hatten, der Inhaber eines der bedeutendsten gestorben, und das Consumo der meisten Waaren in Rußland bei der dortigen Getreidetheurung, sowie auch in Pohlen gering gewesen war. Tifliser wurden noch erwartet.

An Tüchern waren 100,000 Stück aufgebracht, und 80—90,000 St. besonders von Mittelsorte wurden verkauft, und Schweitzer und Holländer machten auch noch ansehnliche Bestellungen darauf: das Stück à 24 Ellen ward mit 24—25 Rthl. verkauft*). Ordinaire und feine Tücher gingen nur flau. Die sächsischen Fabrikanten in Baumwollwaaren, besonders gedruckten Cattunen, weißen Zeugen und Strümpfen zeigten sich mit deren Absatz sehr zufrieden, und erhielten gute Preise, wogegen die Merinofabrikanten, und die Breslauer und Berliner Cattunfabrikanten weniger zufrieden waren. Seidne Waaren gingen auch sehr flott, besonders aber Galanterie-Artikel, von den bei Manchen fast die ganzen Lager aufgeräumt wurden. Leder hatte zum ersten Mal hier wieder seinen Markt, und es wäre mehr nöthig gewesen, als vorhanden war; doch waren die Preise gedrückt. Rauchwaaren, die in sehr großen Lagern vorhanden waren, gingen schlecht, da England und Frankreich nichts kauften, und der Winter wenig verbraucht hatte.

Die französischen Kaufleute, die zur Messe gekommen waren, reiseten, durch die Nachrichten aus Lyon erschreckt, früher wieder ab, als sonst.

γ) Die Michaelmesse gehörte ebenfalls zu den nicht schlechten Messen, obgleich sie nicht alle die Erwartungen erfüllte, die die Anwesenheit so vieler Ausländer erhob: denn

*) Spremberg verkaufte 7000, Finsterwalde 5000, Werda 2000, Leißnig 1700, Döbeln 3000, Roßwein 1000 St. Das feinste war aus Machernscher Wolle in Waarden an der Ruhr verfertigt, und ward, die Brabanter Elle, mit 7 Rthl. verkauft.

aus der Moldau, Wallachei, und aus Servien waren die großen Einkäufer zeitig angekommen, und Berliner waren zwar weniger, Engländer aber mehr, als sonst, anwesend, die jetzt auf Wolle auch speculirten. Der Orientalische Handel ist nur durch die jetzt anders gestalteten Asiatischen Handelsverhältnisse und Zweige, und durch die Russische Concurrenz und Zölle zu sehr verändert, als daß jene ersten Einkäufer die sonstigen so großen Geschäfte hätten machen können! Indeß gingen doch sehr stark, und zu guten Preisen ab: Lederwaaren, fast alles inländisches, schlesisches und preußisches Tuch,*) englische grobe Wollstoffe (bei theuern Preisen,) Seidenzeuge, (auch Elberfelder,) und Galanteriewaaren u. dgl.; und englische schöne, aber im Preise hohe Baumwollwaaren fanden zwar durch ihre Concurrenz mit den saubern und mannigfaltigen deutschen Waaren wenig Absatz in die Vereinslande, desto mehr aber nach dem Auslande, nach Frankfurt am Main, Braunschweig, Hannover, und den kleinen Städten dieser Länder, und nach dem Osten Europa's. Schlesische und Sächsische Linnen gingen in kleinen Parthien stark in die Vereinslande, und in großen zur Verschiffung außer Europa, und von den davon aufgebrachten großen Massen ist wenig übrig geblieben. Der Absatz der Vereinsländischen Woll- und Baumwollzeuge war in der That großartig zu nennen, und erstere gingen besonders stark nach America; Rauchwaaren und Hasenfelle gingen bei großem Vorrath schlecht, nordische Producte, besonders Borsten und Roßhaare aber sehr stark, da wenig davon aufgebracht war.

Sächsische Spitzenkleider zu 180—200 Rthl., den französischen zu 260 Rthl. sehr gleich, und falsche Blondenkleider auf seidenen Maschinen-Tüll geklöppelt zu 100 Rthl. fanden großen Beifall, sowie elegante Stubendecken aus Altenburg und Berlin. Von sächsischen baumwollenen Strümpfen bestellte ein Americaner allein in Schneeberg 60000 Dtzd. Paar, und baumwollene Handschuh wurden auch 5000 Dtzd. Paar abgesetzt. Vgl. Allg. Zeit. Auß. Beil. no. 446 49 50 53.

*) 60000 St. Tuche, besonders Mitteltücher wurden für 1½ Mill Rthl. abgesetzt, und Mancher verkaufte in 2—3 Tagen sein ganzes Lager; sie gingen nach Hamburg, Frankfurt am Main, Braunschweig, Schweiz und auch nach Baiern: feine waren weniger gesucht.

b) Im J. 1835. α) Die **Neujahrsmesse** war nach einem Schreiben aus Leipzig vom 28. Januar, dies Mal **schlechter**, als je, und ihr Fortbestehen sieht man nur für eine Last für die Auswärtigen an, die durch den einmal hergebrachten Geschäftsgang zu ihrem Besuch genöthigt werden, und ihr Geld dabei verlieren; daher das handelnde Publicum ihren gänzlichen Verfall gewiß gar nicht schmerzlich empfinden würde. Zwar waren mehrere Käufer aus Newyork Triest, Hamburg, Frankfurt am Main, und auch einige 80 aus Bayern da, und Brodyer und Krakauer, und einige andere Juden kauften viel baumwollene Waaren, und Nankings; aber es war Alles **bloßer Umsatz**, d. h. nur Ersatz für den Erzeugungswerth ohne Gewinn: — der Verkäufer waren gar zu viel da, und verdarben sich den Markt; von der Wolle haben wir früher gesprochen.

β) Die **Ostermesse** wurde schon in der ersten Woche von Einigen für **gut**, von Andern für **mittelmäßig**, von noch Andern gar für **schlecht** ausgegeben; und jedenfalls zeigte sich eine übermäßige Zunahme der Verkäufer, wenn auch nicht ohne einige, obwohl nicht gleiche Zunahme der Käufer, welche daher eine offenbare Ueberführung des Markts mit Waaren aller Art, besonders aber mit Tuch nicht hindern konnte, von welchem letztern 100 — 150000 St. aufgebracht waren. Im Ganzen war die Messe aber doch wirklich **eine gute** zu nennen. Auch feine Tuche aus Oschatz, Bischoffswerda, Oederan und Görlitz fanden dies Mal viele Frage und gute Preise, ordinaire aber gingen schlecht, und niedrig ab, Spremberger z. B. 6000 St., die Elle zu 6 ggr. — Sächsische Fabrikwaaren, besonders Chemnitzer, und Strumpfwaaren gingen sehr stark, (ganze Kisten davon versandte z. B. ein Hamburger Haus nach England;) sowie auch Seidenwaaren späterhin wenigstens gut, besonders neue faconnirte Lyoner Zeuge, obwohl doch zu etwas gedrückten Preisen, und dann auch Böhmische und Oesterreichische Waaren, und vornehmlich preußische. — Wiener Shawls, oft nur 10 Rthl. im Preise, wurden sehr viel abgesetzt, und an französischen Umschlagetüchern für mehrere 100000 Rthl., und Ternaux-Thibets nicht unter 120 Rthlr. das Stück verkauft. Die anwesenden 14—15 Tifliser*)

*) Eigentlich waren nur 6 aus Tiflis, 4 aus Karabag, 2 aus Nachitschwan, und 3 aus Erivan; und sie wollten für

kauften besonders nur Tuch, und englische Waaren. Erfurter Putzschuhe (von Baron Sollers Fabrik) wurden in Parthien zu 8—10000 Paaren sehr viel für Südamerica gekauft! Wallachische, Servische und Rußische Einkäufer fehlten auch nicht; und wenn bisher die Leipziger Meßwaaren nach der Wallachei, Jassy und Odessa meist durch Schlesien und Galizien gingen, so nehmen sie jetzt, s. 1835, ihren Weg entweder über Wien und Triest, und dann zur See, oder über Wien, und von da auf der Achse, oder auf der Donau nach Preßburg, und von hier weiter nach Galacz, wo für 100 Pfd. Waaren 6½ Fl. C. G. Fracht bezahlt werden, und von wo der Zug dann meist in 11 Tagen nach Constantinopel geht; daher sich schon mehr Türken, Bulgaren und Armenier auf den deutschen Messen einfinden, die schon jetzt von Galacz bis Preßburg nur 77 und 48 Fl. Personentransport bezahlen, und bald noch weniger zahlen werden.

γ) Die Michaelmesse ward schon zum Anfang der Böttcherwoche von ungemein vielen Fremden, an 23000, besucht, die nicht nur aus den Vereinslanden, (wie z. B. mehrere Bayerische Grossisten,) sondern auch sonst aus allen Weltgegenden, aus Griechenland, Armenien, Wallachei, dem südlichen Rußland, der Ukraine und aus Pohlen ankamen, dennoch aber nicht unverhältnißmäßig zu der außerordentlich großen Zahl der Verkäufer waren, und die auch viel einkauften, wenn gleich auch solche noch fehlten, die ihr Geschäft soweit, wie sonst einmal ein Russe, trieben, der in einer Messe von Stoll und Anger für 300000 Rthlr. englische Waaren kaufte, oder auch wie sonst ein H. Schüller aus Brody es trieb, der ebenso oft blos an Seidenwaaren für 80000 Rthl. an sich brachte! Doch sollen die Orientalen, und die Pohlnischen Juden zusammen an 30000 C. Waaren gekauft haben.

230000 Holl. Ducaten einkaufen. Nachher trennten sie sich, und 2 gingen nach Hamburg, Colonialwaaren dort zu kaufen, und beluden damit und mit ihren Meßwaaren ein Schiff nach Redoute—Kaleh; 4 gingen nach Wien, kauften viel, und transportirten Alles nach Gallacz auf Dampfschiffen, luden es hier auf ein Schiff aus Samos, und brachten es nach Trapezunt; die übrigen 9 gingen nach Triest, kauften hier Blei, Stahl, Tuche und Schweizerwaaren, und beluden damit 5 Oesterreichische Schiffe, 1 nach Redoute-Kaleh, 4 nach Trapezunt, — was den Engländern gar nicht gefiel.

In preußischen und sächsischen Tuchen ward vorzüglich ein großes Geschäft gemacht, da sie jetzt sehr stark nicht nur nach Italien gehen, wo man das österreichische und französische Tuch zu theuer findet, sondern auch nach der Levante, und Asien, wo man viel Geschmack an denselben, und an ihren festen Farben, und billigen Preisen findet, sowie auch feine viel nach America gehen, besonders nach Philadelphia: für mehr, als 1 Mill. Rthl. ward davon verkauft, aber der Bedarf damit doch nicht gedeckt, da die Walkmühlen wegen Wassermangels nicht genug geliefert hatten. Deutsche Merino's (ausg. geringe sächsische und preußische,) und alle andre deutsche Fabrikwaaren, Seiden- und Baumwollenzeuge, (ausg. Voigtländische Mousseline,) die die Concurrenz der fremden immer mehr überwinden, gingen sehr stark ab, erstere besonders nach America, von woher 12 Ankäufer da waren; und man hörte nur von englischen und französischen Waarenhändlern etwa einiges Klagen über Mangel an Absatz, daher auch Mehrere der ersteren, alles jüdische Häuser aus Hamburg, diesen Handel einstellen, und, sowie auch die letzteren, ihre Artikel für diese Messen mehr beschränken wollen, wo ihnen die Elberfelder und Berliner Waaren zu viel Abbruch thun. — Wachstuch ging sehr viel nach dem Orient über Wien und Gallacz; Leder war ungeachtet aller bedeutenden Zufuhr theuer, da es sehr gesucht war; Böhmische Glaswaaren gingen stark ins Ausland, besonders in die Levante; die schönen und ungemein reichen Berliner und Braunschweiger lakirten Waaren, die Stahl-, Eisen- und Broncewaaren aus Solingen, und Iserlohn, die sauberen Elfenbein-, Perlmutter- nnd Bernsteinwaaren von Friedländer, und Gelbschmidt und Anderen, und die schönen Silberwaaren, und Uhren von Richter aus Prag, und Portius aus Leipzig lockten auch viele Käufer an! Linnenwaaren gingen auch wohl ziemlich ab, aber doch zu gedrückten Preisen, und Wiener Shawlhändler machten nicht mehr das frühere gute Grschäft. Pelzwerk, und Hasenfelle gingen zu günstigen Preisen ab, uud deutsche Wolle, besonders feine österreichische lange Wolle, ging über Leipzig und Hamburg viel nach England. In den theuern Colonialwaaren ward wenig gemacht, und diese verlieren so jetzt immer mehr ihren sonstigen Platz unter den Leipziger Meßwaaren.

Zwar hat ein öffentliches Blatt auch von dieser Messe berichtet, daß die geringe Anzahl der Käufer die Preise der Waaren, besonders von Tuch, Leder und Leinewand zur Ungebühr herabgedrückt, und wenn auch ziemlich starkes Geschäft gemacht worden, und auf den Lagern wenig liegen geblieben sei, den Fabrikanten doch wenig mehr, als die Herausschlagung ihrer Kosten gewährt habe; — allein dies ist jedenfalls ein sehr einseitiges Urtheil, welches wahrscheinlich von fremden Waarenhändlern herrührt, die allerdings eigentlich die Messe nicht sehr rühmen konnten: denn es hieß dabei, „daß nur in englischen Manufacturwaaren bei Pohlen und Griechen viel Nachfrage gewesen sei, und nebenbei auch wohl für vereinsländische Waaren Absatz sich gefunden habe." — Wo die Lager von vielen Waaren ganz oder fast ganz geräumt werden, da ist auch guter Markt!*)

3) Messen zu Frankfurt am Main a) im J. 1834.

α) Frühjahrsmesse.

Man hegte für sie sehr sanguinische Hoffnungen für den Handel im Großen, da man glaubte, daß Hollaud, Baden, Schweiz, und selbst America viele Käufer senden würden, und nur für den Detailhandel, der sonst hier so bedeutend war, jetzt aber nach Offenbach sich gezogen hatte, erwartete man wenig oder nichts; allein die Messe erfüllte keine dieser Erwartungen, indem sie für den Großhandel die Käufer sehr fehlen, für den Detailverkauf aber sich darum doch noch besser anließ, daß nicht soviel Verkäufer, wie sonst, da waren, an Käufern aber aus der Umgegend es nicht fehlte: und es fiel daher nicht nur die erste Geleitswoche schlechter aus, wie sonst, sondern auch die ganze Messe war und blieb still, und unbedeutend. Doch fanden nicht nur französische Waaren, besonders Cattune, überhaupt alle Modeartikel, und auch sächsische, namentlich Mousseline und dgl., sondern auch Linnenwaaren, und preußische Tücher aus Aachen, und Eupen, die

*) Die Churhessischen Fabrikanten lobten die Messe vornehmlich gar sehr, da sie viel Waaren abgesetzt hatten. — Wer übrigens nicht den Debit einer Messe im Ganzen überschauen kann, und ihn nur nach Hören und Sagen, nach dem Gang seines Geschäfts, und des Geschäfts seiner Freunde und Bekannten etwa beurtheilt, hat eigentlich kein Urtheil über die Sache!

den Belgischen an Güte und Preis ganz gleich kommen, und alles Leder ziemlich guten Absatz; und auch in Schweizer, und englischen Waaren, von den nicht viel da waren, ward doch ein nicht ganz unbedeutendes Geschäft gemacht, — in Wolle aber nur wenig, da man auf ein Sinken der Preise hoffte.

β) In der Herbmesse dagegen wurden nicht nur viel französische Waaren, besonders Modeartikel, sondern auch Schweizer, und englische Waaren, und auch Seidenwaaren viel, und gut, zu theuren Preisen, sowie auch Tuch- und Wollwaaren verkauft; und von der Wolle die in 5000 Ballen vorhanden war, ward doch nachher besonders gute Einschur und sächsische Stücken zu 150 — 200 Fl., feine Electa auch zu 250 Fl. gekauft.

b) Das Jahr 1835 und zwar α) die Frühjahrsmesse anlangend, so hegte man für dieselbe zuerst keine sonderliche Erwartung; allein wegen des späten Eintritts der Leipziger Ostermesse zeigten sich schon 14 Tage vor der Geleitswoche viele Käufer aus Pohlen, und dem nördlichen Deutschland, besonders aus Bremen, und machten in den Seiden- und Modewaaren-Läden nicht unbedeutende Einkäufe, so daß die Lager von französischen gedruckten Mousselinen, Callico's, und Jaconnets 2c. schon vor der Eröffnung des Markts ganz geräumt waren. Köchlin von Lörrach verkaufte so an einem Tage mehr, als 1000 St. Callico's zu 15 — 16 Fl.! Schweizerwaaren waren bei nicht unbedeutenden Vorräthen doch bald erschöpft; mit englischen ward nicht viel gemacht, da die Hamburger Häuser ausgeblieben waren. Die Seidenwaaren fand man um 5 Procent, und Baumwollzeuge, die nicht zu den Modeartikeln gehörten, um 10 — 12 Procent gegen die vorige Herbmesse aufgeschlagen; Tuche hingegen waren im Preise gedrückt, und der Absatz war unerheblich. Von Wolle s. p. 463. 64.

β) Die Herbmesse gab, — nach einem Schreiben aus Frankfurt unter den ungünstigsten Umständen, wie je, abgehalten, — auf die Frage nach den dort sonst meist so schwunghaften Artikeln fast nur negative Antwort; und für Leder, Tuch, Biber, und allerlei Wollstoffe, sowie für alle Fabricate in Seide, Baumwolle 2c. aus den Vereinslanden, die immer schöner werden, und den durch den Zoll vertheuer-

ten englischen und französischen Waaren den Vorzug abgewinnen, war eben nur Offenbach der Hauptstapelplatz, obgleich freilich der Gewinn seines Marktes doch nur den dort etablirten Frankfurter Häusern zufiel. Der Meßhandel Frankfurts selbst beschränkt sich also, nach Badens, und Nassau's und erfolgtem Beitritte zum Preußisch-deutschen Zollverein, nur auf den möglichst engsten Kreis, nur auf soche Arten der oben erwähnten Industrieartikel, die den hohen Zoll ertragen, oder vorzugsweise Gegenstände des Modeluxus sind, worin aber doch Anfangs nicht unbedeutende Geschäfte en gros gemacht wurden. Am Ende der 2ten Meß-Woche kam indeß noch zu Wasser ein starker Transport englischer Fabricate an, (der freilich bei dem eben vorseienden Zutritte Frankfurts zum deutschen Zollverein Nachsteuer wird haben müssen,) und es fehlte doch in den letzten 2 Wochen der Messe nicht an Leben im Orte, und man bereitete sich für die Ostermesse zum erwähnten Beitritte vor, weshalb auch Rheinpreußische Fabrikanten schon Läden um hohe Miethpreise mietheten; und man sah voraus, daß durch Frankfurts Anschließung an jenen Verein seine Messen die Offenbacher bald wieder auf nichts herabsinken lassen würden.

Vgl. Allgemeine Zeitung 1834 und 1835 besonders Außerordentliche Beil. 1835 no. 406—8.

4) Offenbacher Messen α) im Jahre 1834.

An Waaren wurden hier aufgebracht, und debitirt in Centnern:

	Ostermesse	Herbstmesse		Ostermesse	Herbstmesse
Baumwollgarn aller Art	924	1114	Papier	1582	1407
Baumwollwaaren aller Art	9164	9139	Stangen und Bandeisen	381	845
Rohe Schafwolle	2271	14673	Eisen u. Stahlblech	194	163
Wollwaaren aller Art	4866	7910	Eisenwaaren, grobe und feine	1134	2615
Seidene und halbseidene Waaren	991	1236	Kupfer- und Messingwaaren	349	669
Leinwaaren aller Art	3288	4003	Nürnberger Waaren	1680	1889
Wachsleinewand feine	72	58	Tafel- und Hohlglas	789	703

Rohe Häute	1873	1842	Spiegel, und Spiegelglas	313	536
Leder aller Art	6439	7603	Porcellan	1017	1053
Lederwaaren	95	81	Fayence und Steinguth	234	287
			Summa	38799 C.	57826 C.

Meßverkäufer waren anwesend in der Ostermesse 549 *), in der Herbstmesse 599; aber die Zahl der Einkäufer war nicht verhältnißmäßig: und wenn daher auch die glänzenden Lager von allen vereinsländischen Waaren, die sich jetzt dort hingezogen hatten, (sowie auch Frankfurter Leder- Woll- und Tuchhändler dort ihre Niederlassungen besaßen), sehr anzogen, und viel Leben auf der Messe war, so hörte man doch viele Klagen wegen Uebermaaßes des Angebots!

β) Im Jahre 1835 war α) die Frühjahrsmesse mit 43,449 C. Waaren, und 12139 C. Wolle, und 608 Verkäufern besucht, und damit, besonders an Sächsischen Waaren, übermäßig überführt, daher sie denn nur schlecht ausfiel; ausg. was baumwollene Strickwaaren, und weiße Waare, Maschinenmerino's, gedruckte Waare, moderne Spitzen und Tülls, Westen- und Hosenzeuge, Berliner und Elberfelder Halstücher, und Augsburger, Neufchateller, und Naumburger Cattune anlangt, die ziemlich gut abgingen, sowie auch halbseidene schöne Elberfelder Zeuge, Leinewand und Linnenwaaren selbst zu erhöhten Preisen Absatz fanden. Seidenwaaren dagegen gingen wegen hoher Preise nur schlecht, und Wollzeuge und Tücher, (excl. Modesachen) auch nur flau; Leder aber wurde viel gekauft, nur um geringen Preis, Sohlleder z. B. um 2—3 Rthl. per Centner wohlfeiler, als im Herbst. Kurze und Nürnberger Waaren gingen mehr oder weniger gut. Rohe Schafwolle waren aus Preußen Sachsen, Thüringen und Hessen nur 5787 C. da, und noch Etwas aus andern Gegenden.

Ein genaueres Verzeichniß der aufgebrachten Waaren in toto, und nach Herkunft enthalten,

---

*) Nämlich 101 aus Großherzogthum Hessen, 173 aus dem Preußischen, besonders Rheinpreußen, 56 aus Baiern nnd Würtemberg, 36 aus Churhessen, 90 aus Sachsen, 93 aus Frankfurt am Main und anderen noch nicht vereinten Staaten.

Wedekinds Vaterländische Berichte 1835 Juniheft.
wornach z. B. aus Großherzogthum Hessen 5189 C., aus Baiern und Würtemberg 6867, aus Nicht-Vereinslanden 11006 C. gekommen waren.

β) Von der Herbstmesse hat nichts weiter verlautet, als was wir von ihr p. 522, 23 bei Gelegenheit der Herbstmesse zu Frankfurt am Main bemerkt haben, die ihr in Lebendigkeit, und im Absatz von Wolle, Leder, und vielen Fabricaten allerdings nachstand.

5) Die Braunschweiger Messen sind in beiden Jahren im Ganzen, und insbesondere in Tüchern sehr gut ausgefallen, und auf die Preise der Pferde im August 1834 hatten die eben vorgehenden Ankäufe von Belgien, und Holland guten Einfluß.

6) Die Casseler Messen im August waren auch sehr besucht, und gut zu nennen; vorzüglich waren viel Preußen anwesend, weniger Sachsen. Viel Geschäfte wurden im Großen gemacht, besonders in Leder; und die Preise aller Waaren hielten sich im Durchschnitt im Mittel.

7) Die Mainzer Messen fingen schon früher, besonders aber im J. 1834 durch den Anschluß des Großherzogthums Hessen an den Preußischen Zollverein an, sich wiederum etwas mehr zu heben, wozu der Ort auch sehr geeignet ist, da er so schöne Gerbereien, Leder- und Safianfabriken, Gewebmanufacturen, Instrumenten- und Meubles-, Tabacks- und Schuhfabriken besitzt, und ein großer Getreidemarkt dort gehalten wird. Nur sollte die Regierung dem Speditionshandel mehr aufhelfen, der durch die zwischen Preußen und Baden für ihre inländischen Schiffe bedungene Zollfreiheit gedrückt wird, die ihm fehlt, und freilich wohl der Regierung 30000 Fl. Zollverlust zuziehen könnte!

8) Die Stuttgardter Tuchmesse, s. 1835 vom Magistrat zum Absatz für Tuche, Flanelle und andre Waaren en gros auf den 19—22. August jedes Jahres festgesetzt, ward das erste Mal mit 8000 St. Tuchen versehen, die fast alle Absatz fanden.

9) Außerdeutsche Messen. a) Rußische α) Messe zu Nishnei Nowogrod, im August. Im J. 1834 waren hier aufgebracht für 140,474,190 R. B. Z.

Waaren, als: an Rußischen, für 105,603,665 R., an Europäischen und Colonialwaaren für 14,145000 R., an Asiatischen für 20,725,325 R. und zwar: a) an Metallen 2,712,317 Pud für 11,095,211 R. B. Z. Werth; als: Eisen 2,562,317 P. für 10,371,710 R.; Kupfer 200000 P. für 700000 R., Gußeisen 130000 P. für 357,500 R.; b) an Thee von Kjachta, (excl. Theekuchen) 32000 Kisten, c) an feinem Tuch 2800 St., die Arschine zu 15—27 R., an mittlern Sorten 10,700 St. à 9—14 R., an geringern 14610 St. à 4½—6 R., an ganz geringen 3, 600 St. à 1½—3 R., an kameelharnem Tuch 1000 St. à 30—70 Cop., an rußischem, sogenannten Raseritzer Tuch 10000 St., an Moskauer 4000, an pohlnischem 3400, und an englischem 500 St. Der Preis war um 10 Proc. bei den geringen Sorten besser, als sonst.

b) An Rußischen Baumwollwaaren gab es 27 Mill. Pfd. und e) dito an seidnen und halbseidnen 840000 Pfd.; f) an Pelzwerk, feinem und anderm, für 5 Mill. R. (3 u. 2). — Bis 11. Sept. waren davon 20000 Kisten Thee á 150—565 R. B. Z., und 650000 Pud Eisen à 5—6—7 R. und für 1 Mill. R. feines Pelzwerk, geringes aber sehr wenig ꝛc., in Sa. für 105,258,990 R. verkauft, und zwar an Rußischen Waaren für 79,318,965 R., an Europäischen und Colon. Waaren für 8,208,700, an Asiatischen für 17,731, 325 R. Im Ganzen ging der Großhandel rasch und gut, der Kleinhandel aber weniger gut.

Im Jahre 1835 waren auf diese Messe für 105,519, 080 R. B. A. Rußische, und von ausländischen für 14,130, 160 R. Europäische, und Colonial-, dann für 17,218000, Chinesische, für 4,271,500 Bucharische, und endlich für 1, 452,900 R. Armenische, Persische und Grusische Waaren aufgebracht, und außerdem für 777,600 R. Pferde und Vieh in Sa. in Allem für 143,369,240 R. B. Z. Meßwaaren und Vieh. Davon wurden zwar für 117,743,340 R. verkauft; allein man fand doch, daß diese Messe nur mittelmäßig ausgefallen, und weniger besucht, auch mit Waaren weniger, als sonst, versehen gewesen sei, excl. mit Thee aller Art, wovon für 15 Mill. R. Werth angebracht war. Dennoch aber waren außerdem auch für 4,900000 R. Droguerien, für 2 Mill. R. ausländische Weine, für ½ Mill. R.

Caffee, für 200000 R. Rum, für $1\frac{1}{2}$ Mill. R. Tuch und Casimire, für $2\frac{1}{3}$ Mill. R. seidene und halbseidene Waaren, und endlich auch englische, rußische und Bulgarische Linnen, und Baumwollgespinnste hier wirklich aufgebracht worden; und die Kroneinkünfte der Messe von 1834 betrugen 421, 961 R. B. Z.

β) Messen zu Berditscheff in Vollhynien, deren eigentlich 4 sind. Auf der Onuphrius-Messe im Herbst 1834 waren aufgeführt für 2,664,850 R. B. Z. Waaren und Güter, d. i. Rußische für 1,448,850 R., ausländische für 566000 R., Asiatische für 240000, Pferde für 260000, Rindvieh für 152000 R. — Verkauft wurde die Hälfte der Rußischen, an Baumwoll- und Wollwaaren nur $\frac{2}{3}$, von Häuten, Metallen $\frac{1}{4}$, von den ausländischen Waaren aber $\frac{1}{4}$ derselben, $\frac{1}{2}$ der wollenen, $\frac{1}{2}$ der kleinen, von Linnen wenig, von baumwollenen nichts, von den Asiatischen $\frac{1}{3}$.

Auf der Messe zu Maria Himmelfahrt 1835 waren für 1,197000 Rußische, und für 262,010 ausländische Europäische, und für 229,400 R. dito Asiatische Waaren aufgebracht, und wurden zu $\frac{2}{3}$ verkauft.

γ) Die Messe zu Irbit im Anfang des Jahres 1834 brachte für 26,711,035 R. Waaren auf, wovon für 4 Mill. R. ausländische; und eine spätere im J. 1835 setzte für 28 Mill. R. Waaren um, wovon für 24 Mill. R. Rußische, und verkaufte davon so für 1,137,127 R. mehr, als 1834. Die Kroneinkünfte betrugen 8569 R.

δ) Die Messe zu Odessa, durch einen K. Befehl vom Jan. 1835 für den 14. Sept. d. J. zum ersten Mal angeordnet, fiel nicht nach Erwartung aus, indem nur für 123000 R. Waaren angeführt waren, und für 65000 R. nur verkauft wurden.

ε) Der Messen zu Charkow sind drei, die Kertschesche, die Uspensche, und die Pokrowsche: wovon denn die erste im J. 1835 für 9,225,320 R. Waaren mehr verkaufte, als 1834; indem sie in diesem Jahre für 37,384,355 R. Waaren aufbrachte, und für 20,659,820 R. besonders Rußische Baumwollwaaren absetzte, wenn dagegen die 2te 1834 von 19,912,500 R. Waarenwerth nur für 7, 666,200 R., und die 3te von 6,960,766 R. Werth für 2, 144,487 R. verschleifte.

b) Pesther Messen. Auf den Pesther Augustmarkt 1834 brachten 15—16000 Wagen, und mehr als 200 Schiffe eine sehr große Masse Waaren auf, und in Tabak, Pottasche, Häuten, Rüböl, Saflor, Talg, Heeringen wurden sehr große Geschäfte gemacht. Weine und Knoppern aber gingen wegen reicher Ernte schlecht, und Hornvieh und Pferde wurden wegen Futtermangels zu schlechten Preisen verschleudert. An Manufacturwaaren setzte manches Haus für 200000 Fl. Conv. G. ab; seidene Waaren zumal wurden sehr theuer, Tuche aber sehr wohlfeil verkauft.

Der Pesther Martinimarkt 1835 hatte einen sehr großen Waarenzug erregt, und schien viel Leben haben zu werden; aber es fehlte an Gelde.

B) Von Jahrmärkten

können wir im Allgemeinen bemerken, daß α) im K. Preußen, in Baiern, in den Herzogthümern Sachsen-Weimar, S. Coburg-Gotha, S. Altenburg, und S. Meiningen, dann in den Reußischen, Schwarzburgischen und Anhaltischen Ländern in 710 Ortschaften 3000, und in Schlesien, incl. Glatz und Oberlausitz, in specie 830 Kram- und Viehmärkte gehalten werden;*) β) im K. Sachsen aber in 193 Ortschaften 585, und 9 Wollmärkte, wo denn auf jeden Ort 3, und auf jeden Tag im Jahre beinahe 2 fallen; nach

Verzeichniß aller Messen, Jahr-, Vieh-, Kram- und Wollmärkte in den Zollvereinsstaaten auf die Jahre 1836—40 berechnet, und zusammengestellt von dem Statistischen Verein im K. Sachsen, Dresden 1835 4.

γ) In England werden nach Frasers Magazine 4000 Messen und Jahrmärkte, und Märkte jährlich gehalten, jedoch wenig belebte, da sie nur von Dienstboten und Kindern meist besucht worden.

*) Von den wichtigsten unter diesen, den 4 Breslauer Märkten haben wir für die Jahre 1834 und 35 nähere Nachricht gegeben in der Abh. über den Breslauer Handel, in der Minerva 1836 Oct. p 77 und bemerken hier nur, daß sie auch in diesen Jahren dem Jahrg. 11. p. 561. nota von ihnen Beigebrachten ziemlich gleich kamen.

δ) Im Rußischen Reiche sollen, nach Jevanow, Die Jahrmärkte Rußlands, in den Dorpater Jahrbüchern B. IV. St. 4—6 und V. St. 1, 4, 5, auch jährlich eine große Menge Jahrmärkte, außer den schon angeführten Messen, (die aber auch wohl mit zu jenen von Einigen gerechnet werden,) statt finden, wovon allein z. B. 8 im Lande der Donischen Cosaken; von den hiernach die größten sind: der zu Nowatscherkask zu Pfingsten, und im Sept., wo im J. 1833 in dem ersten doch für 3,031,255 R. B., und in dem andern für 4,327,164 R. Rußische Waaren angeführt, und für 765,425 und 1,159,610 R. verkauft wurden; und dann der in der Uriupinskischen Staniza im Oct., — wo im J. 1833 für 4,503,195 R. Waaren feil geboten, und für 2,470,893 R. verkauft wurden. In den andern Gegenden ist noch besonders frequent und bedeutend der Jahrmarkt zu Koremaja, 1834 mit Waaren für 19,769, 970 R. besetzt, von den für 7,625,575 R. zum Verkauf kamen, besonders in Rußischen Baumwollfabricaten; unbedeutender aber sind die zu Kiew, Nieshin, Rome Kursk, Taganrog, Tambof ꝛc., und ganz neu errichtet ist der zu Beleff im Gouv. Tula.

Zweite Abtheilung.

Ueber den Zustand des Wohl- oder Uebelbefindens der Staaten und Völker in national- und staatswirthschaftlicher Hinsicht in den Jahren 1834 und 1835 im Allgemeinen.

I. Ueber den Stand und Zuwachs der Bevölkerung in der Welt, vornemlich in Europa, und namentlich in Deutschland und dem Preußischen Staate.

A. Im Allgemeinen über den Stand und die Zunahme der Bevölkerung. AA) Ueber die neusten Untersuchungen, und Erforschungen des Ver-

hältnisses der Sterblichkeit der Menschen zu den Geburten, über die mittlere Lebensdauer des Menschen, und den Anwuchs der Bevölkerung überhaupt.

Wir verdanken hierüber unstreitig sehr wichtige und merkwürdige Erfahrungen dem trefflichen Werke des H. Geheimen Medicinalraths Dr. Caspar in Berlin:

Die wahrscheinliche Lebensdauer des Menschen in den verschiedenen bürgerlichen, und gesellschaftlichen Verhältnissen, ihre Bedingungen, und Hemmnisse, nebst 17 Tafeln und 3 graphischen Darstellungen, Berlin 1836 gr. 8. auch u. d. T. Beiträge zur medicinischen Statistik, und Staatsarzneikunde 2ter Theil.

Die Hauptresultate derselben sind, nach p. 214 folgende. 1) Das Verhältniß der Geburten zur Volkszahl drückt, wenn letztere stationair ist, d. h. wenn in der Regel ebensoviel geboren werden, als sterben, fast genau die mittlere Lebensdauer des Menschen aus.

2) Das weibliche Geschlecht hat fast durch das ganze Leben eine größre Lebensdauer, als das männliche, und leidet nur etwa in der Entwickelungsperiode, und durch Schwangerschaft und Kindbetten etwas mehr Verlust, aber nicht im Großen; und auch 3) die climacterischen Jahre haben bei beiden Geschlechtern keine sonderliche Bedeutung; 4) die höchste Lebensdauer erlangen mehr verheirathete Männer, als Frauen; 5) die mittlere Lebensdauer hat im jetzigen Jahrhundert sehr zugenommen, als Folge der Fortschritte der Civilisation; und 6) sie ist nicht unbedeutend größer im ehelichen, als im unehelichen Stande, und der Vortheil ist hier viel größer insbesondere für die Männer, als für die Frauen, (daher sub 4.) 7) Auf jeder Stufe des Lebens ist die Sterblichkeit größer unter Armen, als unter Wohlhabenden; und den Beschäftigungen nach haben Aerzte die kürzeste, Theologen aber die längste Lebensdauer, die dann auch eine lange ist bei Landwirthen, Forstleuten, höheren Beamten, eine kürzere aber bei Lehrern und Künstlern, eine mittlere bei Militairs. 8) Das Verhältniß der Zeugungen hält mit der Sterblichkeit der Volkszahl gleichen Schritt, die Ehen sind der Regulator des Todes; das Maaß der Sterblichkeit einer Bevölkerung steht mit dem Maaße der allgemeinen Frucht-

barkeit derselben überall im geraden Verhältnisse, und ist also da größer, wo die mehresten Kinder erzeugt werden, und kleiner, wo die wenigsten erzeugt werden, wo denn also aber auch die mittlere Lebensdauer größer ist. S. 1.

Diesen Sätzen schließen wir nun noch folgende Bemerkungen, nach Caspars und Anderer und eignen Beobachtungen an.

Ad 1. und 5. Die Geburtsverhältnisse, und die mittlere Lebensdauer steigen und fallen demnach in gleichem Verhältnisse mit einander; wo mehr Kinder auf die Zahl der Lebenden geboren werden, nimmt die letztere ebenso ab, wird ebenso kürzer, und wo weniger geboren werden, nimmt sie ebenso zu, wird ebenso länger, und man kann dieselbe jetzt im Allgemeinen auf 28 Jahre berechnen; daher soviel auch jetzt auf eine Generation sonach zu rechnen ist. Sie ist aber damit jetzt jedenfalls länger, als sie früher war, wie p. 115 f. der Casparschen Schrift ausführlich nachgewiesen wird. Nach Chatéauneuf starben nämlich von 100 Geburten

	a. in Europa überhaupt vor 50 J.	jetzt	also minus	b) in Frankr. in specie 1780	1825	also min.
von 0 bis 10 Jahren	49 9	38 3	11 6 Proc.	55 5	43 7	11 8
von 0 bis 50 -	74 4	60 0	8 „	78 5	67 5	11 0
von 0 bis 60 -	82 0	77 0	5 „	85 3	75 7	9 6

In Frankreich starb also vor 50 J. 1 von 30 Lebenden jetzt 1 von 39, 9

Nach Tabellen von London, Wien, Breslau, Braunschweig, Berlin ꝛc. (S. p. 119 Caspar) waren auf 100 Todte jetzt gegen ehemals von 0—2 Jahren 4, 74 weniger, und von 0—10 Jahren 5, 95, von 10—20 Jahren aber plus 0, 71, von 20 — 60 Jahren plus 2, 53, von 60 Jahren und mehr plus 2, 71; und die mittlere Lebensdauer beträgt hiernach jetzt über 20 Jahre, wenn sie sonst kaum 10 betrug. Es sterben also jetzt bei Weitem weniger Kinder, als ehemals, — wegen der Pockenimpfung und bessern Auferziehung. In Berlin z. B. sterben jetzt in den Kinderjahren 48 weniger von 1000, als sonst, und bedeutend mehrere, als vor 80 Jahren gelangen jetzt zu dem höchsten Lebensalter, — und zwar aus mehreren Ursachen, besonders aber ob der Fortschritte der Civilisation, der Ausbildung des menschlichen Verstandes, und besonders des günstigern Verhältnisses der Zeugungen zu der Bevölkerung wegen, S. sub 8 (p. 129—91 Caspar) und nachher.

Die mittlere Lebensdauer ist demnach den neuesten Angaben und Bevölkerungslisten der einzelnen Länder zufolge in ihnen, nach Caspar p. 214, folgende: in Rußland 21^{3} Jahre, in Preußen 29^{6}, (doch vgl. nachher) in der Schweiz 34^{4} in Frankreich 35^{8}, in Belgien 36^{5}, in England 38^{5}, in Berlin 27^{89}. In London und Paris ist dieselbe schwer zu bestimmen;*) und in Wien, Neapel und Hamburg lebt man noch kürzer, als in Berlin: doch vgl. von hier und dem Preußischen Staat das später Beigebrachte.

Ad 2. In Berlin waren, zu 30 Jahren, von 1000 gleichzeitig gebornen Männern und Frauen nur 422 M. gegen 435 W. am Leben, und zu 60 Jahren 178 und 327 resp., zu 90 aber 1 und 5 resp. In Schweden erreichten stets $\frac{1}{4}$ mehr Frauen, als Männer das höchste Lebensalter, in England und Wales aber in der Zeit von 1813—30 doch die Hälfte mehr. Zwar werden nur 20 Mädchen gegen 21 Knaben geboren, aber im ersten Jahr starben z. B. in Berlin gegen 266 Mädchen 282 Knaben, und vom 2ten bis 14ten Lebensjahr, von 1820—28, nur 965 Mädchen auf 1000 Knaben. Caspar p. 69. sucht den Grund der längern Lebensdauer der Weiber in ihrer überwiegenden Sensibilität und in dem ruhigern Gleichmaaß des physischen Vermögens ihres Geschlechts. — Daß die Jahre der Schwangerschaft, und der Kindbetten insbesondere, wie schon bemerkt, dem weiblichen Geschlechte nicht so sehr gefährlich sind, als man meist glaubt, dafür zeugt, daß in Berlin z. B. in den Jahren 1785—94 von 141 Kindbetterinnen nur 1, 1819—22 aber nur von 152 eine, und in der ganzen Preuß. Monarchie von 1818—32 nur 1 von 108, in London sogar von 1818—27 nur 1 von 117 starb: und selbst in den Gebärhäusern ist die Sterblichkeit derselben nicht so groß; in dem Dubliner z. B. starb 1 von 83, in London in dem von verheiratheten Frauen von 1749—1824 1 von 78. Caspar p. 50 51.

Ad 6. Darüber ist ungemein viel Lehrreiches bei Caspar p. 156 f. beigebracht; besonders auch was die Erfahrungen über den Einfluß des ehelichen, oder unehelichen Lebens auf die Sterblichkeit bei dem weiblichen Geschlecht anlangt, wie

*) Nach Caspar pag. 122 ist sie indeß in London neuerlich sehr gestiegen, auf 26 Jahre, wenn sie 1728—39 nur 6 war.

sie von Odier in den
Bibl. brit. T. 59. Sciences et arts, à Geneve 1814 p. 220—30.
für die Jahre 1761—1813 niedergelegt sind: wornach die mittlere Lebensdauer bei Frauen von 20 Jahren auf 40^{33}, bei Mädchen von 20 Jahren hingegen auf 30^{62} bestimmt wird, bei Frauen und Mädchen von 30 Jahren aber auf 32^{38} und 28^{86} resp., bei den von 40 Jahren auf 25^{53} und 23^{38}, und bei den von 60 Jahren auf 13^{02} und 12^{53} resp.; wie dies denn, d. h. wie eine größre Sterblichkeit der Ehelosen im Vergleich gegen die Ehelichen ebenso auch beim männlichen Geschlecht vorkömmt nach der Tabelle bei Caspar p. 162, die nach Dèparcieux älteren Berechnungen in Bezug auf den Bezirk St. Sulpice zu Paris gemacht ist, wonach in den Jahren von 30—45 die gestorbenen verheiratheten Männer zu den unverheiratheten unter 100 um 8^{5} minus sich verhielten, und in Betreff der Frauen in den Jahren von 20—25 der Unterschied in der Sterblichkeit der Jungfern, und der verheiratheten Frauen zu deren Gunsten 19 Proc. betrug, oder aber nach Bickes neueren Berechnungen aus Amsterdam von den Jahren 1814—26 gar 29 Proc. ausmachte.

Ad 7.) Die von Caspar p. 131 gelieferte Sterblichkeitstabelle nach den Standesverhältnissen, die von einem Alter von 23 Jahren bis zu dem von 94 geht, weiset die mittlere Lebensdauer nach: bei Theologen auf 65^{0} Jahre, Aerzten auf 56^{7}, höheren Beamten 61^{7}, Militairs 59^{6}, Lehrern 56^{9}, Künstlern 57^{3}, Kaufleuten und Gewerbtreibenden 62^{4}, Advocaten 58^{9}, Subalternbeamten 61^{5}, Landwirthen und Forstleuten 61^{5}, im Mittel bei allen auf 60^{2}. Sie beruht auf 4000 Berechnungen aus verschiedenen Ländern, und aus der neuern Zeit; und nach ihr beginnt die größte Sterblichkeit, den Standesverhältnissen nach, meist mit einigen 50 Jahren, bei Aerzten aber schon mit 31, bei Militairs mit 42, bei Theologen mit 54, bei Subalternbeamten mit 50; und von 100 Verstorbenen wurden, wenn es Theologen waren, 42, wenn es Aerzte waren, nur 24, wenn es Lehrer waren 27, wenn Landwirthe rc. 40, wenn Kaufleute und höhere Beamte 35, wenn Militairs rc. 32 über 70 Jahr alt!

Vgl auch Turner Thakrah the Effects of arts, trade and profession and of civic states and habits of living on health and longevity etc. IIme Edit. London 1832. 8*).

Ganz unzweifelhaft ist insbesondre die längere Lebensdauer der Ackerbautreibenden, als der Manufacturisten rc., wie England auch klar nachweiset. Nach einer Tabelle bei Caspar p. 149 war hier das mittlere Verhältniß der Sterbefälle zur Bevölkerung in den Jahren 1810—20 in den Ackerbaudistrikten, wie $1:57^4$, in den Manufacturdistrikten aber wie $1:53^8$. In Manmouth allein war es, wie $1:66^4$, wenn in Warwik $1:48^3$; aber dort fiel es in Suffolk selbst bis auf $1:65^5$, in Dorset auf $1:62^2$, in Wils auf $1:61^7$, und stieg blos in Buckingham auf $1:52^8$, und in Cambridge auf $1:51^8$. Indeß sind freilich die Listen von Manmouthshire unvollständig, und in Cambridgeshire schadet den Bewohnern die sumpfige Gegend von Ely sehr. Nach Rickmanns Beobachtung aber ist sogar die wahrscheinliche Lebensdauer in Yorksshire im nördlichen Theil 38, wenn im westlichen nur 18, weil dieser die meisten Fabriken, und größte Volkszahl habe. — In Betreff der größern Sterblichkeit der Armen, als der Wohlhabenden beruft sich Caspar theils auf Berlin, wo die mittlere Lebensdauer bei fürstlichen und gräflichen Personen zu 50, bei Allmosenempfängern aber 32 ist, und noch einmal soviel von ersteren, als von letzteren das 70ste, und 3mal soviel das 85ste und 90 Jahr erlebten; s. Tabelle p. 135, theils auf Paris nach Villerme's Berechnungen, und auf Frankreich überhaupt, wo in den wohlhabenden Departements von 1817—22 von 46, in den dürftigen von 37^7 schon 1 starb**).

*) Nach einem Tableau über die mittlere Lebensdauer beim Betrieb der verschiedenen Gewerbe in Genf von 1770—1830 in Recherches de la Soc. de Phys. et d'hist. nat. de Geneve T. VII. Partie 1. war die längste den Apothekern, nämlich mit 69, den Architecten mit 68^5, und den Wechselagenten mit 86^2, die geringste aber den Steinschneidern mit 35 eigen, den Handelsdienern mit 39^4, Gensdarmen mit 35^8, Müllern mit 45^4, Schornsteinfegern mit 45^8, Laktrern mit 45, Klempnern mit 47^6, und bei allen Uebrigen war sie von 50—62.

**) Nach Chateunneuf auch starben in Paris aufs 100

Ad 8.) Dieser in der That von H. Caspar zuerst aufgestellte Grundsatz über die Volksvermehrung,— der Satz: daß die Ehe der Regulator des Todes sei, der sich in neuerer Zeit zumal vollkommen bestätigt, —verdient die allergrößte Beachtung, widerspricht gradezu der Annahme und Behauptung des Malthus, daß vielmehr der Tod der Regulator der Ehen sei, und kann daher die Befürchtung desselben von übermäßiger Zunahme der Volkszahl nur entkräften!— Im Preußischen bewährte sich derselbe in den Jahren 1826 bis 1830 ganz und gar. Nach der Tabelle bei Caspar p. 192 starb in 14 Regierungsbezirken des Staats, wo im Mittel auf 113 Lebende 1 Ehe kam, der 35ste Mensch, wenn in 11 andern, wo erst auf 128 Lebende 1 Ehe fiel, der 39ste; und in 10 Regierungsbezirken, wo auf 1 Ehe fast 5 Kinder kommen, starb der 32ste, wenn in 15, wo nur 4^{39}, der 39ste, und in andern 15, wo im Mittel auf 23 Lebende 1 Geburt kam, der 32ste, in 14 aber, wo so 1 auf 27^{6} fiel, der 37ste starb. In England, wo nach Sadler Law of Population, T. II. p. 394 f. in den Jahren 1810—1820 in 19 Grafschaften, bei größrer Fruchtbarkeit der Ehen, deren Verhältniß zu den Lebenden im Mittel 1:119 war, hielt sich das Verhältniß der Sterbenden zu $1:53^{3}$, wenn dagegen in 23 Grafschaften, wo die Ehen minder fruchtbar sind, jenes $1:142^{5}$, dieses $1:57^{8}$ war: und in 21 Grafschaften mit größerer ehelicher Fruchtbarkeit, wo das Verhältniß der Geburten zu der Volkszahl im Mittel 1:31 war, stand das der Sterbenden auf $1:54^{3}$, in den 21 Grafschaften mit geringrer Fruchtbarkeit aber jenes $1:34^{8}$, dieses $1:56^{9}$.— In den Niederlanden ist in den fruchtbareren Provinzen Seeland rc. das Verhältniß der Geburten zu den Lebenden $1:24^{1}$, das der Sterbenden aber $1:36^{9}$; dagegen in weniger kinderreichen jenes $1:28^{5}$, dieses 1:51. In 9 Provinzen kömmt auf 116^{8} Lebende 1 Ehe, und 1 von 44 stirbt, wenn in andern auf 147^{9} 1 Ehe kömmt, und der 49ste Mensch stirbt. In Frankreich

	bei Vornehmen und Reichen	bei Armen u. Niedern		bei Vornehmen und Reichen	b. Armen u. Niedern
von 25—30 Jahren	0^{00}	2^{22}	von 55—60 Jahren	1^{58}	4^{50}
„ 35—40 „	0^{43}	1^{48}	„ 65—70 „	4^{34}	9^{86}
„ 45—50 „	0^{49}	2^{39}	„ 75—80 „	8^{49}	—

endlich kömmt im Ganzen auf 140² Lebende 1 Ehe; in den 42 fruchtbarern Departements nun aber, wo auf 130 schon 1 Ehe fällt, stirbt von 30 Lebenden einer, wenn in den 43 übrigen anderen nur 1 von 36 stirbt; und in den 43 Departements, wo auf 28³ Einwohner 1 Geburt kömmt, stirbt von 38 Menschen einer, wenn da, wo auf 34⁶ Lebende 1 geboren wird, von 45 einer stirbt.

Ueber Unstatthaftigkeit einer nothwendigen Furcht vor einem Ueberhandnehmen der Bevölkerung im Allgemeinen hier uns weiter auszulassen, scheint uns nach Diesem überflüssig; doch verweisen wir auf die höchst gründliche, vorzüglich auf den Preußischen Staat bezügliche Schrift des Herrn Wirkl. Geheimen Oberegierungsraths Hofmann:

Ueber die Besorgniß, die die Zunahme der Bevölkerung erregt, Berlin 1836 8.

und auf die Notizen über die Volkszunahme der Staaten in den letzten 6 Jahren, die wir hier schon lieferten, welche zeigen werden, daß dieselbe weder überall überhaupt sehr groß, noch überall gleich groß gewesen ist!

BB. Ueber die neuesten Angaben der Bevölkerung der Welt, und Europa's, und die wirklichen Verhältniße der Geburten, Sterbefälle, und Trauungen in einigen Hauptstädten Europa's in den Jahren 1834 35.

a) Den p. 576 f. Jahrg. II angezeigten Angaben der gegenwärtigen Bevölkerung der Welt, und Europa's fügen wir noch die der Welt auf 975 Mill., und die Europa's auf just 233 Mill. Seelen für den Anfang des Jahres 1834 bei, wie sie z. B. das

Organ des Handels, und der Gewerbe 1835 no. 35.

enthält, wo auch der Fächeninhalt Europa's auf 177,400 deutsche □ Meilen bestimmt wird, wovon das Ackerland ausmacht 1668 Mill. Morgen Preuß., das Wiesen- und Weidenland 256,100000, die Waldung 720 Mill., das Weinland 21460000 M.; und wo das Ackerland mit 1,993,

700000 Scheffel Getreide-, und das Weinland mit 95 Mill. Eimer Wein-Ertrag angegeben ist*).

b) Tabelle über die Zahl der Gebohrenen, Gestorbenen und Getrauten in mehreren Hauptstädten und größeren Städten Europa's und besonders Deutschlands in den Jahren 1834 35.

	1834. Geb.	Gest.	Getraute		1835. Geb.	Gest.	Getraute
Amsterdam	6086	8440	2070	Augsburg	1167	1037	—
Bautzen	414	444	80	Bautzen	490	425	109
Berlin	9705	5836	—	Berlin	9537	7471	—
Breslau	3136	3241	992	Breslau	3161	2940	868
Darmstadt	508	494	135	Bremen	1301	1060	—
Düsseldorf	1107	876	—	Cassel	920	812	191
Chemnitz	1132	887	237	Chemnitz	1196	910	249
Dresden	2026	2105	486	Dresden	2067	1845	540
Genf	629 (?)	1312	136	Hamburg	4774	5101	1806
Haag	1931	1343	—	Königsberg	2136	2164	—
Hannover	958	780	194	Leipzig	1380	1188	—
Königsberg	2071	2517	563	Palermo	6003	4467	—
Leipzig	1314	1294	288	Paris	35554	30374	9581
London	27116	21679	—	Posen	1245	1154	293
Koppenhagen	3608	3273	956	Weimar	275	236	—
Paris	29130	24177	8090	Rom	5142	3977	—
Rom	4454	1480	1379	Stettin	1025	835	320
Stettin	1164	1083	344	Wien	14686	15691	2920**)
Wien	15089	15403	—				

CC. Neueste, und sichere Angaben der Bevölkerung und der Volks-Ab- und Zunahme in den einzelnen Staaten in den Jahren 1834. 35.

α) Preußischer Staat.

Ueber die Geburten und Todesfälle im Preuß. Staate

---

*) Schubart Staatenkunde I. p. 77. 79. giebt den Flächeninhalt Europa's auf 156,057 □ M. und die Bevölkerung auf 232 Mill. an, und ferner beide resp.

von Asien	auf	803,130 □ M.	540	Mill.
— Africa	—	523,080	— 124	—
— America	—	761,928	— 49	—
— Australien	—	162,900	— 4	—
Summa der Welt	—	2,407,095	— 949	—

**) Außerdem 1834 Studtgardt mit 1575 Geb. 1066 Gest. und 130 Getr, Stralsund mit 472. 752. 130. und Rostock mit

von 1820—34 in der Preuß. Staatszeitung 1835 no. 323. (auch in der Medicinischen Zeitung 1835 no. 44. 45.) Ueber die Verschiedenheit der Verhältniße, worin die Bevölkerung des Preußischen Staats in den 15 Jahren 1820—34 zugenommen hat, Ebend. 1835 no. 314. 16. Neueste Nachricht von der Bevölkerung im Preuß. Staate Ebend. 1835 no. 293. Ergebniße der Geburts-, und Sterbeliste des Preußischen Staats Ebend. 1836 no. 236—37. Alles aus amtlichen Quellen von dem berühmten H. geliefert.

Wir haben ähnlicher Berechnungen und Untersuchungen, wie die zuerst hier genannten, aus den früheren Jahren, besonders über die 12 Jahre von 1819—30 und die 14 Jahre 1819—32 in dem ersten Jahrg. p. 500 f. und im 2ten p. 570 f. hier schon gedacht; und begnügen uns jetzt aus den vorstehenden Quellen nur Nachfolgendes über die Ergebniße der Volks-Ab- und Zunahme unsers Staates in den 15 Jahren 1820—34, und den Stand der Bevölkerung desselben im J. 1835 auszuheben, und zu bemerken.

Wie wir früher sahen, daß die Sterblichkeit seit dem J. 1826 bis zum J. 1831 in unserm Staate zugenommen habe, so zeigten auch die 3 Jahre 1832—34 noch eine durchschnittliche jährliche Todtenzahl von 216,516 männlichen, und 202,888 weiblichen, Summa von 419,404 Personen bei einer durchschnittlichen Zahl der Lebenden von 6,596,805 männlichen und 6,660,062 weiblichen, Summa 13,256,807 Personen, und es starb demnach in dieser Zeit im Durchschnitt etwas über $\frac{1}{30}$ der Lebenden, oder genauer von der Million $3\frac{1}{32}$, wenn sonst in günstigen Zeiten nur $2\frac{2}{3}$, also $\frac{1}{3}$ Procent weniger starb, so daß die jetzige Sterblichkeit gegen die frühere sich verhielt, wie 19: 16. Ganz neuerlichst hat sich aber dies vortheilhaft geändert. S. nachher.

Von den Geborenen der 15 Jahre 1820—34, an in Sa. 7,593,017 Kindern, starben (incl. todtgebohrene)*) im 1. Jahr, vor dessen Vollendung, auf 100000 Knaben 22091, und von

589. 513. 156. und endlich Moskau mit 8661. 9786. und 2226 und Warschau mit 5231. 2818. und 1467 ebenso.

*) Der todtgebohrnen waren unter den in diesen 15 Jahren Gebohrenen 7,066,525 ehelichen Kindern 230,516, und unter den 526,492 unehelichen 26,522.

soviel Mädchen 18742, wenn gegen 100000 Mädchen 105,970 Knaben, bei den Juden aber im ganzen Staat auf 100 Mädchen 111[21] Knaben gebohren worden waren: und zwar starben von den ehelich gebohrnen so nicht ganz $\frac{2}{10}$, wenn von den unehelichen etwas unter $\frac{3}{10}$, (S. Staatszeitung 1837 no. 19.).

Von 1 Mill. Todter kamen dann auf die 1ste Lebensperiode von 1—7 Jahren 253,545 männl. und 217,771 weibliche, in der 2ten von 8—14 21,295 männl. und 20,778 weibl., in der 3ten von 11 Jahren 27,299 männl. und 23,571 weibl., in der 4ten von 20 Jahren 51,575 männl., und 58,587 weibl., in der 5ten 15jährigen 56,676 männl. und 53,264 weibl., in der 6ten 20jährigen 86,952 männl. und 90,739 weibl., und endlich in der 7ten über 80 Jahr 18,537 männl. und 19505 weibl., Summa 1 Million.

Also beinahe die Hälfte aller Todesfälle trifft hiernach die schwache Kindheit vor dem 7ten Jahre, und von den, die derselben entwachsen, erreicht fast $\frac{1}{2}$ das natürliche Lebensziel: und zwar gelangt, nach Caspar a. O. p. 37. 39., etwas über $\frac{1}{3}$, nämlich 34 Procent, der Gebohrnen zum 40sten, nur 28 Procent erlangen das 50ste, 10 Procent das 70ste, und 1 Procent das 80ste Jahr.

Nach der Staatszeitung 1837 no. 80. 81. aber hat sich die mittlere Lebensdauer, (Vgl. p. 532.) nach den Berechnungen der 15 Jahre, 1820—34 in unserm Staate im Durchschnitt so gestellt daß sie beträgt:

vom Tage der Geburt an, bei männlichen Personen
34 Jahre und 211 Tage, bei weiblichen 36 Jahre und 317 Tage;
vom Anfang des 2ten Jahres aber bei männlichen
45 Jahre und 208 Tage, bei weiblichen 46 Jahre und 80 Tage;
vom Anfang des 15ten Jahres bei männlichen
44 Jahre und 233 Tage, bei weiblichen 44 Jahre und 346 Tage;
vom Anfang des 61sten Jahres bei männlichen
9 Jahre und 338 Tage, bei weiblichen 9 Jahre und 20 Tage;

und sie hat sich neuerlich verlängert, ihre früher eingetretene Verminderung hat nicht fortgedauert.

Sie weicht indeß, wie am angezeigten Orte ausführlich gezeigt wird, in den einzelnen 70 Landestheilen des Staats

bald unter, bald über diesen Durchschnitt ab; sie übersteigt ihn besonders mehr in den westlichen Provinzen, namentlich in den Rheinlanden hie und da, und in Sachsen, und Pommern und Brandenburg, fällt dagegen unter ihn herab in einigen Theilen Schlesiens, besonders aber in Westpreußen.

Der Art des Todes nach starben in den 15 Jahren 1820—34: α) an Entkräftung, von Personen über 60 Jahre, wo die Abnahme der Kräfte anfängt, $55\frac{3}{4}$ Procent, oder 320,977 Männer gegen $59\frac{1}{7}$ ⚲ oder 355,354 Weiber; β) Weiber bei Niederkunften im Kindbett 70,215; γ) an inneren Krankheiten 1,970,125 männliche gegen 1,812,336 weibliche Personen, δ) an äußeren 60,505 männliche gegen 50016 weibliche, ϵ) an unbestimmten 245,913 männliche gegen 224,334 weibliche, ζ) an natürlichen Pocken 23,562 männliche gegen 21,137 weibliche; η) gewaltsamen Todes, und Selbstmordes besonders 69,517 Männer gegen 20849 Weiber *).

Das Ergebniß der Ende des Jahres 1834 gemachten Volkszählung war denn in Summa 13,510,030 Seelen: nämlich a) Kinder unter 1—14 Jahren, (im Geschlecht fast gleich,) 4,834,142, b) Personen über 14 bis 60 Jahr, (wovon 67,300 mehr weibliche), 7,869,108, c) solche über 60 Jahre 806,680: d. i. in allen Lebensaltern zusammen 5,791, 741 weibliche, und 6,718,289 männliche, Summa 13,510, 030, oder, nach einer Berichtigung in der Staatszeitung no. 236, richtiger 13,509,927 Seelen: und zwar kamen davon auf Preußen 2,073,275, Posen 1,120,668, Brandenburg 1,651,320, Pommern 941,193, Schlesien 2,547, 579, Sachsen 1,490,583, Westphalen 1,292,902, Rheinprovinz 2,392,406 **).

*) Im Durchschnitte kamen von 1820—34 jährlich 1112 angegebene Selbstmorde vor, (in den 15 Jahren bei 13, 699 männlichen, und 2981 weiblichen Personen nämlich), wovon auf Schlesien in specie kommen 196 (im J. 1835 sogar 306) Menschen. In Berlin wurden von den Nachtwächtern in den 10 Jahren 1825—34 an Selbstmördern beerdiget 914, im jährl. Durchschnitt also 91, die meisten, 107, im J. 1831, die wenigsten, 70, im J. 1825.

**) Auf die □ Meile kommen dabei im Ganzen 2665 Menschen, in specie auf Preußen 1760, Posen 2089, Brandenburg 2269,

Wenn nun Ende 1833 die Volkszahl unsers Staates nach p. 583. Jahrg. II betrug 11,223,385 Seelen, so hatte sie in diesem 1 Jahr, bis Ende 1834, um 286,542 Seelen zugenommen; das ist bedeutend mehr, als kurz vorher, indem die Volkszunahme in den 3 Jahren 1832—34 nur betrug 471,070, in den 3 Jahren 1829—31 aber nur 312,850,— wenn sie dagegen wohl 1826—28 an 469,285, und 1823—25 sogar an 592,592 Seelen ausmachte.

Die Volksvermehrung in den ganzen 15 Jahren 1820—34 aber, welche 2,425,037 Seelen betrug, bewirkte nämlich 1) der Ueberschuß der Gebohrnen über die Gestorbenen mit 1,091,802 männlichen, und 1,044,006 weiblichen, Summa 2,135,808 Personen; 2) der Zutritt des Fürstenthums Lichtenberg mit 17,548 männlichen und 17708 weiblichen *), 3) die Einwanderung und richtigere Zählung mit 114,819 männlichen und 139,154 weiblichen Personen.

Der von dem Ueberschuß der Gebohrnen über die Gestorbenen, und vom Erwerbe neuer Besitzungen unabhängige Volkszuwachs ergiebt sich dabei in den 3 Jahren $18\frac{34}{32}$ auf 119,296, $18\frac{31}{29}$ auf 71,186, $18\frac{28}{26}$ auf 47,177, $18\frac{25}{23}$ auf 29,688, Summa in 15 Jahren auf 267,347; da aber $18\frac{22}{20}$ eine Abnahme von 13,374 Seelen sich zeigte, so bleiben für diese Art der Volkszunahme für diese 15 Jahre nur 253,973 Seelen übrig; und, excl. Lichtenbergs Zutritt, kömmt an gesammtem Zuwachs in diesen 15 Jahren auf 1 Million Einwohner durchschnittlich die Zahl von 215,587 Seelen, oder $21\frac{1}{2}$ Procent. Am Schnellsten zeigte sich dabei die gesammte Volksvermehrung immer in den Landestheilen, wo die Bevölkerung die schwächste bisher war, und wo der Landbau doch große Fortschritte machte, und zwar vornehmlich auch in Vermehrung des Viehstandes, nämlich in einigen Gränzkreisen des Danziger, Marienwerder, und Cösliner Regierungsbezirks von zusammen circa 161^{26} geogr. □ Meilen, sowie in den Gegenden, wo viele Hände beschäftigende

---

Pommern 1660, Schlesien 3435, Sachsen 3236, Westphalen 3514, Rheinland 4911.

*) Dies Ländchen, von Coburg im J. 1834 erkauft, enthält 11^{25} geographische □ Meilen und zählte 1830 2985 Ein- auf 1 □ Meile; — dann auch 1500 Pferde, 13,800 St. Rindvieh, 13000 (schlechte) Schafe, und 600 Schweine.

Gewerbe, selbst bei schon dichterer Bevölkerung, aufblüheten, wie z. B. in mehreren Kreisen Oberschlesiens, wo das Berg- und Hüttenwesen, und die technischen ökonomischen Nebengewerbe auf den Landgütern seit 20 Jahren sich so sehr ausgebreitet haben, und in dem fabrikreichen südöstlichen Theile der Grafschaft Mark *).

Im J. 1835 aber, welches im ganzen Staate, excl. Neufchatel, die Zahl der Gebohrnen auf 533,215, und die der Gestorbenen auf 380,943, also einen Ueberschuß der erstern von 152,272 Seelen angab, stieg die gesammte Volkszahl bis Ende desselben auf 13,662,199 Seelen; d. i. auf die □ M. etwas über 2698: über deren Vertheilung nach den Provinzen a. a. O. der Staatszeitung, und, was Schlesien insbesondere anlangt, in dem Schlesischen Provincialblatt 1836 Aug. p. 180. näherer Ausweis zu finden ist **).

Ganz insbesondere bemerken wir nur noch, betreff. die beiden größten Städte des Reichs, daß Breslau's Einwohnerzahl im J. 1834 zu Ende 86,052 Seelen, (excl. Militair, und dessen Dienerschaft, mit denselben 90000), wovon 40,101 männlichen und 45,951 weiblichen Geschlechts betrug, Berlin aber im J. 1834 mit 252000 Einwohnern, (incl. 4700 Catholiken und 4500 Juden, und bei 7600 Privathäu-

*) Der Wechsel der Bevölkerung in den Altersclassen war dabei nicht so groß, als man nach dem verschiedenen Vorkommen der Geburten und Sterbefälle in den Jahren 1819—34 hätte erwarten können: wenn im J. 1819 auf 1 Mill. Lebende an Kindern unter 14 Jahr kamen 348,566, so waren es 1834 357,819; und auch die zahlreichste Altersclasse, die von 14—60 Jahren, verhielt sich 1834 zu der von 1819 auf die Million nur wie 582,464 zu 588,495.

**) In Schlesien hat sich hiernach in den Jahren 1825—35 die Volkszahl um mehr, als 10 Procent vermehrt, von 2,286,521 nämlich auf 2,513,569 Seelen, und zwar bei den Catholiken um 12, bei den Evangelischen um 8, bei den Juden aber um 17, hie und da sogar um 41 Procent! Der größte Ueberschuß der Gebohrnen über die Gestorbnen fiel auf 1833 mit 24,483, und 1834 mit 25,485, (wenn 1831 nur mit 17192), und die Zahl der neuen Ehen war 1832 mit 25000, und 1834 mit 26000 die stärkste, wenn sie 1831 nur 17472 war. Von 1831—35 betrug die Volkszunahme im Durchschnitt jährlich 0,8 Procent.

fern,) im J. 1835 aber mit 265000 Einwohnern angegeben, ward.—Das Herzogthum Neufchatel endlich hatte Ende 1834 56073, 1835 aber 56,970 Bewohner.

Höchst merkwürdig ist auch noch ein Beispiel ganz besondrer Gesundheit in einem Orte des Preußischen Staats. In der Gräflich = Stolberg-Wernigerodischen Gemeinde zu Reddeber nämlich ist von 375 Bewohnern in einer Zeit von 1 Jahr und $7\frac{1}{2}$ Monaten, vom 21. Mai 1833—2. Januar 1835 nämlich, kein einziger Mensch gestorben!

β) Königreich Sachsen.

Zusammenstellung der im J. 1834 im K. Sachsen Gebornen, Getrauten, Communicanten, und Verstorbenen, herausg. von dem Statistischen Verein für das K. Sachsen, Dresden 1835 4.

Nach demselben sind im ganzen Lande im J. 1834
geboren 60,283 (gegen 1832 minus 52, gegen 1833 plus 2516)
gestorben 50241 = = plus 3943, = = = 138)
getraut 13,306 = = = 1030, = = = 474)
Der Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen war 18122.

Die ganze Volkszahl betrug Ende 1834 1,592, 551 Seelen, mit den erfolgten Einwanderungen aber 1,595, 668, (wenn 1833 1,579,429), d. i. auf die □Meile 5873. Davon lebten in 143 Städten 508,558, in 3499 Dörfern, Vorwerken und einzelnen Höfen und Häusern aber 1,069,797 incl. 4893 in letztern. Die Zahl der Römisch-Catholischen betrug 27,938.— Ende 1835 aber war die Volkszahl des Landes auf 1,618,495 Bewohner gestiegen, als: 786,331 männlichen und 831,164 weiblichen Geschlechts. Die meisten Geburten fielen auf den Herbst und Winter, die wenigsten auf Juni, Juli und August. Von den Gestorbenen hatten 17401 auf dem Lande, und 32,840 in Städten gelebt. — Von den Gebornen ist über $\frac{1}{3}$ wieder gestorben. *)

*) Merkwürdig ist das Gebirgsstädtchen Eybenstock im Sächs. Erzgebirge, hochgelegen und sehr fabrikreich. Auf 19 Einw. kömmt hier eine Geburt, auf 1 Ehe 6 Kinder; aber der 26ste Mensch stirbt (Vgl. Caspar's Behauptung p. 531.) und in den 10 Jahren 1800—1809, und 1808—12 waren unter 1421 nach der Geburt Gestorbenen 784 noch nicht volle 7 Jahr alte Kinder, so daß die wahrscheinliche Lebensdauer noch nicht 7 Jahr hier ist. (Vgl. p. 531) nach Clarus u. Radius Wöchentl. Beitr. zur Arzneiw. 1834 no. 20.

Die Zahl der Kinder bis mit 14 Jahren betrug ⅓ der Volksmenge, und auf die Verheiratheten, (incl. die getrennt Lebenden, und das Militär) kamen $\frac{7}{20}$ derselben; auf jedes Ehepaar, (excl. getrennte Eheleute, und Militär) kamen fast 2 Kinder, (auf 100 Ehepaare nämlich 189, und zwar im Kreisdistrict Dresden 196, Leipzig 198, Zwickau 205, Bautzen 157, Sa. im ganzen Lande 189. — Die meisten Kinder unter 14 Jahren lebten im K. D. Zwickau, dann im K. D. Leipzig, weniger im K. D. Dresden, und in Bautzen. —Von 14—21 Jahren lebten die **Meisten** in den K. D. Zwickau, und Leipzig, dann in Dresden, und in Bautzen. — Vom 21—30 Jahr aber lebten die **Meisten** in den K. Dresden und Leipzig (gleichviel), dann in Zwickau und Bautzen; vom 40 — 60sten Jahre die **Meisten** in Bautzen, dann in Dresden, Leipzig und Zwickau, und vom 60—90sten Jahre die **Meisten** in Bautzen, dann in Dresden, Leipzig und Zwickau. —

Unter 100 verwittweten Personen waren 29 Wittwer, und 71 Wittwen, die meisten der letzteren in Dresden, dann in Leipzig, in Bautzen, und zuletzt in Zwickau. — Dresden hatte Ende 1834 Einwohner 66,133, Leipzig 44,802, Chemnitz 21137, Zittau 8507, Bautzen 8387.*)

γ) **Oesterreichische Monarchie**, excl. **Ungarn** und **Nebenländer**, nach **Pr. Staatszeitung vom 25sten Dec. 1835.** Im **Militärjahr** 1834 wurden hier geboren 814,389 Kinder, (incl. 9179 todtgebornen, und 83, 081 unehelichen, d. i. auf 100 Kinder gegen 898 ehelichen 102 unehelichen), d. i. gegen 1833 minus 904; und zwar waren männlichen Geschlechts 419,064, weiblichen 395,325, oder gegen 100 Mädchen 106 Knaben. Gestorben sind ebenso 645,767: der Ueberschuß war also 168,622; und zwar ist dies die beträchtlichste Zunahme in den letzten 7 Jahren, und es ist dieselbe gegen die von 1833 um 19,060 Köpfe größer. In dem Jahre 1828 nämlich betrug die Vermehrung 115,728, 1829 92,643, 1830 140,003, 1833 149, 562; aber 1831 trat sogar eine Verminderung um 70,779,

*) Merkwürdig war auch, daß in Leipzig in 1 Woche, vom 8—14. August 1835, nur 5 Personen starben, wie nur einmal schon früher, vom 12—18ten August 1786, also vor 49 Jahren geschehen war.

und 1832 um 25,907 durch die Cholera ein. Die Gesammtzahl der in den 7 Jahren 1828—34 Geborenen beträgt denn 5,400,132, die der Gestorbenen aber 4,778,346; der Ueberschuß der ersteren über die letzteren, und die Volkszunahme in den letzten 7 Jahren zusammen beträgt daher 621,786 Seelen: und zwar hat dieselbe durch diesen Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen in folgenden Provinzen folgendermaßen zugenommen: in Galizien um 63,051, in Böhmen um 38,600, in der Lombardei 15000, in Mähren 14,483, in Venedig 13,712, in Dalmatien 5617, in Steiermark 4889, in Schlesien 4306, im Küstenland 4121, in Oestreich ob der Ens 368, unter der Ens 1953, in Krain 1729, in Tyrol und Vorarlberg 781. — In Kärnthen war hingegen durch Ueberschuß der Gestorbenen über die Gebornen eine Abnahme um 105 Köpfe eingetreten.

Das Verhältniß der Todesfälle zu den Geburten stellt sich im Allgemeinen wie 1000 : 1261, und in den einzelnen Provinzen, wie folgt:
in Dalmatien wie 1000 zu 1740, Galizien 1000 : 1462, Schlesien 1000 : 1333, Böhmen 1000 : 1323, Küstenland 1000 : 1314, Mähren 1000 : 1277, Venedig 1000 : 1194 Steyermark 1000 : 1178, Lombardei 1000 : 1173, Krain 1000 : 1062, Oestreich unter der Ens 1000 : 1040, Tyrol und Vorarlberg 1000 : 1032, Oestreich ob der Ens 1000 : 1015, Kärnthen 1000 : 989.

In den frühern Jahren stand dasselbe im Allgemeinen, 1828 wie 1000 : 1179, 1829, 1000 : 1143, 1830, 1000 : 1221, 1831, 1000:910, 1832, 1000:1036, 1833, 1000:1225.

Von den 645,767 Gestorbenen starben 614,946 an gewöhnlichen Krankheiten, 11582 an Ortskrankheiten, 8012 an Epidemien, 4414 an Blattern 707 durch Selbstmord, 78 an Hundswuth, 482 durch Ermordung (!), 5512 durch Unglücksfälle, 34 durch Justificirung!

Trauungen kamen im Jahre 1834 171,842 vor, wenn 1833 172,299, und in den letzten 7 Jahren 1828—34 zusammen 1,178,065, oder im Durchschnitt 168,295. — Das Königreich Böhmen insbesondre faßte im Jahre 1835, nach einer hier gemachten Zählung, 4,059546 Einwohner in sich, und zwar männlichen Geschlechts 1,929470, weiblichen 2,130076. Dabei sind zwar Fremde aus andern

Theilen der Monarchie mit 110,856, und Ausländer mit 2885 mitgezählt; allein als abwesend waren auch 94,672 männlichen, und 33,035 weiblichen Geschlechts nachgewiesen worden. Von den männlichen Bewohnern waren: Geistliche 4203, Adlige 2200, Beamte 8856, Bürger, Fabrikanten und Gewerbsinhaber 14,541, Bauern 137,775, und hatten alle zusammen 924,137 Wohnpartheien mit 361,367 Häusern in 287 Städten, 115 Vorstädten, 297 Marktflecken, und 12022 Dörfern. Bei dem Flächeninhalt des Landes von 956 □Meilen kommen auf die □Meile im Durchschnitt 5099 Menschen, in dem fabrikreichen Leitmeritzer Kreise in specie aber 17000. Im Jahre 1834 waren übrigens hier geboren 160,851, gestorben 122,171, (also jener mehr 38,680) und getraut 31,970 Paar.

δ) Das **Königreich Baiern** zählte im Jahre 1834 an Einwohnern 4,246748. — In **Rheinbaiern** ist die Volkszahl von 1833—35 um $27\frac{1}{4}$ Procent, von 429,695 nämlich auf 546,972 gestiegen, die der Juden insbesondre aber fast um 50 Procent, von 9951 auf 14428. **München** zählte im Jahre 1834 95,000, Augsburg Ende Dec. 1835 29,831 Einwohner.

ε) Im Königreich **Würtemberg** betrug Ende December 1834 die Gesammtzahl der Einwohner 1,580237, wovon 775,374 männlichen, und 804,863 weiblichen Geschlechts, und wenn 2223 im Jahre 1834 ausgewandert waren, so waren auch 71,703 eingewandert. Am 15. Dec. 1835 aber wurden hier 786,619 männliche, und 825,180 weibliche Personen gezählt. Die Zahl der Geburten verhielt sich **zur Bevölkerung** 1834 wie 1 zu 20^8, und 1835 wie 1 zu 23^3, die Zahl der Gestorbenen aber 1834 wie 1 zu 25, und 1835 wie 1 zu 32^r.

ζ) **Königreich Hannover.** Im Jahre 1834 lebten hier 1,613037 Personen, als: in Landdrostei Aurich 152408, Hildesheim 347,425, Osnabrück 261,234, Hannover 314051, Lüneburg 299,626, Stade 238,293: und es wurden geboren 1834 55,578, 1835 aber 55,070, und starben 1834 41,439, 1835 37,752, und wurden getraut 1834 13,040, 1835 aber 13,088.

η) Das **Großherzogthum Weimar** wies am 1. December 1834 eine Einwohnerzahl nach von 238,672;

ϑ) das Großherzogthum Hessen aber im März 1834 von 760,694, und

ι) das Churfürstenthum Hessen ebenso von 689,504 Seelen.

ϰ) Das Großherzogthum Meklenburg Schwerin zählte 1834 460,429 Einwohner, (incl. 3121 Juden,) d. i. gegen 1833 plus 5497, und zwar auf die □Meile 2020 Seelen; Ende 1835 aber zählte es 466,540 Bewohner, also plus 6111, d. i. 2046 auf die □Meile. Geboren waren in diesem Jahre 16,978, gestorben 11,241, (Ueberschuß also 5737,) getraut 3646. Durch Verunglückung waren umgekommen 158.

λ) Im Großherzogthum Holstein lebten nach Zählung vom 1. Febr. 1835 auf 156½ □Meile 435,523 Einwohner, d. i. gegen das Jahr 1803 325,743 plus, oder 33⅔ Procent; und im Herzogthum Schleswig fanden sich auf 169 □Meilen 332,866 Einwohner, wenn 1803 nur 278,341, also plus 19½ Procent.

μ) Das Königreich der Niederlande enthielt, nach dem Jaarbooke voor het Koningryk der Nederlanden over 1835, am 1. Januar 1834 eine Seelenzahl: in Neubrabant von 352,661, Gelderland 318,952, Neuholland 420,955, Südholland 488,341, Zeeland 138,675, Utrecht 132,415, Friesland 215,446, Oberyßel 183,703, Gröningen 163,772, Drenthe 66,261, in Summa von 2,481,381 Seelen, die aber am 1. Januar 1835 sich auf 2,503624 vermehrt hatten, d. i. seit 1795 um 645,303. Ende 1835 war die ganze Volkszahl 2,528367, und hatte in diesem Jahr zugenommen um 23,075 Seelen. Haag hatte am 1. Jan. 1835 57,945, Leyden 35,367, Delft 15676, Dortrecht 19,511 Einwohner.

ν) Im Königreich Dänemark, excl. die Herzogthümer, hatte sich die Volkszahl seit 1803 nm 24,307 Seelen vermehrt, und betrug nach der Zählung im Herbste des Jahres 1834 1,223,897 Menschen; so daß auf die □Meile im Durchschnitt kamen 1790 Einwohner, die meisten in Fühnen, 2729 nämlich, die wenigsten in Jütland, = 1173: wobei sich die Einwohnerzahl der Städte zu der des platten Landes verhielt wie 259 : 1100, wenn im Jahre 1769 wie 272 : 1000. Unter 1000 Einwohnern des gan-

zen Landes waren mit dem Landbau beschäftiget 439, Tagelöhner 124, Fabrikanten und Handwerker 181[37], Handelsleute 35[42], Fischer und Seefahrer 27[87], Pensionisten Capitalisten, und von eignen Mitteln Lebende 38[87], endlich Civilbeamte ꝛc. 20[87].

ξ) Königreich Schweden und Norwegen. In ersterm kamen im Jahre 1834 auf 1000 Landleute nur 108 Stadtbewohner, und die Bevölkerung hatte sich weniger stark vermehrt, als in Dänemark; aber im letztern war sie z. B. in Christiania Ende Nov. 1835 auf 24,000 Einwohner gestiegen, d. i. 4000 mehr, als im Jahre 1825.

ο) Im Königreich Spanien hat sich die Bevölkerung nach Moreau Statistique de l'Espagne, à Paris 1834. 8. in 111 Jahren verdoppelt, und betrug im Jahre 1834 14,186000 Seelen; und die Landbauproduction und ihr Einkommen ist seit den letzten 30 Jahren um $\frac{2}{3}$, fast um $\frac{1}{2}$ gestiegen. — (Mit Inbegriff der gesammten Colonien außer Europa betrug die Volkszahl im J. 1832 15,905584, und ohne sie 12,287,941 Seelen; nach Schubart Staatenkunde I. S. p. 21.)

π) Königreich Portugal erscheint 1835 mit 3,709,224 Einwohnern in Europa, wovon 2154 auf die □Meile kommen, und mit 1,259,000 Einwohner in den Afrikanischen Colonien, wo die □Meile 44 zählt.

ϱ) In Italien war die Volkszahl des K. Sardinien Anfang 1834 auf 491,973, d. i. seit 1832 um 1600 Seelen gestiegen, und in beiden Sicilien betrug sie im Jahre 1834 7,554,000 Seelen: und Rom hatte Ende 1835 152,457 Einwohner.

σ) Königreich Großbrittannien. Das ganze Brittische Reich zeigte im Jahre 1834 eine Gesammt-Volkszahl von 108 Millionen Menschen, wovon kamen a) auf das Vereinigte brittische Königreich, (England und Wales, Schottland und Irland) 24,500,000, b) auf das brittische Reich in Ostindien 80 Mill. (s. nachher), c) auf die brittischen Besitzungen in Amerika 3,750000 Seelen, (s. nachher). Großbrittannien im eigentlichen Sinne, d. i. England, Wales und Schottland zeigte 16,539,319 Bewohner, Irland 7,767,400. Im erstern trat London mit 1,471,941, (im Jahre 1835 aber mit 1,517,914,) Man-

chester mit Vorstädten mit 227,808, Liverpool mit 189,202, Bristol mit 103,886, Birmingham mit 142,206, Leeds mit 123,392, Edinburgh mit 161,909, Glasgow mit 202,426 Einwohnern auf, im letztern aber Dublin mit 204,155, Cork mit 107,006, Limmrik mit 66,554.

Vgl. noch Marshall Population retourns of England of the jears 1801—35. London 1835. 4.

τ) Das Königreich Frankreich hatte bei der letzten Zählung im J. 1835 eine Bevölkerung von 32,509,742 (nach A. von 32,569,222) Menschen aufzuweisen, (wovon nach Letzterm 15,940,104 männlichen, und 16,629,118 weiblichen Geschlechts). Unter der erstern Angabe waren Kinder unter 2 Jahr 1,811,787, Kinder von 2—6 Jahren 2,744,524, Kinder von 6—15 Jahren 4,987,261, Erwachsene von 15 Jahren und mehr 22,966,170. — Nach dem Moniteur Janv. 1835 waren im ganzen Lande in den letzten 15 Jahren vorgekommen: 14,594,481 Geburten, (wovon 13,570,030 eheliche, und 1,024,551 uneheliche,) dann gegen 11,768,515 Sterbefälle, so daß der Ueberschuß der erstern 2,885,074 ausmachte, und Heirathen 3,570000: oder pro Jahr im Durchschnitt: 905,269 eheliche Geburten, und 68,308 uneheliche, 784,567 Sterbefälle, und 237,625 Heirathen, Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen 189,000.

Paris zählte im Herbst 1834 785,000 Einwohner in 29,000 Häusern*).

υ) Kaiserthum Rußland, und Königreich Pohlen. Nach dem Journal des Ministeriums des Innern betrug im Jahre 1834 die Gesammtbevölkerung des Europäischen Rußlands auf 87,257 □Meilen 47,592,427 Seelen, die des asiatischen Rußlands bei ungleich größerm Flächenraum aber 1,827,953, im Ganzen also von

*) Interessant ist insbesondre auch die Berechnung des Engländers Corbaux über das Alter der in den Jahren 1813 bis 1830 in Paris getrauten Frauen, aus der hervorgeht, daß die meisten Mädchen im 21sten Jahre heirathen, und von 1 Mill. Frauen, die dort zur Ehe schreiten, ⅓ bis zum 25sten Jahre verheirathet war, so daß nach dem 25sten Jahre die Wahrscheinlichkeit gegen das Heirathen der Mädchen spricht. Die Zeit des Eintritts der Mädchen in die Ehe aber ist für die Bevölkerung sehr wichtig, und der frühere Eintritt jedenfalls für sie vortheilhafter, als der späte.

beiden 49,420,362 Seelen. In jenem ist das am dichtesten bevölkerte Gouvernement das von Kursk mit 2892 auf die □Meile, und das am wenigsten bevölkerte das von Archangel mit 15 Seelen auf die □Meile. Das Gouvernement St. Petersburg hat 716, Moskau aber 2225 Seelen auf die □Meile. Im asiatischen Theil ist das Gouvernement von Jenisser das ödeste mit 193,486 Menschen auf 58,375 □Meilen, d. i. 3 Menschen pro 1 □Meile*).

St. Petersburg hatte im Jahre 1834 441,376 Einwohner, wovon 288,766 männliche, und 152,612 weibliche; und an Adlichen und Beamten befanden sich darunter 39,120, an Kaufleuten 8029, an zünftigen Handwerkern 25,322, an Domestiken 77,408**)!!

Die Bevölkerung von Liefland insbesondre betrug im Jahre 1834 740,089 Seelen, d. i. 895, die von Curland 503,100, d. i. 1058, die von Esthland 280,612, d. i. 890 auf die □Meile. Riga hatte 1834 58,596 Einwohner.

Im Königreich Pohlen befanden sich im Jahre 1835 4,059,517 Menschen, wovon 2,012,951 männlichen, und 2,046,566 weiblichen Geschlechts; und darunter Catholiken 3,211,357, unirte Griechen 216,983, russische Griechen 937, Lutheraner 212,698, Reformirte 2201, Mährische Brüder 199, Mennoniten 912, Filiponen oder Altgläubige 3567, Zigeuner 268, Mahomedaner 343, und Juden 410,062.

φ) Außer Europa. ααα) Brittische Besitzungen außer Europa. Dieselben hatten 1) in Asien, d. h. Bengalen, Agra, dem Gebiet jenseits des Ganges, Madras, Bombay, Ceylon, Penang, Malacca, und Sincapore hier zusammen im Jahre 1834 auf 521,792 □Meilen Flächeninhalt, (wovon auf Bengalen 150,000, auf Madras 142,000 kamen,) eine Volkszahl von 96,076,000 farbigen,

---

*) Unter 1000 Gestorbenen griechischen Glaubens waren übrigens im Jahre 1834 526 Kinder von 0—15 Jahren; nämlich 450 von 0—5, 51 von 5—10, und 25 von 10—15 Jahren; nach Herrmann in Mem. de l'Acad. de St. Petersbourg. VI. Serie. T. I. p. 121.

**) Die Ankunft von Fremden daselbst betrug 1834 96,210 Personen, wovon 93,339 Russen, und 2871 Ausländer; die Abreise traf 96,565 Personen, wovon 94,68 Russen, und 2497 Fremde.

und 66,500 weißen Bewohnern nachzuweisen; wovon kommen auf Bengalen 40 Mill., Agra 32, Madras 14, Bombay 8 Mill., und auf Calcutta in Bengalen allein 120,000, und zwar mit einer Militairmacht von 38,870 Europäern, und 196,500 Eingebornen. Sie gewähren England 18,451,251 Pfd. St. Einkommen, verursachen ihm aber auch 17,310,655 Pfd. St. Ausgabe.

2) Das Brittische Canada enthielt im Jahre 1834 626,430 Einwohner, incl. 493,620 Catholiken.

$\beta\beta\beta$) In Südamerika betrug die Bevölkerung von Brasilien im J. 1834 3,130000 Freie, und 2,086,666 Sklaven, Summa 5,216,666 Köpfe; die der Provinz Rio Grande insbesondre, bei 15,000 □Meilen, wird auf 160,000 Menschen gerechnet, worunter 16,000 deutsche Colonisten mit europäischem Ackerbau-, Garten- und Weinbaubetrieb, und Industrie: und von ihr hieß es zwar, daß sie sich im Jahre 1835 vom Brasilischen Kaiserreich abgerissen, und für unabhängig erklärt habe, — es hat sich jedoch dies noch nicht bestätiget.

Die Republik Neu-Granada zeigte bei der letzten Zählung im März 1835 1,700000 Einwohner, d. i. 200,000 mehr, als vor 5 Jahren.

$\gamma\gamma\gamma$) Von Nordamerika bemerken wir nur, daß die Bevölkerung im Jahre 1835 zu Ende zwischen 15 und 16 Mill. Seelen betrug, und ferner, daß im Jahre 1835 wiederum ein großer Theil der eingebornen Indianer aus den angebauten Theilen der Vereinigten Staaten in das Land westlich vom Missisippi versetzt worden ist, wobei sie von denselben Waffen, Munition, Kleidungsstücke rc. auf ein Jahr erhielten, und dort wenigstens gleich — Büffel fanden. Doch auch zu Anlage von Wohnungen, Mühlen, Schulen und Kirchen für sie trifft man dort Anordnungen.

B) Von der Cholera, und anderen Epidemien, der Pest, und den Blattern namentlich, ihrer Verbreitung, und ihrem Einflusse auf die Bevölkerung, nämlich die Volks-Abnahme der Länder in den Jahren 1834 und 35.

1. Die Cholera hat auch in diesen 2 Jahren es keineswegs unterlassen, besonders mehrere Theile von Europa, und

einige auch von Asien, Afrika und Amerika heimzusuchen; und, wenn sie auch Deutschland höchst wenig berührte, so zeigte sie sich doch stärker in Schweden, Norwegen, Spanien, Frankreich, Italien, und etwas doch kam sie auch in England vor. — Zwar trat sie im Allgemeinen fast überall nicht mit der großen intensiven Stärke, und Gefährlichkeit auf, wie in den Jahren 1831 und 32, und breitete sich auch gar nicht in gleichem Maaße, wie damals, aus; allein in einzelnen Orten und Gegenden zeigte sie doch auch wieder ihren ganzen Grimm, und machte das Leben der Menschen schnell, und unerbittlich zu ihrer Beute. Wenn daher auch wohl im Ganzen, und namentlich in Ländern, die sie schon kannten, die Furcht vor ihr bei Weitem nicht mehr so arg war, wie früher, so erregte sie doch hier und da, besonders, wo sie zum ersten Mal erschien, wieder das größte Schrecken; und, wenn auch dort von den früheren kostspieligen*), dem Handel, und Verkehr, und der Communication so verderblichen Absperrungen, und anderen Maaßregeln zur Verhütung der Ansteckung fernerhin, — wie wir schon p. 599 Jahrg. II. auch von damals sahen, — wenig mehr die Rede war, und man sich schon daran gewöhnt hatte, sie in die Reihe der von Zeit zu Zeit immer wiederkehrenden Epidemien, und damit nur unter gewiße polizeiliche Vorsichtsmaaßregeln zu stellen; so glaubte man doch hier noch häufig an die unabweisliche Nothwendigkeit der strengsten Absperrung der inficirten Länder, Orte und Personen. Ob man von Seiten der Aerzte in der Erkenntniß der wahren Natur, und des eigentlichen Ursprungs der Krankheit, besonders aber in der Auffindung einer ganz sichern, und radicalen Heilungsart derselben weiter gekommen sei, als wir p. 596 Jahrg. II. bemerkt haben, mögen wir zwar nicht entscheiden, doch eher bezweifeln, als behaupten, da der Heilarten soviele und verschiedene immer gelobt und gerühmt worden sind**).

Verfolgen wir nun den Gang, welchen die Krankheit

---

*) Baden wendete im Jahre 1832 und 33 auch noch 26392 Fl. Kosten auf Absperrung, vgl. p. 602. 3. Jahrg. II.

**) Kaltes Wasser, homöopathische Heilart ꝛc. z. B., und von Dr. Chabret die Guaco, Micania Guaco Humboldti, eine Pflanze, die er in einer Abkochung und Tinctur in Me-

in den Jahren 1834 35 in den einzelnen Ländern nahm, so hieß es 1) in Deutschland, nach der Leipziger Zeitung, daß sie im Februar 1834 sich im Kreise Bochum im Jülicher Lande gezeigt, und von 40 Erkrankten schnell 30 weggerafft habe; wovon indeß bei uns im Preußischen nichts bekannt worden ist. Sie kam dann nur noch im October in Bremen vor, wo bis zum 7. November von 298 Erkrankten 148 gestorben sein sollen, mit Ende des ersten Drittheils dieses Monats aber auch die Seuche sich verloren zu haben scheint, da man nichts mehr von ihr hörte; obwohl auch Einige überhaupt daran zweifelten, daß es die wirkliche asiatische Cholera gewesen sei, die sich dort gezeigt hatte.

2) Viel bedeutender trat sie in Schweden und Norwegen wieder auf, wo sie noch im J. 1833 gehauset, aber nach officieller Erklärung vom 24. Febr. 1834 damals ganz aufgehört hatte. In Stockholm namentlich erkrankten an ihr im August, September und October 1834 zwar zuerst nur Wenige, aber bald täglich einige 30—50 und mehr; und vom 25. Aug. — 5. Sept. waren von 1293 Erkrankten 549 gestorben, und 213 genesen; bis zum 19. Sept. aber waren 6884 erkrankt, 2809 davon gestorben, und 1761 nur genesen, und am 14. Oct., wo keiner mehr gestorben war, ward erklärt, daß von 7883 im Ganzen Erkrankten 3275 gestorben, und 4414 genesen seien.

In Gothenburg aber war sie viel verderblicher, und raubte vom 26. Juli bis 21. August dort, und in der Umgegend von 23000 Einwohnern doch 1800, nach Andern aber bis zum Ende Augusts nur 1255 Menschen, — bis zum 10. Sept. jedoch, wo sie aufgehört hatte, 2336 Menschen das Leben; tödtete in Nyköpping $\frac{1}{16}$ der Volksmenge, trat dagegen aber in Jönköpping und Wernersburg und andern Ortschaften des Landes milder auf, und verlor sich hier noch im J. 1834 ganz und gar. Für die aus Orten, wo sie wirklich herrschte, herkommenden war doch im Betreff der noch gesunden Orte eine 10tägige, und für die aus blos verdächtigen Orten kommenden eine fünftägige Quarantaine angeordnet.

---

chieo ganz radical gegen die Cholera gefunden haben will, nach Allgem. Zeitung 1836 no. 504. 5, und was dgl. mehr ist.

3) In England zeigte sich die Cholera im Juli, August und September in London, aber sehr milde, und raffte, nach der Medical-Gazette, nur 488 Personen, (wenn sie in eben diesen 3 Monaten 1832 2390, und 1833 1233 an sich gerissen hatte,) und darunter auch einige Personen aus den höheren Ständen, und zwar sehr schnell hinweg: auch in Glasgow trat sie im Sept. auf, und in Portsmouth starben an ihr im Dec. von 7 Erkrankten 5.

Uebrigens mußten doch auch alle aus Quarantaine-Häfen des Mittelmeeres ohne Gesundheitspässe in englischen Häfen ankommende Schiffe s. Oct. 1835 einige Tage Quarantaine halten, und die Waaren im Lazareth löschen.

4) In Frankreich hat sich die Seuche in beiden Jahren hie und da aufgehalten, zeigte sich im Juli 1834 in Lyon, wo von 17 Erkrankten gleich 12 starben, dann im September in dem westlichen Frankreich, und z. B. auf der Insel Rhé, wo in 6 Wochen des Augusts und Septembers an 357 erkrankten, von den 205 starben, und brach im Dec. 1834 in Marseille zuerst aus, that aber vom 11. Dec. bis Mitte Febr. so wenig Schaden, daß nur circa 120 daran starben, (bis 2. Januar 35 gar nur von 26 Erkrankten bloß 18); allein vom 25. Febr. 1835 an ward sie schlimmer, und raffte bis zum 8. März 500 Menschen hin, (einige 20—30 an 1 Tage, am 2. März aber auch sogar 90,) kam jedoch Ende Mai schon nur noch in Hospitälern vor, und wurde hier als eine gewöhnliche Krankheit behandelt, regte sich indeß im Sommer wieder sehr stark, und, bis zum 30. Aug., wo sie wieder abnahm, waren doch 2182 Menschen an ihr in Marseille gestorben, und sie hatte der Stadt 250000 Fr. Kosten verursacht. In Toulon kamen Ende Juni 1835 zuerst täglich 5—10 Cholerafälle vor; vom 6—7ten Juli aber erkrankten 79 an ihr, und ihrer ungewöhnlichen Heftigkeit halber starben 71: bis zum 20. Juli aber waren von 1059 Erkrankten 933, und bis zum 3. August im Ganzen 1264 gestorben. Zwei Drittheil der Einwohner hatten die Stadt verlassen. — In 6 Departements des südlichen Frankreichs wurden überhaupt 82 Städte und Dörfer von ihr ergriffen, auch Aix, und Montpellier, und sie zeigte

sich auch in Paris, aber höchst milde, daher sie gar nicht beachtet wurde.*)

5) In Spanien fand sich im Juni und Juli 1834 die Cholera in Irez, Gibraltar und in Madrit ein, — dort sehr verderblich, hier hingegen anfangs sehr milde, und ohne Verbreitung, späterhin aber doch so, daß an manchen Tagen über 100 Menschen starben: indeß schon am 7. Aug. verlor sie sich wieder, und war am 29sten August fast ganz, am 12ten September aber völlig verschwunden.

In Valencia dagegen starben in 9 Tagen im Sept. 1834 von 3500 Erkrankten 2000, und in Barcellona hatte sie am 17. Oct. 34 ihren Höhepunkt erreicht, wo 200 Menschen starben, und die Anzahl der Kranken 6000 war; in Bilbao nahm sie Anf. Octobers auch ab, mag indeß doch diesem Lande im Ganzen nicht wenig Opfer gekostet haben.

6) In Portugall zeigte sie sich in Lissabon, aber unbedeutend, und mäßig.

7) In Italien trat die Cholera im J. 1835 sehr verschieden, bald mäßig und milde, bald sehr heftig auf, und wenn Lucca, Modena, Parma, der Kirchenstaat und Neapel sich im Herbst 1835 durch strenge Cordons gegen sie zu schützen suchten, so war im Großherzogthum Toscana, während dem in Livorno die Cholera herrschte, im Innern doch die Communication ganz frei, — nur die Briefe wurden geräuchert; und doch kamen weder in Pisa und Florenz, noch sonstwo andre Cholerafälle vor, als von Livorneser Ausgewanderten, die den Stoff dazu, und die Furcht vor ihr in sich trugen: und überall, besonders aber in Livorno, zeigte sich auch, daß in größeren luftigeren Quartiren nur weniger Opfer durch sie fielen, und daß sie nur in den schmutzigern engeren Theilen eigentlich heimisch war.

In Livorno nämlich brach sie im August 1835 zuerst aus, und täglich starben an ihr Anf. Septembers doch 60—70 Personen, und bis 7ten Oct. waren von 2004 Erkrankten 1121 gestorben, 668 genesen, und 215 noch in Behandlung: von nun an aber kamen nur wenige einzelne Fälle noch vor.

*) Vgl. noch Bouley de la Meurthe histoire du Cholera morbus, à Paris 1832, wornach im Quartier Luxemburg von 7532 Armen 4—5000, von 13300 Andern nur 2—2500 im J. 1832 starben.

In Genua brach sie am 7ten Aug. 1835 aus, und bis zum 28sten waren von 1863 Erkrankten 713, bis zum 6ten Oct. aber von 4183 Erkrankten 2100 gestorben, und 2007 genesen, und 76 noch in Cur geblieben, und sie verlor sich nun immer mehr.

In Nizza befiel sie bis zum 27sten Juli 18, von den 14 starben; und in Turin erkrankten im Sept. täglich nur 3—4 Personen, und bis zum 6ten Oct. waren im Ganzen 138 erkrankt, und 93 davon an ihr gestorben. Sie breitete sich zwar überhaupt noch etwas im K. Sardinien, selbst bis nach Saluzzo und Savigliano hin aus, doch blieb sie ohne große Heftigkeit. Der König hatte hier gleich 3000 Lire für die armen Kranken ausgesetzt, sowie die Großherzogin von Parma auch 234,926 neue Lire noch vor dem Ausbruch disponirt hatte. In Pisa, Coni 2c. aber war sie noch milder im September.

Im Jahr und Herbste 1835 zeigte sie sich nun auch im Venetianischen, breitete sich hier zwar auch mehr aus, blieb aber dabei milde; und in Venedig selbst waren vom 9. Oct.—30. Dec. 35 von 661 Erkrankten 359 gestorben, und 302 genesen, nach Gazetta di Venetia, Dec. 1835; und in der Provinz kamen in der letzten Woche des Decembers nur noch wenige isolirte Fälle in Padua, Rovigo, Vicenza, Bassano, und Chioggia vor. Auch in Triest zeigte sie sich in einigen Fällen im Dec., obwohl man noch ungewiß war, ob es die wahre Cholera gewesen sei?

Obgleich die Oestreichische Regierung sonst fast von allen sanitätspolizeilichen Maaßregeln gegen die Cholera abgelassen zu haben schien, so wurden doch in Triest und Venedig Mitte Oct. 34 strenge Vorsichtsmaaßregeln gegen sie angeordnet, und Waaren und Personen von daher mußten auch in Wien 10 Tage Contumaz halten.

Außer Europa brach die Cholera ferner 8) in Asien, (wo sie auch im August 1833 noch in Ostindien wüthend aufgetreten war, da in Kompora täglich 100, in Lecknan 6—700 Menschen sogar starben,) im J. 1835 wieder im Mai z. B. in Magadore, und im Dec. 1835 in Lahore, im Endsommer aber in Teheran aus, (wo in 30—40 Tagen 15000 Menschen an ihr starben,) und ebenso in Tauris 2c., sowie 9) auch in Africa, wo im Oct. 35 in Al-

gier und Oran 1694 Menschen an ihr starben, dort 843 in der Stadt, und 440 in Krankenhäusern, und wo auch in Kahira in Aegypten im Herbst 1835 ein starker Anfall erfolgte.

10) In America befiel sie im Sept. 1834 wieder die Stadt Newyork, nachdem sie im Sommer schon unter den Sclaven in den Verinigten Staaten arg gehauset hatte; und im Frühjahr 1834 hatte sie Südamerica, Veracruz, Tabaco rc. zum Theil sehr verheerend durchzogen. —

2) Außer der Cholera zeigte sich dann aber auch die Pest in diesen 2 Jahren sehr verderblich, und Aegypten hat an ihr, und an der Cholera vom J. 1831, wie es heißt, ⅓ seiner Bevölkerung verlohren! (?) — In Kahira starben wirklich von 300000 Einwohnern bis zum 14. April 1835 10000 Menschen, in Alexandrien aber von 50—60000 gar 13000, an manchem Tage bis 4 und 500! Am 5ten Mai hieß es sogar aus Cahira, daß 50000 Menschen schon dort gestorben seien, manchen Tag bis 2000!! Von den 20000 Arabischen Einwohnern verlohr Alexandria wirklich über die Hälfte, von Europäischen aber nur 100, excl. einige Maltheser, — Kahira aber 700. Am 19. Mai hieß es indeß aus Alexandria, daß die Pest dort ganz vorüber, und auch in Kahira und in der Provinz im Abnehmen sei; daß sie jedoch im Ganzen Aegypten 200000 Menschen dies Mal gekostet habe!

Im August, September und October 1834 wüthete die Pest aber auch in Constantinopel, und raubte 7—800 Menschen: und im Juli schon hatte sie auch Sarajewo in Bosnien an der Oestreichischen Gränze überfallen, wo täglich 70—80 erkrankten, und 40—50 starben.

3) In Wien grassirte im November und Dec. 1835 das Nervenfieber sehr arg, und tödtete viel Menschen; und die Blattern, die ächten Menschenpocken sowohl, als die Varioliden, zeigten sich wieder fast in allen Europäischen und deutschen Ländern an einzelnen Orten, — meistentheils indeß nicht sehr verderblich; doch starben in London im J. 1835 836 Kinder an ihnen, weil die Inoculation dort noch sehr selten ist, die, wenn sie nur gut besorgt, und gelungen war, als wenigstens bis zum Eintritt der

Mannbarkeit bei beiden Geschlechtern vollkommen schützend von den meisten Aerzten anerkannt wird, und die auch später jeden andern Anfall wenigstens weniger gefährlich zu machen scheint.

II. Ueber den Zustand der Verarmung, und des Uebelbefindens, oder der Wohlhabenheit, und des Wohlbefindens der Nationen in den Jahren 1834 35.

a) Im Allgemeinen.

Wie wenig und selten man auch in dieser letzten Zeit ebenso, wie früher, Aeußerungen der Zufriedenheit, und des Wohlbefindens, wie häufig man vielmehr, ja hie und da wie fast allgemein man Klagen, und Beschwerden über die Noth und Unbill der Zeit, und über großen Nothstand der Länder zu hören gehabt haben mag; so wüßten wir doch schlechthin keinen einzigen wahren und soliden Grund anzugeben, der uns bestimmen könnte, nicht auch für diese letzten 2 Jahre die für die Jahre 1830—31, und 1832—33 in den 2 ersten Doppeljahrgängen dieses Werkes festgestellte Behauptung festzuhalten:

daß im Allgemeinen von schlechten Zeiten, von einem allgemeinen Nothstand und Verarmen der Länder, und Völker nicht die Rede sein könne; soviel auch im Einzelnen hie und da wahre Noth und Armuth auch jetzt, wie zu allen Zeiten, unstreitig gefunden werde; daß vielmehr überall, wo die bürgerliche Ruhe und Ordnung nicht gestört worden, zunehmende regere Gewerbthätigkeit, und fortdauernde Wohlfeilheit der Lebensbedürfniße auch die Masse des Volks im Ganzen nicht blos das Leben haben durchbringen, sondern sie auch desselben noch haben froh werden lassen, und daß bereitwillige Mildthätigkeit überall auch dem wirklich Leidenden zu Hülfe zu kommen sich bestrebt habe*)!

*) Wie könnten denn auch bei wirklicher zunehmender allgemeiner Verarmung die Steuern und Abgaben fast überall so richtig und mit Ueberschüssen sogar über die Etatssummen eingehen, wie wir nachher sub II. hier zeigen werden!

Wenn wir daher den Grund, und die Ursachen dieser ungerechten allgemeinen Klagen über die Zeit angeben sollen, so müssen wir auch für diese 2 Jahre bei der p. 617—620. Jahrg. II. niedergelegten Meinung und Ansicht beharren, daß dieselben nicht sowohl in der Zeit, sondern hauptsächlich in den in ihr Lebenden selbst liegen; und wenn es eine allgemeine Schuld der Zeit giebt, so liegt sie eben nur in den Menschen, wie sie heut zu Tage sind, selbst, — in einer unläugbaren vielfachen sittlichen Verschlechterung derselben, und in Abnahme der Religiosität, die fast in allen Verhältnissen keine Zufriedenheit mit dem frühern Zustande, und keine Genügsamkeit mehr aufkommen lassen, vielmehr das Hinaustreten über die angewiesene angemessene Sphäre, und die Sucht, es den Reichen und Höheren gleich zu thun, und die Lebens-Genüße und Vergnügungen derselben mit ihnen zu theilen, oder doch überhaupt diesen allzusehr nachzujagen, allzuoft erzeugen, welche dann nur immer mehr Einkommen, und Gewinn zu erhaschen streben, um desto mehr ausgeben zu können, und damit von der nöthigen vermehrten und erhöhten Thätigkeit und Arbeitsamkeit eher mehr zurückhalten, als dazu anspornen, zu Unredlichkeit, und Trug gar oft verführen, und so nothwendig durch Ungnügsamkeit und Dissolution die Klagen über Mangel und Noth herbeiführen, deren Grund man dann in der Unbill der Zeit, oder in den Anordnungen der bestehenden Regierungen sucht, anstatt sie hauptsächlich in sich selbst *) zu suchen. — Nicht durch Veränderung und Umsturz des Be-

*) Die schlechte Zeit. Aus der Dorfzeitung, Plauderstübchen no. 110. 1835 aus Süddeutschland: „Luxus, heißt es hier, und schlechter Zeitgeist sind die Unbill für uns Bauern, die ins Politische hineintreibt!“ — H. Prof. Hundeshagen: Ueber die Ursachen des gegenwärtigen Nothstandes im Europa, in Morstädt Nationalökonom 1834 Heft 12. p. 905—28. aber sucht diese im Brittischen Korngesetz, in den übermäßigen Anleihen, und in der Universalmauth! — Herr Geheime Rath Hofmann in der Schrift über die Besorgniße wegen Uebervölkerung, Berlin 1835 8. sucht die Ursache der Klagen über Nothstand: 1) in Kostbarkeit der Armenversorgung, 2) nothwendiger Abnahme der Capitalrente dem Procentsatze nach mit dem Steigen des Reichthums; 3) in der zunehmenden Schwierigkeit des Fortkommens bei mittelmäßigen Anlagen in Folge der freien Mitbewerbung in allen Arbeitszweigen, — und erklärt auch sehr richtig die Abnahme des Wohlstandes für angeblich, da aus 1000 Kennzei-

stehenden, — worin die Schlechtgesinnten, die dabei nur das Vermögen der Reichen und Wohlhabenden an sich reissen wollen, die Hülfe suchen, — kann dann aber diesem wahren Uebel der Zeit abgeholfen werden, sondern vielmehr nur in dessen Erhaltung und Sicherung, und in einem Zurückkehren zu der Moralität und Religiosität der ältern Zeit, zu der Genügsamkeit und Sparsamkeit unsrer Vorfahren, sowie nur in dem Entschlusse zu erhöhter, und vermehrter Arbeitsamkeit und Gewerbthätigkeit, und in der Erkenntniß und Benutzung der großen Vortheile und Wohlthaten, welche die Befreiung der Industrie von allen früheren Banden, und Hindernissen, und das unverkennbare Bestreben der Regierungen fast aller Länder, den Zustand ihrer Völker zu verbessern, die Intelligenz zu verbreiten, und den Wohlstand zu vermehren, gewähren, — nur in allem Diesem liegen die Mittel, der Zeit, und sich selbst zu helfen; welchen dann dies auch gelingen wird, wenn nur ächte, und wahre Weisheit der Regierungen, strenge Handhabung der Gerechtigkeit, offenes redliches, und ganz unpartheiisches Handeln, und ein haushälterisches Finanzwesen derselben den noch nöthigen Beistand leisten werden!*). — Wenn wir denn also keinen allgemeinen Nothstand aller Länder und Völker anerkennen wollen, so berufen wir uns auch hier wieder, als factischen Beweis dafür, nicht nur auf den Ausfall der Untersuchun-

---

chen die Erhöhung desselben wahrgenommen werde! — Eine merkwürdige, aber ganz unfruchtbare Erscheinung ist die Schrift Justus I. Königs von Israel rc. Ist die Klage über zunehmende Verarmung Deutschlands gegründet? rc. Leipzig 1837 gr. 8. wovon künftig.

*) Vortrefflich und wahr sagt Dr. Schmidt in Untersuchungen über Bevölkerung, Arbeitslohn, und Pauperism in ihrem Zusammenhange Leipzig 1836 8. p. 499. beim Schluß der Abh. über den Pauperism. — „Mögen wir zur Erkenntniß kommen, daß ein Theil der Leiden, die uns drücken, nur durch eigne Schuld uns trifft, daß wir uns ändern müssen, wenn es anders werden soll, und daß vorzüglich sittliche Kräftigung uns Noth thut! Mögen wir fortfahren, auf dem Wege des Rechts, und der Ordnung die Fesseln zu lösen, die Landbau und Industrie drücken rc., mögen wir Sparcassen errichten, Arme unterstützen rc., aber mit strenger Sichtung, und mögen wir uns bescheiden, nicht allem Uebel abhelfen zu können!“

gen, die in dieser Hinsicht angestellt worden sind, sondern besonders auf das treue Bild der Nationalindustrie aller Länder, welches wir hier nach Thatsachen aufgestellt haben, und welches wenigstens zeigt, daß es den gewerbtreibenden Classen, incl. Landbauer, d. i. der bei Weitem größten Masse des Volks im Allgemeinen nicht an Mitteln und Wegen des Unterhalts fehlt, wenn sie nur arbeitsam, und thätig sind! Vielfach wird zwar auch in dem industriösesten und reichsten Lande der Welt, in Großbrittannien, über Noth und Mangel geklagt; aber der wirkliche Zustand desselben widerspricht dem überall — „In England" sagt zwar auch Raumer England im J. 1835 Th. I. p. 167. „— ist der Ertrag der nationalen Thätigkeit seit 1770 auf das Sechsfache, die Bevölkerung nur auf das Doppelte gestiegen, der Verbrauch des Weitzenbrodes, des fetten Viehes ꝛc. hat zugenommen, die Sterblichkeit hat abgenommen, 15 Mill. Pf. St. liegen in den Sparbanken, nach Mac Culloch Dict. p. 15., und doch ist die Armuth so groß!" — Allein ein englischer Armer ist auch nur in England arm; anderwärts sähe sich Einer selbst nicht dafür an, würde nicht dafür gelten, wenn er so lebte, wie dort; und immer muß es dort bei der großen Fabrikindustrie an sich Arme neben Reichen geben, und hat es auch stets dort gegeben; und daß das Land im Ganzen im Wohlstand eher fort-, als rückschreitet, wenn gleich auch dort im Einzelnen durch und ohne eigne Schuld viel Noth gelitten wird, dafür zeuget eben seine immer höher steigende Production und Consumtion!*) Im Journal de Francfort

*) „Im J. 1760" sagt ein öffenliches Blatt, „aßen von 3 Mill. Bewohnern Englands 888000 blos Gerstenbrod, jetzt von ungleich mehr Millionen nur noch 50000! Im J. 1760 verzehrten die Pferde dort 2,400000 Quarter Hafer, jetzt 10 Mill. Q. Im J. 1720 war das mittlere Gewicht eines Mastochsen 370 Pfd., jetzt 800, das eines Hammels 28, jetzt 80 Pf. Im J. 1774 wurden 2500 Acres mit Hopfen bebaut; jetzt bebaut man in Londons Nähe 1000 Acres mit Erdbeeren, die 200000 Pf. St. bringen! — London braucht jetzt 60000 Tonnen (à 2600 Pf.) Cartoffeln, und 30 Mill. Litres Milch!" — Die Edinbourgh Review LV. 429 bewies auch durch eine Vergleichung der brittischen Production und Consumtion und des Ausfuhrwerths in den Jahren 1810 und 30, die Raumer a. O. II. p. 528. näher beigebracht hat, daß England nicht im Sinken seines Wohlstandes sei! Und Sykes gab in einem in der

Nov. 1835 war denn auch von großer Noth in Ost-Preußen die Rede; aber die Königsberger Zeitung vom 5. Dec. 1835 wollte diese mit Recht nicht anerkennen, (doch S. künftig), und berief sich darauf, daß wenn auch die Städte allerdings eine Abnahme des Handels und Wandels empfänden, dennoch Wolle, Flachs, Lein- und Rapssaat viel Geld ins Land bringen, und Getreide im Ueberfluß sei! — Und eher besser, als schlechter sieht es denn auch in den übrigen Theilen des Preußischen Staats im Allgemeinen aus, soviel auch, und im Einzelnen oft mit Recht, hier geklagt wird! — Und zeugen nicht für Ebendasselbe in Sachsen, und anderen industriösen deutschen Ländern auch die vermehrten Fabrikanlagen, der steigende Preis der Landgüter, die Ausbreitung der Städte, die steigende Bevölkerung überhaupt, das Fallen des Zinsfußes beim Fortschreiten der Industrie aller Art, die Vermehrung, und Verschönerung der Belustigungsorte, die sauberere bessere Kleidung, und die jedenfalls im Allgemeinen auch bessere Ernährung aller Volksclassen? — Wahrlich, soviel auch im Einzelnen, und von Einzelnen geklagt wird, die entweder tief verschuldet, oder von Haus aus arm, und dürftig, oder von zufälligen Unglück verfolgt sind, (— dgl. es aber zu allen Zeiten gegeben, und die man nie zu

---

Statistiks Society zu London im J. 1835 gehaltenen Vortrag, nach amtlichen Quellen, 1) das englische Capital an: a) in Luxusartikeln, Wagen, und Pferden, Waffen, Wildpret, Hunden, Rennpferden auf 460 Mill. Pf. St. (mit 61 Mill. Zuwachs s. 1820—32), b) in Manufacturen von Baumwolle, Wolle, Seide, Linnen, Eisen, in Vorrathshäusern, Pferden, Sparbanken auf 330 Mill. Pf. St. — mit 87 Mill. Zuwachs, c) in Häusern zur Vermiethung mit 12,629,930 Pf. St, zu Rente à 4 Procent, auf 300 Mill. Pf. St. bei 2,368,646 Pf. Zuwachs; d) die Sparbanken gab er im Toto auf 15,715,111 Pf. St. Capital bei 1,403,464 Pf. St. Zuwachs s. 1833 an. — 2) Aber es habe dagegen, sagt er, auch die Zahl der Verbrecher von 13, 580 im J. 1825 auf 20,829 im J. 1832 sich erhoben. — Er zog denn hieraus das Resultat: daß der Wohlstand der arbeitenden Classen etwas gewachsen, der Reichthum der Fabrikanten sehr, der Luxus der höheren Stände erstaunlich, aber in noch größerm Verhältniß die Armentaxe und in einem furchtbarern die Verbrechen gestiegen seien! — Der Rede des Kanzlers der Schatzkammer im Mai 1836, die soviel schlagende Beweise über Englands guten Handels- und Finanzzustand enthielt, erwähnten wir schon früher, und gedenken ihrer noch künftig.

den Glücklichen gerechnet hat, die man aber auch jetzt wahrlich nicht verlässt, den man vielmehr mehr, als sonst, zu helfen sucht, —) oder die noch weit häufiger, ja hie und da am Meisten, aus Liederlichkeit, Arbeitsscheu, und Genußsucht nur sich für elend und unglücklich halten, weil sie nicht soviel einnehmen, und gewinnen, als sie ausgeben wollen; — so wenig widerlegt und entkräftet dies doch jene gegen alles dieses Klagen im Allgemeinen sprechenden und beweisenden Thatsachen!*)

*) Wir verkennen gewiß nicht die wohl gute Absicht derer, die in neuester Zeit sich der Armen angenommen, und wie wir p. 113. schon erwähnten, für deren Zustand den neuen Ausdruck Pauperism, und den alten römischen der Proletarier für die niedere Volksclasse im Allgemeinen angenommen haben; aber wir können es, wie dort schon gesagt worden, nicht billigen, α) daß man dabei thut, als ob dieser Zustand, und diese Volksclasse etwas Neues, der jetzigen Zeit zur Last zu Legendes seien, — als ob es nicht immer und ewig dieselben gegeben habe, und als ob es nicht zu allen Zeiten just nicht zum Glück des Lebens gehört habe, arm und niedrig zu sein, wenn auch keineswegs darin allein ein wirkliches Unglück zu suchen sei! — β) daß man die Leuten damit glauben macht, sie seien ein Opfer der gegenwärtigen Zeit, die sich an ihnen versündige, und daß man vor ihrem Erwachen zur wahren Einsicht ihrer traurigen Lage warnet, ihre etwanige Unternehmungen, sich zu helfen, für leicht begreiflich erklärt, und dadurch vielleicht nur eben dazu anreitzt, anstatt, daß man sie beschwichtigen, sie belehren sollte, daß ihr Zustand an sich kein Unglück sei, und daß sie durch vermehrte Thätigkeit, und Arbeitsamkeit, wozu ihnen die neueste Zeit alle Thore öffnet, und wozu bessere Erziehung und Bildung sie nun jetzt fähiger macht, besonders aber durch Genügsamkeit und Zufriedenheit ihre Lage sehr verbessern können, und bei wirklichem unverschuldetem Unglück überall Hülfe finden, die auch Treue, und Redlichkeit, und sittlicher religiöser Lebenswandel nur allein verdienen! — Sie sind nur dann verlassen, wenn sie sich selbst verlassen, und ihr Leben und Bestehen sind sonst keineswegs so unsicher, als Manche sie glauben machen wollen! Sie mögen aber besonders nicht in den Demagogen ihre Retter suchen, die sie nur als Mittel zu ihrem Zwecke gebrauchen, aber ihnen wahrlich nie aufhelfen wollen und werden! Ihnen muß an Erhaltung der Ordnung und des Rechts am Meisten gelegen sein! — Viel Gutes hierüber, aber auch manches in jenen Hinsichten uns nicht Gefallende enthält. Franz Baders p. 113. nota beiläufig schon erwähnte Schrift: Ueber das dermalige Mißverhältniß der Vermögenslosen, oder Proletairs zu den Vermögen besitzenden

b) Insbesondre von den wirklichen im Einzelnen vorkommenden Beeinträchtigungen und Hindernissen des Wohlstandes, und Wohlbefindens der Völker und von deren Verminderung oder Abhelfung in neuester Zeit.

Daß es dennoch vielfache specielle Verhältniße gebe, die dem Wohlstande und Wohlbefinden der Länder, und Völker bei Einzelnen aus ihnen in den Weg treten, und so in Wahrheit Noth, und Elend erzeugen, stellen wir keinesweges in Abrede; werden aber auch nachweisen, daß in neuester Zeit auf alle Weise sich bestrebt worden ist, sie zu verbessern, ihnen möglichst abzuhelfen, die Unbill des Geschicks auszugleichen, und die gewiße wahre Schuld wieder gut zu machen.

1) Anlangend die Verschuldung der einzelnen Privatpersonen, oder auch der Communen, und Ortschaften; so wird es freilich besonders mit der der Ersteren in diesen 2 Jahren nicht viel besser geworden sein, als es früher war, da eine Abzahlung ihrer Schulden ihnen nicht möglich geworden sein wird; an welche dagegen die Letzteren überall fleißig und regelmäßig gedacht, und daher ihre Schuldenlast, und mit der daraus, und aus der durchgesetzten Herabsetzung des Zinsfußes von 5 auf 4 Procent entstandenen Verringerung der Zinsenlast auch ihren jährlichen Ausgaben-Etat, und so zugleich auch die für denselben von ihren Mit-

---

Klassen der Societät in Betreff ihres Auskommens sowohl in materieller, als intellectueller Hinsicht, aus dem Gesichtspunkt des Rechts betrachtet. München 1835 8. — Er versteht unter Proletairs alle Besitzlosen, die von ihrer Hände Arbeit leben, nur das Nothdürftige erwerben, keine Sicherheit, Bürgschaft und Anhaltspunkt für ihre Existenz haben; auf dem Lande also alle Besitzlosen, die durch zu weit getriebene Bodentheilung besitzlos geworden sind, (wovon doch in Deutschland wenig oder nicht die Rede sein kann,) Pächter auf kurze Zeit, oder die, die als Schuldner hypothekarischer Gläubiger in der Abhängigkeit von Geldbesitzern leben, (die ja dann aber nicht besitzlos sind!) und in Städten die Fabrikanten. — Er glaubt, daß sie durch die Auflösung der Innungsbande übler daran seien, als ehemals die Hörigen!? — Hält Armen- und Policeianstalten für unzureichend zu ihrer Hülfe, und will sie bei den Ständen durch Priester vertreten wissen! und erklärt sie für wohl zu fürchten, da sie keine Religiosität mehr haben, und die Dämagogen sie noch immer mehr davon abwendig machen!

gliedern, und Bewohnern zu leistenden jährlichen Beiträge vermindern gekonnt haben: wie dies namentlich in den meisten Provinzen des Preußischen Staats, dann aber auch anderwärts geschehen ist. *)

Ueber die tiefe Verschuldung der Grundbesitzer, besonders der Rittergutsbesitzer wird indeß leider mit Recht noch viel geklagt; und die Gant- und Subhastationsprocesse mögen sich daher wohl wenig vermindert haben **). Man kann es dabei zwar denen, die an ihren Gütern kaum noch etwas Vermögen besitzen, nicht verargen, wenn sie so lange, als möglich, sich noch auf denselben zu erhalten suchen, die ihnen doch ein Obdach, und mancherlei Vortheile für ihr Leben gewähren; allein für das Ganze wäre es, wie schon p. 4. bemerkt worden, jedenfalls vortheilhafter, wenn die Güter, die ihren bisherigen Besitzern nun einmal doch nie ganz und für immer erhalten werden können, bald in kräftigere vermögendere Hände übergingen, da damit ihre, sonst unvermeidliche Devastation verhütet werden würde. Und wenn irgend die Rettung schuldenvoller Grundbesitzer vornehmlich aus dem Stande alter Geschlechter noch möglich war, so hat es wenigstens im Preußischen an großmüthigen Unterstützungen von Seiten Sr. Majestät des Königs, der so vielfach darum angesprochen wurde, nicht gefehlt, und es sind sehr vielen solchen Familien nicht nur sehr große Capitalien um billige Zinsen,

*) Die sämmtlichen Schlesischen Städte z. B. zahlten 1834 97,884 Rthl. 9 sgr. 6 pf., und 1835 69,208 Rthl. $15\frac{2}{3}$ sgr. von ihren Stadtschulden ab, so daß nur 3,399,656 Rthl. übrig bleiben, und setzten überall den Zins von 5 auf 4 Procent herab, der denn Ende 1835 noch 48,216 Rthl. $11\frac{1}{4}$ pf. im Ganzen betrug. — Die Stadtschuld Danzigs ist von $12,280,845\frac{5}{6}$ Rthl. im J. 1835 auf 6,629,701 Rthl. 23 sgr., und die Schulden der Städte des Reg. Bez. Posen sind von 308,285 Rthl. im J. 1835 auf 106,203 Rthl., die Kämmereischulden aber von 271,321 Rthl. bis auf 165,213 Rthl. getilgt worden. In der Rheinprovinz wurden die Schulden der 5 Regierungsbezirke von $3,312,252\frac{1}{2}$ Rthl. im J. 1833 auf 3,114,294 Rthl. 28 sgr. im J. 1834 herabgebracht.

**) Im Badenschen z. B. wurden vom Mai 1833—34 610 Ganten erkannt, wovon 269 unter Bauern, und 148 unter Gewerbsleuten. — Aber in ganz Rußland gab es im J. 1834 nur 2207, und im J. 1835 nur 1862 gerichtlich anhängige Concurse zu 65,673,965 R. B. Z. Werth.



und auf längere Frist, vorgeschossen, sondern auch Mehreren von ihnen ihre Güter um gute Preise durch die K. Geldinstitute abgekauft worden; ganz vorzüglich aber ist man ihnen in Schlesien durch das neue Creditinstitut der Pfandbriefe B. zu Hülfe gekommen, von dem im folgenden Jahrgange pro 1836 noch mehr die Rede sein wird, als p. 263. f., wo bereits seiner gedacht worden *). Zum Besten andrer kleinerer Schuldenmacher, und in zeitigen Anleihen Hülfe Suchender hat die K. Seehandlung in Berlin ein Leihamt für diese Stadt mit 200000 Rthl. Fonds im J. 1835 errichtet, welches keinen Gewinn machen, sondern nur Ersatz der Kosten fordern wird. S. p. 253. hier. ‚Leider hat der Personalcredit überhaupt, und unstreitig durch die allzugroße Erhebung des Realcredits in neuerer Zeit sehr verloren; worüber sich viel Wahres findet im

Berliner politischem Wochenblatt no. 51. 1835 Beilage **).

2) Betreff. wirkliche Unfälle, Anfälle von besonderm Unglück, Theurung, Hungersnoth und Mangel.

Wo denn dgl. Unfälle eintraten, so haben es weder die

*) Wo wir auch der vielen Schriften und Verhandlungen über die vorhabende Herabsetzung der Pfandbriefzinsen, und überhaupt über die schlimme Lage der Grundbesitzer gedenken werden, die neuerlichst besonders in Schlesien erschienen sind.

**) Demohngeachtet wird doch noch zuviel auch auf ihn geborgt! wie denn z. B. in und um London, nach dem Globe, in 2½ Jahren 70000 Personen wegen Schulden verhaftet wurden, und Gerichtskosten von gleicher Größe zahlen mußten. — Nichts verführt übrigens so sehr zum Schuldenmachen, als das Lotteriespielen, wodurch man sich helfen will, — von dem man im Preußischen Staate z. B. berechnet, daß es jährlich fast 9 Mill. Rthl. an sich ziehe, und 224000 Loose debitire, an gewiß mehr, als eine Million Menschen! — Wohl werden manche große Gewinne gemacht, — wie denn z. B. das große Loos in wenig (7) Jahren 4 mal nach Breslau gekommen ist; aber wie selten helfen diese wirklich der Noth auf und ab! wie selten kommen sie an diese Gunst des Schicksals wohl Benutzende! Wie oft machen sie nicht blos Verschwender aus den Glückskindern! zumal Verschwender und Schuldenmacher am meisten in der Lotterie spielen!

Regierungen, noch mildthätige Privatpersonen an Hülfe je fehlen lassen.

a) Theurung und Kornmangel betreff. z. B., so trat, α) als sich in dem Jahre 1834 in Rußland hie und da große Noth und Mangel zeigten, namentlich im südlichen**) nach p. 20., der Kaiser Nicolaus 1. sogleich mit bereitwilliger Hülfe auf. — Nicht nur wurde die freie Einfuhr fremden Getreides, nach p. 418. gestattet, sondern auch im Januar 1834 befohlen, daß der Reichsschatz zum Behuf der zu leistenden Unterstützungen der nothleidenden Gegenden mit baarem Gelde auf eine bestimmte Zeit eine neue Quantität Reichsschatzbillets in Bank-Obligationen in 4 Serien à 10 Mill., vorerst aber nur in 2 Serien, Sa. 20 Mill., ausgeben solle; und im Januar 1834 schon kaufte die Krone in der Gegend von Liebau den größern Theil der Aerndte um ziemlich hohe Preise auf, und forderte auch die Kaufleute auf, für Getreidevorräthe zu sorgen; und sichern Nachrichten aus Petersburg vom Febr. zufolge, soll die Regierung 800000 Tschetwert (= 2,800000 Sch. Pr.) Getreide auch im Auslande aufgekauft haben, deren Transport nach Petersburg mit Aufgang der Schiffahrt begann. Die Regierung verkaufte dann in den Gouvernementsstädten dieses erkaufte Getreide zu herabgesetzten Preisen, vertheilte an die Aermsten Mehl zu 20 Pfd. monatlich per Kopf, und deckte die Aussaat für 1834, zu deren Bestellung es nur leider an Zugvieh oft fehlte, dessen man 1833 aus Futtermangel so viel geschlachtet hatte, daß das Pfd. Fleisch 2 Cop. kostete, — obwohl es im Febr. 1834 doch wieder mit 20 Cop. bezahlt ward.

Im J. 1835 verordnete Derselbe auch unter dem 18. (30.) August, daß, da auch in Pohlen in Folge der Trockenheit des Jahres 1834 ein großer Mißwachs gewesen sei, das Mögliche hier geschehen solle, um die wegen nicht bezahlter Schatzabgaben und andrer Gebühren verhängten Executionsstrafen zu tilgen, soweit es das Vermögen des Schatzes erlaube.

**) Aus Odessa schrieb man indeß im März 34, daß die Noth dort nicht so groß gewesen sei, als man sie geschildert habe; namentlich haben die Militairceolonien in der Krimm Ueberfluß an Lebensmitteln gehabt, und durch die großen Flüsse des Landes habe man bald helfen können.

Aber auch die größeren Grundbesitzer in Rußland kamen den Bauern überall zu Hülfe, und die Bauernbank in Arensburg auf der Insel Oesel vertheilte im J. 1835 12,923 Lose Korn gratis, (3 Lose = 1 Tschetw.), wie sie in 15 Jahren überhaupt an 514 Individuen des Bauernstandes mit 49,410 R. B. A., und 1943 Losen Getreide gethan hatte.

β) In Schweden wurden bei den schlechten Aerndten der Jahre 1833—35 von der früher zu solchem Behuf von den Reichsständen bewilligten 1 Mill. Rthl. B. auf dem Reichstage 1834 gleich 981000 Rthl. zur Anschaffung von Getreide benutzt; und den beiden Lehnen West- und Nord-Bothnien gab der König wegen der im J. 1835 durch Frost dort vernichteten Aerndte eine Unterstützung von 25000 Rthlr. Banco.

γ) In Siebenbürgen ließ Kaiser Franz im Winter $18\frac{3}{3}\frac{3}{4}$ große Fruchtankäufe machen, und viele Tausende damit unterstützen, da wegen großer Dürre dort große Noth entstanden war.

δ) In Ireland, namentlich in der Grafschaft Mayo entstand im Juni und Juli 1835 große Noth durch Mangel an Getreide und Cartoffeln, oder wenigstens an Geld, sie zu kaufen; die Regierung ließ daher viel Cartoffeln aufkaufen und gratis vertheilen, da sich, wie es hieß, an 300 Leute dort nur durch die von der See ausgeworfenen Schaalthiere und Meergras bisher genährt hatten, und in der Baronie Erris z. B. auf 106 Personen täglich nur 50 St. Cartoffeln kamen!? — wie das Ireland United Service-Iournal wenigstens behauptete, was Dublin-Iournal aber widerlegte.

Auch in Ostindien in Bombay, und Bundelkund in der Regentschaft Calcutta war wegen ungeheurer Dürre des Sommers 1833 im Febr. 1834 große Noth, und im Thale Cashemir sollten 25000 Menschen Hungers gestorben sein; obgleich von Seiten der Regierung möglichst geholfen ward.

ε) In Portugall wurden im J. 1834 zur Unterstützung der nothleidenden Ackerbauer 600 Mill. Reis (1000 Reis = 1 Rthlr. 6 gr., also 750000 Rthl., wenn nicht ein Irrthum in der Zahl 600 liegt,) nach Nachricht aus London von 9. Nov. 1834, bewilliget, und eine Commission

zu deren Vertheilung niedergesetzt: auch sollte eine Anleihe von 170000 Piaster dazu gemacht werden. Die zur Einsaat erforderliche und fehlende Quantität Getreides ward auf 27000 Moyos, = 81000 engl. Quarter Winchester Maaß angegeben.

ζ) Im Preußischen wurden a) in Schlesien von den Kreisständen des Namslauer Kreises im J. 1835 2500 Rthl. ausgesetzt, um unbemittelten Einsaßen Vorschüsse zu Saatgetreide zu geben, und im Lublinitzer Kreise zu gleichem Behuf von den Kreisständen 5000 Rthl. von der K. Seehandlung erborgt; und b) zur Unterstützung der armen Flachsspinner legten die Grafen von Schaffgotsch, von Mattuschka, und einige andre Gutsbesitzer und Kaufleute 15000 Rthl. zusammen, um Flachsmagazine in Hirschberg anzulegen, mit 5 Niederlagen im Kreise, aus den dieselben den Flachs pfundweise zu einem billigen Preise kaufen konnten: Vgl. p. 133. c) Auf die Aufforderung des Vereins zur Abhülfe des Nothstandes in Preußen und Litthauen, der sich im J. 1834 nach der dortigen schlechten Erndte gegründet hatte, vom 16. März 1835, kamen sehr bald 16491 Rthl. ein, womit Arbeitslosen Arbeit, Arbeitsunfähigen aber Nahrung, hülflosen Landwirthen Saatkorn, und Saatkartoffeln geschafft worden, so daß Niemand Hungers gestorben ist. (Vgl. p. 562.)

b) Feuersbrünste, und andre Unfälle betreff.

Ueberall, wo dergl. eintraten, ward mit großer Mildsgeholfen; wie denn z. B. bei dem Abbrennen von 500 Häusern in Wienerisch-Neustadt im Sept. 1834 6 große Wiener Bankierhäuser gleich 20000 Fl. Münze zusammenbrachten, und für Auerbach im K. Sachsen bei dem Brande im October 1834 15,557 Rthl. 11 gr. 5 pf. Hülfsgelder aufkamen, und bei jedem Brande in Schlesien ꝛc. auch bedeutende Hülfen geleistet wurden.

Bei dem großen Unglück in den Goulay-Gruben bei Aachen, wo im Mai 1834 50 Bergarbeiter verschüttet wurden, brachte das Oberbergamt Dortmund allein unter seinen Officianten durch eine Sammlung 1349 Rthl. zur Unterstützung ihrer Familien auf, und von allen Seiten strömten Gelder ferner zu, so daß im Ganzen 21,556 Rthl. (wovon 1100 Rthlr. allein von der Königl. Familie) zusammengebracht wurden.

8) **Anlangend Armuth, Armenwesen und Armenanstalten, Armenversorgung.** Die p. 627. Jahrg. II. angeführte Zahl der Bettler in ganz Europa von 1,121,763 soll zu $\frac{1}{5}$, oder mit 224,352 aus alten Leuten bestehen, zu $\frac{1}{4}$, oder 280,240 aus schwachen, krankhaften, zu fast $\frac{1}{3}$, oder 411,315 aus Kindern, zu $\frac{1}{10}$ aber mit 112,176 aus kräftigen Frauen, und zu $\frac{1}{12}$, mit 93.480, aus kräftigen Männern.*)

Von diesen letzteren sollte nun gar keine Notiz genommen werden, da offenbar nur ihre Arbeitsscheu und Liederlichkeit sie arm macht, und erhält, um so mehr, als aus und nach den von dem englischen Minister Palmerston für das Parlament durch die brittischen Gesandten über den Arbeitslohn der Handwerker, Landbauer, und andrer Arbeiter, und ihrer Frauen und Kinder, und deren Lebensweise allerwärts eingezogenen Erkundigungen sich ergiebt, daß, bei Fleiß, Thätigkeit und Mäßigkeit, der erstere nirgends im Allgemeinen so sehr gering ist, daß die letztere nur eine elende, und höchst bedürftige sein müßte: wie die in Senior statement of the provision of the Poor, London 1835. 8. p. 210 darüber enthaltene Tabelle zeigt, welche abgedruckt steht in **Schmidt Unters. über den Pauperism**, p. 302. 17. — Nach derselben verdient z. B. a) ein **englischer** Landarbeiter mit Frau und 4 Kindern jährlich 41 Pfd. St. 17 Sh. 8 P., der Vater nämlich 27 Pfd. St. 17 Sh. 10 P., die Frau und Kinder 13 Pfd. St. 19 Sh. 10 P. (nach Pr. Gelde fast 284 Rthlr.)

b) In Schweden verdient 1 Tagelöhner 77 Rthlr. Pr. C. braucht aber auch nicht mehr für sich und seine Familie von 5 Personen.

c) In der Lausitz gewinnt ein Weber im Linnengeschäft jährlich zwar nur 60, und im Baumwollgeschäft 65 Rthlr., jedoch ohne die Kinder dabei zu brauchen; mit 2 Kindern aber bringt es eine Weberfamilie doch auf 121 und 130 Rthlr. resp.

*) Eine interressante nach Villeneuve auch bearbeitete Tabelle über die Armen- und Bettlerzahl der verschiedenen Europäischen Staaten nach Flächeninhalt, Volkszahl pro □M., und Eintheilung nach Beschäftigung enthält, mit beigefügten Bemerkungen, **Schmidt: Unters. über Pauperism** p. 330. 31; aber die Volkszahlen sind sehr unrichtig.

b) In den Hanseestädten, in Danzig, Meklenburg, Baiern, Sachsen, Würtemberg kann, dieser Tabelle zufolge, eine Arbeiterfamilie von ihrem Verdienst sich, ohne Noth zu leiden, wohl unterhalten, in Holland nnd in Frankfurt am Main sogar täglich Bier, und 2mal die Woche Fleisch genießen, in Belgien aber nur von Brod, Milch und Cartoffeln, und in Frankreich auch nur von Brod, Vegetabilien, Cyder, und nur selten mit Fleisch und Speck sich dabei nähren; und nach Morogues braucht eine Wollarbeiterfamilie von 5 Personen in 1 Stadt hier doch jährlich 890 Fr.! In der Türkei lebt der Arbeiter durch seinen Verdienst von Wein, Brod, Reis, trocknen Hülsenfrüchten, Oliven, Zwiebeln und einmal wöchentlich Fleisch, recht gut, und besser als in Portugall, — wo man nur eingesalzene Fische, Gemüse mit Oel, oder Speck und Maisbrod ißt, — und als in Piemont, wo kein Wein und Fleisch vorkömmt.

a) Anl. zuerst den Preußischen Staat;*) und zwar α) die Berliner Armenversorgung.

Die Hauptarmencasse der Armendirection hatte im J. 1834 (mit Weglassung der sgr. und pf.) eine Einnahme von 318,643 Rthl., nämlich: aus den Staatscassen z. B. 55000 Rthlr., aus den Stadtcassen 85000 Rthlr., aus Collectengeldern 36152 Rthlr.; und ꝛc. eine Ausgabe von 312,537 Rthl. als: an die Armencommission 81,604 Rthl., für Medicamente 4205 Rthl., für's Waisenhaus 56,315, für die Casse des neuen Hospitals 14,400, für's Arbeitshaus 25000, für das Armenschulwesen 37,733 Rthl. (mit 10,600 Armenkindern, wenn im J. 1833 nur mit 9525.)

Im J. 1835 betrug die Gesammt-Einnahme die Summe von 303,429 Rthl. als: 9745⅔ Rthl. Bestand vom vorigen Jahr, 52,710 Rthl. freie Beiträge, 3750 Rtl. Neujahrsgeschenk des Königs, 120000 Rthlr. Zuschuß aus der Miethssteuer und Hauscasse, 50000 Rthl. aus der Stadt- und 55000 Rthlr. aus der Staatscasse. Die Gesammtausgabe aber machte 293,633⅔ Rthl. aus; wovon 112,

*) Höchst pünktlich geschieht übrigens hier die versprochene Versorgung der invaliden Militärs mit Civilposten. Im J. 1835 erhielten doch in dem Policei-, Finanz-, Post- und Justizwesen 60 Officiere, und 1055 Unterofficiere und Gemeine.

170 Rthl. zu verschiedenen Armenunterstützungen, (incl. und bei 4—5000 Allmosen-Empfängern,) 23,322 Rthl. zur Krankenpflege von 21000 Armen, 36,800 Rthl. für das Armenschulwesen für 11000 Kinder, 95,751 Rthl. Zuschuß zur Armen-Arbeits- und der Waisenhauscasse, 16,462 Rthlr. zu Gehalten, Pensionen, Diäten der Beamten, 3257 Rthl. für Bureaukosten aufgingen. — In das Berliner Armenhaus wurden im J. 1835 3130 Personen gebracht, und zwar mehrere davon zu wiederholten Malen; ihre Verpflegung kostete allein 19000 Rthl., und der Ertrag der 18 verschiedenen Arbeiten, die sie hier verrichteten, war 12000 Rthl. Außerdem wurde noch 8—900 Armen Aufenthalt dort angewiesen, und der Gesammt-Aufwand war 40000 Rthl.; im neuen Hospitale aber wurden 300 Hospitaliten verpflegt, und der Waisen sind 6—700 Kinder, außer 14—1600 anderen Pfleglingen.

In dem Berliner Chariteehause verblieben Ende Dec. 1835 861 Kranke.

An Brillen an Arme hat die Berliner Armendirection in 6 Jahren, von 1830—35, auch 2084 St. billig verkauft, und vertheilt.*)

β) Breslauer Armenversorgung. — Nach dem Extract der Breslauischen Kämmerei-Haupt-Rechnung vom J. 1835 (Breslau 1837 Fol.) betrug die Gesammt-Einnahme 331,860 Rthl. 28 sgr. 11 pf., incl. 255,891 Rtl. Activa, und 2794 Rthl. baaren Bestand vom J. 1834; als: an Zinsen für ausgeliehene Capitalien 12,040 Rthl. 28 sg.

*) Auch hier fehlt es oft nicht an reichen Legaten; wie z. B. 1835 von einer Dem. Fickert 4200 Rthl. Gold, und 1000 Rthl. C. an die Erwerbschulen, 6000 Rthl. an das Bürgerrettungsinstitut, 4000 Rthl. an das Kircheisensche Institut für arme Berliner Jubelgreise vermacht wurden. Das erstere Institut erhielt überhaupt von 1830—34 an Legaten 13,890 Rthl. 19 sgr. 8 pf., von den Concerten des Organisten Hansmann zu seinem Besten 1911 Rthl. 12 sgr., überhaupt aber an regelmäßigen Beiträgen, von 1830—36, 20,047 Rthl. 25 sgr. und an außerordentlichen 16,694 Rthl. 26 sgr. Sa. 36,742 Rthl. 21 sgr., wovon 269 Familien mit 30,992 Rthl. 28 sgr. unterstützt wurden, und zwar so, daß eine große Zahl derselben aus der Dürftigkeit in einen wohlhabenden, oder wenigstens nahrungssorgenfreien Zustand versetzt wurden!

an fixirten Zuschüssen 4382 Rthl. 23 sgr., an freiwilliger Subscription der Bürger und Einwohner 10,636 Rthl. $27\frac{7}{8}$ sgr., der Beamten und Pensionairs 1648 Rthl. $8\frac{1}{2}$ sgr., an Klingelbeutelgeld (1256 Rthl. $2\frac{1}{2}$ sgr.), Kindtaufs- und Hochzeitsbüchsen (537 Rthl. $22\frac{1}{2}$ sgr.), Kirchencollecten, Gasthofs- und Weinhausbüchsen und dgl. Einnahmen, sowie an Tanzsteuer ($1023\frac{1}{3}$ Rthl.), an Zuschuß aus der Kämmereicasse für die Freischulen ($5495\frac{1}{3}$ Rthl.) und an freiwilligen Beiträgen zur Holzvertheilung ($1971\frac{4}{5}$ Rthl.) zusammen 24,885 Rthl. 12 sgr.; an zufälligen Gefällen, Geschenken und Vermächtnissen 3697 Rthl. 17 sgr. 6 pf., an Zuschüssen aus der Kämmereihaupt-Casse außer dem Etat $17,817\frac{1}{2}$ Rthl. ꝛc.

Die Gesammt-Ausgaben machten nach dem Etat aus: $61,400\frac{1}{2}$ Rthl., und außer dem Etat noch 12630 Rtl. 23 sgr. 6 pf., in Summa 74,031 Rthl. 8 sgr. 4 pf., so daß von der Gesammt-Einnahme von 331,860 Rthl. 28 sgr. übrig blieben $257,829\frac{2}{3}$ Rthl., wovon aber in Activis 254,568 Rthl. Diese Ausgaben betrugen in specie: z. B. für monatliche Armenunterstützung $31,325\frac{10}{12}$ Rthl., für Armenschul-Unterricht $5974\frac{1}{2}$ Rthl., für Unterhaltung des Armen-Arbeitshauses $6817\frac{2}{3}$ Rthl., für Kur- und Medicinkosten an Arme $3848\frac{1}{6}$ Rthl., zu Bekleidung Hülfsbedürftiger 338 Rthl., zur Unterstützung mit Winterholz 2377 Rthl. Und zwar genoßen Armenunterstützung 2418 Personen, und außerdem 423 Kost- und Pflegekinder, für die monatlich meist $1\frac{1}{2}$ Rthl. pro Kopf bezahlt wird. Schulunterricht erhielten gratis 3118 Kinder beiderlei Confessionen, à 5 sgr. monatlich. Verpflegt wurden im Armen-Arbeitshause 904 Personen, deren Arbeit nur 691 Rthl. $12\frac{1}{2}$ sgr. einbrachte;(!) an Holz wurden $253\frac{1}{2}$ Klafter, und $163\frac{1}{2}$ Schock Reißig vertheilt*). — Ganz für sich ist noch das große Krankenhospi-

*) Von den kleinen schlesischen Städten hat die Schlesische Chronik 1836 interessante Nachrichten gegeben, nach den man in ihnen, (wo übrigens gar keine Uebervölkerung statt findet,) sehr sorgsam und besonnen mit dem Allmosengeben verfährt, und z. B. in Neusalz Niemanden damit unterstützt, der noch arbeiten kann, und daher auch die dazu bestimmte Summe seit 25 Jahren nicht erhöht, vielmehr vermindert hat. Die Kämmereien bringen auf, was nothwendig ist, und das etwa Fehlende schießen freiwillige Beiträge zu; in Neisse giebt auch die Tanzsteuer dazu 121 Rthl. — Daß Schlesiens Mildthätigkeit

tal Allerheiligen, dessen Gesammt-Einnahme etatsmäßig betrug (incl. 3000 Rthl. stehenden Kämmerei-Zuschusses) 28,446 Rthl. $23\frac{1}{2}$ sgr., wenn die Gesammt-Ausgabe etatsmäßig in 35,818 Rthl. bestand: daher noch $3383\frac{1}{3}$ Rthl. außerordentlicher Zuschuß, und 4659 Rthl. aus der Kämmereikasse nöthig wurden. Die Summe der im Jahre 1835 hier Verpflegten machte, incl. 254 Bestand, 2973 Personen aus, wovon genasen 2068, starben 440 rc. Die von den Aufzunehmenden bezahlten Curkosten und Aufnahmegelder (à 10 sgr.) betrugen 2286 Rthl. 20 sgr., doch wurden 1753 Personen ganz unentgeltlich verpflegt, im Ganzen mit 7 sgr. $8\frac{1}{10}$ pf. per Kopf *).

γ) In den Marken kostete in Frankfurt an der Oder mit 23,000 Einwohnern, im Jahre 1835, die Armenpflege doch 22,000 Rthl., wovon 12,000 Rthl. die Kämmerei, 3000 Rthl. die Bürgerschaft gab, 1500 Rthl. der Ertrag der Arbeiten im Armenhause beitrug; und in Magdeburg gab der Bürgerrettungs-Verein im Jahre 1834 1422 Rthl. aus, nahm 1455 Rthl. ein, und hatte 4588 Rthl. Capitalvermögen. Von 50 angebrachten Gesuchen wurden 11 mit 1080 Rthl. bewilliget.

δ) In Stettin betrugen 1835 die Hauscollecten 5200 Rthl., die Zuschüße zur Armenkasse 17,410 Rthl.

ε) Im Herzogthum Sachsen verwendete Erfurt im Jahre 1835 auf milde Stiftungen und Armenanstalten aller Art 37,246 Rthl., auf das eigentliche Armenwesen al-

---

noch immer sehr groß ist, beweiset auch z. B., daß in den 10 Jahren 1825—34 für Kirchen, Schulen und milde Stiftungen 976,724 Rthl., und im Jahre 1835 wieder 22,650 Rthl. legirt worden sind, (wovon 16,231 Rthl. für die Armen,) und zwar dies nur für den Breslauer Regierungsbezirk! Das Blindeninstitut zu Breslau bezog 133,061 von Collectengeldern, $729\frac{2}{3}$ Rthl. an freiwilligen Beiträgen, und zahlte für Unterhaltung der Zöglinge 1514 Rthl., und ebenso gut hielt sich das Taubstummeninstitut hier. In Görlitz auch wurden 1835 5600 Rthl. für eine Armenbeschäftigungsanstalt legirt.

*) Man thut also sehr viel hier für die Armen, zumal bei den noch außerdem bestehenden vielen Privatinstituten für sie; aber es fehlt daran, daß Alles aus einer Hauptarmenanstalt ausgeht, und die Versorgung der Armen sich nicht zersplittert, und daß sie aufs Zweckmäßigste geschieht!

lein 9664 Rthl., bei 10,462 Rthl. Einnahme. 629 Personen erhielten Spenden in Geld und Naturalien, 227 nur in Naturalien.

ζ) In den Rheinlanden ernährte Cöln bei 60,009 Einwohnern 10,000 Arme mit 90,000 Rthl. jährlicher fester Armenfundation; Trier, mit 15,000 Einwohnern, gar 5000 Arme bei einer Armenfundation von 1 Mill. Rthl. Capital! Bonn, mit 15,000 Einwohnern, 1000 Arme mit 6000 Rthl. Armenfonds

b) Oestreichische Monarchie.

Wir können von ihr nur bemerken, daß die Krankenanstalten des Ordens der barmherzigen Brüder hier auch im Jahre 1834 wir 1835, wie seit längerer Zeit, alljährlich zwischen 18 und 19,000 Kranke aufgenommen und $\frac{9}{10}$ davon genesen entlassen haben, und daß nur etwa $\frac{1}{10}$ davon dort starb, oder ungeheilt entlassen ward!

An Taubstummen-Instituten werden 5 in diesem Lande mit einigen Filialen gezählt *).

Ueber Wiens Armenversorgung fehlt es leider ganz an Notizen; wir wissen aber, daß sie sehr bedeutend ist **).

*) Gelegentlich bemerken wir hierbei, daß nach Schmalz Statistik der Taubstummenanstalten, Dresden 1835. 8. in Deutschland im Jahre 1835 die Taubstummen zu der Bevölkerung sich verhielten wie 716 zu 1 Mill., und so 31,756 davon gezählt wurden, von den aber nur 9822 bildungsfähig waren, und nur 820 von diesen wieder in den bereits bestehenden 46 deutschen Taubstummeninstituten aufgenommen worden sind, deren neueste nun auch im Großherzogthum Hessen, in Churhessen, Oldenburg, Sachsen Meinungen und Sachsen Coburg errichtet worden sind. An Taubstummen bildungsfähigen Alters zählten 1834 aber: Großh. Hessen 250, Churhessen 189, Oldenburg 45, S. Meinungen 72, S. Coburg (ohne Gotha) 30, der Preußische Staat 2939 (von Summa 10162). Von den 46 älteren Anstalten kommen auf Preußen 14, Baiern 8, Würtemberg 4, Sachsen 3, Baden 3, Hansestädte 4, Hannover 1, Nassau 1, Sachsen Weimar, Braunschweig, Lippe, jedes 1, Oestreich 5.

**) Wie wohlthätig und gemeinnützig die reichen Capitalisten Wiens sind, zeigt auch, daß der Baron von Sina daselbst zu Herstellung einer Wasserleitung aus der Donau auf die höher gelegenen Vorstädte 30000 Fl. M. hergab, und das an der dazu eingeleiteten Subscription etwa noch Fehlende zu 4 Procent Zinsen vorzuschießen sich erbot.



c) Frankfurt am Main verwendete 1834 nur 52000 Fl. auf die Armenversorgung bei 10000 Fl. freiwilligen Beiträgen.

d) Frankreich zählte nach Morogues du paupe-
risme et de la mendicité, á Paris 1834 8.
im J. 1834 an $2\frac{1}{2}$ Mill. Dürftige, von den nach ihm 134000 Familien à 5 Personen in Armencolonien untergebracht werden sollten. — Von $14\frac{1}{2}$ Mill. Fr., welche die Departements und Communen des Landes für milde Stiftungen im J. 1834 freiwillig aufbrachten, sollten $10\frac{1}{4}$ blos auf die Findelhäuser kommen. (?) — Die Einnahme von 1329 Spitälern, die Frankreich jetzt zählte, betrug jetzt 51 Mill. Fr., und die Ausgabe derselben $48\frac{1}{2}$ Mill. Fr., wovon $\frac{1}{3}$ allein auf das Seine-Departement kömmt. Anfang des J. 1833 waren sie mit 579,302 Kranken besetzt gewesen. In Paris berechnete man im J. 1835 die Zahl der Armen auf 62,539, oder $\frac{1}{12}$ der Volkszahl, und zwar nur solcher, die öffentliche Almosen erhalten*).

e) Großbrittannien. Noch im Februar 1834 sagte Mac Culloch im Edinburgh Review, daß der Gesammtbetrag der nur in England und Wales an Armentaxe, und sonstigen öffentlichen Steuern, excl. Zehendt, erhobenen Summen auf 10 Mill. Pf. St. jährlich anzurechnen sei; und man klagte sehr über die schlechte Vertheilung der Armensteuer, von und an der die Reichen und Vornehmen so wenig, die Fabrikarbeiter aber fast $\frac{1}{3}$ ihres Arbeitslohnes bezahlen; welches indeß jedenfalls übertrieben war**). Be-

*) Darunter waren 25,361 männliche, incl. 10862 Knaben, und 38,178 weibliche Arme, incl. 11,430 Mädchen. Unter den ersteren waren nach einem tabellarischen Verzeichniß Villeneuve's in Schmidt Unters. p. 340 besonders viel Tagelöhner, und Handlanger (7600), alte Domestiquen, Portiers rc. 3750, Schuster und Schneider 1330, ohne bestimmtes Gewerbe 1338 rc., und unter den letzteren z. B. 2175 Nätherinnen, 703 Wäscherinnen, 926 Haushälterinnen rc. — Der verehlichten Männer waren dabei unter 100 Armen 6, dito Weiber 6^{8} Procent, ehelose Männer 0^{7}, Weiber 3^{4} Procent, Wittwer 11^{7}, Wittwen 13^{5} Procent.

**) Es ist überhaupt die Noth in England sehr übertrieben worden, wie Raumer England, Th. 1. p. 190 f. behauptet, und es ist auch irrig, daß sie in den Fabrikdistricten bedeu-

reits im J. 1833 hatte nun das Unterhaus eine Untersuchung des Zustandes der Armenpflege angeordnet, und es war dazu eine Commission von 9 Mitgliedern niedergesetzt worden, die in 3000 von den 15,635 Kirchspielen des Landes die genauesten Erkundigungen darüber einzog.*), und unter dem 20. Februar 1834 einen Bericht darüber abstattete, der 362 S. 8. stark war, und einen 128 S. langen Anhang sowie eine lehrreiche Vorrede von H. Senior hatte. Da brachte nun Lord Althorp am 17 April seine neue Armenbill vor das Parlament, die eine wesentliche, und ungemeine Verbesserung des englischen Armenwesens begründet hat, und im August ohne Widerstand, nach einigen Veränderungen nur, beide Häuser passirte. Sie geht besonders auf folgende Puncte aus: 1) eine Centraladministration des Armenwesens mit großer Vollmacht zu errichten, die die ganze Armenpflege von England und Wales beaufsichtigen, und nach einem gleichen Princip verwalten soll; 2) auf die Festhaltung des Gesetzes, daß keine gesunde Person eine andre Unterstützung erhalten soll, als mit Arbeit in zweckmäßig eingerichteten Arbeitshäusern; so daß nur Ausnahmsweise anders geholfen werdeu soll, und zwar außerhalb dieser Häuser; 3) auf die Feststellung der

---

tend größer war, als auf dem Lande. Im J. 1836 war die Armensteuer am Höchsten in Suffolk, wo Ackerbau zu Hause ist, am Niedrigsten in Lancashire, dem Mittelpunkt der Fabriken. Auch waren die Armuth und die Armensteuer gar nicht größer in den großen, als in den kleinen Städten. In den größeren Städten mit 3,196000 Einwohnern kamen sogar nur 6 Sch. 7 P. Armensteuer auf den Kopf, in den mittlern Oertern mit 19,841 Einwohnern aber 15 Sch., und in den kleinsten 11 Sch. 11½ P.! Dort war unter 13, hier unter 8, und in den kleinsten unter 4 Personen sogar ein Armer! In Liverpool und Manchester betrug die Armensteuer nur 4 Sch. 2 P. und 5 Sch. 8 P. resp. auf den Kopf der Einwohner. Die Zunahme der Armensteuer zwischen 1803 und 13 betrug in den größten Orten 1⅓, in den mittlern 2⅙ in den kleinen 8⅙ Procent.

*) Am 11. August vom Unterhause, am 13 vom Oberhause, u. d. T. An Act for the Amendement and better Administration of the Laws relating to the Poor in England and Wales, 14. Aug. 1834. Einen besondern Abdruck mit Anmer- und Register hat Tidd - Pratt besorgt, und der 2ten Ausgabe davon hat Senior seine Vorrede vorgesetzt.

Pflicht zur Unterstützung Seitens der Gemeinden nur für den Geburtsort jedes Armen, nicht für den Ort seines längern Aufenthalts; 4) auf Errichtung zweckmäßiger Arbeitshäuser, um Armen, die keiner Familie angehören, durch Arbeit Unterstützung zu gewähren.—5) Das Miethen von Personen, und die Annahme von Lehrlingen begründet nach ihr keine Ansiedelung; und 6) uneheliche Kinder folgen der Ansiedelung der Mutter; und nur wenn sie da der Gemeinde zur Last fallen, kann der Vater in Anspruch genommen werden; an das Kirchspiel aber hat die Mutter keinen Anspruch zu machen. 7) Die Unterscheidung zwischen den Feldarbeitern, und den sogen. eingezeichneten Armen soll wieder eingeführt, und die Unabhängigkeit der ersteren damit wieder hergestellt werden. 8) Die Befugniß der Rechtsbeamten, Untersuchungen für und über die Armen nach deren eigenen Wohnungen hin anzuordnen, wird aufgehoben.

Der erste Punkt erregte ihr viel Widersacher, der letzte aber sprach das Unterhaus sehr an.

So erschien denn nun im Mai des J. 1834 dies neue englische Armengesetz oder die neue Armenbill, die für England unstreitig von der höchsten Wichtigkeit ist, und einem tief eingewurzelten Uebel abhelfen sollte, und auch wirklich abhilft. Wir verweisen darüber auf

Raumer England im J. 1835 Th. I. p. 190 f. Th. II. p. 218.

besonders aber auf den trefflichen Aufsatz von Rau Ueber das englische Armengesetz von 1834, und dessen Wirkungen, in dessen Archiv der polit. Oekonomie, B. 11. H. 2. p. 214 — 47. der nach dem ersten Jahresbericht der Armencommission in London bearbeitet ist, welcher den Titel führt:

First annual Report of the Poor-Law Commissioners for England and Wales, Ordered by the House of Commons, to be printed 10. Aug. 1835 253 S. fol.

Die zur Administration des ganze Armenwesens niedergesetzte Behörde ist eine Obercommission (Board) von 3 Mitgliedern, die nun in den verschiedenen Gegenden des Landes ihre Armencommissäre zur Hülfe hat, deren aber ohne höherer Erlaubniß nicht über 9 sein dürfen, und es sind

Bezirks-Vereine, Unions, aus mehreren Gemeinden zur gemeinschaftlichen Versorgung der Armen gebildet worden, die dieselben mit vieler Kosten-Ersparung, und größerm Erfolg, als sonst ausführen, (im ersten Jahr gleich 112 mit 2066 Kirchspielen, die circa $\frac{1}{10}$ der Volkszahl enthalten.) und in den die Geschäfte durch einen von den Beitragenden, und Grundeigenthümern gewählten, aus 1 Vorsitzer, dessen Stellvertreter, 1 Secretair, 1 Cassirer, und mehreren Armenvorstehern bestehenden Pflegschaftsrath, Board of Guardians, besorgt werden, der dann das Beitragsverhältniß der einzelnen Gemeinden, nach und aus dem 3jährigen Durchschnitte ihrer bisher Abgaben berechnet, und auch die vereinigten Gemeinden, die unter den nämlichen Friedensrichtern stehen, nach einer neuen Abschätzung ihres Vermögens auf einem ganz gleichen Fuß besteuern kann, und nur seine Aufseher, Overseers, unter sich hat, die die Unterstützung selbst gewähren, alle Vierteljahre Rechnung darüber ablegen, und nur in dringenden Fällen, und auf Befehl des Friedensrichters sie ohne Erlaubniß des Vorstandes leisten können.

In Rücksicht der Unterstützung der Armen selbst ist nun ein Unterschied zwischen der Unterbringung derselben im Armen- oder Arbeitshause, und dem Almosen außer dem Hause; und das Gesetz will, daß, wo möglich, alle Arme in jene gebracht, und die Arbeitsfähigen mit Arbeit beschäftiget, oder daß, wo nur die Almosen helfen können, dieselben nicht in baarem Gelde, sondern nur in natura, und zwar zu $\frac{1}{2}$ immer in Nahrungsmitteln gegeben werden sollen. In diese Armenhäuser muß also in der Regel Jeder gehen, der sich nicht selbst erhalten kann, und man hat für ihre häufigste und zweckmäßigste Er- und Einrichtung gesorgt, nach einer Instruktion, und nach Auf- und Abrissen, die die Obercommission hat verfertigen lassen. Die Kost darf hier nur der gleichen, wie sie die Arbeiterclasse gewöhnlich hat *), und es können da selbst Familien beisammen bleiben; jedes Haus

*) In den älteren Armenhäusern lebten die Leute oft besser, als die arbeitsamen Arbeiter außer ihnen, kriegten wöchentlich 4 mal Fleisch und täglich Bier; und in einigen wurden sogar alle 6 Wochen ihnen die Haare verschnitten, oder Perücken gegeben. Kein Bier oder geistiges Getränk darf jetzt mehr gereicht werden.

steht unter einem Hausverwalter und einer Verwalterin, und hat einen Caplan, Schullehrer, und mehrere Wärter, wird auch alle Woche einmal von einem Mitglied des Pflegschaftsraths besucht. Außer dem Hause hat man Arbeitsfähige aber auch durch Stücklohn für die Arbeit mit Erfolg bezahlt; und das Gesetz erlaubt auch, die, welche auswandern wollen, zu unterstützen, oder besser die überflüssigen Arbeiter aus den südlichen in die nördlichen Gegenden zu versetzen. Für die zu führenden Bücher, und Rechnungen und Tabellen ist eine eigne Instruction gegeben.

Schon im J. 1835 zeigten sich nun die guten segensvollen Wirkungen des Gesetzes und der neuen Armenverpflegung, die das Uebel von Grund aus heilen; denn schon nach dem 1sten Jahre wurde, wie es hieß, der bisherige Aufwand auf dieselbe von 11 Mill. Pf. St. auf 4½ Mill. Pf. St. herabgesetzt*); und z. B. im Londener Kirchspiele Maryleborne, wo sonst 800 größtentheils gesunde und arbeitsfähige Menschen die bedeutendste Unterstützung genossen, und sich erzwangen, hat sich, seitdem das Gesetz nur ernstrere, angestrengtere Arbeit, und geringere schlechtere Nahrung im Arbeitshause in der Ferne zeigt, deren Zahl auf 50 vermindert, und ein Hausbesitzer versicherte, daß er kaum noch die Hälfte seiner frühern Armensteuer bezahle: nach Raumer England II. p. 218.**). — Im Allgemeinen zeigte sich dabei auch klar, daß die Arbeiter überhaupt fleißiger, sparsamer wurden, und auch leichter, als sonst, Beschäftigung fanten, und daß ihr Zustand überhaupt eher besser, als schlimmer geworden war. — In besondern Fällen zeigt sich übrigens auch die Mildthätigkeit Londons besonders sehr glänzend. Am 8. Sept. 1834 z. B. ward dort eine große Musik, David, zum Be-

*) Dies ist vielleicht doch wohl nicht ganz richtig, und nach Rau glaubt man, daß die Verminderung im Ganzen künftig nur ⅓, oder nur 3 Mill. betragen werde.

**) Nach Rau a. O. fiel die jährliche Armenausgabe in 187 Gemeinden von 13,889 Pf. St. im J. 1834 auf 9511 Pf. St. im J. 1835, oder um 31 Procent, in einem andern Bezirk in 3 Monaten von 1232 Pf. St. auf 776 Pf. St. oder um 36 Procent, in einem noch andern in 7 Wochen um 47 Proc. und wieder in einem andern fiel die wöchentliche Ausgabe von 16 Pf. St. gar auf 6 herab!

sten musikalischer Stiftungen gegeben, und brachte 14000 Pf. St., oder nach Abzug der Kosten 9000 Pf. St. reine Einnahme, die unter 4 dgl. Stiftungen vertheilt ward.

f) In **Holland**, wo allerdings sich die Zahl der Dürftigen von 1822—1831 von 202,015 bis zu 279,230 vermehrt hatte, die Versorgung aller Art auf den Kopf von 2,292 850 Seelen Bevölkerung aber nur 4 Sch. 4½ P. englisch betrug, hatte sich doch im Jahre 1834 die Zahl der Almosenempfänger gegen das Jahr 1833 bedeutend **verringert**, und man zählte deren jetzt auf 1000 nur noch 102; aber die ganze Armenunterstützung konnte doch nur mit 6,403,917 Fl. Holl. bestritten werden*).

4) **Auswanderungen betreffend**; so haben diese in beiden Jahren, 1834 und 1835, keineswegs, besonders weder in Deutschland, noch in England, sich gemindert, und gingen dann meist nach Amerika, soviel warnende Beispiele auch entgegentraten, und soviel besser man gethan hätte, wenn man im Lande, oder wenigstens in Europa geblieben wäre, und nur etwa aus den allzu bevölkerten Gegenden nach den volksleereren sich gewendet hätte**). Die p. 634 Jahrg. II. erwähnten **deutschen Auswanderungsgesellschaften** haben sich fernerhin nicht bewährt***), und der in Baltimore im Jahre errichteten, die sich der einwandernden Deutschen mit Rath und That annehmen will, nnd in der Leipziger

*) Anhangsweise bemerken wir noch, daß in den **Schwedischen Städten** die Bedürftigen zu den Wohlhabenden neuerlich, seit 1825, sich verhielten in Stockholm wie 1 zu 2^3, in kleinen Städten aber wie 1 zu 2, 3, 4, 6, 8, 9, 14, ja sogar 32, im Durchschnitt wie 1 : 4^7.

**) Von 347 Familienhäuptern, die sich als Colonisten nach Pohlen bei den Rußischen Gesandschaften aemeldet (s. p. 636 Jahrg. II.) und wovon 268 bei diesen die Summe von 195,594 Fl. zu Bestreitung ihrer Landankäufe deponirt hatten, waren 223 im October 1834 bereits ansäßig, und hatten 158,434 Fl. wieder ausgezahlt erhalten, und befanden sich wohl: jene Zahlung war also keine Caution gewesen, wie ausgesprengt worden war.

***) Dem H. **Follenius**, Stifter einer solchen, wurde im Jahre 1834 die Casse mit 150,000 Fl. gestohlen, wodurch für 200 aus den Rheinlanden ausgewanderte Familien großer Verlust entstand.

Zeitung 1835 no. 22 Nachricht von sich gab, wird es nicht besser gehen. Warnungen und Rathschläge der Behörden bei Einholung der Pässe könnten jedenfalls wirken!

Oeffentlichen Blättern zufolge sollen nun wirklich im J. 1834 an 100,000 Personen aus Deutschland ausgewandert sein, und damit, 5 auf 1 Familie, und auf 1 Familie 100 Fl. Vermögen gerechnet, unserm Vaterlande 15 Mill. Fl. Capital entzogen haben, oder, nach Nebenius Zollvereine p. 153, sogar 40—50 Mill. Fl. bei 10 Mill. Baarschaft. Aus dem Sächsischen Erzgebirge z. B. ging im Jahre 1834 eine Gesellschaft Auswanderer nach Ostflorida, um dort eine Sächsische Colonie anzulegen, nahm aber blos gesunde und moralisch gute Mitglieder auf, deren jedes wenigstens 100 Rthl. nach Amerika mitbringen können mußte. Im Jahre 1834 gingen auch 567 Deutsche, (excl. 338 Engländern), nach Jamaika, deren Einwanderung zusammen 13,080 Pfd. St. gekostet hatte; und im Jahre 1835 wanderten Ende Oct. ebendahin 800 Personen, jung und alt, meist aber übel berüchtiget, aus Westphalen und Waldeck (28) aus, um gegen 5 Jahre langen zuvorigen Dienst Eigenthum sich dort zu erwerben!

Aus Melsungen im Hessischen, wo doch die Tuchfabriken so sehr blühen, gingen 1835 auch 50 Familien Landbewohner nach Nordamerika, und in Bremen konnte man nach den gemachten Bestellungen erwarten, daß an 60,000 Deutsche dies Jahr nach Amerika auswandern würden!

Aus Großbrittannien und Ireland sind ausgewandert im J. 1832 nach Canada 66,339, 1833 28,668, 1834 40,660, nach den Vereinigten Staaten aber 32,980, 29,215, und 33,074 resp.; und nach dem Cap der guten Hoffnung gingen ebenso 202, 517 und 288, nach Australien aber 3792, 4134 und 2800, Summa 1832 103,313, 1833 62,684, 1834 76,222, Sa. Summarum 242,219 *).

*) Nach andern Nachrichten gingen in 6 Jahren, von 1829 bis 1834, blos nach Canada 324,996, und zwar aus Brittannien allein 1834 57,475. Falsch aber ist die Nachricht der Nürnberger Handelszeitung, daß blos vom Juni bis Oct. 1834 163,139 Brittische Unterthanen in Quebeck eingewandert seien.

Aus Liverpool insbesondre sind nach Amerika im Jahre 1834 20,846, 1835 16,542, wenn 1833 nur 15,386 ausgewandert*).

Nach den Custom-House-Berichten von 7 der ersten Häfen der Union sind im Jahre 1834 dort 75,179 Köpfe eingewandert, wovon Deutsche in Neworleans 12,283, Baltimore 11,802, Philadelphia 1983, Newyork 4063, Boston 414, City Point 208, Charlestown 125; und fast alle gingen nach den Staaten Ohio, Illinois, Missouri, und Michican.

In Ober- und Untercanada wanderten hiernach im J. 1834 an 50,000 ein, wovon in Quebec allein 29,769, (nach A. 30 217,) und im Jahre 1835 zählte man hier 11,380 (nach A. 11394) Einwanderer.

Schon im Jahre 1834 traf man übrigens in den Vereinigten Staaten Vorkehrungen gegen die allzu zahlreichen Einwanderungen aus Europa, um Die abzuhalten, die ohne alle Mittel hinkommen. Nach Beschluß der Nationalversammlung von Maryland muß jeder Capitän, der Einwanderer nach Baltimore bringt, binnen 24 Stunden ein Verzeichniß der Namen und Gewerbe seiner Reisenden bei 20 Doll. Strafe eingeben, und alle 24 Stunden für jeden über 5 Jahr alten derselben 1½ Doll. erlegen, oder für jeden 150 Doll. Bürgschaft stellen, daß er der Stadt nicht zur Last fallen werde.

5) Sklaverei, und Zustand der Sklaven, und dessen Verbesserung außer Europa betreffend. Ein schmählicher unglücklicher, und dabei an sich allen natürlichen Menschenrechten widersprechender Zustand der Menschen ist auch in der neuesten Zeit noch in der Sklaverei in den Europäischen Colonien außer Europa, in Amerika, Afrika und Asien verblieben; und soviel man auch von der guten Ernährung, milden Behandlung, und zufriedenstellenden Haltung der Sclaven in mehreren Colonien von Seiten der Pflanzer, ihrer Herren, deren eigner Vortheil diese

*) Man klagte, daß schon das viele Reisen der Engländer viel Geld außer Landes bringe, und Lowe berechnete dies seit dem Frieden auf jährliche 4 Mill. Pfd. St., wovon ⅓ auf Frankreich kommen sollen.



mit sich bringe, berichtet, soviel Gründe man dann aber auch für die Beibehaltung der Sclaverei in ihrer Nothwendigkeit, und Unentbehrlichkeit für die Cultur des Zuckers, Caffee's und anderer Colonialprodukte angeführt haben mag*); so ist es doch jedenfalls ein großes Verdienst der neuern Zeit, und namentlich Englands in ihr, daß man hier die Aufhebung derselben in mehreren Colonien nicht nur beschloßen, sondern zum Theil auch durchgeführt, und mit den mehresten Nationen, namentlich mit Frankreich, Schweden, Dänemark, Rußland &c.**) zur gänzlichen Vertilgung des bisherigen Sclavenhandels sich vereiniget hat, der ohne alle Frage stets eine Abscheulichkeit der rohesten Barbarei ist und war. Die Erfahrung hat auch gezeigt, daß die Unentbehrlichkeit der Sclaverei für die Colonialproduction keineswegs wenigstens allgemein angenommen und behauptet werden kann.

Schon seit längerer Zeit verfolgten die brittischen Schiffe den Sclavenhandel, der noch auf das Lebhafteste von der Afrikanischen Küste her betrieben wurde; wie denn von 1825 bis 1830 blos nach der Havannah 680,000 Sclaven gebracht, und von 1824—27 nur 10,814 von ihnen von englischen Kreuzern aufgebracht, und in Freiheit gesetzt wurden; oder wie, nach einer andern Nachricht aus einem englischen Blatte, von 1822—32 325 ganz ausgerüstete Negerschiffe von Havannah nach den Küsten von Afrika ausliefen, von den 236 mit 100,000 Sclaven zurückkamen, 89 aber den Engländern in die Hände fielen, und die übrigen durch Un-

*) Allerdings gaben die Länder, wo Sclaven die Baumwollcultur treiben, d. h. Nordamerika, Westindien, Brasilien &c. im Jahre 1831 247,418,307 Pfd. Baumwolle, die, wo keine Sclavenarbeit dabei statt findet, die Besitzungen der Ostind. Compagnie, Aegypten und einige Theile von Südamerika aber, gaben nur 16,534,145 Pfd.; und auch an Caffee gaben die Sclaven habenden Länder an England 31,467,608 Pfd., wenn die übrigen nur 10 Mill; sowie auch von 24,743,000 Pfd. Tabak einige 20 Mill. Pfd, und auch von 5,126,846 Ctr. Zucker, die dort eingingen, Alles bis auf 237,000 Pfd. aus Westindien kam: allein dies ist nicht so geblieben, und wird nicht so bleiben.

**) Spanien nur, und Portugal treiben noch den Sclavenhandel, obgleich England ihnen zur Unterdrückung desselben seit 1815, nach der Convention vom 21. Januar 1820, an 1,459,788 Pfd. St. bezahlt hat!

fall zu Grunde gingen. Nach einer noch andern Nachricht aber sollen von 1822—35 525 Negerschiffe von dort ausgelaufen, und bis auf 29, die von dem gemischten Gericht zu Havannah condemnirt worden, glücklich zurückgekehrt sein; was aber irrig zu sein scheint! — Die Zahl der Negersclaven namentlich in Westindien war daher so groß, daß am 24. August 1834 blos in Jamaica 309,167 derselben, (wovon 38,754 Kinder unter 6 Jahren), gefunden wurden, deren Gesammtwerth man auf 15,352,206 Pfd. St., d. i. auf 49 Pfd. St. 13 Sch. 1½ P. per Kopf angab; und auf den sämmtlichen engl. Colonien rechnete man 780,993 Sclaven.

Im Jahre 1834 wurde nun die Seitens Englands für dessen Colonien beschlossene Sclaven-Emancipation wirklich ausgeführt, und zwar nur gegen Entschädigung der Pflanzer, und Herren, die damit allerdings wohl große Capitalien verloren, welche denn auf 20 Mill. Pfd. St. bestimmt, und zu deren Berichtigung im September des Jahres 1835 eine Anleihe von 15 Mill. Pfd. St. vom Parlament bewilligt ward *). Mit 1. December 1834 wurden daher auf der Cap-Colonie 40,000 Sclaven frei, und im Herbst 1835 waren bereits 12 Mill. Pfd. St. auch an die Sclaveneigenthümer in Westindien bezahlt, und damit gegen 300,000 Sclaven auf englischen Colonien frei gemacht. Auch Frankreich folgte diesem Beispiel, dem es zum Theil aber auch schon früher vorangegangen war; und vom 13. bis 31. August 1834 hatten auch in Martinique, Guadeloupe, Guyana, und Bourbon in Allem 2031, seit Ende 1830 aber zusammen 23,268 Sclaven, (in Martinique 14,919, Guadeloupe 6251, Guyana 957, Buourbon 1141) die Freiheit erhalten.

*) Dem Werth der Sclaven in den Jahren 1822—30 nach kam von den 20 Mill. Pfd. St. das Meiste auf Jamaica mit 311,692 Sclaven à 44 Pfd. St., und das Wenigste auf die Bermudas-Inseln mit 4203 Sclaven à 27 Pfd. St. — Barbados, mit 82,807 Sclaven à 47 Pfd. St, Guyana mit 84,916 à 114 Pfd. St., St. Mauritius mit 38,427 à 73, und Cap der Hoffnung mit 38,427 à 69 Pfd. St. nahmen dann die größten Antheile. Der Werth eines Sclaven variirte so von 27, und einigen 30 bis zu 120 Pfd. St (in Hondouras). Der Kaufwerth eines gesunden männlichen Sclaven ist sonst meist 1100, eines weiblichen 6—700 D., und den Gewinn des Händlers an jedem rechnet man auf 200 D.

In den Vereinigten Staaten von Amerika aber entstand über die Anträge zu einer gleichen Reform großer Streit, und die südlichen Staaten erklärten sich ganz entschieden dagegen, weil hier, besonders in Virginien, Kentuky rc., bei den Baumwollpflanzungen die Sclaven viel zahlreicher sind, als die Weißen, und Diese daher durch Jener Befreiung bald ganz vertrieben werden würden, wogegen die nördlichen Staaten sehr geneigt dazu sich bezeigten.

Leider wurde nun freilich die englische Sclavenemancipation von den Sclaven selbst nicht überall mit gleich günstigem Erfolg aufgenommen und Jamaica insbesondere zeichnete sich hierin sehr nachtheilig aus; die freigewordenen Sclaven weigerten sich der Arbeiten, wollten keinen Gebrauch von den angelegten Unterrichtsanstalten machen, und drohten sogar im December 1834 die Stadt Savanna la Mar anzustecken: allein unter 322 Westindischen Plantagen waren es doch nur 15, wo die Neger die Arbeiten so verweigerten, zu den sie sich dagegen in 307 gern sehr bereitwillig gegen Lohn verstanden; und, da die Pflanzer in Jamaica sich Arbeiter aus England und Bremen holten, und als überhaupt die Vernunft die Oberhand gewonnen, so änderte sich auch hier die Sache sehr bald und gut, und die Thronrede des Königs bei Eröffnung des Parlaments im Jahre 1835 gab über die glücklichen Folgen jenes großen Unternehmens sehr befriedigenden Ausweis, wie sehr auch Peel und Wellington früher gegen dasselbe sich erklärt hatten!

Wenn daher die Zuckereinfuhr aus Westindien in England im Jahre 1834 vor der Emancipation 3,625,000 C. betrug, so machte sie doch im Jahre 1835 nach derselben nicht viel weniger, nämlich 3,524,000 C. aus; und vom 1. Januar bis 27. März 1835 ward fast noch einmal soviel Zucker, als früher, producirt, und die Quantität des in 2 Quartalen dieses Jahres im Zollhause von Demerara zur Ausfuhr eingegangenen Zuckers betrug 2466, mit Anrechnung der Verminderung der Arbeitsstunden aber sogar 4200 Orthofft mehr, als in derselben Zeit der 3 letzten Jahre.— Man war zwar auch der Meinung gewesen, daß es wohl besser gewesen wäre, wenn man die früher schon hergebrachte Freikaufung der Sclaven für einzelne Tage mehr begünsti-

get*) und weiter ausgedehnt, und so allmählich sie ganz frei gemacht hätte; allein dies hätte jedenfalls zu lange gedauert, obwohl es wahr ist, daß überhaupt die neue, wiedererhaltene Freiheit zuerst immer nicht ganz gewürdigt, anerkannt, und gut benutzt wird**).

6) Endlich haben auch Verbrechen und Vergehungen, und eigne Verschuldung durch Völlerei, und Unmäßigkeit, Arbeitsscheu und Faulheit auch in diesen 2 Jahren um so mehr wahres Elend, und Ungemach, und kummervolles Leben im Einzelnen und bei Einzelnen erzeugen müssen, als sie leider in den meisten Ländern eher häufiger, denn seltener geworden sind; und Spanien und Portugall, zum Theil auch Griechenland, mußten überdem auch an den traurigen Folgen und Wirkungen ihrer bürgerlichen Unruhen nicht wenig leiden. — Die politischen Flüchtlinge mehrerer unruhiger Länder fanden zwar in Frankreich und England vielen Schutz, und Hülfe,***) machten sich deren

*) Die Sclaven kauften nämlich einen Tag nach dem andern sich frei, durch den Lohn der über ihren bestimmten Dienst verrichteten Arbeit, und gewöhnten sich so allmählich zur Freiheit, und freien Arbeit, und wurden zu diesem Behuf eigends abgeschätzt. Z. B. wenn die Taxe 120 Pfd. war, und der Sclave 20 Pfd. St. bezahlen konnte, war er den Montag von Arbeit frei; konnte er wieder 20 Pfd. zahlen, den Dienstag rc. Vgl. Cringle Seetagebuch Th. I. p. 366 f.

**) Hört man doch, daß selbst in dem neu emancipirten Griechenland mehrere 100 Familien ihren neuen politischen Zustand so wenig erkennen, daß sie ihr Vaterland verlassen wollen, um bei dem türkischen Sultan, oder seinen Statthaltern auf den Inseln des Archipelagus Schutz zu suchen! Vgl. Berliner politisches Wochenbl. 1835. Auß. Beil. no. 35 einen guten Aufsatz über Griechenland, wo mit Recht uber das Zuviel-Regieren dort geklagt, und die Einführung eines neuen Lehnwesens daselbst empfohlen wird, — welches Letztere jedoch jetzt wohl kaum dort helfen würde, und an sich nicht zu rathen wäre!

***) In Frankreich fanden im Anf. des J. 1835 5955 davon, und unter diesen 4832 Pohlen, 956, (nach A. 626) Italiener, 288 (nach A. 495) Spanier, und 6 Deutsche Unterstützung, worunter 120 Chefs, Minister, Generale, Deputirte, 250 Officiere, und höhere Beamte, 2463 Subalterne, 1121 Geistliche, Richter, Aerzte, Studenten, Advocaten, 1137 Soldaten und Handwerker, 613 Frauen und Kinder. Die Pohlen und Italiener allein er-

aber auch zum Theil eben nicht sehr werth, und verfielen dann in sehr traurige und jammervolle Lagen, indem sie den Unwillen selbst ihrer Unterstützer reizten; und in ihren Vaterländern wurden sie die Opfer ihrer Leidenschaften durch die Ahndungen der Justiz.*)

Soviel man denn auch für die Verbesserung der Schulen, namentlich der Volksschulen überall gethan, soviel man auf Anlage von Besserungsanstalten für bestrafte Verbrecher, und auf Errichtung von Gesellschaften zu deren moralischen Verbesserung gedacht hat, so wenig günstige Wirkungen sind doch davon noch verspürt worden, und die Anzahl der Verbrechen und Verbrecher überhaupt hat sich fast überall, wie allgemein geklagt wird, sehr gemehrt; vornemlich haben die Verbrechen gegen das Eigenthum, Diebstahl und Betrug in hohem Grade überhand genommen.**)

Gewiß liegt die Ursache hiervon vor Allem in der schlechten Erziehung der Kinder, namentlich in der schlechten Kinderzucht der Hausväter und Hausmütter, und insbesondere nur gar zu oft auch in dem schlechten Beispiel, welches sie ihren Kindern und Zöglingen durch ihr eigenes, arbeitscheues, und müßiges, und unmoralisches Leben geben; aber ganz unverkennbar hat auch eine sehr übel angebrachte Humanität der neuesten Zeit, und eine allzuweit getriebene Milde der Criminaljustiz, welche die Prügelstrafen zu vielfach abgeschafft, die Gefängnisse und Zuchthäuser durch Verbot des sogenannten Willkommens, und durch eine solche Einrichtung derselben, und eine solche physische Pflege der Gefange-

---

hielten für sich 2,650000 Fr., und man hatte ihnen auch die Unterrichtsanstalten aller Art, die Veterinair-, Gewerb-Forstschulen, die Artillerie- und die polytechnischen Schulen geöffnet.

*) Im August 1834 wurden blos im Gouvernement Wilna 511 Pohlen ihrer Güter und Habe für verlustig erklärt, und im J. 1835 machte der Administrationsrath 2340 Namen bekannt, die die Amnestie nicht angenommen hatten, und deren Vermögen dem Reichsschatz zufiel: 258 waren zum Tode verurtheilt.

**) Fischer G. F. Die falschen Erwartungen von der Wirksamkeit der Volksschulen, Leipzig 1836 8. sagt mit Recht, daß diese nicht erzögen, nur unterrichteten, und die Kinder der schlechtesten Leute sie gar nicht einmal besuchten, da der Schulzwang gegen sie nicht durchzusetzen sei; und will Kindererziehungshäuser für ganz armer Eltern Kinder, wo sie zu Dienstboten gebildet würden, wozu sie diese Eltern gewiß gern hergäben.

nen in ihnen, wie sie den ehrlichen und arbeitsamen Bürgern und Landleuten oft kaum zu Theil wird, zu Aufenthaltsorten gemacht haben, in den Jene sich recht wohl befinden, die sie bei dem erstorbenen moralischen Gefühl für Ehre und guten Namen sehr gern betreten, ja ungern verlassen, wodurch denn diese Strafen fast alle Wirksamkeit verlieren, und nach ihrer Erleidung nur zu neuen Verbrechen verführen; zumal der den Criminalgerichten, und einzelnen Richtern, wie man hört, nur zu oft gemachte Vorwurf — daß sie, aus mißverstandener Humanität, die Inquisiten allzusehr in Schutz nehmen, und zu ihrer Vertheidigung Alles anwenden, was nur irgend aufgebracht werden kann, um die gesetzliche Schärfe des Criminalgesetzbuchs selbst noch zu lähmen, und zu mindern, wozu leider von den neueren Lehrern der Criminalrechtswissenschaft selbst nur zu oft gerathen, und ermuntert wird, — nur allzuwahr sein mag: daher denn vielfach die durch die Verbrecher Verletzten und Beleidigten, zumal bei den ihnen aus der Anklage erwachsenden oft großen Kosten, entweder gar keine Anzeige, und Verhaftung jener wünschen, und veranlassen, sondern, besonders bei kleinen Diebstählen, mit eigner Abstrafung derselben sich lieber begnügen. Möchte man daher doch recht bald zu einer weisen, wahrhaft humanen und christlichen Strenge der Criminaljustiz wieder zurückkehren; vor Allem aber durch verbesserte Hauskinderzucht, und ein mäßiges, und geordnetes häusliches Leben der Entstehung der Verbrechen mehr entgegen gehen,*) für ihre Verhütung mehr Sorge tragen, dann aber

*) Wir wollen den Mäßigkeitsvereinen, von den wir nota p. 637 II. und 521 I. gesprochen, auch ihr Recht völlig widerfahren lassen, und sie lobend anerkennen; allein die Hauptsache ist, daß die große Masse mäßig lebe und genieße. Darauf müssen dieselben hinwirken, dies zu erreichen sich nach Kräften bestreben, — durch Beispiel, Ermahnung, Belehrung und selbst Belohnung der Gebesserten! — In den Vereinigten Staaten von Nordamerica hat sich seit der Entstehung solcher Vereine im J. 1826 bis Ende 1835 die Consumtion von Spirituosen von 240 auf 133 Mill. Quart vermindert, 4000 Brennereien sind eingegangen, 8000 Kaufleute und Schankwirth haben den Handel mit Spirituosen aufgegeben, 12000 Individuen haben ihrem Genuß ganz entsagt, und 1200 Schiffe fuhren 1835, ohne geistige Getränke am Bord zu haben; der in Newyork seit 7 Jahren bestehende Verein insbesondere hat 12,625,210 Exemplare von Schriften verschiedener Art über Mäßigkeitsangele-

auch insbesondere der ihre Strafe Erlitten habenden, in das bürgerliche, und gewerbliche Leben wieder Zurückkehrenden sich auf eine zweckmäßige und kluge Weise mehr annehmen, um sie vor neuen Verbrechen zu hüten!

Betrachten wir nun in dieser Hinsicht insbesondre a) den Preußischen Staat, so ist es höchst traurig, daß schon die Zahl der jugendlichen Verbrecher über 10—15 Jahr im J. 1835 1012 betrug; wovon in Schlesien z. B. allein 64, also über 50 Proc. waren: und zwar fanden sich davon im Breslauer Reg.-Bezirk unter 1,001,345 Einwohnern 37, im Liegnitzer mit 803,354 14, im Oppelner mit 765,589 aber nur 4, und die meisten waren des Diebstahls angeklagt. — In Breslau in specie sind die Inquisitionskosten, die in den J. 1804—1806, nach dreijährigem Durchschnitte, nur 5000, und im J. 1816 nur 8000 Rtlr. betrugen, im J. 1835 auf 16625 Rthl. gestiegen, und man kann rechnen, daß der Werth der jährlich verübten kleinen Diebstähle gegen 25000 Rthl. ausmacht. Kamen doch an einem Tage allein, (am 29sten Novbr. 1834,) 21 Diebstähle zur Kenntniß der Policei!

---

genheiten drucken, und vertheilen lassen, und die Einnahme desselben durch diese Schriften hat seit 7 Jahren 113,948 D. 54 C. betragen. S. Baird Geschichte der Mäßigkeitsgesellschaften in den Ver. Staaten Nordamerica's, Berlin 1837 8. — In England und Wales waren im Oct. 1834 auch schon 413 Vereine der Art mit 87,471 Mitgliedern und in Schottland 4000 mit 56000, in Irland aber 2000 mit 20000. Mehr als 2 Mill Exemplare von Abhandlungen hatten dieselben in London drucken lassen! Dennoch ist die Consumtion im Spirituosen dort noch sehr groß; aber Schiffe, die ohne sie fahren, zahlen immer geringere Assecuranz.

Leider hört man nur, daß die Matrosen dieser Schiffe nur in der Heimath, und auf der Reise der Mäßigkeit pflegen, am Ort der Bestimmung aber desto toller saufen; wie man z. B. in Danzig sah, wo sie oft geradezu ihre Verpflichtung zur Enthaltung als nur für die angegebenen Gränzen geltend erklärten.

In Schweden muß das Branntweintrinken noch sehr arg sein; denn nach Forsell Statistik p. 323. nehmen die Frauen, wenn sie zu Hochzeiten fahren, stets die Todtenkleidung des Mannes mit, für etwanigen schlimmen Ausfall der Zänkereien beim Trunke.

In Berlin wurden zur Stadtvoigtei an Arrestanten gebracht im J. 1834 10330, (7733 männliche, und 2577 weibliche), im J. 1835 aber nur 10,134, (1836 wieder 10,600). An die Criminalbehörden aber wurden im J. 1835 an Verbrechern hier abgeliefert 1558; auf freien Fuß wieder gesetzt, standen unter polizeilicher Aufsicht 16221 Personen, und 251 wurden transportirt. Diebstähle wurden im J. 1834 1893, im J. 1835 aber 2291 begangen, und davon 1234 ausgemittelt. Doch betrugen die Inquisitionskosten 1834 hier nur 22000 Rthl. incl. noch Pensionen ꝛc.*)

In den Straf- und Besserungsanstalten zu Spandau und Brandenburg fanden sich im J. 1835 an täglich unterhaltenen Züchtlingen 818 in Spandau, und 346 in Brandenburg, und Ende des J. waren in beiden 1419; — (incl. 33 auf Lebens- und 375 auf 10 Jahre Zeit Verurtheilten, wovon $\frac{4}{7}$ aus Berlin waren.)

Die baare Einnahme an Arbeitsverdienst war 18.200, und 5800 Rthl., und außerdem verdienten die Züchtlinge noch 3355, und 2560 Rthl. Die Unterhaltungskosten betrugen 45,900 und 31,200 Rthl., d. i. auf die Person, nach Abzug des Arbeitsverdienstes, in Spandau 30 Rthl. 2 sgr. in Brandenburg 41 Rthl. 25 sgr. — Unter den 1459 Züchtlingen waren übrigens 983 wegen gemeinen Diebstahls verurtheilt, (648 aus Berlin), und überhaupt waren von 1200 Verbrechern aus grobem Eigennutz 607 rückfällige Verbrecher, wovon 286 einmal, 201 zweimal, 86 dreimal, 52 viermal, 11 fünfmal, 15 sechs bis neunmal die Zuchthausstrafe erlitten, und unter ihnen waren $\frac{3}{4}$ aus Berlin. — Seit 20 Jahren war die Zahl der hieher gebrachten Verbrecher immer gestiegen; denn Ende 1822 waren in beiden Anstalten nur 681, 1825 nur 820, 1827 aber 974 und 1832 1080!!

Im Landarmen- und Strafarbeitshause zu Strausberg waren im J. 1834 zu Ende an Armen und

*) Im J. 1835 entdeckte man die Löwenthalsche Diebesbande, die fast in allen Provinzen Verzweigungen, ihren Sitz aber im Posenschen hatte, und 500 Personen in sich faßte, so z. B. fast die ganze jüdische Volkszahl eines kleinen Städtchens ꝛc. Sie hatte für 228000 Rthl. Werth gestohlen, wovon nur für 12000 Rthl. wieder aufzubringen war. Im Mai 36 erhielten 290 Personen davon 25jährige Zuchthausstrafe.



Bettlern, (Männern, Weibern und Kindern) 502 verblieben; im J. 1835 aber wurden dazu wieder eingeliefert 1283, Sa. 1758, davon 49 starben, und 1131 nach ihrem Angehörigkeitsorte zurückgeschickt wurden, und also Ende 1835 verblieben 578, und im Durchschnitt in diesem Jahre dort sich aufhielten 493, wovon 235 Arbeitsfähige, die 36138 Rthlr. verdienten.—Im Wittstocker Landarmen- und Invalidenhause waren im J. 1834 195 Landarme, von den 80 arbeitsfähige 334 Rthl. verdienten. (Der Invaliden waren hier 202.)

In dem Zucht- und Arbeitshause zu Görlitz waren Ende Dec. 1835 Bestand geblieben 414 Gefangene, worunter 65 weibliche Personen. Darunter waren 139 schon früher eingehalten worden, 20 saßen auf Lebenszeit, 233 auf 3—30 Jahre, 161 unter 3 Jahren. Sie arbeiteten besonders Piquee, und hatten dessen 2828 Schock, und 1092 St. Bettdecken gefertigt, mit 1183 Rthlr. Gewinn. Die Unterhaltung eines Sträflings kostet jährlich 55 Rthlr. 22 sgr., und $18\frac{1}{2}$ Rthlr. erwarb er sich durch seine Arbeit.

In dem Landarmen- und Correctionshause zu Tapiau, Königsberger Reg.-Bezirks, waren Ende 1835 noch 416 Häuslinge verblieben.

In der Straf- und Besserungsanstalt zu Lichtenburg Merseburger Reg.-Bezirks befanden sich Ende 1835 646 Gefangene.

Bei dem Verein zur Verbesserung der Strafgefangenen in Berlin, der s. 1835 auch eine freiwillige Beschäftigungsanstalt errichtet hat, haben sich in den 7 Jahren seines Bestehens, von 1829 — 1835, im Ganzen 636 entlassene Gefangene gemeldet, (worunter 36 weibliche) und ihre Zahl hat jährlich zugenommen; denn sie betrug 1832 39 1833 69, 1834 99, 1835 102. (Nach Preuß. Staatszeitung vom 12. Febr. 1836)

b) In den Würtembergischen Strafanstalten war die Mittelzahl der Gefangenen, und Verbrecher $18\frac{3}{3}\frac{2}{3}$ 1312, $18\frac{3}{3}\frac{3}{4}$ 1287, $18\frac{3}{3}\frac{4}{5}$ 1274, 1835 1stes Halbjahr schon 1320. Davon waren 959 männliche, 361 weibliche, rückfällige 746, des Diebstahls Angeklagte 609, des Betrugs und Raubes 255. Die jährlichen Unterhaltskosten in diesen Anstalten betrugen pro

Kopf 60 Fl. Rh., nach Abzug des Werths der Arbeit mit 22 Fl. nach Allgem. Zeitung vom 20. März 1837.

c) Für das Königreich Sachsen hat die 5te Lieferung der Mittheilungen des statistischen Vereins für das Königreich Sachsen, Dresden 1834. 4. eine sehr detaillirte, und genaue Zusammenstellung der im J. 1832 dort vorgekommenen Criminal- und Civilprocesse mit tabellarischen Uebersichten der in der Militär-Eisenstrafanstalt in Dresden, in den Strafanstalten zu Waldheim, Zwickau und Zittau, in dem Spinnhause zu Dresden, und in der Correctionsanstalt zu Leipzig in den Jahren 1831—33 detinirten, und am 1. Jan. 1834 dort noch verbliebenen Verbrecher gegeben. Aus derselben ergiebt sich, α) daß die Zahl der in der Strafanstalt zu Waldheim detinirten Personen, (excl. der aus Zwickau hingebrachten), im J. 1832 betrug 231 männliche, und 50 weibliche Sa. 281, im J. 1833 aber 234 männliche und 39 weibliche, Sa. 273, wovon bei Weitem die Meisten (193 im J. 1832 und 163 im J. 1833) wegen gemeinen Diebstahls; β) daß die Zahlen der in den nur genannten Strafanstalten, sowie auch in der Zwickauer Landarbeitsanstalt und in der Dresdener Zwangsarbeitsanstalt am 1. Januar 1832 und 1833 detinirt gewesenen Personen sich ziemlich gleich verhielten, nämlich zu 1117 ($\frac{3}{4}$ männliche) und 1074 ($\frac{3}{4}$ männliche); daß die meisten davon in dem Alter von 25—35 Jahren sich befanden, und die Strafzeit von 4—10 Jahren die häufigste war; daß aber am 1. Januar 1834 diese Zahl auf 1182 gestiegen war, ($\frac{4}{5}$ männliche) wovon die meisten 25—30 Jahr alt, und auch zu 4—10jähriger Strafzeit verurtheilt waren, und zwar, wegen gemeinen Diebstahls, in Waldheim und Zittau 390 männliche, und 84 weibliche, wenn 1833 392 und 98 resp., und 1832 296 und 101 resp.

Im Herbst 1835 wurde auch in Dresden unter Direction des Prinzen Johann ein Verein wegen Fürsorge für die aus den Straf- und Versorgungsanstalten Entlassenen gebildet, mit einem Centralausschuß, nnd mehreren Bezirksausschüssen.

d) Im K. Dännemark sind im J. 1834 wegen Verbrechen angeklagt worden 1807, (von 678 Einwohnern 1): wovon verurtheilt wurden 1298, von den 926 männlichen, 372 weiblichen Geschlechts, 1004 wegen Eigenthums-

vergehen, (693 wegen Diebstahls,) und nur die Uebrigen anderer Verbrechen schuldig, und unter den von 1157 Individuen 222 unter 20, 56 zwischen 20 und 40, 285 über 40 Jahr alt waren. Leipz. Zeitung no. 150. 1837. In Koppenhagen insbesondre kam auf 227 Einwohner 1 Criminalverbrecher, und von 391 Verurtheilten waren es 333 wegen Verbrechen gegen Eigenthum, 190 davon wegen Diebstahls.

e) Im Königreich Belgien wurden im J. 1834 vor die Assisen gestellt 704 Verbrecher, wenn 1833 nur 556, 1832 aber 835, und 1831 879!

f) In Rußland hatte sich im J. 1835 die Zahl der Verbrecher sehr gemindert, und es wurden ihrer im ganzen Reiche nur 49095 vor Gericht gestellt, wovon $\frac{1}{40}$ zu schweren Strafen, $\frac{1}{7}$ zu leichten verurtheilt wurde, und $\frac{1}{7}$ der Zahl der männlichen Verbrecher die weiblichen ausmachten. Diebstähle waren 29,798 angezeigt, Mordthaten 4911, Straßenraub 378, Gewaltthaten 1092 rc. Zu St. Petersburg in specie wurden im J. 1834 3085 Bettler, und 4623 Landstreicher aufgegriffen, und 3802 wegen Diebstahls und Betrugs vor Gericht gebracht. — Viele Verbrechen mögen hier aber auch wohl gar nicht zur Anzeige kommen. Vgl. noch Lit. Beil. zur Hamburger Börsenhallliste 1834 no. 965.

g) In Spanien sollen im J. 1835 nach der Liste des Justizministers 57,824 Personen wegen politischer Verbrechen eingekerkert worden sein, wovon fast die Hälfte zu den Galeeren verdammt, die übrigen aber noch im April 1836 im Kerker waren; excl. die Gefangenen von D. Carlos Armee.

h) Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika hieß es vom J. 1834, daß Mord, Todesurtheile, und Bestrafungen nach dem berühmten Lynchs-Gesetzbuch im Süden derselben gäng und gebe waren, und in wenig Wochen 100 dgl. Fällen vorkämen; wozu der Widerstand der südlichen Staaten gegen die in den nördlichen intentirte Befreiung der Sclaven besondre Veranlassung gab. Im Ganzen rechnet man auf 3500 Bewohner hier 1 Verbrecher.

i) In England sind nach und in den verschiedenen Bezirken von London und Middlesex wegen Criminalverbrechen in Untersuchung gewesen: von 1828 — 34 19,244

männliche, 13,426 weibliche, Summa 23,965 Personen, wenn von 1827 — 21 nur 15,679 männliche und 4202 weibliche, Summa 19,883, und 1820 — 14 Summa nur 16692.

Die Zahl der Verurtheilten betrug im J. 1834 17084, wenn 1827 nur 12,629, und 1820 nur 10,439, die der Freigesprochnen war ebenso 5078, 4719 und 3555, die der Hingerichteten desgl. 64, 133, und 167, und die der Deportirten 1692, 2038, und 1865 resp., nach Tables of the Revenue, population, commerce etc. of the united Kingdom, London 1835. T. IV.

Nach Colquhoun's Angabe betrugen indeß in London und der Nachbarschaft die Verluste an Eigenthum durch Einbruch, Straßenraub und kleine Diebstähle im J. 1834 an Werth nur 24000 Pf. St., wenn sie im J. 1800 an 99000 Pf. St. ausmachten, welches das Journal The age indeß nur den von **Robert Peel** jetzt getroffenen guten Policei-Anordnungen zuschreibt. — Ueberhaupt hat man berechnet, daß in England auf 740 Personen, in Wales auf 2320, in Ireland auf 490, und in Schottland auf 1130 ein Verbrecher jährlich komme; wenn in Neu-Südwales 1 auf 22; (in Schweden 1 auf 1500, in Dännemark 1 auf 1700) *).

Daß England mehr zur Verbesserung des moralischen Zustandes, und überhaupt zur Civilisation seiner Verbrecher-Colonien in Australien und Botany-Bay thun sollte, als bisher geschehen, wird ihm sehr oft zur Pflicht gemacht **).

---

*) Höchst interessant ist die von **Morogues** Recherches des causes et de la richesse etc. à Paris 1834 8. p. 67 f. gemachte Vergleichung zwischen England und Frankreich in Betreff des Verhältnisses der Angeklagten zu der Bevölkerung in den reichen, und in den ärmeren Departements, und Grafschaften, welches hiernach viel größer ist in den erstern, als in den letztern; und zwar für England für die Jahre 1810 und 20, für Frankreich aber für 1827. Dort war z. B. dasselbe in Middlessex 1810 wie 1:991, und 1820 wie 1:421, wenn in Westmoreland wie 1:47600 und 3082 resp., und hier, in Frankreich, verhielten sich zur Bevölkerung

	die Verbrechen gegen Pers.	gegen Eigenth.	Policeivergehen
im Dep. Seine	wie 1: 1381	wie 1: 1366	wie 1:389
— — Creuse	wie 1:42145	wie 1:19456	wie 1:950

) **Makintosh prophezeite gar im J. 1835, daß Botany-Bay sich einmal von England losreissen, Ostindien ihm entreis-

III. Ueber den Finanzzustand der vorzüglichsten, besonders Europäischen, namentlich deutschen Staaten, und des Preußischen Staats in specie in den Jahren 1834 35.

Was wir im Eingang dieser Abtheilung im 2ten Jahrgang für die Jahre 1832—33 über den guten financiellen Zustand der meisten Staaten im Allgemeinen bemerkt haben, können, und wollen wir auch für die Jahre 1834 35 fast ganz und gar gelten lassen, und daher hier nicht wiederholen, und nur die Bemerkung beifügen, daß jetzt die Erlasse von bisherigen Steuern und Abgaben noch etwas häufiger geworden sind, als früher, und in den deutschen Vereinsstaaten das Zoll-Einkommen sich auch bedeutend vermehrt hat, obwohl noch immer für größere Verminderung der Abgaben viel zu wünschen ist. Wir wenden uns daher sogleich zu den Finanzetats, und Staatsbudgets der einzelnen Saaten für diese beiden Jahre.

1) Preußischer Staat*).

Die K. Gesetzsammlung 1835 no. 9. und die Preußische Staatszeitung no. 138. 1835 haben den neuen, für die Jahre 1835—37 gültigen Finanzetat bekannt gemacht, der im Vergleich mit dem für die Jahre 1832—34

sen, und einen Seeräuberstaat bilden werde!! — Uebrigens kostet das Transportiren von 3—400 Verbrechern nach den Colonien jährlich 40000 Pf. St. und nöthigt England, Truppen dort zu halten.

*) Die p. 664 Jahrg. II. angeführte Schrift des H. Hansemann: Preußen und Frankreich, hat gründliche Kritiken und Widerlegungen von Dieterici im Jahrb. der wissenschaftlichen Kritik 1834 no. 61. 62. und in den Rheinischen Prov. Blättern 1834 Heft 5. p. 190—225, sowie auch in 2 Schriften, die eine von H. Prof. Kaufmann, Bonn 1834 und 2te Aufl. 1834, die andre von Benzenberg Bonn 1834 gr. 8. erfahren, gegen die wieder 2 Schriften von einem Herrn Springsfeld Leipzig 1834 nnd 35 zur Vertheidigung H. Hansemanns erschienen, ohne jedoch jene Kritiken zu entkräften. Die schlagendste Widerlegung des über die Rheinischen Steuerverhältnisse von ihm Behaupteten enthält aber die bald zu erwähnende Denkschrift des H. von Maassen über die Rheinischen Grundsteuern.

von uns Jahrg. I. p. 533 f. aufgeführten, auf 51,287000 Rthl. fixirten, ein Plus von 453000 Rthl. enthält, indem er auf 51,740000 Rthl. gestellt ist.

Da wir den Etat von 1832—34 am a. O. des 1sten Jahrganges ausführlich geliefert haben, so begnügen wir uns hier, nur die Hauptsummen der Haupt-Rubriken des neuen im Ganzen anzuführen, und dabei zugleich des Plus oder Minus zu gedenken, in welchem der neue Etat von dem ältern abweicht.

I) Einnahme.

1) aus der Domainen- und Forstverwaltung 4,212000 Rthl. (mit 68000 Rthl. minus gegen 1832).
2) aus der Domainen-Ablösung und Verkauf 1,000000 —*)
3) — den Berg-, Hütten- und Salinenwesen und Porcellanfabrik 717000 — (mit 3000 Rthl. Plus).
4) aus der Postverwaltung (mit 100 mille plus) 1,200000 —
5) — — Lotterieverwaltung (mit 85000 Rthl. plus) 669000 —
6) — — Steuern- und Abgabenverwaltung und zwar, von der
a) Grundsteuer (mit 11000 Rthl. plus) 9,735000 —
b) Classensteuer (mit 4000 Rthl. minus) 6,404000 —
c) Gewerbesteuer (mit 43000 Rthl. plus) 1,973000 —
d) Ein- und Aus- und Durchgangs-Abgabe, Consumtionssteuer, Brücken-, Canal- und Stempelsteuer (mit 14000 Rthl. minus) 20,052000 —
e) von der Salzregie (mit 143000 plus) 5,366000 —

von Steuern und Abgaben Summa 43,530000 Rthl.

7) Revenuen aus verschiedenen Quellen (mit 90000 Rthl. plus 332000 —
8) Einnahme Ueberschuß des Fürstenthums Lichtenberg 80000 —

Summa 51,740000 Rthl.

*) Bülau der Staat und der Landbau &c. Leipzig 1834 8. p. 32. behauptet, daß der Ertrag der im Preußischen verkauften Domainen zu dem erlangten Kaufpretium sich verhalte wie 2¼:4, indem man an Einkünften 22,500 Rthl. und an Capital 1 Mill. Rthl. erhielt: — und für die meisten Fälle möchte dem wohl nicht zu widersprechen sein.

II) Ausgabe.

1) für das Staatsschuldentilgungswesen (mit 1,972000 Rthl. plus, bei 2,480000 Rthl. zur Tilgung)	8,918000 Rthl.
2) für Pensionen und Competenzen ꝛc. (mit 337000 Rthl. minus)	2,550000 —
3) an dauernden Renten und Entschädigungen (mit 572000 Rthl. plus)	963000 —
4) für das geheime Cabinet, Büreau des Staatsministerii, Staatsbuchhalterei ꝛc. (mit 10000 Rthl. plus)	308000 —
5) für die gesammten Ministerien, und zwar	
a) Ministerium des Cultus ꝛc. (mit 194000 Rthl. plus)	2,683000 —
b) das Ministerium des Innern und Policei	2,184000 —
c) das Ministerium des Innern für Gewerbe	173000 —
d) das Ministerium für Handel und Fabrication und Bauten	1,369000 —
e) das Ministerium für Chausseen ꝛc.	2,852000 —
(die Ministerien b — e mit 408000 plus gegen die 2 Ministerien des Innern von 1832).	
f) Ministerium des Auswärtigen (mit 95000 Rthl. plus)	681000 —
g) Ministerium der Central-Finanzverwaltung (mit 1000 Rthl. minus)	253000 —
h) Justizministerium (mit 211000 Rthl. plus)	2,061000 —
i) Kriegsministerium ꝛc. (mit 664000 Rthl. plus)	23,462000 —
k) Für die Oberpräsidien und Regierungen (mit 22000 Rthl. minus)	1,766000 —
l) für die Haupt- und Landgestüte (mit 80000 Rthl. minus)	167000 —
m) Zur Deckung der Einnahme-Ausfälle, und außerordentlicher Ausgaben (mit 361000 Rthl. minus)	1,350000 —
Summa	51,740000 Rthl.

*)

*) Ueber die Grundsteuer waren besonders im J. 1834 aus Westphalen und den Rheinlanden Klagen erschollen, und

Anhangsweise bemerken wir noch, daß sub 29. Juni 1834 der Abschoß, und das Abfahrtsgeld zwischen den Preu-

---

von den Landständen war auf deren Ermäßigung angetragen worden, um mit den übrigen Provinzen, namentlich den östlichen, darin, und in der Besteuerung überhaupt, gleich gestellt zu werden. Allerdings kömmt auf die □ Meile an Grundsteuer dort sehr bedeutend mehr, als hier, indem sie in den östlichen Provinzen im Durchschnitte 1795, in den westlichen aber ebenso 3969 Rthl. beträgt: allein einmal sind dafür auch die Getreidepreise in den westlichen Provinzen stets höher, als in den östlichen, und der Ertrag des Ackerlandes ist also dort auch sehr bedeutend größer, und lohnender, und dann bewies aber auch der Landtags-Abschied vom Jahre 1835 den dortigen Ständen noch überdem, daß die Grundsteuer in Westphalen namentlich noch nicht volle 12 Procent des ausgemittelten Reinertrags betrage, und, wenn dieser auch bis zu ⅓ zu hoch angeschlagen sein sollte, doch noch nicht das gesetz- und erfahrungsmäßig zulässige Maximum von 20 Procent erreiche! Eine treffliche Schrift des H. Finanzministers Maassen: Denkschrift, die Anträge der Westphälischen und Rheinischen Provincialstände 4ten Landtags auf Ermäßigung des Grundsteuercontingents betreff. vom 1. Mai, in der Preuß. Staatszeitung 1835 no. 65-66, und in der Cameralistischen Zeitung 1835 gab darüber genauen, und gnügenden Ausweis. — Eine frühere Denkschrift vom 18. Mai 1830 hatte übrigens auch schon den Ungrund der behaupteten Steuer-Ueberlastung jener Provinzen in der Grundsteuer gegen die östlichen dargethan, und bewiesen, daß diese Behauptung bei richtiger Gegeneinanderstellung der Landculturverhältnisse beider Provinz-Abtheilungen an sich unwahr, und besonders bei Mitberücksichtigung des verschiedenen Beitragsverhältnisses derselben zu den andern Staatslasten ganz unrichtig sei. In dieser spätern wird dies nun wiederum noch näher nachgewiesen, und alle dagegen gemachte Einwendungen werden gründlich widerlegt. Die in der frühern Denkschrift aufgestellte Behauptung, daß die östlichen Provinzen, wenn sie auch weit geringere Grundsteuer zahlten, als die westlichen, an andern Steuern doch wieder mehr, als diese gäben, wird noch durch die richtige Bemerkung ergänzt, daß an sich eine Steuer, wenn sie auch nach gleichen Sätzen und in gleicher Art erhoben werde, doch nach Verschiedenheit des Besitzstandes, der Eigenthumsvertheilung, der Lebensweise und der Consumtionsverhältnisse von einer gleichen Zahl Menschen verschiedenen Ertrag liefere: wie denn z. B. auf die östlichen Provinzen an Classensteuer in den Jahren 1831—33 auf den Kopf 17 sgr. 4⅓ pf., in den westlichen aber nur 15 sgr. 11⅓ pf. kamen, — weil dort, bei dem weniger vertheilten Grundeigenthum, mehr Leute in den höheren Classen standen, als hier. Die Brandtweinsteuer auch giebt im Durchschnitt in den öst-

ßischen und Oestreichischen Staaten, (excl. Ungarn und Siebenbürgen) ebenso, wie früher zwischen Preußen und den meisten anderen Staaten aufgehoben worden ist.

---

lichen Provinzen 13 sgr. 7 pf. pro Kopf Ertrag, wenn in den westlichen nur 9 sgr. 10 pf., weil dort mehr Brandtwein getrunken wird, als hier; von der ganzen Steuer auf Braumalz, Brandtwein, inländ. Wein und Tabak kommen auf den Kopf dort 1 Rthl. 5½ sgr., hier 1 Rthl. ⅔ pf. — Auch in der Eingangssteuer zahlen die östlichen Provinzen wegen der größern Consumtion fremder Weine, und des hoch besteuerten Zuckers gewiß mehr, als die westlichen. — Die Gemeindeabgaben mögen hier hie und da höher sein, als dort, aber nicht im Ganzen, und die ersteren haben auch noch sehr ansehnliche Beiträge zur Verzinsung und Abbürdung von Kreis- und Provinzialschulden aufzubringen, die in den letzteren zu weit größerm Theile aus allgemeinen Staatsrevenuen bestritten werden, und jene haben auch größere Corporationsschulden, als diese, da in ihnen zu französischer Zeit auf Kosten der Gläubiger viel Hülfe vom linken Rheinufer geleistet worden ist. Ganz irrig und unbegründet aber ist die Annahme des Reinertrags von Grund und Boden, und von Gebäuden, ersteres auf 1 Rthl. 6 sgr. in den westlichen Provinzen, und in Schlesien und Sachsen, und auf 22 ggr. in den andern östlichen Provinzen pro Morgen, woraus hervorgehen soll, daß diese 1½ Mill. Rthl. Grundsteuer zu wenig zahlen; da es ganz hypothetisch, oder vielmehr wirklich unrichtig ist, daß die Bodenfläche von Sachsen und Schlesien, nach Q.Meilen gemessen, in ???? derselben, oder auf 1 Morgen, einen gleichen Ertrag geben solle, wie in den westlichen, und etwas weniger denn ⅙ an Ertrag, als in den andern östlichen; und die Berücksichtigung dieser Annahme würde den Provinzen, den sie helfen soll, nur schaden. Im Trierschen z. B. würde, hiernach angeschlagen, 1 Q.Meile, pro Morgen à 1 Rthl. 6 sgr., 26,666 Rthl., und, pro 1 Haus mit 8 Rthl. 18 ggr., von 445 Wohnhäusern, die auf die Q.Meile hier fallen, 3827 Rthl. Summa, in beiden also 30,493 Rthl. geben müssen; und doch giebt sie nach dem jetzigen Cataster nur 21,437 Rthl. Nach der in jenem Vorschlag enthaltenen neuen Vertheilung der Grundsteuer aber kämen an dieser auf die Q.Meile in der ganzen Monarchie 9 Procent des so berechneten vermeintlichen reinen Ertrags, und damit z. B. auf die Q.Meile im Reg.-Bezirk Trier 2744 Rthl., wenn sie jetzt hier nur 2679 Rthl. Grundsteuer trägt, so daß, während nach jener Hypothese die Grundsteuerleistung der beiden westlichen Provinzen im Ganzen um 26 Procent heruntergesetzt werden sollte, die dermalige Leistung jenes einzelnen Regierungsbezirks um 2⅓ Procent gegen den Beitrag erhöht werden müßte, den er jetzt zu der höhern Summe auf den Grund einer wirklich

2) Königreich Sachsen.

Das Landtagsblatt 1833 no. 397—402 stellte, als der 2ten Kammer vorgelegt, ein sehr ausführliches Budget

statt gehabten, sorgfältigen und gleichmäßigen Ermittelung des Reinertrags giebt! — Die frühere Denkschrift schon bewies auch noch, daß der Reinertrag des Bodens mit der Dichtheit der Bevölkerung sich erhöhe, und sogar das Verhältniß übersteige, also auf 1 Q.Meile von 1000 Menschen gegen eine von 2000 nicht blos wie 1:2, sondern wie 1 über 2 sich verhalte. Wenn daher im Trierschen 2900, im Cölnischen 5968 Menschen auf der Q.Meile wohnen, so müßte der steuerbare Reinertrag dort zu dem hier eigentlich sich verhalten, wie 1:2°⁵; allein er verhält sich in Wahrheit zu ihm nur wie 1:2⁷⁴. Die hierbei dort mitgetheilte Tabelle zur Uebersicht der wirklichen Grundbesteuerung der preußischen Provinzen im Jahre 1834 beweiset, daß in der Regel mit der steigenden Dichtheit des Volkes sowohl der auf die Q.Meile, als, obschon minder, auch der auf die Kopfzahl der Einwohner treffende Steuersatz sich erhöht, wie man bei Vergleich der beiden Endpunkte des Steueraufkommens nach dem Flächeninhalt ersieht, welches bei Preußen pro Q.Meile bei 1753 Einwohnern 934, bei der Rheinprovinz aber mit 4633 Einwohnern 4355 Rthl. beträgt. — Das Grundsteueraufkommen vom Kopf aber differirt von 14 sgr. in Posen bis 40 sgr 6 pf. in Sachsen; und Rheinland steht hier Sachsen und Westphalen nach, mit Schlesien aber gleich; mit Pommern und Brandenburg verglichen, steht es pro Kopf der Volkszahl der 2 Westprovinzen in dem Verhältniß von 21—29 nicht weiter auseinander, als oben in Bezug auf die Steuerbeiträge Triers gegen die von Cöln bemerkt worden; und doch ist der Unterschied zwischen den 2 westlichen Provinzen auf der einen, und den 4 östlichen auf der andern Seite, — Alles betrachtet, was auf den Ertrag des Grundes und Bodens irgend einwirken, Einfluß haben kann, — viel größer, als der zwischen Trier und Cöln. Es ist also, dieser Schrift nach, gewiß höchst zweifelhaft, ob die Anlage eines gleichen Grundkatasters für die östlichen und westlichen Provinzen für erstere eine solche Wohlthat sein würde, wie sie es für die letzteren, oder westlichen nach den dort früher vorgegangenen heftigen Erschütterungen und Veränderungen der Eigenthums- und Steuerverhältnisse war: und es müßte auch nicht blos die Grundsteuer, sondern das ganze Steuerwesen revidirt, und purificirt werden; wobei es nicht möglich sein würde, die Grundsätze und Formen einer Steuerrevision in den östlichen Provinzen den in den westlichen hierüber angewendeten Vorschriften so anzupassen, daß eine Steuerausgleichung zwischen beiden directe, und in gleicher Art zu begründen wäre, wie sie zwischen den Rheinlanden und Westphalen auf die übereinstimmenden Anträge beider Stände durchgeführt worden ist.

auf, dessen Gesammt-Einnahme 5,738,269 Rthl. betrug; indeß wurde doch von dem gesammten Landtage des Jahres 1833 dasselbe für die Jahre 1834—36 nur so angenommen, wie folgt:

	Einnahme	Ausgabe
f. das J. 1834	mit 5,152996 Rtl.	5,097887 Rtl. 18 gr. 2 pf.
„ 1835	„ 5,160940 „ 2 gr. 1 pf.	5,093933 „ 2 „ 2 „
„ 1836	„ 5,163946 „ 16 „ 8 „	5,074513 „ 2 „ 2 „

mithin blieb Ueberschuß 210,549 Rthl. 14 gr. 11 pf., der sich aber durch Nachbewilligung auf 184,049 Rthl. 14 gr. 11 pf. verminderte.

Vgl. Das Wirken der Regierung und der Landstände im K. Sachsen rc. Dresden 1835. 8. p. 125. 25. (vom Herrn Finanzminister v. Zeschau selbst.)

In der Einnahme sollten hiernach, excl. Groschen, betragen a) die Steuern und Abgaben: 1) die Erbländischen pro 1835—36 1,048,500 Rtl., pro 1834 aber 1,048102 Rthl., 2) die Oberlausitzischen 27,243, und 67,794 Rthl. resp., 3) die gemeinschaftlichen der Erblande und der Oberlausitz 2,058,186, und 1,909,930 Rthl. resp. Sa. alle Steuern pro 1835 3,122,826, pro 1834 3,133,980 Rthl.; b) die Nutzungen des Staatseigenthums pro 1834 2,036, 169 Rthl., pro 1835 2,027,009, pro 1836 2,029,015 Rthl.

Diese gemeinschaftlichen Steuern bestehen dann pro 1835. 36:

1) in Cavallerieverpflegungsgeldern mit	337,943	Rthl.
2) in Personen- und Gewerbsteuer mit	300,000	„
3) in Stempelimpost mit	107,903	„
4) Gränzzoll, Steuer von Brandtwein, Bier, inländischem Wein und Tabak, im Reinertrag mit	1,312,330	„

Preußen hatte zwar den Bruttoertrag dieser letzten Nummer, nach obigem Citat, auf 1,993,750 Rthl. berechnet; wenn aber davon abgehen: 18 Procent Erhebungskosten, 3 Procent Agio für sächsisches Geld, 200,000 Rthl. für Entschädigungen an Freiheitsberechtigte, 60,000 Rthl. Kosten der ersten Einrichtung, so bleibt nur das Obige als Reinertrag übrig. S. Wirken der Regierung und Stände in Sachsen rc. p. 111.

Die Ausgabe wird in dem Werke des Ministers Zeschau angegeben für die Jahre 1835. 36:

	1835 in Rthl. Normaletat.	transitorisch.	1836. Normaletat.	transitorisch.
A) Allg. Staatsaufwand	$789936\frac{1}{6}$	$37353\frac{2}{3}$	$789930\frac{1}{6}$	$27351\frac{1}{3}$
B) Justizdepartement	$322216\frac{2}{3}$	13500	$322216\frac{2}{3}$	11500
C) Depart. des Innern	$389350\frac{5}{6}$	20410	$389350\frac{2}{3}$	20410
D) = der Finanzen	$210917\frac{1}{3}$	$15493\frac{2}{3}$	$210917\frac{1}{3}$	15493
E) = des Militärw.	$1139301\frac{1}{2}$	$69986\frac{5}{12}$	$1139301\frac{1}{3}$	$68986\frac{5}{12}$
F) = des Cultus und Unterrichts	$87071\frac{1}{3}$	$50916\frac{5}{6}$	$85821\frac{1}{3}$	$50916\frac{5}{6}$
G) = der auswärt. Angelegenheiten	$109977\frac{1}{2}$	$3670\frac{5}{12}$	$109977\frac{2}{3}$	2100
H) Pensionsfonds	$506217\frac{1}{3}$	—	$506217\frac{1}{3}$	—
I) Bauetat	474070	928	460470	928
K) Zinsen d. Staatsschuld	$802622\frac{2}{3}$	—	$802622\frac{2}{3}$	—
L) Reservefonds	50000	—	60000	824
Summa	$4881674\frac{1}{12}$	212259	$4876524\frac{1}{12}$	197689

Summa beider $5{,}093{,}933\frac{1}{12}$ Rthl., $5{,}074{,}513\frac{1}{12}$ *).

Vgl. Arbeiten der Sächsischen Kammern, in Ranke Polit. Zeitschr. 1834. B. 2. St. 2. 337—400, mit etwas andern Angaben.

Wir bemerken hierbei noch insbesondere: α) die neue, mit 1835 eingeführte Gewerb- und Personensteuer, die eine wirklich persönliche, zur Ausgleichung gegen die Grundsteuer dienende, Steuer ist, welche die Quelle des städtschen Erwerbs, wie letztere die des ländlichen, belegen soll, hat mit ihrer Einführung aufgehoben: die alte Kopfsteuer, den Quatemberbeitrag in den Erblanden von Erwerb und Nahrung, den Postschein der Lohnkutscher, die Gewerbcanons an die Regierung für Concessionen, die Stempelgelder der Fabrikanten, und die Charactersteuer in der Oberlausitz.

β) Mit dem neuen im Dec. 1833 von den Ständen angenommenen provisorischen Steuersystem fielen an Steuern und Abgaben wirklich schon weg 1) das Amtsgeleite der Erblande, 2) die städtschen Generalaccisen (excl.

*) Dies ist bedeutend weniger, als sonst, wo nach Tab. XXI. dort der Ausgabenetat betrug 1828 5,513,152 Rthl., 1830 5,508,097 Rthl.

die Accisegrundsteuer), 3) die Generalaccise auf dem platten Lande, 4) die Generalaccise der Stadt Leipzig, (excl. die dortige Accisegrundsteuer), 5) die Mahlsteuer in den Städten, 6) die als Surrogat der Mahlsteuer auf dem platten Lande eingeführte 3 Pfennigsteuer von jedem Schock, und 3 Quatemberabgaben, 7) die zeitherige Gränzaccise von fremden Waaren, 8) die Leipziger Handelsabgabe, 9) die dermalige Ausgangsabgabe von Schafwolle, Flachs, Werg, 10) die dermalige Tranksteuer vom ausländischen Biere, 11) die von inländischem, 12) die Biersteuer der Oberlausitz, 13) die Salzscheffelgelder hier, 14) der Landvoigteiliche Pferdezoll in Zittau.

γ) Bei der beschlossenen Aufhebung der bisherigen Steuerfreiheit der Rittergüter ꝛc. im J. 1834 nahm man an, daß 1,400000 Rthl., worauf sie zu Capital zu erheben sei, das Entschädigungsquantum oder Capital für die bisherigen Steuerfreien ausmachen sollen: nur war der Finanzminister mit Recht der Meinung, daß vor Allen der Theil auszumitteln sei, der auf die Rittergüter der Steuerfreien selbst zu vertheilen sei, und angenommen, daß dies $\frac{1}{11}$ des ganzen Grundsteuerquantums betrage, so würde, — meinte er, — die auf diese Güter zu legende Grundsteuer circa 100000 Rthlr. betragen, von dieser aber auch noch erst abzuziehen sein, was an bisher von ihnen gezahlten Donativgeldern, (31000 Rthl.) und außerordentlichen Beiträgen zu rechnen ist, welches sich zusammen vielleicht auf die Hälfte der ganzen Summe belaufen könnte, so daß nur 50000 Rthl. als das zu capitalisirende Object bleiben würden; und, wenn es nur 45—46000 Rthl. wären, so könnte es sich höchstens um eine Differenz von 60—70000 Rthl. im Capitalwerth handeln.

3) Königreich Baiern. Die ordentlichen Jahres-Einnahmen betrugen $18\frac{31}{34}$ 27,232,319 Fl., $18\frac{34}{35}$ 29,040,599 Fl., wenn $18\frac{32}{33}$ 26,514,820 Fl., Sa. 82,787,738 Fl., d. i. gegen den Voranschlag von 73,449,798 Fl. plus 9,337,940 Fl. — Durch Zurechnung der außerordentlichen Einnahmen stiegen die Staatseinnahmen dieser Perioden aber auf 89,397,056 Fl., und, da die Gesammtausgaben betrugen 83,468,101 Fl., so blieb ein Ueberschuß von 5,928,955 Fl. Rh. — Nach neuester Nachricht betrug die wirkliche Staats-Einnahme und Staats-Ausgabe aber $18\frac{32}{33}$ 27,840,337 und 27,

272,292 Fl., 18$\frac{31}{34}$ 28,351,356 und 27,325,745, und 18$\frac{34}{35}$ 30,195,933 und 27,496,228 Fl. resp.

4) Königreich Würtemberg; für die Etatsjahre 1832—35 war das Finanz-Budget hier veranschlagt in Einnahme auf 27,562,446 Fl. 25 Kr., und in Ausgabe auf 27,576,152 Fl., so daß also ein Deficit von 13,695 Fl. 35 Kr., und mit Mehraufwand auf das Cataster bis zu 82, 310 Fl. sich zeigte. Indeß bestand die wirkliche Einnahme in dieser Periode in 31,015,986 Fl. 57 Kr., und die wirkliche Ausgabe in 27,857,630 Fl. 30 Kr., und es war folglich Ueberschuß 3,158, 356 Fl. 4 Kr.; und zwar bei den Steuerbeiträgen betrug derselbe 2,159,921 Fl., bei der Zolleinnahme insbesondre aber 1,223,367 Fl. 17 Kr. — Schon nach dem Etat vdn 18$\frac{33}{34}$ berechnet, blieb bei der wirklichen Einnahme von 10,137,692 Fl. 57 Kr. ein Ueberschuß von 855,700 Fl. 29 Kr., der sich aber doch durch ein Mehr der Ausgaben von 19825 Fl. auf 835,875 Fl. verringerte. Im J. 18$\frac{34}{36}$ war der wirkliche Ueberschuß 1,721,654 Fl. 12 Kr.— Bei dem Uebergang des Hauptfinanzetats für und auf die Jahre 18$\frac{36}{38}$ ist dann eine Gesammteinnahme-Summe von 28.088,250 Fl. bei Gesammt-Ausgabe von 28,061,128 Fl. exigirt worden, so daß der Ueberschuß auf 27,122 Fl. zu erwarten wäre. Als außerordentlicher Bedarf auf Rechnung des Ueberschusses der früheren Jahre werden von der Regierung indeß noch verlangt 300000 Fl. für Heerstraßen, 42000 Fl. für eine steinerne Schleuße bei Kl. Angersheim, 100000 Fl. auf Eisenbahnen, und 1,150000 Fl. noch zu dem schon vorhandenen, und jetzt auf 526000 Fl. angewachsenen Fonds zur Erleichterung der Ablösung grundherrlicher Gefälle. So bleiben noch immer 1,456,000 Fl. als Vorraths- und Betriebscapital für die Finanzverwaltung übrig.

5) Königreich Hannover. In Betreff des Budgets desselben pro 1834 giebt die Preußische Staatszeitung no. 204 1834 Ausweis, wobei die Einnahme mit 6, 065000 Rthl., die Ausgabe mit 6,051,910 Rthl. berechnet ist; über das der Jahre 18$\frac{35}{36}$ aber Ubbelohde in seiner Schrift:

Ueber die Finanzen des K. Hannover ꝛc. Hannover 1834 gr. 8. p. 38., wie folgt:

Einnahme im Bruttobetrag 7,824,336 Rthl., im Netto-

betrag 6,043,816 Rthl. als: 1) von Domainen und Forsten und Regalien, (excl. Kron-Domainen mit 513,888 Rthlr. und nach Abzug von 698,500 Rthl. Ausgabe) netto 1,201,912 Rthl.*), 2) von Zöllen, Wasserzöllen (nach Abzug von 52,000 Rthl. Ausgabe) 410,500 Rthl., 3) von Posten, (nach Abzug von 64,721⅓ Rthl. Ausgabe) 145,000 Rthl., 4) von Bergwerken und Salinen netto 152,000, 5) von sonstiger Einnahme der Generalcasse 75,868, 6) von Einnahme der Generalsalariencasse 150,000, 7) an Steuern, Wegegeldern, und unmittelbarer Einnahme der Generalsteuercasse und der Hauptcasse, (nach Abzug der Ausgabe mit 595,557 Rthl.) netto 3,582,620 Rthl., (als: Grund- und Häusersteuer 1,316,732, Personensteuer 745,000, Gewerb- Einkommen- und Besoldungssteuer 212,000, Brandtweinsteuer 454,000, Biersteuer 33,000, Salzsteuer 77,000, Eingangssteuer und Landzölle 1,065,000, Zettel-, Blei- und Spiegelgelder 165,745, Mehl- und Schlachtlicent 109,600, Stempelsteuer 150,000 Rthl.), 8) von dem jährigen Zuschuß aus den Krondomainen 154,166 Rthl.

Ausgabe. 1) Cabinetsministerium 152,420 Rthl., 2) deutsche Canzlei in London 15,020, 3) Landdrosteien 111,626, 4) Aemter 529,476, 5) Ständetage 77,240, 6) Auswärtiges Ministerium 73,837, 7) Kriegsministerium 1,939,412 Rthl., 8) Justizministerium 213,022 Rthl., 9) Unterrichts- und geistliches Ministerium 98,084 Rthl., 10) Ministerium des Innern 883,249 Rthl., 11) Ministerium des Handels 37,551 Rthl., 12) Finanzministerium 180,936 Rthl., 13) Passivetat, 1,360,205 Rthl. Zinsen, 154,603 Rthl. Tilgung, 14) Pensionsetat 216,175 Rthl., Summa 6,042,892 Rthl.

Balance: Einnahme 6,043,876 Rthl., Ausgabe 6,042,892 Rthl., Ueberschuß 924 Rthl.

6) Churfürstenthum Hessen.

Für die Jahre 1834—36 wurde den Ständen nach-

*) Die im Herzogthum Bremen-Verden angelegten 91 Moorcolonien mit 82,996 Calmk. M. angewiesenen Morlandes hatten 1834 9286 M. Saat- und 6700 M. Grünland, 440 Pferde, 5547 St. Rindvieh, 2575 Schafe, 1392 Bienenstöcke, 1833 Feuerstellen, 12,334 Einwohner, und brachten der Domainencasse 14,872 Rthl. ein, und ihre Verwaltung kostete nur 900—1000 Rthl.

stehendes Budget vorgelegt und von ihnen genehmiget: a) Einnahme; α) directe Steuern Summa 628,220 Rthl. als: Grundsteuer 398,930, Exemtsteuer 17,300, Wegebausteuer 63080, Gendarmeriesteuer 10,430, Gewerb- und Viehsteuer 64,480, Casseler Servisgelder 1500, Antheil am Aufkommen der Stadt Hanau 2500, Classensteuer 66000 Rthl. β) Indirecte Steuern Summa 698,400 Rthl., als: Stempel 136000, Zölle 340000, Wein-, Brandtwein-, Bier- und Tabacksteuer 155,500, Uebergangsteuer 12000 Rthl. γ) Wege- und Brückengelder 75000 Rthl., δ) Domanialeinkommen 632,230 Rthl., ε) Bäder und Gesundbrunnen 17,240 Rthl., ζ) Forst- und Jagdwesen 356,610 und 11620 Rthl., η) Fischereiwesen 3500 Rthl., ϑ) Berg-, Hütten- und Salzwesen 200000 Rthl., ι) Post 43,500 Rthl., κ) Landgestüte 4190 Rthl., λ) verschiedene Einnahmen 56,260 Rthl., μ) Einnahme vom Capitalvermögen des Staats 34,770 Rthl.; Summa die ganze Einnahme 3,060,540 Rthl.

b) Ausgabe. α) Hofetat (79,600 Rthl.) und Apanagen 471,620 Rthl., β) Ministerien 57,300 Rthl., γ) Rechtspflege 264,817 Rthl., δ) Innere Landesverwaltung 879,667 Rthl., ε) Finanzverwaltung 798,910 Rthl., ζ) Kriegswesen 742,528 Rthl., η) Auswärtiges Departement 43700 Rthl. Summa die Ausgabe 3,258,212 Rthl.

Balance: Einnahme 3,069,540 Rthl., Ausgabe 3,258,252 Rthl., Deficit also 188,672 Rthl.

Wenn dagegen die auf den außerordentlichen Etat gehörenden Posten mit 197,750 Rthl. vom gewöhnlichen Bedarf abgezogen werden, ist vielmehr Ueberschuß 9078 Rthl.

7) Großherzogthum Baden. Die Ausgabe ist pro 18$\frac{3}{3}\frac{3}{4}$ auf 7,525,557 Fl., und pro 18$\frac{3}{3}\frac{5}{6}$ auf 7,926,982 Fl. fixirt. Die Staatsschuld betrug Ende Mai 1835 10,771,302 Fl. Rh.

8) Herzogthum Braunschweig. Das Budget, im Dec. 1834 den Ständen vorgelegt, und von ihnen pro 1834—36 angenommen, setzt die Einnahme und Ausgabe auf die gleiche Summe von 3,056,082 Rthl. 10 ggr. 2 pf. Der Staatsaufwand beträgt z. B. α) an Kosten des Land-

tags 60000 Rthl.!!, β) an Kosten der Einnahmeverwaltung, Summa 330,706 Rthl., als: für das Finanzcollegium 91,188 Rthl. die Steuerdirection 150,609 Rthl., die Baudirection 99,909 Rthl., γ) für extraordinaria 140,372 Rthl., δ) für Baukosten 322,600 Rthl., ε) für Militäraufwand 780000 Rthl. 2c.

9) Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen Die Gesammt-Einnahme ist 1835 auf 102,106 Rthl., die Gesammtausgabe auf 101,801 Rthl. regulirt worden.

10) Das Budget der Stadt Lübeck pro 1835 ist mit gleicher Einnahme und Ausgabe auf 742,639 Mark 2½ Sch. Cour. bestimmt, und bei der Ausgabe ist noch eine Reserve von 23,274 M. 4½ Sch. angenommen.

11) Im Budget der Stadt Bremen fehlten 1833 35000 Rthl.; aber am Ende des Jahres fand sich ebensoviel reiner Ueberschuß.

12) Königreich der Niederlande. Pro 1834 ward vom Finanzminister das Budget vorgelegt mit 40,846,448 Fl. ordentlichem, und 13,046,380 Fl. außerordentlichem Aufwand. — Zu dem erstern gehörten: für das Königl. Haus 1,425,000 Fl., für die hohen Collegien 523,820, Auswärt. Depart. 843,628, Justiz 100,000, Depart. des Innern 2,600,000, reformirter Gottesdienst 1,179,000, römisch-katholischer 300,000, Seemacht 6,300,000; Liquidation: a) Nationalschuld 12,375,000, b) Kosten dieses Departements und Pensionen 3,600,000, c) Landmacht 11,000000 Fl. Holl. — Zu den Letztern ward gerechnet: Liquidation a) der Nationalschuld, 8,850,000, b) Kosten und Pensionen 1,549,000, c) Landmacht 1,100,000, d) Seemacht 500,000 Fl. Die Grundsteuer insbesondere ward regulirt 1834 auf 8,426,177 Fl., 1835 auf 7,984,256 Fl. 84 C.*).

---

*) Nach dem Status der Einnahme der Ostind. Besitzungen von fast 26 Mill. Fl. und der Ausgabe von 25¾ Mill. Fl. pro 1834 war, mit den Saldo's von 1831, im Ganzen von 1831—34 nach Holland zu bringen 16,574,718 Fl. Wirklich hat nun das Colonial Departement aus den von Ostindien gemachten Rimessen eingenommen von 1831—34 Summa 16,326,618 Fl. 34½ C., (7,013,570 allein 1834,) und davon gezahlt: 7,350,000 Fl. Zinsen und Schuldablösung von 1831—33, dann 4,788,638

13) Königreich Belgien. Für das Jahr 1834 ward der Etat auf 84,122,440 Fr. 32 C., für das Jahr 1835 aber auf 87,622,132 Fr. 87 C. im August 1834 bestimmt; als: Letzteres: Zinsen der Staatsschuld 11,631,894 Fr. 17 C. Dotationen des Königs ꝛc. 3,294,832 Fr. 95 C., Justizverwaltung 5,350,377 Fr., Auswärtiges Departement 675,800 Fr., Marine 654,598 Fr., Departement des Innern 11,273,332 Fr. 10 C., Kriegsdepartement 41,550000 Fr., Finanzdepartement 11,492,778 Fr. Rückstände verlorener Posten 1,228,500 Fr. — Da indeß nachher die außerordentlichen zusätzlichen Centimen, die auf der Grundsteuer lasten, von 20 auf 10 modificirt, und von der Patentsteuer der Belgischen und fremden Schiffe für gewisse Fälle $\frac{1}{2}$ erlassen worden, so wurde das Budget auch für 1835 auf 84,042, 179 Fr. herabgestellt.

14) Schweiz. 1) Die Cantone Zürich und Luzern hatten im J. 1833 Einnahme: Zürrich 1,135,210 Fr. 59 Rap. und 34,494 Fr. extraordinair, Luzern aber 366, 139 Fr. 72 R.; und es betrug die Ausgabe in Zürrich 780,290 Fr. und 67,474 Fr. 7 R. extraordinair, und in Luzern 359,283 Fr.

2) Der Canton Neuenburg hatte 1834 Einnahme 302,211 Fr. 5 b., Ausgabe 238,253 Fr. 14 b., und also Ueberschuß 64,057 Fr. 11 b.

3) Canton Basel-Stadt hatte pro 1835 Einnahme 347,982 Fr. 83 R. Schweizergeld, Ausgabe 347, 982. Fr. 83 R.

4) Canton Aargau ebenso 722,730 Fr. Einnahme und 729,300 Fr. Ausgabe.

5) Canton Waadt hatte 1834 Einnahme 1,226,977 Fr. 4 Batzen, und 1,115,565 Fr. 9 Batzen Ausgabe.

6) Canton Genf hatte 1835 gleichviel Einnahme und Ausgabe mit 1,835,896 Fr.; alles Dieses nach den Budgets, und nach Bowring über die Schweiz.

15) Königreich Schweden. Das ordentliche Bud-

Fl. an verschiedenen Ausgaben für Ostindien 1,432,800 Fl., aber für die Westindischen Besitzungen und Guinea, und endlich 3, 200000 Fl. Ablieferung an die Staatscasse auf die allgemeine Staatseinnahme für 1833—34. Der Rest diente zu den Kosten des Colonialdepartements.

get für das Jahr 1834 geht nach der Bewilligung des Reichstages auf 9,206,200 Rthl. B., d. i. 391,614 Rthl. mehr, als im J. 1833, das Extrabudget aber auf 2,922,150 Rth. B. aus. Von ersterm kommen: auf 1) Hofhalt 689,467 Rthl., 2) Civilverwaltung 2,324,729 Rthl. (1833 2,056,417 Rth.) 3) Landvertheidigung 3,410,418 Rthlr. (1833 3,274,486,) 4) Flotte 1,242,180 Rthl. (d. i. 3066 Rthl. mehr, als 1833, — für die Lootsen-Commandeure ꝛc.); 5) für Wissenschaften und schöne Künste 26,635 Rthl., 6) für milde Stiftungen 199, 196 Rthl., 7) für Pensionen 36000 Rthl., 8) für allgemeine nnd Extra-Ausgaben 827,751 (sonst 678,657) Rthl. 9) für Landbau, Handel uud Gewerbe 130,348 Rthlr., 10) für Clerisei, und Lehnwesen 544,307 Rthl., 11) für den allgemeinen Einziehungs- oder Erhebungsstatus 252,971 Rthl. B., Das andere oder Extrabudget bestimmt noch 1,782000 Rth. zur Landvertheidigung, 625000, zur Seevertheidigung, und 500000 Rthl. zur erleichterten Communication und zu öffentlichen Arbeiten. (Liste der Hamb. Börsenhalle no. 6714.*)

16) Königreich Dänemark. Für das J. 1835 betrug nach dem Etat die Einnahme α) für das eig. Königreich nahe an 6 Mill. Rbthl. (incl. 2 Mill. Grundzins, 3 Mill. Zoll,) β. für Herzogthum Schleswig-Holstein 4 Mill., γ) für H. Lauenburg 500000, δ) für Zinsen der Activa 500000, ε) für Abtrag derselben 1,000000, ζ) für den Sundzoll 2,000000; Sa. 13,945000 Rbthlr.

Die Ausgabe bestand in Folgendem: α) für den Königl. Haushalt 500000 Rbthlr., β) für die Civilverwaltung 1000000, γ) für das auswärtige Departement 500000, δ) für den Seeetat 1,000000, ε) für den Landarmeeetat 2, 500000, ζ) für Zinsen der Staatsschuld 5,000000, η) zur Amortisation 1,000000, ϑ) Zuschuß zum Pensionsfonds 500000, Sa. 14,266000 Rbthl. Die Differenz gegen die Einnahme war also 321000 Rthl. Allein die beträchtliche Post-Einnahme, und einige Fonds, durch Besteuerung der Staatsbeamten erlangt, gaben noch Zuschuß. Vgl. Näheres in Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7232.

*) Die Kosten des Reichstages im J. 1834 betrugen 756000 Rthlr. B., wenn die des von 1828 nur 417,600 betrugen. — Norwegen brachte 1835 1,071,760 Rthl. Silber, und 537,652 Rthl. Papier Zolleinkommen, wenn sonst 802000 und 518000 Rthlr.



17) Königreich Spanien. Für das Jahr 1835 ward der Finanzetat hier bestimmt: in ganzer Einnahme auf 766,804,658 Real. 20 Maravedi, und in Ausgabe auf 937, 340,325 R. 33 M. Man rechnete dabei aber auf, pro 1835 zu machende, Ersparnisse von 15,986,607 R. 2 M., und auf eine Vermehrung der Einkünfte von 91,833333 R. 11 M., und hoffte so pro 1835 auf eine wirkliche Einnahme von 874,624,599 R. 29 M., wobei indeß, neben der oben angegebenen Ausgabe, doch ein Deficit von 63,715,722 R. 9 M. sich noch finden lassen würde. S. Preuß. Staatszeitung 1834 no. 296. Dies Budget ist nun, unter Verbesserung einiger dortigen Rechnungsfehler des Originals, (die indeß nicht sehr bedeutend sind,) Ebend. no. 300 auf Preuß. Thaler berechnet, und dabei der Kupferreal zu 26 Pfennige Preuß. (6 R. = 13 sgr, oder 4160 R. = 321 Rtl. Pr. C.) angenommen worden, und stellt sich hiernach, wie folgt:

A) Ausgabe. 1) für das Königliche Haus 4,073,630 Rthl. (für die Königinn Regentin sind 12 Mill. Realen dabei gerechnet,) 2) für die Staatsschulden zur Verzinsung und zum Tilgungsfonds der innern Staatsschuld 4,601,965 Rthl., zur Verzinsung der auswärtigen á 5 Proc. 7,280,967 Rtl., zum Tilgungsfonds für diese á ½ Proc. 728,097, und zur Verzinsung der beabsichtigten Anleihe von 666⅔ Mill. Real. á 60 Proc. Nennwerth, (also zu 400 Mill. Realen zu verkaufen) á 5 Proc. 2,411,859, zum Tilgungsfonds für sie á ½ Proc. 241,186 Rthl., zur Verzinsung der an die Nordamericanischen Vereinigten Staaten zu zahlenden 12 Mill. Fr. mit 5 Proc. 43,413, sowie zur Verzinsung der an England und Frankreich nach Vertrag von 1828 zu zahlenden 19 Mill. Realen 1,374,760 Rthl., Sa. zur Verzinsung und Tilgung 16,682,247 Rtl. (= 230,678,622 Realen.)

3) Für die Ministerial-Departements, das auswärtige Departement, den Regentschaftsrath, den Rath von Spanien und Indien 964,383 Rthl. (= 13,368,358 Realen.), für das Departement der Justiz und Gnade, (13,575,955 Real.), des Innern, (132,133,021 Real.), des Kriegs (265,670,911 R.), der Marine (53,035,393 R.), der Finanzen (167,821, 048 R.), Sa. für die Ministerien 47,138,459 Rthlr.

Sa. Sarum. der Ausgabe sub 1—3 67,894,336 Rthl. (= 938,340,321 Real., nach dem Original falsch 937,460,322 R.)

B) Die Einnahme ist berechnet auf 55 482,741 R. (= 766,804,658 Realen): das Deficit also beträgt 12,411, 595 Rthl., = 62,715,722 R. 9 M., im Original 3 Mill. zu wenig.) Wie dies Deficit durch Erhöhung der Einnahme mit 6,644,672 Rthl., und durch Ersparnisse bei einigen Ministerien mit 1,156,723 Rthl. bis auf 4,610,200 Rthlr. durch Torreno gedeckt werden sollte, ist in der Staatszeitung auch sehr gründlich angegeben und beleuchtet worden.

18) Königreich Frankreich. Pariser Blätter vom Juni 1834 stellten folgende Uebersicht der Staats-Einnahmen und Ausgaben von 1831—35 in Fr. auf:

Jahr	Votirtes Budget	Wirkl. Ausgabe	Staatseinkommen	Deficit
1831	1172000000	1219310975	1005936204	213374771
1832	1106000000	1174620757	979144256	195467601
1833	1120000000	1172000000	990000000	182000000
1834	981000000	1071186252	983669307	87516045
1835	1009000000	1055788715	993792422	61996393
Sa.	5388000000	5692906799	4952542189	740365610

(Vgl. Feller Archiv der Staatspapiere p. 128 über das Deficit, hier gar auf 287½ Mill. Rthl. angegeben.)

Andere geben die Einnahme und Ausgabe noch anders an: pro 1834 nämlich die Einnahme zu 996,557,415 Fr., und die Ausgabe zu 1,064,090,547 Fr., das Deficit also zu 67,533,132 Fr.; sodann die Ausgabe pro 1835 von den Kammern mit 1,009,008,533 Fr. angenommen, pro 1836 aber die Einnahme mit 1,000,700,897 Fl. und die Ausgabe mit 998,861,075 Fr.*)

Das Budget der Stadt Paris in specie betrug, nach Ausland-no. 9. 1834, im J. 1833 an Einnahme 44—45 Mill. Fr., an Ausgabe 45,178,103 Fr. (wenn 1815 gar 78 Mill. Fr.); für das Jahr 1836 aber ward es auf 42,119,227 Fr. Einnahme, und 37,496,962 Fr. Ausgabe, also mit 4,622,264 Fr. Ueberschuß angegeben, der

*) Vgl. Moniteur Mars 1836 mit noch höheren Angaben; nach ihm soll auch der Verkauf der Waldungen des Staats 1835 14 Mill. und von 1831—35 überhaupt 114,297,276 Fr. betragen haben. — Noch anders giebt das Budget an Schubart Staatenkunde I. 2. 262—67.

dann auf öffentliche Bauten, und nützliche Anstalten zu verwenden war.*)

19) **Königreich Großbrittannien.** Das Budget für $18\frac{34}{35}$ geht auf Einnahme 50,633000 Pfd. St., Ausgabe 49,233000 Pfd. St., Ueberschuß also 1,410000 Pfd. St.

Die Ausgaben bestehen 1) aus Zinsen ꝛc. 28,500000 Pfd. St., (als: 23,890000 für die stehende, 3,654000 für die ablösbare Schuld, Annuitäten ꝛc., und 696000 für die, Schatzkammerscheine, und endlich 280000 für die Verwaltung des Staatsschuldenwesens;) 2) Kosten des Zoll-, Stempel- und andern Tax-Einkommens und der Postverwaltung 3,650000 Pfd. St.; 3) für die Königl. Familie und Kosten der Staatsverwaltung 1,570000 Pfd. St.; 4) Gerichtshöfe, Policei- und Strafverwaltung 822,500 Pfd. St.; 5) für öffentliche Bauten, und andre dgl. Veranstaltungen 2,330000 Pfd. St., 6) für die Land- und Seemacht und das Feldzeugmeisteramt 12,066000 Pfd. St. Vgl. Montgomery M. Taxation of the british Empire London 1833 8.

20) **Königreich Portugal.**

Das Budget betrug vom 1. Juli 1834 — 30. Juni 1835	in Reis	ward projektirt ebenso auf $18\frac{35}{36}$
	Einnahme.	
1,524,061,892	directe Auflage	7,242,470,679 (directe und indirecte)
4,831,528,063	indirecte —	
521,904,314	Grundsteuer	617,686,729
1,482,236,034	Von den überseeischen Landen.	Agio von Papiergeld 240,000000
1,218,378,250	Von der Anleihe noch	
2,362,042,785	Brasilien zahlt noch Zinsen von der Brittisch. Anleihe 1823	320,100000 ꝛc.
Sa. 11,940,151,338		8,420,257,408

*) Die Einnahme bestand z. B. im J. 1835 in Octroi von Consumtion 37,496,462 Fr., von den Schlachthäusern 11,042000 vermietheten Plätzen und Gebäuden 380,715, Beerdigungstaxe, 20–25 Fr. pro Kopf, 394,700, Spielhäuserpacht 6,065,100 Fr. ꝛc. — Die Schuld der Stadt ist 25 Mill. Fr. und ihre jährliche Abgaben an den Staat betragen 135 Mill. Fr., wovon 29 Mill. städtische Accise sind.

Ausgabe.

405,000000	Königl. Hofhalt	480,800000
67,000000	Gesetzgebungs-Kammer	72,000000
—	Präsident des Ministerrathes	4,800000
1,115,342,499	Departement des Innern	1,102,448,958
3,897,855,018	— — — Kriegs	3,989,945,066
1,280,783,320	— — — Seewesens	1,395,941,156
316,725,053	— — — Auswärtigen	278,700,640
670,318,909	— — Justiz u. Kirche	794,190,830
3,184,281,728	— — der Finanzen	1,077,515,250
—	Zinsen der Staatsschuld	1,707,970,600
2,361,042,785	Zinsen, und Tilgung der Britischen Anleihe	1,870,188,766 6 1
1,611,313,697	Ueberseeische Provinzen	
14,911,313,697	wenn das Geld von Brasilien nicht eingeht	Sa. 12,744,161,266
Ausfall		Ausfall
2,971,162,159		4,323,903,858

(= 740000 Pf. St.). Vgl. auch Schubart Statenkunde I. 3. p. 471. mit etwas anderen Angaben.

21) Königreich Griechenland.

Die Staats-Einnahme bestand hier 1833 in 7,042,553 Drachmen 30 Leptaren, (1 Drachme = 25 Kr.), 1834 in 9,455,410 D. 17 C., 1835 in 11,350000 D. Die Staatsausgabe betrug 1833 11,876000, 1834 13 Mill., 1835 14 Mill. Drachmen; nach Anderen aber 1834 über 20 Mill. und 1835 über 16. Darunter sind indeß 4 Mill. D. für Zinsen und Schuldentilgung nicht mit begriffen.

22. Vereinigte Staaten von Nordamerica.

Die Einkünfte und Ausgaben betrugen hier im J. 1834 32,327,623 D. 25 C. und 25,591,390 D. 91 C.: für das J. 1835 aber ward die Einnahme auf 37,323,739 D. 49 C. und die Ausgabe auf 18,176,141 D. 7 C., also mit 19,147,589 D. 4 C. Ueberschuß vom Schatzmeister angegeben:*) und zwar bestand die Ausgabe bis zum 10. De-

*) Allerdings ward dieser Ueberschuß noch durch die im Besitz der Regierung befindlichen 8 Mill. D. Bankactien, und den Ertrag des Verkaufs der Staatsländereien bis 1. Jan. 1835 auf einen Staatsschatz von 23 Mill. D. gebracht, und zwar nach Abzug aller Schulden der Union, und aller und jeder

tober in Folgendem: 1) für Civilliste, Beamten- und Gesandten-Kosten 2,827,196 D. 16 C., 2) für Militär und Fortification 7555,819 D. 04 C., 3) für Seewesen 2,929, 219 D. 04 C., 4) für zurückgezahlten Eingangszoll 4,756 D. 94 C., 5) für die Staatsschuld 59,010 D. 07 C., 6) kam dazu Ausgabe für's letzte Quartal 4,800000 D. Sa. 18,176,141 D.

23) Vereinigte Staaten von Mechico.

Hier betrug vom 1. Juli 1833 — 30. Juni 1834 die Einnahme 12,182,793 D. 1 C., die Ausgabe 12,343,648 D., und von 1835 bis 1836 die erste 11,512,969, die andre 14,297,943 D. 4 C. 9 D. Von den Einnahmen gehen ab: für den öffentlichen Credit 4,257,159 D. 6 C. 4 d., (als: $\frac{1}{2}$ des Zolls auf Baumwollmanufacturen, bestimmt zu einer Anleihebank, mit 123,073 D., $\frac{1}{6}$ des Zolls auf Ein- und Ausfuhren 451,433 D. 1 C. 10 D., dann 38 Procent vom Product der Seezölle mit 3,338,830 D., 12 Procent des Products andrer Revenüen 327,188 D. rc.) und bleiben also 7,255,810 D. sonst disponibel; und, gegen die Ausgabe gehalten, ergiebt sich ein Deficit von 7,042,134 D. 13 C. Dieselbe geht nämlich mit 8,947,806 D. 3 C. auf das Departement des Kriegs, mit 1033, 240 D. 3 C. auf das der Marine, mit 2,956,759 D. 6 C. auf das der Finanzen, mit 870,330 D. 6 C. auf das des Staatssecretariats und des Auswärtigen, und mit 489,806 D. auf das der Justiz und des Cultus.

24) Republik Neu Granada. Im J. 1835 betrugen die Einnahmen 2,337,836 D., die Ausgaben 2,211,

---

Forderungen an dieselbe; und freilich kömmt kein andrer Staat diesem hierin gleich; allein, welcher Staat hat denn auch 340 Mill. Acres Land zu verkaufen, von den doch 132 Mill. verkauft werden sollen, und 100 nur erst vermessen, und noch wenige verkauft sind? — Und dann gilt Jenes nur von der Union selbst, nicht von den einzelnen Staaten, die vielmehr noch bedeutende Schulden zum Theil haben. S. nachher. — Sonst wurden übrigens bei jenem Verkauf 2 Doll. für den Morgen gefordert, und auch dabei Credit gegeben, von 1822 an aber nur $1\frac{1}{4}$ D. ohne Credit; da wurden nun für 1—2 Mill. Land jährlich verkauft: nachher nahm man nur $1\frac{1}{4}$ D., und 1832 wurden für 3,115,376, 1833 für 4,972,284, 1834 für 6,099,981, 1835 für 15,810,795, und 1836, 1stes Halbjahr für $13\frac{1}{2}$ Mill. D. verkauft. 10 Mill. Morgen gehören noch den Indianern.

554 D., und von den inländischen Schulden wurden 2 Mill. abgetragen. Im J. 1834 aber, mit dem 30sten Juni geendiget, hatte hier und in Venezuela die Ausgabe 780000 Pf. St., die Einnahme 750000 Pf. St. betragen.

25) Staat von Buenos-Ayres. Einnahme vom 1. Jan. bis 30. Juni 1834 5,270000 D., Ausgabe 10, 151000 D., Deficit mit dem vorherigen Halbjahr 22 Mill. D.

26) Staat von Chile. Im J. 1834 war die Staatseinnahme 1,887,297 D. d. i. 116,537 D. mehr, als 1833. Davon wendete man einen Theil zur Tilgung von 178,419 D. der circulirenden Schuld an, und lösete für 24,700 D. von der consolidirten ab.

27) Republik Cisplatana oder Montevideo hatte 1834, nach ihrem Universal, 624,105 Piaster ordentliche, und 182,695 P. außerordentliche Einkünfte, erhob neue Auflagen von 89,716 P. für den Tilgungsfonds, und suchte durch eine Anleihe von 190,792 P. sich zu helfen, und diese durch neue Einfuhrzölle zu decken.

28) Republik Haiti pro 1834. Einnahme 4,118, 472 Piaster, als: Zölle 3,370,971 P., Tonnen- und Hafengelder 316,067, Patentsteuer 209,190, Stempel, Posten, Einregistrirung 158,285, Andres 63,956: Ausgabe 3,101,527 P.; als: Präsident 40000 P., Civilverwaltung durch die Ministerien 209,298, Armee 2,632,199, Marine 110,875, Hospital 27,083, Batterie und Bauwesen 81,872 P.

29) Cuba. Staats-Einnahme 1834 über 10 Mill. Piaster, = fast 14½ Mill. Rthl., 1835 45 Mill. Fr., wovon 30 Mill. für Militär und Marine abgehen, und also keineswegs wie gesagt wird, 22 Mill. Holl. Fl. Spanien verblieben.

30) Algier trug 1835 2,130000 Fr., wenn 1831 nur 900000 F. ein.

31) China, (excl. Chinesische Tartarei, und die abhängigen Provinzen), bei 1,225,823 □M. Flächeninhalt, trägt jetzt an jährlichen Einkünften an baarem Gelde durch die Auflage auf Waaren, Manufacturen, und die Taxen ꝛc. 32, 845,474 Toels, und der Betrag an Korn, Reis ꝛc., der jährlich nach Pecking geschickt wird, ist 4,356,382 Schih;*)

*) Nach dem Werke Ta-tsing betrugen die Einkünfte 1825 11,513,280 Pf. St.: 1 Toel = 6¼ Schill. engl. Vgl. nota p. 655. Jahrg. II.

1 Schih aber hat 100 Schinz, = 1 Engl. Pinte oder Nösel. An unbebautem Lande giebt es, ungeachtet der Bevölkerung von 352,866 Einwohnern, noch 7,915,282 King à 100 Mows, oder Morgen.

II. Ueber das wirkliche Einkommen der öffentlichen Einnahmen in den verschiedenen Staaten in den Jahren 1834 35 und den Erlaß der Abgaben in denselben.

a) Anl. das Erstere, und zwar α) im Preußischen Staate, so sind im Ganzen die Steuern und Abgaben in beiden Jahren ziemlich richtig und vollständig, wie sonst, eingegangen; nur mit Ausnahme etwa der indirecten Steuern und Zölle, nach p. 200 f. im J. 1834.

β) Im K. Sachsen hat man auch nicht über schlechten Eingang der Intraden klagen hören; und daß das neue Zolleinkommen sehr bedeutend war, sahen wir p. 208. Die neuen indirecten Steuern von der inländischen Consumtion trugen auch sehr reichlich ein, die Brandtweinsteuer z. B. im J. 1835 500000 Rthl., die Schlachtsteuer über 300000 Rthl., die Gewerbsteuer auch über den Etat!

γ) Im K. Würtemberg überstiegen die wirklichen StaatsEinnahmen im Etatsjahr $18\frac{33}{34}$ die verabschiedeten Etatssätze im Ganzen so, wie wir p. 606, gesehen haben, und blieben nur mit 52 Fl. 29 Kr. bei den Regalien zurück; im J. $18\frac{35}{36}$ aber blieben doch an dem Soll der ganzen Einnahme bei einheimischen Abgabepflichtigen 204,899 Fl. 8 Kr. in Ausstand.

δ) Im K. Holland haben in den ersten 8 Monaten des Jahres 1835 die wirklich eingegangenen Steuern 17,718, 341 Fl. und die Zölle 331,173 Fl., die Accise aber 14, 530,628 Fl. betragen, mit den 4 letzten Monaten des Jahres 1834 aber zusammen 49,045,768 Fl., und waren zu 49,240,841 Fl. veranschlagt. — Was von den Ostindischen Colonien einkam, sahen wir p. 608 nota.

8) Im K. Belgien brachten die Landeseinkünfte in den 4 letzten Monaten 1834, und 8 ersten 1335 ein Plus von 410,234 Fl. über den Anschlag. Es gaben nämlich plus die Ein- und Ausfuhrabgaben 743,387 Fl., die Accise von Wein, Salz, Bier, und Essig, die Einregistri-

rung, die Stempel-, und Erbschaftsabgabe 1,628,810 Fl., die Cautionen von Gold- und Silberarbeiten 54,107, das Postwesen 115,180, die Lotterie 115,248, und einige Verkäufe und andre Dinge Summa plus 2,709,294 Fl. Dagegen wurde minus eingenommen: vom Zucker 269,858 Fl., von der inländischen Brandtweinsteuer 65,032, von der ausländischen, und der Schlachtsteuer 109,621, von der Seife- und Mahlsteuer 323,145, von Torf 649,853, von Steinkohlen 604,954 ꝛc., Summa 2,299,060 Fl.

Die indirecten Steuern trugen im 1ten Semester 1834 442,976 Fr. 66 C. mehr ein, als ebenda 1833, im ganzen Jahr aber 53,746,373 Fr. 43 C., d. i. 328,199 Fl. 48 C. mehr, als 1833, und 3,176,178 Fr., 43 C. mehr, als im Budget angeschlagen ist.

ζ) K. Schweden und Norwegen. Die Zölle gaben hier in Schweden im J. 1835 bis Ende Sept. 1,822,311 Rthlr. Banco, d. i. 204,728 Rbthlr. plus, als 1833. — In Norwegen aber betrugen die wirklichen Zollintraden, incl. der an die Staatscasse zu entrichtenden Schiffsabgaben, 1834 964,283 Spec. 27½ Sch. Silber, und 494,808 Spec. 30 Sch. Zettel, und 1835 1,064,344 Sp. 90 Sch. S., und 525, 321 Sp. 74 Sch. Z., wenn 1833 241,660 Sp. 47½ Sch. S. und 522,766 Sp. 33 Sch. Z. Sa. 2,970,288 Sp. 45 Sch. Silber, und 1,542,906 Sp. 17 Sch. Zettel, d. i. mehr, als das Budget sie anschlug.

Die gesammte Staats-Einnahme Norwegens für 1835 überstieg die wirkliche Ausgabe um 417000 Species; und im Juni 1834 auch fand sich in der Staatscasse ein Bestand von 1,600000 Mark Hamb. Banco. — Noch kam zu dem Ueberschuß von 1833—35 aber auch eine Summe von 45000 Spec. aus Nordlanden und Finmarken, wovon aber die Procente für die Zollbeamten abgehen, hinzu. — Noch nie hatten die Einfuhrzölle soviel, und auch die Ausfuhrzölle nicht in Zetteln soviel getragen! Der Holzzoll allein, ob er gleich s. 1833 um ⅙ herabgesetzt worden, trug 1835 331,760 Sp. in Silber, und 88,318 Sp. in Zetteln über den Anschlag.

η) Im K. Frankreich gaben die indirecten Steuern und Abgaben und die Zölle in den ersten 9 Monaten wirklich ab: 1834 420,388000 Fr., und 1835 431,540000 Fr., und im ganzen Jahr 1835 die indirecten Abgaben gegen 1834

plus 13,589,000 Fr., und gegen 1833 plus 18,035000 Fr. — nach dem Moniteur. — Die directen Steuern aber trugen in Frankreich, nach Moniteur Ianv. 1835, im J. 1834 wirklich ein 578,463000 Fr., d. i. 19,608000 Fr. mehr, als 1832, und 4,519000 Fr. mehr, als 1833. Im 4ten Quartal allein kamen 157½ Mill. Fr. ein, obgleich die Lotterie nur 5,583000 Fr. brachte, die 1832 11,109000, und 1833 10,140000 Fr. gegeben hatte.

9) Im K. Großbrittannien haben sich die Staats-Einnahmen in beiden Jahren sehr gut gehalten, und auch einen Ueberschuß gegeben. Am 14. Febr. 1834 gab der Kanzler der Schatzkammer im Parlament denselben für den 1. Januar 1834 auf 1,530000 Pfd. St. an, trotz aller bedeutenden Steuerverminderungen, (s. nachher.) Die Accise- und Zoll-Abgaben, die 1817 32,804,476 Pfd. St. gegeben hatten, brachten im J. 1834 36,086,459 Pfd. St., und doch ward der Betrag der s. 1815 angeordneten Verminderung, und resp. Aufhebung der Abgaben auf Salz, gedruckte Callico's, Bier, Seife, Steinkohlen, Caffee, Wein, incl. gebrannte Wasser, Taback, Seide, Zucker ꝛc. auf 12 Mill. Pfd. St. angegeben! — Das am 5. Januar 1835 geschlossene Finanzjahr gab 46,509,816 Pfd. St. Einnahme, und 44, 901,700 Pfd. St. Ausgabe, also 1,608,154 Pfd. St. Ueberschuß. — Für das Jahr 1835 aber gab der Minister Althorp die Ausgaben auf 45,729000 Pfd. St., und den Ueberschuß auf 1,815,000 Pfd. St. vorläufig an: allein die wirkliche Einnahme nicht nur des mit 5. April, und des mit dem 5. Juli, sondern auch die des mit dem 10. October geschlossenen Quartals gab zwar, im Vergleich gegen dieselben Quartale des Jahres 1834, immer ein Minus; aber in dem ganzen Finanzjahr vom 5. April 1835 bis 5. April 1836 gab doch die gesammte Staats-Einnahme wieder 1,376,306 Pfd, St. 12 Sch. Ueberschuß über die Ausgaben, wovon ¼ mit 344,076 Pfd. St. 13 Sch. zum Tilgungsfonds gegeben wurde. — „Immer stiegen," sagt ein Schreiben aus London," ungeachtet der Herabsetzung, die Zölle, (weniger aber die Accisen, die sogar oft fielen,) — wegen der immer zunehmenden Consumtion, die die beispiellose Gedeihlichkeit der Manufacturthätigkeit bei der großen Wohlfeilheit der Lebensmittel, und Kleidungsstücke, (ausg. Korn und Brot,) veran-

laßte; und in Beiden ist nur eine glänzende Folge des Huskissonschen Systems zu verspüren!" — Die Insolventen bei den Steuern auch betrugen nach des Kanzlers der Schatzkammer eignen Angabe im J. 1832 bis 4698, im J. 1835 aber nur 3890 an der Zahl.

ι) Im Russischen Kaiserreich zeigte die durch das Ministerium des Kaiserlichen Hauses für das Jahr 1834 abgelegte Rechnung, daß alle Kron- und Territorialabgaben, die Kopfsteuer der Bauern, die Pachtungen, und die Grundsteuern richtig eingingen, und zum Theil plus gaben, so daß nach Abzug der Ausgaben von den Einnahmen ein Ueberschuß übrig blieb von 1,577,551 Rubel.

κ) Auch im K. Pohlen waren, nach amtlichen Anzeigen der Landeskreditgesellschaft, im ersten Halbjahr 1835 die Steuer-Einnahmen, in Vergleich mit den von 1834, um 800,000 Fl. Pohln. gestiegen, und die Rückstände hatten sich um 400,000 Fl. vermindert, ohne daß Zwangsmittel zur Erhebung der Steuern nöthig gewesen wären.

λ) Im Kirchenstaate trugen die neuen Pachtcontracte über die erhöhten Abgaben von Schlachtvieh, Fischen, Mehl und andern Lebensmitteln dem Schatz im Jahre 1834 200,000 Scudi mehr ein, als früher.

μ) In den Vereinigten Staaten brachten die Staats-Einnahmen des Jahres 1833 über 32 Mill. Doll., (wovon die Zölle 28 Mill., die verkauften Ländereien 3 Mill. gaben ꝛc.,) und die Ausgaben betrugen nur 28 Mill. D.: aber im Jahre 1834 zeigte die Einnahme des ersten Quartals gegen die eben desselben im Jahre 1833, wie es hieß, ein Minus von 2,600,000 D., welches man den Experimenten des Präsidenten Jackson verdankte; indeß hat sich die Sache doch nachher wieder gebessert, und ausgeglichen.

b) Betreffend wirkliche Steuer-Erlasse in verschiedenen Ländern in den Jahren 1834. 35.

α) Im Preußischen hat nur ein Erlaß von $\frac{1}{3}$ der Soll-Einnahme der Weinsteuer pro 1835, wegen schlechtern Herbstes, statt gefunden; und außerdem ist noch die Sporteltaxe für den Mandats- und summarischen Prozeß im Jahre

1835 bedeutend herabgesetzt, und die Gebühren und Stempel für schiedsrichterliche Verhandlungen sind ganz abgeschafft worden.

β) Im K. Sachsen trat mit dem 1. Juni 1834 eine Verminderung der Grundsteuer um 6 pf. vom Schock und um 4 Quatember, in Summa um 190,316 Rthl., und ferner um 3 pf. vom Schock, und 3 Quatember, die auf dem platten Lande als Mahlsteuer jetzt gegeben wurden, in Sa. mit 54.026 Rthl., im Ganzen also mit 144,342 Rthl. jährlich ein. Für die Jahre 1835 und 36 sollten aber, nach Beilage V. zum K. Decret den Zollvereinsbeitritt betreffend, dem flachen Lande gar 180,632 Rthl. an Schock und Quatember, nämlich 12 Pfennige vom Schock, und 8 Quatember erlassen werden, und den Städten 12,097 Rthl. 3 gr. 6 pf. daran zu Gute gehen, und bei ihnen sollten auch die Nahrungsquatember mit 60,000 Rthl. wegfallen; nach Landtagsblatt 1834 p. 4174.

γ) Im Sachsen-Gothaischen hat man nach erfolgtem Anschluß an den Preußisch-Deutschen Zollverein, — wie die Stände auch schon bedungen hatten, — wirklich an 6000 Rthl. von den Steuern jährlich erlassen, nach Herzogl. Erlaß vom 31 October 1834: und zwar, außer der schon früher aufgehobenen Fleischsteuer, von dem Wein- und Brandtweinimpost, der Trenksteuer, dem Landgeleite, der Einmaischungssteuer, der Viehsteuer, und 2 Jahresterminen der Grund-, Handwerks-, und Handelssteuer, welcher letztere Betrag $\frac{2}{12}$ der gesammten Grundsteuer ausmachte.

Im Coburgischen in specie auch wurden, mit Zustimmung der Stände, durch Decret vom 1. Juli 1834 mehrere alte Steuern erlassen, um die Vermehrung der Landeseinkünfte durch die neuen Zölle, Brandtwein- und Salzsteuer dem Lande zu Gute kommen zu lassen.

δ) Im Fürstenthum Schwarzburg Sondershausen wurden, wegen zu erwartenden neuen höhern Zoll-Einkommens rc., nicht nur im Jahre 1834 schon nur 48,891 Rthl. an Steuern, wenn 1819 dagegen 75,123 Rthl., erhoben, — wobei diese also soweit abgeschafft oder vermindert waren, (namentlich erstens die Botensteuer, und die halbe Steuer der Exemten in der Oberherrschaft), — sondern durch eine Verordnung vom 10. October 1835 erklärte der Fürst

auch: „daß bei dem bestehendeu Zollverband, und der daraus hervorgehenden Mehr-Einnahme (von 57,000 Rthl. an Zoll- und Verbrauchssteuer) die Summe genau ermittelt werden solle, die seiner Kammer jetzt als Entschädigung hinsichtlich der Verluste gebühre, welche für sie durch die neuen Verträge mittel- oder unmittelbarer Weise verursacht würden; und daß die Ergebniß hiervon, und die am Schluß des Jahres zu erwartende Uebersicht des Staatshaushaltes es möglich machen würde, ohne Hintansetzung des für das Landeswohl unabweisbaren Aufwandes, (als z. B. für Schulen rc.) die Summe zu bestimmen, die nach Abzug der obigen Entschädigung von dem Ertrage der indirecten Steuer-Einnahme in die Landschaftscasse fließen könne, sowie auch die Summe aufzufinden, die dem Lande dagegen an andern zeither noch entrichteten Abgaben noch zu erlassen sei!" — Es wurden daher wirklich vom Jahre 1836 an den Unterthanen an der Contribution 10,000 Rthl. erlassen, auch ihre Zahlung künftig im Preuß. Cour., nicht mehr in Conv. Geld, angeordnet, und den Stadt- und Landschulen ward die Stempeleinnahme von 4000 Rthl. überwiesen, jedoch gegen Wegfall der bisher aus der Kammercasse erhaltenen 2000 Rthl. —

ε) Im Herzogthum Schleswig-Holstein wurden durch ein Patent vom 28. Mai 1834 wieder 25 Procent der Grund- und Benutzungssteuer pro Jahr 1834, und ebenso durch ein Patent vom 3. Juni 1835 ebensoviel für 1835 erlassen.

ζ) Im Großherzogthum Baden wurde gleich mit dem Beitritt zum Preußisch-deutschen Zollverband im J. 1835 die Personalsteuer für die geringern Volksclassen sehr ermäßiget; wie dies auch η) im K. Würtemberg ebenso geschah.

ϑ) Im K. Niederlanden wurde im J. 1834 die Grundsteuer von 12 Zusatzcenten auf 7 herabgesetzt, so daß eine Verminderung um 5 Procent bei an-, und bei nicht angebautem Grundeigenthum statt findet, und auch bei der Personensteuer wurden die Zusatzcenten von 30 auf 25 vermindert, und auch die Zölle der Ein- und Ausfuhr in niederländischen Schiffen um 10 Procent herabgesetzt: und dennoch übestiegen die Erträge der indirecten Steuern in den ersten 8 Monaten 1834 die gleichen von 1833 um 250000 Fl.!

ι) Im K. Norwegen wurden, wegen gestiegener Zoll-Einnahme, im J. 1835 die directen Steuerbeiträge des Landes in den Städten, die s. 1818 600000 Spec. betragen hatten, auf 185000 Spec. pro 1836 herabgesetzt.

κ) In Frankreich hörte mit Ende 1835 alles Staatslotteriewesen, und auch das Pariser Lotto, als für immer abgeschafft, auf.

λ) In Großbrittannien war die Verminderung der Steuern und Abgaben, vorzüglich der Zölle, und Accisen ꝛc. aber am Allerbedeutendsten. Wir haben der frühern schon p. 552 Jahrg. 1. gedacht; allein auch in den späteren Jahren waren sie sehr ansehnlich; wie denn das Berliner politische Wochenblatt 1836 no. 5 sie blos für die Jahre 1831 — 35 nur in Betreff der directen, und indirecten Auflagen auf 6,141,414 Pf. St., = 72 Mill. Fl. Rh., und etwas anders noch Schubart in s. Staatenkunde B. 1. Th. 2. p. 647. angiebt. — Nach einem amtlichen Abschluß für das Jahr 1832 aber insbesondre

S. Raumer England im J. 1835 Th. 11. p. 522 f., dessen wir hier noch beifügend gedenken wollen, sind, — wohl zu bemerken, — seit dem Europäischen Frieden im J. 1815 bis zum J. 1832 erlassen worden; an den Zöllen 8,900000 Pf. St., an Accise 14,078000 Pf. St., an Stempeltaxe 466000, an Asseded-taxes 18,680000, an Posttaxen 130000 Pf. St., Summa 42,344000 Pf. St. — Dagegen ist neu aufgelegt worden an Steuern und Abgaben die Summe von 5,836000 Pf. St., doch blieben 36,580000 Pf. St. Erlaß übrig, (aber nicht, wie dort aus Versehen steht, auf 1 Jahr, sondern für die ganze angegebene Zeit): und in der früher erwähnten neuesten Rede über den Brittischen Staatshaushalt berechnete der Kanzler der Schatzkammer, daß die jetzige Gesammt-Einnahme (von 1835) nur etwa 5 — 6 Mill. mehr betrage, als der seit dem Frieden eingetretene (nach Raumer) jährliche (soll heißen ganze) Erlaß an Abgaben, indem die Einnahme pro 1836 nur auf 45,530000 Pf. St., und die Ausgabe auf 44,715,060 Pf. St., jener Gesammterlaß aber für die ganze angegebene Zeit, (nicht, wie dort steht, für ein Jahr,) auf 40,190000 Pf. St. (oder nach Raumer dort in runder Summe auf 280 Mill. Rthl.) angeschlagen worden. Von dem Ueberschuß des Jahres 1835

zu 1,815000 Pf. St. (s. p. 613.) wollte der Finanzminister Althorp insbesondre noch folgende Herabsetzungen und Aufhebungen bewirken: 1) Aufhebung der Häusersteuer, (die sehr unpopulär sei, und mehr dafür gelte, als die schon auf 1,200000 Pf. St. herabgesetzte Fenstertaxe), mit 1,300000 Pf. St., 2) Verminderung der Aus- und Eingangszölle um 200000 Pf. St., 3) der Straßenabgaben um 75000, 4) Abschaffung der Abgabe von Kruken und Confituren mit 6000, 5) der Calendersteuer mit 25000, 6) verschiedener kleiner directer Steuern mit 75000 Pf. St., Summa 1,581,000 Pf. St., so daß noch Ueberschuß verblieben 234000 Pf. St. — Dagegen sollte aber auch wieder erhöht werden: 1) Patentsteuer von Händlern mit geistigen Getränken, (excl. die, welche 10 Pf. 10 Sch. Steuer geben,) um 50 Procent, welches bringen würde 160000 Pf. St., 2) Bier-Patentsteuer von 2 auf 3 Guineen, mit 35000 Pf. St. Ertrag; wogegen aber der Zoll auf Irländische Spirituosa von 3 Sch. 4 P. auf 2 Sch. pro Gallon herabzusetzen wäre.

μ) In den Vereinigten Staaten von Nordamerica sind nach des Präsidenten Jackson's Rede im Dec. 1835 in den Jahren 1834 und 35 nahe an 25 Mill. D. Abgaben weniger bezahlt worden, als 1833, und sie sind, excl. die für die öffentliche Schuld, auf 9 Mill. D. reducirt worden.

III. Stand des Staatsschuldenwesens in den Jahren 1834 und 35 und anl. neue hier gemachte Anleihen*).

I) Preußischer Staat.

Zu dem p. 662 f. Jahrg. II. erwähnten Rotherschen Bericht über die Wirksamkeit der Verwaltung der Staats-

*) Nach einem öffentlichen Blatte sollten die ganzen Staatsschulden Europas betragen 21000 Mill. Fl. Rh., und die Zinsen zu 4 Proc. 480 Mill. Fl.; und seit 1815 sollen davon $\frac{1}{3}$ oder 7, 563,830,870 Fl. erst gemacht, und an Papiergeld sollen Ende Nov. 1834 außerdem 600 Mill. Fl. im Umlauf gewesen sein!? — Ueber die in den verschiedenen Ländern, namentlich in England und in mehreren deutschen Ländern in neuerer Zeit geschehene Herabsetzung der Zinsen der öffentlichen Schulden hat Nebenius

schulden bemerken wir noch: α) daß die ganze am 1. Jan. 1833 noch 164,626,483 Rtlr. betragende, consolidirte, Zinsen gebende Schuld nur 5,873,112 Rthl. zur Verzinsung nöthig hatte, so daß im Durchschnitt der Zinssatz $3\frac{1}{4}$ Procent ist; β) daß die jährlich auf Amortisation der Schuld verwandte Summe von 2,739,989 Rthl. etwas mehr, als $1\frac{1}{12}$ Proc. der Gesammtschuld beträgt; γ) daß die Administration der verzinslichen Schuld zu 132,959 Rthl. $1\frac{3}{8}$ per mille, und die der unverzinslichen, oder der Cassenanweisungen 20000 Rthl., oder $1\frac{4}{5}$ per Mille ausmacht; nach Auß. Beil. der Staatszeitung 1834 no. 451—52; δ) daß die Verloosung der zur Vernichtung durch Abzahlung bestimmten Zahl von Staatsschuldscheinen jährlich stets richtig in Berlin geschehen ist, wie z. B. am 17. März 1835 mit 725000 Rtl. und am 31. Aug. 1835 mit 760000 Rthl., und daß auch die Bezahlung selbst am 1. Juli 1835 und 2. Jan. 1836 erfolgt ist; ε) daß am 1. Oct. 1834 der ganze Rest der hochverzinslichen Rothschildischen englischen Staatsanleihe vom J. 1818 und 1822 mit 1 Mill. Pfd. St., nach einer Bekanntmachung vom 10. Juni 1834, eigentlich schon damals abgetragen werden sollte, daß indeß nach einer anderweitigen Bekanntmachung der Seehandlung vom Dec. 1834 zwar die fernere Verloosung dieser Partialobligationen auch widerrufen, jedoch nur die Summe von 701,450 Pfd. St. als bis dahin von dieser noch rückständig gebliebenen 1 Mill. Pfd. St. wirklich abbezahlt, und außer Cours gesetzt angegeben, und

---

in der trefflichen Schrift: Ueber die Herabsetzung der Zinsen der öffentlichen Schulden, mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse und die Verhandlung über die Reduction der französischen Schuld, Stuttgart und Tübingen 1837 gr. 8. p. 51—67. sehr Schätzbares aufgestellt, und bemerkt p. 66, daß man die noch vorhandene Masse von 5procentigen öffentlichen Schulden Europäischer Staaten, (ohne die Spanischen und Portugiesischen Papiere, und die von anderen dgl. Ländern, welche sich anders, als durch vertragsmäßige Reduction ihren Gläubigern gegenüber erleichtern, zu rechnen), auf circa 2000 Mill. Fl., die 4 und $4\frac{1}{2}$procentigen aber auf 800 Mill. Fl. und die $3\frac{1}{2}$procentigen zu 2900 Mill. Fl. anschlagen könne; und daß demnach eine allmählig fortschreitende Reduction der Zinsen dieser Schuldenmasse von 5 auf 4, von 4 auf $3\frac{1}{2}$, und von $3\frac{1}{2}$ auf 3 diese ganze jährliche Zinsenlast um 20, 14 und $28\frac{1}{2}$ Mill. Fl., im Ganzen also um $62\frac{1}{2}$ Mill. Fl. vermindern werde.

von dem noch verbliebenen Reste von 398,579 Pfd. St. gemeldet wurde, daß derselbe bis zum 1. Juli 1836 zu einem besondern Zwecke niedergelegt worden sei, uud nach diesem Termin ebenfalls bezahlt werden solle, (wie auch nachher geschehen, und woher denn diese ganze Anleihe jetzt getilgt ist*), obschon nur durch die neue 4procentige von 1830.

2) Oesterreichische Monarchie. Dieselbe machte in diesen 2 Jahren 2 neue Anleihen, und zwar nur mit Wiener Bankiers, die erste von 25 Mill. Fl. im April 1834 mit einer Prämien-Lotterie von jährlich 1 Mill. Fl., die nur 5 Proc. und keine Provision kostet, und im Laufe von 25 Jahren zurückbezahlt werden soll, und deren Loose im Juni schon 15 Proc. über pari in Berlin standen; die andre von 40 Mill. Fl., zur Umschreibung der 5procentigen Schuld, (Metalliques) in 4procentige bestimmt, im Sept. 1835, mit den Häusern Rothschild, Sina, Geymüller und Arnstein und Eskeles zu 75 Proc. abgeschlossen; welche demnach dem Staate 30 Mill. Fl. wirklich einbringt, die er mit 4 Proc. verzinset, deren Scheine bald auf 77 — 78 Proc. standen, und nachher sich noch viel besser stellten. Als Basis der Reducirung der 5procentigen Metalliques wurde den Besitzern der gezogenen Nummern freigestellt, entweder den Nominal-

*) Ueber den Rotherschen Bericht erschien von H. Benzenberg eine kleine Schrift zu Düsseldorf 1836 gr. 8. worin p. 34 behauptet wird, daß nur ½ der Preußischen Staatspapiere im Handel, das Uebrige in Händen von Capitalisten sei, die von ihren Zinsen leben, wobei gewünscht wird, daß jährlich 8 Mill. Rthl. statt 4 zum Tilgungsfonds gegeben würden, wo dann die Tilgung in 22 Jahren vollbracht sein würde. Er bedauert, daß man nicht im J. 1823, wo die Staatsschuldscheine (in Sa. 191 Mill. Rthl.) 70 Proc. standen, die ganze Schuld von 217 Mill. Rthl, incl. 26 Mill. Rthl. Provinzialschulden, eingelöset habe, was mit 152 Mill. Rthl. damals hätte geschehen können, jetzt aber 175 Mill. Rthl. kosten würde: läßt aber die Frage mit welchen Mitteln denn dies möglich gewesen? unberührt. Pag. 23—25 giebt er dann eine interessante Uebersicht der Abzahlung der ganzen Schuld bei 4 Mill. Rthl. Tilgungsfonds bis zum J. 1876, bis wohin derselbe 40 Mill. Rthl. betragen werde; und berechnet, daß wenn man 8 Mill. zur Tilgung verwendete, die Schuld schon 1855 getilgt sein würde, macht indeß hierzu, oder zu Gewinnung von 4 Mill. Rthlr. mehr für den Tilgungsfonds ganz unausführbare Vorschläge; als z. B. Erhöhung der Salz- und Branntweinsteuer rc.

betrag ihrer Schuldverschreibungen baar, oder in 4procentigen Staatspaaieren, oder, bei größern Beträgen, 700 Fl. 3procentige, und 500 Fl. 4procentige Staatspapiere pro 1000 Fl. 5procentiger zu empfangen: eine Operation, wodurch die Regierung bei jedem 1000 Fl. 9 Fl. an jährlichen Zinsen gewinnt, und der Capitalist 200 Fl. an Nominalbetrag mehr bezieht, und bei der so dem Speculationsgeist auch mehr Spielraum gegeben ist. — Nach Berechnung des Tilgungsfonds vom 1. Nov. 1833 bis 30. April 1834 hat nun derselbe aber auch aus eigner Baarschaft folgende Einlösungen bewirkt: 1) an in Convent. M. verzinslichen Obligationen 194,545,993 Fl. 52⅓ Kr. 2) an in Einlösungsscheinen verzinslichen Obligationen 79,945,308 Fl. 30⅛ Kr., 3) an andern Obligationen 12,335,612 Fl. 25 Kr., Summa 286, 826,914 Fl. 48 Kr., wozu an baarem Geldaufwand nach damaligem Cours der Papiere gehörten 190,780,958 Fl. 24⅔ Kr. Im letzten Semester 1834 wurden dann wieder getilgt: 1) von der in Conv. M. verzinslichen Schuld 4,926, 929 Fl. 13⅞ Kr. (mit 4,849,395 Fl. 46 Kr.), und 2) von der in Einlösungsscheinen verzinslichen ältern Schuld 755, 109 Fl. 4⅔ Kr., und zwar dabei in 2½ procentigen Effecten 710,477 Fl. 4 Kr. mit baaren 355,360 Fl. 34 Kr. in Conv.-M.

Im Oct. 1834 betrug die ganze Oestreichische Staatsschuld noch 815 Mill. Fl., der Tilgungsfonds aber 202 Mill. Fl.; folglich jene nach Abzug dieses nur noch 613 Mill. Fl.; und nach 60 Jahren, oder im J. 1895 wäre die erstere durch den letztern ganz getilgt —Im J. 1835 hat dieser wieder 4,915,825 Fl. 28 Kr. Staatsobligationen eingelöset. Vgl. p. 233 34.—Der Einlösungsscheine waren am 7. Juli 1835 noch 21⅔ Mill. Fl. im Umlauf.

3) Deutsche Bundesstaaten. a) Königreich Sachsen. Im J. 1834 und Ostern 1835 betrug die gesammte Staatsschuld hier 11,402,291 Rthl.; als: a) Staatscreditcassenschuld (1831 mit 14,424,995 Rthl. übernommen und im J. 1764 zu 29,028,424 Rthl. berechnet), für Ostern 1835 9,400000 Rthl., b) Kammercreditcassenschuld, (im J. 1765 8,698000 Rthl.) zu Michaelis 1834 noch 957,363 Rthl., mit 60,181 Rthl. Zinsen, c) Cassenbillets-Hauptauswechselungs-Casse 26000 Rthl. (ward

zu Ostern 1835 ganz bezahlt.) d) Hauptstaatscassenschuld 2000000 Rthl., (ganz gedeckt durch Staatspapiere, die sie besitzt.) e) Schulden der Oberlausitz 1,050000 Rthl. (von 1764—66 waren deren 30 Mill. Rthl., die aber schon bis 1815 zum allergrößten Theil abgetragen wurden.) — Ende 1835 betrug denn die ganze Schuld nur noch 11,170,032 Rthl., excl. die Cassenbillets.

b) Königreich Baiern. Die Staatsschuld belief sich am 1. Oct. 1835 auf 130,860,547 Fl. Rh.; die Zinsenlast auf 4,988,440 Fl. Die Gesammt-Einnahme der Zins- und Tilgungscasse von 1833 — 35 betrug 64,497,613 Fl., die Gesammtausgabe 62,773,473 Fl., so daß hier Rest blieb 1,724,140 Fl. — Am 29. April 1835 wurden hier 3 Mill. Fl. der Staatsobligationen öffentlich verlooset, und mit Zinsen bis 1. August bezahlt, wenn nicht die Inhaber neue Obligationen zu $3\frac{1}{2}$ Proz. Zinsen nehmen wollten. Im Ganzen waren dieser Schuldobligationen 60 Mill Fl.

c) Großherzogthum Baden. Im J. 1834 setzte man hier die Zinsen von 4 auf $3\frac{1}{2}$ %. Am 1. Juni 1835 machte die ganze Badische Staatsschuld noch 25,716,572 Fl. Rh. aus; wovon an Staatsgläubiger 13,684,762 Fl. 41 Kr., und an den Grundstock für veräußerte Realitäten, und abgelösete Lasten 12,031,819 Fl. 84 Kr. gehörten. Das Aktivvermögen incl. Cassenbestand betrug 1,548,672 Fl. 23 Kr.; folglich blieb Schuld an die Staatsgläubiger nur 12,136,080 Fl. 18 Kr. Mit dem Grundstocksguthaben zusammen ist die reine Schuld noch 24,167,899 Fl. 62 Kr. gewesen.

Im J. 1833 wurden nämlich zwar nur 240,569 Fl. getilgt; allein, da 606,832 Fl. von der Grundstocks-Einnahme zur Tilgung verwandt, und dem Grundstocksvermögen zugeschrieben wurden, so hat doch die Schuld an die Staatsgläubiger in diesem Jahre um 838,963 Fl. 56 Kr. abgenommen. Es kamen dann zwar auch an neu überwiesenen Schulden 157,305 Fl. 20 Kr. und an neuen Actien 149,847 Fl. 36 Kr. dazu, wodurch eine Vermehrung der Schuld um 7,457 Fl. 44 Kr. entstand; wenn aber dieser Betrag von der Tilgung abgezogen wird, so bleibt als ganze Verminderung noch die Summe von 233,111 Fl. 16 Kr. übrig.

Zur jährlichen Tilgung wurde früher für jede neue

Schuld ½ Proz. als tarifmäßiger Amortisationsbetrag angewiesen, alljährlich aber die vorjährige Tilgung um 5 Proz. vermehrt, und somit mehr, als die ersparten Zinsen zu derselben verwendet. Für 1834 betrug dann die ganze Dotation zur Tilgung 244,168 Fl. 50 Kr., für 1835 aber 256,377 Fl. 16 Kr., und für 1836 269,196 Fl. 7 Kr.; also immer mehr, wegen des Zuschlags von 5 Proz. S. Rau die Badische Staatsschuld, in s. Archiv der polit. Oek. B. 11. Heft I. p. 149.

d) Königreich Hannover. Nach Ubbelohde betrugen im J. 1834 die Gesammtschulden hier 15,091,283 Rthl. 20 gr. 11 pf., und davon die eigentlichen Landesschulden 15,017,274 Rthl. 9 gr. 10 pf.; mit Vereinigung der Dominialschulden aber beträgt die ganze Hannövrische Staatsschuld 18,887,491 Rthl. 15 gr. 4 pf. — Die Obligationen sind theils au porteur, theils auf den Namen der Darleiher gestellt; der Zinsfuß ist jetzt auf 4 und 3½ Procent reducirt, und zur allmählichen Tilgung ist für die alte Schuld jährlich die Summe von 111,120 Rthlr., für die neue die von 200,000 Rthl. bestimmt, und, mit dem angeordneten Zuwachs der Zinsen der getilgten Capitalien zusammen, die von 455,856 Rthl. 22 gr. 3 pf.

Nach K. Verordnung vom 23. August 1823 sind in 4 und 3½ procentigen Landesobligationen eingelöset und vernichtet worden: vom 24. Juli 1833 bis ultimo Juni 1834 für 1,828,312 Rthl. 8 pf., und vom 1. Juli bis Ende December 1834 noch 3893 Rthl. 21 gr. 4 pf., also Summa 1,832,205 Rthl. 22 gr., bis Ende Juni 1835 aber noch 119,671 Rthl. 11 gr. 5 pf., und es wurden auch fernerhin dgl. Obligationen al pari für die Schuldentilgungscasse eingelöset.

e) Im Königreich Würtemberg betrug die Staatsschuld am 30. Juni 1834 noch 26,029,400 Fl. Rh.

f) Im Herzogthum Sachsen Hildburghausen-Meinungen bestand, nach öffentlichem Abschluß der Tilgungscasse, am 1. April 1834 die Staatsschuld noch in 5,278,836 Fl. 16 Kr. Rh., nachdem in dem bis dahin abgelaufenen Jahre durch genaue Einhaltung des Tilgungsplanes 64,146 Fl. 40 Kr. abgezahlt worden.

g) Im Großherzogthum Hessen-Darmstadt wurde im September 1834 mit dem Hause Rothschild eine Anleihe von 2,375,000 Fl. Conv. G. in 95,000 Prämienscheinen à 25 Fl. abgeschlossen, die in 44 Jahren durch Verloosung von Prämien wieder bezahlt werden sollte, um alle Schulden in eine einzige zu concentriren: und bis Ende 1835 lösete man 3,500,000 Fl. Rh. in Betrag der 4procentigen Staatsschuldscheine ab, wozu das Capital durch den Ertrag der vor 8 Jahren gegen Ausgebung 4procentiger Schuldscheine eingezogenen, und neuerlich wieder ausgegebenen 50Fl.Loose gewonnen worden ist.

h) Im Fürstenthum Anhalt Cöthen setzte man die Cammerobligationen im Jahre 1836 von 4 auf $3\frac{1}{2}$ Procent Zinsen herab; und i) im Fürstenthum Schwarzburg Rudolstadt betrug die Staatsschuld Ende 1835 noch 93,741 Rthl., in Schwarzburg Sondershausen aber 90,647 Rthl. Mit dem Jahre 1837 sollte hier die Tilgung anfangen.

k) Deutsche Bundesstädte. In Bremen wurden die dortigen Staatspapiere, = 3 Mill. Rthl. Gold, von 4 Procent auf $3\frac{1}{2}$ Procent Zinsen im April 1834 herabgesetzt; aber es wurden nur 127,000 Rthl. davon gekündiget und eingezogen, und nach der Reduction standen sie doch 101 Procent.

In Frankfurt am Main betrug die Stadtschuld im April 1835 noch 9 Mill. Fl. Rh., und die Zinsen sollten von 4 auf $3\frac{1}{2}$ Procent herabgesetzt werden.

In Hamburg wurde im Jahre 1835 beschlossen, daß die Zinsen der Staatsschuld, (excl. Anleihe von 400,000 Mark im Jahre 1831) auf 4 Procent herabgesetzt, und jährlich 200—220,000 Mark davon durch Ausloosung bezahlt werden sollten.

4) Königreich der Niederlande. Am 2. April 1834 wurden den neu versammelten Generalstaaten 3 Entwürfe zu Gesetzen über die Staatsschuld vorgelegt, und von ihnen angenommen: 1) betreffend die Einlösung der noch circulirenden 6procentigen Obligationen der Schuld von 1831, wovon noch 5,900,000 Fl. im Umlauf befindlich, zu deren Einlösung 6,300,000 Fl. 5procentige Inscriptionen aufs große Nationalschuldbuch ausgegeben werden sollen; 2) betreffend die

Tilgung der noch umlaufenden 9,800,000 Fl. Tresorscheine, wogegen dergleichen 4procentige à 600 Fl. ausgegeben werden sollen; 3) betreffend die Zinsenzahlung des bevorstehenden Juli-Termins, sofern auch die 8,400,000 Fl., auf deren Vergütigung von Seiten Belgiens im Budget bereits gerechnet worden, für jetzt noch diesseits erstattet werden müssen.

Im J. 1835 wurde eine neue Anleihe von 50 Mill. Fl. à 4½ Procent Zinsen gemacht.

5) Königreich Belgien. Am 1. Januar 1835 betrug das Budget der öffentlichen Schuld und der Dotationen hier 14,814,570 Fr. 92 Cent., die zur Schuldentilgung dies Jahr bestimmte Summe aber 1,175,945 Fr. 40 C.

6) Königreich Sardinien. Hier wurde im Mai 1834 eine neue Anleihe von 27 Mill. Lire à 4 Procent Zinsen, und 1 Procent Prämie in Actien von 1000 Fr., zum Preis von 112½ Fr. Nominalwerth pro 100 gemacht, wovon also jede mit 1125 Fr. zu bezahlen war, so daß die ganze Anleihe mit 30,375,000 Lire von dem Unternehmer, dem Hause Barbaroux et Tron in Turin, berichtiget werden mußte. In 36 Jahren soll sie wieder bezahlt werden.

7) Im Königreich Neapel betrug die im großen Schuldbuch eingetragene Schuld 1834 3,225,941 Ducati, die nicht eingetragene 4,345,945 Ducati.

8) Im K. Dännemark betrugen am 1. Januar 1835 die Staatsschulden, nach der Collegial Tidender 1835, in Rbthlr. Silbermünze 127,362,000, und in Zetteln 2,443,000; und es machte davon die einheimische Schuld 69,038,000 Rbthl. Silber, und 2,443,000 Rbthl. Zettel, die auswärtige aber 58,324,000 Silber, also das Ganze Sa. 127,362,000 Rbth. Silber und 2,443,000 Rbthl. Zettel aus. Die einheimische Schuld zerfällt 1) in die gebundene, und Seitens der Creditoren unaufkündigbare mit 63,553,000 Rbthl. Silber, 2) in die aufkündigbare, oder in Abtrag seiende mit 3,984,000 Rbthlr. Silber, und 2,443,000 Rbthl. Zettel, und 3) in die Schuld gegen Leibrenten 1,501,000 Rbthl. — Dieselbe, soweit sie in Silbermünze besteht, erfordert an Zinsen 2,780,887 Rbthl., insofern sie aber in Zetteln liegt, 96,177 Rbthl. Dagegen betragen die Zinsen der auswärtigen Schuld, von der nach dem Cours der Zeit, wo sie gemacht wurde, 58,323,476 Rbthl.

verzinset werden, 4,775,064 Rbthl. Die bestimmten Capitalabträge bestanden pro 1835, 1) für die einheimische Schuld in 131,600 Rbthl. Silber, und 2) für die auswärtige in 829,700 Rbthl., Sa. 961,300 Rbthlr. — Die zur Verzinsung und Abtragung der Staatsschuld deponirten Activa betrugen am 1. Jan. 1835, (die Activa in Westindien jedoch nur bis zum 1. Jan. 1834 berechnet,) 21,634,000 Rbthlr. Silber, und 655,000 Rbthl. Zettel. S. Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7232.

9) Königreich Schweden und Norwegen. Am 6. November 1834 erhielten die Schwedischen Reichsstände eine Königliche Proposition wegen einer Anleihe von 2 Mill. Rthl. für die Hypothekenvereine, die auch zu Stande kam.

In Norwegen erhob der Storthing im Mai 1834 eine neue Anleihe von 1,600,000 Rthl. Hamb., die in 20, 25—30 Jahren zurückgezahlt werden soll, und dazu einen Amortisationsfonds erhalten hat. — Dagegen ist die von der Reichsbank herrührende Norwegische Schuld von 22 Mill. Rbthlr. im Jahre 1835 ganz getilgt worden, und die Norwegische Staatsschuld bestand Ende 1835 noch in 1,712,000 Species Silber, und 1,721,000 Species Zettel.

10) Königreich Portugall. Den Zinsbetrag der Schulden dieses Landes sahen wir p. 614. Den Stand der Schulden selbst aber können wir nicht genau angeben; doch mögen sie, was die consolidirten anlangt, Ende 1835 nicht weniger als gegen 50000 Mill. Reis, oder gegen 90 Mill. Rthl. betragen haben. Nach einem Königl. Decret vom 17. Juli 1834 ward bestimmt, daß der Umlauf des ganz werthlos gewordenen Papiergeldes am 31. August aufhören solle.— Bezahlt wurden wirklich durch die laufenden Einnahmen und Verrechnungen in diesem Jahr 1834 für 1,825,050 Pf. St. Schatzkammerscheine, und Schuldobligationen von Anleihen von 1823, 30, 31, 33, und 34. Am 21. März 1835 wurden wiederum in Lissabon 1,748,088,359 Reis Staatspapiere verbrannt, bestehend in 614,005,769 zinsentragenden, in 376,008,990 zinslosen Scheinen, und 758,073,600 R. Papiergeld; und im August 1835 waren doch schon für 730000 Pf. St. nach Anordnung des Finanzministers Silva Carvalho vernichtet. Im December 1835 war die Regierung im Begriff, Verkäufe von Nationalgütn zum Be-

lauf von 5—600000 Pf. St. abzuschließen, und in Hoffnung auf diese war sie im Stande gewesen, namentlich ihre schwebende Schuld gegen England, (Blancocredit) mit 150000 Pf. St. durch angeschaffte Wechsel ganz zu tilgen. Im J. 1834 machte der Herzog von Braganza, als Regent, eine Anleihe von 1 Mill. Pf. St. in London, zur Deckung des Deficits des Staats auf 6 Monate. Im April 1835 wurde indeß eine neue Anleihe von 4 Mill. Pf. St. zu 67½ Procent gemacht, die demnach 2,700000 Pf. St. bringen sollte, und wovon man 1 Mill. zur Abzahlung der 6procentigen Schulden anwenden wollte. Die von D. Miguel, und D. Pedro in Frankreich gemachten Anleihen standen im März 1834 jene zu 60, diese zu 62 Procent.

11) Im Königreich Griechenland betrugen die Staatsschulden im J. 1833 4,127,927 Drachmen, im J. 1834 5,703,100, und 1835 7,269,784 D.: für Zinsen und Tilgung derselben waren in der Ausgabe pro 1835 über 3 Mill. D. bestimmt.

12) Königreich Spanien. S. Borrego Ueber den Nationalreichthum Spaniens p. 34—123, über die Staatsschulden, deren Entstehung Hülfsquellen rc.
Nach den Times Oct. 1834 betrugen die spanischen Schulden in Pf. St. berechnet: die auswärtigen verzinslichen 20,996000, die unverzinslichen 4,444000, die einheimischen verzinslichen 9,130000, und die dito unverzinslichen 38,430000, beide Summa 73,000000 Pf. St. Die Zinsen und der Tilgungsfonds betrugen bei der auswärtigen verzinslichen Schuld 1,345000, und bei der unerzinslichen 555000, Summa 1,900000 Pf. St.—Aus dem Etat des spanischen Finanzministers Grafen Torreno aber ging nach einem andern öffentlichen Blatte hervor, daß am 1. Jan. die auswärtige Schuld, und zwar die passive in 1,483,664,999 Realen 34 Maravedi, die 5 procentige active aber in 3,162,835,710 R. bestand; unter welcher erstern auch die sogen. ausgesetzte Schuld von 1831 mit 132 Mill. R. Nominalcapital enthalten war. Vgl. p. 611. Endlich nach einem noch andern Blatte betrugen die Gesammtschulden Spaniens Ende des Jahres 1834, die liquidirten, und die nicht liquidirten, 6,584,896,200 Realen. Für die neueste Zeit aber wird diese Summe sogar auf 10000 Mill. Realen (= etwas

über 720,000,000 Thaler Pr.) angegeben, und Borrego in der Tabelle p. 50 und 51 schlägt sie, mit Zusammenrechnung von allen Anleihen, Soldrückständen, Entschädigungsansprüchen, Lieferungsbeiträgen rc., sogar auf 15,800,000,000 Realen an, = 2,000,550,000 Rthl. Preuß., was jedoch wohl übertrieben ist. Wie nun diese ungeheure Schuldenlast entstanden, durch was sie entstanden, von wem sie verschiedentlich contrahirt sei, (von König Ferdinand VII. nämlich, oder von den Cortes rc.?) aus welchen verschiedenen Bestandtheilen sie bestanden, — darüber können wir hier keinen weitern Nachweis geben, und berufen uns nur auf die sehr gründliche Ausführung desselben in

Schubart Handbuch der allgemeinen Staatenkunde B. 1. Th. 111. p. 196 f. Vgl. auch Messager, und Journal de commerce Sept. 1834, und National Aug. 1834.

Eine eigne Finanzcommission der Procuradoren-Kammer wurde im J. 1834 zur Untersuchung der Sache, und zu Ergreifung neuer Maaßregeln zu deren Regulirung niedergesetzt, und die vielfältigen verschiedenen Maaßregeln, und Vorschläge derselben, die von den Cortes bald verworfen, bald angenommen, oder doch bekannt wurden, veranlassten das ungeheure Schwanken der Spanischen Course, dessen wir früher gedachten, und, bei endlich erfolgter wirklicher Reduction der Spanischen Papiere, auch die großen Verluste auf den Europäischen Börsen, deren wir ebenfalls schon erwähnt haben!

Am 2. Oct. 1834 erfolgte nun der Entwurf eines neuen Finanzgesetzes, welches dann auch von der Procuradoren- und Proceres-Kammer unter der Königin Christina angenommen, und am 16. Nov. 1834 bekannt gemacht wurde, und diesem Entwurfe nach in der Preuß. Staatszeitung Oct. 1834 no. 291., dem sanctionirten Gesetze selbst aber nach Ebend. Dec. no. 343. abgedruckt geliefert worden ist. Nach demselben werden denn Art. 1., alle auswärtige Anleihen, vor und nach 1823 gemacht, anerkannt, mit Ausschluß nur der Guebhardischen Anleihe vom J. 1822: die man indeß doch nachher, nach der Feststellung der Proceres-Kammer vom 18. Oct. und der Procuradoren-Kammer vom 8. Nov. auch mit aufnahm, und zwar so, daß die von 1833 ab rückständigen Zinsen jährlich zu $\frac{1}{12}$ in die active

Schuld übertreten sollen. Nach Art. 2. sollten dieselben nächstens durch Liquidation mit den Gläubigern festgestellt werden. Nach Art. 3. zerfällt dann die ganze fremde Schuld in die active, und in die passive, (oder in die verzinsbare, und unverzinsbare), und die Umschreibung derselben geschieht in dem Verhältniß von $\frac{2}{3}$ für die erstere, und $\frac{1}{3}$ für die letztere. Nach Art. 4. wird man einen neuen Fonds zu 5 Procent Zinsen creiren, der die active Schuld bilden soll, in die die früheren fremden Anleihen zu concentriren sind. Art. 5. die active Schuld begreift in sich die zinsentragende Schuld, die die Regierung gemeinsam mit den Cortes künftig noch creiren kann, und den Theil der alten Schuld, der an der Zinszahlung Theil hat. Art. 6. die passive Schuld besteht aus dem nicht in die active convertirten Theil der Schulden nach Art. 3; und die rückständigen Zinsen der alten Anleihen werden mit Obligationen dieser passiven Schuld abgetragen, sowie die Primärebillets; und wenn sie auch jetzt keine Zinsen trägt, so sollen doch Anstalten getroffen worden, um sie successive abzuzahlen. — Art. 7. Alle Obligationenen, und andre Schuldbocumente, die jetzt die stehende Schuld darstellen, sollen binnen Jahresfrist in neue Obligationen umgeschrieben werden, jedoch nicht nach dem Verhältniß des Nominalwerthes der Obligationen, sondern nach den der darin zugesagten Zinsen. Ein Theil der passiven Schuld, welcher in den rückständigen Zinsen der alten Anleihen besteht, soll, vom 1. Jan. 1834 ab, im Verlauf von 12 Jahren nach einander gleichfalls in active Schuldobligationen umgeschrieben werden; (wie das Gesetz dies den Entwurf zusetzte). Art. 8. Vorläufig wird ein Tilgungsfonds von $\frac{1}{2}$ Procent des neu creirten 5 procentigen Fonds zum Abtrag verwendet werden. Art. 9. Dieser Tilgungsfonds wird aber blos der activen Schuld zugewiesen, und, wenn eine gewisse, noch näher zu bestimmende Summe eingethan ist, so wird sie annullirt, und es tritt durchs Loos eine gleiche Summe der passiven Schuld in die active ein. Art. 10. Der Theil der alten Schuld, der für den französischen Schatz creirt ist, die Reclamation Englands, worüber der Vertrag vom 28. Dec. 1828 besteht, und die der Vereinigten Staaten, über die am 17. Febr. 1834 ein Vertrag geschlossen ist, bleiben ganz unverändert. — Art. 11. Der Finanzminister ist ermächtiget, eine neue Anleihe von 400

Mill. Realen abzuschließen, um das Deficit des Schatzes und die außerordentlichen Bedürfniße zu decken. Art. 12. Ein 5 procentiger Fonds wird creirt, entsprechend dem Werth dieses Anlehns, und für die Tilgung dieses neuen Schuldcapitals wird auch nach Art. 8. gesorgt werden.

Die neue Anleihe von 400 Mill. Realen, = circa 100 Mill. Fr. oder 28,888,888 Rthl. Pr., übernahm nun ein englisches Haus nach dem Cours zu 75 Procent und zu 4 Procent Zinsen. Was nun weiter durch Mendizabal, dem jetzigen Finanzminister, für die Ausführung dieses Schuldengesetzes geschah, und wie der Credit Spaniens im höchsten Grade meist abnahm, wenn er auch zuweilen sich erhob, gehört in das Jahr 1836, und ist zum Theil für das J. 1835 noch in dem über die Course der spanischen Papiere sub GG. A. Beigebrachten erwähnt worden. — Im August 1834 erschien in Amsterdam auch der Prospect einer Anleihe von 125 Mill. Fr. für Don Carlos, die indeß nicht weiter bekannt worden ist.

13) **Königreich Frankreich.** Im J. 1835 wurde der neueste Bestand der gesammten französischen Staatsschuld angegeben, nach Schubart a. D. 1 2. p. 263, und 68: α) an inscribirten Renten auf 4,226,566,000 Fr., = 1,141, 728,200 Rthl. β) an schwebender Schuld 400,000,000 Fr. = 108,000,000 Rthl. Sa. 4,626,566000 Fr. = 1,249, 728,200 Rthlr. Der Betrag der Zinsen aller Art, (incl. auch aller Zinsen für Cautionen, die für den Staat als Anlehn angesehen werden,) und des Tilgungsfonds war 1834 263, 300,167 Fr. (= 71,291,041 Rthl.), 1835 aber nur 255, 602,237 Fr. (= 69,012,596 Rthl.) — Am 1. Jan. 1834 kamen dabei 184,702,333 Fr. Zinsen auf die Renten, nämlich auf die 5procentigen 146,623,104 Fr., auf die 4½ Proc. 1,026,600 Fr., auf die 4procentigen 3,121,141 und auf die 3procentigen 33,931,483 Fr.*)

In der Tilgung der Renten ist regelmäßig nach dem Plane der Regierung fortgefahren worden, und seit der Grün-

---

*) Dies Verhältniß der Zinsvertheilung fand auch wohl am 1. Jan. 1836 statt; und wenn 1816 die 5procent. Renten 59½ Fr. standen, so galten sie von 1830—34 im Durchschnitt 97, 05, 1835 Ende aber 108—9 Fr.

dung der Tilgungscasse am 1. Juli 1816 bis 30. Sept. 1834 sind an Renten gekauft worden, nach dem Moniteur vom 17. Oct. 1834, 67,502,331 Fr., von den dann, nach den Gesetzen von 1825 und 1833, vernichtet wurden 48, 020,094 Fr., und so am 30. Sept. noch 19,482,237 Fr. Renten auf den Namen der Casse inscribirt blieben, — außer den 44 Mill. Fr., die ihre Dotation bilden.*) Die Ankäufe und Vernichtung vertheilten sich aber auf die verschiedenen Rentensorten so:

	angekauft	vernichtet	inscribirt bleibend
5 Procent	44,540,978 Fr.	32,000,000 Fr.	12,540,978 Fr.
$4\frac{1}{2}$ „	123,861 „	7068 „	116,793 „
4 „	440,133 „	9740 „	430,393 „
3 „	22,397,359 „	16,003,286 „	6,394,073 „
	67,502,331 Fr.	48,020,094 Fr.	19,482237 Fr.

Die, die speciell den Ankauf von 5procentigen Renten zugewiesene Dotation repräsentirende, Reserve, die dem Gesetz vom 10. Juni 1833 gemäß wegen Paristandes dieses Fonds nicht angewendet werden konnte, steigt auf 68,771,823 Fr. 23 C. und bleibt für den Schatz disponibel.

Vom 1. October bis Ende 1834 tilgte dann diese Casse wieder 3220 Fr. $4\frac{1}{2}$procentige Renten, (al pari) und 2, 662 Fr. 4 Proz. (zu 92 Fr. 89 C.) und 171,608 Fr. 3 Pc. (zu $77\frac{1}{2}$ Fr.) durch Ankauf, und fuhr damit jedes Quartal auch des Jahres 1835 fort, und im letzten desselben traf nach dem Moniteur die Einlösung, z. B. noch 11,817 Fr. $4\frac{1}{2}$prozentige, im Durchschnitt zu 99 Fr. 22 C. und 169,090 Fr. 3prozentige, ebenso zu 80 Fr. 86 C.

Am Ende des Jahres 1835 gab es nach der Aussage des Ministers noch 245000 Renteninscriptionen, wovon 226000 bis nahe auf 1000, und nur 19000 auf 1000 Fr. und darüber lauteten.

Ein andres öffentliches Blatt berichtete, daß die dem Staate geliehenen 5procentigen Renten am 1. Jan. 1835 800 Mill. Rthl. betrugen, und von 182,902 Personen geliehen waren.

*) Bis zum 31. März 1834 hatte der Tilgungsfonds vom 1. Juni 1816 an gehabt: Ausgabe 1,275,977,117 Fr. und Einnahme 1,320,815,067, Ueberschuß also blieb 44,847,950 Fr.

Vielfach ist nun in den Jahren 1834. 35 in beiden Kammern über die Reduction der Zinsen der französischen Schuld, besonders der 5 und $4\frac{1}{2}$procentigen Renten verhandelt, und debattirt, aber nichts ausgemacht worden: worüber sehr gründlich belehrt: Nebenius Ueber die Herabsetzung der Zinsen der öffentlichen Schuld in Rücksicht auf die Zeitverhältnisse, p. 68—125: wovon wir künftig noch sprechen werden.

14) Königreich Großbrittannien.

Nach Benzenberg Das Anleihen in Frankreich, England und Nordamerica vom J. 1792—1836, Düsseldorf 1836 gr. 8. und Ebend. über Rothers Bericht rc. p. X.

betrug die englische Staatsschuld Ende 1835 noch 833 Mill. Pfd. St. oder 5830 Rthl. Pr.; und im J. 1832 hatten 277,489 Personen dieselbe ihrem Staate geliehen, und zogen 28,357,143 Pfd. St. =198,472,664 Rthl. Zinsen, die sich aber, wegen neuer Schuld, bis dahin auf 30,540000 Pfd. St. oder 213,780000 Rthl. vermehrt hatten: Ausländern gehörten davon nur 12,428,570 Pfd. St. oder $87\frac{1}{2}$ Mill. Rthl. Capital.

Die Vertheilung der Zinsen berechnet Benzenberg so, daß 60 Personen in England z. B. 35000 Rthl. davon erheben, 213 aber 28000 Rthl., 490 dann 21000, 1400 nur 17400, 3260 nur 7000, 5178 nur 4200 und 15604 Personen nur 2800 Rthl. rc. beziehen. Nur $\frac{1}{10}$, oft kaum $\frac{1}{20}$ der Stocks ist im Handel.*)

---

*) „Wie das Gold in England rar war," sagt Benzenberg über Rothers Bericht p. X. auch wieder," und die 3 Proc. Stockes 56 standen, (Mai 1813,) die jetzt 93 stehen, hätte man sie mit 3264 Mill. Rthl. bezahlen können, und müßte jetzt 2179 Mill. Rthl. mehr dafür geben, die man doch eigentlich nicht erhalten hat." — Das ist ganz richtig; und leider ist es an sich ein übler Umstand bei allen Schulden, daß man immer weniger erhält, als man wiederzahlen und verzinsen muß; aber es ist oft doch nicht zu ändern. — Ein unterrichteter Mann aber hatte sehr Recht, wenn er bei Schuldencontrahirung für einen Staat lieber, — wenn das Geld rar wäre, — 10 Proc. Zinsen vom 100 geben, als 5 Proc. Zinsen von 50; wie Oestreich z. B. im J. 1816 that, welches lieber 100 baar nahm, und 10 Proc. Zins gab, als 50 baar empfing, 100 verschrieb, und nur 5 Proc. Zins gab.

Wie die brittische Schuld aber s. 1816, ungeachtet s. 1829 der alte besondre Tilgungsfonds aufgegeben worden ist, doch durch stete Abzahlungen bis zum J. 1835 sich vermindert hat, zeigt besonders H. v. Raumer in s. Werke England im J. 1835 Th. II. p. 507 f., wo überhaupt von p. 495 an sehr viel Lehrreiches und Wahres über dieselbe gesagt wird. Es betrug nämlich hiernach die fundirte Schuld am 5. Januar 1816 816,311,939 Pfd. St., am 5. Jan. 1835 aber 743,675000 Pfd. St., und die unfundirte ebenso 43,437,707 und 28,541,550 Sa. 860, 249,646 und 772,186,550 Pfd. St. resp.: nach Abzug also der 2ten Summen von den erstern betrugen beide im J. 1835 minus 88,063,096 Pfd. St. Die Zinsen machten ebenso aus, 1816 bei der fundirten Schuld 28,563,914 und 1835 23,742,647, bei der unfundirten aber 3,187,702 und 691,294 Sa. 31,751,616 und 24,433,945 Pfd. St. resp., oder nach Abzug der zweiten Summe von der ersten im J. 1835 minus 7,317,675 Pfd. St.—Dabei betrugen im J. 1816 die gewöhnlichen Zinsen der Schatzkammerscheine 5 Pfd. 6 Sh. 5¼ P. vom 100, jetzt aber nur 2 Pfd. St. 5 Sh. 7 P.; und die Annuitäten verhielten sich zu den permanenten Schulden wie 1 zu 16 damals, und jetzt wie 1 zu 6; und so nehmen zwar die Zinsen weniger ab, als wenn man von der permanenten Schuld nichts in Annuitäten verwandelt hätte, aber Capital und Zinsen gehen nur einer immer raschern Tilgung entgegen; und so hat sich denn in England, ungeachtet der vermehrten Annuitäten, seit dem Frieden doch die jährliche Zinsenlast um 51,200 Rthl., und das ganze Schuldcapital um 616 Mill. Rthl. vermindert.

15) Kaiserthum Rußland. Von der im Jahre 1834 am 21. Januar vom Kaiser anbefohlenen Ausgabe einer neuen Quantität von Reichsschatzbillets zu 20 Mill. R. B. sprachen wir p. 567. Die Tilgung der damals im Umlauf befindlichen 20 Mill. älteren Reichsschatzbillets von 3 Serien sollte indeß zu ihrer Zeit nach dem Gesetz vom 25. Juli 1831 ferner geschehen. Jene neuen Billets glichen den alten ganz und gar, lauteten auch auf 250 Rubel, und gaben pro Monat 90 Copeken Zinsen, werden in allen Kais. Kassen angenommen, (excl. Creditkasse,) und sollen binnen 6 Jahren getilgt werden, in den 2 ersten zwar nur mit Zah-

lung der Zinsen, in den 4 letzten Jahren aber mit Einlösung der ausgegebenen Massen: jedoch mit Vorbehalt noch früherer Einziehung. Im J. 1835 waren an älteren Rußischen Reichsschatzbillets noch über 15 Mill. R. im Umlauf befindlich, und es ward ihre Einziehung beschlossen; aber es kamen nur für 14,700,000 R. ein, die dann verbrannt wurden, am 22. Mai, und 1. Juli, und 20. October. — Von der neuen 5procentigen holländischen Anleihe waren bis Ende 1834, von der ersten zu 22,700,000 Fl. schon 4,588,890 Fl. 60 C., von der 2ten von 15 Mill. aber 1,875,472 Fl. 72 C., mithin von beiden im Gesammtbelauf von 37,700,000 Fl., im Ganzen 6,464,363 Fl. 32 C. getilgt, und am 1. Januar 1835 waren demnach nur 31,235,636 Fl. 68 C. noch Rest.

Nach Ukase vom 26. Juni 1835 sollte dann in diesem Jahr von der 4ten 5procentigen Rußischen Anleihe auch im August, und von der 3ten 5procentigen im September wieder eine Ziehung von soviel Billets geschehen, als dem Tilgungsfonds von 1835 mit dem Rest von 1834, und der Rente auf die zurückgekauften Billets, die bezahlt werden sollen, entsprechend wäre, und es sollte dann auch 1836 und fernere Jahre so fortgefahren werden, wenn zu der Zeit der Preis der Billets al pari stehen würde. Jedes gezogene Billet wird hiernach mit 600 R. Silber von der ersten Anleihe im November, von der andern im December bezahlt, wenn die laufenden Zinsen gezahlt werden, da der Rückkauf der Billets 1835 eingestellt worden ist. Doch hatte die K. Commission zur Tilgung der Staatsschulden im Jahre 1835 wirklich 60,529,080 R. 96 Cop. erhalten.

16) Im Königreich Pohlen wurde unter Rußischer Garantie im Juni 1835 mit dem Bankierhause Fränkel zu Warschau eine neue Anleihe von 150 Mill. Fl. Pohln., oder 25 Mill. Rthl. Pr. zur Abtragung andrer Schulden, und Bestreitung außerordentlicher Ausgaben außer dem Budget abgeschlossen. Sie soll in 81 Raten, oder binnen 40½ Jahren abgezahlt werden, und die jährliche Tilgungssumme soll 3,961,000 Fl. betragen. An 300,000 au porteur lautende Obligationen oder Pfandbriefe à 500 Fl. (83⅓ Rthl. Pr.) wurden ausgestellt, und mit deren Verloosung in den ersten 10 Jahren werden Prämien von 150—1,200,000 Fl. ver-

bunden sein; — nach Verlauf dieser Zeit aber soll das Papier 4 Procent Zinsen zahlen, und außerdem soll von da an auf jede Obligation bei ihrer Ziehung eine Prämie von 200 Fl. fallen, so daß jeder Eigenthümer für seine 500 Fl. nun 700 Fl. empfängt, und dadurch bei den mit Prämien nicht herausgekommenen Obligationen für die 4 Procent Zinsen entschädiget wird, die er bisher nicht bezogen hat. Im Ganzen sind in den 10 Jahren der Ziehung 70,000 Gewinne in Summa mit 78,860,000 Fl. zu ziehen. — Es wurden nun zuerst sehr bald bedeutende Geschäfte damit in Berlin, Breslau und Frankfurt am Main gemacht, und die Obligation bald auf 540 Fl. gebracht; allein, da sich das Gerücht verbreitete, daß das Haus Rothschild, dem nicht Antheil genug an der Sache von dem Fränkelschen Hause gegeben worden sei, derselben nicht günstig sei, so haben sich diese Obligationen, obgleich die Ziehnngen im Jahre 1836 regelmäßig vollzogen worden, und Mehreren ansehnliche Prämien davon zu Theil wurden, doch nicht besonders gehalten, sind eher gefallen, als gestiegen, und stehen jetzt (April 1837) noch nicht auf 80 Rthl., obgleich sie schon jetzt 89 Rthl. wirklich werth sind. Vgl. die Schrift: Darstellung des Plans der K. Pohlnischen Anleihe 1835. Berlin 1837. 4., und Liste der Hamb. Börsenhalle April 1837.

17) Fürstenthum Moldau. Die örtlichen Schulden betrugen im Jahre 1834 hier 16 Mill. Piaster.

18) Außer-Europäische Staaten. a) Südamericanische Staaten.

α) Im Staat Columbia wurde am 23. Dec. 1834 ein Schuldenvergleich abgeschlossen, nach welchem übernimmt: a) von der Columbischen Anleihe von 2 Mill. Pf. St. im Jahre 1822, Neugranada 1 Mill., Venezuela 570000, Ecuador 430000; b) von der in Hamburg gemachten von 4,650000 Pf. St. vom J. 1824 aber, Neugranada 2,312,975, Venezuela 1,318,395, Ecuador 994,579. Es betrug also die ganze Schuld, 6,650000 Pf. St., mit den Zinsrückständen von 3,331000 Pf. aber 9,891000 Pf. St., wovon kommen auf Neu-Granada 4,900,500, Venezuela 2,844,585 und Ecuador 2,145,915 Pf. St. β) Der Staat Montevideo, oder die Republik Cisplatana hatte am 1. März 1835 eine schwebende Schuld von 1,595,886 Piastern, am 31. Dec. aber nur an 1,144,231

Piaster. γ) Buenos Ayres hatte 1835 eine schwebende Schuld von $6\frac{1}{4}$ Mill. Piaster, zu deren Bezahlung, weil die Zinsen $\frac{1}{4}$ der öffentlichen Bezahlung an sich nahmen, der Verkauf von Ländereien und Gebäuden des Staats beschlossen wurde.

δ) Brasiliens einheimische fundirte Schuld betrug 1835 $2\frac{1}{2}$ Mill. Pf. St., die schwebende 4 Mill. Pf. St., die im Umlauf befindlichen Noten der auswärtigen aber betrugen 5,331,700 Pf. St., wovon 1,300000 Pf. St. die portugiesische Anleihe ausmacht.

Im Ganzen betrugen, nach einem öffentlichen Blatte, die Schulden der Südamericanischen Staaten im J. 1835 25 Mill. Pf. St., und zwar größtentheils an Brittische Unterthanen.

b) Westindien. In Cuba wurde von der Regierung im Febr. 1835 eine Anleihe auf 450000 Pf. St. à 6 Procent Zinsen zu 91 Procent eröffnet.

c) In den vereinigten Staaten von Mexico machte die circulirende Schuld im J. 1834 über 5 Mill. Pf. St. aus, da von der 5 procentigen in London gemachten Anleihe von 3,200000 Pf. St. bereits 1,009,500, von der 6procentigen von 3,200000 Pf. St. aber 50000 Pf. St. eingelöset waren, und folglich 5,350,500 Pf. St. mit 191,500 Pf. St. oder 1,209,000 Doll. Zinsen übrig blieben. Ein Sechstheil der Zölle von Veracruz und Tampico, das zur Zinsenzahlung nach England ging, betrug 950,777 D.; nach Bericht vom April 1836 aber macht dasselbe jetzt 1,305000 D. aus, da die Zölle im J. 1835 an 7,830000 D. trugen.

d) In den Vereinigten Staaten von Nordamerica sollte mit 1. Jan. 1835 die ganze öffentliche Schuld der Union getilgt, und noch eine Summe von $\frac{1}{2}$ Mill. D. im Schatz befindlich sein, die Regierung aber auch außerdem $7\frac{1}{2}$ Mill. D. in Bankfonds besitzen, so daß das Land im Ganzen über 8 Mill. D. baar zu gebieten, und im nächsten Jahre noch ein Einkommen von 3—5 Mill. D. aus dem Verkauf der Staats-Ländereien zu beziehen hatte! Dies gilt aber nur von der Union selbst: — denn die einzelnen Staaten haben für sich zusammen doch noch 58, 820,549 D. Schulden, die in London zwischen 95 und 114 Procent stehen; wie letzteres z. B. von den Papieren des Ohiostaats zu 5—6 Procent Zinsen gilt! Die Stadt Washington allein (mit 18000 Einwohnern,) hat auch 1 Mill. D. Schulden *).

e) Ostindien. In Bengalen betrug Anf. 1834 die verzinsliche Schuld 37,455,304 Pf. St., in Madras 3,125,377, in Bombai 446,052 Pfd. Sterl.; die unverzinsliche aber machte resp. 6,321,033, 831,236 und 829,102 Pf. St. aus. Das Anlehen von 5 Procent bildet die Hauptschuld, und betrug in Bengalen 28,453,287, in Madras 2,446,420 Pf. St., in Bombai nichts. Die vom Gouvernement von Bengalen ausgegebenen Tresorscheine belaufen sich auf 125,858 Pf. St. Die einheimische Pfandschuld der Ostindischen Compagnien von 3,800000 Pf. St. besteht aus Pfandverschreibungen, deren Interessen 1831 $2\frac{1}{2}$ Procent waren; nach

Montgomery M. Die Brittischen Colonien, Lief. 1. p. 72.

Die Holländischen Ostindischen Besitzungen zahlten bis zum Ende des Jahres 1834 von ihren Schulden, Summa 45,700000 Fl. Holl. doch 12,769,489 Fl. 57 C. ab, und verminderten sie so auf 32,930,510 Fl. 43 C.

Aus den zwei Holländischen Anleihen in Summa von 37,700000 Fl., und aus der Anleihe von 1825 von 8 Mill. Fl., die die Niederländische Handelsgesellschaft für sie gemacht hatte, waren nämlich in der Zeit von 1831—34, — mit Zusatz der durch dieselbe für nach Ostindien gesandte Deuten gezahlten 13 Procent, — in Holland bestritten worden: für Rimessen verschiedener Art nach Ostindien 34,899,104 Fl., für Zahlungen dortigen Landes wegen Ostindiens 7,496, 644 Fl. $11\frac{1}{2}$ C., für die Westindischen Besitzungen 2,013, 304 Fl. $4\frac{1}{2}$ C.

Vgl. Liste der Hamb. Börsenhalle no. 7337.

---

*) Uebrigens ist die jetzige Befreiung der Union von allen Schulden eben kein großes Staatswunder, wenn man bedenkt, daß die Vereinigten Staaten keine französische Invasion erduldet haben, und nie zu fürchten hatten; daß sie auf ihre Bewaffnung wegen ihrer durch das Meer gesicherten Lage nur höchst wenig zu verwenden gezwungen sind, und daß sie aus dem Verkauf von wüsten Staatsländereien, die ihnen noch gar nichts brachten, so große Summen ziehen können; obwohl auch nicht zu läugnen ist, daß die Staats- und insbesondre die Civilverwaltung ihnen unendlich viel weniger kostet, als anderen Staaten. — Man muß indeß auch bedenken, daß vieler Staatsaufwand dieser dort den Privatleuten zur Last fällt, z. B. der auf Kirche und Schule 2c.

Druckfehler und Verbesserungen.

S. 4. nota Z. 3. st. ihre l. deren. S. 8. nota Z. 1. st. 1831 l. 1835. S. 35. Z. 9. st. sich l. es. S. 36 nota Z. 6 v. u. nach Schweine s. h. aufgestellt werden könnten. S. 68. Z. 1. st. über 20 l. 15—16. S. 42 Z. 9 st. 11592 l. 61593. S. 49 nota Z. 8. v. u. st. 29,924 l. 19924. S. 74 Z. 11 st. 3^{4}_{0} l. 3^{9}_{8}. S. 93. Z. 1. st. Breslau l Brieg. S. 107 nota Z. 3. v. u. st. 1884 l. 1834. S. 101 Z. 8. st. 60,000 l. 69,000. S. 109 Z. 4. st. IV. l. III. S. 128 Z. 2. st. Uhren l. Uhrenwaaren. S. 143 Z. 18 st. 1335 l. 1835. S. 144 nota Z. 12 st. 150 l. 1^{50}. S. 153 Z. 7 nimm weg 986. S. 167 nota Z. 18 v. u. st. und l. Aber. S. 186 nota Z. 18 v. u. nach dabei sch. überhaupt, und nimm weg dagegen. S. 188 Z. 9. nach Westphalen s. h. sich. S. 200 Z. 3 st. seiner l. ihrer, u. S. 201 Z. 19 st. derselbe l. dasselbe. S. 210 Z. 22 st. Gewerbe l. Gewebe. S. 112 Z. 9. st. angemeßenen l. angemeßenere, und nota * Z. 10 st. 20 Mill. l. 10 Mill. Fr. S. 215 nota Z. 8 st. senden l. finden, u. Z. 11 st. Registergeld l. Register; Z. 14 st. darauf l. darnach. S. 230 Z. 15 st. Beschaffung l. Beschiffung. S. 238 nota Z. 1 st. baers l. banks. S. 244 vorletzte Zeile st. ein l. im. S. 238 Z. 2. st. Newyork l. Philadelphia. S. 251 Z. 5 nimm weg a). S. 273 nota Z. 2 st. Haft l. Erft. S. 292 letzte Z. st. Brigthon l. Croydon. S. 292 Z. 4. v. u. nach der s. h. in demselben. S. 324 Z. 18 v. u. st. Einschreitung l. Einschickung. S. 341 nota *** Z. 10 st. Decken l. Docken. S. 350 Z. 16 v. u. st. Wallfischfinger l. Wallfischfänger. S. 357 Z. 25 nach an s. h. großen; Z. 5 v. u. nach Schiffe s. h. aller Art; Z. 3 v. u. st. Deckgelder l. Dockgelder. S. 383 Z. 5 v. u. st. der Consum l. das Consumo. S. 402 nota * Z. 1 st. Chinesische l. Grusische. S. 453 (l. so st. 458) Z. 11 nach ihn s. h. vielmehr. S. 454 Z. 15 v. u. st. denu l. dennoch, Z. 17 nach um s. h. aber. S 466 Z. 7 st. β) l. bb), u. Z. 22 st. γ) l. cc). S. 470 Z. 5 st. Preisen l. Preise. S. 481 Z. 5 st. schwarzen und grünen l. schwarzer und grüner. S 491 st. genauen l. generellen. S. 504 Z. 3 vor Zur s. h. B. S. 514 Z. 16 st. 60,000 l. 6000. S. 534 Z. 11 st. Manmouth l. Monmoukh, und nach es s. h. hier. S. 554 Z 22 st. 18 l. 8. S. 555 Z. 4 st. Irez l. Jerez. S. 558 letzte Z. nota nach sub s. h. III. S. 574 Z. 5 nach Rthl. s. h. Vorschuß. S. 575 Z. 13 st. wir l. wie. S. 577 nota Z. 5 st. In den l. In 100, und Z. 7 u. 8 ebenso st. den l. 100; Z. 5 nach einzog nimm weg * und nach passirte Z. 13. s. h. S. 588 Z. 4 v. u. nach Criminaljustiz s. h. daran viele Schuld. S. 595 Z. 1 st. 13,426 l. 5721, u. st. 23965 l 24965. S. 617 Z. 13 st. 200 l. 184, Z 16 st. 208 l. 191. S. 625 Z. 10 st. $1\frac{4}{5}$ l. $1\frac{1}{3}$, Z. 11 st. Staatszeitung l. Allgem. Zeitung. S. 362 letzte Z. st. Nationalgüte l. Nationalgütern. S. 638 nota Zeile 7 nach allen s. h. dgl. Seite 639 Zeile 16 st. 24,433,945 l. 24,433,941, Z. 13 v. u. st. 51,200 l. 51,210,000.





